

~~f. Th. 100. c.~~ Paulus
Exeg. 835 l - 1/n
~~B. H. H. 18~~

Philologisch - kritischer und historischer

Commentar

über

die drey ersten Evangelien,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums synoptisch und chronologisch bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

Erster Theil.

Zweyte, durchaus verbesserte Ausgabe.

Lübeck, 1804,

bey Johann Friedrich Bohn.

Philologisch - kritischer und historischer

Commentar

über

das neue Testament,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

Erster Theil.

Der drey ersten Evangelien erste Hälfte.

Zweyte, durchaus verbesserte Ausgabe.

Lübeck, 1804,

bey Johann Friedrich Bohn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Über

Zweck und Bearbeitung des Commentars.

Nach der Vorrede der I. Ausg.

Bey dem Vorsatz, diesen Commentar auszuarbeiten, glaubte ich von *der Idee eines Lehrcursus über die gesammte Theologie, wie er für das akademische und weiter fortgesetzte eigene Studieren dieses vielumfassenden Fachs* zur Grundlage dienen könnte, wenigstens in Gedanken, ausgehen zu dürfen. Ich selbst kenne so viele, deren Studierjahre etwa mit dem Anfang der ächtprotestantischen neuen Untersuchung und verbesserten Begründung der Theologie, als eines aus der Geschichte und der Religionsphilosophie zugleich fliesenden Resultats, zusammentrafen, oder deren frühere Leitung nicht in die besten

Hände gefallen seyn mochte. In den Thätigeren von ihnen lebt nun die Begierde nach einem volleren Umfang gereinigter eigener Überzeugungen. Sie wünschen recht von Herzen, *den Gehalt und die Form der theologischen Kenntnisse genau so zu kennen, wie sie sich bis jetzt durch so vielfache geschichtliche und philosophische Forschungen in der Gedankenreihe derer, welche ihre ganze Zeit und alle nöthige Hülfsmittel darauf verwenden konnten, zu einer neuen, frohen und bündigen Überzeugung entwickelt und ausgebildet haben.* Sie wünschen in jener stillen Musse, die ihnen Dorf oder Stadt, mehr oder minder, zum eigenen Forschen frey lassen, die Früchte jener mehr als funfzigjährigen Anstrengungen der freymüthigsten Forscher für eine blos wissenschaftliche, stille, innere Berichtigung der gesammten Theologie endlich mit Auswahl geordnet zu überschauen. Das Bedürfniss, welches auf diese Weise jeder gewissenhafte mit dem von der Vorsehung ihm angewiesenen Zeitalter fortschreitende Religionslehrer fühlen muss, ist nicht wohl aus *Compendien* zu befriedigen, welche vermöge ihres Zwecks das, was der Lehrer in den Vorlesungen zu erklären sich vorsetzt, mit Fingerzeigen andeuten, und immer blos einzelne Parthieen des grossen Umfangs vorzeichnen. Selbst durch aufmerksames Nachlesen der

gedachteſten Schriften über einzelne Theile der Theologie kann man die Befriedigung jenes Bedürfniſſes noch nicht ſo leicht erringen, weil dieſelben faſt immer einige Prämiſſen, welche anderswo zu erweiſen ſind, als zugegeben vorausſetzen, und gewöhnlich die Art, wie ſich der Verfaſſer ſeine abgehandelte Materie mit dem übrigen groſsen Ganzen verkettet denke, nicht vollkommen entwickelt werden kann. Nur eine für den Selbſtſtudierenden hinreichend ausführliche, in ſich möglichſt conſequente, und bis auf die letzten Beweisgründe zurückgeführte *Entwicklung der ganzen Theologie*, in welcher dieſe, wie aus Einem Stücke gearbeitet, erſchiene, alſo *eine in einander eingreiſende Reihe von eigentlichen Leſebüchern*, *d. h. von ſolchen Darſtellungen, die ohne Beyhülfe vieler anderer Schriften lesbar ſind*, könnte dem beſchriebenen Bedürfniſs im weſentlichen genugthun, *wenn darinn alle Fächer der Theologie*, *auf philologiſche und philoſophiſche Gründe geſtützt*, *nach der ſtrengſten Schluſsfolge zuſammengeordnet*, *und ohne ſelbſtzerſtörende Reticenzen wahr und klar entfaltet wären.* Eine ſolche wohl durchgedachte Behandlung des ganzen Fachs würde zugleich die entſcheidendſte Empfehlung der guten Sache ſelbſt ſeyn, und beweiſen, daſs die im Stillen fortgegangene Reform der Theologie

nicht blos niederreiſsen will, ſondern zugleich gründlicher und feſter aufzubauen ſucht.

Mag nun die Ausführung eines ſolchen theologiſchen Lehrcurſus näher oder entfernter gedacht werden, ſo *beſteht unſtreitig die erſte Vorbereitung dazu — in der Anſicht, welche der theologiſche Architekt von dem hiſtoriſchen Fundament alles Chriſtenthums, von den Neuteſtamentlichen Überreſten des Urchriſtenthums, ſich zu eigen gemacht hat, und als die im Ganzen richtige durchhin gleichförmig zu erweiſen ſich getraut.* Und gerade dieſes iſt die Aufgabe, welche ich mir bey der Bearbeitung des *Neuteſtamentlichen Commentars vorgeſetzt habe.*

Zu Erforſchung des bibliſchen Urchriſtenthums und ſeiner älteren kirchlichen Formen und Würkungen führte mich ein in frühen Jahren ſtill und feſt gefaſster Vorſatz, mir ſelbſt in der Auflöſung theologiſcher Zweifelsknoten genug zu thun, ohne alle andere Wünſche und Ausſichten. Mein Leben nahm, unter manchen unverhofften, auf dieſes Ziel hinlenkenden Umſtänden, dieſen Gang, daſs ich mich frühe genug, nach mühſamen Vorbereitungen eines beſtbeſorgten Vaters, unter einigen für dieſen Zweck vortrefflichen Lehrern, für Erwerbung der dem

theologischen Selbstforscher nothwendigen Sprachkenntnisse gebildet fand. Ob ich sie nach bestem Wissen in Anwendung zu bringen strebte, mögen diejenigen urtheilen, welche wissen, was es heisse: in der parteylosesten Periode des Lebens einzig für eigene Überzeugung arbeiten!

Das Product dieser Vorarbeiten, welches ich, veranlasst durch mein Amt, der Reihe nach, so oft, so ungezwungen, so vielseitig prüfen konnte, hat sich in mehreren Jahren zu einem Ganzen geformt, welches ich den Mitforschern desto vergnügter vorlege, weil es, blos auf dem historisch pragmatischen Wege gesucht und gefunden, dem *Urchristenthum* weit mehr zur Ehre ist, als ich selbst, während noch die patristische und scholastische Tradition in der Exegese auf mich Einfluss behielt, zu erwarten nicht gewagt hatte; weit mehr in der That, als selbst jetzt noch viele der achtungswürdigsten Mitforscher, aus *Furcht*, *die Urgestalt des Christenthums geschichtwidrig zu verschönern*, zugeben. Meine Überzeugung ist: der *Geist* des Urchristenthums erscheine nicht durch das mühsame Bestreben, jenem schlichten Alterthum irgend eine erst später möglich gewordene Einsicht anzudichten. Dagegen aber darf auch ein noch

ſo häufiger Misbrauch der philoſophiſchen Schriftauslegungsart (das oft verſuchte und eben ſo oft mislungene Deuten des Alterthums ohne Treue gegen die philologiſch und pſychologiſch erforſchte Geſchichte) den unbefangenen nicht hindern, wenn er jenes Werk hoher ſittlicher Einfalt und Herzensgüte von ſpäteren Verkünſtelungen zu reinigen Grund findet, welche bald als Verzierungen, bald als unvermeidliche Mängel der Zeitalter darauf ſich angeſetzt haben. Dem Pſychologen kann es zum voraus nicht unglaublich vorkommen, daſs die herzlichſte und wärmſte Religioſität auch vor 18 Jahrhunderten ſchon die Geiſter jener gottergebenen Selbſtüberwinder zur lebhaften Ahnung und populären Enthüllung der ewigen, allgemein gültigen und eben deswegen auch für alle Menſchen erreichbaren Grundgedanken alles Guten und Praktiſchwahren erhoben habe, deren Inhalt auch nach ſo vielen wiſſenſchaftlichen Verſuchen nicht anders entdeckt, obgleich nach einer andern Geiſtesbildung ausgedrückt und erweislich gemacht werden konnte.

Was demnach mir nach dem Vorſatz, philoſophiſch vorgefaſste Meynungen weder einſchieben noch wegdrängen zu wollen, *über den hiſtoriſchen Inhalt des N. Ts. Reſultat* iſt, dies

legt der Commentar in der Form von *Überſichten* und *ununterbrochenen Scholien ſo vor*, daſs jeder, welchem die Textſprache nicht allzu fremde iſt, prüfend es ſelbſt ſich aus dem Grundtexte zu entwickeln vermöge. *Der angehende Theologe auf Gymnaſien und Akademien* erhält eine *vollſtändige Anleitung*, das neue Teſtament bey Vorbereitungen oder Wiederholungen, in Verbindung mit dem Vortrag ſeines Lehrers, nach einerley Ton und Geiſt leichter zu umfaſſen. Auch *wer*, *durch ein nicht wiſſenſchaftlich theologiſches Amt vom Detail der theologiſchen Literatur abgezogen, ſich eine durchgeführte*, *überall von philologiſcher und pſychologiſcher Beſtätigung begleitete Anſicht des Ganzen wünſcht*, ohne ſie ſich aus der Menge exegetiſcher Hülfsmittel ſelbſt herausarbeiten zu können, wird hier die nothwendigen *Vorbegriffe*, *Wortbedeutungen*, *Erweiſe und Sinnerklärungen* ſo zuſammengedrängt finden, daſs er ſie durch grammatikaliſche Conſtruktion leicht verbinden und auf den vorliegenden Text übertragen kann.

Wenn man mir ſagen wird, daſs ich durch dieſe Anlage für die *Meiſten* arbeite, ſo ſoll mir dies Urtheil gerade als Enkomium des Werks gelten. *Ächter Popularität und Allgemeinnütz-*

lichkeit müſſen aber freylich *der tieferen Unterſuchungen manche* vorausgegangen ſeyn, deren Prüfung alsdann wohl auch *den Mann vom Fach* intereſſieren möchte, wenn er ſie gleich, ohne Wortgepräng, in wenigen Zeilen concentriert findet.

Die jetzt entwickelten Zwecke, welche ſich darinn vereinigen, daſs *durch den Commentar für eine gleichförmige hiſtoriſchpragmatiſche Anſicht des Neuen Teſtaments die philologiſchen, kritiſchen, hiſtoriſchen und pſychologiſchen Data mit den hinreichenden Erweisgründen jeder Art geliefert werden ſollen*, ſchienen durch folgenden Plan der Bearbeitung am beſten erreichbar.

1. Der *griechiſche Text* ſelbſt muſste, *in Abſchnitten*, wie ſie der Sinn erfodert, *abgedruckt* werden. Die Nothwendigkeit anderer Abſchnitte, als die Kapitelabtheilung giebt, iſt längſt anerkannt. In den drey erſten Evangelien war der Textabdruck noch aus beſonderen Rückſichten unvermeidlich. Die meiſten Stücke ſind nicht ohne Vergleichung von zweyen oder dreyen dieſer Evangeliſten hiſtoriſch richtig und vollſtändig zu verſtehen. Synoptiſch und nebeneinandergeſtellt machen ſie gegenſeitig oft auf Einen Blick das deutlich, was, wenn ihre

Harmonieen, Dissonanzen und Supplemente erst nach Hinweisungen durch Verszahlen auf zwey bis drey verschiedene Columnen einer anderen Textausgabe zusammengesucht werden sollten, weit schwerer zu umfassen seyn würde. Überdies konnte der Commentar, wenn er eine historischpragmatische Übersicht des Lebens Jesu vorbereiten wollte, nicht bey der synoptischen Ansicht allein sich begnügen. Er musste die einzelnen Abschnitte soviel möglich in die *wahrscheinlichste Zeitfolge* stellen, nach welcher allein der pragmatische Geschichtforscher, wenigstens im Ganzen genommen, die Entwicklung des späteren aus dem früheren begreiflich zu finden und die zweckmäfsige Thätigkeit Jesu nach den Zeitumständen anzuerkennen und erkennbar zu machen im Stande ist. Endlich war der Abdruck eines synoptischen Textes auch deswegen nöthig, weil in den Scholien das, was bey einem Evang. schon erklärt ist, bey den andern nicht wiederholt wird. Wer sich nun z. B. den Text des Mark. oder Luk. aus den Scholien interpretieren will, bedarf es, sogleich nachsehen zu können, welche in diesen vorkommende Worte schon in Matthäus gebraucht und also dort erklärt sind.

Fallen aber auch bey andern Theilen des

Neuen Teſtaments dieſe beſondern Gründe zum Abdruck des griechiſchen Textes weg, ſo bleibt er dennoch das beſte Mittel, um die Gränzen der Abſchnitte, die ausgeſuchten Leſearten und die gewählte Interpunktion auf die kürzeſte Art auzuzeigen. Müſsten dieſe Punkte überall mit Worten beſchrieben werden, ſo würde am Raume gewiſs nichts erſpart, manches aber undeutlicher gemacht. Zu wie vielen ſtörenden Druckfehlern in Citationen der Verſe und Kapitel würde Gelegenheit gegeben, und denn doch die groſse Bequemlichkeit, Text und Commentar nicht aus zweyerley Büchern erſt zuſammen ſuchen zu müſſen, verloren ſeyn. Auch *Koppe* hat deswegen einſt bey ſeinem Plan einer Annotatio perpetua in N. T. einen eigenen Textabdruck unentbehrlich gefunden.

2. Für dieſen Text nun ſind *allgemeine und ſpecielle Einleitungen* nothwendig. Inſofern durch eine *allgemeine Einleitung* die wahrſcheinliche *Entſtehung* der commentierten Aufſätze dargethan werden müſste, war es mir erwünſcht, meine *Capita ſelectiora Introductionis in Nov. Teſtamentum, quibus in originem, ſcopum et argumentum Evangeliorum et Actuum apoſtolicorum de novo inquiritur* (Jenae 1799. 8.) als bekannt vorausſetzen zu dürfen, weil der Com-

mentar über die ſynoptiſchen Evangelien ohnehin eine nicht unbeträchtliche Ausdehnung erfordert. Durchgängig aber iſt, was jenen *Urſprung* und den *Zweck der Evangelien* im einzelnen erläutern und für die in jenen lateiniſchen Abhandlungen angegebenen Hauptgedanken als Beleg dienen kann, hier in den Inhaltsanzeigen und bey den auffallenderen Stellen ſelbſt ins Licht geſtellt worden. Überdies gehören zur allgemeinen Einleitung einige Excurſus, wie *Über die Prüfung hiſtoriſcher Glaublichkeit und Glaubwürdigkeit* und *über die chronologiſche Anordnung der Abſchnitte von jedem Paſcha zum andern.* Einiges ähnliche gebot der Raum auf ſchicklichere Gelegenheiten zurückzulegen.

3. Die *ſpeciellen Einleitungen* oder die *Überſichten und Inhaltsanzeigen* beſchreiben den nächſten Zweck eines jeden Abſchnitts, und erzählen, ſo oft es nöthig iſt, den hiſtoriſchen Inhalt deſſelben nach der Anſicht des Commentators, um das Auffinden und Zuſammenfügen des hiſtoriſchen Ganzen zu erleichtern, welches er vermöge der folgenden philologiſchen Scholien ſich zu denken Grund gefunden habe. Indem er hier und in den Scholien nichts als den *hiſtoriſchen Sinn* aufſucht und dadurch dem *Geſchichtforſcher des Urchriſtenthums* vorarbeiten

will, so setzt er bey den Lesern voraus, daſs sie von diesem eine *pragmatisch-historische* Behandlung verlangen. Bey dieser muſs *a.* die Interpretation oder philologisch kritische Entdeckung des Sinns, den der Erzählende beabsichtigte, als die erste Grundlage aller Geschichte angesehen werden. („Commentatoris officium est, non quid ipse velit, sed quid sentiat ille, quem interpretatur, exponere. Alioqui, si contraria dixerit, non tam interpres erit, quam adversarius ejus, quem nititur explanare.“ Hieron. ad Pammachium.) Diese erste Erfoderniſs aber schlieſst andere eben so nothwendige Anstrengungen des Geschichtforschers nicht aus. Wer kann miskennen, daſs zwischen dem Erzählten und Geschehenen immer ein groſser Unterschied zu machen sey. Der Geschicht*forscher* ist daher aufgefodert, um aus der redlichsten Erzählung *b.* das würklich geschehene zu erforschen, durch alle Umstände und Winke der Erzählung selbst geleitet, vermittelst der Menschenkenntniſs überhaupt und noch mehr nach der Lokalkenntniſs von Ort, Zeit, Denkart, Sitten, vorgefaſsten Meynungen, möglichen und nicht möglichen damaligen Einsichten und dgl. sich das Erzählte in dem ganzen Zusammenhang der einwürkenden und begleitenden Umstände möglichst vollständig zu vergegenwärtigen

tigen und dabey aus dem Erzählten alles, was nicht Thatſache, ſondern des Erzählers Anſicht, Deutung und Meynung war, abzuſcheiden. Durch dieſes Geſchäft des *Forſchens*, welches von der erſten Obliegenheit des *Auffaſſens* unzertrennlich bleibt, nie aber auf das letztere allein einge-ſchränkt werden darf, wird der pragmatiſche Philolog und Hiſtoriker das Geſchehene theils vollſtändiger, als es nicht leicht in irgend einer Erzählung beſchrieben zu werden pflegt, theils ungemiſchter und ſeiner Urſprünglichkeit gemäſser herausfinden. Und nur *) ein auf dieſe Art erörtertes Faktum, es mag nun Rede oder Handlung oder ein ſonstiger mit Menſchenhandlung verbundener Erfolg ſeyn, kann ein ächter geſchichtlicher Gegenſtand und eine nicht imaginäre, ſondern geſchichtliche Veranlaſſung zu pſychologiſchen und hiſtoriſchphiloſophiſchen Folgerungen genannt werden; vorausgeſetzt, daſs man dabey ſtrenge genug auf den Grad von Wahrſcheinlichkeit zurückblicke, mit welchem man den philologiſchen Sinn des Erzählers, die lokale Vervollſtändigung und die Reinigung des Erzählten von eingemiſchtem Urtheil jedesmal zu beſtimmen vermocht hat. Oder kann denn

*) Videndum enim eſt, non modo *quid quisque loquatur*, ſed etiam *quid ſentiat* atque etiam *qua de cauſa quidque* [quid quisque?] *ſentiat*. Cicero de Offic. I, 41.

irgend etwas, das wir auf eine Geſchichte gründen, gewiſſer ſeyn, als unſere Kenntniſs von dem Geſchehenen, auf welches wir bauen?

Nach eben dieſem Zweck, dem Geſchichtforſcher vorzuarbeiten, ſind in den ſpeciellen Einleitungen oft auch Verſuche gemacht worden, von *Beſchaffenheit der Quellen*, aus denen - und von der *Art*, *wie die Überlieferer aus ihnen geſchöpft haben*, Spuren anzudeuten; Verſuche, durch welche man, wenn nur erſt dieſe Urkunden von verſchiedenen Geſchichtforſchern eben ſo *ſorgfältig* bearbeitet würden, als ſie, viele Jahrhunderte hindurch, vernachläſſigt worden ſind, ohne Zweifel zu eben ſo ſichern Auflöſungen der vorhandenen Räthſel kommen wird, als die hiſtoriſche Kunſt irgend ſonſt zu gewähren fähig iſt.

4. Was die *Inhaltsanzeigen* als den Sinn, welchen der Commentator gefunden hat, im Zuſammenhang darſtellen, dies belegen die Scholien durch Beweiſe im Einzelnen. Sie ſind daher theils *kritiſch*, theils *philologiſch*. Die Leſearten, welche in den Textabdruck ſtatt des gewöhnlichen Textes, immer mit kleinerer Schrift, aufgenommen oder dort als unächt eingeklammert ſind, werden in den Scholien *alle* durch

vollſtändige Darlegung der Gründe dieſes philologiſchen Kritiſierens beleuchtet und zwar, was die *kritiſchen Grundſätze* betrifft, durchaus nach der Überzeugung, daſs diejenigen die richtigen ſeyen, welche *Griesbach* in den Prolegomenen zu ſeiner zweyten Ausgabe des N. T. in der III. Sektion: „Conſpectus potiorum obſervationum criticarum et regularum, ad quas noſtrum de diſcrepantibus lectionibus judicium conformavimus“ concentriert, und von denen Er in ſeinem „Commentarius criticus in textum graecum N. T. Particula I. (Jenae 1798.) die Anwendung auf den Text des Matthäus ſo pünktlich und ſcharfſinnig, wie auſser ihm niemand, beyſpielsweiſe zu geben angefangen hat. Der Unterſchied, welchen man in einzelnen Reſultaten finden wird, entſtund nicht aus einer verſchiedenen Würdigung von dem Gewicht der äuſseren Zeugen und Auctoritäten überhaupt, ſondern meiſt aus Verſchiedenheit des Eindrucks, welchen die inneren, aus dem Sinn des Textes oder der Zeitumſtände genommenen, Gründe auf den Commentator gemacht haben; bisweilen etwa auch daraus, daſs bey einer ſehr complicierten Abwägung von mancherley Gründen und Gegengründen die ſchwankende Wagſchale von dem Einen in dieſem, von dem Andern in einem andern Moment feſtgehalten wird.

Außer denen in den Text aufgenommenen Varianten sind in den Scholien nicht selten auch andere bemerkbar gemacht und beurtheilt, die entweder dem Text an Wahrscheinlichkeit nahe stehen und also eine Rechtfertigung, warum sie nicht aufgenommen worden seyen, erfoderten, oder die zur Anwendung und Einprägung einer kritischen Observation Anlaſs gaben. Denn der Commentar hat, wie er nicht verhehlen will, auch die Absicht, außer dem nöthigen Vorrath für den Hausbedarf der Leser des Grundtextes, nebenbey dem besorglichen Aussterben derjenigen theologisch philologischen Kenntnisse entgegen zu würken, welche man gar zu leicht für entbehrlich erklärt, weil sie blos aus Mangel einer durch Beyspiele erleichterten Anleitung und Übung allzuschwer scheinen. Eine Klasse von Kenntnissen, welche dem, der in Sachen der christlichen Religion Lehrer seyn will und folglich sich alle ihm mögliche Fertigkeiten, um Selbstprüfer zu werden, erwerben soll, nicht willkührlich zu erlassen ist, ungeachtet der Bequemlichkeitssinn (die innere vis inertiae) nur allzu vieler von unsern theologischen Zeitgenossen sie weit lieber vermindert als vermehrt sieht.

Um in den *kritischen* und in den *philolog*

schen Scholien gründlich und *hülfreich* zugleich zu seyn, hat sich der Commentator lieber das Bedürfniss so gross und vielfach, als es würklich ist, gedacht, und eher dem Vorwurf, zu viel, als — zu wenig gegeben zu haben sich ausgesetzt. Deswegen war es nach seiner Ansicht eben so unentbehrlich, dass selbst die bekannteste Partikel, *sobald sie wegen des Zusammenhangs in einer nicht ganz gewöhnlichen Bedeutung genommen werden muss*, gerade in diesem *zu der Stelle passenden* Sinn angegeben würde, als er es für Erforderniss der Gründlichkeit hielt, jede vom gewöhnlichen abweichende Deutung durch Parallelstellen, durch den Sprachgebrauch anderer alexandrinisch und klassisch griechischer, hebräischer und rabbinischer Schriftsteller, durch Scholiasten etc. kurz durch alle gute philologische Hülfsmittel zu erweisen. Für den, welcher die Condescendenz des Commentars als Anfänger bedarf, werden dann freylich die übrigen philologischen Erweise aus Klassikern u. s. w. oft noch schwerer zu verstehen seyn, als der neutestamentliche Text selbst. Allein das N. T. kann auf keinen Fall durch einmaliges Durchlesen nach Anfangskenntnissen hinreichend verstanden werden. Und es wäre nicht einmal gut, wenn dies möglich wäre. Es ist nothwendig, dass gerade der Volkslehrer des Chri-

ſtenthums ſich deſſen Urquelle durch tägliches Leſen ſo familiär mache, als es der Zweck erfordert, an dieſes einzige dem Volke allgemein bekannte Buch alle religiöſe Belehrungen, um des leichteren Behaltens und um des gröſseren Eindrucks willen, beſtändig anzuknüpfen. Der Commentar iſt deswegen darauf berechnet, nicht nur dem Anfänger die Hand zu bieten, ſondern eben denſelben, auch wenn er ſich durch den erſten Gang geſtärkt hat, bey wiederholtem Leſen ſo lange begleiten zu können, bis er ſich durch Hülfe der in ihm gegebenen philologiſchen, pſychologiſchen und lokalhiſtoriſchen Kenntniſſe zu einer ſolchen Einſicht in das N. T. emporarbeite, welche *überzeugend* heiſsen kann, nicht etwa weil ſie ihm blos als Reſultat ſo leicht, wie möglich, eingegeben, ſondern vielmehr, weil er ſie aus den nahegelegten Erweiſen allmählich ſelbſt zu ſchöpfen veranlaſst war. Ich habe dabey die ſichere Erfahrung, daſs, wenn in ſolchen zunächſt für gründliche Anfänger ausgearbeiteten Schriften neben dem leichteren und zuerſt nothwendigen auch das ſchwerere, aber zur Gründlichkeit unentbehrliche, zugleich aufgeſtellt iſt, der nach Überzeugung begierige bald auch auf dieſes ſchwerere einige Seitenblicke wirft, und daran, um tiefer einzudrängen, ſeine Kräfte verſucht. So blos gelegentlich ſich in

die eigentlichen Gründe der ihnen vorgelegten Elementarkenntniſs hineinzuarbeiten, hat einen eigenen Reiz und gelingt oft eher, als wenn es förmlich zum Geſchäft gemacht wäre. Werden dagegen diejenigen, welche höher ſtehen, manches blos den Anfängern geſagte als für andere geſchrieben anſehen müſſen, ſo wird ſich der Commentator nicht blos durch die Unmöglichkeit einer ſolchen Auswahl, nach welcher jedes Subjekt nicht mehr und nicht weniger als das ſubjektiv nothwendige fände, rechtfertigen. Es wird ihm erlaubt ſeyn, ſich auch auf das Sprüchwort zu berufen, daſs dem, welcher weiter oben iſt, viel eher einige Condeſcendenz, als dem unten ſtehenden ein Sprung zugemuthet werden könne, um ohne die niederſten Sproſſen der Leiter zu jenem hinaufzuſteigen. Auch ſchien ihm immer die Bemerkung gegen übertriebene und durch Auslaſſen der Mittelbegriffe erkünſtelte Kürze, welche ſein Landsmann, der Mathematiker und Theolog, Heinr. Wilh. *Clemm*, in der Vorrede zu ſeinem trefflichen mathematiſchen Lehrbuch gemacht hat: daſs doch „der Nervenſaft eines verſtändigen Menſchen ungleich koſtbarer ſey als die Buchdruckerſchwärze!“ wenigſtens eben ſo wahr, als witzig.

Die philologiſchen und lokalhiſtoriſchen Be-

weisſtellen der Klaſſiker und Rabbinen verdankt der Commentar häufig den beſten Sammlern in dieſen Fächern. Der Verf. bekennt gerne, daſs ihm, um vieles von dieſer Art zuerſt herbeyzuſchaffen, die Zeit und vielleicht auch Stätigkeit gemangelt hätte. Aber aus ſo vielem geſammelten das geprüftere und zweckmäſsigſte ausgewählt zu haben, mag zum wenigſten ein Verdienſt um die Zeit ſeiner Leſer ſeyn, welche aus Wetſtein, Lightfoot, Schöttgen, Er. Schmid, Raphelius, Krebs, Lösner u. ſ. w. nicht leicht etwas zum Erweis des angenommenen philolog. und lokalhiſtoriſchen Sinns dienliches vermiſſen werden, auſser in den Fällen, wo wenigere Data, eben ſo viel als eine Menge, beweiſen. Daſs auſserdem der Commentator noch manches aus andern benutzt, daſs er aber auch manches aus eigenem Gebrauch der Hauptquellen, des Joſephus, Philo, der griech. Überſetzungen, des altteſtamentlichen Textes, einiger rabbiniſchen Schriften, und überhaupt aus der Kunde der Zeitgeſchichte und aus der beſtmöglichſten Vergegenwärtigung aller ihm bekannten Zeitumſtände geſchöpft habe, darf er, ohne ruhmredig zu ſcheinen, behaupten, weil er ſelbſt dadurch mehr nicht als ſeine Schuldigkeit gethan zu haben glaubt. Möchte der Commentar recht vielen eine neue Veranlaſſung werden, aus ande-

rer alter Lektüre ſich Vers vor Vers die noch ſo groſse Menge möglicher Aufklärungen zu notieren. Beſonders die Lokal- und Zeitkenntniſs des N. Ts bedarf aus den alten Quellen noch weit mehr Licht, als die philologiſche Worterläuterung, weil zu allen Zeiten für jene ämſiger als für Sachenkenntniſs von den Sammlern gearbeitet worden iſt. Selbſt Parallelſtellen ähnlicher Gedanken und Meynungen hat der Commentar hie und da aus Klaſſikern, die mit der jüdiſchen Denkart in ihrem Eigenthümlichen nichts gemein haben, angeführt, weil es oft nicht auf das philologiſche, ſondern darauf ankommt, daſs man durch Beyſpiele ſich überzeuge, wie ſehr das im N. T. gedachte und zum Theil in jüdiſcher Form ausgeſprochene mit der Denkart der Menſchen überhaupt und ſelbſt mit der populären Anſicht, welche die verſchiedenſten Nationen von den gleichen Gegenſtänden ſchon damals haben konnten, zuſammenſtimme.

Jena, im Februar 1800.

Vorbericht zur zweyten Ausgabe.

Aus Furcht vor allzu grofser Ausdehnung des Werks wagte ich es bey Ausarbeitung des Commentars anfangs nicht, durch reichere Aufnahme philologifcher Beweisftellen und Parallelen die Scholien, und durch erklärende Ausführlichkeit über das Detail der Lokalumftände die Inhaltsanzeigen fo vollftändig zu machen, als ich es bey mir felbft wünfchte. In der Folge aber fühlte ich immer mehr die Anwendbarkeit des Sprüchworts, dafs man „nichts halb" thun folle. Bey der neuen Revifion hatte ich deswegen in dem erften Bande weit mehr nachzubeffern, als in den beyden folgenden nöthig feyn wird. Dagegen ftimmte ich felbft mit einigen öffentlichen Beurtheilern des Werks darinn überein, dafs ich, befonders von vornen herrein, in der Anzeige bekannter Wortbedeutungen allzu freygebig gewefen fey, und erfparte

mir jetzt einigen Raum durch Wegſtreichen. Im Exegetiſchen habe ich nichts weſentliches zurückzunehmen gefunden, oft aber mich deutlicher zu machen, das mir wahrſcheinlichere zu beſtätigen, Einwendungen, die mir zu Geſicht kamen, aufzulöſen geſucht. Denn mit innigem Vergnügen bemerkte ich, nicht nur was ich aus dem ſchnellen Abſatz einer Auflage von 1500 Exemplarien ſchlieſsen muſste, daſs die pſychologiſch - hiſtoriſche Exegeſe über Erwartung viele ſtille Freunde hat, ſondern daſs auch für mehrere Mitforſcher der Commentar eine Veranlaſſung wurde, die Reſultate ihres Nachdenkens mit Beziehung auf denſelben um ſo lieber bekannt zu machen. Im kritiſchen Theil hatte ich einige Verſehen zu verbeſſern. Um dieſer willen habe ich auch das kritiſche aufs neue genau revidiert. Nach dem Wunſch eines der achtungswürdigſten Beurtheiler ſind im Textabdruck auch die Stellen, wo vom textus receptus etwas wegzulaſſen war, und das, was wahrſcheinlich, doch nicht entſchieden, als beſſere Leſeart in den Text aufzunehmen wäre, mit eigenen Zeichen angezeigt. Da im ganzen Werke ſo viele einzelne Anwendungen der philologiſchen Kritik nothwendig ſind, ſo ſchien es mir zweckmäſsig, in einer kleinen Zugabe einen Überblick der Grundgeſetze dieſes bey den

Nichtkennern für willkührlich verſchrieenen Studiums beyzufügen und den Erweis ihrer Gültigkeit dadurch zu führen, daſs ich zeigte, wie die philologiſche Kritik aus Einer Hauptidee flieſse, in ihren kleinſten Operationen als ſo vielen Mitteln von jener, als dem Zweck, abhange und folglich ſich „zur Wiſſenſchaft erheben" laſſe. Zur Wiſſenſchaft nämlich wird ein Fach von Kenntniſſen dadurch erhoben, daſs man es möglich macht, ſyſtematiſch zu wiſſen, nach welchen Überzeugungsgründen von der Wahrheit ſeiner Materie und Form man darinn Gewiſsheit, warum und wie weit aber man nur beſtimmte mindere Grade von Wahrſcheinlichkeit zu erreichen vermöge. Auch das „Wiſſen, warum man etwas nicht gewiſſer wiſſen könne," iſt ein wichtiges Produkt wiſſenſchaftlicher Bemühungen.

Würzburg, im Junius 1804.

Wissenschaftlicher Überblick der Grundregeln jeder philologischen, besonders aber der biblischen Kritik.

Das Charakteristische der Ursprünglichkeit begründet das ganze Verfahren der *philologischen Kritik*. Ihr Ziel ist, zu versichern: *dies* ist *ursprünglicher* Text. Alle ihre Regeln sind einzig Mittel, die *Attribute und Unterscheidungszeichen dieser Ursprünglichkeit*, theils *ins allgemeine hin* für jeden möglichen Text, theils insbesondere *nach der Beschaffenheit eines bestimmten Textes* anzugeben und anwenden zu lehren.

„Unter den möglichen Bestandtheilen eines Textes „sind nur diejenigen die *Würklichen*, deren *Ursprüng-„lichkeit* sich darthun läſst."

Dies ist der *Grundsatz*, auf welchen in der *gesammten philologischen Kritik* alles zurückkommt; es mag dann von *Kritik über Ungemischtheit* (Sincerität) d. i. Freyheit von einzelnen fremden Einmischungen in Sylben, Worten und Zeilen, kurz, in einzelnen Redetheilen — oder von dem, was gemeiniglich *höhere Kritik* genannt wird, von *Kritik über Ächtheit* (Genuinität) ganzer Stellen und Schriften die Frage seyn. Selbst die *Conjekturalkritik* umfaſst eben dieser Grundsatz.

1. Die *Urſprünglichkeit*, oder daſs ein gewiſſer Text, er ſey ſo klein oder ſo groſs als er wolle, gerade diejenige ſchriftſtelleriſche Entſtehung (es ſey von einem benannten, anonymen oder pſeudonymen Urheber) gehabt habe, welche von ihm jetzt behauptet wird, läſst ſich auf zweyerley Weiſe darthun; entweder *geradezu* (directe) oder *durch Umwege* (per indirectum). Die Formel des kritiſchen Schluſſes iſt immer dieſe: Welches ſchriftſtelleriſche Produkt (Sylbe, Wort, Satz, Buch etc.) ſo — ſo — ſo — beſchaffen iſt, das hat einen (entweder geradezu, oder in Verbindung mit andern ähnlichen Datis) *beweiſenden Charakter* davon, daſs es noch *iſt*, *wie es urſprünglich war*. A. — E. — —

2. Der *direkte* Beweis iſt *Aufzeigung der Urſchriften* mit den Gründen, wegen welcher an der Originalität des Dokuments nicht gezweifelt werden kann. Dies iſt der *einzig mögliche eigentliche* „Beweis." Von ihm beginnt die Kritik, ſo oft ſie kann, z. B. bey Urkunden, und iſt alsdann *demonſtrativ*.

3. Da der *direkte* Beweis in den meiſten Fällen *gar nicht* geführt werden kann, ſo iſt dann alles übrige Beweisführen der philologiſchen Kritik eine *Annäherung* zu der Entſchiedenheit, welche durch das Vorzeigen der Urſchrift möglich wäre. Man kann nicht mehr fordern, als die möglichſte Genauigkeit in dem Beſtreben, dem, was jener Beweis allein vollſtändig leiſten würde, zu *approximieren*. Wer nach ſolchen *Überzeugungsgründen*, wie ſie bey einem Gegenſtand nach der Natur der Sache möglich ſind, ſchlieſst, der führt ſeine Argumentation ſo, wie es gefordert werden kann.

4. Ob etwas beſtimmtes in der Urſchrift geſtanden habe? dies iſt das *Faktum*, nach welchem gefragt wird. Eigentlich erwieſen iſt *jedes Faktum* nur durch die *Anſchauung* ſelbſt; hier alſo durch eine Vorzeigung der

Urſchrift, bey welcher die Beſchaffenheit derſelben als Urſchrift zugleich ſelbſt auſser Zweifel ſeyn muſs. Der Erweis des letztern iſt Sache der Diplomatik (Urkundenlehre).

5. Sobald ein Faktum nicht durch Anſchauung erweislich iſt, ſo gehen alle Verſuche, es dennoch zu erweiſen, darauf hin, daſs ſie *die Anſchauung ſelbſt erſetzen*, ihre Stelle ausfüllen ſollen. Dies vermögen ſie hier, wie bey *jeder* Art von Faktis, *nie* ganz. Alle übrigen Erweiſe eines Faktums ſind deswegen immer nur Annäherung zu derjenigen *Evidenz*, welche durch die Anſchauung ſelbſt allein bewürkt wird.

6. Man iſt zwar ſo gefällig, eine beträchtliche Annäherung oft für voll gelten zu laſſen, entweder, weil die aufgewandte Mühe des Unterſuchers eine ſolche Condeſcendenz zu verdienen ſcheint, oder weil man ſelbſt die Grade nicht genau überdacht hat, durch welche die Evidenz der Anſchauung des Faktums von allen möglichen Annäherungen entfernt bleibt etc. In der That aber ſieht, wer dieſe Dinge genau nimmt, bald, daſs — man gebe ſonſt bittweiſe oder aus Gefälligkeit zu, ſo viel man will — doch alles was ſich für irgend ein Faktum, auſser der Anſchauung ſelbſt, aufbringen läſst, immer nur in dem *Kraiſe der Wahrſcheinlichkeiten* bleibe.

7. Um einen *Wahrſcheinlichkeitsbeweis* zu beginnen, muſs zuerſt die *Möglichkeit ſeines Gegenſtands* gegeben *ſeyn*. Über etwas, deſſen Möglichkeit *nicht* aufzuzeigen iſt, kann keine Unterſuchung ſtatt finden.

8. Jeder *Möglichkeitsbeweis* kann blos auf die *Denkbarkeit des Würklichen* gehen. Wenn alſo davon die Frage iſt, ob Etwas urſprünglicher Text von dem und

dem Vf. ſeyn *könne*, ſo muſs der kritiſche Möglichkeitsbeweis zeigen, daſs, wenn man jenes beſtimmte Etwas als *würklichen* Text denke, man dabey keinen *innern* Widerſpruch begehe d. h. daſs man dadurch nicht etwas als würklichen Text denke, was *ſchon an ſich* betrachtet dies offenbar nicht ſey. Hat der Möglichkeitsbeweis auch *hiſtoriſche Data*, ſo führt er auf *hiſtoriſche*, d. h. auch äuſserlich beſtätigte, *Möglichkeit*.

9. Ob etwas ein *möglicher* Beſtandtheil eines Textes ſey, erhellt entweder daraus, daſs es jetzt in mehreren oder wenigeren Abſchriften (Verſionen, Citationen) ſteht, oder daraus, daſs man, wenn ſich der Text in den Abſchriften als unrichtig zeigen läſst, eine ihm ſich möglichſt annähernde Verbeſſerung aufſtellt. Jenes iſt für die Möglichkeit, daſs etwas Beſtandtheil eines Textes ſey, ein *hiſtoriſcher direkter Beweis* — aber auch immer nur für die Möglichkeit. Durch den letztern Gang des Beweiſes wird ſelbſt die Möglichkeit *nur indirekt* — durch einen Schluſs, welcher zweyerley, nämlich die Einſicht, daſs der Text unrichtig ſey, mit der Denkbarkeit der verbeſſerten Conjektur, combiniert — dargethan.

10. So wird zugleich ſichtbar, worauf alle *Konjekturalkritik* gehe, und wie weit nur, und nicht weiter, ſie reiche. Sie erweist ſelbſt die *Möglichkeit*, daſs etwas urſprünglicher Beſtandtheil des Texts ſey, *nur indirekt*, nur dadurch, daſs *a.* ſie zeigt: hier geht dem Texte ein ächter Beſtandtheil ab; und *b.* dagegen darthut: das Vorgeſchlagene würde, *wenn* es durch den *hiſtoriſchen direkten* Beweis als *möglicher* Beſtandtheil des Textes ſich uns zeigte, in Rückſicht auf dieſe Möglichkeit *nichts inneres gegen ſich* haben, d. h. in den Text als ächt paſſen. Sie reicht deswegen aber doch nicht einmal hin, den hiſtoriſchen direkten Beweis, welcher dabey fehlt, auch nur in ſo weit die Möglich-

keit

keit auf ihm beruht, mit Gültigkeit zu erſetzen. Die Möglichkeit, daſs eine Conjektur ächter Beſtandtheil eines Textes ſey, iſt blos *Denkbarkeit*, d. h. ſie ruht *einzig* auf *Schlüſſen*. Schlüſſe aber können vom Daſeyn einer Erfahrung mehr nicht, als die Denkbarkeit zeigen, oder mit andern Worten: wenn ich das Objekt dieſer Schlüſſe unter die Erfahrung ſetzen zu *können* behaupte, ſo begehe ich keinen *logiſchen* Widerſpruch. Im Gegenſatz wird eine Leſeart, welche keinen Sinn giebt, als urſprünglicher Sinn alſo gar *nicht denkbar* iſt, durch keinen Zeugen hiſtoriſch möglich, und iſt nur, weil ſie auf Spuren der ächten Leſeart leiten kann, merkwurdig. — Die Möglichkeit, welche wir die *hiſtoriſche* nennen wollen, hat, *auſser* der Denkbarkeit, welche auch ſie für ſich haben muſs, noch *etwas aus der Erfahrung*, ſie hat neben den Schlüſſen irgend Ausſagen, Zeugniſſe für ſich.

Läſst man eine Conjektur oft mehr gelten, als aus dieſem Grade ihrer Erweiskraft flieſst, ſo hat ſie dies mehr der Bewunderung des dabey angewandten Scharfſinns und der Überraſchung, welche durch das Zutreffende verurſacht wird, als der Conſequenz der Beurtheiler und ihrer eigenthümlichen Gültigkeit zu danken.

II. Auſser den *Abſchriften* ſind *Citationen* und *Überſetzungen* als Mittel für Verſuche, uns dem Anblick der Urſchrift zu nähern, anzuſehen, als Mittel, welche uns durch die dritte, vierte etc. Hand, (d. h. durch Anſchauungen deſſen, was andere aus eigener Anſchauung der Urſchrift zu haben behaupten) von der unmittelbaren Anſchauung derer, welche die Urſchrift ſahen, ſoviel als ſie können, überliefern. Empiriſche Prüfungen zeigten uns ihre Beſchaffenheit, um zu ſchätzen und auf empiriſche Regeln zu bringen: wie weit wir uns durch ihre mittelbare Data dem unmittelbaren Anblick der Urſchrift nähern. Und hieher ſetzt alſo

das Syſtem einer philologiſchen Kritik ihre Beobachtungen über den in der Erfahrung aufgeſtellten Zuſtand der Mſſe, Verſionen, Citationen u. dgl. welche theils ſich in Familien oder Recenſionen theilen (wovon unten) theils aber auch weiter noch nach ihrer einzelnen Beſchaffenheit zu prüfen und zu klaſſificieren ſind.

12. Im Grunde den nämlichen Gang nimmt der *Wahrſcheinlichkeitsbeweis* bey andern Texten, von denen er die *Möglichkeit der Urſprünglichkeit verneinen* muſs. Er wendet die bisher genannten Mittel *wider* ſie an; und zwar entweder *alle*, oder nur die *aus ihnen ſelbſt* abzuleitenden.

13. Kann gezeigt werden, daſs ein gewiſſer gröſserer oder kleinerer Beſtandtheil des Textes in den hiſtoriſchen Quellen (Mſſen, Verſionen, Citationen und andern hiſtoriſchen Angaben oder Spuren) da, wo es ſehr zu erwarten wäre, nicht als Text ſtehe, ſo entſteht ein *Verneinungsgrund der hiſtoriſchen Möglichkeit*, daſs er urſprünglicher Text ſey.

14. Läſst ſich aus einem ſolchen Texttheile *ſelbſt und an ſich* — entweder *a.* durch ſeine Anfügung an das vorherige und nachfolgende, oder *b.* aus der Sprache deſſelben, oder *c.* aus andern eingemiſchten Umſtänden (bey denen aber wohl zu unterſuchen iſt, ob ſie nicht ſelbſt vielleicht blos aus interpolierten Texttheilen genommen ſeyen!) verglichen *d.* mit dem, was man ſonſt von den Charakteren der Urſprünglichkeit des übrigen ächten Textes weiſs oder beobachten kann — zeigen, daſs er *nicht* habe, was ihm als urſprünglichem Text eigen ſeyn ſollte, ſo ſind dies *Verneinungsgründe gegen die Denkbarkeit ſeiner Urſprünglichkeit.*

15. Ist *aus den* historischen Quellen (s. Nr. 11.) fürs erste die historische *Möglichkeit* dargethan, dass etwas Bestandtheil eines Textes sey, (und für *diesen* Zweck sind sie *alle* gültig, wenn sie nicht selbst, z. B. das Ravische Ms., blos unterschoben und also (Nr. 4. *diplomatisch* verwerflich sind); so fängt sich alsdann die *indirekte* Untersuchung der *würklichen* Ursprünglichkeit an; vorausgesetzt, dass der *direkte* Beweis der *Würklichkeit* s. Nr. 2. durch Vorzeigung der unbezweifelbaren Urschrift nicht zu führen sey.

16. „Von den *historisch-möglichen* Bestandtheilen eines Textes ist alsdann *wahrscheinlich* der *würkliche* derjenige, *für welchen sich die wichtigsten Attribute der Ursprünglichkeit entdecken.*“ Dies, und nicht mehr, ist das Ziel des *indirekten* Erweises der *Würklichkeit.* Er kann die „Würklichkeit“ *nur* „wahrscheinlich“ machen. Die Combination der Attribute der *Ursprünglichkeit*, welche durch *Schlüsse* (Erweise der Denkbarkeit) und dann durch *Zeugnisse* (d. h. Überlieferung von dem, was man aus dem unmittelbaren Anblick abgeleitet hatte, oder haben wollte) bewirkt wird, kann dem *Anblick* der Ursprünglichkeit nie ganz gleich geltend werden.

17. Die möglichbeste Combination dieser Art geht theils *Wegräumungsweise*, theils *behauptend;* immer aber *indirekt.* Denn immer behandelt sie, nothgedrungen, ihren Prozess nach dem Satz: quilibet praesumitur bonus, *donec* probetur contrarium; ein Satz, welcher immer das Gegentheil *denken* lässt, und oft sehr leicht der Vermuthung Raum giebt, dass man das Gegentheil nicht beweisen könne, und es dennoch würklich vorhanden sey. Der Umweg, welchen der Kritiker in Ermanglung der Urschrift gehen muss, hat gleichsam folgende Formel: diese Leseart gilt mit Wahrscheinlichkeit als die ursprüngliche; denn das *Gegentheil* ist *nicht* zu zeigen, hingegen *manches für diese Be-*

hauptung anzuführen. Man ſieht leicht: Kein Text, deſſen Ächtheit auf dieſer indirekten Argumentation beruht, iſt *gewiſs*, da die Möglichkeit des Gegentheils (formido oppoſiti) nie ganz zu heben iſt. Selbſt auf ſeine höchſte Wahrſcheinlichkeit, welche man für hiſtoriſche Gewiſsheit nimmt, darf alſo doch nichts, als wieder eine Wahrſcheinlichkeit gegründet werden, deren Gegentheil möglich bleibt. Einen Satz, der auf andere Weiſe *gewiſs* gemacht werden kann, auf hiſtoriſche Gewiſsheit gründen, heiſst einen Umweg gehen, welcher zum letzten Ziele (eigentlicher Gewiſsheit) nicht führen kann.

18. Der *wegräumende* (negative) Theil dieſer Beweisführung beſchäftigt ſich mit denen Indicien, durch welche die *Nichturſprünglichkeit* verrathen werden kann. Dieſe ſind alles, worauf *Zweifel wider* den Anſpruch einer *hiſtoriſch-möglichen* Leſeart auf die *Ächtheit* gegründet werden können. Jene Spuren ſind theils *äuſsere*, theils *innere*.

19. *Äuſsere Gegenanzeigen* laſſen ſich nehmen

1. aus der *Beſchaffenheit der Zeugen*, auf welche die *Möglichkeit hiſtoriſch* gebaut war. Beweist gleich *jeder* vorhandene Zeuge die *Möglichkeit*, ſo müſſen doch als Gegenanzeigen *wider* die *Würklichkeit der Urſprünglichkeit* erwogen werden

a. die *Nichtbeyſtimmung der übrigen Zeugen*, welche entweder unter ſich *getheilt* oder *vereint* ſind, und deren Abweichung entweder ſich ſo *auflöſen* läſst, daſs durch ſie nichts entſchieden werden kann, oder zum *Gegenurtheil* ſehr viel beyträgt.

b. die Anzeigen von *geringer Gültigkeit der behauptenden Zeugen*. Von dieſer Art ſind

α. gröſsere Zeitentfernung von der Urſchrift; ein Grund, welcher z. B. alle Codd. in Minuskelſchrift trifft.

β. Idioſynkraſie gewiſſer Fehler, wenn die unterſuchte Leſeart gerade durch ſolche entſtanden ſeyn *kann.* Z. B. Neigung der Mſſe zu Interpolationen oder Auslaſſungen — zu Verdeutlichungen des Sinns oder Abkürzungen — zu beſondern Arten von Schreibfehlern, Verwechslungen ähnlich klingender Buchſtaben, u. dgl.

2. Äuſsere Gegenanzeigen bietet dar die *Geſchichte*, beſonders *a.* die Geſchichte der Exegeſe, *b.* der Verketzerungen, und *c.* der kirchlichen Anſtalten. Man ſieht daraus, daſs und aus welchen Gründen ſchon in frühen Zeiten über eine Leſeart Änderungen *beabſichtigt* geweſen. Dieſe Gründe waren gewöhnlich mit dem Streben nach der ſogenannten „unitas eccleſiae" in Verwandtſchaft, und daher entweder *α. polemiſche* (daſs die Stelle einer andern Parthie günſtig ſchien), oder *β. dogmatiſche*, daſs eine Leſeart dem beliebten Dogma mehr als die andere ſich anpaſste, oder *γ. kanoniſche*, wenn die Kirchenzucht und Aſketik, und zwar, entweder die allgemeine, oder die mönchiſche, dabey zu verlieren oder zu gewinnen hatte.

20. Laſſen ſich die äuſsern Gegenanzeigen mindern oder wegräumen, ſo muſs ebendies bey den *innern Gegenanzeigen* prüfend verſucht werden. *Innere* ſind diejenigen, welche ſich entdecken laſſen, wenn die Leſeart blos *an ſich* und inſofern ſie *in einem beſtimmten Context* ſteht, betrachtet wird. Sie ſind

theils *mechaniſche;* daſs die Buchſtaben dem *Auge* oder dem *Ohr* leicht zu verwechslen waren, daſs ein gleicher Schluſs, oder gleicher Anfang des Worts oder der Zeile, daſs eine Repetition einer auf der vorherge-

henden Zeile abgebrochenen Sylbe, dafs das Diktieren für den Abschreiber, wobey neben doppelten Fehlern des Augs auch Fehler des Ohrs entstanden, dafs das Schreiben bekannter Stellen aus dem Gedächtnifs, das Auswendigschreiben ganzer schnell gelesener Sentenzen etc. leicht eine solche Leseart als Fehler hervorbringen konnte,

theils solche, *welche von dem Sinn abhängen;* dafs man leicht Synonyme entweder absichtlich oder durch einen Gedächtnifsfehler miteinander vertauscht; dafs man überhaupt das schwer erklärbare leichter machen will.

21. Eben so sehr mufs man Rücksicht nehmen auf *Gegenanzeigen*, *welche auf innern und äufsern Spuren* (auf dem Sinn und geschichtlich bemerkbaren Datis) *zugleich beruhen.* Ob nämlich nicht gegen die Ursprünglichkeit einer Leseart streite die Wahrscheinlichkeit, dafs sie entstanden seyn möchte

a. aus kirchlichen Vorlesbüchern? *b.* aus patristischen Commentarien, Homilien? aus Randanmerkungen? aus Parallelstellen? aus der Neigung zur Vervollständigung durch apokryphische Anekdoten? etc. *c.* aus Vergleichung der herrschenden Kirchenversion, besonders der lateinischen in Codd. und Patribus *graecolatinis* (Vgl. Griesbach S. LXVIII. nr. 15.) *d.* aus Eigenheiten gewisser Variantenquellen — aus der Erklärungssucht, welche den griechischen Mssen im Occident, oder aus der grammatischen Verbesserungssucht, welche den griechischen Mssen im Orient eigen war? s. Griesbach S. LXXVII. ff.)

22. Der *bejahende* (assertorische) Theil der Beweisführung beruht ebenfalls auf *innern* und auf *äufsern* Anzeigen der *Ursprünglichkeit.* Alle Schlüsse, welche hier

gemacht werden, ſtehen unter der Formel: Ein *möglicher* Beſtandttheil eines Textes, welcher *dies* . . Attribut hat, hat *einen* Charakter der Urſprünglichkeit. Je mehrere ſolche charakteriſtiſche Anzeigen der Urſprünglichkeit dem einen möglichen Theil des Textes zukommen und dem andern, der in Vergleichung geſetzt werden kann, abgehen, deſto höher mehrt ſich die Wahrſcheinlichkeit, daſs jener nicht würklich ein Theil des urſprünglichen Textes geweſen ſey.

23. Zu den *innern bejahenden Anzeigen* gehört jede Beſchaffenheit eines Texttheils, aus welcher ſich die Entſtehung eines andern hiſtoriſchen möglichen Texttheiles, welcher hier in Vergleichung kommt, erklären läſst. Denn das, woraus ſich die Entſtehung eines andern Dings ſo erklären läſst, daſs dieſe Erklärbarkeit nicht umgekehrt werden kann, hat einen *Charakter des Urſprünglichen.*

Dieſen hat daher

1. die *ſchwererklärbare* Leſeart gegen die leichter erklärbare, welche entweder durch einen gutmeynenden Privatfleiſs, oder da das N. T. Volksbuch ſeyn ſollte, ſogar durch abſichtliche veranſtaltete Überarbeitungen anſtatt der ſchweren geſetzt worden ſeyn kann. (*difficilior*) — — Schwererklärbar wird eine Leſeart *a.* wegen *Seltenheit im Ausdruck*, (*inſolentior*) *b.* durch etwas *fremdartiges im Sprachgebrauch* (*durior*) — z. B. wenn ſie hebraizierend iſt, entweder in der *Phraſeologie*, oder in der *Conſtruktion*, *c.* wegen *Gedrängtheit*, überall wo das entgegengeſetzte weitläufigere der Schreibart und dem Zweck des Vfs nicht gemäſs iſt. (*conciſa*) Dieſe Kürze liegt entweder in der *grammatikaliſchen* Form, einer Ellipſis, oder in dem *Ausdruck ſelbſt.* *d.* Durch eine dem Misverſtändniſs ausgeſetzte Mehrdeutigkeit) *e.* oder wegen eines *verſteckteren Zuſammenhangs* der Gedanken,

Argumentationen etc. (apparenter falſa) *f.* wegen *Anſpielungen auf unbekanntere Umſtände* der Perſonen, Sitten etc. (*archaeologica*)

2. Die *Angemeſſenere*, oder die, welche von gewiſſen ſpäteren Vorurtheilen über den vorhandenen Text entfernter, und *dem ganzen Ideengang und Gedankenkrais des Vf. gemäſser iſt.* (ingenio ſcriptorum convenientior. *adaequata* ſ. *concinna.*) — — Dahin iſt beym N. T. zu rechnen *a.* die *theoretiſch* - und *b.* die *aſketiſch weniger kirchlich-orthodoxe*, *c.* die, *welche keinen Nachdruck* ſucht, wo es der Zweck der Rede nicht fordert. (*minus emphatica*). *d.* die, bey welcher jene ungeübtere Schriftſteller ſich Zeit und Mühe erſparten — *die ohne Gedankenverluſt und ohne geſuchte Gedrängtheit kürzere.* (*brevior*)

Dieſe beyde Klaſſen von Gründen ſind nicht nur *innere*, ſondern auch blos vom Sinn abhängige, alſo *hermeneutiſche.*

Endlich

3. *wenn mehrere* Leſearten vorhanden ſind, diejenige, aus welcher die übrigen *alle gemeinſchaftlich* erklärbar werden — die *allen andern zum Grund liegende.* (inter ceteras media s. *fundamentalis*) Die andern *alle* müſſen durch ſie erklärbar werden *a.* entweder ſo, daſs ſie als *mechaniſch* (durch Verſchreiben etc.) *entſtandene* — *b.* oder daſs ſie als durch *Eigenheiten des Sinns veranlaſste Änderungen* angeſehen werden können. — Dieſe Indikation berechtigt nämlich zu der Behauptung, daſs ſolch eine Fundamental-Leſeart *älter ſey, als die übrigen bekannten.* Dieſe Spur gehört daher zwar, inſofern ſie aus den möglichen Texttheilen ſelbſt aufgefunden wird, zu den *innern* Gründen. Inſofern ſie aber eigentlich ein *Geſchichtsdatum*, etwas über das *Alter* einer Leſeart entdeckt, iſt ſie in der That ein *hiſtoriſcher* Grund.

24. *Äuſsere bejahende Anzeigen* entdecken ſich aus den *Denkmalen*, welche uns den Text ſo aufbewahren, daſs wir uns durch ihre Dazwiſchenkunft dem urſprünglichen Auſſatz, ſo weit es möglich iſt, nähern.

25. Wie viel ein jedes in dieſer Rückſicht *gelte*, wird *geſchätzt*

1. nach ihrer Form; ob ſie ſind

a. Überſetzungen; und zwar *unmittelbare? mittelbare? buchſtäbliche? freyere?* nur *zufälligen Veränderungen ausgeſezte?* oder gar *öſters revidierte* (wie die Syriſche. Griesbach S. LXXV.)? — — Daſs ſich aus Verſionen der Urtext in vielen Fällen nicht wörtlich, noch ſeltener die Ordnung der Worte beſtimmen läſst — daſs jede Verſion eigene Abſchreibfehler habe u. dgl. verſteht ſich, ſobald man nur daran erinnert wird, von ſelbſt.

b. Fragmentariſche Anführungen des Textes, in exeget. Commentarien und *Scholien*, welche entweder in *ſinnerklärender* oder in *praktiſch anwendender* Abſicht (allegoriſierend etc.) den Text behandeln. In *dogmatiſchen-homiletiſchen* etc. Schriften, bey welchen man den Text nicht wörtlich vor Augen zu haben pflegt. Überall iſt zu unterſcheiden, ob die Anführungen *abſichtlich*, wegen gewiſſer Anwendungen, welche ausdrücklich davon gemacht werden, *bisweilen mit hiſtoriſchen Nachrichten oder Vermuthungen begleitet*, oder *blos im Vorbeygehen* gemacht ſind.

c. Aneinanderhängende Abſchriften entw. *ganzer* Bücher oder *ausgewählter* Stücke, bey denen eine beſondere Abſicht einen Einfluſs in die Abſchrift hat, nicht nur wenn ein *öffentlicher Kirchengebrauch* ſie fordert, ſondern auch für den *Privatgebrauch*, z. B. ſolcher, welche gerne ein erläutertes N. T. oder ein durch Parallel-

ſtellen ergänztes Evangelium, ein *Δια τεσσαρων* etc. haben wollten.

2. *Nach dem Abſtand ihres Inhalts*, d. i. ihres Textes *von der Urhandſchrift*. Dieſer iſt zu ſchätzen

a. theils *nach dem Alter der Entſtehung des Denkmals* ſelbſt; wodurch die KV. und *Verſionen* des 2. 3. allerdings an ſich ein Anſehen erhalten, welches nur durch bedeutende *Gegenanzeigen* in einzelnen Fällen geſchwächt wird.

b. theils *nach dem Urſprung des Textes*, welcher in einem beſtimmten Denkmal erſcheint; wobey, was Bengel angedeutet, und Semler mit wichtigen Anwendungen behauptet hatte, nun von *Griesbach* beſtimmt erwieſen und entwickelt iſt, daſs nämlich die 3 Klaſſen der den Text aufbewahrenden Denkmale ſich *genealogiſch* oder familienweiſe in Parthieen oder *Recenſionen* ſcheiden. Die Exiſtenz dieſer Parthieen lehrt die Gültigkeit des von ihnen angezeigten Textes beurtheilen, *nicht*

— nach der *Zahl* (Pluralität) *der Denkmale*, oder Zeugen; auch *nicht* blos nach der *Zahl der Jahrhunderte*, durch welche ſie dem Urtexte näher ſeyn können;

vielmehr zeigt ſie dem Nachdenkenden leicht, daſs die kritiſche Erforſchung *zwey Aufgaben* erhalte:

α. aus denen, welche zu Einer Parthie gehören, *den urſprünglichen Text dieſer Recenſion* —

β. aus dem urſprünglichen Text der einzelnen Recenſionen den urſprünglichen Text der Urſchrift auszumachen.

Über das erstere ist bey Griesbach in den Prolegomenis zur zweyten kritischen Octavausgabe seines N. T. S. LXXVIII. nr. c. über das zweyte sind eben daselbst die übrigen Regeln kanonisch. Für die *erstere Aufgabe* ist seine vornehmste *Hülfsregel: Alexandrinae recensionis* lectiones *primitivae in Evangeliis* facile eruuntur, ubi Codd. *CL* et (in Marco, Luca ac Johanne) *B* consonant, praesertim si *Clemens* vel *Origenes* cum *coptica* versione, aliique Alexandrini accedant. Für die *zweyte Aufgabe* giebt sich bey den meisten Fällen die Entscheidung aus dem Kanon: E concentu recensionis *alexandrinae* cum *occidentali* firmissime colligitur, lectionem *utrique communem* longe esse *antiquissimam*, imo si interna simul *bonitate* niteat, *genuinam* (p. LXXX. g.)

§. 27. So leicht machen nunmehr die höchst mühsamen Vorarbeiten eines Mannes, dessen beobachtende Genauigkeit von fast unüberwindlicher Ausdauer ist, die Entscheidung der meisten Fälle, insofern sie von Einsicht in die Beschaffenheit der Quellen abhängt. Die Resultate seines unablässigen Forschens über eine so kleinlicht-verwickelte Materie lassen sich nun, nach ihren Hauptmomenten, fast wie eine Rechnung zusammenfassen. Der Dank, welcher ihm dafür gebührt, muss völlig im umgekehrten Verhältniss gegen die Leichtigkeit stehen, mit welcher Er uns jetzt seine Forschungen geniessen und anwenden lässt.

28. Fast spielend kann man sich nun *bey den Evangelien* nach S. LXXIV. ff. die *Genealogie der Parthieen oder Recensionen* abbilden, durch deren Glieder — theils nähere, theils (durch 2. 3. 4 Grade) entferntere — wir zu *dem Ursprünglichen* aufzusteigen streben müssen.

Urhandschrift

(*Erster Grad*, von der Entstehung des Originals bis zur Mitte des 2. Jahrh. *leer.*)

Zweyter Grad, vom Anfang des III. Jahrh.

Alexandr. Rec. *Abendländ. Rec.*

Dritter Grad; aus beyden entstandene Mischungen im 5. 6. Jahrh.

Konstantinop. Rec.

Freyere Mischung in den Codd. PQR. (Griesb. S. LXXVI.)	*Vierter Grad. Text des Chrysostomus* (oder der hermenevtischen Schule des Theodors von Mopsv.?) aus älteren und späteren Auslegungen zusammengesetzt.	*Syrische Version*, als *absichtliche Mischung* der Alex. Occid. und Constantinop. durch mehrfache *Revisionen.*
(*Fünfter Grad.*)		

Erste Degeneration durch Vervielfältigung der Abschriften, bey welcher aber noch oft Revision nach mehreren Codd. aus verschiedenen Recensionen hinzukam. s. Codd. KM. 10. 11. 17. u. s. w. (Griesb. S. LXXVI.)

Sechster Grad.

Zweyte Degeneration durch noch unwissendere Vervielfältigung der Abschriften. *Hauptquelle des vulgären Textes.* (*Siebenter Grad.*)

29. Auch die *Quellen*, aus denen sich jede *dieser Recensionen* grossentheils (keine findet sich in irgend einem alten Denkmal ganz ungemischt!) wieder herstellen läfst, sind, *so weit es die Evangelien betrifft*, bereits in einer Kürze, welche die Mühsamkeit des Auf-

findens gar nicht mehr ahnen läſst, nachgewieſen (S. LXXIV. ff.) ſ. die im folgenden bey Bezeichnung der griechiſchen Mſſe beygemiſchten Bemerkungen.

30. Der *Charakter der Recenſionen* iſt folgender. *Die Alexandrin.* liebt das gräciſſierende. Abſichtliche Änderungen in ihr betreffen deswegen mehr den hebraizierenden, rauheren Ausdruck, als den Sinn.

Die Abendländiſche Recenſion läſst den Ausdruck rauh und ungriechiſch. Das *Ohr* des Occidentalen bedurfte hierinn keine Änderung. Den *Sinn* hingegen ſuchte ſie ihm durch erklärende Einſchiebſel, auch durch Auslaſſungen ſchwerer Stellen zu erläutern. Selbſt durch Änderungen ſucht ſie vorhergeſehene Misverſtändniſſe (z. B. in der Auferſtehungsgeſch.) abzuſchneiden. (S. LXXVII.)

Die Konſtantinopolitaniſche Recenſion, oder diejenige, welche ſich im Patriarchate von Konſtantinopel ausbreitete, gräciſſiert noch mehr als die Alex., nimmt aber auch eher Gloſſen auf, als dieſe; hat oft Leſearten, welche aus der Alex. und Occidental. Recenſion zuſammengeſetzt ſind; muſs überhaupt durch die Vervielfältigung der Abſchriften ſchon viel mehr eigenthümliche Kopiſtenfehler haben.

Die Degenerationen aus dieſer Recenſion füllen die gröſste Menge der vorhandenen Handſchriften und KV. weil ſeit dem ſechſten Jahrh. auſser dem Konſtantinopolitan. Patriarchat weit ſeltener der griechiſche Text abgeſchrieben wurde.

31. Es ergiebt ſich aus dieſer Überſicht von ſelbſt, daſs, um durch äuſsere bejahende Anzeigen zum urſprünglichen Texte aufzuſteigen, man von der *erſten* und *zweyten Degeneration* faſt gar keinen Gebrauch mit Hoffnung machen könne.

32. Bey der nämlichen Leſeart kann es *einzelne* Gründe *für* — und *andere einzelne gegen* ihre Ächtheit geben, welche *für ſich genommen* auf keine Seite hin entſcheiden. Eine urſprüngliche Leſeart nämlich kann leicht zufällig *einige* ſolche Eigenſchaften haben, welche ſich gewöhnlich bey nichturſprünglichen finden, weil unter allen angeführten Attributen, auſser der würklichen Vorweisbarkeit in der erweislichen Urſchrift, keines iſt, das der Urſprünglichkeit oder der Nichturſprünglichkeit *ausſchlieſsend* eigen wäre. Jede Leſeart muſs alſo *nach der ganzen Summe* ihrer Qualitäten geſchätzt werden. Der Kritiker muſs die Fertigkeit ſich erwerben, die hiſtoriſchmöglichen Texttheile durch die ganze Reihe der bisher angegebenen Prüfungen ſchnell und richtig durchzuführen, und das Reſultat jedes einzelnen Punktes gegen die Reſultate der übrigen abzuwägen.

33. Die *innern hermenevtiſchen* Gründe betreffen das dem übrigen Text angemeſſene. Was nach reifer Überlegung als *dem übrigen nicht* angemeſſen erfunden wird, das *kann* dem Schriftſteller als Urtext *nicht* zugeſchrieben werden; denn es kann nicht wohl ein urſprünglicher Theil des übrigen Textes ſeyn. Man ſieht alſo die Regel gegründet: *Innere Gegengründe*, welche ſich nicht anders auflöſen laſſen, ſind *wider* die Urſprünglichkeit eines Texttheiles oder ganzen Textes entſcheidend. — — Man darf aber hiebey den Ausdruck: *nichtangemeſſen* nicht im logiſchen, ſondern blos *im hiſtoriſchen Sinn* verſtehen. Für einen *barbariſchen* Schriftſteller z. B. ſind Barbarismen angemeſſener (concinnius quid) als Reinheit der Sprache. In einer populären Schrift wäre ein ſubtiler Schulausdruck (lectio erudita) in einem zufälligen Aufſatz (Brief und dgl.) wäre eine Leſeart, welche eine accurate Verkettung der Partikeln zum Zweck hätte, weniger angemeſſen, als das entgegengeſetzte.

34. Die *innern hermenevtiſchen* Gründe *für* eine Le-

feart ſind *allein nie* entſcheidend. Die *Concinnität* kann der unächten Leſeart entweder *blos zufällig* zukommen oder *abſichtlich*, durch glückliche und feine Conjekturen, hervorgebracht ſeyn.

35. Der Text *kann urſprüngliche*, durch hiſtoriſche Zeugen unentdeckbare *Fehler* haben — Fehler, die in der Urſchrift ſelbſt, oder in den erſten Abſchriften zugleich begangen waren. Hier findet vielleicht eine ſehr geübte Conjekturalkritik — d. h. ein mit allen Eigenſchaften des Textes ſehr bekannter, ſprach- und ſachkundiger Vermuther — würklich die concinneſte Leſeart, mithin die eigentliche Verbeſſerung der Urſchrift, oder der erſten Abſchriften. Dennoch iſt dadurch nichts zu *entſcheiden*, d. h. keine Leſeart iſt dadurch allein ſo ſehr zu beſtätigen, daſs ſie dem Text, deſſen Urſprünglichkeit nicht bezweifelt iſt, gleich gälte. Denn dieſer Fall ſelbſt zeigt, wie es wohl denkbar ſey, daſs man *ſogar eine concinnere Leſeart*, als der Urtext würklich hatte, *erſinnen könne.*

36. Über das Gewicht der *innern* Gründe, wenn *äuſsere* Gründe *vom erſten Range* hinzukommen, iſt die ſichere Regel ſchon oben Nr. 26. angegeben: E concentu etc. *Äuſserer* Grund *vom erſten Range* iſt *hiſtoriſche Erweislichkeit eines über die Entſtehung der 2 Hauptrecenſionen hinaufſteigenden Alters der Leſeart*, d. i. die hiſtoriſche Erweislichkeit, daſs *eine lectio ſey antiquiſſima.*

37. *Äuſserer* Grund *vom zweyten Range* möchte zu nennen ſeyn die Beobachtung: daſs eine Leſeart zwar *nur* in Einer der zwey älteſten Recenſionen vorkomme, aber nicht aus denen ihr eigenen Arten von Abweichungen (Idioſynkraſien) ſ. Nr. 29. entſtanden ſcheine. Er nähert ſich dem Grunde vom erſten Range ſehr, beſonders wenn ſich vermuthen läſst, warum die Leſeart in der andern älteſten Recenſion fehle — wenn ſie auch

in den ſpäteren Recenſionen ſich findet, und etwa gerade in derjenigen, welche ſonſt der Hauptrecenſion, deren geltendere Codd. hier ſchweigen, verwandter iſt — etc.

38. Selbſt eine *concinne* Leſeart, wenn ſie *nur* die ſpäteren Recenſionen vom 4ten Grade an, oder nur die Degenerationen für ſich hat, kommt ſehr ſtark in den Verdacht, daſs ſie eine abſichtliche, glückliche, aber doch eigenmächtige Verbeſſerung des Textes ſey, *weil a.* bey dieſen Denkmalen Hermenevten und Grammatiker manchen Einfluſs hatten, welcher vielleicht ihrem Witz, aber nicht ihrer pünktlichen Anhänglichkeit an den hiſtoriſch gegebenen Text Ehre macht; ja ſelbſt ſchon deswegen, *weil b.* bisweilen der Zufall eine auffallende Concinnität hervorbringen kann, und ein ſolcher Zufall, je länger der Zeitraum iſt, deſto eher eintreffen kann.

39. Unter den *innern* Indicien berechtigt jene Qualität einer Leſeart, daſs ſie die Entſtehung der *anderen gemeinſchaftlich* erklärbar macht (Nr. 23. 3.) mit groſser Wahrſcheinlichkeit zur Behauptung: daſs dieſe fundamentale Leſeart *älter ſey als die übrigen bekannten!* Weil ſich denn oft über die Entſtehungszeit der übrigen wahrſcheinliche Vermuthungen machen laſſen, ſo kann dieſer Grund bisweilen ſo weit erhoben werden, daſs er einem *äuſseren* Grund vom zweyten Range parallel wird. Eine ſolche eben dadurch würklich *hiſtoriſch* beglaubigte Leſeart, wenn ſie die *hermenevtiſchen inneren* Gründe für ſich hat, iſt einer Leſeart, die nach Nr. 36. beurtheilt werden muſs, gleich zu ſetzen, wenn ſie auch *nur* in Einer der Hauptrecenſionen gefunden wird. Steht in der andern Hauptrecenſion eine aus ihr erklärbare Leſeart, ſo erhebt ſich die Fundamental-Leſeart bis zum Charakter: *antiquiſſima* lectio.

Zeichen und Abbreviaturen nebſt einigen kritiſchen Notizen über die Verſionen und Manuſcripte.

Im griechiſchen Text.

durch „" ſind Worte eingeſchloſſen, die ausdrücklich als eigenthümliche Worte (ipſiſſima verba) ausgezeichnet werden ſollen.

| iſt bisweilen geſetzt, wo der Anfang des Verſes zweifelhaft ſeyn würde, weil er, dem Sinne gemäſs, nicht durch einen groſsen Anfangsbuchſtaben ausgezeichnet werden durfte.

[] Stehen *Worte* mit *der gewöhnlichen Textſchrift* zwiſchen dieſen Klammern, ſo iſt deren Beybehaltung im Text ſehr zweifelhaft. Stehen *Worte mit kleinerer Schrift* zwiſchen dergl. Klammern, ſo ſind dieſelben ein nicht entſchieden, aber wahrſcheinlich ächter Zuſatz zum Texte.

† im Texte bedeutet, daſs etwas, das der gewöhnliche Text hat, nach kritiſchen Regeln ausgelaſſen iſt, wovon alsdann die Scholien Rechenſchaft geben.

– als Gedankenſtrich, welcher zeigt, daſs das nachfolgende als etwas vom alten Verf. hinzugedachtes anzuſehen ſey.

() gewöhnliche Parentheſis.

* macht aufmerkſam auf die Möglichkeit oder Wahrſcheinlichkeit, die gewöhnl. Interpunktion zu ändern.

Mit *kleiner Schrift* gedruckt iſt jede vom gewöhnlichen Text abweichende Varietät, welche, nach Gründen, die im Commentar angegeben ſind, des Vorzugs von dem gew. Texte werth geachtet wurde. Auch wenn die Varietät blos in einer Wortverſetzung beſteht, iſt ſie angezeigt.

Im Text des Commentars.

Die *Verdopplung des Endbuchſtaben* bedeutet den *Plural.*

And. *Andere.*

= *eben ſo viel, als.*

Am Rd *Am Rande.*

Ev. *Evangeliſtarium.*

Gew. T. *Gewöhnlicher Text, Textus receptus* genannt.

Mt. *die Matthäiſche Ausgabe und Collation.*

Schol. *Scholion.*

Bezeichnung der Verſionen:

Aeth. *die Aethiopiſche.*

Ar. p. *die arabiſche in der waltoniſchen Polyglotte.*

Ar. r. oder rom. *die arab. nach der Ausg. von Rom* 1591. u. 1619.

Arm. *die Armeniſche.*

Copt. *die memphitiſch-coptiſche.*

Goth. *die Gothiſche.*

It. Itala. Die lateiniſche Kirchenüberſetzung vor den Umänderungen des Hieronymus. Als Cdd. in denen ſie enthalten iſt,

werden bisweilen besonder angeführt: brix. *brixiensis* bey Bianchini; cant. *cantabrigiensis*, d. h. der lateinische Text in Cd. D. — for. *forojuliensis* b. Bianchini; gat. zur Kirche St. Gateani gehörig. b. Bianchini und Sabatier; germ. *von St. Germain, germanensis;* Mm. *majoris monasterii.* b. Bianch. und Sab. — tol. *Toletanus.* b. Bianch.

Pers. *die Persische* und zwar Pers. p. *die in der Waltonischen Polyglotte;* Pers. w. *die nach Wheloc's Ausgabe.*

Sahid. *die coptisch-Sahidische.*

Sax. *die angelsaechsische.*

Slav. *die Slavonische* und zwar Sl. 1. 2. etc. *die Slav. nach Cd.* 1. 2. etc.

Syr. *die Syrische Peschito*, welche in ihrem auf uns gekommenen Zustand, oft mit der Alex. noch öfter mit der occidentalischen Recension, hie und da auch mit der ältern Gestalt der konstantinopolitanischen harmoniert.

Syr. p. *die philoxenianische.*

Syr. utr. *diese beyden Syrischen.*

Syr. hieros. *die sogenannte Hierosolymitanisch Syrische.*

Vulg. *die lateinische Kirchen-Version nach Hieronymus.*

Bezeichnung der Auctoren.

PP. oder KVV. Patres. *Kirchen-Väter.*

Ath. *Athanasius.*

Bas. *Basilius.*

Chrys. *Chrysostomus*, dessen Evangelistentext oft mit der Occidental. öfter mit der Alexandrin. Recension, meistens mit der frühern Constantinopolitanischen harmoniert.

Ign. *Ignatius.*

Op. Imp. *Opus imperfectum in Matthaeum.*

Tert. Tertull. *Tertullianus.*

Josephi Opp. sind, besonders wenn die Seitenzahl angegeben ist, citiert nach der Ausg. Colon. 1691. fol.

Philonis Opp. in gleichem Fall, nach der Ausg. von 1613. fol. Colon. Allobrog.

Bezeichnung der griechischen Manuscripte.

Weil nach dem Zweck des Commentars und dem Vorgang der Griesbachischen Synopsis nur die bedeutendsten ausdrücklich, die andern in Masse als gezählt, angegeben sind, so lassen sie sich hier nach *Familien* oder *Recensionen* anzeigen.

Von den beyden *ältesten*, d. h. im Anfang des III. Jahrhunderts schon bemerkbaren *Recensionen* finden sich (s. Griesbachs Prolegg. ad edition. N. Ti. a. 1796. P. LXXIV.) die meisten Spuren

I. der „*Occidentalischen*" in

Cd. D. oder *Cantabrigiensis*, auch *Bezae* oder *Stephani* β. einem griechisch-lateinischen zu Cambridge, welchen Kipling abdrucken liess.

B. oder *Vaticanus*, im grössten Theil von Text des Matthäus.

ferner im Cd. 1. 13. 69. 118. 124. 131. 157.

so wie in den Cdd. Italae, der Sahidischen und Syrischhierosolymitanischen Version.

und in Tertullianus, Cyprianus und andern der alten lateinischen KVV.

II. *Der „Alexandrinischen"* Recension meiste Spuren finden sich in

Cd. B. oder *Vaticanus* in den letzten Kapiteln des Matthäus und den 3 andern Evangelien.

Cd. C. oder *rescriptus Ephraem.*

L. oder *Stephani η.* vom achten oder neunten Jahrhundert.

ferner im Cd. 33. 102. 106.

so wie in der äthiopischen, armenischen, coptisch memphitischen, syrischphiloxenianischen Version.

und in Clemens Alex., Origenes, Eusebius, Athanasius, Cyrill. Alex., Isidorus Pelusiota, und andern Ägyptischen KVV.

Die aus diesen beyden allmählich gemischte, am Ende des IV. und alsdann im fünften und sechsten Jahrhundert durch das Übergewicht des Patriarchats von Constantinopel in Griechenland und Asien gangbar gewordene, sogenannte *Constantinopolitanische*; welche bald mit der einen, bald mit der andern der ältesten Recensionen, bald mit beyden zugleich übereinstimmt, bald von beyden abweichend mit dem gewöhnl. Text harmoniert, findet sich am meisten in

Cd. A. oder *Alexandrinus* des Brittish Museum zu London, herausgegeben von Woide und Spohn.

E. *Basileensis B. VI.* 21.

F. *Boreelianus.*

G. Harlejanus 5684. vom XI. oder XII. Jahrhundert.

H. *Seidelianus* oder *Wolfii B.*

S. *Vaticanus* 354, vom J. 949, einem sehr schätzbaren Zuwachs aus Birchs Collation.

III. Ein *aus den genannten* 3 *Recensionen* (*ohne Übergewicht für die eine oder andere*) *gemischter Text* ist in

Cd. P. *Guelpherbytanus A*, nach Knittel.

Q. *Guelpherb. B.* nach Kn.

IV. Endlich geben einen *aus den* 3 *Recensionen*, *aber mit Übergewicht für die Constantinopolitanische*, *gemischten Text*:

Cd. K. *Cyprius.*

M. *des Abbé des Camps.*

Ferner 10. 11. 17. 22. 28. 36. 40. 57. 61. 63. 64. 72. 91. 108. 127. 142. 209. 229. 235. und die Evangeliſtarien 18. 19. 24. 36.

Die mit gröſseren Buchſtaben bezeichneten Mſste ſind theils mit älterer theils mit ſpäterer *Majuskeln-Schrift*, die andern mit *Minuskeln-Schrift* geſchrieben. Die übrige Menge der hier gar nicht genannten macht (auſser einigen blos fragmentariſch bekannten) den *Pöbel der Handſchriften* aus. Weitere Nachweiſungen und Beſchreibungen aber müſſen in den kritiſchen Werken von Mill, Küſter, Wetſtein, Bengel, Griesbach, Matthäi, Birch, Alter, Treſchow, u. and. oder zunächſt in I. D. Michaelis Einleitung ins N. T. Th. I. §. 95. verglichen mit den dazu unentbehrlichen von Roſenmüller (1795) überſetzten Zuſätzen des gelehrten und äuſserſt ſorgfältigen Verbeſſerers, *Herb. Marſch*, aufgeſucht werden, beſonders um zu wiſſen, *a.* wo ein Cod. *hiatus*, wo er *Ergänzungen* einer ſpätern Hand hat, und folglich ſein Schweigen oder ſeine Stimme nichts entſcheidet; *b.* ob ein Codex *ganz* oder nur hie und da, *genau* und wiederholt, oder nur auf die gewöhnliche, meiſt *nicht befriedigende* Weiſe conferiert iſt.

Inhalt.

Matthäus

I, 1 - 17. S. 246 - 248.
18 - 25. S. 117. 118
II, 1 - 12. S. 182. 183.
13 - 23. S. 202. 203.
III, 1 - 12. S. 267 - 272.
13. - 17 S. 339. 340.
IV, 1 - 11. S. 363. - 365.
12 - 17. S. 394. 395.
18 - 22. S. 411.
23- . .
V, . . . 2. S. 619. 620.
3 - 10. S. 642. 643.
11 - 16. S. 651. 652.
17 - 48. S. 657 - 660.
VI, 1 - 18. S. 714 - 716.
19 - 21. S. 741.
22 - 23. S. 743.
24 - 34. S. 744 - 746.
VII, 1 - 5. S. 753. 754.
6. S. 756.
7 - 11. S. 757. 758.
12. S. 760.
13 - 27. S. 763 - 765.
28. 29. S. 788.
VIII, 1 - 4. S. 794. 795.
5 - 13. S. 807 - 809.
14 - 17. S. 428. 429.
18. S. 466.

Markus

I, 1 - 8. S. 268 - 272.
9 - 11. S. 339. 340.
12. 13. S. 363. 365.
14. 15. S. 394. 395.
16 - 20. S. 411.
21 - 28. S. 415 - 417.
29 - 34. S. 428. 429.
35 - 39. S. 439. 440.
40 - 45. S. 794. 795.
II. 1 - 12. S. 518 - 521.
13 - 22. S. 543 - 547.
III, 13 - 19. S. 599 - 601.
IV, 35. S. 466.
36 - 41. S. 475. 476.
V, 1 - 20. S. 487 - 491.
21. S. 512.
22 - 43. S. 568 - 572.
VI, 6. S. 594.

Lukas

I, 1 - 4. S. 3.
5 - 25. S. 33 - 35.
26 - 38. S. 58. 59.
39 - 56. S. 83. 84.
57 - 80. S. 91. 92.
II, 1 - 6. S. 138. 139.
7 - 21. S. 152. 153.
22 - 39. S. 164 - 166.
40 - 52. S. 234. 235.
III, 1 - 20. S. 267 - 272.
21. 22. S. 339. 340.
23 - 38. S. 246 - 248.
IV, 1 - 13. S. 363 - 365.
14 - 30. S. 380. 281.
31 - 37. S. 415 - 417.
38 - 41. S. 428. 429.
42 - 44. S. 439. 440.
V, 1 - 11. S. 442. 443.
12 - 16. S. 794. 795.
17 - 26. S. 518 - 521.
27 - 39. S. 543 - 547.
VI, 12 - 16. S. 599 - 601.
17 - 20. S. 619. 620.
21 - 49. S. 777 - 780.
VII, 1. S. 788.
1 - 10. S. 807 - 809.
11 - 17. S. 821.
18 - 35. S. 862 - 865.

Matthäus

VIII, 19 - 22. S. 469.
23 - 27. S. 475. 476.
28 - 34. IX, 1. S. 487 - 490.
IX, 1 - 8. S. 518 - 521. 512.
9 - 17. S. 543 - 547.
18 - 26. S. 568 - 572.
27 - 34. S. 590.
35 - 38. S. 594.
X, 1. S. 827 - 833.
2 - 4. S. 600. 601.
XI, 1. S. 838.
2 - 19. S. 862 - 865.

Lukas

VII, 36 - 50. S. 883. 884.
VIII, 1 - 8. S. 897.
22. S. 466.
22 - 25. S. 475. 476.
26 - 39. S. 487 - 491.
40. S. 512.
41 - 56. S. 568 - 572.
IX, 57 - 62. S. 469.
XI, 1 - 4. S. 715. 716.

I. Abſchnitt.

Lukas 1, 1 — 4.

Mit hiſtoriſcher Wahrheitsliebe und anſpruchloſer Einfachheit erklärt ſich Lukas über die Veranlaſſung ſeiner Schrift und ſeine Quellen. Einem uns unbekannten, ſchon hiſtoriſch vom Urchriſtenthum unterrichteten Vornehmen, Theophilus, wollte Er gerne eine ſichere Nachricht von den erſten Ereigniſſen unter den Chriſten (Vs 4.) mittheilen. Dadurch hofft ſeine Beſcheidenheit nicht zu viel ſich anzumaſsen, da (Vs 1. 2.) „mancher ſchon von dem, was unter den Chriſten vorgegangen war, aus der Ueberlieferung von Augenzeugen und Beförderern der Sache eine Erzählung zu entwerfen keinen Anſtand genommen hatte" und da Er ſelbſt (Vs 3.) „allem von vornen herein mit Genauigkeit nachgegangen zu ſeyn" verſichern konnte.

Man beobachte in dieſer für die Entſtehungsgeſchichte der Evangg. ſehr merkwürdigen alten Angabe folgende deutlich unterſchiedene Punkte. *a.* Urquellen waren *Ueberlieferungen* von *gleichzeitigen* Perſonen (οἱ ἀπ' ἀρχῆς) und zwar *b.* von ſolchen, die, durch eigene Anſicht überzeugt, ſelbſt die „Sache" (ὁ λογος) zu befördern bewogen waren; folgl. Ueberlieferungen *nicht von feindlichgeſinnten.* *c.* Aus dieſen Ueberlieferungen hatten *vor* dem Vf. des zunächſt beginnenden Evang. den wir nach der Gewohnheit, doch für jetzt blos problematiſch, Lukas nennen, ſchon *viele es unternommen,* (επεχειρησαν) eine *geordnete* (ανταξασθαι) *Erzählung* zu machen von dem, was unter den Chriſten vorgegangen war. [Ob die διηγησις eines jeden der Vielen, an wel-

che Luk. denkt, eine schriftliche, oder ob sie von manchen eine mündliche war, wie die ευαγγελιςαι gleichs. als Rapsoden von Jesu Lebensgeschichte dergl. Erzählungen in's Gedächtniss gesammelt hatten, ist aus dem Texte nicht klar. επεχειρησαν deutet nicht gerade auf *schriftliches* Entwerfen. *d.* Auch der vornehme Theophilus hatte schon den Verlauf dieser Dinge *mündlich* sich vortragen lassen. (κατηχηθη περι . . .) Gerade so hiess ευαγγελιζεσθαι im urchristlichen Dialect vornämlich „Jesu Leben, Thaten und Belehrungen erzählungsweise bekannt machen". Daher eigene ευαγγελιςαι Ephes. 4, 11. Apg. 21, 9. (2 Timoth. 3, 5.) gleich anfangs entstunden. (Vgl. bey Luk. 4, 19.) Dergl. Männer scheinen sich dann gewisse, selbst erlebte oder gehörte oder erst gelesene Erzählungen von Jesu, in einer gewissen Form geordnet, eingeprägt und sie, gleich den alten Rapsoden, öfters auf ziemlich gleichstimmige Art vor verschiedenen Zuhörern vorgetragen zu haben. *e.* Luk. hat sich wegen des Theophilus Mühe gegeben, so weit hinauf wie möglich (bis zu des Täufers Urgeschichte zurück) allem genau zu folgen und hierdurch dessen Einsicht von der Gewissheit des schon gehörten zu vermehren. (ἱνα επιγνως).

Nach dieser Anzeige hat demnach Luk. *α.* Quellen des zweyten Grads, d. h. manche aus gleichzeitiger Christen Ueberlieferung *schon — schriftlich* oder *mündlich?* — geordnete διηγησιν, gebraucht. Auch eine blos mündlich in Ordnung gebrachte διηγησις könnte, weil der erzählende Evangeliste oder Rapsode sich an eine gewisse Wahl der Ausdrücke zu gewöhnen pflegte, mehrmals erzählt, dennoch immer fast in den nämlichen Worten und Wendungen dem Einen Fragenden, wie dem Andern, vorgetragen worden seyn. *β.* Wenigstens einige Ueberlieferungen scheint Lukas selbst erst *aus dem Munde* der αυτοπτων niedergeschrieben zu haben, da er durch das *Uns* in παρεδοσαν ἡμιν sich mit unter die aus παραδοσεσι schöpfende Geschichtordner rechnet. Auch dergl. durch Lukas selbst erst schriftlich gewordene Stücke können so hebräischartig, als sie ihm erzählt wurden, aufgezeichnet und also von der Schreibart des Luk. selbst, die der Prolog 1, 1—4. und die Apg. kennbar macht, sehr verschieden seyn, wenn

die Erzähler ihm ſehr hebraizierend vorerzählten. γ. Die πολλοι επιχειρουντες und Luk. ſelbſt ſchöpften aus der παραδοσις των απ' αρχης. Da dieſe theils eine mündliche, theils eine ſchriftliche geweſen ſeyn *kann*, ſo *können* manche von den rapſodiſchen ευαγγελιςαις ſchon aus einem ſchriftl. Ευαγγ. κατα Ματθαιον zum Theil geſchöpft haben. Auch ſchlieſst der Ausdruck des Luk. nicht aus, daſs er ſelbſt die παραδοσις αυτοπτων zum Theil ſchon in einer ſolchen ſchriftl. Sammlung entw. während er ſchrieb, geleſen oder vorher einmal dorther ſich bekannt gemacht, viell. theilweiſe ſogar vorläufig excerpiert habe.

Auf alle Fälle iſt die ſchriftl. διηγησις des Luk. ein *Privataufſatz*, von einer — und für eine Privatperſon. Eine Beſtimmung, welche im Leſen des Ganzen nie vergeſſen werden darf!!

Uebrigens ſieht die Inhaltsanzeige des Vfs. ſchon auf etwas mehreres hinaus, als auf *Jeſu Leben und Lehren.* Nicht blos über dieſes, ſondern auch überhaupt über *Urgeſchichte des Chriſtenthums* (περι των πεπληροφορημενων εν ἡμιν πραγματων) hatte, wie er andeutet, ſchon mancher eine ordentliche Erzählung ſich gemacht; — nicht, denke ich, von groſsen Parthieen, wohl aber von einzelnen Tagen und Ereigniſſen, wie ſie ihm irgend näher lagen. — Auch Luk., welcher für jetzt bis auf den erſten Anfang der groſsen „Sache" zurückgegangen war (Vs 3.) ſcheint alſo bey dieſem πρωτος λογος (Apg. 1, 1.) bereits auf die Fortführung der Geſchichte auch nach Jeſu Tode, gedacht zu haben.

Lukas I, 1. Ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξα-
σθαι διήγησιν περὶ τῶν πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν
2 πραγμάτων, | καθὼς παρέδοσαν ἡμῖν οἱ ἀπ'
ἀρχῆς, αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενόμενοι τοῦ λό-
3 γου· | ἔδοξε κἀμοὶ, παρηκολουθηκότι ἄνωθεν
πᾶσιν ἀκριβῶς, καθεξῆς σοι γράψαι, κράτιστε
4 Θεόφιλε! | ἵνα ἐπιγνῷς, περὶ ὧν κατηχήθης
λόγων, τὴν ἀσφάλειαν.

Vs 1. ἐπειδήπερ *nachdem.* Volltönend, wie *posteaquam vero.* πολλοὶ. Auf jeden Fall nicht blos Matthäus und Markus. ἐπιχειρεῖν Apg. 9, 29. *die Hand an etwas legen*, überh. *etwas unternehmen*, wie: *aggredi*, bald ohne, bald mit der Vollendung, bald mit Recht (Apg. 19, 13. Polyb. II, 37. γραφειν επικεχειρηκαμεν *ich habe würklich geschrieben.* 2 Makk. 2, 19. ζωγραφειν επιχειρων) bald mit Unrecht. Einige Emphase bleibt immer in einer solchen Phrasis. ἀνατάσσεσθαι 1) *unter sich* (ανα) *gl. Satz für Satz*, (redend oder schreibend) *in Ordnung bringen* auch etwa blos zum Erzählen, wie sich die Ευαγγελιςαι (Ephes. 4, 12. *gleichsam die messianische Rapsoden*) Jesu Lebensscenen in Erzählungen geordnet und oft wiederholt haben müssen. 2) *ordentlich aufzeichnen. concinnare.* Die Erzählung oder der Aufsatz mochte dann gross oder klein seyn. διήγησις *Erzählung*, mündliche, oder schriftliche. πληροφορεῖσθαι *gl. voll gemacht werden d. h. hier vollbracht werden* = *würklich geschehen*, wie ὡς επληρωθη ταυτα Apg. 19, 21. und wie πληροφορεισθαι abwechselt mit πληρουσθαι 2 Tim. 4, 5. Vgl. Apg. 12, 25. 2 Tim. 4, 17. Vgl. Röm. 15, 19. πληροφορεισθαι περὶ τινος bedeutet zwar *einer Sache gewiss (voll) seyn.* Ob aber auch von einer Sache selbst gebraucht, πληροφορεισθαι etwa so viel seyn könne, als *für vollgültig*, *gewiss im Umlauf seyn*, *circumferri ut plenum sc. fide*, davon ist mir kein Beyspiel bekannt. ἐν ב *unter.* ἡμεῖς *wir* = ich und andere Christen. πράγματα *geschehene Dinge*, Belehrungen sowohl als Thaten.

Vs 2. καθὼς *so wie.* παραδιδόναι *überliefern* den Nichtaugenzeugen (gleichzeitigen oder späteren?) = *tradere* entw. *schriftlich* (wie Euseb. H. E. 3, 24. πατριῳ γλωττη γραφη παραδους ὁ Ματθ. το κατ᾽ αυτον ευαγγ.) oder ohne γραφη Apg. 6, 14. — ἡμῖν *uns*, der späteren Generation, näml. *ihnen den* πολλοῖς sowohl wie *mir.* οἱ ἀπ᾽ ἀρχῆς sc. οντες *die*, *welche dem An-*

fang, *Urſprung der Sache gleichzeitig waren.* 1 Joh. 2, 7. 24. αρχαιοι *ſuperiores tempore.* „Aber" — ſetzt Luk. hinzu — „nicht ohne Unterſchied, ſondern αὐτοπται *Selbſtſehende*, *Augenzeugen* und zwar nicht feindliche, ſondern ſolche, die alsdann die *Sache* (ὁ λόγος דָּבָר *illa noſtra* Chriſtianorum *cauſa*) förderten". 20, 3. ὑπηρέτης *Diener*, überh. *Beförderer; inſerviens alicui rei.* 1 B. Kön. 12, 7.

Vs 3. ἔδοξε καὶ ἐμοὶ *ita (bonum) viſum eſt etiam mihi.* Die Goth. Verſion. und einige Hſchrr. der Itala (veron. germ. 1. bodlej.) fühlten, was Lukas ſelbſt, *wenn* er einen Antrieb der Infallibilität, bey ſeiner Unternehmung in ſich verſpürte, ausdrücklich hätte hinzuſetzen *müſſen.* *Sie* machen bey *mihi* das Additament: *et ſpiritui ſancto.* παρακολουθεῖν *nebenher gehen*, *zur Seite begleiten* Mark. 16, 17. überh. einem oder einer Sache *nachgehen*, 1 Tim. 4, 6. 2 Tim. 3, 10. hier: durch Erkundigungen gl. nachkommen. = *perſequi* Plin. ep. VII, 16. Ctra Apion. 1, 23. vom hiſtor. Quellenſtudium ου γαρ ενην αυτοις μετα πασης ακριβειας τοῖς ἡμετέροις γραμμασιν παρηκολουθεῖν. Demoſth. pr. Corona: ανδρα . . παρηκολουθηκοτα εξ αρχης τοις πραγμασι και συλλελογισμενον ορθως, τινος ἑνεκα ταυτ᾽ επραττεν ὁ Φιλιππος. Vgl. eine theils auf Matth. theils auf Luk. ſich beziehende St. aus Juſtin M. bey Matth. 26, 43. ἄνωθεν (von ανω,) wie Apg. 26, 4. 5. *von vornen herein* bis von der Zeit vor der Geburt Jeſu her. ἄνωθεν αρξαμενος απο της του παντος γενεσεως. Philo Vit. Moſ. ſub init. (Abgeleitet von ανα und ὅθεν würde es *auf's neue wieder*, wie Joh. 3, 3. bedeuten). πάντα *alles.* Der Erfolg zeigt, dies „alles" ſey nicht im ſtrengſten Sinn zu nehmen. Auch mochte Luk. nach manchem gefragt haben, ohne ſichere Antwort zu erhalten. ἀκριβῶς *genau* Apg. 23, 15. 20. 24, 22. καθεξῆς = κατὰ ἑξῆς *nachher*, *im folgenden*, *hintereinander*, 8, 1. Apg. 11, 4. 18, 23. von ἑξὸς,

ἑξῆ, und weiter von ἔχω *kommen*. καθεξῆς wird gesagt, es mag Rücksicht auf Zeitordnung genommen werden oder nicht. Gregor. Nyss. epa de proficisc. Hierosolymam sub init. περὶ πάντων σοι καθεξῆς αποκρινασθαι. σοι *dir*, also zunächst zum Privatgebrauch. κράτιςος *sehr mächtig*. Ein Titel selbst für Kayser, aber auch für weit minder mächtige. Auch liegt darin nicht blos Rücksicht auf Macht, sondern oft auch auf andere Vorzüge. Diod. Sic. sagt 18, 1. Alex. habe zu seinem Nachfolger ernannt: τον κρατιςον! wie Arrian B. 7. Alexanders Wort: τω κρατιςω! anführt. B. 17. K. 117. aber sagt Diod. dafür: τον αριςον. Zu Lukas Zeit war κρατιςος eine *Titulatur* z. B. für einen röm. Statthalter Apg. 23, 26. 24, 3. 26, 25. wie *Hochgebietender, Hochmögender* etc. In der Vorr. des Dioscorid. de natura medica ist angeführt ἡ του κρατίςου Λικιννιου Βασσου διαθεσις. Dieser Bassus war Consul. (Vgl. die Rittertitel: „Fester, Mannhafter" etc.) In Spons Reisebeschr. P. I. p. 104. steht in einer Inscription: ἡ κρατιςη Θυατειρηνων βουλη. In den Palmyrenischen Inschriften ist diese Titulatur schon für einen Ducenarius und Epitropus zu Palmyra nicht mehr zu hoch. Josephus redet den, für welchen er seinen βιος schrieb, am Schluss auch an: κρατιςε ανδρων Επαφροδιτε. Eben so im Anf. des 1. Buchs gegen Apion. Dieser Epaphr. war zwar nur ein Freygelassener, aber Günstling Nero's, unus ex eiusd. cubiculariis et σωματοφυλαξι. Fabric. Biblioth. gr. IV, 7. p. 257. Die engl. Uebersetzung setzt: *Most excellent* Theophilus, die französ. *Très excellent* Theophile!

Θεόφιλος hier *nicht* ein Appellativum: *Gottesfreund* = *Christ*, sondern Personenname. Wozu sonst eine Titulatur? Ob dieser Th. Christ oder Nichtchrist war, ist unentschieden. Apg. 1, 1. wird er ohne Beynamen angeredet. Doch zeigt auch dies nicht gerade nähere Vertraulichkeit, weil man im griech. und lateinischen

die Vornehmsten ohne Titulatur anreden konnte. Ob Th. der zweyte von den 5 Söhnen des bekannten H. Priesters, Channas, gewesen, von denen vier nach und nach Hohepriester geworden sind, untersucht Hase in d. Bibliotheca Bremensis Class. IV. fasc. III. diss. 4. Im Todesjahre des Tiberius machte Prätor Vitellius jenen Theoph., statt seines Bruders Jonathan, zum Hohenpriester. Archäol. XVIII. 6, 3. pag. 624. c. 7. pag. 627. König Agrippa setzte ihn ab, und bald, nach Simon Cantheras, seinen Bruder Matthias ein. ebend. XIX, 6, 4. pag. 676. Für ihn nun als einen wichtigen Privatmann habe Luk. in der Stille sichere Nachrichten vom Christenth. gesammelt. Aber würde ein solcher Mann *in Palästina*, dem so viele Leute *von seiner Parthie* zur Hand waren, von dem *Christen* Luk. gerne Nachrichten angenommen haben? Luk. spricht zwar nicht so, wie wenn ihn Th. zum Aufzeichnen veranlasst hätte, doch aber, wie wenn er ohne Anfrage wüsste, dass diesem Th. sein Aufsatz angenehm seyn werde. Als Christenfreund nun ist der Exhohepriester Th. nicht bekannt. Auf ihn führt also nichts bekanntes, als dass er *vornehm* war und *Th.* hiess. Castell. in Lex. Heptagl. führt aus Bar Bahlul an: Theoph. primus credentium et celeberrimus apud Alexandrienses, qui c. aliis Aegyptiis Lucam rogavit, ut eis Evang. scriberet. Die nämliche Behauptung s. in Recognitionibus (Pseudo) Clementis L. X. c. 71. *Petrus* habe zu *Alexandr.* den *Th.* „cunctis potentibus in civitate sublimiorem" zum Christenth. bekehrt. Dieser domus suae ingentem basilicam ecclesiae nomine consecrasse in eaque Petro apost. constitutam esse ab omni populo cathedram. Nach dieser Tradition sind ohne Zweifel die Unterschriften mancher Codd. zu deuten, dass das Ev. des Luk. εις την Αλεξανδρειαν τ. μεγαλην od. την μακηδονικην [von Alex. Makedo erbaut] geschrieben sey.

ἐπιγινώσκειν *mehr, genauer kennen lernen.* ἀσφά-

λεια *Fehlerlosigkeit*, *Richtigkeit.* λόγοι דְּבָרִים *Dinge, Begebenheiten.* κατηχέομαι *einen Laut* (ηχω) *erhalten; belehrt* Apg. 18, 25. überh. *zur Kenntniſs* auch zur blos hiſtoriſchen *von etwas gebracht werden;* wie *doceri.* Vorkenntniſſe konnte Theoph. auf mancherley Art haben. και γαϱ δη πλειςοι των τοτε μαϑητων .\. αποδημιας ςελλομενοι εϱγον επετελουν Ευαγγελιςων, τοις ετι παμπαν ανηκοοις του της πιςεως λογου κηϱυττειν τον Χϱιςον φιλοτιμουμενοι κ. των ϑειων Ευαγγελιων παϱαδιδοναι γϱαφην (d. h. ſie erzählten das, was auch den Inhalt der Evangg. ausmacht) Euſeb. H. E. 3, 36.

II. Abſchnitt.

Luk. 1, 5 — 25.

Der äuſserſt hebraizierende Styl von I, 5. bis II, 39. fällt auf. (Erneſti Inſtitut. interpr. N. T. p. 43. „Lucas, qui magis purus ceteris putatur, innumerabilia habet Hebraica eſtque *Initium Evangelii c.* 1, 5. *etc. eius totum ita hebraicum, ut ad verbum ex hebraeo verſum videri poſſit.*) Offenbar iſt dies nicht die Schreibart der fünf erſten Verſe oder auch des darauf folgenden II, 40 — 52. ungeachtet auch dieſe letztere und viele Stellen *mehr* hebraizieren als der geſucht gräciſſierende Eingang 1, 1 — 5. Entdeckt ſich nicht hierdurch ein Unterſchied zwiſchen 1) dem, was Luk. ganz unabhängig ſchrieb, 2) dem, was er ganz als ſchriftlich vorhandene, paläſtinenſiſche διηγησις aufnahm, und 3) dem, was er etwa aus mündlichen hebraizierenden Erzählungen niederſchrieb, oder aus ſchriftlichen Nachrichten dieſer Art in's kürzere faſste? Im letzteren Fall war ſein Ausdruck nicht ganz unabhängig; auch aus der Diction mündlicher Ueberlieferung blieb ihm leicht manches hebräiſchartige. Der

zweyte Fall ist bey I, 5 — II, 39. der wahrscheinlichste. Zwar ist der Inhalt voll von Eigenthümlichkeiten des Lukas. Die Apg. zeigt, dass Luk. gerne sich die Begebenheiten aus Engelerscheinungen erklärte, und dass er von den Handelnden eben so gerne ganze Reden einfügt. Beydes finden wir hier von 1, 5 — 2, 39. Allein auch bey der Apg. ist doch sehr zu bezweifeln, dass Luk. jene Engelerscheinungen als seine Einkleidung erst der Geschichte beygemischt, und dass er die Reden, etwa wie Livius etc. selbst erfunden haben sollte. Auch dort vielm. nahm er wahrsch. beydes aus der Tradition. Die Reden sind fast durchaus solche, welche Paulus mit angehört hatte und folgl. dem Luk. nach den Hauptmomenten in der urspr. Gedankenfolge erzählt haben mochte. Sie sind auch allzu charakteristisch (s. die von Tertullus, von Stephanus) als dass sie leicht blosse Einkleidung des Luk. seyn könnten. Die Engelerscheinungen aber waren gewiss nicht blos für Luk. sondern für viele andere das letzte Erklärungsmittel wundersamer Erfolge. Luk. nahm also wahrsch. diejenige Traditionen davon auf, die mit seiner eigenen Meinung zusammentrafen, ohne selbst ihr Urheber zu seyn. Dies auch hier anzunehmen und folgl. nicht die Abfassung, dagegen aber die Auswahl des ἀπομνημόνευμα 1, 5 — 2, 39. aus dem Eigenthümlichen des Luk. zu erklären, dafür ist, meines Erachtens, die so grosse Verschiedenheit der Diction ein ganz entscheidender Grund. Verm. war also der von Luk. hier eingerückte Aufsatz *eine unter der Verwandtschaft Johannes des Täufers und Jesu zuerst aufgezeichnete und circulierende Familiennachricht.* Sie erzählt durchaus Dinge, bey denen der alternde Priester Zacharias und seine Frau entw. Hauptpersonen oder doch (wie bey den Nachrichten der Maria) die nächsten Depositäre und Vertraute des Geheimnisses gewesen sind. Doch, ehe wir zu den einzelnen Theilen dieses Familienaufsatzes übergehen, noch einige *Bemerkungen über die kritische Hypothese, diesen und den ähnlichen Aufsatz Matth.* I. und II. *blos für weit spätere Einkleidungen und Ausschmückungen alter Sagen, für die älteste christliche Legenden, zu halten.*

Nach einzelnen *Spuren des Inhalts* müssen sie den Thatsachen

weit näher und ächte Ueberlieferungen der äussern und innern Geschichte der darin vorkommenden Personen seyn. *a.* Würde je ein Erdichter damaliger Zeit die Abstufung so richtig getroffen haben, in welcher die Erwartungen der nämlichen handelnden Person sich zeigen. In weit allgemeineren, unbestimmteren Zügen schildert Zach. die Bestimmung des zu hoffenden Sohns, so lange er nur an ihn allein denkt 1, 16. 17. Er soll überhaupthin dem „Jehovah" unter der Nation einen Weg bahnen. Erst da die Davidische Nachkommin, Maria, schon den nahen Messias ihm entdeckt hatte, ist Vs 76. 77. die Bestimmung des Sohns zum Vorläufer dieses Messias entschieden. *b.* Würde ein Erfinder die messian. Hoffnungen der verschiedenen Personen so passend nüanciert haben? *Maria* sieht in ihrem Sohn den Mächtigen, welcher die Usurpatoren des davidischen Throns vertreibt, und ihre lange herabgesunkene Königsfamilie in Güter und Ehren einsetzt Vs 50 — 55. Spricht sie nicht ganz *wie das Mitglied eines solchen verdrängten, im Stillen stolz harrenden Geschlechts* voll von uralten, grossen Ansprüchen? Für den *Priester* Zach. hingegen ist Vs 74. die wichtigste messian. Hoffnung, dass man nun wieder ohne Eingriffe der Römer einen freyen Cultus haben werde, gerade wie Mose dies von Pharao gefodert hatte. Dem *frommen Layen*, Joseph, concentriert sich Matth. 1, 21. alles in die Zuversicht der Befreyung von Sünden und dem aus öffentlicher und besonderer Lasterhaftigkeit entstandenen Elend. Dem *mit Fremden bekannten Residenzbürger* Simeon, s. Inhaltsanz. bey Luk. 2, 22. ist der Messias *Licht auch der Heydenvölker.* *c.* Am allerwenigsten würde ein Erfinder gewisse andere kleine Züge so richtig getroffen haben. Z. B. dass man dem nichtredenden blos zuwinkt. Vs. 62. Stumme Personen behandelt man meist auch wie taub; wer selbst nicht redet, dem gewöhnt man sich auch nur zu winken. (Daher κωφος auch vom Taubseyn.) Ferner Vs 61. wie sich die Verwandten so familienartig um des Kindes Namen streiten. — Das Lied der Maria ist ohne hohe Begeisterung, aus Reminiscenzen einer fleissigen Psalmenleserin entstanden, folgl. leicht als ächt erklärbar. Vs 46 — 55. Das Lied des Priesters aber Vs 67 — 79. ist ein προφητεύειν. Das Alterthum der Prophe-

ten, die ganze Volksgeſchichte lebt auf vor ſeinen Blicken. Seine Begeiſterung ſteigt und iſt am Ende Vs 78. 79. faſt Viſion.

Sehen wir *auf die äuſsern Data der Kritik*, ſo iſt aus der Schreibart ſicher, daſs der Auſſatz nicht von Luk. verfaſst oder umgearbeitet war. Aber daſs er nicht urſprüngl. von ihm ſelbſt unter ſeine übrigen απομνημονευματα aufgenommen worden ſey, folgt hieraus nicht. Gründe für dieſe Behauptung wären: *a*. In der Apg. 1, 8. ſagt Luk. ſein πρωτος λογος betreffe das alles, was Jeſus ἠρξατο ποιειν τε κ. διδασκειν αχρι ἡς ἡμερας . . ανεληφθη. Darunter gehört nicht einmal das, was vor Jeſu, noch weniger das, was vor des Täufers Geburt geſchehen war. Antw. Darf eine ſolche „a parte potiori" abſtrahierte beyläufige Inhaltsanzeige ſo ſtreng ausgelegt werden? *b*. Apg. 1, 22. erfodert für einen Apoſtel nur Bekanntſchaft mit Jeſu ſeit der Taufe des Joh. Antw. Dort wird das für ein neues Mitglied des verſtümmelten Collegium der Zwölfe nothwendige, nicht aber der Umfang beſtimmt für einen λογος περι παντων, ὡν ηρξατο Ιησ. ποιειν τε κ. διδασκειν, d. h. für einen Auſſatz über [nicht: alles, ſd] alle Arten von Thaten und Lehren, zu denen J. den Anfang gemacht, gl. den Ton angegeben hatte. *c*. Schon Marcion ſoll dieſe erſten Kapp. des Lukas bezweifelt haben. Epiphan. haer. 41. §. 9. 11. Antw. Marcion verfaſste wie aus Tertullian adv. Marcion. klar iſt, einen Evangelien - und Epiſteln - *Auszug*, worin er das, was nur aus judäiſchen Sitten verſtändlich oder für dortige ehmal. Anſichten zweckm. geweſen war, (klüglich) wegließ, um es nicht in den Gemeinden ſeiner nicht - judaizierenden Parthie öffentlich vorleſen zu laſſen. Der pſevdojuridiſche Controversſchreiber Tertullian dreht dies ſo, wie wenn Marcion alle dergl. Stellen als unächt und unwahr verworfen hätte. Tertullians Anſicht folgten andere KVV. Aber mit Unrecht. — Auf der entgegengeſetzten Seite ſind folgg. Hauptgründe: *a*. In keinem krit. Zeugniſs fehlt das απομνημονευμα von Jeſu Geburt und Kindheit, wie Luk. Ev. es jetzt hat. *b*. Schon Marcions Zeitgenoſſe, Juſtin, redet Apol. I. 33. Dial. c. Tryph. c. 100. von dieſen Begebenheiten in den Worten des

bey Lukas aufbewahrten Auſſatzes. c. Luk. ſelbſt ſagt zuvor, daſs er ανωθεν παρηκολουθηκως πασι, καθεξης ſchreiben wolle. — Vgl. weiter die Allg. Anm. bey Luk. 1, 38. Ueber Aechtheit von Matth. I. II. ſiehe die Inhaltsanz. des 6. Abſchnitts.

Um nun aber die einzelne Erklärung des nächſten Abſchnitts 1, 5 — 25. und zugleich die phyſologiſch hiſtoriſche Anſicht vieler ähnlichen durch Gründe vorzubereiten, wird nothwendig eine

Allgemeine Bemerkung über die Prüfung hiſtoriſcher Glaublichkeit und Glaubwürdigkeit.

I. Hat man eine *mündliche Erzählung*, blos *philologiſch* nach ihrem *Wortſinn*, wie dies zuerſt geſchehen muſs, verſtehen gelernt und iſt dadurch der erſte *rohe Stoff für den Geſchichtforſcher* bekannt, ſo hat dieſer als *Pragmatiker* das Geſchäft, die äuſsere und innere Möglichkeit des buchſtäblich erzählten zu unterſuchen, nebſt den Gründen, welche ihre Würklichkeit entweder hiſtoriſch *glaublich* oder *glaubwürdig* machen.

Um *glaublich* zu ſeyn, bedarf es in der Unterſuchung einer angeblichen Thatſache folgender Gradation: daſs *a.* weder *ihre Unerkennbarkeit noch ihre Unmöglichkeit erweislich* ſey, daſs *b.* vielmehr unter denen durch den Wortſinn angegebenen und andern damit vereinbarten, aber vielleicht nicht ausdrücklich erzählten Umſtänden *Gründe ihrer Würklichkeit denkbar* werden und *c.* daſs dafür, ob dieſe *Möglichkeit* (= denkbare Würklichkeit, Exiſtibilität des Erzählten) würklich eingetreten ſey, *nicht verwerfliche Zeugniſſe* von Erzählern, welche die Wahrheit zu wiſſen und zu ſagen Kenntniſs und Willen hatten, oder *Schlüſſe, welche auf ſeine Würklichkeit leiten*, gefunden ſind.

Das *erweislich - unerkennbare* ſowohl als das *unmögliche* wird *durch kein Zeugniſs glaublich*, noch viel weniger *glaubwürdig!*

Das *erweislich - mögliche* bleibt blos im Reich der Möglichkeiten, und *wird nie als würklich glaublich*, wenn nicht entw. aus Würkungen und Folgen, welche nicht wohl anders erklärbar sind, auf die Würklichkeit desselben als Ursache *geschlossen* werden *kann*, oder durch *Erzähler*, *deren Irren nicht dargethan ist*, jene Würklichkeit unverdächtig behauptet wird. Doch wird die Würklichkeit auch des erweislich - möglichen weder durch Schlüsse, welche blos zeigen, dass gewisse Würkungen und Folgen durch die Voraussetzung von dessen Würklichkeit wohl erklärbar seyn würden, noch durch Erzähler, gegen welche nichts entschiedenes einzuwenden ist, geradezu *glaubwürdig*. Sie bleibt, wenn auch alle diese Erfordernisse 1. der Erkennbarkeit und 2. Nichtunmöglichkeit, 3. der wohl denkbaren Würklichkeit und 4. der historischen (auf Schlüssen von vorhandenen Thatsachen als Würkungen auf vorauszusetzende Thatsachen als Ursachen beruhenden) Wahrscheinlichkeit darzuthun sind, doch, für den genauen Forscher, auf der Stufe der — *Glaublichkeit.*

Hat aber eine erzählte Ereigniss jene zwey ersten Charaktere der Glaublichkeit, d. h. ist sie *a.* überhaupt und unter den angegebenen Umständen *nicht - unmöglich*, ist sie vielmehr *b.* in der Reihe der würklichen Dinge theils überhaupt theils nach Ort und Zeit, nach der Beschaffenheit der handelnden Personen und der einwürkenden Naturgegenstände *als - würklich-denkbar* oder existibel; und wird alsdann ihre *Würklichkeit* entweder *durch Schlüsse gefordert*, welche zeigen, dass gewisse Würkungen *nur* durch Voraussetzung ihrer Würklichkeit erklärbar seyen und folglich diese ihre Würklichkeit angenommen werden *müsse, oder wird eben diese Würklichkeit von Zeugen behauptet, deren richtige Kenntniss und Entdeckung des geschehenen* nicht blos keinem bekannten Zweifel ausgesetzt, sondern durch die ganze Beschaffenheit dieser Personen *über jeden ersinnlichen Zweifel erhaben ist*, so wird das Erzählte *im eigentlichen Sinn — glaubwürdig.*

Von der Möglichkeit an bis zu dieser eigentlichen Glaubwür-

digkeit oder historischen Gewissheit giebt es der Mittelstufen unüberschbar viele; eben so viele, als bey einem bestimmten Gegenstand historisch-pragmatischer Untersuchung Verschiedenheiten im Zusammentreffen oder Mangeln der angezeigten Erfordernisse eintreten können. Daher ist zwar auch *die historische Gewissheit oder Wahrheit nur Eine*, nämł. das nach Befriedigung all jener Erfordernisse vorhandene vollständige Resultat. Die historische Glaublichkeit oder Wahrscheinlichkeit aber zählt eine unübersehliche Menge von Approximationen, bis zur vollen und dieses Namens würdigen Glaubwürdigkeit. Wer sich und andere nicht zu täuschen sorgfältig genug ist, wird nichts ohne Erfüllung all jener Erfordernisse historisch-gewiss oder wahr nennen, wird sich auch nicht durch jene gewöhnliche Empfehlung einer gewissen „Nachgiebigkeit, da es mit der *historischen* Gewissheit, welche freylich *nicht eine mathematische* „sey, nicht so streng genommen werden dürfe“, bereden lassen, als historisch-wahr festzusetzen, was nur in grösserer oder kleinerer Entfernung von dem Beweise der Wahrheit selbst stehen bleibt. Er wird leicht bemerken, dass man oft nur mit Möglichkeiten, noch öfter mit grosser oder minderer Wahrscheinlichkeit sich über das vergangene Handeln anderer, wie über die zukünftigen Erfolge eigener Handlungen, begnügen muss; aber das sorgfältige Unterscheiden wird ihn alsdann behutsam genug machen, *auf das wahrscheinliche* (neben welchem eben deswegen, weil es blos wahrscheinlich ist, noch andere Ansichten des Erzählten ebenfalls möglich und wahrscheinlich sind oder werden können) *nichts mit Entschiedenheit, nichts was eines vollen Erweises bedürfte, zu gründen.* Keine Warnung kann einleuchtender, keine wichtiger seyn; und dennoch wird keine häufiger vernachlässigt!! Der gegen Irrthum wachsame Wahrheitsforscher wird das wahrscheinlichere, als solches, annehmen, aber mit seinen übrigen Kenntnissen nicht so, wie das gewisse, in eine unzertrennliche Verbindung setzen; vielmehr wird er es als etwas, dessen Stelle vielleicht, nach besseren Prüfungen und Entdeckungen wieder leer werden muss, behandeln und seinen Zusammenhang als auflösbar ansehen; immer gestimmt zu jener freyen Unpartheylichkeit,

nach welcher ſich das Gemüth im Ganzen und Einzelnen für beſſere, lichtere Anſichten unveränderlich offen erhält.

II. Iſt alles dies ſchon bey einer *mündlich* erzählten Ereigniſs ſorgfältig zu beobachten, ſo treten neue Aufforderungen zur Bedachtſamkeit ein, wenn die *Nachricht durch Schriftſteller überliefert* iſt. Der philologiſchen Erforſchung des Wortſinns muſs die *philologiſch-kritiſche* Unterſuchung voraus und zur Seite gehen: ob das buchſtäblich vorhandene im Ganzen und Einzelnen gerade das ſey, was der Schriftſteller als ſeine Erzählung gegeben und hinterlaſſen habe; ob er in ſeinen Gedanken gerade ſo abgetheilt und conſtruirt, auch den Ton und Nachdruck gerade ſo geſetzt habe, wie er im todten Texte erſcheint. Weil hierdurch dieſer oder jener Umſtand variabel wird, ſo bleibt ſelbſt der Gegenſtand, mit welchem die angezeigten Prüfungen der Glaublichkeit bis zur Glaubwürdigkeit vorgenommen werden ſollen, nicht ebenderſelbe. Nach der einen Variante, Interpunktion und Declamation kann er mehreren, nach der andern minderen Zweifeln ausgeſetzt ſeyn.

III. Ueberhaupt iſt eine Erzählung nicht blos als ein Ganzes, ſondern auch *nach allen einzelnen Theilen hiſtoriſch-pragmatiſch zu prüfen.* Von dieſen Theilen nämlich ſind oft einzelne unmöglich, oder wenigſtens unglaublich, andere nicht. Jene hängen aber etwa mit der Hauptſache nicht unzertrennlich zuſammen. Durch ſie muſs man ſich alsdann das Hauptfaktum nicht verdunkeln laſſen; eben ſo wenig, als man eine, in der Hauptſache unglaubliche Erzählung wegen einzelner glaublicher oder gar erwünſchter Umſtände in ein falſches Licht zu ſtellen ſuchen darf. Erſt wird der unpartheyiſche Forſcher *alle erſinnliche Anſichten über das weſentliche und das zufällige oder trennbare einer Erzählung* gerne ſich vorhalten, und nur dann die probabelſte Zuſammenſtellung wählen.

IV. Er wird dabey vornämlich dies erwägen, daſs wohl nie eine Erzählung alle äuſsere und beſonders innere (pſychologiſche) Umſtände einer Thatſache vollſtändig enthalte und man

daher nie sich hindern lassen dürfe, nach einer sorgfältig gesammelten Kenntniss der Menschen und ihrer Lokalität, in den ganzen Zusammenhang des Faktum, gleichsam mitten auf dessen Schauplatz, sich, wenn es möglich ist, so lebhaft und umschauend zu versetzen, als vielleicht der Schriftsteller, welchem manches alltäglich und unbedenklich schien, selbst nicht that, wohl aber der umfassende Beobachter thun müsste. Auf diesen Standpunkt versetzt wird er das Erzählte oft durch Umstände ergänzen können und müssen, welche der Erzähler, entweder weil sie ihm zu bekannt oder von seiner Denkart und Beobachtungskraft allzu entfernt waren, nicht einmal angedeutet hatte.

V. Eben so nothwendig wird er den eigenen Gesichtspunkt und das daher entstandene *Urtheil des Erzählenden* und des *Schriftstellers von den würklichen Umständen der Thatsache zu sondern* suchen, selbst wenn jene Urtheile, durch einen leicht einschleichenden Fehler, in dem Tone historischer Erzählung mitten in das Faktum eingemischt seyn sollten. Der Wunsch, dass alles, wie es erzählt ist, aus der genauesten historischen Prüfung geflossen seyn möchte, wird ihn n· so gefällig machen, das Erzählte und das Faktum geradehin für einerley zu nehmen.

Ist nun das schriftlich erzählte ächt und unverfälscht, das heisst, unter den Umständen, denen man es zuschreibt, so entstanden, wie es noch vor dem Forscher liegt, hat er den wörtlichen Sinn davon philologisch und kritisch erreicht, das Verhältniss der Theile zum Ganzen erwogen, sich selbst in das Lokal der Ereignisse hineingedacht und dabey, was *Erfahrung* und was, etwa im Styl der Erfahrung vorgetragenes, *Urtheil* seyn möchte, gesondert; so wird er

VI. an dieser Gränze des Glaublichen stehend, *nach den Quellen* *) *des Erzählers und wo es die Sache mit sich bringt, nach den*

*) Il y a autant de difference entre un recit, que l'on fait sur des *mémoires, quoique bons*, et une narration de faits, que l'on

den Quellen der Quellen unerbittlich fragen und erst, wenn es nicht *blosse* Möglichkeit ist, dass der Vf. das erzählte, so wie er es giebt, wusste, dessen Bürgschaft annehmen. Denn was könnte es nützen, Wahrscheinlichkeiten, gegen welche sich leicht andere Wahrscheinlichkeiten aufstellen lassen, für historische Wahrheiten zu nehmen; etwa weil man das Resultat wünscht? oder weil die Behaupter zudränglich werden? oder bittweise und weil man doch endlich für sich und andere mit irgend etwas, wie man sagt, im reinen seyn möchte? Wen kann es befriedigen, auf dergleichen Grundlagen behauptende Folgerungen zu ziehen, auf sie ein Gebäude von Schlüssen aufzurichten und immer doch ahnen zu müssen, dass, sobald (was so leicht möglich ist) in dieserley Fundamenten einige Lücken gemacht werden müssten, kein Stein auf dem andern bleiben könnte? Und wäre es sogar unmöglich, im ganzen Felde historischer Kenntnisse, in der ganzen Summe alles Vergangenen, irgend etwas so weit aufzuhellen, dass das Gegentheil der gefassten Ansicht über allen Zweifel erhaben und die Unveränderlichkeit einer solchen historischen Behauptung entschieden wäre; so ist es ja gerade alsdann das beste, diese Lage der Sache bey Zeiten zu wissen, um das vorhandene nie höher, aber auch nicht geringer, als seine Gültigkeit erlaubt, in Rechnung zu bringen. Von Lehren und Begebenheiten gilt, wie von Personen, die Bemerkung: Wer mehr Gültigkeit, als in ihm liegt, erbetteln oder ertrotzen will, ist am Ende gewöhnlich weniger geschätzt, als er werth wäre!

l'on a vû soimême, qu'il y en a entre un portrait, auquel on ne travaille que sur des ouïs - dire, et une copie, que l'on tire sur les originaux Il est au moins constant, que l'on ne sauroit reconnaitre *l'esprit* des deliberations [des actions, des declarations etc.] qui se discerne assez souvent beaucoup davantage par un coup d'oeil, par un mouvement, par un air, qui est même quelquefois presque imperceptible, que par la substance des choses s. Mémoires du Card. *Retz* (welches Menschenkenners!) L. IV. p. 123.

Anwendung einer solchen historisch pragmatischen Prüfung auf Luk. 1, 5—25. um des Beyspiels willen ausführlich entwickelt.

Den *philologischen Wortsinn* hat der Commentar zu beleuchten.

Die *Aechtheit der einzelnen Theile* der Erzählung hat, wenige dort beurtheilte Varianten ausgenommen, nichts gegen sich.

Über die *Aechtheit des ganzen Abschnitts*, daſs nämlich der Vf. dieses Evangeliums selbst schon ihn in seine Sammlung aufgenommen habe, giebt es keinen bedeutenden Zweifel. S. die vorausgeschickte Bemerkungen S. 10. ff. Da gerade die Erzählung, welche von K. I, 5. bis II, 39. in einer so ganz jüdischgriechischen von der Diction des Luk. mehr, als jeder andere Theil der Apg. und des Evang. abweichenden Schreibart die Kindheitsgeschichten von Johannes und Jesus nachholt, so sehr umständlich ist und eine ganz eigene Manier hat, (man betrachte die ausführliche Reden und Gegenreden der Engel und die meist in Liedern gegen einander ausgedrückte messianische Erwartungen!) so scheint, was die *Quellen* betrifft, dieses kleinere Ganze (viell. durch Zacharias, den Priester, aus eigenen Erfahrungen und aus anvertrauten Erzählungen der Elisabeth und Maria) einzeln verfaſst worden und aus der Familie des Johannes in des nachspürenden Lukas Hände gekommen zu seyn, welcher durch die Aufnahme selbst andeutet, daſs er, da er „sichere Nachrichten" I, 4. zugesagt hat, an der Zuverläſsigkeit dieses Familienauffsatzes nicht gezweifelt habe.

Als *bleibende Grundlinien in dem zunächst erzählten Faktum* findet man, trotz der möglichen sehr verschiedenen Muthmaſsungen über die Nebenumstände, folgendes anzunehmen: *a.* Der späterhin im Geist des Elias aufgetretene Johannes war erst, da seine Eltern bereits auf Nachkommenschaft nicht mehr hofften, geboren worden. *b.* Sein frommer priesterlicher Vater, Zacharias, hatte darüber bey einem Gebet im Innern des Tempels

eine eindrucksvolle Vision zum Voraus gehabt, dieselbe aber c. bis zum vollen Erfolg fast gegen jedermann stumm in sich verschlossen.

Fasst nun aber der Geschichtforscher dieses *Hauptfaktum zugleich mit allen ihm philologischkritisch bekannt gewordenen Umständen* zusammen, so scheinen vornämlich *vier Ansichten* über die Möglichkeit und Würklichkeit aller angegebenen Bestandtheile sich der Prüfung anzubieten.

I. *Buchstäbliche Ansicht, welche alles Erzählte als Thatsache annimmt.* — Ein Engel sey entw. äusserlich sichtbar geworden, oder habe wenigstens auf die Sehorgane des Zacharias so gewürkt, dass etc. — *Einwendungen* dagegen: *a. allgemeine;* dass Engelerscheinungen immer mehr für unmöglich, wenigstens nicht für wahrscheinlich gehalten werden, nicht blos weil Einwürkungen nichtsinnlicher Wesen auf fremde Sinnenorgane nicht erklärbar sind, sondern vornämlich α. weil es kein Kennzeichen gäbe, sie von blossen Würkungen der Einbildungskraft unsers Geistes je sicher zu unterscheiden, — auch β. weil sie keinen hinreichenden Zweck haben, da sie gewöhnlich nur als etwas, wodurch die Neugierde befriedigt werden möchte, auftreten, — weil sie γ. sogar den Menschen, welcher sich durch das, was er einsehen und prüfen kann, bestimmen *soll*, von dieser selbstständigen Leitung abziehen und an eine fremde Auctorität, bey welcher er so vieler Täuschung ausgesetzt wäre, gewöhnen würden, — weil δ. wenn sich auch die Unmöglichkeit davon nicht erweisen läfst, die Möglichkeit eben so wenig, noch viel weniger also die Würklichkeit erweislich ist, eine Thatsache aber, deren Entstehung man erklären will, von etwas, wovon nicht wenigstens die Möglichkeit erweislich wird, abzuleiten eine leere Hypothese ist u. s. w. *b. specielle* Einwendungen, dass wenigstens das hier erzählte nicht einem Engel zugeschrieben werden dürfe, weil doch wohl die Engel nicht sich selbst mit hebräischen Namen gleich als mit ihren gewöhnlichen nominibus propriis Vs 19. nennen; weil ein Engel die bescheidene Frage des Zacharias Vs 18., durch welche er sich mit

Recht (denn noch mufste er nicht überzeugt feyn, dafs ein Gottes-Engel fpreche) gegen eine mögliche Täufchung fichern wollte, vielm. hätte loben, als ihm übeldeuten müffen; weil fich der ganze Hergang, nach den damaligen Zeitbegriffen, auf mehrfache Art erklären laffe, ohne zu der an fich unerweislichen Urfache eines folchen Einfluffes des nichtfinnlichen in das finnliche feine Zuflucht zu nehmen, folglich nichts, was uns charakteriftifch auf eine Einwürkung von jener Art hinweifen könnte, in dem erzählten Ereignifs liege.

2. *Anficht nach hiftorifcher Analogie, um das Erzählte nach dem gewöhnlichen Schickfal mündlicher Ueberlieferungen zu beurtheilen, in denen oft aus der fpäteren Erfahrung die frühere Gefchichte *) geformt wird.* — Nicht leicht fey ein Mann unter

*) Noch ein *allgemeiner Grund gegen die Anwendung diefer Erklärungsart auf die Evangelien* ift hier ein für allemal zu berühren. *Wozu*, fagt man, *alle die Mühe, um dergl. Legenden hiftorifch zu erklären?* Von jedem grofsen Mann dichtet man nach feinem Tode, oder gar noch fo lange er lebt, lobpreifende Jugendgefchichten. So wollte man auch Jefus durch feine Kindheit wunderbarer machen und einigen Prophetenftellen feinen Lebensanfang anpaffen. Nach unpartheyifcher Erwägung fcheint mir diefe Analogie hier nicht anwendbar. *a.* Wir finden Jefus, ohne eigennützige Triebfedern, im 30ften Jahre voll von der Ueberzeugung, dafs er zum Meffias beftimmt fey. Wie follte, da ihn offenbar weder Habfucht noch Ehrfucht infpirieren, jene Ueberzeugung in ihm entftanden feyn, wenn nicht äufsere Veranlaffungen gerade von der Art, wie die von den Evangg. erzählten find, fie ihm darboten, fo dafs fie alsdann allmählich wachfen, erftarken und felbft feine Ausbildung zum Meffias befördern konnten. Wenn fchon feine Mutter ihm fagte, dafs er zum Meffias geboren fey, wenn fie alle, an fich nicht übernatürliche, aber auffallende und wunderfame Erfolge feiner früheften Jahre in diefer Anficht zufamen-

den alten Nationen groſs geworden, von deſſen Kindheitsjahren man nicht alsdann hintennach des wunderſamen mehr oder we-

ſtellte, wie ſie dieſelbe „bey ſich bewahrt hatte," (Luk. 2, 19.) wenn auch ſeiner Mutter Freunde, wie Eliſabeth und Zacharias, einige auffallende Erfolge ihres Lebens aus dieſem Geſichtspunkt anſahen und ſogar aufzeichneten, alsdann iſt erklärbar, was in der Folge da iſt, — Jeſu lang genährte, bey ſeiner Taufe ſich ihm entſcheidende Erwartung, daſs Er der Meſſias ſey. Das Sichere in Jeſu Leben und Schickſal iſt nicht ohne Wunder erklärbar, wenn gleich dieſe Wunder (als Fakta, deren Erklärung man theils nicht ſuchte, theils nicht ergründete) gar wohl ohne übernatürliche Cauſalität erklärbar ſind. *b.* Daſs auch in den Erzählungen von den „originibus rerum chriſtianarum" aus dem Erfolg manches in die frühere Reden, Anſichten, Geſchichtangaben *zurückgetragen* worden ſey, läſst ſich überhaupthin ſchwerlich läugnen. Nur wüſste ich als deutliche Spuren ſolcher Ausbildungen des früheren aus dem ſpäteren Datum blos Fälle zu zeigen, wo etwa unbeſtimmte Reden aus beſtimmten Erfolgen eine beſtimmte Deutung und Modification erhielten, oder wo etwa Nebenumſtände bald hinzugedacht, bald weggelaſſen ſind und vornämlich der Wunderglaube das Wunderbare entw. ergänzen oder durch Auslaſſung erklärender Umſtände erhöhen zu müſſen wähnte etc. Die nicht ſelten angenommene Hypotheſe aber, daſs ganze Erzählungen der Evangg. wie etwa die erſten Kapp. des Luk. und Matth. blos legendenartig fingiert worden ſeyen, hat neben den oben S. 10. ff. angegebenen Momenten ſelbſt die hiſtoriſche Analogie gegen ſich. Das Evang. welches man von Lukas benennt, iſt *vor* der Apoſtelgeſchichte, folgl. frühe nach Jeſu Tode geſammelt worden. ſ. Apg. 1. Anf. Es fehlt demnach die zu Entſtehung der Legenden nöthige Zwiſchenzeit, auch das Abſterben der gleichzeitigen Generation, ohne welches ſolche Fiktionen nicht zugelaſſen worden wären. Iſt nun α. die Apg. gleichzeitig mit ihrem Schluſs 28, 30. 31.

niger erzählt und glaublich gefunden habe. Kinder im Alter gezeugt, habe der Jude nach ſeiner älteſten Geſchichte (wegen Iſaac, Simſon, Samuel etc.) leicht für Ausgezeichnete Gottes gehalten. Wenn nun in der Familie des Johannes, nach dem frühen Tode dieſes neuen Elias Vs 17., etwa durch Sage bekannt geweſen, daſs ſein Vater bey ſeinem Prieſtergeſchäft im Tempel durch irgend eine unbekannte Urſache ekſtaſiert worden ſey und ſich die Sprache erſt nach der Geburt des groſsen Sohnes wieder gefunden habe; ſo ſey dieſes von denen, welche rückwärts die Reihe der Begebenheiten gegen einander erwogen, leicht auf dieſen Sohn bezogen und zu einer vollen Erzählung ausgebildet worden. Man habe unter den religiöſen Völkern einen groſsen Mann nicht beſſer empfehlen, alſo ſeine Abſichten befördern zu können geglaubt, als durch dergleichen *fromme Fiktionen.* Man denke an mehrere evangelia apocrypha von Jeſus, an die Sage von Erſcheinung jenes einen Engel nachahmenden Propheten vor Simſons Geburt, B. Richt. 12. an Sagen von der Kindheit des Cyrus, von Wundererſcheinungen bey Tullius Hoſtilius, Julius Cäſar etc. Als etwas *nach* den ſpäteren Erfolgen ausgebildetes erſcheine die Erzählung durch die Umſtände Vs 15. 17. welche man *zum Voraus* ſchwerlich ſo ge-

folgl. ungefähr um's J. Chr. 60. verfaſst, iſt β. ſie (nach dem ſo genau abwechſelnden *Wir*, welches 16, 10. das erſtemal eintritt, 16, 19. wieder aufhört, 20, 5. aber gerade beym Austritt aus Makedonien wieder anfängt, wo es beym Eintritt in dieſe Provinz, zum Zeichen, daſs der Vf. dort zwiſchen 16, 19. und 20, 5. zurückgeblieben war, aufgehört hatte) gewiſs von einem Begleiter des Paulus verfaſst und iſt γ. das Evang. als πρωτος λογος noch früher, ſo kömmt die ſeparate Abfaſſung des Aufſatzes 1, 5 — 2, 39. in eine ſolche Nähe von dem Leben Jeſu und deſſen Augen- und Ohrenzeugen, daſs eine doppelte legendenartige Erdichtung ſolcher Erfolge kaum ſchon Veranlaſſung, noch weniger aber Glauben bey einem Sammler hätte finden können, welcher ſich ſelbſt ſeiner ακριβεια bewuſst war.

dacht habe. — *Einwendungen.* *a.* Was Vs 15. 17. als Anordnung des erschienenen Engels giebt, läſst ſich auch *vor* Johannes Geburt als Wunſch und Vorſatz des Zacharias wohl erklären. Wie oft mochte der fromme, auf den Meſſias hoffende Prieſter gedacht haben: *wenn* ihm Gott einen Sohn ſchenkte, ſollte derſelbe ganz naziräiſch, ganz zu einem zweyten Elias erzogen werden. *b.* Verglichen mit andern jüdiſch apokryphiſchen Fiktionen, hängt alles in dieſer Erzählung beſſer zuſammen, iſt würdiger, auch der pſychologiſch hiſtor. Glaublichkeit viel näher, als in jenen. *c.* Selbſt das Vorhergeſagte in derſelben iſt weniger beſtimmt und detailliert, als es in Vorausſagungen, welche erſt nach dem Erfolg gebildet werden, zu ſeyn pflegt.

3. *Anſicht nach einer gewiſſen orientaliſchen Einkleidungsart.* Der Morgenländer drückt ſeine eigene Gedanken, wenn ſie äuſserlich veranlaſst ſind, als Rede und Gegenrede zwiſchen ihm und dem äuſsern Object aus. Vgl. die Erzählung von der erſten Sünde. Etwas, das Zacharias für eine Engelerſcheinung angeſehen, habe in ihm Furcht, Hoffnung, Zweifel etc. veranlaſst; nun habe er ſich gegen Andere im Erzählen ſo ausgedrückt, wie wenn jenes Etwas zu ihm geſprochen, er ihm geantwortet hätte, ungeachtet er ſich bewuſst geweſen, daſs alles in ihm ſelbſt vorgegangen. *Einwendung:* es giebt von dieſer orientaliſchen Einkleidungsart nur mythiſche Beyſpiele. Auſser dieſen verwandelt der Orientale zwar wohl eine conſtructio relativa oft in eine conſtructio abſoluta und legt dem andern Worte in den Mund, um den Sinn, welchen er ihm zuſchreibt, lebhafter auszudrücken. Eine ſolche Reihe von Reden und Gegenreden, als *bloſse* Einkleidung ſtatt eines inneren Dialogs, iſt ohne ſicheren Beleg.

4. *Pſychologiſche Anſicht, welche das Ganze als einen innern Erfolg, als geiſtige Intuition oder Viſion* (ὀπτασια Vs 22.) *erklärt.* Die meiſten Menſchen haben von einer *Ekſtaſe* keine Erfahrung. Doch haben alle eine Analogie. Jede Seele bringt im Zuſtand des Schlafens, in ſich ſelbſt gekehrt, ganze Geſchichten und beſonders ein *Reden und Gegenreden zwiſchen ihr ſelbſt und meh-*

reren Perſonen hervor, in welchem ſie oft in ſich ſelbſt getheilt und ſich widerſprechend erſcheint, ohne durch all' jenen Widerſtreit ſich ihrer Selbſtthätigkeit bewuſst zu werden. Ein und daſſelbe Individuum macht und empfängt Fragen und Einwürfe, fürchtet, hofft, zweifelt etc. und, ſo lange jener Zuſtand der Abgezogenheit dauert, entſteht meiſt keine Ahnung, daſs dies alles anderswo, als in der äuſsern Würklichkeit vorgehe. Würde das Träumen etwas ganz ſeltenes ſeyn und mit dem darauf folgenden Zuſtand des Wachens ohne auffallende Unterbrechung und Disharmonie zuſammenhangen, ſo würde man dergl. Reihen innerer Erfolge von dem Zuſammenhang der übrigen Erfahrungswelt zu unterſcheiden nicht leicht veranlaſst ſeyn. Man müſste alsdann, weil man keinen Unterſcheidungspunkt fände, das Product der Einbildungskraft im Schlafe, wo die nämliche Seele bald ſpricht, bald mit ſich aus ſehr verſchiedenen Geſichtspunkten ſprechen läſst, ſich alſo ſelbſt, wegen der Verſchiedenheit ihrer Einfälle, für perſönlich verſchieden nimmt und als ſonderbar vervielfältigt handelt, in der Reihe *äuſserer* Erfahrungen ſtehen laſſen. Nach dieſer Analogie (jeder Leſer vergegenwärtige ſich nur die ſonderbaren über ſeine innere Thätigkeit in Träumen gemachten pſychologiſchen Erfahrungen!) vermag nun wohl jeder auch ſich einen Gemüthszuſtand vorzuſtellen, wo nach einer gewiſſen Anſpannung und darauf folgenden Ermattung des grobkörperlichen, ein ähnliches Zurückziehen des Geiſtes von den äuſsern Gegenſtänden, nach denen er ſonſt die Verhältniſſe der äuſsern Würklichkeit abmiſst, und eine tiefe Richtung auf das innere Empfindungsſyſtem auch im Zuſtand des Wachens möglich iſt, einen Gemüthszuſtand, welchen man *Ekſtaſe* (ein Verſetzen auſser ſich) nennt und wohl eher eine *Enſtaſe* (Verſetzen in ſich herein) hätte nennen ſollen. Kommt hierauf jemand aus einem ſolchen In - ſich - gekehrtſeyn in ſeinen gewöhnlichen Erfahrungskreis zurück, *ohne einen ſolchen Uebergang*, wie zwiſchen dem träumenden und wachenden Thätigſeyn das Erwachen iſt, welches den Unterſchied des äuſsern und innern fühlbar macht; ſo würde ja wohl ein ſolcher, mit dem gröſsten Theil der Menſchen, das, was in der Ekſtaſe innerlich in ihm vorgegangen war, aber ſo viele Kennzeichen

eines äufsern Erfolgs hat und behält, als äufsere Begebenheit, ohne nur an die Möglichkeit eines Irrthums zu denken anfehen und erzählen. Der Beweis, dafs es äufserlich vorgegangen fey, würde nur von Veränderungen in dem, was aufser ihm da war, abhangen, und, weil er dergleichen welche nicht wahrnähme, ihm, ohne dafs er ihn vermiffen könnte, fehlen.

Dergleichen Data, wodurch Zacharias nach der Entzückung fich über den Unterfchied der innern Erfahrung von einer äufsern hätte orientieren und den Schein bey fich löfen können, enthält die gegenwärtige Erzählung nicht. Das erzählte Faktum kann alfo, ohne fein Wiffen, ein blos inneres gewefen feyn; und macht nur der pfycholog. Interprete erft im einzelnen den Verfuch, das Erzählte als eine folche innere Ereignifs zu erklären, welche dem Ekftafierten felbft immer eine äufsere zu feyn fchien, fo ift alles dem frommen Sinn eines folchen Priefters, den Zeitbegriffen und der Seelenlehre gemäfs; jeder Umftand behält feine Stelle. Jedem Verfuch hingegen, das erzählte Faktum als eine äufserlich durch ein überirdifches Wefen verurfachte Begebenheit begreiflich zu machen, fteht jene Kluft im Wege, die zwifchen *unfern Sinnorganen* und den Einwürkungen *anderer nichtfinnlicher* Wefen feyn mufs, und welche in der Erklärung zu überfpringen oder für nichts zu halten, durch die gewöhnliche Bemerkung, dafs jeder *Menfchengeift* doch felbft auf eine unbegreifliche Weife auf *feine* Organe würke, nicht gerechtfertigt feyn kann, weil die Unbegreiflichkeit der Würkungen eines gewiffen Geiftes *in feinem Kraife* niemanden logifch berechtigen kann, auch noch eine Unbegreiflichkeit von Würkungen eines fremden Geiftes in einem fremden Kraife hinzuzufügen. Nur allzu oft zwar ift die precaire Anforderung an die menfchliche Denkkraft gemacht worden, dafs, weil ihr ja doch manches, was ihr als würklich gewifs wird, unbegreiflich ift, fie wohl auch noch andere Dinge, die ihr nicht als würklich erwiefen find, als würklich und unbegreiflich zugleich zugeben könne und folle. Jedermann aber fieht, fobald man fich nur die Schlufsart, nach welcher allein diefe Anforderung erfüllt

werden könnte, in einer allgemeinen Formel vorhält, wie allgemeinhin und ohne Ausnahme unstatthaft dieselbe sey.

Das bisherige vorausgesetzt, würde der Zusammenhang sich, etwa auf folgende Art, *historischpragmatisch* entwickeln. Lange hatte der fromme Priester einen Sohn gewünscht, welchen nach dem Beyspiel von Samuels Mutter u. a. das rechtschaffene Ehepaar, je länger er fehlte, desto eifriger, Gott und dem Messias zu weyhen sich gelobte. Andere wunderten sich, dass so gottesfürchtigen Leuten dieser Seegen Gottes fehlen könne. Allmählich traten sie in die Jahre, in denen nach einer lange unfruchtbaren Ehe Kinder eine Seltenheit sind. Doch, Zacharias, in der Nachbarschaft von Jerusalem, auf dem judäischen Gebürge wohnhaft, kommt einst wieder einmal in seiner Reihe zu dem priesterlichen Wochendienst in die Hauptstadt. Das Loos bestimmt ihn zum Darbringen des Rauchwerks im Tempel selbst, zu diesem ganz vorzüglichen, symbolischen Geschäft, das zu Gott aufsteigende Gebet durch den aufsteigenden Wohlgeruch anzudeuten. Wegen dieser Andeutung pflegte das Rauchopfer gerade während der stillen Gebetsstunde des Volks Vs 10. in den innern Tempel gebracht zu werden. Dem Zach. wird durch einen Zufall, der ihm gar wohl eine Fügung Gottes seyn konnte, ein Geschäft zu Theil, welches man für ein besonderes Glück halten musste, weil natürlich das Loos viele Jahre hindurch auf andere aus der nämlichen Wochenclasse fallen konnte und man doch vermöge desselben Eingang in das Heilige hatte, während die übrigen opfernden Priester nur am Brandopferaltar ausser dem ersten Penetrale arbeiteten.

Mit Ehrfurcht und, wer weiss, unter was für vorhergegangenen Anregungen seiner Wünsche (Genes. 25, 21. 30, 1.) tritt Zacharias (nach den 3 ersten Stunden des Vormittags Apg. 3, 1.) mit seinem Rauchfass und Räucherwerk in das stille, einsame, halbdunkle Heiligthum bis zum güldenen Rauchaltar hin, welcher in der Tiefe des sogenannten Heiligen (Adytums) dem Allerheiligsten nahe stund. Er streute sein

Räucherwerk, das den ganzen innern Tempel, Jehovahs Nationalpallast, durchdringen sollte, dort auf die aus seinem Rauchfaſs auf den Rauchaltar gelegte Kohlenglut und trat alsdann einige Schritte zurück, um selbst zu thun, was alles Volk that, — zu beten. Unter ungewöhnlichen Umständen betend, durch erhöhte Andacht in sich selbst vertieft, denkt er bald an seinen innigsten Wunsch, einen Sohn zu haben, mit tiefer Rührung. Wenn je, so muſste er ihn hier in Jehovahs Nähe (man lese 1 B. Kön. 8, 30. 38.) von ihm erbitten können. Das Mechanische seiner Funktion ist vorüber. Er betet schon; und mitten in seinem fixierten Andachtsgefühl fällt sein Blick Vs 11. auf die rechte Seite des Rauchaltars, welcher inzwischen seine Weyhrauchdüfte dicht um sich her verbreitet hatte. Er sieht vielleicht im heiligen Dunkel einen Lichtstrahl, eine schnell schimmernde Refraction oder dergl. kurz er sieht etwas dort unerwartetes durch, das ihm Andeutung eines Engels und für seinen innern Sinn eine himmlische Gestalt wird. Nur einiger Anlaſs dieser Art mochte von auſsen hinzukommen, und eine Reihe innerer Gefühle und Erscheinungen begann, sich psychologisch zu entwickeln. Auch in den Ekstasen des Schlafs giebt oft *) ein äuſserer Umstand, welcher nun sogleich von der

*) Sind wir durch Mangel an Incitation der äuſsern Organe zurückgezogen von äuſsern Erscheinungen, so werden uns die Bilder des Gemüths selbst redende, von uns verschiedene Personen, und bleiben dieses so lange, bis beym Erwachen die Möglichkeit eintritt, an das Einschlafen sich zu erinnern und die Traumgestalten durch Unterscheidung von den Phänomenen des wachenden Zustandes erst als Gestalten des träumenden Geistes zu unterscheiden. Bey einer Vision nun ist zwar wohl vermittelst der innern Anspannung die nämliche Abgezogenheit von äuſsern Eindrücken, die nämliche Verwandlung der Bilder des Gemüths in verschiedene, redende oder handelnde Personen; nicht aber ist es dem Nichtpsychologen eben so leicht, sie als Producte seines eigenen, innern Zustandes zu entdecken, weil kein

Seele weiter ausgebildet und in innere Beziehungen gesetzt wird, den ersten Anlass zu einer übrigens vielfach verschiedenen innern Thätigkeit.

Was dem betenden Zacharias jetzt in der Vision gegenwärtig war, worauf konnte er es eher, als auf seine gröſste Herzensangelegenheit und Sehnsucht beziehen? Um so ausschlieſsender ist die innere Intuition nur auf diese gerichtet. Er selbst und die innere Engelserscheinung werden für den Ekstasierten Zwey; denn sein Interesse ist gedoppelt: Hoffnungen zu hören und glaubend ihrer würdig zu werden.

Die erste, augenblickliche Würkung der äuſserl. veranlaſsten, aber innerl. erschienenen, heeren Gestalt ist Bestürzung und Furcht Vs 12., die nächste, Trost. „Sie kam ja auf dein Gebet." Vs 13. Auch stund sie, Vs 11. dem Altar *zur Rechten.* — Die fromme

ihm auffallendes Erwachen und keine Rückerinnerung an den Anfang des Hinüberschwindens in die blos innere Gemüthsthätigkeit ihm zum Unterscheiden Anlaſs giebt. Einst, so oft bey lebhaften Träumen eben dieses Unterscheiden schwerer wurde, war man geneigt, selbst jene verschiedenen Personen in Träumen sich aus Einwürkung göttlicher oder dämonischer Wesen zu erklären. Noch länger blieb der Mensch in der ihm unbekannten Selbsttäuschung, die Gestalten, welche ihm in Visionen, in diesen lebhaften ohne eigentlichen Schlaf entstehenden Repräsentationen des innern Sinnes als von ihm verschiedene Personen vorkommen können, würklich für Gegenstände zu halten, die ihm aus äuſsern Eindrücken bekannt würden. Uebrigens sind Visionen allerdings bey Jüngeren (Apg. 2, 17.) häufiger. Doch kann weder aus Joel noch aus der Anthropologie überh. bestimmt werden, daſs ein Mann, welcher noch Vater werden zu können hofft, schon zu denen Alten gehöre, welche höchstens Träume, nicht aber auch eine Vision haben könnten.

Seele hört von dem fremden Wesen in ihr selbst, was sie alles, wie oft! sich selbst gesagt, gewünscht und zugeschworen hatte. „Ein Sohn von deiner guten Elisabeth. Der muss heissen, was er dir ist, *Jehovahs - Gnade*. Welche Freude, welches Jauchzen für Dich! Aber auch andere, viele, sollen seines Daseyns sich zu freuen haben; denn ein grosser Mann, gross nach des Herrn Sinn, soll Er werden. Statt des Weins, statt aller betäubenden Getränke, sey eine heilige Kraft von seiner Geburt an, seine Begeisterung, umzuwenden zu ihrem König und Gott viele der verirrten Israeliten, die Annäherung dieses Gottes zu seinem Volk wie ein vorausgeschickter Bote vorzubereiten, im ernsten Sinn und mit dem strengen Nachdruck eines Elias, um in dieser leidenschaftlichen Nation erst wieder Eintracht zwischen Aelteren und Jüngeren zu stiften und durch die Denkart der Rechtschaffenen auch die Unfolgsamen umzuarbeiten für ihren unsichtbaren König."

Die Erscheinung spricht gerade so, wie ein Zacharias damals schon denken konnte! Es ist noch nicht wie im späteren Liede 1, 68. ff. nach der Maria Erzählungen von Gabriels Botschaft an sie, ausdrücklich vom sichtbaren Nationalkönig, dem lange gehofften Messias, die Rede. Des Unsichtbaren Vorläufer — wie nahe oder fern vor dem Sichtbaren, blieb der Zukunft überlassen! — sollte der Priestersohn auf alle Fälle werden. Eliasartig wollte ihn der Vater erziehen; eines solchen schienen dem frommen Priester seine verkehrten Zeitgenossen zu bedürfen. Und — was doch wohl nur der levitische Priester, nicht Jehovahs Engel, für nothwendig halten konnte? — in der Abstinenz sollte er keinem Naziräer, keinem Rechabiten nachstehen. Die Erfüllung dieser Umstände ergab sich von selbst. Sie waren, in und ausserhalb der Vision, Regeln für die Erziehung des künftigen „Jehovahsgnade." —

Aber kaum hat die Seele eine grosse Hoffnung wie mit vollen Zügen eingesogen, so möchte sie ihrer ganz, mit handgreiflicher Gewissheit versichert seyn. Auf Hoffnungsfülle musste (ohne dass desw. Zacharias im gewöhnl. Zustand sehr zum

Zweifeln gestimmt gewesen seyn müsste) ein zweifelndes Fragen folgen. „Welches Merkzeichen sichert mich, dass ich nicht getäuscht, dass diese Erscheinung ein Bote des Wahrhaften sey?“ So ein Gedanke kann gerade aus dem Wunsch, recht sehr vergewissert zu werden, in einer sonst glaubigen Seele entstehen. Der innere Blick fällt auf das, was er sich selbst wider seine Wünsche oft, und mit jedem Tage banger, gesagt hatte. „Meine Jahre! Die Jahre meiner Gattin!“ — (Zum Greis macht übrigens den Zacharias nur der Wunderfreund. Wie hätte ein Greis noch um Kinder beten *können*, wie doch der Priester Vs 13. vorher gethan hatte. Auch Abraham war, da er Isaac zeugte, nicht in diesem Grade Greis. Er zeugte ja selbst nach der Sara Tod noch mehrere Söhne. Genes. 25, 1. ff.) — Unwillkührlich hat die fromme Seele eine Frage, einen Schein von Zweifel in sich entstehen lassen; und schon glaubt sie, (was der Wahrheitsforscher nach reineren Einsichten von der Gottheit auch im Traume nicht mehr glauben würde!) gegen Gott sich verfehlt, dafür eine Strafe verdient zu haben. In Zacharia's Seele und nur nach seiner Gottes*furcht* war es gesprochen, was kein wahrer Engel *) sagen würde:

*) Denn gerade ob ein Engel, ob ein Gottes- oder Satans-Engel mit ihm rede? davon durfte und sollte ja wohl Zach. (wenn nicht leichtgläubigseyn Gottesdienst ist!) erst sich vergewissert wünschen. Die Gedankenfolge im Text Vs 19. 20. durch welche der Zweifelnde zum Stummbleiben veranlasst wird, ist so hart, wie ein Engel sie nicht denken könnte. Zuvor war dem Zach. nicht bekannt, wer gerade mit ihm rede. Jetzt, da er nach einer Vergewisserung sich sehnt, nach der billigsten Bedingung des Glaubens, die sich wünschen lässt, soll ihm der Engel zugerufen haben: den grossen Gottesengel Gabriel siehst du und zweifelst noch; *dafür* sollst du stumm bleiben. So imperiös dachte sich wohl der Jude seine Thronengel. Der Jude hielt für das beste, „sogleich geglaubt zu haben“ 1, 45. Ein verständigerer Geist hätte die Fragen: wer bist du?

du hätteſt ohne alles Fragen meiner Erſcheinung glauben ſollen. Weil du jetzt zu viel ſprachſt, ſo ſollſt du nun, bis alles eingetroffen iſt, gar nicht mehr ſprechen."

Wer nun aber einmal in dieſer Ueberſpannung der Deiſidaemonie iſt, ſelbſt eine nach Vergewiſſerung ſich ſehnende Frage (κατα τι γνωσομαι τουτο;) für ſtrafwürdig zu halten, der wird alsdann kaum den Verſuch: ob er reden könne, ſich erlauben, wenn die Stimme, welcher er unbedingte Folgſamkeit ſchuldig zu ſeyn fürchtet, dagegen ſich erklärt hat. Jeder Laut, ſo wird er fürchten, möchte ihn um die ganze Hoffnung der Zuſage bringen. Zacharias wagt es alſo nicht, auch nur einen Augenblick ſeine Zunge zu gebrauchen. Er deutet blos und *„beharrt als ſtumm"* Vs 22. Auch des ſtummen Täfelchens (Vs 63.) ſcheint er ſich nur gegen Eliſabeth, welche 1, 60. ſchon weiſs, daſs der Sohn Johannes heiſsen ſolle, früher bedient zu haben. So — „vermochte er" (Vs 20. 22.) allerdings nicht zu reden. Die Zunge war ihm, ſo lieb ihm ſeine Hoffnung war, unauflöslich gebunden. Man „vermag nicht" was man nicht einmal zu verſuchen wagt.

Nun aber war die ganze Reihe der innern Vorſtellungen abgelaufen und, wie des Prieſters Mund, geſchloſſen. Es iſt nichts mehr hinzuzufügen und Er darf es nicht. Allmählig, aber langſam Vs 21. und unmerklich kehrt er zum Bewuſstſeyn des Aeuſseren zurück.

Andacht, Beſtürzung, Hoffnung und Ehrfurcht hatten in ſeiner Seele tief gearbeitet. Man ſieht es an ihm, da er heraustritt aus der groſsen ſchauerlichen durch Lampenſchein und den Schimmer des Opferfeuers mehr als durch Tageslicht ſichtbar werdenden Tempeleinſamkeit, in allen Zügen, daſs ihm was ungemeines begegnet war. Er winkt blos. Weg! laſst

wodurch wird mir deine Rede beſtätigt? als nützlich loben müſſen. Joh. 20, 29.

ihn ungeſtört ſeinen Erwartungen! — Neubelebt kehrt er zur Gattin zurück. Auch ſie wird eine zweyte Sara. Ebr. 11, 11. Aber, dieſer ähnlich, wagt ſie vor Freuden doch kaum zu glauben, was ſie bereits zu fühlen anfängt. Fünf Monate lang, um gewiſs nicht fehl zu gehen, geſteht ſie es blos ſich ſelbſt: einer Gotteswürkung habe ſie es zu danken, daſs ſie nicht länger, als Unfruchtbare, vor den Leuten ſich zu ſchämen haben werde. Den innigen Wunſch, einen Sohn zu haben, vereitelte (wie bey Abraham etc.) glücklicherweiſe nicht — eine Tochter. Und in jenem Sohn waren ſo viele Naturanlagen, daſs er, unter dieſen Hoffnungen erzogen, ein ſtrenger Vorbereiter der nöthigen μετανοια für die Nation werden *konnte*. Hätten ſich dieſe, an ſich ſehr mögliche Erfolge, nicht an jene Viſion im Lauf der Dinge angeſchloſſen, ſo würde, wie ſich von ſelbſt verſteht, dieſe ſelbſt, wie ſo viele mislungene Hoffnungen, nicht als wunderbar auf die Nachwelt gekommen ſeyn!

Als althebräiſche Parallele muſs man Iſaacs, Simſons und Samuels Geburtsgeſchichte durchgängig im Gedächtniſs haben, wenn man, was ein Jude bey dieſer Ereigniſs fühlte, mitempfinden will.

Noch eine Nebenbemerkung: Zacharias, ſagt der 23. Vers, verlieſs Jeruſalem erſt, da ſeine Dienſtzeit vorüber war. Wäre er körperlich ſtumm geweſen, ſo hätte er den Prieſterdienſt ſogleich aufgeben müſſen; denn nur Männer ohne Leibesgebrechen durften dieſe Geſchäfte verrichten. Levit. 21, 17. ff.

Dieſe Anſicht wäre es nun, die uns aus dem Felde des Unglaublichen auf das Gebiet der Seelenlehre zurückleiten kann, ohne der Neigung, das, was als Faktum umſtändlich erzählt iſt, auch als ſolches zu deuten, Gewalt zu thun. Iſt doch das meiſte, was der Menſch Thatſache nennt, *inneres* Faktum! — „Die Theologen mögen wählen, was ſie wollen [d. h. was ſie „für das wahrſcheinlichſte halten]. Die *Fakta* ſind richtig.

die

„Die *ausserordentlichen Begebenheiten haben sich würklich ereignet.* „*Ueber die Art und Weise, wie sie geschehen sind, mag man* „*gleichwohl verschiedener Meinung seyn.*“ — — *Die Versuche,* „*Wunder auf eine natürliche Weise zu erklären, sind nicht nur* „*erlaubt, sondern können sogar Pflicht werden*, wenn sich da-„durch wichtige Zweifel gegen die Religion [und ihre Geschich-„te] heben oder andere sonst nicht zu erreichende moralische „Zwecke erreichen lassen“. So *Seiler* in seiner Bibl. Hermeneutik (Erlangen. 1800.) S. 146. ff. Und so ist bey allen folgenden Versuchen, die empirischen Ursachen der Wunderbegebenheiten zu erforschen, unsere Absicht durchaus eine *historische.* Der Geschichtforscher kann keine Begebenheit glaublich finden, die nicht nach den Gesetzen des historischen Zusammenhangs der Dinge aus innern und äussern Ursachen erklärbar ist. Und — zu *wissen*, ob die Evangelischen Erzählungen *glaublich* seyen? ist, dünkt uns, so lange ein erstes Bedürfniss des Schrifterklärers, als man sich von dem Aberglauben entfernt halten will, welchen Tacitus in fr. Germania c. 34. schildert: Mox *nemo tentavit* (inquirere) *sanctiusque ac reverentius visum, de actis deorum credere quam scire.*

Lukas I, 5. Ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου, τοῦ
βασιλέως [τῆς Ἰουδαίας], ἱερεύς τις ὀνόματι Ζα-
χαρίας, ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά· καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ
ἐκ τῶν θυγατέρων Ἀαρὼν, καὶ τὸ ὄνομα αὐτῆς
6 Ἐλισάβετ. Ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι * ἐνώπιον
τοῦ θεοῦ, πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς
7 καὶ δικαιώμασι τοῦ κυρίου ἄμεμπτοι· καὶ οὐκ ἦν
αὐτοῖς τέκνον, καθότι ἡ Ἐλισάβετ ἦν στεῖρα. Καὶ
ἀμφότεροι προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν
ἦσαν.
8 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτὸν ἐν τῇ τάξει
9 τῆς ἐφημερίας αὐτοῦ ἔναντι τοῦ θεοῦ κατὰ τὸ ἔθος
τῆς ἱερατείας *, ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι εἰςελθὼν

10 εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου. Καὶ πᾶν τὸ πλῆθος
ἦν τοῦ λαοῦ προσευχόμενον ἔξω τῇ ὥρᾳ τοῦ θυμιάμα-
11 τος. | Ὤφθη δὲ αὐτῷ ἄγγελος κυρίου, ἑστὼς
12 ἐκ δεξιῶν τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ θυμιάματος. Καὶ
ἐταράχθη Ζαχαρίας ἰδὼν, καὶ φόβος ἐπέπεσεν ἐπ'
13 αὐτόν. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ ἄγγελος· μὴ φο-
βοῦ Ζαχαρία· διότι εἰςηκούσθη ἡ δέησίς σου, καὶ
ἡ γυνή σου Ἐλισάβετ γεννήσει υἱόν σοι, καὶ καλέ-
14 σεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάννην. Καὶ ἔσται χαρά
σοι καὶ ἀγγαλλίασις, καὶ πολλοὶ ἐπὶ τῇ γενέσει
15 αὐτοῦ χαρήσονται. ἔσται γὰρ μέγας ἐνώπιον † κυ-
ρίου. Καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίῃ· καὶ πνεύ-
ματος ἁγίου πλησθήσεται ἔτι ἐκ κοιλίας μητρὸς
16 αὐτοῦ. Καὶ πολλοὺς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ἐπιστρέ-
17 ψει ἐπὶ κύριον τὸν θεὸν αὐτῶν, Καὶ αὐτὸς προ-
ελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν πνεύματι και δυνάμει
Ἡλίου, ἐπιστρέψαι καρδίας πατέρων ἐπὶ τέκνα,
καὶ ἀπειθεῖς ἐν φρονήσει δικαίων ἑτοιμάσαι κυρίῳ
18 λαὸν κατεσκευασμένον. Καὶ εἶπε Ζαχαρίας πρὸς
τὸν ἄγγελον· κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο; ἐγὼ γάρ
εἰμι πρεσβύτης, καὶ ἡ γυνή μου προβεβηκυῖα ἐν
19 ταῖς ἡμέραις αὐτῆς. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγελος
εἶπεν αὐτῷ· ἐγώ εἰμι Γαβριὴλ, ὁ παρεστηκὼς
ἐνώπιον τοῦ θεοῦ· καὶ ἀπεστάλην λαλῆσαι πρός
20 σε καὶ εὐαγγελίσασθαι σοι ταῦτα! Καὶ ἰδοὺ, ἔσῃ
σιωπῶν, καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι, ἄχρι ἧς ἡμέ-
ρας γένηται ταῦτα, ἀνθ' ὧν οὐκ ἐπίστευσας τοῖς
λόγοις μου, οἵτινες πληρωθήσονται εἰς τὸν καιρὸν
21 αὐτῶν. Καὶ ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν τὸν Ζαχαρίαν·
καὶ ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ.
22 Ἐξελθὼν δὲ οὐκ ἠδύνατο λαλῆσαι αὐτοῖς· καὶ
ἐπέγνωσαν, ὅτι ὀπτασίαν ἑώρακεν ἐν τῷ ναῷ. καὶ

23 αὐτὸς ἦν διανεύων αὐτοῖς· καὶ διέμενε κωφός. Καὶ
ἐγένετο, ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τῆς λειτουργίας
αὐτοῦ, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.
24 Μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας συνέλαβεν Ἐλισάβετ
ἡ γυνὴ αὐτοῦ· καὶ περιέκρυβεν ἑαυτὴν μῆνας πέν-
25 τε, λέγουσα· Ὅτι οὕτω μοι πεποίηκε [ν ὁ] κύ-
ριος ἐν ἡμέραις, αἷς ἐπεῖδεν ἀφελεῖν τὸ ὄνειδός
μου ἐν ἀνθρώποις.

Vs 5. Ἡρώδης der I. Antipaters Sohn, welcher nach Jos. Archäol. XIV, 23. durch Antonius erst mit seinem Bruder Phasaelus zum Tetrarch, nachher allein zum *König von ganz Palästina* ernannt und von Augustus als solcher bestätigt wurde. Ueber die Familie der Herodes s. Relands Palästina B. 1. K. 30. — Der Vf. des Aufsatzes spricht ohne Unterscheidungszeichen von ihm. Schrieb er, ehe noch ein anderer Herodes König wurde? — Er nennt ihn blos König von *Judäa*. Nahm der Urheber des Aufsatzes oder Lukas Ἰουδαία als *röm.* Benennung *des ganzen Landes*, nicht blos der Provinz? ἐφημερία *etwas auf einen oder mehrere Tage angeordnetes*, hier: *eine der 24 von David zum siebentägigen Dienst im Tempel angeordneten Priesterklassen*, (nicht, wie J. D. Michaelis in der Anmerk. zu d. St. angiebt: zwey Klassen auf Einen Monat. Vgl. 1 Chron. 9, 25) Ἀβιά war Stammvater der *achten* Priesterklasse. 1 Chron. 24, 10. Von diesen מַעֲמָדוֹת der Priester und Leviten, wovon eine jede einen gewissen Theil der Nation repräsentierte, s. talm. Taanit 4, 2. sq. pag. 378. Mischn. Surenhus.

Ueber das aus dieser Stelle genommene Datum für die Chronologie der Geburt Jesu.

Ingeniös war es, dass Joseph Scaliger im Anhang zu seinem Opus de Emendatione temporum p. 54. diese Zeitbestimmung vom Dienste der Priesterklasse des Abia als ein *chronologisches Datum*, um die *Jahrszeit* der Geburt des Johannes und Jesus auszufinden, benutzen *wollte* und daher erörterte, auch zu dieser Entwicklung einige Nachträge im dritten Abschnitt seines Thesaurus temporum, im Lib. III. Canonum isagogicor. p. 967. sq. lieferte. Wegen der in einer Grundlage zur Geschichte des Urchristenthums unentbehrlichen und daher weiter unten folgenden Untersuchungen über den Terminus a quo in der irdischen Existenz seines Stifters darf hier die Prüfung jener von so vielen für gültig angenommenen Spur nicht übergangen werden. Man übersieht oder verhehlt sich selbst bey dergleichen Entdeckungen nur gar zu leicht die unausfüllbaren Lücken, welche doch die Kette der nöthigen Combinationen so sehr unterbrechen können, dass die isolierten Data ohne Schlussfolge bleiben müssen.

Für die Zeitgenossen des Lukas, welche mit dem Gang jener priesterlichen Ephemerien noch genauer bekannt waren, wurde, *so bald sie das Jahr wussten*, die *Jahreszeit* durch jenes Datum bestimmt. Warum Uns auch dieser Funke verlösche, folgt aus näherer Kenntniss der Sache. David hatte die Priestergeschlechter seiner Zeit in 24 Klassen eingetheilt. 1 Chron. 24, 4. Bis auf jenen terminus a quo ihres turnus aber zurückgehen wollen, wäre, wie auch Scal. wohl sah, vergebliche Mühe, weil ihr Wechsel (von 24 Hebdomaden = 168 Tagen) ungeachtet der Wiederherstellung unter Hiskias 2 Chron. 29, 25. und Josias 35, 4. durch abgöttische Regierungen, das babylon. Exil und dergl. Ursachen unterbrochen und unbekannt geworden ist. Selbst die Schwierigkeit aber, welche Lightfoot Hor. thalm. ad h. l. bemerkt hat: dass nach Esra 2, 36. nur 4 Priesterfamilien aus dem Exil zurückgekommen seyen, schien glück-

lich umgangen werden zu können, wenn man aus den von Lightfoot angegebenen Stellen der beyden Talmud annahm, dafs dennoch die Zahl 24 und felbft die alten Namen für jede neugefchaffene Priefterklaffe beybehalten worden fey, und der Unterfucher nun mit dem Tempeleinweyhungsfeft des Judas Makkabäus 1 Makk. 4, — zu einem Zeitpunkt kam, feit welchem das tägliche Opfer im Tempel und folglich der Wechfel der priefterlichen Ephemerien, woraus fich ein *cyclus hieraticus* bilden liefse, nicht unterbrochen worden ift; wie Sc. hinreichend beweifst. Jofephus, felbft ein Priefter, fagt nicht nur Archäol. VII, 15. dafs jene Davidifche Eintheilung bis auf feine Zeiten geblieben fey, fondern er thut fich auch felbft darauf etwas zu gut, dafs Er nicht blos von Prieftern, fondern genau εκ της πρώτης ἐφημερίδος των εικοσι τεσσαρων abftamme. De Vita f. init. Ungeachtet des im babylon. Exil entftandenen Mangels gab es alfo doch zu feiner Zeit 24 folche Priefterklaffen. Und dafs der Dienft derfelben auch durch die Anfälle auf den Tempel unter Craffus, Pompejus etc. nicht aus feiner Ordnung gerückt worden war, erhellt ebenfalls aus feinen Erzählungen. Scaliger rechnet daher ganz zuverfichtlich in Emend. temp. append. p. 59. *den* 28. *Jul.* heraus, als den Tag, an welchem des Zacharias Ephemerie im Julianifchen Jahre 4710. von ihrem Dienft im Tempel abgegangen fey. Allein hiebey kommt es nicht nur 1) darauf an, dafs man fchon das Geburts*jahr* von Jefus und Johannes gefunden zu haben annehme, fondern, felbft wenn diefes wäre, überläfst fich 2) Scaliger der Subreption, zu wiffen, welche Priefterklaffe am Makkabäifchen Einweyhungsfeft den Dienft gehabt habe; was wir aus 1 Makk. 4, 38. ff. nicht mehr wiffen können. Sie wird nicht genannt. Sc. aber ift entfchieden: es müffe die *erfte* unter den 24, die *Priefterklaffe Jojaribs*, gewefen feyn, weil mit dem Einweyhungsfefte — d. 25. des 9. Monats oder Cislev — die Reihe [vermuthlich!] neu angefangen haben werde und weil Judas felbft 2, 1. aus diefer Klaffe war. Allein da die Entweyhung des Tempels, welche faft 3 Jahr gedauert, am 15. Cislev angefangen 2, 54. und am 25. durch Heydenopfer auf's höchfte getrieben worden war, und alsdann die Enkänia auf den näm-

lichen Tag fielen, an welchem im vorigen Jahr die volle Profanation durch Antiochus angefangen hatte Vs 54. so ist es wenigstens eben so wahrsch. dass die Ordnung der Ephemerien dort fortgegangen seyn möchte, wo sie vor diesem stehen geblieben war. Der ganzen Rechnung fehlt also ein *fester* Terminus a quo. Alles übrige also, dass z. B. Jesus daher in den letzten Tagen des Septembers, um die Zeit des Laubhüttenfestes (wo freylich Hirten eher, als im December, mit den Heerden auf dem Felde übernachten konnten) geboren seyn müsse, wird aus einer erwiesenen blos eine mögliche Angabe. Vgl. eine weitere Prüfung der Scaligerischen Hypothese in einem Progr. Lips. de die natali Servatoris. 1778. 4.

J. A. Bengel, welcher p. 231. im Ordo tempp. wohl bemerkt: hebdomade ipsorum Encaeniorum (Judae Maccab.) vel ineunte vel exeunte quae fuerit ephemeria, non constat, versuchte desw. von einem entgegengesetzten Ziele her das nämliche Datum chronologisch au benutzen. Nach ihm „magno consensu testantur Hebraei" dass ihr Tempel gerade, da die erste der Priesterklassen, die Klasse Jojaribs, ihren Dienst angetreten habe, unter Titus angezündet worden sey. Von da rechnet daher B. rückwärts. Der Tempel sey in Flammen gesetzt worden im Julian. Jahr 115, im Dionysian. 70. und zwar am 9. Abh = 4 *Aug.* Zwischen dem 15. Jul. des von ihm voraus angenommenen nächsten Jahrs der Geburt Jesu, ann. Julian. 41. und jener Zeit der Einäscherung des Tempels haben 24 Priesterklassen 161 mal ihren Cirkel (orbem hieraticum) gemacht. Abia's Ephemerie sey also anno Julian 41. *den 9 September* von ihrem Dienste abgelösst worden und darauf die Empfängniss des Johannes entstanden. (Diese Rechnung hat auch desw. für B. viele Wahrscheinlichkeit, weil er dadurch den Geburtstag Jesu auf den 25. Dec. anni Juliani 42. eintreffend zeigen konnte.) Aber auch diese Kalkulation, ob sie gleich von den Schwierigkeiten, welche die vorige drücken, einige vermeidet, hält doch nähere Prüfung nicht aus. Sie baut 1) auf eine blosse jüdische Meinung, dass damals, als der ganze Tempeldienst aufhörte, gerade Jojaribs Priesterklasse ihre Funktion anzutreten gehabt

habe. Der „magnus consensus Hebraeorum" hierüber reduziert sich am Ende auf die rabbin. Litaney, welche am 9. Abh gesungen wird und (s. Scaliger de Emend, temp. app. p. 56) sagt: „Am neunten des Monats um Vesperzeit, war ich auf der Hut, *die Hut*, (מִשְׁמָרָה = εφημερια) *Jojaribs*. Da drang der Feind ein und brachte seine Opfer etc." Wie sicher ist eine *solche* Tradition? Josephus zwar sagt bestimmt: der Tempel sey *am* 10. des Monats Λῶος angezündet worden. Jüd. Krieg B. VII. K. 10. p. 957. und diesen setzen die Chronologen = dem 9. des jüd. Monden Abh, s. von Bennigsen Bibl. Zeitrechnung (Leipz. 1778. 4.) S. 185. Josephus aber sagt nichts davon, dass damals die Klasse Jojarib die Woche angetreten habe. Wäre aber auch die liturgisch - jüdische Sage die möglich sicherste, so ist 2) für diesen und jeden andern Kalkul nach jenen Ephemerien das schlimmste, dass selbst ihr jährlicher Turnus als ungewiss erscheint. Die Hebdomaden der 3 hohen Feste nämlich machen alles zweifelhaft. An diesen sollten alle Hausväter zum Tempel kommen. Auch *alle* Priesterklassen kamen also jedesmal, und halfen im Dienst; doch blieb das „tägliche Opfer" das Geschäft der Priesterklasse, an welcher die Reihe war, s. Mischna tr. Succa c. 5. §. 7. (ed. Surenhus. p. 279. T. 2.) und Scaligers Excerpte aus dem Sepher Maamadot. l. c. p. 54. 58. Canon. isag. p. 298. Fielen nun diese 3 Festwochen, in denen alle Priesterklassen arbeiteten, in dem orbis hieraticus aus, oder nicht? Das letztere scheint probabler. Allein eine von Lightfoot ad h. l. aus einer Glosse zum Midras Koheleth angeführte Stelle zeigt, auch wenn sie gleich, wie Bengel andeutet, blos beyspielsweise zu verstehen ist, so viel klar, dass der rabbinische Glossator der Meinung war: die 3 Hebdomaden der grossen Feste, Pascha, Pentekoste und Laubhüttenfest seyen nicht für eine besondere Priesterklasse gerechnet worden, weil alle an ihnen Tempeldienste verrichteten. Hat er das wahre, so bestehen zwey orbes hieratici nicht, wie Scaliger, Bengel u. a. annehmen, aus 2 mal 24 sondern aus 2 mal 24 + 3 Hebdomaden. Es würde alsdann von den 52 Wochen des Jahrs nur Eine übrig bleiben. Lightfoot ist geneigt zu glauben, dass diese und der mensis intercalaris, wenn er einfiel, auf eine andere Weise suppliert

worden ſey. Alsdann zerfiele jedes Jahr, ohne Aenderung, in 2 orbes hieraticos, und jede Ephemerie hätte immer die nämliche Woche zur Dienſtleiſtung gehabt. — Lightfoot und der rabbin. Gloſſator ſcheinen zu irren. Dennoch vermehren ſie des Kalkuls bisher angedeutete Unſicherheiten. — Wären dieſe nicht, ſo würde die in der bibl. Chronologie des Hrn. v. Bennigſen S. 185. nach van Til gegebene Berechnung ſehr viele Wahrſcheinlichkeit haben. Nur bleibt alsdann am Ende wieder eine Lücke, weil doch niemand *wiſſen* kann, *wie bald nach* der Viſion des Zacharias Eliſabeth ſchwanger geworden ſey, folgl. der ſechſte Monat ihrer Schwangerſchaft, als der Monat, in welchem Maria ſich ſchwanger *fühlte*, wieder in's unbeſtimmbare fällt. Doch verdient die Bennigſeniſche Berechnung als die probabelſte gekannt zu werden.

„Salomon van Til hält, ſchreibt Bennigſen, mit mir dafür, Chr. ſey im Herbſte des Jahres 42 aerae Julianae gebohren und daher Johannes noch im vorigen J. (41) empfangen. Dies vorausgeſetzt, geht er einen eigenen Weg, den Cyclum hieraticum in ſeinen Ephemerien und vicibus ſicher zu ſtellen, welchen ich auch betrete, doch die Rechnung meines Vorgängers, wo ſie offenbar fehlerhaft iſt, aus dem jüdiſchen Stilo unvermerkt berichtige Die jüd. Geſchichtbücher geben eine mehr ſichre Zeitwurzel [als Scaliger u. a. annahmen] da ſie anzeigen, der Tempel ſey, ſ. Joſephus, am 10. des griech. Monats *Lous* oder wie der tr. talm. Taanit zuverläſſiger [?] beſtimmt, am 9 des jüd. Mon. *Abh* von den Römern eingeäſchert worden. Dieſer Unglückstag traf damals im röm. Calender auf den 4 *Aug*. einen Sabbat, an dem [wenn näml. die rabb. Litaney, welche an einem Faſttag, dieſer Zerſtörung zum Andenken, geſungen wird, glaubwürdig genug iſt] die Klaſſe Jojarib, ſo in der Prieſterordnung die erſte war, das Amt angetreten und folgl. den hierat. Cirkel neu angefangen hatte. Das Novilunium Abh fiel im jenem Jahre der Zerſtörung auf den 26 Jul. des Abends, ſo daſs mithin die Neomenia deſſelben Monden auf den 27 Jul. Fer. 6. Lit. Dom. Jud. E. geſetzt werden muſste; woraus denn erhellt, daſs der Sabbat auf den 9 Abh als den 4 Aug. richtig con-

ſtituirt worden iſt. Dieſes J. war in der Aera Juliana das 115te und in der Periodus Judaica noch das 3830ſte, ein Schaltjahr. Das Intervallum zwiſchen dem 4. Aug. des julian. Jahrs 115. bis zum 4. Aug. des jul. J. 41. in welchem die Empfängniſs des Johannes geſchehen zu ſeyn ſcheint, beträgt rückwärts 74 Sonnenjahre, worunter 18 Schaltjahre ſeyn müſſen. Dieſe zuſammen beſtehen in Summa aus 27,082 Tagen, die, mit 168 [ge-theilt, CLX hieratiſche Umläufe geben mit 148 überſchieſsenden Tagen. Hieraus folgt, daſs am 4. Aug. aerae Julianae 41 benannter Krais bis zum 21 Tag gekommen war und bis zu ſeiner Beendigung noch 148 Tage zu laufen gehabt habe. Wenn man alſo bis zum 50ſten Tage zählt, ſo kommt man auf den erſten Tag der erſten [lies: achten] Ordnung, welche eben Abia war. Folgl. muſs der 2. Sept. Lit. Dom. Jud. G. Fer. 7ma oder der Sabbat geweſen ſeyn, an dem Zacharias, der aus dieſer Ordnung war, ſein Amt angetreten hat, und in ſelbigem, von da an, 7 Tage ſtehen muſste. Das Novilun. Tiſri war Abends vorher geweſen. Daher die Neomenia am 2. Sept. ſelbſt war. *Wahrſch. hatte Zach. an eben in dieſem, in dem jüd. Staate auf mancherley Weiſe feyerlichen Tage, mit dem auch das neue jüd. Civiljahr, ſo in ihrer Periode das 3757ſte iſt, unter Poſaunenſchall ſeinen Anfang nahm, die Engelerſcheinung.* Er ſtand aber noch, bis mit dem 8. Sept. die Zeit ſeines Amtes vorbey war Luk. 1, 23. Am 8. Tiſri oder 9. Sept. war wieder Sabbat und Zach. abgelöſst; ſeine Heimat aber lag im Gebürge 1, 39. vielleicht in der levitiſchen Stadt, Hebron, im Stamme Juda und über einen Sabbatweg von Jeruſ. entfernt. Den 10 Tiſri oder 11 Sept. fiel der groſse Verſöhnungstag ein, deſſen Heiligkeit ihn ohne Zweifel bis zum 11. Tiſri = 12. Sept. in der Stadt zurückhielt, ſo daſs er erſt (etwa) ſelbigen Abend ſeine Stadt und Wohnung erreichen konnte. — Wäre nun das Empfängniſs des Johannes zwiſchen dem 12 und 13 Sept. vorgefallen und dauert eine ordentliche Schwangerſchaft volle 275 Tage, ſo folgt, daſs derſelbe in der Nacht zwiſchen dem 20—21. des Monden Sivan = 14—15 *Jul.* röm. Calenders im folg. Jahre, dem 4547ſten der Welt, 42 aerae Julianae, 4710 periodi Jul. und *dem Vierten* vor gemeiner chriſtl. Jahrrechnung (aer. Dionys) geboren worden ſey."

Gew. T. ἡ γυνὴ αὐτοῦ. BC*DL 1. 33. 73. Slav. 2. cant. und and. Cdd. It. Hier. Aug. Beda γυνὴ αὐτῷ (ſc. ἦν) *er hatte eine Frau.* Dieſe in den beyden älteſten Recenſionen gegründete Leſeart ſcheint mir zugleich etwas fremder klingend. Θυγατέρες *weibliche Nachkommen.* „Der *Prieſter* hatte eine Frau aus *hohenprieſterlicher* Abkunft." Er war folgl. ein angeſehener Mann, welcher auf die uralte, damals verdrängte, Familie Aarons etwas hielt.

Vs 6. δίκαιος *rechtſchaffen, bieder*, nicht blos: *gerecht.* Archäol. 12, 2. Simeon war επικληϑεις δίκαιος δια τε το προς τον ϑεον ευσεβες κ. το προς τους ὁμοφυλους ευνουν. πορεύεσϑαι ἐνώπιον τοῦ ϑεοῦ *fortſchreiten* im Betragen *in der Gegenwart Gottes, im Andenken an Gott*, d. i. auf *religiöſe Art überh.* BC 73. Mt g. Cyr. Auct. resp. ad orthod. haben ἐναντίον τ. ϑ. welches wohl das urſpr. ſeyn möchte, weil es mehr hebraiziert und damit man nicht *gegen* = *wider* überſetze, mit ενωπιον vertauſcht worden ſeyn kann. ἐν *nach* = *ſecundum.* δικαίωμα מִשְׁפָּט *was der Rechtſchaffenheit gemäſs iſt*, es ſey nach bürgerl., theokrat. oder moraliſchen Begriffen von derſelben; daher bald ein *Gebot der Rechtſchaffenheit*, bald eine *Ausübung derſelben.* Der Sinn des zweyten Prädicats iſt: *moſaiſch - levitiſch religiös.* ὁ κύριος ſteht in der Alex. Verſion oft für *Jehovah.* Ueberh. iſt es *Herr*, d. h. oft *Gebieter*, beſ. *theokratiſcher Nationalkönig der Juden.* Daher die nämliche Benennung auch dem Meſſias, dem Unterkönig des Jehovah über Iſrael, zukommt. ἄμεμπτος *tadellos.*

Vs 7. καὶ *und dennoch*, ſo biedere Leute ſie waren. καϑότι = κατὰ ὅ, τι *ſecundum id, quod . . inſofern, weil.* ςεῖρα (von ςεῖρος *hart, unempfänglich*) *unfruchtbar* bald durch einen Naturfehler, bald wie hier = *noch nicht ſchwanger geworden.* προβεβηκὼς *vorwärts geſchrit-*

ten. provectus. ἡμέραι *Lebenstage.* בָּאִים בַּיָּמִים Genes. 18, 11.

Vs 8. ἱερατεύειν *das Priesteramt verrichten.* τάξις *Ordnung, Folgereihe.* ἔναντι = ἐν ἀντὶ *gegenüber* bald im feindlichen Sinn = *wider*, bald, wie hier, freundlich = *vor.*

Vs 9. ἔθος *Sitte*, hier *Ceremoniendienst.* ἱερατεία *Priesterthum.* λαγχάνω *durch das Loos erhalten.* Das θυμιᾶν *Räuchern* war die ehrenvollste der priesterlichen Funktionen.

Was nach der Mischna bey der Ceremonie des Räucherns vorgieng, muss aus dem tr. Tamid. (= vom tägl. Opfer) c. 5. §. 2. ff. ersehen werden s. p. 301. sqq. ed. Surenh. Mit dem Anbruch der Morgenröthe, wenn der, welcher darauf achten musste, rief בַּרְקַאי (*es strahlt* sc. der Sonnenaufgang) schlachtete und rüstete man die Morgenopfer; alsdann lasen die Priester in der gepflasterten Kammer (Lischcat Haggadsit) das „Schäma." Darauf trat, wenn es Sabbat war, die alte Priesterklasse ab und die neue dienende ein. Nach dem Schäma rief, an jedem Tage, der austheilende Vorgesetzte (מְמֻנֶּה): „*Neue für das Räuchern* kommet und werfet die Loose. Wer es als tüchtig erhält, erhält es." (d. h. das Loos entscheidet) Der Sinn dieses Aufrufs war, dass, wer (an einem früheren Tage der Woche) schon das Loos für das Räuchern erhalten hatte, alsdann nicht wieder mitlooste. Man liess das Räuchern (s. auch die Rabb. und Arnoldi bey Surenh.) nur Einmal (in jedem Turnus) an Einen kommen, weil nach einer rabb. Auslegung von Deut. 33, 10. 11. auf den Räuchernden ein besonderer Seegen Gottes kommen sollte. *Man sieht, warum Zachar. gerade, da Ihm das Räuchern zufiel, besondere Gunst von Gott hoffen und*

hieraus ſeine Ekſtaſe entſtehen konnte! zumal, wenn es ihn, wie es nach Bennigſen (*ſ.* pag. 41.) *ſcheint, an einem ſehr ausgezeichneten Tage traf.* — Der durch das Loos beſtimmte nahm nun (c. 5, 4. p. 303.) einen tiefen, mit einem Linnentuch bedeckten Modius, worin die Schaale mit Rauchwerk war. Ein anderer c. 6, 2. nahm das Kohlenfaſs, füllte es auf dem (Brandopfer-) Altar mit Kohlen und breitete dieſe auf dem (Rauchopfer-) Altar aus. Der Räuchernde (Tamid. c. 6, 3.) nahm die Schaale mit Räucherwerk aus dem Modius, gab dieſen einem Gehülfen wegzutragen, wurde von den übrigen Prieſtern zu ſorgfältiger Ausübung ſeiner Funktion erinnert und vollbrachte alsdann, *während alle andere Prieſter aus dem innern Tempel* (הֵיכָל) und (ſ. Wetſt. bey Vs 10.) nach Joma fol. 44. auch aus dem Raum zwiſchen dem Brandopferaltar und dem Veſtibül (אוּלָם) des eigentl. Tempelpallaſtes weggiengen, ſeine Verrichtung. Nach dieſer machte er ſeine Adoration und nun gieng er wieder heraus. Alle ſolche Funktionen geſchahen mit langſamer Feyerlichkeit. („hoc enim honoris erat, ut miniſterium dilataretur." Bartenora l. c. p. 306.) *ναὸς* הֵיכָל hier *der innere Tempel, das Heilige, ſanum*, im Gegenſatz gegen die Vorhöfe und das Allerheiligſte.

Vs 10. *πᾶν τὸ πλῆϑος alle die gerade verſammelte Volksmenge.* *λαὸς* oft im N. T. mit Nachdruck = *Nation.* Gew. T. *πλῆϑος τοῦ λαοῦ ἦν.* *BEFGLP* u. a. haben: *πλ. ἦν τοῦ λαοῦ.* Eine minder gew. Wortverſetzung. *προσεύχεσϑαι beten*, welches ſtill geſchah, *ἔξω auſserhalb des* eigentlichen *ναος*, des „*Heiligen*", in den Vorhöfen des Tempels. *ὥρα beſtimmte Zeit* überh. Die Zeit des Tempelgebets war um 9. 12. und 3 Uhr. Apg. 2, 15. 3, 1. Dan. 6, 10. *ϑυμίαμα das, womit geräuchert wird,* hier: das *Räuchern* = *ϑυμιασις.*

Um vieler neuteſtamentl. Stellen willen muſs man ſich bald anfangs von dem Tempel und deſſen Haupttheilen ein richtiges Bild machen. Hiezu dient am beſten des Prieſters, Joſephus, Skiagraphie im 6. Buch v. jüd. Kr. Kapp. 6. p. 915. ff. Für das aus dem Heiligen und Allerheiligſten beſtehende Heiligthum (fanum) des Tempels war von David ſchon der Gipfel des Felſenhügels Moriah gewählt worden. Dieſer höchſte Raum war klein. Salomo unterbaute die öſtliche Seite des Hügels, um durch Ausfüllung noch auſser dem Tempel für das Volk Raum zu einer Halle (ϛοα) zu gewinnen. Ohne Zweifel blieb für dieſe Halle der Name ϛοα Σαλομωνος. Joh. 10, 23. Sie muſste aber, da ſpäterhin ringsumher durch Unterbauen noch ſo viel Raum zum Tempelberg hinzukam, zu Jeſu Zeit ein Theil der innern heiligen Vorhöfe geworden ſeyn. Die andern Seiten des Tempels waren zu Salomo's Zeit ohne Hallen. Nach der babylon. Deportation hingegen wurde für den zweyten Tempel allmählich durch das von der zerſtreuten Judenſchaft jährlich zum Tempel gegebene Geld immer mehr Raum gewonnen, weil man aus einer Tiefe von 300 und mehreren Schuhen herauf aus dem Thale Mauern aufführte, den Zwiſchenraum ausfüllte. So war nicht nur auf dem Hügel weit mehr Platz gewonnen, ſondern auch der Anblick des Ganzen äuſserſt impoſant. Der Umkrais des ganzen Tempelraums betrug jetzt 6 Stadien. Auch die Burg Antonia war innerhalb dieſes Bezirks. In's Viereck umgaben denſelben am äuſserſten Rande 2, dreyſsig Schuhe breite, mit Steinen gepflaſterte Hallen, über denen ein gewölbtes Cederndach auf Säulen von 25 Schuhen in der Höhe ruhte. Dieſen prächtigen äuſsern Umfang durfte jeder betreten. Erſt innerhalb der doppelten Halle begann der heilige oder geweyhte Raum. Hatte der fremde Zuſchauer, erſtaunt über die aus den gröſsten Quaderſteinen beſtehende, maſſive thurmhohe Untermaurungen des erweiterten Hügels, die

jedem zugängliche Doppelhalle erſtiegen, ſo fand er ſich dann erſt vor dem Eingang eines Heiligthums, das auf ſtrahlenartigen Erhöhungen immer weiter und weiter himmelan ſich vor ſeinem Blicke emporhob. Gegen die Doppelhalle zu war das übrige groſse Fanum von einer nur 3 Schuhe hohen Mauer umſchloſſen, an welcher in gehörigen Zwiſchenräumen gegen alle Seiten hin Säulen mit griech. und latein. Warnungsinſchriften ſtunden, daſs weiterhinein nur der reine Jude Zutritt haben könne. — Ueber dieſe Scheidewand weg, ſah man zunächſt auf eine höhere 10 Schuh breite, ſchon aber um 14 Stufen erhöhte Fläche hin, welche überall durch eine ſteinerne Treppe von 14 Stufen erſtiegen werden konnte und ringsumher durch eine Mauer von 15 Schuh unterbauet war. Die Fläche ſelbſt führte an eine 25 Schuh hohe, das Heiligthum einſchlieſsende freye Mauer, in welcher gegen Süden und Norden je 4., gegen Oſten 2 Thore, jedes von 30 Schuh in der Höhe und 15 in der Breite den Eintritt zulieſsen oder hemmten. Die Doppelthüren, hangend an Säulen von 12 Schuhen im Umkrais, glänzten von Gold und Silber, mit einer Pracht, welche, wie Joſephus ſagt, nur noch von Einem der weiter auſsen gelegenen Thore des Tempelgebäudes übertroffen wurde, weil dieſes Thor mit Korinthiſchem Erz überzogen war *). Ueber jedem Thore ragten Altanen von 30 Schuhen in's Gevierte und über 40 in die Höhe hervor. Gegen Weſten allein (wo der Hügel gegen die Stadt zu am wenigſten Höhe und natürlichen Schutz hatte) war in der Mauer keine Oeffnung.

Zu neun von dieſen Thoren muſste man auf 5 Stu-

*) Verm. iſt dieſes äuſsere Thor die θυρα τοὺ ἱερου λεγομενη ὡραία, von welcher Apg. 3, 2. Joſephus ſagt davon p. 916. μια ἡ εξωθεν του νεω (πυλη) Κορινθιου χαλκου πολυ τῃ τιμῃ τας καταργυρους κ. περιχρυσους (reliquas) ὑπεραγουσα.

fen hinanſteigen, weil der Boden des Hügels innerhalb der Mauer wieder um ſo viel höher war, als auſser derſelben. Zu dem einen der öſtlichen Thore aber ſtieg man auf 15 Stufen hinan. Dieſes nämlich führte auf einen für alle jüdiſche Weiber, die den Tempel beſuchen wollten, über der Oſtſeite der Mauer errichteten Emporplatz, zu welchem auch eines der nördlichen und eines der ſüdlichen Thore einen Eingang gab, ſo daſs folgl. der weibliche Emporplatz an der ganzen Oſtſeite der Tempelmauer hin ſich erſtreckt haben muſs. Da er um 10 Stufen höher war als die andern Thore, ſo folgt, daſs unter ihm auch durch das andere öſtliche Thor die Männer in den Tempel treten konnten und alsdann die Loge der Weiber (Joſephus nennt ſie *διατειχισμα γυναικων*, *χωρος ιδιος ταις γυναιξι*, und *γυναικωνιτις*) ſo lang und breit dieſe war, in einer freyen Diſtanz von etwa 12 — 15 Schuh über dem Kopfe hatten.

War man in eines der Thore eingetreten, ſo lag nun erſt der eigentliche Tempel (*ναος*) in der Mitte des ganzen heiligen (geweyhten) Raums noch um 12 Stufen (ungef. 13 — 14 Schuh) höher hinauf auf der Spitze des ganzen Hügels. Ein Gebäude von 2 Stockwerken, in der öſtlichen Fronte 100 Schuh hoch und breit, an der Rückſeite aber um 40 Schuh ſchmäler, ſtellte in all dieſen Umgebungen und Vorhöfen den Pallaſt der hier wohnenden Gottheit vor. An den Auſsenſeiten dieſes Gebäudes ſah man zwiſchen Reihen von Goldplatten Streifen der weiſs marmornen Mauern hervorſchimmern. Ein Anblick, deſſen Glanz, zumal wenn die Sonnenſtrahlen darauf fielen, man nicht unbeſchreiblich genug zu nennen weiſs. Der Tempelpallaſt ſelbſt beſtund, nach Art der uralten Wohnungen, aus einem Vorſaal (dem ſogen. Heiligen) und aus dem, was als Wohnzimmer der Gottheit galt (dem adytum, penetrale oder Allerheiligſten). Das letztere war, ge-

rade als Apartement, ſchmäler und kleiner; wie es an der Weſtſeite nur 60 Schuh hatte, ſo kamen auf die beyden Nebenſeiten (Norden und Süden) nur 20 Schuhe. Zum ſogen. Heiligen hingegen gehörte eine Tiefe von 40 Schuhen.

In dieſes Heilige nun hatte der räuchernde Zacharias zu treten. Die Fronte, wo er eintrat, war durch ein vergoldetes Portal von 70 Schuh hoch und 25 breit völlig offen. Um 20 Schuh tiefer hinein aber entzog denn doch ein groſses Thor, 55 Schuh hoch und 11 breit, über welches überdies zum Theil ein koſtbarer Vorhang herabhieng, das Innere den Augen aller Zuſchauer und lieſs dieſen nur den glänzenden Anblick der geprieſenſten goldenen Verzierungen der Wände und des Thores ſelbſt, unter denen vorn. ein güldener Weinſtock, an welchem Trauben von Menſchengröſse (ανδρομηκεις) herabhiengen, genannt wird. Sobald der Räuchernde den Vorhang und das prächtige Thor einſam überſchritten hatte, war er in einem Raum von 90 Schuh Höhe, 50 Breite, und 20 Länge. Vor ihm hieng in dieſer kleinen Entfernung von 20 Schuhen der das Allerheiligſte verhüllende (zweyte) Vorhang, an welchem die 3 einzigen Geräthſchaften des Heiligen, ein güldener Leuchter mit 7 Lampen, ein Tiſch zu 12 Brodkuchen und der Rauchaltar, ſtunden. Auf den letztern ſtreute er auf die vom Brandopferaltar hereingebrachte Kohlen ein, wie man behauptet, aus 13 Ingredienzien beſtehendes, blos dem Tempelgebrauch beſtimmtes Räucherwerk. In dieſem feyerlich - halbdunkeln, hohen, ſchmalen Raum, wenige Schritte von dem allerheiligſten Platz der Erde, wo man ſich den Jehovah ganz vorzüglich gegenwärtig dachte, hatte Zachar. die im Texte beſchriebene Viſion oder innere Anſchauung. Hinter dem Vorhang, an welchen er hinblickte, war im zweyten Tempel gar nichts, nicht einmal das

Moſaiſche

Mosaische Symbol des durch sein Gesetz vergegenwärtigten göttlichen Königs, die sogen. Bundeslade.

Trat nun Zach. wieder aus dem Heiligen, so war, gerade gegen Osten, der Brandopferaltar, 15 Schuh hoch und 50 breit und lang, ihm gegenüber. Hier und auf dem nächsten erhöhteren Raum um den Tempelpallast her waren die dienstleistenden Priester beschäftigt. Sah man aber über die ringsumher gehenden 12 Stufen hinab, so stand zwischen diesen und den 10 innern Tempelthoren alles, was sich vom Volke gerade um die Gebetsstunde an heiliger Stätte versammelt hatte; die Männer im Freyen unter Säulengängen, die von einem Thore zum andern sich erstreckten, die Weiber auf ihrem östlichen Emporplatz. Wo die Hallen gegen die Thore zu führten, stunden die Kisten für Sammlungen zum Tempelschatz, γαζοφυλακια (p. 916.) um von dem Weggehenden die freywillige Gabe zu empfangen. Auch um in die Wohnungen und Zimmer der Priester und übrigen Tempeldiener zu kommen, muſste man zu diesen Thoren des innern Tempelumfangs hinaus gehen. Denn nicht an der Mauer umher, welche die innern Vorhöfe umschloſs, stunden, wie die meisten Tempelabbildner annahmen, dergl. 2 bis 3 stockige Wohnungen für Menschen, welche der Gotteswohnung gegenüber errichtet der Jude für unanständig, jeder aber für Entstellung des schönen freyen Raums hätte halten müssen. An den Seiten des untern Tempels, sagt vielmehr Josephus p. 918. waren viele Wohnungen (οἰκοι) von 3 Stockwerken und zu jedem führten Eingänge von dem Thore her. Der obere Theil (des Tempels) hingegen hatte dergl. Wohnungen nicht, da er enger und um 40 Schuhe höher war. Manche dieser Wohnungen scheinen nicht einmal frey gestanden zu haben, sondern so, wie bey den ägypt. Tempeln, in den Berg selbst unter den Vorhöfen des Volks hinein gearbeitet gewesen zu seyn.

Vs 11. Joſeph Archaeol. 13, 10. 3. vom H. Prieſter Hyrkanus: *ἐν τῷ ναῷ θυμιῶν* (!) *μόνος ὢν ὁ ἀρχιερεὺς ἀκούσειε φωνῆς, ὡς οἱ παῖδες αὐτοῦ νενικήκασιν ἀρτίως τοῦ Ἀντιόχου. Ὀπτεσθαί τινι von einem geſehen werden. adſpici cui. ἄγγελος κυρίου ein von Jehovah Geſandter. θυσιαστήριον Altar.* Dieſer blos zum Anzünden des Rauchwerks, als Stück des oriental. Luxus und als Reinigkeitsmittel, beſtimmte 2 Ellen hohe, mit einer Goldplatte von einer Elle in's Gevierte belegte kleine Altar (*θυμιατήριον* jüd. Kr. 6, 6. p. 915.) ſtund in der Mitte an dem Vorhang, der das Heilige und Allerheiligſte ſchied, gerade der Bundeslade oder dem Gottesthron gegenüber, welcher in dem Allerheiligſten der Stiftshütte Exod. 30, 1. ff. 40, 5. und des erſten Tempels einſt geſtanden hatte. Räucherwerk wurde jeden Morgen darauf angezündet. Exod. 30, 7. *δεξιὰ* ſc. *μέρη die rechte Seite. Rechts vom Rauchaltar* gegen die Nordſeite des Tempels ſtund der Tiſch der Schaubrode, links der güldene, in der Stiftshütte einſt am Tage nicht angezündete (Exod. 27, 21.), zu Erhellung des verſchloſſenen Heiligen im Tempel aber bey Tag und Nacht nothwendige Leuchter, gegen Süden. Exod. 40, 22. 24. Dieſe Stellung macht zugleich den ſymboliſchen Eindruck: *dexter adeſt* = fauſto omine; von der *rechten Seite des Jehovah her*, welcher auf dem Gottesthron gegenwärtig geglaubt wurde.

Vs 12. *ταράσσεσθαι beſtürzt werden. ἐπιπίπτειν ἐπὶ* נָפַל עַל *oben herab fallen auf unerwartet treffen.*

Vs 13. *φοβεῖσθαι ſich fürchten. διότι . . καὶ weil . . ſo. εἰσακούεσθαι angehört, mit Genehmigung gehört werden, inaudiri. δέησις Flehen. γεννάω ich gebähre.* Gal. 4, 24. *καὶ καλέσεις und* er wird ein ſolcher ſeyn, daſs du *ihn* bedeutſam *zu nennen haben wirſt* *Ιωαννης Gotteshuld, Jehovahs - Gnade.* יְהוֹחָנָן = חָנַן יְהוָֹה *Charitheus, Gotthold.*

Vs 14. ἀγγαλλίασις *Frohſeyn.* nicht von ἄλλεσθαι *hüpfen*, ſondern von ἀγάω, ἀγάλλω *ſchön, glänzend, froh machen* und ἰάω *erwärmen, froh machen.* Ein Häufen von Freude und Freude.) γένεσις *Daſeyn.* Für γενέσει ſind die Hauptcodd. beyder Recenſionen ABCD nebſt ES und and. aus ſpätern Recc. Gew. Text: γεννήσει *Gebähren, Zeugen.*

Vs 15. ἔϛαι γὰρ . . Dieſe alte (1 Sam. 1.) Volksmeinung iſt am beſten ausgedrückt im Evang. Nativ. Mariä, wo der Engel dem alten Jojachim ſagt: crede, dilatos diu conceptus et ſteriles partus eo mirabiliores eſſe ſolere. Fabric. p. 23. μέγας *groſs* = *würkſam und angeſehen.* ἐνώπιον (ἐν ὠπὶ *im Angeſicht*) *coram.* κύριος auch hier: *Jehovah.* Gew. T. ενωπιον τοῦ κυριου. Nach ACL 1. 89. 106. 108. 131. 226* And. 18. Mt BH u. a. Cyr. Tit. Pſevdochryſoſt. iſt τοῦ auszulaſſen. σίκερα aus dem chald. שִׁכְרָא, (שֵׁכָר) *Getränk überh das berauſchen kann.* Im heiſseren Klima deſto ſchädlicher. Nach Num. 6, 3. hatte ſich der Naziräer (= der ſich Enthaltſamkeit auflegende) entfernt zu halten von Wein und *Schecar.* πνεῦμα ἅγιον *gottgeweyhte Geiſteskraft*, ſtatt der nächſtzuvor genannten und anderer irdiſcher Exaltationsmittel. πλῆσθειν *füllen.* Juſtin. L. 43, 1. *adſidue divino ſpiritu impleta.* Gleichſ. eine geiſtvolle Berauſchung. ſ. dies Bild auch Epheſ. 5, 18. 1 Kor. 12, 13. Philo T. II. p. 80. ed. Mangey. und aus orientaliſchen Dichtern bey Jones, Commentar. de poeſi Aſiat. p. 227. 228. ἐκ κοιλίας μητρὸς מֵרֶחֶם אִמּוֹ *vom Mutterleib an, von der Geburt an.* Anthol. V. 25. Στησιχορον δ' ενοησα . . λυρης δ' εδιδαξεν Απολλων ἁρμονιην, ἔτι μητρὸς ἐνὶ σπλάγχνοισιν ἐόντα. Im Sinn des Juden ſagt es noch mehr: er ſoll *ſo rein* bleiben, *wie ein unſchuldig gebornes Kind.* Kein unreiner Geiſt ſoll in ihn eindrängen können. Daher muſste ſelbſt die Mutter eines Kindes, welches

ſo frühe zum Naziräer beſtimmt war, nichts ihm verbotenes trinken oder eſſen. B. Richt. 13, 4. 5.

Vs 16. υἱοὶ Ἰσραὴλ *Iſraels Nachkommen.* ἐπιςρέψειν *umwenden* vom Irrweg. ἐπὶ *gegen* .'. *hin.* ὁ Θεὸς αὐτῶν *ihr Nationalgott, Schutzgott,* wenn ſchon zugleich Gott des Himmels und der Erde. Geneſ. 14, 22. 18, 25.

Vs 17. προέρχεσθαι *vorherkommen,* wie ein Herold, der auf den ſich nähernden aufmerkſam macht, vorbereitet. ἐνώπιον αὐτοῦ ſc. του Θεου αυτων. Vs 16. *Hier* iſt *noch nicht* an den Meſſias gedacht. Dahin beſtimmter ausgebildet geht des Zacharias Anſicht erſt 1, 76. *nach* den Nachrichten der Maria. πνεύματι *in gleich eifriger Geſinnung,* καὶ δυνάμει *und energiſcher Ausführung,* wie Ἡλίας jener einſte, gegen ſich und andere ſo ſtrenge Bekämpfer der abgöttiſchen Ausartungen der Nation. *Neue Eliase* im Collectivum fand ſchon Malachiah 3, 23. 24. nöthig. Das bey Lukas folgende ſind deſſen Worte. πατέρες *Väter; Eltern* überh. — Nach prophet. Weiſe nennt Zach. *ſtatt vieler ein Hauptbeyſpiel* der groſsen Sittenverderbniſs, das unnatürliche der Aſtorgie, wie Röm. 1, 30. Der Eltern καρδία iſt jetzt nicht bey den Kindern und auch ſind dieſe ἀπειθεῖς *unſolgſam,* bedürfen das ἐπιςρέψαι πρὸς τοὺς πατέρας. Sollte vom *Zurückkehren zum Glauben der Altväter* (Vs 72.) die Rede ſeyn, ſo würde καρδίαν πατερων, nicht καρδίας ſtehen. Auch Malach. 3, 24. hat dieſen Sinn. Man könnte zwar die erſte Zeile überſetzen: „Er (ein jeder ſolcher Eliasartiger Prophet) wird die Geſinnung der Vorväter wieder auf die (ausgearteten) Kinder bringen.“ Allein wie paſste dieſer Sinn auf das folg. וְלֵב בָּנִים עַל־אֲבוֹתָם da man, wenn man ſich gleich bleiben wollte, überſetzen müſste: und die (ausgeartete) Geſinnung der Kinder wird Er auf die

Väter zurückbringen. Nach Sirac. 48, 10. wird Elias angeredet: ὁ καταγραφεις [du von welchem geschrieben steht, dass er vermochte] επιςρεψαι καρδιαν πατρος προς ὑιον κ. καταςησαι φυλας Ιακωβ. Esr. 6, 22. εν φρον. δικ. *durch eine den Rechthandelnden angemessene Denkart.* ἑτοιμάζειν *bereit machen.* κατασκευάζειν *zurichten*, wie Gefässe, Geräthschaften, *ausrüsten* ein Heer. λαὸς κατεσκευασμένος *eine Nation* zur Ausführung seiner weiteren Absichten für ihre neue Erhöhung zum „Reich der Heiligen" *gerüstet.*

Vs 18. κατὰ τί *wonach?* בַּמָּה אֵדַע Genes. 15, 8. Man fragte nach *Merkzeichen*, dass eine Erscheinung *nicht eine leere, täuschende* sey, wahrsch. weil Erfahrungen behutsam zu seyn aufforderten! πρεσβύτης *ein Alter.* Der Gegensatz ist überh. νεωτερος Tit. 2, 2. 6. Der Levite diente bis zum funfzigsten Jahr. Num. 4, 3. 8, 24. Ob der Priester länger, wird durch rabbin. Stellen (bey Wetst.) ungewiss. — Auch nach 2 B. Kön. 4, 14. bekommt eine Frau, von welcher gesagt war: υιος ουκ εςιν αυτῃ και ὁ ανηρ αυτης πρεσβύτης, doch einen Sohn. Erst πρεσβυτης σφοδρα ist in der Alex. ein *Greis.* προβάω *vorschreiten.* Genes. 18, 11. 24, 1. בָּאָה בַיָּמִים *provecta aetate* gl. *weit gekommen in ihren Lebenstagen.* 2 Makk. 6, 18.

Vs 19. ἀποκρίνεσθαι *antworten.* γαβριὴλ גַּבְרִיאֵל = גֶּבֶר אֵל *Mann des Mächtigen.* Im Rosch Haschschanah f. 56. 4. wird sehr gut bemerkt: R. Simeon, Lakissohn, hat gesagt: *die Namen der Engel* (wie der Monate) *sind an Israel gekommen aus Babel.* Denn vorher hiess es etwa: es flog einer der Seraphe herbey (Jes. 6, 2. 6.) Aber nachher der „Mann Gabriel" (Dan. 8, 16. 9, 21.) oder: „Michael, euer, der *Juden*, Fürst." (10, 21. Br. Judae Vs 9. Dieser wurde nachher der Schutzheld des *Christenthums.* Apok. 12, 7.) Nach Bemidbar

R. II. ſtehen vier Engel um Gottes Thron: Michael zur Rechten, *Gabriel vornen*, Raphael (Vgl. Tob. 12, 14.) hinter ihm, Uriel links. — Gab die Stellung viell. dem Zach. Anlaſs, zu denken, daſs ihm gerade Gabriel erſchienen ſey, weil er die Erſcheinung *im Vordergrund vor dem Allerheiligſten* ſah? (Daſs Maria an Gabriel dachte Vs 26. entſtund ſchon leichter aus Zacharias Erzählung, welche durch Eliſabeth der Maria bekannt geworden zu ſeyn ſcheint.) Liegt etwa auch eine Anſpielung auf jene *Stellung* im folgg. Attribut ὁ παρεϛηκ. ἐνώπιον τ. Θ. nicht blos παρεϛ. τῳ Θεῳ? Oder war der Tag der Erſcheinung der Tag von Gabriels Dienſt? Ihm war der *Montag* zugetheilt. Ilgen's Tobi. S. LXXXV. παριϛάνειν τινι *nebenbey . . ſtehen*, (wie Diener, Gehülfen) *einem aufwarten*, wie עָמַד Devt. 1, 38. 1 B. Kön. 10, 8. παρεϛηκως ενωπιον του βασιλεως Βαβυλωνος heiſst in der Alex. 2 B. Kön. 25, 8. ſelbſt Nebuſaradan, wo im hebr. עֶבֶד ſteht. ἀποϛέλλειν *abſenden*. εὐαγγελίζεσθαι *etwas gutes, glückliches ankündigen*.

Vs 20. καὶ *und folglich*. ἰδοὺ *ſiehe, merke auf*. ἔσῃ *du ſollſt und wirſt ſeyn*. σιωπᾶν *ſchweigen*. nicht gerade, weil man phyſiſch nicht anders kann. μὴ δυνάμενος *unvermögend*. Auch das *kann* man *nicht*, was man *nicht darf*. Pſ. 39, 11. נֶאֱלַמְתִּי לֹא אֶפְתַּח פִּי vgl. Pſ. 38, 14. 15. — B. Richt. 18, 7. Alex. μὴ δυναμένους λαλησαι ῥημα *ſie hatten im Lande nichts zu ſagen;* für: אֵין מַכְלִים דָּבָר בָּאָרֶץ (מַכְלִים particip. plur. Hiph. von כָּלַם) Geneſ. 24, 50. Matth. 8, 28. μη ισχυειν παρελθειν *nicht wagen vorbeyzugehn*. Matth. 16, 3. οὐ δύνασθε *ihr könnet nicht* nach eurem Vorſatz, wenn ihr gleich das Vermögen dazu wohl hättet. So οὐ δύναμαι ἐλθεῖν *ich kann nicht*, weil Neuverheurathete dies nicht zu thun pflegen. Luk. 14, 20. So ſetzt Heſych. δυνασθαι· θέλειν, und der Herausg. der Gloſſae Sacrae Heſychii (Lipſ. 1785.) J. Chr. G. Erneſti macht dabey

folg. Note: Forte respicitur ad usum verbi huius passim obvium in N. T. — Ex eo genere videtur esse Marc. 6, 5. ουκ ηδυνατο εκει ουδεμιαν δυναμιν ποιησαι, in quo loco το δυνασθαι non posset verti, *quasi facultatem non habuerit* J. cf. Matth. 13, 48. sed *nolebat* . . . v. Joh. 8, 4. Alberti Obss. ad loc. Marci. Boisium ad Act. 25, 5. in Collatione Interpr. vet. cf. quae habet Krebsius ad Decreta Rom. pro Judaeis p. 405. et Suicer thes. eccl. s. v. δυνασθαι. ἄχρι *bis*. ἄχρι sc. εκεινης ἡμ., ἧς . . ἀνθ' ὧν *dafür, dass* . . . 19, 44. Nach jenem: per quod quis peccat, per idem punitur; wie 2 B. Kön. 7, 2. πιςεύειν *glauben*. Bey Abraham Genes. 15, 8. war das „bammah eda?" nicht so übel genommen worden. πληροῦν *erfüllen* durch den Erfolg. καιρὸς *passende Zeit*, hier die natürliche von Empfängniss und Geburt. καιρος αυτων *die Zeit, welche sie, meine Worte, andeuten*. כָּעֵת Genes. 18, 10.

Vs 21. ὁ λαὸς wer vom *Volke* da war. προςδοκᾶν *warten*. χρονίζειν *Zeit brauchen, verweilen*. Nach Talm. Hieros. Joma fol. 43, 2. (Lightf.) war es nicht Sitte, dass der Priester betend *lange* innerhalb des Heiligen blieb.

Vs 22. ἐξελθὼν *herausgetreten*. οὐκ ηδύνατο wie Vs 20. ἐπιγνόω *ich erkenne wohl*. ὀπτασία *Gesicht, Vision*, als innere Intuition Dan. 10, 7. καὶ αὐτὸς *denn auch er selbst*, ἦν διανεύων *war durch Winke* darauf *hindeutend*. διαμένω *ich verbleibe* κωφὸς *stumm*, hier *durch Vorsatz und Furcht*, wie 2 Sam. 13, 20. νυν αδελφη κωφευσον 2 B. Kön. 18, 36. εκωφευσαν και ουκ απεκριθησαν αυτῳ λογον. Ps. 38, 3, 13. εκωφωθην Symm. ἄλαλος εγενομην. *Zach. beharrte als stumm* trotz der Fragen, die man jetzt natürlich an ihn machte. Dies wäre sehr überflüssig bemerkt, *wenn das Beharren physikalisch nothw.* gewesen wäre. διεμενε κωφος ist also = διεμενεν ὡς κωφος wie Prov. 31, 8. פְּתַח פִּיךָ לְאִלֵּם

rede (vor Gericht) *frey und offen für den, der wie ſtumm iſt* = nicht zu reden verſteht. Selbſt im Protevang. Jacobi (p. 90. Fabric. Cod. apocr. N. Teſt. P. 1.) heiſst es: εν δε τῳ καιρῳ εκεινῳ Ζαχαριας ἐσίγησε (er ſchwieg.)

Vs 23. πλήϑεσϑαι *voll werden, abſolvi.* λειτουργία *gemeinnützige*, hier *gottesdienſtliche Verrichtung.* λεῖτον· δημοσιον. Schol. ad Demoſth. orat. ctra Leptin. p. 143, von λεὼς, *Volk*, nach λεω *ſammeln.* Auch Heſych. ληΐτουργειν· ληιτον γαρ δημοσιον, und Didymus bey Ammonius noch deutlicher: λητουργειν· τὸ τῷ δήμῳ ὑπηρετεῖν. ἡμέραι τῆς λειτουργίας hier *Dienſttage.* ἀπῆλϑεν εἰς τὸν οἶκον αὑτοῦ *er gieng weg* von Jeruſalem *nach ſeiner Wohnung*, vgl. Vs 39. Zugleich Euphemismus = *Er kehrte zu ſeiner Gattin zurück* u. ſ. w.

Vs 24. μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας überh. *ſpäterhin.* Der Tempeldienſt ſelbſt forderte Enthaltſamkeit vom Ehebett. συλλαμβάνειν ſc. το σπέρμα, *concipere, ſchwanger werden.* περικρύβειν ἑαυτὴν *verbergen, nicht entdecken, ſich ſelbſt*, nicht ſo, daſs ſie überh. ſich nicht ſehen lieſs, immer betete etc. ſondern *daſs ſie ſich nicht als ſchwanger bekannt machte*, μῆνας πέντε *fünf Monate* lang, d. i. bis die Schwangerſchaft ganz ſicher war. Daſs nach Heumann die fünf *letzten* Monate zu verſtehen ſeyen, iſt, weil ſogleich der ſechſte gezählt wird, nicht wahrſcheinlich.

Vs 25. Vgl. Gen. 30, 23. μοι dativ. commodi. Gew. T. ὁ κυρ. CDL und ſo wahrſch. viele andere, in Kleinigkeiten nicht genau collationierte Cdd. haben ὁ *nicht.*— *Der Herr hat es gethan*, ſagt Eliſabeth, ungeachtet ſie den unerwarteten Effect der Mittelurſachen nicht läugnen will! ἐν ἡμέραις ſc. des zunehmenden Alters, (ἐφ) αἷς . . *auf welche* ἐπεῖδε *Er doch hinblickte* (προς το) ἀφελεῖν *um wegzunehmen* von mir τὸ ὄνειδός μου *meinen Schimpf*, die Nachrede der

Unfruchtbarkeit, welche unter allen Nationen einigen Eindruck macht. Ungeachtet bey der Priesterin und Nachkommin Aarons nicht, wie man oft will, Wunsch den Messias (der aus dem Stamm Juda erwartet wurde) zu gebähren, zum Grunde liegen konnte. (το) ἐν ἀνθρώποις (ὂν) *der unter den Leuten*, im Gerede der Leute gegen mich da war.

III. Abschnitt.

Luk. 1, 26 — 38.

Die *Familiennachricht aus dem Hause des Zacharias* fährt fort.

Im sechsten Monate von der Schwangerschaft der Priesterin Elisabeth, zu der Zeit also, da diese ihres Mutterglücks schon versichert war und es bekannt werden liess (Vs 24.) entdeckt auch eine galiläische Verwandtin von ihr, mit Joseph, einem Nachkommen Davids, verlobt, Maria, die Jungfrau, dass sie durch eben den Thronengel, von welchem nun innerhalb der Familie schon öfters (denn Zachar. wird sein Täfelchen nicht erst nach seines Sohnes Geburt das erstemal gebraucht haben! s. bey Vs 60.) gesprochen worden seyn konnte, die Hoffnung einer ungewöhnlich glücklichen, heiligen Schwangerschaft erhalten habe. Auch sie sollte einen Sohn bekommen, aber mit einem Namen von weit höherer Bedeutsamkeit, einen neuen *Josua*, einen „Volksretter." Aus den Priesterfamilien kamen meist die alten Propheten. Für eine Priesterfrau war also die höchste Erwartung ein prophetischer Sohn. 1, 76. Als Davidische Descendentin durfte Maria, wenn sie etwas besonderes zu hoffen veranlasst war, etwas noch höheres hoffen; — und so hoffte

ſie dann das höchſte Glück einer jüdiſchen Mutter, den Meſſias ſelbſt, den Herſteller eines Davidiſchglücklichen, aber nie wieder vergänglichen Reichs, den theokratiſchen Stellvertreter des Nationalkönigs Jehovah, zu gebähren. Vgl. *Heinr. Stephani* über Entſtehung und Ausbildung der Idee von einem Meſſias.

Da man im Zeitalter der Maria ungewiſs war, ob der Meſſias auf gewöhnlich menſchliche Weiſe erzeugt werden dürfe; da alſo *in dieſem Sinn* die Verlobte fragen konnte: *auf welche Weiſe* bey ihr, der noch nicht würklich Verheuratheten, ihre Hoffnung erfüllbar werden ſolle? (Vs 34.) ſo verbindet ſich mit ihren Hoffnungen der Aufſchluſs: auch in der Entſtehung dieſes Sohns müſſe *etwas ungewöhnlich göttliches* ſeyn; eine Kraft des Höchſten, eine vorwurfloſe heilige Würkſamkeit, mache ſie zur Mutter dieſes Kindes, welches, auch in dieſem Verſtand, ein Gottesſohn zu nennen ſeyn ſolle. Die Parallele (Vs 36.) der prieſterlichen Baſe, die ſo lange als unfruchtbar verſchrieen war, giebt der jungfräulichen Entdeckung eine äuſsere Haltung. „Was vermag Gott nicht alles?“ — — Die Eine ungewöhnliche Erwartung hat, wie öfters, eine noch mehr auſserordentliche zur Nachfolgerin. In der Zukunft lag die Entſcheidung über beyde.

Lukas 1, 26. Ἐν δὲ τῷ μηνὶ ἕκτῳ ἀπεστάλη ὁ ἄγ-
γελος Γαβριὴλ ὑπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γα-
27 λιλαίας, ᾗ ὄνομα Ναζαρὲτ, | πρὸς παρθένον,
μεμνηστευμένην ἀνδρὶ, ᾧ ὄνομα Ἰωσὴφ, ἐξ οἴκου
Δαβὶδ· καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου, Μαριάμ.
28 Καὶ εἰσελθὼν ὁ ἄγγελος πρὸς αὐτὴν, εἶπε· χαῖ-
ρε, κεχαριτωμένη· ὁ κύριος μετὰ σοῦ· εὐλογη-
29 μένη σὺ ἐν γυναιξίν. Ἡ δὲ † ἐπὶ τῷ λόγῳ † διεταράχθη,
καὶ διελογίζετο· ποταπὸς εἴη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος;
30 Καὶ εἶπεν ὁ ἄγγελος αὐτῇ· μὴ φοβοῦ, Μαριάμ·
31 εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ. Καὶ ἰδοὺ, συλ-

λήψῃ ἐν γαστρὶ, καὶ τέξῃ υἱὸν, καὶ καλέσεις τὸ
32 ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν. Οὗτος ἔσται μέγας· καὶ
υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται, καὶ δώσει αὐτῷ κύριος
33 ὁ θεὸς τὸν θρόνον Δαβὶδ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, καὶ
βασιλεύσει ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰακὼβ εἰς τοὺς αἰῶνας,
34 καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος. Εἶπε
δὲ Μαριὰμ πρὸς τὸν ἄγγελον· πῶς ἔσται τοῦτο,
35 ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω; Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγε-
λος εἶπεν αὐτῇ· πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ
σε, καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι· διὸ καὶ
τὸ γεννώμενον [ἐκ σοῦ] * ἅγιον κληθήσεται, υἱὸς θεοῦ.
36 Καὶ ἰδοὺ Ἐλισάβετ, ἡ συγγενής σου, καὶ αὐτὴ
συνειληφυῖα υἱὸν ἐν γήρει αὐτῆς· καὶ οὗτος μὴν
37 ἕκτος ἐστὶν αὐτῇ τῇ καλουμένῃ στείρᾳ· | ὅτι
38 οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν ῥῆμα. Εἶπε δὲ
Μαριάμ· ἰδοὺ, ἡ δούλη κυρίου· γένοιτό μοι κα-
τὰ τὸ ῥῆμά σου. Καὶ ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτῆς ὁ
ἄγγελος.

Vs 26. ὁ ἕκτος. Nachdem fünf Monate lang Elisabeth Vs 24. ihre Schwangerschaft Andern verschwiegen hatte. Γαβριηλ 1, 19. Die Behauptung, daſs der Erschienene gerade dieser Gottesbote gewesen sey, mag zunächst von der Bekanntschaft mit der Gesch. des Zach., welche wenigstens Elisabeth von ihm wuſste, 1, 60. abgehangen haben, da Er der Maria sich nicht genannt haben soll. Das Evangg. de nativ. Mariae §. IX. sagt gar zu naiv: Virgo autem, quae *jam Angelicos vultus bene noverat* . . . Der Name גַּבְרִיאֵל „*Mann*" *Gottes* konnte viell. Mitursache seyn, daſs man gerade diesen Erzengel bey Begebenheiten dieser Art als thätig annahm. Ναζαρὲτ von Chebron, oder dem judäischen Gebürge zwischen 90 und 100 röm. Meilen, (1. miliare rom. =

1000 paſſus rom. = 5000 pedes rom. = 8 ſtadia = $\frac{1}{4}$ Stunde Wegs) ungefähr 25 Stunden entfernt, nach Relands Karte p. 313. Intervalla locorum Paläſtinae digeſta per milliaria romana. Eine Entfernung, welche nach Beſchaffenheit der Gegend und Wege in Paläſtina ungefähr in 30 Stunden durchreist wird. נָזְרַת ſ. bey Matth. 2, 23. war eine Landſtadt, *κωμόπολις*, nach Euſebius Onomaſticum nahe bey dem Berg Tabor (Itabyrius Mons) von Legio (jetzt: Legune) 15 röm. M. von Akre ungef. 8 Stunden, doch noch weſtwärts vom Tabor. Ueber die ganze ſchöne Gegend ſ. *Korte* in meiner Samml. d. merkw. Reiſen in d. Orient Th. II. S. 99 — 108. Naz. lag an einem Hügel (Mark. 1, 9.) und zwar, nach dem Phocas, nach einem Thale zu, das durch mehrere Hügel gebildet wird. Reland, p. 907. Noch im ſechſten Jahrhundert fand Antoninus Martyr die Gegend an Getreyde ſo fruchtbar als Aegypten, auch an Wein, Oel, Honig etc. reich. — Die Umſchreibungen *εις πολιν της . . . ἡ ονομα* und dgl. ſind nicht emphatiſch, ſondern hebräiſchartige Weitſchweiſigkeiten populärer Redſeeligkeit.

Vs 27. *παρθένος Unverheurathete* überh. 1 Kor. 7, 25. 36. *Jungfrau. μνηςεύεσθαι verlobt ſeyn. μεμνηςευμενη ανδρι* Devt. 22, 23. 25. cf. Selden. de Uxore hebr. L. II. *οἶκος Haus* = *Nachkommenſchaft. οἶκ. Δαβὶδ die alte*, nun ſehr herabgekommene, *Königsfamilie*, aus welcher die Propheten irgend einen *neuen David*, einen religiös glücklichen Wiederherſteller der Nation, ſo oft gehofft und gewünſcht hatten, daſs jeder von dieſer Abkunft, wie Maria ſelbſt, auch in der damaligen Unterdrückung, nicht leicht den Namen *Davidsſohn* Matth. 1, 20. ohne Beziehung auf dieſe alte Erwartungen hören konnte. *ἀνδρὶ ἐξ οἴκ. Δ.* ſc. *οντι*. 2, 4. Μαριὰμ מִרְיָם einſt der Name von Moſe's Schweſter) *Maria*.

Vs 28. *εἰςέρχεσθαι hinein* in ein Zimmer *gehen.* Bengel in Gnomone vermuthet: vesperi vgl. Dan. 9, 21. *χαῖρε· freue dich.* Der griech. Grufs. Apg. 15, 23. Die bey folchen Erfcheinungen entftehende Bangigkeit wurde durch dergl. Anreden entfernt. B. Richt. 6, 23. *κεχαριτωμένη huldvolle.* Entw. *fchöne, grazienvolle;* wie Sirac. 9, 8. (*αποςρεψον τον οφθαλμον σου απο γυναικος κεχαριτωμενης*, wo eine erklärende VL. *ευμορφου* fetzt) oder: *gnadenreiche, von Gott durch eine Gnade ausgezeichnete.* Viell. חֲנֻנָּה? nach Vs 30 *εὗρες χάριν.* Ovid. carmina *plena favoris. χαριτοω* Ephef. 1, 6. vgl. Hexapl. Pf. 17, 28. Sirac. 18, 17. *ἀνηρ κεχαριτωμενος ein beliebter Mann.* Die blos im Griechifchen mögliche Anfpielungen und Paronomafien *χαιρε, κεχαριτ. χαριν*, erfcheinen als Spuren, dafs die Urfchrift diefer Familienkunde nicht hebräifch oder aramäifch war. 24, 36. hat Luk. hebraizirend *ειρηνη ὑμιν.* Im hebr. wäre das ähnlichfte שָׁלוֹם לָךְ שׁוּלַמִּית. *ὁ κύριος Jehovah, μετα σου will dir befonders wohl.* B. Richt. 6, 12. Die Worte *ἐνλογημένη σὺ ἐν ταῖς γυναιξίν* haben *nicht* BL 1. 131. Ev. 44. Copt. Sahid. Arm. Syr. hier. Sie möchten wohl aus Vs 42. hieher gekommen feyn. *εὐλογημένος geprieſen*, auch *gefeegnet, glückfeelig*, weil *εὐλογεῖν benedicere* überh. *einem etwas angenehmeres, Lob,* gute Wünfche etc. *fagen* bedeutet. 1 Sam. 25, 33. 26, 25. *ἐν unter*, umfchreibt den Comparativ. Hohesl. 1, 8. *γυνὴ Weib*, unverheurathet oder verheurathet. — Im Grufs felbft lag noch keine Anfpielung auf die *Art* der *χαρις.* Nur das vorzügliche und feyerliche in den Prädicaten erweckt ihr Erftaunen. Alle angenehme Grüfse und Komplimente der hebr. Sprache (f. Ruth 2, 4. 3, 10.) waren hier gehäuft und erfchöpft. Bolte: *Guten Tag, vortreffliche Jungfrau! der Himmel feegne dich!*

Vs 29. *διαταράσσεσθαι in Gemüthsbewegung verfetzt feyn.* Gew. *ἡ δὲ ἰδοῦσα διεταράχθη ἐπὶ τῷ λόγῳ αὐτοῦ.* In den zwey älteften Recenfionen fehlt nach BDL

1. 131. 152. 184. Arm. Sahid. cant. sowohl *ἰδουσα* als *αὐτοῦ*; Cd. C. pr. m. hat zwar jenes, aber das ganze *ἐπὶ τῷ λόγῳ αὐτοῦ nicht*, und Cd. D. setzt noch kürzer *ἐταράχθη*. (*διαταράττομαι* kommt sonst im N. T. nicht vor. Sollte h. dieses *δι* aus dem folgenden *διελογίζετο* entstanden seyn?) Die Uebereinstimmung der beyden ältesten Recensionen und die Bemerkung, dass von *ἰδοῦσα* und *αυτου* das Hinzugesetztseyn leichter als das Ausgelassenwerden erklärbar ist, machen den von uns, nach Griesbach, gewählten kürzeren Text vorzüglich, *καὶ διελογίζετο denn sie dachte bey sich* — nicht eben lange Zeit, sondern im ersten Augenblick, da sie die *feyerlich* klingende *Begrüssung* gehört hatte. *ποταπὸς, von welchem Sinn, εἴη seyn möchte.*

Vs 30. *μὴ φοβοῦ* אַל תִּירָא wie 1, 13. *erschrick nicht*, sc. über das, was ich jetzt zu sagen habe, sagt der von ihr verm. jetzt erst angeblickte, *εὑρίσκειν* nicht *finden*, sondern: *unerwartet erhalten.* מָצָאתָ חֵן *du bist in Gnaden bey . .* Apg. 7, 46. *χάρις! wohlwollende Gesinnung.*

Vs 31. *καὶ ἰδοὺ συλλ.* — *καὶ καλέσεις da du . . . so sollst du benennen*, um ihm *nomen et omen* zu geben. . . *συλλήβομαι* med. 1, 24. *ἐν γαστρὶ im Mutterleib* hebr. Pleonasmus. Ἰησοῦς = יְהוֹשֻׁעַ *der da retten, Heil würken wird.* Apg. 7, 45. Hebr. 4, 8. Zunächst war der Name Anspielung auf jenen Vertreiber der Cananäer und Eroberer von Palästina. Num. 13, 17. Die *messianischen Ideen der Maria* sind auch 1, 51 — 53. auf Sturz der damaligen Bedränger der Nation und Erhebung der Bedrängten gerichtet. In mehr als einer Rücksicht bleibt es bemerkenswerth, dass der Name, welchen der Engel für das Kind bestimmt, zunächst mit *der nach Eroberung begierigen Mutter* Hoffnungen vom Messias übereinkommt. Von diesem *mehr irdischen* Keim erweiterte sich erst in der hohen, religiös

moralischen Natur Jesu die höhere geistige Idee der σωτηρια dieses Soter.

Der ganze Umfang dieser Idee wird sich hier am besten für alle folgg. Stellen in einer Uebersicht darstellen lassen. Der Name Σωτηρ war auch Griechen und Römern, denen das Nationale der *Messiasschaft* nicht bekannt seyn konnte, die vielsagendste Definition davon. So wussten sie, sobald die Urchristen ihnen einen Jesus verkündigten und auf die Frage: was dies sagen solle? den Judennamen durch *Soter* übersetzten, sehr bald: dass man ihnen *einen Geber gar vieles guten* ankündigen wolle. Denn *Soter* war ihnen das umfassendste und höchste Wort für einen *Retter*, *Wohlthäter*, *Beglücker*. Einst hatten die Griechen nur den Göttern selbst diesen vielumfassenden Beynamen gegeben. Διϊ σωτῆρι και Αϑηνᾶ σωτειρα Diogen. Laert. de Aristotel. Vs. 16. Die Schmeicheley trug ihn auf Menschen über, aber immer als die höchste Stufe ruhmwürdiger Prädicate. Φιλον, ευεργετην, σωτηρα τον Φιλιππον ἡγουντο. Demosth. pro Corona. Es blieb in diesem Namen immer das grösste bezeichnet, das man, nur wenn Menschen etwas übermenschliches geleistet hatten oder haben sollten, ihnen zuzuschreiben wagte. Schmeicheley der Athenienser war es, dass sie die Könige Antigonus und Demetrius σωτῆρας ανεγραψαν ϑεούς; Plutarch. im Demetr. S. 893. Die Schmeicheley der Sicilianer τον μεν Διωνα σωτῆρα και ϑεον αποκαλουντων s. bey Dio p. 978. B. Aber diese und ähnliche Stellen zeigen doch immer, dass man nur, wenn etwas göttliches prädizirt werden sollte, *Soter* genannt wurde. Daher die Zusammensetzung mit ϑεος. σωτηρες ϑεοι. Prusias nannte den Senat *Deos servatores suos* „seine Schutzgötter" Liv. XLV. 44. Und sehr charakteristisch ist die nicht selten vorkommende Gradation: πατερα, και σωτηρα, και ϑεον, και παντα τα τιμιωτατα ονομαζοντες Dionys. Halic. X, 46. Gerade von den Sa-

maritern führt Josephus an, dass sie mit den Worten: *αξιουμεν ουν σε τον ευεργετην και σωτῆρα*, den Antiochus gebeten haben. Archaeol. XII, 5, 5. Die Namen *Evergetes* und *Soter* und *Theos* waren in den griechisch-syrischen und ägyptischen Familien, wo die Höflinge nicht mehr wussten, wie sie einander mit Beynamen ihrer (meist heillosen) Könige überbieten sollten, wie abwechselnd. S. *Ameilhon's* Eclaircissemens sur l'Inscription grecque . . trouvée à Rosette. Paris. 1803. p. 11. sqq. Indem Cicero (in Verrem II, 63.) eine ähnliche Uebertreibung bespöttelt, drückt er den wahren Sinn, grammatischer vielleicht als der Redner hätte thun sollen, aber für unser Bedürfniss sehr passend aus: Cum *non solum patronum* (wofür der Grieche sagte: *ευεργετην* vgl. Luk. 22, 25.) istius insulae, sed etiam *Sotera* inscriptum vidi Syracusis. Hoc quantum est? *Ita magnum, ut latino uno verbo exprimi non possit. Is est nimirum Soter, qui salutem dedit!* Der Lateiner substituierte *conservator* oder *servator*. Jenes, herabgewürdigt in noch verdorbenern Zeiten, findet sich bey Tacit. Annal. XV. 71. Milichus praemiis ditatus *Conservatoris* sibi nomen graeco ejus rei vocabulo adsumsit. Dieses gebraucht Properz IV, 6. sehr significant: — — O longa *mundi Servator* al Alba, Auguste, Hectoreis cognite major avis Vince mari; jam terra tua est . . . Und so ist als der höchste Beyname von einem, welcher alles das Beste von sich erwarten lässt, der Name *Soter* auch dem Urchristenthum eige. Nur die Gottheit selbst und der Messias erhalten ihn; und dies in nächster Folge aufeinander Tit. 1, 3. 4. 3, 4. 6. Vgl. was ein Scholiaste bey Euripid. Hippolyt. 88. sagt: *ἄναξ κυριως σωτηρ. τους ουν θεους κυριως* (proprio sensu) *ανακτας και σωτῆρας καλουμεν. καταχρηστικως* (tropisch) *δε και τους δεσποτας ἄνακτας καλουμεν, ὡς δευτέρους σωτῆρας* (secundi ordinis Soteras). Vgl. Baruch 4, 22. *ἥξει ἡ ελεημοσυνη εν ταχει παρα του αιωνιου σωτηρος ἡμων.* Das höchste in der messianischen Theokratie, in diesem Himmel-

Himmelreich auf Erden, ift nothwendig die Gottheit. Auf fie *als Soter* alles zuzückzuführen, ift vornämlich Paulinifch. Bey Paulus ift Gott felbft ὁ σωτηϱ ἡμων 1 Timoth. 1, 1. 2, 3. Tit. 1, 3. 2, 10. 3, 4. Denn diefer Apoftel hob fich überall ins univerfaliftifche. Das Wort Meffias aber, wenn es nicht wie Apg. 17, 7. als Begriff betrachtet wurde, behielt immer etwas nationales, hebräifches. Nur an der Stelle der Gottheit war keiner fo eigentlich *Soter*, als der Meffias.

Will man den Inhalt von Soter und Soteria gleichf. tabellarifch umfchreiben, fo war kein *falutem dare* ohne *averruncare malum*. So vielfach alfo das durch Ueberzeugung und Vorfätze über das Befferwerden vertilgbar gedachte, „malum" war, fo ausgedehnt war auch das Negative oder Wegräumende in dem Begriff σωζειν, das Vorbereitende aller affirmativen Soteria. Das *Befferwerden fchafft weg* 1. *das Böfe*, das Sündigen *a.* im Entfchlufs, *b.* in der That, *c.* in der Rückerinnerung. So begreift *die Soteria von Sünden* (Matth. 1, 21. Ιησους . . σωσει γαϱ τον λαον αὐτου απο τ. αμαϱτιων αὐτου) unter fich die Entfefslung des Willens vom Sündigen, das Aufhören fündiger Thaten und die im neuen Teftament unmittelbar aus der Sinnesänderung (aus dem Werden des neuen Menfchen, auf welchen die Thaten des alten nicht mehr zur Strafe übergehen) abgeleitete Gewifsheit, dafs Gott durch das Vorhergegangene Böfe fich nicht zurückhalten laffen, das Befte des Menfchen zu wollen. Das Gefchäft diefes αϱχηγος και σωτηϱ ift, auch noch in feiner überirdifchen Exiftenz, δουναι μετανοιαν τω Ισϱαηλ και αφεσιν ἁμαϱτιων. Luk. 5, 31. 13, 23. ff. μετανοια εις σωτηϱιαν αμεταμελητον 2 Kor. 7, 10. Das *Wegfchaffen des Böfen fchafft weg* 2. das *Uebel*, *a.* welches würklich geradezu durch das Böfewollen und Böfehandeln entw. an uns oder an andern entfteht, *b.* welches gedacht wird als Verhängnifs wegen des Bö-

ſen entſtanden, entw. in der Natur überhaupt oder in einzelnen Theilen derſelben, beſonders den menſchlichen Körpern u. dgl. *c.* welches als Verhängniſs wegen des Böſen noch befürchtet wird; wie man z. B. vor dem Tode, als dem Uebergang in eine elende, todtenartige Fortdauer zitterte Ebr. 2, 15. und Befreyung von dieſer Furcht dem Soter Jeſus dankte 2 Timoth. 1, 10. Wer nun durch das negative der Sotiria in voller Thätigkeit iſt, des Böſen und des Uebels frey zu werden, der iſt zugleich der *affirmativen und eigentlichen Soteria*, dem *ſalutem dare*, offen. Dies betrifft *zuerſt das ſittlich - gute;* aber immer ſtellt der meſſianiſche Plan Jeſu dieſes vor als *ungetrennt vom phyſiſch - guten.* Wer vor allem nach Rechtſchaffenheit ſtrebt, wie ſie in einem Reiche der Gottheit auf Erden ſeyn müſste, hat das übrige, was ihm gut iſt, alles als Zugabe zuverſichtlich zu erwarten. Matth. 6, 33. Daher fängt die affirmative Soteria Jeſu im N. T. nicht nach dieſem Leben an, ſondern ſogleich mit dem Beſſerwerden. Beydes, das Beſſerwerden und das Beſſerſichbefinden, ſchreitet immer fort. Es umſchlieſst Individuen, Nationen und die ganze Menſchheit; ſo viele davon *σωμα* jener *κεφαλη* werden wollen. Epheſ. 5, 23. Einſt aber — dies war der Seherblick urchriſtlicher Hoffnungen in die zukünftige Würkſamkeit dieſes Soter (Philipp. 3, 20.) — einſt wenn die Bewohner und Bearbeiter der Natur nicht mehr böſe, wenn wenigſtens die Böſen von den Gebeſſerten für immer getrennt ſind, wird auch ſelbſt die ganze jetzt durch das Böſe zum Uebel herabgewürdigte Natur Röm. 8, 18. ff. wie durch das Feuer gereinigt, ein würdiger phyſiſch - guter Sitz von ſittlich - gebeſſerten, welche der Führer zum Heil, als Gotteskinder zum Allvater, zurückgebracht haben wird. 1 Kor. 15, 22—28. — Dies iſt das *ganze* *Ευαγγελιον της σωτηριας* Epheſ. 1, 13. der Umriſs der urchriſtlichen Ueberzeugungen, Entſchlüſſe und Hoffnungen, angereiht an den Geburtsnamen des *Soter* = Jeſus. — —

Nothwendig wird dann aber bald mehr, bald weniger von all dieſem heilbringenden (und nicht immer das Ganze des Begriffs σωτηρια) in dieſer oder jener Stelle, nach näheren Beziehungen, geprieſen. *a.* Mit einer freundlichen Vieldeutigkeit und abſichtlichen Unbeſtimmtheit ſagt Jeſus dem Hauſe des Zacchäus einen *heilbringenden, beglückten Tag* an. σημερον σωτηρια τω οικω τουτω εγενετο, καθοτι και αυτος ὑιος Αβρααμ εϛιν Luk. 19, 9. Auch das ſchlimmſte αποβησεται εις σωτηριαν = *muſs* nach Paulus Zuverſicht ihm *zum Guten* werden Phil. 1, 19. 2 Kor. 1, 6. Nach Gottes Wort und Willen gehandelt haben, dies iſt ihm auch gegen die Chriſtenfeinde ein *rettender Helm* ἡ περικεφαλαια του σωτηριου (= περικ. σωτηριος) Epheſ. 6, 17. In einem vielverſprechen- Dunkel aber lag, was *alles Gutes*, wenn einſt der Meſſias nach Vollendung ſeines Plans wieder aus dem Unſichtbaren hervortreten werde, den harrenden Seinigen bevorſtehe — οφθησεται εις σωτηριαν τοις απεκδεχομενοις Hebr. 9, 28. Paulus rechnet gleichſam jeden Moment der Annäherung dazu. νυν εγγυτερον ἡμων ἡ σωτηρια, η ὁτε επιϛευσαμεν Röm. 13, 11. Denn dieſe ελπις της σωτηριας (als *unentwickelte Hoffnung*) ουκ εις οργην αλλ' εις περιποιησιν της σωτηριας (*alles des beſten*) *von Gott* hielt die Gedrückten. 1 Theſſ. 5, 8. 9. — — *b. Jeder einzelne heilbringende Erfolg* iſt σωτηρια. Da Gott keine Klage mehr gegen die Menſchen hören will, weil der Meſſias unter ihnen würkend aufgetreten iſt, αρτι εγενετο ἡ σωτηρια Apok. 12, 10. Der gehofften Familienrettung und der Nationalrettung wegen iſt der Meſſias κερας σωτηριας ein *rettender Zufluchtsort* Luk. 1, 69. und läſst σωτηριαν εξ εχθρων ἡμων hoffen 1, 71. wie σωτηρια Plan des Volksretters Moſe geweſen war Apg. 7, 25. und Noe's Ueberzeugungstreue durch Zurüſtung eines Fahrzeugs εις σωτηριαν του οικου αυτου *zur Familienrettung* würkſam geweſen war Hebr. 11, 7. und wie Apg. 27, 34. Muth und Stärkung εις σωτηριαν *zur leiblichen Rettung* von groſser Gefahr nöthig iſt. Den

Christen zunächst war ihre Standhaftigkeit und Eintracht eine sichere Anzeige *της σωτηριας dass ihre Sache gelingen müsse*, wenn dagegen ihren Verfolgern eben dieses Vorbedeutung της απωλειας war, d. h. ihnen prognosticierte, dass sie am Ende den Christen weichen müssten. Phil. 1, 28. obschon dieses Mühe und Achtsamkeit kostete Phil. 2, 12. Gerade deswegen ward besonders damals nicht blos das innere, sondern auch das äussere, öffentliche Anerkennen dieser Sache gefordert. Wenn du bekennst und im Herzen glaubst, σωθησῃ *dies rettet und hebt dich nebst der ganzen Sache.* ςοματι ὁμολογειται εις σωτηριαν; denn unerschrockenes Bekenntniss allein konnte, wenn irgend etwas, *der Person und der Sache höchstes Glück bringen.* Röm. 10, 9. 10. Das Zögern der Gottheit ist *für Glück* zu achten, σωτηριαν ἡγεισθε 2 Petr. 3, 15. Der Juden Säumen war *ein glücklicher Umstand* ἡ σωτηρια τοις εθνεσιν (id quod felix faustumque erat ..) für die Heyden, zu denen alsdann die App. übergiengen. Röm. 11, 11. *c.* Am häufigsten wird all das heilbringende der messianischen Würksamkeit im Worte σωτηρια zusammengefasst. Es ist alsdann gleichsam unendlichen Inhalts; περι ἡς σωτηριας εξεζητησαν προφηται — — επιθυμουσιν παρακυψαι οἱ αγγελοι 1 Petr. 1, 10. 12. Dies *unübersehbare* zu bezeichnen, wird das Neutrum gewählt; der Messias ist το σωτηριον θεου Luk. 3, 6. 2, 30. Apg. 28, 28. Lehre, Kenntniss etc. dieser messianischen Zwecke und Mittel ist γνωσις σωτηριας Luk. 1, 77. der Weg, wie man *sich rette in unendliches Glück* hinüber Apg. 16, 17. ὁδος σωτ. 13, 26 ὁ λογος της σωτ. ταυτης. Alle Vorkenntnisse auch des A. Ts. sollten nur dahin angewendet werden um σοφισαι εις σωτηριαν 2 Timoth. 3, 15. Uebergang zum Christenthum ist Uebergang *zur Rettung und Heil* εις σωτηριαν Röm. 10, 1. Der nächste Moment dazu ist der beste; νυν ἡμερα σωτηριας 2 Kor. 6, 2. Bald waren die Thessalonicher dazu gekommen 2 Thess. 2, 13. Eine solche Fülle von allem heilbringenden verbreiten

zu können war Paulus Stolz als göttliche Beſtimmung. Ja! die Gotth. erhob auch ihn in ſeinem Grade zum *Soter*. τεθεικα σε του εἰναι εις σωτηριαν ἑως εσχατου της γης. Apg. 13, 47. Und durch weſſen Anſicht, durch weſſen raſtloſe Thätigkeit ward auch das meſſian. Würken mehr, als durch ihn, heilbringend? Er, dieſes Völkerlicht Apg. 13, 47. ſah und zeigte, unter welcher allumfaſſenden Bedingung — δικαιοσυνης κ. πιςεως der Rechtſchaffenheit und Ueberzeugungstreue — kein Ort, kein Zeitalter von dieſem Heil ausſchliesſe, wie es wahrhaft ſey εις σωτηριαν παντι Röm. 1, 16. Keine Verfolgung ſchröckte ihn. παντα υπομενω ἱνα και αυτοι (alle εκλεκτοι, die des guten empfänglichen Elite überall) της σωτηριας τυχωσι της εν χϱ. I. 2 Timoth. 2, 10. u. ſ. w.

Vs 32. Vgl. Jeſ. 9, 6. μέγας *groſser Mann*, wie 1, 15. ὕψιςος Geneſ. 14, 22. *Gott über alles.* υἱὸς ὑψίςου בֶּן־הָעֶלְיוֹן. Hier zunächſt Beyname eines Iſraelitiſchen, folgl. theokratiſchen Königs, welcher den Exod. 19, 6. 8. ausdrücklich erwählten Nationalkönig Jehovah — repräſentieren ſoll; wie von David der Pſ. 89, 27. 28. ſagt: „Er ſoll mir zurufen: Du biſt Mein Vater, Mein Mächtiger, Mein Rettungsfels; und Ich — zum *Erſtgebornen* (בְּכוֹר) werd' ich ihn machen, höher als andere Könige." Auch die Hoffnung eines nicht mehr vergänglichen Reichs, einer bleibenden Dynaſtie, iſt dort ausgeſprochen Vs 31. „Seine Nachkommenſchaft mache ich bleibend, ſeinen Thron daurend, ſo lange der Himmel ſteht." Und doch iſt von David, als Vater ſolcher Söhne die Rede, welche ſündigen konnten Vs 32. 33. und Vs 34. geſtraft werden muſsten. Vgl. beſonders 2 Sam. 7, 12. ff. das Orakel Nathans, von welchem all jene Erwartungen *ausgiengen* und welches von der *nächſten und folgenden Nachkommenſchaft Davids* 1 B. Kön. 8, 25. authentiſch erklärt iſt. Nathans Sinn iſt: Mit dem Bau eines feſten Tempels,

wodurch David auch die Priesterschaft in sein Jerusalem ziehen und seinen Thron mittelst der Hierarchie befestigen wollte, habe er nicht zu eilen. Seiner Nachkommenschaft, selbst wenn sie, wie Saul, sich verfehlen sollte, werde doch sein Thron bleiben. — Alle diese und ähnliche Stellen giengen nun auf den Davidssohn, Jesus, über, da er durch alles, was er war, leistete und lehrte, das Prädicat Messias im erhabenen Sinn verdiente; so, *wie das Generische und Collective auf jedes unter dem Genus stehende Individuum, insofern dieses zur Gattung gehört, übergeht.* — Ps. 82, 6. sind υἱοὶ ὑψίϛου *Söhne des Höchsten, Könige* = Obrigkeiten. Sie werden ebend. sogar *θεοὶ Götter = Gottes verehrenswerthe Stellvertreter* genannt. vgl. *οἱ ἅγιοι* ὑψίϛου Dan. 7, 18 — 27. *καλεῖσθαι genannt, als solcher bekannt werden. δίδωμι ich bewürke, daſs er es erhält,* nach dem Umfang des hebr. נָתַן. *θρόνος* Symbol der Regierung. *πατὴρ Vorvater.* Bengel Gnom. „Massechet Sanhedrin c. IV. Jesum vocat קָרוֹב לְמַלְכוּת *proximum* [nativitate?] *regno.*"

Vs 33. *βασιλεύειν König seyn. οἶκος Ἰακὼβ Nachkommenschaft Jakobs. Jakobiden.* Alles hängt dem Juden an seinen Urvätern. *αἰὼν Zeitfrist, Zeitabschnitt;* unbestimmt, wie groſs. *εἰς τοὺς αἰῶνας* לְעוֹלָמִים *in der Folgezeit.* unbestimmt Ps. 21, 5. ist אֹרֶךְ יָמִים לְעוֹלָם וָעֶד *ein langes Menschenleben.* Erst das folgende bestimmt hier das bis zur Erfüllung seines Zwecks 1 Kor. 15, 24. 28. perennierende. *βασιλεία Königthum, Regierung.* Nach dem Messias folgte keine andere Dynastie; nach Davids Familie sollte keine andere in Isr. königlich werden 2 Sam. 7, 16. Da das Volk den Hohenpr. Simon und seine Nachkommen zu Regenten wählte, so geschah es *ad tempus indeterminatum* 1 Makk. 14, 41. *οἱ Ιουδαιοι κ. οἱ ἱερεις ευδοκησαν του ειναι αυτων Σιμωνα ἡγουμενον κ. αρχιερεα, εἰς τὸν αἰῶνα,*

ἕως τοῦ ἀναςῆναι προφήτην πιςὸν [„bis ein glaubw. Proph. aufſtünde" um ihre Wahl zu beſtätigen oder zu ändern]. An einen Davidsſohn ſöllte am Ende das Reich zurückkommen; die Danieliſche (2, 44. 45. 7, 27.) Alleinherrſchaft der „Heiligen" = Gottgeweyhten, begann durch ihn und unter ihm für immer. J. D. Michaelis Anm. zu d. St. ſagt ſehr richtig: Dies weiſs ich nicht von einem blos geiſtlichen Königreich zu verſtehen. Iſt denn David allgemeiner König, auch unſrer Gegenfüſsler in Amerika? Ich glaube, hier ſey von einem *Nationalreich des iſraelitiſchen Volks* die Rede, das es dereinſt in Paläſtina haben ſoll [ſollte] wenn es ſich zum Meſſias bekehrte [bekehrt hätte]; nicht als wenn Chriſtus ſichtbar gegenwärtig ſeyn [bleiben] würde, ſondern wie der iſr. Staat einſt eine *Theokratie* war und Gott zum König hatte, eben auf dieſe Art ſollte eine *Chriſtokratie* ſeyn und dieſe Chriſtum, an den ſie glauben würden, zum Könige haben. Vgl. *Baum* Verſuch über das „Nationalreich Chriſti." (Göttingen 1783.) — Eben dieſes verſteht der Commentar in der Folge unter dem Ausdruck: *meſſianiſche Theokratie.* So lange die Unfolgſamkeit der Nation gegen Jeſus Meſſias noch nicht entſchieden war, alſo bis zu ſeinem Tode, muſste er dahin arbeiten, ſie durch religiöſe Beſſerung ihres bürgerlichen, häuslichen und individuellen Zuſtandes zu Hervorbringung eines ſolchen Gottesreichs oder einer Staatsvereinigung eines — unter Leitung des durch und für Ueberzeugung (Wahrheit) würkſamen Königs (Meſſias) — durch Rechthandeln ſich beglückenden Volks Gottes, nach Gründen und ohne politiſche Gewalt, zu veranlaſſen.

Vs 34. πῶς = durch menſchliche Zeugung oder *wie ſonſt?* Soll es geſchehen, erſt wenn ich geheurathet habe, oder ohne Heurath? ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω. Praeſens! *da ich doch* (jetzt noch) *keinen Ehemann habe.* Sinn: „Soll ich alſo jetzt heurathen oder

nicht? γινώσκειν ἄνδρα Euphemism. für den *Beyſchlaf.* Von der Frau ſ. dieſen Ausdruck Num. 31, 17. B. Richt. 11, 39. Er findet ſich auch in andern Sprachen. Trebell. Poll. (bey Wetſt.) de Zenobia, cuius ea caſtitas fuiſſe dicitur, ut ne *virum ſuum* quidem *ſciret*, niſi tentatis conceptionibus, nam cum ſemel concubuiſſet, expectatis menſtruis continebat ſe, ſi [ob etwa] praegnans eſſet. Plutarch. in monitis polit. ſagt von Alexander: *ακουσας την αδελφην εγνωκεναι τινα των καλων και νεων, ουκ ηγανακτησεν.* Ovid. Metamorph. IV. von der Medea: Turpiter illa virum *cognovit* adultera virgo.

Vs 35. Vgl. Matth. 1, 18. — πνεῦμα *Hauch, unſichtbare belebende Kraft,* hier ſogleich durch das parallele δυναμις θεου am beſten erklärt. 1 Kor. 6, 14. Röm. 8, 11. ἅγιος *gottgeweyht*, folgl. auch *unſündlich, vorwurflos.* ἐπέρχεσθαι ἐπὶ γυναῖκα Geneſ. 14, 31. בָּא עַל־ wörtl. *über eine Weibsperſon kommen, ſie beſchlafen.* Achill. Tat. 6, 17. ἂν δ' ἁπαξ επ' αυτην ελθῃς. Propert. 2, 16. 72. 1, 3. 15. Ovid. Metam. 4, 258. Der Orientale nimmt keinen Anſtand, unverſchleyert zu ſprechen. ἐπισκιάζειν *Schatten auf einen werfen, einen bedecken.* Daher ἐπισκ. γυναικα ebenfalls eine euphemiſtiſche Umſchreibung des *Beyſchlafs* iſt. Ruth. 3, 9. וּפָרַשְׂתָּ אֶת־כְּנָפֶךָ עַל־ Ezech. 16, 9. — Der Syr. ſetzt נגן woher גנונא *das Ehebett.* Sinn: die Empfängniſs des Meſſias ſoll in dir bewürkt ſeyn auf eine unſündliche, gottgefällige Weiſe. Ev. apocr. de Nativ. Mariae: *virgo ſine peccato concipies.* Fabric. Cd Apocr. N. T. 1 T. p. 34.

Wie? Ob ohne alle Mittelwürkung? darüber iſt aus den Erzählungen der Evangeliſten keine beſtimmte Antwort zu ſchöpfen. Vgl. bey Luk. 1, 25. οὕτω μοι πεποιηκε κρος *durch eine Mittelurſache.* Nach den

Begriffen mancher alten Juden zogen *reine* Eltern den *heil Geist* gleichs. herbey, so dass ihre Kinder daher *Söhne des Höchsten* heissen konnten. Sohar Genes. ed. Sulzb. fol. ש"יג sagt: omnes illi *qui sciunt se sanctificare* לְאִתְקַדְּשָׁא in hoc mundo, ut par est (ubi generant) *attrahunt super id Spiritum sanctitatis*, e loco omnis sanctitatis, et exeuntes ab eo *illi vocantur filii Jehova.* *) מְשַׁכִּין עֲלֵיהָ רוּחַ קוּדְשָׁא מֵאֲתַר דְּכוֹל קְדוּשִׁין נַפְּקִין מִנֵּיהּ וְאִלֵּין אִקְרוּן בְּנִין לְקבּ"ה׃ An einer and. St. zum Leviticus sagt eben dieser Sohar col. ע. Ea hora, quo filius hominis (homo) *se sanctificat ad copulandum se cum coniuge consilio sancto* (בִּרְעוּתָא קַדִּישָׁא) *datur super eam spiritus alius plene sanctus.* Mas et foemina et nutus altissimi simul missus ab illo (Spiritu) super genituras filiorum hominum. Mehreres dieser Art s. in Joh. Ernst Christ. Schmidt's Biblioth. f. Krit. und Exeges. 1. St. S. 101. ff. über die Conception Jesu durch den heil. Geist. Nach Wetstein b. Luk. 1, 15. ist in mehreren rabbin. Stellen die Phrase gebraucht: priores (οἱ αρχαιοι) procreationi liberorum operam dederunt *in Spiritu sancto.* *διὸ καὶ auch deswegen, auch in Rücksicht* auf die Art der Erzeugung dieses Sohns. *τὸ γεννώμενον das erzeugte.* ein mysteriöses Neutrum. wie 2, 30.

Nach *το γεννωμενον* steht ἐκ σοῦ — zwar nicht mehr in vielen Codd. doch in dem wichtigen rescriptus Ephr. C. und 1. 33. 72. am Rde. 109. 124. 131. 154** Ev. 24. Mt d. g. x. 11. Schon Justin. Dial. c. Tryph. p. 327. spielt darauf an, wenn erzählungsweise gesagt

*) Ich lese מְשַׁכִּין nicht מַשְׁכִּין weil רוּחַ foemininum ist. S. die unten bey Matth. 1, 18. anzuführende Stelle, welche immer אַמְשִׁיךְ setzt.

wird: *διο και το γεννωμενον ἐξ αὐτῆς ἁγιον* etc. vgl. Quaest. 66. Im Iren. III, 21. hat der Interpres vetus (der griech. Text fehlt) quapropter quod nascetur *ex te* . . . ſo, daſs die Argumentation dieſes „*ex te*" vorausſetzt. Protevang. Jacobi c. 11. *διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἐκ σοῦ ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ ζῶντος* — in einer Stelle, wo auch das übrige meiſt wörtlich ſo, wie bey Lukas erzählt iſt. Ephrem gr. de margarita pretioſa. T. 2. p. 268. Athanaſ. ad Epictetum, Pſevdoathanaſ. adv. Haer. Dialogus ctra Marcionitas p. 121. berufen ſich auf dies *εκ σου* ausdrücklich. Orig. in Rom. VI, 6. und dann mehrere ſpätere, beſ. auch Neſtorius (bey Marius merc.) Leo ad Flavian. et ctra Eutych. und viele PP. latt. Unter den Verſionen iſt Syr. Arm. Arr. Perſ. p. Aeth. Vulg. dafür. Woher *ἐκ σοῦ* als Zuſatz in den früheren Zeiten hätte entſtehen ſollen, iſt ſchwer einzuſehen. Als Gloſſe läſst es ſich aus Gal. 4, 4. nicht leicht ableiten. Den dogmatiſchen und polemiſchen Rückſichten, welche man in frühen Zeiten hatte, gab es keinen Vortheil und ward alſo nicht um dieſer willen eingerückt. Selbſt Doketen konnte es nicht widerlegen; denn was hätte dieſe gehindert, zuzugeben, daſs der Scheinkörper, den ſie Jeſu zuſchrieben, *aus* der Maria gekommen ſey? Zum frühen Auslaſſen hing. war für Hyperorthodoxe und manche Ketzerparthieen Grund genug, weil man ſo gerne in einem myſtiſchen Dunkel verhüllt laſſen wollte, *woher* jenes *γεννωμενον* entſtanden ſey. Von den Lateinern haben einige, welche gew. „ex te" ſetzen, wie Tertull. Hieron. Auguſtin. bisweilen *in te*, *de te*, gleichſ. zur Abwechslung und Erklärung des *ex te*, noch ehe die Eutychianer die Hypotheſe aufſtellten, daſs dieſes *γεννωμενον von auſsen in* die Maria gekommen ſey.

ἁγιον 2, 23. Mark. 1, 24. 1 Kor. 7. 14. Exod. 13. 2. *für Gott ausgezeichnet.* Evang. de Nativ. Mariae p. 36.

Quod nascetur *ex te* ſolum erit ſanctum, quia ſolum ſine peccato [ſc. tuo] conceptum et natum vocabitur filius Dei. *κληϑήσεται man wird es mit Recht nennen.* υἱὸς ϑεοῦ *Gottesſohn, Gotterzeugter.* = ουκ εκ ϑεληματος σαρκος Joh. 1, 13. Vgl. Luk. 3, 38. του Αδαμ. του ϑεου. Für Jeſus muſste dieſes eigenthümliche Zurückführen ſeiner Erzeugung auf eine *beſondere Gotteskraft* zu den Ueberzeugungen der Grund werden, welche er z. B. Joh. 6. äuſsert: Ich bin (auf eine beſondere Art) vom Himmel herabgekommen d. h. dieſer mein Geiſt iſt auf eine beſondere Weiſe von Gott mit einem Körper vereinigt worden. Denn ſchon wer nach einer göttl. Zuſage und zu höheren Zwecken gezeugt war, hieſs κατὰ πνεῦμα γεννηϑεις, wie Iſaac Gal. 4, 29. — Auf heydniſche Zeitgenoſſen des erſten Chriſtenthums machte dieſe Ableitung ohne Zweifel auch nach ihren Zeitmeinungen von Götterzeugungen einen beſondern Eindruck; wie Varro (nach Auguſtin. de civit. Dei III, 4.) ſagte: utile eſſe civitatibus, ut *ſe viri fortes . . ex Diis genitos credant,* ut eo magis animus humanus, *velut divinae ſtirpis fiduciam gerens,* res magnas aggrediendas praeſumat audacius, agat vehementius et ob hoc impleat ipſa ſecuritate felicius! — Die Sabier laſſen ihren Johannes blos durch einen Kuſs des Zacharias erzeugt werden. S. Tychſen in Stäudlins Beytr. zur Geſch. d. Religion. III. Th. S. 15. Die Aegyptier glaubten: Apim raro nasci, nec coitu pecoris, ſed *divinitus et coeleſti igne conceptum.* Mela 1, 9. Von indiſchen und andern παρϑενογενειαις ſ. Georgi Alphabetum Tibetan. Romae 1762. p. 55 und 369. *) Selbſt Juden

*) Ein neuerer Volksſchriftſteller, der ungen. Vf. einer „Natürlichen Geſchichte des Propheten von Nazareth" ſetzt mit der Begebenheit der Maria eine Erzählung des Joſephus (Archäol. 18, 4. S. 622.) in Parallele. Gerade in der Zeit, da Pilatus Proprätor v. Judäa war, verliebte ſich zu Rom ein junger Ritter, Decius Mundus,

konnten mit diesen Begriffen nicht mehr unbekannt seyn. Archäol. XV, 2. 6. erzählt von Aristobulus und

in die schöne Paulina, die keusche Gattin eines würdigen Römers, Saturninus. Da sie die grössten Geldanerbietungen abwies und Decius fast verzweifelte, rieth ihm Ide, eine Sclavin: die Priester im Tempel der Isis, zu welcher ägypt. Göttin Paulina ein grosses Vertrauen hatte, für sich zu gewinnen. Ein Altpriester brachte hierauf der superstitiösen jungen Frau das Orakel: Gott Anubis habe sich in sie verliebt und begehre sie im Isistempel zu umarmen. Da selbst ihr Gatte dem Orakel nicht zu widersprechen wagte, gieng sie in den Tempel, wurde dort im Namen des Anubis an einer Göttertafel gespeisst und überliess sich im innern Heiligthum, wie sie glaubte, den Umarmungen des Gottes, dessen sie, unschuldsvoll, auch gegen ihren Gemahl sich rühmte. Wäre Mundus verschwiegen gewesen, so hätte sich hier die Truggeschichte ohne Unglück für die unschuldig getäuschte, vielmehr mit stolzen Erwartungen für sie, geendigt. Aber M. war grausam genug, den tiefen Frieden ihres Herzens durch frechen Spott und Entdeckung des Betrugs zu stören. Verzweifelnd rief Paulina jetzt ihren Gemahl zur Rache auf. Kfr. Tiberius liess den Frevel untersuchen; die Isispriester wurden nebst der Ide gekreuzigt, der Tempel zerstört, das Isisbild in's Meer versenkt. Für Mundus sprach bey T. ein sympathisierendes Mitleiden, welches die Macht des Naturtriebs als Entschuldigung gelten liess. — Der ungen. Vf. der sogen. Natürlichen Geschichte nun muthmasst in Beziehung auf Luk. 1, 35. statt des Mundus auf einen angesehenen, sonst sehr frommen, nur einmal von Leidenschaft getäuschten, Juden und verflicht als solchen, um nach seiner Art eine bestimmte Person zu nennen, den Joseph von Arimathäa in seine Darstellung der Geburt Jesu. Dieser wäre der Engel, der unter Umständen, die ihn unkennbar machten, erst die Maria zu geheimnissvollen Erwartungen vorbereitet und nachher, wer weiss unter welchen Begünstigungen ihrer Lage, des Zufalls und der List, ohne ihr Wissen oder wenigstens ohne

Mariamne: Δελλιος εστρατευετο, λεγων· ουκ εξ αν-θρωπων αυτω δοκειν αλλα τινος θεου γενεσθαι τους

Verletzung ihrer Geiſtesreinheit die Schwangerſchaft bewürkt habe. Luk. 1, 35. wäre nach ihm die vorbereitende Erweckung einer Ausſicht auf eine ungewöhnliche, aber ſchuldloſe, für höhere Zwecke aus heiligem Trieb zu bewürkende Schwangerſchaft. — — Nicht unmöglich, daſs alsdann Maria ſelbſt der Ausführung ſeines Plans ſich nie deutlich bewuſst worden wäre. Man könnte ſogar ſich eine Möglichkeit denken, daſs auch der Thäter ſich ſelbſt getäuſcht, daſs er näml. aus Schwärmerey geglaubt hätte, der Meſſias könne (nach Jeſaias) nur von einer Jungfrau, die durchaus geiſtig rein bliebe, gezeugt werden, worauf er, um die Keuſchheit der für würdig gehaltenen Maria zu bewahren, ſie als Engel auf Hoffnungen vorbereitet haben möchte, für welche er — was beredet ſich nicht die Schwärmerey! — eine nie entdeckte pia fraus für nöthig gehalten haben könnte. Wie glücklich wäre Paulina geblieben, wenn Mundus nicht der ſchadenfroheſte Wüſtling geweſen wäre. — Ein Aufſatz im Süskindiſchen Magazin 9 St. S. 143. macht wohl bemerkbar, daſs „Mundus auch die an das menſchliche Herabthun des Anubis glaubige Paulina zu täuſchen nicht vermocht hätte, wenn ſie nicht von der Wahrhaftigkeit der Iſispriéſter überzeugt geweſen wäre." Wer aber die Parallele, als Hypotheſe, auf's äuſserſte vertheidigen wollte, könnte wohl daran erinnern, daſs unter den Juden ſogar ein Vermiſchen von Menſchen und Engeln (LXX. Geneſ. 6, 2. ιδοντες δε οἱ αγγελοι του θεου etc.) nicht für unmöglich gehalten wurde, und daſs ohnehin die ganze Hypotheſe *nicht* vorausſetzt, Maria ſelbſt habe den verkündenden Engel auch für den Vollzieher der Verkündigung erkannt. Nicht einmal zu welcher Stunde der Verkünder als Engel zu ihr getreten ſey, iſt uns bekannt. Mit dem Zweifeln des Joſeph Matth. 1, 19. könnte ferner aus der Geſchichte der Paulina in Parallele geſetzt werden, wie ihre Freunde, da ſie ihrer vermeintlichen Götterumarmung unſchuldsvoll ſich gegen ſie rühmte, τα μεν ηπιστουν, εις την φυσιν του πραγματος ὁρωντες,

παιδας und Juſtin. XV, 4. Mater (Selevci) Laudice, cum nupta eſſet Antiocho, *viſa eſt ſibi per quietem ex concubitu Apollinis concepiſſe.* vgl. bey Matth. 1, 25. — — „Datur haec venia antiquitati, ut miscendo humana divinis primordia urbium auguſtiora faciat.“ Liv. L. 4.

Vs 36. ἡ συγγενὴς *Verwandtin* Luk. 1, 58. 61. Num. 18, 14. 20, 20. Wie? und wie nahe? bleibt unbekannt. Die Vorausſetzung des Vf. der Teſtamentor. XII. patriarcharum, daſs *Maria ſelbſt aus dem Stamm Levi* geweſen ſey (Teſtam. Simeon. §. 7. Levi §. 2.) hat Fauſtus, der Manichäer, ap. Auguſtin. XXIII, 4. angenommen, und Auguſtin hält ihm blos entgegen: Si [*Ob*] Joachim, pater Mariae, de Tribu Levi fuit, ut Fauſtus haereticus per quasdam ſcripturas apocryphas aſſerebat, — quia canonicum non eſt, me non conſtringit etc. worauf man antworten könnte, daſs die canoniſchen Evangelien würklich nicht entſchieden, aus welchem Volksſtamm Maria war. ſ. Luk. 1, 27. Indeſs war die Apokryph. Sage verm. ſelbſt blos aus dem Datum, daſs Eliſabeth der Maria Verwandtin war, durch Muthmaſsung entſtanden. Eliſabeth war zwar aus der Hohenprieſterl. Familie. 1, 5. Es iſt aber auch gewiſs, daſs Prieſter aus andern iſraelit. Volksſtämmen, und andere Iſraeliten aus dem levitiſchen Stamm Frauen nehmen konnten. Selden. Uxor hebr. L. I. c. 7. Selbſt der Hoheprieſter durfte Eine מֵעַמָּיו heurathen,

ταδε εν θαυματι καθιςαντο, ουκ εχοντες, ὡς χρη, απιςα αυτα κρινειν, ὁποτε την σωφροσυνην κ. το αξιωμα απιδοιεν αυτης. Joſephus ib. p. 623. Uebrigens würde dieſe Hypotheſe, auch in ihrer möglichſt unanſtöſsigen Geſtalt vorgetragen, nicht nur gar ſehr der Erinnerung, daſs „den Reinen alles rein ſey“ bedürfen, ſondern auch der aus dem Gegenſatz („den Unreinen aber etc.) folgenden Warnung: Seelig iſt, wer Aergerniſs weder giebt noch — nimmt!

Levit. 21, 14. wenn ſie nur בְּתוּלָה war. Durch ſolche Verheurathungen konnte denn gar wohl zwiſchen der Prieſtertochter Eliſabeth und der *zum Stamm Juda* gehörigen Maria eine συγγενεια ſeyn. — καὶ αὐτὴ *auch ſogar ſie.* συνειληφυῖα Vs 31. Gew. T. γήρᾳ (= γηραϊ = γηρατι von γῆρας *Alter.* Geneſ. 21, 7.) Nach allen bedeutenden Handſchriften iſt zu leſen γήρει. καλούμενος *genannt* = *bekannt als* . . ϛεῖρα 1, 7. Der Engel berief ſich auf dieſe Parallele, nicht als auf etwas der Maria noch ganz unbekanntes. Denn alsdann wäre es für dieſe, auf der Stelle und ohne Nachfrage, noch kein treffender Ueberzeugungsgrund geweſen! Sie wuſste, muſs man alſo hinzudenken, das Faktum ſchon und giebt nur an, wie es Gabriel zu ihrer Ueberzeugung genutzt habe.

Vs 37. ἀδυνατεῖν *unmöglich ſeyn.* παρὰ mit Dativ. עִם *bey.* Gew. T. παρὰ τῷ Θεῷ BDL παρὰ τοῦ Θεοῦ *von der Gottheit* ſc. herkommend. Dies iſt als das ſchwerer erklärbare um ſo mehr vorzuziehen, als der gew. T. aus der Alex. Geneſ. 18, 14. entſtanden ſeyn kann. Da 3 bedeutende alte Zeugen dafür, andere aber in den Variantenſammlungen nicht angegeben ſind, ſo möchte wohl durch Nachläſſigkeit mancher Collatoren eine an ſich unbedeutend ſcheinende VL. in manchen andern Cdd. überſehen worden ſeyn. οὐ . . πᾶν *kein.* ῥῆμα *Ausſpruch* 2. *Sache.* wie דָּבָר. Der ganze Satz war hieher ſehr parallel, aus Geneſ. 18, 14. wo Sara *die Zuſage, wegen eines Sohns,* unglaublich fand.

Vs 38. ἰδοὺ ἡ δούλη (הָאָמָה) Κυρίου *Siehe* hier in mir nichts anders als *eine Dienerin des Jehovah,* auf ſeine Fügungen harrend. (Im Aramäiſchen ſteht, was im hebr. wider die Syntaxis wäre, der Artikel auch vor dem Genitiv, weil dieſer durch das די bezeichnet

wird.) *γένοιτο möge geſchehen.* 2 Sam. 7, 25. 28. *Wie?* konnte ſie jetzt ſelbſt ohne Zweifel nicht ausſinnen. Durch die geheimniſsvollen vieldeutigen Worte Vs 35. war die Art der Ausführung nicht beſtimmt. Fromm und unſchuldsvoll erwartet ſie etwas, das ſie für eine Fügung Gottes zu halten fortfahren könnte. *κατὰ nach, gemäſs.*

Allgem. Anm. Daſs dieſe ganze Erzählung nicht *urſprünglich und ſogleich von der Maria erzählt* worden ſey, dies folgt weder aus dem Unglauben der Brüder Jeſu Joh. 7, 5. noch aus des Evang. Joh. Stillſchweigen von dem Ungewöhnlichen in Jeſu Erzeugung. Die Erzählung der Maria konnte dennoch leicht in der Familie nicht überall Glauben und Beyfall finden und, *da ſie, die Mutter einzig die Zeugin des Wunderſamen war*, von einigen beargwohnt werden. Joh. aber übergeht ſo vieles anderswoher bekannte, das er dennoch wuſste und für wahr hielt. Uebergeht er doch ſelbſt den ganzen Tag der Taufe Jeſu und weiſet darauf nur durch eine ſpätere Rede des Täufers zurück. — — Die Hypotheſe, daſs die Erzählung von einer *παρθενογενεια* etwa erſt aus Jeſ. 7, 14. durch den Hang, Jeſus vermittelſt apokryph. Muthmaſsungen zu erheben, entſtanden ſey, iſt unwahrſch. weil *a.* nicht der Maria, ſondern erſt dem Joſeph die Erinnerung an jene Parallele mit der ehmal. עַלְמָה in den Sinn gelegt wird. Matth. 1, 22. 23. Wer die Nachricht erfunden hätte, um Jeſ. 7, 14. in Jeſu erfüllt zu zeigen, würde auch wohl dieſe Prophetenſtelle weiter voran geſtellt haben. Ueberh. aber iſt *b.* dieſe Art, das A. T. überall als Hiſtoria Meſſiae ante Meſſ. zu deuten, erſt Frucht der Polemik (des Juſtinus) gegen Juden. Auch kann *c.* nicht einmal gezeigt werden, daſs die *alten* Juden ihren Meſſias als einen Jungfrauenſohn erwarteten. — Daſs Matth. 13, 55. ohne Einrede weder von Jeſus noch von dem Evangeliſten, angeführt wird, J. ſey zu Nazareth für des Zimmermanns Sohn gehalten worden,

worden, zeigt nur die Meinung der Leute, welcher J. zunächst nicht widersprochen haben mag, um nicht ein neues σκανδαλιζεσθαι zu veranlassen. Der Evang. aber schreibt nichts dagegen, weil der Vorwurf nicht darauf gieng, dass der Messias etwa nicht eines Menschen Sohn seyn sollte, sondern darauf, dass die Nazarethaner aus einem ihrer Stadtkinder, von nicht vornehmer Familie, nicht viel machen zu müssen glaubten. Man könnte sogar umgewandt sagen: Matth. widerspricht der Meinung der Nazarethaner hier nicht, weil seinen Lesern schon die von ihm aufgenommene βιβλος γενεσεως dagegen genug Licht gab. — Daraus endlich, dass Cerinth u. and. Jesus für Josephs Sohn hielten, folgt wieder nicht, dass ihnen der Anfang von Matth. und Luk. fehlte, sondern nur, dass sie die Erzählung von der παρθενογενεια nicht für wahr hielten, wie vieles andere in den Evangg. behauptete den Gnostikern, Doketen etc. doch historisch unwahr schien, wenn sie es gleich für ächt gelten liessen.

IV. Abschnitt.

Luk. 1, 39 — 56.

Maria eilt, mit ihrer älteren Verwandtin über ihre Empfindungen und Aussichten sich zu besprechen, früher noch, (wie es nach Matth. 1, 18 — 20. scheint) als sie Joseph ihre Schwangerschaft, und darauf die Nachricht von Gabriel erfahren liess. — Sind gleich die begeisterten Reden beyder als επεα πτεροεντα, nicht wie etwas Sylbe für Sylbe gerade so ausgesprochenes, zu nehmen; so sind sie doch so charakteristisch, dass sie grösstentheils als Ausdruck ihrer Gesinnungen gelten müssen.

Elisabeth, die vom Besuch Ueberraschte, spricht nicht in Einem fort. Drey abgebrochene Ausrufungen sind Vs 42. 43. 45. zu unterscheiden. Man muss sich denken, dass Maria dazwischen hinein ihre Geschichte eröffnete; zuerst ungefähr bis zu Vs 31. ιησουν. Daher wiederholt Elisabeth, was ihr nun eben als Wort des Engels erzählt war: ευλογημενη συ εν γυναιξι 1, 28. Da Maria alsdann fortfährt und den ihr zugesagten Sohn Jesus als Messias geschildert nach Vs 32 — 34. angiebt, so steigt der Priesterfrau Begeisterung: „Ist dies, so hätte *ich* ja zu *Dir* kommen sollen. Aber jetzt weiss ich erst, warum bey deinem Anblick das Kind im Leibe mir hüpfte." Endlich, da Maria die Erzählung ungefähr so schloss, wie wir Vs 38. sie lesen: ιδου ἡ δουλη κυριου etc. bricht Elisabeth noch einmal aus: Wohl gesagt, dass du alles vom Herrn erwarten wolltest. Dies hast du besser gemacht, als Mein Mann selbst, der, leider! *nicht* glaubig genug war und jetzt dafür büssen muss.

Maria, schon länger von ihren messianischen Erwartungen durchdrungen, spricht sie zusammenhängender in einem psalmartigen Recitativ aus. Vielleicht war dieses nicht jetzt erst auf der Stelle entstanden, sondern schon zu anderer Zeit von ihr aus allerley Reminiscenzen von alttestamentlichen Aussprüchen zusammengedacht worden. Doch hat auch so etwas von improvisatorischer Kraft, da Inhalt und prophet. Phraseologie ihr voraus bekannt waren, bey Maria gar nichts unglaubliches. — Wahrsch. soll man sich auch beyde Frauen nicht isoliert einander gegenüber denken. Elisabeth mochte nicht ohne Gesellschaft gewesen seyn, da Maria sie überraschte; diese erzählt alsdann die Ursache ihres Kommens so, wie sie bekannt werden sollte und musste. Desto motivierter war ihr Lobgesang Vs 47 — 55. — Uns ist dieser merkwürdig, weil wir daraus die *Messiasideen der Maria*, also diejenige, ersehen, welche Jesus zuerst als Kind gehört haben muss. Sie sind noch sehr irdisch. *Desto höher steht uns der Sohn, welcher sie sehr veredelt und vergeistigt hat!*

Lukas I, 39. Ἀναστᾶσα δὲ Μαριάμ, ἐν ταῖς ἡμέραις
ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν ὀρεινὴν μετὰ σπουδῆς,
40 εἰς πόλιν Ἰούδα. Καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον
41 Ζαχαρίου, καὶ ἠσπάσατο τὴν Ἐλισάβετ. Καὶ
ἐγένετο, ὡς ἤκουσεν τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ἐλισάβετ,
ἐσκίρτησε τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς. Καὶ
42 ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου ἡ Ἐλισάβετ | καὶ
ἀνεφώνησε φωνῇ μεγάλῃ, καὶ εἶπεν· εὐλογημένη
σὺ ἐν γυναιξὶ, καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς
43 κοιλίας σου. . . . Καὶ· πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα
44 ἔλθῃ ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου πρός με; Ἰδοὺ
γὰρ, ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου εἰς
τὰ ὦτά μου, ἐσκίρτησε ἐν ἀγαλλιάσει τὸ βρέφος
45 ἐν τῇ κοιλίᾳ μου. . . . Καὶ· μακαρία ἡ πιστεύ-
σασα, * ὅτι ἔσται τελείωσις τοῖς λελαλημένοις
αὐτῇ παρὰ κυρίου. . . .
46 Καὶ εἶπε Μαριάμ· μεγαλύνει ἡ ψυχή μου τὸν
47 κύριον, | καὶ ἠγαλλίασε τὸ πνεῦμά μου ἐπὶ
48 τῷ θεῷ σωτῆρί μου. | ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ
τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης αὐτοῦ. Ἰδοὺ γὰρ,
49 ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσί με πᾶσαι αἱ γενεαί· | ὅτι
ἐποίησέ μοι μεγαλεῖα ὁ δυνατός. Καὶ ἅγιον τὸ
50 ὄνομα αὐτοῦ, | καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰν
καὶ γενεὰν τοῖς φοβουμένοις αὐτόν. Ἐποίησε κρά-
51 τος ἐν βραχίονι αὐτοῦ· | διεσκόρπισεν ὑπερη-
52 φάνους διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν· Καθεῖλε δυνάστας
53 ἀπὸ θρόνων, καὶ ὕψωσε ταπεινούς. Πεινῶντας
ἐνέπλησεν ἀγαθῶν, καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέστειλε
54 κενούς. Ἀντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, μνη-
55 σθῆναι ἐλέους· | καθὼς ἐλάλησε πρὸς τοὺς
πατέρας ἡμῶν· „τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι
αὐτοῦ“ ἕως αἰῶνος.

56 Ἔμεινε δὲ Μαριὰμ σὺν αὐτῇ ὡσεὶ μῆνας τρεῖς· καὶ ὑπέστρεψεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

Vs 39. ἀναστᾶσα . . ἐπορεύθη *aufgeſtanden . . reiſete* ſie. Die ſo oft bemerkbare mahlende Umſtändlichkeit der oriental. Volksſprache! Dieſe Eile deutet zugleich an, wie vertraut Maria gegen die Prieſtermatrone geweſen ſeyn muſs. ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις *in dieſen nun folgenden Tagen;* ſo viele als zu einem Weg von 25 — 30 Stunden für ſie nöthig ſeyn mochten. (Wo Joſeph war? warum er vor Ueberlegung der Sache mit der älteren Freundin nichts erfuhr, läſst uns die Familiennachricht nur muthmaſsen. Maria wollte wohl erſt mit der älteren Freundin überlegen, *wie* ſie ſich ihm entdecken ſollte? ob ſie, des Meſſias Mutter, vielleicht ganz unverheurathet bleiben ſolle? u. dgl.) ὀρεινὴ ſc. χώρα *Gebürgland,* hier: *das judäiſche,* einſt durch Davids Hirtenzüge bekannt. Beſchrieben Joſ. 15. 48 — 60. μετὰ σπουδῆς = σπουδαίως *in Eile.* In der Alex. hat μετα σπουδης Exod. 12, 11. wie σπουδαζω, εν σπουδη häufig die Bedeutung des *Eilens.* Dieſe Eile bezeichnet *das Jugendliche der M.* Sota (p. 281. ed. Wagenſ.) R. Elieſer ad Exod. 2, 8. dixit: discimus, quod iverit (filia Phar.) *cum alacritate velut virgo* בזריזות כעלמה. εἰς πόλιν Ἰούδα *in eine Stadt des Stammes Juda.* Dies wäre allzu unbeſtimmt. Sollte man an *Jeruſalem,* welches 2 Chron. 25, 28. עיר יהודה heiſst, vgl. 2 B. Kön. 14, 20. oder an *Chebron,* die alte Hauptſtadt des Volksſtamms Juda denken, ſo würde εις την π. I. ſtehen. Wollte der Vf. einmal den Ort angeben; warum ſo ſchwankend? Dieſer Vorwurf fällt, wenn Ιουδα eine Ungenauigkeit des erſten Vfs. von dieſem απομνημονευμα (nicht einmal des Lukas) iſt, wie Ungelehrte wohl im Schreiben der Ortsnamen nicht immer pünktlich ſind. Ιουδα ſcheint. ohne Variante oder

Aenderung, = Ιουτα יוּטָּה zu feyn, eine Stadt des judäifchen Gebürgelands Jof. 15, 55. die nach Jof. 21, 16. *den Prieftern* angewiefen war. So muthmafste fchon Reland, Paläftina p. 870. Das ט kann = ל und ל härter oder weicher klingen. — Nach Eufeb. war diefes *Juta* κωμοπολις *ein grofses Dorf* 18 röm. Meilen von Eleutheropolis gegen Süden; folglich ohnehin nicht weit von Chebron und Bethlehem.

Vs 40. 41. ἀσπάζεσθαι *begrüfsen*, im Cheder, oder hebr. Gynäceum. ἀσπασμὸς *grüfsende Anrede.* Gew. T. ἡ Ἐλισ. τον ασπ. τ. Μαρ. Die in unf. Texte angenommene, die Maria gl. mehr ehrende Wortftellung haben BDL 1. 69. 73. 124. 131. Arm. Vulg. It. Orig. Cypr. Ambr. Hauptzeugen der beyden ält. Recenfionen. σκιρτᾶν *aufhüpfen, fich bewegen*, wie gefunde Kinder im fechften Monate zu thun pflegen. Genef. 25, 22. (Juvenal. VI, 599. vexare uterum pueris *falientibus*). Der Mutter wird diefer Umftand *erft nachher Vs* 44. bedeutend. Sohar Exod. f. 23. ad mare rubr. embryones in utero matris incaluerunt et celebrarunt Deum. Schöttg. βρέφος *unmündiges Kind.* κοιλία = γαστηρ Vs 31. ἐπλήσθη πνευμ. ἁγ. 1, 15. *fie wurde voll religiöfer Gefühle, Begeifterungsvoll.* An eine übernatürliche, innere Bekanntmachung ift hier nicht zu denken, wo die für Elifabeth gewifs glaubwürdige Erzählerin felbft da war und das folgende fo klar zeigt, wie die *Anaphonen* der Elifabeth fich auf die ftufenweife Erzählung der Maria beziehen.

Vs 42. ἀναφωνεῖν *entgegen ausrufen in Beziehung* . . fc. auf der Maria Erzählung. Denn diefe mufs, wer auch noch fo fehr vor pfychologifch nothwendigen Ergänzungen einer alten Erzählung fich fcheuen möchte, dazwifchen denken, da Maria nicht als ftumme Perfon gekommen feyn konnte. Dem ευλογ. εν γυν. des En-

gels 1, 28. ἀνεφώνησε *rief* die Elis. beystimmend *nach.* φωνὴ μεγάλη *grosse, laute Stimme.* Alex. setzt ἀναφωνεῖν bey Stimmen, welche durch Musik begleitet waren. 1 Chron. 16, 4. Aber auch überh. αναφωνειν φωνῇ μιᾷ 2 Chron. 5, 12. καρπὸς κοιλίας *Leibesfrucht.* Ps. 127, 3. Devt. 28, 4. בָּרוּךְ פְּרִי בִטְנְךָ

Vs 43. Καὶ sc. *sprach sie,* nachdem Maria weiter erzählt hatte. πόθεν *woher? aus welchem Grunde?* Der Nachdruck liegt auf μοι und με mehr als auf ποθεν „die Ehre ist *für mich* allzugrofs!" Eine Tochter Ahrons, d. h. aus der alten Hohenpriesterfamilie, war, nach unsern Sitten zu reden, aus israelitischem *hohen Adel* und dünkte sich mehr als eine andere Priesterin oder Israelitin. Jetzt setzt sich Elisabeth sogleich gegen die Mutter des *Messias,* nach den gewohnten Begriffen von diesem, herab. τοῦτο sc. γινεται. ὁ κύριός μου *mein Herr* = *mein König.* Messias. 20, 42. Ioh. 20, 28.

Vs 44. Ἰδοὺ γὰρ *Denn* dafs du die Mutter des Messias würklich bist, wird mir jetzt durch etwas ominöses um so gewisser — *siehe* . . γενέσθαι εἰς τὰ ὦτα *in die Ohren kommen,* mahlerisch wie: si vestras forte per aures Trojae nomen iit. Aeneid. ἐν ἀγαλλ. *vor hoher Freude.* 1, 14. Deutung der Mutter! — Gew. T. εν αγαλλ. το βρεφ. AEGHMS. 10. 11. 72. 106. 108. 124. 127. 131. 142. 157. 218. (mit and. 8.) 235. Ev. 18. 32. 33. 35. 36. And. 29. u. m. Mt BHV. 19. And. 22. Chron. pasch. Theophyl. haben eine and. Wortstellung το βρεφ. εν αγαλλ. Allein da die Zeugen meist zu der Constantinop. und spätern Recc. gehören (denn auch A. in den Evangg. ist oft von den 2. ält. Recc. abweichend. Griesb. Prolegg. p. LXXV.) so hat der gew. T. die ält. Zeugen für sich.

Vs 45. Καὶ wie Vs 43. μακάριος *glücklich.* Die

Begeisterte spricht, wie selbst abwesend, in der dritten Person von Maria. πιςεύσας *Ueberzeugung fassend, überzeugt und zur Folgsamkeit bereit.* ἡ πιςεύσασα = ἡ ειπουσα· ιδου ἡ δουλη του κυριου 1, 38. ὅτι *dass?* oder *weil?* hier ungewiss. ἔςαι *es wird, muss seyn.* τελείωσις *Ausführung, Vollendung.* λελαλημένον *gesprochen.* παρά mit Genitiv, *von.*

Vs 46. Das Impromptu der Maria ist gar nicht unwahrsch. In vielem ist ihr Lobgesang dem ähnlich, welcher 1 Sam. 2, 1 — 10. der Channa, Samuels Mutter, in den Mund gelegt ist, welchen Maria ohne Zweifel auswendig wusste und von mehreren Seiten auf sich anwenden konnte. Vgl. Genes. 30, 13. 2 Sam. 7, 18. ff. Ps. 34. — 103, 17. 107, 9. Habac. 4, 18. μεγαλύνειν גִּדֵּל *gross machen, für gross anerkennen.* ἡ ψυχή μου *mein Innerstes, Ich.* ὁ κύριος הָאָדוֹן *der unsichtbare König Israels,* Jehovah.

Vs 47. Vgl. Ps. 31, 8. ἀγαλλιάω, ἀγαλλιάζω im Activ selten. Apoc. 19, 7. Cd D. und Petav. 3. ἀγαλλιῶμεν. Med. 1, 14. Vgl. δωσεται αγαλλιωμα Tob. 13, 20. und Vs 13. daselbst: αγαλλιασεται (κατα) την μεγαλοσυνην αυτου. τὸ πνεῦμά μου wie Vs 46. ἡ ψυχη μου, ohne emphatischen Unterschied. Hebräischpoëtischer Parallelismus. ἐπὶ *über, wegen.* Θεὸς σωτηρ 1 Timoth. 1, 1. Gott, die letzte Ursache des schon in dem „Namen“ Jesus Matth. 1, 21. versprochenen σωζειν. Der Gebrauch des Worts σωτηρια in dem, was man den Gesellschaftsdialect der ersten Christen nennen möchte, geht von diesem Namen aus. σωτῆρί μου sc. οντι.

Vs 48. ἐπιβλέπω wie 1, 25. επειδω *auf etwas von oben hinsehen, sich darum bekümmern.* Gen. 29, 32. ταπείνωσις *Niedrigkeit = geringe Glücksumstände.* δούλη

Vs 38. ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jetzt an.* μακαρίζω *als glücklich anerkennen, preisen.* γενεὰ *Geschlechtsfolge, Zeitalter.*

Vs 49. 50. μεγαλεῖα (Ps. 71, 19.) ποιεῖν τινι *einem grosse Dinge zubereiten.* Maria's Hoffnungen sind Vs 53. noch irdisch - messianisch. ὁ δυνατὸς *jener Mächtige.* Superlativ. ἅγιος *ausgesondert,* daher oft *besonder in seiner Art, unvergleichbar.* ὄνομα hier *Prädikat.* Sinn: Er kann nur durch die ungewöhnlichsten Prädikate beschrieben werden, hat die unvergleichbarsten Eigenschaften. Statt aller wird alsdann genannt ἔλεος *Wohlwollen gegen Leidende, Erbarmen.* Der Satz ist aus Exod. 20, 6. Vgl. Ps. 89, 2 — 4. Gew. Text εις γενεας γενεων. Dieser scheint gebildet nach der gew. lat. Formel: in secula seculorum; und von den wichtigsten Cdd. ist nur D. damit übereinstimmend. Dag. variieren die besten andern auf mehrfache Art, und die besten Codd. sind nicht dafür. Die Leseart εις γενεαν και γενεαν, welche in FM. 1. 13. und 47. and. sich findet, ist am meisten hebräischartig לְדוֹר וָדוֹר Vgl. Alex. Ps. 88, 2. 5. hat aber doch nicht Zeugen der ältesten Zeit für sich. Am meisten fremdartig klingt εις γενεας και γενεας in BC**L. Syr. Copt. Slav. in cd. vindob. 98. Cdd It. Aug. Und die übrigen Varietäten könnten wohl daher entstanden seyn. Zunächst εις γενεαν κ. γενεας wie C* zweym. und gat. alsdann εις γενεαν κ. γενεαν und endlich der gew. T. φοβούμενος יָרֵא *fürchtend, ehrfurchtsvoll.*

Vs 51. Wörtlich: in seinem Arm hat er κράτος *eine Stärke* gemacht, d. h. ihn hat er angespannt, wie man thut, ehe man ihn braucht. εποιησε und alles folgende sind *Praeterita.* Denn der Begeisterten ist, was sie als ihres Sohnes Grossthaten hofft, schon wie geschehen vor Augen. διασκορπίζω *aus einander streuen,* wie

Spreu Pf. 1, 4. *fliehen machen.* Pf. 89, 11. Joh. 10, 12. ὑπερήφανος *übermüthig*, *eingebildet*. (von ὑπερ und επανω, ηπανω). διάνοια *Denkart.* καρδία *Herz*, dem Hebräer der Sitz des *praktifchen Nachdenkens.* Symmach. fetzt Pf. 76, 6. für אַבִּירֵי לֵב ὑπερήφανοι τῇ καρδίᾳ, *folche, die fich für ftark halten, nach ihrer Meinung fich ftark befinden.* — διανοια καρδιας πονηρας Baruch 1, 22. 2, 8. Rabb. זְחוּחֵי הַלֵּב

Vs 52. καθέλειν = καθαιρεῖν *herabziehen*, *ftürzen.* δυνάςης *Gewalthaber.* Apg. 8, 27. Verm. denkt Maria an Herodes und feine Familie, welche Idumäer fie als *Ufurpatoren* des meffian. Throns im Geifte nun geftürzt fieht. 1 Sam. 2, 7. θρόνοι Pluralis indefinitus. ὑψόω *ich erhebe*, hier: zum Thron. ταπεινὸς עָנִי bisher *in der Niedrigkeit lebend.* Jac. 1, 9. hier: Davids *jetzt erniedrigte* Nachkommenfchaft.

Vs 53. πεινῶν *hungernd*, hier: *arm.* ἐμπλήθω *füllen*, *bereichern.* Pf. 107, 9. Alex. ψυχην πεινωσαν ενεπλησεν αγαθων. ἀγαθὰ *Güter*, *bona.* πλουτῶν *reich*, die jetzt herrfchenden Familien. ἐξαποςέλλω *wegfchicken* aus Paläftina, *fie Platz zu machen nöthigen* wie der erfte „Jofua“ die Canaaniter. κενὸς *leer*, *fine fpoliis.* Sie dürfen nichts mit wegfchleppen.

Vs 54. ἀντιλαμβάνεσθαι τινος Apg. 20, 35. *fich eines annehmen.* In der Alex. auch = הֵקִים. Ἰσραὴλ das Volk, welches, vermöge diefes bedeutfamen Namens, felbft *ein Fürft Gottes* werden foll. Gen. 32, 29. παῖς *Sohn*, Exod. 4, 22. Mein Sohn, mein Erftgeborner, ift Ifrael. μνάομαι *ich erinnere mich.* Der Gedanke ift aus Pf. 98, 3. μνησθῆναι ἐλέους *wieder barmherzig werden.* Habac. 3, 2.

Vs 55. Wörtlich: So wie er unfern Voreltern

(durch die Propheten oft) jenes: „dem Abraham und ſeinem Saamen" näml. ſoll dies Land eigen ſeyn u. dgl. geſagt hat auf eine unbeſtimmte Zeit hin. Mich. 7, 20. Alex. Pſ. 98, 3. 119, 49. τῷ αβϱααμ . . . αὐτοῦ iſt gleichſam ein Citatum, nach Geneſ. 17, 8. und ähnlichen Stellen. ἕως αἰῶνος עַד עוֹלָם *auf eine gewiſſe Zeitperiode hin.* ελαλησε . . ἑως αιωνος iſt zu verbinden. Gew. Text εἰς τὸν αἰῶνα *in die Folgezeit.* A (am Ende der Pſſ.) CFS. 1. 10. 13. 69. 78. am Rd. 106. 116. 118. 125. am Rd. 127. 131. 142. 218. 235. And. 25. Mt d. k. m. p. o. Gregor. thavm. Schol. in Mt 14. ſind für ἑως αιωνος, welches wahrſch. weil es zu wenig, und zu unbeſtimmt, ſchien, in das gewöhnlichere εις τον αιωνα verändert worden iſt.

Vs 56. μένειν *verweilen.* σὺν *mit, bey,* ὡσεὶ *ungefähr.* καὶ *und alsdann.* ὑποϛϱέφειν ſc. ἑαυτὴν, *zurückkehren.* Maria verlieſs ihre Eliſabeth ungefähr im achten Monat ihrer Schwangerſchaft wieder, da ſie ſelbſt jetzt *nach* 3 *Monden* ihrer Schwangerſchaft gewiſs ſeyn konnte. Geneſ. 38, 24. (Nach den Rabbinen, heurathete eine Wittwe erſt nach 90 Tagen = 3 *Monden*, um gewiſs zu ſeyn, daſs ſie nicht ſchwanger war. Lightf. b. Matth. 1, 18.)

V. Abſchnitt.

Lukas 1, 57 — 80.

Die von Luk. aufgenommene *Nachricht aus Zacharias's Familie* erzählt des Johannes Geburt, hebt die Eigenthümlichkeit ſeines Namens heraus und zeigt uns, des *Prieſters*, ſeines

Vaters, Erwartungen vom Meſſias. Jetzt nämlich, ſeit Maria ſich erklärt hatte, denkt dieſer an höhere nähere Ausſichten; was oben bey der Tempelerſcheinung noch nicht in ihm lag. Sie ſind in dem Geiſte des Prieſters *weniger* als die erſten Anſichten der Maria 1, 51. ff. auf das *Herrſchen*, *mehr* auf die *Prieſterzwecke* gerichtet, d. i. ἄφεσις ἁμαρτιων Vs 77. Belehrung φως Vs 78. nicht mehr durch Heyden geſtorte Freyheit des Nationalcultus, εἰρήνη Vs 79. λυτρωσις Vs 68. In der Entfernung der entgegengeſetzten Uebel und Herzuführung dieſer Nationalvortheile liegt dem prieſterlichen Mann die σωτηρια Vs 71. 77. wegen welcher vorn. Er den Meſſias hoffte. Seines Sohnes Beſtimmung erſcheint ihm nun ſchon genauer vorgezeichnet und jenem groſsen Nationalzweck untergeordnet.

Lukas 1, 57. Τῇ δὲ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος
58 τοῦ τεκεῖν αὐτήν, | καὶ ἐγέννησεν υἱόν. Καὶ
ἤκουσαν οἱ περίοικοι καὶ οἱ συγγενεῖς· ὅτι „ἐμεγά-
λυνε κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ᾽ αὐτῆς·“ καὶ
59 συνέχαιρον αὐτῇ. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ
ὀγδόῃ ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον· καὶ ἐκάλουν
αὐτὸ, ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, Ζα-
60 χαρίαν. Καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν·
61 οὐχί· ἀλλὰ κληθήσεται Ἰωάννης. Καὶ εἶπον
πρὸς αὐτήν· ὅτι οὐδείς ἐστιν ἐκ τῆς συγγενείας σου,
62 ὃς καλεῖται τῷ ὀνόματι τούτῳ· ἐνένευον δὲ τῷ
πατρὶ αὐτοῦ τὸ· τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν;
63 Και αἰτήσας πινακίδιον, ἔγραψε, λέγων· Ἰωάν-
νης ἐστὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ! καὶ ἐθαύμασαν πάντες.
64 Ἀνεῴχθη δὲ τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα, καὶ ἡ
γλῶσσα αὐτοῦ! καὶ ἐλάλει εὐλογῶν τὸν θεόν.
65 Καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος τοὺς περιοικοῦντας
αὐτούς· καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ὀρεινῇ τῆς Ἰουδαίας διε-
66 λαλεῖτο πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα. Καὶ ἔθεντο

πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, λέ-
γοντες· „τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται; καὶ
γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ᾽ αὐτοῦ."
67 Καὶ Ζαχαρίας ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐπλήσθη πνεύμα-
68 τος ἁγίου καὶ προεφήτευσε λέγων· Εὐλογητὸς
κύριος, ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ· ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ
69 ἐποίησε λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ | καὶ ἤγειρε
κέρας σωτηρίας ἡμῖν, ἐν † οἴκῳ Δαβὶδ [τοῦ] παι-
70 δὸς αὐτοῦ· Καθὼς ἐλάλησε διὰ στόματος τῶν
71 ἁγίων τῶν ἀπ᾽ αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ | σωτη-
ρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν
72 μισούντων ἡμᾶς, | ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν
πατέρων ὑμῶν, καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας
73 αὐτοῦ | * ὅρκον, ὃν ὤμοσε πρὸς Ἀβραὰμ τὸν πα-
74 τέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν, | ἀφόβως, ἐκ
χειρὸς τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν ῥυσθέντας, λατρεύειν
75 αὐτῷ | ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ ἐνώπιον αὐτοῦ,
76 πάσας τὰς ἡμέρας † ἡμῶν. Καὶ σὺ, παιδίον,
προφήτης ὑψίστου κληθήσῃ. Προπορεύσῃ γὰρ
πρὸ προσώπου κυρίου, ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ,
77 | τοῦ δοῦναι γνῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν
78 ἀφέσει ἁμαρτιῶν αὐτῶν | διὰ σπλάγχνα ἐλέους
θεοῦ ἡμῶν, ἐν οἷς ἐπεσκέψατο ἡμᾶς. „Ἀνατολὴ
79 „ἐξ ὕψους, | ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ
„σκιᾷ θανάτου καθημένοις, τοῦ κατευθῦναι τοὺς
„πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης."
80 Τὸ δὲ παιδίον ηὔξανε, καὶ ἐκραταιοῦτο πνεύ-
ματι. Καὶ ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις ἕως ἡμέρας ἀνα-
δείξεως αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ.

Vs 57. ἐπλήσθη 1, 23. χρόνος τοῦ τεκεῖν *Zeit der Entbindung.* γεννᾶν *gebähren.*

Vs 58. περίοικος *Nachbar.* συγγενὴς *Verwandter.* ὅτι. Es folgen gleichſ. ipſa verba der ihnen gebrachten Kunde. μεγαλύνειν *groſs machen, als groſs zeigen.* ἔλεος 1, 54. μετὰ *mit, an.* συγχαίρειν *ſich mitfreuen, Mitfreude bezeigen.* — Vgl. Ruth 4, 17.

Vs 59. ὀγδόος *der achte,* den Entbindungstag mitgerechnet. Dem Geſetze nach war, ohne jenen Tag zu rechnen, der *ſiebende* der Beſchneidungstag. Geneſ. 17, 12. Levit. 12, 3. Gew. Text ἐν τῇ ὀγδόῃ ἡμέρᾳ; die aufgenommene Wortſtellung iſt hebraizierender = בַּיּוֹם הַשְּׁמִינִי und findet ſich in den beſten Hſchriften beyder älteſten Recenſionen. BCDL. 28. 69. 124. Mt. d. ἦλθον ſc. τινες, nicht gerade die Vorhergedachten alle. περιτέμνειν *ringsumher abſchneiden, beſchneiden.* Dieſe Operation durfte jeder verſtändige Jude verrichten. παιδίον *männliches Kind.* ἐκάλουν *ſie nannten* vorläufig im Gevatterngeſpräch. ἐπὶ עַל *wegen.* 1 B. Kön. 16, 24. Der Name Ζαχαρίας זְכַרְיָהוּ (אֲשֶׁר) *einer, an welchen der Herr gedacht hat,* ſchien ihnen gerade bedeutſam genug.

Vs 60. ἀποκρίνομαι *ich erwiedre, entgegne,* auch ohne Frage. Matth. 17, 4. Dieſe allg. Bedeutung iſt aus κρίνεσθαι med. *bey ſich urtheilen* und ἀπὸ *von . . weg* erklärbar; gleichſ. *ſein Urtheil von ſich geben;* daher oft *antworten.* οὐχὶ *nein!* κληθήσεται *man ſoll ihn nennen.* Ἰωάννης 1, 13. So hatte Zach. es ihr verm. durch das Täfelchen ſchon erzählt.

Vs 61. συγγένεια *Familie.* Gew. Text ἐν τῇ συγγενείᾳ. ABCL. 11. 15. 65* 72. 131. Mt. 10. Copt. Slav. 4. Chron. paſch. (meiſt Zeugen der alex. Familie)

ἐκ τῆς συγγενείας. Das letztere klingt fremdartiger. = מִמּוֹלַדְתְּךָ Genes. 12, 1.

Vs 62. ἐννεύω *zuwinken.* Dem Winkenden, gewöhnt man sich, auch *nur* zu winken. Es folgt nicht, dass Z. auch als *taub* sich betragen habe. τὸ = τοῦτο. θέλοι *wollen möchte.*

Vs 63. αἰτεῖν *begehren.* πινακίδιον Diminutiv von πίναξ *Tafel.* Zum vorübergehenden Gebrauch gew. eine *Holztafel mit Wachs bestrichen;* darauf konnte man mit der Spitze des eisernen Griffels Buchstaben einzeichnen und sobald sie nicht mehr nöthig waren, mit dem umgekehrten breiten Theil des Griffels die Schrift wieder ebnen. λέγων *sagend,* dies bedeutet nicht: jetzt schon zugleich *aussprechend*, sondern *scribens his verbis.* 2 B. Kön. 10, 1. 6. 2 Chron. 21, 12. ἐςι zuversichtlich und beharrlich. θαυμάζειν *sich wundern,* hier darüber, dass auch Er diesen Namen, und so bestimmt und entschieden ihn wolle.

Vs 64. Dieses Wundern erst nöthigt ihm, da er jetzt alles als erfüllt, und dadurch den Termin des Stummseyns für geendigt ansieht 1, 20. eine Gott lobpreisende Erklärung ab: „Freylich Johannes! — denn so gab mir ihn Gott" u. s. w. ἀνοίγειν *öffnen.* Nicht, wie wenn ihm bisher der *Mund und die Zunge erstarrt* gewesen wären. ἀνεῴχθη *es wurde geöffnet* durch seinen eigenen Willen. παραχρῆμα *unerwartet.* Alex. für פִּתְאֹם Num. 12, 4. u. s. ἡ γλῶσσα steht hier als hebräischartiger nominativus absolutus. Denn ἀνεῴχθη lässt sich bey γλωσσα nicht, wie bey ςομα, hinzudenken, weil die Zunge, welche z. B. Mark. 7, 35. *gebunden* und *gelöst* heisst) doch nie als *geschlossen* gedacht werden kann. *Und was seine Zunge betrifft,* καὶ ἐλάλει *so sprach er nun.* καὶ apodotisch.

εὐλογεῖν lobpreisen. τὸν sc. *κατα τ. bona verba facere quoad . .*

Vs 65. *φόβος Ehrfurcht, Scheu*, nicht, weil er wieder redete, sondern weil er jetzt ihnen die inzwischen nur den Vertrauteren schriftlich angedeuteten anteacta, Gabriels Erscheinung u. s. f. erzählte. *περιοικῶν umherwohnend. διαλαλεῖσθαι durchhin . . besprochen werden.* ῥήματα der Erzählung des Zacharias und der Elisabeth, welche jetzt wohl auch von Maria sprach, nach 1, 39. ff. *Der ungen. Vf. (Zacharias?) beruft sich hierdurch zugleich auf das Notorische seiner Kunde, da er sie später niederschrieb.*

Vs 66. *θέσθαι ἐν τῇ καρδίᾳ in Gedanken behalten, in Ueberlegung ziehen.* 2, 18. 1 Sam. 13, 20. *„manet alta mente repostum." ἀκούσας Hörer. λέγοντες denkend,* ungefähr in diesen Worten. *τί ἄρα ἔςαι was nun wohl seyn wird?* Nach καὶ setzen BCDL. Copt. Syr. p. am Rde. Vulg. It. hinzu γὰρ *denn* bis jetzt schon *war doch* χεὶρ κυρίου offenbar *des Herrn Hand* d. i. *Gottesfügung* μετ' αὐτοῦ *in Beziehung auf ihn besonders thätig.* „Gott hat ihn einmal ausgezeichnet; gewiss nicht umsonst!" dachten sie unter einander.

Vs 67. Bestimmtere Ahnungen und Erziehungsvorsätze über seinen Johannes hatte der *priesterliche* Vater. ἐπλήσθη πν. ἁγ. 1, 41. 1 Sam. 10, 10. προφητεύειν *als προφήτης sich betragen.* Das wesentliche davon war *ekstasiertes Aussprechen begeisterter Reden.* Apulej. de Mundo: *Veluti prophetae* quidam, *Deorum majestate completi effantur.* Ob diese Reden das Vergangene, wie die alten Propheten so oft als Sittenrichter davon reden, oder das Zukünftige beträfen, dies lag nicht im Worte προφήτης oder *Heraussager.* Vgl. *Dresde* De notione Prophetae in Codice sacro. Prolusio I. II. 1788. 1789. oder meine Bibliothek von Anzeigen kl.

Schriften I. Bd. 2. St. Festus de verbor. vett. significatione L. XIV. *Prophetas* . . Livius nominat *antistites fanorum oraculorumque interpretes.* Auch *Priester* Zachar. *legt hier aus*, wie *Er jetzt* Gabriels Erscheinung verstehe. *ἑρμηνευς γαρ εςιν ὁ προφητης* (*effator*), *ενδοθεν ὑπηχουντος τα λεκτεα του θεου. Der Prophet oder Heraussager ist Dollmetscher* *), *während Gott innerlich ihm in der Stille zuruft, was gesagt werden solle.* So

*) *Dollmetscher* oder *Interpres* ist übrigens der Prophet in diesen Stellen *nicht nach dem Sinn*, in welchem man den Erklärer schwerer Schriftstellen, den Exegeten, auch *Interpres* nennt. προφητεια ist nicht *Schriftauslegung* in gewöhnl. Bedeutung. Insofern jemand innere Gefühle und eigene Triebe der Begeisterung in Worte übersetzte oder die begeisterten Reden anderer ebenfalls mit neuer, eigener Begeisterung erklärte und erweiterte, hiess er ἑρμηνευς, *Interpres*, *Sprecher.* Dahin ist auch Plutarch zu deuten in Numa p. 66. A. ὁ δε μεγιςος των ποντιφικων, οἷον ἐξηγητοῦ καὶ προφήτου, μαλλον δε ΙεροΦαντου ταξιν επεχει, . . κωλυων παρεκβαινειν τα νενομισμενα. Pl. verbessert sich, insofern ein solcher Oberaufseher der Ceremonien zwar εξηγητης *Ausleger dessen, was zu verrichten sey*, und ἱεροφάντης *Anordner des Heiliggehaltenen*, aber *nicht eigentlich* προφητης *begeisterter Sprecher* war. Plato macht im Ιων T. IV. ed. Bipont. p. 187. die Erklärung: το των προφητων γενος επι ταις ενθεοις μαντειαις κριτας επικαθιςαναι νομος, οὓς μαντεις επονομαζουσιν τινες, το παν ηγνοηκοτες, ὁτι της δι αινιγμων οὑτοι φημης κ. φαντασεως ὑποκριται [mimische Darsteller] και οὑτοι μαντεις. προφηται δε μαντευομενων [verm. ist hinzuzusetzen κριται] δικαιοτατα ονομαζοιντ' αν. Vgl. ebendens. in Timaeo ed. Ficini p. 174. Plato unterscheidet also μαντεις als die, welche in den heydn. Ekstasen das Orakel gl. präfigurierten, und προφηται d. h. die es beurtheilten, was näml. der μαντις andeuten wolle und dies *aussprachen* (pronunciabant). Bey den Juden aber war eine ανους μαντεια selten und meist der μαντις auch sein eigener προφητης.

So Philo de praem. p. 918. vgl. de nom. mutat. p. 1064, de vita Mof. L. II. p. 659. (ed. Francf. 1691.) Dafs der Prophet ein *Vorherfager* feyn müffe, fchien auch dem Philo nichts wefentliches. Vgl. לְפֶה Exod. 4, 16. 7, 1. Genef. 20, 7. Pf. 105, 14. B. Weish. 7, 27. — S. auch in *Dahls* Chreftom. Philoniana (Hamb. 1800.) p. 212. ff. noch andere ähnliche Stellen aus de fpec. legg. p. 343. Vol. II., de Monarchia l. I. fub fin. p. 222. wobey zu bemerken, dafs Philo als einer, der fich felbft oft für einen Infpirierten hielt (ebend. p. 5. aus tr. Cherubim p. 143.) den Gemüthszuftand der eigentl. Propheten fich noch höher vorftellen und ihnen daher den vollendetften Raptus zufchreiben zu müffen dachte. Προφητης . . *ουδεν ιδιον αποφαινεται το παραπαν αλλ' εςιν ἑρμηνεὺς ὑποβαλλοντος ἑτερου πανθ ὁσα προφερει και καθ' ὁσον χρονον ενθουσιᾳ, γεγονως εν αγνοιᾳ* (ohne Bewufstfeyn feiner felbft) *μετανιςαμενου μεν του λογισμου και παρακεχωρηκοτος την της ψυχης ακροπολιν, επιπεφοιτηκοτος δε και ενῳκηκοτος του θειου πνευματος και πασαν της φωνης οργανοποιΐαν κρουοντος κ. ενηχουντος εις εναργη δηλωσιν, ὡν προθεσπιζει* etc. Diefe *Uebertreibung* aber rechnete man bey weitem nicht allgemein unter die Erforderniffe eines ächten Propheten. Er war dies, wenn er auch *nach eigener Meditation* über Darftellung deffen, was er für Jehovah's moral. und politifchen Willen hielt, *exaltiert und begeiftert das hervorfagte*, deffen er fich wohl bewufst war. So finden fich ganze Chöre von מִתְנַבְּאִים *prophetifch fich betragenden* mit mufikalifcher Begleitung und der Targum fetzt dafür מְשַׁבְּחִין *εὐλογοῦντας Loblieder fingende*, ohne Zweifel meift nicht improvifatorifch. 1 Sam. 10, 5. Vgl. 1 Kor. 11, 5. In diefem Sinn waren die *Prophetenfchulen* möglich.

προφηται waren fchon bey den Aegyptiern einheimifch. Diogen. Laert in prooem. *Αιγυπτιοι . . φιλοσοφιας, ἧς*

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

τους προεςωτας ἱερεας ειναι και προφήτας . . . Aelian. de nat. animal. XI, 10. von Aegyptiern: απαντωσι ἱεροι και προφῆται. Lucian. Dialog. Mort. 13, 1. Clem. Alex. Stromat. 1, 4. und 15. Macrob. Saturn. VII, 13. Adeo verum eſt, ita, ut dicis, *Aegyptios* opinari, ut ego; ſacerdotes eorum, quos [eine gewiſſe Klaſſe derſelben!] *Prophetas vocant*, cum in templo vidiſſem etc. Auf dem neuerlich bekannt gewordenen Monument aus Roſette (ſ. Ameilhon's Eclairciſſemens ſur l'inſcription grecque trouvée à Roſette etc.) ſtehen die Verfaſſer jenes Prieſterdecrets in folg. Ordnung: οἱ Αρχιερεις καὶ Προφῆται κ. οἱ εις το αδυτον εισπορευομενοι προς τον ςολισμον των θεων κ. πτεροφοραι κ. ἱερογραμματεις [etwa die in der heil. Schrift die Tempelarchive ſchreibende? Euſeb. Praep. Ev. 5, 10.] κ. οἱ αλλοι ἱερεις παντες οἱ απαντησαντες εκ των εν τη χωρα ἱερων εις Μεμφιν etc. Wenn Origenes in Rom. II. ult. ſagt: Apud Aegyptios . . ſacerdos . . aruſpex aut quorumlibet ſacrorum miniſter, *vel, ut illi appellant, Propheta* circumciſus eſt; ſo dehnt er den Gebrauch des Worts Prophet etwas weiter aus, als die Aegyptier ſelbſt. Plutarch. in Alex. p. 680. D. ὁ μεν προφητης ὁ Αμμωνος αυτον απο του θεου χαιρειν, ως απο πατρος, προειπεν. Dies that natürlich *der* Prieſter, welcher Jupiter Ammons Sinn zu wiſſen und dollmetſchen zu können, behauptete, der *Orakelſprecher*. Apulej. de dogm. Platon. 1. Aſtrologiam ad usque Aegyptios ivit petitum, ut inde *Prophetarum etiam ritus* addisceret. Dieſe Data vom ägypt. Urſprung des Prophetismus, woher manches in den jüdiſchen Modificationen deſſelben erklärbar wird, gehören an die Spitze der übrigen treffenden Bemerkungen über *Entſtehung der Propheten unter den Hebräern*, in *Woltmanns* Grundriſs der älteren Menſchengeſchichte I. Th. S. 188. ff. §. 14.

Vs 68. εὐλογητὸς *geprieſen.* ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ *Schutzgott der iſr. Nation.* ἐπισκέπτεσθαι פָּקַד Gen.

50, 25. *auf etwas ſehen*, um dafür zu ſorgen. ἐπισκ. καὶ ἐποίησε = ἐπισκεψάμενος ἐποίησε. λυτρωσις פדות 1. *Freykaufen durch* λυτρον Levit. 24, 48. 2. *Befreyung, Freymachung* überh. Pſ. 129, 7. ἐποίησε λυτρ. Worte aus Pſ. 110, 8. Auch hier iſt das Praeteritum *prophetiſche* Vergegenwärtigung.

Vs 69. ἐγείρειν *aufrichten, in die Höhe ſtellen*, damit man es weit ſehe. κέρας קֶרֶן *Horn*, alles *ſpitzige*, wie *Zufluchtshügel* u. dgl. σωτηρία *Rettung*. Vs 71. κερας σωτ. *erhabene Rettung*. 1 Sam. 2, 10. Pſ. 132, 17. Pſ. 18, 3. 2 Sam. 22, 3. Sirac. 47, 5. (Nach einem *andern* Tropus ſpricht Devt. 33, 17. 1 Sam. 2, 22. Jerem. 48, 25. und Horaz Carm. III, 21. addis *cornua* pauperi. Epod. 6. in malos asperrimus *tollo cornua*). Sinn: „Ein hoch hervorragendes Rettungszeichen, zu welchem wir uns vereinen ſollen, hat Jehovah aufgeſtellt." Gew. T. ἐν τῷ οἴκῳ. Aber BCDL. 1. 69. 124. Euſeb. Cyr. haben τῷ *nicht*, wie 1, 27. ἐξ οικου Δ. παῖς *Sohn, Diener*. Pſ. 18, 1. τοῦ vor παιδὸς haben *nicht* BDL.

Vs 70. διὰ ςόματος בְּפִי *durch den Mund*. Mahleriſche Vielredenheit alter Sprachen. οἱ ἀπ' αἰῶνος אֲשֶׁר מֵעוֹלָם *vormalige, die aus der Vorzeit her*. Apg. 3, 21. 24. Deſto Verehrtere! Vgl. οἱ γιγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος Gen. 6, 4. ἡμεραι αιωνος Devt. 32, 7. Joel. 2, 3. Sirac. 50, 23. προφήτης ſc. θεου *Gottes Sprecher*, der, was Gottes Sinn und Wille über dieſes und jenes ſey, aus innerer Intuition (nicht, wie der bloſse διδασκαλος, aus Studium und ruhigem Nachdenken) ſagen zu können überzeugt war. Vs 67.

Vs 71. καθὼς ελαλησε . . σωτηριαν *gerade auf die Art, wie Er Heil zugeſagt hat*. Dies iſt zu verbinden. *Eigentliche Parentheſen* (wie der Vs 70. gew. in eine ſolche

eingeſchloſſen wird) ſind im hebräiſchartigen Styl ſehr ſelten. ἐξ מִן *von . . weg.* ἐχϑϱοὶ *Feinde*, hier die Heyden, zunächſt die Römer. χεὶϱ = *Macht.* μισοῦντες *Haſſer.* Parallelismus ohne beſondere Emphaſe.

Vs 72. ποιῆσαι ἔλεος ein Lieblingswort dieſes Familienaufſatzes. 1, 50. 54. 58. 78. vgl. 10, 37. „Wenigſtens um den frommen, alten πατέϱες *Vorvätern* noch ſein Wohlwollen zu beweiſen, thut er uns wohl.“ Den Glauben, daſs dieſe noch am Schickſal der Nachkommenſchaft Theil nähmen ſ. auch Joh. 8, 56. μνησϑῆναι *ſich erinnern.* διαϑήκη iſt durchaus ein allgemeinerer Ausdruck als *Bund*, oder *Teſtament.* Man denke *Einrichtung*, *Dispoſition*, entw. eine wechſelſeitige oder einſeitige, daher: *Verfaſſung* für eine Familie, Nation, Religionsgeſellſchaft etc.

Vs 73. Ὅϱκον = καϑ' ὅϱκον kann erklärt werden *nach einem Eyd* wie τον λογον Apg. 10, 36. und ſchon durch dieſe Conſtruction iſt alsdann ὁϱκον mit dem vorigen Vs zu verbinden. Viell. aber dachte der Vf. ſelbſt eine andere Conſtruction. μνησϑῆναι näml. als Medium *ſich erinnern* wird mit einem Genitiv conſtruiert, als Paſſivum aber „*erwähnt werden*“ mit einem Nominativ. ἐμνήσϑη Βαβυλὼν ενωπ. τ. ϑεου Apok. 16, 19. ἐμνησϑησαν αἱ ελεημοσυναι σου ενωπ. τ. ϑεου Apg. 10, 31. „*erwähnt worden* iſt Bab. — ſind deine Allmoſen“ etc. Daher kann man die Conſtruction vermuthen: Wie Gott zugeſagt hat Heil . . . damit den Vorvätern dadurch ſein Wohlwollen bezeugt *und damit dadurch in's Gedächtniſs gebracht werde ſeines heiligen Bundes Eyd* d. i. ſeine heilige, beſchworene Volkseinrichtung. B. Weish. 18, 22. ὀμόω = ὀμνύω *ich betheure, ſage mit Schwüren.* πϱὸς Ἀβϱαὰμ gerade auch Maria's Geſichtspunkt 1, 55. vgl. Geneſ. 17, 7. 21, 23. 22, 16. 24, 9. δοῦναι . . λατϱεύειν *bewürken* . . daſs *wir dienen können.*

Vs 74. ἀφόβως *furchtlos*, nicht, wie jetzt unter ſo vielen Eingriffen von der Römer Willkühr. Maimonid. de reſipiſcentia c. 9. §. 2. Propterea univ. Iſrael cum prophetis et doctoribus deſiderat *tempus Meſſiae, ut liberentur a ſervitute gentium, qui non permittunt illis legi et pietati rite vacare*, et ut requiem ſibi inveniant et proficiant in Sapientia, quo tandem aſſequantur ſeculum futurum. ῥύεσθαι *losgeriſſen werden, erui.* λατρεύειν *Cultus verrichten.* Hebr. 9, 9. 10, 2. 13, 10. Anſicht des *Prieſters!*

Vs 75. ἐν in Verbindung *mit.* ὁσιότης Epheſ. 4, 24. 1 Theſſ. 2, 10. *Religioſität.* ὅσιος nach dem Etymologic. M. = ἅσιος von ἅζω = σέβομαι. In der Alex. ſteht es gew. für חָסִיד *von Gott mit Wohlthaten begnadigt*, aber auch für תָּם, זַךְ u. dgl. Daher; *Reinheit.* Aber, übereinſtimmend mit dem Etymolog. ſagt Schol. ad Eurip. Hecub. p. 788. το προς θεους εξ ανθρωπων γενομενον δικαιον ὅσιον καλουμεν und Suidas: ὁσιότης ἡ προς τον θεον καθοσιωσις . . . ὁ του θεου αποςατης και κακουργος ἀνόσιος λεγεται· οὕτως ὁ τῳ θεῳ δια πιςεως και αγαθοεργιας οικειωθεις ὅσιος και δικαιος ονομαζεται εἰκοτως. — δικαιοσύνη *Rechtſchaffenheit.* ἐνώπιον αὐτοῦ *mit Vergegenwärtigung Gottes* zunächſt im Tempel. ἡμέραι hier *Lebenstage.* Daher ſetzt der gew. Text της ζωης hinzu, welches aber A. (hier und am Ende der Pſſ.) BCDFKL. nebſt vielen and. *nicht* haben. Der Zuſatz entſtand wohl aus dem angewohnten יְמֵי חַיֵּינוּ.

Vs 76. καὶ σὺ *auch du*, wie die alten Heilspropheten. Vs 70. προφητης Vs 67. ὕψιςος Vs 32. κληθήσῃ *cluas, inclytus evadas, ut talis.* προπορεύεσθαι *vorausreiſen*, wie Boten vor den Vornehmen, um der *Vorbereitungen* willen. πρὸ προσώπου לִפְנֵי mehr nicht, als *vor.* κύριος war bisher immer *Jehovah.*

Vs 68. 15. 17. 32. alſo auch hier = dem vorhergeh. ὑψιϛος, und *nicht* der Meſſias. Die Benennung *Vorläufer des Meſſias* iſt daher, wie die ingeniöſe Conjectur, προβήτης *antegreſſor* (von προβαινω) ſtatt προφήτης ὑψ. zu leſen, blos Folge einer homiletiſchen Exegeſe. ἑτοιμάζειν *bereiten, zu bereiten veranſtalten.* Sinn: Gottes Annäherung erleichtern helfen.

Vs 77. γνῶσις *tieſere Einſicht.* δοῦναι *mittheilen.* λαὸς *Nation.* σωτηρία . . ἐν ἀφέσει ἁμ. ſc. οὖσα *Rettung* . . zuerſt *in Erlaſſung des vorherbegangenen Böſen beſtehend.* Jerem. 9, 23. Hebr. 8, 11. Ohne die Vorausſetzung, daſs Gott das geſchehene Böſe überſehen und ſich dadurch von neuen Wohlthaten nicht zurückhalten laſſen wolle, konnte kein Menſch ein beſſeres Schickſal hoffen. [Erwartet nicht jeder an die Verſöhnungslehre gewohnte hier, daſs der redende *Prieſter* dieſe Vorausſetzung auf *Verſöhnungsanſtalten* gründen werde? Und dennoch! In ſeiner Gedankenreihe lag dies nicht; er denkt nach dem Text dabey blos an *zuvorkommendes Wohlwollen Gottes gegen die Unglücklichen,* σπλαγχνα ελεους!!]

Vs 78. σπλάγχνα *Eingeweyde*, wo man durch Andrängen des Bluts die *Affecte* ſpürt, ſ. die oriental. Beſchreibung Geneſ. 43, 30. 1 B. Kön. 3, 26. Daher Symbol *zarter Rührung und Empfindung.* σπλαγχνα οἰκτιρμῶν Col. 3, 12. Gegenſatz: *Die Eingeweyde der Böſen ſind grauſam.* Prov. 12, 10. ἐν οἷς ſc. σπλάγχνοις ἐλέους *an, mit welchen* d. i. *da er dieſe Empfindung hat.* ἐπισκέπτεσθαι Vs 68. Nach ἡμᾶς ſcheint ein Punkt ſchicklich. Das επισκεπτεσθαι wird Vs 68. und ſonſt der Gottheit, als Urſache der Erſcheinung des Meſſias, zugeſchrieben. So iſt alſo auch hier am beſten zu denken: ἐπεσκ. ſc. ὁ θεος. Auch ſteigt die Rede, ihrem Charakter gemäſs, wenn vor Ανατολη ein Punkt gedacht wird, da hingegen, wenn wir das,

was dieſem Wort folgt, auch mit ἐπεσκέψατο verbänden, alles ſchleppender ſcheint. Mein Sohn, ſagt ſich Zachar. ſoll δουναι γνωσιν της σωτηριας. Und ſo erhebt ſich der letzte Ausbruch der Begeiſterung des Zacharias: *Denn ſiehe, es glänzt ein neu aufgehend Geſtirn aus Himmelshöhen herab auf uns, die wir in rathloſer Finſterniſs, wie im unwegſamen Scheol, leben* etc. Ἀνατολὴ *Aufgang. 2. etwas aufgeſtiegenes.* Hier *Geſtirn:* nicht *Pflanze*, wie צֶמַח Jerem. 23, 5. Zach. 3, 8. 6, 12. wo die Alex. ſetzte: ιδου ανηρ, Ανατολη ονομα αυτω, und leicht zu einer Andersdeutung des Ανατολη als *aufgehendes Geſtirn* Anlaſs geben konnte. Hier aber ſoll es *leuchten* ἐπιφᾶναι gegen σκοτος und σκια und ſcheint ἐξ ὕψους 24, 49. *aus der Höhe* des Himmels *herab*. Jeſ. 9, 1. Apok. 22, 16. מוֹצָאה מִמַּעַל oder: מַעֲלָה 1 Chron. 17, 17. B. Richt. 5, 31. Alex. καθως ἡ ἀνατολὴ = צֵאת, τοῦ ἡλίου ἐν δυναςείᾳ. Ἀνατολὴ ſc. ἐςιν *jam adeſt.* Jam nova progenies coelo demittitur alto. Virg. Eclog. VI, 7.

Vs 79. Vgl. Matth. 4, 16. Pſ. 107, 10. ἐπιφαίνεσθαι med. *von obenher ſcheinen.* Beſ. wurden *Manifeſtationen der Gottheiten unter den Menſchen* επιφανειαι genannt. σκότος *Finſterniſs*, Symbol der *Unwiſſenheit* ſowohl als des *Unglücks.* Joh. 8, 12. 2 Petr. 2, 17. σκιὰ θανάτου *ein trübes Dunkel,* wie man es ſich im Scheol oder Todtenreich dachte. (Uebrigens war dieſer Ausdruck aus unrichtiger Ueberſetzung des Worts צַלְמוּת ظلموت *Dunkelheit* entſtanden, da man es getheilt *Zal Mut* ausſprach und eine Zuſammenſetzung aus צֵל und מָוֶת fingierte. Dieſer Irrthum entſtund in der Alex., gieng aber aus dieſer damals bekannteſten Bibelüberſetzung in die gemeine Sprache des Juden über. κάθημαι *ich ſitze, wohne.* κατευθύνειν *gerade richten.* εἰρήνη *Glück* von שָׁלֵם *ſich wohlbefinden* Wäre nicht

der Zusatz: *unsere* Füsse zu richten auf den Weg *zum ruhigen* Wohlstand (s. auch Ps. 40, 3. Alex.) so könnte man diese Stelle von der Hoffnung, dass durch den Messias die Seinigen glücklich von den Todten auferstehen werden, deuten.

Vs 80. *αὐξάνειν* Neutr. *erwachsen.* *κραταιοῦσθαι erstarken.* *πνεῦμα Geist* des Menschen selbst. *Erstarken am Geist* = *kräftig und fest* in Einsichten und Entschlüssen werden. Bes. des Joh. Charakter. *καὶ und doch.* *αἱ ἔρημοι* sc. *χῶραι* = *ὀρεινὴ* 1, 65. Sinn: *er* gieng nicht in die Priesterschulen zu Jerusalem, *blieb in den einsamen Gebürgen seiner Vaterstadt* und gegen das todte Meer zu. Vgl. Jos. 15, 48—60. 61. 62. sich selbst hingegeben. Der fromme Vater muss seinem Sohn die Priestererziehung seiner Zeit geben zu lassen nicht gut gefunden haben. Er wuchs desto stammhafter, diese Eiche des judäischen Gebürgs. *ἀνάδειξις das Zeigen,* hier: *seiner selbst, Auftreten.* Apg. 1, 24. Vom öffentlichen *Vorstellen* eines Königs, Prätors und dgl. s. klass. Stellen bey Wetst.

Und wer wünschte nun hier nicht, wissen zu können, unter welchen Eindrücken dieser „Mann vom Berge" bis zu dieser *αναδειξις* erwachsen sey. Eine Vermuthung wenigstens darf man beyfügen. *In der Gegend des todten Meeres* wohnte eine eigene strenge Menschenklasse von Juden, *Essäer,* d. i. אָסְיָא *Aerzte* [*Seelenärzte?*] genannt. Weder in Johannes noch in Jesu Geschichte habe ich Spuren entdecken können, dass einer dieser Beyden *Organ geheimer Gesellschaften, Orden* u. dgl. gewesen wäre. Sie stehen und fallen für sich. Auch um das Wunderbare ihrer Begebenheiten psychologisch wahr zu finden, bedarf es, wenn ich

dies Ganze betrachte, ſolcher Einmiſchungen nicht. Aber daſs Johannes mit jenen ſeinen Nachbarn (mit Menſchen, welche wenigſtens vieles beſſere hatten, als der herrſchende von Joh. nicht beſuchte Prieſterſtand, und die Phariſäiſchen und Sadduкäiſchen Sectenmänner) gar nicht bekannt geworden ſeyn, daſs nicht von ihnen manches auf dieſen ſtreng enthaltſamen, prophetiſch unerſchrockenen Sittenverbeſſerer und Cenſor der Höchſten und Niedrigſten übergegangen ſeyn ſollte, dies wäre in der That gegen die gewöhnlichſten hiſtoriſchen Combinationen. Sehen wir demnach gleich weder Johannes noch Jeſus als „Affiliierte" der Eſſäiſchen, oder, wie man im griechiſchen ſagte, therapevtiſchen ganz eigenen Klaſſe von Juden an, ſo iſt es doch wegen mancher Verähnlichung ſehr der Mühe werth, aus Joſephus Archäol. 18, 2. S. 617. von jüd. Kr. 2, 7. S. 785 — 88. und Philo in ſeinem Auffatz de vita contemplativa p. 689 — 698. und in dem quod omn. probus ſit liber p. 678. *dieſe Stillen im Lande* kennen zu lernen. Vgl. Dahls Chreſtom. Philon.

VI. Abſchnitt.

Matth. 1, 18 — 25.

Allgemeine Bemerkung über den Urſprung der zwey erſten Kapitel des Matthäus.

Auch Matthäus hat einen *vorgefundenen Familienaufſatz* an die Spitze ſeiner Sammlung von Jeſu Lebensgeſchichten geſtellt. K. I. II. Daſs dieſer Aufſatz ein *vorgefundener* ſey, läſst ſich

a. aus seiner *eigenthümlichen Anlage*, auch *b.* aus dem *Uebergang vom II. in's III. Kapitel* schliessen.

a. Was die eigenthümliche Anlage des Aufsatzes betrifft, so fällt auf, dass Matth. I. II. noch seine ursprüngliche Ueberschrift hat: Βίβλος Γενέσεως. Diese geht nämlich, wie Vs 18. zeigt (τ. ιησ. χρ. ἡ γενεσις oder γέννησις ουτ. ην) nicht blos auf die Genealogie I, 1 — 17. Vgl. Epiphan. adv. haer. 30, 6. Die *vorgesetzte Genealogie* aber klingt wie ein Auszug aus einem nazarethanischen Geschlechtsregisterbuch; s. 1, 16. das: Ιησους ὁ λεγόμενος χριςος „Jesus, *der so genannte* Messias."

Der Inhalt des übrigen Aufsatzes von 1, 18 — 21. 23. ist durchgängig so, wie er *aus Erzählungen Josephs* durch einen Bekannten desselben am ehesten geschöpft seyn konnte. Er betrifft das, was von der Empfängnissgeschichte der Maria zunächst den Joseph betraf, selbst seine *Absichten* 1, 19. 2, 22.

Eben dieser Inhalt hat allerdings manches mit dem, was Matth. sonst liebt, übereinstimmendes, bes. die häufigen Rücksichten auf Stellen des A. Ts. und die Achtsamkeit für Träume, wie 27, 19. in der allein von Matth. erhaltenen Anekdote von dem, was der Frau des Pilatus κατ' οναρ begegnet sey. Doch scheint diese Verwandtschaft mehr zu zeigen, warum Matth. gerade diese βιβλος γενεσεως Ιησου gerne aufnahm, als darzuthun, dass er selbst der Vf. des Aufsatzes gewesen sey.

b. Würde ein Vf. wenn er selbst jetzt eben erst eine Begebenheit aus dem *zweyten* Jahre Jesu erzählt hat, nun, sogleich darauf eine aus dem 28*sten* oder 29*sten* erzählend, beydes durch die Worte εν ταις ημεραις εκειναις zusammenhängen? Auch das folgende muss *etwas aufgenommenes* seyn, herausgehoben aus einer Nachricht, wo vorher etwas der Αναδειξις Ιωαννου *näheres* erzählt gewesen seyn muss. Gerade nur aus einer ähnlichen Aufnahme und Zusammenfügung *älterer* Aufsätze in Eine *Sammlung* erklärt sich auch das sehr ähnliche Beyspiel Exod. 2, 11. wo durch die Formel בַּיָּמִים הָהֵם die Kindheit des

Mose und sodann Begebenheiten ungefähr aus seinem 40sten Jahr (vgl. Apg. 8, 23.) zusammengehängt werden.

Sind aber vielleicht diese beyden ersten Kapitel nicht nur nicht von Matthäus aufgenommen, sondern sogar erst beträchtlich später entstanden und dem Evangelium etwa im II. Jahrh. vorgesetzt worden? Die Gründe und Gegengründe dieser oft zu schnell geglaubten Vermuthung sind folgende:

a. Markus, der Epitomator des Matth. hat von beyden Kapiteln nichts benutzt. Er hat sie also, schliesst man, in seiner Quelle nicht gefunden. Antw. Mark. hat zwar bald aus Matth. bald aus Luk. nach ganzen Reihen fast alles geschöpft, was in seinem Evang. die Grundlage ausmacht. Nur 24 Verse sind ihm (ausser dem, was er erklärungsweise und zur Vervollständigung den excerpierten Stellen beyfügte) unabhängig eigen. S. Griesbach. Comm. qua Marci Evang. totum e Matth. et Lucae commentariis decerptum esse monstratur, in Velthusens Commentationes theologg. Vol. I. p. 384. Er ist aber doch keineswegs in dem Sinn Epitomator, als ob er Stück für Stück alles in's kürzere gezogen hätte. Aus vielen Abschnitten des Matth. und Luk. finden wir bey ihm nichts benutzt, und doch würde es eine sehr unkritische Uebereilung seyn, zu folgern, dass sie nicht damals schon in den beyden volleren Evangg. stunden. Wer darf daraus, dass er aus Luk. 10, 1. bis 18, 14. nichts aufnahm, schliessen, dass diese Kapitel noch nicht ein Theil des Evang. Luk. waren? —

b. Die uralten, auf den Matth. gebauten, apokryphischen Evangelien haben nichts von beyden Kapiteln. Antw. α. Von den meisten dieser Apokryphen selbst hat man weit weniger Nachrichten als von den Kanonischen Evangg. folgl. allzu wenig Gewissheit, um irgend etwas bestimmtes behaupten zu können, am wenigsten, dass sie von Matth. I. II. nichts hatten. Nur β. von einem Evangelium der Ebioniten zur Zeit des Epiphanius ist es durch Epiphan. haer. 30, 13. ausdrücklich und wiederholt (s. Fabric. Cd. Apocr. N. T. P. I. p. 347. und 348*) angegeben: ἡ αρχη του παρ' αυτοις Ευαγγελιου εχει, οτι „Εγενετο ἐν ταῖς ἡμέραις

„Ἡρώδου τοῦ Βασιλέως τῆς Ἰουδαίας ηλθεν Ιωαννης βαπτιζων βαπτισμα „μετανοιας εν τῳ Ιορδανῃ ποταμῳ" etc. Gerade aus dieser Stelle aber ist für's erste klar, daſs dieses Ebionitische Ευαγγ. welches sie καθ' Εβραιους, Εβραικον, κατα τους Δωδεκα und κατα Ματθαιον nannten, erst aus unserm Matthäus und zwar zu einer Zeit, wo man schon die unbedachtsamsten Unwissenheitsfehler begehen konnte, folgl. zu einer Zeit, wo nach andern Datis der kirchliche Matthäus gewiſs schon seine 2 ersten Kapitel hatte, geschöpft war. Wo näml. Matth. 3, 1. unbestimmt schrieb εν ταις ἡμεραις εκειναις, da wird durch jenes Apokr. εν ἡμ. Ἡρωδου etc. d.h. das unmögliche substituiert, wie wenn Johannes noch *unter einem Herodes* als Täufer aufgetreten wäre, da doch damals Judäa längst eine Provinz war. (So sehr tragen selbst die ältesten unter diesen apokryph. Evangelien die auffallendsten Kennzeichen des Gegentheils von hohem Alter und Ursprünglichkeit in sich. Wenigstens sollte man also, wenn man nicht das gewissere durch das weit ungewissere und unbekanntere zu bestimmen Lust hat, von ihnen für das N. T. und die Gesch. des Urchristenth. mit so vieler Zuversichtlichkeit einen bedeutenden Gebrauch zu machen nie wagen, ehe sie selbst, nach ihrem Gehalt und den innern Spuren ihres Werths und Alters, erst noch genauer gewürdigt sind!! —) Und wodurch kann denn irgend der Bearbeiter jenes Ebionit. Evang. wie es Epiphan. kennen lernte, zu jener so ganz unhistorischen Amplification der ächten Phrase εν ταις ἡμεραις εκειναις veranlaſst worden seyn? Offenbar dadurch, daſs der ächte Matthäus, den jemand auf jene Art zu seinem Gebrauch umarbeitete, nächst vor jenem εν ταις ἡμ. εκειναις des Herodes I. und des Herodes Archelaus gedacht hatte. Selbst dieses sogen. Ebionit. Evang. zeigt also, daſs seine Quelle die beyden bezweifelten Kapp. würklich enthalten hat. Nur *weggelassen* waren sie in dem Evang. das Epiphanius als Ebionit. kannte; und Epiphanius hat diesmal nicht zu viel gesagt, wenn er von einem παρακοπτειν τας παρα τω Ματθαιω γενεαλογιας spricht. Denn ursprünglich (zur Zeit des Cerinthus etc.) hatte dem Hebräer - Evangelium nicht einmal das Geschlechtsregister gefehlt. Bald nach der schon angegebenen Stelle fährt nämlich Epiphanius fort: ὁ μεν γαρ Κηρινθος κ. Καρποκρας τῳ αυτῳ χρωμενοι δηθεν παρ' αυτοις Ευαγ-

γελιῳ [d. h. welche als Paläſtinenſer auch jenes ſo genannte Hebräer - Evangelium = το ἑβραικον = das den Paläſtinenſ. Chriſten eigenthümliche, nur nicht gerade nach der Ebionitiſchen Redaction, gebrauchten] απο της αρχης του κατα Ματϑ. Ευαγγελιου διὰ τῆς γενεαλογίας [Matth. 1, 16.] βουλονται παριςαν, εκ σπερματος Ιωσηφ κ. Μαριας ειναι τον Χριςον. Ουτοι δε [die Ebioniten, welche Epiph. kannte und von Cerinth und Karpocras hierin wohl unterſcheidet] ἄλλα τινα διανοουνται. Παρακόψαντες γὰρ τας παρα τῳ Ματϑαιῳ γενεαλογιας [nach dem folgg. verſteht Epiph. unter dieſen γενεαλογιαι im Plural die *ganze* βιβλος γενεσεως Ἰησου. K. I. II.] αρχονται την αρχην ποιεισϑαι, ὡς προειπον· οτι Ἐγενετο, φησιν, ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας, ἐπὶ Ἀρχιερέως Καΐάφα, ηλϑε τις Ιωαννης ονοματι βαπτ. etc. Eine Stelle, welche zeigt *a.* daſs Epiphan. den Anfang des Evangeliums der Ebioniten ſeiner Zeit genau wuſste und wir alſo hier auf das Wörtliche ſeiner Angabe bauen dürfen, ferner *b.* daſs dieſe Evangelien-Redaction auch aus Lukas ſchöpfte. Das επι Αρχιερ. Καιαφα iſt aus Luk. 3, 2. (Auch Luk. 22, 15. hatte ſie, ſ. Fabric. p. 349. nur mit einer willkührlichen Aenderung). Vornämlich aber zeigt die Stelle *c.* daſs Andere uralte Beſitzer und Freunde des Hebräer-Evangeliums [Hebräer ſind Paläſtinenſer, Apg. 6, 1. und Κηρινϑος war ein ſolcher, ſ. Meine Selecta Capp. Introductionis in N. T.] die γενεαλογιας deſſelben *hätten.* — So ſagt auch Hieronymus, welcher ſelbſt das Evangelium der Ebioniten und Nazaräer (Fabric. p. 368.) aus dem Chaldäiſchen in's Griechiſche überſetzt hat, nicht, daſs er die 2 erſten Kapitel des Matth. vermiſste; und ſogar Epiphanius zweifelt, ob nicht auch die Nazaräer — die ſonſt damals von den Ebioniten ſich nicht merklich unterſchieden — die Genealogien hatten, da ſie ebenfalls das Hebräer - Evangelium, nur nicht nach der Redaction der damaligen Ebioniten gebrauchten, haer. 29. Nazaraeor. Εχουσι δε [die Nazaräer] το κατα Ματϑ. Ευαγγελιον, πληρεςατον [ſehr vervollſtändigt] Ἑβραιςί. Παρ αυτοις γαρ σαφως τουτο, καϑως εξ αρχης εγραφη, ἑβραικοις γραμμασιν ετι σωζεται. Οὐκ οἶδα δὲ, εἰ καὶ τὰς γενεαλογίας τὰς ἀπὸ τοῦ Ἀβρ. ἄχρι Χριςοῦ περιεῖλον. — — Daſs γ. im Diateſſaron des Tatianus die erſten Kapitel fehlten, gilt um ſo weniger als ein Grund gegen das früheſte Daſeyn

von Matth. I. II. da das Diatessaron nur eine Epitome war und da Tatian auch andere auf die Menschheit Jesu sich beziehende Stellen weggelassen hat. Οὗτος (ο Τατ.) και το Διατεσσαρων καλουμενον συντεθεικεν Ευαγγελιον, τας τε γενεαλογιας περικοψας καὶ τὰ ἄλλα, ὅσα ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα γεγεννημένον τὸν Κύριον δείκνυσιν. Theodoret. haeret. Fab. I, 20. Dem Gnostiker Tatian waren diese, die σαρξ Jesu betreffenden Stellen für sein evangelisches *Lesebuch* eben so wenig eine wichtige Materie *)

*) *Bey genauer Vergleichung scheint es mir sogar fast gewiss, dass das, was Epiphanius als Evangelium der Ebioniten kennen gelernt hatte, nichts anders als Tatians Diatessaron war,* dass also leicht 1 Zeuge für 2 in dieser Sache citiert werden könnte. *a.* Die Fragmente, welche Epiph. aus seinem Ebioniten - Evangelium anführt, sind (Fabric. p. 348.) zum Theil offenbar antijudaizierend, folgl. gnostisch, nicht ursprünglich - ebionitisch. J. soll nach demselben gesagt haben: ηλθον καταλυσαι τας θυσιας κ. εαν μη παυσησθε του θυειν, ου παυσεται αφ' ὑμων ἡ οργη [Worte, die J. nach seiner sonstigen Achtung für die herkömmlichen Opfer (Matth. 5, 24.) nicht gesagt und die gewiss das ursprüngliche *Hebräer* - Evangelium, als ein judaizierendes, nicht enthalten haben kann!] Ferner änderte eben dieses Ev. der sogen. Ebioniten des Epiphanius die Stelle Luk. 22, 15. so um, als ob J. *nicht* das Paschafest zu feyern geliebt hätte: Μὴ επιθυμια επεθυμησα κρεας τουτο, το Πασχα, φαγειν μεθ' ὑμων. Abermals Gnostisch! *b.* Das Chaldäische Evang. der Ebioniten und Nazaräer, welches Hieron. genau kannte, da er es selbst in's Griech. übersetzte (Fabric. p. 368. ff.) hat einen ganz andern Charakter, einen weit buchstäblichern Gang und Ton, als die sogen. Ebionitischen Fragmente bey Epiphan. in welchen das Ganze in Erzählungen der Apostel von Reden Jesu an sie und besonders an Matthäus völlig umgearbeitet erscheint. *c.* Das sogen. Ebionit. Evang. des Epiphanius hat auch aus Lukas geschöpft (s. oben) wie ein Diatessaron. *d.* Epiphan. bemerkte selbst, dass das Evang. der Nazaräer nicht eben das

als die Kindheitsgeschichte Jesu dem Marcion, welcher ein ähnliches Evangelienbuch zum Gebrauch in seinen Gemeinden meist aus Luk. auswählend excerpierte, der Aufnahme werth schien.

war, was er als Evang. gewisser Ebioniten *seiner* Zeit hatte kennen lernen. S. oben die Stelle aus haer. 29. Im *höhern* Alterthum aber waren Ebioniten und Nazaräer einerley Leute. *e.* Im alt-ebionitischen Lehrbegriff lag nichts, wesw. sie die zwey ersten Kapp. weglassen sollten, vielmehr glaubten sie, was mit diesen ersten Kapiteln sehr vereinbar war, daſs J. ein heilig geborner Mensch sey. Ein Evang. das diese Kapp. weglieſs, die doch Cerinth und folglich das uralte Hebräerevangelium gehabt hatte, war also nicht auf ebionitischem Grund und Boden, sondern aus gnostischen Meinungen, so geformt worden. Alle diese Punkte vereinigen sich nun bey des Gnostikers, Tatians, freyer Bearbeitung der 4 Evangelien (s. davon Fabric. p. 346. ff.) Sein Diatessaron war antijudaizierend und konnte Stellen haben, wie Nr. *a.* sie angiebt. Es war nicht eine simple Erzählung, sondern eine Ueberarbeitung, die meist aus Matth. aber auch aus Luk. schöpfte. Die Genealogie J. fehlte darin, wie andere *σαρκικα*.

Nur frägt man wohl *f.* wie ein Gnostisches Evangelium den Ebioniten zu Epiphanius's Zeit lieb geworden seyn sollte? Hiezu aber erzählt Theodoret. haer. Fab. c. 20. die Parallele. Noch Er fand mehr als 200 MSſe von Tatians Diatessaron unter den Orthodoxen. *εχρησαντο δε τουτῳ ου μονον οἱ της εκεινου συμμοριας* [Doketische Gnostiker wie Tatian,] *αλλα και οἱ τοις αποστολικοις ἑπομενοι δογμασι, την της συνθηκης* [dieser Composition] *κακουργιαν ουκ εγνωκοτες, αλλ' ἁπλουστερον, ὡς συντομῳ, τῳ βιβλιῳ χρησαμενοι.* Wie in aller Einfalt andere Orthodoxe des Gnostikers Tat. Diatessaron „wegen der Kürze" gerne gebrauchten, so konnte es zu Epiphan. Zeit an die, welche dieser KV. als Ebioniten kennen lernte, auch *ἁπλουστερον* gekommen seyn. *g.* Auffallend sind endlich auch noch

c. Die innern Schwierigkeiten dieser beyden Kapp. sind grösser als im übrigen Matth. — Antw. *α.* Sie enthalten doch nichts, was nicht den ersten Zeiten der Entstehung des Christerthums, nichts, was etwa blos dem II. Jahrh. angemessen wäre, nichts von der Art, wie jenes εν ἡμ. Ηρωδου του βασ. τ. Ιουδ. — *β.* Nahm Matth. sie als einen vorhandenen Auffatz auf, den er etwa aus dem hierosolymitanisch aramäischen in's griechische zu übersetzen *) hatte, so ist begreiflich, daſs der den Begebenheiten noch gleichzeitige Vf. manches ausgelassen hatte, was damals keiner Anführung zu bedürfen schien, z. B. warum die Eltern Jesu von Jerus. erst wieder nach Bethlehem giengen etc. oder daſs ein solcher Mann sich auf eine verm. apokryphisch-prophetische Stelle: Ναζωραιος κληθησεται berufen haben mochte. Für dergl. Schwierigkeiten wird also Matth. nicht verantwortlich. Difficultäten aber, die sich, genau erwogen, doch auflösen

die Aehnlichkeiten zwischen dem, was Epiphan. das Ebionit. Evangelium nennt, und gewissen Anekdoten Justins, dessen Schüler Tatian war! Justin spricht von einem πυρ ανηφθη εν τῳ Ιορδανῃ bey J. Taufe. Das (Pseudo) Ebionitische Evang. ebenso: ευθυς περιελαμψε τον τοπον φως μεγα. S. dergl. mehreres nach den Excerpten aus Justins Ueberlieferungen der Evangel. Geschichte, welche Stroth im I. Th. des Eichhorn. Repertor. geliefert hat. Nach dem bisherigen wäre denn zugleich auch die von Stroth richtig geahnete Verwandtschaft von Justins Evangelien-Anekdoten, dem Tatianischen Diatessaron und dem Evang. der Ebioniten des Epiphan. erklärt, ohne daſs man den Knoten, daſs Hieron. ein so ganz anders klingendes „Evangelium sec. Hebraeos, oder Nazarenorum et Ebionitorum" genau kannte, zu zerhauen nöthig hat.

*) Daſs Matth. den Auffatz übersetzt habe, macht das *ihm* f. 27, 19. *ganz eigenthümliche* κατ' οναρ und dgl. wahrscheinlich.

auflösen lassen, sind eher Zeichen der Aechtheit als der Erdichtung und Unterschiebung!

Da dieses die vom Scharfsinn der Forscher entdeckten Gegengründe alle sind, so müssen die Gründe *für* das gleichzeitige Alter und die ursprüngliche Aufnahme beyder Kapitel von Matth. selbst um so mehr gelten. Für das gleichzeitige Alter zeugt das S. 10. u. f. erläuterte äusserst charakteristische des Inhalts, welches weit passender erscheint, als der Erfindungskraft damaliger Unterschieber unter den Christen je zugetraut werden kann. Für die frühe Aufnahme von Matth. selbst aber spricht nicht blos der negative Grund, dass durchaus in keinem vorhandenen, sonst unverstümmelten, griech. Codex (auch nicht im Ebnerischen s. Gabler in s. theol. Journal) und nicht einmal in den latein. Hschriften die 2 ersten Kapp. des Matth. fehlen. Nur einige lateinische giebt es, welche die 17 ersten Verse als „Genealogia" von dem übrigen durch einen dazwischen gesetzten Titel unterscheiden. Ein latein. Cd., der Harlej. 1802. fängt das Ev. Matth. mit 1, 18. an und hat die Genealogie 1, 1 — 17. mit andern vorausgeschickten Präliminaraufsätzen gemischt. Was sieht man aber daraus anders, als eine ganz besondere Redaction dieses Cd. Der Cd. Harlej. 1775. zeigt sogar die Veranlassung zu einer solchen Anordnung. Er hat am Rande von einer *neueren* Hand: *Genealogia hucusque.* INCIPIT EVANGELIVM SECUNDUM MATTHAEVM. Dies waren folg. exegetisierende, nicht kritische Bemerkungen. So fehlt die Genealogie im Cod. Cantabr. (D*) weil er mehrere Lücken hat. Es fehlt aber, zum Beweis, dass es blos zufällige Lücke ist, nicht 1, 1 — 17. allein, sondern 1, 1 — 20. Eine solche Lücke hat auch der Eschenbachische zu Nürnberg.

Der bisherige an sich sehr starke negative Beweis wird bis zur Entscheidung durch positive Data verstärkt. α. Schon Cerinthus, ein den Aposteln gleichzeitiger Palästinenser, und Karpokras, ein gleichfalls früher, dem irdischen in der Geschichte Jesu sonst nicht günstiger Gnostiker, schloss aus der Genealogie: J. sey Josephs Sohn. Nicht nur selbst sahen sie also die Ge-

nealogie als ächt an, sondern wussten auch, dass sie von denen, welche jenen Schluss nicht billigten, anerkannt sey. Rechnete auf dieses Cerinth schon im I. Jahrh. so ist nicht einmal wohl zu vermuthen, dass die beyden ersten Kapitel wenigstens in einer ersten Ausgabe des Evang. Matth. (von welcher man ohnehin keine andere Spur hat) gefehlt haben möchten. β. Der Dialog mit Trypho (im II. Jahrh.) führt die prophetischen, bey Matth. 2, 6. und 18. mit auffallenden Abweichungen vom hebr. und alexandr. Text citierten Stellen, aber gerade so wie Matth. 2., also wahrsch. — aus dieser Quelle an. γ. Nach Clemens Alex. hielten schon frühere KVV. die Evangelien, welche die Genealogien haben, für die älteren; folgl. hatten die Evangg. des Matth. und Luk. schon damals die Genealogien. Endlich δ. haben weder Julius Africanus noch andere von ihm widerlegten älteren, also dem II. Jahrh. angehörigen KVV. da sie die Scheinwidersprüche zwischen beyden Genealogien durch fast alle mögliche Hypothesen zu heben versuchten (s. Euseb. Kg. 1, 7. p. 33. ed. Stroth.) an Unächtheit derselben gedacht, folglich damals nicht eine Spur oder einen Verdacht dieser Art gekannt (s. Griesbach Epimetr. ad Commentar. crit. in graec. Matthaei textum. 1791. 4.) Bey andern Spuren, z. B. dass Celsus über Jesu Flucht nach Aegypten spottete und dgl. — muss der genaue Forscher bemerken, dass sie nur das Daseyn solcher Erzählungen, nicht aber bestimmt ihr Daseyn im Evangelium des Matth. anzeigen. Eben so läfst sich die Anspielung auf den Stern der Magier in Ignatius's Br. an die Ephes. um so mehr ansehen, da die dortige Citation der Prophetenstelle nicht mit Matth. 1, 23. coincidiert. Im Dialog mit Tryph. S. 303. hat zwar die freye Erzählung der Matth. I. II. beschriebenen Umstände in den griechischen Ausdrücken keine auffallende Aehnlichkeit mit den jetzt bey Matth. vorhandenen griech. Anfangskapiteln. Die zwey Citationen aus Jes. und Jerem. aber sind doch auffallend zusammentreffend. Wahrscheinlich waren die „Απομνημονευματα των Αποςολων, (S. 331.) welche Justin als ευαγγελιον zu citieren pflegt, eine aus mehreren Quellen, auch der Sage, zusammengestellte Synopsis, wie Tatian's, seines Schülers, Διατεσσαρων Epiphan. haer. 47. Encratitarum. §. 1. oder gar eben diese; s. Meine

Exegetisch - kritische Abhh. (Tübingen 1784. 8.) und die nächstvorige Note. Unter den orthodoxen Vätern bleibt Irenäus der erste, welcher unläugbar — ctra haer. III. c. 9. 11. — über den ganzen Context der zwey bezweifelten Kapitel mit dem jetzigen Matthäus - Evangelium übereinstimmt.

Wenden wir uns nun nach diesen kritischen Vorbereitungen blos zu dem Texte selbst, so erhellt aus diesem, dass, ganz unabhängig von der bey Lukas erzählten Kunde und Ansicht *der Maria* von Gabriels Erscheinung, dieser (nach dem ὁ λεγόμενος 1, 16. wahrsch. Nazarethanische) *Familienaufsatz* zunächst die Ansichten *Josephs* von der ersten Geschichte Jesu überliefere. Beyde *unabhängige* Erzählungen passen aber so gut in einander, dass eine die andere wechselseitig sichtbar bestätigt. Ihre *Verschiedenheiten* sind nur Spuren der *Unabhängigkeit;* nirgends ist würklich etwas *unvereinbares* zwischen beyden, was doch, wenn beyde Aufsätze an verschiedenen Orten erst im II. Jahrh. aus vergrössernden Sagen entstanden wären, sich höchst wahrsch. eingeschlichen haben würde. Zwar wird unbestimmt gelassen, ob die Empfängniss zu Nazareth, oder wo? geschehen sey; zwar wird von Gabriels Erscheinung nichts erzählt. Aber war die Ortsangabe nothwendig? Der Maria Erzählung, wie sie Luk. giebt, wird nicht eingerückt, aber sie ist auch durch nichts ausgeschlossen und mit Matth. unvereinbar. Alle Theile der Erzählung treffen darin zusammen, dass *Joseph der Erzähler* war. *Wie er* beruhigt worden sey, dies war aus seinem Munde zunächst zu erwarten. Von Jes. 7, 14. wird dies Wundersame der Begebenheit nicht eben *abhängig* gemacht; es *schliesst* sich nur Josephs Beruhigung endlich mit dieser althebr. Reminiscenz. Wie vielfach beyde Notizen des Luk. und des Matth. einander bestätigen, kann am besten bey den einzelnen Stellen angegeben werden. Vgl. die Allg. Anm. bey Luk. 1, 38. S. 80. und bey Luk. 1, 5. ff. S. 35.

Inhalt. Maria, bereits voll der Hoffnung, Mutter des Messias zu werden, hatte, ohne noch gegen Joseph sich zu äussern, ihrer priesterlichen Freundin *eilend* ihr Schicksal entdeckt. Da sie von dieser im dritten Monat ihrer Reise (Luk. 1, 56.) nach Nazareth zurückkommt, erfährt Joseph, vermuthlich mittelbar, aber doch von ihr, dass sie sich schwanger befinde. Wie dieses? weiss er nicht. Und hatte ihm gleich Maria, wie man aus seinem nächtlichen Resultat sieht, sagen lassen, dass sie, ohne Unkeuschheit, Mutter des Messias werden solle und derselbe Jesus zu nennen sey, so fand doch der erste Eindruck den ehrlichen Handwerker, Joseph, noch nicht zur Anerkennung dieser Hoffnungen gestimmt und vorbereitet. Als ein rechtlicher Mann kann er sich nicht einreden, eine Geschwächte zu heurathen, und doch ist ihm Maria zu lieb, als dass er sie der gedoppelten Schande oder gar der Strafe, nach welcher eine Verlobte gleich einer Ehebrecherin behandelt werden konnte Devt. 22, 23 — 27. aussetzen wollte. Er überlegt bey sich, ob es nicht das beste sey, ehe die Sache auskäme, sie wieder für frey zu erklären, damit alsdann ihr Zustand, als Schwangerschaft einer Nichtverehlichten, leichter genommen werden könnte, Exod. 22, 16. Devt. 22, 28.

Während Joseph mit diesen Gedanken den Tag über umgieng, musste er, wenn wir psychologisch urtheilen, die Erzählung von der Erscheinung Gabriels etc. schon erfahren, doch aber noch für zweifelhaft gehalten haben. Dies nämlich vorausgesetzt, wird der Erfolg, dass er von der Sache *in sehr ähnlichen Ausdrücken* im Traume zu sich sprechen hört, begreiflich. Auch die Stelle des Jesaiah 7, 14. konnte man davon erklären, dass *einst* eine Jungfrau *als Jungfrau* einen Sohn *Immanuel* geboren *habe*. Als ein „Casus parallelus" aus der hochgeschätzten alten Volksgeschichte fällt ihm auch dieses im Traume bey; es bestärkt ihn, seinem Traume und daher auch der aus dem Munde der Maria ihm hinterbrachten Wundernachricht von Gabriels Erscheinung zu glauben und, von nun an, gänzlich zu folgen. Maria führt Er sogleich als Frau in sein Haus. Dadurch bewürkt Er, dass das Kind allgemein als das Seinige angesehen wird vgl. Matth. 13, 56. Joh. 6, 42. und von den

nur ihm, der Maria und ihrer Verwandtin zu Jutha bekannten Umſtänden jetzt noch gar nichts unter das Volk kommt. Selbſt die aus der ſpäteren Geſchichte bekannten Umſtände, daſs Jeſu nie über ſeine Geburt ein Vorwurf gemacht wurde, daſs er vielm. Joſephsſohn hieſs, und daſs ihn auch die alt-ebionitiſchen, ein Theil paläſtinenſiſcher Urchriſten, wie Cerinth u. a. noch für *Joſephsſohn* hielten, beſtätigen den bey Matth. angegebenen Verlauf des Betragens von Joſeph gegen Maria und folgl. auch die Urſprünglichkeit und Aechtheit dieſer Nachrichten. — Die Entbindung konnte etwa 3 Monate zu früh eingetroffen ſcheinen und ſelbſt dieſes, weil ſie in dem entfernten Bethlehem geſchah, wo Joſeph mit Maria noch über den Zeitpunkt der Darſtellung im Tempel hinaus, viell. gerade in dieſer Abſicht, ſich verweilte, ſ. Inhaltsanz. bey Matth. 2, 1. ff. den Nazarethanern nicht auffallen. Ihm ſelbſt iſt die Mutter des Meſſias ſo heilig, daſs er ſie *vor* dieſer Entbindung nicht berührt.

Matthäus I, 18. Τοῦ δὲ Ἰησοῦ, χριστοῦ, ἡ γέννη-
σις οὕτως ἦν. Μνηστευθείσης γὰρ τῆς μητρὸς
αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσὴφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐ-
τοὺς, εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα, ἐκ πνεύματος
19 ἁγίου. Ἰωσὴφ δὲ, ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, δίκαιος ὢν
καὶ μὴ θέλων αὐτὴν παραδειγματίσαι, ἐβουλήθη
20 λάθρα ἀπολῦσαι αὐτήν. Ταῦτα δὲ αὐτοῦ ἐνθυ-
μηθέντος, ἰδοὺ, ἄγγελος κυρίου κατ᾽ ὄναρ ἐφά-
νη αὐτῷ, λέγων· „Ἰωσὴφ, υἱὸς Δαβὶδ, μὴ
„φοβηθῇς παραλαβεῖν Μαριὰμ τὴν γυναῖκά σου·
„τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ γεννηθὲν ἐκ πνεύματός ἐστιν
21 „ἁγίου· Τέξεται δὲ υἱὸν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα
„αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐ-
22 „τοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν. Τοῦτο δὲ ὅλον
„γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ
23 „τοῦ προφήτου, λέγοντος· Ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν
„γαστρὶ ἕξει καὶ τέξεται υἱὸν, καὶ καλέσουσι τὸ

„ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουὴλ.“ (ὅ ἐστι μεθερμηνευ-
όμενον· μεθ' ἡμῶν ὁ θεός.)
24 Διεγερθεὶς δὲ ὁ Ἰωσὴφ ἀπὸ τοῦ ὕπνου, ἐποί-
ησεν, ὡς προσέταξεν αὐτῷ ὁ ἄγγελος κυρίου·
25 καὶ παρέλαβε τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, | (καὶ οὐκ
ἐγίνωσκεν αὐτὴν, ἕως οὗ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς,
τὸν πρωτότοκον,) καὶ ἐκάλεσε τὸ ὄνομα αὐτοῦ
Ἰησοῦν.

Vs 18. Gew. Text τοῦ δὲ Ἰησοῦ. Ital. Vulg. Sax. Perſ. w. Pſevdo - Theophil. Theophylact. nach Bengel, Op. impf. Petr. chryſol. Vigil. haben Ιησου *nicht*. Iren. interpres vetus 3, 16. *Chriſti* autem generatio ſic fuit. In der Perſ. Verſion der Polygl. fehlt χριςου. Im Cod. B. iſt die Ordnung geändert χριςου Ιησου. Den Text zu ändern enthalten dieſe Data um ſo wenigeren Grund, wenn man überſetzt: *Dieſes* (jetzt genannten) *Jeſus, Meſſias, Geburtsumſtände nun waren folgende* — wie man mit Rückſicht auf das Vs 16. vorhergehende: εξ ἧς εγεννηθη Ιησους ο λεγομενος χριςος eigentlich überſetzen muſs: τοῦ = τουτου. γένεσις (welches Wort auch Luk. 1, 14. die beſten kritiſchen Data für ſich hat) = תּוֹלֵדָה *Geburt* und *Geburtsgeſchichte*, (Vgl. γενομενος Gal. 4, 4. Röm. 1, 3.) leſen zwar BC. auch PS. 1. 151. Verſ. Syr. p. Euſeb. Demonſtr. ev. VII, 1. und ausdrückl. Maxim. Dial. 3. Der gew. Text aber hat mit Orig. und der übrigen Menge kritiſcher Zeugen: γέννησις (von γενναω). Da Orig. Euſeb. Cd L. etc. vom Cod. C. abweichen, ſo iſt nicht entſchieden, daſs γενεσις Leſeart der Alex. Recenſion überh. war. Eben ſo wenig iſt es als Leſeart der Occident. Recenſion erwieſen, da nur Cod. B. und Verſ. Syr. p. nicht aber D. und die lat. Ueberſ. dafür iſt. In der Alex. Verſion des A. Ts. und durch ſie war γενεσις das *gewöhnlichere* Wort für *Geburt*. Daher auch der kirchliche Titel

dieses Anagnosma: εις ορθρον της του χρ. γενεσεως. Sollte aber hier nicht γενεσις aus dem Titel: βιβλος γενέσεως 1, 1. entstanden? sollte es alsdann nicht etwa als das *gewohnte* Wort von späteren Lesern und Abschreibern um so mehr beybehalten worden seyn, weil die Dogmatiker γενεσις auf die irdische, γεννησις auf die ewige Geburt des Gottmenschen zu beziehen sich ausgesonnen haben? γεννησις schliefst sich an das vorherg. ἐγεννήθη 1, 16. gerade so einfach an, wie die Sprache in Matth. sonst zu seyn pflegt. — οὕτως ἦν *geschah auf folg. Art.* Wie unpanegyrisch! μνηστεύεσθαι als Pass. *verlobt werden*, als Med. *sich verloben*. Das letztere ist Sache des Manns. Devt. 20, 6. LXX. In der ganzen Geschichterzählung erscheint keine dritte Person, die zur Verlobung oder zur Aufhebung derselben nöthig gewesen wäre; beyde Verlobte waren also mündig und sui juris. γὰρ *nämlich, autem.* Luk. 12, 48. τῷ Ἰωσὴφ *dem Joseph.* So allbekannt, so nahe war Er noch dem Vf. dafs dieser gar keine Notiz von seinen Umständen zu geben veranlafst ist! — Eine sonderbare (nicht Tradition, sondern) Legende macht Joseph zum grandaevus s. Evang. de nativitate [γενεσει? תולדות = *Geschichte*] Mariae §. VIII. Epiphanius nennt ihn gar πρεσβυτην ογδοηκοντα ετων πλειω ἢ ελασσω. Dag. ist Matth. 1, 25. Auch sah dies, nebst den Erzählungen, dafs Jos. *als Wittwer* schon Söhne und Töchter — Jacob, Simon, Juda, Jose (vgl. Mark. 6, 3.), Esther und Martha — gehabt habe, noch Hieronymus L. II. in Matth. richtig als „deliramenta Apocryphorum“ an. Fabric. Cod. Apocr. N. Ti T. l. p. 32. Man hat keinen Grund, ihn als einen alten, abgelebten Mann zu denken, wenn er gleich vor Jesu Tode und früher als Maria gestorben zu seyn scheint. Er starb alsdann doch zwischen 50 — 60. wenn er auch jetzt erst zwischen 20 — 30. war. Eine besondere Legende von Joseph ist arab. und lat. herausgegeb. Leipz. 1722. 4. von Ge. Wallinus. πρὶν ἢ *prius quam, ehe.* Oft war zwischen der Verlobung

und Verheurathung eine Zwiſchenzeit. B. Richt. 14, 8. Gen. 24, 67. Devt. 21, 13. Selden. Uxor. Hebr. L. II. c. 8. συνέρχεσθαι *zuſammenkommen*, hier *als Eheleute*. Gen. 29, 23. 30. 1 Kor. 7, 5. Xenoph. Oeconomic. συνεληλυθαμεν, ω γυναι, ως και των σωματων κοινωνησοντες αλληλων. εὑρίσκεσθαι (Alex. Devt. 22, 22. 29.) נמצא *entdeckt werden*, hier wahrſch. durch ſich ſelbſt; auch überh. *ſich befinden* Exod. 35, 23. Phil. 2, 7. 8. Luc. 17, 18. Gal. 2, 16. zuerſt als ἐν γαςρὶ ἔχουσα *in utero habens*, *ſchwanger*, und alsdann, durch die weitere Entwicklung der Umſtände, als *ſchwanger ohne Vergehen*, = ἐκ πνεύμ. ἁγ. ſ. Matth. 12, 28. vgl. mit Luc. 12, 20. *Aus einer* heiligen d. h. *gottgefälligen Kraft*, Gegenſatz: nicht aus einer menſchlich bösartigen. S. oben bey Luk. 1, 23. 25. Der dort ſchon citierte Sohar ad Geneſin ſagt ferner col. קס"ח: ea hora, qua homo it ſecund. viam veritatis, *attrahit* (וְאַמְשִׁיךְ) ſuper ſe *Spiritum ſanctum altum*, ut adhaerescat ipſi (רוּחָא קַדִּישָׁא עִלָּאָה וְאִתְדַּבַּק בֵּיהּ). Filius, quem generat et qui exit ab eo in mundum (ויפק מניה לעלמא vgl. Joh. 1, 9.) attractus eſt ſuper eum ſanctus altiſſimus (מְשִׁיךְ עֲלֵיהּ קְדוּשָׁא עִלָּאָה) *et fit ſanctus* etc. Sin vero it in conſilio ſiniſtro (h. e. malo) *attrahit* ſuper ſe Spiritum *impurum* (רוּחַ מְסָאֲבָא) et adhaerescit ei. Tunc quoad filium, qui exit ex eo in mundum, is attrahit ſuper hunc *Spiritum impurum*. — — Hic ſi generat filium, hic eſt *filius ſpiritus immundi*. ἐκ מִן bezeichnet die Urſache, *von* welcher etwas *herzuleiten* ſey. Joh. 3, 6. 1 Joh. 5, 4.

Vs 19. ὁ ἀνὴρ *Ehemann* durch Verlobung. δίκαιος *rechtſchaffen*. Eine von irgend einem geſchwächte war, nach den Begriffen des Geſetzes, als deſſelben Frau anzuſehen, welche jener, auf Lebenszeit ohne Scheidung, zu heurathen hatte. Deut. 22, 28. Nach

Philo de Legg. speciall. p. 608. machten einige gar keinen Unterschied zwischen Ehebruch und Schwächung einer noch nicht verheuratheten Verlobten. Denn die Verlobungszusage gelte eben so viel, als die würkliche Verheurathung. δικαιος bedeutet nie (auch 1 Joh. 1, 19. nicht) *gütig*, *nachsichtig*. Desw. ist καὶ hier *und doch* als Gegensatz zu nehmen. θέλειν *gerne thun*. παραδειγματίζειν = ποιειν παραδειγμα oder מַשָׁל *machen, dass man auf einen mit den Fingern deutet*. Alex. τιθεναι εις παραδειγμα für רֳאִי Nahum. 3, 6. Sirac. 23, 1. μη αφῃς με πεσεῖν ἐν παραδειγματισμῷ. Archäol. 18, 11. p. 643. παραδειγμα ποιοιντο σε οἱ . . παντες etc. εδωκα σε παραδειγματισθηναι. Ezech. 28, 17. für נְתַתִּיךָ לְרַאֲוָה בָךְ Von einem *zur Schau stellen* durch eine *exemplarische Strafe* (das יקע *Aufhängen*) gebraucht die Alex. dieses Wort Num. 25, 4. Vgl. Jerem. 13, 22. Statt παραδειγματισαι lesen B. 1. auch Orig. und Euseb. aber nur nach den Scholien einiger Codd. δειγματισαι (*zur Schau stellen*). Ob auch die Vulg. und Itala? ist zweifelhaft. Sie kann hier παραδ. und Coloss. 2, 15. δειγματισαι durch *traducere* übersetzt haben, wenn der Uebers. beyde Worte für gleichbedeutend hielt. Jenes *traducere* scheint das Evang. de Nativ. Mariae §. X. vom *Heimführen als Frau*, *trans*ducere, verstanden zu haben. „Neque enim eam *traducere* voluit, quia justus erat; neque fornicationis suspicione *infamare*, quia pius“ p. 37. Valla Annotation. in N. T. „Non sui honoris habuit rationem Joseph sed Mariae, ne illam *ad populum traduceret exemplo aliis futuram* . . Demosth. ctra Aeschin. de fals. legat. ει δε μη, ζωντα τοις λοιποις παράδειγμα ποιήσατε . . . Potest videri Interpres (lat.) perquam eleganter dixisse *traducere* pro eo, quod est: *in publicum atque ad judices ducere*, ut est ap. Petron. Arbitr. βουλεῖσθαι *für rathsam halten*. λάθρα *in der Stille*, hier *ohne Zeugen* und gerichtliche Erklärung. ἀπολύειν *los lassen* von der Zusage der *Verlobung*,

aufgeben. שָׁלַח *missam fecit.* Verm. war dies ohne Scheidebrief thunlich. Dieser hätte wenigstens zwey Zeugen erfordert. Als unverlobt hätte M. blos für eine Geschwächte gegolten. Eine mit Willen geschwächte Verlobte hing. wird Devt. 22, 20. als Ehebrecherin mit der Todesstrafe (Steinigung?) belegt; nach den Rabb. aber, welche, s. die Bergrede Jesu, das Gesetz so gerne nach den menschl. Leidenschaften epexegesierten, geschah dies nur auf den Fall, daſs sie gegen ausdrückl. Warnung vorsätzlich gesündigt hätte. Sota p. 29. Andere, wie Lightfoot, halten die Todesstrafe für aufgehoben durch die Erlaubniſs des Devt. 24, 1. ihr einen Scheidebrief zu geben über דְּבַר עֶרְוָה. Durch diesen Ausdruck aber scheinen nur *Vorwürfe*, *Argwohn* etc. gemeint zu seyn. Verheimlichten Ehebruch strafte Gott, oder der Priester selbst, durch das heilige Bitterwasser, Num. 5, 18. mit dem Tode und so daher auch die jüdische Obrigkeit, wenn die Verbrecher נמצאן, *gerichtlich entdeckt?* oder *auf der That als vorsätzlich sündigende erwischt?* wurden. Weil Devt. 22, 24. der Fall der *Zunöthigung* unter Umständen, wo keine Hülfe war, ausgenommen wurde, so blieb, wenn die Vergehung der Verlobten nicht notorisch anders entdeckt wurde, immer der Milderungsgrund für sie. Philo de Legg. speciall. p. 608. ed. Colon. Auch tr. Sota c. 1. p. 28. ed. Wagens. giebt zu, daſs die Ehebrecherin, wenn sie vor Gericht eingestand, daſs Leichtsinn, Trunkenheit etc. sie dazu gemacht, blos ihren Ehecontract selbst zerreiſsen muſste, alsdann aber frey weggieng. ויוצאת —

Vs 20. ἐνθυμεῖσθαι Apg. 10, 19. *im Sinn haben.* „Cum haec cura ipsum coqueret sub pectore.“ κατ' ὄναρ *im Traum.* καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν Iliad. 1, 63. Apg. 2, 17. Cic. *secundum quietem.* φαίνεσθαι *erscheinen.* υἱὸς auch Vocativ, da die Hebräer nicht an Aenderung durch Casus gewohnt waren. υἱὸς Δαβὶδ *Davidssohn.* Erinnerung bey Joseph, daſs der

Messias wohl als *sein* Sohn geboren werden könne, oder als solcher bey andern gelten dürfe. φοβεῖσθαι *sich scheuen*, aus Begriffen der δικαιοσυνη V. 19. Denn vor dem Gerede war und blieb er, wenn er jetzt heurathete, da Maria noch nicht lange schwanger war, so sicher, wie Cic. ad Attic. X, 19. Tullia mea peperit puerum ἑπταμηνιαῖον (7 mensium). — Nach rabbin. nicht unwahrscheinlicher Auslegung der Stellen Devt. 24, 1. Vgl. 21, 13. f. Selden. de Uxor. hebr. L. II. c. 2. p. 97. durften sogar die Sponsalia durch einen *Beyschlaf* gemacht werden. παραλαμβάνειν *zu sich, in's Haus nehmen, deducere uxorem.* Die *Hochzeit* heifst desw. rabbinisch נישׂואין *Aufnahme.* Μαριάμ hebraizierende Form. Nachher wurde das gräcissier. Μαρία gewöhnl. So nennt sie Vs 16. 18. der Erzähler, wo er selbst spricht. τὴν γυναῖκά σου *als durch Verlobung deine Frau.* wie Genes. 29, 21. Maimonid. de Connubiis. c. I. col. 3. „mulier *desponsata* . . *etiamsi cum illa corpus non miscuerit sponsus nec domum deducta fuerit*, tamen אשׁת אישׁ *uxor mariti* est. Idcirco si quis cum ea communicaverit, praeter maritum, morte tenetur ex sententia Senatus. *Sin autem* (sponsus) *eam libello divortii repudiare velit, omnino id ei licet*" wenn nämlich der Fall Devt. 22, 24. nicht entschieden eintrat. Diese Auslegungen gründen sich auf das rabb. Gesetz in Mischna tr. Sanhedr. c. 7. §. 4. Surenhus. IV. p. 238. „*Lapidatur* . . *qui violat puellam desponsatam.*" Bartenora sagt dabey (ib. p. 239.): „Quoniam *desponsata* est, *illius est uxor* sec. Levit. 24, 5. Conjugium fit ope Sponsalium (των קדושׁין)" Nach Maimonid. ebend. galt dies bey Mädchen, sobald sie über zwölf Jahre, von Jünglingen, wenn sie über 13 waren. c. 7. §. 9. setzt die Mischna ib. p. 245. noch bestimmter: qui coit cum puella נערה desponsata, non reus est, nisi puella sit *virgo* desponsata et sit in domo patris sui. Coccej. bemerkt nämlich, dafs wenn die Verlobte schon

in des Mannes Haus war, alsdann das Vergehen als *Ehebruch* gestraft wurde. ἐν αὐτῇ sc. ὂν *das in ihr vorhandene.* γεννηθὲν ἐστιν *ist erzeugt.* Wie? s. bey Luk. 1, 35. Selbst jüdische und nichtjüdische Abkunft wurde so distinguiert: Maritus et uxor, si proselyti fiebant, *per* 90 *dies* a se invicem segregantur, ut discerni possit inter prolem *in sanctitate* genitam [1 Kor. 7, 14.] et prolem *genitam extra sanctitatem.* tr. Jebamot c. 4. et Cetuboth c. 5. Lightf.

Vs 21. Luk. 1, 31. τίκτεσθαι Medium *gebähren.* καλέσεις τὸ ὄνομα ἀ. Vs 31. *Du wirst* mit Recht *als* Vater *aussprechen den Namen.* Das Fut. ist hier mehr Grund angebend, als befehlend. Das *Benennen vor der Geburt* sehen Pirke R. Elieser c. 31. als Auszeichnung an: Sex hominum *nomina dicta sunt, antequam nascerentur,* Isaaci nempe, Ismaëlis, Mosis magistri nostri, Salom., Josiae, et *nomen regis Messiae.* Ιησουν . . σωσει. 27, 39. Auf das ominöse des Namens deutet Sirac. 48. κραταιος εν πολεμοις Ιησους Ναυη και διαδοχος Μουση εν προφητειαις· ὁς εγενετο κατὰ τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐπὶ σωτηρίᾳ τ. εκλεκτων αυτου, εκδικησαι επεγειρομενους εχθρους, ὁπως κληρονομηση Ισραηλ. Im Griech. verschwindet das Wortspiel יוֹשִׁיעַ und יְהוֹשֻׁעַ. Urspr. muss daher wohl diese Rede an Jos. im Traume als *galiläisch - aramäisch* gedacht werden. Σωτηρ ist die griech. Uebersetzung des hebr. יֵשׁוּעַ (wie die hebr. Hagiographa Neh. 8, 17. das Wort schreiben) oder יְהוֹשֻׁעַ (wie es in den älteren hebr. Schriften geschrieben wird). Für Nichtjuden war dieser Name in der Folge verständlicher, als der ganz jüdische, Messias. λαὸς αὐτοῦ *seine* dem Messias zunächst angehörige *Nation.* ἀπὸ *von . . weg.* Entfernungsweise, so dass er theils die Nation sich von der ἁμαρτία *dem Sündigen überh.* von der jetzt zur Gewohnheit gewordenen, alles zerrüttenden Lasterhaftigkeit durch Besserung sowohl

der Nationalverfassung und allg. Sitten, als der einzelnen Menschen losmache, theils ihnen die Furcht, als ob Jehovah wegen der vorherigen Laster bleibend zürne = ihr Unglück wolle, benehme, dann aber zugl. in steigendem Verhältniss *ihr Glück* positiv *begründe und bewürke.* Apg. 5, 31. 13, 23. Beydes zugleich macht den Begriff *Soter*, *Sospitator*, aus. σωζειν = σοον ποιειν *salvum facere*, *sospitari.*

Orig. ctra Cels. I. „*Quomodo probabile est*, *eum*, *qui tanta sit ausus pro humano genere*, *ut omnes*, *Graeci pariter ac Barbari*, metu judicii divini *abſisterent a vitiis seque ad facienda*, *quae Deo mundi fabricatori placent*, *converterent*, *non mirandam habuisse nativitatem*, sed omnium iniquissimam ac turpissimam?“

Vs 22. Ob dieser und der folg. Vs auch *Worte des Traums* gebe, ist nicht entschieden, doch, da erst Vs 23. das Aufwachen folgt, wahrscheinlich. —

Bey dem nun folg. *ersten Beyspiel neutestamentlicher Benutzung der althebr. heil. Schriften* ist ein für allemal *die nationale Ansicht* darüber wohl zu fassen. *a.* Der Jude, blos in seiner Nationalgeschichte erzogen, nimmt aus ihr *alles. b.* Eine *neue* Begebenheit ist ihm minder fremd und anstöfsig, auch gegen Anderer Vorwürfe leicht gerechtfertigt, sobald eine *ältere als Parallele* ihr vorausgeht. So rechtfertigen sich Jesus und die Apostel oft, insofern sie verkannt wurden, dadurch, dafs es alten Gotteslehrern nicht besser ergangen sey. *c.* Eine *alte* Begebenheit, oder ein ehmaliger auf einen bestimmten früheren Gegenstand hin gesagter Ausspruch wird nach der Ansicht des Orientalen *gleichsam voll und vollgeltend*, wenn eine *neue* Begebenheit dem älteren *gleich* ist. Ein grofser Theil der Typologie ist daher richtig, wenn man nur bemerkt, dafs Typus *nicht* sey eine *absichtlich* vorhergegangene Abbildung eines künftigen Falls, wohl aber eine *analoge* Begebenheit der Vorzeit (1 Kor. 5, 7.

Matth. 27, 9.) welche man durch eine neue analoge Begebenheit gleichſam *vervollſtändigt*, erneuert und vergegenwärtigt ſehen konnte. Die Vorzeit galt als Spiegel der Zukunft d. h. als Entdeckerin, was wohl unter ähnlichen Umſtänden geſchehen *könne* 1 Kor. 10, 11. — der Erfolg, als Rückweiſung, daſs das Vergangene um ſo glaublicher werde und wie man dieſes anzuſehen habe. Τοῦτο ὅλον *dieſes Ganze* (26, 56.) das ſonderbare Erzeugtwerden und dies eigenthümliche Benennen. γέγονε *iſt*, damals ſchon, als Joſeph träumte, *geſchehen.* ἵνα nicht *damit*, ſondern: *auf eine ſolche Weiſe, daſs* . . Röm. 3, 19. 5, 20. Luc. 14, 10. לְמַעַן *in der Beziehung, daſs* . . Exod. 11, 9. Jerem. 27, 15. Pſ. 51, 19. Amos 2, 7. Vgl. beſond. Matth. 13, 14. ἀναπληροῦται αὐτοῖς ἡ προφητεία Ἡσαΐου *an ihnen*, der Menge meiner Zeitgenoſſen, *erfolgt*, zeigt ſich *wieder ganz jene prophetiſche Charakterſchilderung* . . ἵνα πληρωθῇ 2, 15. 17. 23. 4, 14. 8, 17. 12, 17. 13, 35. 21, 4. 27, 9. 35. Grammatiker unterſcheiden längſt ἵνα *finale* und *eventuale*. Num. 32, 14. Pſ. 92, 5. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 9, 39. Röm. 11, 32. πληροῦν überh. *voll machen, conſummare.* Ein nur durch Beziehung auf das *Was* und *Inwiefern* des Vollwerdens beſtimmbarer Begriff. Z. B. das *Vorherverſprochene*, auch überhaupt das *Vorherangedeutete* wird *voll* — durch den Erfolg. In dieſer (aber auch *nur* in dieſer) Beziehung iſt dann πληροῦν *erfüllen*, wenn eine *Zuſage*, ein *Vorbild*, oder eine *vorhergegebene Beſchreibung* des Erfolgs da iſt. 1 B. Kön. 2, 27. לְמַלֵּא אֶת־דְּבַר יְיָ *um zu vollziehen Jehovahs Wort* etc. = 2 Chron. 36, 22. לְכַלּוֹת דְּבַר יְהוָה Luk. 1, 20. Wenn aber ein andermal *parallele Fälle, Analogien* und dgl. auf einander bezogen werden, ſo wird der *ältere Fall* durch den *neueren voll* als gl. *vervollſtändigt.* 13, 14. 12, 17. Er ſtund iſoliert; nun aber iſt er mit einem ähnlichen gleichſ. gepaart, ergänzt und ſo vervollſtändigt. Dieſe

Exegese ist nicht Erkünstlung. Sie folgt aus den Nationalbegriffen. Der Orientale überh. sieht in dem Zusammentreffen einer neuen mit einer alten Begebenheit, oder eines späteren Faktum mit dem früheren Ausspruch eines Weisen etwas Verwunderliches. Es überrascht ihn so, dass, wenn gleich er, kälter betrachtend, blos eine Analogie, einen historischen Parallelismus dabey annehmen kann, er doch nach seiner leichter beweglichen Einbildungskraft ein solches Zusammentreffen *gleichsam als* eine Fügung anzusehen geneigt ist. Daher nimmt sein Ausdruck nicht selten etwas vom Ueberraschtseyn an. Statt kälter zu sagen: οὑτω ἐπληρωθη το ῥηθεν, spricht er lebhafter: τουτο γεγονεν, ἱνα πληρωθῃ *dieses neue Faktum war wie dazu gemacht oder geschehen, dass dadurch voll würde. . . .* Dennoch kann man nicht thetisch behaupten, der Orientale denke im Ernst, das ältere sey *in der Absicht* gesagt oder von Gott einst *desw.* zur Würklichkeit gebracht worden, *damit* das neuere dadurch präfiguriert werde, oder umgekehrt. Das Zusammentreffen nimmt in ihm *nur die Gestalt der Beabsichtigung* an. S. bey Luk. 24, 44. 46. So wird πληρουν unter gar mancherley Wendungen und Beziehungen gebraucht, in denen es nicht blos *erfüllen*, sondern *überhaupt auf irgend eine Art voll machen* bedeutet. ὡς δὲ ἐπληρώθη ταῦτα *da diese Begebenheiten alle geschehen* (vollbracht) *waren.* Apg. 19, 21. ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν *damit in* (von) *uns desto vollständiger geschähe, was das Gesetz für rechtschaffen erklärt.* מִלֵּא דָבָר 1 B. Kön. 1, 14. heisst: *dem, was eine andere Person sprach, noch mehreres zusetzen* = ihre Worte *vervollständigen.* Coloss. 1. 25. πληρωσαι τον λογον του θεου *voll*, ohne dass daran etwas fehlt, *mittheilen* die göttliche Lehre. Luk. 22, 16. ἑως ὁτου πληρωθῇ vgl. ελθη Vs 18. Apok. 3, 2. εν τη βασιλεια του θεου bis etwas *vollständiges da ist* die Theokratie betreffend. εργα ου πεπληρωμενα Handlungen, woran *etwas zu ergänzen* ist u. dgl. — Ob

nun πληρουσθαι in einer bestimmten Stelle sich auf eine Zusage? oder Voraussagung? oder Parallele? beziehe, muss natürlich aus der Stelle, welche citiert ist, und aus dem Zusammenfluss der Umstände entschieden werden, und zwar dies nicht nach dem Sinn, welchen *wir* etwa aus späteren Erfahrungen und Einsichten in dieselbe zurücktragen könnten, sondern durch Untersuchung, wie der citierende Schriftsteller sie wahrsch. verstanden habe.

Zugegeben, dass ein Schriftsteller eine ältere Geschichte, Aussage u. dgl. anders, als die urspr. Meinung seyn mochte, deuten *konnte*, so ist doch dieses *in allen denen Stellen wahrscheinlich nicht würklich der Fall*, *in welchen besonders einem einheimischen Leser der Zusammenhang des Textes leicht und deutlich seyn musste.* Sollte z. B. Jesus, Matth. 15, 7. gemeint haben: Jesaiah habe *direct* von denen pharis. Juden gesprochen, welche jetzt vor Ihm stunden? Und doch sagt er ihnen: καλως προεφητευσε περὶ ἡμῶν Ἡσαΐας λεγων etc. Gewiss also sah Jesus den Jesaiah als Propheten über die jetzt erst gegenwärtigen Pharisäer an, blos *wegen des Parallelismus der Erfolge!* wie Tit. 1, 12. ειπε τις εξ αυτων (den Cretern) ιδιος αυτων [= περι αυτων überh.] προφητης.“ — Auch andere Beyspiele sind evident. Weil die Juden gegen Jacobus Justus *so recht in vollem Maasse ausübten*, was Jes. 3, 10. von den Schlimmsten gegen die Guten sagte, schrieb der hebraizierende Hegesippus: και ἐπλήρωσαν τὴν γραφὴν την εν Ἡσαΐα γεγραμμενην. S. Euseb. Hist. Eccl. II, 23. Jesus, da er jetzt eben thun wollte, was Jesaias von *sich* selbst als begeistertem, treuem Lehrer gesagt hatte, erklärt den Nazarethanern: *heute ist euch, die ihr zugehört, gerade jenes vollständig geschehen*, πεπληρωται ἡ γραφη αὐτη εν τοις ωσιν ἡμων. Nach Jakob. 2, 23. επληρωθη ἡ γραφη insofern *Abraham sich bewies als den, für welchen ihn zuvor schon die Schrift erklärt hatte.*

Ephräm,

Ephräm, der Syrer, behauptet eine Engelsermahnung gehört zu haben: cave, ne *in te impleatur*, quod scriptum est: Ephraim ut vitula, quae repellit jugum (Hos. 10, 11.) Assemani Bibliotheca orient. T. 1. p. 36. Selbst Cyrill. Hieros. glaubte, sein Schicksal sey von Propheten vorher verkündigt. Sozomen. hist. eccl. 4, 5.

Daſs der citierende Schriftsteller, auch wenn die ursprüngliche Beziehung des citierten Textes in der Hauptsache deutlich war, doch einen andern z. B. mystischen Sinn vorausgesetzt habe, müſste historisch belegt und nicht blos daher, daſs Juden anderer Gegenden und von ganz eigener Geistesbildung (wie Philo, der in so vielen Dingen Sonderling ist) mystische Deutungen unterlegt haben, als möglich und folglich [?] würklich geschlossen werden. Man nehme also vielm. als Regel an: *daſs, so oft die citierte alte Stelle oder Geschichte an sich wohl verständlich und ein Misverständniſs des citierenden Schriftstellers nicht historisch wahrscheinlich ist; seine Citation aber wohl als Parallele, Analogie, argumentatio a genere ad speciem, a simili ad simile etc. gedeutet werden kann, ihm spätere dogmatisierende oder mystische Deutungen* *) *nicht zu unterlegen sind.*

*) Erst die mystischen Deutungen des (Justinischen) Dialogs mit dem Juden Tryphon haben unter den Christen ganz andere Ansichten gangbar gemacht. Sie gaben dem Witz und der Ungelehrsamkeit so offenes Spiel, daſs die bessere Exegese Theodors von Mopsveste (dessen Commentare über Pss. und 12 kl. Propheten den Gesichtspunkt hatten: qui haec considerare nolunt, omnia verba ad Christum trahere conantur, ut quae populo etc. contigerunt, de Christo intelligant *Judaeisque ludibrium praebeant, ostendentibus ex verborum consequentia*, nihil eorum ad Christum pertinere. Synod. V. Constantinop. Coll. 4. testim 20. = 23. s. Wetstein) und die Begriffe des Cosmas Indicopleustes

Accommodationen hing. machte man wohl, von der Analogie geleitet, auch wenn der urſpr. Sinn evident war. „Sic Pſ. 72. ſcriptum honori Salomonis, ut titulus indicat, ad Meſſiam referunt Targum et Sal. Jarchi et Saadias Gaon ad Dan. 7, 14.“ Grotius. So ſagt Paulus Gal. 4, 24. *ἁτινα εςιν αλληγορουμενα diese Dinge, wenn wir* (nicht der urſpr. Vf.) *ſie allegoriſch nehmen, ſind* ſc. für uns, (nicht: an ſich) auch dahin anwendbar . .

Ob nun dieſer Fall auch Matth. 1, 23. eintrete, muſs ein Blick auf Jeſ. 7. entſcheiden. Schreibt man weder dem Joſeph noch dem Schriftſteller die geringſte gelehrte und hiſtoriſch chronologiſche Schriftforſchungskunſt zu, überläſst man daher alle Fragen, inwiefern und wozu Jeſaiah ein אות (*Denkzeichen* aus den nächſt vorhandenen Umſtänden ſ. 2 Kön. 29, 29.) angebe, den Gelehrten; ſo las doch gewiſs jeder jüdiſche Laye aus Jeſ. 7, 16. ſich dies heraus, daſs von einem Knaben

(p. 227. *ὁσα δε ἑτερα εξελαβον οἱ Αποςολοι εκ των ψαλμων ουχ' ὡς εις χριςον κυριως ειρημενα εξελαβον αλλ' ὡς ἁρμόζοντα τη ὑποθεσει* etc.) allzulange dagegen nicht aufzukommen vermochte. — Jene im Dialog mit Tryphon zuerſt in reicher Fülle ausgeſäeten myſt. Deutungen des A. Ts auf Jeſus beruhen auf der jüdiſchen Vorausſetzung, daſs im A. T. unter dem redenden und erſcheinenden Jehovah überall der höchſte λογος deſſelben (מֵימְרָא) zu verſtehen ſey. Da nun die Chriſten dieſen im Meſſias Jeſus eingekörpert (Menſchgeworden) glaubten, ſo war ihnen die Folgerung wohlgegründet: daſs alles, was dort vom redenden Jehovah = λογος θεου zu finden ſey, auch von dem Jeſus Meſſias gelte, in welchem derſelbe Logos ſich ſinnlich den Menſchen dargeſtellt habe. Späterhin gab die Kirche jene Vorausſetzung vom Logos im A. T. auf, behielt aber die Folgerung, gegen den Satz: ceſſantibus praemiſſis ceſſat concluſio.

die Rede ſey, *vor deſſen Heranreifen* zur Unterſcheidung des guten und böſen die zween feindlichen Könige, welche Achas zittern machten, das Land verlaſſen haben ſollten, daſs *folglich ein Knabe damaliger Zeit* gedacht werden müſſe. (Die übrige Exegeſe der Stelle erweist meine Clavis über Jeſaias, Jena 1793. ausführlich). Verſtund nun aber Joſeph und Matth. die Jeſaian. Stelle nach dem unverwickelten Wortverſtand und Zuſammenhang von einem *damals* gebornen und erwachſenen Knaben, deſſen Name ein Denkzeichen ſeyn ſollte, daſs Gott Iſrael nicht ſeinen Feinden zur Beute geben werde, ſo war denn doch der bedeutſame Name und noch mehr die Geburt von einer עַלְמָה hinreichend, ihre Aufmerkſamkeit auf jenen Erfolg *als Parallele* hinzurichten. Im Traum, wie auch im Träumen die Ideenaſſociation fortdauert, fällt dem Joſeph, welcher über das Anſtöſsige der Schwangerſchaft ohne Verheurathung bis zum Einſchlafen im Nachdenken geweſen ſeyn muſste, das ἡ παρθενος εν γαςρι ἑξει der Alex. Verſion ein und vermehrt ſeine Beruhigung. Der Fall ſchien ihm dann doch *nicht ohne ſeines gleichen* zu ſeyn. Und ſo war er um ſo leichter beruhigt.

τὸ ῥηθὲν נְאֻם *der Ausſpruch.* ὑπὸ *von*, nach einem Paſſivum. Gew. T. τοῦ κυρίου. BCL 1. 33. 127* laſſen του aus; Mſſe aus beyden Recenſionen. Ueberdies ſteht κυριου in dieſem Sinn gewöhnlich ohne Artikel vgl. Luk. 1, 15. Hier konnte die Iteration durch das folgende δια τοῦ πρ. entſtehen. ὁ προφήτης hier *Jeſaiah*, welchem, als einem Mann von Stand, vorzüglichem Geiſt und cultivierter Bildung, das Alterthum klare Blicke in die Zukunft mit Recht zuſchrieb ſ. Sirac. 48, 25. λεγοντος K. 7, 14. ἡ παρθένος *dieſe Jungfrau.* Dieſe? Der Prophet nimmt den demonſtrativen Artikel, wie oft im hebr. für *irgend*

eine, auf welche er gleichſam hindeuten könnte. Geneſ. 8, 8. הַיּוֹנָה 2 Sam. 14, 10. הַמְדַבֵּר 1 B. Kön. 22, 21. הָרוּחַ Luk. 8, 5. *ὁ σπειρων*. Matth. 12, 29. *τοῦ ἰσχυροῦ*. Vgl. Storr Obſſ. S. 125. *παρθένος* iſt auf alle Fälle eine *unverheurathete* 1 Kor. 7, 28. 33. nach Suidas: *πας αμετοχος*, von welcher dann auch *phyſiſche Jungfrauſchaft* vorausgeſetzt wird. Die Alex. ſetzt aber dieſes Wort nicht blos für בְּתוּלָה (welches Wort beſtimmter auf Jungfräulichkeit deutet Geneſ. 24, 16. 2 Sam. 13, 2. 18.) ſondern auch für נַעֲרָה *mannbares Mädchen* Geneſ. 24, 14. 55. Mit dieſem letzteren iſt עַלְמָה (wie עֶלֶם 1 Sam. 17, 56. *adolescens* mit נַעַר) ſynonym. עָלַם nämlich bedeutet im chald. ſyr. und arab. überh. *mannbar ſeyn*, ohne beſondere Rückſicht auf *phyſiſche* Jungfrauſchaft. Prov. 30, 19. غلم *coëundi cupidus, libidinoſus fuit*. Caſtell. p. 2777. Der über das rohſinnliche erhabene Menſch ſchätzt ohnehin die *moraliſche* Virginität weit höher als die *blos phyſiſche*. Jene bleibt in edleren Menſchen in unvergänglicher Würde, auch ohne dieſe. Das blos ſinnliche kann ſogar, ohne jene reine Geiſtesblüthe, übrig ſeyn; ein Geſchenk der Natur und der Umſtände, nicht aber ein Kleinod des innern Sinnes und frohen Gewiſſens! עָלַם *verborgen ſeyn* iſt mit Ain, nicht mit Gain غ geſchrieben, עַלְמָה folgl. nicht *eine verborgen gehaltene*). „Stammt doch, ſagt Bolte, auch das teutſche *Jungfrau* von *jung* ab, nicht gerade vom Begriff unverletzter Keuſchheit." *ἐν γαστρὶ ἕξει wird ſchwanger geworden ſeyn*. Luk. 1, 31. *καὶ ſo*, apodotiſch. Bedingungsweiſe: „Siehe dieſe Jungfrau; wird ſie ſchwanger geworden ſeyn und einen Sohn gebähren, ſo darf man ihn ſicher *Gotthilfstuns* nennen." Dem Propheten war die Rettung des Königs Achas vor den 2 nächſten feindlichen Königen, weil die Aſſyrer dieſen in den Rücken zu fallen bereit waren, ſo ſicher, daſs er ihn

auffordert, irgend etwas am Himmel oder auf der Erde sich (nicht: zum Wunder auszubitten, sondern) *zum Denkzeichen* אות *zu machen.* Versicherungszeichen bey entschieden göttlichen Zusagen zu fordern, hielt man für unerlaubt s. Jes. 7, 13. Dazu munterte also der Prophet seinen König gewiss nicht auf; Er macht vielmehr dem König, welcher ihn unrichtig von einem zu fordernden Wunderzeichen verstund, darüber verdrüsslich einen Vorwurf. Aber selbst nannte er gerne *etwas, wobey sie einander an das, was jetzt vom Propheten vorhergesehen worden war, in der Folge erinnern könnten;* wie man oft in der Umgangssprache sagt: denke an mich, an diesen Ort, diese Umstände, dass ich dich gewarnt oder durch Hoffnungen getröstet habe u. dgl. In dieser Absicht sagt daher Jesaias: Wenn *jetzt die oder die* mannbare Jungfrau schwanger würde und einen Sohn (zu seiner Zeit) bekäme, so würde man ihn schon getrost *Gotteshülfe* (wie wir: Gotthelf) nennen können. Dies heisst mit mehreren, Aufmerksamkeit fodernden Worten nichts anderes, als „ehe *neun Monate vergehen*, wird die jetzige Furcht des Königs schon bey weitem gemindert seyn.“ = „Wenn „wir ein Kind setzen, welches jetzt erst empfangen „und dann geboren würde, so würde ich dich bey „dessen Geburt schon daran erinnern können, dass „mein jetziger Trost eintreffe. Und ehe dann weiter „seine ersten Jahre vergehen, ehe dieses, wie ge„wöhnlich mit Milch und Honig auferzogene Kind in „die Unterscheidungsjahre kommt, werden die 2 Feinde „von deinem Gebiet ganz ablassen müssen.“ — Gerade einen solchen אות nennt der nämliche Jesaias (es war dies also seine Manier!) dem König Chiskiah 2 B. Kön. 19, 22. „Der Assyrer Sancherib wird bezähmt zurückweichen müssen. Denke nur an dies Mein Wort; wenn man jetzt, da der Feind im Lande ist, gleich ein oder zwey Jahre ohne ordentliche Saat

und Erndte leben muſs, ſo wird doch im dritten ſchon alles wieder in Ordnung und Ueberfluſs ſeyn.“ — Es verſteht ſich nun endlich wohl von ſelbſt, daſs Vertröſtung auf den nach Jahrhunderten kommenden Meſſias dem Achas keine Verſicherung der Rettung vor 2 anrückenden Feindesheeren hätte ſeyn können. Dieſe hätten ja lange ſiegen und den Achas mit der ganzen Davidiſchen Familie vom Throne ſtoſsen können, und doch konnte — wie dies würklich nach völliger Entthronung des Davidiſchen Geſchlechts erſt geſchah — der Meſſias als Davidsſohn geboren werden. „Wetſt. bemerkt: „*Nemo Judaeus haec Eſaiae verba de Meſſia intellexit* (Accommodation iſt alſo die Citation nicht!) ſed de filio ex puella tunc innupta nascituro, poſt cuius nativitatem terra a metu Syrorum eſſet liberanda. Judaeos ſequuntur Pellicanus et Hugo Grotius.“

καλέσουσι *ſie können* = *man kann nennen.* Die nur wenig unterſtützte Variante καλεσεις iſt nach der Alex. Verſion, welche וְקָרָאתָ las; das noch weniger wahrſcheinliche καλεσει nach dem hebr. punktierten Text וְקָרָאת = וְקֹרֵאת Particip. Ἐμμανουήλ עִמָּנוּאֵל *mit uns iſt Gott, Gott ſchützt uns.* Er iſt uns *Bürge des göttl. Nationalſchutzes,* gl. unſer *Palladium.*, wie Ezechiel יחזקיאל *Gott wird mich ſtark machen.* Luk. 1, 29. ὁ κυριος μετα σου. μεθερμηνεύειν *in eine andere Sprache überſetzen.* ὁ θεὸς *der Schutzgott* der Nation.

Das μεθερμηνεύειν in's griech. iſt allerdings eine Spur, daſs der griech. Text des Matth. auch ſolchen beſtimmt war, welche ſich Εμμανουηλ nicht ſelbſt überſetzen konnten. Mancher griech. Jude aber war ſchon in dieſem Fall, nicht blos der Nichtjude. Vgl. 27, 33. 46.

Vs 24. διεγερθεὶς im Sinn des Med. *erwacht.* ἀπὸ

τοῦ = τουτου, ὕπνου *von diefem Schlaf.* προστάττειν *anordnen.* — Vgl. Vs 20. Er that zweyerley, παρελαβε etc. und εκαλεσε etc.

Vs 25. καὶ *und doch,* fetzt *der Erzähler in Parenthefe* dazwifchen, um noch einmal anzudeuten, dafs Maria gewifs fchon zuvor fchwanger gewefen fey. γινώσκειν ידע Genef. 4, 1. Euphemismus, gl. *näher kennen lernen; befchlafen.* ἕως οὗ fc. χρονου *bis dafs.* ἕως עד־כי *foll* nach andern (vgl. Matth. 12, 20. Genef. 28, 15. Pf. 123, 2. 1 Sam. 15, 35. 2 Sam. 6, 23. Job 27, 5. Jef. 22, 14. etc.) anzeigen, dafs das γινωσκειν zwifchen Jofeph und Maria *gar nie* gefchehen fey. Allein in ἕως liegt nie eine gänzliche Negation; nur der Context kann einen folchen Sinn geben, wie in jenem: usque ad graecas Kalendas. τὸν υἱὸν *diefen Sohn.* Dies τὸν haben B. 1. 33. nebft der Copt. Verf. und einigen Mffen der Itala nicht. Etwa weil man nicht denken laffen wollte: Maria habe *mehrere* Söhne bekommen —? eine Meinung, welche den Helvidianern als Ketzerey angerechnet wurde. αὐτῆς haben *nicht* LD** cant. Wollte der Aberglaube etwa Jefus nicht einmal *ihren* Erftgebornen, fondern *den Erftgebornen Sohn* κατ᾽ εξοχην nennen —? Indefs wäre doch wohl auch möglich, dafs der kürzere Text: ἕως οὗ ἔτεκεν υἱὸν hier der ächte wäre. Dafs „Jofeph ουκ εγινωσκεν αυτην *bis fie einen Sohn geboren hatte*", konnte denen, welche *durchaus* kein γινωσκειν zwifchen Jofeph und Maria denken, fo bedenklich fcheinen, dafs fie den Text aus *Luk.* 2, 7. fo, wie er jetzt ift, bilden zu müffen, meinten. πρωτότοκος *Erftgeborner,* bisw. blos in der Beziehung, dafs kein anderer *vorher* gieng, wenn auch keiner folgte. ἔτεκε καὶ ἐκάλεσε gehört zufammen. Denn nur dies beydes hatte der Traum befohlen, *nicht* auch das ουκ εγινωσκε etc.

Diogenes Laërt. III. 2. überliefert von Plato's Erzeugung die *vor*chriſtliche Kunde: Σπευσιππος (εν τῳ επιγραφομενῳ Πλατωνος περιδειπνῳ) και Κλεαρχος (εν τῳ Πλατωνος εγκωμιῳ) καί Αναξιλιδης (ἐν τω β' περι φιλοσοφων) φασιν, ὡς Αθηνησιν ἠν λογος [!] ὡραιαν ουσαν Περικτιονην βιαζεσθαι τον Αριςωνα (Plato's Vater) και μη τυγχανειν, παυομενον δε της βιας ιδειν (die Perictione? oder Ariſton?) την του Απολλωνος οψιν· ὁθεν καθαραν γαμου φυλαξαι ἑως της αποκυησεως. Vgl. Apulej. (ed. Lugd. 1623.) p. 263. Olympiodor. (in der Ausg. des Diogen. v. Meimbom) p. 583. Hierauf nimmt als auf eine *Parallele* ſchon Hieron. adv. Jovinian. L. I. zum Theil Rückſicht: Speuſippus quoque, ſororis Platonis filius, et Clearchus Perictionem matrem Platonis phantasmate Apollinis oppreſſam ferunt et ſapientiae principem non aliter arbitrantur niſi *de partu virginis editum.* Origenes ctra Celſum I. 1. meint: *Nec abſurdum fuerit, cum Graecis agentes graecas afferre hiſtorias,* ne videamur ſoli habere hanc hiſtoriam παραδοξον [von Jeſu Erzeugung]. Libuit enim quibusdam, non in priscis et heroicis hiſtoriis ſed quae heri et nudiustertius geſta continent, referre tamquam rem poſſibilem: Platonem quoque natum ex matre Perictione, *vetito Ariſtone, cum ea ne coiret, priusquam partum ederet ſatum ex Apolline.* Sed, ſetzt Origenes hinzu, *haec merae ſunt fabulae* (μυθοι) *quae quidam induxerunt, iſtiusmodi aliquid fingere in ejus viri gratiam, qui multorum exiſtimatione ſapientia praecelluit ceteros eoque a diviniori quodam ſemine creditus eſt traxiſſe originem, quaſi hoc eum deceat, qui natura humana ſuperior ſit.* Vgl. ebend. B. VII. Das von Orig. angedeutete Verbot bringt nebſt der ganzen übrigen Sage, als Zuſatz, ſchon der wundergläubige Plutarch vor, im Sympoſ. B. VIII. qu. 1. Αριςωνι γενεσθαι καθ' ὑπνον οψιν και φωνην, απαγορευουσαν· μη συγγενεσθαι τη γυναικι μηδε αὑψασθαι δεκα μηνων. Ein anderer Mitgaſt wendet dann ſogleich auf Plato an, was Homer von Hector

fang Iliad. ω. 258. Ἑκτορα τ', ὁς θεος εσκε μετ' ανδρασιν ουδε εῳκει ανδρος γε θνητου παΐς εμμεναι αλλα θεοιο, und nun philofophieren fie über die Möglichkeit diefer Sache. Olympiodor will fogar: Plato erkläre fich felbft für Apollo's Sohn, indem er behaupte, dafs er nebft den Schwänen in Apollo's Dienften ftehe! So mehrt fich jede Wundererzählung; oft auch, wie hier, durch falfche Citationen und unrichtige Reminifcenzen. Die Stelle von den Schwänen etc. bey Plato im Phädo (ed. Zweibr. I. T. p. 193.) handelt von Socrates. S. *Tennemann* Syftem d. platon. Philof. I. Bd. S. 2. — — Vgl. *Haffe* Nativitatis Chrifti c. Platonis nativitate comparatae praeftantia. Regiom. 1799. und oben b. Luk. 1, 35. — Dionyf. Halic. A. IV, 2. erzählt: μιχθεντος τινος αυτη θεων ἠ δαιμονων, και μετα μιξιν αφανισθεντος, ειτε Ἡφαιςου, καθαπερ οἰονται, ειτε του κατ' οικιαν Ἡρωος, εγκυμονα γενεσθαι κ. τεκειν τον Τυλλιον εν καθηκουσι καιροις. Τουτο το μυθευμα (!) ου πανυ πιςον ειναι δοκουν· ἑτερα τις επιφανεια γενομενη περι τον ανδρα, θαυμαςη κ. παραδοξος ἡττον απιςεισθαι ποιει. Καθημενου γαρ ποτε αυτου κ. κατενεχθεντος εφ ὑπνῳ, πυρ ανελαμψεν επι την κεφαλην αυτου και — διεμεινεν ἡ φλοξ ὁλην αυτου καταλαμπουσα την κεφαλην, ἑως ἡ μητηρ προσδραμουσα διανιςησιν αυτον κ. ἡ φλοξ ἁμα τῳ ὑπνῳ διασκεδασθεισα ηφανισθη. Wetft. vergleicht diefes zu Matth. 17, 3.

VII. Abſchnitt.

Luk. 2, 1 — 6.

Der damaligen rabbin. Schrifterklärer des Synedriums Zeitmeinung war es, ſ. Matth. 2, 5. daſs der Meſſias nicht nur *aus* Bethlehem als Davidsſohn abſtammen ſolle, ſondern daſs er *gerade zu* Bethlehem geboren werden ſolle. Eine Volkszählung unter Auguſtus, welche entweder blos Paläſtina angieng oder wenigſtens dort von der auf Genealogie haltenden Jüdiſchen Obrigkeit zu Wiederherſtellung der Geſchlechtsregiſter mitbenutzt wurde, wird unvermutheter Anlaſs, daſs dieſer (nicht von den Propheten erwartete!) Umſtand auf Jeſus zutraf. So lange Jeſus lebte und würkte, ſcheint auf denſelben nicht viel Rückſicht genommen worden zu ſeyn. Joh. 1, 47. 7, 52. wären ſonſt Veranlaſſungen geweſen, ſich darauf zu berufen, inwiefern Jeſus *nicht aus Nazareth* ſey. Je weniger übrigens damals unter dem Volke das Geborenſeyn zu Bethlehem als Zeichen der Meſſiasſchaft angeſehen wurde, deſto weniger iſt es glaublich, daſs daſſelbe bey Jeſu bloſse Legende und Ausſchmückung ſeiner Kindheitsgeſchichte ſey. Noch mehr; wären die zwey erſten Kapp. bey Luk. Erdichtung, wie einige annehmen, ſo würde ſich der Erdichter vor Angabe eines chronolog. Punkts, der allgemein bekannt ſeyn muſste, wohl gehütet haben.

Lukas II, 1. Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις,
ἐξῆλθε δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου, ἀπο-
2 γράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. (Αὕτη ἡ ἀπο-
γραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας
3 Κυρηνίου)· καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι,
4 ἕκαστος εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν. Ἀνέβη δὲ καὶ Ἰω-
σὴφ — ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, ἐκ πόλεως Ναζα-

ρὲτ, εἰς τὴν Ἰουδαίαν, εἰς πόλιν Δαβὶδ, ἥτις
καλεῖται Βηθλεὲμ, διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου
5 καὶ πατριᾶς Δαβὶδ, — | ἀπογράψασθαι, * σὺν
Μαριὰμ τῇ μεμνηστευμένῃ αὐτῷ γυναικὶ, οὔσῃ
ἐγκύῳ.
6 Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ, ἐπλή-
σθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν.

Vs 1. ἐξῆλθε *es gieng aus?* oder: *es war ausgegangen?* δόγμα *Verordnung*, *Edict* Apg. 17, 7. Theodot. Dan. 2, 13. Καῖσαρ Familienname. Αὔγουϛος *C. Julius Cäſar Octavianus.* Julius Cäſar war todt ſeit a. U. C. 710 = 44 ante C. N. aerae Dionys. Von dem Sieg bey Actium a. U. C. 723. werden des Octavianus 43 Regierungsjahre gerechnet. Seit a. U. C. 727. = 27 ante aer. Dionyſ. hatte er den Ehrennamen *Auguſtus* angenommen. Er ſtarb a. U. C. 767. = 14 aerae Dionyſ. Vgl. J. Archäol. XVIII. 3. S. 619. ἀπογράφεσθαι *aufgeſchrieben werden* in öffentliche Regiſter, *tabulae publicae;* um die Volkszahl, zugleich aber die ganze Taxation des Vermögens zu wiſſen. Beyſpiele von den griech. ἀπογραφαῖς ſ. bey Wetſt. Die Römer führen die ihrige auf König Servius Tullius zurück. Florus I, 6. 3. Ab hoc (Serv. T.) populus R. *relatus in cenſum* . . ſummaque regis ſolertia ita eſt ordinata respbl. *ut omnia patrimonii, dignitatis, aetatis, artium, officiorumque discrimina in tabulas referrentur.* Nach Epitome Liv. 134. 136. 137. ab Auguſto *cenſus actus* in Galliis. Auch in Paläſtina als in einem zum Anhang der römiſchen Provinz Syrien, einer Provincia Caeſaris, beſtimmten Lande *konnte* ein ſolches *cenſum agere* nöthig geſchienen haben, da Auguſt den nahen Tod des alten Herodes vorausſah und nach ihm den Söhnen weniger Macht laſſen wollte. Denn nur wenn ein Gebiet römiſche Provinz wurde, — „adigebatur noſtrum

(Romanorum) in modum deferre cenſus, pati tributa" Tacit. Annal. VI, 41. Die unterdrückten Völker fürchteten dieſe Vermögensaufzeichnungen und Schätzungen, nicht ohne Grund, ſehr. Dio Caſſ. B. 58. S. 451. führt von Caligula das Beyſpiel an, daſs er von den Galatern die, welche nach den Regiſtern die reichſten waren, morden und ihr Vermögen einziehen lieſs. Wetſt. — (Ob die Römer damals je ohne Taxation des Vermögens, blos um die Volkszahl zu wiſſen απογραφας hielten?) ἡ οἰκουμένη *bewohnte Gegend* = הָאָרֶץ; bald enger: *dieſes Gebiet*, ſo daſs *Paläſtina allein* verſtanden ſeyn kann, wie etwa Apg. 11, 29. Hebr. 1, 6. Archäol. 8, 13. περιπεμψας Achab κατὰ πᾶσαν τ. οἰκουμένην τους ζητησαντας τ. προφ Ηλιαν, und κοσμος Röm. 4, 13. bald weiter: *orbis Romanus*, oder gar: *orbis terrarum.* Protevang. Jacobi §. 17. umſchreibt ſo: εγενετο δε κελευσις υπο του βασιλεως Αυγουςου απογραφεσθαι παντας τους Ιουδαιους, οἱ ησαν εν Βηθλεεμ της Ιουδαιας. Aber was wuſste Auguſtus von Bethlehemiten? — Evang. Infantiae ex arab. §. 2. „Anno trecenteſimo nono aerae Alexandri (dies wäre = *a.* 3. *ante* *) *aeram Dionyſ.*) edixit Auguſtus, ut deſcriberetur unusquisque in patria ſua. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 169.

Vs 2. ἡ ἀπογραφὴ πρώτη *die erſte Aufzeichnung, Volkszählung.* Aeltere Meinungen hierüber ſammelte Jo. Alb. *Fabricius* Bibliographia antiquaria c. VII. (ed. III. Hamburg. 1760. p. 256—264.) vgl. *Volborth* Comm. de cenſu Quir. Goettingae. 1785. 4. Andr. *Birch* de cenſu Quir. Havniae 1790. 4. *Haſſe* Pr. ſup. loco diffic. de Cenſu Cyreniano. Regiom. 1796. 4.

*) Auch dieſes arab. Apokryphum ſetzt alſo Jeſu Geburt um 3 Jahre früher als die gewöhnliche chriſtliche Zeitrechnung.

Da Jesu Geburtsjahr *vor* die Regierung des Archelaus gesetzt wird Matth. 2, 22. so kann der zunächst *nach* des Herodes Archelaus Absetzung (welche im zehnten Jahr seiner Regierung erfolgt war Archäol. XVII. K. 15. S. 613.) durch den syrischen Proconsul Κυρηνιος (Quirinus) veranstaltete Census nicht hier erfolgt seyn. Von diesem ungef. in's eilfte Lebensjahr Jesu fallenden römisch - jüdischen Census giebt die Archäol. am Schluss des XVII. und im Anfang des XVIII. Buchs Nachricht, aber als von einer *den Juden neuen,* schon beym ersten Gerücht äusserst anstössigen Sache. XVIII, 1. το κατ' αρχας εν δεινῳ φεροντες την επι ταις απογραφαις ακροασιν. Auch zeigt seine Erzählung, dass er von einem etwa schon früher durch Quirinus ausgeführten Census in Judäa nicht blos nichts erwähnte, sondern würklich nichts wusste. B. XVII, am Schluss sagt: της Αρχελαου χωρας (es war die Hälfte vom Reiche Herodes des I. Archäol. XVII. K. 13. S. 611.) ὑποτελους (als tributär) προσνεμηθεισης τῃ Συρων, πεμπεται (noch war er also nicht in diesen Gegenden!) Κυρηνιος ὑπο Καισαρος (immer noch Augustus) . . αποτιμησομενος τα εν Συριᾳ και τον Αρχελαου αποδωσομενος οικον. Noch deutlicher macht es B. XVIII, 1. dass Quirinus jetzt erst ankam. „Κυρηνιος, ein Senator, welcher durch alle andere obrigkeitliche Aemter (αρχας Magistraturen) bis zum Proconsul gestiegen und ein sehr angesehener Mann war, παρῆν ὑπο Καισαρος, δικαιοδοτης του εθνους απεςαλμενος καὶ τιμητὴς τῶν οὐσιῶν γενησόμενος; mit ihm wurde ein Reiterhauptmann Koponius geschickt, unter welchem Judäa zunächst stehen sollte. Παρῆν δε καὶ Κυρηνιος εις την Ιουδαιαν, προςθηκην της Συριας γενομενην, αποτιμησαμενος τε αυτων τας ουσιας . . . Und gegen diese αποτιμησις als gegen Sclaverey lehnte sich auf Ιουδας Γαυλανιτης ανηρ εκ πολεως Γαμαλα und Σαδδουκος ὁ Φαρισαιος, welche behaupteten: die Gottheit schütze das Volk nur, wenn es auch selbst seine Kräfte dazu

aufbiete!! Dieſes nennt Joſephus τεταρτην *) φιλοσοφιαν (*nach* der Eſſeniſchen, Sadduҡäiſchen und Phariſäiſchen) επεισακτον, und leitet von deren Befolgung alle Zerrüttung der folgenden Zeiten ab. Auch dieſe Gährung beweist demnach das *Neue* der απογραφη, welche, *wenn* erſt 10 Jahre vorher unter dem nämlichen Auguſt etwas ähnliches ausgeführt worden wäre, nicht ſo ſehr hätte auffallen können. *Könnte* man alſo auch dem hiſtoriſchen Datum: daſs in den letzten Jahren Herodes des I. *nicht Quirinus*, ſondern *Sentius Saturninus* Archäol. XVII, 7. S. 590. vgl. Tertullian. ctra Marc. 4, 19. und *Quintilius Varus* Proconſuln von Syrien (zu Antiochien reſidierend S. 544.) geweſen und *unter Varus* zuerſt nach Herodes des I. Tod *Sabinus* als Procurator, Καισαρος επιτροπος των εν Συρια πραγματων, ſich aus Syrien proviſoriſch, bis Tiberius über die Nachfolge des Archelaus entſchieden haben würde, *zu Cäſarea* niedergelaſſen hatte (K. 11. S. 602.), durch irgend eine wahrſcheinliche Auflöſung genugthun; ſo bliebe dennoch die weit bedeutendere Einwendung, daſs in der That *vor* der απογραφη des Proc. Quirinus nach Archelaus Abſetzung *keine frühere* in Judäa *zur Ausführung* gekommen ſeyn kann; welches man, nicht aus dem Stillſchweigen der Profanſcribenten (denn zwey bedeutende können wir nicht fragen, weil der Eine, Dionyſius Halic., ſein Werk 8 Jahre vor Jeſus Geburt herausgab, der andere, Tacitus, ſeine Annalen erſt mit Tiberius beginnt) ſondern aus den notoriſchen Angaben des Joſephus folgern muſs. So viel, um fühlbar genug zu machen, auf welchem Wege die Angabe des Luk. hiſtoriſch *nie* zu erklären ſeyn würde.

Alle Schwierigkeiten aber verſchwinden, wenn nur

*) Man kann dieſe Secte mit J. D. Michaelis die *neuphariſäiſche* nennen, auf welche in Erklärung des N. Ts. mehr, als zu geſchehen pflegt, geachtet werden muſs!

Vs 2. nicht αὕτη ſondern αὐτὴ geleſen wird. Der Sinn des Textes iſt: „In jener Zeit [des Herodes I.] „*erſchien* von Cäſar Auguſtus der Befehl, daſs über die „ganze Gegend Volks - und Vermögensregiſter aufge- „zeichnet werden ſollten. *Die erſte Aufzeichnung ſelbſt* „*geſchah* unter dem ſyriſchen Proconſulat des Quirinus; „doch aber reiſeten (ſchon) alle [paläſtin. Juden] zur „Aufzeichnung, jeder in ſein Stammort" etc. Der ſchlichte Sinn hievon ſagt dreyerley: *a.* daſs von Auguſtus am Ende der Regierung des Herodes ſchon ein Cenſus befohlen war — (vermuthlich, weil Auguſtus im Sinn hatte, Judäa wenigſtens ſogleich nach des *alten* Herodes I. wahrſch. nahem Tod als Provinz zu behandeln, ſo wie er ſchon dem Herodes ſelbſt, wegen ſeines Einfalls in Arabien Archäol. 16, 15. S. 572. hatte ſchreiben laſſen, ὅτι πάλαι χρωμενος αυτῳ φιλῳ, νῦν ὑπηκόῳ χρήσεται, wozu denn unſtreitig die Einführung des Cenſus rom. vornämlich gehörte ſ. oben S. 139.) *b.* daſs doch der *erſte* Cenſus erſt (10 Jahre) ſpäter *zur Ausführung gekommen* iſt, folgl. das δογμα Αυγ. zwar damals εξηλθε, aber nicht völlig zur eigentlichen Vollſtreckung kam. Indeſs aber hatte (ehe Auguſtus ſich wieder begütigen lieſs) *c.* in Judäa ſchon ein Anfang gemacht werden müſſen. Damit aber derſelbe weniger Aufſehen verurſachen, weniger eine römiſche Verfügung und Demüthigung ſcheinen möchte, war die Maasregel getroffen, daſs zugleich, nach jüdiſcher Sitte, die Genealogien unterſucht werden ſollten. *Daher* war jeder Hausvater *in ſein Stammort* zu reiſen befehligt; eine gar nicht römiſche Verfügung! — Wenn in dieſer Form der Cenſus nur angefangen, alsdann aber alles wieder aufgeſchoben wurde, ſo iſt leicht begreiflich, daſs Joſephus von einem ſolchen Verſuch nichts erzählt. Er kann viell. durch Herodes's des I. wiederholte Ausſöhnungsgeſandtſchaften (Arch. 16, 15. am Ende), viell. weil man Gährungen beſorgte u. dgl. ohne Umſtände wieder unterlaſſen worden ſeyn.

Innere Data erhöhen die Wahrſcheinlichkeit, daſs Lukas hier nicht einen hiſtoriſchen Irrthum ſchrieb oder aufnahm. An die *erſte würklich ausgeführte* απογραφη erinnert er noch beſtimmter Apg. 5, 37. mit Nennung des Ιουδας ὁ Γαλιλαιος (Joſephus: Γαυλανιτης) welcher damals die Nation gegen die Römer aufzubringen ſuchte. Da Luk. dieſe Begebenheit alſo umſtändlich wuſste, ſo iſt nicht wahrſch. daſs er etwa im Evang. einen Gedächtniſsfehler begangen oder ſeiner Quelle überſehen habe. Auch wurde, zweytens, durch die απογραφη des Quirinius Galiläa nicht geſchätzt, ſondern blos das ſeines Tetrarchen, Archelaus, durch die Verweiſung beraubte Judäa. Nur unter dem ganz Paläſtina aus Freygebigkeit der Römer beſitzenden Herodes I. konnte zu einer Zeit, wo Auguſt noch nicht eingewilligt hatte, der Familie deſſelben Theile von Paläſtina als Tetrarchen zuzugeſtehen, ein Decret zu einer απογραφη von Rom ausgegangen ſeyn, welche auch einen in Galiläa wohnenden mitbetraf. Die endlich ausgeführte απογραφη πρωτη unter Quir. hätte den Joſeph nichts angegangen.

Manche haben eine der Geburt Jeſu gleichzeitige απογραφη unter Auguſtus nachzuweiſen ſich umſonſt Mühe gegeben; beſ. Lightfoot. Nach Aethicus lieſs Jul. Cäſar das röm. Gebiet geographiſch aufnehmen. A Julio Caeſ. et M. Antonio Conſs. (a. U. C. 710.) orbis terrarum (romani nominis) *metiri* coepit Intra annos 32 (alſo bis a. U. C. 742.) a dimenſoribus peragratus eſt. Dieſe Vermeſſung aber, wenn die Nachricht richtig iſt, geſchah 12 Jahre ante aeram Dionyſ. ſie kann alſo weder hieher gehören, noch war ſie απογραφη der Menſchen. — Nach Sueton. Octavian. K. 27. *cenſum populi ter egit* (Auguſtus) primum ac tertium cum collega (jenen mit M. Agrippa, den letzten mit Tiberius a. U. C. 767.) *medium ſolus.* Dieſer letztere ſoll bey Lukas gemeint ſeyn, als gleichzeitig mit Jeſu

Geburt.

Geburt. Aber *a.* wie wüſste man dieſe Zeit? b. war die Cenſura luſtrica nicht mit einer allgemeinen Volkszählung verbunden! — Nach Dio Caſſ. B. 55. hielt Auguſtus *απογραφας*, aber nur der *εν Ιταλια κατοικουντων*, und nur der reichen. Die ärmeren und welche auſser Italien waren, lieſs er nicht verzeichnen. *τους ασθενεςερους τους τε εξω της Ιταλιας οικουντας ουκ ηναγκασεν απογραψασθαι.*

Von andern (vgl. auch Noris. Cenotaphia Piſana Diſſ. II. und Pagi Critica Annal. Baron. I, p. 13.) Verſuchen: wie die *απογραφη* in Jeſu Geburtsjahre dem Proconſul von Syrien, Quirinus, zugeſchrieben ſeyn könne? nur einige mit einigen Winken darüber zur Prüfung. 1. Κυρηνιου verwandeln durch Conjektur in Κυντιλιου (= *Quintilius* Varus) L. Capellus und P. D. Huet. Aber dies wäre *a.* blos Muthmaſsung; *b.* bliebe immer die Frage: warum iſt bey Joſephus und ſonſt von einem unter Auguſtus ausgeführten Cenſus Palaeſtinae nichts zu finden? 2. Eben dieſes gilt von einer andern Conjektur, welche ſetzen will: *αὕτη ἡ απογράφη εγενετο πρώτη πρὸ τῆς ἡγεμονευοντος . . Κυρηνιου* ſc. *γενομενης*. ſ. J. D. Michaelis Anmerk. 3. Wollte man *πρωτη ἡγεμον.* etc. überſetzen = *προτέρα ἡγεμ.* etc. „Dieſer Cenſus geſchah *eher, als* K. Proconſul war." Vgl. Joh. 1, 15. 30. 15, 18. Geneſ. 26, 1. ſ. Er. Schmid. Man nahm alsdann an: der Cenſus in Jeſu Geburtsjahr habe das ganze röm. Reich angegangen, der nach Archelaus Abſetzung aber blos Paläſtina. ſ. Frank. Syſtema chronol. p. 220. Sollte aber *a.* ein ſolcher cenſus oecumenicus bey Sueton. etc. von keinem Geſchichtſchreiber berührt ſeyn? *b.* wie undeutlich hätte L. ſich ausgedrückt. 4. Quirinus ſey wohl in der kurzen Zwiſchenzeit zwiſchen dem Abgehen des Proc. Saturninus, welchem Tertullian (mit welchem Grund?) den cenſus ſub Auguſto zuſchreibe, und der Ankunft des Varus in Syrien *ἡγεμονευων* geweſen, und dieſes kurze Vicepro-

consulat haben die Geschichtschreiber nicht bemerkt. s. J. A. Bengels Ordo tempp. p. 233. — Aber *a.* warum bemerkten sie nicht den Census selbst, wenn er, eine den Juden so harte Sache, damals ausgeführt wurde? *b.* wäre ein solcher Census unter einem kurzen Viceproconsulat ausführbar? *c.* dass Quirinus mit Syrien und Judäa früher, als nach Archelaus Verweisung, zu thun hatte, ist nirgendsher bekannt. 5. Der ganze Vers sey Glosse, oder wenigstens die Worte ἡγεμ. τ. Σ. Κυρ. s. Beza u. a. 6. Lukas oder seine Quelle habe sich geirrt. s. J. D. Michaelis Anm. Hievon schon oben.

Ist die von mir *) angegebene Auflösung richtig, steht also αὐτὴ hier, wie αὐτὸς Luk. 3, 23. so hatte Lukas den Zweck, zu erzählen, durch welchen Anlass Jesus nach Bethlehem gekommen sey, sogleich aber wollte er bemerken, dass das den Zeitgenossen bekannte Faktum, dass die erste ἀπογρ. erst Sache des Quirinus gewesen, damit nicht in Widerspruch stehe. Deutlicher wäre es freylich, wenn er αὐτὴ μὲν ἐπορευοντο δὲ ἤδη τότε παντες geschrieben hätte. Allein für die der Sache kundigen Zeitgenossen konnte er deutlich genug zu seyn glauben. *γίνεσθαι ausgeführt werden.* 5, 18. 6, 10. 1 Kor. 15, 54.

*) Einen angränzenden Gedanken hatte *W. Kist* in Verhandeling over Lucas II, 2. 1791. Der gelehrte Holländer bezieht den Vs 2. als Parenthese auf die Schätzung nach Archelaus Verweisung. αὕτη beziehe sich nicht auf das vorhergehende, sondern das folgende. πρωτη bedeute *die vornehmste, berüchtigte.* Dies beydes aber wäre in diesem Zusammenhang sehr undeutlich ausgedrückt! Auch bliebe immer die Frage: wie schweigt Josephus nicht blos von dieser ersten Zählung, sondern spricht sogar von der unter Kyrenius als von einer unerhörten Sache? — Vgl. Meine Biblioth. kl. Schriften II. Bd. S. 70 — 76.

Auf alle Fälle giebt Luk. 2, 2. kein Datum zu chronologischer Bestimmung des Geburtsjahrs Jesu.

ἡγεμονεύειν 3, 1. *Regent seyn*, auch *als Statthalter*, wie die Syrischen Proconsuln, und selbst die Judäischen procuratores Palästinae 3, 1. Das letzte wohl nur nach einer in Judäa gewöhnlich gewordenen Uebertreibung des Titels gegen den nächsten Römer, von welchem man abhieng. — Συρία. Palästina wurde schon unter Herodes I. zu Syrien gerechnet. Er würde sonst mit den Proconsuln von Syrien, wie Varus (J. Archäol. 17, 7. S. 594.) nicht so sorgfältig conferiert haben. Erst nach Archelaus Absetzung aber wurde *Judäa* als *röm. Provinz zu Syrien geschlagen.* ebend. B. 18. Anf. — Κυρηνιου. So nennt auch Josephus den *P. Sulpicius Quirinus*, welcher a. 12. ante aer. Dionys. = a. U. C. 742. Consul gewesen war, und dessen Hauptbegebenheiten Tacitus Annal. III, 48. zum J. C. 21. = a U. C. 774. so zusammenfasst: . . ut *mors Sulp. Quirini* publicis exequiis frequentaretur, petivit [Tiberius] a Senatu. Nihil ad veterem et patriciam Sulpiciorum familiam *Quirinus* pertinuit, *ortus apud municipium Lanuvinum.* Sed impiger militiae et acribus ministeriis, consulatum Sub Divo Augusto, mox [als Proconsul] expugnatis per Ciliciam Homonadensium castellis insignia triumphi adeptus, datusque rector Cajo Caesari, Armeniam obtinenti, Tiberium quoque, Rhodi [unter August] agentem, coluerat. Quod tunc patefecit [Tiber.] in Senatu laudatis in se officiis . . Sed ceteris haut laeta Quirini memoria erat, ob intenta, ut memoravi, Lepidae pericula sordidamque et praepotentem senectam. Sein Consulat setzt Wetst. in ann. Julian. 34. den Besuch zu Rhodus nach 40. die Geschäftsführung für Cajus in Armenien in a. Jul. 48. den Census Paläştin. in a. ej. aerae 51 oder 52. Tacitus hat seine Mission nach Paläst. nicht berührt. Die Juden in den Census zu bringen, hielt der Römer nicht für eine merkw. Unternehmung,

Josephus setzt sie als beendigt (Archäol. 18, 3. S. 618.) ausdrücklich ins J. 38. a pugna Actiaca, folgl. = a. U. C. 761. = aer. Dionys. a. 8. (welches Jahr also dem 11. oder 12ten nach Jesu Geburt entspricht!) — Statt Κυρηνιου setzen Cod. B. Vulg. It. Syr. etc. dem *lateinischen: Quirini*, näher Κυρεινου.

Vs 3. Nach Liv. 42, 10. Consul edixerat, qui *socium latini* nominis . . *redire in civitates suas* debuissent, ne quis eorum Romae sed *in suis civitatibus censerentur*. Dies gieng aber nicht auf den Stammort. Ein Census nach *Genealogien* interessierte den Römer nicht, und würde im röm. Gebiet ein endloses Hin- und Herreisen erfordert haben. Man unterschied duas patrias, unam naturae, alteram civitatis. Cic. de Legg. II, 2. Nach dem Vorsatz des aus Aegypten zurückkehrenden Josephs Matth. 2, 21. 22. zunächst zu Bethlehem zu bleiben, sollte man vermuthen, dieses Städtchen sey nicht blos Stammort Josephs, sondern, ehe er mit Maria zu Naz. bekannt wurde, würklich sein Wohnort gewesen, wie Kapernaum Matth. 9, 1. ιδια πολις als *Wohnort* von Jesus genannt wird. Joseph möchte demnach, etwa um der Maria willen, nur eine Zeitlang zu Nazareth gewesen seyn, erst aber nach der Rückkehr aus Aegypten dort, im Wohnort der Mutter, seine Wohnung für immer genommen haben, weil der vormal. Wohnort des Vaters dem Kinde gefährlich war. πάντες *alle*, unbestimmt, so viele die Verordnung angieng. ἰδία πόλις *eigene Stadt*. Wohnort? Geburtsort? Stammort?

Vs 4. ἀνάβημι h. *in eine höher gelegene Gegend reisen*, εις ορεινην 1, 31. πόλις = κωμοπολις. 1, 26. Joh. 7, 42. κωμη. πόλις Δαβὶδ h. *Davids Geburtsort*. ἥτις καλεῖται *welche man nennt*. Umschreibung ohne Emphase. Βηθλεέμ. בית לחם. Auch Arch. 5, 11. πολις φυλης Ιουδα genannt. Sie hieng durch ein Thal

mit Jerusalem zusammen. Arch. 7, 10. Die Distanz, südlich von Jerusalem, betrug nach Arch. 5, 2. ςαδιους τριακοντα, nach Justins Apologia II. τριακοντα πεντε = ungef. 4 röm. Meilen, nach Hieronymus, Euseb. u. a. richtiger 6 röm. M. = 48 Stadien, an einer Strasse, welche von Jerusalem über Chebron nach Gaza führte. Hieron. zu Jerem. 31. Josephus scheint nach einem geraden Gebürgsweg, Hieron. nach der Strasse zu rechnen! Nach Adamnanus de locis sacris L. II. in dorso sita est angusto, undique vallibus circumdato; quod . . terrae dorsum ab occidentali plaga in orientalem quasi mille passibus porrigitur. πατριὰ בֵּית אָב *Familie.* 1, 27.

Vs 5. σὺν *mit*, geht entw. auf ανεβη oder auf απογραψασθαι. Die letztere Construction hat gegen sich, dass der Census nur den Hausvater angieng; oder müsste man, mit J. D. Michaelis Anm., vermuthen: Maria sey die Erbtochter eines ohne Sohn Verstorbenen gewesen, welche daher das Erbtheil des Vaters entw. jetzt hatte oder im nächsten Jubeljahr wieder bekam, nicht aber ausser ihren Volksstamm heurathen durfte. Num. 27 u. 36. Michaelis Mos. Recht Th. II. §. 78. Was Mich. hinzusetzt, dass der Mann einer solchen Erbtochter sich als Sohn des Schwiegervaters in die Stammregister habe einschreiben lassen, ist Vermuthung; wahrsch. gieng der erste Sohn (wie bey den Leviratschen) auf den Namen des ohne Erben Verstorbenen. — — Immer aber könnte auch irgend eine andere Ursache die schwangere Maria zur Begleitung bewogen haben; etwa die Nähe der Elisabeth etc. — Statt μεμνηςευμενη haben AB*D*L ἐμνηςευμένῃ — γυναικὶ haben *nicht* BDL 1. 131. Syr. Arr. Perss. Copt. Sahid. Arm. cant brix. perusin. wahrsch. auch Cyr. hieros. Maria sollte — gerade in dem Zeitalter, in welchem diese Codd. warsch. geschrieben worden sind — durchaus nicht *Josephs Frau*, eher θεοτοκος, seyn! ἔγκυος *schwanger*.

Vs 6. ἐπλήσθησαν *wurden voll.* 1, 57. Unvermuthet. Es war ihr eine ſichere Rechnung nicht möglich, beſ. da es der erſtgebohrne war. Auch in dieſem Zug liegt von hiſtor. Wahrſcheinlichkeit eine Spur.

VIII. Abſchnitt.

Lukas 2, 7 — 21.

Maria wird von ihrem Erſtgebohrnen, Jeſus, entbunden.

Joſeph hatte mit ihr, da es nach Landesſitte keine Gaſthäuſer gab, in einem Hirtenhauſe, wo der Futterſtall, ἡ φατνη, mit zur Wohnung gehört, folgl. bey einer Hirtenfamilie, wo die Hirten am Tage natürlich nach Umſtänden ab - und zugiengen, eine gaſtfreundſchaftliche Aufnahme gefunden. Voll der Hoffnung, den Meſſias zu gebähren, erzählte ohne Zweifel *) Maria auch in dieſer Familie davon; und jüdiſche Hirten aus der „Davidsſtadt", wie hätten dieſe ſolche Erwartungen ungerührt anhören können? Während der Niederkunft ſelbſt ſind ſie zwar Nachts auf dem Felde bey ihrem Vieh. Da ſie aber eine *einzelne glänzende Erſcheinung* ſehen, ſo nehmen ſie dieſelbe als eine Anzeige deſſen, was ſie als nahe erwarteten. Mit Erſtaunen (nicht aber als ob ſie, die mehreren, in einer Ekſtaſe Stimmen zu verſtehen gemeint hätten) *deuten* ſie ſich die Abſicht der erſcheinenden guten Dämonen. „Die fremde Frau muſs

*) Daſs man in unſern Evangelien oft noch mehr, als ſolche Uebergänge, welche ſich, pſychologiſch betrachtet, von ſelbſt verſtehen, ſupplieren *müſſe*, davon ſ. Luk. 1, 41. 2, 39. Matth. 4, 18. etc.

wohl entbunden, unser Messias muss wohl gebohren seyn. Dieses Leuchten, diese Gottesbotschaft, deutet es uns an. Das Himmelskind liegt gewiss schon in unserer Futterstätte." *Das leuchtende Phänomen theilte und bewegte sich hierauf hin und her.* „Seht, wie Engel in Menge sich freuen, Gott preisen, uns Menschen Glück wünschen." Sobald der (phosphorische?) *) Schein weg ist, eilen sie nach Hause. Sie können ihren Messias nicht schnell genug sehen. Sie treffen ihn, den Neugebohrnen, würklich an; — nicht nach einem langen, nächtlichen Suchen in allen Futterstätten des Städtchens. Der Erfolg bestätigt ihre Auslegungen von der glänzenden Erscheinung. Was sie gedacht und unter einander gesagt hatten, „war also würklich der Gottesboten Sinn gewesen," und wird nunmehr als

*) *Shaw* Reisen S. 289. „Da ich *im Anfang des Aprils* bey Nacht *durch das Thal Ephraim* reisete, wurden wir *über eine Stunde lang* durch ein Irrlicht (ignis fatuus) begleitet, *das sich auf sehr verschiedene Art veränderte.* Zuweilen war es kugelförmig, zuw. zugespitzt wie die Flamme eines Lichts; *zuw. breitete es sich aus, und umgab unsere ganze Gesellschaft mit seinem blassen unschädlichen Lichte. Auf einmal zog es sich zusammen und verschwand plötzlich.* Aber in weniger als 1 Minute *zeigte es sich wieder wie vorher und lief sehr geschwind von einem Orte zum andern,* wie ein Strich von Schiesspulver, den man angezündet. Zuw. *verbreitete es sich über mehr als 2, 3 Morgen Landes auf den benachbarten Bergen und entdeckte uns alle Sträuche und die dicken Büsche (Ps. 29, 9.) die darauf stunden.* Die Atmosphäre war vom Anfang des Abends ausserordentlich dick und neblicht und der Thau, wie wir an den Zügeln fühlten, klebricht und fetticht. Bey eben solcher Witterung sah ich zur See diej. leuchtenden Körper, welche sich an Masten und Seegelstangen anhängen und von den Seeleuten *Corpusanse* (corrumpiert aus dem Spanischen: cuerpo santo vgl. Plin. 2, 37.) genannt werden und der Castor und Pollux der Alten sind."

ſolcher, in beſtimmten Reden („der Engel hat uns dies *geſagt* etc.), von ihnen nach morgenländ. Weiſe ausgedrückt. — Maria iſt am meiſten erſtaunt und nachdenklich darüber, daſs ſolche Phänomene ſich an ihre „Erſcheinung Gabriels“ anreihen. Die Meſſiashoffnungen verbreiten ſich in der Gegend.

Beſchneidung und Benennung Jeſu. Vs 21.

Lukas 2, 7. Καὶ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτό-
τοκον· καὶ ἐσπαργάνωσεν αὐτὸν, καὶ ἀνέκλινεν
αὐτὸν ἐν τῇ φάτνῃ· διότι οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος
ἐν τῷ καταλύματι.
8 Καὶ ποιμένες ἦσαν ἐν τῇ χώρᾳ τῇ αὐτῇ ἀγραυ-
λοῦντες καὶ φυλάσσοντες φυλακὰς, τῆς νυκτὸς,
9 ἐπὶ τὴν ποίμνην αὐτῶν. Καὶ ἰδοὺ ἄγγελος κυ-
ρίου ἐπέστη αὐτοῖς· καὶ δόξα κυρίου περιέλαμψεν
10 αυτούς. καὶ ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν. Καὶ
εἶπεν αὐτοῖς ὁ ἄγγελος· μὴ φοβεῖσθε· ἰδοὺ γὰρ,
εὐαγγελίζομαι ὑμῖν χαρὰν μεγάλην, ἥτις ἔσται
11 παντὶ τῷ λαῷ, ὅτι ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτὴρ,
12 ὅς ἐστι χριστὸς * κύριος * ἐν πόλει Δαβίδ. Καὶ
τοῦτο ὑμῖν τὸ σημεῖον· εὑρήσετε βρέφος ἐσπαργα-
13 νωμένον κείμενον ἐν φάτνῃ. Καὶ ἐξαίφνης
ἐγένετο σὺν τῷ ἀγγέλῳ πλῆθος στρατιᾶς οὐρα-
14 νίου, αἰνούντων τὸν θεὸν καὶ λεγόντων· Δόξα
ἐν ὑψίστοις θεῷ! καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη! ἐν ἀν-
15 θρώποις εὐδοκία! Καὶ ἐγένετο, ὡς ἀπῆλθον
ἀπ' αὐτῶν εἰς τὸν οὐρανὸν οἱ ἄγγελοι, καὶ οἱ
ἄνθρωποι, οἱ ποιμένες, εἶπον πρὸς ἀλλήλους·
διέλθωμεν δὴ ἕως Βηθλεὲμ, καὶ ἴδωμεν τὸ ῥῆμα
τοῦτο τὸ γεγονὸς, ὃ ὁ κύριος ἐγνώρισεν ἡμῖν.
16 Καὶ ἦλθον σπεύσαντες, καὶ ἀνεῦρον τήν τε Μα-

ριὰμ καὶ τὸν Ἰωσὴφ, καὶ τὸ βρέφος κείμενον ἐν
17 τῇ φάτνῃ. Ἰδόντες δὲ διεγνώρισαν περὶ τοῦ ῥή-
ματος τοῦ λαληθέντος αὐτοῖς περὶ τοῦ παιδίου
18 τούτου. Καὶ πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐθαύμασαν
περὶ τῶν λαληθέντων ὑπὸ τῶν ποιμένων πρὸς αὐ-
19 τούς. Ἡ δὲ Μαριὰμ πάντα συνετήρει τὰ ῥήματα
20 ταῦτα, συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. Καὶ
ὑπέστρεψαν οἱ ποιμένες, δοξάζοντες καὶ αἰνοῦντες
τὸν θεὸν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἤκουσαν· * καὶ εἶδον,
καθὼς ἐλαλήθη πρὸς αὐτούς.

21 Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν
αὐτὸν καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς, τὸ κληθὲν
ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου πρὸ τοῦ συλληφθῆναι αὐτὸν ἐν
τῇ κοιλίᾳ.

Vs 7. πρωτότοκ. f. bey Matth. 1, 25. σπαργανοῦν *einwickeln, fasciari.* Etymol. αἱ πρωται φασκιαι· σπαργανωματα. Ezech. 16, 4. ἀνακλίνειν *auf die Seite legen.* φάτνη אֵבוּס *Ort, wo etwas zuſammengebracht wird, ſo daſs es durch Umzäunung u. dgl. geſichert iſt, praeſepe.* (أبش *collegit, coacervavit.* أُبِش *der etwas ins Vorderhaus zuträgt.*) Nicht blos *Krippe, Futtertrog,* ſondern überh. *Futterſtall, Viehſtall,* auch für gröſseres Vieh. Prov. 14, 4. Job. 39, 9. Jeſ. 1, 3. Jerem. 50, 26. Pollux. 1, 184. ἱππὼν· και ϛασις ἱππων και ἱπποϛασις και ϛαθμος, φατνη. Aeneid. VII. 275. ſtabant tercentum nitidi *in* praeſepibus altis, (innerhalb der hohen Verzäunung.) Gew. Text εν τη φατνη. Das τη iſt zwar ausgelaſſen in ABDL 42. 72. 106. 114. 229. * Ev. 20. Wahrſch. aber nur, weil man es nicht zu deuten wuſste.

Vgl. Vs 12. ἡ φάτνη mit dem *demonstrativen* Artikel, ist *der* Futterstall, welcher näml. zu *diesem* καταλυμα gehörte. Bey Hirtenhütten war gew. eine *Umzäunung*, *praesepe* (= praeseptum) mit oder ohne Bretterdach, um Vieh und Futter darin zu sichern. Auch der Platz zum Dreschen war oft eben dort. Die Tradition bey Justin Dial. c. Tryph. p. 304. Origin. ctra Cels. l. 1. Protevang. Jacobi etc. nennt den Ort ein σπηλαιον *Höhle*. Wohl möglich, dass die Hirtenhütte bey einer *Berghöhle* stund und diese, *als Vieh- und Futterstall* gebraucht, dazu gehörte. κατάλυμα *Absteigeplatz; Niederlassung, Wohnung*. Im kleinen Bethl. ist nicht einmal an ein *Karawanserai* zu denken. Doch war dieser Wohnplatz *in* oder *nahe bey* Bethlehem, s. ἕως Βηϑλ. Vs 15. — οὐκ ἦν *es war nicht übrig*. Joseph, wenn gleich Bethlehem wahrsch. zuvor seine ιδια πολις, auch als *Wohnstadt* gewesen war, s. bey Luk. 2, 3. hatte doch dort kein Haus und war, wie lange? abwesend, jetzt eben erst von einer Wanderschaft, wo er Maria zu Nazareth kennen lernte, zurück. τόπος *Raum*. Wie oft müssen in den Hütten der Armen die Kinder irgend Platz machen. Der Futterstall war jetzt gerade leer. Die Heerde war noch unter freyem Himmel, was in diesen Gegenden bis in die Wintermonate dauert. s. J. D. Michaelis von der Schaafzucht der Hebräer.

Der *Geburtsmonat* und *Geburtstag Jesu* ist noch unbestimmter geblieben als (s. bey Matth. 2, 15.) das Geburtsjahr. Die älteren Christen hatten darüber nur Vermuthungen, die späteren das Herkommen. Vermöge jener setzte man den Tag in den milderen Frühling. Schon Clemens Alex. Strom I. führt die Varietät an, dass einige den 20. May, and. den 19. oder 20. Apr. annahmen. — Das Herkommen setzte die *Feyer* der Geburt Jesu auf den 6. *Jan.* in der morgenländischen, auf den 1. *Jan.* in der abendl. Kirche. Seit dem XI. u. XII. Jahrh. hingegen wurden die Kalendae Januariae

Feyer der Beſchneidung, da nach Verordnung des Pabſts Julius im IV. Jahrh. (ſ. Chryſoſtomi homil. 30.) die abendl. Kirche den 25. *Dec.* zur *Feyer der Geburt* Jeſu angenommen hatte. Bingham Origg. Eccl. IX. 66. ſq. Ein Naturfeſt nämlich, das Feſt der wiederkehrenden Sonne wurde als „Natales Invicti" im heydn. Rom d. 25. Dec. begangen, da ſeit dem aequinoctium hybernum das Licht des Phoebus gl. neu gebohren wird. vgl. Jo. Godf. *Körner* Comm. de die natali Salvatoris. Lipſ. 1778. 4. *Fabricius* Bibliograph. antiquar. p. 482. ed. 3. (ALA Leipz. 1800. nr. 198.)

Vs 8. ποιμένες *Hirten*, aus dieſer und andern Hütten. Daher nicht οἱ ποιμ. χώρα *Gegend, ager.* ἡ αὐτὴ *eben dieſelbe*, nicht weit vom Dorfe. Darf man die Worte hier genau nehmen, ſo deuten ſie wohl an, daſs das καταλυμα *auch* εν τη χωρᾳ war, *auſser* dem Städtchen. Daraus aber folgt noch nicht ſicher, daſs es, da Einſiedler ſo gerne ihren Höhlen heilige Geſchichten anpaſsten, gerade in ein σπηλαιον *in eine Höhlengrotte* zu verwandeln ſey. Juſtin l. c. επειδη Ιωσηφ ουκ ειχεν εν τη κωμη εκεινη, που καταλυσαι, εν σπηλαιῳ τινι συνεγγυς της κωμης κατελυσε. Aber J. D. Michaelis macht hier eine Bemerkung, welche auf alle Fälle bey hundert patriſtiſchen Sagen wohl zu erwägen iſt. „Juſtin. iſt im J. 133 Chriſt geworden; *konnte man 70 Jahre nach der Zerſtörung Jeruſalems und Verwüſtung der ganzen Gegend wiſſen, wo 140 Jahre vorher ein armes Kind gebohren ſey?* etc." Andere nennen dennoch ſolche patriſt. Erzähler oft „nahe *Zeugen*" und vergeſſen, was 70 — 100 — 130 Jahre für Unbekanntſchaft mit dem vorher geſchehenen noch unter Uns, bey all unſerer Schreibſeligkeit erzeugen! ἀγραυλεῖν = αυλειν εν αγροις *auf freyem Felde bleiben.* Parthen. Erotikon. 29. βουκολῶν κατα την Αιτνην χειματος τε και θερους ἠγραύλει. Nach Talmud. Stellen bey Lightf. wurden die Heerden um Oſtern auf die Weideländer

wo ſie Tags und Nachts blieben, bis gegen das Ende des Octobers. Reland Antiquitates SS. P. IV. de temporib. ſacris §. X. „Nota, *tria fuiſſe potiſſima pluviarum tempora.* Gem. Nedarim 63. Pluvia prima deſcendit die 17. menſis Marchesvan. *Tunc armenta redibant* domum, nec paſtores in tuguriis amplius habitabant in agris, ut pecora obſervarent, ſed circa Paſcha iterum pecora educebant etc.“ *Gerade in den December fiel alſo Jeſu Geburt am wahrſcheinlichſten nicht.* φυλάσσειν φυλακὴν *Wache halten.* Num. 18, 3. τῆς νυκτὸς *Nachts.* Man könnte auch φυλακαὶ τῆς νυκτὸς vereinen. „Hirten hielten *Nachtwachen*“, ſo daſs ſie nach jüd. Sitten alle 3 Stunden wechſelten, einige alſo (Vs 15.) nach Verfluſs ihrer Nachtwache, wohl nach Hauſe gehen konnten. — ἐπὶ עַל *bey, neben.* ποίμνη *Heerde*, unbeſtimmt, von welchem Vieh. — — Von dem *Heerdenthurm* in jener Gegend, bey welchem die Hirten Schutz fanden, ſ. allerley dunkle prophet. Erwartungen, beſ. in der Alex. bey Mich. 4, 8 ff. Sie konnten die Erzählung der Hirten glaublicher machen, viell. ſogar veranlaſſen, daſs die Hirten ihre nächtlichen Lichter um ſo eher für praeſagia des Meſſias ſich deuteten; denn auch unter dem Volke konnte die Meinung ſeyn, welche wir über jenen מגדל עדר bey Bethlehem im Targ. Jonath. Geneſ. 25, 2. leſen: ultra turrim Eder, *qui eſt locus, ex quo revelabitur rex Meſſias.*

Vs 9. ἐπέϛη = ἐϛη ἐπι . . *ſtund nahe bey ihnen.* 24, 4. Apg. 23, 11. ἄγγελος Κυρίου *Jehovah's Bote.* Auslegung und Schluſs aus der δοξα, dem *Schein, Leuchten.* Die Deutung geht voran ἐπεϛη α. αγγ. Κρου, das veranlaſſende Faktum folgt. Joſephus v. Jüd. Kr. VI, 5. 3. erzählt ſehr umſtändlich von einem κατα νυκτος ἐννατην ὥραν im Tempel eine halbe Stunde lang geſehenen *Licht*, welches περιελαμψε *rings umher beleuchtete* den Altar und Tempel, wie Tageslicht. Nach

Sota I, 48. lassen die Rabbinen während Mose's Geburt das ganze Haus voll Licht seyn. — In Thälern und auf Weideländern sind nächtliche phosphorescierende Phänomene, welche bald einzeln bald vervielfältigt erscheinen, nicht sehr selten. Wie lange hält sie das Volk bey allen Nationen für erscheinende Dämonen, deren Umtrieb man sich jedesmal aus andern bekannten Umständen zu deuten weiſs! περιλάμπειν *die Gegend umher beleuchten.* φοβεῖσθαι *sich fürchten.* Engel zu sehen, hielten solche Leute für gefahrvoll. B. Richt. 13, 22. Anfangs muſste der Jude ohnehin jedesmal ungewiſs seyn, ob die Erscheinung von guten oder bösen Dämonen, etwa von Strafengeln etc. sey. Geschieht aber nichts schlimmes, so fängt man allmählich an, die Apparition für „einen guten Geist" zu halten.

Vs 10. εἶπεν *er sprach* = dies schien ihnen der Grund seiner Erscheinung. Es war ihnen so gut sein Sinn, als wenn er es ihnen wörtlich gesagt hätte. Nur seitdem das Zeitalter der Erscheinungen für die meisten vorüber ist, weil man meist keine erwartet, wird es immer schwerer, dergleichen Vorgänge, wie das selbsttäuschende Verwechseln des lebhaften Deutens und des Redenhörens aus der nächsten Empirie mit Beyspielen zu belegen. εὐαγγελίζεσθαι *frohe Botschaft geben.* 1, 19. πᾶς ὁ λαὸς *die gesammte Nation.* 1, 33.

Vs 11. ὑμῖν *euch* Juden. Jes. 9, 6. ל Dativ des Vortheils: *zum Besten* der Nation. σωτὴρ *ein Retter,* מושיע. Matth. 1, 21. χριςὸς *Messias, Regent des Gottesreichs.* κύριος Beyname des *Regenten*, nach dem damals genug bekannten *dominus* der Römer, aber auch des *Lehrers.* πόλις Δαβὶδ *Davids Geburtsstadt.* Vs 3. 4.

Vs 12. σημεῖον *Zeichen* = *Datum, woran man etwas erkennt.* εὑρίσκειν *antreffen.* βρέφος *kleines Kind.*

σπαϱγ. Vs 7. Das aus Vs 7. entſtandene τῇ des gew. Textes: εν τῇ φατνῃ, wird durch die beſten Mſſe vollſtimmig verworfen.

Vs 13. ἐξαίφνης *unverſehens*, gl. εξ αφανους. πλῆθος *Menge*. οὐϱάνιος *himmliſch*. ϛϱατιὰ צָבָא iſt alles, was zur *Ausrüſtung*, zum *Apparat* eines Gegenſtands gehört. So וְכָל צְבָאָם Geneſ. 2, 1. von allem, was zu Himmel und Erde gehört. Daher im A. T. die *göttlich verehrten Geſtirne* ϛϱατια οὐϱανου 2 Chron. 33, 5. Jer. 33, 22. oder δυναμις ουϱ. 2 B. Kön. 17, 16. Aber auch ſchon *die Engel* 1 B. Kön. 22, 19. die man ſich *wie ein Heer geordnet* vorſtellte. Der *Hofſtaat* der alten Könige war zugleich kriegeriſch, ritterlich. Philo π. συγχυσ. διαλεκτων Gen. 18. εϛι δε και κατα τον αεϱα ψυχων ασωματων ιεϱωτατος χοϱος, ὀπαδος των ουϱανιων· αγγελους γαϱ τας ψυχας ταυτας ειωθε καλειν ὁ θεσπιωδος λογος. Παντα ουν τον ϛϱατὸν ἑκαϛων εν ταις ἁϱμοττουσαις διακεκοσμημενον ταξεσιν ὑπηϱετην κ. θεϱαπευτην ειναι συμβεβηκε του διακοσμησαντος ἡγεμονος, ᾧ ταξιαϱχουντι κατα δικην κ. δεσμον ἑπεται. Ebend. π. της φοβεϱ. αναϛασεως Vol. II. p. 656 Πνευματικη ἡ των αγγελων ουσια. Εικαζονται δε πολλακις ανθϱωπων ιδεαις [ſie machen ſich oft ähnlich allerley Vorſtellungen der Menſchen] πϱος τας ὑποκειμενας χϱειας μεταμοϱφουμενοι. Wer nun dieſe, ſehr volksmäſsige, Meinung hatte, konnte in allen ihm auffallenden Phänomenen metamorphoſierte Engel muthmaſsen. αἰνεῖν *loben, preiſen.*

Vs 14. vgl. 19, 38. 15, 10. Pſ. 149, 3. δόξα *Ruhm*. ὕψιϛα *die höchſten Gegenden*, = *der Himmel*. Wie שָׁמַיִם ſelbſt von שָׁמַי *hoch ſeyn*. καὶ *auch* ſc. ſagten ſie, oder, ſagte ihre Gegenwart den ſie bey ſich auslegenden Hirten. Vgl καὶ Matth. 15, 4. Mark. 7, 10. γῆ *Erde* unbeſtimmt, *nicht* ἡ γῆ *dieſes Land* = *Paläſtina.*

εἰρήνη שָׁלוֹם nicht blos *Friede*, ſondern *Wohlſtand*, *Wohlergehen*. Im Hebr. erſcheint unter der Form שָׁלוֹם ein zweyfaches Wort von verſchiedener Bedeutung. Vom Radix שָׁלַם *ruhig*, *zufrieden ſeyn*, entſteht durch ein augmentatives ם das Wort שָׁלוֹם in der Bedeutung *Friede*; vom Rad. שָׁלֵם *ganz*, *vollſtändig ſeyn* entſteht ein zweytes שָׁלוֹם *Wohlbefinden*. Für beydes ohne Unterſchied ſetzte die Alex. εἰρήνη, und ſo entſtund im Jüdiſchgriechiſchen die den Griechen unbekannte Bedeutung, in welcher ειρηνη *alles mögliche Gute* umfaſst. So erzeugten ſich aus Misverſtändniſſen der griech. altteſt. Ueberſetzer mehrere Idiotismen der religiöſen Gräcität unter den Juden. ἐν *unter*. εὐδοκία εν τινι רָצוֹן mit בְּ iſt entw. *Wohlgefallen an* . . oder: *was wohlgefällt unter* . . Da nach ειρηνη nicht ein και folgt, ſo kann der gew. T. kaum anders erklärt werden, als ſo, daſs man εν ανϑρ. ευδοκια als Appoſition zum vorhergeh. και επι γης ειρηνη ſich denkt. Wollte man alsdann überſetzen: *und auf Erden Wohlbefinden*, *als Wohlgefallen* Gottes *an den Menſchen*, ſo würde jeder das αυτου nach ευδοκια vermiſſen. Kaum bleibt daher, wenn man alles genau nimmt, nach dem gew. T. ein anderer Sinn übrig als dieſer: *Im Himmel preist man* (wie ihr hier, an den Engeln, ſehet) *Gott*, *denn nun iſt auf Erden Friede*, *unter Menſchen das Wohlgefälligſte*, Willkommenſte. So ſetzt Aq. Prov. 16, 16. προσδεκτος, wo die Alex. ευδοκια hat. Ein anderer Sinn entſtünde durch die in den latein. Verſionen gewöhnliche Leſeart εν ανϑρ. εὐδοκίας. A. bey dieſer Stelle ſelbſt (bey den Pſſ. hat A. auch ευδοκια) D. Goth. Sax. Vulg. It. Cyr. hier. in den Ausgg. Interpres Irenaei 3, 11. Orig. lat. Opt. Ambr. Aug. Hieron. Lev. Max. taur. Epiphan. in cantic. haben den Genitiv, wogegen die Alex. Rec. ευδοκια feſthält. Orig. hat dies dreymal. Mit ihm ſtimmen überein alle übrigen griech Cdd. und Verſionen nebſt Euſ. Ath. Epiph. Baſ. Naz. Chryſ. Cyr. Conſtitut.

apoſt. 6, 47. 8, 13. Andr. cret. Method. Theodoret. Germ. conſtantinop. Theophyl. Man würde am beſten überſetzen: *Im Himmel*, ſehet, *preist man Gott; denn auf Erden iſt* nun *Friede*, *unter den Menſchen* wenigſtens, *welche* ihm *wohlgefällig ſeyn wollen.* Die Leſeart ευδοκιας aber ſcheint zu wenig durch Zeugen unterſtützt und kann viell. durch Zufall, viell. weil der Satz εν ανϑϱ. ευδοκια ohne και und αυτου allzu abrupt ſchien, entſtanden ſeyn. Sie iſt nicht ſowohl Leſeart der Occident. Recenſion, als faſt blos der latein. Ueberſetzungen. Was *dafür* geſagt werden kann, giebt Noeſſelt in ſeinen Exercitationes ad ſſ. ſcripturar. interpretationem p. 171. ſqq. (Halae 1803. 8.) Vgl. Pſ. 69, 14. καιϱος ευδοκιας. Pſ. 5, 15. ὁπλῳ ευδοκιας. — *Guter Wille*, ſc. ἐςαι durch den neuen Weltregenten. Alles unter Einem! Die Univerſalmonarchie der Gottgeweyhten nach Daniel, hebt allen Völkerzwiſt.

War dieſer Vs viell. eine den Hirten bekannte Strophe aus einem damaligen Meſſiaslied? Denn Volkslieder dieſer Art gab es gewiſs. Wie hätte eine Nation voll meſſianiſcher Hoffnungen, an Pſalmen gewöhnt, ohne neue Meſſiaslieder ſeyn können? In *ſonſt bekannten* Worten *denken und deuten ſich* die Hirten die Freude der Engel, deren Daſeyn ſie aus den fröhlich ſcheinenden Bewegungen der leuchtenden Nachterſcheinungen *ſchloſſen.* Es ſcheint nicht, daſs ſie Stimmen gehört haben. Aber wenn man ſie fragte: woher wuſstet ihr denn, daſs nun dies Kind als Meſſias geboren ſey, ſo antworteten ſie, in ihrer Deutung durch den Erfolg beſtärkt: der Engel hat es uns geſagt, das Himmelsheer hat desw. getanzt und gejubelt und dgl. So mag aus *lebhafter Deutung* und *noch lebhafterer Erzählung* die noch *vollere Nacherzählung*, welche uns aufbewahrt iſt, entſtanden ſeyn. Der Geſchichtforſcher muſs ſich nur allzuoft an dieſe dreyfache Gradation erinnern, und erwägen, was denn ihm, da er nur auf der dritten

Stufe

Stufe ſtehen kann, von der zweyten und erſten her durchſcheine!

Vs 15. ἀπέρχεσθαι *weggehen* ſc. εἰς τὸν οὐρανὸν wird *ſchluſsweiſe* hinzugedacht. „Wo anders konnten die verſchwundenen Erſcheinungen hingegangen ſeyn?“ οἱ ἄνθρωποι οἱ ποιμένες *die Leute*, nehml. *die Hirten*, wie im Teutſchen *die Hirtenleute*. Pleonasm. der Volksſprache. διέρχεσθαι *durchhin (über das Feld hin) gehen*. δὴ *aber doch*. Apg. 15, 36. ῥῆμα *das geſagte; das Ding* überh. ὁ κύριος *Gott*. γνωρίζειν *bekannt machen*.

Vs 16. σπεύδειν *eilen*. ἀνευρίσκειν entw. *auffinden*, Apg. 11, 4. oder *wieder antreffen*. In Rückſicht auf Jeſu Eltern war es ein *Wiederantreffen*. Im gemeinen Reden ſchleicht ſich oft ein Verbum ein, das nicht in gleichem Sinn auf alle damit verbundene Beziehungen paſst.

Vs 17. διαγνωρίζειν *vollſtändig bekannt machen*. BDL 118. εγνωρισαν. Vulg. It. *cognoverunt*. περὶ *was betrifft*. παιδίον *Knabe*. λαληθὲν *das geſagte* = was ſie nun als Sinn der Erſcheinung offenbar zu finden überzeugt waren.

Vs 18. θαυμάζειν περὶ *ſich wundern über* . .

Vs 19. συντηρεῖν Vs 51. *verwahren*. Dan. 7, 28. Nicht aus dem folg. συμβαλλειν, wohl aber aus dieſem Hinweiſen auf das „Aufbewahren aller dieſer ſonderb. Erfolge“ im Gemüth der Maria, erhellt, daſs dem Vf. dieſes απομνημονευμα die Maria als Zeugin davon bekannt war. Sie konnte auch in ſpäterer Zeit noch befragt werden. Apg. 1, 14. συμβάλλειν *zuſammenwerfen* zum Aufbewahren, oder auch, wie *conjicere*, zum Vergleichen, *zuſammenhalten*, *verſtehen lernen*, *enträthſeln*. (Wetſt.) Joſeph συμβαλων τω λογισμω το οναρ. Archaeol.

II, 5. 3. Apg. 4, 15. *mit einander conferieren.* Welchen Eindruck muſste es auf Maria machen, daſs nun ſo mancher Erfolg (ſie wuſste nicht, wie?) mit ihrer Erzählung von Gabriels Erſcheinung zuſammenſtimmte! *καρδία Gemüth.*

Vs 20. ὑποςρέψειν *umwenden* ſc. ἑαυτους. Gew. T. ἐπέςρεψαν gegen die bedeutendſten und meiſten Codd. Es führt zu dem Misverſtändniſs, als ob die Hirten zu den Heerden zurückgekehrt ſeyen. δοξάζειν *rühmen.* πᾶσιν, οἷς . . Atticismus. ἐπὶ *über, wegen.* ἤκουσαν bey der Krippe. καὶ εἶδον *denn ſie hatten es ja nun geſehen.* Eines beſtimmte und ergänzte ſich, ihnen unmerklich, in ihrem Gemüth durch das andere; was ſie von Maria zuvor gehört hatten, die Deutung des Phänoméns und das Gefundene.

Vs 21. ἐπλήσθησαν 1, 7. 2, 6. 22. ὀκτὼ nach Gen. 17, 12. Exod. 13, 1. Die Beſchneidung geſchah beſtimmt am *achten* Tage. Levit. 12, 3.

αὐτὸν. Lange vorher iſt nicht von dem Kinde, im Maskulinum, die Rede. Daher ſetzt der gew. Text το παιδιον. Man ſieht vielm. aus dem ächten αυτον, daſs urſpr. dieſe Erzählung unmittelbar mit Vs 7. zuſammenhieng und die Anekdote von den Hirten erſt dazwiſchen kam; ob durch Lukas? oder ſchon vor ihm, da dies απομνημονευμα von I, 5 — II, 52. einzeln verfaſst wurde? dies bleibt unentſcheidbar. τὸ κληθὲν u. ſ. w. Anzeige, daſs Maria dieſem ihrem Kinde den Namen gab. 1, 31.

IX. Abschnitt.

Luk. 2, 22 — 39.

Die gesetzliche Reinsprechung der Wöchnerin veranlasst von dem nahen Bethlehem eine Reise der Eltern Jesu nach Jerusalem. Schon verbreitete sich in der Gegend von Bethlehem die Kunde 2, 17. in diesem Kinde sey der Messias gebohren. Die Mutter besonders ist voll davon 2, 18. Einem biederen, vom nahen Erwarten des göttlichen Regenten längst begeisterten — Greis? oder Mann überhaupt? — zu Jerus. fällt die Bildung des Knaben, beym Eintritt der Eltern in den Vorhof des Tempels, auf. Durch die Freude, welche er an ihm hat, muss dann wohl die Mutter veranlasst worden seyn, ihm die Hoffnungen, welche auf diesem „Sprössling des alten Königshauses" ruhten, zu entdecken. Symeon ergreift sie mit Zuversicht und — was für uns das merkwürdigste ist — drückt in seiner Begeisterung die messianischen Erwartungen der Bestdenkenden in der Residenz aus, Erwartungen, welche gereinigter sind, als die der Maria, welche meist Gewalt und Herrschen hoffte 1, 51. ff. und die des Zacharias 1, 68. ff. welcher nur an Israel und fast blos an die dem Priester wichtige Seite der Sache dachte!! Erfahrner schildert der fromme Bürger von Jerusalem *a.* nach seiner näheren Kenntniss der furchtbaren Priesterdespotie die Besorgnisse, dass das messianische Heil nur unter vielem Widerstand und Kampf Vs 34. 35. sich durchdrängen müsse, umfasst aber auch *b.* in seinem durch das Verkehr der Hauptstadt mit Fremden mehr erweiterten Herzen Vs 32. andere Völker mit der Hoffnung, dass sie nach so vielen Prophetenstellen (zwar nicht geradezu, wohl aber) als Proselyten durch Uebertreten zu dem messianisch verbesserten Judenthum an diesem Lichte theilnehmen würden Schon wegen dieser Gradation in Darstellung der damals selbst

unter den Frommen so verschiedenen Hoffnungen vom Messias ist der von Lukas vorangestellte Familienaufsatz ein bleibend schätzbares Denkmal. Warteten gleich Viele auf παρακλησιν του Ισραηλ Vs 25., und waren gleich die Grundzüge dieser Nationalidee bey allen, den Prophetischreligiösen sowohl als den Pharisäern, Essäern, Sadducäern einerley, so zeigten sich doch in den Modificationen grosse Verschiedenheiten. Jeder musste, wie immer, die Zukunft und ihre Hoffnungen nach dem, was *er* für „tröstlich“ hielt, ansehen und sich ausbilden. Und so waren nicht nur die grossen Divergenzien, dass der Sadducäer eine Nationalmonarchie ohne grosse Rücksicht auf den Cultus, der Pharis. eben dieselbe, aber zu Verbreitung der ganzen Latreia seiner Sekte etc. als allein ächte παρακλ. Ισρ. ansah. Auch die Prophetischreligiösen mahlten sich diese messian. Nationalmonarchie nach Temperament (wie Maria), nach dem Amt (wie Zacharias), nach Lokalität der Kenntnisse und Erfahrungen aus, wie Symeon.

Eine eifrige Tempeldienerin, Channa, nickt Symeons Ansichten Beyfall zu und wird zu Verbreitung der neuen Kunde in Jerusalem sehr geschäftig.

Lukas 2, 22. Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ
καθαρισμοῦ αὐτοῦ· κατὰ τὸν νόμον Μωσέως ἀνή-
γαγον αὐτὸν εἰς Ἱεροσόλυμα, παραστῆσαι τῷ κυ-
23 ρίῳ, | καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου· ὅτι
„πᾶν ἄρσεν διανοῖγον μήτραν, ἅγιον τῷ κυρίῳ
24 κληθήσεται“ | καὶ τοῦ δοῦναι θυσίαν, κατὰ τὸ
εἰρημένον ἐν νόμῳ κυρίου· „ζεῦγος τρυγόνων, ἢ
δύο νοσσοὺς περιστερῶν.“
25 Καὶ ἰδοὺ, ἦν ἄνθρωπος ἐν Ἱερουσαλὴμ, ᾧ
ὄνομα Συμεών· καὶ ὁ ἄνθρωπος οὗτος, δίκαιος
καὶ εὐλαβὴς, προσδεχόμενος παράκλησιν τοῦ Ἰσρα-
26 ἠλ, καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον ἐπ᾽ αὐτόν. Καὶ ἦν

αὐτῷ κεχρηματισμένον ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ
ἁγίου, μὴ ἰδεῖν θάνατον, πρὶν ἢ ἴδῃ τὸν χρι-
27 στὸν κυρίου. Καὶ ἦλθεν, ἐν τῷ πνεύματι, εἰς
τὸ ἱερόν. καὶ ἐν τῷ εἰσαγαγεῖν τοὺς γονεῖς τὸ
παιδίον Ἰησοῦν, τοῦ ποιῆσαι αὐτοὺς κατὰ τὸ εἰ-
28 θισμένον τοῦ νόμου περὶ αὐτοῦ, | καὶ αὐτὸς
ἐδέξατο αὐτὸ εἰς τὰς ἀγκάλας αὐτοῦ καὶ εὐλόγησε
29 τὸν θεὸν καὶ εἶπε· Νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου,
30 δέσποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου, ἐν εἰρήνῃ· | ὅτι
31 εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου, | ὃ
ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν·
32 | φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν, καὶ δόξαν λαοῦ
33 σου Ἰσραήλ. Καὶ ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ
θαυμάζοντες ἐπὶ τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ· *
34 καὶ εὐλόγησεν αὐτοὺς Συμεών. * Καὶ εἶπε πρὸς
Μαριάμ, τὴν μητέρα αὐτοῦ· ἰδοὺ, οὗτος κεῖται
εἰς πτῶσιν καὶ ἀνάστασιν πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραὴλ,
35 καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον. | Καὶ σοῦ
δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν διελεύσεται ῥομφαία, ὅπως
ἂν ἀποκαλυφθῶσιν, ἐκ πολλῶν, καρδιῶν διαλο-
γισμοί.
36 Καὶ ἦν Ἄννα προφῆτις· θυγάτηρ Φανουὴλ, ἐκ
φυλῆς Ἀσὴρ * αὕτη, προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολ-
λαῖς. Ζήσασα ἔτη μετὰ ἀνδρὸς ἑπτὰ, ἀπὸ τῆς
37 παρθενίας αὐτῆς, | καὶ αὐτὴ χήρα ὡς ἐτῶν
ὀγδοήκοντα τεσσάρων· ἣ οὐκ ἀφίστατο ἀπὸ τοῦ
ἱεροῦ, νηστείαις καὶ δεήσεσι λατρεύουσα νύκτα
38 καὶ ἡμέραν. Καὶ αὕτη, αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐπιστᾶσα,
ἀνθωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ. Καὶ ἐλάλει περὶ αὐ-
τοῦ πᾶσι τοῖς προσδεχομένοις λύτρωσιν ἐν Ἱερου-
σαλήμ.

39 Καὶ ὡς ἐτέλεσαν ἅπαντα τὰ κατὰ τὸν νόμον κυρίου, ὑπέστρεψαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, εἰς τὴν πόλιν ἑαυτῶν Ναζαρέτ.

Vs 22. ἐπλήσθησαν 2, 6. καθαρισμὸς *Reinſprechung.* Ueber das treffliche moſ. Geſundheitsgeſetz Lev. 12, 1. ff. daſs die Mutter eines männlichen Kindes, welche die erſten ſieben Tage völlig, auch in Rückſicht auf den Beyſchlaf, für krank erklärt war, alsdann noch 33 Tage als unrein d. h. krank und folgl. auch zur Reſtauration ihrer Kräfte *von Arbeiten ausgeſchloſſen* ins Haus geſprochen war, hatte die Prieſterſchaft zu wachen und die Wöchnerin muſste ſich daher nach Verfluſs dieſer Periode mit einem mäſsigen Opfer vor dem Prieſter zeigen, welcher ſie alsdann erſt *rein*, d. h. aller Verrichtungen fähig, *erklärte.* Das *Reinmachen* iſt demnach hier eine *prieſterlich mediziniſche Erklärung*, wie öfters. Gew. Text: ἡμ. καθαρ. αὐτῶν *ihre Reinſprechungstage.* Sollte man etwa denken: *der Mutter und des Kindes?* oder nach dem folg. Plural ανηγαγον *der Mutter und des Vaters?* In der That gieng Unreinheit und Reinſprechung nur die Mutter, und weder das Kind noch den Vater an. αυτων verräth ſich alſo ſchon durch den hiſtoriſch unrichtigen Sinn, da der Vf. die Sache durchaus richtiger gewuſst haben muſs, als unächt. Dag. haben D. 47. 56. 61. 118. 220. Mt. 11. Pſevdo Ath. καθαρισμοῦ αὐτοῦ *Reinſprechung wegen ſeiner* = *des Kindes*, Vulg. It. Arm. Perſ. W. Aug. ſind ebenfalls für den Singular, und diesmal ſcheint hier die ächte Leſeart übrig zu ſeyn. Denn, αυτου vorausgeſetzt, iſt der Urſprung der andern Varietäten erklärt. Warum hing. αυτων in αυτου hätte verwandelt werden ſollen, wäre nicht *einzuſehen.* Viele hielten es für höchſt unanſtändig, von einem καθαρισμος *Jeſu* oder *wegen Jeſu* zu leſen, Misverſtand und Aberglaube verwandelten alſo αυτου in αυτων und bezogen dieſen Plural, *wider* die

levitiſche Anſicht der Sache, auf Vater und Mutter Jeſu. Andere wenige (der lat. Ueberſetzer des Irenäus III, 10. auch Amphiloch. und Copt. Ar. p.) lieſsen es lieber ganz weg. Ohne Zweifel auch aus dem ſchon angegebenen falſchen Grunde. Denn um dieſe Weglaſſung, mit Bengel im Gnomon, für ächt zu halten, reichen ſo wenige und an ſich unwichtige Gewährſchaften nicht zu, da alsdann, wie *αυτου* in den Text gekommen ſeyn ſollte, nicht erklärbar. *αὐτῆς* haben ſtatt *αυτου* blos einige Ausgaben, welche das: *ejus*, der Vulg. unrichtig überſetzten, und die von der Vulg. abhängigen Ueberſetzungen Ar. rom. und erp. Doch auch ein Ungen. b. Athanaſ. und Cd. 76. Viell. aus Conjektur. ἡμέραι καθαρισμοῦ . . *zur Reinſprechung erforderliche Tage*, 7 + 33 = 40. ἀνάγειν *hinbringen.* Wann? vgl. Matth. 2, 22. Weil das Hinbringen des Kindes nicht Geſetz geweſen ſey, nehmen manche an, *κατα τ. ν.* M. gehörte zu *καθαρισμου*. Aber Vs 23. folgert auch das *παραςησαι* aus einer moſaiſchen Verordnung, nur aus einer von dem Reinſprechungsgeſetz verſchiedenen. *παρίςημι ich ſtelle vor, präſentire.* τῷ κύριῳ *dem Landesregenten, Gott*, mittelbar, durch Vorzeigung des Kindes beym Prieſter. ἀνήγαγον bezieht ſich auf וְהַעֲבַרְתָּ Exod. 13, 12. παραςῆσαι auf הִקְרִיב Num. 18, 15.

Vs 23. *γέγρ.* Exod. 13, 2. Dieſe Worte geben zunächſt nur den Grund der übrigen Verordnungen über die Erſtgeburten, die Erklärung, daſs das Erſtgebohrne dem Jehovah eigen ſey, לִי הוּא. Das *παραςησαι τῳ κυριῳ* folgt (vgl. Num. 18, 15. לַיהוָה יַקְרִיבוּ *ſie haben es darzubringen dem Jehovah*) erſt aus Vs 13. לַיהוָה הַעֲבַרְתָּ *du ſollſt das Erſtgebohrne zum Jehovah*, in Jehovahs Eigenthum, *übergehen laſſen* und alsdann löſen. Oefters wird der Anfang einer Stelle ſtatt des Ganzen citiert. Nach Num. 18, 16. muſsten für jeden Erſtge-

bohrnen 5 Silberſeckel λυτρον bezahlt werden, weil er nach Exod 13, 2. und der althebr. patriarchaliſchen Sitte den Cultus hätte abwarten müſſen, wofür Num 3. die Leviten ſubſtituiert wurden. ἄρσεν *männliches Kind.* διανοῖγον μήτραν *den Muttermund öffnend* = *erſtgebohren.* ἅγιος *ausgeſondert gottesdienſtlich.* κληθήσεται *man ſoll es nennen und dafür achten.* Die Citation iſt aus Exod. 13, 2. und 12. zuſammengeſetzt. Vs 2. ſteht: ἁγιασον μοι . . . Vs 12. αφοριεις παν διανοιγον μητραν, τα αρσενικα, τω κυριω.

Vs 24. καὶ (ſc. ανηγαγον αυτον) τοῦ δοῦναι *um zu gleicher Zeit ſelbſt zu geben* . . τοῦ δ. „Scilicet *Lucas et Paulus* genitivo articuli, qui e graeca quidem ratione abeſſe debebat, particulam ל, quam Hebraei ita addere ſolent infinitivis, expreſſerunt exemplo Alexandrinorum interpretum.“ Fiſcher de vitiis Lex. N. T. p. 742. not. 6. θυσία *Opfer,* h. Brandopfer und Sündopfer. Levit. 13, 8. εἰρημένον *geſagt, edictum.* „ζευγος . . περις.“ ipſa verba des Geſetzes. Wer wenig vermöglich war, brachte ſtatt eines jährigen Lamms und einer Turteltaube Lev. 13, 6. blos 2 Turteltauben oder junge Tauben, Eine zum Brandopfer, wozu ſonſt das Lamm beſtimmt war, die Andere zum Entſündigungsopfer. Vs 8. Es folgt alſo hieraus allerdings (und Surenhus. βιβλ. καταλλ. p. 308. läugnet dies aus Verſehen) daſs Maria *nicht* vermöglich war, לא תמצא ידה לדי שה — ζεῦγος *Paar.* Lev. 5, 11. Alex. τρυγῶν *Turteltaube.* δύο *zwey.* νεοσσὸς oder νοσσὸς *ein Junges, pullus.* Gew. T. νεοσσοὺς. BEGHS 2* 44. 219. Mt. BV. νοσσοὺς. Die Form νεοσσὸς iſt ſonſt im N. T. nirgends und vielmehr attiſch. Es findet ſich aber in der Alex., wenigſtens nach dem Cod. *Alex.* gew. νεοσσὸς. νοσσὸς hing. hat das analoge ἡ νοσσιὰ oder — τὰ νοσσία? Luk. 13, 14. und τὰ νοσσία Matth. 23, 37. für ſich und iſt ungriechiſcher, folg. in der Orthographie dieſer Schriften wahrſcheinlicher.

Fischer de vit. Lex. 676. *περιςερὰ Taube.* Nach den Rabbinen brachte man diese Tauben nicht selbst zum Opferpriester, sondern warf den Preis in einen Schrank, der im Vorhof der Weiber deswegen stund. Reland Antiqq. SS. P. I. c. VIII. §. 12. p. 55.

Vs 25. *δίκαιος rechtschaffen. εὐλαβὴς gottesfürchtig* (urspr. *der etwas mit Sorgfalt anrührt.*) *προςδέχεσθαι erwarten. παράκλησις Zuruf, Aufmunterung. Ἰσραὴλ Jakobs Nachkommenschaft.* Die „bessern Zeiten" des Messias heissen in den Targumim öfter נֶחָמְתָא, so wie הגאולה העתידה (*ἡ μελλουσα λυτρωσις* vgl. Vs 38.) und der Messias selbst מְנַחֵם — *πνεῦμα Geisteskraft,* h. *ἅγιον* allem profanen entgegengesetzt. Gew. T. *ἅγιον ἦν.* ABEGHLS und mehr als 50 and. *ἦν ἅγιον.* Das ungewöhnlichere! *ἦν ἐπ᾽ αὐτὸν war auf ihn gleichs. herab würkend.* Sinnliche Beschreibung des innern Gefühls, welches psychologisch zu beurtheilen ist.

Συμεὼν. Lightfoot. Hor. hebr. ad Matth. 2, 1. 10. 34. J. D. Michaelis u. a. denken an Rabban *Samea* oder *Samai, Hillels Sohn, Gamaliels Vater,* welcher etwa 60 Jahre vor der Zerstörung des Tempels, als der neunte seit Esra, *Präsident des Synedriums* geworden ist. Nach dem Buch Juchasin fol. 19. 2. (s. Lightf. zu Luk. 2, 4.) war R. *Hillel* מִזֶּרַע דָּוִד מִן שְׁפַטְיָה בֶּן־אֲבִיטַל. „Liber genealogicus repertus est Hierosolymis, in quo scriptum est, Hillelem esse ex stirpe Davidis *per uxorem ejus* nempe Abitalem." Th. Hieros. Taamid fol. 68. 1. (Lightf. zu Matth. 2, 1. p. 256.) Folglich wäre dieser Symeon ein Verwandter von Jesu gewesen!! Dem Herodes I. da dieser noch Unterstatthalter von Galiläa und erst 15 Jahre alt war, widersetzte sich als Beysitzer des Synedriums nach Joseph. Archaeol. XIV, 17. S. 484. dieser *Σαμεας, δικαιος ανηρ και δια τουτο δεδοιεναι κρειττων* [zu gut, um sich zu fürchten!] Nachher da der röm.

Prätor Sosius und Herodes der I. 38 Jahr vor der aera Dionys. Jerus. 5 Monate belagerten, rieth er nebst seinem Lehrer, Pollio, zur Uebergabe. Er spricht dabey (wie bey Luk. 2, 25. 26.) prophetenartig: die Sittenverdorbenheit lasse kein anderes Mittel übrig! Herodes aber αυτον δια την δικαιοσυνην ετιμησε. Archaeol. ebend. u. XV, 1. Und Hoffschmeicheley war dieser sein Rath nicht gewesen. Denn Archaeol XV, 13. S. 541. verweigert Samai, im 17. Jahre der Reg. des Herodes, diesem den Unterthaneneyd, welchen H. zuerst forderte. Endlich wurde Er Nasi (Fürst) Israels, d. h. Präsident im Synedrium. Juchasin fol. 66. 2. — Reland Antiqq. SS. P. II. c. VII. §. 11. glaubt, Samai könne der Symeon des Lukas nicht seyn, denn wenn er Jesus für den Messias erkannt hätte, würde er nicht zum Nasi gewählt worden seyn. Man kann dag. sagen: Symeons Entdeckung über Jesus wäre für diesen durch Herodes bald höchst gefährlich geworden. Da das Kind dennoch gerettet und im verborgenen war, schwieg wohl jeder Freund der messian. Hoffnungen gerne davon bis zu seinem Mannesalter. Andere sagen: Samai würde seinen Sohn, Gamaliel, nicht als Pharisäer erzogen haben. Man kann antworten: Pharisäer zu seyn war an sich nichts schlimmes. Auch war Gamaliel gegen Jesu Anhänger gemäßigt Apg. 5, 34 — 39. viell. einer von denen, auf welche Joh. XII, 42. 43. deutet, als solche, die ohne ihren öffentlichen Einfluss aufzugeben für das Gute würken zu können dachten. — Einige and. Zweifel weiss ich mir weniger zu lösen: *a.* Sollte Lukas, oder sein Gewährsmann, einen so angesehenen und allgemein bekannten Mann blos ανθρωπος τις genannt haben? (etwa aus Schonung gegen den Lehrer seines Paulus??) *b.* ist der Name שַׁמַּאי Σαμεας gerade *Symeon?* Doch sagt R. Gans im Zemach: Jesu Nazareni nativitas contigit in diebus *R. Symeonis* filii Hillelis. Dieser also, gesetzt auch, dass seine Angabe blos seine Muthmassung und aus unserm Evang.

geschöpft ist, nahm *Samai* und *Symeon* für einerley Namen. Schrieb man blos שַׁמַּאי oder auch שַׁמַּעִי?

Vs 26. χρηματίζεσθαι *als Orakel bekannt gemacht seyn.* (von χρηματιζειν *eine nützliche Sache, ein Geschäft behandeln, beschliessen;* von welcher Grundbedeutung Raphel. e Polyb. p. 11. sq.) Josephus führt mehrere, auch aus diesen Zeiten an, welche die Zukunft durch Gott gewusst haben sollen. Z. B. den Essäer Menachem als προγνωσιν εκ θεου των μελλοντων εχοντα Arch. XV, 14. S. 542. Ist Symeon, Hillels Sohn, zu verstehen, so kann er, wie viele andere, aus dem steigenden Bedürfniss der Nation die Nähe der Hülfe durch den Messias augnriert und dann als Greis jedes dahin zielende Datum, also auch solche, wie Maria von ihrem Kinde erzählte, mit einer erwartungsvollen Aufmerksamkeit, welche eher glauben als abweisen mag, aufgenommen haben. ἰδεῖν θάνατον *sterben, den Tod sehen,* gl. als einen entgegen kommenden Feind. Ps. 89, 49. Eine durch die Meinung vom *erscheinenden Todesengel* gewöhnlich gewordene Redensart. πρὶν ἢ *ehe, als.* ὁ χριςὸς κυρίου. *Der vollständige Name eines israelit. Königs,* schon bey *Saul* 1 Sam. 10, 1. 12, 3. und selbst nach dessen Verwerfung noch 1 Sam. 24, 7. bey *David* 2 Sam. 19, 21. Alex. vom Simei: κατηρασατο τον χριςον του κυριου. Da im Text ὁ χρ. κρου ohne τοῦ steht, so muss in dieser Redensart κρου als ganz vereint mit χρ. übersetzt werden, wie *Gotteskönig, rex dominicus.* 9, 20.

Vs 27. ἐν τῷ πνεύματι *durch diesen göttlichen Instinkt.* Ein gewisser Drang in den Tempel zu gehen erhielt, durch den Erfolg, diese Erklärung. τῷ = τουτῳ. ἱερὸν *Tempel.* εἰςάγειν *hereintragen.* γονεὺς *genitor* und *genitrix;* γονεῖς *Eltern.* Das Kind musste zuerst in das *atrium mulierum* gebracht werden. Vgl. bey 1, 9. die Beschreibung des Tempels. Der Reinsprechung wegen trat alsdann die Wöchnerin unter das öst-

liche Thor des Vorhofs der Israeliten, das Thor Nikanors genannt. c. IX. §. 4. *εἰϑισμένον das als Ritus bestimmte.* *περὶ αὐτοῦ ihn, το παιδιον, betreffend.* Wahrsch. ist hier (vgl. bey Vs 23.) die *Auslösung des Erstgebohrnen* durch 5 Silberseckel (*Ein* solcher sollte damals 384 Gerstenkörner wägen. Reland Antiqq. SS. P. III. c. VI, §. 4.) zu verstehen. Num. 18, 16. Exod. 13, 1. ff.

Vs 28. *δέχεσϑαι fassen. εἰς τὰς ἀγκάλας in die Arme. εὐλογεῖν bona verba facere*, h. (*κατὰ*) *τὸν ϑεον*; daher = *Gott danken.*

Vs 29. *νῦν nun = von jetzt an*, bald oder später. Dass S. ein Greis gewesen sey, folgt nicht. *ἀπολύειν weggehen lassen*, wie den Sklaven von lästiger Arbeit. Freundliches Bild des Todes, bey allen, welche an des Lebens Lasten, an das „*ergastulum vitae*" denken. Gen. 15, 2. Num. 20, 29. Tob. 3, 13. 12, 8. fessum vita *dimittite* Parcae, Stat. Thebaid. VII. 366. Besonders musste es daher auch Ansicht des Stoikers seyn: Wartet, Menschen, auf Gott, bis er *σημηνῃ das Zeichen giebt και ἀπολύσῃ ἡμας ταυτης της ϑεραπειας und euch dieses Dienstes entläst.* *τοτ᾽ ἀπολύεσϑε προς αυτον.* Arrian. Epict. I, 9. נִפְטַר bedeutet *dimitti liberum* und daher *migrare e vita.* *δοῦλος Diener, Sklave.* *δεσπότης*, Apg. 4, 24. *Herr;* von Königen gegen Unterthanen, Hausherren gegen Diener. *ῥῆμα* Vs 26. = *χρηματισμος, innere Stimme.* *ἐν εἰρήνῃ zufrieden.* Plin. Panegyr. in Trajan. 22. Alii, *se satis vixisse, te viso, te recepto*, alii, nunc magis esse vivendum, praedicabant.

Vs 30. *οἱ ὀφϑαλμοί μου = hisce meis oculis.* Malerisch, wie Hiob 19, 27. *τὸ σωτήριον* 3, 6. *das heilbringende;* nichts anders als *σωτηρ*, aber als Neutrum alles mystisch umfassend, was man irgend in dieser Beziehung mit Grund hoffe, bekanntes und unbekannteres. 3, 6. (Die שְׁלָמִים Levit. 3. *Dank - und Freudenop-*

fer werden in der Alex. σωτήρια genannt, weil fie fich auf *Rettungen und Beglückungen des Jehovah* bezogen. Dies arripieren einige Opfertheologen der Chriften, felbft J. D. Michaelis in d. Anm. Allein diefe Opfer waren keineswegs *Entfündigungsopfer.* Blut und Fett kam von ihnen zum Altar, blos weil der Ifraelite beydes nie effen follte Levit. 3, 17. Das übrige Thier kam alsdann zum *Gaftmal*, als ἱερόθυτον, für jeden dazu gebetenen. Auch Ezech. 45, 15. 17. fagt nicht, dafs *Schelem* ein Entfündigungsopfer fey, fondern gebietet: man folle andere und diefe Opfer *richtig* bringen, um fich durch diefe Pünktlichkeit überhaupt Gott angenehm zu machen und (. . לְכַפֵּר עַל) „Verfchuldung *zuzudecken.*"

Vs 31. ἑτοιμάζειν *als bereit darftellen.* κατὰ πρόσωπον *coram*, *ihnen vor den Augen*, fie zu reizen. Rom. 11, 13. „Es foll *ihnen*, durch feine Würkungen *unter uns*, wohl in die Augen fallen." Apg. 3, 13. 25, 16. Gal. 2, 11. 14. Pf. 50, 21. λαοὶ *Völker*, auch Heyden! — Vgl. Inhaltsanz. und Jef. 60, 1. ff.

Vs 32. Vgl. Jef. 49, 6. 9. φῶς *Licht* = *Erleuchter*, *Aufklärer.* ἀποκάλυψις *Enthüllung.* εἰς αποκ. fc. γενομενον, τῶν ἐθνῶν = τοις εθνεσι. δόξα *Verherrlichung.* *Nationalehre* genug (Jef. 60, 3.) dafs *durch Juden* den Heyden ein Licht aufgehe! Um fo weniger folle der Jude diefe δοξα zurückftofsen.

Vs 33. Statt ὁ πατὴρ αὐτοῦ gew. T. Ἰωσήφ. Offenbar, damit in keinem Sinn an Jofeph als Vater Jefu gedacht würde! Und doch fteht diefe notorifche Correktur in den übrigen *Mffen*, aufser BDL 1. 33. 131. Vatic. 359. Von den Verfs. haben Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rde. Slav. 1 Vulg. Cdd It. auch Orig. interpr. ausdrückl. Cyr. hierof. Aug. Hier. ὁ πατηρ, oder ὁ πατηρ αυτου. θαυμάζοντες. Nicht nur wuchs bey

jeder neuen Beſtätigung ihrer Hoffnungen ihr *freudiges Erſtaunen*, ſondern hier war auch die Auslegung, „für alle Völker“ mehr, als ſie vorher gedacht hatten, wenn gleich auch Symeon nur erſt an die den Heyden offene Judengenoſſenſchaft als Mittel, am Meſſias Theil zu nehmen, nach den Propheten denken konnte.

Vs 34. Καὶ εἶπε, abgeſondert von dem εὐλογεῖν *glücklich preiſen.* בֵּרֵךְ zugl. *Abſchied nehmen.* πρὸς Μαριὰμ weil gerade *ſie* ihm ihre Hoffnungen erzählt und wahrſch. blos von der frohen Seite wie 1, 48. ff. erzählt hatte. κεῖται *er liegt da* gleich einem *Felſen.* εἰς ſc. το γινεσθαι לִהְיוֹת *ſo, daſs* durch ihn *entſtehen wird bald . . bald . .* πτῶσις *das Fallen.* Sirac 30, 6. πολλοι εδοθησαν εις πτωμα. Gedankenähnlichkeit mit Jeſ. 8, 14. 15. צוּר מִכְשׁוֹל. Der Anfang des Vs 14. aber וְהָיָה לְמִקְדָּשׁ kann nicht auf εις αναςασιν bezogen werden; man müſste denn annehmen, Symeon habe לְמֵקִים im Sinn gehabt. ἀνάςασις *Aufſtehen*, ſich aufhelfend am Felſenſtück. σημεῖον ſc. θεου *einer, durch welchen Gott manches andeutet.* לְאוֹת וּלְמוֹפֵת Jeſ. 8, 18. *bedeutungsvolles Phänomen.* מוֹפֵת iſt Ezechiel ſelbſt — 12, 7. da er alles, was die Judäiſchen Deportierten in dem Anfang der גוֹלָה thun muſsten, ihnen zur Vergegenwärtigung that. ἀντιλεγόμενος *dem Widerſpruch ausgeſetzt;* ἁμαρτωλων αντιλογια Hebr. 12, 3.

Vs 35. Καὶ *auch* ſc. ſagte Sym. Nach dieſer Interpunktion paſst δὲ. ψυχὴ *Seele, das Innerſte.* διέρχεσθαι *durch etwas hin gehen.* ῥομφαία *gröſseres Schwerdt.* Beſchreibung tiefen Schmerzens, der gl. *das Herz durchbohrt.* Pſ. 42, 11. 73, 21. Mit welcher Angſt muſs die Mutter dem Schickſal des Sohns, den ſie nicht, wie ſie gemeynt, ſo bald ſiegen und herrſchen, vielm. von allen Mächtigen gehaſst und gedrängt ſah, lange

ſchon zugeſehen haben, auch ehe ſie unter ſeinem Creuze ſtand! — Oder iſt dieſe ῥομφαια nach dem folgenden wie Hebr. 4, 12. Bild göttlicher *Geiſtesprüfung*, ob und in welchem Sinn jeder meſſianiſch denke? ὅπως αν *damit*, ſtatt ὡς oder auch: *wenn etwa* = καϑ' ὅ πως *je nachdem.* πως *forte.* Das ἄν ſchickt ſich am beſten zur letzteren Bedeutung. Dich ſelbſt, deine innerſten Geſinnungen, wird der Herzenskündiger nicht ohne einſchneidende Gefühle prüfen, wenn erſt viele, bald ſo bald anders, enthüllen werden, worinn ihre Meſſiashoffnungen beſtanden hatten. ἀποκαλύπτεσϑαι *enthüllt, offenkundig werden.* ἐκ πολλῶν ſc. ανϑρωπων מֵרַבִּים. καρδιῶν διαλογισμοὶ מְזִמּוֹת לֵב *Herzensgedanken, verborgenſte Geſinnung.*

Vs 36. Καὶ ἦν Ἄννα προφῆτις *es gab auch eine Begeiſterte, Namens Channah.* חַנָּה. Sonſther unbekannt. προβεβηκ. 1, 7. μετὰ *mit.* ἀνὴρ *Ehmann.* ἀπὸ *ſeit.* παρϑενία *Zeit vor der Verheurathung, Jungfrauenſtand.* Die Morgenländerinnen werden oft frühe, doch Jüdinnen nach der Rabbinen Rathſchlägen nicht vor dem 12ten Jahr verheurathet. Selden. Uxor Ebr. P. II. c. 3. p. 104. αὕτη beziehe ich zum vorherg. weil im Hebräiſchen das הִיא ſo am Ende der Rede ſtehen würde. Ζησασα — τεσσαρων ſteht gl. parenthetiſch, um das προβεβ. zu beſtätigen.

Vs 37. καὶ αὐτὴ, (ὡς) χηρα, *und* nun *als Wittwe* . . Sie war nach dieſen Notizen ungef. 12 + 7 + 84 = 103 Jahre alt; hatte ſich auch nicht zu der von den Andächtigſten für verdächtig geachteten zweiten Verheurathung entſchloſſen. ἡ ſc. τοιαυτη οὖσα. οὐκ ἀφίςασϑαι *nicht abſtehen, entfernt ſeyn.* Levit. 10, 7. Exod. 38, 8. Sie pflegte im Tempel keinen Tag zu fehlen. 24, 13. δέησις *Flehen.* λατρεύουσα ſc. ϑεῷ. νύκτα καὶ ἡμέραν *Tag und Nacht.* Sie hatte *bald*

dieſe *bald* jene gottesdienſtl. Uebung, jetzt einen Faſttag, dann Gebetsſtunden bey Tag, dann wohl auch Nachts.

Vs 38. ἐπιςᾶς 2, 9. *dazu ſich ſtellend.* αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade zu dieſer Stunde.* Daſs ſie im Tempel war, konnte nicht wie Vs 27. bewundert werden. Dies war ihre Sitte ſo. Aber daſs *gerade die Stunde* zutraf, hält der Vf. doch gerne für auffallend. ἀνθομολογεῖσθαι *erwiedernd Beyfall geben* dem Symeon, ὁμολογ. Hebr. 13, 15. τῳ κυρίῳ *in Beziehung auf Gott, Gott zum Lob.* Pſ. 78, 14. Eſr. 3, 11. Sirach 17, 27. 28. Καὶ ἐλάλει *Auch ſprach ſie.* Ob klug genug? Von dieſer weibl. Beredſamkeit her ſcheint Argwohn bis zu Herodes I. gekommen zu ſeyn. περὶ αὐτοῦ Jeſus. Vs 33. αυτος geht oft nicht auf das nächſtzuvorgeſagte, ſondern auf das, was dem Redenden hauptſächlich in Gedanken liegt. λύτρωσις *Freymachung*, von aller Art des Drucks im irdiſchen und geiſtigen, wie jeder nach ſeinem Sinn ihn fühlte. ἐν iſt in B. I. 72. 114. 229*. Syr. Copt. Sahid. Arm. Goth. Sax. Vulg. ms. Cdd. It. Iren. Aug. Hier. Beda. wahrſch. blos ausgefallen wegen des vorhergehenden *ιν*. Es entſtund daraus ein feiner Sinn: פְּדוּת יְרוּשָׁלַםִ *Jeruſalems Rettung.* Um ſo leichter ſtimmten mehrere Verſs. damit überein. Und doch iſt hier dieſes „exquiſite" nur Zufall. Symeon etc. hofften ja auf mehr, als *blos* Jeruſalems Befreyung. (חֵרוּת יְרוּשָׁלַםִ und גְּאֻלַּת צִיּוֹן iſt Inſchrift der Makkabäiſchen Münzen.)

Vs 39. τελεῖν *ausführen.* ὑποςρέφειν *umkehren.* πόλις ἑαυτῶν *ihre Wohnſtadt.* Gew. T. αυτων. ABDGKL und viele and. ἑαυτῶν.

Würde nicht jeder, wenn wir blos das Evangelium des Lukas hätten, für nothwendig halten, die Rückreiſe nach Galiläa ſogleich von der Abreiſe aus Jeruſalem

zu

zu datieren? Und doch kommt nun die Geschichte der Mager etc., der Aufenthalt in Aegypten etc. dazwischen. Folgerungen: 1. So gewiss ist es, dass aus solchen Differenzen hier, wie in allen Geschichtschreibern, *nur scheinbare Widersprüche* entstehen, dass aber 2. gerade auch damit man nicht ohne Grund wahre Widersprüche in ihnen entstehen mache, die Beobachtung festzuhalten ist, wie oft zwischen das, was die Evangelisten ohne Umstände verbinden, noch manches vorbereitende hineingedacht werden müsse! Auch folgt 3. aus solchen Stellen, dass Lukas, wenigstens da er schrieb, des Matthäus Evangelium (wenn er es gleich in Palästina gelesen und zum Theil excerpiert haben mochte!) nicht vor sich hatte. Dissonanzen, wie diese, würde er durch einen Wink gehoben haben. Vgl. Luk. VII, 1 — 10. gegen Matth. VIII, 5 — 13. Luk. VI, 17 — 49. gegen die Rede vom Berge bey Matthäus V. VI. VII. J. D. Michaelis Anm. zu Luk. 2, 39. sagt: „Lukas läfst das aus, was bey Matth. steht, wovon er *wohl nichts wissen* mochte.“ Es folgt aber nur, dass L. das Matthäusevangelium *nicht ganz* vor sich hatte. — Dass, wie M. ebendas. bemerken will, Jesu Eltern, selbst wenn sie zu Jerusalem im Sinn hatten, nun unmittelbar nach Nazareth zurückzukehren, absichtlich noch einmal nach Bethlehem gereist seyen, weil der Rückweg nach Galiläa *ohne Karavane* über Bethlehem und Jericho der sicherste gewesen, ist nicht darzuthun. Pococke Th. 2. §. 49. auf welchen sich M. beruft, reist von Jericho über Bethlehem nach Jerus. nicht der Strasse wegen, sondern um Bethl. zu besuchen. Wie viele sonstige Gründe aber konnte Joseph haben, noch einmal nach B. zu gehen; vielleicht dort eine Arbeit zu vollenden? oder von Zacharias und Elisabeth sich zu verabschieden? etc. oder würklich dort zu bleiben, wenn er gleich nachher diesen Gedanken ändern musste? Vgl. bey Matth. 2, 21.

X. Abschnitt.

Matth. 2, 1 — 12.

Herodes I. so argwöhnisch und zu grausamen Mitteln entschlossen, wie, besonders in seinen letzten Jahren, er von Josephus in der Archäologie durch Thatsachen geschildert wird, müsste durch seine Laurer schlecht bedient worden seyn, wenn er nicht bald erfahren hätte, dass unter dem gemeinen Volke von einem „neugebohrnen Messias" ein Gerede sey. Maria selbst war zu voll von ihren Hoffnungen, um sie zu unterdrücken. Die Hirtenerscheinung in dem von Jerusalem wenig entlegenen Bethlehem ward verbreitet. Luk. 2, 18. Wenn selbst der Auftritt mit Symeon im Tempelvorhof verborgen hätte bleiben können, so verbreitete Channa die Kunde. Vs 38. Indess würde H. ein unter dem Pöbel neugebohrnes Kind noch wohl eine Weile übersehen haben. Ein Messias noch in Windeln konnte ihm erst wenig furchtbar scheinen. Nun aber kommen einige fremde Astrologen — von Osten, aus dem Lande der Sterndeuterey — nach Jerusalem, hören verm. unter religiösen Juden etwas von den Notizen der Channa, Symeons u. s. w. erkundigen sich also nach „einem neugebohrnen jüdischen Königssohn", versichern, eine Constellation, welche für ihn bedeutsam seyn möge, beobachtet zu haben und wünschen gelegenheitlich, bey ihrer Besuchung des für den ganzen Orient vielfach merkwürdigen Jerusalems, wohin sie aber nicht gerade um dieser einen Ursache wegen gekommen waren, ihn selbst zugleich zu sehen.

Sie fragen keineswegs nach dem „Messias" und man kann sich daher die Mühe ersparen, entw. Kenntnisse über den Messias auf sie von Bileam, oder Daniel herab zu leiten, oder diess

Anekdote desw. unglaublich zu nennen. Auch kann man immer die hergebrachte Auslegung aufgeben, welche den Stern als ihren himmlischen Führer, nicht blos als Veranlasser ihres Nachfragens, ansehen lehrte. So wäre ja die Astrologie auf der einen Seite als wichtige Entdeckerin kanonisiert, auf der andern aber wäre doch das Ziehen der himmlisch geleiteten nach Jerusalem ein Irregeführtseyn gewesen, welches unmittelbar der Gottheit zuzuschreiben, bes. für den, welcher an die unschuldigen Schlachtopfer zu B. denkt, eine gewagte Hypothese seyn möchte.

Ungeachtet also die fremden Gelehrten „blos überhaupt aus denen nach ihrer Astrologie für Judäa bedeutsamen Sternen einen neugebohrnen Königssohn antreffen zu müssen" versicherten, so konnte doch, durch Zusammenhalten jener Gerüchte mit ihrer Nachfrage, für einen alten König, welcher 5 Tage vor seinem Tode noch seinem nächsten Erben den Kopf abschlagen liess (Archaeol. XVII, 399.) leicht der Verdacht von einem geheimen Plan, das Volk für eine Rebellion zu bearbeiten, entstehen. Ob er gegründet genug sey, um die härtesten Maasregeln dagegen zu gebieten, war für Herodes I. keine Frage. Nur wohin die Spuren leiten, musste er wissen. Er findet für gut, selbst Aufsehen zu erregen, um das geheime ans Licht zu ziehen. Daher, und gewiss weder aus Andacht, noch aus Unkenntniss der pharis. Schriftdeutungen über das Wann und Wo des messianischen Erscheinens, sein Entschluss, vom Synedrium hierüber sich ein „Bedenken stellen" zu lassen. Ganz Jerusalem erfährt dadurch, dass der furchtbare Alte etwas ihm gefährliches wittere und war, nicht wie er oder für ihn, sondern zum voraus durch banges Erwarten, wo diesmal seine Rache ausbrechen werde, in Bewegung.

Das Gutachten des Synedriums zeigt uns, wie damals die Majorität über die vorgelegte Frage dachte, nicht — wie wir darüber zu denken und Micha's Stelle zu exegesieren haben! Und doch hat man so lange diese Schriftauslegung des jüd. Hohenraths zum Polarstern der christlichen gemacht; so lange der

Stelle des Micha Gewalt angethan, weil die Pharis. und Sadducäer dies gethan hatten; so lange die Erklärung dieser sonst so verworfenen Führer, blos weil sie in der Bibel (als erzählt) steht, wie eine biblische vertheidigt und „vindiciert"!! — Für Herodes musste die Antwort, zusammengenommen mit den Gerüchten von Bethlehem her, ein entscheidender Wink seyn: dass man gerade jetzt die Aufmerksamkeit des Volks nach Bethlehem zu lenken suche. Er spricht nun die Astrologen. Als wahrscheinlich fand er jetzt, dass wenigstens sie selbst von einer geheimen Absicht nichts wüssten. Würde er ihnen sonst nicht laurende Begleiter zugegeben haben? Auch sie gehen in gerader Einfalt, ohne noch Herodes's Ränke zu ahnen, seinem Winke nach.

Da sie dem bezeichneten Bethlehem sich nähern, sehen sie sich auch einmal wieder nach der Constellation um, welcher sie zuvor, da sie noch im Osten von Judäa waren, die Bedeutsamkeit, dass ein „neuer König" für Judäa gebohren sey, nach ihren astrolog. Regeln zugeschrieben hatten. Sie erblicken diese Constellation über Bethlehem hin (der Text sagt nicht: gerade über dem Wohnhause des Kindes) stehend und nehmen gerne und mit Freude auch dieses als ein Datum an, dass sie nicht irre geschickt seyen. Es war ja, wie wenn ihnen ihr bedeutungsvolles Gestirn vorangegangen wäre. Auch finden sie das Kind, weil sie nach einem neugebohrnen König fragen und das Gerücht vom messianischen Sohn der Maria im kleinen Städtchen schon im Umlauf war. Was ihnen nun von der Mutter, den Hirten etc. erzählt wird, entscheidet ihnen, dass sie mehr gefunden, als sie zu suchen gewusst hätten. Auch erzählen sie jetzt, wie begierig Herodes auf das Kind sey, wie er selbst seine Verehrung ihm zu bezeugen versprochen habe. Herodes aber ist sogar den Bethlehemiten so bekannt, dass sie den landfremden Astrologen über ihn leicht die wahre Deutung geben können. „Nein; nur diesem kein Wort von unserm Messias. Ihn, euch und uns würde er wie seine eigenen Frauen und Kinder behandeln; der bluttriefende Idumäer." Nach diesem Aufschluss ist es den Magern, im Wachen und Schlafen, klar

genug, daſs auch ihre Gutmüthigkeit von ihm getäuſcht ſey und ſie ſich kaum ſchleunig und verborgen genug entfernen konnten.

In dieſer pragmatiſchen Zuſammenſtellung paſst jeder Zug der uns überlieferten Erzählung, wie ſie da liegt, mit dem Charakter der handelnden Perſonen und ihren Verhältniſſen gegen einander, wie wir dieſe theils hiſtoriſch ſonſther kennen, theils, in Verbindung mit dem ausdrücklich angegebenen, pſychologiſch zu entdecken vermögen. Nur, wenn man, wie gewöhnlich geſchieht, mehr hineinlegt, als die Erzählung behaupten will und kann — z. B. eine vorläufige Kenntniſs meſſianiſcher Erwartungen unter fernherkommenden Magern, eine für unſere Exegeſe zum Muſter beſtimmte Unfehlbarkeit der rabbiniſchen Auslegung von Micha 5. etc. — alsdann nur würde die ganze Erzählung, aber ohne innere Schuld, bis zum Unglaublichen räthſelhaft. Der Familienauſſatz erzählt, nach der Anſicht des Vfs. eines ungelehrten Juden, ſehr richtig. Der Pragmatiker muſs alsdann den Geſichtspunkt des Herodes, den des Synedriums, den der Reſidenzbewohner etc. nach dem Gang der Hofintrigue, des gelehrten Bedenkengebens, der Polypragmoſyne in Reſidenzen u. dgl. m. zu faſſen wiſſen. Immer aber ſind dieſe Mager die erſten Heyden, welche Jeſus als Meſſias kennen lernten und ihr Feſt bleibt das Feſt ſeiner „Epiphanie für Nichtjuden."

Im Widerſpruch mit Luk. 2, 39. ſteht dieſe Geſchichte auch *nicht*. Es iſt nicht eine chronologiſche Künſteley, ſondern die natürlichſte Zuſammenſtellung beyder Nachrichten, wenn man annimmt: *zunächſt* nach der Darſtellung im Tempel ſeyen Joſeph und Maria mit dem Kinde nach Bethlehem zurückgegangen, dort von den Magern aufgefunden, alsdann nach Aegypten durch die Furcht verjagt worden, und erſt nach der Rückkunft wieder nach Nazareth gekommen. Daſs ſie bis vor der Flucht noch zu Bethl. waren, wird durch den blos beyläufigen, folgl. gewiſs nicht erdichteten Umſtand ſehr beſtätigt, daſs Joſeph, da

er aus Aegypten zurückkehrte, zunächst *nach Judäa* zu gehen im Sinn hatte. Matth. 2, 21. 22.

Das Geschehene konnte unter den Christen nach J. Tode um so mehr Aufmerksamkeit erwecken und bedeutsamer scheinen, als es an sich war, weil man sich dadurch Stellen wie Jes. 6, 6. (παντες εκ Σαβα ἥξουσι, φεροντες χρυσον και λιβανον etc.) vgl. Ps. 72. 68. leichter zu erklären meynen konnte. s. auch Tob. 13, 11.

Matthäus II, 1. Τοῦ δὲ Ἰησοῦ γεννηθέντος ἐν Βηθ-
λεὲμ τῆς Ἰουδαίας, ἐν ἡμέραις Ἡρώδου τοῦ βα-
σιλέως· ἰδοὺ μάγοι, ἀπὸ ἀνατολῶν, παρεγένοντο
2 εἰς Ἱεροσόλυμα, λέγοντες· Ποῦ ἐστιν ὁ τεχθεὶς
βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; εἴδομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν
ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ καὶ ἤλθομεν προσκυνῆσαι
αὐτῷ.
3 Ἀκούσας δὲ Ἡρώδης ὁ βασιλεὺς ἐταράχθη, καὶ
4 πᾶσα Ἱεροσόλυμα μετ' αὐτοῦ. Καὶ συναγαγὼν
πάντας τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς τοῦ λαοῦ,
ἐπυνθάνετο παρ' αὐτῶν· ποῦ ὁ χριστὸς γεννᾶται;
5 Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· ἐν Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας·
6 οὕτω γὰρ γέγραπται διὰ τοῦ προφήτου· Καὶ σὺ,
Βηθλεὲμ, (γῆ Ἰούδα) οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ ἐν
τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα· ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγού-
μενος, ὅστις ποιμανεῖ τὸν λαόν μου, τὸν Ἰσραήλ.
7 Τότε Ἡρώδης λάθρα καλέσας τοὺς μάγους, ἠκρί-
βωσε παρ' αὐτῶν τὸν χρόνον τοῦ φαινομένου ἀστέ-
8 ρος. Καὶ πέμψας αὐτοὺς εἰς Βηθλεὲμ, εἶπε·
πορευθέντες, ἀκριβῶς ἐξετάσατε περὶ τοῦ παιδίου·
ἐπὰν δὲ εὕρητε, ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως κἀγὼ
9 ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ. Οἱ δὲ, ἀκούσαντες
τοῦ βασιλέως, ἐπορεύθησαν.

Καὶ ἰδοὺ, ὁ ἀστὴρ, ὃν εἶδον ἐν τῇ ἀνατολῇ,
προῆγεν αὐτοὺς, ἕως ἐλθὼν ἐστάθη ἐπάνω οὗ ἦν
10 τὸ παιδίον. Ἰδόντες δὲ τὸν ἀστέρα, ἐχάρησαν
11 χαρὰν μεγάλην σφόδρα. Καὶ ἐλθόντες εἰς τὴν
οἰκίαν, εἶδον τὸ παιδίον μετὰ Μαρίας τῆς μητρὸς
αὐτοῦ καὶ πεσόντες προσεκύνησαν αὐτῷ· καὶ ἀνοί-
ξαντες τοὺς θησαυροὺς αὐτῶν, προσήνεγκαν αὐτῷ
δῶρα, χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν.
12 Καὶ χρηματισθέντες κατ' ὄναρ, μὴ ἀνακάμψαι
πρὸς Ἡρώδην, δι' ἄλλης ὁδοῦ ἀνεχώρησαν εἰς τὴν
χώραν αὐτῶν.

Vs 1. γεννηθεὶς *gebohren.* Βηθλ. τ. Ἰουδαίας. Es gab auch ein Bethlehem im Stammland *Zabulons* Jos. 19, 15. Ἡρώδης Luk. 1, 5. Jetzt ein beynahe 70jähriger Greis. jüd. Kr. 1, 20. S. 772. μάγος (vgl. Castell. Lex. perf. p. 511.) persisch مُغ *Mog*, arab. مَجُوسي *Medschusi* ist (nach Gentius not. ad Rosarium Sadii p. 4. und Reland Dissertt. misc. II. T. p. 190. 266.) urspr. so viel als *Geber* گبر *Feueranbeter.* Späterhin wurden diese nächsten Anhänger der Zoroastrischen Lehre für die übrigen Persischen Stämme *Priester und Gelehrte.* Theodotion setzt im Daniel μαγος für אַשָּׁף. — Seit Ausbreitung der pers. Herrschaft wurden von mehreren Nationen manche unter diese *geheimnißvollen Führer des Volks* (wie unter die Babylonischen Gasdäer, Daniel) aufgenommen. Nach dem Untergang des pers. Weltreichs zog sich der ursprüngliche Magerstamm wieder unter die *Gebern* zurück und der Name *Magus* wurde, wie jetzt *Chakam*, der *Ehrenname jedes Orientalen, welcher geheimere Kenntnisse besaſs, oder zu besitzen vorgab.* s. Simon Magus. Die reisenden Magi unsers Textes

können ſogar, da ſo viele Juden in Babylonien, Arabien etc. zerſtreut lebten, und manche auch Theurgie und Aſtrologie trieben, *Juden* geweſen ſeyn. Apg. 13, 6. 8. μάγον . . ἰουδαῖον. — Was man um Jeſu Zeit von den im *beſſeren* Sinn ſo genannten Magern dachte, zeigen folgg. Stellen, Magi . . genus *ſapientum et doctorum* habetur in Perſis. Cic. de Divinat. I, 23. In Perſis *augurantur et divinant Magi*, qui *congregantur in fano* commentandi cauſſa atque inter ſe colloquendi . . . nec quisquam *rex Perſarum* eſſe poteſt, qui non ante *Magorum diſciplinam ſcientiamque* perceperit. Plin. H. N. 29, 3. Εν Περσαις μεν το Μαγων· οἱ τα φυσεως εργα διερευνωμενοι προς επιγνωσιν αληθειας καθ' ἡσυχιαν τας θειας αρετας τρανωτεραις εμφασεσιν ἱεροφαντουνται τε και ἱεροφαντουσι. Philo l. qd. omn. prob. liber. T. II. p. 456. — Ἀνατολαὶ *öſtliche Gegenden.* Welche? dies wuſste wohl der Vf. des Familienauffatzes ſelbſt nicht. Würde er ſonſt wiederholt Vs 2. 9. 12. ſo unbeſtimmt geſprochen haben? Maria, Joſeph hatten nicht ſorgloſe Muſse genug gehabt, auf die Frage: wo ſie denn zu Hauſe ſeyen? zu kommen. Mit Judäa ſtund aus dem entfernteren Orient *Babylonien* in der meiſten Verbindung. Auch *Arabien* iſt für Judäa *Orient.* Geneſ. 25, 6. B. Richt. 6, 3.

Vom theurgiſchen und aſtrologiſchen Hang des ganzen damaligen Zeitalters, welcher auch in der Geſchichte von Ausbreitung des Chriſtenthums ſo vieles erkläret, ſ. Meiners Beytrag zur Geſch. d. Denkart der erſten chriſtl. Jahrhh. Leipz. 1782. Weil für den ſtaunenden Aberglauben immer das fremdartigſte das liebſte iſt, ſo galt der Theurg und Aſtrologe aus „Oſten", beſ. aus Perſien oder Aegypten leicht am meiſten. ſ. Ebendeſſ. Geſch. des Verfalls der Römer. Wien 1791. S. 270. ff. beſ. von der Sterndeuterey S. 277. z. B. „Clarum Othoni annum *obſervatione ſiderum* affirmant (Mathematici); genus hominum potentibus infidum, ſperantibus fallax, quod in

civitate nostra *et vetabitur semper et retinebitur.* Tacit. Hist. I, 22. Vgl. Plin. 30, 1. 2.

Vs 2. τεχθεὶς *gebohren* h. *neuerlich gebohren.* βασ. τ. ἰουδ. überhaupt *Judäischer König;* nicht gerade: Messias. ἀστὴρ *Stern*, auch *Gestirn.* αὐτοῦ ὁ ἀς. s. die Inhaltsanz. Der *Stern Jakobs*, von welchem Bileam Num. 24, 7. ist *metaphorisch* allerdings so viel, als ein glücklicher, siegreicher Isr. Regent. Aber dass dieser, wäre er nun David oder Jesus, durch einen *Stern am Himmel* angedeutet werden würde, dies konnte nur die Sterndeuterey der auf messianische Weissagungen horoskopierenden Exegeten dem Bileam in den Sinn schieben. Der sich selbst als Messias einführende בַּר כּוֹכָב (= Sohn *eines* Sterns, nicht: *des* Sterns) unter Hadrian nannte sich zwar nach dieser Stelle so. Aber nicht als ob er sie astrologisch verstanden hätte. Er selbst wollte *Israels Glücksstern* heissen. — Sagen von einem *Weltbeherrscher, der aus Osten komme,* s. bey Tacit. Hist. I, 10. II, 1. 78. Sueton. Vespas. 4. Joseph. B. J. 2, 8. Aber dass diese Sagen *jüdischen Ursprungs* gewesen, auch dass sie jenen Kosmokrator *aus Judäa* und nicht vielm. aus Osten üherh. erwarten liessen, ist historisch nicht darzuthun. ἀστὴρ αὐτοῦ *ihn bedeutendes Gestirn.* Die Astrologie bezog gewisse Gegenden des Himmels auf gewisse Gegenden der Erde. Was in jenen geschah, betrachtete man nach gewissen Deutungsregeln als bedeutsam für diese. Auf diese Weise wurde ein Stern *Zeichen der Apotheose.* Ecce Dionaei processit *Caesaris astrum.* Virg. Ecl. IX. 47. Dieses astrum war nach Plin. H. N. II, 23. ein *sidus crinitum*, ein Comet gewesen, welcher um 11 Uhr des Tags, 7 Tage nach einander, während der Spiele, welche, kurz nach Jul. Cäsars Tod, August seiner Mutter Venus zu Ehren gab, sehr hell erschien. August L. 2. de memoria Vitae suae (s. Plin. H. N. 2, 23.) sagt davon: eo sidere significari *vulgus* credidit Caesaris animam inter

Deorum immortalia numina receptam, quo nomine id insigne (ein Stern, das Symbol der Apotheose) simulacro capitis ejus, quod mox in foro consecravimus, adjectum est. August selbst aber, „*interiore* gaudio *sibi* illud natum *seque* (als Regent) *in eo nasci* arbitratus est." Vgl. Sueton. Caes. 88. Auch Juden glaubten, die Geburtsstunde grosser Männer werde am Himmel gesehen. Jalkut Rubeni f. 32. Qua hora natus est Abrahamus . . stetit *quoddam sidus in oriente* et deglutivit quatuor astra, quae erant in 4 coeli plagis. Dixerunt *sapientes Nimrodi:* natus est Tharae filius hac ipsa hora, ex quo egressurus est populus, qui possidebit praesens et futurum seculum [τοὺς αἰῶνας = das Weltreich der Juden ohne Ende. s. Daniel.] — Propheten sahen Astrologie als Irrthum, aber mitunter als Anlass an, damit geschähe, was die Gottheit bewürkt haben wolle. Ezech. 21, 11. 12. ἡ ἀνατολὴ *Orient.* Vs 9. Oder etwa: *Aufsteigen, ortus,* des Sterns? προσκυνεῖν Orientalische Ehrenbezeigung nicht blos gegen Gott, sondern gegen Vornehmere. *Man fiel auf die Kniee, legte die Hände vorwärts auf den Boden und beugte den Kopf bis dahin.* Nach Herodot. I, 134. war *Küssen auf den Mund*, anstatt des Grüssens, zwischen Personen von gleichem Rang Sitte, *Küssen auf die Wangen*, zwischen etwas verschiedenen, ἢν δε πολλω ἡ ουτερος αγενέςερος, προςπίπτων προςκυνεῖ τον ἑτερον. Der Morgenländer ist in allen Gebärden heftiger. Ihm sagt dieses, den Griechen Curt. VIII, 7. 13. und Römern Liv. 30, 16. verächtlich geschienene προςκυνειν mehr nicht, als was die Convenienz hineinlegte. s. des Emir Abrahams Verbeugen vor den Chetitischen Emirs. Genes. 23, 7. 12. auch 43, 26. 1 Chron. 29, 20. לַמֶּלֶךְ Dan. 2, 46. Apok. 19, 10. 22, 8. επιςραφεντος του βασιλεως (Saul) προςκυνεῖται (David) αυτον πεσων επι προσωπον, ὡς εθος. Joseph Archaeol. VI, 13. — αὐτῷ. Auch in Classikern findet man προςκυνειν mit dem Dativ. Wetst.

Vs 3. *ταράσσεσθαι unruhig werden.* Quantum terrent, tantum metuentia (ſunt) regna. Sil. II, 499. Ἱεροσόλυμα iſt in allen and. Stellen des N. T. Neutrum Plurale. Hier, πασα Ιεροσολυμα, Foemininum, wie ſonſt (23, 37. Galat. 4, 25. 26.) nur Ιερουσαλημ, welches bey Matth. blos einmal vorkömmt.

Vs 4. *συναγαγὼν Befehl gebend zu einer Sitzung.* Die Babylon. Gemara, tr. Bathra fol. 3. erzählt, daſs Herodes beym Antritt ſeiner Regierung über Devt. 17, 15. „du wirſt dir einen König geben *aus deinen Brüdern*“ ein ſolches Gutachten gefordert, dann aber alle, welche dieſe Stelle für ihn, als Idumäer, ungünſtig erklärten, getödtet habe. Lightf. ἀρχιερεῖς Apg. 4, 6. *Oberprieſter.* Die שָׂרֵי הַכֹּהֲנִים *Häupter der Prieſterfamilien* 1 Chron. 36, 14. 24, 6. hatten dieſen Ehrennamen. εξαπτεται τοις αρχιερεῦσι ςασις προς τους ἱερεις Archaeol. 20, 8. Auch den geweſenen Hohenprieſtern blieb der Name Archaeol. 20, 9. 2. wie die αρχιερατικη εσθης v. Jüd. Krieg 4, 3. 10. γραμματεὺς סוֹפֵר überh. *Gelehrter, literatus, Schriftenkundiger.* 13, 52. Siracid. 38, 24. σοφια γραμματεως εν ευκαιρια σχολης, „der Litteratus wird einſichtig, je nachdem er Zeit und Muſse hat.“ Daher hieſsen ſogar *Dorfſchullehrer* κωμῶν γραμματεις oder κωμογραμματεις Jüd. Kr. 1, 24. 3. Arch. 16, 7. 3. und deren Schulen בָּתֵּי סוֹפְרִים. Auch *gerichtliche Schreiber* (Apg. 19, 35. Deut. 20, 5. 1 Makk. 5, 42.) oder andere *Abſchreiber* ſind γράμματεις. Hier ſind γραμματεῖς νομικοὶ *Geſetzkundige jüd. Gelehrte, ſcribae doctores,* תַּנָּאִים *traditionarii* oder *ſapientes* zu denken. 23, 2. Ihre Schulen für Erwachſene beſtimmt, hieſsen בָּתֵּי מִדְרָשׁ *Häuſer gelehrter Unterſuchung.* των πατριων εξηγηται νομων Archaeol. 17, 6. 2. σοφιςαι . . μαλιστα δοκουντες ακριβουν τα πατρια . . τουτοις ουκ ολιγοι προσηεσαν των νεων, εξηγουμενοις τους νομους. J. Jüd. Kr. 1, 33. 2. Ein ſolcher *Sopher* heiſst

Efra, Nehem. 8, 9. *Sepher, die Bibel*, das vorzugsweife fogenannte *Buch* war diefer *Sopherim* Gegenftand. — Die, welche befonders was den Tempel betraf, beurtheilten, nennt J. Jüd. Kr. 6, 5. 3. *ἱερογραμματεις.* *γραμματεῖς τοῦ λαοῦ gelehrte Vorfteher der Nation.* *πυνθάνεσθαι ausführliche Antwort begehren.* ὁ χριστὸς *der vorzugsweife fo genannte König*, dem jeder andere weichen müfste. Für Herodes gewifs etwas fo unwillkommenes, dafs er wohl im Herzen die ganze Erwartung für blofse Volkstäufchung hielt. (Eine Menge Stellen, wie die chald. Ueberfetzungen von Erwartung eines folchen *zweyten Davids* voll waren, giebt bey d. St. Wetft.)

Vs 5. *εἶπον gaben gl. das Refponfum.*

Vs 6. *διὰ προφήτου* = Micha 5, 2. Diefe ganze Auslegung ift, wie niemand hätte überfehen follen, *Sache des Synedriums, nicht des Evangeliften*, welcher blos das Gefchehene und Gefagte aufbewahrt. *γῆ Gegend, Landftrich.* γῆ Ἰούδα Eine Epexegefe, welche das jüdifchtheolog. Gutachten gl. per parenthefin hinzufügt, weil der archaeologifche Name *Ephrata*, vgl. Genef. 35, 16. (1 Chron. 2, 19. 24.) durch welchen diefes *judäifche* Bethlehem von dem *ifraelitifchen* Jof. 19, 15. unterfchieden wurde, für Herodes unbekannter gewefen feyn möchte. Schon Nicolaus von Lyra fagt in feiner Poftilla: Matthäus . . aliter fcripfit [quam Micha] quia *debebat fcribere refponfionem Judaeorum Herodi factam.* Herodes autem erat alienigena et ignorabat fcripturas prophetarum [wenigftens nach ihrer fubtileren Auslegung]. Ideo fcribae refpondentes aliqua verba in auctoritate fcripta mutarunt, tn eandem fententiam retinuerunt. Sie drückten *ihren* Sinn fogleich paraphrafierend im Texte aus. οὐδαμῶς *keineswegs.* ἐλάχιστος *der letzte, geringfte.* ἐν *unter.* ἡγεμὼν אלוף *Oberhaupt einer Urfamilie.* נשיא als ראש בית אב לאלפי ישראל

Jos. 22, 14. *ἐξέρχεσθαι hervorkommen, auftreten.* *ἡγούμενος ein Regent,* unbestimmt. *ποιμαίνειν weyden, regieren.* *τον λαὸν die Nation,* nicht blos Einen Volksstamm.

Der Assyrische König Salmanassar hatte im Vierten Jahre des judäischen Königs Chiskiah dem von Juda und Davids Familie längst unglücklich getrennten israelitischen Königthum ein Ende gemacht. 2 B. Kön. 18, 9. Man konnte, was bald im 14ten Jahr des Chiskiah würklich erfolgte, mit Wahrscheinlichkeit voraussehen: dass nämlich Assyrien, das Reich, welches zu Salmanassars Zeit auch Babylonien unter sich hatte, nun zunächst Judäa ergreifen werde. Dagegen sprach, wie Jesaiah, auch Micha seinen Zeitgenossen Muth ein. Dadurch dass die Israeliten keinen eigenen Staat mehr bildeten, hofft der Prophet, sollen sich Judäa's Feinde selbst den grössten Schaden gethan haben. Mich. 4, 8. *) *Der*

*) מִגְדַּל עֵדֶר. Bey solchen *Heerdenthürmen* (wie Genes. 25, 21. einer) sammelten sich die oft weitherum auf den Triften zerstreuten Heerden. So sollte das verirrte Israel, da es jetzt kein Königthum mehr hatte, zur Königsburg der Judäer sich wieder sammlen. *Zions Tochter* oder *Zionitin* vgl. Vs 10. = *Jerusalem's Einwohnerschaft,* der an die Burg sich gl. anschmiegenden Stadt. Daher ist denn *der Hügel Jerusalems* der *Berg Zion,* mit dem dort von David erbauten Königsschloss. עֹפֶל *kleiner Hügel,* im Arab. *Geschwulst am Unterleib.* Hier mit Ironie: Du, den manche nur als einen unbedeutenden Hügel ansehen. תֵּאתֶה sc. הַמֶּמְשָׁלָה. תֵּאתֶה וּבָאָה *wird gewiss kommen,* Wer? *die ehemalige vereinte Herrschaft.* *Jerusalems Tochter* ist das von dieser Residenz abhängige Land. Vs 9. רֵעַ *Angstgeschrey* wegen der nahen Assyrier. Die Judäer jammerten gewiss nicht weniger als Chiskiah selbst. Jes. 37, 16. ff. יוֹעֵץ.

Hügel (Ophel) *der Zionitin*, d. i. die Zionsburg, der alte Davidiſche Königsſitz, *werde jetzt wie ein Heerdenthurm ſeyn*, bey welchem ſich die Reſte der bisher in 2 Reiche unglücklicher Weiſe zerſtückelten Nation, wie irre Schaafe, ſo ſammlen würden, *daſs zu ihm wiederkommen werde ein Königthum wie das vormalige*, welches nämlich, in Davids und Salomo's güldenem Zeitalter, Juda und Iſrael umfaſste. Denn „*Das Königthum*, ruft Vs 8. noch aus, *gehört dem Land Jeruſalems!*“ (— nicht Samarien!) Vs 9. „*Wehklage demnach nicht. Haſt du nicht einen König?* (Chiskiah, der Propheten Liebling). *Fehlt dir dein Rathgeber ſchon, daſs es* (aus

So nannte Jeſaiah 9, 5. den Chiskiah vorzugsweiſe ſchon als Prinzen, wo ſeine Anlagen und Beſtimmung geſchildert werden, um ihn, Jeſaiah's Schüler und Liebling, deſto mehr dadurch zu befeuern. הֶחֱזִיקֵךְ *conſtrinxit te* dolor. Vs 10. Epanorthoſis. גּוֹחַ *hervorbringen*. Pſ. 33, 10. כִּי אִם = כִּי. Der Hebräer läſst das *Wenn* oft, wie der Teutſche a.. Hiob 13, 15. „Wenn du, Königsburg, aus der Stadt gehen müſsteſt“ heiſst zunächſt: „Wenn du, Davidiſche Königsfamilie, als gefangen ſogar ſchon auf dem Weg nach Babel wäreſt“ (man muſs dazu denken: und ſo weit iſts ja doch noch gar nicht!) „ſo würdeſt du doch den Aſſyrern noch zu entreiſsen ſeyn.“ Wie? darüber ſ. oben im Texte. בַּשָּׂדֶה *ſub dio*. *Vs* 11. *Viele Völker* im aſſyriſchen Lager. תֶּחֱנַף 3. pſ. ſt. Die GB. iſt nach حنف *eine krumme Ferſe haben*, daher *gleiten*, *fallen*, *nicht gerade gehen*; ferner *ſchief gehen* in der Religion und dem davon abhängigen Glück. An all dies iſt hier zugleich gedacht. Vs 12. „*Gott hat ſie zuſammengebracht*, im Heerzug nach Judäa, *wie die Garbe in die Tenne* = zu ihrer Zerſtreuung und Niederlage. Erfolg Jeſ. 37, 36 — 38. Da Sanheribs Heer ſo viel verloren hatte, verfolgte es wahrſch. Chiskiah und machte Beute, ſo viel er konnte.

Zagen vor Assur) *dich jetzt anwandelt, wie Geburtsschmerzen die Gebährerin?*" Vs 10. Je nun! *Habe nur Geburtswehen, aber bringe auch etwas hervor, du Zionitin* (du Einwohnerschaft Jerusalems!) *Denn selbst wenn du aus der Stadt* Jerusalem *jetzt schon weggeführt, schon im Lager der Assyrer auf freyem Felde bleiben müsstest, und schon bis Babel* [welches also damals noch ein Theil des *Assyr.* Reichs war, bald nach Chiskiah aber selbstherrschend wurde!] *geschleppt würdest; so würde Jehovah dich dort noch deinem Feinde aus den Klauen reissen.* (den Chiskiah läst sein Gott nicht fallen!) Vs 11. *Zwar sind jetzt viele Völker gegen dich.* „*Sie wird ausgleiten*" *sagen sie;* „*da giebts für uns etwas zu seh'n an Zion.*" Vs 12. *Aber anders denkt und beschliesst Jehovah. Er läst sie kommen, wie — die Garbe auf die Tenne.* Vs 13. *Jerusalem* (diese im Alterthum starke Festung) *soll sie besiegen, sie, wie ein starkgehörnter Dreschochse mit ehernen Hufen, zermalmen,* Vs 14. *und die Beute dem Tempel Jehovahs weyhen, dem Herrn der ganzen Erde.*

Vs 15. *) *Wohlan dann; Heerestruppe! zieh gewaffnet aus.*
Schon hat er (der Feind) aufgeworfen einen Lagerwall;
sie wollen ihm, dem Richter Israels,
den Sklavenstecken auf die Wange schlagen.

*) Vs 14. בַּת־גְּדוּד *Tochter des Gerüsteten*, d. h. des Heers, ist jeder *kleinere*, zu Ausfällen, zum Nachjagen etc. bestimmte *Heerhaufe*. *Auf den Backen schlagen wollen* κολαφιζειν = grob behandeln. Ps. 3, 8. שֹׁפֵט יִשְׂרָאֵל *Chiskiah* gl. als *Suffete* ausserordentlicher Retter *der ganzen Nation*. Vs 1. אַתָּה. Städte werden als Masculina gesetzt, wenn man an die Einwohnerschaft denkt. אֶפְרָת und אֶפְרָתָה waren die

Vs 1. *Du aber, Ephratäiſch Bethlehem, ſo klein*
du biſt,
von dir entſproſst mir ferner doch
das Oberhaupt von Juda's Tauſenden
und der Regent von Iſrael.
Sein Stamm iſt uralt, aus der grauen Vorzeit.

Vs 2.

alten Namen dieſes Bethlehems. Gen. 35, 19. 48, 7. vgl. Alex. Joſ. 15, 58. 59. לִהְיוֹת gehört beydemal zu יֵצֵא. Daſs Bethlehem *zu klein* geweſen ſey, *um* einen Familienfürſten zu haben, liegt nicht im Text, welcher, wenn dieſer Sinn angegeben ſeyn ſollte, מִהְיוֹת ſtatt לִהְיוֹת haben müſste. Auch war Bethlehem eine κωμοπολις *Landſtädtchen.* Vgl. Alex. Joſ. 15, 58. 59. Im Texte iſt zu vereinigen לִהְיוֹת בְּאַלְפֵי יְהוּדָה מִמְּךָ לִי יֵצֵא (אִישׁ) לִהְיוֹת מוֹשֵׁל בְּיִשְׂרָאֵל. Abſichtlich ſetzt der Dichter Juda *und* Iſrael, die unter Chiskiah wieder mögliche und würklich auch verſuchte (2 Chron. 30, 1) Vereinigung durch frohe Wiederholung andeutend. Zu לִהְיוֹת vgl. 2 Sam. 7, 19. Jeſ. 49, 6. אֶלֶף iſt ohnehin nicht *Familienfürſt* (dies wäre אַלּוּף) ſondern *Chilias.* Das Volk war in Chiliaden אַלְפֵי יִשְׂרָאֵל abgetheilt. Num. 31, 5. Joſ. 22, 14. B. Richt. 6, 15. בְּ *über*, επι. מוֹצָאוֹת *das, wovon Er herkommt, der Stamm.* *Sein*, des jetzigen und jedes künftigen Königs über Juda *und* Iſrael, *Stamm iſt* kein anderer als *der uralte Davidiſche*, d. h. Aſſur ſoll euch keinen andern König aufdringen können. Vgl. Jeſ. 7, 6. *Vs* 2. יִתְּנֵם *dabit* ſc. Deus, *eos* ſc. Juda et Iſr. *ſo lange eine Gebährerin gebiert*, d. i. *immer.* — *Seine*, des Königs, *Brüder*, ſ. den folgenden Vs. יְשׁוּבוּן ſc. לִהְיוֹת . . עַל επι als Statthalter, wie einſt Rehabeam 2 Chron. 11, 23. durch dieſe ſeine natürlichſten Anhänger ſich ſeiner feſten Städte verſicherte. *Vs* 3. וְעָמַד. Er ſelbſt,

der

Vs 2. *Er (der König) ſieht als Völkerhirte durch Jehovah's Macht*
im groſsen Namen dieſes ſeines Gottes und ſie kommen wieder.
Denn jetzt wird Er groſs im ganzen Lande ſeyn.

Vs 4. *Und hierauf ruht der Friede:*
Wenn Aſſur kommen will in unſer Land
will niedertreten unſere Palläſte:
ſo bieten gegen ihn wir ſieben oder acht
der Völkerhirten oder Herrſcher auf,

Vs 5. *um abzuweyden, mit dem Schwerdt, ſein eignes Land,*
dies Nimrods - Land, mit blanken Klingen.
So wird von dem Aſſyrer,
kommt er in unſer Land,
betritt er unſre Gränzen,
Er uns erretten.

der König. וְרָעָה ὁ ποιμην λαων. Pſ. 78, 71. בִּגְאוֹן שֵׁם יְהוָה *im Namen, anſtatt, des Majeſtätiſchen Jehovah.* וְיָשָׁבוּ *und ſie werden ſicher wohnen.* Viell. וְיָשָׁבוּ wie Vs 2. *ſie*, die von Davids Familie durch Jerobeam abgewandte. Auf Vereinigung der *ganzen* Nation ruhte die Hoffnung der glücklichen Oppoſition gegen äuſsere Feinde. אַפְסֵי אָרֶץ ſoweit Paläſtina nach Moſe und David ſich ausdehnen ſollte. περατα της γης. Vs 4. וְהָיָה. Dies war der prophetiſch - politiſche Plan gegen Aſſur, ihn in ſeinem eigenen Lande zu beſchäftigen. אַרְמוֹן Theil eines Pallaſtes 1 B. Kön. 16, 18. *Sieben und Acht*, eine ziemliche Zahl gegen Einen. נְסִיךְ *begoſſen*, mit dem Einweihungs - Salböl der Fürſten. Vs 5. אֶרֶץ נִמְרֹד mit der Nebenbedeutung: von jeher ein Tyrannenland. (Die Stelle

Sind Prophetenſtellen, wie aller verſtändigen Schriftſteller Sätze, nicht abgeriſſen und auſser ihrem Zuſammenhang zu erklären; ſo iſt von der gegenwärtigen klar, daſs ſie von einer Zeit ſpricht, da für Judäa vornämlich Aſſur (Vs 4. 5.) zu fürchten war, da die Judäiſche Königsfamilie durch Aſſyrer nach Babel weggeführt zu werden beſorgen konnte IV, 10. da, wenn nicht Jeruſalem, doch wenigſtens eine andere Judäiſche Stadt, von Aſſur belagert war und dieſer Feind ſehr höhniſch Juda's König behandelte IV, 14. da man aber auf der andern Seite wieder hoffen konnte auf ein vereintes Reich Juda und Iſrael, wie es ehemals geweſen IV, 8. — auf ein Judäiſch - Davidiſches Oberhaupt über Juda und Iſrael zugleich V, 1. deſſen Brüder, als ſeine Statthalter, die Iſraeliten wieder regieren würden. Faſst man *alle* dieſe Umſtände zuſammen, ſo treffen ſie nur in die Zeit des Chiskiah, welche ohnehin das Zeitalter der Propheten genannt werden könnte, da ein ſo groſser Theil prophetiſcher Ausſprüche ſich auf ſie bezieht. Noch unter Achas war Aſſur der Judäer Hülfe gegen Syrien und Iſrael Jeſ. 7, 4. 5. 18. 20. Durch Sieg über dieſe Länder aber wurde es Nachbar von Judäa. Was Salmanaſſar gegen Samarien ausgeführt hatte, muſste nun Jeruſalem von Sanherib befürchten. Schon belagerte (IV, 14. מָצוֹר שָׂם) dieſer die Jud. Städte, Lachis und Libna Jeſ. 37, 8. und zwar ſo, daſs er zugleich des ſich vereinenden Iſraels König durch ſeinen Feldherrn und Oberſchenken äuſserſt höhniſch, gleichſ. mit Backenſtreichen, behandeln lieſs. Durch Vereinigung jener entfernteren und dieſer nächſten Umſtände iſt die

Geneſ. 10, 11. muſs alſo Micha ſich überſetzt haben: von Sinear zog Nimrod nach Aſſur und baute dort Ninive etc. פָּתַח חֶרֶב *das Schwerdt ziehen.* Daher פְּתִחוֹת *blank gezogene Schwerdter.*

Zeit der Weissagung fixiert auf die schimpfliche und besonders Chiskiah höhnende Aufforderung Jerusalems 2 B. Kön. 19. Jes. 37. Später kann man sie nicht setzen. Denn bald nachher war nicht mehr Assyrien, sondern Babylon das Hauptreich, und ein dahin führendes geheimes, eifersüchtiges Erheben der Babylonischen Regenten gegen Assur zeigt sich schon unter Chiskiah, bald nach dem Abzug und Untergang Sanheribs. 2 B. Kön. 20, 12. ff.

Um diese Zeit nun versprach Micha (wie Jesaiah in vielen seiner Orakel) dem Judäischen König Rettung, gewisse Rettung, selbst wenn Einwohner Jerusalems schon in die äusserste Gefahr gestürzt und auf dem Weg nach Babel ins Exilium wären IV, 10. (Vielleicht war schon damals das geheime Verständniss des Chiskiah mit den Babylon. Statthaltern gegen Assyrien!) Die kleine Hirtenstadt Bethlehem solle immer noch der Nation ihre Könige geben; und zwar werde V, 1. der alte Königsstamm sich wieder über Israel wie über Juda verbreiten. Beyde Theile der Nation sollen fortdauern, und der Plan (welchen man also damals gehabt haben muss) des Königs Brüder den Israeliten als Unterregenten zu geben, ausgeführt werden. (Einen Theil der Bemühungen des Chiskiah, um die zurückgebliebenen Israeliten wieder an Jerusalem zu gewöhnen, sieht man aus 2 Chron. 30, 1.) Er selbst Chiskiah bleibt der grosse Oberregent bis an des Landes Gränzen. V, 3. Auch das Mittel, Frieden den Assyriern abzunöthigen, deutet der Prophet richtig an: man müsse sieben, acht andere Könige ihm in den Rücken hetzen. Dahin gehört Thirhaka's Zug Jes. 37, 9.

Auf alle Fälle ist nach diesem Zusammenhang des Textes (und auch nach jedem andern denkbaren, wenn man nur die Hauptmomente: Assur, Babel, kriegerische Rettung gegen Assur, nicht aus dem Gesicht

verliert) die vom Synedrium gebrauchte Stelle eine *prophetische Zusage von Fortdauer des aus Bethlehem hervorsprossenden Davidischen Königsstamms.* Seitdem jede andere Fortsetzung der Herrschaft dieser Familie unmöglich schien, sammelte man alle Hoffnungen in Einen perennierenden Regenten der Nation an Gottes statt und insofern man diesen vorzugsweise *Messias* nannte und ihn aus Davids Familie erwartete, so wurden dadurch alle prophetische Aussichten auf Fortdauer des Davidischen Königthums — *messianische Stellen*, Königshoffnungen! So weit wich man von dem, was man wenigstens implicite Micha's Sinn nennen kann, nicht allzusehr ab. Dass nun aber nach seiner Art von Exegese (die aber, obgleich zum Theil unrichtig, doch als Beleg *historischer*, nicht allegoristischer oder accommodativer Schrifterklärung sich zeigt) *das Synedrium* aus Micha sogar den *Geburtsort*, nicht blos die Familie und Abstammung des Messias, bestimmte, dies muss man seine Rabbinische Assessoren verantworten lassen. Nur insofern die Davidische Königsfamilie immer zuletzt das kleine Bethlehem zum Stammort hatte und dieser Ort darauf stolz seyn konnte, die Königsfamilie hervorgebracht zu haben, an deren Stelle nach den Propheten *) keine andere kommen sollte, nur in diesem Sinn musste

*) Dieser Wink der Propheten, welchen zuerst Nathan gab, würkte und hielt jede andere Familie zurück, bis — auf den Makkabäer, Johann Hyrkan, und den Idumäer, Herodes! So waren oft die prophetischen Vorhersagungen Gebote und selbst den vorhergesagten Erfolg bewürkende Ursachen!! Nur der grosse Reiz des Herrschens kann den Oberpriester Hyrkan vermocht haben, zu vergessen, dass keiner, als ein Davidsohn, König seiner Nation werden sollte. Und keinem wahrsch. als dem Priesterstamm wäre es möglich gewesen, die Nation jene prophetische Stellen 2 Sam. 7, 14 — 16. so vergessen zu machen, dass „damals schon durch sie das Scepter von Juda wich".

der Messias *aus* Bethlehem kommen. Auch dies hat nur die Exegese des Synedriums, nicht der Evangelist oder irgend ein Christ, zu rechtfertigen, dass Jesu rabbinische Zeitgenossen das unbestimmte ἡγούμενος = מוֹשֵׁל (ohne Artikel) gerade von *dem* ἡγούμενος κατ' ἐξοχην erklärten. Vgl. das 1 Chron. 11, 2. *von David* gesagte: *συ ποιμανεις τον λαον μου κ. συ εσῃ εἰς ἡγούμενον ἐπι τ. λαον μου τ. Ισραηλ* in der Alex. Etwas von dieser einzig richtigen historischen Ansicht hat schon Hieronymus geahnet, welcher zu d. St. bemerkt: hoc testimonium nec hebraico nec 70 Interprr. convenire, me quoque tacente perspicuum, et arbitror: *Matthaeum* volentem arguere scribarum et sacerdotum negligentiam *sic etiam posuisse, uti ab eis dictum est.*

Besser scheint die Citation der Synedristen wegen des οὐδαμῶς, welches wir im hebr. Text nicht finden, gerechtfertigt werden zu können. Verm. dachten sie sich וְאַתָּה צָעִיר fragweise. Genes. 27, 24. 2 Sam. 18, 29. 1 B. Kön. 21, 7. In Pirke Elieser c. 3. ist die Stelle so angeführt: et alia scriptura dicit: et tu Bethl. Juda *an* parva es inter Principes Judae? (Wetst.) Oder sollten sie gar die würkliche Frage אַף אַתָּה statt אפרתה in ihrem Text gelesen haben?? Das *ποιμανει* (*τον λαον μου*) nahmen sie aus Mich. 5, 3. zur Erklärung des מוֹשֵׁל יִשְׂרָאֵל. Man glaubte wohl, in einem solchen theolog. Gutachten an einen Fürsten ohne gelehrte Unterscheidungen sogleich den Sinn angeben, nicht aber gerade den Text Wort für Wort anführen zu müssen.

Vs 7. *λάθρα insgeheim*, um sie desto zutraulicher zu machen. *καλεῖν zu sich rufen lassen. ἀκριβοῦν genau ausfragen,* h. das *wie lange her?* nicht, wie wenn er selbst an diesen terminus a quo geglaubt hätte, vielm. blos um zu wissen, von welchem Alter das Kind sey,

das die Intrigue, wie er meinte, dem Volk als Messias geben wolle. *φαίνεσθαι sichtbar werden, leuchten.*

Vs 8. *πέμπειν gehen heissen. πορευθέντες selbst den Weg machend. ἐξετάζειν ausforschen. περὶ betreffend, ἐπὰν wenn denn.* 11, 22. 34. ἀπαγγέλλειν *Nachricht bringen.* ἐλθὼν προσκ. malerisch. προσκ. Vs 2. Ein Charakterzug des Verstellungskünstlers, Herodes; wie, da er den auf einem See schwimmenden Bruder seiner Gemahlin, Aristobulus, unter dem Schein lustiger Scherze ertränken liess und darauf eine grosse Trauer annahm. Archaeol. XV, 3. 4.

Vs 9. *ἀκούειν τινος gehorchen. προάγειν vorausgehen, anführen.* Mark. 10, 32. Sie sahen ihn gerade *vor* sich auf der Reise nach Bethlehem, ihnen von Jerusalem aus beobachtet, gl. dahin zu winken. Protev. Jac. §. 21. hat προσηγεν. Fabric. p. 116. Gew. T. *ἔστη er stund. ἐστάθη er wurde gestellt, still stehen gemacht,* ist das gewähltere, ungewöhnlichere Wort und zugleich die Leseart beyder Hauptrecensionen, der Alex. nach C. 33. Orig. Euseb. und der Occidental. nach BD — Wie aber, so musste man nach der sonst gew. Erklärung fragen, wie kann ein Stern so still stehen, dass er ein *Wohnhaus* auszeichnet? J. D. Michaelis wollte durch eine astronomische Ansicht die Schwierigkeit lösen. „Der Komet, welcher bisher seinen Stand am Himmel geändert hatte, war jetzt *im Stillstand* und zeigte sich diesen Abend bey dem nämlichen Fixstern, wo er am vorigen gestanden hatte. Es ist zu verwundern, dass die Ausleger nicht diese leichte Erklärung angenommen haben!“ Or. Bibl. I. Th. S. 66. Allein die Frage bleibt immer: was hat das Stillstehen bey einem gewissen Fixstern, welches nur durch Kunst entdeckt werden kann, mit dem *Wohnhaus*, wo das Kind lag, zu thun? In den Anm. zieht Mich. selbst die optische Bedeutung vor. „Man sagt, ein Stern *steht* über

einem Hause, wenn er nach dem ersten Anblick so erscheint." Und freylich spricht man ohne Anstand nach dieser Apparenz. Jos. Jüd. Kr. VI, 5. 3. ὑπερ την πολιν αστρον ἔστη ῥομφαια παραπλησιον. Die Schwierigkeit liegt aber auch nicht hierin. Vielmehr ist dies die Frage: wie kann der Erzähler den Umstand, dafs der Stern über dem Hause, wo Jesus war, erschien, als ein Hinleiten auf dieses Haus beschreiben? Würde nicht, nach der nämlichen Apparenz, der nämliche Stern über einem andern Hause erschienen seyn, wenn die Reisenden eine Strecke weiter gegangen wären? Die Antwort ist in der Inhaltsanz. angedeutet, nach einer seit der 1. Ausg. des Comm. bekannt gewordenen wahrsch. Erklärung in Prof. Fr. Gottl. *Süskinds* Symbolae ad illustr. quaed. Evangeliorum loca (Tubingae 1802.) p. 11. Das επανω (sc. του τοπου) οὗ ην το παιδιον ist nicht gerade das Wohnhaus, sondern wohl auch der ganze *Wohnort* = Bethlehem, und προαγειν sc. εαυτον hat die Bedeutung: *vor einem* irgendwohin *gekommen seyn, antevertere quem* (nicht blos die hier sonst angenommene *praeire*) Matth. 26, 32. 28, 7. Mark. 14, 28. 16, 7. 6, 45. προῆγεν kann plusquampf. seyn, wie ὑπηντησεν, ηκουσαν Joh. 12, 18. εδησεν Matth. 14, 3 ff. Mark. 6, 17. ff. ειπε Luk. 8, 22. εδωκε Matth. 26, 48. etc. Dafs die Constellation ihnen den Wohnplatz des neugebohrnen Königs anzeigen solle, hatten die Astrologen nach den Grundsätzen ihrer Kunst nicht zu erwarten, erwarteten es alfo auch nicht und hatten sich desw. nach ihr zu Jerus. nicht umgesehen. Wenn sie aber Nachts ihre Reise nach Bethl. machten und nun gerade gegen diesen Ort zu jene Constellation über denselben gl. weilend oder *stillegehalten* (εσταθη) ihnen in die Augen fiel, so mufste dies Zusammentreffen ihnen immer Freude machen. Ist man guter Hoffnungen voll, so erwägt man nicht allzu scrupulos. Auch ein Umstand, von dem die Mager wohl wufsten, dafs er nur von einer veränderlichen Apparenz abhange, wurde

ihnen doch überraſchend und ominös. ἐπάνω ſc. τοπου, οὗ *über dem Ort, wo . .*

Vs 11. χαίρειν χαρὰν *ſich freuen*, Volksſprache. Terent. Andr. V, 5. 8. hunc ſcio *mea* ſolide ſolum *gaviſurum gaudia.* οἰκία; alſo nicht *Höhle.* Gew. T. εὗρον. Dag. iſt εἶδον in den beſten und meiſten. Erasmus hat, nach einer fehlervollen Handſchrift von Theophylakt, das ειδον in die Ausgaben gebracht (Wetſt.) um ſo eher, da es mit der Vulg. übereinſtimmt. πίπτειν *ſich ſchnell niederlaſſen* auf die Kniee. θησαυροὶ *Kiſten oder Säcke* zum Aufbewahren irgend eines Vorraths. Alex. Prov. 8, 21. δῶρον προςφερειν *Geſchenk darbringen.* Sie behandeln das Kind als König. Reges Parthos (überh. Orientaliſche) *non* poteſt quisquam ſalutare *ſine munere.* Senec. ep. 17. λίβανος *Weyhrauch.* λιβανος· και το δενδρον και το θυμιωμενον. Thomas. Sirac. 24, 20. Apoc. 18, 13. Jeſ. 60, 6. Man gebrauchte *Weyhrauch* nebſt Myrrhe auch zu Arzneyen. Plin. H. N. 24, 29. Aus Arabien trieb man mit *Weyhrauch und Myrrhen* Handel in den ganzen Orient. Strabo XVI. p. 1113. 1124. Doch hat Perſien ſelbſt, nach Str. p. 1129. του λιβανου βελτιστον. Aus Arabien brachte man dieſe Waaren durch den Perſiſchen Meerbuſen bis Carrae (Charan) als Marktplatz; „inde Gabbam omnes petere ſolebant dierum XX itinere et Palaeſtinam Syriam". Plin. H. N. XII, 40. *Waren die Mager vielleicht zugleich auf einer ſolchen Handelsreiſe?*

Verbeſſerung der Vermögensumſtände Jeſu durch dieſe Geſchenke! 2 Corinth. 8, 9.

Vs 12. χρηματισθ. Luk. 2, 26. κατακοιμηθεντι δε μετα την θυσιαν ἐχρημάτισεν αυτῳ κατα τους ὑπνους ὁ θεος θαρρειν. Archaeol. XI, 8. 4. κατ᾽ ὄναρ *im Traum.* In dieſem Familienaufſatz geſchieht alles κατ᾽ οναρ. Ganz pſychologiſch. „Die *Älteren* unter euch

werden durch Träume sehen." Apg. 2, 17. Es darf auch nur einmal zufällig der Anfang gemacht seyn, aus Träumen Aufschlüsse über das, was Problem des Tages war, zu erwarten, so arbeitet die Seele dahin; wie im Gegentheil, wer nicht auf Träume als ominös achtet, auch seltner von dem träumt, was ihn am Tage interessiert. Man kann also das häufige Träumen in dieser Erzählung eben so wohl den Personen selbst zutrauen, als andere es blos für eine dem Matth. eigene Einkleidungsmanier halten.

Auch *Traumdeutung* wurde für eine Sache der (pers.) Mager gehalten. Herodot. VII, 19. Warnte gleich, nach bemerkten Selbsttäuschungen, gewiss ein mancher Kluger, wie der Siracide, vor Träumen (31, 5. μαντειαι κ. οιωνισμοι και ἐνύπνια ματαια εστι και ὡς ωδινουσης [ωδινουσα? *wie gebährend*] φανταζεται ἡ καρδια) so setzte doch auch dieser die Clausel hinzu: εαν μη απο ὑψιστου αποσταλη εν επισκοπη σου, μη δως εις αυτα τ. καρδιαν σου. Jedem blieb also frey, sich als einen so begünstigten zu denken. Wer aber den künftigen Messias zu wahren hatte, am allermeisten! Vgl. Philo π. του θεοπεμπτους ειναι τους ονειρους.

XI. Abschnitt.

Matth. 2, 13 — 23.

Waren selbst den fremden Magern über den tückisch grausamen Charakter des Herodes die Augen geöffnet, so musste der Gedanke an den bekannten Tyrannen noch mehr den sorgsamen 1, 19. Joseph schröcken. Er träumt, vielleicht zu gleicher Zeit mit den Magern, von dem, was die Eingebohrnen, sobald sie den Herodes in die Sache eingemischt wussten, nicht anders erwarten konnten. Der Entschluss, noch vor Tag über die nächste Gränze zu entfliehen, ist der natürlichste. Sogleich die nächste Arabische Wüste gehörte damals zur Römischen Provinz, Ägypten. Wie weit dahin J. wegzog? in welchem Ort er blieb? wie lange der Aufenthalt dauerte? ist uns nicht überliefert. Dem Vf. ist es für *seine* Leser das wichtigste: eine Parallele zu ziehen, dass hier der Messias, *wie* einst das israel. Volk, zu einem „Auszug aus Ägypten" Anlass erhalten habe.

Herodes denkt, nun mit Einem Schlag jeden Reiz zur Aufmerksamkeit des Volks auf ein messianisches Kind zernichten zu müssen. Die Mager scheinen erzählt zu haben, dass sie den ominösen Stern ungefähr seit einem Jahre gesehen hätten. Manche konnten dies auf die Zeit der Empfängniss, andere etwa auf die Zeit der Geburt beziehen. Um beyder Hoffnungen abzuschneiden, nimmt H. den längsten Termin, 2 Jahre. Alle zweyjährige Kinder in der Gegend müssen ihm sterben. So, dachte Er, kann weder bald noch spät aus dieser Gegend eine auf das Gerede der Mager etc. gegründete Hoffnung zum Aufruhr hervorgehen. Zugleich — und dies ist für die Begreiflichkeit dieser frühen, und doch folgelosen, Auszeichnungen Jesu, wichtig! — verlosch jede Würkung, welche ausserdem wahr-

ſcheinlich aus den ſchon verbreiteten hoffnungsvollen Gerüchten von Jeſu unter dem Volk unmittelbar hätte folgen und ſich ausbreiten müſſen. Die Vertrauteren, welche bis dahin etwas zu laut dabey geweſen waren, wurden nun gewiſs vorſichtiger und erwähnten Jeſu nicht mehr ſo, wie Luk. 2, 38.

Sobald Joſeph des Grauſamen Tod erfährt — da viele Juden in Ägypten, beſ. gegen Judäa zu, lebten, konnte ihm die Nachricht nicht fehlen — ſo treiben ihn ſeine Wünſche, und daher wieder ein Traum, zur Rückkehr. Der in Paläſtina Erzogene, wie hätte er auſser „dem Stammlande Iſraels" (Vs 20. 21.) länger weilen mögen! Gerade hier zeigt ſich denn aber auch die pſychologiſche Entſtehung ſeiner Traumentſchlüſſe lichthell. Ein Engel hätte ja wohl gewuſst, daſs Archelaus Herr von Judäa ſey oder werde; er würde, was durch Eine Traumerſcheinung zu beſtimmen geweſen wäre, nicht in zwey getheilt haben. Ein Engel würde alſo nicht unbeſtimmt: εις γην Ισραηλ . . . ſondern ſogleich εις πολιν Ναζαρετ zu ziehen, befohlen oder gerathen haben. Statt zweyer Erſcheinungen hätte alsdann Eine hingereicht. Joſeph ſelbſt hingegen, der den Aufenthalt zu Bethlehem ſo lieb hatte, daſs er von Jeruſalem Luk. 2, 39. dahin zurückgegangen war, iſt in Ägypten nur erſt für die Rückkehr nach Paläſtina, noch aber nicht für Nazareth oder Bethlehem entſchieden, und hätte vielmehr den letzteren Ort gerne vorgezogen. Ihm unbewuſst war daher der Traum, welchen er ſelbſt als Würkung einer guten Urſache *auſser* ſeinem Geiſt erklären zu müſſen dachte, nach dem, was gerade in ſeiner Seele lag, ſo modificiert, daſs hier der Schluſs — von dem Eigenthümlichen des Produkts auf den Entſtehungsgrund — nicht täuſchen kann.

Matthäus II, 13. Ἀναχωρησάντων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ, ἄγγελος κυρίου φάνεται κατ' ὄναρ τῷ Ἰωσὴφ, λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ, καὶ φεῦγε εἰς Αἴγυπτον, καὶ ἴσθι ἐκεῖ, ἕως ἂν εἴπω σοί. Μέλλει γὰρ Ἡρώδης

14 ζητεῖν τὸ παιδίον, τοῦ ἀπολέσαι αὐτό. Ὁ δὲ
ἐγερθεὶς παρέλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα
αὐτοῦ νυκτὸς, καὶ ἀνεχώρησεν εἰς Αἴγυπτον.
15 Καὶ ἦν ἐκεῖ ἕως τῆς τελευτῆς Ἡρώδου· ἵνα πλη-
ρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ [τοῦ] κυρίου διὰ τοῦ προφή-
του, λέγοντος· ἐξ Αἰγύπτου ἐκάλεσα τὸν υἱόν
μου.

16 Τότε Ἡρώδης, ἰδὼν, ὅτι ἐνεπαίχθη ὑπὸ τῶν
μάγων, ἐθυμώθη λίαν· καὶ ἀποστείλας ἀνεῖλε
πάντας τοὺς παῖδας τοὺς ἐν Βηθλεὲμ καὶ ἐν πᾶσι
τοῖς ὁρίοις αὐτῆς, ἀπὸ διετοῦς καὶ κατωτέρω,
κατὰ τὸν χρόνον, ὃν ἠκρίβωσε παρὰ τῶν μάγων.
17 Τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν ὑπὸ Ἱερεμίου τοῦ προ-
18 φήτου, λέγοντος· Φωνὴ ἐν Ῥαμᾶ ἠκούσθη, θρῆ-
νος καὶ κλαυθμὸς καὶ ὀδυρμὸς πολύς· Ῥαχὴλ
κλαίουσα τὰ τέκνα αὐτῆς, καὶ οὐκ ἤθελε παρα-
κληθῆναι, ὅτι οὐκ εἰσί.

19 Τελευτήσαντος δὲ τοῦ Ἡρώδου, ἰδοὺ, ἄγγελος
κυρίου κατ᾽ ὄναρ φαίνεται τῷ Ἰωσὴφ ἐν Αἰγύπτῳ,
20 | λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν
μητέρα αὐτοῦ καὶ πορεύου εἰς γῆν Ἰσραήλ· τε-
θνήκασι γὰρ οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου.
21 Ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μη-
22 τέρα αὐτοῦ, καὶ ἦλθεν „εἰς γῆν Ἰσραήλ“. Ἀκού-
σας δὲ, ὅτι Ἀρχέλαος βασιλεύει ἐπὶ τῆς Ἰουδαίας
ἀντὶ Ἡρώδου τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, ἐφοβήθη ἐκεῖ
ἀπελθεῖν. χρηματισθεὶς δὲ κατ᾽ ὄναρ, ἀνεχώρησεν
εἰς τὰ μέρη τῆς Γαλιλαίας.

23 Καὶ ἐλθὼν κατῴκησεν εἰς πόλιν λεγομένην Να-
ζαρέτ· ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ τῶν προφη-
τῶν, ὅτι Ναζωραῖος κληθήσεται.

Vs 13. ἀναχωρησάντων αὐτῶν *während ſie ſich wegbegaben.* φαίνεται, wie Vs 19. In einigen dieſer Träume ſcheint Joſeph eine *redende Geſtalt geſehen*, in andern (Vs 22.) *nur eine Stimme gehört* zu haben. ἐγερθεὶς *ſich erhebend* vom Schlaf. παραλαμβάνειν *mitnehmen.* εἰς Αἴγυπτος *nach Äg. zu?* oder ſelbſt *nach Ägypten?* Wohin dort? darüber konnte Joſeph jetzt noch nichts beſtimmteres denken. Ein „Engel des Herrn" hätte wohl auch hier beſtimmter rathen müſſen. ἴσθι 5, 25. *du ſollt ſeyn.* Adverbiale Form von ἴω, ἴσθω *gehen, handeln, ſich betragen.* Vgl. ισθμος, in Lennep Etymologic. p. 369. μέλλειν ζητεῖν *aufſuchen laſſen wollen.* ἀπολέσαι = ἀπ' ὀλεῖν *ins Verderben, Unglück bringen.* Unbeſtimmt, wie.

Vs 14. νυκτὸς *Nachts, noch vor Tag.* εἰς Αἴγ. Seit dem Untergang des Antonius und der Kleopatra war Ägypten *römiſche* Provinz. Die natürliche, bewohnbare Gränze des Landes war zwiſchen Peluſium und Rhinocolura. Die übrige Wüſte bis gegen Gaza rechnete man zu Arabien. Da aber die Römer nur dieſen Theil von Arabien zwiſchen Judäa und Ägypten mitbeſaſsen, ſo ward er *unter ihrer Botmäſsigkeit* zur Provinz Ägypten gerechnet. Zwiſchen Gaza und Peluſium hatte das Heer des Titus 4 Tagereiſen nöthig gehabt, 1. bis zum Tempel des Jupiter *Caſius*, = dem jetzigen *Katieh?* 2. Oſtracine (Muſchelgegend). 3. Rhinocolura, jetzt: Elariſch. 4. Raphia. 5. Gaza. J. Jüd. Kr. 5, 14. Hieronymus rechnet von Jeruſalem bis Idumäa 75 röm. Meilen, von Bethlehem alſo ungef. 70; = 12 Teutſchen.

Vs 15. ἐκεῖ. Chriſtliche Tradition giebt *Matarea* als Jeſu Aufenthaltsort in Ägypten an. ſ. Vansleb in meiner Sammlung der merkw. Reiſen in d. Orient III Th. S. 256 — 259. *Ma - Tarea* ماءٌ طاريّة d. i. *flieſsend*

Waſſer, iſt in der Lage des alten Heliopolis oder Beth-ſchemes (Jerem. 43, 13.) wo, in der Nähe von dem Tempel des Onias, welcher noch bis nach Jeruſalems Zerſtörung ſtund, ſich eine Menge Juden aufhielten. Arch. 13, 6. Aus dieſem Datum der *Möglichkeit* entſtand wohl die Vermuthung auf die Würklichkeit von Joſephs Flucht nach Matarea und der Wunſch, einen beſtimmten Ort nennen zu können, erhob die Vermuthung zur geſchichtartigen Überlieferung. Vgl. meine Beſchreib. des alten Ägyptens. S. 82. *Caſtra Judaeorum* und S. 85. 86. τελευτὴ *Ende*, *Tod.*

Über den Regierungsanfang und das Todesjahr Herodes des I. in Hinſicht auf Beſtimmung des wahren Anfangs der chriſtl. Zeitrechnung.

Das *Todesjahr des Herodes*, welches uns zunächſt *wegen des Terminus a quo in der Geſchichte von dem Stifter des Urchriſtenthums* und dann kirchenhiſtoriſch *wegen des Anfangs und ferneren Synchronismus der wahren chriſtl. Zeitrechnung merkwürdig* iſt, welches daher auch Wetſtein bey Matth. 2, 19. durch eine Menge paralleler Angaben ins Licht zu ſetzen ſucht, wird uns von Archaeol. XVII. 10. S. 599. gleichlautend mit Jüd. Kr. I. am Ende. S. 773. — durch zwey Angaben bezeichnet. „Herodes, ſagt Joſephus, ſtarb 34 Jahre nach Ermordung des Antigonus und 37 Jahre nachdem er von den Römern zum König erklärt worden war.“

Eine Unbeſtimmtheit fällt bey dieſer Angabe ſogleich in die Augen. Sie ſagt *nicht:* ob H. *gegen das Ende* des 34. und 37ſten angezeigten Jahres, oder *nach Vollendung* deſſelben, im Anfang des nächſtfolgenden Jahrs geſtorben ſey! Doch, beyde Data, ſorgfältig entwickelt, führen den Zeitforſcher auf die erſte, mit den Worten ſelbſt am leichteſten vereinbare, Erklärung.

Die Ernennung Herodes des I. zum König, die er, selbst zu Rom gegenwärtig, durch des Antonius Gunst, welcher als Triumvir den Orient unter sich hatte, mit Beystimmung des Cäs. Octavianus vom Senat erhielt, wird in der Archaeol. XIV. 26. S. 499. „in die 184 Olympiade, unter das Consulat des Cn. Domitius Calvinus (II.) und C. Asinius Pollio gesetzt.“ Dieses Consulat setzen die römischen Fasti dem *J. 714. ab U. C.* gleich; die chronolog. Tafeln stellen ihm das Jahr 40 *ante aeram Dionys.* gegenüber. s. Theod. Jansonii ab Almeloveen Fastorum romanor. consular. libri duo ed. II. (Amstelod. 1740. 8.) p. 102. Riccioli Chronologia reformata P. I. L. IV. p. 177. [b] Die angeführten zwey Zeitbestimmungen aber haben einen verschiedenen Anfangspunkt; die Jahre ab U. C. beginnen mit dem Palilienfest, dem 21. April; die Jahre der gew. christl. Zeitrechnung mit dem 1. Januar; die Olympiaden mit einem durch nähere Berechnung zu bestimmenden Tag zwischen dem 8. Jul. und 8. August. s. Scaliger de emendat. tempp. p. 37. Das Jahr 713 ab U. C. läuft vom 21. Apr. 41. ante aer. Dionys. bis eben dahin 40. Das J. 714 vom 21. Apr. 40. bis ebend. 39. Man fragt also nothwendig, ob der Antrittstag obengenannter Consuln in den Januar, welcher auf den 21. Apr. 41. folgt oder auf eben diesen Tag im nächstfolg. Jahr zu setzen sey. Für den gegenw. Fall giebt das zweyte Zeitmaas, welches Josephus nennt, Licht. Das Königthum wurde dem Herodes ertheilt *noch in der* 184. *Olympiade.* Das vierte oder letzte Jahr der 184. Olymp. läuft vom $\frac{\text{Jul.}}{\text{August}}$ des J. 41. ante aer. Dionys. bis eben dahin 40. Riccioli l. c. p. 109. Der Anfang von Herodes Königthum ist demnach *vor* dem 8. August 40. ante aer. Dionys. zu setzen, weil er, wenn man ihn *nach* diesem Tag in das nämliche Jahr setzen würde, gegen Josephus's bestimmte Anzeige, schon ins 1. Jahr der 185. Olympiade gesetzt wäre. Da nun

eben dieser Anfang des Herodian. Königthums von Josephus zugleich ausdrücklich ins Consulat des Calvinus und Pollio gesetzt ist, so muss, wie die unten *) gesetzte Tafel die Übersicht erleichtert, dieses Faktum zwischen

*) *Jahr* 41.
ante aer. Dionys.

	Jan.	
	Febr.	
	März	*J.* 713. *ab U. C.*
	April	21. Apr. 1ster Tag desselb.
	May	— bis 21. May 1. Monat desselben complet.
	Jun.	— — — 2. M.
Jahr 4. *der* 184*sten Olymp.*		
9. Jul. 1ster Tag.	Jul.	— — — 3. M.
bis 9. Aug. 1. Mon. complet.	Aug.	— — — 4. M.
2. M. — — —	Sept.	— — — 5. M.
3. M. — — —	Oct.	— — — 6. M.
4. M. — — —	Nov.	— — — 7. M.
5. M. — — —	Dec.	— — — 8. M.

Jahr 40.
ante aer. Dionys.

6. M. — — —	Jan.	— — — 9. M.
7. M. — — —	Febr.	— — — 10. M.
8. M. — — —	März	— — — 11. M.
9. M. — — —	April	— — — 12. M.
10. M. — — —	May	— — 1. M. *des J.* 714.
11. M. — — —	Jun.	— — 2. M.
12. M. — — —	Jul.	— — 3. M.
J. 1. *der* 185. *Olymp.* 1. M. —	Aug.	— — 4. M.
2. M. —	Sept.	— — 5. M.
3. M. —	Oct.	— — 6. M.
4. M. —	Nov.	— — 7. M.
5. M. —	Dec.	— — 8. M.

zwischen den 6ten und 12ten Monat von dem 4ten oder letzten Jahr der 184sten Olympiade, oder: zwischen den 9ten Monat vom Jahr ab U. C. 713. und die erste Hälfte vom 3ten Monat des J. 714. = in die erste Hälfte des J. 40. ante aer. Dionys. fallen. Wobey zu bemerken ist, dass die Monate damals auch bey den Juden schon die Eintheilung von Julius Cäsar hatten. Anni aerae Julianae solares sunt, aera vero a Julio Caes. nomen tulit, qui Calendarium Rom. anno Per. Jul. 4668. emendavit . . Hanc annorum formam omnes populi sub ditione Rom. *Judaeis non exceptis* acceperunt. Judaei vero initium autumnale annorum, quod ad Kal. Octobr. referebant et *nomina* mensium suorum retinuerunt, aut, ut Josephus, mensibus Julianis nomina mensium Macedonicorum [wie die Ägyptischen] imposuerunt.“ *Frank* Nov. Syst. Chronol. fund. p. 144.)

Zu Anfang jenes Consulats von Calvinus und Pollio nun war noch Krieg zwischen M. Antonius und Cäs. Octavianus. Perusia und mehrere Italiän. Städte wurden unter diesen Consuln von Cäsar den Truppen des Antonius abgenommen. Dio Cass. B. 48. p. 365. (ed. Hanov. 1606.) Ihre Aussöhnung geschah sogl. nach dem Tode der gebieterischen Gemahlin des M. Antonius, Fulvia, ebend. S. 374. Nichts aber hindert, anzunehmen, dass diese Aussöhnung und beyder friedliche Rückkunft nach Rom *vor* dem 9. Jul. des J. 40. ante aer. Dionys. geschehen sey; so wie sie allerdings vor der Ertheilung der Königswürde an Herodes I. schon geschehen gewesen seyn muss. Zwar erzählt Dio Cass. ebend. S. 368., dass um die Zeit der Apollinar. Spiele der junge Pompejus gegen Cäsars Feldherrn, Agrippa, in Italien Landungen gewagt habe. Da nun die Ludi Apollinares auf den 12. Jul. fallen, so schlossen sehr genaue Chronologen (s. Diss. hist. chronolog. Christum anno ante aeram vulgarem IV. exeunte natum esse, contra cel. P. Do-

minic. Magnanum *) demonstrans. Auct. L. Joh. *Uhland.* Tubingae 1775. p. 11.) dass das Ende des Kriegs, folgl. das Zusammenkommen des Antonius und Cäsars zu Rom und daher auch die Erhebung des Herodes I. frühstens am Ende des Sept. geschehen seyn könne; und wäre dieses, so wäre Josephus's Angabe, dass diese Erhebung *innerhalb der* 184. *Olymp.* erfolgt sey, unrichtig. In der That aber *a.* geschah die Wiedervereinigung von Antonius und Cäsar eine gute Zeit vor dem Ende der damaligen Feindseligkeiten des jungen Pompejus; *b.* scheinen jene von Dio Cass. erwähnten Apollinarischen Spiele, während welcher Cäsar noch in Gallien war, nicht einmal ins 40ste sondern ins vorhergehende 41. Jahr ante aer. Dionys. gesetzt werden zu müssen.

Wie demnach die Erhebung des Herodes *nicht nach* dem 9. Jul. des J. 40. ante aer. vulg. anzunehmen ist, so kann sie, als Frucht von der Wiedervereinigung des Antonius und Cäsars zu Rom, auch *nicht um vieles früher* zu setzen seyn. Die Juden selbst rechneten die Königsjahre des Herodes vom Nisan (= theils März, theils April) an und treffen durch diesen terminus a quo mit allen andern, uns bekannten, nothwendigen Voraussetzungen zusammen **).

*) *Magnan* schrieb: Problema de anno Nativ. Chr. ubi demonstratur, Christum natum esse *anno octavo* ante aer. vulg. (Romae 1772. 8. 25 Bog.) Vgl. Ernesti Nste theol. Biblioth. 3 Bd. S. 623. ff. Eben dieser Meinung sind Obss. hist. chronologicae de anno Christi. Mogunt. (1789. 36 S. in 8. von *Joh. v. Horix.*)

**) Nehmen einige Chronologen auch darauf Rücksicht, dass Herodes I. gerade ehe er König wurde, nach Archaeol. 14, 24. vor Pacorus und Antigonus aus Jerusalem *bald nach dem Pfingst-*

Läuft nun das *erſte* Reg. Jahr Herodes des I. vom April oder May 40. *ante aer. vulg.* ſo war das 37ſte mit dem April oder May des Jahrs 3. *) *ante aeram Dionyſ.*

feſt floh, (zuerſt nach Idumäa, alsdann nach Ägypten, endlich erſt auf einer durch Sturm (χειμων) ſehr gehinderten Seereiſe nach Rom) ſo iſt zu bemerken, daſs dieſe Flucht zwiſchen dem May 41. und April 40. ante aer. Dionyſ. geſchehen ſeyn muſs. Denn im Jahr ſeiner Ernennung zum König findet ſie bey weitem nicht hinreichenden Raum.

*) Dominicus von Linbrunn in ſ. Verſ. eines neuen chronol. Syſtems über das Sterbejahr Jeſu (im VI. Bd. der Abhh. von d. Bayeriſch. Akad. d. Wiſſenſch. 1769. 4.) hat S. 56. gezeigt: daſs in den Faſtis Conſular. rom. *vor* dem Conſulat des Vinicius und Stat. Corvinus, welches durch eine ☉Finſterniſs am 1. Aug. bey Dio Caſſ. L. 60. genau beſtimmbar iſt, und in das 45ſte J. aerae Dionyſ. einſchlägt, *ein* Jahr — wahrſch. das fünfte des Caligula — ganz ausgelaſſen worden ſey. Er macht S. 55. ſehr wahrſch. daſs dieſes mangelnde Jahr nächſt vor dem Tode des Caligula (er ſtarb d. 24. Jan. Pomponio. II. et Sentio Saturnino Conſſ.) erſetzt werden und das J. 41. aerae Dionyſ. inſofern verdoppelt werden müſſe; wesw. alsdann rückwärts annus aerae Dionyſ. 40. eigentlich als 39. u. ſ. w. ferner annus aerae Dionyſ. 1. eigentl. annus 1. *ante* aer. Dionyſ. folglich annus 3 ante aer. Dionyſ. vulg. eigentlich annus 4. aer. Dionyſ. a Linbrunnio emendatae iſt. Alles dies ändert aber in der obigen Berechnung nichts. Denn auch nach Linbr. ſtarb Herodes I. C. Corn. Lentulo et M. Valer. Meſſala Conſſ. und die nach Joſephus kurz vor deſſen Tod erfolgte Mondsfinſterniſs war in dieſem Jahre d. 13. März. Eben ſo fällt auch nach Linbrunn der Regierungs-Anfang des Herodes I. ins 4te Jahr der 184. Olymp. wie unſere Note S. 208. zeigte. Nur in Zählung der Jahre ab U. C. entſteht die Änderung, daſs die Conſſ. Domit. Calv. und Aſinius Pollio ſtatt a. U. C. $\frac{713}{714}$ nach Linbr. annum U. C. $\frac{712}{713}$ erhalten, welches aber auf unſern Zweck keinen Einfluſs hat.

compliert. Und nicht lange, etwa 14 Tage wie es ſcheint, vor dem Paſcha (Archaeol. XVII, 10.) welches in den Anfang des Aprils fiel, ſtarb Herodes; folglich gerade gegen das Ende ſeines 37ſten Reg. Jahrs, ſo daſs dem Ausdruck des Joſephus: τελευτᾷ μεϑ' ὃ . . . ἀπὸ Ῥωμαίων ἀποδέδεικτο ἑπτὰ καὶ τριάκοντα ἔτη völlig Genüge geſchieht. Es waren, wenige Tage oder Wochen abgerechnet, volle 37 Jahre ſeit ſeiner Königserhebung.

Ebendahin führt auch das zweyte Datum des Joſephus: τελευτᾷ μεϑ' ὃ μὲν ἀνεῖλεν Ἀντίγονον ἔτη τέσσαρα καὶ τριάκοντα . . oder nach dem I. B. vom Jüd. Krieg am Ende: τελευτᾷ βασιλεύσας, ἀφ' οὗ μὲν ἀποκτείνας Ἀντίγονον ἐκράτησε τῶν πραγμάτων, ἔτη τέσσαρα καὶ τριάκοντα . . . Jeruſ. fiel in Herodes I. Hände, nach Arch. XIV. am Ende, S. 507. „in der 185ſten Olympiade, unter den Conſuln M. Agrippa und Canidius (Caninius) Gallus, im dritten Monat, um die Zeit des groſsen Faſttags, 27 Jahre nach Pompejus Eroberung von Jeruſalem," und bald darauf wurde Antigonus von M. Antonius in Aſien, auf Betreiben des Herodes, getödtet. Die jetzt genannten Conſuln regierten ſeit dem 1. Januar des J. 37. ante aer. Dionyſ. vulg. Riccioli l. c. p. 177. b. Almeloveen. p. 102. Der Faſttag fiel auf den letzten Juny (Scaliger de emendatione tempp. p. 450.) der dritte Monat iſt Sivan, dem Jun. und einem Theil des Julius correſpondierend. I. D. Michaelis de menſibus Hebraeor. in Commentationib. Götting. (ed. II. 1774.) p. 40. Der Tod des Antigonus erfolgte bald hernach. Da folglich das erſte Jahr nach Antigonus Tod etwa vom Jul. oder Aug. des Jahrs 37. vor der gewöhnlichen chriſtlichen Zeitrechnung anfängt, ſo endigt ſich das 34ſte dieſer Epoche im Jul. oder Aug. des 3ten J. ante C. N. und ſtund Herodes I. wenn er nicht lange vor dem Paſcha, das in den April

fiel, ſtarb, ſchon in der zweyten Hälfte dieſes 34ſten Jahres *).

Zwiſchen dem Todestag des Herodes I. und dem nächſten Paſcha, auf welchem ſchon Archelaus, der vom Vater im Teſtament ernannte Nachfolger, 3000 von ihm rebelliſch genannte Juden niederhauen ließs, mußs Friſt zum Herbeykommen der Herodianiſchen Miliz, zum Abführen der Leiche nach Herodium und zu einer 7tägigen Trauer gelaſſen werden. All dieſes konnte, da Archelaus Eile hatte, etwa in 14 Tagen geſchehen. Man hat alſo keinen Grund, den Todestag des Herodes weit vor die Mitte des März im J. 3. vor der gew. chr. Zeitrechnung zu ſetzen.

Um wie viel früher als Herodes des I. Tod fällt nun aber die Geburt Jeſu? — Sähe man blos auf *die* Möglichkeit, ob alles, was von Jeſu früheſten Schickſalen erzählt iſt, innerhalb einer gewiſſen Friſt vor Herodes Tod vorgegangen ſeyn *konnte*, ſo *kann* Jeſus allerdings entw. im Todesjahr des Herodes ſelbſt oder am Ende des nächſtvorhergehenden Jahrs gebohren ſeyn. Auch der Mordbefehl gegen die Bethlehemitiſchen Kinder *konnte* leicht noch kurz vor dem Tode des Tyrannen gegeben ſeyn, welcher ſeinen eigenen Sohn Antipater 5 Tage vor ſeinem Abſterben, während er heftig krank war, hinrichten ließs. Wenn man die Geburt Jeſu in den Anfang des 3. J. *vor* der gew. chriſtl. Zeitrechnung ſetzt; ſo wäre die Darſtellung im Tempel in der Mitte des Februars ſchon geſchehen geweſen. Wenigſtens Zeit wäre alſo in dieſem Jahre vor dem Tode des Herodes

*) Nach dieſer *voll* angetretenen Regierungsepoche rechnet Joſephus Archaeol. 15, 13. da er Auguſtus Reiſe nach Syrien, welche nach Dio Caſſ. B. 55. ins J. 734. ab U. C. [= $\frac{733}{734}$ ab U. C.] fiel, ins 17te Reg. Jahr des Herodes ſetzt.

genug zur Darstellung im Tempel, zur Ankunft der Mager, zur Flucht nach Ägypten und zur Ausführung des Mordbefehls gegen die Kinder. Man *kann* sogar, da nach Epiphanius haer. 51. (ed. Petav. p. 446.) die Orientalische und Alexandr. Kirche seiner Zeit und des vorhergegangenen Jahrhunderts die Meinung hatte: Jesus sey gebohren VIII. *Iduum* Januar. (= 6. Jan.) die Occidentalische Kirche hingegen den VIII. *Kalend.* Jan. (= 25. Dec.) für Jesu Geburtstag hielt, nach Bengel. Ordo tempp. p. 228. sagen: „Causa nulla est, quin J. die 25. Dec. natus existimetur."

Mehr aber, als die *Möglichkeit*, dass J. mitten im Winter des dritten Jahrs *ante* aer. Dionys. (da die Heerden in jenen Gegenden wohl auch im ersten Wintermonat noch auf dem Felde seyn *können*, s. Anm. zu Matth. 2, 8.) zu Bethlehem gebohren sey, wüsste ich nicht zu bestimmen. Jesus *kann* dennoch im 4ten, im 5ten Jahre *vor* der gewöhnl. christl. Zeitrechnung gebohren gewesen seyn. Daraus nämlich, dass Herodes alle Kinder zu Bethlehem von 2 Jahren und darunter morden liess, kann man, dass Jesus beynahe zweyjährig gewesen sey, eben so wenig folgern als — das Gegentheil. Vgl. unten Vs 16. Auch bleibt es völlig unbestimmbar, ob, da Jesus nach der Darstellung im Tempel wieder nach Bethlehem zurückgebracht worden ist, dies blos zu einem kurzen Aufenthalt oder in der Absicht, da zu bleiben, geschehen sey. Das letztere wird wahrscheinlicher, weil Joseph, da er aus Ägypten wieder kommt, abermals nach Bethlehem zu kommen Neigung hat. Jesus kann also, ehe die Mager sich zeigten, eben so wohl etliche Tage als mehrere Monate zu Bethlehem gewesen seyn.

Man beruft sich deswegen auf *Ein anderes Datum* in den Evangelisten, nach welchem man näher bestimmen

zu können glaubte, *wie alt Jesus im Todesjahre des Herodes gewesen seyn müsse?* Johannes der Täufer war 6 Monate älter als Jesus. Jener nun trat nach *Luk. III*, 1. als Lehrer auf im 15ten Jahr des Tiberius. Da Augustus nach Sueton. c. 100. (mit welchem, in Absicht auf das Jahr, auch Dio Cass. LVI. Tacit. Ann. 1, 7. 2. Paterc. 99, 6, 18. übereinstimmen) duobus Sextis, Pompejo et Apulejo Coss. decimo quarto Kal. Sept. folgl. d. 19. Aug. des 14. Jahrs der aera Dionys. vulg. [oder 13 aer. Dionys. Linbrunn.] gestorben war, so lief *Tibers erstes Regierungsjahr vom* 19. *Aug. des J.* 14 *bis eben dahin* 15. *aerae Dionys. vulg.* Nach Phlegon (s. Riccioli Chronol. L. 8, c. 12. war der Regierungsanfang des Tiberius im 2. J. der 198. Olymp. *Sein* 15*tes Reg. Jahr geht demnach vom* 19. *Aug.* 28 — 29. aerae Dionys. vulg. [oder 27 — 28 *) aer. Dionys. Linbr.] Wäre nun Johannes auch sogleich mit Anfang des 15ten Jahrs des Tiberius d. 19. Aug. im J. 28 aufgetreten und wäre dieses auch gerade der Anfang des dreyssigsten Lebensjahrs von Johannes gewesen, so begann Jesu dreyssigstes Lebensjahr 6 Monate später und der Anfang dieses seines Lebensjahrs kann erst in den Anfang des Jahrs 29 aerae Dionys. vulg. „duobus Geminis Conss." gesetzt werden, denen Linbrunn a. U. C. $\frac{780}{781}$ assigniert. Von diesem Jahre rückwärts gerechnet, fällt Herodes Tod (im März a. 3 ante aer. Dionys.) in das — zwey und dreyssigste Jahr,

*) Linbrunn (um dies im Vorbeygehen zu bemerken) ist h. gegen seine eigene Chronologie, wenn er zu a. 27. aerae Dionys. Linbr. in seinen chron. Tafeln setzt: Christus wird von Joh. getauft. Jesus kann *frühestens* 6 Monate nach des Joh. öffentl. Auftreten, welches wir *nicht vor* das 15. Jahr Tibers setzen dürfen, getauft worden seyn. Wie kann Linbr. Jesu Taufe zum 14. Reg. J. des Tibers setzen? Luk. 3, 1 — 3. giebt das 15. Reg. J. des Tibers *nicht* der Taufe Jesu, sondern dem Hervortreten des Täufers.

und Jesus muss, selbst wenn er im Jan. des J. 3 vor der gewöhnl. christl. Zeitrechnung, etwa 2½ Monat vor des Herodes Tod gebohren war, 6 Monate nach dem Anfang des 15ten Tiberianischen Reg. Jahrs sein 32stes Lebensjahr angetreten haben. Und doch soll Jesus — weil er nach Luk. 3, 23. bey seiner Taufe ὡσει ετων τριακοντα war! — damals erst in seinem dreyssigsten Lebensjahre gewesen seyn? — Entw. also müsste er später gebohren seyn, als Herodes starb, was wir nach Matthäus nicht annehmen können, oder — muss aus Luk. 3, 23 nicht folgen, dass Jesus damals in seinem dreyssigsten Lebensjahre stund. Man folgerte dieses aus dem Ausdruck ὡσει ετων τριακ. wegen der Voraussetzung, dass der Jude nach seiner Volkssitte erst mit dem dreyssigsten Jahre als Lehrer ohne Anstoss habe auftreten können. Hieraus aber folgt nur, dass Johannes und Jesus damals *wenigstens* ihr dreyssigstes Lebensjahr angetreten haben mussten, nicht, dass einer von beyden sogleich mit dem Anfang desselben, und nicht etwa erst im 31. 32. 33sten Lebensjahre aufzutreten für gut habe finden können. *Wer „in den dreyssigen" ist*, heisst: ὡσει ετων τριακοντα und wenn er *nicht früher*, als bis er „circiter triginta annorum" ist, als Lehrer aufzutreten anfängt, so macht er den Anfang nach der Volkssitte. Man kann von ihm sagen: αρχομενος ὣν, ὡς ενομιζετο. Vgl. unten bey Luk. 3, 23. denn die Volkssitte war nur *gegen ein früheres Anfangen*. Justin. im Dial. c. Tryph. p. 234. ed. Wirzb. sagt schon: τριακοντα ετη, ἢ πλειονα ἢ ελασσονα (*mehr oder weniger*, näml. *darüber*) μεινας Ἰησ. αχρις οὗ προεληλυθεν. Auch setzt Luk. 9. ὡσεὶ οκτω ἡμερ. wo Matth. μεθ' ἡμερας ἓξ angiebt.

Da wir nach all dem bisherigen dabey bleiben müssen, dass Jesus im Todesjahr des Herodes, d. h. vor der Mitte des März vom J. 3. *ante* aer. Dionys. schon gebohren war, so muss man auch zugeben, dass Jesus

im 6. Monat des 15ten Tiberian. Regierungsjahrs nicht erſt *in* ſeinem *dreyſsigſten* Lebensjahr, ſondern „*in ſeinen dreyſsigen*" war. So gewiſs es iſt, daſs auch dieſes Datum „ὡσει ετων τριακ." abermals nicht genug Beſtimmtheit hat, ſo klar iſt es, daſs ſich daraus rückwärts noch weniger *) beſtimmen läſst, ob Jeſus *im* Herodian. Todesjahre ſelbſt oder 1 bis 2 Jahre früher gebohren war.

Daſs *Jeſus im 15ten J. des Tiberius auf alle Fälle älter war, als* 30 *Jahre*, erhellt vielmehr auch aus der parallelen Rechnung der Reg. Jahre des Herodes Phi-

*) *Schröckh* in ſr. chriſtl. KG. Th. I. S. 410. (1772.) „das 750. J. nach Roms Erbauung oder das 41ſte der Reg. des Auguſtus ſcheint mir den gerechteſten Anſpruch an dieſe Ehre zu machen. Nimmt man dieſes an, ſo müſſen zu unſerer gewöhnl. Zeitrechnung noch 4 Jahre hinzugefügt werden". — Da man ſich am Ende des 18. chr. Jahrhunderts um den Anfang des Jahrh. ſtritt (wie wenn es ungewiſs ſeyn könnte: ob mit dem letzten Tage von 99 oder mit dem letzten Tage von 100 Jahren würklich 100 Jahre verfloſſen ſeyen!) hatte demnach dieſer Streit auf alle Fälle die ſonderbare Seite, daſs wir ſtatt 1801 wohl ſchon 1804 (oder mehr?) zählen ſollten und folglich den eigentlichen Anfang des neuen Jahrh. längſt ſtillſchweigend überſchritten hatten. Vgl. Philagathos im ALA. Leipz. 1800. nr. 197. Es gehört übrigens in die Geſchichte der Infallibilitäten, daſs das erſte Jubeljahr von Bonifacius VIII. auf d. 25. Dec. 1299 bis 1300 geſetzt wurde. Seit 1474 entſtanden die Vierteljubeljahre und Benedict der XIV. lud den 15. Dec. 1749 nach eben dieſer Rechnung auch die Proteſtanten dazu ein. An eine Jubelfeyer vom 25. Dec. 1799. bis 1800. zu denken, hinderten die für den Röm. Stuhl fatalen Kriegszufälle. Viell. könnte künftig das Jubeljahr nach der richtigen Rechnung angeſetzt werden. Vgl. Jo. Ge. *Roſenmüller* Pr. Hiſtorica quaedam de anno Jubilaeo. Lipſ. 1799. 4.

lippus. Dieser wurde im Todesjahre Herodes des I. Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, also in dem Jahre, da Jesus entw. gebohren wurde oder schon gebohren war. Nun starb Philippus „in seinem 37sten Reg. Jahr im 20. Reg. Jahr des Tiberius" J. Archaeol. XVIII, 6. Im 15ten Reg. Jahr des Tiberius war also Philippus schon im 32. Jahre seiner Tetrarchie; folgl. auch Jesus damals wenigstens in seinem 32sten Lebensjahr.

Der Wunsch, in der Zeitrechnung des Lebens Jesu etwas bestimmteres behaupten zu können, darf den Wahrheitsforscher nicht verführen, den Worten *ὡσει ετων τριακ.* das unbestimmte zu nehmen, das sie würklich haben. Bengel im Ordo tempp. p. 22. setzt: particula *quasi* (*ὡσει* ist eigentl. *circiter*) innuit, annos 30 potius *incompletos* fuisse, quam *redundantes*. Aber seine Beweise zeigen nur, dass „circiter annorum triginta" schon derjenige heissen *könne*, welcher das dreysigste angefangen hat; nicht aber, dass von dem, welcher „*in den dreyssigen*" ist, nicht ebenfalls das *circiter annorum* 30 gesagt werden könne und gesagt worden sey. Wie könnte denn der Grieche das letztere anders ausdrücken? Dagegen zeigen die kunstvollen Wendungen, durch welche man (auch Bengel p. 224. ff.) das Todesjahr des Herodes und das 15te Tiberianische Regierungsjahr in dieses Verhältniss, dass das letztere auch das laufende dreysigste nach jenem heissen könne, zu bringen sucht, deutlich genug, wie sehr man, um das unbestimmte in etwas bestimmtes zu verwandeln, der ganzen Berechnung Gewalt anthat. Wer wird wahrscheinlich finden, dass Lukas die Regierungsjahre Tibers, nicht nach dem römischen Zeitmaass, sondern nach einer jüdischen aera berechnet habe? und zwar so, dass, weil Tiberius d. 19. Aug. zur Regierung kam und das jüdische Jahr mit dem 1. Tisri oder dem nächsten 20. September anfieng, man alsdann unter den Juden die Zeit eines Monats, vom 19. Aug. bis 20.

Sept. als das erfte Regierungsjahr des Tiberius genannt habe; wodurch freylich das 15te deffelben um 11 Monate näher an das Todesjahr des Herodes gerückt würde. Wenn die Frage ift, in welchem Sonn - oder Mondsjahre eine Begebenheit gefchehen fey, fo rechnet man allerdings, felbft was am letzten Tage eines folchen Jahrs gefchah, noch zu diefem laufenden Jahr. Wenn aber gefragt wird, welches die Regierungsjahre des Tiberius gewefen feyen, fo kann niemand anders antworten, als fo, dafs er immer die Zeiträume vom 19. Aug. bis wieder zum 19. Aug. nachzählt, er habe übrigens für fich felbft jüdifche, griechifche oder römifche Zeitbeftimmungen. Frank im Syft. Chronol. fundam. läfst, um dem Todesjahr des Herodes das 15te Jahr des Tiberius näher zu rücken, den Herodes im 38*ften* Jahr feines Königthums fterben. p. 221. Dies aber ift gegen Jofephus oben angeführte doppelte Angabe. Zugleich fetzt er Augufts Tod zwar ins J. d. W. 4196, das 15te Reg. Jahr des Tiberius aber = 4210, da es doch = 4211 — 12 feyn mufs. Richtiger und aufrichtiger bekenne man, *aus jenem Datum des Lukas* 3, 1. 23. *nicht beftimmt wiffen zu können, in welchem feiner Lebensjahre Jefus getauft worden und als Lehrer aufgetreten fey!* Hing. ift gewifs, dafs *Jefu Geburtsjahr zum wenigften* 3 *Jahre früher zu fetzen fey, als ann.* 1. *der aera Dionyf. vulg.* = *anno* 754. *ab U. C.* Auch die Chriften nämlich zählten mehrere Jahrhunderte hindurch nach Jahren ab Urbe Cond., oder der Kaifer, oder der Diocletianifchen aera u. dgl. Erft im fechften Jahrh. fieng der röm. *Abt Dionyfius*, mit dem Beyn. Exiguus, an, die feit Jef. Geburt verfloffene Summe von Jahren zu berechnen und *meinte* gefunden zu haben, dafs das J. 753 *nach Erb. Roms* oder das J. 45 der Reg. des Auguftus (= 4714. Period. Jul.) Jefu Geburtsjahr gewefen fey. Dies aber würde 3 bis 4 Jahre nach Herodes des I. Tode fallen. Im J. 525 wurde die Dionyfifche aera fchon ftatt der Diocletian. gebraucht, durch

Beda aber und der Teutſchen Apoſtel, Bonifacius, noch mehr ausgebreitet. Ge. Alb. *Hamberger* Diſſ. de epochae chriſt. quae aera Dionyſ. audit, ortu et auctore. Jenae 1704. 4. und Hen. *Sanclementii* LL. IV. de vulgaris aerae emendatione. Romae 1793. fol. Jo. Chph. *Gatterers* Abriſs d. Chronol. §. 117. Ein Diplom von Carolomannus ſetzt a. 742. der Menſchw. Jeſu. Aber noch war der Anfang des Jahrs in verſchiedenen Ländern verſchieden. Mit dem 1. Jan. begann man es in Frankreich erſt 1564, in den Niederlanden erſt 1564. ſ. Philagathos im ALA. Leipzig 1800, nr. 197.

Vs. 15. Gew. T. ὑπὸ τοῦ κυρίου. Ohne τοῦ BCD 1. 33. 42. 63. λέγοντος, Hoſ. 11, 2. (Vgl. Num. 24, 7. 8.) Die Stelle ſpricht augenſcheinlich *vom iſraelitiſchen Volk*, ſo wie Moſe daſſelbe Exod. 4, 22. 23. genannt hatte *den Erſtgebohrnen Jehovahs*, d. h. das Volk, welches, wenn man alle Völker als „Söhne Gottes" betrachtet, „am meiſten" durch die Verehrung des Einzigen Gottes über Himmel und Erde, dieſem zugethan oder „ſein Sohn" ſey. Nach unſerer Bemerkung bey Matth. 1, 22. iſt πληροῦσθαι auch hier *Erfüllung nach der Ähnlichkeit.* *) Paläſtinenſiſche Juden, von welchen viele gegen ihr heiliges Land alles Ausland für unrein hielten, konnten daran Anſtoſs nehmen, daſs der

*) Bereits Joh. Guſſets Veſperae Groninganae unterſcheiden S. 401. *viererley „Erfüllungen" der Schrift.* Nicht blos 1. wenn geſchieht, was ſie vorherſagte oder 2. was ſie zum voraus typiſch andeutete, ſondern auch 3. *cum* nec id ſit, de quo Scriptura loquitur, nec aliquid aliud, quod per id (prae) ſignificatum fuerit, ſed *quod illi eſt ſimile*, und dann 4. *cum id, quod ſcriptum eſt*, factum quidem fuerat antea, ſed *magis magisque fit in poſterum.* ſ. Wolf Curae ad h. l.

Meſſias das heilige Land einſt verlaſſen habe. Dag. ſagt der Wink des Schriftſtellers: *dieſen* Erſtgebohrnen (den Meſſias) hat Gott aus Ägypten gleichſ. zurückholen müſſen, *wie* einſt jenen (die werdende jüdiſche Nation), und — der Anſtoſs verloſch gerade für Leute, wie diejenigen ſeyn muſsten und würklich waren, die ihn ſich einfallen laſſen konnten, für Leute, wie das Evang. des Matth. unter ſeinen nächſten Leſern manche vorausſetzen zu müſſen ſcheint. Was einſt an den frommen Voreltern geſchehen war, hörte auf, ihnen anſtöſsig zu ſeyn. (Die Stelle aus dem Midraſch über die Pſſ. welche Schoettgen und Wetſt. anführten, zeigt *nicht*, daſs dieſer Kommentar, welcher auf alle Fälle uns nicht über die Exegeſe der Zeitgenoſſen Jeſu ins klare ſetzt, die Stelle Exod. 4, 22. 23. von dem Meſſias verſtanden habe.) Schon J. A. Erneſti überſetzte: „Hier konnte man mit noch gröſserem Recht ſagen, was Hoſ. von Iſrael . . .“ N. theol. Bibliothek. VI. Th. S. 497. Vgl. deſſen theolog. Biblioth. VII. Th. 581. VIII. Th. S. 234.

Die Citation des Matth. iſt h. nach dem Hebräiſchen וּמִמִּצְרַיִם קָרָאתִי לִבְנִי gegen die Alex. welche Και ἐξ Αιγυπτου μετεκαλεσα τὰ τέκνα αὐτοῦ hat, Aquila: ἀπὸ Αιγ. εκαλεσα τ. ὑιον μου.

Vs 16. ἐμπαίζεσθαι B. Richt. 16, 6. *verſpottet werden* h. durch *Täuſchung*, die er als *Beleidigung* aufnimmt. *θυμοῦσθαι in Zorn gebracht ſeyn.* ἀποστείλας *abſendend.* ἀνελεῖν *wegſchaffen*, *tödten.* Was einſt ein Pharao Exod. 1. bey vielen hebr. Kindern thun lieſs, konnte auch Herodes I. befehlen. Man fragt: wie Joſephus dieſen Kindermord übergehen konnte und ob er trotz dieſem Stillſchweigen hiſtoriſch glaubwürdig ſey. Schon Iſ. Voſſ. in Chronolog. S. p. 159 giebt die richtige Antwort: poſt ſublatos diverſis ſuppliciis tot filios, tot uxores, proximos et amicos non magna res fuiſſe vide-

batur, fustulisse quoque unius oppidi aut vici et adhaerentis territorii infantes, quorum strages in loco perexiguo non admodum magna esse potuit, cum non omnes, sed mares, et qui intra bimatum essent, caesi sint. Nach Macrobius Saturn. II, 4. soll August *diese* Grausamkeit erfahren und in seiner Art von gräcissierendem Witz gesagt haben: se malle esse Herodis ὗν (*suem*) quam υἱόν (*filium*). In der That sagte August jene Witzeley, aber bey einer ganz andern Gelegenheit, da er von *Herodes Grausamkeiten gegen eigene Söhne* gehört hatte und darauf allein paſst sie auch. Wohl aber sagt Josephus v. Jüd. Kr. 1, 19. S. 766. über die späteren Jahre des Herodes I. επτοητο τῳ φοβῳ κ. προς πασαν ὑπονοιαν εξερριπιζετο, πολλους τε των ουκ αιτιων εις βασανους εἵλκε, δεδοικως, μη τινα των αιτιων παραλιπῃ. παῖς *Knabe.* ὁρίον *umgränzende Gegend.* διετὴς sc. χρονος ἡλικιας 2 Makk. 10, 3. *Zeitraum von 2 Jahren,* von *δις* und *ετος*. 1 Chron. 27, 23. *κατωτέρω niederer.* ἀκριβοῦν 2, 7. Erfragen konnte H. von den Magern, wie lange sie die ominöse Constellation beobachtet hätten? und seit wann also nach ihrer Meinung ein neuer König Israels gebohren seyn möge? Die Antwort aber mochte seyn, welche sie wollte, so beweist sie nicht, daſs Jesus selbst *damals schon im zweyten Jahre* war. Denn sogar das Beziehen des Phänomens am Himmel auf Jesus war ja *nur Deutung* der Mager, welche, weil niemand sie für infallibel halten wird, wenigstens irren konnten und als Sterndeuter höchstwahrscheinlich oft irrten. Daſs alsdann aus der Zeit der Erscheinung des Phänomens H. das *Alter* des Kinds folgerte, war abermals *nur seine Deutung.* Konnte Er, wenn auch das Phänomen würklich auf Jesus sich bezog, mit Sicherheit bestimmen, ob es bey seiner Geburt, oder Empfängniſs, oder bey welchem Umstand seines Lebens es zuerst als Omen erschienen sey? Ihn interessierte aber auch nicht so sehr das richtige dieser Zeitbestimmung, als der Zweck, den Volkserwartungen ihren Zunder zu

nehmen. — Die Ausführung geſchah natürlich blos auf mündlichen Befehl von Soldaten und wurde um ſo leichter von Nicolaus Damascenus, dem Günſtling und Geſchichtſchreiber des Herodes, aus welchem Joſephus meiſt dieſe Zeitgeſchichte ſchöpfte (Archaeol. 16, 7. 1.) übergangen.

Vs 17. Τότε ἐπληρώθη *damals iſt* (nicht: *erfüllt worden*, ſondern) *völlig geſchehen das, was* . . . Eine Klage, ganz ſo traurig wie die von Jeremias beſchriebene, iſt hier angeſtimmt worden. Gew. T. ὑπὸ. Dag. BCD 33. 71. 73. 125. 131. 157. Syr. utr. Vulg. Sax. cant. for. Chryſ. Hieron. wie Vs 15. Ἱερεμίου 31, 13.

Vs 18. Φωνὴ *Laut, Gelärm.* Ῥαμᾶ eine Stadt zwar im *Benjaminitiſchen* Joſ. 18, 25. Volksſtamm, aber an deſſen nördl. Gränze, nahe bey Bethel B. Richt. 4, 5. und Gibea Sauls. 1 Sam. 19, 13. 22, 9. Hoſ. 5, 8. ungefähr eine halbe Tagreiſe von Bethlehem nach B. Richt. 19, 2. 9. 13. ſo, daſs Jeruſalem (Jebus) zwiſchen Bethlehem und Rama, und jenes auf der ſüdlichen, dieſes auf der nördlichen Seite der Reſidenz lag. Arch. 8. 12. 3. *πολις των ουκ αφανων Ραμαθων . . σταδιους απεχουσα Ἱεροσολυμων τεσσαρακοντα.* Hieron. Onom. Rama . . civitas *Saulis* (nicht: Davids!) *in ſexto miliario ab Aelia ad ſeptentrionalem plagam.* Vgl. Me Samml. d. merkw. Reiſen in d. Orient. I. Th. S. 86. Folgl. fällt auch die von Auslegern, welche durchaus eine *Erfüllung* ausfinden wollten, angenommene Vermuthung, daſs etwa die Ermordung der Knaben in den ὁρίοις von Bethlehem *ſich bis Rama erſtreckt* habe, weg. Alsdann müſste noch vorher das nämliche in dem an Bethl. näheren Jeruſalem geſchehen ſeyn. Θρῆνος *Wehklagen.* κλαυθμος *Weinen.* ὀδυρμὸς *Jammergeſchrey.* Häufung der Synonyme ſtatt eines Superlativs. Ῥαχὴλ Jakobs Frau, die Mutter Joſephs und Benjamins. — Da *a.* die

Einwohner von Rama nicht vom Volksstamm *Juda*, wie Jesus und die Bethlehemiten, waren und um so gewisser des Herodes Mordbefehl auf Rama als civitas *Saulis* nicht gerichtet seyn konnte; da *b.* klagend über ermordete Bethlehemiten nicht Rachel, von welcher sie nicht abstammten, sondern Lea als Stammmutter Genes. 29, 35. vom prophet. Dichter eingeführt seyn müsste; da *c.* die Klage zu Rama unmittelbar auf die von Nebusaradan über Rama nach Babel weggeführten Jerem. 40, 1. zu beziehen ist, so ist das πληρωϑηναι hier (nach dem ursprünglichen Sinn des alten Vfs, für welchen, als Juden, der hebr. Text nach seinem nächsten Zusammenhang, und das Verhältniss der Rahel zu Bethlehemiten, als Lea's Abkömmlingen etc. viel weniger verkennbar war, als manchen christlichen, mit den Schwierigkeiten der „lingua sancta" einst ungleich kämpfenden Theologen) offenbar wieder — *Application einer Parallele*, nicht *Identification* der Stelle des Jerem. mit der Bethlehemitischen Begebenheit. — Rahel war zwar *am Wege nach Ephrata*, d. i. Bethlehem Genes. 48, 7. 2 Chron. 11, 6. begraben, und ein prophet. Dichter hätte sie also über einen Jammer zu Bethlehem in einer Prosopopoeie klagend aufstellen können; aber daran denkt Jerem. 31, 15. offenbar nicht, da er *nicht Bethlehem*, sondern das von B. bey 70 röm. Stadien entfernte Rama ausdrücklich nennt und die Bejammerten als „Rachels Kinder" charakterisiert, welche nach Vs 16. „wieder *aus des Feindes Land* zurückkommen würden." τέκνον *Kind, Nachkomme.* οὐκ ἤϑελε *sie mochte nicht.* παρακαλεῖν *durch Zureden beruhigen.* Sinn: Sie will ihrem Schmerz nachhängen. Genes. 37, 35. οὐκ = ουκετι *nicht mehr.* Thucyd. 2, 44. οἱ ουκ οντες *die gestorbenen.* Bey Philo T. II. S. 44. sagt Jakob über Joseph: ει μεν οὐκ ἐστιν, δειξατε μοι τον νεκρον. Im hebr. Text: אֵינֶנּוּ *er*, d. h. jeder von ihnen, *ist nicht mehr.* Jes. 19, 7. Jerem. 49, 10. B. R. 3, 25.

Vs 19.

Vs 19. *τελευτᾶν endigen, ſterben.* Unter den Datis, welche Wetſt. um die Zeit dieſes Todes zu beſtimmen, angiebt, bedarf Eines, ſo treffend es vielen ſchien, noch weitern Lichts. Herodes, ſchon todtkrank, lieſs einige Aufrührer verbrennen *και ἡ σεληνη τῃ αυτῃ νυκτι εξελιπεν* Archaeol. 17, 6. 4. hierauf reiste H. über den Jordan ins Bad von Kallirhoë, kehrte noch nach Jericho zurück, ſtarb 5 Tage nach Hinrichtung ſeines Sohns, Antipaters, wurde (17, 8. 4.) ſieben Tage betrauert, da (17, 9. 3. S. 602.) das Paſcha nahe war. Die Begebenheiten, welche noch zwiſchen jenem Phänomen und Herodes Tod erfolgten, fordern, daſs dieſe Mondfinſterniſs in das Ende des Januars fiele. Bengel Ordo tempp. c. V. p. 193. Nach Kepplers Rudolphiniſchen Tafeln fiel a. 4. ante aer. Dionyſ. (= a. Jul. 42.) eine zu Jeruſ. ſichtbare Mondfinſterniſs von $9\frac{3}{4}$ Zoll auf den 13. März, und das Paſſahfeſt alsdann auf d. 2. April (*nicht*, wie bey Wetſt. durch Verwechslung von 11. und II. gedruckt iſt — auf den 11.) Der Zeitraum vom 13. März bis 2. April aber iſt auf alle Fälle für die Vorfälle, welche Joſephus dazwiſchen angiebt, allzu kurz. Es muſs folgl. eine andere Eclipſis Lunae für jene Stelle des Joſephus nachgewieſen werden!

Daſs auf jeden Fall Herodes *vor* dem 44. Jul. Jahr, welches dem a. 1. aer. Dionyſ. vulg. gleich wäre, ſchon geſtorben war, erhellt auch aus der Erbauung von *Bethſaida - Julias* durch ſeinen Sohn, den Tetrarch Philippus. Den Namen Julias gab dieſer ſeiner neugebauten Stadt *zur Ehre der Julia, der Tochter Auguſts.* Archaeol. 18, 3. *κωμην Βηθσαϊδαν προς λιμνῃ τῃ γεννησαρειτιδι, πολεως παρασχων αξιωμα πληθει δε οικητορων και τῃ αλλῃ δυναμει, Ιουλια θυγατρι του Καισαρος ὁμωνυμον εκαλεσεν.* Julia aber ward von ihrem Vater *verwieſen a Jul.* 44. Auguſto Cs. XIII. folgl. war dieſes Bethſaida gewiſs ſchon früher nach ihr *Julias*

benannt worden, Philipp alſo ſchon früher Tetrarch und auch Herodes I. ſchon früher todt.

Vs 20. γῆ Ἰσραὴλ *Iſraelitiſches Land, Paläſtina* überhaupt. θνήσκειν *ſterben*. Die Worte τεθνηκ. etc. ſind, und zwar nach den LXX. aus Exod. 4, 19. geborgt. Verähnlichungen zwiſchen Moſe und Jeſus! ζητεῖν τὴν ψυχὴν *dem Leben nachſtellen*. οἱ ζητοῦντες. Unbeſtimmter Plural, aus Exod. 4, 19. beybehalten.

Vs 21. ἦλθεν εἰς . . *kam gegen* . . oder: *nach*? Er konnte wohl ſchon an der Gränze das beſtimmtere, wer Herodes des I. Nachfolger werde, hören; was man in Ägypten — was daher auch er, noch in Ägypten träumend — nicht ſogleich wuſste. — Zu Bethlehem wünſchte er wahrſcheinlich ſeinen meſſianiſchen Pflegeſohn zu erziehen, weil es *Davidsſtadt* war und man dort am eheſten den Davidsſohn, Meſſias, ſuchen konnte.

Vs 22. Sogleich nach dem Tode Herodes des I. welcher von Auguſtus die Erlaubniſs hatte, über die Nachfolge in ſeinem Gebiet zu disponieren, konnte man nach Arch. 17, 10. S. 599. wiſſen, daſs in ſeinem letzten Teſtament der Verſtorbene den Archel. zum König ernannt und daſs Archel. ſelbſt ſich bald darauf als ſolchen zu Jeruſ. betragen habe. Dieſer muſste alsdann zwar erſt eine Reiſe nach Rom machen und den Auguſtus für ſich gewinnen. Die Juden lieſsen es bey dem Imperator ſogar ſich zur Gnade ausbitten, eher als Röm. Provinz mit Syrien vereinigt zu werden, um von der Familie der Herodes befreyt zu ſeyn, Arch. 17, 12. S. 611. Archel. aber erreichte dennoch zu Rom, zwar nicht das Königthum, doch die „Ethnarchie“ und hieſs in Judäa βασιλευς, wie ſeine Brüder, die bloſsen Tetrarchen. — Die Abweſenheit Jeſu auſserhalb Paläſtina ſcheint blos ſo lange gedauert zu haben, bis Archel. als βασιλευων

in Judäa auftrat, nicht bis Archel. zu Rom anerkannt war. Joseph *konnte* alſo wohl ſchon im Todesjahr des Herodes I. wieder zurückkehren. Ἀρχέλαος war Herodes des I. und der Malthace Sohn. Auguſt, da er ihn zum *Ethnarch* erklärte, verſprach ihm die Königswürde, wenn er ſich ihrer würdig zeigen werde, und untergab ihm indeſs die Hälfte von der Verlaſſenſchaft des Herodes I. nämlich Judäa, Idumäa und Samaria; mit Ausnahme der gräciſſierenden, jetzt zu Syrien geſchlagenen Städte Gaza, Gadara, Hippos. Des Archelaus jährliche Einkünfte waren 600 Talente. Sein Bruder *Herodes Antipas* erhielt durch Peräa und Galiläa (Περαια και το Γαλιλαιον) 200 T. und *Philippus* durch Batanäa, Trachonitis, Auranitis und einen Theil von Zenodors Gebiet 100 Talente. Die Schweſter *Salome* hatte Asdod, Jamnia und Phaſälis als ein Legat, und dadurch 60 Talente, nebſt einem Pallaſt zu Ascalon. βασιλεύειν ἐπὶ *König ſeyn über* . . ἐπὶ wird hier weggelaſſen von Cdd. B. 1. 13. 33. 124. und 9 andern. Mt. d. q. und 5 andern auch von Euſeb. βασιλευειν της . . iſt ſelten, kömmt aber doch auch vor. Jerem. 44, 1. ἀντὶ *an der Stelle.* φοβεῖσθαι *ſich ſcheuen.* Archel. war eben ſo argwöhniſch und grauſam, nicht aber ſo klug als ſein Vater. γνησιος Ἡρωδου υιος Archaeol. XVII, 12. S. 611. Nach Dio Caſſ. LV. p. 388. wurde Er abgeſetzt und (nach Vienne) über die Alpen verwieſen, Css. Aemilio Lepido et Lucio Aruntio. = a. U. C. 759. Dieſes 6te J. der aer. Dionyſ. war das 9te ſeiner Regierung. Im 10ten war er relegiert. Joſeph. Vita. p. 1. In der Archaeol. 18, 2. 1. ſetzt Joſ. dieſes = dem 37ſten Jahr nach der Schlacht bey Actium. Es war alſo = a. U. C. 760. = 7. aerae Dionyſ. *) ἀπέρχεσθαι *weggehen.* Man ſollte ἀνελθεῖν *hin-zurückgehen*, ſtatt ἀπελθεῖν erwar-

*) Auch dieſe Data machen *das dritte Jahr vor der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung* zum Todesjahr des Herodes I.

ten! Übrigens, da Joseph „sobald er von Archel. als König *hörte*, *nach Judäa zu kommen*" fürchtete, so kann nicht ietzt erst die Darstellung Jesu im Tempel erfolgt seyn, wie einige wegen Luk. 2, 39. annehmen. ἐκεῖ = εκεισε, *dahin*. ἀναχωρεῖν *weggehen* ins Verborgene. Herodes Antipas, der Tetrarch von Galiläa, erscheint im N. T. als schwacher, aber gutmüthiger Wollüstling, als Weibersklave der Herodias. Mark. 6, 14. 17. 20. 26. Γαλιλαία, Schauplatz des gröfsten Theils von dem bekannten Leben Jesu, = גָּלִיל *umwälzt, umgeben*, welcher Name *ein Gränzland* überh. bedeutet. *Geliloth Happelistim* Jos. 13, 2. sind *Gränzdistrikte gegen das Philisterland*. Geliloth Haggojim Jes. 8, 23. bedeutet das *Gränzland gegen die Heyden*, *die östlich und nördlich an Heyden*, besonders an Tyrus und Sidon *gränzende Provinz von Canaan*. γαλιλαια εθνων. Matth. 4, 15. Dieser Drittheil des vom Jordan begränzten Palästina lag durchaus westlich vom Landsee Genezareth und dem Jordan. Man theilte ihn in das *obere Galiläa*, welches an die Sidonier gränzte Archaeol. 13, 2. und in das *untere*, welches sich bis an den Jordan erstreckte. In der ganzen sehr angebauten Provinz rechnet in seiner Biographie Josephus, welcher sie als Krieger wohl kannte, 404 Städte und Dörfer. *Tiberias* war früher, alsdann *Sepphoris* die Hauptstadt. s. Relands Palästina K. 31.

Vs 23. κατοικεῖν *wohnen*. Ναζαρέτ s. bey Luk. 1, 26. die Lage. נָזְרַת, wenn gleich der ältere Syrer נצרת und die Arr. ناصرة schreiben. Richtiger haben Syr. p. נאזארהת Aeth. נזרת, da ζ dem ז, dem צ aber σ correspondiert. (ζαβουλων = זבולון, Νεσιβ = נציב) — Dies fügte sich so, ὅπως πληρωθῇ *dafs würklich geschehen ist*, was gesagt ist διὰ τῶν προφητῶν *durch die Propheten* etc., d. h. So traf es zu, dafs J. würklich genannt wurde ὁ Ναζωραῖος. Ein altes Räthsel ist *a.* von welchen Propheten? *b.* in welchem Sinn dies

gesagt war? *c.* wen zunächst betreffend? Auf ein Wort mit צ wie נֵצֶר Jes. 11, 1. נוֹצֵר ناصر *Sieger* und dgl. kann man auf alle Fälle nicht rathen, weil צ = σ, hingegen ζ = ז ist. Hillers Onomastic. S. p. 695. 701. 893. Auch an נָזִיר kann nicht gedacht werden; *a.* ein solcher *durch Gelübde geweyhter* hiess Ναζιραιος B. R. 13, 5. Thren. 4, 7. *b.* J. lebte nie als Naziräer. Matth. 11, 19. Ein *Nazarethaner* hiess bald Ναζαρηνος Mark. 1, 24. Luk. 4, 34. bald Ναζωραιος Mark. 10, 47. Apg. 22, 8. Das letztere ist נָזְרִי oder נָזְרִי (Die Galiläer sprachen Kametz meist wie o.) Wollte man der Nazarethaner zugleich spotten, wie oft geschah Joh. 1, 47. so machte der Jüdische Witz aus ihrem Namen einen Necknamen, *gleichsam* נְזוֹרִי, wodurch man versteckt zu verstehen gab, dass man an נָזוֹר, als Passiv von זוּר, *abgewiesen, verachtet* denke. Die Propheten nun hatten, bey all ihrer Hoffnung besserer Zeiten, doch oft daran erinnert, dass der Weg zum Glück des Rechtschaffenen durch *Verachtung* gehe. Jes. 53, 3. 12. Ps. 69, 9. ff. Dergl. etwas generisch gesagtes galt denn vornehmlich von der spezielleren messianischen ὁδος δικαιοσυνης. Auch die Christen wurden frühe bald Γαλιλαιοι bald Ναζωραιοι verachtungsweise genannt. Apg. 24, 5. Viell. sind die Worte: Ναζωρ. κληθησ. nicht einmal wörtliche Citation, sondern kurzer Ausdruck dessen, was mehrere Propheten oft mit mehreren Worten gesagt hatten: „Man werde ihn einen Verachteten nennen können", d. i. er werde es seyn. κληθήσεται wie Luk. 1, 35. 76. Viell. war ein sprüchwörtliches Orakel נְזוֹרִי יִקָּרֵא הַצַּדִּיק noch zu des Matth. Zeit gangbar. Oder war es (vgl. Bengels Gnomon) mündliche Überlieferung, ein blosses „ῥηθεν", dass einige (spätere) Propheten würklich von dem gehofften Davidischen König den Ausdruck נָזוֹר gebraucht hätten, in der Bedeutung: *verachtet.* Durch ein Spiel des Witzes konnte

dann gesagt werden: Der von den Propheten als Nazor beschriebene ist in jedem Sinn, auch im zufälligen, durch sein Wohnen zu Nazareth ein Nazori geworden! und solche lusus ingenii liebt gerade die Volkssprache. Mündliche Überlieferungen sind dem N. T. nicht fremd. s. auch Judae V. 14. Apg. 20, 35. (Die Anführung einiger Gelehrten, dass Hieronymus und Origenes dieses: Ναζ. κλ. in einer apokryph. Stelle des Jeremias gefunden zu haben, behaupten, ist blosse Verwechslung mit dem, was Hieron. bey Matth. 27, 9. angiebt. Fabric. Cd. Psevdepigr. V. Test. p. 1103.) — Gegen Jesus gebrauchten Pharisäer die Einwendung, dass der Messias nicht εγηγερται (*nicht beschrieben werde*) als ein aus Galiläa kommender Joh. 7, 52. In einer solchen Beziehung konnte ein für solche Juden schreibender die Wendung nehmen: der Messias werde doch gewissermassen als Galiläer beschrieben, da er als ein *von vielen Zurückgesetzter und Verachteter* zu erwarten sey und daran, dass er ein „*Nazor*" in jenem Verstande seyn könne, ohne dadurch *verächtlich* zu seyn, werde man selbst durch seinen ersten Wohnort erinnert, welcher ihn zum *Nazori* mache. Solche Wendungen sind, wie die Einwendungen, auf welche sie antworten. Nicht Beweise, sondern Erwiederungen, wie man sie im gemeinen Leben überall zu machen pflegt. Man denke dabey immer, dass das N. T. nicht als gelehrt für Gelehrte seine Einkleidungen wählte, nicht auf Apologieen des Christenthums für gelehrte Zweifler dachte, sondern als Volksschrift für die Denkart des Volks und zwar desjenigen Volks, für welches jeder einzelne Vf. zunächst schrieb. Nicht selten muss Matthäus für nöthig gefunden haben, auf das blos in Palästina einheimische Volk, wenn ich so sagen darf, auf ächte „Stockjuden" Rücksicht zu nehmen. — — Übrigens möchten wohl die Nazarethaner selbst den Namen ihres Städtchens nicht von נָזַר, sondern eher von נֵזֶר, נֵזֶר *Kranz*, *Krone* ableiten. Ps. 89, 4.

132, 18. (daher זֵרֶת Pf. 139, 3.) Diefe Origination pafste auf die Lage Nazareths, welche Haydmann in feiner Palaeftina c. 9. zufällig gerade mit diefem bildlichen Ausdruck befchreibt: Propinqua Cana Nazareth, montis cuiusdam verticem *coronae inftar* ambiens; und Biffelius in Palaeftinae Topothefia: Nazarethum . . zabuloniae tribus urbs, medios inter montes et ipfa montis, tanquam Alpium illarum umbilici, fupercilio capitique fuperaedificata . . verticem montanum domiciliorum fuorum *diademate*, haud fecus ac Samaria clivum fuum, *coronabat.*

XII. Abfchnitt.

Luk. 2, 40 — 52.

Von Jefu Kindheit und Jünglingsjahren verfichern uns feine Biographen, dafs auch Er ftufenweife, aber fchnell und frühzeitig an Stärke und Reife des Geiftes zugenommen und (wie Er dies in feinem öffentlichen Leben Matth. 7, 28. 29. Mark. 1, 22. Luk. 4, 22. 23. Jof. 7, 46. fo fehr erprobt) ein eigenes Talent gehabt habe, andere für fich zu gewinnen. Vs 40. 52. Statt vieler möglicher Belege, welche uns, um in die Bildung der Einfichten und Willenskräfte Jefu uns tiefer hinein zu ftudieren, höchft willkommen feyn würden, erhalten wir aus feinen erften 30 Jahren nur eine einzige Anekdote, als *Beyfpiel* jener Behauptung. Denn fo fchreiben die Evangeliften meiftens, dafs die Gefchichterzählungen, welche fie aufbewahren, von ihnen blos beyfpielweife zum Beleg einer angedeuteten Behauptung aufgenommen werden.

Im zwölften Jahr durfte der Knabe, Jesus (das erstemal?) seine frommen Eltern bey der jährlichen Festreise begleiten. Wie gespannt mochte er seyn, die Hauptstadt zu sehen, den Sitz der Gelehrten, der Richter, der Priester seiner Nation! Was ihm im Galiläischen Landstädtchen Niemand klar machen konnte, das hoffte er wohl — denn sein Aufsuchen der Rabbinen zeigt uns, was er wünschte und hoffte! — mit einemmal von den weiseren Männern in der Residenz, in den Rabbinenschulen am Tempel erfragen zu können. Er vergisst darüber Eltern und Abreise. Unvermerkt hatte er sich seinem innern Trieb überlassen und da ihn seine Eltern mit Kummer wieder auffinden, so ist es ihm in kindlicher Geradheit unbegreiflich, warum sie nicht von selbst erwartet hätten, dass er im Tempel, in der Nationalwohnung „Gottes, seines Vaters" zu bleiben gedrungen gewesen sey. — Dennoch geht er nun auch folgsam wieder mit ihnen zurück. So instinktmässig treibt der innere Drang bessere Geister, um etwas aufzufinden, das ihrer würdig wäre; und doch folgen sie dann, weil ihr Gang unberechnet das Produkt ihrer innersten Natur ist, auch wieder mit hingebender Unbefangenheit der Leitung anderer, bis sie die stärkere Stimme in ihrem Busen lauter zu ihrem erhabenen Ziel ruft.

Wie oft Jesus *nach* dem zwölften Jahr wieder in den Festwochen zu den Füssen der hochverehrten Gesetzausleger gesessen haben mag? Wie eine solche Woche, auf welche er vielleicht die ganze Zwischenzeit über, was ihm zu fragen beygefallen war, aufsammelte, ihm wieder für die lange Entfernung, in welcher er einen grossen Theil seiner Zeit verm. zum Nahrungserwerb hingeben musste, Nahrung des Geistes und Antrieb werden mochte! Wie allmählich die falschen Glossen der Pharisäischen Hypokrisie, gegen welche er in seinem folgenden Leben den grossen Todeskampf kämpfte, ihm in die Augen gefallen seyn mögen, wenn er zu Hause mit geradem, edlem Sinn den blossen Text Mose's und mancher Propheten durchdachte! — — Bey mehrerem Alter durfte nach Num. 9, 13. sein Festbesuchen nicht blos auf das Pascha eingeschränkt seyn. Die 3 Hauptfeste musste der Erwachsene, so oft er nur konnte, in Jerus. zubrin-

gen. Wie vielmehr J. welcher so viele Begierde hiezu zeigt? Auf diese jährlichen hohen Feste kam dann von der Judenschaft aus allen Weltgegenden immer ein beträchtlicher Theil. In diesen Wochen war das grosse Jerusalem der Marktplatz des Orients, das Ziel der Karavanen aus Osten und Westen, wie jetzt Mekka und Medina. Auch dadurch kann Ihm „der Vater" so manchen Anlass zur Ausbildung sittlich-religiöser und anderer Einsichten, zur Erweiterung des Herzens über die Gränzen von Palästina hinaus, vielleicht zugeführt haben. Das Wie ist im Dunkel der unbemerkten Vergangenheit verloren. Nur die Würkungen zeigt uns sein öffentliches Leben. *Welche* Ursachen müssen *solchen* Würkungen vorausgegangen seyn!? — — Man kann noch dies hieher bemerken, dass J. in der Folge bald im Anfang seines Hervortretens Joh. 3, 1. (*οιδαμεν*) und sogar von seinen Feinden *Rabbi* genannt wird und dass er sich selbst im eigentlichen und guten Sinn vgl. Matth. 23, 34. unter die *γραμματεις* oder *litteratos* rechnet Matth. 13, 52. Es ist folglich geschichtlich *) erwiesen, dass J. — nicht für ein Gelehrtwerden

*) Quum palmaria Rabbinicae doctrinae pars istis temporibus essent δευτερωσεις s. traditiones priscorum Rabbinorum, neque Servatorem in iis rudem fuisse, apud omnes constat . . . Huc cumprimis concio in monte habita, in qua pleraeque Pharisaeorum et Rabbinorum traditiones et abusus ex iisdem orti condemnantur, nova vero et longe melior ad justitiam via ostenditur . . . *Eruditione tali stipatus in medium prodiit . . ut reliqui Rabbini* . . Quotiescunque ad aliquam Synagogam perveniret, tum statim *ὁ αρχισυναγωγος ex habitu ipsum Rabbinum esse perspiciens* librum ipsi sacrum obtulit, unde, quae ad usum plebis facerent, interpretaretur Luc. 4, 16. 17. *Schoettgen* Rabbinicarum lectionum L. II. §. 12. 13. Non dubito, persuasum omnibus et certum esse, quod Judaei Jesum *non in vulgus suum, sed ipsis sapientiae Magistris annumerarint* . . atque in scholis . . ex suggesto eum . . docentem . . frequenter audierint. cf. Joh. 18, 20. Joh. Andr. *Danz* in Meuschen Nov. Test. ex Talmude explic. p. 573.

in unſerm Sinn, wohl aber — für ein Studieren im Jüdiſchen Sinn Zeit und Gelegenheit gefunden hatte und dadurch, wie er im Zuſammenhang von Matth. 13, 52. offenbar andeutet, eine *günſtigere Vorübung zum Volkslehrer* (Landrabbinen) gehabt hatte, als die μαθηται, zu welchen er dort ſpricht. Sobald ſich nun ein junger Jude dem Rabbinenſtand widmet und dabey hervorthut, machen ſich viele Juden von Vermögen eine Pflicht daraus, dem „discipulus ſapientum" durch Unterſtützungen Muſse von Nahrungsgeſchäften zu verſchaffen, ſo wie noch immer die Ungelehrten im Orient ſo viel für die, welche ihnen Gelehrte ſind, zu thun pflegen. — — *In welchen Verhältniſſen* Jeſus ein γραμματευς geworden ſey, und ſeinen *frühen* Durſt nach den in Paläſtina möglichen Kenntniſſen geſtillt habe, bleibt unbekannt.

Lukas II, 40. Τὸ δὲ παιδίον ηὔξανε καὶ ἐκραταιοῦτο
πνεύματι, * πληρούμενον σοφίας· καὶ χάρις θεοῦ
ἦν ἐπ' αὐτό.
41 Καὶ ἐπορεύοντο οἱ γονεῖς αὐτοῦ κατ' ἔτος εἰς
42 Ἱερουσαλὴμ τῇ ἑορτῇ τοῦ Πάσχα. Καὶ ὅτε ἐγέ-
νετο ἐτῶν δώδεκα — ἀναβάντων αὐτῶν † κατὰ
43 τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς | καὶ τελειωσάντων τὰς
ἡμέρας — ἐν τῷ ὑποστρέφειν αὐτοὺς ὑπέμεινεν
Ἰησοῦς ὁ παῖς ἐν Ἱερουσαλήμ· καὶ οὐκ ἔγνω Ἰω-
44 σὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ. Νομίσαντες δὲ αὐτὸν
ἐν τῇ συνοδίᾳ εἶναι, ἦλθον ἡμέρας ὁδόν. Καὶ
ἀνεζήτουν αὐτὸν ἐν τοῖς συγγενέσι καὶ † τοῖς γνω-
45 στοῖς. Καὶ μὴ εὑρόντες ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερου-
46 σαλὴμ, ἀναζητοῦντες αὐτόν. Καὶ ἐγένετο μεθ' ἡμέ-
ρας τρεῖς, εὗρον αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ καθεζόμενον
ἐν μέσῳ τῶν διδασκάλων, καὶ ἀκούοντα αὐτῶν καὶ
47 ἐπερωτῶντα αὐτούς· | ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ
ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀποκρίσεσιν
48 αὐτοῦ, | * καὶ ἰδόντες αὐτὸν ἐξεπλάγησαν.

Καὶ πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπε· τέκνον, τί
ἐποίησας ἡμῖν οὕτως; ἰδοὺ ὁ πατήρ σου κἀγὼ,
49 ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς·
τί ὅτι ἐζητεῖτέ με; οὐκ ᾔδειτε, ὅτι ἐν τοῖς τοῦ
50 πατρός μου δεῖ εἶναί με; Καὶ αὐτοὶ οὐ συνῆκαν
τὸ ῥῆμα, ὃ ἐλάλησεν αὐτοῖς.
51 Καὶ κατέβη μετ' αὐτῶν καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρέτ·
καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς. ἡ δὲ μήτηρ αὐτοῦ
διετήρει πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ
52 αὐτῆς. Καὶ Ἰησοῦς προέκοπτε σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ
καὶ χάριτι παρὰ θεῷ καὶ ἀνθρώποις.

Vs 40. αὐξάνειν *aufwachſen.* κραταιοῦσθαι πνεύματι 1, 18. *erſtarken* an *Geiſteskräften aller Art.* BDL. Copt. Sahid. Arm. Perſ. w. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix.) Schol. in 12. 14. bey Mt. Tit. boſtr. Patres latt. haben πνευματι *nicht.* Offenbar eine in die *beyden* älteſten Recenſionen eingeſchlichene Änderung des Geſchichtlichen nach einer vorgefaſsten Dogmatik. Man wollte nicht geſagt ſeyn laſſen: daſs Jeſus *am Geiſte* zu erſtarken nöthig gehabt habe. Da aber kein Anlaſs, wie πνευματι *als Zuſatz* zum Urtexte hätte hinzukommen können, einzuſehen iſt, ſo muſs dies Wort urſprünglich da geweſen ſeyn. σοφία *Einſicht aller Art.* πληροῦσθαι immer mehr (ſ. Vs 52.) *voll werden.* Viell. iſt πνευματι πληρουμενος σοφιας zuſammen zu denken. immer mehr *vollwerdend von weiſer Geiſteskraft* πν. σοφιας Jeſ. 11, 2. χάρις θεοῦ *göttliches Wohlwollen* h. in Veranlaſſungen, die für ſeine Ausbildung vortheilhaft waren. εἶναι ἐπὶ . . gl. *über einem ſchweben, walten; als etwas höheres ihm zu gut kommen.*

Vs 41. Aus Galiläa kam man nach Jeruſ. in 3 Tagreiſen. Über *Lydda, Cäſarea, Dora bis Nazareth*

hatte man ungefähr 105 röm. Meilen, über *Sichem bis Nazareth* etwa 72. s. Relands Intervalla locor. Palaestinae. γονεῖς *Eltern*. Die Frauen waren zu den Festreisen nicht gerade verpflichtet Exod. 23, 14. 15. 34. 23. Vgl. 1 Sam. 1, 3. 2, 19. Hillels Schule verlangte (nach 1 Sam. 1, 7.) von ihnen das Besuchen des *Passahfestes*. s. Elias Karäus Adderet Elijahu. κατ' ἔτος *jährlich*. πάσχα wörtlich *das Voneinandergehen, Entfernung*. Philo διαβατηρια, Josephus ὑποβασις. Nach فشخ عن *divertit a . . .* ist פֶּסַח, פִּסְחָא *das Weggehen*. Daher die *Erinnerungszeit an die* so wichtige *Entfernung aus Ägypten*, durch welche die Israeliten eine Nation zu werden begannen.

Vs 42. Im eilften Jahr nach Jesu Rückkunft aus Ägypten war der Matth. 2, 22. dem Joseph furchtbar gewesene Archelaus schon nach Vienne verwiesen. Doch nahm Joseph wohl ohnehin nach so langer Zeit darauf nicht mehr Rücksicht. ἀναβαίνειν *aufwärts gehen*. Judäa *lag höher*. Nach αναβ. αυτων setzt der gew. T. εἰς Ἱεροσόλυμα, welches in BDL 2. and. Mt r. Syr. Pers. p. Copt. Sahid. cant. weggelassen ist. Sollte Lukas das so ganz überflüssige wiederholt? sollte er im vorigen Vs εις Ἱερουσαλημ und hier nun εις Ἱεροσολυμα geschrieben haben? Diese Ungleichheit besonders zeigt, dass ein anderer es beyschrieb. Statt ἀναβάντων haben ABKL 33. 72. 114. Ev. 20. Vulg. brix. for. pelus. ἀναβαινόντων. Man sieht leicht, wie wegen des Sinns und des folg. τελειωσαντων aus dem Präsens der Aorist. gemacht werden konnte, nicht aber umgekehrt. ἀναβ. αὐτῶν dass Jesus früher nicht dabey war, ist nicht gesagt, aber wahrscheinlich. Im 12. J. „homo cum filio suo descendat in vitam suam" sagt Cetuboth f. 50. initietur ad jejunandum. Joma. f. 82. ἔθος τῆς ἑορτῆς *die* gesammte *Gewohnheit*, Ceremonie *des Festes*, so, dass sie vor dem

Feste ankamen, das Osterlamm assen und andere Festgebräuche beobachteten.

Vs 43. τελειοῦν *ans Ende bringen.* αἱ ἡμέραι *die* sieben *Festtage.* ὑπομείνειν *zurückbleiben.* γινώσκειν *bemerken.* Gew. T. ἔγνω Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ. Dag. geben BDL 1. 13. 118. 131. 157. 209. Edd. Copt. Sahid. Arm. Syr. hieros. Syr. p. in marg. Vulg. cant. verc. for. perus. Hieron. ἔγνωσαν οἱ γονεῖς αὐτοῦ. Da οἱ γονεῖς αὐτοῦ, die Leseart, welche denen, die in keinem Sinn Joseph als Vater Jesu genannt wissen wollten, anstössig war, doch Vs 41. unverändert gelassen worden ist, und der Vs 48. den Joseph *Vater Jesu* nennt, so ist kaum zu vermuthen, dass *hier* aus Aberglauben Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ statt οἱ γονεῖς gesetzt worden seyn möchte. Das letztere scheint also aus Vs 41. entstanden. (Würden bald Ιωσ. κ. ἡ. μ. bald οἱ γονεῖς in bedeutenden Quellen weggelassen, so wäre das wahrscheinlichste, *blos* ἔγνωσαν als ächten Text anzunehmen.) οὐκ ἔγνω B. Richt. 14, 6. 9.

Vs 44. συνοδία Apg. 9, 7. *Reisegesellschaft.* Man zog in *Karawanen* aufs Fest, psalmsingend und jubelnd. ἡμέρας ὁδὸς *eine Tagreise*, *Sichem*, d. i. *Naplus*, wird als die erste Tagreise von Jerus. angegeben. Doch möchte diese Distanz von 40 röm. Meilen h. zu viel seyn. ἀναζητεῖν *aufsuchen*, *requirere* = *sehr suchen.* ἐν *unter.* συγγενὴς *Verwandter.* γνωστὸς *Bekannter.* Das ἐν vor τοῖς γνωστοῖς ist nach einer Menge der besten Mssc wegzulassen.

Vs 45. εὑρὼν *auffindend.* Gew. T. ζητοῦντες. Dies scheint blos zur Abwechslung und Vermeidung des Übellauts, weil ανεζητουν kaum vorher da war, gewählt zu seyn, statt ἀναζητοῦντες, welches aber BCDL 1. 33. 118. 124. 131. Arm. Aeth. Vulg. cant. colb. corb. Alii lat. haben.

Vs 46. μεϑ' ἡμ. τρεῖς. Ein Tag war Hinreiſe, der andere Rückreiſe, am nächſten fanden ſie den Sohn. ἱερὸν *Tempel* in ſeinem ganzen Umfang. ſ. bey Luk. 1, 10. Noch auſserhalb der Thore und Vorhöfe umgab den Tempel von 3 Seiten eine doppelte Halle, von der vierten öſtlichen Seite eine auf Säulen, von 25 Schuhen in der Höhe, ruhende dreyfache (στοα) jede 30 Schuh breit, 25 hoch und 1 Stadium lang. Hier, wo Jeſus nachher und die Apoſtel nicht ſelten zum Volke ſprachen, war, nebſt dem Verſammlungsort der 23 Richter und den Kammern der Leviten, auch eine *Synagoge* בֵּית הַכְּנֶסֶת Reland Antiqq. SS. P. I. c. 8. §. 6. wo die vornehmſten Rabbinen das Geſetz auslegten. Lightf. Man hat h. nicht an eine gewöhnliche Synagoge, wo man dem Volk das Geſetz und prophet. Stellen vorlas und überſetzte, ſondern an eine *Rabbiniſche Lehrſchule* בֵּית מִדְרָשׁ oder בֵּית רַבָּן zu denken, wo man jüngere Schüler durch Fragen und Fragenlaſſen belehrte, καϑεζόμενος. Die Schüler *ſaſsen auf der Erde.* Apg. 22, 3. ἐν μέσῳ *zwiſchen.* Mehrere lehrende Rabbinen waren zugegen. διδάσκαλος *Lehrer, Rabbine.* ἐπερωτᾶν *Fragen vorlegen.* Der Unterricht der Juden beſteht gew. im Fragen der Lehrer an die Schüler; aber auch dieſe haben die nachahmenswerthe Erlaubniſs, Fragen zu machen. Die guten Folgen davon für Erweckung der Aufmerkſamkeit und des Scharfſinns ſ. gut erklärt in Maimons Leben. I. Th.

Vs 47. ἐξίστασϑαι *auſser ſich verſetzt ſeyn, erſtaunen.* σύνεσις *Faſſungs-Verſtandskraft.* σύνεσις ου κατα την ἡλικιαν εφυετο αυτῳ. Arch. II, 9. von Moſe ἀπόκρισις *Antwort.* Vom 13ten Jahre an wurde der Jude בֶּן מִצְוָה *den Geboten* des Geſetzes *unterworfen,* ſo daſs er im Übertretungsfall geſtraft wurde. ſ. Abeneſra bey Gen. 17, 14. Schon vorher muſste er alſo davon unterrichtet werden. Vgl. Joſephi Vita.

Vs 48. *ἰδόντες*. Gew. ergänzt man *οἱ γονεις*. Warum aber hätten *Jeſu Eltern* darüber, daſs ſie den Sohn *ſo in einem Midraſch* fanden, erſchüttert oder beſtürzt ſeyn ſollen? Eher iſt *ιδοντες* und *οἱ ακουοντες* auf einander zu beziehen. *Auch ſein Anblick, ſeine Geſichtsbildung, machte die Zuhörenden, wenn ſie nun ihn auch anſahen, erſtaunen.* Campbells Gospels p. 538. *καὶ ἰδόντες αὐτὸν und wenn ſie* (die Zuhörer) *ihn anblickten.* *ἐκπλήσσεσθαι erſchüttert ſeyn* durch einen Eindruck, *percelli.* *τί ἐποίησας ὑμῖν οὕτως!* *was ſchmerzliches haſt du uns auf dieſe Weiſe gethan!* = uns leiden gemacht! Ein Zureden, nicht eine Frage. *ὁ πατήρ σου.* Joſeph hatte desw. die Maria ſo ſchnell zu ſich genommen, damit ihr keine Vorwürfe gemacht würden. Wahrſch. blieb alſo, was Maria dem Joſeph über Jeſu Empfängniſs erzählt und dieſer alsdann darüber geträumt hatte, ſo lange J. lebte, ein Geheimniſs zwiſchen ſeinen Eltern und den nächſten Vertrauten, Zachar. und Eliſabeth. vgl. 13, 55. Niemand hätte der Maria geglaubt, ehe J. durch die Auferſtehung geheiligt war. Und ſich Sticheleyen, ihren Sohn aber Phariſ. Vorwürfen auszuſetzen, wäre unnütz geweſen, da niemand eine *παρθενογενεια* des Meſſias damals für nothw. hielt. So hatte denn M. auch J. gewöhnt, Joſeph ſeinen *πατηρ* nennen zu hören. *ὀδυνᾶσθαι Schmerz, Kummer leiden.*

Vs 49. *ἐζητεῖτε* in Beziehung auf *ἐζητοῦμεν*. Sinn: Daſs ihr mich erſt *ſuchen*, daſs ihr nicht *ſogleich wiſſen* würdet, wo ich gewiſs ſey, hatte ich gar nicht gedacht. *ᾔδειν* von *εἰδεῖν wiſſen.* *τὰ τοῦ . . was einem gewiſſen angehört,* oft von *Wohnung.* *τα του Διος Jupiters Tempel.* Joſ. ctra Apion. I, 18. Eſth. 7, 9. Joh. 16, 32. בית המן LXX. *τα του Ἀμαν.* *δεῖ muſs,* h. nicht als Pflicht; denn alsdann hätte er *bleiben* müſſen, ſondern als Ausdruck der Gewiſsheit. Er muſs *dort*, er kann nirgends anders ſeyn als im Tempel. *πατὴρ* nennt er *Gott* Matth. 17, 25. 26. gegen ſeine

Eltern um so mehr, da diese ihm gewiss längst und oft gesagt hatten, dass er von seiner Empfängniss an zum Messias, welchen die Juden Matth. 26, 63. Marc. 14, 61. vorzugsweise *Gottessohn* nannten, bestimmt sey. J. D. Michaelis in d. Anm. „An die ewige Gottheit Christi ist wohl hier noch nicht zu denken. Die Meinung ist: Ich bin im Tempel, im Hause Gottes, das ist, recht eigentlich zu Hause. Warum habt ihr mich nicht hier gesucht?"

Vs 50. *οὐ συνῆκαν* hier nicht: *gar nicht*, sondern *nicht so ganz fassten sie*. Dass er zum Messias bestimmt sey, hörte J. gewiss von Maria, die einen *Josua*, von Joseph, der eine Befreyung der Nation von ihren Nationalvergehen erwartete. Dass er nur durch das geistige für das irdische zu würken habe, dass er also selbst die Einsichten der Rabb. kennen lernen müsse, um Lehrer des Volks, Befreyer von Satzungen, Verbesserer des Mose zu werden, diese Vorsätze müssen aus der religiösen, geistighohen Individualität J. entsprungen seyn, *den Eltern nicht so sehr verständlich*. Sonst hätten diese ihn wohl in Jerusalems Rabbinenschulen gelassen; was aber, so sehr der Knabe es jetzt für wünschenswerth ansehen mochte, für seine freye, selbstständige Ausbildung nicht vortheilhaft gewesen seyn würde.

Vs 51. *καταβαίνειν hinab - in die Provinz reisen. ὑποτάσσεσθαι untergeordnet, folgsam seyn.* Ephes. 5, 22. Jerem. 35, 16. Man soll Jesu des Knaben Zurückbleiben nicht als ein Zeichen ansehen, dass er oft gegen seine Eltern *eigenwillig* gehandelt. Gew. T. *καὶ ἡ μήτηρ*. Dagegen haben C**DEGHM und 22 andere Mt. B. und 5 and. Cop. cant. *ἡ δὲ*. Jenes ist als das hebraizierende das gewöhnlichere. Lukas Styl aber vermeidet eher das allzuhäufige *καὶ*. *διατηρεῖν aufbewahren.* Vs 19. Genes. 37, 11. *ῥήματα was*, auch: *wovon gesprochen wird*,

wird, das erzählte. καρδία *Gemüth.* Der Vf. ſcheint ſich hier *auf ihre Gewährleiſtung ſeiner Nachricht* zu beziehen. Alles im Erfolg, wie im früheren 2, 19. und ſo immer fort, harmonierte — für ſie beſonders wunderſam! — mit ihrer erſten Erzählung von Gabriel.

Vs 52. προκόπτειν *vorwärts durchſchneiden* ſc. ὁδον daher: *vorſchreiten, Fortſchritte machen.* χάρις *Annehmlichkeit, Grazie.* 4, 22. *nicht ſo auſſer,* wie der Täufer, von welchem Luk. 1, 80. dieſen Zuſatz nicht macht. *J. gefiel Gott und Menſchen immer mehr durch die Milde ſeines Charakters.* χαριτι προεκοπτε. Vgl. Matth. 12, 18. 2 Sam. 2, 26. παρὰ Θεῷ Joh 8, 29. Archaeol. II. 9. 6. von Moſe. ἡ χαρίς ἡ παιδικη πολλη και ακρατος περι αυτον ουσα κατειχε τους ὁρωντας. und §. 7. παις μορφη τε θειος και φρονηματι γενναιος. 1 Sam. 2, 26. Prov. 3, 4. Vgl. Apg. 7, 10. σοφία και ἡλικία *an Einſichten wie an Alter.* Verhältniſsmäſsig. Vgl. vom αγνοειν Jeſu Marc. 13, 32. Joh. 11, 34. Das Arab. Evangelium Infantiae §. LIV. macht die Deutung: *ab hoc die miracula, arcana et ſecreta ſua occulere coepit et Legi operam dare,* donec annum trigeſimum compleret. ſ. Fabric. Cd. Apoc. N. T. I. T. p. 211.

Es iſt eine ſonderbare Fügung, daſs alle 4 in der Kirche öffentlich aufgenommene Evangelien die ganze übrige Jugendgeſchichte Jeſu übergehen. Andere Stifter religiöſer Geſellſchaften werden gewöhnlich durch die Sagen von ihren Schickſalen *vor* dem Anfang ihrer Prophetenſchaft ſehr ins Irdiſche herabgerückt. Man erinnere ſich an Mohameds Familiengeſchichten. Damals, da man die Evangg. von Jeſu ſammelte, dachte man ſo ſehr nur an das Geiſtige von ihm, daſs man von

allem, was des Kindes und Jünglings Bildungsverſuche betraf, nichts aufbewahren wollte, als die einzige ſein Geiſtiges betreffende Tempelgeſchichte! Ein für den Hauptzweck weiſer Plan, ſo wenig er des pſychologiſchen Forſchers Wünſchen entſpricht.

XIII. Abſchnitt.

Matth. 1, 1—17. und Luk. 3, 23—38.

Zwey Genealogien Jeſu. Sie aufzubewahren, konnte um ſo nothwendiger ſcheinen, wenn es wahr iſt, was Julius Afric. bey Euſeb. (KG. 1, 7.) erzählt: daſs Herodes I. die genealogiſchen ἀναγραφὰς der alten Jüdiſchen Familien verbrennen lieſs. Unter dieſen war ihm gewiſs die Davidiſche die wichtigſte. Der Thron ward ſeiner Familie ſicherer, wenn niemand mehr beweiſen konnte, daſs er von dem alten Königsſtamm, auf deſſen Wiederherſtellung viele harrten, abſtamme.

Die von Matth. und Luk. aufbewahrten Genealogien ſind *zweyerley*; denn 1. gehen beyde von *Joſeph* auf einen *Zorobabel* und *Salathiel* zurück, aber ſo, daſs alle Zwiſchenmänner verſchieden ſind. 2. wird *Zorobabel* und *Salathiel* bey Luk. Vs 27. durch *Neri* und ganz verſchiedene Vorväter von *Davids Sohn*, *Nathan*, bey Matth. hingegen durch *Jechonias* und die bekannte Reihe der Jüdiſchen Könige von *Davids Sohn*, *Salomo*, abgeleitet. Woher *) dieſe *doppelte*, faſt totale, Abweichung beyder Geſchlechtsregiſter von einander?

*) Warum, dieſe Schwierigkeiten zu heben, die von manchen empfohlene Rückſicht auf die *Leviratsehe* nicht zureiche,

Die zuletzt genannte Schwierigkeit hebt sich durch die sehr wahrscheinliche Bemerkung, daſs der Zorobabel und Salathiel des Lukas andere Personen seyen, als die bey Matthäus. Gründe: *a.* Eben so giebt es in der Israelitischen und in der Judäischen Königsreihe 2 B.K. 8. *zweyerley* Joas, und dann *zweyerley* Joram, Einen, Achabs Sohn, und Einen, Josaphats Sohn, fast zu gleicher Zeit; unter Davids Söhnen sind *zwey*. Elipheleth 1 Chron. 3, 6. 8. etc. *b.* Zwischen Joseph und dem Zorobabel des Matth. werden 9, zwischen Joseph und dem Zorobabel des Lukas 17 Personen aufgezählt. Dieser muſs also über die Zeit der Babylon. Wegführung hinauf gedacht werden, da hingegen der Zorobabel des Matth. in das Exilium fällt und als Sohn des Pedajah 1 Chron. 3, 19. und Enkel des Salathiel Esr. 3, 2. Hagg. 1, 1. Fürst und Führer der aus Babylon zurückkehrenden gewesen ist. *c.* Nur so wird ohne Künsteley klar, wie vor diesen „Salathiel und Zorobabel" durchaus andere Väter bis zu David hinauf und nach ihnen durchaus andere Söhne bis auf Mathan oder Mathat herab genannt seyn können.

David

Mt. V. 6. Salomo	L. V. 31. Nathan
V. 7. Roboam	Mattatha
Abia	Mainan
Asa	Melea

f. bey Luk. 3, 24. wo diese Hypothese ausgeführt werden muſs. Hier mag im allgemeinen schon folg. Bemerkung hinreichen: Wenn Maria, wie andere vermuthen, eine *Erbtochter* gewesen ist, gleich den Töchtern Zelophchad, Num. 36. so hat sie zwar innerhalb ihres Stamms heurathen müssen, ihr Sohn aber erhielt dadurch doch nicht einen doppelten Vater, den natürlichen und den durch das Gesetz gegebenen. Denn daſs ein solcher Erbsohn den Namen des Verstorbenen haben müſste, sagt das Gesetz am a. O. nicht. Und sagte es dies; so verschwände dagegen die Benennung vom natürlichen Vater.

V. 8.	Josaphat	V. 30.	Eliakim
	Joram		Jonan
	Ozias		Joseph
V. 9.	Jotham		Juda
	Achaz		Symeon
V. 10.	Ezechias	V. 29.	Levi
	Manasse		Matthat
	Amon		Jorim
	Josias		Eliezer
V. 11.	*Jechonias*		Jose
V. 12.	*Salathiel* „nach der Wegführung nach Babel."	V. 28.	Er
	Zorobabel		Elmodam
V. 13.	*Abiud*		Kosam
	Eliakim		Addi
V. 14.	Azor		Melchi
	Sadok	V. 27.	*Neri*
	Achim		*Salathiel*
V. 15.	Eliud		*Zorobabel*
	Eleazar		*Resa*
	Matthan		Joanna
	Jakob	V. 26.	Juda
V. 16.	Joseph „der Mann der Maria"		Joseph
	Jesus		Semei
			Mattathias
			Maath
		V. 25.	Nangai
			Esli
			Naum
			Amos
			Mattathias
		V. 24.	Joseph
			Janna
			Melchi
			Levi

V. 23. Matthat
Eli
Joseph, der Mann der
Maria.

Die Namen Zorobabel und Salathiel hindern, wie durch das bisherige gezeigt ist, nicht, das anzunehmen, was wegen gänzlicher Verschiedenheit beyder Ableitungen von David durch zwey unläugbar verschiedene Söhne desselben, *a.* durch Salomo, *b.* durch Nathan, ohnehin das natürlichste ist: dass nämlich *Lukas eine ganz andere Genealogie als Matthäus anführe.*

Wie aber eine andere? — dies löst sich, wenn man annimmt: Matth. erzähle die Ableitung Josephs als *Sohns* von Jakob . . durch Salomo von David, Lukas aber Josephs Ableitung als *Schwiegersohns* von Eli . . durch Nathan von David. Des Matthäus Ausdruck: Jakob *zeugte* Joseph, den Mann der Maria, beweist, dass Jakob entw. *Vater* oder *Grossvater* etc. Josephs gewesen sey. Denn durch das Wort *Zeugen*, wenn es der Context nicht metaphorisch verstehen läst, wird immer die Verwandtschaft in absteigender Linie angedeutet. *Sohn* hingegen heisst der *Schwiegersohn* ohne Anstand in Beziehung gegen den Schwiegervater. *Maria scheint demnach durch Nathan, Jesu Pflegevater durch Salomo von David abgestammt zu seyn.* Matth. gab das Geschlechtsregister Josephs, *a.* weil der Jude — und zunächst auf Paläftinensische Juden nimmt er überall Rücksicht — nur nach der Genealogie des Vaters *) fragt, auch wenn der Sohn blos ein adoptierter oder legitimierter wäre; *b.* weil unter den Juden Jesus zunächst für Josephs Sohn gehalten wurde und dagegen sich zu erklären damals noch nicht nöthig gefunden hatte (vgl. die Bem. bey Luk. 2, 48. auch Matth. 13, 53. „Ist

*) Bava Bathra fol. 110. 2. „genus patris vocatur genus, משפחה, genus matris non vocatur genus. (Heraklit in den Allegor. Hom. *συνηθες Ὁμηρῳ τοις πατροθεν επιθετοις χρησθαι, τα δ' εκ μητερων ουκ αν εὑροι τις ὁλως παρ' αυτῳ.*)

dieſer nicht des Zimmermanns Sohn? heiſst ſeine Mutter nicht Maria?" Joh. 6, 42.) — *Späterhin* erſt wurde beſtimmter darauf gedeutet und gehalten, daſs Jeſus ohne einen Mann von Maria gebohren worden ſey. (Daher ſcheint auch erſt Markus 6, 3. die eben angeführten Ausdrücke bey Matthäus etwas umzuändern: „Iſt dieſer nicht der Zimmermann? Maria's Sohn?") Da nun beſonders Lukas durch die ſeinem Evang. vorgeſetzte Nachricht aus Zacharias Familie darauf drang, daſs Jeſus *nur* der Maria Sohn ſey; ſo war auch bey ſeinem für Nichtpaläſtinenſer beſtimmten Evangelium die Frage: woher denn *Maria* ſtamme? nebſt der Antwort am meiſten zu erwarten. Daraus nämlich, daſs Maria einem Nachkommen Davids verlobt war, folgte an ſich nicht: daſs *auch ſie* aus dem Stamm Juda ſey; obgleich dieſe irrige Anſicht ſich ſchon ſeit Euſeb. (KG. I, 7. am Ende) verbreitet hat. Jede Iſraelitin, auſser den Erbtöchtern, durfte ſich in jeden andern Iſrael. Volksſtamm verheurathen; wie dies gerade aus dem Geſetz über die Erbtöchter Num. 36, 7. denen dies erſt ausdrücklich unterſagt werden muſste, natürlich folgt. Maria's Stammbaum, als einer Davidiſchen Nachkommin, war demnach um ſo weniger überflüſſig. — Daſs Lukas durch ſein του nicht gerade Abſtammung durch Zeugung, natürliche Sohnſchaft, andeuten wollte, ſieht man auch aus dem letzten Glied Vs. 38. του Αδαμ, του θεου.

Eine Menge anderer Hypotheſen über beyde Genealogien ſ. in Surenhuſ. βιβλ. καταλλαγ. p. 322. ſqq. Die hier vorgezogene iſt von Helvicus bereits, auch von Spanheim in ſeinen Dubiis evangelicis ausgeführt.

Matth. I, 1. Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ χριστοῦ, υἱοῦ Δαυΐδ, υἱοῦ Ἀβραάμ.

2 Ἀβραὰμ ἐγέννησε τὸν Ἰσαάκ. Ἰσαὰκ δὲ ἐγέν-

Luk. III, 23. Καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα, * ἀρχόμενος * ὤν, ὡς ἐνομίζετο * υἱὸς

24 Ἰωσὴφ, τοῦ Ἡλὶ, [Τοῦ Ματθὰτ, τοῦ Λευὶ,] τοῦ

νησε τὸν Ἰακώβ. Ἰακὼβ
δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰούδαν
καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐ-
3 τοῦ. Ἰούδας δὲ ἐγέν-
νησε τὸν Φαρὲς καὶ τὸν
Ζαρὰ ἐκ τῆς Θαμάρ.
Φαρὲς δὲ ἐγέννησε τὸν
Ἐσρώμ. Ἐσρὼμ δὲ ἐγέν-
4 νησε τὸν Ἀράμ. Ἀρὰμ
δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀμινα-
δάβ. Ἀμιναδὰβ δὲ ἐγέν-
νησε τὸν Ναασσών. Να-
ασσὼν δὲ ἐγέννησε τὸν
5 Σαλμών. Σαλμὼν δὲ
ἐγέννησε τὸν Βοὸζ ἐκ
τῆς Ῥαχάβ. Βοὸζ δὲ
ἐγέννησε τὸν Ὠβὴδ ἐκ
τῆς Ῥούθ. Ὠβὴδ δὲ
ἐγέννησε τὸν Ἰεσσαί.
6 Ἰεσσαὶ δὲ ἐγέννησε τὸν
Δαυὶδ τὸν βασιλέα.

Δαυὶδ δὲ ὁ βασιλεὺς
ἐγέννησε τὸν Σολομῶνα
7 ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου. Σο-
λομὼν δὲ ἐγέννησε τὸν
Ῥοβοάμ. Ῥοβοὰμ δὲ
ἐγέννησε τὸν Ἀβιά.
Ἀβιὰ δὲ ἐγέννησε τὸν
8 Ἀσά. Ἀσὰ δὲ ἐγέννησε
τὸν Ἰωσαφάτ. Ἰωσα-
φὰτ δὲ ἐγέννησε τὸν
Ἰωράμ. Ἰωρὰμ δὲ ἐγέν-

Μελχὶ, τοῦ Ἰάννα, τοῦ
25 Ἰωσὴφ, Τοῦ Ματτα-
θίου, τοῦ Ἀμὼς, τοῦ
Ναοὺμ, τοῦ Εσλὶ, τοῦ
26 Ναγγαὶ, Τοῦ Μαὰθ,
τοῦ Ματταθίου, τοῦ
Σεμεΐ, τοῦ Ἰωσὴφ, τοῦ
27 Ἰούδα, Τοῦ Ἰωαννᾶ,
τοῦ Ῥησὰ, τοῦ Ζοροβά-
βελ, τοῦ Σαλαθιὴλ,
28 τοῦ Νηρὶ, Τοῦ Μελχὶ,
τοῦ Ἀδδὶ, τοῦ Κωσὰμ,
τοῦ Ἐλμωδὰμ, τοῦ Ἤρ,
29 Τοῦ Ἰωσὴ, τοῦ Ἐλιέ-
ζερ, τοῦ Ἰωρεὶμ, τοῦ
30 Ματθὰτ, τοῦ Λευῒ, Τοῦ
Συμεὼν, τοῦ Ἰούδα, τοῦ
Ἰωσὴφ, τοῦ Ἰωνὰν, τοῦ
31 Ἐλιακεὶμ, Τοῦ Μελεᾶ,
τοῦ Μαϊνὰν, τοῦ Ματ-
ταθὰ, τοῦ Ναθὰν, τοῦ
Δαυίδ.

32 Τοῦ Ἰεσσαὶ, τοῦ Ὠβὴδ,
τοῦ Βοὸζ, τοῦ Σαλμὼν,
33 τοῦ Ναασσὼν, Τοῦ Ἀμι-
ναδὰβ, τοῦ Ἀρὰμ, τοῦ
Ἐσρὼμ, τοῦ Φαρὲς, τοῦ
34 Ἰούδα, Τοῦ Ἰακὼβ, τοῦ
Ἰσαὰκ, τοῦ Ἀβραὰμ,
τοῦ Θάρα, τοῦ Ναχὼρ,
35 Τοῦ Σεροὺχ, τοῦ Ρα-
γαῦ, τοῦ Φαλὲκ, τοῦ

νησε τὸν Ὀζίαν. Ὀζίας
δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωάθαμ.
Ἰωάθαμ δὲ ἐγέννησε τὸν
Ἄχαζ. Ἄχαζ δὲ ἐγέν-
10 νησε τὸν Ἐζεκίαν. Ἐζε-
κίας δὲ ἐγέννησε τὸν Μα-
νασσῆ. Μανασσῆς δὲ ἐγέν-
νησε τὸν Ἀμών. Ἀμὼν δε

36 Εβὲρ, τοῦ Σαλὰ, [Τοῦ
Καϊνὰν,] τοῦ Αρφαξὰδ,
τοῦ Σὴμ, τοῦ Νῶε, τοῦ
37 Λάμεχ, Τοῦ Μαθουσά-
λα, τοῦ Ενὼχ, τοῦ Ἰα-
ρὲδ, τοῦ Μαλελεὴλ, τοῦ
38 Καϊνὰν, Τοῦ Ενὼς, τοῦ
Σὴθ, τοῦ Αδὰμ, τοῦ θεοῦ.

11 ἐγέννησε τὸν Ἰωσίαν. Ἰωσίας δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰε-
χονίαν καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ, ἐπὶ τῆς μετοι-
κεσίας Βαβυλῶνος.
12 Μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν Βαβυλῶνος· Ἰεχονίας
13 ἐγέννησε τὸν Σαλαθιήλ. Σαλαθιὴλ δὲ ἐγέννησε
τὸν Ζοροβάβελ. Ζοροβάβελ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀβιούδ.
Ἀβιοὺδ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἐλιακείμ. Ἐλιακεὶμ δὲ
14 ἐγέννησε τὸν Ἀζώρ. Ἀζὼρ δὲ ἐγέννησε τὸν Σα-
δώκ. Σαδὼκ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀχείμ. Ἀχεὶμ
15 δὲ ἐγέννησε τὸν Ἐλιούδ. Ἐλιοὺδ δὲ ἐγέννησε τὸν
Ἐλεάζαρ. Ἐλεάζαρ δὲ ἐγέννησε τὸν Ματθάν.
16 Ματθὰν δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰακώβ. Ἰακὼβ δὲ ἐγέν-
νησε τὸν Ἰωσὴφ, τὸν ἄνδρα Μαρίας, ἐξ ἧς ἐγεν-
νήθη Ἰησοῦς, ὁ λεγόμενος χριστός.
17 Πᾶσαι οὖν αἱ γενεαὶ ἀπὸ Ἀβραὰμ ἕως Δαυὶδ,
γενεαὶ δεκατέσσαρες. Καὶ ἀπὸ Δαυὶδ ἕως τῆς
μετοικεσίας Βαβυλῶνος, γενεαὶ δεκατέσσαρες. Καὶ
ἀπὸ τῆς μετοικεσίας Βαβυλῶνος ἕως τοῦ Χριστοῦ,
γενεαὶ δεκατέσσαρες·

Matth. I. 1. βίβλος wie ספר *Schrift* überh., daher bald *Auffatz*, bald *Buch.* βίβλος (περι) γενέσεως Ἰησοῦ kann bedeuten entw. *Erzählung von der Geburt*

Jeſu (Arch. 20, am Ende ſagt Joſ. Er ſchreibe ἀπὸ γενέσεως ετει 56. —) oder: *genealogiſcher Aufſatz*, ſo daſs der Titel ſich *blos auf Vs* 1 — 17. bezöge; wie αὓτη ἡ βιβλος γενεσεως ανθρωπων Alex. Geneſ. 5. 1. — oder: *Aufſatz von dem, was mit Jeſu geſchah*, als Inſchrift des *ganzen Aufſatzes Matth. I. II.* So תּוֹלְדוֹת *Begebenheiten* γενεσις = γενομενα Geneſ. 25. 18. 37. 2. Auf jeden Fall iſt hier βιβλος γενεσεως = סֵפֶר תּוֹלְדוֹת ein partieller Titel und nicht für das ganze Evangelium. Auch wenn er ſich blos auf die Genealogie beziehen ſoll, muſs ihn ein Anhänger Jeſu vorgeſetzt und anderswoher geborgt haben; denn das Geſchlechtsregiſter ſelbſt, aus welchem ein von ihm gemachter Auszug folgt, behandelt Jeſus (Vs 16.) nur als den *ſogenannten* Meſſias, ὁ λεγόμενος χρ. — Ἰησοῦς. Weil dieſer Name nicht ſelten war — Joſua Apg. 7, 45. Hebr. 4, 8. Jeſus Barabbas Matth. 27, 16. 17. Jeſus Juſtus Kol. 4, 11. — ſo muſste er durch *Beynamen* beſtimmt werden. υἱὸς *Nachkomme* überh. Luk. 13, 16. Eſr. 2. Δαυΐδ . . Ἀβραάμ . . Um dieſe 2 Hauptſtammväter war es dem Vf. vornehmlich zu thun. Aus der *Davidiſchen* *) *Familie*

*) Man dachte unter den Juden (ſeit welcher Zeit, iſt unbekannt) auch an einen *Meſſias, Joſephs Sohn.* Die Gloſſatoren des tr. Erubhin fol. 48. fragen: Nonne Meſſias *ben Joſeph* eſt prius venturus? ſc. quam filius Davidis. ſ. Lightf. bey Matth. 17, 10. Schoettgen Hor. hebr. de Meſſia L. 3. c. 2. p. 360. führt aus dem Kabbaliſt. Sohar Numerorum an: adiungetur ei (Meſſiae filio Davidis) *Meſſias alius, filius Joſephi* . . . Morietur hic Meſſias, et occiſus in ſtatu Mortis permanebit ad tempus, donec . . reſurget. Woher dies? Schoettg. vermuthet, der Beyname *filius Joſephi* ſey aus Jeſu Genealogie, vgl. Luk. 4, 22. 3, 23. Joh. 1, 45. 6, 42. die Juden nennen ihn aber auch *a. filius Ephraimi* Targum. des Hohenl. 4. 5. תְּרֵין פָּרִיקַיִךְ דַּעֲתִידִין לְמִפְרְקִיךְ מָשִׁיחַ בַּר דָּוִד וּמָשִׁיחַ

erwartete der Jude ein bleibendes Königthum 2 Sam. 7. Pſ. 132, 11. Jerem. 33, 17. (wo לֹא אִישׁ *nicht jeder, nicht alle* bedeutet) 21. 22. *Abrahams Nachkomme* muſste er alsdann ohnehin ſeyn. — Statt des gew. Δαβιδ ſchreiben die bedeutendſten Codd. ABCDLT etc. entw. ΔᾹΔ oder ΔΑΥΙΔ. *β*. ſteht übrigens oft für V, wie Βικτωϱ = Victor.

Vs 2. καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ *und ſeine übrigen Brüder*. Angeführt, weil ſich hier die Genealogien das erſtemal theilten, in die 12 Volksſtämme.

Vs 3. ἐκ τῆς Θάμαϱ Geneſ. 38, 25. Die *Frauen*, Rachab, Ruth und Bathſeba werden angeführt, ungeachtet ſonſt in Jüdiſchen Genealogien auf Frauen nicht Rückſicht genommen wird. Viell. ſoll die Anführung ein ſtiller Wink ſeyn: Maria ſey nicht *allein* die Frau, welche in dieſem Geſchlechtsregiſter ſich auf eine ungewöhnliche Weiſe zeige. Konnte irgend etwas analoges aus dem Alterthum *für* eine Ungewöhnlichkeit angeführt

בַּר אֶפְרַיִם דָּמְיָן לְמֹשֶׁה וְאַהֲרֹן בְּנֵי יוֹכֶבֶד (zwey Retter ſind bereit dich zu retten, Meſſias Davids Sohn und *Meſſias Ephraims Sohn;* ſie ſind ähnlich dem Moſe und Ahron, den Söhnen Jocebed etc. *b*. die Juden geben ihm beſtimmter den Namen *Menachem*, *filius Ammiel*, *filius Joſeph*. ſ. Schoettg. ſelbſt. ib. p. 365. *c*. auch bisweilen *filius Menaſſe*. ſ. Schoettgens Note S. 360. Lag etwa hierin irgend ein Vereinigungsverſuch für Juda und Iſrael, da unter den Iſr. Ephraim der Hauptſtamm war? vgl. Jerem. 30, 19. Übrigens findet ſich dieſe Vorſtellung nur in *ſpätern* Targums und Rabbinen. In manchen Stellen auch nur als Variante. ſ. Schoettg. p. 365. Auch der Targum Jerem. 30, 9. Hoſ. 3, 5. ſpricht blos vom Meſſias, Davids Sohn; nicht wie Wetſt. bey Matth. 1, 1. anführt: et obedient Meſſiae filio Davidis *et meſſiae filio Ephraimi*.

werden, so war das neuste dem Juden schon mehr als halb gerechtfertigt. Wie die Rabbinen jene 4 Frauen der Vorzeit, trotz des anstössigen in ihrer Geschichte, erheben, s. Wetst.

Vs 5. Βοὸζ ἐκ τῆς Ῥαχὰβ. Tradition. Eine andere Jüd. Sage in der Babylon. Gemara (Lightf.) giebt sie dem Josua zur Gattin. (Eine andere Rechtschreibung ist Ῥααβ Hebr. 11, 31. Jakob. 2, 25.) Ῥοὺθ hier angeführt als *Moabiterin*, deren ganz sentimentale Geschichte, *zur Ehre Davids*, aufbewahrt und erhoben worden ist.

Vs 6. Σολομῶνα, statt des gew. Σολομωντα, ist Orthographie der bedeutendsten Hschrr. ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου. Die Rabbinen erfanden für ihre Geschichte die Nachhülfe: Urias, schon ehe er in den Krieg gezogen, habe ihr einen Scheidebrief gegeben. (Wetst.) ἡ τοῦ . . sc. γυνη.

Vs 7. Statt Ασα haben BC 1. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rde. Arr. Pers. p. Cdd. It. Ασαφ, statt Αμων Vs 10. BCM 1. 13. 114. 116. 157. 231. And. Copt. Aeth. Ar. p. Cdd. It. Epiph. Op. impt. Αμως. Man sieht hieraus, wie leicht solche Verwechslungen des unbekannteren mit dem bekannteren die Abschreiber beschlichen haben.

Vs 8. Ἰωρὰμ δὲ ἐγέννησε τὸν Ὀζίαν. Die *volle* Geschlechtsfolge würde seyn: Ἰωρὰμ . . . Ἀζίαν (den Ahasjah nennt die Versio Alex. gew. Οχοζιαν in and. Mssen Αζια oder auch Ααζια 2 B.K. 11, 2. 14, 13.) Ἀζίας . . . Ιωάν. Ἰωὰς . . Ἀμαζίαν. Ἀμαζίας . . . Ὀζίαν (Usiah. Alex. Αζαριας. 2 B.Kön. 15, 1. Οζιας 2 Chron. 26, 1.) Daraus *folgt* aber nicht, dass hier ein Vers in Matth. fehle, vielmehr hat schon der Vf. dieses Auszugs aus der vollen Genealogie, nach seiner

Vs 17. erklärten Absicht, Auslassungen gemacht. Vgl. N. theol. Journal 1796. 8. St. S. 781. ff. Warum er gerade diese ausliess? Viell. weil er weniger subtilisierte, als wer dies fragt. Oder weil er um 14 Glieder zu haben, gerade vom ähnlichen Namen Αζιαν am leichtesten zum ähnlichen Οζιαν übergieng. Wetst.

Vs 11. Ἰεχονίας auch *Jojachim* 2 B. Kön. 24, 6. — Nach 1 Chron. 3, 15. 16. war Jechonjah Jojakims, und erst Jojakim Josiahs Sohn. So ergänzt (gl. zur Erinnerung) Syr. p. Ιωσιας δε εγεννησε τον Ιωακειμ. Ιωακειμ δε εγεννησε τον Ιεχονιαν. Vgl. 2 B. Kön. 27, 34. Der genealog. Epitomator verbindet Grossvater und Enkel unmittelbar, wie öfters. Sogl. zwischen Sealthiel und Zorobabel ist Pedajah weggelassen 1 Chron. 3, 19. — Ein anderer Anstoss ist, dass von diesem Jechonjah Jerem. der ihn *Conjahu* nennt, 22, 30. sagt: „schreibe, dass dieser Mann *kinderlos* (עֲרִירִי ἄτεκνος) sey." Nicht nur 1 Chron. 3, 17. aber sind seine Söhne angegeben, sondern Jerem. selbst spricht sogleich Vs 28. von זַרְעוֹ. Jene „Kinderlosigkeit" war also blos bildlich zu denken: es wird, in seiner Gefangenschaft, seyn, wie wenn er keine Kinder hätte; denn (wie es sogleich erklärt wird) er wird nicht erleben, dass von seinen Kindern eines ihm im David. Reich nachfolge. — Serubabel wurde späterhin nicht König, sondern blos Persischer Ethnarch über die aus der Deportation Entlassenen. ἐπὶ *um* (*die Zeit*). μετοικεσία *Veränderung des Wohnorts*, hier: *gewaltsame Deportation in fremde Länder.* Die Deportation des Jechonjah war Wegführung der Vornehmsten 2 B. Kön. 24, 12. 16. frühe unter Nebucadnezar.

Vs 12. μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν nicht: *nach Endigung des Exils*, sondern: *nach der Wegführung* sc. des Jechonia's. Erst in Babel bekam er Söhne. 1 Chron. 3, 16. „Die Söhne Jechonia's, als eines Gefangenen

(אַסִּר) ſind: Sealthiel, ſein Sohn etc." (Aſſir nämlich iſt dort nicht der Name ſeines Erſtgebohrnen, ſondern ein Appellativum; ſonſt würde בְּנוֹ nicht erſt nach Sealthiel ſtehen!) *μετοικ. βαβυλῶνος durch Babel erzwungen?* oder: *nach Babel?*

Vs 16. Ἰωσὴφ, τὸν ἄνδρα Μαρίας . . Unerklärt, und auch für mich noch unerklärbar, iſt es, warum von den Juden ſchon von frühen Zeiten her dem Vater Jeſu der Name *Pandira* beygelegt wurde. Nicht blos im Talmud hieroſ. ע"ז c. 2. und tr. Schabbat c. 14. wird ישׁוּ בֶּן פַּנְדִירָא genannt (womit mehrere rabbin. Schriften übereinſtimmen. ſ. Buxtorf. Lex. talm. p. 1755. nebſt den Toldos Jeſchu in Wagenſeils tela ign. Satanae.) Schon bey Origenes I. ctra Celſ. läſst Celſus den redend eingeführten Juden behaupten: ὑπο τινος Πανθηρα, φθειραντος την παρθενον, εσπαρθαι ſc. Jeſum, oder vollſtändiger nach einer ebendaſ. folgenden Stelle: Jeſu Mutter ſey geweſen εξωθεισα απο του μνηστευσαμενου αυτην τεκτονος, ελεγχθεισα επι μοιχεια κ. τικτουσα απο τινος στρατιώτου, Πανθηρα τουνομα. Epiphanius dagegen, haer. 78. trägt den Namen Πανθηρ auf Joſeph ſelbſt über. οὑτος μεν γαρ ὁ Ιωσηφ αδελφος παραγινεται του Κλωπᾶ, ἠν δε ὑιος του Ιακωβ, ἐπίκλην δὲ Πάνθηρ καλουμένου. ἀμφότεροι οὗτοι ἀπὸ τοῦ Πανθῆρος ἐπίκλην γεννωνται. Joh. Damascen. de fide orthod. L. 4. c. 15. will noch mehr wiſſen: εκ της σειρας του Ναθαν, του υιου Δαυιδ, Λευι εγεννησε τον Μελχι, και τον Πανθηρα. ὁ Πανθηρ εγεννησε τον Βαρ Πανθηρα, οὑτως επικληθεντα. Οὗτος ὁ Βαρπανθηρ εγεννησε τον Ιωακειμ, ὁ Ιωακειμ εγεννησε την ἁγιαν θεοτοκον. So ſehr dieſe Sagen variieren, ſo durchkreuzt ſie doch immer der ſonderbare Name Πανθηρα. — פַּנְדִירָא (wie die Rabbinen ihn ſchreiben) findet ſich übrigens im zweyten Targum Eſth. 7,

in einem ebenfalls nicht erklärten Ausdruck, dafs Haman בר חמרתא בעי מיסוק לאכסנדריא דְבַר פַּנְדִּירָא . . . Vgl. Wagenfeil Confutatio libri Toldos Jefchu. p. 30. ff. In der Alex. f. ὡς πανθὴρ Hof. 5, 14. 13, 7. vom Pantherthier. An diefes aber fcheinen die Talmudiften nicht gedacht zu haben, da fie nicht פנתירא fchreiben, fondern gew. פנדירא.

ἐξ ἧς *aus* = *von, welcher, qua ex matre,* ohne Emphafe, wie Vs 3. 5. 6. ἐγεννήθη. wodurch? davon fagte dies Gefchlechtsregifter, *als Jüdifche Urkunde,* nichts. ὁ λεγόμενος χριστὸς *welcher Chriftus genannt wird, der fogenannte Meffias.* Ein *Jüdifcher* Beyfatz in der genealogifchen, verm. (Storr in Libror. N. T. hift. aliquot loca. Diff. 1. p. 1.) Nazarethanifchen, Urkunde, welche hier excerpiert ift. 27, 17. 22. Ebenfo nennt Jofephus Archaeol. 20, 8. Jakobus Juftus αδελφον Ιησου τοῦ λεγομένου Χριστου. Man führte öffentliche Gefchlechtsregifter; Jofephus (Vita §. 1.) giebt feine Genealogie als εν ταις δημοσιαις δελτοις αναγεγραμμενην. Und dies galt nicht blos von Leviten und Prieftern.

Vs 17. γενεὰ דוֹר *Zeit von der Zeugung des Vaters bis zur Zeugung des Sohns,* und daher überb. *Menfchenalter.* (Krebs.) Hier aber, wo mehrere Glieder der Genealogie weggelaffen find, und nicht auf Chronologie gefehen wird, mufs es ein *Glied des Stammbaums, eine genealogifch verzeichnete Perfon* bedeuten. Da in der erften Epoche von Abraham bis David fich δεκατέσσαρες *Vierzehn* Stemmata (die gedoppelte heilige Siebenzahl! Vgl. Judae 14. ἕβδομος απο Αδαμ Ενωχ) von felbft fanden, fo veranlafste wahrfch. dies den Epitomator des Gefchlechtsregifters zu dem mnemonifchen und etwas myftifchen Vorfatz, auch in jeder der andern 2 Epochen nur 14 Stemmata aufzunehmen und daher wegzulaffen,

was diese Zahl überschritten hätte. Dergl. Auslassungen sind nicht selten. Ruth 4, 20. 1 Chron. 8, 1. Vgl. 26, 28. und Genes. 46, 21. auch 1 Chron. 7, 6. Vgl. Esr. 7. — ἕως τοῦ χριστοῦ γ. δεκατ. Aufgezählt sind, *ohne* Jechoniah, *mit* Jesus selbst nur 13 Personen. Dass der Epitomator *irrig* den Jechonias doppelt gezählt habe, einmal Vs 11. zur zweyten und dann Vs 12. zur dritten Klasse, ist unglaublich. David gehört zu den ersten 14, alsdann Jechoniah zu der zweyten Decatetras. Mit Epiphanius Vs 12. nach: Μετα δε την μετοικεσιαν Βαβυλωνος hinzu zu setzen: Ιεχονιας δε εγεννησε Ιεχονιαν. Ιεχονιας δε εγεννησε Σαλαθιηλ, ist noch unglaublicher. War gleich Jojakim Josia's Sohn und Jechonia's Vater 1 Chron. 3, 15. 16. so ist doch *a.* Ιωακιμ nicht = Ιεχονιας; *b.* zeugte Jojakim *nicht erst* μετα την μετοικεσ. Βαβ. den Jechonjah. Wohl aber *mag unter den unbekannten Gliedern Vs* 13—16. *Eines durch Fehler der Abschreiber weggefallen seyn*, das wir um so weniger restituieren können, da es schon dem Porphyrius, Hieron. etc. fehlte. Vgl. Joel *Löwe's* Etwas über die Chronologie zur Jüd. Geschichte. Breslau. 1794. Bennigsen in der oben S. 39. angef. Schrift setzt S. 189. zwischen Eliakim und Asor einen *Abner* Vs 13. 14. Woher diesen? Einer fehlt auf jeden Fall.

Lukas III, 23. καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα wörtlich: *und derselbe Jesus war ungefähr von dreyssig Jahren* . . αὐτὸς is *ipse*, von welchem vorher die Geschichte der Taufe erzählt ist. Matth. 3, 4. ὡσεὶ, כְּ *ungefähr, circiter.* 9, 14. 22, 41. 23, 44. etc. Entw. *noch nicht ganz* oder *etwas* über 30, *in den dreyssigen.* So Justin. s. bey Matth. 2, 15. Auch R. Juda dixit: omnis locus, ubi dicitur *quasi* (כְּ = ὡσεὶ), *quasi* 10. *quasi* 20. . . *aut deficit aut abundat.* Wetst. Ruth 1, 4. Jos. 4, 13. vgl. mit 1 Chron. 5, 18. Worauf aber bezieht sich nun ἀρχόμενος ὤν, oder ἀρχόμενος,

ὢν . . . ? Wenn ὡσεὶ ἐτῶν τριακ. je mit ἀρχόμενος zu verbinden wäre, ſo könnte der Sinn doch nicht ſeyn: Jeſus hatte *ungefähr ſein 30ſtes Jahr* angefangen. Denn dieſer Sinn würde fordern, daſs im Text ſtünde: ὡσεὶ τριάκοντα ἔτη oder τριακοστὸν ἔτος ἀρχομενος. Und wie könnte alsdann noch ein ὡσεὶ *circiter* dabey ſtehen? Das *Anfangen* (αρχ.) hätte beſtimmt, was durch ὡσεὶ wieder unbeſtimmt gemacht würde. In den Anfang des 30ſten Lebensjahrs Jeſu läſst ſich ohnehin ſeiner öffentlichen Epoche Anfang nach *keiner* Chronologie ſetzen. Bengel Ordo tempp. p. 222. *Inceptionem* Lucas innuit non anni 30. ſed *agendi (publice.)* Non dicit: et ipſe erat Jeſus *annum* 30. incipiens, ſed: ipſe erat quaſi (circiter) annos 30 natus, incipiens. Itaque verbum: „*erat* (ὢν) *incipiens*" abſolute ponitur, uti Act. I, 22. [X, 37. vgl. Luk. 13, 24. 23. 5.] — Iſt demnach nach τριακ. ein Komma zu ſetzen, ſo kann ferner ὢν nicht mit ως ενομιζετο verbunden werden. Dieſe Verbindung würde ſagen, was Lukas, da wir die 2 erſten Kapitel nicht für unächt halten können, gewiſs nicht dachte: er *war* (würklich ſo) wie man dafür hielt, Joſephs Sohn. Unſtreitig kann ὡς ἐνομίζετο bedeuten: *wie man* in der gemeinen Meinung *dafür hielt.* Hier aber gäbe das ὢν einen eigenen Nachdruck, als Beſtätigung jenes Dafürhaltens. ὢν ὡς ἐνομίζετο müſste mehr ſagen als ὁ νομιζόμενος oder ἐνομίζετο εἶναι. Hätte Luk. ausdrücken wollen, daſs J. blos gehalten worden ſey für einen Sohn Joſephs, ſo würde nicht ὢν, ὡς ἐνομίζετο, ſondern ἐνομίζετο δὲ υιος Ιωσ. in ſeinem Texte ſtehen. Wir müſſen demnach ἀρχόμενος ὢν zuſammennehmen. Jeſus hatte ungefähr 30 Jahre, *da er eben den Anfang machte;* wie ſchon Calviſius epa ad Kepplerum vorſchlug. (Er. Schmid) Keppler antwortet darauf: Omnino credibile eſt, vocem *quaſi* [*circiter*] tantundem eſſe ac *plus minus;* ita ut *haec aetas, ſalvis Evangeliſtae expreſſis verbis, vel 27 annorum praeciſe eſſe poſſit vel triginta duorum aut trium.* — ὢν auf die angezeigte Art zu

einem

einem Particip zu ſetzen, iſt nicht ohne Emphaſe, wie: κουφως φερειν χρη θνητὸν ὄντα συμφορας Eurip. Med. („Als Sterblicher muſs man nun wohl Schaden ſchweigend tragen.") — Sind nun dieſe Interpunktionen nöthig, ſo kann ὡς ἐνομίζετο nicht wohl überſetzt werden: *wie er dafür gehalten wurde.* νομίζεσθαι bedeutet aber auch: *der Sitte gemäſs ſeyn, gemäſs erachtet werden, erlaubt ſeyn.* Apg. 16, 13. Und nur deswegen berührt L. Jeſu Alter, nicht um hier eine Chronologie zu begründen (dies war 3, 1. geſchehen) ſondern, um zu ſagen: *Jeſus habe nicht zu frühzeitig, er habe wie es der Sitte gemäſs geachtet war, erſt in ſeinen dreyſsigen angefangen.* Die Sitte, vor dem dreyſsigſten Jahr nicht als öffentliche Perſon aufzutreten, ruhte auf keinem Jüd. Geſetz. Aber auch Socrates ſagt: ὅσου περ χρονου βουλευειν ουκ εξεστιν, ὡς ουπω φρονιμοις ουσι, μηδε συ διαλεγου νεωτερος τριακοντα ετων. Daraus folgt denn aber nicht, daſs man ſogleich mit dem dreyſsigſten Jahr anfangen muſste. Nur dem Prieſter war dieſes befohlen Num. 4, 3. 47. Vgl. 1 Chron. 24, 2. 3. Der Levite fieng im 25ſten J. an, ſeine Dienſte zu thun Num. 8, 24. im 30ſten aber, ſie auszuüben Num. 4. 3. 47. vgl. 1 Chron. 23, 2. von beyden aber iſt auf einen freyen Propheten kein Schluſs zu machen. Wetſt. führt aus Hippokr. an: Απελλαιος ειχε μεν ἡλικιην ὡσει ετων τριακοντα, und ſetzt hinzu: *Ad hanc aetatem referri poſſunt etiam qui ſunt inter 30 et 35. Joh. 6, 19. quod etiam Chronologia mortis Herodis requirit.* Auch Surenhuſ. βιβλ. καταλλ. p. 320. „Lucas addit ὡσει *circiter*, quae vox numeris et menſuris addita proximam (propinquam?) rei convenientiam notat; *utrum vero Jeſus prope ad 30 annos acceſſiſſet, an eos jam impleviſſet, ſciri certo non poteſt.*" Vgl. bey Matth. 2, 15. S. 217.

Daran knüpft nun Lukas Jeſu Genealogie durch Joſeph, *als Schwiegerſohn von Eli,* dem Vater der Maria. ſ. die Inhaltsanz. Die Form derſelben iſt rückwärts aufſteigend

wie Levit. 26, 42. Esr. 7. etc. Sie enthält viel mehrere Glieder als die wenigstens nach dem Zeitraum (nicht aber nach der Vollständigkeit der Glieder) parallele bey Matthäus. Zwischen David und Jesus hat Matth. 26. Luk. 41. Augustin zählte sogar 43. Jakob Sarugens. 42. Einige zählten im Ganzen 77. Irenäus 3, 22. nur 72 Generationen. Diese Differenzen erklären sich aus Abschreibefehlern, jene erste aber aus den absichtlichen Weglassungen bey Matth. wobey die Doppelzahl von 7 *dreymal* zu erhalten Zweck war.

υἱὸς Ἰωσὴφ nach der Erziehung und der Meinung des Volks 13, 55. welchem Josephs Zweifel Matth. 1, 19. nicht bekannt wurden. Ἰ. τοῦ Ἡλὶ = Ἰ. υἱοῦ τοῦ Ἡλὶ. So nennt Ruth ihre *Schwiegertöchter Töchter*, Ruth 1, 11. 12. 13. — Ἡλί. Im Talm. Hieros. wird „Maria *eine Tochter Eli*“ als gemartert in der Hölle vorgestellt, s. Lightf. welcher übrigens alle Schwierigkeit dadurch zu heben sucht, daſs immer υἱος zu supplieren sey. ὢν, ὡς ενομιζετο, υιος Ιωσηφ, (υἱος) του Ηλι bis (υἱος) του Θεου, so wie Genes. 36, 2. auch das zweyte בַּת auf Ohilibama gehe, weil Ana ein Mannsname war. Aber *a.* auch hier bliebe gesagt, was Lukas nicht sagen wollte: „*er war, wie er dafür gehalten wurde*, Josephs Sohn“; *b.* würde, wenn Lukas eine Opposition im Sinn hatte, gesetzt seyn: ἀρχόμενος· ὡς ἐνομίζετο υἱὸς Ἰωσὴφ, ὢν δὲ υἱὸς τοῦ Ἡλὶ . . . Philologisch leichter zu rechtfertigen scheint es, wenn wir als Sinn des Lukas annähmen: „Ein Sohn Josephs, *insofern dieser war* ein Sohn Eli“, d. h. insofern der Vater der Maria den Joseph als Schwiegersohn behandelte *).

*) Dürfte man sich eine Conjektur erlauben, so wäre durch eine Versetzung des nach αρχομενος entbehrlichen ὢν der mir wahrscheinliche Sinn leicht noch deutlicher zu geben: αρχομενος·

Vs 24. τοῦ Ματϑὰτ, τοῦ Λευῒ fehlt bey Julius Afric. und Gregor Naz. de Genealogia. Daher auch bey Nyſſ. Ambroſ. Auguſtin. Im 29. Vs folgt ebenſo τοῦ Ματϑὰτ, τοῦ Λευῒ. Sollten beyde Worte daher in den Vs 24. gekommen ſeyn? oder iſt hier auch ein Beyſpiel von 2 gleichen Namen und doch ungleichen Perſonen, wie Matth. 1, 12. von Salathiel und Zorobabel vgl. Luk. 3, 27.? Iren. 3, 22. verſichert, daſs Luk. nur 72 γενεας habe. Dies iſt, wenn Ματϑατ, Λευι, und Καϊναν für unächt angeſehen werden.

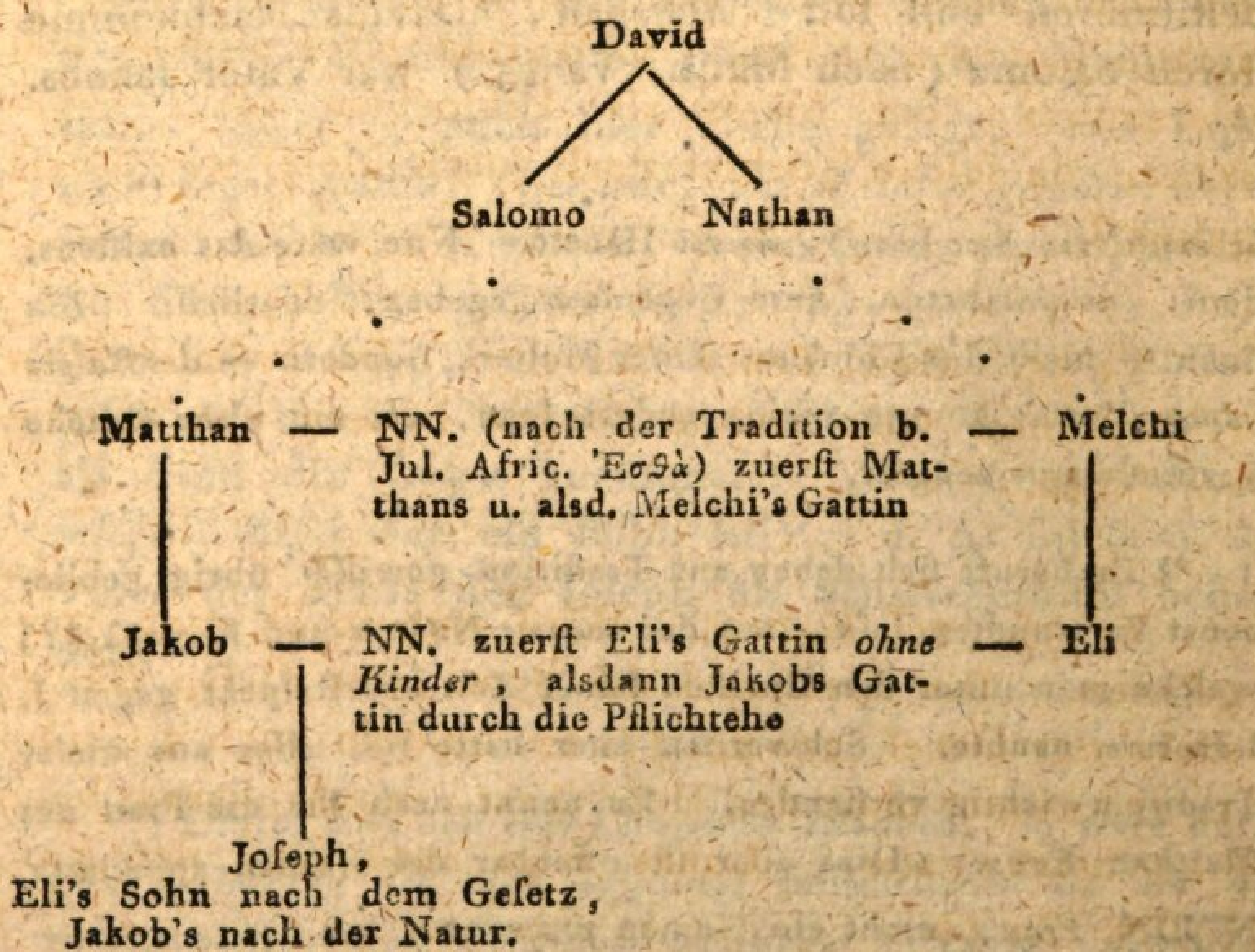
Indem der Chronolog Julius, welchen Euſeb. KG. I, 7. (περι της εν τοις Ευαγγελιοις νομιζομενης διαφωνιας της περι του χριστου γενεαλογιας) excerpiert, Vs 24. *Matthat und Levi,* ohne ein Wort darüber zu ſagen, ausläſst, ſo daſs er, und wohl auch Euſeb. welcher darüber ebenfalls gar nichts bemerkt, ſie in ihren Mſſen nicht geleſen haben müſſen; ſetzt *) Jul. zugleich zu *Auflöſung der genealog. Discrepanz durch Rückſicht auf die Leviratsehen* (επιγαμβρευσεως) den beſtimmten Fall ſo: Matthan, Davids Nachkomme durch Salomo (nach Matth. Vs 15.) war Vater Jakobs.

ὡς ενομιζετο, ὑιος Ιωσηφ, ὢν του Ηλι etc. Nun wäre das exiſtens, dem: ut putabatur, zum Gegenſatz gegeben, deutlich. *Ein Sohn* — nicht des Ehmanns ſeiner Mutter, ſondern — *des Vaters ſeiner Mutter* könnte nichts anders ſeyn, als ein ohne ehliche Verbindung erzeugter.

*) Er beruft ſich dabey auf Tradition gewiſſer übrig gebliebener Verwandten Jeſu, aus den κωμαις Ναζαρα und Κωχαβὰ [?] welche man unter den Chriſten ſeiner Zeit aus Reſpekt gegen J. δεσποσυνοι nannte. Schwerlich aber hatte Jul. alles aus dieſer Tradition richtig verſtanden. Er nennt nach ihr die Frau des Matthan Εσϑα. Dies aber iſt offenbar das Nomen appellativ. אִשְׁתָּא *Frau,* nicht ein Nomen *proprium.*

Melchi, Davids Nachkomme durch Nathan, heurathete, nach Matthans Tod, Jakobs Mutter und zeugte mit ihr den Eli. Jakob und Eli waren alſo von der Mutter Seite Halbbrüder. Folglich, wenn Eli ohne Kinder ſtarb, heurathete Jakob Eli's Frau und der erſte Sohn dieſer Ehe war Eli's Erbe. War nun Joſeph dieſer Sohn, ſo war er φυσει Jakobs Sohn und Davids Nachkomme durch Salomo, *νομω* hingegen Eli's Sohn und Davids Nachkomme durch David *). So Julius Afric. und viele nach ihm. Allein gerade der letzte Punkt, das Benanntwerden nach 2 Vätern, iſt (wie ſchon Grotius zeigte) *nicht* nach Jüd. Genealogiſtik gedacht. Joſeph hätte, nach dieſer, nicht den Namen von ſeinem leiblichen Vater, ſondern *blos* von dem Verſtorbenen, welchem zum Erben er erzeugt worden wäre, bekommen. Denn Devt. 25, 6. ſagt das Geſetz: „der Erſtgebohrne, welchen ſie (die Frau des ohne Erben Verſtorbenen)

*) Das Schema wäre:



gebähren wird (in der Heurath mit dem nächsten Bluts-verwandten) soll auftreten *unter dem Namen* (עַל שֵׁם) des verstorbenen Bruders, damit *dessen Name* nicht aus Israels Volk sich verliere." Joseph würde folglich, jenes scharfsinnig ausgedachte Schema vorausgesetzt, nicht als Jakobs Sohn, sondern blos unter Eli's Namen als dessen filius νομικος bekannt geworden seyn; besonders würde der mehr nach Jüdischen Sitten und Begriffen schreibende Matthäus ihn nicht als Jakobs, des leiblichen Vaters, Sohn aufführen. — Grotius giebt nach Epiphanius eine noch künstlichere Lösung durch die Voraussetzung, dass Maria eine einzige Tochter, folgl. eine *Erbtochter* (επικληρος) gewesen sey und daher den Joseph als nächsten Verwandten nach dem Gesetz geheurathet habe. Allein *a.* dauerte das Gesetz von *Erbtöchtern* auch nach dem Babylon. Exilium noch, da damals das Land nicht mehr in Stämme und diese also auch nicht mehr in liegende Güter als unveräusserliche Erbportionen getheilt war und jenes Gesetz doch nur auf solche Erbportionen an liegenden Gütern gieng, die nach Mose nicht von einem Stammland in das andere kommen sollten. *b.* Warum wäre alsdann die Abstammung der Maria als Erbtochter nicht angeführt, da solche Töchter doch (nach Mose) wie Söhne galten?

Vs 35. Gew. Text: Σαρούχ. Die bedeutendsten Hschrr. und viele andere Zeugen heissen uns Σερούχ vorziehen.

Vs 36. τοῦ Καϊνάν. Wird nur in D. cant. weggelassen. Die Alex. und der Syrer setzt diesen Καϊναν nicht nur Genes. 10, 24. 11, 12. sondern auch 1 Chron. 1, 18. immer ohne den Hebr. Text, als Arphaxads Sohn und Sala's Vater. Lukas folgt auch sonst der Alex. s. Apg. 7, 14.

Vs 38. του Ἀδάμ, τοῦ Θεοῦ. Eine ſonderbare Verknüpfung. Mit dem *erſten* Menſchen hatte das Geſchlechtsregiſter ſein erſtes Glied erreicht. Da bisher immer υἱος oder υἱου zu ſupplieren war, ſo müſste Luk. nun Adam zuletzt als υἱος του θεου aufzuzählen im Sinn gehabt haben. Wozu dies?

Iſt etwa die Vermuthung zu kühn, daſs Luk. urſprünglich geſchrieben hatte: Καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα, ἀρχόμενος ὢν, ὡς ἐνομίζετο, υἱὸς τοῦ Θεοῦ, (*Und derſelbe „Jeſus war in den drey-„ſsigen, da er ſo, wie es der Volksſitte gemäſs war, be-„gann als Meſſias.*) daſs aber bey einem zweyten Nachleſen oder einer Reviſion Er für gut gefunden habe, die Genealogie Jeſu, ſo wie ſie ihn als Meſſias, folgl. als Davids Sohn, zeigen ſollte, hier anzubringen, daſs Er alſo nun erſt zwiſchen jenes υἱὸς und τοῦ Θεοῦ dieſen Stammbaum, ſo gut es ſich thun lieſs, einrückte. Ein Beyſpiel einer ſolchen Ergänzung ſ. bey Luk. 2, 21. nachgewieſen. Ergänzungen in Reviſionen veranlaſſen nicht ſelten Undeutlichkeiten oder Nebengedanken, die man nicht beabſichtigte.

XIV. Abschnitt.

Matth. 3, 1—12. Mark. 1, 1—8. Luk. 3, 1—20.

Die *Verkündigung vom Messias oder vom Gottesreich unter den Menschen* ist so sehr die *Hauptsache unserer Evangelisten*, dass *Markus, der ergänzende Abkürzer der beyden andern*, mit Vorbeygehung alles früheren sogleich mit dieser Epoche beginnt („rapit in mediam rem") und Lukas das frühere blos wie Fragmente eines Prologs voranstellt, alsdann aber erst 3, 1. 2. durch epochenmässige Festsetzung der Chronologie den eigentlichen Anfang der Haupterzählung auszeichnet. *Matthäus, der früheste dieser Sammler, welcher ebendeswegen noch am allerwenigsten Zusammenfügung der vorgefundenen einzelnen Aufzeichnungen hat*, läſst, ohne die grosse Lücke — zwischen des messianischen Knaben Zurückkunft aus Ägypten nach Nazareth und des in reifer Jugendkraft auftretenden neuen Elias — zu achten, blos um das *Was*, nicht um das *Wann* bekümmert, vor der Erzählung von Johannes's Beginnen sogar die unchronologische Anfangsformel „in jenen Tagen" stehen *), wie er sie vorfand. Vgl. oben die Inhaltsanzeige vor Matth. 1, 18.

*) Wir machen hiebey einige Bemerkungen, welche zur Untersuchung von den *Quellen der Evangelien und ihrer Benutzung* als Beyspiele dienen mögen: 1. Man sieht schon aus dieser Probe und so in der Folge oft genug, wie *wenig ändernd* zunächst Matthäus die *schon vorhandenen schriftlichen Erzählungen* aufnahm. Offenbar setzt der Anfang von Matth. 3, 1. „*In jenen Tagen* aber ist Johannes der Täufer da, in der Judäischen Wüste verkündigend" etc. eine von diesem Joh. schon gegebene Nachricht voraus, an welche das fol-

Im Judäischen Gebürge aufgewachsen, tritt Johannes mit dem Thema hervor: Ein Reich Gottes unter den Menschen zu

gende durch sein „in jenen Tagen" als Fortsetzung angereiht war. Dies Vorherige liess der Sammler Matthäus aus, um, über alles individuelle hinweg, zu seiner Sache möglichstschnell zu kommen; und dennoch läst er seinem Excerpt eine Anfangsformel, welche, nur so lange es als Fortsetzung hinter der Erzählung näherer Begebenheiten stund, passend war. 2. Lukas, welcher — vgl. oben bey Luk. 2, 39. — das Evang. des Matth. während er das Seinige schrieb, nicht vor sich hatte, excerpiert die näml. Urerzählung, welche Matth. zum Theil aufgenommen hatte, aber mehr umarbeitend (die hebraizierende narratio absoluta καὶ λέγων· μετανοεῖτε . . οὐρανῶν Mt. Vs 2. wird bey ihm implicita: μετανοίας εἰς ἀφ. ἁμαρτ. L. Vs 3. etc.) und mit Zusätzen, wie Vs 1. 2. die Zeitbestimmung ist. 3. Da gerade diese Urerzählung, welche bey Matth. und Luk. hier zum Grunde liegt, vorher *von Johannes dem Täufer* Nachricht gegeben haben muss, Lukas aber das, was Matth. aus ihr vorher genommen, unabhängig von diesem, ebenfalls aufnimmt und gerade vorher noch von Joh. mehreres angeführt hat (Luk. 1, 5. bis 80.) so fragt man wohl von selbst, ob nicht etwa Lukas aus dieser nämlichen von Matth. und ihm unmittelbar gebrauchten Quelle das von Matth. nicht benutzte vorhergehende würklich aufgenommen haben möchte? Und so findet es sich. Das letzte von Johannes, was Lukas aufnahm, war: και ην εν ταις ερημοις εως ημερας αναδειξεως αυτου προς τον Ισραηλ. 1, 80. Daran schliesst sich die Fortsetzung an, so wie sie Matth. wörtlich aufbewahrte: εν δε ταις ημεραις εκειναις (sc. της αναδειξεως) παραγινεται Ιωαννης etc. Für diesmal läst sich also aus beyden unabhängigen Sammlern das ursprüngliche, woraus jeder nach seiner Weise sammelte, zusammengefügt wieder herstellen. Zugleich aber ist evident, wie sie beyde einerley früheres Memorandum über den Taufer benutzten.

beginnen, ist jetzt möglicher, als je, wenn nur ihr, wer ihr seyd, eine andere, als die jetzt gewöhnliche Gesinnung annehmen wollet! Matth. 3, 2. So will er der Gottheit gl. den Königseinzug unter den Menschen (ὁδον κυριου Vs 3.) bereiten, weil sie bald selbst ihren stellvertretenden König oder Messias, den kraftvollen und würksamen Vs 11. 12. auftreten lassen werde. Er indess, dieser „Mann vom Berge" erscheint Vs 4. 5. mit allen Zeichen entschlossener Selbstverläugnung und angewohnter Erhebung über alles, was nicht äusserstes Bedürfniss ist, also ganz mit den Vorsätzen und Vorübungen, welche allein dem strengen Sittenrichter seine Unabhängigkeit, um harte Wahrheiten sagen zu können, sichern. (Wie sehr hebt diese Askese der Resignation solche alte Weisheitslehrer ü. die meisten modernen!) Von denen, welche laut anerkennen, dass sie anders leben sollten, fordert er als Prophet nicht blosse Worte, sondern eine *symbolische*, desto tiefer sich eindringende, Erklärung: Ganz, ganz bedürfen wir uns abzuwaschen, uns zu reinigen! Vs 6. Denn dies war der unmittelbare Sinn des Taufens!

Wie nun dieser Joh. *nicht durch das gew. unnütze Moralisieren ins allgemeine hin*, vielmehr ganz den Umständen der Einzelnen gemäss erklärt habe, was gerade für sie Reinwerden heisse! davon excerpiert Matth. 3, 7 — 10. wenigere, Lukas 3, 7 — 14. mehrere *Proben* *), die sich sehr passend an einander anschliessen. Beyde heben dann aus, wie sich Joh. bald über den ihm folgenden Messias erklärt habe. Matth. 3, 11. 12. Luk. 3, 16. 17.

*) Wieder eine Spur, dass beyde einerley Urerzählung, Lukas aber sie vollständiger benutzte. — Wo Lukas das unbestimmte οχλοις, worauf „γεννηματα εχιδνων" zu hart seyn würde, aus der Urerzählung aufnahm, hat der mit den Lokalumständen bekanntere Matth. durch die Erklärung: πολλους των Φαρισαιων και Σαδδουκαιων, d. h. Leute, welche ein Joh. allerdings als Schlangenbrut ansehen musste, nachgebessert!

Was Matth. ausliefs, die Veranlaffung, hat Lukas aufbewahrt Vs 15. Auch bricht diefer ab mit dem Wink Vs 18., dafs das bisherige nur beyfpielsweife aufbehalten werde. Die von beyden benutzte Urerzählung mufs nun zur Nachricht über die Urfachen von dem Tode des Joh. fortgegangen feyn. Denn wahrfch. nur durch diefes Fortlaufen der Quelle konnte L. veranlafst feyn, Vs 19. davon zu anticipieren, was hier noch nicht an feiner Stelle ift. Einen Wink von jener gewaltthätigen Unterbrechung der Würkfamkeit des Joh. zu geben, ehe er die Nachricht von Jefu Taufe eingerückt hat, mufste L. wohl einen äufsern Anlafs haben. Matthäus dagegen, welcher hier die Urerzählung von Joh. verläfst, um nicht vor der Taufe Jefu anzugeben, was an diefer Stelle noch zu früh war, holt es denn doch immer noch zu frühe IV, 12. nach. Joh. war, auch da Jefus von feiner Taufe nach Galiläa zurückgieng, noch nicht verhaftet. Joh. 3, 23. *So gab das Sammlen aus verfchiedenen fchriftlichen Urnachrichten* (απομνημονευμασι) *zu Anachronismen Anlafs!*

Markus — zur Taufe, die Jefus als den Meffias entfchied, hineilend — läfst, was den Joh. und Jefus vor ihrer Würkfamkeit für das Meffiasreich individuell betraf, weg oder fafst es Vs 1. in Ein grofses Wort — υιος του θεου nach Luk. 1, 35. (32.) — zufammen. Er bringt von Joh. nur fo viel bey, als zur Einficht in die Nachricht von Jefu Taufe nöthig war: dafs er ein dem meffianifchen Gottesreich mächtig vorarbeitender Vs 2. 3. Verkündiger der nöthigen Sinnesänderung Vs 4. in Eliasartiger Strenge gewefen fey und ein grofses Herbeyftrömen zu feinem fymbolifchen Untertauchen bewürkt habe Vs 6. unter lautem Hinweifen auf den bald zu hoffenden Herrn, den „geiftigen Täufer"! —

Markus folgt in diefem Abfchnitt dem Matthäus Vs 5. 6. da, wo Lukas fchweigt, fonft wörtlicher dem Lukas. Vgl. κηρυσσων βαπτ. μεταν. εις αφ αμ. Vs 4. mit L. Vs 3. λυσαι τον ιμαντα τ. υποδ. Vs 7. mit L. Vs 16. Nachbefferung ift es, dafs er Vs 8. die Gegenfätze εγω μεν . . . αυτος δε . . . einander näher bringt,

als beyde. Auch wo er blos dem Matth. folgt, gleicht er hebraizierende Härten aus: Vs 5. ἐνδεδυμένος für ειχε το ενδυμα αυτου απο . . . ἐσθίων ſtatt ἡ δε τροφη αυτου ην. Vs 6. εξεπορευοντο . . Ιεροσολυμιται ſtatt εξεπορευετο Ιεροσολυμα. Wer muſs, wenn dergleichen Data durchgängig vorkommen, der frühere ſeyn? — Der Zuſatz ποταμῳ zu εν τῳ Ιορδανῃ iſt für Ausländer und wohl für Entferntere, als etwa die Antiochener wären! κυψας Vs 7. iſt Verdeutlichung.

Matth. III, 1. Ἐν [δὲ] ταῖς ἡμέραις ἐκείναις

Luk. III, 1. Ἐν ἔτει δὲ
πεντεκαιδεκάτῳ τῆς
ἡγεμονίας Τιβερίου
Καίσαρος, ἡγεμονεύ-
οντος Ποντίου Πιλά-
του τῆς Ἰουδαίας, καὶ
τετραρχοῦντος τῆς
Γαλιλαίας Ἡρώδου,
Φιλίππου δὲ τοῦ
ἀδελφοῦ αὐτοῦ τε-
τραρχοῦντος τῆς
Ἰτουραίας καὶ Τρα-
χωνίτιδος χώρας καὶ
Λυσανίου τῆς*) Ἀβι-
λινῆς τετραρχοῦν-
2 τος, ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα
καὶ Καϊάφα, ἐγένετο
ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάν-
νην τὸν † Ζαχαρίου
υἱὸν, ἐν τῇ ἐρήμῳ·

*) Verm. και της Λυσανίου Αβιλινης . . .

Mt.	Mrk.	Lk.
παραγίνεται Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς, κηρύσσων ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας,		3 καὶ ἦλθεν εἰς πᾶσαν τὴν περίχωρον τοῦ Ἰορδάνου, κηρύσσων βάπτισμα

Mt.	Mrk.	Lk.
	Mark. I, 1. Ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Ἰησοῦ χριστοῦ, υἱοῦ τοῦ θεοῦ *	
2 καὶ λέγων· μετανοεῖτε! ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν.		μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν·
3 Οὗτος γάρ ἐστιν ὁ ῥηθεὶς ὑπὸ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λεγοντος·	2 Ὡς γέγραπται ἐν [τῷ] Ἡσαΐᾳ τῷ προφήτῃ· ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου †!	4 Ὡς γέγραπται ἐν βίβλῳ λόγων Ἡσαΐου τοῦ προφήτου λέγοντος·
φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ· ἑτοι-	3 Φωνὴ βοῶντος· ἐν τῇ ἐρήμῳ ἑτοιμά-	φονὴ βοῶντος· * ἐν τῇ ἐρήμῳ * ἑτοι-

μάσατε τὴν
ὁδὸν κυρίου,
ευθείας ποι-
εῖτε τὰς τρί-
βους αὐτοῦ.

σατε τὴν ὁδὸν
κυρίου, εὐ-
θείας ποιεῖτε
τὰς τρίβους
αὐτοῦ· *

μάσατε τὴν
ὁδὸν κυρίου,
εὐθείας ποι-
εῖτε τὰς τρί-
βους αὐτοῦ.
5 Πᾶσα φά-
ραγξ πλη-
ρωθήσεται,
καὶ πᾶν ὄρος
καὶ βουνὸς
ταπεινωθή-
σεται· καὶ
ἔσται τὰ σκο-
λιὰ εἰς εὐ-
θεῖαν, καὶ
αἱ τραχεῖαι
εἰς ὁδοὺς λεί-
6 ας. Καὶ ὄψε-
ται πᾶσα
σὰρξ τὸ σω-
τήριον τοῦ
θεοῦ.

Mark. I, 4. * . . . ἐγένετο
Ἰωάννης
βαπτίζων ἐν τῇ ἐρήμῳ
καὶ κηρύσσων βάπ- Lk.
τισμα μετανοίας εἰς 3.
ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. 3.

4 Αὐτὸς δὲ ὁ Ἰωάννης
εἶχε τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ
ἀπὸ τριχῶν καμήλου
καὶ ζώνην δερματίνην

5 Ἦν δὲ Ἰωάννης ἐνδεδυ-
μένος τρίχας καμήλου
καὶ ζώνην δερματίνην
περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ.

περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ·
ἡ δὲ τροφὴ αὐτοῦ ἦν
ἀκρίδες καὶ μέλι ἄγριον.
Τότε ἐξεπορεύετο πρὸς
αὐτὸν Ἱεροσόλυμα καὶ
πᾶσα ἡ Ἰουδαία καὶ
πᾶσα ἡ περίχωρος τοῦ
6 Ἰορδάνου. Καὶ ἐβαπ-
τίζοντο ἐν τῷ Ἰορδάνῃ
ὑπ' αὐτοῦ, ἐξομολο-
γούμενοι τὰς ἁμαρτίας
αὐτῶν.

Matth. III, 7. Ἰδὼν δὲ πολ-
λοὺς τῶν Φαρισαίων καὶ
Σαδδουκαίων ἐρχομένους
ἐπὶ τὸ βάπτισμα αὐτοῦ,
εἶπεν αὐτοῖς· γεννήματα
ἐχιδνῶν, τίς ὑπέδειξεν
ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ τῆς
8 μελλούσης ὀργῆς; Ποι-
ήσατε οὖν καρπὸν, ἄξιον
9 τῆς μετανοίας. Καὶ μὴ
δόξητε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς·
πατέρα ἔχομεν τὸν Ἀβ-
ραάμ! λέγω γὰρ ὑμῖν,
ὅτι δύναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν
λίθων τούτων ἐγεῖραι
τέκνα τῷ Ἀβραάμ.
10 Ἤδη δὲ † ἡ ἀξίνη πρὸς
τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων
κεῖται· πᾶν οὖν δένδρον
μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν,

καὶ ἐσθίων ἀκρίδας καὶ
6 μέλι ἄγριον. Καὶ ἐξε-
πορεύοντο πρὸς αὐτὸν
πᾶσα ἡ Ἰουδαία χώρα
καὶ οἱ Ἱεροσολυμῖται
πάντες· καὶ ἐβαπτίζοντο ἐν
τῷ Ἰορδάνῃ ποταμῷ
ὑπ' αὐτοῦ, ἐξομολογού-
μενοι τὰς ἁμαρτίας αὐ-
τῶν.

Luk. III, 7. Ἔλεγεν οὖν
τοῖς ἐκπορευομένοις ὄχ-
λοις βαπτισθῆναι ὑπ'
αὐτοῦ· γεννήματα ἐχιδ-
νῶν, τίς ὑπέδειξεν ὑμῖν
φυγεῖν ἀπὸ τῆς μελλού-
8 σης ὀργῆς; . . Ποι-
ήσατε οὖν καρποὺς,
ἀξίους τῆς μετανοίας·
καὶ μὴ ἄρξησθε λέγειν
ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα ἔχο-
μεν τὸν Ἀβραάμ. λέγω
γὰρ ὑμῖν, ὅτι δύναται
ὁ θεὸς ἐκ τῶν λίθων
τούτων ἐγεῖραι τέκνα τῷ
9 Ἀβραάμ. Ἤδη δὲ καὶ
ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν
τῶν δένδρων κεῖται· πᾶν
οὖν δένδρον μὴ ποιοῦν
καρπὸν καλὸν, ἐκκόπ-

ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.

τεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.

10 Καὶ ἐπηρώτων αὐτὸν οἱ ὄχλοι, λέγοντες· τί
11 οὖν ποιήσομεν; Ἀποκριθεὶς δὲ λέγει αὐτοῖς· ὁ
ἔχων δύο χιτῶνας, μεταδότω τῷ μὴ ἔχοντι. καὶ
12 ὁ ἔχων βρώματα, ὁμοίως ποιείτω. Ἦλθον
δὲ καὶ τελῶναι βαπτισθῆναι, καὶ εἶπον πρὸς αὐ-
13 τόν· διδάσκαλε, τί ποιήσομεν; Ὁ δὲ εἶπε πρὸς
αὐτούς· μηδὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν
14 πράσσετε. Ἐπηρώτων δὲ αὐτὸν καὶ στρατευό-
μενοι, λέγοντες· καὶ ἡμεῖς τί ποιήσομεν; Καὶ
εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδένα διασείσητε, μηδὲ συκο-
φαντήσητε! καὶ ἀρκεῖσθε τοῖς ὀψωνίοις ὑμῶν.

15 Προσδοκῶντος δὲ τοῦ λαοῦ καὶ διαλογιζομένων
πάντων ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν περὶ τοῦ Ἰωάννου·
16 μήποτε αὐτὸς εἴη ὁ χριστός; ἀπεκρίνατο ὁ

Mt. III, 11. Ἐγὼ μὲν βαπτίζω ὑμᾶς, ἐν ὕδατι, εἰς μετάνοιαν· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐστὶν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑπο-

Mark. I, 7. Καὶ ἐκήρυσσε λέγων· ἔρχεται ὁ ἰσχυρότερός μου ὀπίσω μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς κύψας λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδη-

Ἰωάννης ἅπασι λέγων· Ἐγὼ μὲν ὕδατι βαπτίζω ὑμᾶς· ἔρχεται δὲ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ·

δήματα βα- στάσαι·	μάτων αὐ- 8 τοῦ. Ἐγὼ μὲν ἐβάπτι- σα ὑμᾶς ἐν ὕδατι.	
Αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁ-	αὐτὸς δὲ βα- πτίσει ὑμᾶς ἐν πνεύματι ἁγίῳ.	Αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁ-

12 γίῳ καὶ πυρί. οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ· καὶ συνάξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.	17 γίῳ καὶ πυρί· οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ· καὶ συνάξει τὸν σῖτον εἰς τὴν ἀποθήκην αὐτοῦ, τὸ δὲ ἄχυρον κατα- καύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.

18 Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἕτερα
παρακαλῶν εὐηγγελίζετο τὸν λαόν.
19 Ὁ δὲ Ἡρώδης, ὁ τετράρχης, ἐλεγχόμενος ὑπ'
αὐτοῦ περὶ Ἡρωδιάδος τῆς γυναικὸς † τοῦ ἀδελ-
φοῦ αὐτοῦ καὶ περὶ πάντων, ὧν ἐποίησε πονηρῶν
20 ὁ Ἡρώδης, | προσέθηκε καὶ τοῦτο ἐπὶ πᾶσι
καὶ κατέκλεισε τὸν Ἰωάννην ἐν τῇ φυλακῇ.

Matth. III, 1. ἐν ἡμέραις ἐκείν. *in jenen Tagen* ſtatt: *in j. Zeit.* Allerdings ein Hebraismus. Aber daſs dadurch Begebenheiten, welche 28 Jahre weit aus einander liegen, verbunden werden, iſt nicht durch die Berufung auf das Hebräiſchartige oder auf Exod. 2, 11. zu

zu rechtfertigen. s. vielm. die Inhalsanz. *δὲ* welches der gew. Text nach *εν* setzt, scheint in der übrigens so rauh hebraizierenden Erzählung von Joh. dem Tfr., welche hier Matth. *aufnahm*, zu wohlklingend. Bedeutende Zeugen aus verschied. Recensionen, *DKLMS* 106. 114. 123. 142. 182. 219. 236. And. 19. Mt V. 1*. m. 10. *Copt.* Arm. Pers. w. Sax. Cdd. It. Chrys. Theophyl. haben es *nicht*. *παραγίνεσθαι zur Stelle seyn, gekommen seyn*. *ὁ βαπτιστὴς der Täufer*. צַבְּעָא *der Sabäer*, von צְבַע *untertauchen*. *κηρύσσειν wie ein Herold verkündigen*. *ἔρημος τῆς Ἰουδαίας Judäische Hayde*, theils *Wald*- und *Berggegend* theils *Weydeland*, nicht gerade ohne Städte (Jos. 15, 61. 62.) aber *ohne Ackerbau*. Sie erstreckte sich am todten Meer hin bis an den Jordan und an diesem weiter hinauf. *Ιορδ. . . πολλην αναμετρουμενος ερημιαν εις την Ασφαλτιτιν εξεισι λιμνην*. Jüd. Kr. 3, 10. 7. Luk. sagt also nichts dem Matth. widersprechendes, sondern nur etwas bestimmteres durch sein: *ηλθεν εις πασ. τ. περιχωρον τ. Ιορδ.* Der Täufer blieb auch nicht immer an dem nämlichen Ort vom Jordansthal (Joh. 3, 23) Er war bald diesseits bald jenseits. s. Comm. bey Joh. 1, 28.

Vs 2. *λεγων* = *Sein Thema war . . .* Meist geben die Evangg. nur den *Inhalt* der Reden. Auch Jesu 4, 17. und der Apostel Mark. 6, 12. Apg. 2, 38. 17. 30. Thema war das nämliche: herzliche Besserung schafft den Himmel auf Erden, d. i. Menschen so gut und so glücklich wie im Himmel. *μετανοεῖν* nicht blos: *hintennach überdenken*, *zurückdenken* als Gegensatz von *προνοειν*, auch (wenn dies gleich J. D. Michaelis in den Anm. mit Härte verneint) zugleich: *verändert denken in Beziehung auf Wollen und Handeln*. Umfassender als *poenitentia μεταμελεια*, und selbst als *resipiscentia*, welches Wort Lactantius VI, 24. dafür empfiehlt. הֵשִׁיב לֵב Prov. 24, 32. Phavorin: *ἡ προς το κρειττον*

επιστροφη. Der vielumfassende Sinn dieses *μετανοειτε* oder: *denket anders, als bisher gewöhnlich!* entwickelt sich durch die ganze Evangelische Geschichte hindurch. Jener Zuruf aber, auch unentwickelt und in der gröfsten Allgemeinheit ausgesprochen, verfehlt sein Ziel nicht, weil das Gewissen einem jeden so leicht *die ihn zunächst treffende Deutung* giebt, inwiefern *er* nach andern Gesinnungen, als er bis dahin gewöhnlich befolgte, handeln *sollte.* Hier nur noch dieses: Das *μετανοειτε* des Urchristenthums schliesst *keinen* Gegenstand des Besserwerdens aus. Unter der Leitung zur Rechtschaffenheit veränderter Gesinnungen sollen Jesu Lehranhänger in allen Arten von Handlungen, in ihrem persönlichen, häuslichen, bürgerlichen etc. Zustand, aber auch in Einsichten aller Art anders werden, als *ὁ κόσμος, das vulgus hominum,* zu seyn pflegt. Dies ist Grundfoderung der Religiosität des Urchristenthums! Das irdische, bürgerliche, politische ist sogar nicht auszuschliessen, dafs vielmehr das *Andersdenken* den Juden zunächst auch in diesen Nationalbeziehungen retten sollte. Als einen dahin strebenden Patrioten rühmt den Johannes auch Josephus Arch. 17, 5. 2. *αγαθος ανηρ* etc. s. unten bey Luk. 3, 20. *ἐγγίζειν sich nähern.* Jeder besondere Anlafs zur religiösen Besserung heisst im orient. Bilde ein *Näherkommen Gottes. βασ. τ. ουρανων Regierung, Verfassung, dem Zustand des Himmels ähnlich, ein Himmel auf Erden;* in doppelter Hinsicht, wenn man *a. folgsam gegen* alles, was man als *Gottes Willen* anerkennt und *b.* dadurch *unausbleiblich beglückt* wird. „Werdet besser, so wird's euch besser seyn.“ Dieses Wesentliche war unter all den Einkleidungen, mit welchen die nur allmählich zum reineren anstrebende Lokalität und Individualität der Juden *das Ideal „Himmelreich, Gottesreich“* umgab. Der Ausdruck gründet sich auf Ps. 47, 9. oder noch näher auf Dan. 7, 13. 14. 27. 2, 44. wo nach den 4 den Juden bis zur Makkabäerzeit bekannt gewordenen Weltreichen, dem Assyrischen,

Babylonischen, Persischen und Griechischen, ein *ewiges Weltreich der Heiligen* (der Gebesserten aus *Juden* und *Judengenossen*) gehofft wird.

Vs 3. οὗτος sc. τοιουτος ων. . . ἐστιν ὁ ῥηθεὶς *er ist gerade ein solcher, wie die in Propheten beschriebenen.* ὁ steht öfters vor einem Collektivum Joh. 1, 21. ὁ προφητης ist nach Mark. 8, 28. εἷς των προφητων *dieser oder jener von den Propheten.* γὰρ *autem.* ἐστιν Präsens des Erzählungstons, wie 3, 1. παραγινεται. Er. Schmid nimmt „οὗτος γαρ . . als Fortsetzung von Vs 2. als des auf sich selbst hindeutenden Johannes's eigene Beschreibung von sich, wie Joh. 1, 23. — Gew. Text ὑπὸ. Dag. in BCD 1. 13. 33. 124. 157. Syr. Aeth. Sax. Vulg. It. διὰ. Matth. setzt gew. (zehnmal gewiſs) δια. Nur hier und 2, 17. ist ὑπὸ in (beynahe) den nämlichen bedeutenden Zeugen, aus beyden Hauptrecensionen. ὑπὸ hat *a.* als das ungewöhnliche auch *b.* deswegen einen Vorzug, weil man δια einst significanter fand, (nicht *von*, sondern *blos durch* den Propheten, von Gott selbst sey jedes Orakel gesagt!) und folgl. ὑπὸ in διὰ umzuändern Anlaſs hatte. Ἡσαΐου 40, 3—5. Die Urerzählung von Joh. beruft sich darauf, weil der Täufer selbst, Joh. 1, 23. sich durch diese prophetischen Worte als Nichtmessias, als bloſsen Vorbereiter zu beschreiben pflegte. Den Sinn siehe unten bey Luk. 3, 4.

Vs 4. ἔνδυμα *Kleidung*, h. langer *Rock* mit Ermeln, nur oben am Hals offen. ἔνδυμα ἀπὸ τριχῶν καμ. kann nicht von einer *Kameelshaut* verstanden werden, wie die Mahler sich fingierten. τρίχες καμήλου *Kameelhaare.* Man gebraucht solche zu den *gröbsten, schwärzlichen Zeugen.* μελας ως σακκος τριχινος Apok. 6, 12. (*Camelote, camlets,* aus Angorischen Ziegenhaaren gemacht, gehören gar nicht hieher.) Zur Sache vgl. 11, 8. Hebr. 11, 38. auch jene Beschreibung der Cato-

nischen Seelenstärke Lucan. II, 380. Hi mores, haec duri immota Catonis secta fuit: servare modum finemque tenere, naturamque sequi patriaeque impendere vitam, nec sibi sed toti genitum se credere mundo! Huic epulae vicisse famem; magnique penates — submovisse hyemem tecto; *pretiosaque vestis — hirtam membra super, romani more quiritis, induxisse togam.* Einen solchen אַדֶּרֶת (= אַדְוֶרֶת von דּוּר *circum - ivit*) trug Elias. 1 B. Kön. 19, 13. 19. Überh. pflegten Propheten einen אַדֶּרֶת שֵׂעָר zu tragen Zach. 13, 4. Hebr. 11, 37. ζώνη *Gürtel.* δερμάτινος *von ungegärbter Thierhaut.* Da dem K. Achasja ein Mann beschrieben wird δασυς (בַּעַל שֵׂעָר *haartragend*) και ζωνην δερματινην περι την οσφυν αυτου, so ruft er aus: Ἠλίας, ὁ Θεσβιτης, οὗτος εστιν. 2 B. Kön. 1, 8. — Auf den *Gürtel* verwendet der Orientale sonst gew. etwas. Der Priestersohn Joh. hätte nach Priestersitte einen von feiner Leinwand tragen können. Exod. 28, 40. τροφὴ *Nahrung.* ἀκρὶς *Heuschrecke.* Levit. 11, 22. Speise der Armen. In den Acharnanern des Aristophan. Vs 1115. wird gefragt: ποτερον ἀκρίδες ἡδιον ἢ κιχλαι; (*schmecken Heuschrecken besser, als Turdeln?*) und das Schol. sagt: er spottet auf den Lamachus, als jetzt εσθιοντα ακριδας, da er vorher üppig gelebt. (κιχλη mit dem gryllus greg. zusammengesetzt, ist wohl des letzteren Feind, der Turdus seleuc. gryllivorus, dessen Erhaltung im Koran befohlen ist. s. Forskal in Descript. animalium, quae in itinere orientali observavit. Havniae 1775. p. 82.) Ebendas. p. 81. nr. 15. beschreibt Forsk. die essbare Heuschrecke: *Gryllus gregarius.* „Vidimus maximo grege super Kahiram volitantem d. 23. Dec. 1761. et in hortos plateasque frequenter decidentem. . . Arabes ubique vocant Dscheiràd جراد et Judaei in Yemen habitantes illum esse אַרְבֶּה [vgl. Levit. 11, 21. 22.] asseverabant. *Beduini aegyptii gryllos hujus speciei vivos torrent super carbones, alis deinde pedibusque rejectis avide*

conſumunt . . . abripiuntur et inteſtina . . Exſuccus certe cibus, innoxius tamen; niſi quod nimius uſus ſegnem *) *cauſetur ſanguinem . . .* Parum conſumunt incolae, ut numerum huius infeſti gregis vel tantillum minuant . . Tota examina quovis paſſu provocavi . . Dum agmine facto alte volabant, aër e longinquo fumi ſpeciem monſtrabat, transeuntes ſuper verticem noſtrum ſono magnae catarractae fervebant. Ajunt Arabes, Gryllum non depascere cerealia matura et jam rigida, quod verum inveni. Zeae Majs enim et Holci Durrae folia, quae ½ ulnae longitudinem aſſecuta fuerant, margine tantum ſubinde erant arroſa." Nach *Shaw* ſchmeckt die Heuſchrecke, mit Salz beſtreut, ungefähr wie ein Bachkrebs. (one freſh water cray - fiſh.) *Fr. Hornemann* in ſ. Tageb. d. Reiſe v. Cairo bis Murzuk. 12. Kap. „den *gedörrten Heuſchrecken* konnte ich damals noch keinen Geſchmack abgewinnen. Doch fand ich ſie in der Folge *ſehr genieſsbar.* Wenn man ſie eſſen will, bricht man ihnen Flügel und Beine ab und nimmt die innern Theile heraus, die ſelten ganz getrocknet ſind. Was zum Eſſen übrig bleibt, hat beynahe den *Geſchmack der Bücklinge, nur daſs er feiner iſt.*" (Weimar 1802.) S. 71. Joh. Leo in Deſcr. Africae. L. IX. p. 461. Arabiae *deſertae* et Libyae populi *locuſtarum* adventum pro felicitate habent; nam *vel elixas vel ad ſolem deſiccatas in farinam tundunt atque edunt.* Von andern ακριδοφαγεν ſ. Wetſt. und Rathlefs Akridotheologie *).

*) Eine zur *Auſterität* des Täufers paſſende Lebensart!

**) Epiphanius in haer. Ebion. 30, 13. beſchuldigt das Ebionit. Evangelium κατα Ματϑ. daſs es für ακριδες ſetze εγκριδες *Honigkuchen.* Dies iſt aber bloſse Übereilung des Ketzermachers. Die Eb. ſetzten, *nur erklärungsweiſe,* hinzu, daſs Waldhonig „wie Manna, wie ein Ölkuchen" ſchmecke. Ihr Text war, wie Epiph. ſelbſt angiebt: και το βρωμα αυτου . . . μελι αγριον,

μέλι ἄγριον *Feldhonig*, *Waldhonig*, Pſ. 81, 16. Devt. 22, 13. von Bäumen, wie Palmen, Joſeph. v. Jüd. Kr. Plin. H. N. 23, 4. auch von wilden Bienen. „genus mellis minime probatum *ſilveſtre*, quod *ericaeum* vocant.“ Plin. H. N. 11, 15. Diodor. Sic. von den Nabatäern B. 19. παρ αυτοις και μελι πολυ το καλουμενον ἄγριον, ῳ̃ χρωνται ποτῳ μεϑ' ὕδατος. Pythagoras ευτελεστατα διαβιους πολλακις μελιτι μονῳ ηρκειτο, Diogen. L. B. 8, 19.

Vs 5. ἐκπορεύεσϑαι *hinauswandern*. Ἰουδαία als Provinz, von Galiläa und Samaria unterſchieden. πᾶσα *aus allen Theilen von* . . . περιχωρ. τ. Ιορδ. Luk. 3, 3.

Vs 6. βαπτίζεσϑαι bald *eingetaucht*, bald *untergetaucht werden*. Gegenſatz: αναβαινειν εξ ὑδ. 3, 16. Apg. 8, 39. Archaeol. 9, 10. 2. von Jonas: μελλοντος βαπτιζεσϑαι του σκαφους. ebend. 15, 2. 3. βαπτιζοντες ὡς εν παιδιᾳ̃ *wie zum Scherz untertauchend*; von denen, welche den Ariſtobulus erſäuften. Oft: *untergetaucht werden zum Abwaſchen*, z. B. Hände. Luk. 11, 38. Vgl. Mark. 7, 3. 5. Das *Abwaſchen im flieſsenden Waſſer* gehört faſt bey allen Völkern zu den Religionsgebräuchen als *Mittel* und als *Symbol der Reinigkeit*. Ovid. Faſt. II, 35. *Graecia* principium moris fuit; [ſo meint der Dichter, wegen d. elevſin. Einweihungen] illa *nocentes impia luſtratos ponere facta putat* . . . Ah nimium faciles, qui *triſtia crimina caedis fluminea tolli poſſe putatis aqua*. Viele Stellen hierüber ſ. bey Wetſt, Alex. ab Alex. Genial.

ου ἡ γευσις ην του μαννα, ὡς εγκρις εν ελαιῳ, nach der Alex. Exod. 16, 3. Und darüber bricht der Haereſiologe ſogleich in die Beſchuldigung aus: Ἱνα δηϑεν μεταστρεψωσι τον της αληϑειας λογον εις ψευδος και αντι ακριδων ποιησωσιν εγκριδας εν μελιτι.

dier. 4, 17. niſi in omnibus ſacris ſacerdos, quum diis immolaret et rem divinam faceret, prius ablutione corporis purgaretur, ſacra violata haberi. Plautus Aulul. Act. 3. Sc. 6. Vs 43. ego (ſi quid me vis) *eo lavatum, ut ſacrificem.* Den *Heyden* muſste die *Chriſtentauſe* desw. um ſo leichter annehmlich ſeyn. Bey den *Juden* muſste ſeit Moſe, was für religiöſen Gebrauch gereinigt ſeyn ſollte und doch nicht ins Feuer kommen durfte, durch's Waſſer gehen. Num. 31, 24. Kleider Exod. 19, 10. Menſchen Levit. 15, 13. 14, 47. 11, 25. 28. vgl. 2 B. Kön. 5, 10—14. wo Naeman εβαπτισατο εν τῳ Ιορδανη (!) ἑπτακις. Exod. 40, 12. 13. beſ. Prieſter bey der Einweyhung zu ihrem Amte überh. Exod. 29, 4. u. vor dem Opfern. Levit. 8, 6. Die *Phariſäiſchen Juden* waren hierin unermüdet. Mark. 7, 3. 4. Hebr. 9, 10. — Judith 12, 7. 8. wäſcht ſich vor dem Gebet: ἐβαπτίζετο ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὑδατος και ὁταν ἀνέβη εδεετο του κυριου. *Bey den Eſſäern* gehörte dieſe Ceremonie (ſchon zu Joſephus Zeit) unter die *vorläufigen (!) Receptionsgebräuche* *). v. J. K. 2, 8. 7. p. 786. τῳ ζηλουντι την αἱρεσιν αυτων ουκ ευθυς ἡ παροδος . . επειδαν (ein Jahr lang) πειραν εγκρατειας δω . . καθαρωτέρων (!) τῶν πρὸς ἁγνείαν ὑδάτων μεταλαμβάνει. Denn auſser dieſen καθαρωτεροις [vorzüglich reinen] ὑδασι wuſchen oder *badeten* ſich die Eſſäer alle Abende in gew. friſchem Waſſer; ſ. ebend. 2, 8. 5. μεχρι πεμπτης ὡρας εργασαμενοι συντονως, επειτα παλιν εις ἑν ἀθροιζονται χωριον, ζωσαμενοι τε σκεπασμασι λινοις οὑτως απολουονται το σωμα ψυχροις ὑδασι κ. μετα ταυτην τ. ἁγνειαν . . παραγινονται εις το δειπνητηριον. Daſs aber Jüdiſche Proſelyten *damals ſchon* durch eine *Taufe*, d. h. durch ein *Untertauchen und Abwaſchen als Einweyhungsritus* aufgenommen worden ſeyen, iſt mehr als ungewiſs. In Philo, Joſephus, der Miſchna, dem

*) Nachzuſehen Lightf. zu d. St.

Targum des Onkelos, Justins Dialog. c. Tryph. ist ganz und gar nichts von einem solchen Ritus, welcher doch sehr gewöhnlich gewesen seyn musste, folgl. oft zu Anführungen und Anspielungen Gelegenheit gegeben hätte. Die Idumäer werden durch Beschneidung aufgenommen. Archaeol. 13, 17. Erst der spätere Targum (Jonathans) sagt Exod. 12, 44. vom Sklaven, welcher das Passah essen darf: circumcides eum *et baptizabis eum.* Hievon gilt aber *a.* nicht einmal ein Schluss auf die Ceremonien für Proselyten überh. Noch weniger war *b.* dieses baptizare des Sklaven Einweyhungsgebrauch; sondern das (Pharisäische) Waschen (denn Pharis. Traditionen sind in den Zusätzen dieses Targ. häufig!) vor dem Essen. Marc. 7, 4. Joh. 2, 6. *c.* In den Excerpten aus dem Targ. Jeruschalemi am Ende der Buxtorf. rabb. Bibel findet sich dieser Zusatz: et baptizabis eum, gar nicht. Talmudische und Rabbinische Stellen aber, s. Wetst. sprechen so unstät über die Proselytentaufe und bestimmen so wenig genau, ob je das טבול *mergere* der Proselyten zur Aufnahme unter die Judenschaft nöthig oder nur ein accessorischer καθαρισμος war, dass *gegen das Alterthum einer Einweyhungstaufe Jüdischer Proselyten* in diesem Punkt um so mehr Zweifel entstehen. Die Babylonische (d. i. die spätere) Gemara ad tit. Jabimoth. 4. ist noch klar *gegen* ihr höheres Alterthum: Tradunt Rabbini: *de eo, qui circumcisus fuerit nec baptizatus,* dixisse R. Elieser, *eum Proselytum fuisse, quoniam sic invenimus de patribus nostris,* eos sc. circumcisos esse nec (antea) baptizatos. De baptizato autem nec circumciso dixisse R. Josuam: Proselytum eum esse, quia sic invenimus de matribus nostris, quae baptizatae sunt nec circumcisae. Sapientes autem [welche immer als die spätern Rabbinen von den früheren unterschieden werden] pronuntiarunt; . . proselytum non esse, usque dum fuerit tam baptizatus quam circumcisus. Es gab ja sogar einst Judengenossen (ger thoschab) ohne Beschneidung. Hingegen ist es nur Pharisäische Satzung, das

weibliche Geschlecht, statt der Beschneidung, zu taufen. — Noch weniger können Maimonides (in Ischuri Bia. c. 13.) u. a. allzu späte Stellen, von welchen Lightf. hier mehreres sammelte, von der *Proselytentaufe* beweisen. Vgl. Selden. de Synedr. L. I. c. 3. Was sich irgend *für* das *Alter der Proselytentaufe* zusammen bringen läſst, findet man in zwey Abhh. des belesensten Rabbinisten, Joh. Andr. Danz: Baptismus Proselytorum Judaicus und Antiquitas baptismi initiationis Israelitarum vindicata, welche in Meuschen's Nov. Test. ex Talmude illustratum p. 233 — 307. neu abgedruckt sind. Die Gründe, über Jesu Zeitalter eine solche Taufe hinauf zu setzen, haben nicht einmal einen Schein. Sie sind blos folgende: *a.* Nach der Beschneidung sey das ganze Hebr. Volk durch Abwaschung dem Jehovah zum Eigenthum geweyht worden. Exod. 19, 10. ff. In dem Worte קִדֵּשׁ liege eine Weyhung des ganzen Körpers. — Dag. ist *α.* klar, daſs Mose ein Waschen der *Kleider* כִּבְּסוּ שִׂמְלֹתָם und Enthaltsamkeit vom Beyschlaf als Zeichen der Aussonderung für den Jehovah nennt, vom Abwaschen des *Körpers* aber nichts sagt; *β.* daſs in der ganzen Stelle an Proselyten und deren Einweyhung gar nicht gedacht ist. — *b.* Der 1 Chron. 26, 11. 16. sogenannte טְבַלְיָהוּ muſs nach seinem Namen ein solcher, *den Jehovah taufte*, gewesen seyn. Antw. *α.* War denn dieser ein Proselyt? *β.* Wer kann die Ursache der Entstehung eines Namens errathen und etwas darauf bauen? — *c.* Jes. 1, 16. Jerem. 2, 22. sprechen von einem Waschen des Geistes. Antw. Allerdings nach der symbolischen Sprache. Aber denken die Propheten an einen Einweyhungsgebrauch für Proselyten? Auch Ezech. 16, 9. 10. ist alles blos symbolisch und für Juden überh. gesagt. — Die erste Spur von einem Taufen der Proselyten ist aus der Gemara des talmud. tr. Jevamot fol. 46. a. b. (Danz p. 295. 267. Note t.) wo R. Eliefer, Hyrcanus Sohn u. R. Josua Chanania über die טְבִילָה

der Profelyten disputieren. Die Stelle ift diefe: de baptismo (טבול sc. profelyti) absque circumcifione nemo usquam litigat, annon rectus fit, fed litigant de circumcifione absque baptismo. *R. Eliefer* provocat ad patres (folum circumcifos) *R. Jofua* vero contendit, etiam apud patres fuiffe illud baptizare. Danz bemerkt mit Recht, dafs man in Beurtheilung des Alters einer Anftalt aus dem Talmud nicht auf das Alter des Talm. felbft, fondern derj. Rabbinen, welche er citiert, zu fehen habe. Die beyden genannten nun feyen aus der Zeit der Zerftörung des Tempels. „R. Eliefer Hyrcani filius in matrimonio" creditur „habuiffe R. Gamalielis Jaonenfis fororem (praef. in Pirke Eliefer. ed. Venet.) qui (Gamaliel) vaftationi templi fuperfuit. v. Ganz Zemach David ad a. M. 4833. f. 27. b. Alter, R. Jofua f. Chananiae Traiano charus fuit. v. Ganz ibid. et Maimonid. praef. in Seraim c. 6." Sein Vater, Chanania, hatte noch im Tempel Dienfte geleiftet. Ift nun in diefer Tradition alles richtig (d. h. giebt man zu, dafs die oft irrende *Gemara* nicht etwa einen andern jüngern Eliefer und Jofua gemeint oder gar ftatt unbekannter Namen bekannte gefetzt habe) fo kann doch aus diefer einzigen von Danz aufgefundenen Stelle nichts folgen, als dafs ein Taufen der Profelyten entw. ohne Befchneidung oder wenigftens nach der Befchneidung ungefähr 1 halbes Jahrhundert nach der Zerftreuung der Juden und der Zerftörung des Tempels als Einweyhungsgebrauch angenommen war. Gerade in jener Zeit aber führten die Pharif. Rabbinenfchulen vielerley ein, was zuvor nicht Sitte gewefen war. Auf diefe Zeit würde dann auch die dunkle Stelle des Arrianus ad Epictet. l. 2. c. 9. fub finem, welche Danz von der Jüd. Profelytentaufe verfteht, hinzielen, wenn fie je auf diefen Ritus fich bezöge. Ar. fodert auf, dafs der Philofoph nicht nur im Lehren, fondern auch in der That ein Philofoph feyn folle. Dem, der diefes nicht leifte, ruft er zu: τι ουν Στωϊκον λεγεις σεαυτον; τι εξα-

πατας τους πολλους; τί ὑποκρίνῃ, Ἰουδαῖος ὤν, Ἕλληνας; ουχ ὁρας, πως ἑκαστος λεγεται Ιουδαιος; πως Συρος; πως Αιγυπτιος; καὶ ὁταν τινα επαμφοτεριζοντα ιδωμεν, ειωθαμεν λεγειν· ουκ εστιν Ιουδαιος, αλλ' ὑποκρινεται. Ὅταν δ' ἀναλάβῃ τὸ πάθος τὸ τοῦ βεβαμμένου καὶ ἡρημενου, τοτε και εστι τῳ οντι, κ. καλειται Ιουδαιος. Οὕτω καὶ ἡμεῖς παραβαπτισται, λογῳ μεν Ιουδαιος ἔργῳ δε ἄλλο τι, ἀσυμπαθεῖς προς τον λογον, μακραν απο του χρησθαι τουτοις ἁ λεγομεν etc. Allein, abgeſehen davon, daſs die Worte λογῳ μεν Ιουδαιος εργῳ δε αλλο τι, weil ſie nicht in den Zuſammenhang paſſen, wahrſch. eine Randanmerkung zu den vorhergeh. αλλ' ὑποκρινεται ſind; bleibt es äuſserſt dunkel, was το παθος το του βεβαμμενου κ. ἡρημενου ſey, woran man den Juden gekannt habe. Auf alle Fälle iſt darunter nach dem Context nicht etwas den Jüd. *Proſelyten* bezeichnendes zu denken, vielm. irgend was, wodurch der gebohrne Jude, wie ὁ Συρος, ὁ Αιγυπτιος, zu erkennen war. Verm. iſt der Sinn dieſer: „Wenn „aber einer übernimmt die Beſchwerlichkeit, welche „daraus entſteht, daſs alles abgewaſchen und ausge„wählt (koſcher) ſeyn muſs, alsdann iſt er würkl. und „heiſst ein Jude. So iſt es auch mit uns, die wir „nicht viel auf das Waſchen und Untertauchen halten. „Wenn wir nicht das beſchwerliche übernehmen, was „zur Vernunft gehört, entfernt das zu benutzen, was wir lehren" etc. Noch weniger kann aus der Stelle des Tacitus (Hiſt. 5, 5.) „transgreſſi in morem Judaeorum idem uſurpant, nec quidquam prius *imbuuntur*, quam contemnere Deos, exuere patriam" etc. geſchloſſen werden, daſs die Jüd. Proſelyten würklich getauft oder zur Einweyhung untergetaucht worden ſeyen, ungeachtet es möglich iſt, daſs dieſes „imbuuntur" auf eine Proſelytentaufe anſpiele, wenn nur erſt derſelben damaliges Daſeyn ſonſther bekannt iſt. Da nach allem dieſem auf der einen Seite das A. u. N. Teſt. Philo, Joſephus

und selbst die ältern Stücke des Talmuds, bey so vielen Gelegenheiten eine Proselytentaufe zu berühren, davon keine Anzeige geben, auf der andern Seite das früheste geschichtliche Datum davon erst in den Anfang des zweyten Jahrh. fällt, wie konnte selbst J. D. Michaelis (in den Anm. S. 30.) sorglos genug seyn, zu behaupten, die Proselytentaufe sey etwas „seit undenklichen Zeiten im Israelit. Volke bekanntes" gewesen. Nach den Rabbinen ist die Proselytentaufe ein einmaliges Untertauchen in reines Wasser, vor einigen Zeugen, nach abgelegtem Glaubensbekenntniss. Manche von ihnen hielten es, selbst ohne die Beschneidung, für ein nothwendiges Mittel des Übertritts zum Judenthum; die andern fodern es wenigstens nebst und nach der Beschneidung. Vielleicht trug die Erfahrung, dass auch andere Völker ausser den Juden die Beschneidung als alte Volkssitte unter sich hatten (Danz l. c. §. 21.) dazu bey, dass man bey Aufnahme der Heyden unter die Judenschaft ein anderes Einweyhungsmittel, als die Beschneidung, für nöthig und hinreichend erklärte.

Ein höheres Alterthum der Proselytentaufe kann übrigens auch daraus nicht gefolgert werden, dass die Evangg. von der Taufe des Joh. nicht als von einer neuen Sache reden. Sind die Evangg. gewohnt, so pragmatisch zu erzählen? Müsste man z. B. nicht aus den 3 ersten Evangg. annehmen, Jesus habe erst nach seiner Wiederbelebung das Taufen eingeführt, wenn nicht Joh. nachgetragen hätte, dass J. das Taufen des Täufers auch während seines Lebens durch seine Jünger verrichten liess? Sind die Evangg. auch nur um 15—40. Jahre jünger als das erste Taufen des Joh. so war doch bis dahin das Taufen schon etwas so gewöhnliches geworden, dass die Evangelisten sich schwerlich auch nur die Frage machten, ob es bey Joh. dem Täufer einst ein unerhörter oder ein nachgeahmter Ritus gewesen sey. Wohl möglich wäre es demnach, dass Joh. der Täufer

ſeine ſymbol. Taufe als Einweyhungsceremonie „auf den gewiſs kommenden“ ganz von ſelbſt unternommen hatte. Wen dies nicht befriedigt, kann annehmen, Joh. habe überhaupt von den Moſaiſchen Reinigungen oder von dem Waſchen bey Ezech. 16, 9. 20, 10. oder von der damaligen Sitte, daſs die, welche heiliger ſeyn wollten (wie Banus, ein Lehrer des Joſephus, de vita ſ.) ſich täglich im flieſsenden Waſſer badeten (ἡμεϱοβαπτισται waren) die Veranlaſſung zu ſeinem Taufen genommen. Oder borgte er etwas *von dem* ſchon erklärten, *dem vorläufigen Eſſäiſchen Einweyhungsgebrauch*, der Zulaſſung ihrer jährigen Novizen zu dem geweyhteren Waſſer, nach welcher übrigens der Eintretende noch 2 Prüfungsjahre aushalten muſste? Nach Plin. H. N. V, 17. wohnten Eſſäer am weſtlichen Ufer des todten Meers, alſo *in der Gegend, wo Joh. aufwuchs*, ſo nahe am todten Meere, als es die Schädlichkeit der Ausdünſtung erlaubte. „Ab occidente litora (ſc. Asphaltidis lacus) *Eſſeni* fugitant, usque qua [ſc. illa litora] nocent.“ ἐξομολογεῖσϑαι *bekennen.* 1 Joh. 1, 9. *a.* Das Anerkennen, daſs man in manchem nicht war, wie man ſeyn ſollte, iſt unzertrennlich von der Einſicht, daſs man anders werden ſollte. Apg. 19, 18. Alsdann drückte das ſymbol. Taufen *b.* den Entſchluſs aus, würklich reiner zu werden, nebſt *c.* der Gewiſsheit, daſs das vergangene Böſe, gleich einer nun abgewaſchenen Unreinigkeit, davon niemand zurückhalten müſſe. Dieſes beydes zugleich macht den vollen Sinn vom „Hingehenlaſſen der *Vergehungen*“ αφεσις ἁμ. aus.

Vs 7. *φαϱισαῖοι theils gelehrte theils ungelehrte Anhänger des Phariſäismus;* Prieſter und Leviten (ſ. Joh. 1, 24. vgl. 19.) aber auch Layen. Ebenſo Σαδδουκαῖοι *Rabbinen und Layen, die ſich zum Sadduhäismus hielten.* Der Hauptunterſchied der drey bekannteren Jüdiſchen Parthieen war, daſs *a.* der *Sadduhäer blos den Moſaiſchen Schriften* geſetzgeberiſches und bürgerlich entſcheidendes

Ansehen zuschrieb. Daraus folgt nicht, dass er die Prophetenschriften für unächt hielt oder als irrig verwarf, sondern nur dass er nichts als das Mosaische als Gesetz für die Nation annahm. Die Häresiologen nennen dies nach ihrer gew. Übertreibung: repudiare prophetas, respuere vaticinia proph.) Wenn gleich die Juden *alle* nach Joseph. ctra Apion. 1, 8. im *ganzen* A. T. *θεου δογματα göttliche Vorschriften* fanden, so folgt daraus doch nicht, dass sie alle auch der Propheten Aussprüche *als Nationalgesetze* achteten. Jene Stelle sagt: δηλον δ' εστιν εργῳ, πως ἡμεις τοις ιδιοις γραμμασι (den vorher genannten 22 bibl. Schriften) πεπιστευκαμεν. τοσουτου γαρ αιωνος ηδη παρασχηκοτως, ουδε προσθειναι τις ουδεν, ουτε αφελειν αυτων, ουτε μεταθειναι τετολμηκεν *). Πασι δε συμφυτον εστιν ευθυς εκ της πρωτης γενεσεως Ιουδαιοις, τὸ νομίζειν αὐτὰ θεοῦ δόγματα, και τουτοις εμμειναι, και ὑπερ αυτων, ει δεοι, θνησκειν ἡδεως. *b.* Der *Pharisäer* schrieb, um in der Religiosität, welche bey ihm im Glauben an alles herkömmliche bestund, gewiss nicht zu wenig zu thun, nicht nur den Mosaischen und Prophetischen Schriften legislatorische und doktrinale Vollgültigkeit zu, sondern auch den Überlieferungen, mündlichen Satzungen und Auslegungen der Schriftgelehrten. Aus dieser Verschiedenheit über die Quellen der Entscheidung ist die Verschiedenheit über gewisse Dogmen leicht begreiflich. *c.* Der *Essäer* achtete alles alte schriftliche, Mose

*) Überhaupt zeigt hier J. mehr Rühmens als Gründlichkeit. Er will, die 22 Bücher seyen ohne alle Zusätze oder Auslassungen und doch sind die historischen Bücher des A. Ts blosse Auszüge aus den grösseren Werken (Reichsannalen) der Propheten, wie sie selbst sich darauf immer am Ende jeder Regierung berufen. Er weiss nicht, was unter den Makkabäern, unter Johann Hyrkan noch zu jenen 22 hinzukam, so klar dieses ein genaues Studium des Inhalts zeigt u. s. w.

und die Propheten, als Entſcheidungsquelle, ſchätzte auch und vermehrte die Tradition durch eigene, oft für begeiſtert gehaltene Auslegungen, ſetzte aber doch nicht, wie der Phariſäer, die traditionellen Auslegungen dem Geſetz und den Propheten ſelbſt gleich. — J. Arch. XIII, 5. 9. S. 442. ſetzt dieſe Parthieen *ſchon in die Zeit des Makkabäers Jonathan*, in welcher auch Onias den Tempel zu αγριος Βουβαστις im Heliopolitaniſchen Nomos baute. Aus ſeinem: κατα τον χρονον τουτον ησαν τρεις αιρεσεις των Ιουδαιων etc. folgt aber nicht, daſs ſie damals erſt entſtanden. Sadduкäer und Phariſäer haben Arch. 13, 18. unter Johannes Hyrkanus ſchon zu viele Ausbreitung und Auctorität, als daſs ſie unter Jonathan erſt entſtanden ſeyn könnten. Die Hauptfrage, über welche der Phariſäer, Sadduкäer und Eſſäer divergierte, muſste natürlich bey Wiederherſtellung der Nation in Paläſtina, nach der Rückkunft aus Babel, nicht allzuſpät zur Sprache kommen: ob nämlich für die neue Kolonie blos Moſe? oder auch die Propheten? oder gar auch alte Auslegungen? politiſch und kirchlich entſcheidende Auctoritäten ſeyen. Nicht auſserhalb der Nation entſtehende Umſtände veranlaſsten die dreyfache Unterſcheidung. Der Sadduкäer blieb bey der uralten groſsen Erhebung des Geſetzgebers, ohne ihm etwas gleich zu ſetzen, oder ein Dogma anders als aus ihm beweiſen zu laſſen. Er blieb daher Jude, ungeachtet er die aus Babylon. und Perſ. Theologie derivierten Dogmen (Dämonologie, Körperauferſtehung u. dergl.) nicht annahm. Der Phariſ. hatte die Menge für ſich, welche immer den, welcher am meiſten behauptet und am wenigſten ſittliches fodert, gerne zum Führer annimmt, wenn er ſich nur ſelbſt ein werkheiliges Anſehen zu geben verſteht. Die Eſſäer waren die Stillen im Lande, welche immer nach dem Charakter der Menſchen überhaupt alsdann zur Parthey werden, wenn des theoretiſchen Zankens ohne Erbauung allzuviel wird. So erklärt ſich das ſogenannte Trihaereſion ganz *national*.

Nur zur Verschiedenheit über gewisse Dogmen gaben etwa *äussere* Umstände, vornehmlich die Bekanntschaft mit Griechischen Philosophemen, welche aus dem Griechisch - Syrischen und Ägyptischen Reich herüber kam, späterhin Anlass. So theilten sich Sadduk. und Pharisäer über das uralte Problem: wie viel Einfluss auf des Menschen Handeln dem Schicksal (der Naturnothwendigkeit nach dem Zusammenhang von Ursache und Würkung) wie viel der freyen Willensthätigkeit zuzuschreiben sey? Gerade diese Frage mochte dort, wo Josephus die 3 Sekten das erstemal nennt und von ihnen auch nichts als ihre Theorie über die ειμαρμενη anführt, entstanden seyn; denn unter dem Makkabäer Jonathan war mit den Gräco - Syrern vieles Verkehr. Den Ursprung einer andern dogmat. Verschiedenheit hingegen, näml. über künftige Strafen und Belohnungen, setzt die Rabbinische von Nathan in seinem Commentar über die Pirke Aboth (Wetst.) aufbewahrte Sage mit grosser Wahrscheinlichkeit viel weiter hinauf. Schon Antigonus Soco, der Präsident des Synedriums nach Simeon Justus, ein Zeitgenosse Ptolemäus des I. in Ägypten, machte, nach jener Nachricht, auf uneigennützige Rechtschaffenheit aufmerksam. „Ne sitis tamquam *servi*, qui serviunt magistro ea conditione, ut *recipiant mercedem*, . . sitque timor coelorum super vos" war *) seine

*) Nach dem tr. Mischn. *Pirke Aboth* (ed. Giess. 1705. 4.)
אַנְטִיגְנוֹס אִישׁ סוֹכוֹ קִבֵּל מִשִּׁמְעוֹן הַצַּדִּיק : הוּא הָיָה אוֹמֵר אַל תִּהְיוּ כַּעֲבָדִים הַמְשַׁמְּשִׁין אֶת־הָרַב עַל־מְנָת־לְקַבֵּל פְּרָס אֶלָּא הֱווּ כַּעֲבָדִים הַמְשַׁמְּשִׁין אֶת־הָרַב שֶׁלֹּא עַל־מְנָת לְקַבֵּל פְּרָס וִיהִי מוֹרָא שָׁמַיִם עֲלֵיכֶם :
Ich vermuthe, die Sadduk äer nannten die Parthie, welche sich zum Gottesdienst „*um ihren Theil zu bekommen*" לְקַבֵּל פְּרָס bekannten, anfänglich פְּרִיסִים *Lohndiener*. פְּרָס ist *divisum*,

ſeine der ächten Moralität würdige Lieblingsſentenz, für welche er ſich auf Simeon Juſtus ſelbſt berief. ſ. Maimonid. ad Miſchn. Sanhedr. II, 1. Surenhus. p. 260. T. IV. Von ihr aber ſollen alsdann manche ſeiner Schüler auf zweyerley Extreme abgekommen ſeyn. Einige, wie es immer ſchwächere Faſſungskräfte giebt, fanden (vgl. Malach. 3, 14.) jene, freyer Geiſter würdige Uneigennützigkeit undenkbar. „Num poſſibile eſt, fragten ſie (ſ. Meuſchen N. Teſt. e Talmude illuſtr. p. 143.) operarium tota die laborare et vesperi mercedem non accipere?“ Man nannte ſie anfangs Baithoſäer *) und ihr Fehlſchluſs ward Dogma der *Phariſ.* Parthie über dieſe Frage. Sie unterſchieden nicht: daſs Beglückung dem Rechtſchaffenen nach des Allgerechten Urtheil zukomme, wenn gleich der Rechtſchaffene ſie nicht als Lohnverdienſt fordern kann oder will, ſondern wie

viſum, particula. Dieſe ſelbſt, um den Necknamen zu verbeſſern, gaben ſich dafür die Benennung פְּרוּשִׁים αφωρισμενοι.

*) Von einem Baithos, ſagt die Sage. Dieſer Name, Boethus, war unter den Juden. Archaeol. 18, 1. im Anf. Doch hat viell. die Sage aus בְּעִיּוֹת *perſcrutatio*, *disquiſitio* ein Nomen propr. erſonnen, wie aus צַדּוֹק? פָּרוּשׁ *expoſitum* kann gerade ſo viel ſeyn als בְּעִיּוֹת. Die Sadduk äer ſagten wahrſch. bey Erklärung des Moſ. Textes gewöhnlich: צַדּוֹק, *dies iſt gerade recht*, d. h. nichts mehr und nichts minder! Die Phariſäer hingegen hatten die Formel: בְּעִיּוֹת ſc. תִּהְיֶה *man muſs nun über den Text discutieren*; oder פָּרוּשׁ *die Auslegung iſt* . . . Beyde erhielten verm. von dieſen charakteriſtiſchen Formeln ihre gew. Namen, gl. Σαδδουκιζοντες und Φαρισιζοντες od. Βοηθιζοντες.

Jesus sagt, wenn er alles gethan hätte, anerkennt, daſs er nur ſeine Schuldigkeit, nicht aber dem Herrn etwas zum Dienſt und Nutzen gethan habe Luk. 17, 10. Andere folgerten aus des Socäers uneigennütziger Tugendlehre: daſs eine Todtenauferſtehung zum ewigen Leben nicht anzunehmen ſey, weil ſie damals gew. nur als das Mittel, durch welches Gott dem Frommen gleichſ. ein Lohnverdienſt abtrage und das, um der Tugend willen erlittene Unrecht zu vergüten gelehrt wurde. Dies war die Meinung der ſogen. *Sadduk䞚chen* Parthie, oder, wie die Tradition ſagt, eines gewiſſen Saddok. Ihre Tendenz, die Rechtſchaffenheit als etwas völlig uneigennütziges *), nicht nach Lohn ſtrebendes, darzuſtellen, ſtimmt auch mit ihrer Theorie von der vollen menſchlichen Willensfreyheit zuſammen. Denn *την μεν ειμαρμενην*, in Rückſicht auf das Wollen, *παντaπασιν αναιρουσι. Και τον θεον εξω του δραν τι κακον η εφοραν τιθενται· φασι δε επ' ανθρωπων εκλογη το τε καλον και το κακον προκεισθαι και το κατα γνωμην ἑκαστω τουτων ἑκατερω* [verm. *ἑκατερον*] *προσιεναι.* Vom Jüd. Kr. II, 7. S. 788. (Vgl. Archaeol. 13, 9.) Überdies fanden ſie, da unläugbar im A. T. der Scheol ein für Böſe und Gute zugleich beſtimmter, ſchattenartiger Aufenthaltsort ohne Strafe oder Belohnung iſt, weder in der Thorah, ihrer einzig entſcheidenden Quelle, noch in den Propheten, als Auslegern Moſe's, einen Grund, dem dort vorhandenen Glauben an ein Fortleben der Menſchengeiſter nach dem Tode das ſinnliche Schema der Körperauferſtehung zu unterlegen. Je mehr nun die andere, populär denkende, Parthie, um ein volles, ſcharfes Gefühl für Belohnung und Beſtrafung

*) Hieher gehört auch die in den Pirke Aboth c. 4. dem Saddok zugeſchriebene Gnome: *ne* facias coronam [encyclopaediam eruditionis judaicae] *ut magnus per eam fias; neque ea* tamquam ſecuri utaris, *ut ex ea tibi, quod edas, compares.*

möglich zu machen, körperliche Todtenauferſtehung oder ein Fortleben mit Sinnorganen, die allein des äuſsern Glücks und Unglücks empfänglich ſind, zu denken für nothwendig hielt, deſto eifriger ſtritten die, welche Tugend ohne Ausſicht auf Lohn und Strafe zu denken vermochten; für das andere Extrem, jede künftige Erneurung der Sinnenwerkzeuge abſprechend zu verwerfen, weil ſie ihnen blos unter dem Geſichtspunkt; daſs ſie Receptivität für Lohn und Strafe möglich machen ſolle; erſchien. Daher ψυχης τὴν διαμονην; Fortdauer der Animalität und Senſualität, και τας καϑ' ᾁδου τιμωριας και τιμας; welche jene ſinnliche Empfänglichkeit vorausſetzen, αναιρουσι: Jüd. Kr. II; 7: S. 788: Σαδδουκαιοις τας ψυχας ὁ λογος (*ihr Räſonnement*) συναφανιζει τοις σωμασι: Archaeol. 18, 2: S. 617.

Nach allem dieſem ſcheint der weſentliche Unterſchied zwiſchen Sadd. Phariſ. und Eſſäern, ob näml. die Thorah allein oder auch die Propheten, oder ſelbſt die Tradition höchſte entſcheidende Gültigkeit für den Juden habe, über die uns bekannten Geſchichtperioden des neuerrichteten Jüd. Staats hinauf geſetzt werden zu müſſen. Späterhin entſtund bald dieſe bald jene neue Differenz über Lehren, welche man von Chaldäern oder Perſern gelernt und ins Jüdiſche zu metamorphoſieren verſucht hatte; wie z. B. die Körperauferſtehung. Gegen Läugner derſelben argumentiert ſchon der Vf. des II. B. d. Makkab. 12, 43. 45. Nach Talm. babyl. Beracot fol. 54. ſoll ſogar Eſra und ſeine Synagoge ſchon gegen Läugner des künftigen Lebens („expectationis" vgl. Apg. 23, 6.) anſtatt daſs ſich die vorige Seegensformel mit עד עולם ſchloſs; den Schluſs eingeführt haben: מן העולם ועד העולם (απο του αιωνος καὶ εις τον ἀιωνα) Lightf. ad h. l. S. 273. Noch *andere* doctrinale Verſchiedenheiten entſtunden bey folgg. Veranlaſſungen. Niemand aber

dachte noch daran, den Sadduķäer für einen Nichtjuden oder Ketzer auszugeben, da ſich die Differenz nur auf ſpäter entſtandene, im urſprünglichen Judenthum nicht entſchiedene, Fragen bezog. Vielm. waren die Sadd. zu Jeſu Zeit in den höchſten Ehrenämtern und verhielten ſich gegen die um Volksgunſt buhlenden, nach der Faſſungskraft der Menge lehrenden Phariſäer im Credit feinerer Einſichten. Erſt die Auflöſung des Jüd. Staats gab der craſſeren Phariſ. Volksparthie das Übergewicht, mit rohem Religionseifer die Sadd. als unächte Juden zu verketzern.

Nach Archaeol. 18, 2. S. 617. waren um die Zeit, als Judäa Röm. Provinz wurde, etwa 20 Jahre, ehe der Täufer begann, die Sadduķäer, wie ſich nach dem feineren Inhalt ihrer Lehrſätze natürlich erwarten läſst, nicht zahlreich. Wenn ſie öffentliche Ämter annahmen, richteten ſie ſich nach den Lieblingen der Menge, den Phariſäern. Doch waren gerade die Vornehmſten *οἱ πρωτοι τοις αξιωμασι*, Sadduķäer. Ihr Umgang, ſetzt Joſ. vom Jüd. Kr. II, 7. S. 789. hinzu, war rauh und ungefällig. Wahrſch. muſs dieſe Schilderung des Phariſäers, Joſephus, mit Rückſicht auf den Gegenſatz: daſs die Phariſ. ſehr auf Übereinſtimmung unter ſich hielten, gedeutet werden. Bey dieſen nämlich war der Ausſpruch der Älteren entſcheidend; die Sadduķäer aber hielten es für Pflicht, mit den Lehrern der Weisheit zu diſputieren (*προς τους διδασκαλους σοφιας, ἡν μετιασιν, αμφιλογειν, αρετην αριθμουσι* Archaeol. 18, 2.) Dem, welcher an jene folgſame *ὁμονοια* gewöhnt war, konnte denn wohl dieſe Freymüthigkeit *αγριωτερον προς αλληλης ηθος* ſcheinen, auch mochten leicht daraus *επιμιξιαι προς τους ὁμοιους απηνεις ὡς προς αλλοτριους* nebſt einer gröſseren Strenge in der Gerichtspflege entſtehen, wie ſie Archaeol. 20, 8. dieſe, bey dem H. Prieſter Ananus dem jüngeren, den Sadduķäern vorwirft. Dieſer war *θρασυς τον τροπον*

καὶ τολμητης διαφεροντως, μετηει δε αἱρεσιν των Σαδδουκαιων, οἵπερ εἰσι περὶ τὰς κρίσεις ὠμοὶ παρὰ πάντας τοὺς Ἰουδαίους. Wer nicht auf Strafen in der künftigen Welt rechnet, muſs als Richter deſto mehr durch Strenge in den Strafen des Staats von Vergehungen geg. die Geſellſchaft abſchröcken. Vgl. Wagenſ. Sota p. 545. u. Schoettg. p. 205.

Zu Johannes und Jeſus Zeit waren Phariſäer und Saddukäer weit mehr nach der Sittenverdorbenheit der unter ihnen herrſchenden Individuen, als nach ihrer urſprünglichen Lehrverſchiedenheit, worin die eine Parthie dieſes, die andere jenes gute hatte, den *Lehrern des wahren Gottesreichs* zuwider. Jeſus hatte mehr gegen die Verderber der Volksſitten, die im auſserweſentlichen pünktlichen Phariſäer; die Apoſtel, ſeit ſie den Auferſtandenen lehrten, bekamen mehr mit den Saddukäern zu kämpfen.

Die Phariſäer ſind in den Evangg. ſelbſt von denen Seiten, gegen welche Jeſus eiferte, deutlich genug geſchildert. Das Leben der meiſten war noch ſchlimmer als ihr Lehren. Matth. 23, 2. Gegen ihre willkührlichen, zum Theil unmoraliſchen Auslegungen des Geſetzes, Verminderungen des Weſentlichen und Übertreibungen des Unweſentlichen eifert ein groſser Theil der Rede vom Berge als verwerfliche δικαιοσυνη φαρισαιων Matth. 5, 20 — 6, 18. gegen ihre blos mündlich fortgepflanzten, um ſo mehr der Verdrehung ausgeſetzten Satzungen Matth. 15, 2. Mark. 7, 1. ff. gegen eine Menge von Proben blos ſcheinbarer Heiligkeit, wie Verwerfung alles Annäherns gegen übelberüchtigte Luk. 7, 39. Matth. 9, 11. Übertreibung der Sabbathsruhe Luk. 6, 7. Joh. 9, 16. 5, 10. des Faſtens Matth. 9, 14. Luk. 5, 33. 18, 12. des öffentlichen langen Betens Matth. 23, 14. Luk. 6, 2. des Zehendgebens Matth. 23, 23. der Betheurungen Matth. 23, 16. ff. gegen ihre Gewinnſucht,

unter dem Vorwand für den Tempel zu ſorgen Matth. 15, 5. 23, 25. gegen ihren Ehrgeiz 6, 2. 5. 23, 5. ff. etc. Ihnen entgegen zu arbeiten war auch wegen ihres groſsen Einfluſſes auf die Menge vornehmlich nothwendig. Joſ. Archaeol. beſchreibt dieſen mehrmals, wie B. 13, 18. 18, 2. Beſ. läſst er 13, 24. ihren Feind, den König Alexander Jann. vor ſeinem Tod ſeiner Gemahlin die Ausſöhnung mit ihnen rathen, weil „ſie für die Ehre „ſie loben und bey der Menge in Gunſt ſetzen würden. „Denn ſie vermögen viel bey den Juden, als Feinde „zu ſchaden, als Freunde zu nützen und finden, wenn „ſie einem aus Neid etwas nachreden, Glauben beym „Volk.“ B. 17, 3. *μοριον τι ιουδαικων ανθρωπων επ' ακριβωσει μεγα φρονουν του πατριου νομου . . Φαρισαιοι καλουνται, βασιλευσι δυναμενοι μαλιστα αντιπρασσειν, προμηθεις και του προυπτου εις το πολεμειν τε και βλαπτειν επηρμενοι.* — — Welch eine edle Kühnheit der Tugend und Selbſtaufopferung war es demnach in dem Prieſterſohn, Johannes, und in dem Galiläiſchen Volksrabbinen, Jeſus, gegen dieſe *ἀρχοντες του κοσμου*, „gewaltthätigen Mächte ſeines Zeitalters“ zur Entfeſslung der Nation von Volkstäuſchungen und Beraubungen anzukämpfen!

Matth. III, 7. Gegen ſolche Phariſäer und Sadduкäer, theils Gelehrte, theils Layen, galt dann in jener Eliasartigen, nicht nach unſerm Coſtume zu beurtheilenden Freymüthigkeit das — *γεννήματα ἐχιδνῶν Schlangenbrut* (Jeſ. 14, 29.) Auch ſpäterhin in Jeſu Mund 12, 34. 23, 33. Die wenigen Ausnahmen der Beſſeren unter ihnen werden dadurch nicht aufgehoben. Sinn: „Ihr, Scheinheiligen, bey eurer *giftigen* Bösartigkeit, ſeyd *liſtig* (10, 16.) genug, auf den Fall, daſs durch mich der Meſſias eingeführt werden möchte, den Einweyhungsritus *äuſserlich* mitmachen zu wollen“ . . . *ἔρχεσθαι ἐπὶ* . . *kommen zu* . . nicht: *gegen*. 26, 50. *ὑποδεικνύναι insgeheim zeigen.* *φυγεῖν*

ἀπὸ . . *fliehen vor . . entfliehen.* ὀϱγὴ μέλλουσα unbestimmt: *alles Unglück.* 1 Makk. 1, 64. h. *bevorstehende Äufserungen des göttlichen Zorns gegen das Böse, gegen welches man nach dem Auftreten des Messias, sobald die Besserungsfähigen sich gesondert haben würden, bald entscheidende Vorkehrungen erwartete.*

Vs 8. „Ihr seyd mir hier unerwartet; οὖν *je nun!* zeigt, ob es ernster Wille sey" . . . καϱπὸν ποιεῖν *Frucht hervorbringen.* Gew. Text καϱποὺς ἀξίους, aus der Parallelstelle Luk. 3, 8. Dag. haben καϱπὸν ἄξιον BCDEKMS und die meisten übrigen Codd. Auch Iren. Orig. etc. ἄξιος *würdig, angemessen, condignus.* Apg. 26, 20.

Vs 9. δοκεῖν *für gut halten.* λέγειν ἐν ἑαυτοῖς *in sich selbst sagen = denken.* Rabbin. Stellen, dafs ein Beschnittener gar nicht in die Hölle kommen könne, s. bey Wetst. Nach Bereschit R. dixit R. Levi: futuro aevo sedet Abr. juxta portas gehennae nec permittit ullum circumcisum eo descendere; iis autem, qui peccaverunt ultra modum, quid facit? Restituit illis praeputium et descendunt . . . So ganz abergläubig war man nun zu Jesu Zeit noch nicht. Luk. 16, 23. 24. Doch hoffte der Abrahamide viel leichter von Gott beurtheilt zu werden. Matth. 22, 32. Joh. 8, 33—53. Capitula R. Eliefer c. 29. „Die expiationis circumcisus est Abr. et *singulis annis adspicit* Summe Benedictus *sanguinem foederis Abr. patris nostri et expiat*)* (eigentl. *tegit* כִּפֵּר) *omnia delicta nostra,*

*) Welche *Expiationsbegriffe* in einer Schrift, welche man ins J. 73. zu setzen pflegt! Auf alle Fälle ist nicht gesagt, dafs Abraham sein Beschneidungsblut *in der Absicht*, die Sünden seiner Nachkommen dadurch zu bedecken, vergossen habe. Überdies sind die Capitula Eliefer nicht vor dem J. 800. entstanden. s. Wolf Biblioth. rabb. p. 173.

ſec. Lev. 16, 30." καὶ *ſogar.* λίθος *Stein*, Bild des Gefühlloſen. οὗτοι *dieſe* ringsumherliegend. ἐγείρειν *aufſtehen machen, erwecken, beleben.* Geneſ. 38, 8. Blos ſprüchwörtlich: Lieber, als daſs er Leute, wie ihr jetzt ſeyd, für Abrahams ächte Kinder behandelte, *würde er* Steine zu Menſchen machen etc. Jeſ. 51, 1. Luk. 21, 40. „Steine ſchreyen." Exod. 32, 10. bietet Jeh. dem Moſe an, ihn zum groſsen Volk zu machen. Heyden, dem Juden ſchlimmer als Steine, wurden Abr. Geiſteskinder Röm. 4, 16. 9, 7.

Vs 10. ἤδη *bereits.* καὶ nach δὲ haben *nicht* BCDM 1. 235. Syr. Copt. Arm. It. Vulg. Orig. Didym. Baſil. Verm. iſt dies καὶ aus der Parallelſt. des Luk. ἀξίνη *Axt.* ῥίζα *Wurzel.* κεῖσθαι *liegen.* Devt. 20, 20. καλὸς *gut, tauglich.* ἐκκόπτειν *aus der Wurzel heraus hauen.* Dan. 4, 11. Bey ſeinem Mangel an Feurung denkt der Morgenländer ſogleich an dieſe.

Vs 11. *Ein Beyſpiel, wie die Evangelien Reden, welche durch dazwiſchen gekommene Veranlaſſungen getrennt waren, zuſammenfügten!* Diesmal iſt die Veranlaſſung aufbewahrt bey Luk. 3, 15. — βαπτ. ἐν ὕδατι *ich tauche euch unter im Waſſer.* ἐν πνεύμ. ἁγ. Joh. will natürlich ſein Taufen nicht überhaupthin verächtlich machen, oder läugnen, daſs heilig begeiſternde Rührungen dadurch entſtehen können; aber *vergleichungsweiſe* ſagt er: gegen des Meſſias geiſtvolle Würkſamkeit iſt Mein Thun wie Waſſer. In ſo fern mag man das Waſſer, welches ich brauche, als Sinnbild Meines Würkens anſehen. (Solche, welche Joh. noch überhaupt: εις τον ερχομενον getauft hatte, ohne Jeſus dabey ſchon beſtimmt als den Meſſias anzugeben, wurden Apg. 19, 5. wiedergetauft. Und doch hatte Joh. gerade um dieſe Zeit, da noch nicht beſtimmt Jeſus als Meſſias von ihm gedacht wurde, von ſich mit ſo vieler Zurückſetzung gegen den Meſſias geſprochen.) Ein

Taufen in Beziehung auf einen Ungenannten konnte noch wenig rühren oder begeiſtern. *εἰς in Beziehung auf* . . ſo, daſs ihr mir dabey zuſagt — Beſſerung. *ὀπίσω nach, ſpäter.* *ἰσχυρὸς* h. nicht: *gewaltſam*, ſondern: *ἰσχυρ.* ſc. *ἐν πν. ἁγ. kraftvoll, würkſam.* *ἱκανὸς tauglich. οὐκ kaum.* Welche *Erhebung des Meſſias über alle Menſchen* damals ſchon unter den Juden herrſchend war! *ὑποδήματα βαστάζειν Schuhe tragen.* Da der Morgenländer nicht immer ſeine vom *ὑποδεειν, anbinden* benannten *Sandalien* würklich *angebunden* hat, ſie wenigſtens vor dem Zimmer *abbinden* läſst; ſo iſt es *Sklavenarbeit, die Schuhe nachzutragen oder abzubinden,* *λῦσαι ἱμάντα* Luk. 3, 16. Bey Plaut. Trinumm. II, 1. kommen *ſandaligerulae* ſervae vor. Pſ. 60, 10. „Edom werfe ich meinen Schuh hin", gleichſam als Meinem Sklaven. Kidduſchin fol. 22, 2. Servus . . . *ſolvit ementi calceum*, portat poſt eum, quae ei neceſſaria ad balneum . . *induit calceos* etc. Quae ſervus hero, diſcipulus praeſtat praeceptori, *praeter ſolutionem calcei.* Joh. ſetzt ſich alſo gegen den Meſſias ganz auf die *niedrigſte* Stufe herab. „Ich tauge kaum zu ſeinem geringſten Diener." *ὑμᾶς* = *die Nation.* Nur auf ein Ganzes, nicht blos auf die Umſtehenden, paſst das folg. Bild. *βαπτίζειν ἐν πνεύμ. ἁγ. gl. in heilige Lebenskraft eintauchen, perfundere, imbuere, vi vitali ſanctimoniae ferventiſſima.* Manche denken bey dieſem *πνευμ. ἁγ.* an den *Wind*, welcher Vs 12. das Getrayde reinigen hilft, wenn es geworfelt wird. Dahin aber würde das *βαπτιζειν* nicht paſſen. Das Getrayde auf der Tenne iſt nichts *in Wind untergetauchtes.* — Gew. T. *καὶ πυρὶ.* Dies haben ES und ungef. 90 and. Codd. auch Syr. hieroſ. Slav. ed. Theophyl. Euthym. *nicht.* Dag. haben es die übrigen Uncialcodd. die and. Verſionen, *Orig.* 3mal. Athan. Baſ. Cyr. Chryſ. Iren. Cypr. Hilar. Op. impt. Hieron. Vigil. Juv. Es darf auch nicht fehlen; das folg. *κατακ. πυρι ασβ.* iſt die Erklärung davon. Blos weil Markus dieſes wegliefs, konnte er auch *καὶ*

πυρὶ weglaſſen. Die Weglaſſung bey Matth. gehört unter die charakteriſtiſch ſchlimmeren Leſearten der gemiſchteſten Recenſion. Merkw. iſt, daſs ſie ſpäter als Chryſoſtomus iſt und doch in Syra hieroſ. Wahrſch. entſtund die Weglaſſung bey Matth. dadurch, daſs mit dieſem Vers ein αναγνωσμα ſich endigte, Dieſe Vorleſungsſtücke ſchloſs man nicht gerne mit ſchauerlichen Worten (*Griesbach* Commentar. crit. ad h. l. p. 27.) Auch hätte, wenn man και πυρι zum αναγν. ziehen wollte, der Vs 12. als die Erklärung ebenfalls noch müſſen mitgenommen werden. Bey Lukas ſchloſs man das αναγν. erſt mit Vs 18. Daher blieb dort και πυρι durchgängig ſtehen. (*Einfluſs der Vorleſungsabſchnitte auf Varianten!*) βαπτιζειν και ἐν . . πυρὶ *auch*, ſc. *andere, ins Feuer untertauchen.* Überh. „omnia purgat edax ignis“ (Ovid. Faſtor. IV. 785. vgl. תַּעֲבִירוּ בָאֵשׁ וְטָהֵר Num. 31, 23.) Durch Vs 12. aber wird das *Feuer* noch genauer als Sinnbild *wegſchaffender Reinigung, der Expurgation der U n v e r b e ſ ſ e r l i c h e n unter der Nation*, beſtimmt.

Vs 12. οὗ . . ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ wie אֲשֶׁר . . בְּיָדוֹ Hebraism. ſtatt οὗ ἐν χειρὶ. πτύον *pala*, *Wurfſchaufel.* Jeſ. 30, 24. διακαθαρίζειν *durchaus rein machen*, durch Auffammlen des guten Getraydes und Wegſchaffen des ſchlechten. ἡ ἅλων *Tenne*, Bild der *Nation.* συνάγειν *auf Haufen ſammlen*, für den Kornboden = zur Erhaltung. Mich. 4, 12. σιτος *Fruchtkorn* = die Guten. ἀποθήκη *Aufbewahrungsplatz*, entw. auf *dem Felde ſelbſt* in Haufen und Höhlen, oder auf *dem Kornboden.* ἄχυρον *das vom Dreſchwagen Zerriebene*, welches im Worfeln als leicht früher niederfällt = das Untaugliche. מֹץ iſt nicht blos *Spreu* und *Spelten*, ſondern auch das vom Dreſchwagen *zerriebene Stroh*; kurz: *Abfall. Vannis* aut ventilabris, cum ventus ſpirat lenius . . *acus evannatur* foras extra aream, ac *frumentum*, quod eſt

ponderosum, *purum* venit ad corbem. Varro de re rust. L. I. 51. *κατακαίειν zur Feurung gebrauchen.* Man verbrennt dergl. auch zur Düngung auf den Fruchtfeldern selbst. *ἄσβεστος was nicht zu löschen ist*, = ακαυστον Hiob 20, 26. h. *das er nicht gelöscht werden läßt*, bis alles verzehrt ist = die Bösen aus der Nation vertilgt sind, durch Krieg u. dgl. Ps. 83, 13—15. Jes. 5, 24. *ἄχυρα τῶν ἀστῶν* nennt Aristoph. Acharn. 510. *τους μετοικους*.

Mark. I, 1. Nicht sowohl *Titel* als *Überschrift, um im Mst den Anfang eines Aufsatzes anzudeuten*, wie in latein. Mssen das *Incipit* und am Ende das *explicit*: „Incipiunt Bona Nova de etc." Ἀρχὴ *Anfang*. εὐαγγέλιον überh. *frohe Verkündigung*. (Τιτος . . εκπεμψας τινα των ἱππεων εὐαγγελίζεται τῳ πατρι το ἐργον. J. Jüd. Kr. 3, 34.) und zwar εὐαγγ. Ἰησοῦ χριστοῦ *Verkündigung, von* (de) *Jesus als Messias . . .* Hier: *Nachricht von Jesus Leben und Lehren.* Denn wahrsch. hat Markus, der späteste unter den dreyen Evangelisten, schon die *kirchliche Beschränkung* des erst allgemeineren Worts εὐαγγ. auf *biographische Kunden von J.*, so wie er hie und da schon etwas mehr von der eigenen *Gesellschaftssprache* der Christen zu haben scheint. υἱὸς τοῦ ϑεοῦ Luk. 1, 35. Auch dem Juden *) war dieser

*) Der für Reinigung der Dogmatik durch Exegese zu früh gestorbene *Joh. Dav. Heilmann* hat das Verdienst, einer Reihe von Vorurtheilen ihre Stütze dadurch genommen zu haben, dass er das Gleichbedeutende zwischen der Benennung „Gottessohn im vorzüglichsten Sinn" und „Messias, d. i. theokrat. König" mit voller Evidenz darlegte in seiner Disquis. de ratione, qua Jesus sua ex mortuis αναστασει Messias demonstratus est. 1763. (s. dessen Opuscula. Vol. II. nr. XXII.) Die Hauptargumente

hohe Ausdruck *ein ſynonymer Beyname des Meſſias.* Vgl. Meine Capita Selectiora Introductionis in N. T. (Jenae

p. 551 — 556. verdienen mit den eigenen Worten des Mannes, welcher in dieſem Punkte Bahn brach, wiederholt zu werden. „Tertius fons cognoſcendi veram vim nominis *filii Dei* — loquendi uſus Chriſti et Apoſtolorum aetate inter Judaeos, et ipſos Chriſti diſcipulos, vulgatus. De quo hoc erimus breviores, quo major et copia eſt et perſpicuitas eorum N. T. locorum, ex quibus apparet, nominibus Meſſiae, ſ. *Χριστοῦ et filii Dei* eandem plane poteſtatem tum vulgo ab hominibus ſubjectam fuiſſe. Modo illud, quo rectius ea loca intelligantur, teneamus: et *Hebraeis* vetuſtioribus nomen ipſum משיח vulgo pro *rege* uſurpatum, quemadmodum ex 1 Sam. XVI, 6. XXIV, 7. XXVI, 9. 16. 2 Sam. 1, 16. 2 Chron. VI, 42. Pſal. XVIII, 51. LXXXIV, 10. CXXXII, 10. 17. intelligitur, quibus in locis non ſolum *Alexandrini* interpretes, verum etiam *Vulgatus*, graecam *Chriſti* adhibuerunt: et *Judaeos*, quos Chriſti aetas tulit, ipſosque Apoſtolos, nullo aeque, ac regio, munere perſonam Meſſiae cenſuiſſe. Jam comparet aliquis, ut ex multis pauca ſeligamus, *Nathanaelis* profeſſionem, Jo. I, 49., qua, ſe perſuaſum eſſe, ait, Jeſum eſſe filium Dei, regem Iſraelis, cum *Marthae* elogio, Jeſum deſtinatum terrarum orbi (ſeu rempub. illa Iſraeliticam intellexerit) Chriſtum, filium Dei declarantis Jo. XI, 27., tum *Petri*, Magiſtrum ſuum Chriſtum filium Dei viventis pronuntiantis, verba a *Matthaeo* c. XVI, 16. exhibita, cum oratione a *Luca* c. IX, 20. eidem tributa, qua Jeſum τὸν Χριστὸν τοῦ Θεοῦ profitetur. *Judaeorum* etiam audiat primores et magiſtros religionum, de Meſſia ita loquentes, ut eum haud dubitanter Dei filium praedicent: Matth. XXVI, 63. Marc. XIV, 61., et quod Luc. XXII, 67. prima vice ita ex Jeſu quaerunt, ſitne ipſe Chriſtus? id, reſponſum recuſante Jeſu, mox iterata quaeſtione ita efferentes: filiumne ſe Dei profiteatur? memineritque, iisdem de [ſumme] divino Meſſiae faſtigio nihil conſtituiſſe. Quod cum alias ſatis certum eſt; tum ex Matth. XXII, 43. ſumma ratione colligitur. Neque enim ad illam

1799.) p. 189—192. über υἱος θεου und ὁ μονογενης, nach dem Gebrauch dieſer Prädikate vornehmlich im

quaeſtionem a Jeſu ipſis propoſitam, quo tandem modo *David* Meſſiam, cujus ipſe pater futurus eſſet, dominum ſuum vocare in animum induxerit, ita ſtupere potuiſſent, ut nullum ad eam verbum, quod reſponderent, haberent, ſi quid de [ſummo] divino Meſſiae faſtigio ſuſpicati eſſent. . . Quid illi, qui ſublato in crucem Domino ita illudebant, ut, ſi Deo tam carus eſſet, quam ſe ipſe ſermonibus ſuis, quibus ſe Dei filium jactarit, tuliſſet, jam ejus benevolentiam magno documento experiretur, liberaturum ſe nefando ſupplicio, Matth. XXVII, 43.? videnturne hi ad Dei demum auxilium delabi voluiſſe ſarcasmis ſuis, ſi aſſumto filii Dei titulo ipſum ſe pro Deo gerere voluiſſe crediniſſent? Aut tentantem Domini virtutem cacodaemonem, qui certe ſermonibus ſuis ad ejus aetatis et gentis uſum ſe compoſuit, putamus, poſtquam eum hortatus eſſet, praecipitem ſe de templi faſtigio mitteret, *ſi Dei filius eſſet*, jejunam illam orationem ſubjecturum fuiſſe, qua ad id audendum facinus eum propoſita ſanctorum geniorum tutela confirmare volebat, ſi *filium Dei* eundem *Deum* ſe dicere putaſſet? Ne jam id commemoremus, idem dicterium, quod Matthaeo teſte cap. XXVII, 40, in Chriſtum ita jactarunt: σῶσον σεαυτόν, εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ; a *Luca*, cap. XXIII, 35. ita ralatum σωσάτω ἑαυτόν, εἰ οὗτός ἐστιν ὁ Χριστὸς, ὁ τοῦ θεοῦ ἐκλεκτός. Quod eſt gravius, Jeſum ipſum ſua vel confenſione, vel interpretatione, vulgatam illam eo tempore notionem hujus nominis aliquoties haud obſcure confirmaſſe, legimus. Nam non ſolum, quod *Lucae* cap. IV, 41. daemoniaci, eum *filium Dei* eſſe, vociferabantur (quod ipſum v. 34. alii ἅγιον τοῦ θεοῦ dixerant) ita ipſe explicat, ut eos id vulgare ſermonibus ſuis vetet, quod ſciant *ſe Chriſtum eſſe:* verum etiam Jo. X, 35., ſe recte et ſuo jure titulum *filii Dei* uſurpare defendit, ea allata cauſa, quoniam re vera ipſe ſit is ὃν ὁ πατὴρ ἡγίασε καὶ ἀπέστειλεν εἰς τὸν κόσμον, i. e. quem Deus ipſe, rerum humanarum per Meſſiam ex eorum ſalute adminiſtrandarum primus dux et auctor, ad id obeundum munus con

Johann. Evangelium. Um dem Tiglatpileſſer zu ſagen: ich will *ein von dir abhängiger König* ſeyn, drückt ſich Achas 2 B. Kön. 16, 7. ſo aus: Ich will *dein Knecht und dein Sohn* ſeyn.

Vs 2. Ὡς γέγρ. Die Apodoſis iſt Vs 4. . . εγενετο, *Wie dieſe Gattung von Männern beſchrieben war in proph. Stellen ſo war würklich deren Einer — Johannes.* γέγραπται in dem, was man vorzugsweiſe *Schrift* nannte. Die nächſte, *hier nur* von Markus (ſonſt auch bey Matth. 11, 10. Luk. 7, 27.) verglichene Stelle: ιδου . . . ὁδον σου iſt nicht aus Jeſaiah, ſondern Maleachi 3, 1. Daher kam in den gew. Text die vermeintliche Nachhülfe: γεγρ. ἐν τοῖς προφήταις. Allein D. 1. 33. 61. 63. 115. 131. 152. 161. 184. 205. 206. 209. 222. Mt. 12. haben εν Ἡσαΐᾳ τῳ προφητῃ.

ſecratum ablegaverit. Quae eſt ſane ipſiſſima notio, quam adhuc defendimus. . . . Id unum adjecerimus: etſi Jeſus tum demum ſe pro filio Dei, i. e. rege eccleſiae palam gerere, et omnia ejus jura uſurpare coeperit, cum poſt recuperatam vitam ad dextram Dei conſedit, Eph. 1, 20 — 22.; tamen, quia caetera omnis fatorum hujus θεανθρώπου ſeries, ipſaque adeo in utero feliciſſimae matris ejus conformatio ad eum finem ſpectaret, ut univerſa ejus vitae in his terris actae informatio quaſi una conſecratio haberi poſſet; ducta inde ab ipſa ejus conceptione, et in ſuſcitatione ejus ex mortuis abſoluta; haudquaquam pugnare videri cum his, quae de cauſis hujus nominis hactenus diſputavimus, ea, quae nuntius tantae rei, angelus, Mariam docet, Luc. 1, 35., propterea filium Dei vocatum iri foetum illum Deo ſacrum, quem in lucem ipſa editura eſſet, quod occulta Dei ipſius vis et ſupremi virtus numinis in eam eſſet illapſura, ejusque uterum ad hunc partum foecundatura. Praeſertim cum ipſe ille genius paulo ante v. 32. 33. illam ipſam ejus nominis vim, quam nos ut praecipuam tradidimus, haud obſcure confirmaſſet."

BL. 72. am Rd. 151. Mt. 10. und ein Colb. εν τω ʽΗσ. τω προφ. Ebenſo Orig. Iren. Auch ſind die alten Verſionen alle (nur die Sahid. hat eine Lücke) für die Nennung des *Jeſaiah*, welche von Porphyr ausdrücklich gerügt, ſchon von Iren. ctra haer. III, 11. im Griech. und Latein. Text (ungeachtet III, 10. und 16. *) im bloſsen Lat. Text *in Prophetis* ſteht und dort zum Context ſehr paſst) angeführt, von Orig. viermal, auch von Hieron. öfters wiederholt und von mehreren KVV. die ihr entgegen ſind, wie Euſeb. als bekannt angegeben iſt. Die Leſeart, welche leicht den Mittelweg zwiſchen beyden zeigen würde und auf welche desw. ſchon die Scholien des Cod. 41. 92. Hieronymus in Matth. 3, 3. u. Euſeb. Caeſ. *vermutheten:* ἐν τῷ προφήτῃ, findet ſich doch nur in Barberin. 1. Das Übergewicht der älteſten Auctoritäten und die innere Schwierigkeit der Leſeart entſcheidet für ἐν [τῷ] ʽΗσαΐᾳ τῷ προφήτῃ. Sollte etwa Markus zuerſt nach Lukas: ὡς γεγρ. εν ʽΗσ. τω προφ. blos φωνη βοωντος . . . αυτου geſchrieben, ſpäter aber erſt, da er Matth. 11, 10. Luk. 7, 27. las, Anlaſs genommen haben, die von den beyden Evangeliſten an einer Stelle, welche er nicht epitomieren wollte, angeführte Parallele aus Malcachi doch auch zu benutzen, daher ſie hier einzuſchieben oder ſich an den Rand zu ſchreiben? Bey ſolchen hintennach eingerückten Sätzen überſieht man bisw. den vorher ſchon beſtimmten Zuſammenhang.

Den *Sinn* des Evang. bey der Citation aus Malachiah muſs man theils aus dem Hebr. Context, theils

*) Viell. ſetzte Iren. welcher 3, 11. den ächten Text citierte, in dieſen beyden Stellen εν τοις προφηταις nicht als neuteſtamentl. Citation, ſondern als ſeine eigene Nachweiſung, daſs Mark. aus 2 Propheten geſchöpft habe. ſ. Griesbach Comm. crit. in Marc. (1802. 4.)

aus der parallelisierenden Anwendung, welche J. davon gemacht hat, schöpfen. Da dieser Prophet in den 2 ersten Kapiteln dem Volk und den Priestern mehrere Rügen gesagt hat, legt 3, 1. Gott die Worte in den Mund: *Siehe, ich sende „Malachi“ dass er mir Bahn breche, plötzlich aber wird der Herr selbst* (der Regent, Messias) *den ihr suchet* [die Juden pflegten vieles auf die Erscheinung des Messias zu verweisen, wie Joh. 4, 25.] *bey seinem Tempel* (dem jetzt neu erbauten, aber schon durch eure Handlungen mehrfach profanierten) *auftreten und als Schutzgeist der theokratischen Verfassung, die ihr zu lieben versichert, erscheinen, spricht Jehovah.* Nach ihrem wahren Zusammenhang ist diese Stelle ächt messianisch, d. h. sie spricht würklich von dem nach der Wiederkunft aus Babel sehr gehofften grossen Wiederhersteller des Gottesreichs bey der Jüd. Nation. Ihr nächster Sinn aber ist: dass *der Prophet selbst*, in seinen Rügen, ein wahrer Bote vor ihm her, dass Er einer sey, welchen Jehovah, nach nomen et omen, — Malachi, d. h. „Meinen Boten“ nenne und dass, wenn erst der Regent komme, dieser ebensowenig, als er, der „Bote Jehovah's“, im vorhergehenden, mit den Leviten Vs 3. zufrieden seyn werde u. dgl. *Matth.* 11, 10. *Luk.* 7, 27. nachdem Joh. zwey seiner Schüler, um Beschleunigung der Theokratie zu veranlassen, an ihn geschickt hatte, will Jesus, um jedes Vorurtheil zu zerstreuen, von dem Täufer sagen: dass er ein wahrer Vorbereiter auf seine messian. Würksamkeit sey und bleibe, und dies sagt Er dann, wie oft, nicht mit eigenen, sondern *zum Theil erborgten* Worten. Da aber die Erborgung nicht ein Beweisführen zum Zweck hat, so macht er von der Stelle Malach. 3, 1. einen ganz freyen Gebrauch. Er übersetzt den bedeutsamen Namen Malachi in das, was er bedeutet: τον αγγελον μου „diesen und jenen als Gottesboten betrachtet,“ ändert auch im folgenden לְפָנָי προ προσωπου μου in

προ

προ προσ. σου und דרך ὁδὸν in ὁδόν σου, woraus gar nicht zu schliesſen iſt, daſs im Hebr. Texte oder in der Alex. einſt dieſe Leſearten geſtanden haben, noch weniger, daſs Jeſus unrichtig allegiere, ſondern einzig dies, daſs er, weil er nicht eine Argumentation auf die Stelle baute, blos ſoviel aus ihr nahm, als er in der Abſicht, das Geborgte wie eigene Worte zu gebrauchen, paſſend fand. „Joh. iſt mehr, als einer der alten Propheten. Er iſt nicht nur als ein ſtrenger Sittenrichter, ſondern auch als ein ſo naher Bekannter des würklichen Meſſias, ein Mann von der Art, wie in jenen Schriftworten einer beſchrieben iſt: ſiehe etc."— Gerade durch die eigene *) Beſchaffenheit dieſes Textes, welche zeigt, daſs er nicht aus dem Hebr. oder einer Griech. Überſetzung ausgehoben ſey, beſtätigt ſich zugleich die obige Vermuthung: daſs Markus die Stelle ſelbſt auch nicht aus dem Original, ſondern aus Jeſu Worten, wie ſie Matth. und Luk. am a. O. aufbewahrt hatten, geſchöpft habe. Die Formel περὶ οὗ γεγρ. aber ſetzt Matth. 11, 10. ebenſowenig voraus, daſs Jeſus behaupte, Malachi ſpreche gerade von Johannes, als Matth. 15, 7. Vgl. oben S. 129. Gew. T. ἔμπροσθέν σου nach ὁδόν σου gegen Orig. (deſſen hieher gehörige

*) Wer in den Rückweiſungen auf Stellen des A. Ts eigentliche Argumentationen zu ſuchen pflegt, wird ſich hier eben ſo wenig eine befriedigende Auflöſung, wie Jeſus den Text ganz ändern und dann daraus argumentieren durfte, geben können, als der, welcher an Argumentationen κατ' ἀνθρωπον denkt. Denn dieſe ſetzen wenigſtens voraus, daſs man einen Text ſo nehme, wie die Zeitgenoſſen ihn zu verſtehen gewohnt waren; helfen aber nichts, um zu erklären, wie in ihm frey geändert werden durfte. Rückweiſungen auf Parallelen hingegen und Erborgung fremder, den Zuhörern ſchon halb bekannter Ausdrücke, um einen eigenen Sinn dadurch anzugeben, mögen bald mehr, bald weniger wörtlich zutreffen.

Stelle kritiſch verbeſſert iſt in Griesb. Comm. crit. in Marc.) BDLP 102. Syr. Syr. hier. Copt. Aeth. Iren. interpr. Hieron. Auguſtin.

Vs 3. ſ. Luk. Man muſs in Gedanken wiederholen: und *wie* es in der Schrift heiſst: Lauter Aufruf erſchallt auf der Haide etc. . . *ſo* war etc. Vs 4.

Vs 4. ἐγένετο *ſo war* . . Apodoſis zu ὡς Vs 2. κηρύσσων . . ἁμαρτ. Luk. 3, 3.

Vs 5. 6. ganz nach Matth. 3, 4. 5. 6. nur *mit Milderung der Hebraismen!* Gew. T. τρίχας κ. D gr. δερρην καμέλου *eine Kameelshaut.* Er läſst dagegen das folg. και ζων. δερμ. π. τ. οσφ. α. weg. Auch cd It. verc. hat daſſelbe. Nicht ein urſprüngliches Epitomation des Mark. ſondern blos Abkürzung einiger Zeugen aus d. Occid. Rec. denen der Ausdruck: *war gekleidet in Kameelhaare,* ſonderbar ſcheinen mochte.

Vs 6. Gew. Text εξεπορευετο. Aus Matthäus. Markus will gerade hier die Hebraismen mildern. Für ἐξεπορεύοντο ſind nur anzuführen EFHLS alii 29. Mt HV. al. 4. Goth. Vulg. ms. Codd. italae. Theophyl. Als eine ſchwerere und doch paſſendere Leſeart aber iſt es dennoch vorzuziehen. Schwerer iſt ſie, weil zunächſt das Collektivum Ιουδαια im Singular folgt, welcher εξεπορευετο zu fordern ſcheinen konnte. Ferner ſetzt der gew. Text: οἱ Ἱεροσολυμῖται καὶ ἐβαπτίζοντο πάντες wofür *BDL* 28. 102. Syr. Perſſ. Arr. Copt. Arm. Sax. *Vulg. It. Orig. ter,* Euſeb. Ιεροσ. παντες και εβαπτιζοντο. Eine Verſetzung, wie ſie der Sinn fordert. Denn daſs *alle* ſich taufen lieſsen, iſt der Geſchichte zuwider; wohl aber iſt glaublich, daſs, aus den verſchiedenſten Abſichten, die ganze Nachbarſchaft, πάντες, zu Johannes *hinlief* ἐξεπορεύοντο. Hier muſs

alsdann eine Interpunktion ſtehen. καὶ ἐβαπτίζοντο ſc. *manche.* (So iſt oft ein Subjekt ex ſenſu, nicht ex contextu, zu ſupplieren. Joh. 18, 6.) Bey dem erklärenden Zuſatz ποταμῳ macht Wetſt. p. 551. die merkw. Beobachtung: „quia Romae [beſſer: im entfernteren Ausland] ſcripſit Marcus v. Phil. I, 13. IV, 22. voces Jordanis et Gehennae, Palaeſtinae [auch Syriae] habitatoribus, quibus Matth. ſcripſerat, notiſſimas interpretatus eſt, addita illi voce ποταμῳ I, 5. huic το πυρ ασβεστον IX, 30. quod et H. Grotio obſervatum ad Matth. I, 30. Et VII, 2. poſt κοιναις χερσιν addit τουτεστιν ανιπτοις. v. etiam I, 16.“

Vs 7. ἐκήρυσσε λέγων *ſagte laut.* κύψας von κυπτειν ſc. ἑαυτον *ſich bücken.* Māleriſch.

Vs 8. ſ. bey Matth. 3, 11. — ἐγὼ μὲν ἐβάπτισα ὑμᾶς ὕδατι iſt eine der kleinen Ergänzungen, welche Mark. oft einrückt, nicht als überliefert, ſondern als *ſeine* Verdeutlichung. Der Täufer ſelbſt konnte von ſeinem ſo nützlichen Taufen nichts verkleinerndes damals ſagen wollen!

Luk. III, 1. ὁ πεντεκαιδέκατος *der fünfzehnte.* ἡγεμονία *Regierung,* höhere und niedere. Τιβέριος *Tiberius Nero.* Καῖσαρ *Cäſar,* h. noch Familienname. Die Berechnung *der Reg. Jahre des Tib.* und was daraus für die Zeitrechnung der Chriſten folgt, ſ. bey Matth. 2, 15. unter dem Columnentitel: Jeſus ὡσει τριακοντα ετων.

Offenbar iſt Lukas's *Zweck* 3, 1. *chronologiſch;* aber nicht, wie man gew. hinzudenkt: *biographiſch - chronologiſch. Das Beginnen der meſſian. Lehrverkündigung* durch Joh. *die eigentlichen origines rei chriſtianae,* will

Er genau bezeichnen, nicht aber, wie alt *Joh.* damals gewesen sey. Was ins Grosse gieng, nicht das Individuelle ist ihm wichtig! Da *a. nicht bestimmt* ist, wie alt Joh. im 15. Reg. J. des Tiberius war und *b. nicht bestimmt* ist, wie lange nach des Joh. Beginnen Jesus sich taufen liess; so war auch *des Evangelisten Zweck nicht*, dass durch Vergleichung von 3, 1. und 23. das Individuelle von Jesu, sein damaliges *Lebensjahr*, bestimmt seyn solle. Auch im Vs 23. geht vielm. der Zweck der Angabe auf die Hauptsache Jesu, dass sein *Beginnen als Messias* nicht aus Jugendeile entstanden sey. Wer *biographisch* - chronologisch zu seyn zum Zweck hätte, würde auch dort nicht ein *unbestimmtes* ὡσει eingemischt haben.

ἡγεμονεύειν *als* ἡγεμων *regieren*, h. als *Statthalter* „*pro Praetore*" sc. Syriae. Ein solcher *Propraetor* hiess *Procurator provinciae*, επιτροπευων. Daher Vulg. „*Procurante* Pontio Pilato *Judaeam*. Dio Caff. L. 53. τοὺς ἐπιτρόπους (οὑτω γαρ τας τε κοινὰς προσοδους εκλεγοντος και προστεταγμενα σφισιν αναλισκοντας ονομαζομεν) εις παντα ὁμοιως τα εθνη τα τε εαυτου (Augusti) και τα του δημου τους μεν εκ των ἱππεων τους τε και εκ των απελευθερων πεμπει. Ob *Pilatus Libertus* war oder *Eques Romanus?* Er hatte zugl. die Jurisdiction. Daher war Er *Procurator et Praeses Judaeae* oder, wie man es nannte: Procurator cum potestate sc. praetoria. Blosse Procuratoren hatten keine Gerichtsbarkeit ausser in ihrem Hause. Tacit. Ann. 4. 15. *Procurator Asiae* accusante provincia causam dixit, magna cum asseveratione Principis, non se jus, nisi in servitia et pecunia familiares (ei) dedisse. Quodsi *vim praetoris* usurpasset, manibusque militum usus esset, spreta in eo mandata sua. Nach Arch. 18, 3. endigte Quirinius den Census (αποτιμησεις) in dem jetzt dem exiliirten König Archelaus abgenommenen Gebiet (oben S. 141. ff.) im J. 37. nach der Schlacht bey Actium, und Coponius,

welcher mit ihm nach Paläſtina geſchickt worden war, adminiſtrierte die neue Provinz, (διεπει την Ιουδαιαν) auch nach ihm, *cum vi praetoris.* Arch. μεχϱι του κτεινειν παϱα του Καισαϱος λαβων εξουσιαν. Dieſem folgte als Röm. Statthalter Μαϱκος Αμβιβουχος (*M. Ambivius*) — ihm Αννιος Ρουφος, während deſſen Statthalterſchaft *Auguſtus*, nach einer Autokratorie von 57 J. 6 Mon. und 2 Tagen, worunter 14 mit Antonius noch gemeinſchaftliche Jahre mitgerechnet ſind, *ſtirbt.* Sein Nachfolger war Τιβεϱιος Νεϱων, της γυναικος αυτου Ιουλιας ὑιος. Τϱιτος οὑτος ηδη αυτοκϱατωϱ· ſagt die Archaeol. και πεμπτος ὑπ' αυτου παϱην 'Ιουδαίοις επαϱχος, διαδοχος Αννιου Ρουφου, Ουαλεϱιος Γϱατος. Nach dieſer Wendung ſcheint Tiberius den Gratus *bald* an Rufus Stelle geſetzt zu haben. Gr. gieng nach Rom zurück ἕνδεκα ετη διατϱιψας εν Ιουδαιᾳ. Πόντιος δὲ Πιλάτος διαδοχος αυτῳ ἡκεν. Arch. ebend. S. 619. 632. Wegen einer Grauſamkeit gegen die Samaritaner (welche, als ruhigere Unterthanen, ſchon Auguſt mehr als die Juden protegierte, ihnen nach Herodes I. Tod Abgaben erließs etc.) wurde *Pilatus* von ſeinem nächſten Vorgeſetzten, dem Prätor von Syrien, Vitellius, zur Verantwortung vor dem Tiberius, nach Rom geſchickt, vgl. Philo Leg. ad Caj. muſste δέκα ἔτεσιν διατϱίψας ἐπὶ Ιουδαίας dieſe Reiſe antreten, *traf aber den Tiberius nicht mehr lebend.* — Des *Tiberius Tod* nun fällt auf den 17. Kal. Apr. in ſein 23ſtes Reg. Jahr (Sueton. c. 73. Philo in Leg. ad Caj.) Noch genauer aber beſtimmt Arch. 18, 8. daſs Tib. 22 Jahre 5 Mon. und 3 Tage regiert hatte. Er ſtarb unter den Css. Cn Acerronius Proculus und Cn Pontius Niger (Sueton. auch Tacit. Ann. c. 45.) = a. U. C. 790. = aer. Dionyſ. 37. Folgl. war Pilatus, da er 10 volle Jahre vorher Procurator Judaeae geweſen iſt, im J. 28. der chriſtl. Zeitr. = 780. U. C. in dieſe Provinz gekommen, und zwar, wahrſch. nach dem 19. Auguſt dieſes Jahrs. Denn das 15te Reg. J. des Tiberius begann d. 19. Aug. a. 28. aerae Dionyſ.

woraus zugleich folgt, daſs *die Johanneiſch - meſſianiſche Lehrverkündigung nicht vor dem* 19. *Aug. jenes Jahrs angefangen hat*, da für den vorhergehenden Theil dieſes Jahrs noch das 14te Reg. J. des Tiberius als ſynchroniſtiſch genannt ſeyn müſste. — Hieraus entſtehen für die Chronologie des Lebens J. einige Data, von denen bey Matth. 27. 45. bey Unterſuchungen *über das Todesjahr* Jeſu Gebrauch gemacht werden muſs.

τετραρχεῖν nicht: *Vierfürſt ſeyn.* Selbſt von der vorausgeſetzten Zuſammenziehung des Worts τετταρες in τετρ . . fehlen Beyſpiele. Vielmehr iſt τετραρχεῖν überh. *eine Unterabtheilung einer Nation* (εθνος) *regieren.* τεταρ von τεταμαι iſt *id, quod ſtat, erectum* Lennep. Etymolog. p. 971. Daher war τετραρχης ein Ehrentitel, im Gegenſatz gegen bloſse Statthalter, = αρχων ſuperioris generis, *Provinzialfürſt;* immer aber weniger als ein *Ethnarch* = *Nationalfürſt*, ſo wie dieſer Titel weniger ſagte als *Rex;* wie man aus Archaeol. XVII, 13. S. 611. ſieht, wo Auguſt Αρχελαον μεν βασιλεα ουκ αποφαινεται, του δε ἡμισεος της χωρας, ἥπερ Ἡρωδη (I.) ὑπετελει, ἐθνάρχην καθισταται, τιμησειν αξιωματι βασιλειας ὑπισχνουμενος, ειπερ την εις αυτην αρετην προσφεροιτο. Vgl. Archaeol. 4, 17. S. 486. Auch in Galatien gab es *Tetrarchen.* Cic. ad Att. II, 9. Eben dieſer in or. pro Dejotaro ſpricht von *tetrarchiae regnum.* Daſs die Galatiſchen Tetrarchien zugleich das Volk würklich in vier Theile theilten, Strabo XII. p. 850. C. war zufällig. Ἡρώδου ſc. Αντίπα. Von ihm ſ. S. 226. bey Matth. 2, 22. φίλιππος ebend. Beyder „Tetrarchie" war bald nach Herodes I. Tod, durch einen Schluſs des Auguſtus, Archaeol. 17, 13. S. 611. reguliert und von ihnen angetreten worden, da Syrien als eine den Feinden ausgeſetzte Provinz *provincia Caeſaris* war.

Da J. ſich mehrmals in das Gebiet des Phil. zurückzog, und da die Erklärung der Worte και Λυσανιου

της Αβιλινης τετραρχουντος, welche von Einigen ſogar als Spur, daſs entw. Luk. ſich ſehr geirrt habe, oder das Lukasevangelium erſt ſpäter geſammlet worden ſey, angeſehen werden, von einer genaueren Kenntniſs von dem Umfang der *Tetrarchie des Philippus* abhängt, ſo darf dieſes Problem h. nicht übergangen werden. Sie beſtund nach Archaeol. l. c. aus Βαταναια, Τραχωνιτις και Αυρανιτις „συν τινι μερει οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου," oder, ſ. vom Jüd. Kr. 1, 4. S. 782. Βαταναια τε και Τραχων, Αυρανιτις τε κ. μερη τινα του Ζηνωνος οικου τα περι Ιαμνιαν, προσοδον εχοντα ταλαντων εκατον, ὑπο Φιλιππῳ τετακτο. In dieſer St. muſs fürs erſte ſtatt τα περὶ geleſen werden τα παρὰ Ιαμνιαν. Denn Jamnia ſelbſt hatte die Schweſter Salome. ib. p. 783. Vergleichen wir alsdann die Angabe des Joſephus mit Luk. ſo umfaſste wahrſch. das im Text des Luk. genannte Ἰτουραία (deſſen Einwohner Ιτουραιοι ſchon in der Alex. 1 Chron. 5, 19. vorkommen) nicht blos, wie Relands Paläſtina S. 106. annimmt, Αυρανιτις (חורן bey Damaskus Ezech. 47, 16. 18. im Oſten von Paläſtina) ſondern auch Βαταναία *Baſan*. Batanaea wenigſtens wäre von Lukas ausgelaſſen, wenn ſein Ituräa nicht Chauran ſowohl als Baſan unter ſich begriffe. So erſcheint *Batanaea und Auranitis zuſammen* in der Nachricht, daſs, da Zenodorus den räuberiſchen Arabern ſoviel Zugang in Auranitis geſtattet hatte, ſchon Auguſt χωραν Τραχωνα και Βαταναῖαν και Ἀβρανῖτιν an Herodes I. gegeben habe. Archaeol. XVII, 10. Inſofern auch ein Theil des Antilibanons und die Baſanitiſchen Berge dazu gehören, konnte es Strabo, welcher die Ituräer als eben ſo räuberiſch wie die Araber („κακουργοι παντες") beſchreibt, XVI. ορεινη των Ιτουραιων nennen. Bey Plinius, welcher H. N. 5, 23. als Theil von Coeleſyria „Ituraeorum gentem et qui ex iis *Baetarreni* vocantur" nennt, iſt verm. *Batanaei* ſtatt Baetarreni zu leſen. Das dritte Gebiet: Τραχωνῖτις, lag oberhalb Damaskus. Strabo XVI.: ἡ Δαμασκὸς πολις αξιολο-

γος . . . ὑπέρκεινται δ' αὐτῆς δύο λεγόμενοι Τράχωνες, επειτα προς τα Αραβων μερη και των Ιτουραιων αναμιξ ορη δυσβατα.

Was nun noch von Philipps Tetrarchie abgeht, das μερος οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου, ſcheint bey Luk. in den Worten: και Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχουντος zu liegen. War dieſer *Lyſanias* ein dem Philippus gleichzeitiger, ſonſt unbekannter, Tetrarch? Oder iſt hier nach irgend einer wahrſch. Erklärung des Textes an den einzigen als Gebieter von Abilene geſchichtlich bekannten Lyſanias zu denken, welcher aber lange vor Jeſu Zeit gemordet worden war? Die Geſchichte des Αβιληνη του Λυσανιου, ſo weit ſie zu Aufklärung unſerer Stelle dient, iſt nach Joſephus folgende. Nach Archaeol. 14, 7. S. 471. wurde von Pompejus, da er nach Damaskus kam (a. 65. ante aer. Dionyſ. ſ. Uſſer. Ann. p. 450.) die χωρα Πτολεμαιου του Μενναιου als eines ανδρος πονηρου bedroht und der Dynaſte muſste (als ein Räuberfürſt) ſich durch 1000 Talente rein machen. Da nachher die Pompejaner den vom Julius Cäſar begünſtigten Jüdiſchen König Ariſtobulus und deſſen Sohn, Alexander, mordeten (ib. c. 13. S. 479.) rief eben dieſer Πτολεμαιος ὁ Μενναιου als δυναστευων Χαλκιδος της ὑπο τῳ Λιβανῳ ορει, die Frau dieſes Alexanders, deſſen Sohn Antigonus und ſeine Töchter zu ſich und nahm eine der letztern, Alexandra, ſelbſt zur Gemahlin (wahrſch. um einige Verwandtſchaftsrechte auf Judäa zu erreichen). Um die Zeit aber, als Antonius, in Syrien anweſend, die Brüder Herodes (I.) und Phaſaelus zu Tetrarchen gemacht hatte und die Parther, um den Antigonus zu unterſtützen, in Judäa einfielen, (a. 40. ante aer. Dion.) ſtarb Ptolem. και τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ ὁ παῖς Λυσανιας παραλαβων fuhr als Schwager fort den Antigonus zu begünſtigen. Nach dieſen Spuren *gehörte zur* αρχη *dieſes Lyſanias gewiſs Chalcis am Libanon;* nach andern Stellen wahrſch. noch mehreres. a. 36. faſste Kleopatra

Luſt, durch Antonius ſich Syrien einräumen zu laſſen. Sie, die deswegen den *Lyſanias* τον Πτολεμαιου, als einen Freund der Parther, ermorden lieſs, Arch. 15, 4. S. 518. nahm ohne Zweifel von ſeiner αρχη Beſitz. Hierauf zeigt ſich Arch. 15, 13. S. 539. daſs Ζηνοδωρος τις ἐμεμίσθωτο τὸν οἶκον Λυσανίου. Hat auch etwa dieſer Z. das *Gebiet* (οικος = dem Syr. בית) *des Lyſanias* zuerſt unmittelbar von Kleopatra gepachtet, ſo muſs doch ſpäterhin der Überwinder des Antonius und der Kl., Auguſt, ſein Pachtherr geweſen ſeyn. Dieſer nämlich übergab, weil Zenod. ληστηρια εν τω Τραχωνι hatte und die Räuber, welche Damaskus beunruhigten, nicht nur nicht abhielt, ſondern ſogar mit ihnen die Beute theilte, dem Herodes I. das Land (την χωραν προσενεμεν) ſo daſs Her. damals τον τε Τραχωνα κ. Βαταναιαν και Αβρανιτιν (oder Αυραν.) erhielt. Joſeph. ſagt gleich darauf ausdrücklich, daſs ἡ Αυρανιτις ein Theil (μερος τι) vom Gebiet des Zenodorus geweſen war. Trachon war es, nach der jetzt eben angegebenen Stelle auch. Nach aller Wahrſcheinlichkeit war alſo Zenod. auſser dem, daſs er τον οικον Λυσανιου gepachtet hatte, Dynaſte von Trachon, Batan. und Auran. geweſen. Nachdem nun Auguſtus dieſe 3 Provinzen ſchon an Herodes I. gegeben hatte, damit er den Plünderungen der Trachoniter ſteuren möchte, überlieſs er ebendemſelben, als Zenodor zu Antiochien bald nachher ſtarb, noch weiter την τουτου μοιραν ουκ ολιγαν ουσαν, ἥ μεταξυ του Τραχωνος κ. της Γαλιλαιας ην, Ουλαθαν και Πανιαδα και την περιξ χωραν, und Her. baute in dieſem ehmal. Lande des Zenodors (εν τῃ Ζηνοδωρου) zu Panium einen ſchönen Tempel. Zenod. alſo hatte, nach dem Verluſt von Trachon. Batan. und Auran. noch eine ſchöne μοῖρα *Beſitzung* (nicht = μερος, *Theil*) zwiſchen Trachon. und Galil. gehabt. Da Aug. nicht nur jene 3 Provinzen, ſondern auch nach des Zenod. Tode deſſen μοιραν ουκ ολιγην ουσαν an den Herodes I. gab, und in dieſem Zuſammenhang gerade die Nachricht

vorkommt, dafs diefer Zenod. auch τον οικον Λυσανιου gepachtet hatte, fo kann nicht leicht gezweifelt werden, dafs diefes *Gebiet des ermordeten Lyfanias* unter dem genannten, das an Herodes kam, begriffen war. Diefer Punkt aber, da von feiner Verneinung vorn. die Vermuthung anderer, als ob nach Zenodor jetzt ein *zweyter Lyfanias entftanden fey, welcher unter Herodes I. Sohn, Philippus, Abilene, als Tetrarch, befeffen habe, und von Lukas in den Worten* κ. Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχ. *gemeint fey*, mufs abfichtl. noch vollftändiger beleuchtet werden. Ein Hauptbeweis, dafs nicht Herodes I. und dann alfo auch nicht der Tetrarch Philippus „das Abilene des Lyfanias" von den Römern erhalten habe, foll in der Stelle liegen, vermöge welcher Claudius dem Agrippa I. dem er nach Jofephus die Succeffion nach Caligula zu danken hatte (nachdem fchon Calig. ihn gemacht hatte βασιλεα της Φιλιππου τετραρχιας, δωρησάμενος αὐτῷ και τὴν Λυσανίου τετραρχίαν Archaeol. 18, 8. S. 637.) nicht nur in der αρχη, die er durch Calig. hatte, beftätigte, fondern auch προςθηκην αυτῳ ποιειται πασαν τ. ὑπο Ἡρωδου βασιλευθεισαν (ὁς ην ὁ παππος αυτου) Ιουδαιαν κ. Σαμαρειαν. Καὶ ταῦτα μὲν ὡς οφειλόμενα τῃ οἰκειότητι τοῦ γένους ἀπεδίδου. Ἀβέλαν δὲ τὴν Λυσανίου κ. ὁπόσα ἐν τῷ Λιβάνῳ ὄρει ἐκ τῶν αὐτοῦ προςετίθει. Weil nun hier gefagt ift, dafs Agr. Judäa und Sam. erhalten habe, unter dem Titel, dafs es „gleichf. feiner Familie gehöre", das Abela des Lyfanias aber und das (Chalcis) am Libanon *als etwas hinzugefügtes aus dem Eigenthum des Röm. Imperators*, fo entftund der Schlufs (f. Symbolar. ad illuftr. quaed. Evangelior. loca. auct. Fr. Gtl. Süskind, Tubingae 1802. 4. p. 23.) dafs *Abela Lyfaniae etc.* einft dem Herodes I. nicht mit andern Befitzungen des Zenod. gegeben worden und daher auch nicht in der folg. Vertheilung der Hinterlaffenfchaft des Herodes an Philippus, den Tetrarch, als μερος τι οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου (Arch. 17, 13. S. 611.) gekommen fey. Allein diefen

Einwurf löst fogleich die Parallelftelle auf, in welcher die nämliche Schenkung des Claudius erzählt ift. Der nämliche Jofephus fagt hier: Claudius habe fchon den Agrippa I. befchenkt τῇ πατρῴᾳ βασιλείᾳ πάσῃ, προςτιϑεις εξωϑεν και τας ὑπ' Αυγουστου δοϑεισας Ἡρωδῃ (I.) Τραχωνιτιν και Αυρανιτιν, χωρις δε τουτων ἑτεραν βασιλειαν την Λυσανιου καλουμενην (vom Jüd. Kr. 2, 10. S. 793.) während zugleich des Agr. Bruder, Herodes, Chalcis bekam. Trachonitis und Auran. waren an Herodes den I. von Auguft unläugbar gefchenkt worden; dennoch werden fie hier der πατρωα βασιλεια πασα entgegengefetzt. Was folgt alfo anderes, als dies, dafs jenes ganze Gefchenk des Aug. an Herodes I. von den Römern nicht fo, wie Judäa, Sam. Galil. und Peräa, als Familiengut der Herodes betrachtet wurde? So konnte demnach Claud. dem Agrippa I. unter dem Titel Familiengut diefe 4 Provinzen, hingegen als προςτιϑεις εξωϑεν *als anderweitige Zugabe*, oder als *Röm. Eigenthum* (εκ των αυτου) geben die Αυραν. und Τραχων. und ἑτεραν βασιλειαν Λυσανιου, ohne dafs hieraus folgt, dafs diefe βασιλεια ετερα, Λυσανιου (= dem Αβελα Λυσανιου κ. ὁποσα εν τῳ Λιβανῳ der andern Stelle) einft nicht dem Herodes I. gefchenkt war. Vielmehr kamen diefe Zugaben würklich aus des Claudius, als Imperators, *Eigenthum*, weil Tiberius nach des Tetrarch Philippus Tode deffen Tetrarchie eingezogen hatte. Φιλιππος τελευτᾳ τον βιον, εικοστῳ μεν ενιαυτῳ της Τιβεριου αρχης, ἡγησαμενος τε αυτος 37 ετη της Τραχωνιτιδος και Γαυλανιτιδος κ. του Βαταναιων εϑνους προς αυτοις τὴν δὲ αρχὴν (ου γαρ κατελειπετο παιδας) Τιβέριος παραλαβὼν προςϑῆκας ποιεῖτε ἐπαρχίας τῶν Σύρων. Diefe ganze Tetrarchie des Philippus hatte aus Provinzen beftanden, welche Auguft dem Zenodor genommen und dem Herodes I. ohne Pacht übergeben (in diefem Sinn: gefchenkt) hatte. Von Batan. Trachon. und Auran. ift dies Verhältnifs entfchieden. Da aber Herodes I. theils vor theils nach dem Tode des Zenodors deffen Befitzungen

von August erhalten hatte, von Philipp hing. angegeben ist, daſs er auſser Batan. Auran. und Trachon. *nur* μερος τι του οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου von August zugetheilt bekommen habe (Arch. 17, 13. S. 611.) so könnte noch zweifelhaft seyn, ob unter diesem μερος τι auch das von Zenodor einst gepachtete οικος Λυσανιου, ob folgl. auch Αβιλινη του Λυσανιου von Philipp als Tetrarch regiert und von Tiberius wieder als Röm. Eigenthum eingezogen worden sey. Allein da *a.* kein Zweifel mehr dagegen übrig bleibt, daſs Herodes I. als vormaligen Besitz Zenodors *vor* dessen Tode Auran. Batan. und Trachon. *nach* demselben aber nicht blos einen Theil (μερος) sondern überh. seine (noch übrige) nicht kleine Besitzung, μοιραν ουκ ολιγην, zwischen Trachon. und Galil. namentlich Ulatha, Panias und die umliegende Gegend erhalten habe, folgl. von jener Zeit an auch Chalcis und Abilene besessen haben müsse, da *b.* Herodes I. Verlassenschaft *ganz* und ohne Abgabe an andere unter seine Söhne getheilt worden ist, insofern Arch. 17, 13. ausdrücklich angiebt, daſs die eine Hälfte Archelaus, die andere Hälfte aber theils Antipas, theils Philippus erhalten habe, doch so, daſs Salome Jamnia, Asdod, Phasaelis und einen Pallast zu Askalon bekam; so war nach aller Wahrscheinlichkeit unter dem μερος τι οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου der gröſste Theil von dem District, welchen Zenod. auſser Batan. Auran. und Trachon. gehabt hatte, d. i. der gröſste Theil von der „μοιρα ουκ ολιγη Ζηνοδωρου" welche Herodes I. noch nach dessen Tod erhielt, folgl. Chalcis und Abilene mitbegriffen, und sind demnach die Worte des Lukas και Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχουντος, wenn sie der Geschichte gemäſs seyn sollen, auf Philippus zu beziehen. Dies schien mir in der 1. Ausg. dadurch erreichbar, wenn das letzte τετραρχουντος als Interpolation angesehen würde, da es nicht ganz an der rechten Stelle zu stehen scheint und Cd. L. nur die erste Sylbe τε., nicht das ganze Wort hat. Allein, dies angenommen,

würde noch überdies im Texte nicht κ. Λυσα. τῆς Αβιλ. sondern και τῆς Λυσανιου Αβιλινης stehen müssen. Ich nehme daher Meine kritische Vermuthung gegen das letzte τετραρχ. zurück und nehme blos an, dieses τῆς stehe mit Unrecht *nach* Λυσανιου, wohin es durch das Misverständnifs, dafs Λυσανίου und τετραρχουντος sich aufeinander beziehe, versetzt worden seyn mag. Φιλιππου bleibt nun das Hauptwort. *Er* wird *zuerst* genannt τετραρχων της Ιτουραιας και Τραχωνιτιδος χωρας. Dies waren die Besitzungen des Zenodors, welche Herodes I. noch *vor* Zenod. Tode durch August erhalten hatte. *Alsdann* wird als besondere Tetrarchie ἡ Λυσανιου τετραρχια genannt, über welche aber auch Philippus tetrarchierte, als über einen Haupttheil des Gebiets, welches Herodes I. *nach* Zenod. Tode vollends als οικος Ζηνοδωρου λεγομενος erhalten hatte. So war es noch lange nachher Gewohnheit, das ehmals dem Lysanias zuständige Gebiet als etwas besonderes durch dessen Namen zu unterscheiden. Nach des Jüdischen Königs Agrippa I. Tode, welcher wieder alles wie Herodes I. besessen hatte, erhielt dessen Sohn, Agrippa II. zuerst von Claudius την βασιλειαν της Χαλκιδος (v. Jüd. Kr. 10. S. 793.) weiterhin, da Felix als Procurator von Judäa, Samar. und Galiläa nach Palästina geschickt wurde, εκ της Χαλκιδος Αγριππαν (II. Claudius) εις μειζονα βασιλειαν μετατιθησι δους αυτω την τε Φιλιππου τετραρχιαν· αὑτη δε ην Βαταναια κ. Τραχωνιτις κ. Γαυλανιτις. προςεθηκε δε τήν τε Λυσανίου βασιλείαν και την Ουαρου γενομενην επαρχιαν. Etwas später τη Αγριππα (II.) βασιλεια προςεθηκε (Nero) τεσσαρας πολεις συν ταις τοπαρχιαις, Αβιλαν μεν και Ιουλιαδα κατα την Περαιαν, Ταριχαιας δε κ. Τιβεριαδα της Γαλιλαιας. Diese Stelle nebst der obigen über das Reich des Agrippa I. entscheiden zugleich, dafs man mehr als ein blofses Stillschweigen des Josephus gegen sich hat, wenn man einen *zweyten* Lysanias annehmen will. Wäre nach dem durch Kleopatra gemordeten Lysanias ein Anderer gefolgt

und zu Herodes Zeit Philippus Tetrarch von Abilene gewesen, wie hätte wohl Josephus, welcher bey Agrippa I. bemerkt, dass ihm Claudius Αβελαν την Λυσανιου και όποσα εν τω Λιβανω aus dem Eigenthum der Römer zugelegt habe, welcher in der Parallelst. im 1. B. v. Jüd. Kr. έτεραν βασιλειαν την Λυσανιου καλουμενην ausdrückl. nennt und welcher abermals bey Agrippa II. angiebt: προσεθηκε δε (Claudius) την τε Λυσανιου βασιλειαν, vergessen können, dass er *nur* von dem unter Antonius und Kleop. gemordeten Lysan. geredet habe. Wenigstens dreymal wäre er daran erinnert gewesen, anzuzeigen, der Name Λυσανιου βασιλεια, Λυσανιου Αβελη — beziehe sich auf einen von jenem, dessen Schicksal er angezeigt hatte, verschiedenen. Und woher ein zweyter? Herodes I. besass alles, was Zenodor gehabt hatte, theils noch so lange Z. lebte, theils sogl. nach seinem Tode, folgl. auch den von Zenod. gepachteten οικος Λυσανιου. Erst unter Philippus müsste also an einen Lysan. *II.* etwas abgegeben worden seyn. Josephus erzählt Augusts Vertheilung der Verlassenschaft des Herodes I. und erwähnt keiner Vertheilung an Nichtherodian. Nachkommen. Sollte Josephus so oft vergessen haben, dass seinen Lesern eine Notiz, an wen denn der übrige Theil des οικος Ζηνοδ. gekommen sey, fehle? Sie fehlt aber nicht, wenn kein zweyter Lysan. fingiert wird. Denn der Grund, dass Philippus nur μερος τι dessen, was Zenod. noch bis an seinen Tod besessen hatte, erhielt, ist alsdann sogleich von Jos. gesagt. Salome nämlich erhielt auch etwas davon, das nach Josephus de vita sua §. 37. im obern Galiläa, folgl. am Libanon, wo ή Λυσανιου Αβελα war, gelegene Ιαμνία. So war, was Herodes I. hinterliess, unter seine Familie vertheilt, ohne dass Philipp gerade alles, was einst des Zenodors gewesen war, erhielt. Nicht ein nirgends angeführter Lysan. sondern Salome, seine Schwester, hatte den übrigen Rest bekommen. — — — Noch weniger aber bleibt nach all diesem ein Grund, entw. dem Luk. einen Parachronismus

zuzuſchreiben, wie wenn der durch Kleopatra umgekommene Lyſanias, nach ſeiner Meinung, erſt zu Philippus Zeit auch noch Tetrarch geweſen wäre, oder hier ein Datum zu entdecken, daſs das Lukasevangelium in einer weit ſpätern Zeit, in welcher eine ſolche Verwechslung der Zeiten eher möglich wäre, zuſammengefügt worden ſey. — Übrigens war das Αβελα oder Αβιλη, von welchem die am Libanon hin gelegene Tetrarchie des Lyſanias ihren Namen bekam, eine Stadt 18 Röm. Meilen nördlicher als Damaskus, 38 Meilen von Heliopolis, ſ. Relands Paläſt. S. 527. 28. Auch Ptolemäus Geographie führt ſie als zu Koeleſyrien gehörig an, unter dem Namen Αβιλα Λυσανιον (verm. Λυσανιου!) und giebt ihr $68\frac{11}{24}$ long. $33\frac{2}{3}$ lat. während Er den Libanon zwiſchen $68\frac{11}{24}$ und 70. long. und zwiſchen 34° bis $33\frac{1}{3}$ lat. ſetzt. Mehrere andere Orte, z. B. in Batanäa, in Philiſtäa etc. hatten den Namen Αβελη, weil אָבֵל überhaupt eine fruchtbare Gegend bedeutet.

Der *Tetrarch*, *Philippus*, ſelbſt war der beſte unter den Regenten aus Herodes des I. Familie. Nach Joſ. Arch. 18, 6. S. 625. ſtarb er im 20. J. des Tiberius zu Julias und wurde dort in der von ihm zubereiteten Gruft beygeſetzt, nachdem er Trachonitis, Gaulanitis und Batanäa 37 Jahre lang regiert hatte, μετριον, εν οις ηρχε, παρασχων τον τροπον και απραγμονα (novas res non moliens). Er reiste oft in ſeinem Gebiet mit Wenigen umher, lieſs, wo eine Beſchwerde vorkam, ſogleich ſeinen Thron aufrichten und entſchied die Sache auf der Stelle. — Sein Gebiet wurde von Tiberius proviſoriſch mit Syrien verbunden und heiſst *ſpäterhin* mehrmals Φιλιππου τετραρχια (18, 8. S. 637.) wie das *ehmalige* Gebiet des Lyſanias auch ebend. den alten Namen Λυσανιου τετραρχια hat.

Philippus vermählte ſich mit Salome, der Tochter

der Herodias, der Mörderin des Täufers. Wahrſch. aber erſt nach dieſem Mord. ſ. bey Matth. 14, 6. das Schol. — Ob dieſe Vermählung auf die Schickſale Jeſu und der Seinigen wohl üblen Einfluſs hatte, oder ob der Herodias Tochter die Anhänger des Täufers und ſeines Verwandten das Gebiet ihres Gemahls noch ferner als Zufluchtsort gebrauchen lieſs, wie es J. oft gebrauchte?

Vs 2. *ἐπὶ bey, zur Zeit.* ἀρχιερεὺς Matth. 2, 4. Der gew. T. ἐπ' ἀρχιερέων hat das Übergewicht der beſten und meiſten Codd. und den Charakter einer Korrektur *gegen* ſich. Ἄννας und Καϊάφας. Joh. 18, 14. Apg. 4, 6. *Channas*, bey Joſephus *Ananus*, *Seths Sohn*, wurde von Quirinius, zur Zeit, da dieſer den Judäiſchen Cenſus ausführte (vgl. bey Matth. 2, 2.) ums Jahr 37 nach der Actiſchen Schlacht (alſo ums J. 6. aer. Dionyſ. 759. U. C. im 8. oder 9ten Lebensjahr Jeſu) nach einem Volksaufruhr gegen Joazar, an deſſen Stelle zum Hohenprieſter erhoben. Er blieb in dieſer höchſten Stelle unter den Procuratoren Coponius, M. Ambivius und Ann. Rufus, bis, im Anfang der Reg. des Tiberius, Gratus (oben S. 309.) den Iſmael, Phabi Sohn, bald aber Channas's Sohn, *Eleazar*, in dieſe Würde einſetzte. Nur Ein Jahr lang erhielt ſie alsdann aus einer andern Familie, Simon, Kamiths Sohn; im nächſten aber *Joſeph, mit dem Beynamen Kaiaphas*, noch ehe Pilatus nach Judäa kam. Arch. 18, 3. S. 619. Die Evangelien zeigen, daſs *Channas, als des Kaiaphas Schwiegervater*, ein richterliches Anſehen behielt. Joh. 18, 13. Apg. 4, 6. Ob als *Praeſes Synedrii* oder סְגַן כַּהֲנַיָּא vgl. Targum. 2 B. Kön. 23, 4. oder als verordneter Stellvertreter des Hohenprieſters, wenn dieſer ſein Amt zu verrichten gehindert war? iſt nicht zu beſtimmen. Noch unter Pilatus gab Vitellius, als Prätor in Syrien, die höchſte Tempelwürde wieder einem Sohn des Channas, *Jonathan*. Und ſpäterhin wurden auch noch ſeine drey übrigen Söhne — *Theophilus* Arch. XVIII, 5. 3. *Matthias* 6, 4.

Ananus

Ananus der jüngere XX, 9. 1. — H. Prieſter. Übrigens waren Channas und Kaiaphas nie in eben demſelben Jahre H. Prieſter. Folgl. zeigt auch die Überſchrift ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα κ. Καϊάφα, daſs Lukas ſeine chronolog. Data *mit einer gewiſſen Weite* und ſo angiebt, daſs der Täufer vor Jeſu Kommen zu ſeiner Taufe gar wohl länger als ½ Jahr ſchon würkſam geweſen ſeyn kann; wie denn auch ſein groſser Einfluſs auf das Volk und die Jünger, welche er ſchon, da J. ſich von ihm taufen lieſs, und bald nachher hatte, uns anzunehmen nöthigen, daſs er vor ſeiner Gefangennehmung länger als nur ungef. 1½ Jahre in öffentl. Thätigkeit und Vorbereitung auf J. aufgetreten geweſen ſeyn müſſe. ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ . . *erfolgte ein Gottesausſpruch betreffend den* . . . הָיָה דְבַר יְיָ עָלָיו vgl. Jer. 1, 2. Ob Joh. ſelbſt ſich etwas als Aufforderung Gottes deutete, oder ein Anderer ihn ſo aufrief, iſt durch jenes επι nicht entſchieden. Gew. T. τον τοῦ Ζαχ. Die Mehrheit der beſten Cdd. iſt gegen τοῦ. ἡ ἔρημος *minder bewohnte Gegend, Haide.* Die Wohnſtadt des Joh. lag in der ſogen. Judäiſchen „ορεινη oder ερημος."

Vs 3. περίχωρος ſc. γῆ *umliegend.* πᾶσα *bald da, bald dort.* ſ. Joh. Evang. *Jene groſse Fläche,* μεγα πεδιον, an welcher vom See Geneſareth bis zum todten Meer auf beyden Seiten ſich in verſchiedenen Diſtanzen vom Fluſs Gebürge hinziehen, heiſst jetzt bey den Arabern *Gaur*, غور, *tiefe Ebene;* 2½ teutſche Meilen breit. Schon die Alex. überſetzt 2 Chron. 4, 17. כִּכַּר הַיַּרְדֵּן *die Fläche, in welcher der J. ſtrömt,* (beſ. gegen Sodom zu, Geneſ. 13, 10.) durch περιχωρος τ. Ιορδ. Der weſtl. Theil gehörte theils zu Judäa, theils zu Samarien, der öſtliche zu Peräa. Dieſer ſtund, wie Galiläa, unter Herodes Antipas, Archaeol. 18, 13. S. 611. Jener unmittelbar unter den Römern, jetzt alſo unter Pilatus. Joh., taufend und lehrend, trat in dieſen Gegenden

auf, weil er dort Wässer genug hatte, Joh. 3, 23. und weil wegen der Hauptstrassen (z. B. die von Tiberias und Ammaus her, über Sichem und Jericho nach Jerusalem gehende Jüd. Kr. V, 4. wurde von Jesus selbst mehrmals gebraucht) und Furten viele Menschen hin und herzogen. Auch gränzte das Ende des Gaur, in der Gegend von Jericho, an seine Geburtsgegend, und mehrerer Herrn Gebiet stiess hier zusammen, so dass er Verfolgungen bald diesseits bald jenseits leichter entgehen konnte; wie Jesus die Lage des See's Genezareth öfters zu gleichem Zweck nützte. κηρύσσειν *wie ein Herold verkündigen.* βάπτισμα *ein Abwaschen* durch βαπτειν *Eintauchen, Untertauchen = Tiefen, Teifen, Taufen;* wie βαπτισμος Mark. 7, 4. 8. *Abwaschung.* Vgl. Hebr. 6, 2. μετάνοια *Andersdenken, Sinnesänderung* = תְּשׁוּבָה *ein Umwenden.* βάπτισμα μετανοίας *bildliche Darstellung, symbolische Versicherung der gereinigten Gesinnungen.* ἄφεσις von αφιεναι *etwas hingehen lassen, nicht mehr achten.* μετανοίας εις αφ. άμ. sc. οὔσης *Sinnesänderung, welche dahin führt, dazu nöthig ist, dass die Gottheit das begangene* (das factum, quod infectum fieri nequit) *in gewisser Rücksicht als nun einmal geschehen hingehen läst,* d. h. sich dadurch nicht, wie Menschen besorgen, hindern läst, das Beste auch dessen, welcher sündigte, immer vollkommen zu wollen.

Vs 4. ὡς *wie = in der Absicht, von welcher Jesajah spricht,* d. h. in der vorbereitenden! ἐν βίβλῳ λόγων *im Aufsatz von den Aussprüchen . . .* So paraphrastisch ist hier weder Matth. noch Mark. Das Hebraizierende in dieser Paraphrase weiset uns wohl dahin, dass Luk. auch in solchen Kleinigkeiten oft dem Memorandum getreu blieb, aus welchem er und Matth. — unabhängig von einander — schöpften. Ἡσαΐου. So pflegte man zu allegieren. Ob die citierte Stelle nebst allen vom 40sten folgenden Kapiteln Aussprüche von dem Jesajah welcher Zeitgenosse des Hiskiah war, enthalten, ist

kritiſch wenigſt. ſehr zweifelhaft. Die Stifter des N. Teſt. ſtellten aber über das A. T. nie Unterſuchungen der höheren Kritik an, da von dieſen die Bibel*religion* nicht abhängt. λέγ. Jeſ. 40, 3. Dieſe Stelle ſpricht, unbeſtimmt, von einer Zeit, in welcher — der Krieg gegen Jeruſalem? oder die einem Kriegsdienſt ähnliche Sklaverey? — kurz צְבָאָהּ 40, 1. geendigt ſey, weil Jehovah die Nation für ihre Sünden ſchon genug und gedoppelt habe leiden laſſen, wo man alſo ausrufen ſolle: daſs in Wüſten und Flächen = überall eine Annäherung, gl. ein Einzug des Jehovah erwartet werden dürfe und dazu gl. Bahn und Weg zu machen ſey. Nun werde Judäa und durch Judäa auch mancher Heyde den Jehovah beſſer verehren lernen. In dieſer Abſicht zählt der Prophet Vs 12. ff. das auf, wodurch Jehovah als Weltregent, gegen die Vielgötterey, zu erheben ſey. — *Jede Epoche, wo dem Einzelnen oder einer Nation beſonderer Anlaſs zu religiöſer Beſſerung und damit zuſammenhängender geiſtig-irdiſcher Beglückung gegeben wird, heiſst in der Schrift ein Kommen, eine Paruſie Gottes.* Die vorbereitenden Lehrer ſind alsdann gleichſam die *Herolde*, daſs jedermann die Gottheit, d. h. jene göttliche Würkung, an ſich kommen laſſen, alle Hinderniſſe dagegen wegräumen, gl. Berg und Thal ebnen ſolle. φωνὴ βοῶντος = φωνῶν καὶ βοῶν *Ein in dieſer Abſicht laut Aufrufender* war Joh. Die Citation bezieht ſich demnach a ſimili ad ſimile! ἐν τῇ ἐρήμῳ *im Haideland*, wo die Wege nicht gut zu ſeyn pflegen. Wahrſch. ſind es dieſe Worte, wegen welcher die Ideenaſſociation von dem *in einem Haideland* (ἐν τῇ ἐρήμῳ Vs 2.) zum Volkslehrer aufgeforderten Joh. auf jene Prophetenſtelle zurückkam. Beym Propheten gehört dieſes ἐν τῇ ἐρήμῳ, nach dem parallelen בָּעֲרָבָה, offenbar nicht zu βοῶντος, ſondern zu ἑτοιμάσατε. Ob aber die Evangeliſten, welche bey einem, nicht als Beweis, ſondern blos zur Vergleichung angeführten Ausſpruch ganz frey citieren konnten, nicht φωνὴ βοῶντος

ἐν τῇ ἐρήμῳ zuſammen dachten, iſt zweifelhaft. Matth. ſpricht (3, 1.) von Joh. als κυρήσσων ἐν τῇ ἐρήμῳ Ἰουδαίας und verband alſo wahrſch. auch die Worte der Allegation: φ. βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ. Von Lukas hingegen, welcher den Joh. als Lehrer εἰς περιχωρον Ιορδανου verſetzt und nur den Ruf an ihn ſelbſt ἐν τῇ ἐρήμῳ ergehen läſst, iſt viell. auch das ἐν τῇ ἐρήμῳ des Propheten zum folgenden ἑτοιμ. gezogen worden. Da Mark. hier dem Lukas folgt — vgl. ὡς γεγρ. — ſo iſt wahrſch. die Interpunktion des Lukas auch die Seinige.— ἑτοιμάζειν *bereit machen.* ὁδὸς und τρίβος *Weg, Straſse.* ὁδὸς κυρίου, τρίβ. αὐτοῦ .. *Weg für den Herrn,* Jehovah. εὐθὺς *gerade, leicht.*

Vs 5. φάραγξ *Tiefe, Thal.* πληροῦν *ausfüllen.* Die Futura bezeichnen hier das *Sollen.* βουνὸς *Hügel.* ταπεινοῦν *niedrig machen, abtragen.* σκολιὸν *Krümmung.* εὐθεῖα (von εὖ *wohl,* θεύειν *gehen*) und τραχεῖα ſc. χωρα. τραχὺς *rauh, ſchwer zu paſſieren.* λεῖος = *laevis, glatt, leicht.*

Vs 6. ὄπτεσθαι *erblicken, erleben.* σαρξ = σαρκικος *mortalis, Menſch.* σωτήριον *das, wodurch Heil geſchafft wird.* 2, 30. — Lukas führt die Stelle aus Jeſ. 40, 3—5. vollſtändig an wahrſch. wegen des am Ende gegebenen Winks: daſs dies Heil ſey *für alle Menſchen!* immer (2, 31.) des Paulin. Univerſalismus eingedenk! Τὸ σωτήριον hat übrigens nicht der Hebr. Text, ſondern nur die Alex. welche ſtatt יַחְדָּו überſetzt יֵשַׁע.

Vs 7. ὄχλος *Volkshaufe.* Durch ὄχλοις wird *a.* εκπορευομενοις von βαπτισθ. ſo unſchicklich getrennt, zugleich iſt *b.* die Erzählung, daſs Joh. *ganze gemiſchte Volkshaufen* γεννηματα εχιδνων angeredet habe, an ſich ſo unwahrſcheinlich, daſs man οχλοις für Gloſſem aus

Vs 10. halten möchte, ungeachtet die kritischen Zeugen nicht dagegen sind. Das ursprüngl. Memorandum hatte das unbestimmte τοῖς ἐκπορευομένοις, *gewissen hinaus wallfahrtenden.* Matth. fühlte, dass man des Joh. Freymüthigkeit misdeuten würde, wenn er nicht bestimmter setze: *gewissen pharisäisch und sadduäkisch gesinnten.* Luk. dachte diesmal nicht an die mögliche Misverständniss und blieb bey dem unbestimmten. Hätte er aus Matth. unmittelbar geschöpft, so würde er gewiss das bestimmtere nicht ins unbestimmtere und der Misdeutung ausgesetzte umgeändert haben.

Vs 8. s. Matth. ἄρχεσθαι λέγειν *aufs neue* — auch nach der Joh. Taufe — *sagen.*

Vs 9. s. Matth.

Vs 10. ἐπερωτᾶν *weiter fragen.* Gew. T. ποιήσομεν. Die besten Codd. ποιησωμεν. Auch Vs 13. Jenes ist mehr hebraizierend. מה־נַּעֲשֶׂה — Apg. 2, 37. 16, 30.

Vs 11. Von der *Nation überh.* fordert hier Joh. nicht blos *Mildthätigkeit*, sondern *mittheilenden Gemeingeist*, *Eintracht*, das: amicorum omnia communia! Nur dadurch konnte sie ihre jetzigen Feinde zurückschröcken. χιτὼν *langes Unterkleid.* (Die Luxuriösen trugen mehr als eines. αρχιερευς διαρρηξας τους χιτωνας αυτου Mark. 14, 63. Augustus, welcher aber zugleich schwächlich war, hyeme quaternis cum pingui toga *tunicis* et subucula et thorace laneo (Flanell) et feminalibus et tibialibus muniebatur. Sueton. c. 82. Mihi puero *modica una tunica* fuit et toga et sine fasciis calceamenta. Varro ap. Nonn. 11, 312. von der Frugalität seiner Zeit. Lucian im Cyniker spottet über το πληθος χιτωνισκων.) χιτων und *tunica*, gl. cetunica, wahrsch. von כְּתֹן einem Ägypt. Wort; auch diese Tracht selbst scheint altägyptisch zu seyn. μεταδιδόναι *zur Nachhülfe geben.* βρώματα *Nahrungsmittel*,

h. in einigem Überflufs. f. das vorherige δύο χ. ὁμοίως *ebenfo.*

Vs 12. καὶ *auch.* τελώνης bald *Pächter,* bald auch blos *Einnehmer der* τέλη *öffentlichen Abgaben,* d. h. nicht blos der Zölle oder *vectigalia* im eigentlichen Sinn (denn im weitläuftigeren nahm man auch dies Wort von allen Abgaben), fondern des ganzen *Cenfus* (αποτιμησις vgl. τελη ἢ κηνσον Matth. 17, 25.) wozu auch z. B. Erbgebühren (vicefima haereditatum Plin. Panegyr. 37.) und dgl. gehörte. Tac. Ann. 13, 50. macht das Römische Abgabenfyftem deutlicher. „Crebris populi flagitationibus *immodeftiam publicanorum* arguentis, dubitavit Nero, an *cuncta vectigalia omitti* juberet . . fed impetum ejus . . attinuere fenatores, diffolutionem imperii docendo, fi *fructus* [Einkünfte] quibus respbl. fuftineretur, deminuerentur. Quippe *fublatis portoriis,* fequens, ut *tributorum* abolitio expoftularetur. Plerasque *vectigalium focietates* a Confs. et Tribb. pleb. conftitutas, acri etiamtum populi rom. libertate. Reliqua mox ita provifa, ut *ratio quaeftuum* [Einnahmen] et *erogationum necessitas* inter fe congruerent. Temperandas plane *publicanorum cupidines,* ne *per tot annos fine querela toleratae* novis acerbitatibus ad invidiam verterent." Ascon. ap Cic. in Caecil. *Mancipes* funt *publicanorum principes* (Oberpächter) Romani homines, qui, quaeftus fui caufa fi *decumas* redimunt, *decumani* appellantur, fi *portum,* aut *pafcua, portitores* aut *pecuarii.* Hi omnes exigenda a fociis, fuo periculo exigunt et reipbl. repraefentant (ftehen dafür) providentes etiam in illa *redemtione* (Pachtung) commodis suis. Um der deswegen nöthigen Schätzungen willen waren eigene *Cenfores* in den Hauptftädten der Provinzen, qui *cenfum agerent,* ut ex eo *tributum conferri* poffit et *exigi,* quorum mentio fit in Verrinis II, 53. Ernefti Clav. Cic. v. cenfor. Liv. 43, 16. — *Meist* waren es reiche Röm. equites Sueton. Aug. 24. Cic. pr. Planco 9. welche alle fünf Jahre, in Gefellfchaften,

die Abgaben der Röm. *Provinzen* pachteten, wie sie durch die *census* reguliert wurden. Varro l. 5. de lingua lat. *Lustrum* nominatum tempus quinquennale, a luendo h. e. solvendo, quod quinto quoque anno vectigalia et ultro tributa per censores, persolvebantur." (Quinto quoque anno Sicilia tota *censetur*. Cic. Verrin. IV.) Die Pachtsumme hiefs *merces* Sueton. Jul. 20. oder nach Dio Cass. B. 38 unter Jul. Cäs. *redemptura*. Die Abgabe selbst *publicum*, *Staatsgut*, Cic. Or. Balb. 15.; daher die *Pächter publicani*. *Publicani* dicuntur, qui *publica* habent *conducta*. Ulpian. Digest. XXXIX. 12. §. 3. Ihren Gewinn nennt Cicero Or. de prov. cons. *publico frui*. Sie trieben einander oft zu übermäfsigen Summen, in locatione novorum vectigalium immoderatius licebantur, Sueton. Jul. c. 20. und forderten alsdann natürlich noch unmäfsiger. Von den Pächtern der Asiat. Zölle s. Cicero Orat. pro lege Manil. „Equitibus Romanis, honestissimis viris, afferuntur ex Asia quotidie literae, quorum magnae res aguntur in vestris vectigalibus exercendis etc. auch ad Attic. 1, 17. Nach Quintil. Declam. 359. war angenommen: praeter instrumenta itineris omnes res *quadragesimam* publicano debeant. publicano scrutari (visitieren) liceat, quod quis *professus* non fuerat, perdat. Tac. Annal. 13, 50. dubitavit Nero, *an cuncta vectigalia omitti* juberet . . manet tu *abditio quadragesimae* et *quinquagesimae* et quae alia exactionibus illicitis nomina invenerant publicani. Syrien wurde zuerst durch Pompejus tributär „stipendiaria (mit Kriegssteuern belegt) facta est *publicanorum societatibus* [compagnies de fermiers généraux] ibidem constitutis. Vellej. L. II. Antiochien erhielt a. U. C. 690. die *indictio tributorum*, *Palästina* 691. nach Noris de Epochis Syromacedon. Diss. H. p. 172. Doch ist sehr zu zweifeln (oben S. 141. 142.) ob Palästina, wenn es gleich a. U. C. 691. von Pompejus erobert wurde, damals schon den Römern tributär wurde, da Judäa erst nach des Archelaus Verweisung, 10 J. nach Herodes des I. Tod, völlig als Röm. Provinz behandelt

worden ist. — In Nothfällen liefs man die Pächter vor Ende des lustrum bezahlen, wohl auch Vorschüsse geben. Dagegen suchten sich dann die Pächter auch natürlich wieder an den Provinzen zu entschädigen. Scipio . . (a. U. C. 705.) a publicanis suae provinciae (Syrien) debitam biennii pecuniam exegerat et ab iisdem insequentis anni mutuam praeceperat (vorausgenommen). Caes. de bell. civ. L. III. c. 31. Man half sich durch eine *Kopfsteuer*. Tributum in singula servorum ac liberorum *capita* impositum c. 32. Nach der Mehrzahl machten sich die equites publicani („viri honestissimi") bes. in diesen Gegenden bald so verhafst, dafs, nach Cic. Orat. de provinciis Consularibus, A. Gabinius, Proconsul von Syrien, von ihnen manche „tradidit in servitutem Judaeis et Syris, *nationibus natis servituti* (! die man daher auch um so freyer mishandeln zu dürfen wähnte.) Statuit ab initio et in eo perseveravit, jus publicanis non dicere, pactiones sine ulla injuria factas rescidit, custodias sustulit, vectigales multos et stipendiarios liberavit (für steuerfrey erklärt); quo in oppido ipse esset, aut quo veniret, ibi *publicanum aut publicani servum* esse vetuit. Er hatte nämlich Syrien a. U. C. 697. durch eine volksgünstige lex Clodia zur Provinz erhalten. Wenn selbst ein Römer diese wuchernden Aussauger neu gewonnener, für sklavisch angenommener Provinzen so verächtlich behandelte, so begreift man leicht, wie verhafst der *Grofspachter*, *publicanus eques*, und wie noch tiefer verachtet des *publicani servus*, *mancher Einheimische, welcher sich als Unter - und wohl als Unter - Unterpachter gebrauchen liefs*, überall (Cic. ad Q. fratr. I, 1. 11. *Graecis* acerbiss. est, quod sint vectigales.) und zunächst bey denen auf ihre Autonomie stolzen Juden seyn mufste. Einer wie der andere war τελώνης, von ihrem τέλη νεῖσθαι Xenoph. de Vectigal. IV, 19. 20. wie ἱππωνης, ωνης. Das Wort selbst bringt mit sich, dafs nur, die *Abgaben* als Hauptpachter oder Unterpachter *gekauft* e, eigentlich τελωνης heifsen konnte, der blofse

Exactor (Einnehmer) aber nur als *Handlanger des* τελωνης diefen Namen im weiteren Sinn haben konnte. Tr. Sabbath fol. 78. 2. unterfcheidet Publicanus *magnus*, pupl. *parvus*, publicani *curfor*. Die höheren, unmittelbaren Pächter waren δημοσιωναι *publicani*, το δημοσιον ωνουμενοι, die niederen waren die *Zufammenträger*, welche zum Theil mittelbar pachteten, zum Theil blos als *Einfammler*, *exactores*, *exactionum coactores*, גבאים ἐκλογεῖς, ἐλλημενισται *portitores*, dienten. Vgl. Buxtorf. Lex. Talm. מוכסים. Was fie *einzogen von transportierten Sachen* hiefs *portorium*. Plaut in Trinumno III, 3, 64. dici poteft, *refignatas* (res) effe apud *portitorem* et infpectas. 4, 4. Jubeto . . curare, ut *efferantur*. Solutum 'ft *portitori* jam *portorium*. Liv. 32, 7. Dafs auf diefe Untermäckler mehr der Hafs des kleinlichten Wuchers fallen mufste, verfteht fich. Cic. Offic. 1, 42. Aber auch die publicani equites waren davon eben fo wenig ausgenommen, als die einftigen Fermiers généraux, und man hat unrecht, *aus diefem Grunde* τελῶναι nicht als generifchen Namen fowohl der publicanorum als portitorum und dgl. f. oben Ascon. anfehen zu wollen, wie Fifcher Prolufl. de Vitiis Lex. N. T. p. 22. „Publicanorum quidem ap. Romanos veteres maximam dignitatem et fplendorem [gerade wie bey den franzöf. Generalpächtern] fuiffe accepimus; erant enim equites romani, quibus folis (?) *publica*, id eft vectigalia populi romani, conducere et redimere *licebat*. Wenigftens war dies *Praxis*. Dio Caff. p. 38. ἱππεας . . πασαι τελωνιαι δι αυτων εϱενοντο. Als feltene Ausnahme bemerkte man *gute* Generalpächter. Sabinus . . *publicum quadragefimae* in Afia egit. Manebantque imagines a civitatibus ei pofitae fub hoc titulo: καλως τελωνησαντι. So vom Vater des R. Zira f. Meufchen p. 93. Cic. pro Planc. 9. fpricht als ein homo novus mehr mit Scheu, als mit Achtung von ihnen. Gegen ihre Übertreibungen gab es zwar legem repetundarum und leg.

propter publicanos. Allein das Gericht, wo ſie belangt werden muſsten, war immer ex equeſtri oder ex ſenatorio ordine. Solche Proceſſe verſchlimmerten alſo den Zuſtand der Provinzen eher, als daſs ſie halfen. Der Publicanus nahm zum voraus ſo viel, daſs er auch den Proceſs, nebſt allen dabey nöthigen Beſtechungen, ſchon bezahlt hatte. Cic. Off. 2, 21. Leicht hing. erhielten die groſsen Pächter vom Senat *Erlaſſe.* Liv. 30, 44. Cäſar lieſs ihnen das Drittheil als Remiſs a. U. C. 695. Appian. B. C. 2, 13. Dieſe Leute nun werden, als Gattung, nicht nur bey Juden ganz beſonders *ἁμαρτωλοι*, רשעים genannt Matth. 9, 10. 11, 19. Mark. 2, 15. Luk. 5, 30. 7, 34. 15, 1. ſo, daſs Luk. 6, 32. *ἁμαρτωλοι* ſetzt, wo parallel in Matth. 5, 46. *τελωναι* ſtehen. Auch Theophraſt Charact. 6, 2. ſetzt *πορνοβοσκησαι*, *τελωνησαι* und dgl. zuſammen, und Lucian. Necyom. p. 332. T. I. ed. Graev. *μοιχοι*, *πορνοβοσκοι*, *τελωναι*, *κολακες*, *συκοφανται*, worunter er ſich natürlich nicht blos Leute vom Pöbelſtand denkt. Weit früher ruft über den *reichen* Kleon Ariſtoph. Equit. 748. *παῖε, παῖε τον πανουργον . . και τελώνην και φαραγγα και χαρυβδιν ἁρπαγης.* In Syrien war übrigens ſchon unter den griechiſchen Königen jährlich eine ſolche *τῶν τελῶν ὠνὴ* *Pachtung aller Einkünfte* durch die Reichſten und Mächtigſten. Joſ. Arch. 12, 4. Joſephus, des Hyrkanus Vater, erſtund vom Ägypt. König, Ptolemäus Evergetes, die *τελη* von Syrien, Phönizien, Judäa und Samarien für 16,000 Talente, da die Pächter vor ihm nur 8,000 gegeben hatten, und lieſs noch dem königl. Schatz die ſonſt dazu geſchlagenen Güter der Majeſtätsverbrecher *ἁμαρτοντων εις τον οικον αυτου (του βασιλεως).* Er behielt dieſe Pacht mit groſsem Vortheil 22 Jahre lang. ebend. — Über die Sache im Ganzen ſ. den ältern Burmann de vectigalibus Pop. Rom. Salmaſius de foenore trapezit. Clav. Ciceron. ſub vv. Stipendiarius, Vectigal, Publicanus. Wetſt. ad Matth. 5, 46. Lightf. ibid. Jo. Andr. Wendel de Reditibus reipbl. rom. Goetting. 1801. 4.

Vs 13. Johannes ist, trotz dem Volkshaſs gegen diese *Gefällpächter* und *Gefälleinnehmer*, gerecht genug, nicht ihr, dem Staat unentbehrliches Geschäft an sich herabzusetzen, sondern blos den Misbrauch zu tadeln. πλέον *mehreres.* παρὰ *nebenvorbey*, *drüberhinaus.* διατάσσειν *anordnen.* διατεταγμένον *das durch Gesetze über Abgaben aller Art regulierte.* πράσσειν τι ἑαυτῷ *sich Geld machen* h. *durch Exactionen.*

Vs 14. στρατεύεσθαι *Krieg führen.* Auch den *Soldatenstand an sich* misbilligt Joh. *nicht!* „Navigamus et nos [Christen] vobiscum, *militamus* et rusticamur et mercamur. Tertullian. Apologetic. διασείειν Job. 4, 14. *durch Furcht einem etwas abdrängen*, wie *concutere* gl. aus einem etwas herausschütteln. *Concussio . . si* quid *terrore potestatis illicite extorquetur.* D. XLVII. 13. l. 1. et 2. de concuss. Εαν πλασαμενος τις κελευσιν αρχοντος διασειση τινα etc. Basilic. l. LX. tit. 24. περι διασεισεως. συκοφαντεῖν *den Angeber machen*, die Angabe sey nun *unwahr*, oder *kleinlicht; vitilitigare.* Alex. Genes. 43, 17. Hesych. συκοφαντια· ψευδοκατηγορος. Diogen. Laert. in Diogene VI, 51. ερωτηθεις, τι των θηριων κακιστα δακνει; εφη· των μεν αγριων συκοφαντης, των δε ἡμέρων κολαξ. (Plutarch. de Curios. κεκωλυμενου εκφερειν (aus Attica) τα συκα, μηνυοντες και εμφαινοντες τους εξαγοντας εκληθησαν Συκοφανται. Doch scheint diese gleichs. historische Ableitung blos erdichtet.) Da Sycophant und διασειων, *concussor*, so oft synonym sind, so scheint in beyden Worten die Metapher daher genommen zu seyn, daſs man *gl. das letzte heraus schütteln*, und *gl. die letzte auf dem Baum zurückgebliebene Feige entdecken will.* Daher συκοφ. *Angeber bes. kleinlichter, verborgener Dinge*, aber auch *gieriger Entdecker dessen, was er rauben kann.* So: ει τινος τι εσυκοφαντησα Luk. 19, 8. καὶ sc. ειπε. ἀρκεῖσθαι *sich begnügen.* αρκουμενους τοις ἑαυτων εφοδιοις Joseph. Vita. §. 47. ὀψώνιον 1. das was zum Kaufen (ωνεισθαι) der Speise

(οψον) gegeben ist, *Geld* oder *Sold*, stipendium, 2. die gekaufte Speise. Polyb. VI, 17. setzt οψωνιον, wo Liv. 4, 59. sagt, der Senat habe beschlossen a. U. C. 347. ut *stipendium* miles *de publico* [aus den Staatsabgaben] acciperet, cum ante id tempus *de suo* quisque functus esset eo munere. Dieses Stipendium war dann in aere, *in Geld*. Liv. 5, 7. Nach Polyb. VI, 17. erhielt der gemeine Röm. Soldat zu Fuss in Natura πυρων αττικου μεδιμνου δυο μερη μαλιστα πως und an Geld 2 Obolen des Tags (= 3. asses = $\frac{1}{3}$ Drachme. Daher Plaut. Mostell. II, 1. 10. isti, qui *trium numorum causa* subeunt sub falas.) Der Taxiarche bekam das Doppelte; der Reuter 1 Drachme an Geld, auch monatl. 7. μεδιμνους αττικ. κριθων, und δυο πυρων. (1 μεδιμν. = 7 modii Rom. Budäus.) Die Hülfstruppen zu Fuss hatten das nämliche, zu Pferd nur $1\frac{1}{3}$ Medimnus πυρων (Waizen) und 5 Medimnen Gerste (für das Pferd.) Was der Röm. Soldat sonst an Kleidern, Waffen etc. nöthig hatte, wurde vom Quartiermeister (ταμιας) an den οψωνιοις, also nicht am *Geldsold*, abgezogen. — Julius Cäs. *stipendium* legionibus in perpetuum *duplicavit*. Sueton. 26, 9. Unter Tiberius beschwerten sie sich: *denis assibus in diem* animam et corpus aestimari Tac. Ann. 1, 17. 26. und verlangten *singulos denarios*. Die Cohortes praetoriae erhielten bereits *binos denarios*. — Dies aus der Römischen Statistik des Kriegswesens, in Ermanglung näherer Nachrichten, wie viel die Kriegsknechte der Herodes etc. erhalten mochten. Verm. ahmten sie auch hierin den Römern nach.

Herodes Antipas, nachher des Joh. Mörder, hatte um diese Zeit wegen seiner neuen Gemahlin, Herodias, mit dem Araber Fürsten, Aretas, als dem Vater der Früheren, einen nicht glücklichen Krieg, Arch. 18, 7. p. 626. gerade in der Gegend, wo Joh. lehrte.

Vs 15. Hier behält Lukas ausser den schätzbaren

Proben von Joh. Lehrart Vs 10 — 14. auch noch aus der *gemeinſchaftl. Urſchrift* die veranlaſſende Urſache bey von der Erklärung des Täufers über ſeine Nichtmeſſian. Anſprüche. Matth. iſt diesmal mehr epitomierend. *προςδοκᾶν zuwarten. διαλογίζεσϑαι überlegen. καρδίαι Gemüther. μήποτε εἴη ob nicht etwa ſeyn möchte.* — Der Text ſagt gar nicht: ſie nahmen ihn als Meſſias an, ſpricht alſo nicht von *würklichen Johannischriſten*, d. h. Leuten, die den Joh. als Chriſtus angenommen haben, ſondern von *möglichen*, die aber gerade ſobald ſie ſeinen Worten glaubten, nicht dahin kommen konnten, ihn für den Meſſias ſelbſt zu halten. Es wäre ja der gröſste Widerſpruch geweſen, ihn für den Meſſias, alſo für den glaubwürdigſten Lehrer, zu halten und doch ſeine deutlichſten Gegenerklärungen, daſs er nicht der Meſſias ſey und nicht ſeyn wolle, nicht zu glauben. — Auch die in der Apg. 19, 3. vorkommenden *Johannisſchüler*, welche, ehe Joh. Jeſus beſtimmt als den Meſſias anerkannt hatte, alſo vor der Taufe Jeſu, getauft worden und nachher von ſeiner Bekanntſchaft abgekommen ſeyn müſſen, weil ſie noch nicht von einem beſtimmt anerkannten Chriſtus wiſſen, ſind doch nicht „Johannis*chriſten*" ſondern *εις τον ερχομενον μετ αυτον* getauft (Vs 4.) Und ſo weiſs das ganze kirchliche Alterthum nichts von ſolchen, die den Täufer gegen alle ſeine Proteſtationen für den Meſſias würklich gehalten hätten (vgl. Meine Capp. ſelectiora introductionis in N. T. p. 194. ſq. §. XXVII.) eine einzige Stelle in den *αναγνωσεσι* Pſeudoclementis L. I. c. 55. ed. Coteler. p. 500. ausgenommen, wo behauptet wird: Sed et ex discipulis Johannis, qui videbantur eſſe magni, ſegregarunt ſe a populo et magiſtrum ſuum veluti Chriſtum praedicarunt; auch wird dort c. 60. im Geſpräch ein ſolcher discipulus Joh. qui affirmabat Chriſtum Johannem fuiſſe et non Jeſum, eingeführt, welcher ſeine Meinung aus Jeſu eigenen Worten, daſs Joh. gröſser ſey als alle (Matth. 11, 11. Luk. 7, 28.) beweiſen will. Der pſeudonymiſche Vf. dieſer *αναγν.* aber,

deſſen ganze Schrift als Halbroman eingekleidet iſt und welcher auf alle Fälle, da man nicht einmal ſein Zeitalter weiſs, nicht von einer ſonſt ganz unbekannten Sekte aus Jeſu Zeitalter Zeuge ſeyn kann, ſcheint von der Möglichkeit (blos aus Veranlaſſung der Stellen Matth. 11, 2—14.) auf die Würklichkeit, daſs es ſolche Johannischriſten gegeben, gerathen zu haben, um dieſe mögliche Ketzerei zu widerlegen. Denn auch der als antwortend eingeführte Petrus ſagt am Ende, ganz nach Matth. 11, 6. docuimus nos . . discipulos Johannis, *ne ſcandalum paterentur* in Johanne etc. —

Vs 16. ἅπαντες überhaupthin *jedermann.*

Vs 18. ἕτερον *etwas anderes.* παρακαλεῖν *aufrufen, zureden.* τὸν λαὸν hängt von παρακαλων ab. ευαγγελιζεσθαι würde den Dativ regieren. εὐαγγελίζ. *frohe Nachricht* ſc. περι μετανοιας και εγγιζουσης βασιλειας τ. ουρ. *geben.* Schon Joh. war ευαγγελιστης מְבַשֵּׂר nicht blos προφητης.

Vs 19. Ἡρώδης *Antipas*, ὁ τετράρχης von Galiläa und Peräa. ἐλεγχόμενος *ſittenrichterlich, nach Prophetenweiſe beurtheilt.* περὶ *betreffend.* Ἡρωδιάς ſ. bey Matth. 14, 3. γυνὴ *Gattin.* Gew. T. ſetzt φιλιππου vor του αδ. gegen die beſten und meiſten Codd. Ein erklärendes Gloſſem. Dieſer αδελφος war aber allerdings *Herodes Philippus* Sohn Herodes des I. und der ſchönen und edeln Tochter des H. Prieſters Simon. Archaeol. 15, 12. S. 537. 18, 7. S. 626. Mehr hievon bey Matth. 14, 3. Von dem bekannteren Tetrarch Philippus ſ. bey Luk. 3, 1. πονηρὰ *böſe Thaten.*

Vs 20. προστίθημι *ich füge hinzu.* 1 Sam. 12, 19. ἐπὶ *über.* κατακλείειν *einſchlieſsen laſſen.* ἡ φυλακὴ *jener* bekannte *Verwahrungsort* zu Machärus, einer Veſtung in Peräa.

Des *Johannes Credit blieb unter den Juden sehr groſs.* Matth. 21, 25. 32. Joh. 5, 33. Damit ſtimmt auch Joſephus überein. Da Antipas im Kriege gegen den Arab. König, Aretas, den Vater der wegen Herodias verſtoſsenen erſten Gemahlin, ſein Heer verlor, glaubten nach Arch. 18, 7. S. 626. manche Juden, dies ſey von Gott verhängt κατα ποινην (wegen) Ιωαννου του επικαλουμενου βαπτιστου. Κτεινει γαρ τουτον Ἡρωδης, αγαθον ανδρα και τοις Ιουδαιοις κελευοντα αρετην επασκουσιν και τα προς αλληλους δικαιοσυνη και προς θεον ευσεβεια χρωμενοις, βαπτισμω συνιεναι. οὑτω γαρ και την βαπτισιν αποδεκτην αυτω (θεω) φανεισθαι, μη επι τινων ἁμαρταδων παραιτησει χρωμενων αλλ εφ ἁγνεια του σωματος ἁτε δη και της ψυχης δικαιοσυνη προσκεκαθαρμενης. *) Και των αλλων συστρεφομενων — και γαρ ηρθησαν επι πλειστον τη ακροασει των λογων — δεισας Ἡρωδης το επι τοσονδε πιθανον αυτου τοις ανθρωποις, μη επι αποστασει τινι φερειν — παντα γαρ εωκεισαν τη βουλη τη εκεινου πραξοντες — πολυ κρειττον ἡγειται, πριν η τι νεωτερον εξ αυτου γενεσθαι, προλαβων ανελειν

*) Die wegen der Taufe des Joh. merkw. Worte ſind: „dieſen näml. tödtet [alſo gerade um jene Zeit] Her. einen braven Mann, der den Juden, welche Tugend ausüben und gegen einander gerecht, gegen Gott fromm ſich betragen, beſiehlt, daſs ſie durch eine Taufe (Untertauchung) zuſammentreten. Denn auf dieſe Art werde auch das Taufen als Gott angenehm anerkannt, wenn man ſich deſſelben nicht bediene alsdann, wenn man einige Vergehungen abzubitten habe [wie die Moſaiſchen βαπτισεις der Ausſätzigen etc. unter ſolchen Umſtänden geſchahen] ſondern vielmehr, wenn man, bey reingehaltenem Körper, auch die Seele durch Rechtſchaffenheit gereinigt habe.“ Wie klar iſt's, daſs der Vf. dieſer Stelle keinen Gedanken hatte, als ob des Johannes Taufen durch eine ſonſt ſchon bekannte ähnliche Einweyhungstaufe von Juden oder Judengenoſſen veranlaſst geweſen ſeyn könnte.

του, μεταβολης γενομενης, μη εις τα πραγματα εμπεσων μετανοειν. Και ὁ μεν ὑποψια τη 'Ηρωδου δεσμιος εις Μαχαιρουντα πεμφθεις, το . . φρουριον, ταυτη κτιννυται. Diese Erzählung hat kein Zeichen, von einem Christen eingeschoben zu seyn. *a.* behauptet sie nicht mehr von Joh., als ein minder partheyischer Pharisäer schreiben konnte, vgl. Matth. 21, 25 — 27. *b.* wäre sie von einem Christen, so würde sie nicht gerade die im N. T. genauer angegebene nächste Ursache der Ermordung des Joh., die Nachstellungen der Herodias, verschweigen. *c.* auch Herodes ist hier weniger gutmüthig vorgestellt, als bey Matth. 14, 9. Mark. 6, 20. 26. Übrigens mag die Furcht vor Aufruhr, welche Josephus angiebt, aus Verläumdung der Herodias abzuleiten und erst, um den Mord zu entschuldigen, ausgestreut worden seyn. Ohne Furcht vor Aufruhr aber zittert das böse Gewissen des schwachen Antipas vor Joh. noch nach dessen Hinrichtung. Matth. 14, 2. Luk. 9, 7.

XV. Abschnitt.

Matth. 3, 13—17. Mrk. 1, 9—11. Lk. 3, 21. 22.

Da so viele durch das *Symbol der Reinigkeitsvorsätze* sich für das bevorstehende Gottesreich einweyhen lassen, kommt aus seinem Nazareth auch Jesus zu dem Täufer, welcher schon manche Galiläer zu Schülern hatte. Joh. 1, 35. 41. 45. Dieser Verwandte kennt Jesus schon so weit, dass er seine Überzeugung nicht zurückhält: Er selbst hätte eher von Jesus die Einweyhung erhalten sollen, ungeachtet Er ihn noch nicht bestimmt für den allergeweyhtesten (αγιου του θεου) = den Messias zu erkennen Ursache gehabt hatte. Joh. 1, 31.

In

In einer hohen Vortrefflichkeit war alſo Jeſus ſchon damals unter ſeiner Verwandtſchaft bekannt. Welche Verabredung zwiſchen zween jungen energiſchen Männern würde den ältern — den rauheren und ernſteren — den Judäer — den Prieſterſohn — bewogen haben, ſich dem jüngeren — dem weicheren und nachgiebigeren — dem Layen — dem Galiläer — nachzuſetzen, wenn die Geiſtesüberlegenheit des letzteren nicht ganz entſchieden ſichtbar geweſen wäre? Edelmuth genug, daſs Joh. dies ſo tief fühlte und die Seelengröſse hatte, ſich ſelbſt dem Gröſseren, zu deſto gewiſſerer Erfüllung ihrer gemeinſchaftlichen patriotiſchen Abſichten, unterzuordnen.

Aber jetzt gerade erſcheint auch Jeſus auf der höchſten Stufe uneigennütziger Selbſtſchätzung. So oft muſste er wohl von den Eltern gehört haben, daſs er zum Meſſias gebohren ſey; ſo vieles hatte ſich im Lauf von 30 Jahren an dieſe Erwartungen ſeiner Kindheit und Jugend günſtig angereiht, wovon die innere Legitimation (— ſeines Geiſtes ungemeine Anlagen und deren jetzt reife Entwicklung — die wunderbare Verbindung ſeiner ſo regen zarten Empfindſamkeit mit ſo feſter, reſignierender Befolgung alles ſittlichguten, ſeine heitere, theilnehmende Humanität und Herzen gewinnende Popularität, nebſt der uns nicht hiſtoriſch enthüllten, höchſt würkſamen Verknüpfung dieſer Talente mit auffallenden Heilungskräften —) unſtreitig das wichtigſte war! Und dennoch, ſo ſehr ihm alles zuruft, daſs er ſich das Prädicat beylegen dürfe, wovon er die entſprechenden Eigenſchaften in ſich vereinigte, iſt er in der Selbſtſchätzung ſo ſtrenge, auch nicht mit dem kleinſten Schein von Übereilung ſich jenes höchſte, was der Jude denken und wünſchen konnte, daſs Er würklich der Meſſias Gottes, das höchſte Heil ſeiner Nation ſey, ſelbſt zuzuſchreiben. So wahr iſt es: εν μορφῃ θεου υπαρχων, ουχ αρπαγμον ηγησατο το ειναι ισα θεῳ. „Schon der Gottheit ähnlich geworden [nach allen innern Qualitäten ſchon würklich der meſſianiſche Stellvertreter der Gottheit] hielt er das Auftreten in dieſer Gottähnlichkeit [das äuſsere Seyn und Erſcheinen als Meſſias] nicht für etwas, das man eilend ergreifen, erjagen oder erhaſchen dürfte." Philipp. 2, 6. Vgl. Joh. 5, 18. Es „geziemt ihm

„und seinem würdigsten Vorgänger, noch das äusserste zu thun, „was die Gerechtigkeit [gerechte Beurtheilung] fordern kann“ — πληρωσαι πασαν δικαιοσυνην. Matth. 3, 15. Er findet sich ein, um selbst die Einweyhung zum göttlichen Reiche zu empfangen. Hier musste es sich denn doch wohl zeigen, ob die Gottheit ihn, wie andere, eingeweyht werden lasse oder ob sie im entscheidenden Moment einen ihrer Winke geben wolle, dass Jesus nicht auf einen „andern, welcher gewiss komme“ — εις τον ερχομενον — dass er nur auf sich selbst als den Messias, einzuweyhen sey.

Dieser höchsten Erwartungen voll steigt Er, — schon durch diese Eine Goldprobe der religiösesten Scheu vor Überschätzung seiner selbst der ersten Stelle im Gottesreich würdig, — in die Fluthen des Jordans hinab. Sein Haupt wird niedergetaucht und da er es in andächtiger Rührung (προσευχομενος Luk.) erhebt, strahlt ihm des klaren, offenen Himmels Heiterkeit ins Angesicht und das Sinnbild der Reinheit, eine Taube, senkt sich unverkennbar-sichtbar (σωματικῳ ειδει) gegen ihn von oben herab.

An eine solche *symbolische Sprache der Gottheit* waren alle Propheten gewohnt. Nicht leicht aus Worten, aber aus Zeichen, deren Deutung die Umstände gaben und das Herz dem deutenden unwiderleglich gewiss machte, hörten sie, ob, was sie mit Andacht im Inneren gefragt hatten, würklich Wille dessen sey, ohne welchen kein Sperling zur Erde falle, also auch keiner Taube Fittig da oder dorthin schwebe. Jesus wusste, was er gefragt hatte. Ihm — nach allem, was er denken konnte, nur Ihm — hatte der Herr der Natur durch ein lebendiges Symbol geantwortet. Welcher Moment der Entscheidung für Jesus! Eine 30 Jahre lang gehoffte, nie mit jugendlichem Übermuth zu früh angemasste, endliche Bejahung. In diesem Moment — wer fühlt ihn und könnte jetzt zugleich in physikalischen und psychologischen Unterscheidungen subtilisieren? — in diesem Moment ruft der Himmel, ruft die ganze Natur umher, Jesu die Gottesstimme zu: Du bist's! Dieser ist's! der Sohn des Reichs, der Liebling, der Gottgefällige! — — Die grosse Frage ist da,

wo ſie dies werden muſste, *individuell* entſchieden. Für ſein ganzes Leben bleibt es Jeſu, in Glück und Noth, unerſchütterlich gewiſs: daſs er auf alle Weiſe, innerlich und äuſserlich, erklärter „Meſſias Gottes" iſt. Dieſe Gewiſsheit geht auf ſeine Vertrauten über, wie ſie den nächſten, welcher in jenem Augenblicke in Jeſu Miene ſeine Gefühle und Überzeugungen geleſen hatte, den Täufer ſelbſt zuerſt hingeriſſen hat Joh. 1, 32—34. Und von dieſer unbezweifelten Gewiſsheit hat es am Ende abgehangen, daſs der Religionslehre eines Gekreuzigten Judenthum und Heydenthum weichen, daſs ihr Thronen und Theorien nachgeben muſsten. „Der Welten Schickſal hängt an Augenblicken!" und was anders iſt zur Weltüberwindung das Signal als — Muth aus zweifelsfreyer gottergebener Überzeugung? Joh. 16, 33. 1 Joh. 5, 4. 5. και αὑτη εστιν ἡ νικη ἡ νικησασα τον κοσμον — ἡ πιστις ἡμων!

Mt. III, 13. Τότε παραγίνεται ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην, τοῦ βαπτισθῆναι ὑπ᾽ αὐτοῦ.
14 Ὁ δὲ Ἰωάννης διεκώλυεν αὐτόν, λέγων· ἐγὼ χρείαν ἔχω ὑπὸ σοῦ βαπτισθῆναι, καὶ σὺ ἔρχῃ πρός με;
15 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς αὐτόν· ἄφες ἄρτι! οὕτω γὰρ πρέπον ἐστὶν ἡμῖν, πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην. Τότε ἀφίησιν αὐτόν.
16 Καὶ βαπτισθεὶς ὁ Ἰησοῦς

Mrk. I, 9. Καὶ ἐγένετο ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, ἦλθεν Ἰησοῦς ἀπὸ Ναζαρὲτ τῆς Γαλιλαίας, καὶ ἐβαπτίσθη ὑπὸ Ἰωάννου εἰς τὸν Ἰορδάνην.
10 Καὶ εὐθέως ἀναβαίνων ἐκ

Lk. III, 21. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ βαπτισθῆναι ἅπαντα τὸν λαὸν, καὶ Ἰησοῦ βαπτισθέντος καὶ

ἀνέβη εὐθὺς
ἀπὸ τοῦ ὕδα-
τος· καὶ ἰδοὺ, ἀ-
νεῴχθησαν αὐ-
τῷ οἱ οὐρανοὶ,
καὶ εἶδε τὸ πνεῦ-
μα τοῦ θεοῦ κα-
ταβαῖνον ὡσεὶ
περιστερὰν, καὶ
ἐρχόμενον ἐπ'
17 αὐτὸν. Καὶ ἰδοὺ,
φωνὴ ἐκ τῶν οὐ-
ρανῶν λέγουσα·
οὗτός ἐστιν ὁ
υἱός μου ὁ ἀγα-
πητὸς, ἐν ᾧ εὐ-
δόκησα!

τοῦ ὕδατος, εἶ-
δε σχιζομένους
τοὺς οὐρανοὺς,
καὶ τὸ πνεῦμα
ὡς περιστερὰν
καταβαῖνον ἐπ'
11 αὐτόν. Καὶ φω-
νὴ ἐγένετο ἐκ
τῶν οὐρανῶν·
σὺ εἶ ὁ υἱός
μου ὁ ἀγαπη-
τὸς, ἐν ᾧ εὐ-
δόκησα!

προσευχομέ-
νου, ἀνεῳχθῆ-
ναι τὸν οὐρα-
22 νὸν, | καὶ
καταβῆναι τὸ
πνεῦμα τὸ ἅγι-
ον σωματικῷ
εἴδει ὡσεὶ περι-
στερὰν ἐπ' αὐ-
τὸν, καὶ φω-
νὴν ἐξ οὐρανοῦ
γενέσθαι· σὺ
εἶ ὁ υἱός μου
ὁ ἀγαπητὸς·
ἐν σοὶ ηὐδόκη-
σα!

— Wie hoch Jesus von Johannes, dem Täufer, gehalten worden sey, von dem Mann, dessen Achtung so bald nach seinem Tode kanonisch wurde (Matth. 21, 26. Mark. 11, 32. Luk. 20, 6.) dies war *in Palästina* am meisten bemerkenswerth. Das *Palästinensische Evang.* Matth. 3, 14. 15. hebt dies heraus. *Lukas* dagegen behandelt die ganze Geschichte gl. blos schnell vorüberschreitend. εγενετο . . ανεωχθηναι . . και φωνην γενεσθαι . . alles nur Eine Periode. „Da so viele sich taufen liessen, so vielen also etwas besonderes dabey hätte begegnen können, war er der Einzige Ausgezeichnete!" dies ist Lukas's Gedanke, so kurz hingelegt, wie etwas, das sich freylich ohnehin verstehe. *Markus* erzählt nach beyden, von vornen herein Vs 9. 10. nach Matth. aber als einer, der bey den nächsten Lesern seines Aufsatzes

auf des Johannes Urtheil von Jesu keinen Nachdruck legen konnte; am Ende Vs 11. hat er Lukas Worte. Den Hebraism ανεωχθησ. ουρανοι mildert sein σχιζομ. ουρ. „der Himmel zertheilte sich" sagen wir auch, statt: er heiterte sich schnell auf. — Das *Urtheil:* dass *Gottesgeist* sichtbar geworden sey wie eine Taube, ist bey allen dreyen sogleich als *Faktum* gegeben und so, dass es dem sichtbaren Faktum sogar vorangeht. Wollte man nach der Stufenfolge der Begebenheit erzählen, so müsste unterschieden werden: Jesus sah etwas, wie eine Taube, alsdann dachte, urtheilte, war er gewiss, dass es den Gottesgeist bedeute. Allen Menschen aber ist, was man bey einer Begebenheit denkt, wichtiger und sogar gewisser, als das sichtbare der Begebenheit. Daher schicken sie, sich selbst unbemerkt, den Schluss voran: Jesus *sah*, was er, eigentlich gesprochen, nur *in seiner Urtheilskraft sah*, den — Gottesgeist . . . und alsdann erst folgt, was eigentlich sichtbar gewesen war, das Obenherabkommen, die Taubengestalt, das Hinschweben über ihm. Lukas verwehrt am deutlichsten, dass man nicht an eine natürliche Taube denke. Es war nach ihm blos „in Körpergestalt wie eine Taube." Darüber aber kann natürlich Er und niemand, der es nicht mit den Händen zu untersuchen vermochte, als Zeuge sprechen. Das Phänomen habe ausgesehen, wie eine Taube, der Apparenz nach sey eine Taube da gewesen; darüber stimmen die Erzählungen überein; auch die des Täufers Joh. 1, 32. Dass es *blosse* Gestalt gewesen, war abermals *Urtheil.* So liess Jehovah, nach der Jüdischen Geisterlehre, seine Geister in mancherley angenommenen Gestalten sich sichtbar machen, die nach gemachtem Gebrauch wieder vergänglich waren. — —

Matth. III, 13. Τότε *hierauf.* Wie bald? παραγίνεται wie 3, 1. ἐπὶ τὸν *an den* . . An dem *Peräischen* Ufer geschah Jesu Taufe. s. Commentar bey Joh. 1, 28.

Vs 14. διακωλύειν *sehr zurückhalten.* Auch Philo macht de Somn. p. 462. ed. Colon. die Bemerkung: διὰ πολλακις επι του μεγαλου [wo das Groſse in einer Sache angedeutet werden ſoll] τιθεται, wie in διαλευκος, διαδηλος, διασημος etc. χρείαν ἔχειν *nöthig haben.* ὑπό σοῦ ſoweit kannte alſo Joh. Jeſu Vortreflichkeit, wenn er gleich nach Joh. 1, 31. damals, als Er auftrat, noch nicht den Meſſias in ihm erkannt hatte. Das Paläſtinenſ. Evang. führt dies an, da es leicht in Paläſt. Juden (nicht gerade Verehrer des Täufers) geben konnte, welche J. gegen den Täufer zurückſetzten und ſchlieſsen mochten: der vorzüglichere ſey der Täufer (Einweyher) des geringeren. Die and. Evangg. auſser Joh. haben dergl. Beziehungen auf damalige Juden nicht. ἔρχῃ bis aus Galiläa her. Luk. 1, 43.

Vs 15. ἄφες ἄρτι *laſs es einmal*, Vulg. *ſine modo.* οὕτω *auf dieſe Weiſe.* πρέπον ἐστὶν ἡμῖν *dies iſt unſer (beyder) würdig.* πληρῶσαι *völlig leiſten.* δικαιοσύνη *Gerechtigkeit*, oder, *was Gerechtigkeit fordert.* And. δικαιοσύνη = δικαίωμα *eine geſetzliche, löbliche Sitte.* Campbell: thus ought we to ratify every inſtitution. Aber konnte Jeſ. zum Grunde ſeines Kommens zur Taufe dies angeben wollen: daſs es für *ſie beyde* ſchicklich ſey, *jede löbliche Sitte* mitzumachen und durch ihre Theilnahme zu erhöhen, gl. zu heiligen? Wäre dieſer Satz an ſich richtig? und wenn er es wäre, ſo hätte die Anwendung davon hier doch nicht auf *beyde* (wie das ἡμιν thut) ſondern nur auf Jeſus gemacht werden können. Den paſſenderen Sinn ſ. in der Inhaltsanzeige. Ihn führt auch die Betrachtung herbey: daſs Jeſus, wenn er ſich zum voraus ſchon *entſchieden* als Meſſias gedacht hätte, ſich nicht erſt zu einer „Taufe auf den gewiſs kommenden“ Apg. 19, 4. alſo zu einer Taufe auf den Meſſias hätte einfinden können? Er thut das äuſserſte, was *Gerechtigkeit* fordert: der Gottheit Wink, nicht er ſelbſt, entſcheide!

Schon die Alten fühlten hie und da, dafs es für Jefus — *wenn* er damals fchon entfchieden gewefen wäre, dafs Er der Meffias fey — unfchicklich war, zu einer Taufe der μετανοια und εις τον ερχομενον fich einzufinden. Aus diefem Gefühl fcheint entftanden zu feyn jener Übergang im Evang. Naziraeor. b. Hieron. „Ecce Mater Dni et Fratres ejus ei dicebant: Joannes baptizat in remiffionem peccatorum; eamus et baptizemur ab eo. Dixit autem eis: quid peccavi, ut vadam et baptizer ab eo? nifi forte hoc ipfum, quod dixi, ignorantia *) eft. Diefe Stelle will das Unfchickliche des Hingehens J. zu einer folchen Taufe dadurch heben, dafs es gefchehen fey feinen Verwandten zu gefallen.

Vs 16. *βαπτισθεὶς untergetaucht* durch den Täufer. Vgl. ὑπο σου Vs 14. *ἀνάβημι ich fteige heraus*, gegen das Ufer zu. *εὐθὺς fogleich nachher. ἀπὸ von . . her. ἀνοίγεσθαι fich öffnen, aufheitern. ουρανος . . κλείεται, οἷα πυλαις, τοις νεφεσι, ποτε δε ὡς οἷον ἀνοιγόμενος διεκφαινεται.* Euftath. ad Iliad. V, 749. coelo decurrit *aperto*, Servius: *fereno.* Ezech. 1, 1. Apg. 7, 56. Joh. 1, 51. An Blitz und Donner, ungeachtet fie auch bey Juden Joh. 12, 29. und Heyden Aeneid. VIII, 523. etc. als data figna Deûm galten, ift hier, vgl. Markus, nicht erinnert. Erft die fpätere Tradition im Evang. der Ebion. nach Epiphan. haer. 30. fetzt dergl. etwas hinzu: *και ευθυς περιελαμψεν τον τοπον φως μεγα.* Wahrfch. borgte aus gleicher Sage fchon Juftin im Dialog c. Tryph. S. 315. fein: *κατελθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸ ὕδωρ καὶ πῦρ ἀνήφθη εν τῷ Ιορδάνη, — και αναδυντος αυτου απο του ὕδατος ὡς περιστεραν το ἁγιον πνευμα επιπτηναι επ αυτον εγραψαν οι Αποστο-*

*) αγνοημα. „Selbft dies, dafs ich nur *frageweife* hievon fpreche, ift faft zu viel Nachgiebigkeit, weil es klingt, wie wenn ich es nicht felbft ganz gewifs wüfste."

λοι *) αυτου. *Licht* war Symbol der Gegenwart Gottes. Die monotonische Mode-Erklärung, welche *überall* nur Donner und Blitze sieht, hat im Texte eben so wenig Grund, als die Muthmassung des Er. Schmid (Opus postum. p. 60.): dies alles, wie Apg. 7, 56. 10, 11. Apok. 19, 11. für *Ekstase* zu halten. Wie hätte alsdann Jesus *und* Joh. einerley sehen können? αὐτῷ *ihm*. Der Hinblickende bezog und musste es auf sich beziehen. εἶδε *er sah*. Auch der Täufer sah es Joh. 1, 32. τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ *der Gottheit Geisteskraft*, *an sich unsichtbare Würksamkeit*. Luk. 1, 35. Gott selbst, als unsichtbar würkend. — Tr. talm. Chagiga c. 2. *Spiritus Dei* (Gottes Bildungskraft) *ferebatur* Genes. 1. super aqua *ut columba*, quae incumbit pullis suis. Von einem andern Etwas, das blos wegen des schwebenden Flugs mit einer Taube verglichen würde, kann die Stelle bes. nach Lukas nicht verstanden werden. ὡσεὶ nicht: *nach Art*, sondern *wie*, *velut*. περιστερὰ *Haustaube*. Quid referam, ut volitet crebras intacta per urbes *alba* Palaestino *sancta columba* Syro. Tibull. 1, 8. 9. von der brieftragenden (vgl. Volney Reise nach Syrien 3ter Th. herausg. v. Paulus. Jena 1800.) unverletzlichen Taube. — Diese Columba tabellaria ist auch in Spanien. Es werden mit dieser Gattung sogar Taubenkämpfe angestellt. Sie muss also zu den kühneren gehören. Details hievon s. in Fischers Gemälde von Valencia. II. Th. Art. Tauben. Eine unvermuthet sichtbar werdende Taube galt in der prophetisch *ominösen Bildersprache* als Symbol der Reinheit; ihr, nicht menschenscheues, Schweben macht den Eindruck sanfter Ruhe. *aëre lapsa quieto* radit iter liquidum

*) *Nur* den letzteren Umstand, welchen würklich Matth. und Joh. erzählen, schreibt Justin der Nachricht „der Apostel Jesu" zu. Das vorher gesagte, sieht man, war *nicht* aus denen Evangelien der Apostel, die er, in Eines zusammengetragen, benutzte. Das vorhergeh. πυρ ανηφθη mochte bey Justin noch blosse traditionelle Erzählung seyn.

celeres neque commovet alas. Aeneid. V, 513. Romulus Einweyhung zum König beſchrieb Ennius (Cic. de Divinat. 1, 48.) durch ähnliche Symbole. Exin [candida ſe radiis dedit icta foras lux, et ſimul, ex alto longe, pulcerrima praepes laeva volavit avis; ſimul aureus exoritur ſol . . . Conſpicit inde ſibi data Romulus eſſe priora auſpicio regni ſtabilito ſcamna ſolûmque [= ſoliumque] . . . Nach Philo's Anſicht der Symbole wählte Gott unter allem Gevögel nur die Turteltaube und die Haustaube, τρυγονα κ. περιστεραν, zu Opfern, das ſey: die göttliche und menſchliche Weisheit. Jene, η θεια σοφια, ſey φιλερημος, δια τον μονον θεον, οὗ κτημα εστι (Prov. 8.) τ. μονωσιν φιλουσα. Die ανθρωπινη σοφια dag. als ἡμερος κ. τιθασσος κ. αγελαιος, αστη περιπολουσα κ. διαιτητη, μετα θνητων ασμενιζουσα, περιστερᾳ εικαζουσα. l. qu. haer. rer. div. p. 389. ed. Colon. Daher vergleicht er dann p. 401. ἡμετερον νοῦν mit der περιστερᾳ, επει τιθασσον κ. συντρυφον ὑμιν εστιν το ζωον. — — Nimmt man nun an, daſs gewiſſe natürliche Gegenſtände eben ſo gut als Worte, bey gewiſſen Völkern als bekannte Zeichen galten, ſo war die Apparenz ſolcher Dinge eben ſo gut eine Sprache — für Gott und Menſchen — als die Wörterſprache ſelbſt. Von dieſer *ſymbol. Sprache*, die man als eine Zeichenſprache der Gottheit anſah, iſt Aelian. V. H. II, 31. zu verſtehen: λεγουσι των βαρβαρων οἱ προειρημενοι· καὶ διὰ ορνιθων και δια συμβολων . . και δι αυτων των αστερων [vgl. Matth. 2, 2.] πολλα προδηλουσθαι. — ἐπ' *über*. Dies war manchem nicht genug. Cd. D. ſetzt εις, veron. vercell. Italae *in*. Das Evang. Ebionit., ſiehe die Stelle am Ende dieſes Abſchnitts, läſst *die Taube ſelbſt in Jeſus hineingehen:* ειδε το πν. τ. θεου το ἁγ. εν ειδει περιστερᾶς κατελθούσης καὶ εἰσελθούσης εἰς αὐτόν. Fabric. Cd. Apocr. T. I. p. 347. Mit beſſerem Grunde ſehen andere in dem Umſtand, daſs die Taube ſo wenig menſchenſcheu über Jeſu ſchwebte und weilte Joh. 1, 32. einen Anlaſs, durch welchen J.

vermocht seyn konnte, die Taube um so eher für *bedeutsam* zu halten. Nur dass dieses ohne eine besondere Veranstaltung der Gottheit bey keiner Taube geschehen könne, ist Übertreibung. Soll unser Glaube, dass J. der Messias war, an dem, was Er war, wollte und leistete, oder an Erforschung der möglichen oder unmöglichen Arten jenes Vogelflugs hangen? Es giebt sehr verschiedene Taubenarten, worüber Hist. naturelle des Oiseaux T. II. von Buffon (1771. 4. p. 492.) nachzus. Die Columba gyratrix, eine spanische Haustaube, Paloma volteadora genannt, erhebt sich in cirkelförmigen Bewegungen und pflegt sich fast perpendiculär, auf die nämliche Art wieder herunter zu senken. s. Spanische Miscellen von Fischer. 1. Bd. S. 53. 1803.

Vs 17. φωνὴ *Stimme.* Vgl. Matth. 17, 5. οἱ οὐϱανοὶ Plural. nach dem Hebr. שָׁמַיִם. οὗτός ἐστιν *dieser ist* . . Bey Matth. wird die Stimme ausgedrückt, wie wenn sie *zu Andern* gesprochen hätte. In den 2 andern Evangg. ist sie *an Jesus selbst* gerichtet. Auf alle Fälle ist dadurch klar, dass die Evangg. uns *nicht ipsissima verba* als etwas von oben gehörtes aufbewahrten. „Certe uno eodemque actu non potuit dici: „*tu es* fil . . . *in te* „complacui! et: *hic est* . . *in quo* c." Danz. in Meuschen N. T. e. Talm. p. 312. §. 7. War der ursprüngliche Sinn etwa dieser: και ιδου (τουτο, sc. το φαινομενον, ἦν ὡς) φωνη λεγουσα. Erst die zwey Evangelisten, welche nicht selbst Jesus gehört hatten, setzen ἐγένετο φ. und φ. γενεσθαι und verstunden folgl. die Urerzählung so, wie wenn eine *besondere* Stimme *erschallt* wäre. Auf jeden Fall erzählt Matth. Vs 16. das symbol. Phänomen, Vs 17. die Deutung. — Wie der Prophet oft εξηγητης war (s. bey Luk. 1, 67.) so hier Johannes, der Täufer. Er hatte Joh. 1, 33. die innere Gewissheit: dass ihm der wahre Messias durch *irgend* ein Symbol des ihm von oben bleibend zugetheilten Gottesgeistes werde angedeutet werden. Da er über dem

Jesus, auf welchen ohnehin so vieles hinwies; das Symbol der Taube (Vs 32.) sah, — siehe da war dies (so gut als) eine redende Stimme: *Dieser* ists! etc. Die andern Evangg. drücken es so aus, wie Jesus sich selbst die Deutung gegeben habe: *Du* bist etc. vgl. Joh. 12, 28. Solche *Ausdeutungen* himmlischer Zeichen (σημειων, τεκμηριων, *ominum*) welche gew. in anderswoher bekannten Worten (hier ist das meiste aus Ps. 2, 7. und Jes. 42, 1.) gemacht wurden, nannte der Jude בַּת קוֹל *Tochter einer Stimme.* (*Tochter?* weil sie das *Significante* selbst gl. die Mutter der Auslegung, die Stimme Gottes nannten, von welcher die Ausdeutung ausgieng und abhieng. Das Abhängige etc. nennt der Hebräer Sohn, Tochter; wie Jerusalem, als *abhängig* vom Zionsschloss, gewöhnlich Zions *Tochter.* Vgl. bey Meuschen N. T. ex Talm. p. 353. vieles ähnliche.) Seit Haggai, Zacharia, Malachi, sagt tr. Babyl. Sanhedrin (Lightf.) ist רוּחַ הַקֹּדֶשׁ *eigene, unmittelbare Begeisterung* von Israel gewichen, aber מִשְׁתַּמְּשִׁין הָיוּ בְּבַת־־קוֹל *sie bedienten sich der Tochter der Stimme.* Es heisst nicht: *Gott* bediente sich *gegen sie* etc. wie wenn die bath-kol Gott selbst zugeschrieben worden wäre. Vielmehr *sie* bedienten sich der Tochter der Stimme d. i. der „Auslegungskunst über allerley Signa" wie Donner und dergl. mehr. So waren nach den ältern Rabb. in der Nebuah 4 Stufen; die niedrigste bath-kol, alsdann Urim vetummim, Ruach Hakkodesch und im höchsten Grade Nebuah. Meuschen l. c. p. 358. Bath-Kol war auch bey weitem nicht blos auf Donner und Blitz eingeschränkt. Die Piske Thosaphoth §. 29. geben zur obigen thalmud. Stelle die Erklärung, „wie wenn das erschallende aus dem Himmel ausgienge, so geht daraus Eine Stimme hervor" כְּשֶׁקּוֹל יוֹצֵא מִן הַשָּׁמַיִם יוֹצֵא מִתּוֹכוֹ קוֹל אֶחָד d. h. aus dem *himmlischen Zeichenorakel* entsteht *Eine Auslegung in Worten.* Z. B. Einige Rabbinen wollten den R. Samuel besuchen und sagten unter sich: wir wollen „der bath-kol

nachgehen." Sie gehen darauf an einer Schule vorbey und hören vorlesen aus Sam. 25, 1. „und Samuel starb." Darauf achteten sie, und es war auch schon erfolgt! R. Samuel war todt. Lightf. fol. 276. Zwey andere (ebendaselbst) wollen den kranken M. Acha besuchen. Sie hören unterwegs eine Frau rufen: die Leuchte verlöscht! eine andere aber antworten: Israels Leuchte verlöscht nicht. Dies gehört, ward ihnen „die *bath-Kol*, d. h. *Ausdeutung des Omens!* Meuschen l. c. p. 440. 447 Selbst von der Sinaitischen Gesetzgebung nahmen schon Onkelos Targ. Exod. 19. und viele Rabb. an, das Volk habe nur *heftige Schalle* gehört, Mose aber als Mittelsperson (Deut. 5, 5.) sie ihnen *ausgelegt.* Meuschen N. T. e Talm. p. 322. 323. Vgl. Joh. 12, 28. Ps. 29, 3. 4. 5. 7. Danz bey Meuschen p. 358. vergleicht auch der Heyde. *Ajus locutius* nach Liv. 5, 32. und 50. Cic. de Divinat. 1, 45. Gellius N. A. 16, 17. μου .. ευδοκησα. Die Propheten, als Ausleger der göttl. Sinnbilder, reden oft unmittelbar wie Gott. ὁ υἱὸς der Sohn κατ ἐξοχην; wenn man so sagen darf: *Kronprinz des Gottesreichs.* ὁ ἀγαπητὸς *der vorzügl. Geliebte.* יָחִיד = אֶחָד Genes. 22, 2. 12. 16. *der einzige* im strengsten Sinn, oder auch der *vorzüglichste*, wie Ισακον ὁ πατηϱ αυτου ὑπεϱηγαπα μονογένῆ οντα J. Archaeol. I, 13. ungeachtet Abr. mehrere Söhne hatte. εὐδοκεῖν *gut scheinen.* ευδοκ. τινι *einem wohlwollen.* εὐδοκεῖν ἐν eine blos Jüdischgriech. Phrasis. 1 Kor. 10, 5. Hebr. 10, 38. 2 Thess. 2, 12. ἐν ῷ εὐδόκησα *über welchen ich* (längst) *gut gedacht habe.* רָצָה בְּ 1 Chron. 28, 4. Jes. 42, 1. Theodotion: εις ὁν ηυδοκησεν ἡ ψυχη μου.

Luk. III, 21. ἐν τῷ *während.* ἅπας *allerley.* Mark. 1, 16. πϱοςεύχεσθαι *beten, Wünsche und Gelübde thun* = πϱὸς sc. θεον, εὔχεσθαι.

Vs 22. σωματικὸς *körperlich*, *ſichtbar.* εἶδος תְּמוּנָה *Geſtalt*, *Ausſehen.* Gegenſatz der phyſikaliſchen Würklichkeit. Luk. *erfuhr*, daſs Jeſ. und Joh. etwas, wie eine würkliche, σωματικη, Taube geſehen hatten. Doch, *dachte er*, muſs es ein ειδος, nicht eine natürliche Taube geweſen ſeyn. — Nach γενέσθαι ſetzt der gew. Text λέγουσαν, welches aber *a.* wichtige Zeugen BDL Copt. Vulg. Codd. italae. Ambr. auslaſſen, *b.* deſſen urſprüngliche Auslaſſung hier, da Lukas ſo ſehr kurz und weiter eilend iſt, ſehr wahrſch. wird, *c.* das, weil es ſo ganz gewöhnlich iſt, als zugeſetzt leicht erklärbar wird. σὺ εἶ *du biſt* . . ſ. Matth. ἐν σοὶ *über dich.* ηὐδόκησα *bene cenſui*, *ſtatui.*

Mark. I, 9. ἐν ἐκείν. τ. ἡμέραις nach Matth. 3, 1. ἐβαπτίσθη εἰς . . *hinabgetaucht in* . .

Vs 10. Gew. Text: ἀπὸ τοῦ. Dagegen BDL 13. 33. 69. 124. etc. ἐκ. Die Wahrſcheinlichkeit, daſs απο aus Matth. herübergebracht worden ſey, empfiehlt hier εκ, das ohnehin weniger Hebraizierende, als ächt. σχιζόμενοι ουρ. *der Himmel* (die Wolken) *ſich theilend* = aufklärend. Gerade das Gegentheil von einem Gewitterhimmel. Liv. 32, Faleriis *coelum findi* viſum velut magno hiatu, quaque patuerit, *ingens lumen* effulſiſſe. Pleiadum choro *ſcindente* (hervorleuchtend durch) nubes. Horat. Carm. IV, 14. Unde haec tam *clara* repente tempeſtas? *video medium diſcedere coelum* . . Aeneid. IX, 20. vix ea fatus erat, quum circumfuſa repente *ſcindit* ſe nubes et in aethera purgat *apertum* ib. I, 587.— Gew. Text ὡσει. Schon die Menge der beſten Hſchr. und dann ein Blick auf das ὡσεὶ bey Matth. lehrt uns ὡς vorziehen.

Vs 11. Gew. Text ἐν ᾧ . . Da dieſes die Worte

des Matth. sind, Mark. aber hier, vermöge des σὺ εἶ, dem Lukas folgt, so ist εν σοι — nach B. Dgr. L. 1. 69. 131. 209. 235. etc. Syr. utr. Vulg. etc. bey Markus wahrscheinlicher. Doch hat Er ευδόκησα wie Matth., nicht wie Luk. ηυδοκ. und kann überhaupt beyde hier zu verschmelzen im Sinn gehabt haben. Daher bleibt εν σοι zweifelhaft. — Auf keinen Fall behandeln die Evangg. jene Worte als eine *wörtlich ertheilte* himmlische Kunde, welche wörtlich genau hätte aufbewahrt werden müssen. Nur eine „Ausdeutung eines Symbols" konnte man sich erlauben, bald mit diesen, bald mit veränderten Worten anzugeben.

Das unkritische Alterthum, auch unter den Christen, begnügte sich das, was man für das Wesentliche *hielt*, in irgend einer Darstellung zu erhalten. In dem, was man für Nebenumstände *hielt*, war man kürzer oder weitläuftiger, je nachdem der Zweck der Erbauung oder das Fortwachsen traditioneller Ausschmückungen einen Erzähler leitete. So führt Hieronym. in Jes. 9, 1. aus dem *Evang. der Naziräer*, welches Er aus dem Aramäischen übersetzt hat, folg. *Einkleidung der Geschichte der Taufe Jesu* an: Factum est autem, quum ascendisset Dnus de aqua, descendit *fons* omnis spiritus sancti [ohne Zweifel ist *Gott*, der Vater alles Guten, gemeint!] et requievit super eum. Et dixit illi: Fili mi, in [= secundum] omnibus Prophetis expectabam te, ut venires [vgl. Hebr. 10, 7.] et requiescerem in te. Tu enim es requies mea, tu es primogenitus meus filius, qui regnas in sempiternum. s. Fabric. Cd. Apocr. N. T. p. 364. sqq. Eine noch freyere Erzählung giebt Epiphanius haer. 30. aus dem Evang. welches Er zu seiner Zeit bey Ebioniten antraf, als „nominatum „„secundum Matthaeum"" quod autem non totum erat „plenissimum [nicht ganz hindurch (nur zum Theil) „vollständig genug war] sed spuriis rebus refertum ac „[alibi etiam] decurtatum". Die Erzählung ist: ὅτι

του λαου βαπτισθεντος ηλθε και Ιησους κ. εβαπτισθη ὑπο του Ιωαννου. Και ὡς ανηλθεν απο του ὑδατος, ηνοιγησαν οἱ ουρανοι, και ειδε το πνευμα του θεου το ἁγιον εν ειδει [wie bey Luk.] περιστερας κατελθουσης και εισελθουσης εἰς αυτον. Και φωνη εγενετο εκ του ουρανου λεγουσα· συ μου εἶ ὁ ὑιος ὁ αγαπητος, εν σοι ηυδοκησα. καὶ παλιν· εγω σημερον γεγεννηκα σε. [wie Hebr. 1, 5.] Και ευθυς περιελαμψε τον τοπον φως μεγα. Ὁν ιδων, φησιν [ſc. hoc Hebraicum evang.] ὁ Ιωαννης, λεγει αυτῳ· συ τις ει, Κυριε; Καὶ παλιν φωνη εξ ουρανου προς αυτον· οὑτος εστιν ὁ ὑιος μου ὁ αγαπ. εφ ὁν ηυδοκησα. Και τοτε, φησιν [ſc. το Εβρ.] ὁ Ιωαννης προςπεσων αυτῳ ελεγε· δεομαι σου, κυριε! συ με βαπτισον. Ὁ δε εκωλυεν, αυτῳ λεγων· αφες, ὁτι οὑτω πρεπον πληρωθηναι παντα. Fabric. ib. p. 347. Man ſieht aus dieſer Zuſammenfügung, daſs man ſich die in den Canoniſchen Evangg. gefundene Verſchiedenheit: συ ει . . εν σοι . . und οὑτος εστιν . . εν ᾡ ſchon damals, als jenes (ſpätere) Ebionit. Evang. zuſammengeſetzt wurde, dadurch zu heben ſuchte, daſs man eine *doppelte Stimme*, eine an Jeſus, die andere an Joh. annahm; wie Auguſtin. de conſenſu Evangeliſtar. 2, 14. (Nicht zu überſehen iſt die auch hierinn liegende Spur, daſs unſere Evangg. älter waren, als jenes Ebionitiſch - Hebräiſche, welches ſie zu vereinigen verſucht!)

XVI. Abſchnitt.

Matth. 4, 1—11. Mrk. 1, 12. 13. Lk. 4, 1—13.

Die verſchiedenen Erklärungen der Nebenumſtände in der *Verſuchungsgeſchichte* laſſen in der Hauptſache daſſelbe Reſultat: Jeſus, da es durch die Begebenheit bey der Taufe entſchieden iſt, daſs er als Meſſias zu würken habe, ſah mehrere Plane hiezu als möglich vor ſich. Er war aber, auf alle Fälle, feſt überzeugt: *a.* daſs er in ſeinen künftigen Unternehmungen ſich auf Wunderhülfe der Gottheit weder auſser den Gränzen des ſo hülfereichen Werkzeugs Gottes, der Natur, noch ohne entſchiedene Noth zu verlaſſen habe Matth. IV. 3. 4. *b.* daſs er bey all ſeinem muthvollen Glauben an die Vorſehung ſie nicht gleichſam auf die Probe ſtellen dürfe, um durch bloſse Schauſtücke des Wunderbaren für ſich Aufmerkſamkeit zu erwecken Vs 5. 6. 7. *c.* daſs er am allerwenigſten böſe Mittel für ſeine guten Zwecke anwenden könne, vielmehr alles als im Dienſte der Gottheit gethan, d. h. der Gottheit würdig, geſchehen müſſe Vs 8—10. Nur unter dieſen Vorſätzen war er bey ſich der Hülfe der Vorſehung gewiſs, welche ihm durch ihre Boten oder Engel vergegenwärtigt wird Vs 11. — Je weniger weſentliches in dieſen Hauptgedanken durch Verſchiedenheit in Erklärung der einkleidenden Nebenumſtände geändert werden kann, deſto ruhiger laſſen ſich die manchfachen Hypotheſen über dieſe Theile der Einkleidung beurtheilen.

1. Die gewöhnlichſte Hypotheſe iſt: der Sinn der urſpr. Erzähler ſetze 3. *äuſsere Erſcheinungen des Teufels*, durch welche Jeſu jene drey Anträge unmittelbar gemacht worden ſeyen! — Allerdings zwar ſetzt das N. T. ein Oberhaupt einer unveränderlich böſen Geiſterwelt voraus, welches auch Menſchen zu böſen Entſchlüſſen Anlaſs geben könne und gerne gebe. Würde aber ein ſolcher Geiſt, welcher Jeſu Charakter ſchon vorher ſelbſt nach

ſeinen

seinen verborgensten Handlungen und Gesinnungen genau gekannt, selbst das, was nächstzuvor bey Jesu Taufe vorgefallen war, beobachtet oder erfahren haben müsste, bey der tiefen Schlauheit und Panurgie, welche man demselben neben seinem schadenfrohen Menschenhass zuschreibt, sich je eingebildet haben, ihn, unter irgend einer Gestalt, zu solchen abentheuerlichen Maasregeln verleiten zu können, wie Vs 3. und 6. angeben? Könnte ein solcher Geist, nachdem Jesus erst zwey minder anstössige Anträge abgewiesen, doch zuletzt noch gehofft haben: ihm den anstössigsten und wahrhaft abscheulichen Vs 9. mit Erfolg zu machen. Diese Fragen gelten, unter welcher beliebigen Verkleidung, eines Lichtengels, Jüdischen Rabbi etc. man übrigens sich den Teufel bey Jesu vorstellen oder wenn man ihm auch blos dieses zuschreiben möchte, dass er als Geist im Geiste Jesu jene Versuchungsideen erweckt habe. Etwas seinem Zweck gemässeres, mit einem Wort: nichts, was blos ein „ganz dummer Teufel" unternehmen könnte, müsste hier erzählt seyn, wenn man von dem Effekt auf den Teufel überhaupt als Urheber zu schliessen, auch nur den ersten gegründeten Anlass finden sollte. Das möglichste, übrigens, um die Erzählung dem Charakter eines Satans angemessen darzustellen, geschieht in der Schrift: Jesus Messias, oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen. (1782.) S. 173 — 194.

II. Manche daher, welche die drey Anschläge auf Jesus für einen Teufel bey weitem nicht arglistig genug finden konnten, *muthmassten auf einen menschlichen Verführer*, auf irgend einen, welcher zunächst bey der Taufe auf Jesus aufmerksam gemacht, ihn nur unter seiner Lenkung und nach seiner Weise als Messias auftreten zu lassen Lust hatte. Die scheinbarste Darstellung dieser Hypothese s. in der Natürlichen Geschichte des Propheten von Nazareth (Bethlehem. 1800.) I. Th. Nach dieser möge J. am Ende den teufelisch bösartigen selbst kaum noch für einen Menschen gehalten haben. Diabolos heissen auch böse Menschen (Joh 6, 7. 1 Tim. 3, 11. 2 Tim. 3, 3. Tit. 2, 3); Satanas sogar ein gutmüthiger Rathgeber zu einer verkehrten Unternehmung. Vgl. Vs 10. mit Matth. 16, 23. —

Gegenfragen: *a.* Welcher bösartige Mensch wird hoffen, einen andern bereden zu können, dass er sich im Vertrauen auf Gott von einem Dach herabstürze? Hält er diesen auch noch so sehr für einen Schwärmer, so wird doch gerade der Böse ein so grosses Vertrauen auf Gott am meisten für unmöglich halten. *b.* Welcher Jude oder Heyde damaliger Zeit hätte hoffen können, Jesus sey so unwissend, ihm zu glauben: dass für eine Huldigung, für ein feyerliches Versprechen, nur nach dessen Willen zu handeln, dieser ihm den Besitz, auch nur von Palästina, zusichern könne. Nicht ein Pharisäer konnte hoffen, dass ihm J. die Macht zutrauen würde, welche das gesammte Synedrium nicht hatte und nicht hoffen konnte. Und wäre es je denkbar, dass jemand im Namen des Cäsar Tiberius selbst (des einzigen, dessen Gewalt eine solche Versicherung glaublich gemacht hätte) sich mit einem Jüdischen Messias habe einlassen wollen, oder dass ein Jüdischer Verführer die Maske eines von Tiberius abgeschickten habe nehmen können; konnte er nur im geringsten hoffen, dass Jesus einer solchen Sendung, welche dem Tiberius den Zweck beygelegt hätte, einen Galiläischen Juden zu seinem Vasallen über Palästina zu erklären, nur einen Augenblick glauben werde? *c.* Sprechen nicht wenigstens die Evangelisten genau so, wie wenn sie unter dem Diabolos hier einen satanischen Geist verständen? Jenes: „er *nahm ihn* in die heil. Stadt *und stellte ihn* auf des Tempels Vordach" jenes: „er *nahm ihn* auf einen hohen Berg uud zeigte ihm der Welt Reiche" klingt es nicht ganz, wie Wegführungen und plötzliche Versetzungen, dergleichen man nur den unsichtbaren Mächten zutraute? auch die Grosssprecherey: „dies alles will ich dir geben" und die Bedingung: „wenn du mich wie einen Gott verehrst" (denn so versteht es Jesus selbst Vs 10.) wem konnte sie ein Jude oder Judenchrist irgend zutrauen, als dem Obersten der Teufel? —

Auf der einen Seite erzählen die Evangelisten so, dass sie selbst unter dem Versucher nicht wohl etwas anders, als ein teufelisches Wesen (Matth. Vs 1. πειρασθῆναι ὑπὸ τοῦ διαβόλου) sich gedacht haben können; und doch wäre der ganze Vorgang, wenn er als äusseres Faktum genommen werden müsste, dem angenom-

menen Charakter der Teufel nie zuzutrauen. Dieſes beydes iſt vielen Schriftforſchern ſo klar, daſs ihnen zur Vereinigung nichts übrig ist, als

III. die *Hypotheſe von einer traumartigen Viſion (Ekſtaſe) Jeſu*, in welcher der Teufel dieſe Verſuche gegen ſeine reineren Geſinnungen zu machen ihm geſchienen habe und von ihm dennoch, ſogar im Zuſtand des halben Selbſtbewuſstſeyns, ſo richtig zurück gewieſen worden ſey. Mir iſt keine bedeutende Gegenfrage gegen dieſe Anſicht des Textes bekannt, ſobald man die Ekſtaſe *nicht allein* auf die Verſuchungen bezieht. Denn ſollte alsdann das Dienen der Engel Gottes am Schluſs überſinnliches Faktum? oder bloſse Phraſeologie? oder ein Dienen von gottgefälligen Menſchen ſeyn? Das Ganze vielmehr iſt in ſich vollendet und zuſammenhängend, wenn *die Erzählung von Anfang bis ans Ende Erzählung eines innern Erfolgs in Jeſus* iſt — und darauf führen die Evangeliſten ausdrücklich. Denn *von dem Geiſte und im Geiſte* wird Jeſus in die Wüſte verſetzt:

Matth.	Markus	Lukas
J. ward *weggeführt in die Wüſte von dem Geiſte* —	Schnell *verſetzt ihn der Geiſt in die Wüſte* —	J. da er, von h. Geiſteskraft erfüllt, vom Jordan umgekehrt war, *wurde vom Geiſte geführt in die Wüſte* —

Was iſt dieſer Beſchreibung paralleler, als jenes apokalyptiſche: Am Tage des Herrn war ich *im Geiſte und hörte* etc. 1, 10. welches faſt alle Erklärer von einem ekſtaſierten, innern Hören verſtehen; noch mehr parallel iſt 17, 3. der Engel *führte mich weg in eine Wüſte im Geiſte.* Vgl. 4, 2. 21, 10. Die Evangeliſten ſelbſt ſtellen uns alſo einmüthig auf dieſen *Geſichtspunkt, daſs die ganze Begebenheit als etwas durch den Geiſt und in dem Geiſte Jeſu vorgegangenes von ihnen ſelbſt verſtanden worden ſey.* Und, ſo betrachtet, wird, nach meiner Einſicht, alles ohne Schwierigkeit paſſend und abgerundet. Auch war dieſe

Erklärungsart der lebhafteſten äuſserlich ſcheinenden Apparitionen als innerer Anſchauungen ſchon in jener Zeit nicht unbekannt. Philo Lib. περι τ. μετονομαζομ. ſagt über Geneſ. 18. αλλα μη νομισῃς τοις σωματος οφθαλμοις γινεσθαι την προςβολην (glaube nicht, ſolche Objekte würden den Augen des Körpers vorgehalten) αλλα το δεγομενον την θειαν φαντασιαν το της ψυχης εστιν ομμα. Philo meinte, wie manche philoſophierende Viſionäre, Geiſter vermögen unmittelbar in Geiſtern dergl. Intuitionen zu bewürken.

Der Vorgang im Jordan, in welche hohe Stimmung und Anſpannung muſste er Jeſus verſetzen, einen Mann in der Blüthe der Jahre, milder Begeiſterung und ſehnſuchtvollen Empfindungen offen. Alles was er früher über ſeine Meſſiasſchaft gedacht hatte, ſo lange ſie noch nicht ſo ganz entſchieden war, drängt ſich jetzt in ſeiner Seele hervor. Einſam, wie er oft in ſeinem folgenden Leben ſeine Vorſätze in andächtiger Abgezogenheit zu ſammlen pflegte, hält Er ſich ſelbſt neben den wahren Mitteln, durch welche Er ſeiner Beſtimmung gemäſs würken könne, auch einige unrichtige vor, zu denen ihm irgend Veranlaſſung gegeben werden könnte. Sehr natürlich denkt er an die zu ſeiner Zeit ſo leicht mögliche Übertreibung des Wunderglaubens, und durch welche aus der Schrift abgeleitete Maximen Er ihm bey ſich Gränzen ſetzen wolle. Eben ſo natürlich erinnert er ſich, wie leicht die Begierde, auf jede mögliche Art herrſchend zu werden, Menſchen von groſsem Charakter von Ausführung reiner, gottgefälliger, patriotiſcher Plane abbringe und ſie — in der Sprache der Juden zu ſprechen — in Vollſtrecker der Plane des Teufels umwandle. Indem er ſich dieſen Gedanken und Gefühlen überläſst, unterliegt ſein fein organiſierter Körper der Anſpannung und verſinkt unwillkührlich für neue Eindrücke verſchloſſen auf einige Zeit in tiefe Ermattung. Die erſte Würkung der allmählichen Erholung iſt ein noch dunkles Empfinden der Ermattung ſelbſt. Während ſein Geiſt im Zurückkehren zum Bewuſstſeyn noch traumartig ſeine vorigen Gedanken in handelnde Geſtalten unwiſſend umſchafft, iſt es Ihm, wie wenn er anhaltend und lange (ſo lange, als die groſsen Propheten Moſe und Elias 1 B. Kön. 19, 8.) gefaſtet

hätte, als ob er jetzt sehr hungerte, und doch mitten in einer Einöde wäre. So häuft gewöhnlich das freye Spiel der Phantasie im Traume oder sonst in einem Mittelzustande zwischen Schlafen und Wachen Übel zu Übeln. Nichts als Steine sieht er um sich her, und endlich eine zweydeutige Gestalt, die es ihm als *ein Probestück von seiner Messiasschaft* („bist du ein Gottessohn, so . .) aufgeben will, Steine der Wüste mit einem Wort in Brodte umzuwandeln.

Der gewöhnliche Jude glaubte, dem Messias könne von der Gottheit nichts in der Welt abgeschlagen werden. An diesen Volksglauben hatte Jesus, da er so allgemein war, ohne Zweifel sonst schon gedacht. Die Natur aber war Ihm, wie jedem glaubensvollen und zugleich nachdenkenden Verehrer eines Schöpfers, der reiche Umfang all jener Produkte des Allgenugsamen (שׁדי) welche er zu Erfüllung seiner weisen Zwecke für alle Zeiten hinaus als zureichend vorausgesehen und deswegen gerade so und nicht anders in unübersehbaren Keimen zu unbegränzten Entwicklungen ins Werden gerufen habe. Schon in dem geraden Sinn weiser Männer des Hebräischen Alterthums hatte daher Jesus, bey seinem Schriftforschen, die Anwendung jenes Glaubens an die „Allgenugsamkeit Gottes in der Natur" angetroffen. Einst, als das nomadische Hebräervolk in der Wüste gewöhnliche Nahrungsmittel nicht in Menge fand, liess man schon durch Mose (Deut. 8, 3.) sie nicht auf eine Hülfe Gottes ausser der Natur verweisen, sondern ihnen die Wahrheit vorhalten: dass der Mensch zu seiner Erhaltung, nicht eben gerade Brod [die gewöhnlichen Mittel] haben müsste, dennoch aber die Natur zu seiner Erhaltung durch viele andere vermöge des göttlichen Wollens hervorkommende [minder gewöhnliche] Würkungen reich genug sey. Was nun Jesus aus solchen Stellen und seinem eigenen Nachdenken bey wachem Bewusstseyn in sich festgesetzt hatte, das arbeitet sein Geist auch im Zustand der traumartigen Ekstase in sich hervor. „Nicht dadurch habe ich die Gewissheit meiner Messiasschaft zu beweisen, dass ich so handle, als ob ich die Erfüllung jedes Wunsches oder Einfalls von der Gottheit

dreist erwarten dürfe; sehe ich hier in der Einöde nicht die gewöhnlichen Nahrungsmittel, so giebt es ja noch vieles in Gottes irdischem Reiche, wovon der Mensch, wie einst Israel in der Wüste, im Nothfall auch noch zu leben vermag!" — — Mitten im Zustand des halben Bewusstseyns also läst uns dieser Vorgang einen Blick in die Seele des ächten Messias thun und mit Bewunderung entdecken, wie rein er von der Wundersucht seines (und manches folgenden) Zeitalters war. „Keine Beweisführungen für Meine Messiasschaft durch Aufforderungen einer neuen Allmacht, wo irgend noch das alte Schöpfungswort etwas hervorgebracht hat, was für den jetzigen Fall genügt!" Dies ist sein auch in der Ekstase ihm neuwerdender Grundsatz. Wem dieser, schon angeknüpft an heilige Worte aus seiner Schriftforschung, selbst während einer gewissen Beschränktheit des Nachdenkens so gegenwärtig ist, wie fest wird ein solcher Gottgläubiger bey voller Besonnenheit darauf gehalten haben!

Indess, wie es im traumartigen Zustand zu seyn pflegt, bringt, nach einiger Zwischenzeit, jenes geheime Spiel des Gemüths, durch welches ein jedes Pro und Contra zu einer eigenen Person in ihm werden kann, in Jesu eine andere verwandte Vorstellung hervor. Die vorige zweydeutige Gestalt, scheint es ihm, trage ihn mit sich fort und versetze ihn auf das hohe, flache Vorderdach eines Seitenthurms am Tempel, auf welchem man allem in die Vorhöfe zuströmenden Volk und dem benachbarten Theile von Jerusalem sichtbar werden muste. Noch einmal rathet jene Gestalt eine *Beweisführung für seine Messiasschaft*. Sie wendet Worte der Schrift an. Verm. hatte sich J. von dem wir so oft bemerken können, wie häufig er in seinen Vorbereitungsjahren seinen Geist an den heiligen Schriften seiner Väter geübt haben muss, einst bey dieser Schriftstelle selbst die Frage gemacht, ob sie nicht den Wunderglauben allzu sehr steigere. Nach einer solchen Reminiscenz wenigstens wird es psychologisch begreiflicher, wie auch die Traumgestalt ihm ungefähr folgendes vorhalten konnte: „Hat nach dem Psalm 91, 11. jeder Fromme der Engel Schutz gegen die grösten Gefahren zu hoffen, wie vielmehr du, *wenn* du Messias bist! Wohlan zeige dies. Nöthige Gott,

dich als ſolchen augenſcheinlich zu beſchützen. Stürze dich hier herab. Welch neue Überzeugung verſchaffſt du dadurch dir ſelbſt, welch ein unvergeſsliches, ſtaunenswürdiges Schauſpiel der ganzen Nation.“ Aber gerade ſolche Zudränglichkeiten gegen die Gottheit hatte Jeſus ebenfalls ſchon ſonſt nach andern Bibelſtellen als unzuläſſig angeſehen. Nicht zum ſchauſpielartigen Wunderthun hatte er ſich berechtigt gefunden, wenn er zuvor mit ruhigem Nachdenken der Weisheit der Alten Führer ſeines Volks nachforſchte. Der Fromme darf Schutz von der Gottheit erwarten; aber er ſoll ſich nicht in Gefahr ſtürzen, er ſoll die Allmacht nicht gleichſam „auf die Probe ſtellen.“ Devt. 6, 11. Mögen wir übrigens die Nebenumſtände auch auf andere Weiſe zu erklären verſuchen; ſo viel ſehen wir aus dem zweyten Vorgang auf jeden Fall: Jeſus war mit einer Feſtigkeit, die ihn ſelbſt in der Ekſtaſe nichts anders billigen liefs, entſchloſſen, ſich nie (vgl. Luk. 23, 8. 9.) in wunderbare Schauſtücke von Unternehmungen einzulaſſen, und nie vorauszuſetzen, wie wenn der Allmacht durch gewagte, vermeidliche Gefahren ein Eingriff in die Naturgeſetze abgenöthigt werden könnte oder dürfte.

Wie viel Licht verbreiten dieſe innerſten Überzeugungen Jeſu über die Geſinnungen, welche in der Folge bey ſeinen Wunderhandlungen in ſeinem Geiſt vorauszuſetzen ſind! Zur Regel hatte Er, nach den beyden ſchon entwickelten Viſionen, bey ſich angenommen: *a.* nicht ohne den Nothfall, d. h. ohne ein völliges Mangeln aller Hülfe innerhalb der Natur, auf einen Wundereinfluſs der Gottheit zu warten; *b.* jenen Nothfall nie ſelbſt zu machen. — Die dritte Viſion zeigt, daſs er auch *c.* entſchloſſen war, auf keine Weiſe durch Herablaſſung zu böſen Mitteln der Gewalt oder der damals ſo häufig gerechtfertigten „pia fraus“ für gute Zwecke etwas gewinnen zu wollen. — Keine vorſätzliche Handlung, welche dieſen Geſetzen ſeines Lebens entgegen wäre, darf daher in der Exegeſe ſeiner ſpäteren Geſchichte als würklich angenommen werden, wenn man nicht zeigen kann und will, J. habe ungetreu dieſen ſeinen Vorſätzen, anders gehandelt, als Er es für erlaubt gehalten.

In den zwey erften Acten der bisher befchriebenen innern Apparition war, wie es in Träumen oft der Fall ift, Jefus bey fich felbft über die ihm fich nähernde Geftalt nicht fo ganz im Klaren. Sie äufserte fich ihm zweymal als ein Wefen, welches mit einem zweydeutigen *Wenn* über feine Meffiasfchaft folche Beweisführungen verlangte, die er als unzuläffig abwies. Nach einer Paufe eines fchlafartigen Zwifchenzuftands — dem Pfychologen wird die Gradation bemerkenswerth, dafs, je mehr fich Jefus erholt, die Vifionen mehr Lebhaftigkeit bekommen! — ift es ihm noch einmal fo, wie wenn jener Unbekannte ihn „wegnähme". Er ftellt ihn auf einen gewaltig hohen Berg und läfst ihn, in weiter Ferne, Länder und Reiche, wie im herrlichften Tableau, überfehen. Wohlan, rief hier die noch nicht enthüllte Traumgeftalt; erkennft du *mich* für deinen Herrn und Gebieter, huldigft du *mir* fufsfällig als Mein Vafall, im Augenblick übertrag ich dir all diefes Mein Gebiet. Aber in eben diefem Augenblick entdeckt es Jefus in der Vifion, dafs in diefem Wefen der Inbegriff alles Böfen fich ihm zum Gebieter aufdrängen würde. Ein Reich, das mit äufserer Gewalt anfienge, ehe die Unterthanen die innere Gewalt feiner Aufforderungen zur Lebensbefferung anerkannt hätten, ein Reich, wie es gerade damals die Juden, bef. Jefu Landsleute, die unruhigen, kampfluftigen Galiläer, gerne als das ächtmeffianifche gegen die Römer erzwungen hätten, war Jefu in feinem ganzen Leben Joh. 6, 15. 18, 36. ein Greuel. Und fo wird es fchon hier, in feinen früheften Vorfätzen, von ihm mit Abfcheu verworfen. Weg! zurück! ein Satan bift du. Niemand als Gott ift Oberkönig der meffianifchen Theokratie, nur ihm foll jeder von der Nation huldigen, nur fein Wille regieren. Devt. 6, 13. Jetzt erft wird dem Träumenden wieder wohl. Die gegnerifche Geftalt, die fich endlich fo gerade heraus verrieth, ift weg.

Wer hat nicht etwa auch fchon fo geträumt, dafs er widriger Perfonificationen lange nicht loswerden konnte, bis endlich, wie allmählich die Erholung zunimmt, das zur vollen Thätigkeit zurückkehrende Geiftesorgan wieder die Kraft hat, mit einer gewiffen Anftrengung fich davon loszuwinden. Nun athmet

man frey. Man wird ſogar, noch im Schlafe, über das Geträumte nachdenklich. Und nun ſchlieſst ſich etwa kurz vor dem Erwachen noch eine angenehme Vorſtellung an. — Den Satan, dachte nun der noch nicht erwachte Jeſus, dreymal ſich gegenüber gehabt zu haben. Welcher Gegenſatz war in der fortarbeitenden Phantaſie natürlicher, als jetzt Gottes Engel umher zu ſehen, beſchäftigt, ſeinen Bedürfniſſen abzuhelfen, d. h. ihm Speiſen darzubringen. Es fehlt nichts, als der ausdrückliche Zuſatz: daſs nun der Neugeſtärkte zum vollen Bewuſstſeyn zurückgekommen ſey und dann freylich wohl gefunden habe: das Vorhergegangene alles ſey nur im Zuſtand einer traumartigen Viſion ihm als würklich erſchienen. Allein, da die Evangeliſten zum Eingang ſchon geſagt hatten, daſs das folgende *im Geiſte Jeſu, von Jeſu Geiſte*, gewürkt geweſen, ſo konnte ihnen das überflüſſig ſcheinen, was, nur noch mit zwey Worten beygefügt, hundert Exegeten indeſſen groſse Mühe erſpart hätte.

Noch einige Bemerkungen: Ich nehme das vorhergehende als Erzählung einer *traumartigen Viſion*, weil wir übrigen, welche wir nicht gerade Viſionen oder Ekſtaſen hatten, davon nur durch jene allgemeinere Thätigkeit des Geiſtes im Schlafe eine Analogie haben können. Wer das Ganze einen lebhaften Traum, ein im Zuſtand von Ermattung, wie ſie nach geiſtigen Anſtrengungen folgt, nicht ungewöhnliches Übergehen von Traum zu Traum nennen will, ſagt das nämliche mit andern Worten.

Aber wie konnte Jeſus ſo träumen? wie dieſe reine Seele ſich ſelbſt einen Verführer, den ſchlimmſten der Geiſter, gegenüber ſtellen? — Ich antworte: wer begränzt jene oft noch weit ſonderbareren Spiele der Phantaſie? Selbſt dasj. Syſtem, welches überhaupt den Meſſias in ſeinem Erdenleben in einem Zuſtand der „Entäuſserung" (κενωσις) gegen ſeine göttliche Natur denkt, muſs es conſequent finden, daſs Er auch in ſeinen Träumen, „wie ein anderer Menſch ſich befunden" habe. Daſs Jeſus wachend oft an den Satan zu denken veranlaſst war, iſt ohnehin aus ſeinem Leben bekannt. Da man im Meſſias den höchſten und beſten der Geiſter den Menſchen vergegenwärtigt anerkannte,

ſo ſtund ihm nach der nationalen Ideenaſſociation nichts natürlicher gegenüber als der, in welchem alles das ſchlimmſte zuſammengefaſst iſt.

Wozu ſoll denn aber *Gott* Jeſu ſolche Viſionen zugeſchickt haben? — Dieſe Frage ſetzt voraus, was nicht erzählt iſt. Weder Gott noch der Satan wird als Urheber der Viſion in Jeſu angegeben; alles war „von ſeinem Geiſt." Von Träumen fragt ſonſt wohl kein Wachender: wozu?

Aber *wozu die Erzählung von einem ſolchen traumartigen Seelenzuſtande Jeſu?* Dies iſt es, was ſich mit Grunde fragen, aber auch mit Wahrſcheinlichkeit beantworten läſst. *a.* Wie ſehr muſste der Meſſias mit ſich ſelbſt zufrieden ſeyn, bey voller Beſonnenheit die Feſtigkeit ſeiner beſten Vorſätze in ſich ſelbſt ſo klar zu entdecken. Wer von guten, durch ein überdachtes Dawider und Dafür motivierten, Entſchlüſſen nicht einmal im Traume abweicht, wenn ſich in ſeinem Innerſten zuerſt das Dawider allein mit überredender Scheinbarkeit reproduciert, ein ſolcher darf gewiſs auf Gemüthsſtärke Anſpruch machen! *b.* Schon in dieſer Beziehung kann auch Jeſus ſeinen Vertrauten dieſe ſeine Erfahrungen über ſich ſelbſt, damit ſie ihn kennen, ſeinem Beyſpiel nacheifern, ihre Begriffe, daſs er die Theokratie wohl durch gewagte Unternehmungen, Schauſpiele von Wundern, Akkommodationen gegen das Reich des Böſen beſchleunigen ſollte, berichtigen möchten, erzählt haben. Und noch mehr. *c.* Wodurch konnte er ihnen deutlicher und ſinnlicher die Vorſätze ſelbſt vorhalten, die er im Traume befolgt hatte, weil er ſie wachend befolgen und von ihnen befolgt wiſſen wollte! — Dieſe Zwecke der Mittheilung bleiben übrigens, man mag von Entſtehung der Geſchichte annehmen, welche Hypotheſe man will.

Mehr hievon ſ. in meiner Bibliothek von Anzeigen kleiner Schriften II. Bd. IV. St. S. 195—248. und III. Bd. S. 201—206.

IV. Wer blos auf die zuletzt angegebenen *Zwecke* ſieht, wegen welcher J. die Verſuchungsgeſchichte erzählt haben mag

(bes. auf III. b. c.) *kann* die ganze Sache für *eine von ihm selbst zur Belehrung der Seinigen vorgetragene Lehrerzählung* halten, die etwa, da Johannes der Täufer ihn zu Beschleunigungen auffodern liess, oder unter Umständen, wie Matth. 20, 20—28. Mark. 10, 35—45. vorkommen, mitgetheilt worden wäre. — Mich dünkt aber, J. würde zu einer absichtlich gebildeten belehrenden Parabel schwerlich solche sonderbare, einem Geistesspuck ähnliche Umstände, wie Vs 5. 8. enthalten, gewählt haben. In einem traumartigen, würklich ekstasierten Zustande konnte die Phantasie sie unwillkührlich einflechten.

Mt. IV, 1. Τότε
ὁ Ἰησοῦς ἀνήχθη εἰς τὴν
ἔρημον ὑπὸ τοῦ
πνεύματος,
(πειρασθῆναι
ὑπὸ τοῦ διαβό-
2 λου). Καὶ
νηστεύσας ἡμέρας τεσσαράκοντα καὶ νύκτας τεσσαράκοντα, ὕστερον
3 ἐπείνασε. Καὶ προσελθὼν
αὐτῷ ὁ πειράζων, εἶπεν·
εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ,
ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι
4 γένωνται. Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπε· γέγραπται· οὐκ

Mrk. I, 12. Καὶ
εὐθὺς τὸ πνεῦμα αὐτὸν ἐκβάλλει εἰς τὴν
13 ἔρημον. Καὶ ἦν
ἐν τῇ ἐρήμῳ ἡμέρας τεσσαράκοντα*, πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ σατανᾶ· καὶ ἦν μετὰ τῶν θηρίων . . .

Lk. IV, 1. Ἰησοῦς
δὲ πνεύματος ἁγίου πλήρης ὑπέστρεψεν ἀπὸ τοῦ Ἰορδάνου. Καὶ ἤγετο
ἐν τῷ πνεύματι
2 ἐν τῇ ἐρήμῳ | ἡ-
μέρας τεσσαράκοντα,* πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ διαβόλου. Καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲν ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις
καὶ συντελεσθεισῶν αὐ-
3 τῶν † ἐπείνασε· καὶ εἶπεν
αὐτῷ ὁ διάβολος· εἰ υἱὸς
εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ τῷ
λίθῳ τούτῳ, ἵνα γένη-
4 ται ἄρτος. Καὶ ἀπεκρί-

ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται
[ὁ] ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐν
παντὶ ῥήματι ἐκπορευο-
μένῳ διὰ στόματος θεοῦ.

θη Ἰησοῦς πρὸς αὐτὸν,
λέγων· γέγραπται· ὅτι
οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσε-
ται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ'
ἐπὶ παντὶ ῥήματι θεοῦ.

5 Τότε παραλαμβάνει αὐ-
τὸν ὁ διάβολος εἰς τὴν
ἁγίαν πόλιν, καὶ ἵστησιν
αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον
6 τοῦ ἱεροῦ | καὶ λέγει αὐ-
τῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ,
βάλε σεαυτὸν κάτω. γέ-
γραπται γάρ· ὅτι τοῖς ἀγ-
γέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται
περὶ σοῦ, καὶ ἐπὶ χειρῶν
ἀροῦσί σε, μήποτε προς-
κόψῃς πρὸς λίθον τὸν
7 πόδα σου. Ἔφη αὐτῷ
ὁ Ἰησοῦς· πάλιν * γέγρα-
πται· οὐκ ἐκπειράσεις κύ-
ριον τὸν θεόν σου.

9 Καὶ ἤγαγεν αὐτὸν εἰς
Ἱερουσαλὴμ καὶ ἔστησεν
αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον
τοῦ ἱεροῦ, καὶ εἶπεν αὐ-
τῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ,
βάλε σεαυτὸν ἐντεῦθεν
10 κάτω. Γέγραπται γάρ·
ὅτι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ
ἐντελεῖται περὶ σοῦ, τοῦ
11 διαφυλάξαι σέ. Καὶ·
ὅτι ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί σε,
μήποτε προσκόψῃς πρὸς
12 λίθον τὸν πόδα σου. Καὶ
ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ ὁ
Ἰησοῦς· ὅτι εἴρηται· οὐκ
ἐκπειράσεις κύριον τὸν
θεόν σου.

8 Πάλιν παραλαμβάνει αὐ-
τὸν ὁ διάβολος εἰς ὄρος
ὑψηλὸν λίαν καὶ δείκνυ-
σιν αὐτῷ πάσας τὰς βα-
σιλείας τοῦ κόσμου καὶ

5 Καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν † εἰς
ὄρος ὑψηλὸν ἔδειξεν αὐ-
τῷ πάσας τὰς βασιλείας
τῆς οἰκουμένης ἐν στιγμῇ
6 χρόνου, καὶ εἶπεν αὐτῷ

9 τὴν δόξαν αὐτῶν. Καὶ
λέγει αὐτῷ· ταῦτά σοι
πάντα δώσω, ἐὰν πεσὼν
10 προςκυνήσῃς μοι. Τότε
λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·
ὕπαγε ὀπίσω μου σατανᾶ·
γέγραπται γάρ· κύριον
τὸν θεόν σου προςκυνή-
σεις καὶ αὐτῷ μόνῳ λα-
τρεύσεις.

ὁ διάβολος· σοὶ δώσω τὴν
ἐξουσίαν ταύτην ἅπασαν
καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν·
ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται,
καὶ ᾧ ἐὰν θέλω, δίδωμι
7 αὐτήν. Σὺ οὖν ἐὰν προς-
κυνήσῃς ἐνώπιόν μου,
8 ἔσται σου πᾶσα. Καὶ ἀπο-
κριθεὶς αὐτῷ εἶπεν ὁ Ἰη-
σοῦς· † γέγραπται † προς-

11 Τότε ἀφίησιν αὐτὸν ὁ διάβολος· καὶ ἰδοὺ, ἄγγελοι προςῆλθον καὶ διηκόνουν αὐτῷ.

Mark. I, 13. . . . καὶ οἱ ἄγγελοι διηκόνουν αὐτῷ.

κυνήσεις κύριον τὸν θεόν σου καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις.
13 Καὶ συντελέσας πάντα πειρασμὸν ὁ διάβολος, ἀπέστη ἀπ' αὐτοῦ, ἄχρι καιροῦ.

Matth. IV, 1. ἀνάγειν *wegführen*, *ſubducere*. ἡ ἔρημ. *die*, nur in der Viſion ſelbſt beſtimmte, *Einöde*. Sie kann eben deswegen nicht benannt werden. Ob ſie mit der *Sinaitiſchen*, in welcher Moſe einſt und Elias gefaſtet hatten, oder mit *der von Quarantania*, wo die leichtglaubige (ſ. Comm. bey Joh. 1, 28.) Legende Spuren von Jeſu vierzigtägigem Aufenthalt nachweiſen will, ähnlich war, läſst ſich nicht beſtimmen. Es ſchien ihm ſ. Mark. in der Viſion auch, als ob die Wüſte *voll wilder Thiere* ſey. Aus der Wüſte, die ſich von Jericho in das Gebürge Bethels hinerſtreckt, kamen 2 B. Kön. 2, 24. *Bären*. J. verweilte wenigſtens ſpäterhin Joh. 11,

54. einmal zu Ephrem, nahe an dieſer Wüſte, von welcher J. Jüd. Kr. 4, 8. 2. ſagt: über Jericho liege auch ein unfruchtbares weites Gebürg, das ſich nordwärts bis Skythopolis erſtrecke, ſüdwärts bis an die Gränzen des Asphaltiſchen Sees. εστι δε ανωμαλον τε παν και ανοικητον δια την αγονιαν. πνευμα ſc. Ιησου. Der Geiſt des Rechtſchaffenen ſelbſt wird πν. ἁγ. genannt, ſ. Geſch. d. Suſann. Vs 45. ὁ Θεος εξηγειρε τὸ πνευμα τὸ ἁγιον παιδαριου νεωτερου, ῳ ονομα Δανιηλ. 1 Chron. 5, 26. רוח פול etc. ὑπὸ τοῦ πν. *vom Geiſte*, nämlich ſeinem eigenen. Luk. 1, 80. 23, 46. Röm. 1, 9. Apg. 20, 22. 18, 5. And. vergleichen 2 B. Kön. 2, 16. πειράζειν *auf die Probe ſtellen*, ob er ſich als Meſſias zu betragen wiſſe. Eine Sünde wäre es wenigſtens nicht geweſen, wenn Jeſus gethan hätte, was Vs 3. ihm zugemuthet wurde. Eccleſ. 2, 1. τεκνον ει προσερχη, δουλευειν τῳ κρῳ, ἑτοιμασον τ. ψυχην σου εἰς πειρασμὸν. πειρασθῆναι *ſo, daſs er verſucht wurde von* . . Was nur Erfolg war, nimmt Matth. halb und halb für beabſichtigt. ὁ διάβολος *jener (bekannte) Anbringer*, *Auflaurer;* bekannt ſchon nach der Mythologie der Jobiade von einem dort zwar nicht böſen, aber miſanthropiſchen Geiſt, welcher die Schwächen der Menſchen K. I. II. mit übertriebener Strenge beobachte, in welchem aber, da den Juden während der babylon. Wegführung der Gedanke an ein böſes Geiſterreich des Arimanes nicht unbekannt bleiben konnte, ihre phariſäiſchen (und eſſeniſchen?) Schriftforſcher einen Grundzug zum Charakter eines ſolchen böſen, aber dem Gott der Guten nicht gleichen Geiſtes entdeckten Apok. 12, 9. 10. (Die Grundbedeutung von διαβαλλειν iſt *ex transverſo jacere*, *queerein werfen* irgendetwas z. B. einen Stoſs auf einen Kämpfer, um ihn zu fällen, ſonſt eine Liſt, ein verdachtbringendes Wort und dgl. Die Belege ſ. im Schleusner. Lex. Wer dergleichen etwas zu thun pflegt, iſt διαβολος). Die Vorſtellung von Einöden und böſen Geiſtern war bey den Juden leicht aſſociiert. „Temporibus illis opinio inva-

luerat, *Daemones in desertis* habitare, loqui, apparere ... Maimonid. Mor. Nevoch. III, 46. *Schedim* appellantur, quoniam habitatio eorum est *in loco vastato*. R. Mos. Nachmanid. Vgl. Tob. 8, 3.

Vs 2. νηστεύειν *fasten*, auch: *nicht, wie gewöhnlich, essen*. Esth. 4, 16. Luk. 2, 37. Apg. 27, 33. Philipp. 4, 11. 12. ἡμ. τεσσαρακοντα και νυκτες τεσσ. *volle* 40 *Tage*. Dass auf 40 und mehrere Tage zwischen der Taufe Jesu und seiner Rückreise nach Galiläa in der umständlicheren Erzählung des Evang. Joh. K. I. nicht hingedeutet sey, ist schon bemerkt in der Biblioth. von Anz. kl. Schriften II. Bd. S. 223 — 27. Wären zwischen Jesu Taufe und dem Tage, an welchem der Täufer das, was Joh. 1, 32. ff. von der Erscheinung bey dieser Taufe erzählt, schon 40 Tage *verflossen* gewesen (wie dies, da J. nun umhergieng unter den Menschen 1, 29. angenommen werden müsste) wie wäre es glaublich, dass der Täufer jetzt erst zu seinen nächsten Bekannten von dem ausserordentl. Phänomen sprach, und nicht schon um 40 Tage früher? Was sollte ihn zu einem so langen Zurückhalten seiner μαρτυρια bewogen haben? — ὕστερον *alsdann*. πεινᾶν *Hunger fühlen*.

Vs 3. προσελθὼν *hinzutretend*. Nun erst *beginnen* die Vorstellungen des innern Pro und Contra. ὁ πειράζων *der Versucher, Prüfer*. Noch unbestimmt, ob böse oder gut. εἰ *wenn*. υἱὸς τοῦ θεοῦ auch unbestimmt: *wenn du je, wie du in dir selbst denkst, ein Liebling Gottes, oder gar der Messias selbst, bist*. Der Hauptpunkt ist: Vs 3. und 6. wird gefordert ein Beweisführen durch aussernatürliche Effekte für das, wovon Jesus für sich selbst durch seine Anlagen, Entschlüsse und äussere Veranlassungen überzeugt war und wovon er andere durch das, was er leistete, überzeugen konnte. Jenes Beweisführen verwirft hier J. in einem Fall, wo die Natur der Sache (Erfahrungen und Schlüsse aus ihnen) den Be-

weis geben konnte und muſste. *εἰπὲ ſprich* wie Pſ. 33, 10. ein Machtwort, das einem nothleidenden Liebling zu gefallen die Gottheit doch wohl erfüllen muſs. *ἵνα daſs*, imperativ. *οὗτοι dieſe*, umherliegende. *ἄρτος Brod*, *Brodkuchen.*

Vs 4. *γέγρ*. Devt. 8, 3. *οὐκ nicht ſo blos*, relative Negation. *ἐπὶ indem vorhanden iſt*. *ζήσεται er muſs leben*. *ἄνθρ. der Menſch, der oder jener*. *ὁ* wird von CDELP 10. and. Mt. V. a. vor *ανθρωπος* hinzugeſetzt, übereinſtimmend mit dem Hebr. Grundtext der Alex. und mit Lukas. Gerade dieſe Übereinſtimmung aber macht dieſes *ὁ* bey Matth. zweifelhaft. Man dachte vielleicht, die Wahrheit der citierten Stelle gelte nur von *dieſem* Menſchen, Jeſus. Statt *ἐν παντι* hat der gew. Text *ἐπι π.* wie der Hebr. Text und Lukas. *εν* hat für ſich, daſs es mehr hebraizierend iſt, die Nichtübereinſtimmung mit der Parallelſtelle, die Unerklärbarkeit, warum *εν* für *επι* geſetzt worden ſeyn würde und die Cdd. C D. 13. 59. 124. Mt. m. *ῥῆμα* hier: *Ding*, gl. etwas, wovon geſprochen werden kann. Luk. 1, 37. Dies *ῥήματι* ſetzt die Alex. zur Verdeutlichung, nicht der Hebr. Text. *ἐκπορευόμενον das Hervorgehende*, aus der Natur, dem Erdboden. „by every thing, which God is pleaſed to appoint." Campbell Gospels. Der Zuſammenhang hier und im Hebräiſchen Text erweist die Anwendung dieſer ungewöhnlicheren Bedeutung. *διὰ durch*, nicht: *aus*. ſ. den Unterſchied Luk. 4, 22. *λογοι χαριτος εκπορευ. εκ του στοματος*. Der Sinn des Originals Devt. 8, 3. iſt gerade der nämliche: Gott lieſs dich, Iſr. Volk, in Noth und Hunger gerathen; alsdann ſpeiste er dich mit jenem Nahrungsvorrath [הַמָּן nach مونة von מוּן *victus*, *commeatus*. Die Ableitung Exod. 16, 15. iſt Spielerey!] der dir und deinen Voreltern unbekannt gewesen war, um dir zu zeigen: daſs der Menſch nicht vom Brode allein leben müſſe, daſs er vielmehr von allerley, das hervorgekommen (entſtanden. מוּצָא ſtatt מוֹצָא

מוֹצָא) ist durch Gottes Schöpferwort, zu leben habe." — Eine sehr richtige Anwendung eines individuellen Ausspruchs auf andere analoge Fälle! Die Stelle war auch von andern jüd. Weisen nicht übersehen worden. B. d. Weish. 16, 26. ουχ αἱ γενεσεις των καρπων τρεφουσι τον ανθρωπον αλλα το ῥημα σου τους σοι πιστευοντας διατηρει.

Vs 5. παραλαμβανειν *mit sich nehmen.* ἁγια πολις 27, 53. *heilige Stadt.* Man hört den *Palästinensischen* Erzähler! Vgl. Apok. 11, 2. 21, 2. 10. 22, 19. Luk. Ἱερουσαλημ. Bey Philo und Josephus öfters Ἱερα πολις und Ἱεράπολις. (Wetst.) mit einer gekünstelten Anspielung auf den Klang von *Jerusalem.* ἵστησιν *er stellt.* Diese Leseart des gew. Textes wird durch das Präsens in παραλαμβανει und λεγει, durch das minder gewöhnliche in ἵστησιν, auch dadurch, dass ἔστησεν (übrigens die Leseart wichtiger Zeugen, BCD 1. 33. 47. Mt i Sahid.) in der Parallelstelle bey Lukas steht, festgehalten. πτερύγιον von πτερυξ *Fittig*, irgend *ein Flügel*, daher irgend *ein Seitengebäude*, wie im teutschen *Flügel*, bes. *die schräge Abdachung auf beyden Seiten einer Erhöhung*, die man *fastigium* nannte. Solche *fastigia* oder *Giebel* hatten die Vortempel προναοι der Alten zur Auszeichnung an einer oder an beyden Fronten. Von der *Giebelspitze* senkten sich auf beyden Seiten zwey Abdachungen in spitzen Winkeln, die man, mit *herabhängenden Flügeln* πτερυγες καθειμέναι s. Galen. Commentar. zu Hippocr. περι αρθρων Opp. T. V. p. 615. ed. Basil. verglich, ungefähr mit solchen, wie des Gold - oder Stein*adlers* falco crysaeetos Linn. welcher, wenn er ruht, seine beyden Fittige sinken läſst, und entw. daher (vgl. Boettiger üb. trag. Masken und *Tempel* der Alten. N. deutsch. Merkur 1799. 11. St.) oder weil sie selbst αετοι *vento rapti, fliegend* (von αεω), ὑπανέμιοι, zu seyn schienen, ἀετοὶ und ἀετώματα nannte. Schol. in Ari-

ſtoph. Aves v. 1110. *τας των ιερων στεγας, πτερα* (*Fittige*) *και ἀετοὺς καλουσιν.* Rufus de partib. corp. hum. 6. nennt *το περας του οστωδους ὑψωματος* der Naſe *το ενθεν και ενθεν, πτερύγια* gl. *die Flügel* an dem *Naſen-faſtigium*, dehnt aber die Benennung *πτερυγια* noch weiter auf *Ohrenflügel*, *Herzflügel* etc. aus. Wetſt. — Der Tempel zu Jeruſalem hatte nach Herodes Verſchönerung manches von römiſcher und griechiſcher Baukunſt. Nach dieſer waren *tecta faſtigiata mit ſolchen Frontons*  Auszeichnung der Tempelgebäude, ſo ſehr, daſs nur Jul. Cäſar ſich das Recht zu einem ſolchen *Giebeldach* geben lieſs. Nichts hindert, daſs nicht *der Fronton auf dem eigentlichen*, *innern Hauptgebäude des Tempels* verſtanden werden könnte, von welchem herab man gerade alle Vorhöfe, voll Volks, vor ſich haben müſste. Das Hauptgebäude des Tempels hatte einen *Fronton von 20 Ellen;* denn es war nach Joſeph. Arch. XV, 11. überhaupt 100, *vornen* 120 *Ellen* hoch. Andere denken an ein *Dach der Thürme*, *die in den Ecken der Vorhöfe*, wie das *εξωστρον* der Weiber, *emporragten und in beyden Vorhöfen ſichtbar waren;* ſ. Reland Antiq. SS. P. I. c. 8. §. 11. und wenden ein, daſs auf dem Dach des eigentlichen Tempels, da Bildſäulen, welche man auf andere Giebeldächer und Frontons der Tempel zu ſtellen pflegte, bey den Juden dort nicht ſtehen durften, vergüldete *οβελοι Spitzen* waren, damit kein Vogel dahin niſten könnte. v. Jüd. Kr. VI, 6. Dahin habe alſo ein Jude auch nicht leicht im Traume ſich verſetzt dünken können. Allein dieſe Spitzen füllten nicht den ganzen Raum, ſo daſs aller Zugang der Menſchen auch an den Seiten unmöglich war. Ariſtoph. Aves v. 1110. *τας των ιερῶν στέγας πτερα* geweſen wäre. Auch Jakobus wurde nach Hegeſippus auf *το πτερύγιον του ναου* von den Phariſäern geführt, damit er zum Volk ſprechen ſollte. Es gieng alſo dieſes *πτερυγ.* nicht in jenes von J. Archaeol. 20, 8. beſchriebene tiefe Thal hinab, ſondern *gegen die Vor-*

höfe zu, wo das Volk war! Da Jakobus gegen ihren Willen sprach, κατεβαλον τον δικαιον. Euseb. H. E. II, 23. (In dieser Gegend hatte der König im Sabbathjahr die Thorah vorzulesen. Reland l. c.) כְּנַף הָאָרֶץ Jes. 11, 12. *das Land gegen die Gränzen zu.* ἱερὸν *Tempel* überh.

Vs 6. κάτω βάλλειν *hinabwerfen.* Die Tiefe musste nicht gerade die möglichgrösste seyn. γεγρ. Ps. 91, 11. 12. Ein Psalm, welcher im allgemeinen den Schutz der Freunde Gottes preist; hier also angewendet durch einen *Schluss a genere ad individuum.* ἐντέλλεσθαι *befehlen.* περὶ *wegen.* μήποτε *damit nicht etwa.* προσκόπτειν *anstossen.*

Vs 7. πάλιν *wieder = an einer andern Stelle.* γεγρ. Devt. 6, 16. wo den Hebräern gesagt wird: לֹא תְנַסּוּ אֶת יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם כַּאֲשֶׁר נִסִּיתֶם בַּמַּסָּה J. macht eine *Anwendung nach der Analogie.* οὐκ ἐκπειράσεις *du*, ein jeder! *sollst nicht auf die Probe stellen*, gl. ob Gott zur Hülfe bereit und mächtig genug sey, wie Apg. 15, 10. Exod. 17, 7. vgl. Ps. 95, 7. Parallel ist Sirach. 3, 26. ὁ αγαπων κινδυνον, εν αυτῳ απολειται.

Vs 8. ὄρος. Man frage nicht: ob Pisga Deut. 34, 1 — 3. Sion? Tabor? Von keinem Berge in der Welt kann man τας βασιλειας του κοσμου κ. την δοξαν αυτων überschauen. Die Erklärer, welche eine würkliche Erscheinung des Satan voraussetzen, sahen dies wohl ein und vermutheten deswegen auf eine Zaubervorstellung der dämonischen Kraft. Er. Schmid bezieht besonders das εν στιγμη χρονου des Lukas auf „hujus phantasmatis inanitatem." Nur in einer traumartigen Vision ist ein solcher Überblick ohne andere willkührl. Voraussetzungen möglich. Einen Berg aber λίαν ὑψηλον *sehr hoch* zaubert sich dennoch die Phantasie herzu,

weil ſie ihre Unmöglichkeiten immer an menſchliche Möglichkeiten anreiht. *δεικνύναι zeigen. πᾶσαι αἱ βασιλεῖαι τοῦ κόσμου alle Reiche der Welt.* Dies wäre für die drey oder vier Tetrarchien von Paläſtina eine lächerlich übertriebene Beſchreibung. Für den Meſſias wurde ein *Reich über die Welt*, *von Paläſtina ausgehend*, ſeit Daniel erwartet. *δόξα*, כָּבוֹד *Glanz*, *Vorzug aller Art.*

Vs 9. *ταῦτα πάντα alles dieſes*, durch eine Unterregentſchaft darüber. Gew. T. *ταυτα παντα σοι*. BC. 1. 33. Orig. dreym. Chryſ. in Mt 4 Cdd. haben die minder gew., mehr emphat. Wortſtellung *ταυτα σοι παντα*. *διδόναι übertragen. πεσὼν niederfallend. προσκυνεῖν* 2, 2. *adorieren*, als Vaſall, Unterthan den König. 1. Chron. 29, 20. וַיִּקְּדוּ וַיִּשְׁתַּחֲווּ לַיהוָה וְלַמֶּלֶךְ Horat. Epiſt. I, 12. 27. Jus imperiumque Phraates Caeſaris accepit *genibus minor*. 1 B. Kön. 1, 23. Dan. 3, 46. 1 B. Kön. 18, 7. — Die Prätenſion an Jeſus, daſs er, der ſchon von Gott erklärte Meſſias, eines andern, als Gottes, Vaſall und Unterkönig werden ſolle, iſt ihm empörend. Nur dem Oberhaupt der Dämonen kann er ſie zutrauen. Nun erſt dünkt er ſich in der Viſion, zu wiſſen, *wen* er vor ſich habe. So enträthſelt man ſich oft Theile eines Traums noch im Traume ſelbſt. — Der Verführer wollte ungefähr auf das hinleiten, was Eteokles bey Euripides in den Phoeniſſen ſagt: *ειπερ αδικειν χρη, τυραννιδος περι Καλλιστον αδικειν. τ' αλλα ευσεβειν χρεων.* „Si violandum eſt jus, regnandi cauſa violandum eſt. Aliis in rebus pietatem colas.“ Cic. de offic. III.

Vs 10. *ὑπάγειν* ſc. *ἑαυτὸν ſich zurückziehen, weggehen. ὀπίσω μου hinter mich.* Geleitet von der Spuria Epiſt. Ignat. ad Philipp. §. 12. (*ο Κρος . . πραως αποκρινεται· ὑπαγε Σατανα! Ουκ ειπεν· ὑπαγε ὀπίσω μου — ου γαρ ὑποστρεψαι οἱος τε — αλλ· ὑπαγε*

Σατανα, εν οἱς επιλεξω· ὑπαγε, εν οἱς ηρετισθης εκ κακονοιας . .) und von Orig. Comm. in Matth. p. 540. glaubten nicht blofs griech. Ausleger Victor in Marc. 8, 33. Euthym. fondern auch Hieron. in h. l. et Matth. 16, 23: die Worte *οπισω σου* möchten wohl bey Petrus (in der Bedeutung: Folge du nur Meinen Fufsftapfen!) nicht aber beym Satan paffen. Daher ohne Zweifel ift die Weglaffung derfelben in BKP 1. 13. 124. und and. Mt V. l* Syr. Ar. p. Perf. w. Copt. Vulg. brix. for. And. Iren. interpr. (V, 21. p. 319.) Tert. Hilar. Juv. zu erklären. Nicht nur die Codd. B. 1. 13. fondern felbft Tertullians Text waren nach diefem Beyfpiel (durch halbgelehrte Abfchreiber etc.) Interpretamenten aus griech. Kirchenvätern offen. *γεγρ.* Devt. 6, 13. אֶת יְיָ אֱלֹהֶיךָ תִּירָא וְאוֹתוֹ תַעֲבֹד וּבִשְׁמוֹ תִּשָּׁבֵעַ ift, nach dem Sinn, völlig übereinftimmend. Die Alex. aber hat einiges auffallende: *Κυριον τον Θεον σου προσκυνησεις* (al. *φοβηθηση*) *και αυτῳ μόνῳ λατρευσεις καὶ πρὸς αὐτὸν κολληθήση και επι τῳ ονοματι αυτου ομῃ.* Wahrfch. aber ift *προσκυνήσεις* und *μόνῳ* erft aus dem N. T. in diefe Stelle gekommen, und *φοβηθ.* die alte Überfetzung. Die Zeile *κ. πρ. αυτ. κολληθ.* fcheint erklär. Paraphrafe von dem nachfolg. „Schwören auf f. Namen" zu feyn. *Einem zufchwören* war *Symbol der Anhänglichkeit und Unterwürfigkeit.* J. citierte nach dem Sinn; Er fetzt *προσκυνησεις* ebenfalls als Zeichen der Anhänglichkeit und Untergebung, um zugleich das *φοβεισθαι* (*κολλασθαι*) und *επι τ. ονομ. αυτου ομνυειν* mit einem Wort zu umfaffen. *προσκυνεῖν*, Vs 9. mit Dativ, h. mit dem Accuf. J. kann nicht fagen wollen, das *προσκυνεῖν* überhaupt gebühre fich nur gegen die Gottheit. f. die Sitte, auch vor Menfchen zu adorieren, bey Vs 9. dargethan. Man mufs daher überfetzen: Dnum *ita* adores, *ut* ei foli fis fervus. *μόνῳ* wie 1 Sam. 7, 3. Zufatz, um die Emphafe, welche auf *αυτῳ* ruhen foll und durch den Ton, nicht aber fchriftlich, angedeutet werden konnte, aus-

zudrücken. λατρεύειν *dienen*, wie δουλευειν gegen Gott und Menſchen. Jeſus citiert dreym. das Deuteronomium. Lag ihm dies viell. aus einem kurz vorhergegangenen Nachleſen zunächſt im Gedächtniſs? —

Vs 11. ἀφιέναι *ſich ſelbſt überlaſſen.* ἄγγελοι ſc. του θεου. προςῆλθον *traten herbey;* ebenfalls in der Viſion. διακονεῖν 8, 15. 25, 44. 27, 55. beſ. vom *Beſorgen des Unterhalts.* Sie ſchienen ihm, wie einſt dem Elias, ſeine Bedürfniſſe zu reichen, deren Mangel er vorher gefühlt. Theophraſt. Charact. XI. διακονουντες παιδες. 1 Makk. 11, 58.

Mark. I, 12. 13. iſt über dieſe Verſuchungsgeſchichte ſo kurz als möglich. Warum? — Schwerlich desw. um der Erzählung Jeſu ſelbſt und dem Urevangelium am nächſten zu bleiben. Wäre er von den andern 2 Evangeliſten erweitert worden, ſo würden die Erweiterer ſein eigenthümliches: καὶ ἦν μετὰ τῶν θηρίων, welches zu mancher maleriſchen Erweiterung Anlaſs hätte geben können, nicht ausgelaſſen haben. War etwa für die nächſten Leſer des Mark. das Vollſtändige dieſer Erzählung allzu paläſtinenſiſch? allzu magiſch? Im 13. Vs iſt der Anfang nach Lukas, der Schluſs blos nach Matth.

Vs 12. εὐθὺς *in der nächſten Zeit nach* der Taufe. τὸ πνεῦμα ſc. Ιησου, *animus impulit.* ἐκβάλλειν *hinausverſetzen, hinaustreiben.*

Vs 13. καὶ ἦν auch dies kann wohl mit der Erklärung des Faktum als Viſion beſtehen. καὶ ἦν ſc. ἐν τῷ πνεύματι *er war — nach ſeiner innern Vorſtellung* . . Daſs jene drey Verſuchungen würklich 40 volle Tage

gedauert hätten, wird niemand denken. Andere Verſuchungen aber hinzuzudenken, hat man keinen Grund. πειραζομ. ſteht alſo für ſich und die Dunkelheit entſteht aus des Epitomators Streben nach Kürze. σατανᾶς שָׂטָן mit der aramäiſchen Endung in אָ wozu eine griech. Termination kömmt. Von שׁוּט (Job. 1, 7. Zachar. 4, 10.) iſt שָׂט (vgl. شوط *ein Umlauf auf einer Wettbahn*) gerade das, was der Satan bey Hiob I. II. würklich iſt, *ein Umläufer*, der zugleich alles *beobachtet*, eine Beſchäftigung, welche etwas Feindſeliges und Gehäſſiges leicht annimmt. Daher in der ſpäteren Vorſtellung שָׂטָן (mit ן formativ.) *den Satan* = *den feindſeligen Auflaurer, den ſchadenfrohen etc. machen.* μετὰ *mit, bey.* τὰ θηρία *die wilden Thiere.* In der Phantaſie von der Einöde nicht leicht zu trennen. vitam in ſylvis *inter deſerta ferarum luſtra domosque* traho. Aeneid. III, 646. Nicht: *Schlangen.* Apg. 10, 12. 11, 6.

Luk. IV, 1 — 12. unterſcheidet ſich von Matth. durch Erweiterungen, die das Wunderſame vermehren. Vs 2. ουκ εφαγεν ουδεν. Vs 5. εδειξεν εν στιγμη χρονου. Vs 6. ὁτι εμοι παραδεδοται και ᾡ εαν θελω διδωμι αυτω. Die Transpoſition der Verſuchungen iſt offenbar unrichtig. ſ. auch J. D. Michaelis Anm. In der Würklichkeit hätte J. gewiſs, nach einer ſolchen Groſsſprecherey und Zumuthung, wie ſie hier ſogleich Vs 6. 7. als *zweyter* Act erzählt wird, ſich mit dem πειραζων nicht mehr eingelaſſen. Und auch in der Viſion ſchlieſst gew. das ſtärkſte und, dadurch erſchüttert, bricht die Phantaſie ab. Lukas hatte alſo in mehreren Rückſichten eine minder richtige Urerzählung vor ſich als Matth. — Der Vf. der Urerzählung, wie ſie Lukas aufnahm, hat eine eigene Redſeligkeit ſ. Vs 2. εν ταις ημ. εκ. κ. συντελ. αυτων Vs 9. εντευθεν.

Vs 1. πνεύμ. ἁγίου πλήρης *hochbegeistert*, durch die erhaltene symbol. Bestätigung seiner Hoffnungen *mit heiligen Entschlüssen erfüllt.* ὑποστρέφειν sc. ἑαυτον *sich zurückziehen*, irgendwohin in der Nähe, ἀπὸ Ἰορδάνου und zwar vom *Peräischen* Ufer des Jordans, wo nicht die Wüste Quarantania lag. s. Comm. bey Joh. 1, 28. ἄγεσθαι ἐν τῷ πνεύματι *innerlich*, *im Geiste*, *geführt werden.* Die schon in der Inhaltsanzeige bemerkten Parallelstellen Apok. 1, 10. etc. vergleicht mit Apg. 10, 10. επεπεσεν επ . . εκστασις Schleusner. Lex. p. 546. Gew. T. εἰς τὴν ἔρημον. Dag. ἐν τῇ ἐρήμῳ BDL, Codd. It. Dieses wird überwiegend wahrsch. weil es das minder verständliche ist und weil des Mark. ἐν τῇ ἐρήμῳ (Vs 13.) wahrsch. aus diesem bey Luk. entstand.

Vs 2. οὐκ ἔφαγεν οὐδὲν *er ass nichts.* Wer hier beym Wort bleibt und ein *völliges Nichtessen* annimmt, *muss* zugeben, dass L. von einer Vision rede. *visus est sibi nihil gustasse.* Hätte das *Nichtessen* durch Gottes Erhaltung und doch ohne Noth würklich so lange gedauert, so wäre ja ebendadurch alle mögliche Besorgniss für Jesus zum voraus gehoben und also zugleich jede Versuchung über diesen Punkt abgeschnitten gewesen. Ein *so* Erhaltener würde Wunder über Wunder, und also etwa auch aus Steinen Brod zu erwarten berechtigt seyn. Gew. T. ὕστερον, vor επειν. *wie Matth.* Gerade deswegen aber ist die von BDL Copt. Aeth. Arm. Pers. w. Vulg. It. (exc. brix. corb.) Cyr. Beda. bestätigte Auslassung des ὑστ. vorzuziehen.

Vs 3. τούτῳ *diesem*, den er ihm darbietet. Malerischer als bey Matth.

Vs 4. ὁ ἄνθρ. Nur Codd. aus den späteren Recensionen lassen dies ὁ aus, entw. aus Versehen (daher wenigstens scheint die Auslassung bey Orig. entstanden zu seyn) oder weil gerade sie auch bey Matth. es nicht

haben. ῥήματι Θεοῦ ins kurze gezogen statt ῥημ. εκπορ. δ. στομ. Θεου. Es sagt das nämliche. *Gottes Befehl* und *was durch Gottes Befehl ist oder ward.*

Vs 9. Gew. T. ὁ υἱὸς. Die besten und meisten Codd. schliessen dies ὁ aus; seine Entstehung ist aus der Gewohnheit, so zu schreiben, leicht erklärbar. ἐντεῦθεν κάτω sehr malerisch.

Vs 10. διαφυλάττειν *wohl bewahren.*

Vs 11. και· sc. γεγραπται. *Ja sogar* steht dort, dass . . DEFGHS und viele and. haben ὅτι, nach καὶ, *nicht.* Blos weil sie nicht bemerkten, dass die Allegation abgebrochen und bey καὶ noch zu subintelligieren ist γεγραπται. Orig. hat dieses ὅτι richtig.

Vs 12. εἴρηται *es ist gesagt.* Deut. 6, 16.

Vs 5. Nach αυτον setzt der gew: T. ὁ διάβολος, welches aber in BDL 36. 40. Mt a. Copt. Arm. cant. ausgelassen und in Syr. p. ms. mit ὁ σατανᾶς verwechselt ist. Man sieht leicht zum Zusatz, nicht leicht zur Auslassung Anlass. ἡ οἰκουμένη *Wohnland*, an sich unbestimmt, wie gross. Nur hier, wo von πασαι αι βασιλ. die Rede ist, denkt der Vf. *schwerlich blos Palästina.* στιγμὴ χρόνου *Moment.* 1 Kor. 15, 52. στιγμὴ *Punkt* = γραμμης περας. Diogen. L. VII, 135. de Zenone. *Temporis punctum* mihi ad hanc rem est. Terent. Phorm. I, 4. 7.

Vs 6. Dan. 4, 14. ἐξουσία *Macht*, h. *Regentengewalt.* ἐμοὶ παραδέδοται Luk. läst die Gestalt reden wie einen *Schutzengel*, welchem Gott das Reich Judäa

überlaſſen habe. Vgl. Dan. 10, 13. So, meinte er, habe der Teufel einen Engel des Lichts nachahmen wollen. ὃς ἐὰν *welcher irgend.*

Vs 7. Gew. Text παντα. πᾶσα iſt als ſchwerere Leſeart und nach der Menge der Codd. (ABDEFGHKLS und wohl 100 and.) vorzuziehen. Der Cod. 125. zeichnet ſich dadurch aus, daſs er, wie It. und Vulg. παντα hat, nur aber von der erſten Hand.

Vs 8. Gew. T. ὕπαγε ὀπίσω μου σατανᾶ kann bey Lukas urſpr. nicht geſtanden haben, weil bey ihm dieſe Verſuchung *nicht* die letzte iſt. Es muſs alſo aus der Parallelſtelle herübergekommen ſeyn. (Ebendadurch aber beſtätigt ſelbſt dieſer Fehler, daſs bey Matth. οπισω μου alte Leſeart ſey.) Auszulaſſen iſt es auch nach BDL 1. 8. 33. 118. 131. Ev. 34. Mt. X. Syr. Perſſ. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. (exc. veron.) Orig. Vigil. Ambroſ. Beda. Nach γεγρ. ſetzt der gew. Text γὰρ, welches zu verwerfen iſt nach der Menge der beſſeren Codd. Verſſ., und weil nichts vorausgehen kann, ſobald υπαγε οπ. μ. σ. als unrichtig anerkannt iſt.

Vs 13. συντελειν wie Vs 2. *vollenden.* πειρασμὸς *Probe, Verſuchung.* ἀφίστημι *ich trete ab.* ἄχρι καιροῦ *auf einige Zeit.* Damit man ja das αφεστη nicht zu weit ausdehne. Ängſtliche Pünktlichkeit in dieſer Urerzählung!

XVII. Abſchnitt.

Lukas 4, 14 — 30.

Jeſu erſte Zurückkunft von der Taufe nach Galiläa, nebſt einer *Probe, wie Jeſus in den Synagogen Vorträge hielt.*

Lukas 4, 14. iſt hier nicht — wie die meiſten Schrifterklärer vorausſetzen, parallel mit Matth. 4, 14. Mark. 1, 14. Vielmehr bemerkt *Joh.* 4, 44. ausdrücklich, wie Jeſus, nachdem er auf dem erſten Paſcha ſeit der Taufe zu Jeruſalem geweſen war, ſchon die Erfahrung gehabt und zuvor ſchon laut erklärt habe, daſs „ein Prophet am Geburtsorte nicht gelte." Dies hat Er Luk. 4, 24. würklich geſagt. Dieſe Erzählung von ſeinem Vortrag zu Nazareth, wo er gerade jene Erfahrung machte, muſs alſo *vor* das von Matth. 4, 12. Mark. 1, 14. erzählte Zurückkehren nach Galiläa hin gedacht werden, weil dieſes von ihnen zum Anfang von Jeſu Lehrverrichtungen angenommene Zurückgehen erſt „*nach* des Täufers Gefangennehmung" erfolgt iſt. Lukas hingegen knüpft, *ohne das letztere Datum*, ſein ὑπεστρεψεν ὁ Ιησους . . εις την Γαλιλαιαν an die Taufe an und dahin — d. h. *vor* das erſte Paſcha der Lehrersjahre Jeſu — gehört diejenige Zurückkunft nach Galiläa, nach welcher er von der Denkart ſeiner Mitbürger zu Nazareth eine nicht unerwartete, aber betrübte Erfahrung machte.

Von dieſem *früheſten* Zeitraum giebt Joh. mehreres und gerade ſo, daſs, was Lukas hier ſagt, dort zwiſchen Joh. 2, 12. und 13. ſehr ſchicklich ſich hineinpaſst. *Da Jeſus das erſtemal zu Kana geweſen war, gieng er mit Mutter und Blutsverwandten nach Kapernaum. Joh.* 3, 12. — *In dieſer Begleitung kam er von dort* (*Luk.* 4, 23. Καπεον.) *wahrſcheinlich damals nach Nazareth*, noch *vor* dem Paſcha und erfuhr die kleinſtädtiſche Weiſe der Nazare-

thaner so auffallend, daſs er nach der zweyten Rückkunft aus Judäa durch Samaria, Joh. 4, 43. 44. ſchon überzeugt war, bey ihnen ſeine Zeit jetzt nicht verlieren zu müſſen. Joh. 4, 44. ſcheint dieſes Entferntbleiben Jeſu von ſeiner Vaterſtadt rechtfertigen zu wollen und gerade deswegen durch ſein εμαρτυρησε („er hatte ſchon ſeine Erfahrung über ſie erklärt") auf das, was Luk. 4, 24. erzählt iſt, *anzuſpielen. Eine der mehreren Spuren, daſs Joh. Evang. das von Lukas als ſchon bekannt vorausſetzt!*

Weit ſpäter verſuchte J. noch einmal, ob nicht ſeine Abweſenheit und ſein ſonſtiger Ruhm das kleinſtädtiſche Urtheil der Nazarethaner gebeſſert habe, findet ſie aber noch von ebenſo beſchränkter Denkart. Matth. 13, 53—58. Mark. 6, 1—6. Vgl. Joh. 7, 3.

Lukas IV, 14. Και ὑπέστρεψεν ὁ Ἰησοῦς, ἐν τῇ δυ-
νάμει τοῦ πνεύματος, εἰς τὴν Γαλιλαίαν. Καὶ
φήμη ἐξῆλθε καθ' ὅλης τῆς περιχώρου περὶ αὐ-
15 τοῦ. Καὶ αὐτὸς ἐδίδασκεν ἐν ταῖς συναγωγαῖς
αὐτῶν, δοξαζόμενος ὑπὸ πάντων.
16 Καὶ ἦλθεν εἰς † Ναζαρὲτ, οὗ ἦν τεθραμμένος.
Καὶ εἰσῆλθε, κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ, ἐν τῇ ἡμέρᾳ
τῶν σαββάτων εἰς τὴν συναγωγήν. Καὶ ἀνέστη
17 ἀναγνῶναι· καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον Ἡσαΐου τοῦ
προφήτου. Καὶ ἀναπτύξας τὸ βιβλίον, εὗρε τὸν
18 τόπον, οὗ ἦν γεγραμμένον. Πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ.
Ου εἵνεκεν ἔχρισέ με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς· ἀπέσταλκε
19 με, | κηρύξαι αἰχμαλώτοις ἄφεσιν καὶ τυφλοῖς
ἀνάβλεψιν (ἀποστεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει)
20 κηρύξαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν. Καὶ πτύξας τὸ
βιβλίον, ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ, ἐκάθισε· καὶ πάν-
των ἐν τῇ συναγωγῇ οἱ ὀφθαλμοὶ, ἦσαν ἀτενίζον-
21 τες αὐτῷ. Ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτοὺς, ὅτι

„σήμερον πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὠσὶν
ὑμῶν“ . . .
22 Καὶ πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ καὶ ἐθαύμαζον ἐπὶ
„τοῖς λόγοις τῆς χάριτος τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ
τοῦ στόματος αὐτοῦ.“
Καὶ ἔλεγον· οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ; . . .
23 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· πάντως! ἐρεῖτέ μοι τὴν
παραβολὴν ταύτην· ἰατρὲ, θεράπευσον σεαυτόν!
Ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς Καπερναοὺμ, ποίησον
24 καὶ ὧδε ἐν τῇ πατρίδι σου . . . Εἶπε δέ· ἀμὴν,
λέγω ὑμῖν, ὅτι „οὐδεὶς προφήτης δεκτός ἐστιν ἐν
25 τῇ πατρίδι αὐτοῦ.“ Ἐπ’ ἀληθείας δὲ, λέγω ὑμῖν,
πολλαὶ χῆραι ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις Ἠλίου ἐν τῷ
Ἰσραὴλ, ὅτε ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς ἐπὶ ἔτη τρία καὶ
μῆνας ἓξ, ὡς ἐγένετο λιμὸς μέγας ἐπὶ πᾶσαν τὴν
26 γῆν· καὶ πρὸς οὐδεμίαν αὐτῶν ἐπέμφθη Ἠλίας,
εἰ μὴ εἰς Σάρεπτα τῆς Σιδωνίας πρὸς γυναῖκα χήραν.
27 Καὶ πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐπὶ Ἐλισσαίου τοῦ προ-
φήτου ἐν τῷ Ἰσραὴλ καὶ οὐδεὶς αὐτῶν ἐκαθαρίσθη,
28 εἰ μὴ Νεεμὰν ὁ Σύρος . . . Καὶ ἐπλήσθησαν
πάντες θυμοῦ ἐν τῇ συναγωγῇ, ἀκούοντες ταῦτα.
29 Καὶ ἀναστάντες ἐξέβαλον αὐτὸν ἔξω τῆς πόλεως
καὶ ἤγαγον αὐτὸν ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους, ἐφ’ οὗ
ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο, ὥστε κατακρημνίσαι αὐ-
30 τόν. Αὐτὸς δὲ, διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν, ἐπο-
ρεύετο.

Vs 14. ὑποστρέφειν ſc. ἑαυτὸν *ſich zurückbegeben.* ἐν τῇ δυνάμει τοῦ πνεύματος ſc. ἑαυτοῦ *nach dieſer* jetzt bekannt gewordenen *Kraft*, *Stärke ſeines* (eigenen) *Geiſtes*, = ἐν τούτῳ τῷ δυνατῷ πνεύματι *mit dieſem kraftvollen Sinn.* φήμη *Ruf*, *Sage.* ἐξῆλθε *war ſchon aus-*

gegangen, *hatte schon angefangen*, *sich zu verbreiten*. wodurch? s. in Joh. Evang. ἡ περίχωρος sc. Ιορδανου Luk. 3, 3.

Vs 15. Gleichs. die Überschrift zur folg. Geschichte. „Da er sich, nach der Taufe, als Volks-Rabbine betrug, fanden seine Synagogenvorträge in Galiläa [in der Zeit zwischen seiner ersten Zurückkunft und dem ersten Pascha Joh. 1, 44—2, 13.] schon an mehreren Orten grossen Beyfall. Selbst zu Nazareth!" διδάσκειν *Lehrvorträge halten*. συναγωγὴ *Versammlung*, h. *Versammlungsort* der Juden zum täglichen Gebet, an den Sabbathen und Festen zu den Vorlesungen und Lehrvorträgen. δοξάζεσθαι *in Ehren gehalten werden*.

Vs 16. καὶ ἦλθεν *er kam* unter andern Orten *auch*... Gew. T. εἰς τὴν Ναζ. BDL 117. 131. 235. Mt B. 17. Orig. haben την *nicht*. Wahrsch. entstand es aus dem vorhergeh. εις την Γαλιλαιαν. οὗ *wo*. τρέφειν *ernähren*, *auferziehen*. τὸ εἰωθὸς αὐτῷ *was er gewohnt war*. τὰ σάββατα *der Sabbathstag*. Der aramäische Singular שַׁבְּתָא *der Sabbath* klang den Griechen wie ein Plurale Neutr. Daher sagten sie τὰ statt τὸ σαββατα, und flektierten sogar dies Wort als Plurale. — Aus Vs 23. sieht man, dass J. *vor* dem Sabbath schon zu Nazareth einige Tage gewesen seyn muss, an denen sie umsonst auf Wunder gewartet hatten. ἀνέστη . . καὶ ἐπεδόθη *er stund auf* . . *denn es war ihm dargeboten worden* . . Dies Darbieten der Rolle war die Auffoderung zum αναγνωναι. Das Vorlesen geschah *stehend*. Nach Maimonid. Hilc. Teph. c. 12. §. 1. wurde, seit Esra, nicht nur am Sabbath Vormittags vorgelesen, sd. auch *Nachmittags* מִשּׁוּם יוֹשְׁבֵי קְרָנוֹת *um der Budenkrämer willen*, welche an dem zweyten und fünften Wochentag, an denen ebenfalls wenigst. zehn Verse vorgelesen wurden, nicht leicht zur Synagoge kommen können. — Zum

Vorlesen rief der Synagogendiener jeden auf, wer auftreten wollte, und blieb, so lange er las, bey ihm stehen. Da unter dem zweyten Tempel nicht mehr alle gut lesen konnten, las dieser Diener, und der Aufgefoderte, des Lesens unerfahrne, blieb neben ihm stehen. Endl. um niemand zu beschämen, gab man das Auffodern zum Vorlesen auf und bestellte Anagnosten. Rhenferd de Otiosis synagogae p. 272. ff. Nach Lightf. las die Thorah der Synagogenvorsteher, aus den Propheten aber zu lesen, rief er diesen oder jenen auf, welcher alsdann מַפְטִיר hiefs, und aus den Propheten nicht unter 21 Versen zu lesen pflegte. Wollte aber jemand in der Synagoge darüber sprechen, תּוּרְגְּמָן אוֹ דָרוּשׁ *eine Auslegung* in d. Volkssprache über *den Sinn*, *oder eine weitere Untersuchung*, γνωσιν, geben, so mochten auch nur einige Verse vorgelesen werden. Selbst ein Knabe konnte hiezu auftreten, um פְּרֹס עַל הַשְּׁמָעָה „sich über das gehörte zu verbreiten" nach d. Massechet Sopherim 12, 14. Vitringa de Synagoga vet. p. 980. 994. Apg. 13, 15.

Vs 17. βιβλίον *Buchrolle.* ἀναπτύσσειν *aufrollen, evolvere.* εὗρε *fand*, absichtlich aufsuchend. Luk. wenigstens erzählt hier nicht so, wie wenn er voraussetzte, dafs J. ein *für den damaligen Sabbath bestimmtes* Lesestück gelesen hätte. τόπος *Platz* in der Rolle. οὗ *wo.* γεγρ. Jes. 61, 1. 2.

Vs 18. πνεῦμα Κυρίου *Begeisterung*, *innerer lebhafter Antrieb vom Herrn* = Gott. ἐπ' ἐμὲ sc. ἔρχεται *sinkt sich gleichs. herab auf mich.* So von Mose Num. 9, 25. Ezechiel setzt dafür: *Hand Gottes* 1, 3. 3, 14. = *lenkende*, *treibende Kraft.* οὗ εἵνεκεν . . ἀπέσταλκε *weil Gott mich geweiht hat*, *um* . . *so hat er mich nun auch abgeschickt*, *um* . . . Ammonius οὕνεκα σημαινει το· ὅτι. οὑνεκα τον χρυσην ἠτιμησ' ἀρητηρα Iliad. 1. Die

Schreibart εἵνεκεν, ſtatt des gew. ἕνεκεν, hat die beſten Mſſe für ſich. χρίζειν *ſalben*, als Zeichen der Einweyhung; daher *einweyhen überh.* nach dem hebr. Text zunächſt *zum Propheten*. Jeſus konnte es noch bedeutſamer auf ſich als χριστος anwenden. ' εὐαγγελίσασθαι (welches nach den meiſten und beſten Zeugen ADEFGLS and. 87. u. m. Orig. zweym. Petr. alex. Athan. Cyrill. etc. dem ευαγγελιζεσθαι des gew. T. vorgezogen werden muſs) *frohe Nachrichten zu geben* als Sprecher Gottes. בַּשֵּׂר Jeſ. 40, 9. 52, 7. 2 Sam. 4, 10. Rabbinen gebrauchen dies בַּשֵּׂר beſonders von *Nachrichten den Meſſias betreffend*. Gloſſa ad Babyl. Erubhin fol. 43, 2. Si dicis, forte veniet Elias (den man als den Vorbereiter auf den Meſſias erwartete Matth. 17, 10.) vespere Sabbati et יְבַשֵּׂר Sabbato etc. und ebend. eine andere Gloſſe: לִפְנֵי בִיאַת בֶּן דָּוִד יָבוֹא אֵלִיָּהוּ לְבַשֵּׂר ſ. Lightf. Horae talm. ad Matth. 17, 10. Daher wurde ſchon im N. T. ευαγγελιον und ευαγγελιζεσθαι bald ausſchlieſslich für κηρυσσειν τον χριστον und τα του χριστου gebraucht, auch bald beſonders auf Verbreitung des von Jeſu perſönlich gethanen und geſagten bezogen, im Namen und Geſchäfte der Ευαγγελιστων Epheſ. 4, 11. Apg. 21, 8. πτωχοὶ *das gedrückte Volk*, wie im altdeutſchen: „die armen Leute.“ עֲנָוִים Jeſ. 2, 4. und עֲנִיִּים 49, 13. Sinn des hebr. Textes: ich, der Prophet, trug früher ſchon meinen Ruf in mir; jetzt treibt mich der Geiſt, *hervorzutreten*. Und eben ſo konnte Jeſus dieſe Stelle durchaus *als Parallelſtelle a minori ad majus* [der Meſſias war „der groſse Prophet!“] gebrauchen, um, was er jetzt thue, vor den Nazarethanern zu rechtfertigen: „Lange war ich, obgleich ſchon zum Würken für die arme Nation beſtimmt, κεχρισμενος, unter euch in der Stille; jetzt treibt mich Gottes Geiſt hervor. Laſst jene meine Zurückgezogenheit euch nicht zum Anſtoſs ſeyn. Eben ſo war auch dort beym Propheten ſein

sein χρίζεσθαι früher, als sein ἀποσταλῆναι.“ (יַעַן (אֲשֶׁר *weil* Genes. 22, 16, eben so יַעַן כִּי Jes. 29, 13. vgl. Ezech. 13, 10.

Nach ἀπέσταλκέ με folgt im gew. T. *ἰάσασθαι τοὺς συντετριμμένους τῇ καρδίᾳ zu heilen die am Herzen verwundete.* Nach Übereinstimmung der alex. und occident. Recension in BDL 13. 33. 69. Copt. Aeth. Arm. Vulg. ms. Sax. It. (exc. brix.) Orig. prooem. in Joh. et Hom. 33. Eus. Petr. alex. Ath. Cyr. Tit. bostr. Hieron. Ambr. Aug. Schol. in Mt. 14. und weil es Additament aus dem Text der Alex. seyn kann, die Auslassung aber nicht leicht erklärbar wäre, ist diese Zeile wahrsch. unächt.

Vs 19. *κηρύξαι nämlich um zu proclamieren.* Lev. 25, 10. *αἰχμάλωτοι*, im Propheten: *Kriegsgefangene, auswärts Deportierte;* in Jesu Anwendung: *die mitten in ihrem Lande von den Mächtigen sklavisch behandelte Nation.* *ἄφεσις Loslassung, Emancipation.* *τυφλοὶ Blinde*, h. *Kurzsichtige* über ihren wahren Vortheil. *ἀνάβλεψις neue Einsicht* über bessere, geistige Gründung des Nationalglücks. Der hebr. Text hat וְלַאֲסוּרִים פְּקַח־קוֹחַ *und den Gefesselten* (zu verkündigen) *ein: öffne den Kerker!* קוֹחַ entw. = לְקוֹחַ *Behälter*, oder = قوح *atrium*, *impluvium*, wo die Sklaven den Tag über aufwarten müssen. Die Alex. übersetzt, wie wenn sie gelesen hätte: .וְלַעִוְרִים פְּקַחְקוֹחַ So wäre פְּקַחְקוֹחַ ein Reduplicativum (wie הֲפַכְפַּךְ Prov. 21, 8. סְחַרְחַר Ps. 38, 11.) und die Bedeutung: *Öffnung* der Augen, wie נִפְקַח Jes. 35, 5. 42, 20. Diese Leseart der LXX ist übrigens nicht die wahrscheinlichere, weil nach dem bekannten hebr. Parallelismus der Sätze den שְׁבוּיִם sehr passend die אֲסוּרִים gegenüber stehen, von Blinden aber nach dem dortigen Zusammenhang nicht die Rede seyn kann. ἀποστεῖλαι . . . ἐν ἀφέσει (*um zu lehren, dass*)

man frey entlaſſen ſolle. Dieſe Erklärung fordert wenigſtens der Zuſammenhang der Stelle, aus welcher dieſe Zeile genommen zu ſeyn ſcheint, Jeſ. 58, 6. wo וְשַׁלַּח רְצוּצִים חָפְשִׁים in der Alex. αποστελλε τεθραυσμενους εν αφεσει überſetzt iſt und der Prophet dieſe und dergl. Opfer der Menſchenfreundlichkeit von den mächtigen Bedrückern, als ächten Gottesdienſt, fordert. Rückte Jeſus in das erſte Citat Jeſ. 61, 1. 2. welches *vorher* und *nachher* ſteht, dieſe Zeile aus dem parallelen K. 58, 6. zwiſchenein, als erklärende Hinweiſung, wie Er, nicht durch Gewalt, ſondern durch überzeugende Belehrung ein wahres Erlaſsjahr zu bewürken ſuchen werde? Oder fanden etwa ſchon entw. Jeſus oder Luk. in der Stelle Jeſ. 61, 1. 2. in dem Exemplar der Alex., welches ſie gebrauchten, das parallele αποστ. . . . εν αφ. als ergänzende Gloſſe eingerückt? Die Überſetzung des hebr. וְלַאֲסוּרִים פְּקַחְקוֹחַ durch και τυφλοις αναβλεψιν beweiſt auf alle Fälle, daſs — von Jeſus oder Lukas? — h. *die Alex. gebraucht* wurde.

Die Stelle 58, 6., aus welcher das αποστειλαι τεθραυσμ. εν αφ. herkommt, iſt aus der gew. (ſehr paſſenden) Haphthara für den groſsen Verſöhnungstag. Daher muthmaſste Bengel im Ordo tempp. p. 242. 253.: es ſey gerade dieſes Nationalfeſt geweſen und J. habe mit dem an dieſem Tage gewöhnlichen Leſeſtück abſichtlich einen andern, zunächſt meſſianiſchen Text 61, 1. 2. verbunden. Allein *a.* läſst ſich nicht beſtimmen, in welchem Jahr und an welchem Tage J. zu Nazareth in der Synagoge vorlas, *b.* nicht einmal darthun, daſs damals ſchon gewiſſe Leſeſtücke *aus den Propheten* vorgeſchrieben waren. ſ. J. D. Michaelis Anm. vgl. unſ. Schol. zu Vs 17. *c.* würde Jeſus, wenn damals der Jom Cippur gerade auf jenen Sabbath gefallen wäre, gewiſs den Text des Tages *zuerſt* und hauptſächlich vorgeleſen, nicht aber blos eine Zeile daraus beyläufig eingerückt

haben, wie B. bey ſeiner Deutung (die ihm bey all ihrer Ungewiſsheit doch „magni momenti locus" iſt) annehmen muſs.

ϑραύειν verwunden, h. durch Schläge, wie Sklaven. Daher *τεϑραυσμένοι wundgeſchlagene*, oder *die, welche man bisher* als Sklaven zu behandeln, ſogar *wundzuſchlagen pflegte. κηρύξαι* vgl. Lev. 25, 9. *ἐνιαυτὸς Κυρίου ein Jahr, welches* der Iſr. Nationalgott, *Jehovah, beſonders veranſtaltet* hat. *δεκτὸς angenehm* für die Menſchen. Das Bild iſt vom *Sabbath-und Jobel-Jahr* hergenommen, h. aber der Sinn allgemeiner: *Befreyungszeit.* Daſs im bürgerlichen damals gerade ein Sabbath - oder Jobeljahr eingefallen ſey, wäre zuviel gefolgert. — Beym Propheten handelt die Stelle zunächſt von einer politiſchen Befreyung, auf welche ein neues Erbauen der lange zerſtörten Städte folge, Vs 4. alſo wahrſch. (wie die letzten Kapp. in Jeſ. überh.) von der Loslaſſung der nach Babel Deportierten und ihren Folgen. Vgl. den Targum.

Vs 20. *πτύσσειν zuſammenrollen. ἀποδιδόναι weghingeben. ὑπηρέτης* ſc. *της συναγωγης Synagogendiener*, genannt שְׁלִיחַ הַצִּבּוּר oder חַזָּן הַכְּנֶסֶת Vitringa de Synagoga vet. p. 889. ſq. *Chadſan* (von حزن) *Wärter, Aufwärter, Bedell.* ſ. Rhenferd de Otioſis Synagogae. p. 84. ff. §. 70 — 74. *καϑίζειν ſich ſetzen*, um lehrend zu ſprechen. *ἀτενίζειν anſpannen* (*ατενεις ποιειν*) h. *ſich ſelbſt.* Sonſt iſt *ἀτενίζειν* nicht Attribut der Augen ſelbſt, ſd. der Perſonen. 22, 56. Apg. 1, 10. 3, 4. 6, 15. 7, 55.

Vs 21. *ἤρξατο λέγειν.* Nur, wie *Er anfieng zu ſprechen*, die *erſten Worte σημερον . . ὑμῶν* hat Luk. aufbewahrt. Das Memorandum, aus welchem er ſchöpfte, ſcheint mehr von der Rede ſelbſt enthalten zu haben. Den ganzen Vorgang ſcheint ſich jemand, auf den derſelbe einen beſondern Eindruck gemacht hatte, bald

nach der That niedergeschrieben zu haben. Wie umständlich sind alle Gebährden Jesu notiert Vs 17. 20. So erzählt nur einer, der gegenwärtig war! ὅτι *hunc in sensum.* Sinn: σήμερον *gerade jetzt* thue ich, als Messias, bey euch, was dort der Prophet, als solcher, bey seinen Zeitgenossen gethan hat. wie? s. bey Vs 16. πεπλήρωται ἡ γρ. *der Inhalt jener Stelle ist in vollem Sinn erfolgt.* Apg. 19, 21. αὕτη (ἡ) ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν sc. ουσα *die ihr kaum vorlesen hörtet, die euch gl. noch in den Ohren schallt.* (Vielleicht ist nach αὕτη würklich ἡ ausgefallen.)

Vs 22. μαρτυρειν αὐτῷ *ihm zeugen, aussagen ihm zum Lob* (αὐτῷ dat. commodi) *dass er schön gesprochen habe.* θαυμάζειν ἐπὶ *worüber Verwunderung bezeigen.* λόγοι χάριτος *wohlgefällige Aussprüche, suaviter dicta.* ἐκπορεύεσθαι *hervorkommen.* Das stark hebraizierende „λογοι χαρ. εκπορ. εκ τ. στομ." scheinen die ipsissima verba der Nazarethaner zu seyn.

καὶ ἔλεγον sc. τινες. Zuerst sprachen *alle* gut von seinem *schönen, fliessenden Vortrag.* Nach einigem Hin- und Herreden in der Synagoge, da sich der unmittelbare Eindruck in etwas verliert, fällt etlichen Kleindenkenden bey: sie müssten sich gegen „einen Ihresgleichen" nicht zuviel vergeben. „Je nun, sagten diese, er ist denn doch unter uns erzogen und aufgewachsen; und von einem „nazarethanischen Stadtkind" hätten wir noch etwas mehr Achtung erwarten können. Hätte er sich nicht zuerst und am meisten bey uns zeigen sollen" u. dgl. m. ὁ υἱὸς Ἰωσὴφ *der* (nicht: ein) *Sohn Josephs.* Nach dem Artikel zu schliessen, kannten sie nicht mehrere Söhne Josephs. Dass aber Jesus nicht würklicher Sohn Josephs sey, dag. wussten sie gar nichts. Warum? s. bey 2, 48.

Vs 23. πάντως = בְּכֹל *alles,* was ihr sagen wollt,

zusammengenommen. ἐρεῖτε μοι *wollet ihr mir sagen*, andeuten, τ. παραβ. ταύτην *das, was man bildlich auszudrücken pflegt mit den Worten . . .* παραβολὴ מָשָׁל, מַתְלָא *jede uneigentliche Rede*, h. *Sprüchwort.* θεραπεύειν *heilen.* Die Thalmudisten haben das Sprüchwort: medice! medere tuae claudicationi. Lightf. σεαυτον *dich selbst* oder *was dir, wie du selbst, seyn sollte*, deine Nächste, Mitbürger etc. zwischen σεαυτον und ὅσα denke man hinzu: *das heisst, nach eurem Sinn . . .* ὅσον eben *soviel, als.* εἰς, ל *zum Vortheil für . .* So BDL 13. 69. 124. statt des gew. ἐν τῇ oder ἐν (welches A. nebst einigen andern ohne τῇ hat). Καπερν. wo J. zuvor gewesen war. Joh. 2, 12. Vgl. bey Matth. 4, 13. πατρὶς *Vaterstadt.* — Man muss hinzudenken: dass *sie* hierauf Jesu Deutung ihrer Worte bejahten. Darauf erst kann: εἶπε δὲ, folgen, wie 6, 39. 12, 16. 13, 20. 15, 11.

Vs 24. εἶπε δὲ *nun erklärte er sich*, und zwar doppelt. *Fürs erste:* warum er nicht zuerst in Nazareth aufgetreten sey. ἀμὴν λέγω ὑμῖν scheint eine angewohnte Redensart Jesu gewesen zu seyn. Sie ist wenigstens, wie selbst das gegenw. Beyspiel zeigt, bey weitem nicht so mystisch-emphatisch, wie sie von manchen einst gedeutet wurde! ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅτι . . *wahr ists, wie ich euch* offenherzig *sagen muss, dass . .* Und dies ist der Grund, warum ich nicht hier zuerst auftrat. Ich wusste und bedachte schon zum voraus *auch* ein Sprüchwort, ein anderes, als ihr mir jetzt eben anführtet, nämlich: dass, wo man nach allen Persönlichkeiten zuvor bekannt ist, die Menschen nicht so sehr auf die Sache, als die Person sehen. ἀμὴν ist übrigens = ἀληθὲς sc. ἐστιν und nicht mit λεγω, sondern mit ὅτι zu construieren, wie sogl. Vs 25. die Worte επ αληθειας δε . . πολλαι χηραι ἦσαν zusammengehörten. δεκτὸς *annehmenswerth.* ἐν τῇ πατρίδι wo man ihn von Kind-

keit auf zu sehen gewohnt ist. = „Minuit praesentia famam.“

Vs 25. *Der zweyte Theil der Antwort* J. betrifft die Frage: warum er zu Nazareth nicht würke, wie für Kapernaum? Auch andre Propheten haben schon, sagt er, die Erfahrung gemacht, dass manchmals sogar Ausländer für ihre Wohlthaten empfänglicher wären, als Israeliten. Handle ich nun gegen euch, wie Elias und Elisa gegen ihre israel. Zeitgenossen überh. so schütze der alten Propheten Beyspiel mich vor Vorwurf und Misdeutung. Jesus antwortet hier, wie oft, nicht so, dass er den allgemeinen Satz, den er will, wörtlich ausdrückt; vielmehr zeigt er ihn nur implicite als in einer alten, speciellen Geschichte liegend. „Ganz gewiss aber, muss ich euch weiter sagen, gab es der *israelit.* Wittwen damals viele, als El. doch zu einer *auswärtigen* gieng . . .

ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς 2 Chron. 6, 26. 7, 13. *Verschlossener Himmel* = Mangel der gewöhnl. doppelten Regenzeit, die im Oct. bis Dec. und im April bis May (vgl. *Buhle* und *Walch* Calendaria Palaestinae oeconomica) einzufallen pflegt, oft aber durch zu frühe und lange Hitze gestört wird. — (Bildlich poëtische Redensarten, wie hier ἐκλείσθη ὁ οὐρ. hat schon die Sprache des gemeinen Lebens, noch mehr der Orientale, oft mitten in der Prosa!) — *Drey Jahre und 6 Monate.* So bestimmt es auch Jak. 5, 17. nach damaliger rabb. Exegese. Im hebr. Text geht die Dürre bis ins vierte Jahr. Das *dritte* Jahr, wovon 1 B. Kön. 18, 1. 45. beginnt vom Aufenthalt des Elia bey der Wittwe. Ein Jahr hatte er vorher am Crit zugebracht. ($3\frac{1}{2}$ Jahr = die Hälfte von einer Jahrwoche, ward Juden und Judenchristen zum *Symbol einer Unglücksperiode* = den 42 Monaten Apok. 11, 2. = 1260 Tagen, ebend. 12, 6. So lange hatte des Antiochus Unterdrückung von Judäa gedauert. 1 Makk.

1, 29. 4, 54. Dan. 9, 27.) ὡς *als.* λιμὸς μέγας *grosser Hunger.* πᾶσα ἡ γῆ *dieses ganze Land* = Palästina.

Vs 26. καὶ *und doch.* αὐτῶν sc. χηρῶν ἐν τῷ Ἰσρ. πέμπεσθαι *geschickt werden*, h. *durch den prophetischen, innern Antrieb.* εἰ μὴ *sondern vielmehr.* Σάρεπτα. aramäische Wortform. צָרְפַתָּא (dem Wort nach: *Schmelzung.* Ob für Metalle? oder Glasſand? Nach Strabo B. 16. hatte das Ufer zwischen Acco und Tyrus ὑαλίτην ἄμμον, den man *zu* [etwa auch *bey?*] Sidon schmelzte.) 1 B. Kön. 17, 10. Obad. Vs 20. Nach Achill. Tat. II. war Σαρ. κωμη Τυριων επι θαλαττη κειμενη. Nach Plin. H. N. 5, 19. inde (a Tyro) *Ide* ac *Sarepta* et *Ornithon*, oppida; et *Sidon*, artifex vitri Thebarumque Boeotiarum parens. Nach Borchard fliesst der Eleutherus (oder richtiger: ein Fluss, den manche für den E. halten) 3 kleine Lieuen von Tyrus, 2 Lieuen weiter folgt *Sarepta*, und wieder nach 2 Lieuen Sidon. Vgl. Maundrell in meiner Samml. der merkw. Reisen in den Orient I. Th. S. 62. 63. τῆς Σιδωνίας *des Sidonischen Distrikts* ist — statt des gew. T. τῆς Σιδῶνος — die Leseart der wichtigsten Zeugen aus *beyden* ältesten Recensionen ABCD 1. 69. 131. 157. Ev. 4. 36. Andere 6. Mt HV. 11. Vulg. It. *Orig.* und zugleich das ungewöhnlichere. γυναῖκα χήραν wie 1 B. Kön. 17, 9. אִשָּׁה אַלְמָנָה — denn χήρα ist, wie vidua sc. foemina, ein Adjectivum. γυναῖκα ist Polylogie ohne alle Emphase.

Vs 27. Vgl. Anm. bey Vs 25. καὶ *auch.* λεπροὶ *Aussätzige*, nach levitischem Sprachgebrauch, d. h. *überh. Hautkranke.* πολλοὶ s. 2 B. Kön. 7, 3. ἐπὶ עַל *in Gegenwart* h. *als da war* = *lebte*.. Ἐλισσαῖος אֱלִישָׁע καθαρίζεσθαι *rein, geheilt werden.* ἐν τῷ Ἰσρ. ist zwar in dieser Stelle schon bey Marcion und Orig. nicht, kann aber doch, weil der Sinn Jesu darauf als Gegensatz ruht,

nicht unächt seyn. BCDL haben es *vor* ἐπὶ. Dies ist wahrsch. εἰ μὴ = ἀλλὰ *sondern vielmehr*. Ausschließender Gegensatz. ὁ Σύρος *der Aramäer*. 2 B. Kön. 5, 14.

Vs 28. Die Application lassen sie ihn nicht aussprechen. — πλήσθεσθαι θυμοῦ *voll Zorns werden*. Andeuten, dass *Fremde und Heyden* (Sidonier, Syrer) ihnen *vorgezogen* werden könnten, ist den nationalstolzen Juden, bes. den beschränkten Nazarethanern, der höchste Schimpf. Je mehr man sonst ihrer zu spotten pflegte, Joh. 1, 47. desto reizbarer sind diese, da einer aus ihrer Mitte dahin zu zielen scheint; nach Art aller *Abderiten*.

Vs 29. ἀναστὰς *aufstehend*, mahlerisch. ἐκβάλλειν *hinaustreiben*. ἔξω *ausserhalb*. ἄγειν *führen* mit Gewalt. Gew. Text τῆς vor ὀφρ. Dies wird verworfen durch ACGHLS Ev. 36. andere 34. Mt BHV. 23 andere. Orig. (Ist B. viell. von den Collatoren übersehen?) — D** und 124. haben τοῦ wahrsch. von τοῦ ὄρους herüber, so dass auch sie die Weglassung des της bestätigen. ὀφρὺς, wie *supercilium*, *Augbraunen* und *Berghügel*. Vgl. bey Luk. 1, 26. Dies Locale beschreibt Steph. Schulz unrichtig und nach einer Mönchslegende, in sn „Leitungen des Höchsten" Th. V. 194. besser Korte in meiner Samml. der merkw. R. in d. Orient. II. Th. S. 100. οἰκοδομεῖν *bauen*. ὥστε *in der Absicht*, *dass* — ist, da BDL 1. 13. 33. 61. in m. 69. 118. 131. Orig. Schol. in Mt a. d. es bestätigen, *bey Lukas* wahrscheinlicher, als das *mehr hebraizierende* εἰς τὸ des gew. Textes. κατακρημνίζειν *hinabstürzen*, wie von einem Tarpejischen Felsen. Tumultuarische Volksrache.

Vs 30. Vgl. Joh. 8, 59. διελθὼν *durchhingehend*. Hess: „Vielleicht gab Jesus sich ein Ansehen, welches ein strafendes Wunder zu drohen schien." — Schon

ein entſchloſſenes Umwenden gegen ein ſolches mobile vulgus kann genug ſeyn, um ſich auf einige Augenblicke Platz zu machen. Tertull. adv. Marcion. IV, 8. per medios evaſit, . . dimiſſus ſcilicet ſoluto, uti aſſolet, *tumultu* vel etiam *irrupto*, non tn per caliginem eluſo . . *διὰ μέσου zwiſchendurch. ἐπορεύετο er gieng weg* und zwar jetzt nach Jeruſalem zum Paſcha. ſ. unten von der Zeitordnung der Abſchnitte bis zum II. Paſcha. §. 1.

XVIII. Abſchnitt.

Matth. 4, 12—17. Mark. 1, 14. 15.

Übergang zu Jeſu Lehrarbeiten, nachdem des Täufers Mitwürkung ſchon unterbrochen war.

Matthäus und Markus übergehen einen beträchtlichen Zeitraum zwiſchen Jeſu Taufe und des Täufers Gefangennehmung. Vgl. über dieſe Auslaſſung Michaelis Einl. S. 905. Nr. 16—22. Johannes Evang. lehrt uns ihn ausfüllen. Durch ihn wiſſen wir klar, daſs, *ehe* der Täufer gefangen genommen worden, J. nach Galiläa zurückgegangen I, 44. II. 1. zu Kana und Kapernaum geweſen, alsdann aufs Paſcha nach Judäa gekommen ſey II, 13. daſs er eine Zeitlang auf dem Lande in Judäa ſich aufgehalten habe (um zunächſt da, wo der Täufer auf ihn vorbereitet hatte, die Früchte hievon zu genieſsen) daſs er damals ſchon Jünger hatte und durch dieſe (nach des Täufers Vorgang) in dortiger Gegend vermittelſt der Taufe viele in ſeine Geſellſchaft aufnehmen lieſs. Aus Vergleichung des Lukas 4, 14—30. mit Joh. Ev. wird dann erſt auch klar, daſs Lukas ebenfalls etwas aus jener erſten Epoche erzähle; wovon der XVII Abſchnitt. ſ. S. 265.

Was ſchon bey Luk. 2, 39. S. 110. aufgefallen iſt, *daſs die Evangeliſten oft, wie nächſte Erfolge, Begebenheiten zuſammenhängen, zwiſchen welchen manches andere Bedeutende geſchehen war, wird hier bey Matth. und Markus ſo deutlich, als dort bey Lukas. Das Ausgelaſſene können wir für diesmal aus Joh. — ein andermal vielleicht auf keine Weiſe mehr — ergänzen!!*

Matthäus nimmt aus der Zeit, ehe er ſelbſt Jeſus kennen lernte, nur weniges auf. Joh. war bald von Anfang an bey Jeſus. Matthäus wählt mehr, was ſich auf ſeinen Aufenthaltsort, Galiläa, bezog. Joh. nach Jeſu Tod in Jeruſ. wohnend, hatte ſich mehr an Hieroſolymitana gewöhnt. Wie ſehr beſtätigen dergl. charakteriſtiſche innere Data die Tradition vom hohen Alter und den erſten Sammlern unſerer Evangelien!

Der Inhalt dieſes Abſchnitts iſt mit Joh. 4, 3. 43—45. zu parallelisieren.

Matth. IV, 12. Ἀκούσας
δὲ †, ὅτι Ἰωάννης παρεδό-
θη, ἀνεχώρησεν εἰς τὴν
13 Γαλιλαίαν. Καὶ κατα-
λιπὼν τὴν Ναζαρὲτ, ἐλ-
θὼν κατῴκησεν εἰς Καφαρναοὺμ τὴν παραθαλασσίαν,
14 ἐν ὁρίοις Ζαβουλὼν καὶ Νεφθαλείμ. — Ἵνα πληρω-
θῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λέγοντος·
15 Γῆ Ζαβουλὼν καὶ γῆ Νεφθαλεὶμ ὁδὸν θαλάσσης!
16 Πέραν τοῦ Ἰορδάνου! Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν! | ὁ λαὸς,
ὁ καθήμενος ἐν σκότει, εἶδε φῶς μέγα, καὶ τοῖς κα-
θημένοις ἐν χώρᾳ καὶ σκιᾷ θανάτου, φῶς ἀνέτειλεν
17 αὐτοῖς. — Ἀπὸ τότε ἤρ-
ξατο ὁ Ἰησοῦς κηρύσσειν

Mark. I, 14. Μετὰ δὲ τὸ
παραδοθῆναι τὸν Ἰωάν-
νην, ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς εἰς
τὴν Γαλιλαίαν . .

Mark. I, 14. . . . κηρύσσων
τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασι-
15 λείας τοῦ θεοῦ. † Λέγων·

καὶ λέγειν· μετανοεῖτε· ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν.	ὅτι πεπλήρωται ὁ καιρὸς! καὶ ἤγγικεν ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ· μετανοεῖτε καὶ πιστεύετε ἐν τῷ εὐαγγελίῳ!

Matth. IV, 12. Gew. Text ὁ Ἰησοῦς nach δε. Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen (Orig. in Joh. II, 12. XI, 54. Euſeb. H. E. III, 24. nebſt BD 16. 33. 61. 83. Copt. Aeth. cant. ſor.) haben es *nicht*. Das Hinzuſetzen entſtand wahrſch. dadurch, daſs hier eine Kirchenlektion anfängt; auch iſt die Auslaſſung, welche auf einer *conſtructio ad ſenſum* beruht, die ſchwürigere Leſeart. παραδιδόναι ſc. εις φυλακην *ins Gefängniſs überliefern laſſen*, wahrſch. in das Peräiſche Schloſs Machärus. ἀναχωρεῖν *auf die Seite gehen*, nicht wegen des Herodes Antipas. Jeſus geht vielmehr jetzt in deſſen Gebiet, Galiläa, Archaeol. 17, 13. S. 611. und aus einer Gegend weg, wo Her. gar nichts zu befehlen hatte. Verm. war dieſer König ſelbſt in Peräa, wegen der Kriegsrüſtungen gegen ſeinen arab. Schwiegervater, von deren Ausgang in Verbindung mit dem Schickſal des Täufers oben ſchon eine Stelle des Joſephus angeführt iſt. Jeſus, welcher, ſo lange der Täufer würken konnte, gerne (um den Effekt zu vergröſsern?) in ſeiner Nähe thätig geweſen war, ſah ſich nach Joh. 4, 1. jetzt ſchon von den Feinden ſeines ganzen Lebens, den Phariſäern, belauert und verfolgt. Vor dieſen, welche in *Judäa* am meiſten Gewalt hatten, zog er ſich, wie öfters, zurück εἰς τὴν Γαλιλαίαν, wo *a.* die Prieſterdeſpotie und die Phariſäerſekte nicht ſoviel Anhänger, auch die Macht des Synedriums nicht für ſich hatten, welche die Römer in Religionsſachen ihnen frey zu laſſen pflegten, und wo *b.* Jeſus am Landſee Genezareth immer die Gelegenheit behielt, in die Tetrarchie des

gerechteren Philippus (Batanaea, Trachon. Auranitis etc.) schnell überzugehen. — Pesikta Sotarta f. 58. R. Huna dixit nomine R. Levi: discimus exinde, Israelitas congregandos esse in Galilaea superiore et *Messiam fil. Josephi* ab illis esse conspiciendum in media Galilaea.

Vs 13. *καταλιπὼν verlassend* = nicht als Wohnort behaltend. Warum? s. XVII. Abschnitt. *κατοικεῖν Einwohner werden.* Statt des gew. Καπερναοὺμ haben die besten Zeugen der 2 ältesten Recensionen [BCD 33. das sehr alte griechisch sahidische Fragmentum Borgian. (Syr. Arr. Pers. als unpunktiert entscheiden hier für keinen Theil!) Copt. Armen. Goth. It. Vulg. Origenes. Epiph. Cyrill. Tertull. ctra Marcion. III, 7.] Καφαρναοὺμ, den einheimischen Namen des Orts, dessen oriental. Klang gräcissierende Abschreiber durch Καπερναουμ mildern wollten. Καφὰρ כְּפַר *Dorf, Landstädtchen.* Ναουμ entw. נָחוּם *getröstet* oder נָעוּם *reizend.* Die besonders so genannte *Gegend Gennesar* am Landsee gleiches Namens war 30 Stadien lang, 20 breit. Joseph. v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 861. beschreibt sie als reizend und äusserst fruchtbar an den verschiedensten Gewächsen, theils wegen der temperierten Luft, theils wegen einer *wasserreichen Quelle* Καπαρναουμ. Ohne Zweifel floss diese bey dem Landstädtchen desselben Namens und erhielt von diesem ihre Benennung. *παραθαλάσσιος am Meer, Landsee liegend. θάλασσα* hier λίμνη Γέννησὰρ, welcher nach J. vom Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. seinen Namen von der Gegend hatte, in der Länge 100. oder nach einer alten, bessern Leseart 140. (Relands Paläst. p. 422.) in der Breite 40 Stadien einnahm, auf einem sandreichen Boden ein klares, temperiertes Wasser und viele Fische erzeugte, in der Mitte vom Jordan, der unter der Stadt Julias hineinströmt, getheilt wurde und zu Josephus's Zeit (ebend. 2, 27. S. 827.) ungefähr 230 Fischerschiffe, auf deren jedes etwa 4 Schiffer zu rechnen

waren, beschäftigte. Nach Plin. H. N. 5, 14. 15. war er 16 röm. M. lang, 6 breit [1 röm. M. = 8 Stadien.] östlich von *Julias* und Hippo *), südlich von Tarichea und westlich von *Tiberias* und den dortigen warmen Bädern (*Ammaus* = חַם מַיִם) als Hauptorten begränzt. — ἐν ὁρίοις *auf der Gränze zwischen* . . Ζαβουλὼν καὶ Νεφθαλεὶμ zwey Israelit. Volksstämme. *Sebulons Antheil* lag im *mittleren* Galiläa, zwischen dem See G. und dem westlich gelegenen Mittelmeer, und stieſs südwärts, gegen den Ausfluſs des Jordans an den See G. Der Thabor war einer seiner Gränzpunkte. Jos. 19, 12. 22. 26. 34. *Chana* חַנָּתֹן Jos. 19, 15. eine seiner Gränzstädte gegen Norden. *Naphthali's Stammland*, ein Theil des *obern* Galiläa, hatte südwärts Sebulon, Jos. 19, 34. östlich den Jordan, ehe er in den See einströmt, bis gegen Dan, südöstlich den See selbst. Jos. 19, 33. 38. (Reland Paläst. p. 159 — 162.)

Vs 14. διὰ Ἡσαΐου 8, 23. 9, 1: Eine rechtfertigende *Parallele.* Der Judäer, wie ihn Matthäus kannte,

*) So ist der Text: lacum . . . amoenis circumseptum oppidis; ab oriente Juliade et Hippo, a meridie Tarichea, quo nomine aliqui et lacum appellant, ab occidente Tiberiade, aquis calidis salubri. In der That aber lag *Hippo* gegen Skythopolis zu, 30 Stadien von Tiberias (s. Reland in Hippos); folglich nicht östlich, sondern südlich. Auch findet sich nirgends, daſs der See von Tarichea, wohl aber, daſs er von Tiberias benannt zu werden pflegte. Zwey Punkte also, über welche der Sammler Plinius, entw. seine Quellen unrichtig excerpiert hat, oder sein jetziger Text verdorben ist. Sollte man nicht zwey Versetzungen anzunehmen haben: . . „ab oriente Juliade, a meridie Tarichea et Hippo, ab occidente Tiberiade aquis calidis salubri; quo nomine [nämlich: Tiberiadis] aliqui et lacum appellant" — ? (Vgl. Joh. 21, 1.)

mochte fragen: wie aber kann der ächte Messias in diesen Gegenden vornehmlich sich niedergelassen haben? Ihm antwortet stillschweigend die Citation: Auch jene Gegenden sind von alten Propheten bereits geschätzt worden!

Der *Localsinn im Propheten Jes.* 8, 19—9, 6. geht auf den von den Israeliten und Aramäern der Davidischen Königsfamilie in Judäa gedrohten Untergang 8, 4. Vgl. mit 7, 4—6. Hievon liegen die *philologischen Beweise* in meinem *Clavis über Jesaiah* (Jena 1793.) Die *historische Beziehung* scheint mir jetzt in einigen Punkten richtiger, als dort, gefaſst werden zu können. (Vgl. oben bey Matth. 2, 6. die Erklärung einer zum Theil ähnlichen Beziehung bey Micha). — Jene beyde abgöttische Nationen, sagt Jesaiah, werden euch zurufen: Ihr sollet euch, wie sie, an Zauberorakel halten. (Vs 19.) Aber nein! „zum Gesetz! zur mosaischen Volksverfassung! (halten wir uns"). Dies soll der Judäer Losungswort seyn. (Vs 20.) Wer nicht so spricht, der ist ein solcher, dem die Morgenröthe (das Bild glücklicher Hoffnungen 47, 11.) nicht aufgeht (er ist ohne wahre Einsicht und Glück). Wer es (das Gesetz etc.) übertritt (wie die abtrünnig gewordenen Israelitischen 10 Stämme schon längst von Mose's Verfassung sich sehr entfernt hatten) der ist unglücklich und unbefriedigt. Er zürnt und flucht in der Verzweiflung seinem König (Remaljah's Sohne) und seinem Aftergott; Er blickt umsonst (um Hülfe) gen Himmel hinauf und zur Erde herab. (Vs 22.) Siehe! hier (wo er hinblickt; in seinem, des Israeliten, Land) ist es (durch der Assyrer Einfall 8, 4.) bis zum Bangewerden dunkel; Er (der Israelite) ist wie verscheucht! es ist bis zur Beängstigung finster; Er ist hin und her gejagt! Denn der (der Assyrer) ist noch nicht ermüdet, in Beziehung auf welchen ihm, dem Lande, für jetzt (כָּעֵת „nach den jetzigen Zeitumständen") so enge geworden ist. — Hat nun aber

das frühere (jene Verfaſſung der Iſraeliten ſeit Jerobeam, die Trennung von Juda und Davids Haus und alles, was daraus bis dahin entſtanden war) Verachtung herbeygeführt auf die Gegenden von Sebulon und Naphthali, ſo *wird das ſpätere* (was jetzt kommen ſoll durch Chiskiah, Vs 5.) *wieder zu Ehren bringen jenen Landſeeſtrich und die Gegend jenſeits des Jordans und das Gränzland gegen die Heyden* (Galiläa) IX, 1. *Dies Volk, das ſo lange ohne Religionseinſicht und Glück dahin lebte, erblickt ein groſses Licht; über dieſen Bewohnern der Verfinſterung bricht der helle Tag an!*" *) So hoffte man damals, die aſſyr. Zerſtörung des Iſraelit. Separatreichs würde Veranlaſſung werden, die Iſraelit. Volksſtämme mit Juda und Davids Nachkommenſchaft, zunächſt mit Chiskiah, neu zu vereinigen und ſie dadurch dahin zu führen, wo, nach dem Propheten, Licht und Tag war. Und nun? Wie die alten Propheten dieſen minder geachteten Diſtrikten Licht und Heil weiſſagten, ſo war es alſo auch an Jeſus nicht zu tadeln, daſs er zunächſt ihre Sonne werden wollte!! — (Das ganz temporelle הֵקַל הָרִאשׁוֹן und הָאַחֲרוֹן הִכְבִּיד wird vom Evangeliſten ſehr richtig in der Citation, weil ſie *blos Parallele* ſeyn ſoll, weggelaſſen. כָּעֵת zieht auch die Alex. zum vorhergehenden.

*) Alex. και ουκ αποϱηϑησεται ὁ εν στενοχωϱια ων ἑως καιϱου. Τουτο πϱωτον πιε· ταχυ ποιει χωϱα Ζαβουλων ἡ γη Νεφϑαλειμ. Και οἱ λοιποι οἱ [ſc. κατα] την παϱαλιαν και Πεϱαν του Ιοϱδανου, Γαλιλαια των εϑνων. Ὁ λαος ὁ ποϱευομενος εν σκοτει ιδετε (רְאוּ) φως μεγα· οἱ κατοικουντες εν χωϱᾳ σκιᾳ (verm. σκιας) ϑανατου! φως λαμψει εφ ὑμας. Statt πιε iſt oben entw. ποιει zu leſen; oder iſt, was nach dem hebr. T. noch mehr Wahrſcheinlichkeit hat, blos zu leſen τουτο πϱωτον ταχυ ποιει χωϱα Ζ. etc. Statt הָאַחֲרוֹן הִכְבִּיד ſcheint ſich der Überſ. gedacht zu haben הָאַחֲרִים הַכְּבִיר (οἱ λοιποὶ οἱ . . . *alii, qui circiter ad latus.*.)

הָקֵל *verächtlich machen* 1 Sam. 2, 30. 2 Sam. 19, 44. הִכְבִּיר *zu Ehren bringen* Jerem. 30, 19. 2 Chron. 25, 19.)

Vs 15. γῆ h. *Stammland.* J. D. Michaelis macht bey dieser Stelle darauf aufmerksam, daſs die nach Aſſyrien deportierten Iſraeliten unter Cyrus ſo gut als die nach Babel weggeſchleppten Judäer zurückgekommen ſeyen, alſo würklich hier noch Abkömmlinge der alten Volksſtämme wohnten. Der Beweis iſt natürlich aus den Judäern, Eſra, Nehemiah etc. nicht zu führen: Auf alle Fälle waren auch von den Iſraeliten nur die rüſtigeren und reichen deportiert worden. Viele der Einwohner zu Jeſu Zeit ſtammten alſo von den alten Sebuloniten etc. ab. ὁδὸν = ἡ γῆ καθ' ὁδὸν θαλασσης *wo ſich die Straſse am Landſee Genneſar* יָם כִּנֶּרֶת Num. 34, 11. *hinzieht.* Πέραν τοῦ Ἰορδάνου = τὸ Πέραν τ. Ἰορδ. *der ganze transjordanenſiſche Landſtrich,* ſoweit der Jordan floſs. *Peräa im weiteren Sinn,* von den Quellen bis zum Verſchwinden des Jordans; nicht blos *Peräa die Provinz,* welche Joſeph. v. Jüd. Kr. 3, 2. S. 833. beſchreibt als den bergichten, waſſerreichen, für Öl, Wein und Palmenwälder fruchtbaren Landſtrich zwiſchen Machärus (am todten Meer) Philadelphia und Geraſa (als öſtlicher) und endlich Pella (als nördlicher Gränze). Dieſem ſteht weſtwärts gegenüber Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν *das von Heyden umgebene Galiläa,* ſ. bey Matth. 2, 22. Die *Gränzen des höhern und niedern Galiläa* giebt deutlich v. Jüd. Kr. 3, 2. S. 832. Der *Charakter des Volks* war nach ihm unternehmend. „Von ſo vielen Fremden umgeben, hat es den Galiläern nie an Kriegserfahrung, dem Lande aber auch nie an Menſchen gefehlt. Sie ſind von Kindheit kriegeriſch und zahlreich.“ Vgl. Archaeol. 15, 6. Ohne Zweifel hatte auch der Umgang mit Heyden überh. und beſ. der Verkehr mit den handelnden Phoeniciern auf die *Einſicht* manches Galiläers Einfluſs. Die Prieſterhierarchie, der Ceremoniendienſt

war

war entfernter. Das Volk minder abgeſchliffen und verfeinert, aber auch ſelbſtſtändiger. Dieſes wegen der Fruchtbarkeit und des fleiſsigen Anbauens. Das kleinſte Stadtgebiet [eine Stadt mit ihren Dörfern] hatte 15,000 Einwohner. Die angegebenen Gegenden umfaſſen, blos Samarien abgerechnet, das ganze *ehmalige Reich Iſraels* im Gegenſatz gegen das *Reich Juda.* καθήμενος *ſitzend = wohnend.* σκότος *Dunkel*, Symbol der Unwiſſenheit, Unthätigkeit und des Unglücks. φῶς *Licht*, Symbol des Entgegengeſetzten. Jeſ. 60, 1. Pſ. 36, 10. σκιὰ θανάτου ſ. Luk. 1, 79. χώρα ſc. του θανατου *Todtenland, Scheol;* ſynonym mit σκιὰ θαν. *Todesſchatten.* ἀνατέλλειν *aufſteigen.*

Vs 17. ἀπὸ τότε מֵאָז ſolöciſtiſch, ſtatt ἐξ ἐκεινου, *ſeitdem* er ſeinen Wohnort zu Nazareth aufgab (ſchon nach der erſten Zurückkunft aus Judäa ſ. XVII. Abſchn.). Die *nächſte* Beziehung dieſes ἀπὸ τότε auf den 13. Vs zeigt, daſs die Citation Vs 14. 15. 16. nach dem Sinn des Verfaſſers als illuſtrierende Parentheſe anzuſehen iſt. κηρύσσειν. Ganz das *nämliche* „*Thema*" wie der Täufer 3, 2. und Petrus Apg. 2, 38. Von der *Sinnesänderung* wird *Sündenvergebung* abhängig gedacht ſchon Deut. 4, 29. 1 B. Kön. 8, 47. 2 Chron. 7, 14. Nehem. 1, 28. Jeſ. 1, 16—18. Jerem. 18, 8. Ezech. 18, 2. 33, 4. — μετανοεῖν = נחם Alex. Vgl. Polyb. 4, 66. Cyropaed. 1, 1. 3. Archaeol. 4, 6. εις μετανοιαν αγειν ὧν επραττον. *Reue* und daher *zugleich Änderung des Entſchluſſes.*

Mark. 1, 14. βασιλεία τοῦ θεοῦ *Reich, wo Gottes Wille gilt;* ſynonym mit βασ. τ. ουρανῶν *Reich, dem Himmel ähnlich.* Die alex. Recenſion (BL 1. 28. 33. 69. 209. Copt. Orig. in Joh. II, 12. bis.) läſst της βασιλειας aus. Mit ihr ſtimmen zwar überein Arm. Syr. p. veron.

alii lat. welches aber zufällig zu seyn scheint und nicht als Beystimmung der occident. Recension gelten kann.

Vs 15. Gew. T. καὶ vor λεγων. fällt weg, nach ADEFHS 15 and. Mt V. o. 10. 17. Goth. Arr. Cdd. it. da diese Auslassung die schwürigere Leseart ist. ὁ καιρὸς πεπλήρωται *die Zeit ist voll.* Ein Neutestamentlicher Idiotismus von der *messianischen* Zeit Gal. 4, 4. So setzt Mark. diese Formel hinzu; etwa um zu zeigen, inwiefern Jesus doch *mehr als der Täufer* gesagt habe? schien ihm Matth. das Thema beyder gar zu gleichlautend anzugeben? — Sonst wird πλουρουται von ὁ καιρος auch ohne Emphase gesagt. Archaeol. 6, 4. 1. επι του δωματος καθεζομενος εξεδεχετο (Samuel) τὸν καιρὸν (zur Mahlzeit) γενεσθαι. πληρωθέντος δὲ αὐτοῦ, καταβας etc. πιστεύειν ἐν . . *mit Gewissheit und Treue sich an etwas halten.* . . נֶאֱמַן בְּ *fest* (nach Wissen und Thun) *auf etwas seyn.* הֶאֱמַנְתִּי בְּמִצְוֹתֶיךָ Ps. 119, 66. τὸ (= τουτο το) εὐαγγ. *diese frohe Verkündigung.*

XIX. Abschnitt.

Matth. 4, 18—22. Mark. 1, 16—20.

Die nächstfolgenden Abschnitte vom XIX. bis XXIII. machen für die Geschichte Ein Ganzes aus. Sie erläutern, wie Jesus Kapernaum zur Heimath sich gewählt habe, nach den vorbereitenden Umständen, der nächsten Veranlassung und den unmittelbaren Folgen.

Bey seinem ersten Zurückkommen von der Taufe nach Galiläa hatte J. die Erfahrung gemacht (XVII. Abschn.) und gerade

herausgesagt: ein Prophet gelte gewöhnlich da, wo man ihn von Jugend auf kenne, am wenigsten! Luk. 4, 24. Joh. 4, 44. (wo γὰρ *autem*, ἐμαρτύρησεν, wie ἦλθον Vs 45. als Plusquamperfectum zu übersetzen ist). Nun aber (οὖν Joh. 4, 45) da er *das zweitemal* aus Judäa kam, erinnerten sich nicht wenige Galiläer, welche sein Betragen *in der Residenz* am Feste gesehen hatten, — ungeachtet er von dort nicht unmittelbar, sondern nach einigem Verweilen in Judäa auf dem Lande (γην 3, 22) zurückkehrte, — sogleich an das Ansehen, welches er sich im Tempel 2, 14—20 und sonst erworben hatte. Jetzt gieng also schon überall der Ruf vor ihm her und seine Würksamkeit fand ihren Kreis durch das *Vertrauen zu ihm* (πιστις) geöffnet.

Aus der *judäischen* Gegend am Jordan, wo seine ersten Schüler durch Taufen viele andere Bekehrte in ihre Gesellschaft eingeweyht hatten 3, 22. 4, 2. (wahrsch. also aus der Nähe von Jericho) kam er nach einem Umweg über Samarien 4, 3. und nach einem kurzen 4, 43. Aufenthalt zu Sichem, wieder nach Kana, wo die ihm verwandte (2, 1. 12.) neuverheurathete Familie lebte und Er schon früher 2, 1—11. Zutrauen erweckt hatte. Dies war 4, 47. nach *dieser* Zurückkunft sein *erster* Gang; denn ein angesehener Mann aus Kapernaum, der in Königlichen Diensten stund, sucht ihn *sogleich* (ακουσας, ὁτι Ιησους ἡκει εκ της Ιουδαιας εις την Γαλιλαιαν) wegen seines kranken Sohns auf und findet ihn noch dort. 4, 47—54. Dieses Entgegenkommen eines Vornehmen aus Kapernaum gab ihm Anlass, sich dem Ort, wo er bereits vorher, aber nur wenige Tage 2, 13. gewesen war, mit guten Vorbedeutungen zu nähern. Und hier — schliesst sich *)

*) Diese und andere ähnliche *Vereinigungen der vier Evangelisten* macht der Commentator *nicht*, *um die Evangg. in Harmonie zu bringen*, sondern weil er, alles möglichst genau erwogen, sie in den Hauptsachen durchaus als harmonierende Beyträge zu Jesu Lebensgeschichte fand und besonders im Johanneischen Evang. die *Nebenabsicht*, einiges in den übrigen, wenigstens in Lukas, durch einige Data klarer zu

an Johannes Ev. 4, 54. der Sache nach an, was jetzt in den 3 unter ſich mehr verwandten Evangelien folgt.

Da Jeſus von Kana kommend auf dem Wege nach Kapernaum am Galiläiſchen Landſee hingeht, trifft er zwey Paare von Fiſchern, die, nach Joh. Ev. *bey weitem nicht ſo unbekannt mit ihm ſeyn konnten, wie es, wenn wir hier blos Matth. und Markus übrig hätten, ſcheinen müſste.* Sie waren nicht blos

beſtimmen, (ſo unwahrſcheinlich ſie ihm zuvor war) nicht verkennen konnte. Hätte er ſich nicht nach *blos hiſtoriſchen* Rückſichten von dieſem Verhältniſs zwiſchen den Evangg. überzeugt gefunden, ſo wäre es, ſtatt dieſer Mühe, ein viel leichteres, zum Theil modiſch empfohlenes Spiel geweſen, die Evangg. als loſe Fragmente zu behandeln, deren ſpäte Zuſammenfügung vielen, keiner Entwicklung würdigen Verirrungen Platz gegeben habe. Wie leicht iſt es, jeden Scheinwiderſpruch kurzweg als einen würklichen Fehler der Sammler verwerfen u. dgl. m. Sehr gut, daſs man einmal auch das Gegentheil von der alten, oft übertriebenen Tradition verſuchte: ob nicht etwa die uns übrigen Evangg. von ſpäterem, unſicherem Urſprung ſeyen. Auch der Vf. des Comm. hat dieſen Verſuch für ſich, nach allen ihm dafür bekannten Gründen, angeſtellt. Aber diesmal blieb in ſeiner Prüfung die gewöhnliche Meinung die überwiegende. Aus den 3 ſelbſtſtändigern Evangg. geht, wenn man nicht Disharmonie erhalten will, ein Zuſammenhängen des Ganzen hervor. Nur der Epitomator Markus hat einige Male ſeine Quellen ſichtbarlich misverſtanden und dadurch *alle* Vereiniger der Evangg., welche auch ihn als Führer anſehen zu müſſen glaubten, zu gezwungenen Zuſammenfügungen der biographiſchen Überreſte von Jeſus verleitet. Deswegen muſste die im Folgenden gegebene Anordnung der evang. Anekdoten von jeder früheren abweichen. — Darf ſie um ſo mehr auf *Prüfung der wenigen, die Mühe nicht ſcheuenden, Kenner* hoffen?

Galiläer und unweit von Nazareth zu Hause. Auch schon Johannis-Jünger waren sie (Joh. 1, 35. 41. 43) gewesen und hatten Jesus das erstemal von der Taufe her aus Judäa nach Galiläa begleitet. Wahrscheinlich waren sie also auch inzwischen auf dem Feste zu Jerusalem (wo er schon solche Jünger, die noch bey seinem Tode um ihn waren, bey sich hatte Joh. 2, 17. 22.) dann in Judäa auf dem Lande 4, 2. und zu Sichem 4, 27. 31. ungetrennt bey ihm gewesen. Nur bis nach Kana hin scheinen sie ihm jetzt, das zweitemal, nicht begleitet zu haben. Sie waren seitwärts in ihre Heimath *Bethsaida* 1, 45. und Kapernaum Mark. 1, 29. gegangen.

In dieser Gegend treiben sie gerade, da J. vorüber geht, ihr gewohntes Fischerhandwerk recht thätig, mit Tagelöhnern Mark. 1, 20. und dem (alten?) Vater, Zabdai. Er aber, welcher die Galiläer jetzt viel empfänglicher für seine Aufnahme gefunden hatte, ruft sie mit seiner frohen, halbscherzenden (ἁλιεῖς ἀνθρώπων) Vertraulichkeit auf, sich sogleich zu einem wichtigeren Stück Arbeit wieder an ihn anzuschliessen; und so beginnt hier eine Gesellschaft bleibender, vorn. für Galiläa würksamer, Begleiter Jesu, *das galiläische Apostolat der Zwölfe!*

Da J. den Petrus und die andern bey der Arbeit angetroffen hatte, kann dieser Tag selbst nicht der Sabbath gewesen seyn. Mit Petrus, der seine Schwiegermutter und gemeinschaftlich mit seinem Bruder, Andreas, ein (väterliches?) Haus zu Kapernaum hatte (Mark. 1, 29.), geht er dahin; und am nächsten Sabbath (welcher vielleicht den nämlichen Abend um 6 Uhr anfieng?) erfolgen nun Heilungen auf Heilungen — aus der ihm schon vorangegangenen (Mark. 1, 24. Luk. 4, 34.) Anerkennung, dass Er ganz vorzüglich ein Gottgeweyhter sey! Zu Kapernaum war diese schon nicht mehr blos von dem, wie er zu Jerusalem gehandelt hatte, Joh. 4, 45. 48. sondern weit näher von der Heilung des kranken Sohns eines Kapernaumitischen Vornehmen Joh. 4, 53. und von seinem hinreissenden Vortrag in der Synagoge Mark. 1, 22. abhängig.

Dieser zunächst, in Verbindung mit dem übrigen, was über Jesus bereits von Mund zu Mund gieng, erschütterte einen in der Synagoge anwesenden Dämonizierenden so, dass er, ohne nähere Veranlassung von Jesus, den Gedanken fasste: mit einem so heiligen Mann könne vornehmlich ein Krankheitsdämon nicht coexistieren! wie man überhaupt — Luk. 5. 8. 10. — meinte, dass der Unheilige mit einem Heiligen nicht ohne Gefahr und Schaden zusammen seyn könne. Weil dergleichen Kranke in ihrer Geistesverwirrung nicht sowohl an sich als an den Dämon denken, in dessen Gewalt sie völlig und gleichsam bis zur Aufopferung ihrer Personalität gekommen zu seyn sich einbilden, so wird dem Unglücklichen jener Gedanke eher zur heftigsten Furcht, als zur Hoffnung. Er vergisst sich selbst im steigenden Paroxysmus so ganz, dass er als Dämon spricht (Mark. 3, 11, 9, 20. Apg. 8, 7.) und als solcher von dem Mann Gottes sein und anderer Dämonen Verderben (die Nöthigung, demselben weichen zu müssen) ängstlich erwartet. Behandelt aber nach dieser Vorstellung seiner Raserey, glaubt und findet er sich auch von dem „sündhaften (ακαθαρτος) Geiste" in der That befreyt, sobald er nur nach den heftigsten Ausbrüchen der Wut zur Ruhe, und dadurch zu so viel Besonnenheit übergehen konnte, um zu fassen: dass, da der Kakodämon mit dem heiligen Jesus nicht coexistieren könne, dieses nun vielmehr Grund der grössten Freude und sicheren Hoffnung für ihn selbst sey und bleibe.

J. kommt mit den Seinigen, nach diesem Wunder, welches sich ihm in der Synagoge gleichsam aufgedrungen hatte, in das Haus des Petrus und Andreas *zurück*. — Zurück? denn dass sie vorher dort gewesen waren, müssen wir wohl voraussetzen, weil *a.* sie nicht am nämlichen Tage von der Fischer-*arbeit* in die *Sabbaths*versammlung gekommen seyn können. (Hat der Sabbath auch noch am nämlichen Abend angefangen, so war doch nach Sonnenuntergang nicht mehr Synagoge!) und weil *b.* auch Mark. 1, 21. das Kommen nach Kapernaum und den nächsten Sabbath von einander absondert. — Hier lag jetzt des Petrus Schwiegermutter an einem heftigen Fieberanfall. (Ver-

muthlich hatte sie diesen erst, während die Männer in der Synagoge waren, bekommen. Denn wäre sie früher krank gewesen, so würden die Ihrigen früher über sie mit Jesus gesprochen haben, wie sie nach Mark. 1, 30. nunmehr thun). Die Gegenwart, Theilnahme, Berührung Jesu, auch ein gewisses *Sprechen gegen das Fieber* (επετίμησε τῷ πυρετῷ Luk. 4, 39.) von dem heiligen Mann, — vor welchem, wie der rasche Mann, Petrus, ihr ohne Zweifel zuvörderst erzählt hatte, so eben in der Synagoge ein Dämon gewichen war — befreyen sie schnell von ihrem Übel. Sie vermag sogleich die Abendmahlzeit nach dem Schluss des Sabbaths (nach Abends 6 Uhr) anzuordnen.

Dieser Erfolg gab Jesu zur Rückkehr nach Kapernaum, so oft er wollte, eine Heimath. Ohne Zweifel sah es nun auch die Schwiegermutter gerne, wenn für ihren Retter das Haus ihres Schwiegersohns u. seines Bruders, wohin sie mit ihrer Tochter gezogen war, immer offen blieb. Der übrige günstige Anfang Jesu zu Kapernaum veranlasste ihn, jetzt diesen Ort zu seinem Wohnort (ιδια πολις Matth. 9, 1.) zu wählen.

Noch am nämlichen Abend drängt sich alles, was krank im Ort war, zu ihm Mark. 1, 32. 33. und geniesst auf mancherley Art seinen heilsamen Einfluss. Besonders hatte schon auf andere Dämonischkranke das, was in der Synagoge an Einem geschehen und inzwischen unstreitig von allen aus der Synagoge nach Haus gekommenen überall erzählt worden war, einen mächtigen Eindruck gemacht. Das gleiche Benehmen derselben lässt die gleiche Entstehung ihrer Vorstellungen leicht bemerken. Man bringt sie in seine Nähe. Sie wissen schon, dass man sie zu einem erprobten Liebling Gottes, zum Messias selbst, hinschleppe. Hier, glaubte gew. der Jude zum voraus, können es die Dämonen nicht aushalten. Und selbst in dem zerrütteten Gemüth der Besessenen ist von dieser Volksvorstellung: der Messias und Belial seyen incompatibel, noch soviel übrig, dass, sobald nur Jesus sie durch ein machtvolles Zurufen (λογῳ, wie gewöhnlich, Matth. 8, 16.) erschüttert, die Zerstreuung hemmt (φιμωθητι Mark. 1, 25. ουκ ηφιε λαλειν Vs 24) und ihre Aufmerk-

samkeit fixiert, dieser Zusammenfluss heilsamer Umstände für ihr Übel kritisch wird.

Aufmerksamkeit hatte nun Jesus für den Anfang genug geweckt. Heilungen sollten ihm immer nur den Weg öffnen. Damit er nicht genöthigt würde, sie zur Hauptsache zu machen, ist er am nächsten Frühmorgen schon ausserhalb Kapernaum, in einer nicht bewohnten Gegend — vermuthlich also am sandigten Ufer des Landsee's. Denn den ganzen übrigen diesseitigen Landstrich beschreibt Josephus v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. als äusserst fruchtbar.

In der nämlichen Nacht nach dem Sabbath waren dort die 2 dem Petrus und seinen 3 Gefährten eigenen Fischerschiffe — ohne dass diese ihre Besitzer dabey waren, (denn Luk. 5, 2. werden die ausgetretenen Fischer von Petrus, welcher auf Jesu Bitte vom Lande etwas abfährt, unterschieden!) wohl aber für ihre und der Ihrigen Rechnung (etwa mit dem Vater Zebedäus und Taglöhnern wie Mark. 1, 20.) fruchtlos in der Arbeit gewesen. Ob J. ihr Hinausgehen zur Fischerarbeit noch zu Hause gehört habe oder nicht, ist unbekannt. Da Er am Morgen nicht mehr in der Stadt ist und die Entfernung die Begierde nach ihm vermehrt, so suchen und finden ihn die zurückgebliebenen 4. Freunde (Mark. 1, 36.) weil auch Er gerade in der Nähe von ihren Arbeitern war. Bald kamen noch mehrere, mit denen er nicht in näherer Verbindung stund (οχλοι Luk. 4, 42.) ihn suchend, nach. Entschlossen, jetzt nicht nach Kapernaum zurückzugehen, hatte Er dies zu Simon etc. gesagt; auch den Vielen, welche nachkamen, erklärt er den Vorsatz, anderswohin zu gehen. Doch tritt Er in Petrus's Schiff und spricht noch von da aus mit ihnen (Vgl. Luk. 4, 42. οἱ οχλοι επεζητουν mit 5, 1. εν τῳ τον οχλον επικεισθαι αυτῳ) vom Gottesreich. Nach Entfernung der Menge (wahrsch. also während der Mittagsstille, welche die Fischer zu nutzen pflegen,) macht Petrus mit den Seinigen auf sein Anrathen, tiefer im Landsee, einen neuen Versuch, und dieser giebt (was aber von J.

nicht zum voraus zugesagt worden war!) dem ersten Schiff eine über alle Erwartung reiche Ausbeute, so dass ihm das zweyte zu Hülfe eilen muss, da ohnehin beyde Paare ihr Gewerb gemeinschaftlich trieben und gewöhnlich theilten (*μετοχοι partners*). Der Umstand, dass J. gerade auf dem glücklichen Schiffe war, lässt (ohne dass J. davon irgend einen Wink giebt oder sich das glückliche Zutreffen als seine Würkung zuschreibt) alle Anwesende auf einen günstigen Einfluss der Gegenwart des heiligen Mannes auch für ihren schnellen, grossen Erwerb schliessen. Auf den raschen Petrus aber macht — ohne Zweifel zusammengedacht mit allem Wunderbaren des nächstverflossenen Sabbathtags — dieser Erfolg, dessen Seltenheit ihm als Fischer besonders auffällt, zunächst mehr einen schauerhaften als frohen Eindruck. „Dieser Gottgeweyhte, welchem die Allmacht — dachte Er — bey jedem Wunsch zuvorkommt! Wie dürfte ich, Sünder, neben ihm stehend den Blick Gottes zugleich auf mich fallen lassen?" (vgl. 1 B. Kön. 17, 18.) J. beruhigt ihn hierüber. Eine solche, dem Juden gleichsam angebohrne, Bangigkeit vor Gott sollte der aufrichtige Simon im Umgang des Göttlichen, dessen grosser Sinn von Gott in dem so vielumfassenden Begriff: Vater, zusammenfloss, verlieren. Aber gerade deswegen nimmt Jesus jetzt die vier Vertrauten sogleich weiter mit sich. — Es musste recht erwünscht seyn, dass sie den Ihrigen einen so schönen Erwerb zurücklassen konnten. Sie liessen dies alles (*απαντα*) wie es war und folgten ihm, dem Weiterwürksamen.

Um den ersten Eindruck in Galiläa zu benutzen, welcher sich erst von Jerusalem her und nun auch aus Kana, Kapernaum etc. bald verbreiten musste, und um seine Vertraute durch den ununterbrochenen Anblick seines Betragens sich nachzubilden, durfte keine Zeit verlohren werden. Sie folgen ihm von Ort zu Ort in Galiläa Mark. 1, 38. 39. Luk. 4, 43. 44. Sie sehen und hören, was andern stückweise zu Theil wird. Täglich und überall werden sie die Zeugen, wie er würkte und lehrte. Die Glücklichen! Blick und Wort und That, gerade aufs Leben gerichtet, und für jeden unmittelbar, wie er es bedurfte, — dies war ihre Lehrschule. „Homines amplius oculis quam auribus

credunt. Longum iter eſt per praecepta, breve ac efficax per exempla. Zenonem Cleanthes non expreſſiſſet, ſi eum tantummodo audiſſet. Vitae eius interfuit, ſecreta perſpexit, obſervavit illum, an ex *formula* ſua viveret. Plato et Ariſtoteles et omnis in diverſum itura ſapientum turba plus ex moribus quam ex verbis Socratis traxit. Metrodoxum et Hermachum et Polyaenum magnos Viros non ſchola Epicuri ſed contubernium fecit." — *Seneca* epa 17. ad Lucilium. opp. T. II.

Soweit die Geſchichte des Beginnens Jeſu in und bey Kapernaum. Was zunächſt den folgenden Abſchnitt betrifft, ſo fällt von ſelbſt noch die Bemerkung auf: wie unbegreiflich es klinge, wenn wir im Vorbeygehen gerufen 4 geſchäftige Arbeiter auf ein: Begleitet mich, Arbeit und Erwerb verlaſſen! Wie noch unbegreiflicher, daſs J. blos vorüberſchreitend ſich 4 Fiſcher zu Vertrauten wähle und — denn unter den Vieren waren gerade die zwey ausgezeichnetſten unter den Zwölfen, Petrus und Johannes — ſo entſchieden richtig wähle. Dies Unbegreifliche wäre unauflöslich und würde daher das höchſte Wunder *ſcheinen*, wenn wir nicht aus Johannes Evang. den Aufſchluſs wüſsten, wie lange J. dieſe Johannesſchüler vorher kannte und bereits als Schüler um ſich hatte, wie das jetzige: folget mir, nicht ein unerwarteter Ruf zu einem unbekannten Apoſtelamt, ſondern eine erneuerte Aufforderung des ſchon bekannten Lehrers war zur nächſten Begleitung für eine Art von Thätigkeit, welche ſie mit ihm ſchon mehrere Monate zuvor, nur nicht in Galiläa, ausgeübt hatten! — Wer darf nach einem ſolchen Beyſpiel die Frage zurückhalten: *mag nicht auch ſonſt in den Evangg. dies und jenes vorkommen, welches blos, weil der vorherige Hergang der Sache nirgendsher wörtlich ergänzt werden kann, unbegreiflich klingt?* Weiſs man die vorbereitenden Umſtände nicht, ſo wird das Begreiflichſte ein Räthſel! Und gerade *dieſe Claſſe von Unbegreiflichkeiten* waren alsdann *den Erzählern ſelbſt gewiſs nicht Wunder.* Vielm. erzählten ſie ſo kurz und ohne Umſtände, weil ihnen und den erſten Leſern der Hergang bekannt und ſehr begreiflich war. Nur daſs einſt ihre Kürze ſo viele lange Pro und Contra veranlaſſen würde, dachten ſie nie!

Matth. IV, 18. Περιπατῶν
δὲ † παρὰ τὴν θάλασ-
σαν τῆς Γαλιλαίας εἶδε
δύο ἀδελφοὺς, Σίμωνα,
τὸν λεγόμενον Πέτρον,
καὶ Ἀνδρέαν τὸν ἀδελ-
φὸν αὐτοῦ, βάλλοντας
ἀμφίβληστρον εἰς τὴν
θάλασσαν· ἦσαν γὰρ ἁλι-
19 εῖς. Καὶ λέγει αὐτοῖς·
δεῦτε ὀπίσω μου, καὶ ποιή-
σω ὑμᾶς ἁλιεῖς ἀνθρώ-
20 πων. Οἱ δὲ εὐθέως ἀφέν-
τες τὰ δίκτυα, ἠκολούθη-
21 σαν αὐτῷ. Καὶ προβὰς
ἐκεῖθεν εἶδεν ἄλλους δύο
ἀδελφοὺς, Ἰάκωβον τὸν
τοῦ Ζεβεδαίου καὶ Ἰωάν-
νην τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ,
ἐν τῷ πλοίῳ μετὰ Ζεβε-
δαίου τοῦ πατρὸς αὐτῶν,
καταρτίζοντας τὰ δίκτυα
αὐτῶν· καὶ ἐκάλεσεν αὐ-
22 τούς. Οἱ δὲ εὐθέως ἀφέν-
τες τὸ πλοῖον καὶ τὸν
πατέρα αὐτῶν, ἠκολού-
θησαν αὐτῷ.

Mark. I, 16. Καὶ παράγων
παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς
Γαλιλαίας εἶδε Σίμωνα
καὶ Ἀνδρέαν τὸν ἀδελ-
φὸν τοῦ Σίμωνος ἀμφιβάλ-
λοντας ἀμφίβληστρον ἐν
τῇ θαλάσσῃ· ἦσαν γὰρ
17 ἁλιεῖς. Καὶ εἶπεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς· δεῦτε
ὀπίσω μου καὶ ποιήσω,
ὑμᾶς γενέσθαι ἁλιεῖς
18 ἀνθρώπων. Καὶ εὐθέως
ἀφέντες τὰ δίκτυα, ἠκο-
19 λούθησαν αὐτῷ. Καὶ
προβὰς ὀλίγον, εἶδεν
Ἰάκωβον, τὸν τοῦ Ζε-
βεδαίου, καὶ Ἰωάννην
τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, καὶ
αὐτοὺς ἐν τῷ πλοίῳ,
καταρτίζοντας τὰ δίκ-
20 τυα. Καὶ εὐθέως ἐκά-
λεσεν αὐτούς· καὶ ἀφέν-
τες τὸν πατέρα αὐτῶν
Ζεβεδαῖον ἐν τῷ πλοίῳ
μετὰ τῶν μισθωτῶν,
απῆλθον ὀπίσω αὐ-
τοῦ.

Matth. IV, 18. περιπατεῖν *einen Gang machen.* ὁ Ἰη-σοῦς nach δὲ im gew. Text, ist blos, weil hier ein Vorlesungsstück anfieng, zugesetzt. παρὰ *vorbey an* . .

θάλασσα τῆς Γαλιλαίας der Galiläiſche Landſee. εἶδε *erblickte*, ohne daſs er ſie gerade hier erwartet hatte, dennoch aber als längſtbekannte. Σίμων סימון *Simo.* Gräciſſierend! Auch *griechiſche Formen von Perſonennamen* waren alſo in Galiläa unter dem Volk frequent. So wenig fremd war, in dieſer Nähe von Phönicien und Syrien, die Gräcität. Die Aufſchrift des II. Br. Petr. und Apg. 15, 14. ſetzt hebraizierender Συμεων. λεγόμενος *beygenannt;* verm. ſchon von andern zunächſt wegen ſeines Körperbaues, Πέτρος (nach πετρα) *felſenmäſsig, der Felſenmann;* nachher Mark. 3, 15. auch ausdrücklich von Jeſus. Bereſchith. R. 92. 2. R. Joſe fil. פטרוס. Ἀνδρέας auch ein *griech.* Name. Wetſt. ἀμφίβληστρον *ein weites Netz*, das gegen den Strom am Kahn ausgeſpannt wird, um aus einiger Entfernung die Fiſche gl. zu umziehen. etwas αμφὶ *umher* = βληστρον *geworfenes.* ἁλιεὺς *Fiſcher.* ἁλιέων βίος iſt zwar als *ein armes Leben* zum Sprüchwort geworden. Doch war bey Petrus und den 3 übrigen *nicht tiefe Armuth.* Petrus und Andreas haben ein *Wohnhaus* zu Kapernaum Mark. 1, 29. Die Söhne des Zebedäus treiben ihr Handwerk *mit Tagelöhnern* 1, 20. und beyde Familien in Gemeinſchaft, als μετοχοι und κοινωνοι Luk. 5, 7. 10. Sie ſcheinen alſo zuſammen einen Theil des Sees zum Fiſchfang gepachtet zu haben. Auch würde, wären ſie *arm* geweſen, jenes: „wir haben *alles verlaſſen*" Matth. 19, 27. unſchicklich ſeyn.

Vs 19. δεῦτε *kommet*, von δεῦε *komm.* ὀπίσω *hinterher, nach*, wohin ich euch führen will. ποιεῖν hier *zeigen, wie man es wird.* ἁλιεὺς ἀνθρώπων *Menſchenfiſcher.* Menedemus kam in die Akademie und θηραθεὶς *gefangen (von Plato)* verlieſs er das Soldatenweſen. Diog. L. II, 125. Vgl. Jerem. 16, 14—16. Ezech. 47.

Vs 20. ἀφεὶς *verlaſſend*, τὰ δίκτυα *Netze* überh.

= so dafs sie blos die Mitarbeiter fortarbeiten lassen. ἀκολουθεῖν *folgen*, *begleiten*.

Vs 21. προβὰς ἐκεῖθεν *weitergehend*, *von dort*. πλοῖον *Schiff*. Ἰάκωβος, *der gröfsere* genannt, in Vergleichung mit ὁ μικρὸς, dem Bruder von Jose und Sohn von Alphäus und Maria, der Mutterschwester Jesu Mark. 15, 40. Ἰωάννης verm. jener Eine Joh. 1, 37. nicht benannte Johannisschüler, welcher mit Andreas zu Jesu gieng. Ζεβεδαῖος זְבַדְיָה Esr. 10, 20. 9, 21. 8, 8. καταρτίζειν *tauglich*, *zurecht machen*, durch Ergänzen, Reinigen und dgl.

Mark. I, 16 — 20. folgt hier meist wörtlich dem *Matth.* Doch setzt er hier (Vs 20. μετα των μισθωτων) wie sonst öfters, Umstände hinzu, welche offenbar *ergänzen* und *Misdeutungen abschneiden*, die folgl. wenn Mark. der frühere wäre, von Luk. und Matth. nicht weggelassen worden wären. Dergl. *Vermehrungen* in dem Erzähler, welcher *sonst der verkürzende* ist, müssen, wenn sie so *häufig* sind, dafs man sie nicht blos aus der Zufälligkeit erklären kann, den *späteren*, *mit Absicht nacherzählenden* Vf. unverkennbar machen!

Vs 16. Gew. Text *wie Matth.* περιπατῶν δὲ. Dag. haben das *seltenere* καὶ παράγων Hauptzeugen aus den beyden ältesten Recensionen: BDL 4. 13. 28. 33. 69. 124. Aeth. Arr. Pers. w. Goth. Syr. p. am Rande. Vulg. It. Woher dieses bey Mark. gekommen wäre, wenn man περιπατων δε als ursprünglich annähme, würde schwer zu sagen seyn. παράγειν sc. ἑαυτὸν 2, 14. 15, 21. *sich vorbeyführen*, *vorübergehen*. Das δύο ἀδελφοὺς des Matth. läfst M. hier und Vs 19. als *Polylogie* weg. Statt des gew. Textes: τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ haben AB [C. hiat] LM 1. 13. 69. 124. 131. 209. Ev. 34. nebst 7 and. Mt

a. c. einmal d. 1** Copt. Arm. ein Slav. Evangeliſtar. nr. 9. verc. τ. αδ. τοῦ Σίμωνος (vgl. 10, 3. Marc. 3, 17.). Beyde Leſearten *vereinigt* τ. αδ. αὐτοῦ τοῦ Σίμωνος finden ſich in vielen Zeugen der ſpäteren Recenſionen EFHKS u. a. Für αὐτοῦ bleiben folgl. auſser D. gar keine bedeutende Zeugen übrig. Man ſieht daraus, daſs die ſpäteren Recenſionen αυτου und του Σιμ. vereinigen, nur ſoviel, daſs die Angewohnheit einiger Abſchreiber ſchon früher aus der Parallelſtelle αὐτοῦ dafür geſetzt hatte. ἀμφιβάλλειν *umherwerfen*, *in einiger Weite um das Schiff herum ausbreiten.* Gew. T. βάλλοντας, das aber aus Matth. herüberkam; denn αμφιβαλλ. hat alle Hauptcodd. nebſt der Conſtruktion mit ἐν τ. θαλ. für ſich.

Vs 17. ποιήσω, ὑμας γενέσθαι *will machen, daſs ihr werdet.* Das hinzugeſetzte γενέσθαι des Mark. iſt *verdeutlichend.*

Vs 18. nach τὰ δίκτυα ſetzt der gew. Text αὐτῶν, (wie Matth. 4, 21.) welches Wort aber BCL 13. 28. 33. 69. 102. 131. Arm. Vulg. auslaſſen. Gewiſſermaſsen wird dieſe Auslaſſung auch durch D. Cdd. It. beſtätigt, welche nicht τὰ δίκτυα ſo leicht mit τὰ πάντα, wie ſie leſen, hätten verwechſeln können, wenn αὐτῶν gefolgt wäre, wenigſtens dieſes (τὰ πάντα αὐτῶν) alsdann auch beybehalten haben würden.

Vs 19. Gew. Text εκειθεν wie Matth. aber ebendeswegen mit BDL 1. 102. 118. 124. 131. 209. Syr. Arr. Perſ. p. Codd. it. auszulaſſen. ὀλίγον *ein wenig.* Mehr Beſtimmtheit; wie aus dem Munde Eines, welcher dabey war.

Vs 20. μετὰ τῶν μισθωτῶν *mit den Lohnarbeitern* ein Zuſatz von Mark. welcher eine Misdeutung vermeiden will. Man ſoll den *Vater* Zebedäus nicht *allein und*

verlassen denken. M. mochte die Begebenheit *auch aus dem Munde des Petrus* gehört haben.

XX. Abschnitt.

Lukas 4, 31—37. Markus 1, 21—28.

Die *Inhaltsanzeige* s. vor dem XIX. Abschnitt.

Da man in Markus's Erzählung der nächstvorhergehenden Begebenheit Spuren findet, dass er sie zwar zunächst aus der Sammlung des Matth. nahm, sie aber auch sonsther mit Umständen gehört hatte, so wird dadurch für diesmal sein eigener Übergang; „sie gehen (nun) nach Kapernaum hinein" ungeachtet diese Verbindung der Erfolge durch Matth. 4, 18. von welchem jetzt Mark. zu einem Excerpt aus Luk. übergeht, gar nicht, von Luk. aber nicht so bestimmt angegeben ist, sehr bestätigt; um so mehr, weil sie mit allem, was sich im nächstfolgenden bey Luk. und Matth. abgerissener findet, den passendsten Zusammenhang giebt und Markus auch in der weitern Reihe der Geschichten jener nächsten Tage, die *seinen Petrus* so nahe angiengen, immer einige eigenthümliche Umstände einzuschalten gehabt hat. Diese Verbindung vorausgesetzt, s. die Inhaltsanzeige oben S. 406.

Lk. IV, 31. Καὶ κατῆλθεν *) εἰς Καφαρναοὺμ	Mark. I, 21. Καὶ εἰσπορεύονται εἰς Καφαρναούμ.

*) Erst eigentl. mit dieser Stelle (folgl. nicht blos mit Übergehung des 1. u. 2. Kapitels!) begann *Marcions Auszug aus dem Evang. des Lukas*, in welchem er, durch Weglassung des

πόλιν τῆς Γαλιλαίας.
Καὶ ἦν διδάσκων αὐτοὺς
32 ἐν τοῖς σάββασι· καὶ
ἐξεπλήσσοντο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· ὅτι ἐν ἐξουσίᾳ ἦν ὁ λόγος αὐτοῦ.

Καὶ εὐθέως τοῖς σάββασιν, εἰσελθὼν εἰς τὴν συναγωγὴν, ἐδίδασκε.
22 Καὶ ἐξεπλήσσοντο
ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· ἦν γὰρ διδάσκων αὐτοὺς ὡς ἐξουσίαν ἔχων, καὶ οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς.

Mt. 7, 28. 29.

33

judaizierenden, ein eigentliches „Evangelium Pauli" oder „Christi„ wiederhergestellt haben wollte. Dialog. ctra Marc. 1. p. 19. 21. auch p. 83. ed. Würzb. Marcion zog sein einziges chronologisches Datum von jenen bey Luk. 3, 1. angegebenen, und zwar das allgemeinere, in eines zusammen mit 4, 31. „Anno „quintodecimo principatus Tiberiani proponit [Marcion] eum de„scendisse in civitatem Galilaeae, Capharnaum-" So Tertullian adv. Marcion 4, 7. Dass. M. auch was zwischen Luk. 3, 1 u. 4, 30. steht, nicht aufgenommen hatte, sieht man daraus, dass Tertull. sogleich blos aus der 4, 31. ff. erzählten Dämonengeschichte gegen M. argumentiert, u. dass Epiphanius sogar erst aus Luk. 5, 14. seine Excerpte aus dem Marcionitischen Texte beginnt. Nach einigen Ausgaben nehmen manche in der Tertullianischen Citation an: proponit *deum* descendisse . . Allein *eum* ist die richtige Leseart, da M. den „Herabgekommenen" nicht Gott, sondern Chrislus zu nennen pflegte. Epiph. haer. 42. §. 4. Χριστὸν δε λεγει ἀνωθεν απο του αυρατου κ. ακατονομαστου πατρος καταβεβηκεναι επι σωτηρια των ψυχων . . Selbst ob Marcion bey seinem „descendit" = κατῆλθεν gerade an ein unmittelbares Herabkommen vom Himmel in die Schule zu Kapern. *gedacht* habe, wie ihm der Consequenzmacher, Tertullian, dies zuschreibt, möchte ich sehr bezweifeln. Zwar hielt M. einen Aeon, Christus, für den als Jesus menschlich erschienenen Geist. Aber liess M. diesen in seinem Scheinkörper plötzlich und nur in der Ge-

33 Καὶ ἐν τῇ συναγωγῇ
ἦν ἄνθρωπος ἔχων πνεῦ-
μα δαιμονίου ἀκαθάρτου,
καὶ ἀνέκραξε, φωνῇ με-
γάλῃ * λέγων· Ἔα! τί
ἡμῖν καὶ σοὶ, Ἰησοῦ Να-
ζαρηνέ; Ἦλθες ἀπολέ-
σαι ἡμᾶς. Οἶδά σε, τίς
εἶ! ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ.
35 Καὶ ἐπετίμησεν αὐτῷ ὁ
Ἰησοῦς, λέγων· Φιμώ-
θητι! καὶ ἔξελθε, ἀπ'
αὐτοῦ! Καὶ ῥίψαν αὐ-
τὸν τὸ δαιμόνιον εἰς †
μέσον, ἐξῆλθεν ἀπ' αὐ-
τοῦ, μηδὲν βλάψαν αὐ-
36 τόν. Καὶ ἐγένετο θάμβος
ἐπὶ πάντας· καὶ συν-
ελάλουν πρὸς ἀλλή-
λους, λέγοντες· τίς ὁ
λόγος οὗτος, ὅτι ἐν
ἐξουσίᾳ καὶ δυνάμει ἐπι-
τάσσει τοῖς ἀκαθάρτοις
πνεύμασι καὶ ἐξέρχον-
37 ται; Καὶ ἐξεπορεύετο
ἦχος περὶ αὐτοῦ εἰς
πάντα τόπον τῆς περι-
χώρου.

23 Καὶ εὐθὺς ἦν ἐν τῇ
συναγωγῇ αὐτῶν ἄνθρω-
πος ἐν πνεύματι ἀκα-
θάρτῳ. Καὶ ἀνέκραξε
24 | λέγων· Ἔα! τί ἡμῖν
καὶ σοὶ, Ἰησοῦ Ναζα-
ρηνέ; Ἦλθες ἀπολέ-
σαι ἡμᾶς. Οἶδα σε,
τίς εἶ! ὁ ἅγιος τοῦ
25 θεοῦ. Καὶ ἐπετίμησεν
αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, λέγων·
Φιμώθητι! καὶ ἔξελθε
26 ἐξ αὐτοῦ! Καὶ
σπαράξαν αὐτὸν τὸ πνεῦ-
μα τὸ ἀκάθαρτον, καὶ
κράξαν φωνῇ μεγάλῃ,
27 ἐξῆλθεν ἐξ αὐτοῦ. Καὶ
ἐθαμβήθησαν πάντες,
ὥστε συζητεῖν πρὸς ἑαυ-
τοὺς λέγοντας· τί; ἐστι
τοῦτο ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη;
κατ' ἐξουσίαν καὶ τοῖς
πνεύμασι τοῖς ἀκαθάρτοις
ἐπιτάσσει, καὶ ὑπακούου-
28 σιν αὐτῷ. Ἐξῆλθε
δὲ ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ εὐθὺς
εἰς ὅλην τὴν περίχωρον
τῆς Γαλιλαίας.

Geſtalt eines Erwachſenen auftreten? Wagte Er der Geſchichte von J. frühern Jahren ſo ganz zu widerſprechen?

Luk. IV, 31. κατέρχεσθαι *hinabkommen.* Hinab? weil K. dem See zu lag. Woher? von Kana. Joh. 4, 46. Καφαρναουμ f. bey Matth. 4, 13. τοῖς σάββασι h. *am nächſten Sabbath.* Plur. von σάββατ, genit. σάββατος, *Ruhetag.* ἦν διδάσκων . . καὶ . . *er hielt ſolche Lehrvorträge, daſs* . . Moſe (Apg. 15, 21.) und Propheten (Apg. 13, 27) wurden dort vorgeleſen, und Ermahnungen gegeben. (Philo von den Eſſäern: ἱερα . . ἡ ἑβδομη νενομισται, καθ ἡν των αλλων απεχοντες εργων εις ἱερους αφικνουμενοι τοπους, οἳ καλοῦνται συναγωγαὶ, καθ ἡλικιας εν ταξεσιν ὑπο πρεσβυτεροις νεοι καθεζονται, μετα κοσμου του προσηκοντος εχοντες ακροατικως. εἶθ' ὁ μὲν τὰς βίβλους αναγινωσκει λαβων, ἑτερος δε των εμπειροτατων ὁσα μη γνωριμα παρελθων αναγινωσκει. Τα γαρ πλειστα δια συμβολων αρχαιοτροπῳ ζηλωσει παρ αυτοις φιλοσοφειται· παιδευονται δε την ευσεβειαν, ὁσιοτητα, δικαιοσυνην, οικονομιαν, πολιτειαν, επιστημην την [των] κατ αληθειαν αγαθων κ. κακων κ. αδιαφορων, αἱρεσεις ὡν χρη, κ. φυγας των εναντιων, ὁροις κ. κανοσι τριττοις χρωμενοι τωτε φιλοθεῳ κ. φιλαρετῳ κ. φιλανθρωπῳ. L. qd. omn. prob. liber p. 679.)

Vs 32. ἐκπλήττεσθαι *auſser ſich verſetzt werden.* διδαχὴ *Lehre und Lehrart.* ἐν ἐξουσίᾳ εἶναι *Kraft haben.* ὁ λόγος *das Reden, Vortrag* und *Inhalt.* Matth. 7, 29.

Vs 33. συναγωγὴ *Verſammlungsort.* ἔχειν πνεῦμα *einen Geiſt in ſich haben.* Dies war die allgemeine Erklärung der meiſten Krankheiten nach der damaligen Volksmeinung. πνεῦμα oft *Geiſteskraft*, oft *ein Geiſteswesen*, mit oder ohne Körper. πν. δαιμονίου = πν. δαιμονικὸν Apok. 16, 14. *ein Geiſt, dem kein Erdenkörper eigen iſt.* δαιμονιου ſteht im *erklärenden* Genitiv. δαιμόνιον, von δαίμων und dieſes von δαίειν 1. *ſehr beweglich* 2. *durchdrängend* 3. *geſcheidt ſeyn* (Lennep Etymologic. p. 221.) iſt urſprünglich ein Mittelwort, welches *jeden Geiſt ohne*

Körper bezeichnet, er ſey ein *Gott*, ein *Untergeiſt*, oder *ein ehemals eingekörperter Menſchengeiſt.* Zur ſchlimmen Claſſe wird das hier vorkommende δαιμονιον erſt beſtimmt gerechnet durch den Beyſatz: ἀκάθαρτον *unrein* = *laſterhaft.* Gegenſatz: ſittlich rein. (Zachar. 13, 2. hat das Wort einen allgemeineren Sinn: εξολοθρευσω τα ονοματα των ειδωλων απο της γης . . και τους ψευδοπροφητας και το πνευμα το ακαθαρτον (וְאֶת רוּחַ הַטֻּמְאָה *den Geiſt*, Hang zu *der Laſterhaftigkeit*, *genium nequitiae*) εξαρω απο της γης.) Tr. Erubhin. c. 4. nr. 1. „Si quem eduxerint extra terminum ſabbaticum gentiles, aut *ſpiritus malus* . . .“ Hiebey macht Bartenora (b. Surenhus. p. 96.) die Gloſſe: Dum *ingreſſus eſt in eum daemon et amoca eſt mens ejus*, ita ut exiret extra term. ſabbat. Maimonides hing. ſagt ebend. *ſpiritum malum vocant omne damnum, quod non venit a manu hominis, ſed alia, quaecunque illa ſit, cauſa.* Vgl. tr. Schabbat. p. 13. b. Surenhus. ἀνακράζειν *aufſchreyen.* φωνὴ μεγάλη *groſse, laute Stimme.*

Vs 34. hat ſehr viel Ähnlichkeit mit 1 B. Kön. 17, 18. τι εμοι και σοι, ανθρωπε του θεου! Εισηλθες προς με, του αναμνησαι [um bey Gott in Wiedererinnerung zu bringen] τας αδικιας μου και θανατωσαι τον υιον μου. — Ἐὰ (nicht ἔα *ſine* von ἐάω *ich laſſe*) = אֲהָהּ oder הֶאָח *ach.* B. Richt. 6, 22. Joel 1, 15. (Die griechiſche Partikel ἐὰ heiſst: *wohlan*) wovon Wetſt. bey Mark. 1, 24. ἡμῖν *uns*, entwed. *uns Kapernaumiten*, die wir als ſündhaft neben dem Heiligen uns nicht ſehen laſſen dürfen, Luk. 5, 8. oder: *uns Dämonien.* 8, 28. τί (ſc. εστιν) ἡμῖν καὶ σοὶ Matth. 8, 29. *was giebt es für uns und zugleich für Dich?* = Wir haben nichts gemeinſchaftliches, können nicht coëxiſtieren. 2 Kor. 6, 14. 15. Ναζαρηνὸς *Nazarethaner.* Sinn: der du zu N. geblieben ſeyn ſollteſt. ἦλθες *du biſt hieher gekommen.* ἀπολέω = απολλυμι *ich bringe in Unglück, Schaden.* Οἶδα *ich weiſs, kenne.* Der Dä-

monischkranke hatte davon gehört. Manche der Zuhörer aber meynten gewiss, er wisse es blos durch das Dämonion. ὁ ἅγιος τοῦ Θεοῦ *der Gottgeweyhteste, Gottergebenste.* Ps. 106, 16. Der Artikel ὁ bedeutet das ausgezeichnete. ὃν ὁ πατὴρ ἡγίασε. Joh. 10, 36. 6, 69.

Vs 35. ἐπιτιμᾶν *a. bedrohen mit einer* τιμη *Strafe. b. bedrohen* überh. Mark. 3, 12. φιμοῦσθαι *den Mund wie mit einem* φιμος *Maulkorb geschlossen haben* = *zum Schweigen gezwungen seyn.* ἐξέρχεσθαι *herausgehen.* Gew. Text ἐξ αὐτοῦ. Dag. ἀπ' α. in BDL 124. 131. and. 15. Mt V. a. r. Vulg. It. Orig. also in den Hauptzeugen der zwey ältesten Recensionen. ἐξ ist bey Markus, ohne Widerspruch von diesen Zeugen; folglich ist ἀπ' nicht etwa Origenianische Correktur. Der Sinn ist prägnant: *gehe heraus! und weg von ihm!* (ἐξ und ἀπ' könnte allerdings von מן die gemeinschaftliche Übersetzung seyn. Es folgt aber aus solchen seltenen und leicht auf andere Weise erklärbaren Möglichkeiten, in welchen eine Verschiedenheit zwischen Lukas und Markus aus einem aramäischen Grundwort erklärbar wäre, noch gar nicht, dass Markus, von Luk. unabhängig aus einer *aramäischen* Urkunde geschöpft habe. Die übrige wörtlich genaue Übereinstimmung des beyderseitigen *griechischen* Textes (s. Vs 24. 25.) beweist gewiss, dass, wenn je Mark. unabhängig aus einem aramäischen Urevangelium geschöpft hätte, Lukas nicht aus dieser Quelle, sondern aus dem *griechischen* des Mark. geschöpft haben müsste). ῥίπτειν εἰς μέσον *reissen in die Mitte herein, vor die Zuschauer hin auf den Boden.* Gew. T. εἰς τὸ μεσον. Ohne τὸ DEFGHS 10. 36. 40. 72. 91. 124. 127. 130. 131. 142. 235. And. 36. Mt V. And. 16. *Orig.* ῥίψαν τὸ δαιμόνιον. Man bemerkt von selbst, wie *das Faktum*, dass der Kranke in die Mitte hinstürzte und *der Schluss*, das Dämonion habe dieses bewürkt, in einander fliessen. Eben so im folgenden *das Faktum*, dass der Kranke ausgetobt hatte, und *der Schluss*, dass folglich das

Dämonion ihn verlaſſen habe. μηδὲν = κατὰ μηδὲν *in nichts.* βλάπτειν *verletzen.* Man muſste wohl bemerkt haben, daſs manche, wenn ſie gleich von den ungeſtümen Ausbrüchen der ſogenannten dämoniſchen Übel los wurden (d. h. wenn ſie gleich nach Exorcismen und dgl. aufhörten, ſich für beſeſſen zu halten) doch unheilbar krank blieben. Dies erklärte man ſich (denn wofür ſollte es der Schwärmerey an Erklärungen fehlen?) daraus, daſs ſchadenfroh das Dämonion etwa in den letzten Momenten vor dem Ausfahren ihnen innerlich noch einen geheimen Schaden beygebracht habe. Auch *Gaſner*, welcher alle Krankheiten dem Teufel zuſchrieb, pflegte den überſinnlichen Urſprung des Übels und den dadurch im Körper bewürkten ſinnlichen Habitus zu unterſcheiden.

Vs 36. θάμβος *furchtſames Staunen, Beſtürzung* (von θαπω, θηπω *obruo*). γίνεσθαι ἐπὶ . . gl. *überfallen.* συλλαλεῖν *zuſammenſprechen.* ἄλληλοι *einige und andere.* τίς ὁ λόγος οὗτος *was iſt dieſes* (φιμωθητι etc. Vs 35.) *für ein Ausſpruch, daſs* J. ἐν ἐξουσίᾳ κ. δυνάμει *mit kräftiger Überlegenheit dieſen unreinen Geiſtern* ἐπιτάσσει etwas verordnet, *gebietet* καὶ ἐξερχ. *und ſie würklich ausziehen.* ακαθ. πν. Vs 33.

Vs 37. ἐκπορεύεσθαι *ausgehen, ſich verbreiten.* ἦχος *Schall = viel Redens.* τόπος *Ort, Stadt, Dorf etc.* ἡ περίχωρος ſc. γῆ *umliegende Gegend.*

Mark. I, 21. εἰσπορεύονται Jeſus mit den 4 herbeygerufenen Begleitern. εὐθέως *nächſtdarauf, ungeſäumt.* Dies Wort bedeutet das *Ununterbrochene* des Erfolgs, wenn gleich *bald längere, bald kürzere Zeit dazwiſchen* vergeht. Joh. 13, 32. (In dem kurzen Auffatz des Markus hat der gew. Text dieſen Lieblingsausdruck 42

mal und die Hſchriften wohl noch 12 mal in andern Stellen. ſ. I. D. Michaelis Anm. An eine Emphaſe iſt alſo nicht zu denken.) — συναγωγὴ ſ. bey Matth. 4, 23. εἰςελθὼν haben *nicht* CL 69. Ev. 18, 19. Mt f. Syr. Copt. Slav. 4. 7* und ed. colb. Orig. zweym. Die Phraſis εις τ. συναγωγην εδιδασκε iſt ungewohnt und doch paſſend: *er hielt Lehrvorträge an die S.* Dennoch möchte εις ελθων nur wegen des folg. εις ausgefallen ſeyn. Warum würden ſo viele and. Cdd. ſo übereinſtimmend es beygefügt haben?

Vs 22. ἦν γαρ . . . γραμματεῖς rückt M. hier wörtlich ein, aus dem was bey Matth. 7, 28. 29. folgt. ὡς ἐξουσίαν ἔχων כְּאִישׁ חַיִל *als ein kraftvoller Mann, Mann von eigener Energie, Selbſtregent, Meſſias.* Dan. 7, 14. οἱ γραμματεις *die* (damaligen) *Gelehrten.* Jeſus ſprach mit der Kraft ſelbſt erworbener Überzeugung und drang überall auf die Hauptſache, *Sittenverbeſſerung und dadurch allein mögliche Glückſeligkeit.* Die Schriftgelehrten oder Rabbinen ſeiner Zeit hingegen waren abhängig von Traditionen und Lieblingsmeynungen ihrer Sekten und vorzüglich verehrter Rabbinen, deren Ausſprüche beſ. unter den Phariſäern mit blindem Auctoritätsglauben galten, eben desw. in langen Reihen hererzählt und ſelbſt wenn ſie einander entgegen waren, durch irgend eine Subtilität für zugleich geltend erklärt würden. Überdies beſchäftigten ſie ſich und das Volk meiſt mit Streitfragen über Nebenſachen, wie Juſtin im Dialog. mit Trypho S. 290. (Würzb. Ausg.) ſie dadurch als lächerlich zeigt. *οἱ διδασκαλοι υμων, διατι καμηλοι μεν θηλειαι εν τωδε τω τοπω ου λεγονται, ἢ τι εισιν αἱ λεγομεναι καμηλοι θηλειαι, ἢ διατι σεμιδαλεως μετρα τοσα και ελαιου μετρα τοσα εν ταις προσφοραις, μονα εξηγουνται ημιν, και ταυτα ταπεινως και χαμερπως. τα δε μεγαλα και αξια ζητησεως μηδεποτε τολμωσι λεγειν μηδε εξηγεισθαι.*

Vs 23. εὐθὺς ſetzen hinzu BL 1. 131. Copt. Orig.

Ein dem Mark. ganz gewöhnlicher Übergang, welchen Andere, damit er nicht allzu oft wiederkäme, leicht weglaſſen mochten. Vgl. Vs 28. 29. ἄνϑρωπ. ἐν πν. ἀκαϑ. ſc. ὤν. εἶναι ἐν τινι *mit etwas zuſammen ſeyn*, nach dem hebr. הָיוֹת . . בְּ. oder: *in der Gewalt eines . . ſeyn*. 5, 2. Exod. 15, 19. 2 Kor. 12, 3.

Vs 26. σπαράττειν 9, 20. *hin und herreiſsen* durch σπαραγμους = σπασμους *Convulſionen*. κραζειν *ſchreyen*. Der Gew. Text: ἐξῆλϑεν ἐξ α. Dies bleibt hier überwiegend wahrſch. *gegen* das ἀπ' ἀ. der CDGM 142. and. 3. Mt o. Damaſc. *a.* weil andere Hauptzeugen der beyden älteſten Recenſionen fehlen *b.* ἀπ' aus Lukas herübergekommen zu ſeyn ſcheint.

Vs 27. ϑαμβεῖσϑαι *beſtürzt*, *gleichſam obruiert ſeyn*. Die jüdiſchen Exorciſten bedurften vieler Umſtände, um erſt die Meynung, das Dämonion müſſe ihnen gehorchen, in dem Kranken hervorzubringen. Sobald von Jeſus die Sage gieng: er ſey *der Meſſias*, war mancher Dämoniſchkranke ohne weiteres überzeugt, daſs ſein Dämonion in deſſen Gegenwart nicht ſich wohlbefinden, nicht ausdauern könne. J. bedurfte alſo meiſt nur weniger, gebieteriſcher Anreden. Der *erſte* Dämoniſchkranke, von welchem wir hier leſen, ſcheint, unveranlaſst durch Jeſus, auf jenen Gedanken gekommen zu ſeyn. Da J. das Wohlthätige davon ſogleich einſah, lieſs er ſich herab, ihn zum Beſten des Unglücklichen zu benutzen. War nun einmal das Beyſpiel gegeben und verbreitete ſich davon die Sage, ſo wurde gleichſam der Typus, wie meiſtens die Dämoniſchkranken ſich gegen J. betragen würden, eben dadurch mit ausgebreitet. Luk. 4, 40. Man gehe in ein Irrenhaus und ſehe, was die Unglücklichen alles vom Hörenſagen im Vorbeygehen auffaſſen! συζητεῖν *Fragen miteinander aufwerfen.* Statt des gew. αὐτοὺς haben die beſten Codd. mit einer Menge anderer ἑαυτοὺς, *ſie ſelbſt.* —

Gew. Text: *τί ἐστι τοῦτο; τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη· ὅτι . .* Ausgelaſſen wird *τίς* und *ὅτι* in BL 1. 102. 118. 131. 205. 206. 209. *τί ἐστι τοῦτο* aber in D. cant. Ev. 19. 36. Mt. f. Arm. Arr. veron. colb. corb. 2. Dag. ſetzt D. cant. *τίς ἡ διδαχὴ ἐκείνη ἡ καινὴ αὕτη ἡ ἐξουσία ὅτι καὶ τοῖς πν.* Überdies fehlt *ἡ καινὴ* in 123. 235. veron. colb. corb. 2. in andern aber iſt es mit *αὕτη* transponiert. Um bey dieſen auffallenden Diſſonanzen den urſpr. Text wieder herzuſtellen, muſs der Kritiker fürs erſte alles das beybehalten, was nicht auf dem hiſtoriſchen Wege, d. h. durch Zeugniſſe, die keiner willkührlichen Änderung verdächtig ſind, als verwerflich erſcheint. Alsdann erſt iſt an eine paſſende Worterklärung zu denken. Erſcheint dieſe zugleich als etwas ſchwerverſtändlich, ſo iſt ſie hier um ſo wahrſcheinlicher, weil ſie um ſo mehr zu Veränderungen des Textes Anlaſs werden konnte. Da *a.* Markus in dieſem ganzen Abſchnitt den Lukas als Quelle benutzt, folgl. deſſen Worte: *τίς ὁ λόγος οὗτος* ausdrücken wollte, da *b.* die Worte *τί ἐστι τοῦτο* nur in wenigen Zeugen *c. ἡ διδαχὴ αὕτη* nirgends und *d. ἡ καινὴ* nur in unbedeutenden Cdd. fehlt, ſo ſcheint der urſpr. Text geweſen zu ſeyn: *τί ἐστι τοῦτο ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη;* Dieſen Text *a. konnte* Mark. ſetzen, *α.* weil er nächſtvorher das *ὁ λογος αυτου* des Luk. (Vs 32.) auch durch *διδασκων* übertragen hat, und *β.* weil in dieſen Worten nicht der allerdings unſchickliche Sinn liegen muſs: *was iſt dieſes für eine neue Lehre?* Vielm. iſt zu überſetzen: *wie? (τί = κατὰ τί) geht dieſe neue Lehre auf dieſes?* nämlich auf das Austreiben der Dämonen (*ἡ διδαχη εστι τουτο dieſe Lehre beſteht in dieſem, geht auf dieſes.*) *b.* Mark. *hatte wahrſch.* in dieſem Sinn den Text auf die angegebene Art geſetzt; denn alsdann erklären ſich die Veränderungen leicht. Sobald man *τοῦτο* nicht als Prädicat in dem Satz verſtand, muſste man nach *τουτο* ſich eine Frage denken und zwey Sätze annehmen. Geſchah dies, ſo war man genug veranlaſst, das von

bedeutenden Codd. verworfene τις einzuſchieben und, um die Rede flieſsender zu machen, auch das ebenſo verworfene ὅτι nach Matth. aufzunehmen. Das εκεινη des Cd. D. ſcheint aus ἡ καινὴ entſtanden zu ſeyn. Zu dieſem ἡ καινη vgl. διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη Apg. 17, 19. Die Auslaſſung des τι εστι τουτο in D. und a. entſtund, weil dieſe Worte, ſobald τις vor ἡ διδ. angenommen war, überflüſſig ſcheinen konnten. D. cant. liebt dergl. eigenmächtige Änderungen. Eichhorn in der allg. Biblioth. der bibl. Litteratur V. Bd.: Über die 3 erſten Evangelien, S. 693. bemerkt: „alles iſt erklärt, wenn man ſich die Stelle *hebräiſch* denkt. מִי הַדָּבָר הַזֶּה hat Lukas *nach ſ. buchſtäblichen Manier* τίς ὁ λόγος σου überſetzt. Markus *nach ſeiner freyeren Art* drückte es zuerſt, dem Sinn nach gut, aus: τι εστι τουτο. Nur fiel ihm beym Niederſchreiben ein, daſs vielleicht דָּבָר doch auch auf die *Lehre* Jeſu gehen ſollte, und er fügte, um das ſicherſte zu wählen, noch als zweyte paraphraſierende Überſetzung bey: τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη." Allein *a.* bedarf es zur Erklärung von ἡ διδαχὴ nicht eines Zurückgehens auf ein hebr. Urevangelium, als gemeinſchaftliche Quelle. Das im griechiſchen ebenſo doppelſinnige ὁ λόγος οὗτος des Lukas könnte ſelbſt (vgl. Apg. 10, 29.) den Anlaſs zur doppelten Paraphraſe gegeben haben, welche aber kritiſch betrachtet *b.* nicht exiſtiert, weil die Worte τίς und ὅτι unächt ſind. Dieſe Anſicht iſt um ſo mehr die richtige, weil *c.* das Urevangelium, wenn ein ſolches vorauszuſetzen wäre, nicht als *hebräiſch* geſchrieben, ſondern entw. als *aramäiſch* (vgl. *Pſankuche* über die paläſtin. Landesſprache in dem Zeitalter Chriſti. Eichhorns Biblioth. VIII. Bd S. 369.) oder als *jüdiſch-griechiſch* vorausgeſetzt werden müſste. Im *aramäiſchen* aber hätte das doppelſinnige הַדָּבָר nicht ſtehen können. — ὑπακούειν *gehorchen.*

Vs 28. ἀκοὴ *was gehört wird, Gerücht.* αὐτοῦ

= περὶ αὐτοῦ. περίχωρος τῆς Γαλιλαίας *das umliegende Galiläa.* Erklärender Genitivus. Luk. 8, 37. Nehem. 3, 9.

XXI. Abschnitt.

Matth. 8, 14—17. Mark. 1, 29—34. Luk. 4, 38—41.

Die Inhaltsanzeige s. vor dem XIX. Abschn.

Matthäus, am wenigsten emsig, um von Jesus *Individualitäten* aufzubewahren, eilt nicht nur, von IV, 12. an, so sehr zu der Hauptepoche *Jesu des Lehrers*, dass er eine grosse Zwischenzeit von der Taufe bis dahin ganz überschlägt, sondern führt auch alsdann, was er beybringt, *nicht* so auf, wie ihn *die Zeitfolge* eigentlich hätte leiten können, sondern *nach Classen der Materien*, so dass die Zeitverbindung nur auf die Übergänge und das Anreihen seiner Erzählungen Einfluss hat. Wo? Wovon? mit Wem? Jesus zu lehren anfieng, wird 4, 14—21. ganz kurz vorausgeschickt. Daher das Abgerissene in der Erzählung vom Herbeyrufen des schon eine Zeitlang mit Jesu vertrauten doppelten Brüderpaars. (18—21.) Matth. eilt *a.* zu einem grossen Beyspiel von Jesu Lehrart. IV. V. VI. VII. *b.* An dieses Beyspiel war der Zeit nach, angereiht eine Heilung. VIII, 1—4. Dies veranlasst ihn, eine Classe von Heilungen folgen zu lassen. 5—13. 14—17. 9, 1—8 Mit der letzten von diesen sind Urtheile einiger Pharisäer und des Volks über ihn verflochten Vs. 3. u. 8. Daher folgten nach einer natürlichen Ideenassociation, *c.* noch mehrere Proben, wie Verschiedene verschieden über Jesus geurtheilt haben, Zöllner 9, 9. 10. Pharisäer 11—13. Johannisjünger 14—17. (An deren Unterredung der Zeitverbindung wegen — Vs 18—26. — eine doppelte Heilung an-

gereiht ist), die Geheilten Vs 29 — 31. das Volk Vs 33. andere Pharisäer Vs 34. An die letzte dieser Beurtheilungen knüpft sich der Gedanke: Wie schlecht war das Volk bey solchen Führern berathen? Nach diesem 9, 36. ausdrücklich angegebenen Gesichtspunkt fügt Matth. hinzu *d.* wie Jesus, diesem Volk zum besten, seine Hülfe vervielfältigt und seine Vertraute zu leiblicher und geistiger Rettung instruirt habe. 9, 35 — 11, 1. *e.* Folgen Urtheile und Erklärungen Jesu über sich selbst: 1) gegen, Johannes und Johannisjünger 11, 2 — 30. 2) gegen Pharisäer, zuerst doppelt wegen des Vorwurfs der Entheiligung des Sabbaths 12, 1 — 8. 9 — 21. alsdann darüber, ob die Heilung der Dämonizierenden durch den Oberdämon geschehe. 22 — 37. endlich inwiefern er ihnen Wunder verweigere 38 — 45. 3) gegen das Volk, insofern man zuviel an seiner Person hieng. 13, 46 — 50. Nur die letztern beyden Stücke fanden Vs 38. 46. ihren Platz auch wegen der Zeitverbindung hier. Diese — s. 13, 1. εν δε τῃ ἡμερα εκεινῃ — führt den Sammler auf eine Parabel und dadurch *f.* auf eine Reihe von solchen Aufgaben Jesu an das Volk. 13, 1. — 53. Nach all diesen gemischten Anzeigen von Jesu Würksamkeit kommt Matthäus *g.* 13, 54. insofern mehr auf die Geschichtfolge, als er jetzt den Effekt andeutet, welcher sich nach Verfluss einer ziemlichen Zeit auf verschiedene Art zeigte und Jesu nächste Handlungen, Reisen etc bestimmte. Hievon weiter unten. — Der bisherige Abriss vom Plan der Sammlung des Matthäus zeigt uns zunächst, wie eine Begebenheit, welche nach Lukas und Markus frühe in die Zeit nach Jesu zweyter Rückkunft in Galiläa gefallen war, von Matth. erst im VIII. Kapitel eingewoben seyn kann. Sie folgt dort (s. oben *b.*) blos mitunter, als ein *Beyspiel von Heilungen.* Ebendeswegen ist auch die Erzählung sehr abgekürzt.

Lukas hatte — man vgl. die ganze Gedankenfolge bey Matth. — auch in diesem Abschnitt sichtbar einerley Quelle, wie dieser, vor sich, behielt aber daraus alles mit mehr Umständlichkeit.

Markus geht ununterbrochen mit Lukas fort. Er hat aber

zugleich Matthäus, wenn gleich dessen parallele Erzählung eine andere Stelle einnahm, nachgelesen. Man sehe eines der auffallendsten Beyspiele, wie der Text des Mark. oft aus Matth. und Luk. zusammenfloss Vs 40. Das οψιας δε γενομενης ist aus Matth. und das ungewöhnliche: ὅτε εδυ ὁ ἡλιος kommt offenbar aus des Lukas: δυνοντος δε του ἡλιου. — Doch hat Mark. auch hier wieder, verm. weil auch Petrus ihm die Geschichte dieses Tages erzählt hatte, hie und da Umstände zu supplieren. Vs 29. οικιαν . . και Ανδρεου und μετα Ιακωβου κ. Ιωαννου. Vs 31. κ. προσελθων ηγειρεν αυτην κρατησας τ. χειρος αυτης etc.

Mt. VIII, 14. Καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν Πέτρου	Mk. I, 29. Καὶ εὐθέως, ἐκ τῆς συναγωγῆς ἐξελθόντες ἦλθον εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος καὶ Ἀνδρέου, μετὰ Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου.	Lk. IV, 38. Ἀναστὰς δὲ, ἀπὸ τῆς συναγωγῆς εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος.
εἶδε τὴν πενθερὰν αὐτοῦ βεβλημένην καὶ πυρέσσουσαν.	30 Ἡ δὲ πενθερὰ Σίμωνος κατέκειτο πυρέσσουσα. Καὶ εὐθέως λέγουσιν αὐτῷ περὶ 31 αὐτῆς. Καὶ προσελθὼν ἤγειρεν αὐτὴν,	† Πενθερὰ δὲ τοῦ Σίμωνος ἦν συνεχομένη πυρετῷ μεγάλῳ καὶ ἠρώτησαν αὐτὸν περὶ αὐ- 39 τῆς. Καὶ ἐπιστὰς ἐπάνω αὐτῆς, ἐπετίμησε
15 Καὶ ἥψατο τῆς χειρὸς αὐτῆς· καὶ ἀφῆκεν αὐ-	κρατήσας τῆς χειρὸς αὐτῆς· καὶ ἀφῆκεν αὐ-	τῷ πυρετῷ· καὶ ἀφῆκεν αὐτήν. παραχρῆμα δὲ

τὴν ὁ πυρετός·
καὶ ἠγέρθη
καὶ διηκόνει
16 αὐτοῖς. Ὀψί-
ας δὲ γενομέ-
νης, προς-
ήνεγκαν αὐ-
τῷ δαιμονιζο-
μένους πολ-
λούς·
καὶ ἐξέβαλε τὰ
πνεύματα λό-
γῳ, καὶ πάν-
τας τοὺς κακῶς
ἔχοντας ἐθερά-
πευσεν.
17 Ὅπως πληρω-
θῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λέγοντος· αὐτὸς
τὰς ἀσθενείας ἡμῶν ἔλαβε καὶ τὰς νόσους ἐβάστασεν.

τὴν ὁ πυρετὸς
[εὐθέως]· καὶ
διηκόνει αὐ-
32 τοῖς. Ὀψίας δὲ
γενομένης, ὅτε
ἔδυ ὁ ἥλιος,
ἔφερον πρὸς
αὐτὸν πάντας
τοὺς κακῶς
ἔχοντας καὶ
τοὺς δαιμονιζο-
33 μένους. Καὶ ἡ
πόλις ὅλη ἐπι-
συνηγμένη ἦν
πρὸς τὴν θύραν.
34 Καὶ ἐθεράπευ-
σε πολλοὺς,
κακῶς ἔχοντας
ποικίλαις νό-
σοις· καὶ δαιμό-
νια πολλὰ ἐξέ-
βαλε. Καὶ οὐκ
ἤφιε λαλεῖν
τὰ δαιμόνια,
ὅτι ᾔδεισαν αὐ-
τόν.

ἀναστᾶσα διη-
κόνει αὐτοῖς.
40 Δύνοντος δὲ
τοῦ ἡλίου πάν-
τες, ὅσοι εἶ-
χον ἀσθενοῦν-
τας νόσοις ποι-
κίλαις, ἤγαγον
αὐτοὺς πρὸς
αὐτόν.
Ὁ δὲ, ἑνὶ ἑκάστῳ
αὐτῶν τὰς χεῖ-
ρας ἐπιθεὶς, ἐ-
θεράπευσεν αὐ-
41 τούς. Ἐξήρ-
χετο δὲ καὶ
δαιμόνια ἀπὸ
πολλῶν κρά-
ζοντα, καὶ λέ-
γοντα· ὅτι σὺ
εἶ † ὁ υἱὸς τοῦ
θεοῦ. καὶ ἐπι-
τιμῶν οὐκ εἴα αὐτὰ λαλεῖν, ὅτι ᾔδει-
σαν, τὸν χριστὸν αὐτὸν εἶναι.

Matth. VIII, 14. οἰκία *Wohnhaus.* πενθερὰ *Schwiegermutter.* Petrus war 1 Kor. 9. 5. ſpäterhin noch verheurathet. βεβλημένος *niedergeworfen* aufs Krankenlager. πυρέσσων *Fieberhitze habend.* Nach welcher unter den tauſend Arten von Übeln, die mit Fieberhitze verbunden ſind?

Vs 15. ἅπτεσθαι *berühren, anfaſſen.* ἀφιέναι *verlaſſen.* ὁ πυρετὸς *das Fieber, die Fieberhitze.* ἐγείρεσθαι *ſich ſelbſt erheben* vom Polſter. διακονεῖν *Dienſte leiſten* durch ökonomiſche Beſorgungen überh. Mark. 15, 41. durch Bereitung der Mahlzeit Joh. 12, 2. Gew. T. αὐτοῖς (wie Mark. und Lukas) unterſtützt durch L. 1. 13. 33. 124. Barberin. 2. And. Syr. ed. Slav. ed. et ms. Vulg. It. Dag. haben nun zwar die beſten und meiſten Codd. nebſt andern Zeugen (wie der gew. T. Luk. 8, 3.) αὐτῷ, nämlich BCEFGKS 131. 151. 235. 236. Ev. 36. nebſt 60 andern, Mt BHV 19. nebſt 18. and. Syr., ms. Erp. Syr. p. Arm. Goth. Slav. Sax. Orig. (im Comm. in Joh. T. IV. p. 278. wo aber doch nicht förml. citiert, ſondern nur epitomiert wird: ὡς ἐγερθεῖσαν διακονεῖν αὐτῷ) Chryſ. Theophyl. Eythem. Chryſol. Dennoch ſcheint αὐτῷ blos eine aus dem αὐτῷ des folg. Verſes entſtandene, vermeintliche Verbeſſerung des αὐτοῖς zu ſeyn, welches bey Matth. unſchicklich ſchien, weil bey ihm nicht, wie bey Mark. Luk., erwähnt iſt, wer ſonſt mit J. geweſen ſey. ſ. die genaue Entwicklung in Griesbachs Comment. crit. p. 87. Ein Beyſpiel, wie die difficultas lectionis gegen die Menge von entgegengeſetzten krit. Zeugen der Minderzahl das Übergewicht geben kann. Die Muthmaſsung, daſs αὐτῷ etwa nach den 2 Parallelſtellen, in αυτοις, verwandelt worden ſeyn könne, verliert, weil dieſe Parallelſtellen entfernt waren und man an αυτω keinen Anſtoſs nehmen konnte.

Vs 16. ὀψία. Mit Sonnenuntergang war der Sabbath geendigt, ſo, wie jeder Tag mit Sonnenaufgang

anfieng, und dieser immer ungleiche Zeitraum in 4 variable Viertheile und 12 Zwölftheile (ὥραι, שׁעוֹת) getheilt zu werden pflegte. προςφέρειν *herbeyführen und tragen.* δαιμονιζόμενοι πολλοὶ. Viele? *a.* Je mehr man sich mit dem Reich der Dämonien in Gedanken beschäftigte, desto häufiger wurde auch die Furcht vor diesen Bösen. Wie oft führt nicht die Furcht gerade das herbey, wovor man sich fürchtet! Hexen und Gespenster sind dort, wo man sie fürchtet und häufig exorcisiert, alltäglich; wo man nicht mehr an sie denkt, sind sie ohne Exorcismen verschwunden. *b.* Auch mag die lasterhafte Lebensart des einen, und die höchst dürftige und sklavische des andern Theils der jüdischen Zeitgenossen Jesu körperlich die Ursachen des Dämonizierens vervielfältigt haben *). ἐκβάλλειν *hinauswerfen*, *schnell*

*) Da h. das erstemal von Jesu Heilungen in den Evangg. allgemein gesprochen wird, so ist auch allgemein zu bemerken *a.* dass schon Mose das *Heilen* vorn. zum *Geschäft der Religiosen* unter seiner Nation gemacht hatte. *Priester* waren die ordentliche Pfleger der Gesundheit gegen Aussatz u. a. Übel. Daher waren denn auch *b. Propheten* als *freywillige Mitglieder der religiosen Classe* mit Heilmitteln bekannt, u. man erwartete dergl. Hülfen von ihnen. S. die Feige des Jesaiah 38, 21. Eliah's Brief an K. Joram über dessen unheilbare Krankheit 2 Chron. 21, 12 ff. Unter Priestern und in den Prophetenschulen war daher einst am meisten Überlieferung solcher einzelner heilbringenden Erfahrungen. Die babylon. Deportation scheint diese „geheimen Künste" zum Theil in Vergessenheit, zum Theil unter die Nichtpriester gebracht zu haben. Man verlor endlich selbst den Glauben, dass das Prophetenthum fortdaure. 1 Makk. 4, 16. Sobald man nun J. als einen *neuen Propheten* ansah, gieng die Hoffnung Vieler auch darauf, dass solche leibliche Vortheile von ihm zu erwarten seyen. *c.* Die Nachahmer der alten Propheten, *die Essäer*, waren solcher Mittel kundig u. übten ihren Gebrauch aus als *Religiosen*, nach alten Vorschriften. σπουδαζουσιν εκτοπως

entfernen: τὰ (fc. τοιαυτα) πνεύματα *folche böfe Genien.* λόγος *Wort*, *Machtwort*, *Befehl.* Man bemerke 1. den natürlichen Gegenfatz, dafs alfo andere Krankheiten *nicht blos* durch Befehl und Wort von J. geheilt worden feyn müffen! 2. dafs das Weichen der Dämonen vor Jefu, ohne Incantationen und andere exorciftifche Umftändlichkeiten war den Zeitgenoffen das unerklärbarfte. Daher würkt nach den Evangg. das Gefundwerden der fogen. Dämonifchen am meiften, ungeachtet es, pfychologifch betrachtet das leichtefte war. Der Glaube, dafs J. als ein grofser Prophet oder als würklicher Meffias für die Dämonen unwiderftehlich fey und diefe mit ihm und den Seinigen, als Heiligen, nicht coëxiftieren können, entfchied nämlich, fobald nur das Gemüth der Dämonifchen davon ergriffen war, unmittelbar für die Gewifsheit, vom Dämonion befreyt zu feyn, wenn J. nur λογῳ *durch ein beftimmtes Anreden* die Phantafie des Kranken auf fich zog, da jeder andere erft durch allerley erfchütternde Formeln, Gebräuche und Mittel die Meynung erwecken mufste, dafs das Dämonion endlich nichts übrig habe, als zitternd zu entfliehen. Gerade die Urfache diefer unmittelbar fchnellen Würkfamkeit fiel zu wenig in die Sinne, fo dafs Jefu Zeitgenoffen fie nicht leicht bemerken konnten. Sogar traten Fälle ein, wo Jefu Name von folchen gebraucht, die als fchlechte Leute bekannt waren, (Apg. 19, 15. ὑμεις δε τίνες εστε) nur für diefe felbft fchädlich wurde. Man erklärte fich auch diefes nicht pfychologifch und das Anfehen feiner Anhänger, als Wundermänner, ftieg um fo mehr. Der natürliche Zu-

περιτα των παλαιων συγγραμματα, μαλιστα τὰ πρὸς ὠφέλειαν ψυχης καὶ σώματος εκλεγοντες. Ενθεν αὐτοῖς πρὸς θεραπείαν παθῶν ῥίζαι τε ἀλεξιτήριοι κ. λίθων ἰδιότητες ἀνερευνῶνται. v. Jüd. Kr. 2, 7. S. 786.

Zusammenhang war, dass in solchen Fällen die oben beschriebene Furcht nicht entstund; der Dämonische hielt in den Momenten, die man lucida intervalla nennt und in denen die Schlussfähigkeit nicht ganz unterdrückt zu seyn pflegt, sein Dämonion wohl für compatibel mit Leuten seines gleichen und wurde also von der fixen Idee, dass sein Dämonion in ihm zu bleiben Lust habe, nicht befreyt, (Eine andere Ursache zu Störung eines günstigen Erfolgs s. im II. Th. 79. Abschn.) *πάντες allerley.* *κακῶς ἔχειν sich übel befinden.*

Vs 17. *ὅπως = καθ' ὅ πως nach welchen Umständen = so dass.* (*πως = ποτὲ.*) *πληρωθῆναι erfolgen, völlig geschehen.* *διὰ Ἡσαΐου* 53, 4. Mag die Ungleichheit der Erklärungen dieser Stelle noch so gross seyn, so zeigt wenigstens diese Allegation, dass es dem *Matth.* welcher sie *auf Jesus als Wiederhersteller vieler körperlich Kranken anwendet*, nicht so nothwendig und augenscheinlich, wie manchen älteren Exegeten geschienen habe, bey jenen Worten an ein „Übernehmen der menschlichen Übel zu stellvertretendem Abbüssen" (satisfactio vicaria pro poenis peccatorum) zu denken. Matth. versteht offenbar das λαβεῖν נָשָׂא und βαστάζειν סָבַל von *Nehmen um wegzuschaffen*, wie Jes. 46, 7. h. vom *Heben* (*αἴρειν*) *der Krankheitsübel.* Wohl hätte dies den meisten unter jenen Exegeten, wenn sie consequent bleiben wollten, als eine *authentische Auslegung* des N. Ts über eine Stelle des alten gelten sollen! —

An sich betrachtet, ist es klar, dass Matth. hier blos alte prophet. *Ausdrücke borgte*, nicht um zu behaupten, Jesaiah habe dadurch den Messias beschrieben, sondern um das, was Jesus that und wodurch er sich, ohne Rücksicht auf Vorhersagungen, auszeichnete, mit alten bekannten Worten zu umschreiben. Jedermann thut eben dieses mit andern bekannten Sätzen, Sprüchwörtern, Redensarten u. dgl. Wie ein mancher sagte

wohl schon: „humani nihil a me alienum puto“ um menschenfreundliche Theilnahme zu versprechen, und nahm keine Rücksicht darauf, daſs bey Terenz jene zum Sprüchwort gewordene Stelle einen ganz andern Sinn hat, daſs man nämlich sich selbst allen menschlichen Zufällen und Leidenschaften etc. eben so wohl als jeder Mensch ausgesetzt denke. Nur für denj. Exegeten aber, welcher von diesen Vordersätzen ausgeht, bleibt die exegetische Untersuchung über den *ursprüngl. Sinn der prophet. Stelle* uneingeschränkt. Nach dem Contexte (s. die Ausführung hievon im V. Stück meiner Memorabilien) sprechen die von Gott durch viele Plagen und Übel, auch durch die Deportation nach Babel gestraften Judäer von dem gottverehrenden Theil der Nation, welchen sie collektiv den „Knecht Gottes“ (den Gottesverehrer) nennen: „*Er* habe alles Übel, was eigentlich nur von ihnen, den strafbaren, habe erduldet werden sollen, auch mit ihnen (in unvermeidlicher Volksgemeinschaft) tragen und dulden müssen.“ (Horat. Carm. L. 3. Od. 2. „saepe Diespiter neglectus incesto addidit [im Strafübel] impium“) Auch in die wahrscheinlichste der anderen neueren Deutungen, die von *Prof. Rosenmüller* (im Nst. Theol. Journal II. Bd. 4. St. S. 365). — welche den ganzen Abschnitt als „prophetisch-poetisches Sendschreiben an die nach Babylon deportierte Judäer, und zunächst als Aufforderung zur Rückkehr nach Coreschs Erlaubniſs“ betrachtet, den „Ebed Jehovah“ aber collektiv von den Propheten als Jehovahs Dienerschaft (41, 27-29. Vgl. 53, 6. mit 49, 6-9. 53, 7. mit, 1. 61, 1.) versteht — paſst es am besten, wenn man diesen Vs davon erklärt, „daſs an allgemeinen, durch Volksverkehrtheit verschuldeten Nationalübeln *auch die besseren mitleiden* müssen“ (*ohne* daſs Nebenbegriffe von stellvertretendem Büſsen, an welches da, wo die ganze Nation *auch* litt, nicht füglich zu denken seyn kann) sich einmischen. Auch Rabbinen deuten diese Stelle auf den Messias, ohne *ein Büſsen* hinein zu deuten. Sohar in

Exod. f. 85. Animae juſtorum vident *afflictos* ob ſanctificationem nominis Dei indicantque *Meſſiae*, qui ſtatim intrat palatium paradiſi, quod leproſorum palatium dicitur, et *in ſe ſuscipit omnes dolores plagasque Iſraelitarum* (*wegſchaffend*, nicht büſsend) . . Cum Iſraelitae eſſent in patria, ſolebant *ſacrificiis morbos tollere* [wer für gewiſſe Sünden nicht die Strafe der Sündopfer brachte, glaubte, die Gottheit ſuche ihn dafür durch beſondere Krankheiten heim!] nunc autem *tollit* eos Meſſias, ſec. dict. propter delicta noſtra vulneratus eſt. ſ. dergl. m. bey Wetſt. — 1 Petr. 2, 24. iſt auf eben dieſe St. des Jeſ. eine Anſpielung: οὗ τῳ μωλωπι αυτου ιαϑητε „deſſen Verwundung euch zur Heilung verholfen hat." Jeſu Tod nämlich gab, da ſich ſeine Schüler bald auſser Judäa zerſtreuen und überh. ſeinen nun unverſöhnlichen Mördern lebhafter entgegenarbeiten muſsten, zur Bekehrung Vieler Anlaſs, zu denen ſonſt davon nicht ſobald eine Kunde gekommen ſeyn würde. Vgl. Barnabae Epa. §. 5. ἀσϑένειαι *Schwächlichkeiten*. νόσος *Krankheit*. λαμβάνειν *ergreifen*, h. um es wegzubringen. βαστάζειν *tragen*, *ſchleppen*, h. *wegſchaffen*. Tertull. adv. Marcion. IV, 8. ſagt gerade zu dieſer Stelle: *Portare* Graeci etiam pro eo ſolent ponere, quod eſt *tollere*. Galen. de Compoſ. Med. per genera II. ψωρας τε ϑεραπευει και ὑπωπια βαστάζει. Rom. 15, 1. Gal. 6, 2.

Lukas IV, 38. Gew. T. ἐκ τ. συναγ. Dag. ἀπὸ τ. συναγ. BCDLQ 1. 33. 69. 118. 124. 131. Orig. Vulg. (*de*) It. (*a*) cant. Überdies iſt ἐκ bey Markus. Vor πενϑερα ſetzt der gew. T. ἡ gegen alle Hauptcodd. (C. ausgenommen, wo, wie bey Mark. ἡ δὲ πενϑ.) und viele andere. συνέχεσϑαι Matth. 4, 24. Apg. 28, 8. *feſt gehalten werden*, *befallen ſeyn von* . . πυρετὸς *Fieberanfall*, *Paroxysmus*. μέγας *groſs*, *heftig*. Darf man annehmen, daſs Lukas mediciniſch ſpreche, ſo gehört

hieher aus Galen. de different. febr. *συνηθες ηδη τοις ιατροις ονομαζειν . . τον μέγαν και τον μικρον πυρετον.* (*heftig* oder *leicht*) Celſus 2, 7. *magnae* febres. Ebend. giebt 2, 8. an: *febrem ardentem*, quem Graeci *καυσωδη* vocant, *ſubitus horror exſolvit.* *ἐρωτᾶν befragen und bitten*, wie *rogare.*

Vs 39. *ἐπιστὰς nahe ſich ſtellend.* *ἐπάνω oberhalb* (*beym Haupt*) oder überh. *nahe bey.* 2 Sam. 1, 9. Alex. *ἐπιτιμᾶν* a. *mit Strafe bedrohen;* b. *bedrohen* überhaupt. c. *hart anreden*, ſ. Vs 41. wie גָּעַר Pſ. 68, 31. Nahum 1, 4. Mit welchen Ausdrücken? Auf alle Fälle, um auf die Kranke, nicht um auf die Krankheit einen Eindruck zu machen! *παραχρῆμα nächſtdarauf.*

Vs 40. *δύνειν unter etwas anders hinunter gehen.* *ἄγειν herbringen.* Früher ward es wegen des Sabbaths nicht für erlaubt gehalten. *ἀσθενεῖν ſchwach, krank ſeyn.* *ποικίλος manchfach.* *εἷς ἕκαστος jeder einzelne.* *χεῖρας ἐπιτιθέναι Hände an-* auch *auf einen legen.* Nach der erſten Bedeutung auch *einen berühren, betaſten, behandeln, manu ingeſta tractare;* wie *επιβαλλειν χειρα* zur Arbeit Luk. 9, 62. auch: *gewaltſam anfaſſen, behandeln* Apg. 5, 18. (Gegenſatz *λόγῳ* Matth. 8, 16.)

Vs 41. *κράζειν ſchreyen.* Gew. T. *σὺ εἶ ὁ χριστὸς* . . Dies *ὁ χρ.* aber haben *nicht* BCDFL 33. 220. Copt. Arm. Ar. p. Vulg. It. Orig. Tert. Victorin. Hauptzeugen der alex. und occid. Recenſion. Zugleich wäre, wenn *ὁ χρ.* urſpr. im Text geſtanden hätte, keine Urſache der Auslaſſung abzuſehen. *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ jener Gottesſohn*, d. h. der Meſſias, als höchſter unter allen, welche man orientaliſch, nach mancherley Beziehungen, Gottesſöhne zu nennen pflegte; wie deswegen ſogleich *τον χριστον* als ſynonym folgt. Die Dämoniſchen ſind durch Furcht und Hoffnung motiviert, das höchſte von dem anzunehmen, was man über Jeſus unter dem Volk

muthmafste. *ἐὰν gestatten.* *λαλεῖν reden.* ὅτι wird hier gew. als *weil* überſetzt. Es wäre alsdann immer noch zu fragen, ob der Evang. Jeſu dieſen Grund mit Recht zugeſchrieben habe. Verm. aber iſt zu überſetzen *daſs ᾔδεισαν ſie wüſsten* etc.

Mark. I, 29. Statt ἐξελθόντες ἦλθον haben zwar BD 1. 69. 124. 131. 209. And. 5. Mt i. n. o. x. Syr. p. ms. am Rde. Arr. Perſ. p. Aeth. It. Euthym. Theophyl. ἐξελθὼν ἦλθεν. Allein wahrſch. iſt dieſes eine Änderung der Exegeten, welche meynten, weil in der Folge Petrus und die 3 andern beſonders genannt ſind, ſo ſchicke ſich zuvor der Pluralis nicht. καὶ Ἀνδρέου. Welchen Antheil *Andreas* an dieſem Hauſe haben mochte? Es ſcheint eher den *beyden* Brüdern vom Vater her, und nicht der Schwiegermutter des Petrus angehört zu haben. Dieſe war etwa mit der Tochter in Petrus Haus gezogen. *μετὰ mit.* Die nämlichen Begleiter wie im XIX. Abſchnitt.

Vs 30. *κατακεῖσθαι daniederliegen*, als krank.

Vs 31. Mark. erzählt h. wahrſch. aus Petrus Munde die Umſtände genau und klar. J. verſprach nicht, ſie ſoll geſund werden. Er trat hinzu (*προσέρχεσθαι hinzukommen*) Er half ihr ſich im Bette aufrichten, indem Er ſie bey der Hand faſste (*ἐγείρειν aufrichten*, h. *aufſtehen heiſsen und dazu helfen.* *κρατεῖν anfaſſen*) Weiter *that* Er nichts. Nach Luk. *ſagte* Er noch, wir wiſſen nicht, was, gegen das Fieber (ἐπετιμ. τῷ πυρετῷ) und — die Frau fühlte ſich beſſer. Ohne Zweifel bewürkten dies alle vorhergegangenen Umſtände, die Hoffnung auf J., die in der Kranken entſtandene Gemüthsbewegung, die dadurch beſchleunigte Kriſis. Wir kennen die Krankheit nicht, an welcher ſie litt. Wie

könnten wir die Genesung für unbegreiflich erklären! Die Umstehenden, um die Mittelursachen unbekümmert, concentrieren den ganzen Erfolg in die Auflösung: sie ist, (unbestimmt, wie?) durch J. gesund worden! — Berachot fol. 62. R. Chaja aegrotabat. venit ad eum R. Jochanan, dicens: diligis castigationes (die Krankheit als Strafübel!) . . porrige mihi manum tuam, porrexit ei et *suscitavit* ipsum . . . Cur autem R. aeger non excitavit se ipsum? Dicunt: vinctus non permittitur exire ex carcere sua sponte. (Wetst.) Weil die Krankheiten als Strafen Gottes angesehen wurden, so konnte man den Zuruf eines Mannes Gottes für göttliche Willenserklärung zum Freywerden von dieser Strafe halten. In *manchen* Krankheiten würkt, was der Kranke selbst darüber meynt, sehr viel. εὐθέως nach ὁ πυρετὸς haben *nicht* BCL 1. 102. 118. 131. Copt. Arm.

Vs 32. ἔδυ von δύνειν. Luk. Sobald *die Sonne untergieng*, hörte der Sabbath auf. Nun blieb aber doch noch eine Zeit, Kranke vor der Dämmerung zu Jesus zu bringen. καὶ τους δαιμονιζ. *und besonders die* . .

Vs 33. ἡ πόλις *Kapernaum*. ἐπισυνάγεσθαι *sich zusammen sammlen*. πρὸς *bey*. θύρα *Hausthüre*.

Vs 34. ἤφιε nur bey Mark. vorkommende Form. von ἀφίω = αφιημι. ὅτι h. *dass*, nicht *weil*. ᾔδειν *ich kannte*. von εἰδέω, εἴδημι. Nach αὐτὸν setzen τὸν χρ. αὐτὸν εἶναι BC Cyrill. de adorat. p. 185. τὸν χρ. εἶναι G. mit 6 and. Syr. p. c. asterisco. Aeth. blos χριστὸν εἶναι LM mit mehr als 30 andern. *a*. Deutet das Unstäte auf Zusatz (die Quelle desselben ist klar, Luk. 4, 41. am Ende.) *b*. Wäre keine Ursache zu Weglassung dieses Satzes, wenn er urspr. da gewesen wäre, denkbar.

XXII. Abschnitt.

Markus 1, 35—39. Lukas 4, 42—44.

Die Inhaltsanzeige s. oben S. 408. beym XIX. Abschnitt.

Die Erzählung bey M. und L. sind in der Gedankenfolge einander sehr gleich. Markus hat kleinere Umstände Vs. 35. 39. bestimmter. Dass Simon und die 3 Freunde (Andr. Jacob. Joh.) Jesus noch aufgesucht und bey ihren Fischerschiffen angetroffen haben, ehe andere Leute ihn fanden, ist wahrsch. ein Zusatz aus Petrus Munde. Vom Volke sagt Mark. nichts, weil er das darauf beziehende, bey Luk. 5, 1—12. übergeht. Bey beyden Erzählern ist also hier eine kleine Verschiedenheit, nichts von Disharmonie.

— So gewiss der kürzere Schriftsteller sich als den späteren zeigt, wenn er in einer sehr zufälligen Gedankenfolge zwar mit dem vollständigeren gleichen Schritt hält, doch aber Nebenumstände genauer bestimmt; so gewiss ist Mark. auch hier als der spätere nicht als der ursprüngliche und erweiterte sondern als der *spätere abkürzende und doch zugleich ergänzende* charakterisiert.

Mark. I, 35. Καὶ πρωΐ,
ἔννυχα λίαν, ἀναστὰς
ἐξῆλθε καὶ ἀπῆλθεν εἰς
ἔρημον τόπον· κἀκεῖ
36 προσηύχετο. Καὶ κατε-
δίωξαν αὐτὸν ὁ Σίμων
37 καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ. Καὶ

Luk. IV, 42. Γενομένης δὲ ἡμέρας ἐξελθὼν, ἐπορεύθη εἰς ἔρημον τόπον. Καὶ οἱ ὄχλοι ἐπεζήτουν αὐτόν. Καὶ ἦλθον ἕως αὐτοῦ, καὶ κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι

εὑρόντες αὐτὸν λέγουσιν
αὐτῷ· ὅτι πάντες ζητοῦσί
38 σε. Καὶ λέγει αὐτοῖς·
ἄγωμεν εἰς τὰς ἐχομένας
κωμοπόλεις, ἵνα καὶ ἐκεῖ
κηρύξω· εἰς τοῦτο γὰρ
39 ἐξελήλυθα. Καὶ ἦν κη-
ρύσσων εἰς τὰς συναγωγὰς
αὐτῶν, εἰς ὅλην τὴν Γα-
λιλαίαν, καὶ τὰ δαιμόνια
ἐκβάλλων.

43 ἀπ' αὐτῶν. Ὁ δὲ εἶπε
πρὸς αὐτούς· ὅτι καὶ
ταῖς ἑτέραις πόλεσιν εὐ-
αγγελίσασθαί με δεῖ τὴν
βασιλείαν τοῦ θεοῦ· ὅτι
εἰς τοῦτο ἀπέσταλμαι.
44 Καὶ ἦν κηρύσσων ἐν ταῖς
συναγωγαῖς τῆς Γαλι-
λαίας.

Luk. IV, 42. γενομένης ἡμέρας *da es Tag wurde.* ἐξελθὼν *herausgehend*, aus Kapernaum. ἔρημος τόπος *nichtangebaute Gegend.* Landeinwärts 20 Stadien in die Breite, 30 in die Länge war in jenem Uferland alles ſehr angebaut und fruchtbar. J. v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 861. Die Ufer des Landſees ſelbſt aber waren flach und ſandig. ebend. S. 860. Dahin muſs auch nach 5, 1. Jeſus ſich gewendet haben. ὄχλοι *Volkshaufen* aus Kapern. und der Gegend; verm. wegen der Kranken. ἐζήτουν gew. T. Dag. ABCDFLMS u. a. ἐπεζήτουν. ἐπιζητεῖν *nachſuchen*, *ſehr ſuchen.* κατέχειν *aufhalten* durch Zureden.

Vs 43. καὶ *auch.* ἕτερος *anderer.* μὲ δεῖ *mir geziemt.* εὐαγγελίζεσθαι *froh ankünden.* εἰς τοῦτο *zu dieſem Zweck.* ἀποστέλλεσθαι *abgeſchickt werden*, h. von Gott durch *innern* Antrieb.

Vs 44. Der Inhalt dieſes Verſes anticipiert, was *erſt nach* Luk. 5, 1—11. geſchah. Der *partikuläre Auffatz*, aus welchem Lukas (und auch zum Theil Matthäus 8, 14—16.) bis hieher *die Geſchichte der erſten*

Würksamkeit J. zu Kapernaum schöpfte, war also wahrsch. hier geendigt. Was 5, 1—11. folgt, schöpfte Luk. aus einer andern Quelle.

Mark. I, 35. πρωῒ *Frühmorgens.* ἔννυχον = κατ' ἔννυχον sc. καιρὸν *noch in der Nachtzeit.* Gew. T. ἔννυχον (= κατ' ενν. *in der Nachtzeit*). Dag. ἔννυχα im Plur. die Hauptcodd. der alex. und occid. Rec. BCDL 1. 33. 131. 209. Ev. 36. u. a. Dies ist zugl. das seltenere. λίαν *sehr.* προσεύχεσθαι *beten.* Die Nachkommenden trafen ihn in stiller Andacht vor Gott sich sammlend, wie J. oft that.

Vs 36. καταδιώκειν *eifrig nachfolgen.* οἱ μετ' αὐτοῦ *die, welche sich zu ihm gesellt hatten.*

Vs 37. εὑρὼν *findend.* πάντες h. *eine Menge Leute.* ἄγωμεν sc. ἑαυτοὺς *wir wollen gehen.* (Viell. ἄγω μὲν *was mich betrifft, ich gehe, .*) ἐχόμενος *wie man es gerade hat, findet;* ohne Auswahl. κωμόπολις *Landstädtchen.* Gew. T. wie Vs 35. κἀκεῖ, ACFGS u. a. καὶ ἐκεῖ. ἐξελήλυθα (von ἐξελεύθω) *ich bin ausgegangen*, nicht blos aus Kapern. sondern überh. aus Meinem vorigen Privatzustand. Die Codd. theilen sich so, daſs die Leseart des gew. T. ἐξελήλυθα in den Hschrr. der *occid.* Rec., ἐξῆλθον in BCL 33. (alex. Rec.) und ἐλήλυθα in vielen jüngeren Mss. und Theophyl. steht. Vulg. *veni*, ebenso Goth. Syr. prior et post. in m. Ar. Sollte nicht das ungew. ἐξήλυθα (praet. med.) urspr. im Texte gestanden haben? Daraus wären jene Abweichungen alle erklärbar.

Vs 39. κηρύσσων εἰς . . *Verkündigungsreden haltend an . .* Gew. T. ἐν ταῖς συναγωγαῖς. Dies wird, da es aus der Parallelstelle Luk. 4, 44. herübergekommen

feyn kann, verdächtig, und da εἰς τὰς συναγωγὰς fchwerverftändlicher, dennoch aber in den beften Hfchrr. der zwey älteften Recenff. ABDKL 1. 69. 106. 124. 131. 157. 209. 235. and. 7. Mt e. zu finden ift, verwerflich. (Orig. hat die Stelle weder nach Mark. noch nach Luk.) Auch bey Luk. haben BDL und einige and. εἰς τὰς συναγωγὰς. Verm. aus der dem Mark. zu reftituierenden Lefeart.

XXIII. Abfchnitt.

Lukas 5, 1 — 11.

Blos von Lukas aufbewahrt, aus einem απομνημονευμα, das mit dem vorherbenutzten nicht zufammenhieng. Denn diefes (4, 44.) rückt fchon weiter hinaus in die Reife durch Galiläa, welche erft nach dem ηκολουθησαν αυτω des 5, 11. erfolgte.

Die Inhaltsanzeige f. vor dem XIX. Abfchn. Nach dem dort entwickelten Zufammenhang der Begebenheiten fteht diefes Fragment hier paffend in feiner chronologifchen Stelle.

Luk. V, 1. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπικεῖσθαι
αὐτῷ, τοῦ ἀκούειν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, καὶ αὐτὸς
2 ἦν ἑστὼς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρέτ· | καὶ εἶδε
δύο πλοῖα ἑστῶτα παρὰ τὴν λίμνην· οἱ δὲ ἁλιεῖς
3 ἀπ' αὐτῶν ἀποβάντες ἔπλυναν τὰ δίκτυα. Ἐμβὰς δὲ εἰς
ἓν τῶν πλοίων, ὃ ἦν τοῦ Σίμωνος, ἠρώτησεν αὐτὸν
ἀπὸ τῆς γῆς ἐπαναγαγεῖν ὀλίγον, καὶ καθίσας

4 ἐδίδασκεν ἐκ τοῦ πλοίου τοὺς ὄχλους. Ὡς δὲ
ἐπαύσατο λαλῶν, εἶπε πρὸς τὸν Σίμωνα· ἐπανά-
γαγε εἰς τὸ βάθος, καὶ χαλάσατε τὰ δίκτυα ὑμῶν
5 εἰς ἄγραν. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Σίμων εἶπεν αὐτῷ·
ἐπιστάτα, δι' ὅλης [τῆς] νυκτὸς κοπιάσαντες, οὐδὲν
ἐλάβομεν· ἐπὶ δὲ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὸ δίκ-
6 τυον. Καὶ τοῦτο ποιήσαντες συνέκλεισαν πλῆθος
ἰχθύων πολύ· διεῤῥήγνυτο δὲ τὸ δίκτυον αὐτῶν.
7 Καὶ κατένευσαν τοῖς μετόχοις [τοῖς] ἐν τῷ ἑτέρῳ
πλοίῳ, τοῦ ἐλθόντας συλλαβέσθαι αὐτοῖς. Καὶ
ἦλθον καὶ ἔπλησαν ἀμφότερα τὰ πλοῖα, ὥστε
8 βυθίζεσθαι αὐτά. Ἰδὼν δὲ Σίμων Πέτρος προσ-
έπεσε τοῖς γόνασι [τοῦ] * Ἰησοῦ * λέγων· ἔξελθε
ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι ἀνὴρ ἁμαρτωλός εἰμι, κύριε!
9 Θάμβος γὰρ περιέσχεν αὐτὸν καὶ πάντας τοὺς σὺν
αὐτῷ, ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων, ᾗ συνέλαβον·
10 ὁμοίως δὲ καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην, υἱοὺς Ζεβε-
δαίου, οἳ ἦσαν κοινωνοὶ τῷ Σίμωνι. Καὶ εἶπε
πρὸς τὸν Σίμωνα ὁ Ἰησοῦς· μὴ φοβοῦ! . . ἀπὸ
11 τοῦ νῦν ἀνθρώπους ἔσῃ ζωγρῶν. Καὶ κατα-
γαγόντες τὰ πλοῖα ἐπὶ τὴν γῆν, ἀφέντες ἅπαντα,
ἠκολούθησαν αὐτῷ.

Vs 1. ἐπικεῖσθαι gl. *auf einem liegen* = *einen drängen*, damit er sie nicht verlassen könnte. 4, 42. Vulg. *irruere*. Apg. 27, 20. τοῦ ἀκούειν *um zu hören*. Λόγος τοῦ θεοῦ *Vortrag über Gott*. καὶ αὐτὸς ἦν ἑστὼς *so war auch Er*, näml. wie das Volk, *stehend*. Λίμνη *See*. Γεννησαρὲτ Name einer *Gegend am See*. ἡ λίμνη Γεννησαρ απο της προσεχους χωρας καλειται. Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. Man leitet den Namen von כִּנֶּרֶת ab. Woher aber alsdann das σ? Viell. = גַּנֵּי אַשְׁרְתָא *Gärten* (Gartenland) *des Glücks*.

Vs 2. *παρὰ neben an*, irgend am Lande angebunden, wie man bey Fischerkähnen thut. *ἁλιεῖς Fischer*, die von Simon und den And. gedungene. — Im gew. T. ist die Wortstellung *ἀποβάντες ἀπ' αὐτῶν*. CDL haben die oben angenommene. *ἀπόβημι ich schreite weg*. *πλύνειν* Apok. 7, 14. *waschen*. Alex. für כִּבֵּס und רָחַץ Gew. Text *ἀπέπλυναν*. Wahrsch. entstund dieses *απ* durch die beyden vorhergehenden *απ'* und *αποβ*. wogegen BCL Mt g. *ἔπλυναν*, D. 91. *ἔπλυνον*. *δίκτυον Netz*.

Vs 3. *ἔμβημι ich schreite hinein*. *αὐτὸν ihn*, als den zu J. kurz zuvor nach Mark. 1, 36. gekommenen Inhaber. Dadurch aber wird nicht gesagt, dass Simon auch die vorige Nacht im Schiffe zugebracht habe. *ἐρωτᾶν bitten*. *ἐπαναγαγεῖν* sc. *το πλοιον weiterhin* vom Lande *zurückziehen*. 2 Makk. 12, 4. *ὀλίγον ein wenig*. *οἱ ὄχλοι* 4, 42. Die Rabbinen lehrten auch auf offenen Plätzen etc. Lightf.

Vs 4. *παύεσθαι ablassen*. *ἐπανάγ*. Vs 3. *εἰς gegen . . zu*. *βάθος Tiefe* des Sees. *χαλᾶν abwärts lassen* an Stricken u. d. Jerem. 38, 6. Apg. 9, 25. *ἄγρα* auch *Fischfang*. s. Aesop. Fab. 17. Ἁλιεις.

Vs 5. *ἐπιστάτης Vorsteher* durch Wort und That. Kommt im N. T. *nur bey Luk*. 8, 24. 45. 9, 33. 49. 17, 13. vor. Ob = *διδασκαλος*, *ραββι* von *επισταμαι wissen*, *εφισταναι unterrichten?* oder verehrt Simon durch diese Benennung J. als *gesellschaftliches Oberhaupt?* nach *ἐπὶ στάω*. *διὰ durch*, *während*. *τῆς* vor *νυκτος* haben *nicht* ABL 131. *κοπιᾶν sich bemühen*. *λήβειν* = *λαμβάνειν nehmen*, *bekommen*. *ἐλάβομεν wir . .* Petrus konnte im Namen der gedungenen Fischer als *μέτοχος* שׁוּתָּף, so sprechen, wenn er und die 3 andern Apostel gleich die letzte Nacht nicht selbst mitgearbeitet hätten.

ἐπὶ עַל *weil da ist* . . dein ῥῆμα *Wort*, *Aufmunterung*. „Accipio omen"! Nach dem Zusammenhang war das ῥημα nicht eben eine *Zusage*.

Vs 6. συγκλείειν *umschliessen*, *umfassen*. ἰχθὺς *Fisch*. Gew. T. ἰχθύων πλῆθος. ACFLS u. a. πλ. ιχθ. διαῤῥήγνυμι *ich durchreisse*. *Es riss durch*, hie und da, als man das Netz in die Höhe, ins Schiff herein, ziehen wollte. Sie gaben nun nach, bis die andern herzukamen und leerten das Netz, während es noch schwamm, also nicht die ganze Last der Fische, wie beym Heraufziehen, darauf drückte, allmählich in die beyden Schiffe herein aus.

Vs 7. κατανεύειν *herabzukommen winken*, *herabwinken*. Ein ungew. Wort. Das andere Schiffchen muss *höher im See*, d. i. weiterhinein, gestanden haben. μέτοχος *Gesellschafter*, *Theilnehmer*, wahrsch. an der Pachtung der Fischerey. τοῖς nach μετόχοις haben *nicht* BDL Mt a. τοῦ *um* = ἕνεκα τοῦ . . συλλαβ. αὐτοῖς = λαβειν συν αυτοις *mit anfassen*, *ziehen helfen*, um davon in das andere Schiffchen zu nehmen. Phil. 4, 3. πλήθειν *füllen*. ἀμφότερα *beyde*. ὥστε = ὡς τε *dass auch*, *dass sogar*. βυθίζεσθαι *tiefer gehen*. *Erklärungsweise* setzen ein Paar Codd. und Syr. hinzu *um etwas* παρά τι.

Vs 8. προσπίπτειν *hinfallen an* . . γόνυ *Knie*. τοῦ vor Ἰησοῦ haben *nicht* BHS And. 24. Mt HV. And. 15. Verm. noch mehrere. Ιησου ist alsdann als *Dativ* zu übersetzen. ἔξελθε *gehe hinaus*. ἀπὸ *von* . . *weg*. ἀνὴρ ἁμαρτωλὸς *Sünder*, ohne Emphase. Gegensatz: *du bist ein Heiliger*. Er fürchtet, *neben* einem Heiligen, Gottes vergleichenden Blick; wie 1 B. Kön. 17, 18.

Vs 9. θάμβος *Bestürzung*. περίσχω = περιέχω *ich umfasse*. „circumstetit horror". ῇ nach dem vorhergehenden Dativ ἄγρᾳ. ὁμοίως καὶ *gleichfalls auch*.

κοινωνὸς Theilhaber. Sie machten zusammen eine *Fischer-compagnie* aus.

Vs 10. *φοβεῖσθαι in Furcht gesetzt seyn.* J. gab dann wohl auch den Grund an, warum nicht . . . Varro: Deus a religioso veretur, a superstitioso timetur. *ἀπὸ τοῦ νῦν* מֵעַתָּה *von jetzt an*, da Jesus eine Reise durch Galiläa mit ihnen machen wollte 4, 43. *ζωγρεῖν = ζῶα ἀγρεῖν lebendig fahen.* 2 Tim. 2, 26. דַּיָּג *Fischer*, Bild der *Eroberer* Jerem. 16, 16. Vgl. 10.

Vs 11. *καταγαγεῖν unter* (das Ufer) *hin- herabführen (deducere). ἐπὶ an. ἀφεὶς* der andern *ἁλιεῖς* (welche Vs 2. vor ihnen da gewesen) Besorgung *überlassend. ἅπαντα den ganzen Gewinn* wie er war. *ἀκολουθεῖν begleiten*, zur galiläischen Reise (Mark. 1, 38.) welcher aber, um des zusammengelaufenen Volks los zu werden, jetzt *die Überfahrt ins Gerasenische* vorhergehen musste.

Chronologische und synchronistische Ordnung der nächstfolgenden Abschnitte, bis zum zweyten Pascha.

Ein historisch philologischer Commentar über die Synopsis der Evangelien muss, so weit es irgend ausführbar ist, die fragmentarisch aufbewahrten Urerzählungen in ihre chronologische und synchronistische Verbindung zu bringen versuchen. Wie könnte es dem biographischen Forscher gleichgültig seyn, ob ein bestimmtes Faktum, das von dem einen Sammler früher, von dem andern später beygebracht ist, unter dem vorhergegangenen, als Ursache, oder unter dem später erfolgten, als Würkung zu betrachten sey. Man weiss in Wahrheit gar wenig, wenn man mehr nicht weiss, als dass etwas gewisses geschehen sey, wovon man das

„Wann, Wo, Wie, aus welchen Abſichten, mit welchen Folgen“ etc. in Ungewiſsheit laſſen müſſe. Und doch haben nun einmal ſo manche alte Sammler, ohne von allen dieſen Fragen des Pragmatikers die leiſeſte Ahnung zu fühlen, blos das, was von dem Faktum ihnen am meiſten in die Augen fiel, amalgamiert mit ihrem Urtheile, aufzubewahren für hinreichend gehalten.

Auch bey den Evangeliſten iſt dies ſehr häufig der Fall. *a. Keiner* der drey mit einander verwandten hat die chronologiſche Ordnung der Begebenheiten ſtreng befolgt; wie ſchon Griesbach in der Praef. zur II. Ausg. der Synopſis p. VI. gezeigt und daher blos eine Synopſis (Zuſammenſtellung und Überblick), nicht aber eine fortlaufende chronologiſch - ſynchroniſtiſche Anordnung derſelben für möglich gehalten hat. *b.* Sehr viele einzelne Erzählungen nahmen Matthäus, Lukas und Markus, in ihre Sammlungen auf, ohne daſs von Ort und Zeit und Perſonennamen irgend etwas befriedigendes beygefügt iſt; verm. weil ſie dieſe Data in den gleichzeitigen einzelnen Aufzeichnungen, welche ſie benutzten, nicht berührt vorfanden, und weil man, den Begebenheiten ſelbſt nahe, dergl. Umſtände als bekannt vorausſetzen kann. Was einem ſelbſt noch ſo ganz gegenwärtig und umſtändlich vor Augen ſchwebt, dies hält man durch eine kurze, allgemeine Anzeichnung für hinreichend aufbewahrt. Hat nicht jeder bey ſich ſchon die Bemerkung gemacht, daſs ihm das wichtigſte aus der Geſchichte des Tages kaum einiger Federzüge werth ſchien, weil man in dieſer klaren Gegenwart des Geſchichtbildes das Vergeſſenwerden der Umſtände für unmöglich hält? *c.* Hat bey einigen Erzählungen der 3 Evangeliſten der vorgeſetzte Eingang irgend eine Hinweiſung auf vorhergegangene Umſtände, ſo iſt dieſe, abermals wohl deswegen, weil die vorgefundenen ſchriftlichen Urerzählungen nicht beſtimmter waren und die Sammler in ihrer an die Fakta angränzenden Nähe noch

die Nothwendigkeit einer bestimmteren Gedächtnisshülfe nicht gefühlt hatten, so unbestimmt, dass sie, je nachdem den Sammler eine gewisse Gedankenassociation leitete, von dem Einen weit früher, vom andern weit später eingerückt werden konnten. Die Geschichte von der Gerasenischen Dämonen - Legion z. B. erfolgte, vermöge Matth. 8, 18. „da Jesus viele Volkstruppen um sich her sah und deswegen auf das jenseitige Ufer wegzuschiffen befohlen hatte.“ Aber wie oft war wohl J. in einem solchen Fall, früher sowohl als später. Daher erzählt sie Matth. ganz früh, vor dem zweyten Pascha; Lukas hingegen, der von diesem Erfolg nichts erfahren hatte, als dass er einst „am nächsten Tage nach dem Sabbath, εν μιᾷ των ἡμερων 8, 22. geschehen war, vermuthete, ihn nach dem zweyten Pascha setzen zu müssen.

Nur allzu oft findet sich in den 3 synoptischen Evangelien entw. dieses schwankende Abweichen des Einen von dem Andern, oder, was noch schlimmer ist, es fehlt jede Zeitangabe. Nicht selten ist so wenig Grund zu etwas bestimmterem zu entdecken, dass es weit zweckmäsiger für den Wahrheitsforscher ist, die vollkommene Unentschiedenheit zu bekennen. Entscheiden, wo nichts zu entscheiden ist, heisst wissentlich ein Fundament legen, auf welchem alles Aufgebaute nicht fester steht, als auf dem ewigen Nichts, und wenn die Grundlosigkeit künstlich genug verborgen wird, doch so zu stehen scheint, dass der minder genaue Beobachter würklich etwas bündiges erhalten zu haben glaubt, das er bey andern Folgerungen sogar als eine sichere Prämisse voraussetzen dürfe. Nichts fliesst hieraus gewisser, als die Vorschrift: das Unentschiedene und Unbestimmbare nicht zu verhüllen und nicht für mehr, als es ist, geltend machen zu wollen.

Aber diese Regel soll dann doch auch nie der Vorwand werden, etwas, das der Entscheidung näher gebracht

bracht werden könnte, in seinem Dunkel liegen zu lassen. Ist gleich eine *Harmonie* der Evangelien alsdann unmöglich, wenn man unter diesem Ausdruck eine völlige Übereinstimmung aller Nebenumstände verstehen wollte, so ist doch, nach meinen weder mit Vorliebe für die Tradition noch mit Neuerungsbegierde angestellten möglichst sorgfältigen Prüfungen, zwischen allem, was in den uns überlieferten Evangelien ächter Text ist, *keine einzige Disharmonie, welche eine ganze Begebenheit oder auch nur ein wesentliches Datum beträfe.* Sogar die *Zeitfolge der meisten Begebenheiten* läſst sich nachweisen, wenn man blos die inneren, absichtlich und zufällig eingemischten Data, ohne alle Hypothese, sammelt und von ihnen sich leiten läſst. Hiezu aber ist, auſser der Aufmerksamkeit, nichts so sehr als jener Gleichmuth nöthig, welcher nicht nur, wenn er etwas positives findet, zufrieden gestellt ist, sondern auch wenn er findet, daſs nichts als Unentschiedenheit zu finden sey, genug entdeckt zu haben fühlt, weil auch die Warnung vor ungegründeten Behauptungen im Reiche der Wahrheit ein wichtiger Fund ist.

Nach diesem doppelseitigen „ne quid nimis!" scheint sich auch über die Begebenheiten des Lebens Jesu zwischen dem ersten und zweyten Pascha nach der Taufe wenigstens einiges von der Zeitfolge und Zeitverbindung als *fest* entdecken zu lassen. Ebendadurch wird das noch unbestimmtere desto leichter gesichtet und gesondert. Die Methode dieser Untersuchung muſs folgende seyn: Nicht blos die ausdrücklichen Zeitangaben der Evangelisten sind fürs erste genau, aber ohne alle vorgefaſste Meynung, zu sammlen und zu prüfen, um daraus nur das geprüfte zur festen Grundlage zu nehmen. Auch aus dem Inhalt der Begebenheiten sind manche Charaktere des früheren und späteren zu entwickeln. Ist dies geschehen, so lassen sich nach dem gewisseren doch oft auch über das ungewissere leitende Spuren aufsuchen. Was dann

aber doch noch unbeſtimmbar bleibt, muſs, ſo wie es iſt, unverkünſtelt, als ungewiſs bleibend, angegeben werden.— Auf dieſe aus der Natur der Sache flieſsende Maximen und auf die durch den ganzen Commentar hindurch erwieſene Abhängigkeit des Mark. von den beyden andern, vermöge welcher derſelbe *in jedem aus dieſen genommenen* *) *Datum* blos aus ihnen ſelbſt interpretiert werden muſs, gründet ſich der folgende Verſuch einer Nachweiſung über die Zeitfolge mancher Begebenheiten, zwiſchen welche ſich alsdann wieder andere, mit Wahrſcheinlichkeit, hineinordnen laſſen.

1. Das *erſte Paſcha Jeſu* nach der Taufe, wie es nach einigem Verweilen beym Jordan, nach einer Reiſe mit mehreren Galiläiſchen Johannisjüngern auf die Hochzeit zu Kana, ferner nach einem in Geſellſchaft der Familie Jeſu von ihm und den Seinigen gemachten Beſuch zu Kapernaum und dann nach der groben Ausſtoſsung aus Nazareth, erfolgte und von Jeſus, mit groſsem Nutzen für ſeine Sache in Judäa und Galiläa, beſucht wurde, iſt aus dem obigen bekannt. Die Erzählungen Joh. 1, 19—52. Luk. 4, 14. 15. Joh. 2, 1—12. Luk. 4,

*) Die dem Mark. eigenthümliche Data, eingerückte Nebenumſtände, Erklärungen u. a. Zuſätze bleiben, neben jener Abhängigkeit der meiſten Erzählungen, eine beſondere Ausbeute für den Unterſucher der biograph. Überreſte von Jeſus und es iſt keineswegs inconſequent, ſondern Forderung der Genauigkeit, daſs Mark. ungeachtet er im Ganzen unläugbar (denn endlich wird doch Griesbachs Commentatio, qua Marci evang. totum e Matthaei et Lucae commentariis decerptum eſſe monſtratur, nach der überweiſenden Vollſtändigkeit, in welcher ſie dieſe Sache in dem I. Vol. der Velthuſenſchen Commentationes theologg. dargeſtellt hat, ſorgfältig genug erwogen werden!) die beyden andern Evangg. excerpiert hat, um jener Zuſätze willen oft als beſonderer Zeuge beurtheilt werde.

16—30. (ἐπορεύετο ſc. nach Jeruſalem) Joh. 2, 13 — 3, 21. greifen in einander ein.

2. Jeſus gieng hierauf *in Judäa aufs Land*, Joh. 3, 21 — 4, 2. unbeſtimmt, wie lange. Die dortigen Würkungen (Taufen laſſen, mehrere Jünger ſammlen als Johannes, die Phariſäer ſchon zu verfolgender Aufmerkſamkeit gereizt haben 4, 1. 2.) laſſen nicht eine ſehr kurze Zeit vermuthen. Bey ſeiner Abreiſe, nach des Täufers Gefangennehmung Matth. 4, 14. Mark. 1. da er durch Samarien nach Galiläa zog, waren es Joh. 4, 3. 4. 5. noch — ungefähr? oder genau gerechnet? — vier Monate bis zur nächſten Erndte; Er ſelbſt war ohne Zweifel durch den *Anblick des Säens* zu jener etwas künſtlich durchgeführten Vergleichung Joh. 4, 35 — 38. veranlaſst. Dies nun konnte geſchehen entw. während der Saatzeit der Winterfrüchte (½ Oct. Nov. ½ Dec.) oder der Sommerfrüchte (½ Dec. Jan. ½ Febr.). Die Sommerfrüchte werden gew. in 4 Monaten vom Ausſäen an reif (½ März, Apr. May). Die Winterfrüchte liegen immer länger im Boden. Ihre Saatzeit überh. aber als Ganzes genommen, iſt durch ein τετράμηνος (2 Monate חֹרֶף und 2 Monate קוֹר) von der Erndtezeit, abermals als ein Ganzes genommen, entfernt. Mehr hievon bey Joh. 4, 35. Auf jeden Fall aber iſt das Säen ſpäter als das Laubhüttenfeſt. Später alſo dauerte auch das damalige Verweilen Jeſu in Judäa auf dem Lande. Es ſcheint dadurch, bis zur Gefangennehmung des Täufers, ungefähr ein Halbjahr hingegangen zu ſeyn.

Wahrſcheinlich hatte Jeſus, noch ehe er Judäa verlieſs, auch das *erſte Laubhüttenfeſt*, im September beſucht.

3. In die Zeit zwiſchen der *winterlichen Rückkehr* (aus Judäa, durch Samaria) *nach Galiläa und das nächſte Pa-*

ſcha gehört nun zunächſt das zweyte Kommen nach Kana Joh. 4, 46. und der Anlaſs wegen des in der Ferne für heilbar erkannten Sohns eines königlichen Dieners zunächſt an Kapernaum zu denken und dahin ſich zu wenden. Übergang von Joh. 4, 54. zu den oben im XIX bis XXIII. Abſchn. erklärten Begebenheiten. Das Mitnehmen von Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes, welche Er unterwegs bey ihrer Fiſcherarbeit „wieder" antraf, nach Kapernaum hinein, das Lehren in der dortigen Synagoge, das (erſte) Vertreiben eines Kakodämons, die Wiederherſtellung der Schwiegermutter des Petrus vom Fieber, die Heilungen am Abend des Sabbaths, das frühe Abgehen aus der Stadt, das Lehren aus dem Schiff, der Fiſchzug. — So weit die Folgereihe des bisher ſchon im Commentar erklärten.

4. Die Rede vom Berge, welche Matth. darauf folgen läſst, kann nicht, der Zeit nach, das nächſte geweſen ſeyn. Man muſs, um eine richtigere Ordnung zu finden, folgende Momente unter ſich zuſammenhalten. *a.* Matth. ſelbſt ſetzt 4, 23 — 25. bey dieſer Bergrede voraus, daſs Jeſus ſchon aus *allen* Gegenden von Paläſtina Zulauf gehabt habe. Dazu war längere Vorbereitung nöthig. *b.* Lukas, welcher 6, 17 — 49. dieſe Rede zwar nach einer andern Rückerinnerung, daher kürzer und zum Theil unvollſtändiger, doch offenbar (ſ. unten die Inhaltsanzeige der Rede ſelbſt) identiſch aufgezeichnet erhalten hatte, ſetzt ihr unmittelbar *voran* die Auswahl der 12 Vertrauten (6, 12 — 16.) welche *c.* wieder eine *Folge* von Jeſu Beobachtung, daſs es wegen der Nachſpürungen der Phariſäer nöthig ſey, ſeiner Sache mehrere Perſonen nachzuziehen, und wie Matth. ausdrücklich zeigt, eine *Folge* von ſeiner empfindungsvollen Bemerkung war, daſs die Erndte groſs, der Arbeiter wenige ſeyen Matth. 10, 1 — 4. *d.* Erſt *nach* dieſer Rede geſchah, wie Matth. 8, 1—4. ausdrücklich andeutet, die Reinſprechung des Ausſätzigen, und *e. bald nach*

dieſer die Heilung des Knechts von einem Unterhauptmann Matth. 8, 5—13. *f. Nächſt vor dieſer* kam Jeſus nach Kapernaum zurück, da die Reinſprechung des Ausſätzigen noch in oder bey einer andern Stadt, nahe dem Berge der Rede, geſchehen war. Luk. 5, 12—14. εν μια των πολεων. — *g.* Iſt die Wahl der 12 Vertrauten, nach Lukas, der Bergrede vorhergegangen, ſo muſs auch das Einkehren bey Matthäus, welcher alsdann erſt unter jene Zahl gewählt wurde, früher geweſen ſeyn, nebſt der Rede vom Faſten Luk. 5, 27—33. 33—39. Vgl. Matth. 9, 9—17. Mark. 2, 13—22. *h.* Nach dem Eſſen bey Levi oder bey Matthäus aber, Matth. 9, 18. erfolgte unmittelbar der Gang zu Jairus Tochter und die Heilung der Blutflüſſigen und dieſes geſchah, wie Luk. 8, 40—56. beſtimmt angiebt, *nach* der Geſchichte mit den Geraſeniſchen Kakodämonen. Dieſe alſo *muſs i. früher* vorgegangen ſeyn, als alles bis jetzt in dieſem §. genannte. Der chronolog. Forſcher muſs zu dem, was nach andern deutlichen Angaben *vor* der Bergrede erfolgt ſeyn muſs, gl. von Stufe zu Stufe zurückgehen. Dadurch gelangt er gerade dahin, wo ein *Wegfahren queer über den See*, um das andrängende Volk von ſich zu entfernen, und zum Umherreiſen in Judäa frey zu werden (Luk. 4, 43. 5, 1. ff.) motiviert war. Und

5. *gerade ſo früh*e wird auch die ganze Geſchichte aus dem Geraſeniſchen *bey Matthäus* geſetzt. Dieſer ſetzt zwar (denn er ordnet zum Anfange die Bemühungen Jeſu nach Gattungen und zeigt, wie ſich Jeſus als Lehrer geäuſsert habe, natürlich als das wichtigſte, zuerſt!) die *Bergrede K.* 5. 6. 7. ganz vornen an, und läſst zwey Heilungen, welche ſich unmittelbar an dieſelbe anſchloſſen 8, 1. 5. ebenſo unmittelbar folgen; alsdann aber, da er das Partikulärganze der Bergrede (d. h. ſie ſelbſt und was, als zunächſt nach ihr geſchehen, mit ihr zuſammenhieng) ſeiner Abſicht gemäſs gegeben hatte und er nun auf die *Gattung der Heilungen* kommt,

geht er in dieſer Gattung ſelbſt, nach der Zeitfolge, zurück und ſtellt unter den Heilungen einen der früheſten Fälle, das Fieber der Schwiegermutter des Petrus 8, 14. und die Heilungen jenes Abends zu Kapernaum voran; wovon ſchon der XIX - XXIII. Abſchnitt. — Gerade nach dieſen Heilungen zu Kapern. ward J. *vom Volke* aufgeſucht und gedrängt; er lehrte zwar noch aus dem Schiffe, Luk. 5, 1 — 3. blieb aber bey ſeinem Vorſatz, weiter zu gehen und andere Gegenden, wie es käme, lehrend zu beſuchen. Luk. 4, 43. Und auf dieſem Punkt iſt er jetzt nach Matth. 8, 18. vermöge der Worte: *ιδων πολλους οχλους περι αυτον* ſo, daſs die Begebenheit bey den Geraſenern als eine der nächſten, nach ſeiner Niederlaſſung zu Kapernaum, auf der erſten von dortaus unternommenen Lehrreiſe ſich anſchlieſst. *ιδων πολλους οχλ. π. α. ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν.*

Gegen dieſe Anordnung läſst ſich daraus, daſs die Geraſener-Geſchichte bey Lukas 8, 22 — 39. weit ſpäter angeführt iſt, nichts folgern. Denn L. wuſste die Zeit dieſes Erfolgs, wie er ſelbſt ſagt, gar nicht; er ſchickt ihm ein bloſses „eines Tags" = *εν μια των ἡμερων* voran.

Anſtatt dieſes *εν μια* ſetzt nun zwar Markus 4, 35. *εν εκεινη τῃ ἡμερα οψιας γενομενης* und ſcheint dadurch das Abfahren Jeſu in die Gegend der Geraſener in die Zeit nach den Saatgleichniſſen Matth. 13, 1. Luk. 8, 4. ff. zu rücken. Allein Markus, der von Matth. und Lukas faſt immer abhängige, hat hier nicht, wie bisweilen in andern ihm eigenthümlichen Zuſätzen, etwas ſonſther ihm als wahr bekanntes nachgetragen. Vielmehr da er jene Saatgleichniſſe 4, 1. ff. *aus Matth.* 13, 1. *ff.* genommen hat und nach ihnen ſodann *mit Lukas* zu der Geraſen. Geſchichte fortgeht, *nimmt er aus Matth.* 13, 1. *das εν δε τῃ ἡμερα εκεινῃ und trägt es ſo, wie wenn das*

von Matth. 13, 1 — 54. aufbewahrte mit dem, was Lukas 8, 22. ff. zunächſt giebt und Markus 4, 35. ff. zunächſt aus ihm nimmt, auch der Zeitfolge nach zuſammenhangen müſste, auf dieſes letztere, das heiſst auf die ganze Geraſen. Geſchichte, über *). Auch J. D. Michaelis in den Anm. S. 110. zieht hier für Beſtimmung der Zeit den Matthäus vor. War dieſer auch nicht gleich gerade Augenzeuge, wie Michaelis dabey ohne Erweis annimmt, ſo war er doch der Begebenheit näher, und wahrſcheinlich ſchon damals Jeſu Bekannter.

Da alſo *a.* hier des Markus Zeitangabe aus einer unrichtigen Combination entſtanden iſt; da *b.* Lukas gar keine Zeitangabe über die Geraſen. Geſchichte weist, da *c.* die Geraſeniſche Geſchichte *vor* dem allem, was bey den Evangeliſten an die Bergrede theils von vornen theils nachher unzertrennlich angeknüpft iſt, wie §. 4. darthut, erfolgt ſeyn muſs, und da endlich *d.*, was §. 9. ausgeführt werden ſoll, dieſe Geſchichte auch nach innern Spuren gerade ſo frühe zu ſetzen iſt, wie ſie bey Matth. ſteht, ſo iſt das wahrſcheinlichſte, die Fahrt in das Geraſenerland unmittelbar in den Anfang der erſten Lehrreiſe Jeſu aus Kapernaum gerade ſo, wie ſie Matth. anreihte, auf die Niederlaſſung Jeſu zu Kapernaum, mit welcher Matth. 8, 14 — 17. etwas vom nächſtvorhergeſagten abgeſondertes anfängt, folgen zu laſſen. Dagegen iſt nun die Bergrede und was zunächſt vor und nach mit ihr ausdrücklich zuſammengehängt iſt, *nach* allem dem zu ſetzen, was, vermöge der bis jetzt

*) Ein ſtärkerer Beweis von der Abhängigkeit des Markus-Evangelium von denen des Luk. und Matth. iſt kaum zu erwarten, als dieſer, daſs man dem Markus die Entſtehung einzelner Misverſtändniſſe dadurch nachweiſen kann, daſs man ſieht, wie Er wörtlich aus Matth. u. Luk. aneinander reihte, was nicht zuſammen gehören konnte!

entwickelten Geſchichtfolge, vor ihr hergegangen ſeyn muſs.

Nach Feſtſetzung dieſer Grenzſteine läſst ſich folgende Chronologie zwiſchen jener Ausreiſe Jeſu aus Kapernaum und dem Paſcha des nächſten Jahres (Joh. 5, 1.) am meiſten wahrſcheinlich machen.

6. Frühe und allein am nächſten Tage nach dem Sabbath aus Kapernaum ausgegangen, um auch anderswo zu lehren Mark. 1, 35. Luk. 4, 42. war J. doch, nicht nur von Petrus und den 3 andern Fiſcherfreunden Mark. 1, 36. ſondern auch vom Volke erreicht worden Luk. 4, 42. Er ſoll bleiben; erklärt das Gegentheil (Vs 43.), lehrt aber noch aus dem Schiffe 5, 1—3. Da er genug geſprochen hatte (Vs 4. επαυσατο λαλειν), ſo veranlaſst er den Petrus zu einem reichen Fiſchzug Luk. 5, 4 — 10. Nach dieſem fordert er ihn und die 3. andern auf, zu ſeiner weiteren Lehrreiſe ſeine Begleiter zu werden, und findet ſie ſehr bereit. Vs 11. Allein, da er ſich vom Volke umgeben ſieht, Matth. 8, 18. läſst er dieſe Jünger, welche jetzt gerade ihre Schiffe in der Nähe hatten, fürs erſte jenſeits auf dem See fahren. Vgl. Luk. 8, 22. Mark. 4, 35. Andere Schiffchen, wahrſcheinlich derer, die am Fiſchzug Theil gehabt Luk. 5, 9. oder zugeſehen hatten, eilten nach, um bey ihm zu bleiben.

7. Vor der Abfahrt giebt er Beyſpiele, wie er Zudrängende Matth. 8, 19. 20. und wie anders er Zögernde Vs 21. 22. Liebhaber ſeines Umgangs behandle.

— Dieſe Beyſpiele hat zwar Lukas, vermehrt mit einem dritten 9, 61. 62. auch wieder erſt weit ſpäter (9, 57 — 60.) eingeflochten, aber ſo, daſs er bey der Verſetzung keine chronologiſche Rückſicht gehabt zu haben abermals deutlich macht. Er ſagt dort Vs 57. zum

Eingang blos: es geſchah, da ſie reiſeten, unterwegs.“ —

8. Während der Hinüberfahrt entſteht ein Sturm, viell. durch eine Erderſchütterung (σεισμος μεγας εν τη θαλασση Matth. 8, 24.) und die damit gewöhnlich verbundene Windſtöſse. Die baldige Beruhigung des See's vermehrt das Vertrauen zu Jeſus. Matth. 8, 24—27. Mark. 4, 36—41. Lukas 8, 22—25.

9. Heilung des Geraſeniſchen Dämoniſchen. Matth. 8, 28—34. Mark. 5, 1—20. Luk. 8, 26—39. Eine nicht undeutliche innere Spur, daſs dieſe Geſchichte eine der früheſten in ihrer Art geweſen ſey, iſt, wenn ich nicht irre, die Umſtändlichkeit, mit welcher J. damals noch den Dämoniſchkranken behandelte. J. fragt, läſst ihn ſprechen, um das Eigenthümliche ſeiner Manie erſt ſelbſt zu entdecken, giebt der Bitte wegen der Schweine nach u. dgl. Je ausgearbeiteter und entſchiedener Jeſu Anſehen wurde, deſto ſchneller erfolgte ſpäterhin, blos vor ſeiner Gegenwart, die „Entweichung der Kakodämonen.“

10. Nun kehrt J. auf Bitte der Gadarener früher als er ſelbſt gewollt hatte, nach Kapernaum zurück Matth. 9, 2. Mark. 5, 21. Luk. 8, 40. findet aber eben deswegen die auf ihn begierige Truppen vom Volk und von Kranken, wider ſeine Abſicht, noch nicht zerſtreut. Mark. 5, 21. Luk. 8, 40.

11. Nach dieſer Zurückkunft heilt J. einen Paralytiſchen *) Matth. 9, 2—8. Luk. 5, 17—29. Dieſe Hei-

*) Diejenige, welche die Heilung des Paralytiſchen *weit ſpäter* ſetzen, erinnern, daſs die Formel και ιδου Matth. 9, 2. nicht eine Zeitverbindung mit dem vorhererzählten *mit ſich bringe.*

lung und folglich auch, was zunächst vorher mit ihr zusammenhängt, muss, wie Matth. thut, hieher gesetzt werden. Da, wo Lukas (5, 17.) sie früher einflicht, zeigt er abermals durch sein unbestimmtes εν μια των ἡμερων selbst, dass er die Zeitbestimmung, in Hinsicht auf das vorangegangene, nicht bestimmt wusste. Nach Luk. 5, 27. aber ist das Essen bey Levi *nach* dieser Heilung des Paralytischen erfolgt, und hierinn harmoniert Lukas mit Matth. 9, 9. und Mark. 2, 13.

12. Diese Mahlzeit bey Levi oder bey Matthäus muss unmittelbar vor dem Gang zu Jair's Tochter eingerückt werden. s. Matth. 9, 18. ταυτα αυτου λαλουντος αυτοις, ιδου etc. Mit jenem Essen hängt Jesu Verantwortung wegen seines Umgangs mit Zöllnern und wegen Unterlassung der Fasten, vermöge eben dieser Übergangsformel des Matthäus, zusammen. Matth. 9, 9—17. Mark. 2, 13—22. Luk. 5, 27—39. Nach beyden letztern Erzählern lud sich Jesus, da er ausserhalb (Kapernaums) am Meere „abermals" wie Mark. beyfügt 2, 13., einen

Nicht immer die allernächste! Dies gebe ich zu. Aber davon, dass eine mit και ιδου anfangende und an das Vorhergegangene würklich angeknüpfte Erzählung etwas zu einer ganz andern Zeit erfolgtes füglich enthalten könne, liegt in dieser Formel selbst das Gegentheil. Das von Storr (üb. d. Zweck des Ev. Joh. S. 313. Note.) angeführte Beyspiel (dass και ιδου Matth. 19. 16. stehe, ungeachtet man aus Mark. 10, 17. wisse, dass jene durch και ιδου angefangene Erzählung von dem fragenden Jüngling zu einer andern Zeit sich zugetragen habe, als das nächstvorher erzählte) kann nicht als erweisend gelten. Auf die 19, 13. erzählte Behandlung der Kinder folgte der mit και ιδου beginnende nächste Fall nur wenig später, nicht eigentlich zu anderer Zeit, sondern nur an einem nahen andern Ort, da Jesus nach Mark. 10, 17. von den Umarmungen der Kinder weiter zu reisen angefangen hatte.

Gang machte, und verm. alſo am Zollhaus vorbeykam, bey Matthäus ein.

13. Er wird unmittelbar (§. 12.) zu Jair's Tochter gerufen. Matth. 9, 18—26. Mark. 5, 22—43. Luk. 8, 41—56. Dazwiſchen die Heilung der Blutflüſſigen.

14. Matthäus verbindet auch die Heilung zweyer Blinden und eines dämonizierenden Stummen 9, 27—34. mit dem nächſtvorhergegangenen und mit der darauf erfolgten neuen Ausreiſe aus Kapern. „Da Jeſus *von dort her* (von K.) weiter gieng" etc.; und es iſt an dieſer Angabe nichts unwahrſcheinliches.

15. Hierauf reist J. aufs neue aus Kapernaum hie und da hin. Matth. 9, 35. 36.

16. Je mehr er das Volk kennen lernt, deſto gröſser iſt ſein Mitleiden, deſto nöthiger erſcheint ihm die Vervielfältigung der Arbeiter. „Die Erndte iſt groſs etc." Matth. 9, 37. 38. Wahrſch. veranlaſste der würkliche Anblick der herannahenden Erndte auf den Fluren umher die Wahl gerade dieſes Bildes. Und ſo mag, wie dies nach allen Umſtänden paſst, die jetztfolgende Reihe von Begebenheiten *in den Februar und März vor dem zweyten Paſcha* fallen.

17. Immer mehr Volk ſammelt ſich zu Jeſus. Erſt nachdem Er ſchon einige Zeit in Galiläa ſich bekannt gemacht hatte, konnte der Zulauf von der Ferne her ſo erfolgen, wie ihn Matth. 4, 23—25. nächſt vor der Rede vom Berge ſchildert.

18. Nach einer andächtigen nächtlichen Überlegung erklärt er unter ſeinen Jüngern die *Auswahl von 12 Auszuſendenden* (gl. Miſſionären) Luk. 6, 12—16. Mark. 3, 13—19. Vgl. Matth. 10, 2—4.

19. Diesen, wie den übrigen $\mu\alpha\vartheta\eta\tau\alpha\iota\varsigma$, trägt er in Gegenwart eines grossen Volks seine messianischen Grundsätze in einer grösseren Rede vor, ehe er, geneigt wegen Annäherung des Pascha auf einige Zeit Galiläa zu verlassen, nach Kapernaum zurückgeht. Matth. 5. 6. Luk. 6, 20 — 49.

20. Unmittelbar nach der Rede vom Berge Matth. 8, 1 — 4. bey einer ungenannten Stadt Luk. 5, 12 — 14. schickt Jesus, welcher in der nächstvorhergegangenen Rede alles hergebrachte, wo es irgend noch brauchbar war, beyzubehalten oder bis zur Brauchbarkeit vervollkommnen zu wollen (Matth. 5, 17.) erklärt hatte, einen Aussätzigen, von welchem er selbst sieht, dass seine Hautkrankheit nicht der unheilbare, eigentliche Aussatz sey, — zum Priester. Vgl. Matth. 5, 24.

21. Beym jetzigen neuen (§. 19.) Eintritt nach Kapernaum selbst Luk. 7, 1 — 10. Matth. 8, 5. 13. heilt er den Sklavensohn eines Unterhauptmanns. §. 4. *e.*

22. Nach der Wahl der 12 Missionäre oder Apostel rückt Matth. 10, 5 — 42. eine Instruktion ein über ihr Verhalten auf den Fall, dass er sie jetzt oder später als Abgesandte gebrauchen würde. *Wann* Jesus mit ihnen darüber so vollständig gesprochen habe, giebt Matth. gar nicht an. 10, 5. sagt blos allgemeinhin: „Da er diese 12 als Missionäre gebrauchte, hatte er ihnen folgende Regeln gegeben.“ Indess, da er sie nicht lange vor der zweyten Zurückkunft $\varepsilon\iota\varsigma\ \tau\eta\nu\ \iota\delta\iota\alpha\nu\ \pi o\lambda\iota\nu$ ausgewählt hatte, zu Kapern. (wo er aber sehr kurz, wahrsch. nur eine Nacht verweilte Luk. 8, 11,) mit ihnen wenigstens einige ruhige Nachtstunden beysammen war und die Gelegenheit, sie in einem Aussendungsversuch zu gebrauchen, wenn er erst wieder ausgereist war, bald eintreten konnte, so mag zum wenigsten der frühere Theil von dieser Instruktion ihnen zu Kapernaum oder

bald darauf *vor* oder nächſt *nach* der Wiederbelebung des Jünglings zu Nain geſagt worden ſeyn. Er enthält (vgl. die Inhaltsanzeige des 52. Abſchn.) wenige Vorbereitungen, aber ſolche, welche zunächſt vor der Reiſe zum zweyten Paſcha ſehr ſchicklich waren. Über Luk. 9, 1. ff. Mark. 6, 7. ff. ſ. die Inhaltsanzeige des 57. Abſchnitts. Späterhin vor dem dritten Paſcha, gab J. auch den 70, da er ſie als Miſſionäre brauchen wollte, Anweiſungen ähnlichen Inhalts, welche bey Matth. hier zum Theil anticipiert zu ſeyn ſcheinen. Einerley Zweck, einerley Mittel.

23. Die Zeit (ſ. §. 16.) muſste nun die Reiſe auf das *zweyte Paſcha Joh* 5. 1. herbeyführen. Und gerade ſo folgt jetzt das μετεβη εκειθεν Matth. 11, 1. Ein Ausdruck, welcher eine *Reiſe in die Ferne* anzudeuten pflegt. „Von dort" iſt = von Kapernaum, oder: von Galiläa aus. Auch durch dieſe Formel ſcheint die Inſtruktion der zwölf Miſſionäre noch nach Galiläa verſetzt zu werden. ſ. §. 22. — Dieſe giengen nun ununterbrochen mit Jeſus, da er unterwegs lehrte, Synagogen beſuchte etc.

24. Auf der Hinreiſe nach Jeruſalem erfolgte die Auferweckung des Jünglings zu Nain. Luk. 7, 11—17. εν τη oder τῳ ἑξης nach der Heilung des Sklavenſohns von dem Kapernaumitiſchen Unterhauptmann, nach welcher auch Joh. 5, 1. ſein μετα ταυτα ην [ἡ] εορτη των Ιουδαιων κ. ανεβη ſogl. folgen läſst. *Nain* lag auf der Straſse nach Jeruſalem. Der Erfolg ſelbſt geſchah *a.* auf einer Durchreiſe, da J. *b.* von vielem Volk = von den Feſtbeſuchenden, begleitet war 7, 11. Die That machte ihn *c. in Judäa* berühmt Vs 17. Dahin muſs alſo der Zug von ihm und den Begleitern gerade gegangen ſeyn.

25. Jetzt, da J. nach Jeruſalem zieht, läſst es ſich

auch am beſten denken, daſs der Täufer, ſeit ungefähr Einem Halbjahr gefangen, für gut fand, ihn zu ſchnelleren Vorrücken in der meſſianiſchen Revolution der Dinge aufzumuntern. Johannes's Aufforderung kam, nachdem deſſen Jünger ihm das, was bis dahin durch Jeſus geſchehen war, hinterbracht hatten Luk. 7, 18. Unter dieſem iſt gerade bey Lukas die Begebenheit der Wiederbelebung zu Nain das nächſtvorhergegangene. So beruft ſich auch Jeſus 7, 21. auf „νεκροι εγειρονται."

Matth. 11, 2—19. hat über eben dieſe Kunde von Johannes keine Zeitbeſtimmung. Die von Matthäus 11, 20—30. angehängten Klagen Jeſu über die Gefühlloſigkeit der Meiſten und beſ. der Gegenden, wo er ſich gewöhnlich gezeigt hatte, ſcheinen auch blos anticipiert. Sie laſſen ſich nicht früher erwarten, als am Ende eines längeren unglücklichen Verſuchs. Bis zum zweyten Paſcha hatte J. in Galiläa wenig Unannehmlichkeit erfahren; er war vielmehr mit groſsen Erwartungen aufgenommen worden. Joh. 4, 45. Lukas hat eben dieſe Klagen weit ſpäter bey der Wahl der 70 Jünger, alſo erſt vor dem letzten Paſcha. 10, 13. ff. in einer Zeit, in welcher ſie nach den Erfahrungen vom Einfluſs der Phariſäer, welche J. zwiſchen dem II. und III. Paſcha gemacht hatte, viel wahrſcheinlicher ſeinem Herzen abgenöthigt ſeyn konnten.

26. Das Eſſen bey dem krank geweſenen Phariſäer Simon (Luk. 7, 36—Ende) ſcheint in die Gegend von Jeruſalem, während des zweyten Paſcha, verſetzt werden zu müſſen. — Nach dieſem Paſcha iſt Maria, die Magdalenerin, ſchon unter Jeſu Begleitung Luk. 8, 2.

27. Zu Jeruſalem ſelbſt kommen durch das am Sabbath ausgeſprochene: nimm deine Bettſtätte und gehe hin! Joh. 5, 1—9. die dortigen Phariſäer auf eine ih-

nen erwünſchte Spur, *wie* ſie Jeſu bey dem Volke ſchaden könnten. Seine Apologie Vs 10—47. ſtört ſie nicht, weil ſie, denen Jeſu Drängen auf wahre Rechtſchaffenheit und ſein Verdrängen aller traditionellen Formalitäten zum voraus der tödtlichſten Verfolgung werth ſcheinen muſste, keine Vertheidigung von ihm verſtehen lernen wollen. Ihre Ausgeſchickten ſind von nun an auch in Galiläa überall hinter Jeſu her und ſuchen in allen ſeinen Handlungen Anſtöſsigkeiten oder ſonſtige Gelegenheiten, ihn zu verkleinern. — Die frühere Heilung am Sabbath in der Synagoge zu Kapernaum ſ. §. 3. hatte, weil damals noch keine Phariſäer auf ihn abſichtlich „ausgegangen" (εξελθοντες Matth. 12, 14.) waren, gar keinen Anſtoſs in Galiläa gegeben. Und wenn hie und da auch während der zweyten Hälfte des erſten Lehrjahrs, welche J. in Galiläa zubrachte, Schriftgelehrte Matth. 9, 3. oder Phariſäer Matth. 9, 34. Luk. 5, 17. neugierig zuſammenliefen, ihn behorchten und gegen ihn Urtheile murmelten Luk. 5, 21, ſo war darinn doch nichts lautes, und planmäſsig angelegtes. Vielmehr wendeten ſich damals noch ſogar jüdiſche Vorſteher als Fürbitter um Heilungen an ihn Luk. 7, 3. 5. Und ſelbſt Synagogenvorſteher erflehen ſeine ſchleunige Rettung, wie Jair, §. 13. Seine ganze Würkſamkeit unter den Galiläern iſt *vor* dem zweyten Paſcha weit ungeſtörter, als nach dieſem. Jetzt, da die Phariſäer in Judäa, d. h. im Hauptſitz der Traditionen, ihn, der ſich ihnen durch ſein Entweichen nach Galiläa Joh. 4, 1. eine Zeitlang aus den Augen gerückt hatte, mit verſtärktem Beyfall aus Galiläa aufs Feſt kommen ſehen, jetzt, da ſie mitten in ihrer „heiligen Stadt," wie viel ihre hochmüthige und gewinnſüchtige Scheinheiligkeit von einem ſolchen Volkslehrer zu befürchten habe, aus Reden, wie Joh. 5, 10—47. eine aufbewahrt iſt, näher beobachten, jetzt wird von ihnen recht eigentlich alles aufgeboten, um bald möglichſt den landesgefährlichen Mann zu vertilgen.

Von dem zweyten Pascha zu Jerusalem an, existiert nun ein gemeinsamer Plan der Obern unter ihnen gegen Jesus. Bestimmte Personen reisen aus auf seinen Untergang — (συμβουλιον ελαβον, κατ αυτου εξελθοντες, όπως αυτον απολεσωσιν Matth. 12, 14.) Er weicht ihnen auch in Galiläa soviel möglich aus 12, 15. Sie kritisieren dort seine Wunder mit soviel Effekt, dass er sich ausführlich dagegen zu erklären für nöthig findet 12, 24—37. sie suchen ihn selbst durch Bitten in Verlegenheit zu setzen 12, 38. machen bald mit den Herodianern in Galiläa gemeinsame Sache wider ihn Mark. 3, 6. u. dgl. m. Von diesem *Plan der Pharisäer von Jerusalem gegen Jesus* scheint sich

28. die erste Probe auf der Rückreise vom zweyten Pascha bey dem Gehen der Jünger durch das Ährenfeld Matth. 12, 1—8. zu zeigen. In diese Zeit gehört nämlich nach grosser Wahrscheinlichkeit jene Geschichte, da *a.* Matthäus 12, 9. durch sein μεταβας εκειθεν Jesu *Zurückkunft* von der grösseren Reise nach Jerusalem, als etwas *nach* ihr geschehenes zu bezeichnen scheint, und *b.* Lukas diese Begebenheit auf den ersten Sabbath des zweyten Monats setzt (σαββατον δευτεροπρωτον = πρωτον του δευτερου sc. μηνος. Storr über d. Zweck d. Ev. Joh. S. 315.) Dieser muss der zweyte im Kirchenjahre, der Ijar, folglich *nach* dem Pascha seyn, weil in *diesem* zweyten Monat (= ½ May ½ Jun.) die Weizenerndte war, in den zweyten Monat des bürgerl. Jahrs aber, den Marchesvan (= November) weder Erndte noch Reife der Saaten fallen kann.

29. Von nun an werden auch in Galiläa Jesu Sabbathheilungen gehässig gemacht. Zunächst (denn Matth. 12, 9. verbindet dieses Faktum mit dem μεταβας εκειθεν) bey der Heilung der χειρ ξηρα. Und so weiterhin. Denn für jetzt mag es genug seyn, hier den Übergang in das Jahr *nach* dem *zweyten* Pascha angedeu-

tet

tet und etwas charakteristisches davon, *den Kampf zwischen Jesus und den Pharisäischen Abgeschickten aus Jerusalem ausserhalb Judäa*, auf seine Entstehung zurückgeführt zu haben.

30. Ich füge nur noch die Bemerkung bey: es bleibe von mehreren später erzählten Erfolgen sehr möglich, dass auch sie noch in die Epoche *vor* das zweyte Pascha gefallen sind, weil sehr oft Matthäus sowohl als Lukas bey einem Faktum oder einer Rede Jesu sich erinnerten, ein früheres oder späteres paralleles in ihren vorgefundenen Aufzeichnungen, ohne Zeitangabe, vor sich zu haben und sie alsdann dasselbe an das aufgenommene sogleich anreihten, darauf aber nicht sehen konnten oder wollten, ob sie dadurch etwas entw. anticipierten oder später, als die Chronologie es gefordert hätte, aufnähmen. Vgl. J. D. Michaelis in den Anm. zu Matth. 8, 20. Die Natur der Sache bringt es mit sich, dass dergleichen Erzählungen unter die *chronologisch unbestimmbare* zu rechnen sind. — Indess scheint es besser, nach den bisher vorgelegten Spuren und Gründen chronologischer und synchronistischer Anordnung *) jetzt die Abschnitte, welche wir in den ungefähr halbjährigen Auf-

*) Einwendungen gegen diese Anordnung sind mir bis zur Ausfertigung der II. Ausg. nicht bekannt geworden. Vielmehr haben einige der sachkundigsten Männer mir freywillig die Erklärung gemacht, dass, so sehr sie an der Möglichkeit einer nicht auf willkührliche Zusammenfügungen gegründeten Chronologie des Lebens Jesu nach den Evangg. bisher gezweifelt, ihnen das Wesentliche der von mir gewählten Methode und des auf dieser beruhenden Resultats viele Befriedigung gewähre. Nur erfordert die Prüfung, dass man sich in das Fundament dieser Anordnung und die mancherley kleinen Data und Spuren, deren Combination zum Resultat führt, mit einiger Mühe und Sorgfalt hineindenke. *Anm. der 2ten Ausg.*

enthalt Jeſu in Galiläa vor dem II. Paſcha, in die Zeit, nachdem er zu Kapernaum eine bleibende Wohnung gewählt hatte, auf einander folgen zu laſſen, als durch Einſtreuung des ungewiſſen das gewiſſere zweifelhaft zu machen.

XXIV. Abſchnitt.

Matth. 8, 18. Mark. 4, 35. Luk. 8, 22.

Übergang. Um dem Volkshaufen auszuweichen, welcher Jeſus zu Kapernaum zurückhalten wollte (Luk. 4, 42. 5, 3. 4.) fährt Er auf Petrus Schiff, nach Luk. 5, 11. über den See Geneſareth weg. Vgl. die vorhergehende Ordnung der Abſchnitte Nro. 6.

Mt. VIII, 18. Ἰδὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς πολλοὺς ὄχλους περὶ αὐτὸν, ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν.

Mk. IV, 35. Καὶ λέγει αὐτοῖς ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ὀψίας γενομένης· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν.

Lk. VIII, 22. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης.

Matth. VIII, 18. ὄχλοι *Haufen Volks.* κελεύειν *befehlen.* ἀπελθεῖν Verſteht ſich: *zu Schiff* = *wegfahren.*

Während der Zurüſtungen hiezu erfolgte aber noch, was 8, 19. 20. erzählt iſt. *τὸ πέραν jenſeitiges Land.* Unbeſtimmt, ob das nördliche oder öſtliche? Der Sturm trieb ſie ans öſtliche.

Mark. IV, 35. *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ an jenem* (nicht gerade: *an ebendemſelben*) *Tag* = *einſt.* Über das Ungewiſſe dieſer Zeitbeſtimmung ſ. in der vorhergeh. chronol. Anordnung Nr. 5. *ὀψία* ſc. *ὥρα Abend.* *διέρχεσθαι* h. *durch* = den See *ſchiffen.*

Luk. VIII, 22. *ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν eines Tags, einſt.* *ἐμβῆμι ich trete ein.* *ἡ λίμνη der See* Genezareth.

XXV. Abſchnitt.

Matthäus 8, 19—22. Lukas 9, 57—62.

Vor der Wegreiſe, da J. mit den begleitenden (Luk. 5, 11.) Jüngern nach dem Fiſchzug zur Einſchiffung gieng, eilt noch unterwegs ein jüdiſcher Gelehrter, — man weiſs nicht, von welcher Claſſe? — um ſich ihm überallhin zum Begleiter anzubieten. Dem *Eilenden* ſagt J. Bedenklichkeiten: ob er auch überlegt habe, daſs J. ſeine Reiſe ohne alle Bequemlichkeit machen werde? — — Die Anordnung bey Lukas, wie wenn dieſe Reiſe (πορευομενων αυτων) gerade die Reiſe von einem Samaritiſchen Dorf, wo ſie nicht aufgenommen wurden, in ein anderes 9, 56. geweſen wäre, hat auch innerliche Unwahrſchein-

lichkeit. Im Augenblick, da man Jesu eine Aufnahme versagt, eilte schwerlich ein jüd. Gelehrter herzu, um sich zum beständigen Begleiter anzubieten.

Ein anderer — viell. nicht gerade zur nämlichen Zeit, sondern blos so, dass hier der Contrast an ihn erinnerte — von J. zur Begleitung eingeladen, zögert und will erst Tod und Begräbniss seines Vaters abwarten. Den *Zögernden* treibt J. halbscherzend an. „Es giebt Todte (Geistig-Unthätige) genug, um Todte zu begraben. Du — lebe, sey thätig fürs Gute!"

Offenbar blos als Parallele setzt Lukas ein drittes Beyspiel hinzu. Einer will Jesu Begleiter werden, nur aber erst von seinen Familienangelegenheiten sich ordentlich losmachen. Nach seiner Kenntniss von diesem Individuum [bey einem Andern würde J. selbst zum Berichtigen bürgerlicher Verhältnisse und Ordnungsanstalten ermuntert haben!] findet J. diese Clausel bedenklich. „Ein Pflüger, wenn er mit der Hand zwar den Pflug hielte, dabey aber rückwärts sehen wollte, würde vorwärts wenig gute Furchen ziehen. Bey deinem Rückblick auf das, was du zurücklassen müsstest, scheinst du zur Verbreitung des Gottesreichs (welche besonders damals nicht ohne viele Aufopferungen geschehen konnte) nicht sehr gestimmt zu seyn."

Der *Sinn dieser Beyspiele überhaupt* ist: Jesus habe noch schleunigere Nachfolge verlangt, als z. B. selbst der Prophet Elias 1 B. Kön. 19, 20. Dieser warf Elisa seinen Mantel zu (ein Symbol, dass er des Proph. begleitender Diener werden solle!) während Elisa mit einem Zug Ochsen neben 11. andern Pflügen, die von seinen Verwandten, Knechten etc. geführt wurden, ackerte. Elisa verliess sogl. seinen Pflug, lief Elia nach und bat: Lass mich nur erst Vater und Mutter einen (Abschieds-) Kuss geben, alsdann will ich dein Begleiter und Diener werden. Elias läst dies ihm frey. „Gehe und komme wieder (wie du willst); denn was habe Ich dir gethan? (d. i. ich habe dich mir noch durch nichts verbindlich gemacht. Du hast deinen Willen frey.)

Matth. VIII, 19. Καὶ προσελθὼν εἷς γραμματεὺς εἶπεν αὐτῷ· διδάσκαλε! ἀκολουθήσω σοι, ὅπου ἐὰν ἀπέρχῃ.
20 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις· ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ.
21 Ἕτερος δὲ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ εἶπεν αὐτῷ· κύριε! ἐπιτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι τὸν πατέρα μου.
22 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· ἀκολούθει μοι, καὶ ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς.

Luk. IX, 57. Ἐγένετο δὲ πορευομένων αὐτῶν, ἐν τῇ ὁδῷ εἶπέ τις πρὸς αὐτόν· ἀκολουθήσω σοι, ὅπου ἂν ἀπέρχῃ, κύριε.
58 Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις· ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐχ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ.
59 Εἶπε δὲ πρὸς ἕτερον· ἀκολούθει μοι. ὁ δὲ εἶπε· κύριε, ἐπίτρεψόν μοι ἀπελθόντι πρῶτον θάψαι τὸν πατέρα μου.
60 Εἶπε δὲ αὐτῷ [ὁ Ἰησοῦς]· ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς· σὺ δὲ ἀπελθὼν διάγγελλε τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

61 Εἶπε δὲ καὶ ἕτερος· ἀκολουθήσω σοι, κύριε!
πρῶτον δὲ ἐπίτρεψόν μοι ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς
62 τὸν οἶκόν μου. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς·
οὐδεὶς ἐπιβαλὼν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπ' ἄροτρον
καὶ βλέπων εἰς τὰ ὀπίσω, εὔθετός ἐστιν —
εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

Matth. VIII, 19. προσελθὼν *herzukommend.* Man ſieht in dieſen und den nächſt vorherg. Geſchichten das

erste Drängen der *gutmeynenden Galiläer* zum wohlthätigen einheimischen Volkslehrer, gegen den sie noch keinen Widerspruch gehört hatten. εἷς = τις, *irgend einer.* 2 Sam. 12, 1. Genes. 27, 44. γραμματεὺς *Litteratus.* s. Matth. 2, 4. ein höhere und niedere Classen umfassender Name. Nach dieser Lebensart war der Mann wahrsch. an Bequemlichkeiten gewöhnt. διδάσκαλος *Lehrer.* ἀκολουθήσω σοι *ich will gerne dein Begleiter werden.* Hatte Er viell. davon gehört, dass J. den Petrus etc. neuerlich zur Begleitung auf seiner Lehrreise aufgefordert hatte. ὅπου *wo, wohin.* ὅπου ἐὰν *wohin irgend.* ἀπέρχεσθαι *wegreisen*, jetzt εἰς το πεϱαν 8, 18.

Vs 20. ἀλώπηξ *Fuchs.* φωλεὸς *Erdloch, Felsenloch.* Wetst. Vierfüssige und kriechende Thiere φωλεοὺς ἔχουσι finden überall, wohin sie kommen, solche Höhlungen, um sich zu bergen. πετεινὸν τοῦ οὐϱανοῦ nach dem malerischen Hebraismus עוֹף הַשָּׁמַיִם *ein da oben in der Höhe fliegendes.* Durch den weiteren Gebrauch: *volucre, Vogel* überh. κατασκήνωσις 13, 32. *Aufenthalt, wo man eine Bedeckung über sich hat.* σκηνὴ, *umbraculum* ist h. jeder belaubte Zweig u. dgl. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθϱώπου *dieser Mensch;* wobey J. immer auf sich selbst deutend gedacht werden muss. υἱὸς ἀνθϱώπου *Menschensohn* ist ohne allen Nachdruck *Mensch* überh. Ezech. 1, 2. Der Morgenländer vermeidet das *Ich* und nennt daher sich selbst gerne in der dritten Person. Daher gebrauchte J. in den Evangg. mehr als 80 mal diese Wendung und sagt statt: Ich, ohne alle Emphase „dieser Mensch“ d. h. der, den Du vor Dir siehst. Den Verehrern des Messias aber wurde, was bey ihm meist nur angenommene Redensart gewesen seyn mag, bald, wie es bey verehrten Personen zu geschehen pflegt, wichtiger und bedeutungsvoller. Man dachte an Dan. 7, 13. wo der Messias sich der Gottheit als „Menschensohn“ nähert. J. selbst deutet diese Stelle auf sich, nach Matth. 26, 64. Der Nachdruck liegt dort darauf,

dass jener Geist, welchen man in den Zeiten, als Daniels letzte Kapitel verfasst wurden, [in dem Makkabäischen Zeitalter, gegen das Ende der Verfolgungen des Antiochus Epiphanes] schon im Geisterreich sehr hoch oder ganz am höchsten stellte, für das heilige Volk (der Juden) *wie ein Mensch* auftrete (כְּבַר אֱנָשׁ אָתֵה הֲוָה) und *so* dessen Messias und Regent Vs 14. werde. Eine Herablassung, auf welche auch Apok. 1, 13. anspielt. Weil man nun sich erinnerte, dass Jesus sich so häufig „*der* (dieser) Mensch" genannt hatte, so fanden darinn manche gleichs. als ein willkommenes Paradoxon jene alte Erwartung: „der hohe Messias-Geist und doch ein Menschgewordener!" angedeutet. „Ich sehe *jenen* Menschensohn [jenen Menschgewordenen, jenen vorzüglichsten, ächtesten Menschen] zu Gottes rechter Hand," ruft schon der entzückte Stephanus Apg. 7, 56. So wurde das allgemeiner gedachte des Ps. 80, 18. *den Menschen* בֶּן אָדָם *welchem du für deine Sache Kraft giebst*, auch im Targum erklärt durch: *der König Messias.* οὐκ ἔχει *hat nicht* . . Zu Kapernaum wohl hatte J. seine gewisse Wohnung, beym Umherreisen aber entsagte er allen Bequemlichkeiten, blieb auf Bergen, in Einöden etc. ποῦ *wo, wohin.* κλίνειν *niederbeugen, anlehnen.* Sprüchwörtlich und, s. Mark. 4, 38. nicht im strengsten Sinn zu deuten!

Vs 21. ἕτερος *irgend ein anderer.* μαθητὴς *Schüler, Anhänger.* Nicht gerade einer der Zwölfen. Clemens Alex. Strom. III. S. 436. setzte: κυριος λεγει τῳ Φιλιππῳ· αφες etc. Ob aus Vermuthung? oder, da er es so geradezu annimmt, aus Tradition? κύριος רַב *Herr* = Lehrer, Vs 19. ἐπιτρέπειν *gestatten.* πρῶτον *noch vorher.* θάπτειν *begraben.* nicht, wie wenn der Vater jetzt schon todt zu Hause gelegen hätte; denn alsdann wäre, nach jüdischer Sitte Apg. 5, 7 — 10. Matth. 9, 23. das Geschäft der Begräbniss in etlichen

Stunden vorüber gewesen. Und diesen Aufschub würde J. kaum verweigert haben. Der Bittende will *des Vaters Tod erst zu Hause abwarten.* Wie viel hätte bis dahin dazwischen kommen können! Forderung eigenthümlicher Seelenstärke und Selbstständigkeit war es, wenn Mose auf ähnliche Art vom Hohenpriester Lev. 21, 11. Num. 6, 17. verlangte, über die Todten seiner Familie nicht die Trauer anzulegen. Er sollte der Mann der Nation, der öffentlichen Sache, seyn.

Vs 22. Diese und viele Stellen des N. Ts. nehmen sich höchst sonderbar, wenn man sich J. immer wie den feyerlichsten Dogmatiker, der nichts als centnerschwere Worte spricht, zu denken pflegt. Jesu heiterer Charakter, wie er ihn selbst schildert Matth. 11, 19. Luk. 7, 34. leuchtet oft in Scherzen hervor. So hier. „Es giebt, leider, solcher genug, die ohnehin (für mich) todt sind; diesen überlass es, die, welche ihnen sterben, zu begraben."

Luk. IX, 57. Statt ἐγένετο δὲ haben BCL 69. 121. 124. Syr. Perss. Copt. Arm. blos καὶ, D. Codd. it. aber καὶ ἐγένετο. Man könnte muthmassen, das ἐγένετο δὲ des gew. Textes sey aus Vs 51. hiehergekommen. Wahrscheinlicher aber muss ἐγένετο δε als die schwerere Leseart bleiben; blos um das Asyndeton: εγενετο δε . . . ειπε zu vermeiden, ist in den Hschrr. der Alex. Recension eine Änderung, durch και, versucht worden. Dies Asyndeton aber ist ein nicht ungewöhnlicher Hebraismus וַיְהִי . . אָמַר. Vielleicht ist καὶ ἐγένετο δὲ die ursprüngliche, noch schwüriger scheinende Leseart. και . . δὲ wie Mark. 4, 36. *aber auch.* πορευομένων αὐτῶν *da sie jetzt eben abreisten.* ἐν τῇ ὁδῷ *auf der Strasse* im Gegensatz gegen die Stadt. Luk. zeichnet den allzu eilfertig entschlossenen, welchem Bedenkzeit zu geben nöthig war.

κύριος Herr. Im Munde des γραμματευς blos Ehrenname für Jesus. κύριε haben *nicht* BDL 1. 64. 131. 157. Copt. Arm. Vulg. Codd. it. Weil das Wort unerwartet nachsteht, so war die Weglassung leicht, und scheint zufällig.

Vs 59. Der Zusatz, dass diesen Andern J. selbst aufgefordert hatte, also für tauglich hielt, gehört zur Beleuchtung dieser Anekdote.

Vs 60. Nach αὐτῷ Gew. T. ὁ Ἰησοῦς, weggelassen von BDL 33. Copt. cant. verc. Dafür setzt Mt B. ὁ κύριος. ὁ Ιησους scheint Zusatz der Verdeutlichung zu seyn. — διαγγελλειν *durchhin*, da, dort, *verkündigen.*

Vs 61. ἀποτάσσεσθαι Med. = τασσειν ἑαυτον απο . . . *sich durch gemachte Einrichtungen losmachen, entfernen.* Er wollte verfügen, was in seiner Abwesenheit zu Hause betrieben werden sollte. Jesus sieht voraus, dass dieses theilnehmende Verweilen ihn leicht wieder ganz in seine häusliche Geschäfte hineinziehen werde und Er also die Begleitung dieses Mannes jetzt nicht abwarten könne. τοῖς, von οἱ? oder von τὰ? Wahrsch. (wie τὰ ὀπίσω Vs 62.) τὰ εἰς τὸν οἶκον *das zum Hauswesen gehörige.* Familie, Güter, Gewerb etc. τοῖς Dativ, wie ל *in Beziehung auf . .* Tertull. adv. Marcion. 4. „tertium illum, *suis valedicere parantem*, prohibet retro respectare. Allein ein blosses *Abschiednehmen* hätte schnell vorbey seyn können.

Vs 62. επιβ. χ. 'επ αροτρ. *mit der Hand den Pflug fassen, zu pflügen anfangen.* βλέπειν *blicken.* τὰ οπισω *was hinter einem liegt;* wie Loths Weib. 17, 37. οὐκ εὔθετος *der sich ungeschickt benimmt, nicht die rechte Lage, Richtung, angenommen hat.* Mit εὔθετός εστιν ist Jesu Sentenz geschlossen. εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ

ist, wie öfters, erklärender Zusatz des Geschichterzählers. εἰς *in Beziehung auf* . . τὰ ὀπίσω βλέπειν ist sprüchwörtl. Phil. 3, 14. Vgl. Genes. 19, 17. 26. Vom guten Pflüger sagt Hesiod. Opp. II, 61. ιθειαν αυλακ' ελαυνοι, Μηκετι παπταινων μεθ ομηλικας αλλ επι εργω Θυμον εχων. Nach Simplic. in Epictet. p. 332. sagten die Pythagoriker symbolisch: εις το ἱερον απερχομενος μη επιστρεφου· ενδεικνυμενοι, ὁτι τον εις θεον ὁρμηθεντα ου χρη διγνωμον τι εχειν (Jakob 1, sagt διψυχον ειναι) και των ανθρωπινων αντεχομενον.

XXVI. Abschnitt.

Matth. 8, 23—27. Mark. 4, 36—41. Luk. 8, 22—25.

Auf der Überfahrt an das jenseitige Ufer, wohin mehrere Schiffchen, von Jesu Bewunderern Matth. 8, 18. gemiethet, ihn begleiten, senkt sich ein Sturm auf den See herab (Luk.) in dem See selbst entsteht eine starke Erschütterung (Matth.) und die Schiffe werden von Wellen bedeckt und gefüllt, während Er müde (vom Reden Luk. 5, 1—4.) auf einem Polsterkissen (Mark.) eingeschlafen ist. Nur, weil Er schläft, so denken die guten Leute — überrascht uns Unglück. Man weckt ihn. „Sollte der heilige Mann nicht auch hier noch helfen können?" ist die natürliche Hoffnung der Gefahrleidenden. — Jesus verlangt überall Muth, Vertrauen; denn Kleinmuth, ολιγοπιστια ist der Vorläufer rettungslosen Verderbens. Wie konntet ihr so bange seyn? führet ihr nicht den Messias? — Nicht lange war er wach, hatte sich umgesehen, hatte *über* das Ungestüm des Windes, des Meers, in einigen Ausrufungen gesprochen; ehe man es dachte, wurde alles wieder sehr ruhig. Auf Landseen wechseln Stürme und Windstillen schneller, bes. je nachdem diese

Flächen hie und da von Gebürgen bekränzt find, welche Wind und Wolken brechen können. Die Geretteten fchreiben, mitten zwifchen Furcht und Staunen (Luk.), den glücklichen Erfolg der Gegenwart Jefu zu. „Auch die Stürme, auch die Wellen, nicht blos die Kakodämonen etc. gehorchen Diefem!“ So winkt, fo flüftert Einer zum Andern. — Dafs *Jefus* diefe *Deutung* gewufst oder gebilligt habe, ift nicht erzählt.

Mt. VIII, 23. Καὶ
ἐμβάντι αὐτῷ
εἰς τὸ πλοῖ-
ον ἠκολούθη-
σαν αὐτῷ οἱ μα-
θηταὶ αὐτοῦ.
24 Καὶ ἰδοὺ, σει-
σμὸς μέγας ἐγέ-
νετο ἐν τῇ θα-
λάσσῃ, ὥστε τὸ
πλοῖον καλύ-
πτεσθαι ὑπὸ
τῶν κυμάτων.
Αὐτὸς δὲ ἐκά-
θευδε·
καὶ προσελ-
θόντες [οἱ μα-
θηταὶ] † ἤ-
γειραν αὐτὸν,
λέγοντες· κύ-

Mk. IV, 36. Καὶ
ἀφέντες τὸν ὄχ-
λον παραλαμ-
βάνουσιν αὐτὸν,
ὡς ἦν, * ἐν τῷ
πλοίῳ· καὶ ἄλ-
λα δὲ πλοῖα ἦν
37 μετ᾽ αὐτοῦ. Καὶ
γίνεται λαί-
λαψ ἀνέμου με-
γάλη· τὰ δὲ κύ-
ματα ἐπέβαλ-
λεν εἰς τὸ πλοῖ-
ον, ὥστε ἤδη γε-
μίζεσθαι τὸ πλοῖον.
38 Καὶ ἦν αὐτὸς ἐν
τῇ πρύμνῃ, ἐπὶ
τὸ προσκεφά-
λαιον καθεύ-
δων· καὶ διεγεί-
ρουσιν αὐτὸν.
Καὶ λέγουσιν
αὐτῷ· διδάσκα-
λε! οὐ μέλει

Lk. VIII, 22. Καὶ
ἀνήχθησαν.
23 Πλεόντων δὲ
αὐτῶν ἀφύ-
πνωσε.
Καὶ κατέβη
λαῖλαψ ἀνέ-
μου εἰς τὴν
λίμνην· καὶ
συνεπληροῦν-
το, καὶ ἐκινδύ-
νευον.
24 Προσελθόντες
δὲ διήγειραν αὐ-
τὸν, λέγον-
τες· ἐπιστάτα,
ἀπολλύμεθα.

ριε! σῶσον [ἡ-
μᾶς]· ἀπολλύ-
26 μεθα. Καὶ
λέγει αὐτοῖς·
τί δειλοί ἐστε,
ὀλιγόπιστοι!
Τότε ἐγερθεὶς
ἐπετίμησε τοῖς
ἀνέμοις καὶ τῇ
θαλάσσῃ· καὶ
ἐγένετο γαλή-
νη μεγάλη.
27 Οἱ δὲ ἄνθρωποι
ἐθαύμασαν, λέ-
γοντες· ποτα-
πός ἐστιν οὗτος,
ὅτι καὶ οἱ ἄνε-
μοι καὶ ἡ θά-
λασσα ὑπακού-
ουσιν αὐτῷ;

σοι, ὅτι ἀπολ-
39 λύμεθα; Καὶ
διεγερθεὶς ἐπε-
τίμησε τῷ ἀνέ-
μῳ, καὶ εἶπε τῇ
θαλάσσῃ· σιώ-
πα, πεφίμωσο.
Καὶ ἐκόπασεν ὁ
ἄνεμος, καὶ ἐγέ-
νετο γαλήνη
40 μεγάλη. Καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· τί
δειλοί ἐστε; οὔπω
ἔχετε πίστιν.
41 Καὶ ἐφοβήθη-
σαν φόβον μέ-
γαν, καὶ ἔλεγον
πρὸς ἀλλή-
λους· τίς ἄρα
οὗτός ἐστιν, ὅτι
καὶ ὁ ἄνεμος
καὶ ἡ θάλασ-
σα ὑπακούου-
σιν αὐτῷ;

ὁ δὲ ἐγερθεὶς
ἐπετίμησε τῷ
ἀνέμῳ καὶ τῷ
κλύδωνι τοῦ ὕ-
δατος· καὶ ἐπαύ-
σαντο, καὶ ἐγέ-
νετο γαλήνη.
25 Εἶπε δὲ αὐτοῖς·
ποῦ [ἐστιν] ἡ
πίστις ὑμῶν;
Φοβηθέντες δὲ
ἐθαύμασαν, λέ-
γοντες πρὸς ἀλ-
λήλους· τίς ἄ-
ρα οὗτός ἐστιν,
ὅτι καὶ τοῖς ἀνέ-
μοις ἐπιτάσσει
καὶ τῷ ὕδατι
καὶ ὑπακούου-
σιν αὐτῷ;

Matth. VIII, 23. ἐμβὰς *einſteigend.* Man könnte denken, daſs doppelte αυτῳ zeige: daſs εμβαντι . . πλοιον erklärender Zuſatz des Geſchichtſammlers und nicht aus der ſchriftlichen Urerzählung ſey. Vgl. aber 8, 28. Mark. 5, 2. Es iſt vielmehr Polylogie der Umgangsſprache. οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ *manche ſeiner Anhän-*

ger, noch aufser Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes Luk. 5, 11.

Vs 24. σεισμὸς μέγας *heftige Erfchütterung*, entw. blos der Wellen, oder des Meeresgrundes felbft durch Erdftöfse, welche gew. von Stürmen begleitet und in Paläftina nicht eben felten find. סַעַר גָּדוֹל Jon. 1, 4. καλύπτειν *bedecken*. κῦμα *Welle*. καθεύδειν *fchlafen*. Juftin. XI, 13. repente ante proelium, confectum curis Alexandrum fomnus arripuit . . ; a Parmenione aegre excitatus, quaerentibus fomni caufas omnibus inter pericula, cuius etiam in otio femper parcior fuerat: magno fe aeftu liberatum, ait, fomnumque fibi a repentina fecuritate datum etc.

Vs 25. Nach προσελθ. *hinzutretend* hat Gew. T. οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, CEFKLS and. 52. Mt BHV and. 17. Arm. Perf. p. Slav. 6. clar. Theophyl. blos οἱ μαθηταὶ, B. Copt. Perf. w. Sax. Vulg. Ms. Codd. it. Hieron. Beda aber gar nichts. Man fieht, wie der blos verdeutlichende, überflüffige Zufatz von Worten, welche, wenn fie urfprünglich da gewefen wären, niemand wegzulaffen gedacht haben würde, allmählich vermehrt hinzuwuchs. ἐγείρειν *auffiehen machen*, *wecken*. σώζειν *falvum σόον facere*, *retten*. ἡμᾶς haben *nicht* BC 1. 13. 118. ἀπολλύειν *verderben*.

Vs 26. δειλὸς *furchtfam*. ὀλιγόπιστος *kleinmüthig*, *ohne Vertrauen*. Als ein Mann, der fich fein grofses Ziel lebendig dachte, konnte J. in Gefahren nie fo leicht fich verloren wähnen. Wer von einer grofsen Beftimmung, er denke fie fich als Beftimmung von Gott, oder als eine der Weltordnung gemäfse Selbftbeftimmung, voll ift, handelt mit dem Vertrauen, dafs in dem grofsen Ganzen auf ihn gerechnet fey, dafs er einen zu wichtigen Theil deffelben ausmache, um fo leicht zu Grunde gehen zu können. Der *edlere* Sinn des „audaces for-

tuna juvat!" — So Jul. Cäsar, da im Sturm der Steuermann und alle zagten, αισθομενος αναδεικνυσιν ἑαυτον και του κυβερνητου λαβομενος της χειρος, εκπεπληγμενου προς την οψιν, ιθι, εφη, τολμα και δεδιθι μηδεν. Καισαρα φερεις και την Καισαρος τυχην συμπλεουσαν. Plutarch. in J. Caes. Vgl. Dio Caff. XLI. p. 113. welcher hinzusetzt: ωστε και, παρα τα φαινομενα, πίστιν, τῆς σωτηρίας εχεγγυαν ποιεισθαι. Eine Stelle, welche mit dem universelleren Begriff des Apost. Paulus von πιστις Hebr. 11, 1. Röm. 4, 18. verglichen zu werden verdient. — Denkt ein Geist dieser Art seine Bestimmung als Bestimmung eines θεῖον, so wird jener Grund seiner Zuversicht, welcher bey denen, in welchen er nicht zum Gedanken wird, wenigstens Gefühl ist, ihm als *Vertrauen auf Gott* überall gegenwärtig seyn; wie bey Jesus. ἐγερθεὶς *aufstehend.* ἐπιτιμᾶν *hart anreden, zurechtweisen.* Vgl. הוֹכִיחַ. Wie man beym Anblick eines stürmischen Wetters wohl darüber zu sprechen pflegt: „Ein *grausamer* Sturm! Es *muss* aber *bald* vorüberseyn" und dergl. Solche Reden J. scheinen manche der Anwesenden, nach dem Erfolg, als Ursachen des Erfolgs selbst genommen zu haben. גָעַר gegen das Meer Jes. 16, 8. Denn dass J. zu Winden und Wellen, wie zu Personen, geredet habe, wird man sich wohl eben so wenig denken, als man nach seinem sonstigen Betragen meynen kann, dass er gewisse ἀνεμόκοιτα, wie man *Formeln gegen Stürme* zu haben glaubte (Eustath. ad Odyss. κ. p. 1645. Diogen. L. in vita Empedocl.) ausgesprochen habe. επιτιμησον τω δεινι' αντι του επιπληξον Eustath. in Odyss. χ. p. 774. 7. Vgl. επιτιμαν πυρετω; ebenfalls bey Lukas! 4, 39. Bengel im Gnom. „Satanas in hac tempestate, ut credibile est, regnarat!!" γαλήνη sc. θαλασσα, von γαληνὸς *nitens* (*Spiegelfläche*) wie von σεληνὸς, σελήνη. Lennep. Bey Symmach. Ps. 107, 29. statt דְּמָמָה.

Vs 27. *οἱ ἄνθρωποι die Leute* in Jesu und den an-

dern Schiffen. Mark. 4. 36. *θαυμάζειν etwas als θαῦμα wunderſam behandeln, ſich wundern.* Cic. de Divin. 2, 22. *Cauſarum ignoratio* in re nova *admirationem facit.* *ποταπὸς von welcher Art.* *ὑπακούειν gehorchen.* Gott heiſst מַשְׁבִּיחַ שְׁאוֹן יַמִּים Pſ. 65, 8. Vgl. Pſ. 107, 25.

Mark. IV, 36. *ἀφεὶς verlaſſend.* *παραλαμβάνειν mit ſich nehmen.* *ὡς ἦν* Matth. 8, 20. *wie Er war,* ſo wie er Morgens frühe Kapern. verlaſſen hatte, 1, 35. ohne Vorbereitungen zur Reiſe. *καὶ . . δὲ aber auch.* Der Umſtand iſt bedeutend. Durch dieſe Begleiter wurde er am Ufer, wohin er kam, ſogleich als Meſſias und Wunderthäter bekannt gemacht. Gew. T. *πλοιάρια Schiffchen.* 3, 9. Dag. ABCDM 1. 13. 33. 69. 106. 131. 157. and. 10 Mt c. zweymal e. f. *πλοῖα.* Die Übereinſtimmung der zwey älteſten Recenſionen giebt dieſem das Übergewicht. *μετ αὐτοῦ mit ihm,* dem Schiff Jeſu.

Vs 37. *λαίλαψ Stürmen.* 2 Petr. 2, 17. *λαίλαπας τους σφοδρους και αιφνιδιους ανεμους ονομαζουσι μαλισθ' οταν ὑετος ἁμα εν αυτοις γιγνηται λαβρος.* Galen. in Hippocr. Epidem. II. *ἐπέβαλλεν* ſc. *ἡ λαίλαψ. warf über* das Schiff *hin.* Die letzten Worte des Verſes ſtehen wie in BCDL Copt. Syr. p. in m. Vulg. It. Gew. T. *αὐτὸ ἤδη γεμίζεσθαι.* *ἤδη γεμίζεσθαι ſchon gefüllt werden.*

Vs 38. *εν* ſteht in ABCDL etc. Gew. T. *ἐπὶ,* welches wahrſch. durch das folg. *ἐπὶ* entſtand. *πρύμνη hintere Hälfte des Schiffs,* wo neben dem Steuerruder und dem Steuermann etwas Raum iſt. Odyſſ. υ, 73. *Οδυσσηϊ στορεσαν ῥηγος τε λινον τε νηος επ ικριοφιν γλαφυρης, ἱνα νηγρετον εὕδοι, πρυμνης* und dabey Euſtath. *διοτι ουκ εδει επι των καταστρωματων κειμε-*

νον εμποδων γενεσθαι. — Dafs Jefus felbft das Steuer geführt, dabey aber, aus Müdigkeit eingefchlafen, doch gefordert habe: feine Jünger follten das Vertrauen haben, dafs auch, wenn er fchliefe, das Steuer bey ihm in guten Händen fey, hat fich J. D. Michaelis in den Anm. S. 113. hinzugedacht. Hätte J. folche abentheuerliche Prätenfionen an den „Glauben" feiner Jünger machen wollen und können, fo hätte er lieber auf dem Schiffe, wo er war, das Steuer für ganz unnütz erklärt. προσκεφάλαιον *Kopfkiffen.* Auf dem Hintertheil des Schiffes fitzen die Vornehmeren der Mitfchiffenden; h. nach orient. Weife lagen dort desw. Polfter, zum Anlehnen des Kopfes und zum Sitzen. Michaelis fingiert *eine durch das Haupt des Steuermanns gemachte Aushöhlung.* Allein der Steuermann fteht oder fitzt frey beym Steuer. Eine fo gewöhnliche Hinterlage, um den Kopf anzulehnen, wäre beym Steuermann eine allzu bedenkliche Einladung zum Einfchlafen. οὐ μέλει σοι *macht es dir keine Sorge?* Aeneid. IV, 460. Nate Dea, potes hoc fub cafu ducere fomnos, nec, quae circumftant te, tanta pericula cernis? Markus umfchreibt das επετιμησε feiner Quelle (h. des Lukas) durch εἶπε τῇ θαλάσσῃ· σιωπα, πεφιμωσο *er fagte dem Meer: fchweig! verftumme!* Nicht felten verwandeln hebraizierende Erzähler auf folche Art die conftructio implicita (er machte verftummen) in eine conftr. abfoluta: er gebot: verftumme! u. dgl. ohne dadurch die *eigene Worte* der Perfon anzugeben. Vgl. unten 5, 12. auch 5, 8. 9. mit Luk. 8, 29. 30. φιμοῦν 1 Kor. 9, 9. *den Mund fchliefsen, fchweigen machen.* 1, 25. σιωπᾶν *fchweigen.* κοπάζειν *fich ruhig betragen.* Jon. 1, 11. 12.

Vs 40. Gew. T.: τί δειλοί ἐστε οὕτω πῶς οὐκ ἔχετε πίστιν. Statt οὕτω πως ουκ haben BDL 1. 13. 69. 131. Copt. Arm. Vulg. It. das unbekanntere οὔπω (*noch nicht*), woraus durch einen Schreibfehler οὕτω, durch einen gloffierenden Erklärungsverfuch πῶς οὐκ

(*wie*

(wie nicht?) entſtanden iſt. ἔχειν πίστιν *Vertrauen haben*, daſs es bey Jeſu gut gehe. πίστις iſt, ſo oft dies Wort in ſeinem vollen Sinn genommen wird, ein *thätiges Fürwahrhalten*, deſſen Gegenſtand oder Richtung aber erſt der Zuſammenhang beſtimmen muſs. Das aus dem „Fürwahrhalten" daſs J. zum theokrat. König beſtimmt ſey, entſtehende Thätige war entw. *blos im Gefühl*: *Zuverſicht für* alle Unternehmungen, oder im Willensentſchluſs: *Feſtigkeit* (Treue) *nach jenem Fürwahrhalten zu handeln.* Zum Grunde liegt immer der Begriff *ſicher feſt ſeyn*, אָמַן, נֶאֱמַן entw. *in der Meynung worüber* (= Überzeugung) oder in der Thätigkeit, welche damit zuſammenhängt (= *Zuverſicht und Treue*) oder in beyden (= *Überzeugungstreue*) πιστὸν εἶναι. Nach dieſem Stammbaum der in πίστις ſich vereinigenden Begriffe iſt klar, warum J. dieſe Gemüthsſtimmung nicht blos in Sachen des ewigen Heils, ſondern auch bey vielen andern Fällen, beſ. bey Heilungen und Rettungen, als unentbehrlich fordert.

Vs 41. φοβεῖσθαι (κατὰ) φόβον *in Furcht geſetzt ſeyn.* ἄλληλοι *gegen einander im Verhältniſs ſtehende.* τίς ἄρα *wer doch!* nicht erſt fragend, ſondern verwundernd.

Luk. VIII, 22. ἀνάγειν ſc. ναῦν *abfahren.*

Vs 23. πλέειν *ſchiffen.* ἀφυπνοῦν *einſchlafen* gl. *wegverſetzt ſeyn durch den Schlaf.* καταβήμι *ich ſteige, ſenke mich herab*, wie eine Regenwolke. συμπληροῦσθαι *alleſamt voll werden*, von Wellen. Die Sprache des gemeinen Lebens trägt auf die Schiffende über, was zunächſt die Schiffe betraf. Matth. καλυπτεσθαι ὑπο των κυματων. κινδυνεύειν *in Gefahr ſeyn.*

Vs 24. *διεγείρειν durchaus erwecken.* *ἐπιστάτης Vorſteher.* 5, 5. Vergleicht man über dieſes Rufen die Parallelſtellen, ſo iſt der Sinn: der Eine rief dieſes, der Andere jenes. *κλύδων das Wellenwerfen*, von *κλυζειν ſpülen, abſpülen.* *παύεσθαι ruhig werden.*

Vs 25. *ποῦ wo.* *ἐστιν* haben *nicht* ABL 1. 42. 63. 72. 131. Mt x. 10. 11. *φοβηθέντες ἐθαύμασαν.* Je gröſser die Furcht vorher geweſen war, deſto gröſser iſt jetzt die Verwunderung — nicht aber eben deſto überlegter! *ἐπιτάσσειν Ordnung auferlegen.*

XXVII. Abſchnitt.

Matth. 8, 28—34. Mark. 5, 1—20. Luk. 8, 26—39.

Nach dem Sturm landeten die Schiffe, welche J. begleiteten, nebſt dem ſeinigen am öſtlichen Ufer des Sees in einer Gegend, welche zu den Städten Gadara und Geraſa gehörte; beydes Städte, die zur Dekapolis (wohin Markus 5, 20. die Geſchichte verſetzt) gerechnet wurden, Vgl. bey Matth. 4, 25.

Das Landen mehrerer Schiffe an einem Ort, welcher, zur Weyde von Schweinen und zu Begräbniſshöhlen freygelaſſen, meiſt öde geweſen ſeyn muſs, fällt einem Dämonizierenden auf, welcher ſich dort in den Grabhöhlen umtrieb, ſehr ſtark war und oft in die wütendſten Paroxysmen verfiel. Er muſs von einigen der Begleiter gehört haben, daſs und welcher unter den Gelandeten „Jeſus, der Meſſias“ ſey. Dieſe Nachricht bringt bey ihm die contradiktoriſche Würkungen hervor, welche ſich aus dem Zuſtand der Dämonizierenden von ſelbſt erklären. Vgl. die Inhaltsanz. vor dem XIX. Abſchn. Ein ſolcher nämlich,

insofern er sich von dem besitzenden Dämon unterschied, wünschte und suchte Befreyung; insofern er aber sich selbst den Dämonen äusserst unterworfen glaubte und als ihre Maschine ansah, bezeugte, wenn diese fixe Idee in ihm gerade die Oberhand hatte und er desw. auch, seine Persönlichkeit vergessend, im Namen der Dämonien sprach, Furcht vor der Austreibung. Dieser widersprechende Zustand musste sich, nach der Natur der Raserey, häufig untereinander mischen, der letztere aber doch, weil der Dämonizierende seines Dämons Überlegenheit in sich glaubte, der häufigere seyn. Diese Ansicht psychologisch vorausgesetzt, versteht es sich, warum der Dämonizierende, da ihm Jesus als Messias gezeigt worden war, zuerst von der Ferne auf ihn zuläuft. Hülfe zu suchen ist der plötzliche, erste Eindruck. Da er ihn aber erreichte und J. dem Dämon auszufahren gebot, so trat gerade die Identification mit dem Dämon ein. Der Mensch verliert sich selbst, er ist gleichsam ganz Dämonion und spricht, *wie wenn* dieses selbst spräche und noch nicht aus seinem Besitz vertrieben zu werden bäte. — *Wie wenn?* Denn dass wenigstens in der vorliegenden Geschichte der Jude und nicht der Dämon spricht, sieht doch wohl — auch ohne irgend in theoretische Fragen über die Dämonologie einzugehen — jeder Uneingenommene aus dem, was einfach historisch erzählt ist. Wie würde ein würklich redender Kakodämon von Jesus eine Schonung erwarten und erflehen zu können sich einbilden? Kann Belial von Christus etwas hoffen? Und ist es denn nicht handgreiflich *jüdisch*, und nicht kakodämonisch, wenn der Redende Jesus mit der Formel „ich beschwöre dich *bey Gott*" um jene Schonung anfleht? Mark. 5, 7.

Um sicher und mit bleibendem Effekt auf einen Rasenden zu würken, muss der Arzt und jeder kluge Mann sich nach den fixen Ideen, welche derselbe gefasst hat, erkundigen und ihn darnach behandeln. So fragt Jesus den Menschen: wie nennst du Dich? und erwartet wahrsch. den Namen des Menschen selbst zu hören u. so ein weiteres, seine Umstände ihm entdeckendes Gespräch zu beginnen. „Legion" ist die unerwartete Antwort, im Namen des Dämons gegeben. Verm.

hatte man ſonſt ſchon vor dem Raſenden, von welchem Lukas und Markus die furchtbarſten Volkserzählungen anzuführen haben, geſagt: daſs eine ganze Legion von Dämonen in ihm ſeyn müſſe! oder hatte er, der Raſende, dieſe Meynung ſelbſt von ſich gefaſst. Die Antwort zeigte auf jeden Fall, daſs der Unglückliche ſich für ſehr ſtark beſeſſen, folglich für ſehr ſchwer zu befreyen hielt. Glücklicher Weiſe aber gab er bald das nächſte Mittel dazu ſelbſt an.

In jener Verworrenheit, durch welche er ſich und die Dämonen gegenſeitig verwechſelt, entſteht in ihm der phantaſtiſche Einfall oder die Erinnerung an eine Volksmeynung: daſs Dämonen wohl eher weichen möchten, wenn ſie nur nicht gerade in die Hölle wandern müſsten. Leidlicher möchte es ſeyn, aus dem Menſchenkörper in Thierkörper zu wandern. Wer Raſende beobachtet hat, weiſs, wie ſonderbar ſich bey ihnen Reminiſcenzen vorher gehörter Meynungen durchkreuzen, würkliche Schlüſſe von ihnen daraus gezogen werden, oft aber auch ihre Phantaſie von einer ſolchen in ſich folgerechten, ſonderbaren Vorſtellung auf etwas ganz anderes abſpringen kann. „Velut aegri ſomnia!" Sobald aber J. in dem Unglücklichen die Vorſtellung bemerkt, daſs wohl die Dämonen leichter weichen würden, wenn ſie nur nicht das Land räumen, nur nicht in den Abgrund fahren müſsten, wenn ſie — etwa in den Leibern der vielen dort herum weidenden Schweine, bis auf weiteres, Platz nehmen dürften, ſo giebt der heilende Retter dieſem Einfall nach, weil hievon die unmittelbare Überzeugung des Kranken abhängt, daſs nun ſeine Dämonenlegion, welche doch einmal in ihm nach dem Gebot des Meſſias für jetzt nicht mehr ſich hätte feſthalten können, gewiſſermaſsen gerne und mit minderer Begierde, nach Jeſu Entfernung in ihn zurück zu kommen, abgezogen ſey. Daſs die Erlaubniſs, in die nach Matth. nicht eben nahen Schweine zu fahren, in dem Dämonizierenden plötzlich den Trieb hervorbringen würde, auf die Heerde loszurennen und dadurch, weil natürlich die Hirten vor dem Wütenden flohen, nirgends aber leichter als bey Schweinen ein Scheuwerden und wildes Nachrennen des ganzen Haufens hinter wenigen zu entſte-

hen pflegt, die ohnehin an einem *Abhang* hinlaufende Heerde ins Wasser zu jagen, — dies war nicht vorauszusehen. Alle Mühe, um J. für diesen unerwarteten Erfolg entw. verantwortlich zu machen oder durch eine Menge muthmasslich grosser Zwecke und beabsichtigter (symbolischer etc.) Winke zu entschuldigen, scheint daher umsonst verschwendet. Eh' man es sich versieht, ist der Dämonizierende hinter den Schweinen her. Man kann sich das Entlaufen der Hirten und das geräuschvolle Zulaufen der Zuschauer, wodurch das Scheuwerden wider ihren Willen vermehrt werden musste, von selbst denken. Das Beste war, dass der Dämonizierende nun um so gewisser sich für befreyt hielt und dass er nach diesem anstrengenden Austoben desto schneller zur Ruhe und Besonnenheit kommen konnte. Doch ist ihm selbst, nachdem er sich etwas erholt hatte, noch nicht ganz wohl dabey, in der Gegend der „besessenen" Schweine zu bleiben. In Jesu Nähe hätte er sich für mehr gesichert gehalten. Dieser aber, welcher durch ihn auf dem diesseitigen Ufer bekannter zu werden für gut hielt, räth ihm, zu den Seinigen zu gehen. Je mehr er seine Rettung verkündigte, desto gewisser und bleibender ward sie ihm selbst! — Jesus oder den Geheilten des Schadens anzuklagen, war nach den Begriffen derer, die ihn erlitten, unmöglich. Nach diesen hatten alles die Dämonen gethan. Dies glaubten die Besitzer, wir mögen sie uns als Juden oder als Heyden denken. Und selbst Wetst. scheint hier allzu sehr besorgt, wenn er erinnert, dass man viell. auch die erstickten Thiere noch durch Einsalzen etc. benutzt habe.

Alles, was Jesus in dieser Geschichte that, musste der, welcher eine würkliche Besitzung voraussetzte ebensowohl thun als der, welcher als verständiger Retter des Rasenden handeln wollte. Welche Meynung Jesus selbst von den Dämonizierenden hatte, läst sich daher aus dieser Geschichterzählung, wie sie vor uns liegt, nicht entscheiden. Denn wer verlangt bey einem Kranken, dass der Arzt in seiner Gegenwart über die causa morbi theoretisiere: oder würde wohl dem Unglücklichen, der sich für besessen hielt und auf alle Fälle nicht im Zustand des richtigen Beurtheilens war, dadurch geholfen worden seyn,

wenn ihm Jesus alle mögliche Versicherungen und Vernunftgründe von der Unmöglichkeit dämonischer Besitzungen vorgehalten hätte?

Wer übrigens würkliche Dämonen in dieser Geschichte zu finden glaubt, sie also nicht blos als historisch-richtig, sondern auch für wahr an sich annimmt, wer folglich, was im Namen der Dämonen in derselben gesagt wird, wie eine Entdeckung aus der übersinnlichen Welt ansehen und z. B. für richtig halten muss, dass die Dämonen gerne in den Schweinen sich aufgehalten hätten und nicht in den Abgrund fahren wollten, dem muss man überlassen, im Namen der Dämonen auch das Räthsel zu lösen, wie es wohl mit der Klugheit einer ganzen Legion solcher Geister zu vereinigen seyn möchte, dass sie, sobald die — sehnlich erflehte — Erlaubniss, die Schweine in Besitz zu nehmen, ihnen gewährt war, nun doch sogleich diese selbst verderben und sich ihre leidlichere Interimswohnung zerstören. Die Schadenfreude — denn dahin wird man sich wohl wenden! — 2000 Schweine zu ersticken, müsste ganz unglaublich gross gewesen seyn; denn nun musste doch wohl das gefürchtete „allzu frühe Gehen in den Abgrund" als Schicksal der ganzen Legion würklich eintreten. Jedoch; wer weiss, aus was für „dummen Teufeln" gerade diese Legion bestand!

Noch ist zu fragen: ob man nach Matthäus *zwey*, oder, nach Lukas und dem ihm hier folgenden Markus, *Einen* Dämonizierenden anzunehmen habe? Da Markus immer doch auch des Matthäus Auffatz verglich, so ist seine Übereinstimmung mit Luk. in solchen Fällen ein stillschweigendes Zeichen, dass er die von Matth. aufbewahrte Angabe für unwahrscheinlicher hielt. Und dies liegt auch in der Natur der Sache. Gehen wohl Rasende, die Ursache der Raserey sey, welche sie wolle, in Gesellschaft? besonders wenn der Eine oft so tobend und zurückstossend war, wie L. und Mark. ihn beschrieben. — Gesetzt, dass — wie man gew. diesen Conciliationsvorschlag macht — bey L. und M. nur Einer ausgezeichnet wäre, weil nur Einer

das Wort geführt habe u. dgl. würde alsdann nicht wenigſtens beym Reſultat von beyden die Rede ſeyn? würde wohl in beyden die nämliche fixe Idee, von der Legion etc. geherrſcht haben? — — Die Vermehrung der Zahl in der Urerzählung, welche Matth. aufnahm (denn ſelbſt gegenwärtig war Er damals noch nicht, ſ. XXX. Abſchn.) kann auf mancherley Weiſe entſtanden ſeyn. Wie die Erzählung Vs 31. οἱ δαιμονες ſetzt, ſo ſcheint es mir, möchte auch im Eingang der Geſchichte (Vs 28.) ὑπηντησαν αὐτῷ δαίμονες geſtanden haben. Dieſer Plural nun erklärte ſich entw. Matth. ſelbſt oder die alten Überarbeiter ſeines Evang. dadurch, daſs ſie mehrere Dämonizierende, wenigſtens zwey, vorausſetzen zu müſſen glaubten. — — Von ſolchen Diskrepanzen kann zwar, wenn man nicht künſteln will, nur die Eine wahr ſeyn, und, welche dies ſey? hängt von innern Gründen der Wahrſcheinlichkeit ab. Sie ſind aber ſo ſehr das unvermeidliche Schickſal unabhängiger Geſchichtſammler, daſs jeder, wer nur irgend andere Geſchichtſchreiber geprüft hat, ſie nicht als Spuren der Unglaubwürdigkeit, der viel ſpäteren Entſtehung dieſer biograph. Sammlungen u. dgl. herausheben, ſondern ſich eher wundern wird, in den Evangg. nur ſo wenige Beyſpiele ſolcher Abweichungen zu finden, welche gerade als Spuren der Selbſtſtändigkeit bey der Sammlung des Matth. und Lukas ſchätzbar werden.

Mt. VIII, 28. Καὶ	Mk. V, 1. Καὶ ἦλ-	Lk. VIII, 26. Καὶ κα-
ἐλθόντι αὐτῷ	θον εἰς τὸ πέ-	τέπλευσαν εἰς
εἰς τὸ πέραν,	ραν τῆς θαλάσ-	τὴν χώραν τῶν
εἰς τὴν χώραν	σης, εἰς τὴν χώ-	Γερασηνῶν, ἥτις ἐ-
τῶν Γερασηνῶν	ραν τῶν Γεραση-	στὶν ἀντιπέρα τῆς
ὑπήντησαν αὐ-	2 νῶν. Καὶ, ἐξελ-	27 Γαλιλαίας. Ἐξ-
τῷ δύο δαιμο-	θόντι αὐτῷ ἐκ	ελθόντι δὲ αὐ-
νιζόμενοι ἐκ τῶν	τοῦ πλοίου, εὐ-	τῷ ἐπὶ τὴν
μνημείων ἐξερ-	θέως ἀπήντη-	γῆν, ὑπήντησεν
χόμενοι, χαλε-	σεν αὐτῷ ἐκ τῶν	αὐτῷ ἀνήρ τις
ποὶ λίαν, ὥστε	μνημείων ἄν-	ἐκ τῆς Πόλεως,

Mt.	Mk.	Lk.
μὴ ἰσχύειν τινὰ παρελθεῖν, διὰ τῆς ὁδοῦ ἐκείνης.	θρωπος ἐν πνεύματι ἀκαθάρτῳ· ὃς τὴν κατοίκησιν εἶχεν ἐν τοῖς μνήμασι. Καὶ οὔτε ἁλύσεσιν οὐδεὶς ἐδύνατο αὐτὸν δῆσαι, 4 διὰ τὸ αὐτὸν πολλάκις πέδαις καὶ ἁλύσεσι δεδέσθαι, καὶ διεσπᾶσθαι ὑπ' αὐτοῦ τὰς ἁλύσεις καὶ τὰς πέδας συντετρῖφθαι· καὶ οὐδεὶς αὐτὸν ἴσχυε δαμάσαι. 5 Καὶ διαπαντὸς νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐν τοῖς μνήμασι καὶ ἐν τοῖς ὄρεσιν ἦν, κράζων καὶ κατακόπτων 6 ἑαυτὸν λίθοις....	ὃς εἶχε δαιμόνια ἐκ χρόνων ἱκανῶν. Καὶ ἱμάτιον οὐκ ἐνεδιδύσκετο, καὶ ἐν οἰκίᾳ οὐκ ἔμενεν, ἀλλ' ἐν τοῖς μνήμασι...... 29 πολλοῖς γὰρ χρόνοις συνηρπάκει αὐτόν. Καὶ ἐδεσμεῖτο ἁλύσεσι καὶ πέδαις, φυλασσόμενος· καὶ διαρρήσσων τὰ δεσμὰ ἠλαύνετο ὑπὸ τοῦ δαίμονος εἰς τὰς ἐρήμους....
29 Καὶ ἰδού, ἔκραξαν λέγοντες· τί ἡμῖν καὶ σοί, † υἱὲ τοῦ θεοῦ; ἦλθες ὧδε, πρὸ καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς;	Ἰδὼν δὲ τὸν Ἰησοῦν ἀπὸ μακρόθεν ἔδραμε, καὶ προσεκύνησεν 7 αὐτῷ· Καὶ κράξας φωνῇ μεγάλῃ λέγει· τί ἐμοὶ καὶ σοί, Ἰησοῦ, υἱὲ τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου; ὁρκίζω σε τὸν θεόν, μή με βασανίσῃς. 8 (Ἔλεγε γὰρ αὐτῷ· ἔξελθε, τὸ πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον! ἐκ τοῦ ἀν-	28 Ἰδὼν δὲ τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἀνακράξας προσέπεσεν αὐτῷ, καὶ φωνῇ μεγάλῃ εἶπε· τί ἐμοὶ καὶ σοί, Ἰησοῦ υἱὲ τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου; δέομαί σου, μή με βασανίσῃς. 29 (Παρήγγειλε γὰρ τῷ πνεύματι τῷ ἀκαθάρτῳ ἐξελθεῖν ἀπὸ τοῦ ἀν-

Mt.	Mk.	Lk.
	9 θρώπου.) Καὶ ἐπηρώτα αὐτόν· τί σοι ὄνομα; καὶ λέγει αὐτῷ· Λεγεὼν ὄνομά μοι, ὅτι πολλοί ἐσμεν.	30 θρώπου ...) Ἐπηρώτησε δὲ αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς, λέγων· τί σοί ἐστιν ὄνομα; ὁ δὲ εἶπε· Λεγεών· — ὅτι δαιμόνια πολλὰ εἰσῆλθεν εἰς αὐτόν!
	10 Καὶ παρεκάλει αὐτὸν πολλὰ, ἵνα μὴ αὐτοὺς ἀποστείλῃ ἔξω τῆς χώρας.	31 Καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα μὴ ἐπιτάξῃ αὐτοῖς εἰς τὴν ἄβυσσον ἀπελ-
30 Ἦν δὲ μακρὰν ἀπ' αὐτῶν ἀγέλη χοίρων πολλῶν βοσκομένη. 31 Οἱ δὲ δαίμονες παρεκάλουν αὐτὸν, λέγοντες· εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς, ἐπίτρεψον ἡμῖν ἀπελθεῖν εἰς τὴν ἀγέλην τῶν χοί- 32 ρων. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὑπάγετε! Οἱ δὲ ἐξελθόντες ἀπῆλθον — εἰς τὴν ἀγέλην τῶν χοίρων. Καὶ ἰδοὺ, ὥρμησε πᾶσα ἡ ἀγέλη † κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς τὴν θάλασσαν,	11 Ἦν δὲ ἐκεῖ πρὸς τῷ ὄρει ἀγέλη χοίρων μεγάλη βοσκομένη. Καὶ παρεκάλεσαν αὐτὸν, † λέγοντες· πέμψον ἡμᾶς εἰς τοὺς χοίρους, ἵνα εἰς αὐτοὺς εἰσέλ- 13 θωμεν. Καὶ ἐπέτρεψεν αὐτοῖς [εὐθέως] †. Καὶ ἐξελθόντα τὰ πνεύματα τὰ ἀκάθαρτα εἰσῆλθον εἰς τοὺς χοίρους. Καὶ ὥρμησεν ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς τὴν θάλασσαν, † ὡς δισχίλιοι· καὶ ἐ-	32 θεῖν. Ἦν δὲ ἐκεῖ ἀγέλη χοίρων ἱκανῶν βοσκομένων ἐν τῷ ὄρει· καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς εἰς ἐκείνους εἰσελθεῖν. καὶ ἐπέτρεψεν αὐτοῖς. 33 Ἐξελθόντα δὲ τὰ δαιμόνια * ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου εἰσῆλθον εἰς τοὺς χοίρους. Καὶ ὥρμησεν ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς τὴν λίμνην, καὶ ἀπεπνίγη. 34 Ἰδόντες δὲ οἱ

καὶ ἀπέθανον
ἐν τοῖς ὕδασιν.
33 Οἱ δὲ βόσκοντες
ἔφυγον· καὶ ἀπ-
ελθόντες εἰς
τὴν πόλιν, ἀ-
πήγγειλαν πάν-
τα, καὶ τὰ τῶν
δαιμονιζομένων.
34 Καὶ ἰδοὺ πᾶσα
ἡ πόλις ἐξῆλ-
θεν εἰς συνάντη-
σιν τῷ Ἰησοῦ,

καὶ ἰδόντες αὐ-
τὸν παρεκάλε-
σαν, ὅπως μετα-
βῇ ἀπὸ τῶν ὁρί-
ων αὐτῶν.

πνίγοντο ἐν τῇ
θαλάσσῃ.
14 Καὶ οἱ βόσκοντες
αὐτοὺς, ἔφυγον·
καὶ ἀπήγγειλαν εἰς
τὴν πόλιν καὶ
εἰς τοὺς ἀγρούς.
Καὶ ἦλθον ἰδεῖν,
τί ἐστι τὸ γεγο-
15 νός. Καὶ ἔρχον-
ται πρὸς τὸν Ἰη-
σοῦν, καὶ θεω-
ροῦσι τὸν δαιμο-
νιζόμενον κα-
θήμενον· καὶ
ἱματισμένον καὶ
σωφρονοῦντα,
τὸν ἐσχηκότα
τὸν Λεγεῶνα·
καὶ ἐφοβήθη-
16 σαν. Καὶ διηγή-
σαντο αὐτοῖς οἱ
ἰδόντες, πῶς ἐγέ-
νετο τῷ δαιμο-
νιζομένῳ, καὶ πε-
ρὶ τῶν χοίρων.
17 Καὶ ἤρξαντο
παρακαλεῖν αὐ-
τὸν ἀπελθεῖν
ἀπὸ τῶν ὁρίων
αὐτῶν.

βόσκοντες τὸ
γεγονὸς, ἔφυγον·
καὶ † ἀπήγγει-
λαν εἰς τὴν πό-
λιν, καὶ εἰς τοὺς
ἀγρούς.
35 Ἐξῆλθον δὲ
ἰδεῖν τὸ γεγο-
νός. Καὶ ἦλ-
θον πρὸς τὸν
Ἰησοῦν, καὶ εὗ-
ρον καθήμενον
τὸν ἄνθρωπον,
ἀφ᾽ οὗ τὰ δαιμό-
νια ἐξεληλύ-
θει, ἱματισμέ-
νον καὶ σωφρο-
νοῦντα, παρὰ
τοὺς πόδας τοῦ
Ἰησοῦ· καὶ ἐφο-
36 βήθησαν. Ἀπ-
ήγγειλαν δὲ
αὐτοῖς † οἱ ἰδόν-
τες, πῶς ἐσώθη
ὁ δαιμονισθείς.
37 Καὶ ἠρώτησαν
αὐτὸν ἅπαν τὸ
πλῆθος τῆς
περιχώρου τῶν
Γαδαρηνῶν, ἀπ-

Mark. V, 18. Καὶ ἐμβαίνοντος αὐτοῦ εἰς τὸ πλοῖον,
παρεκάλει αὐτὸν ὁ δαιμο-
νισθεὶς, ἵνα ᾖ μετ' αὐ-
19 τοῦ. Καὶ † οὐκ ἀφῆκεν
αὐτὸν· ἀλλὰ λέγει αὐ-
τῷ· Ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν
σου, πρὸς τοὺς σοὺς, καὶ
ἀνάγγειλον αὐτοῖς, ὅσα
σοι ὁ Κύριος πεποίηκε, καὶ
20 ἠλέησέ σε. Καὶ ἀπῆλ-
θε καὶ ἤρξατο κηρύσσειν
ἐν τῇ Δεκαπόλει, ὅσα
ἐποίησεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·
καὶ πάντες ἐθαύμαζον.

ελθεῖν ἀπ' αὐτῶν, ὅτι φό-
βῳ μεγάλῳ συνείχοντο.
Αὐτὸς δὲ ἐμβὰς εἰς τὸ
38 πλοῖον, ὑπέστρεψεν. Ἐ-
δέετο δὲ αὐτοῦ ὁ ἀνὴρ, ἀφ'
οὗ ἐξεληλύθει τὰ δαιμό-
νια, εἶναι σὺν αὐτῷ· ἀπέ-
λυσε δὲ αὐτὸν † λέγων·
39 Ὑπόστρεφε εἰς τὸν οἶκόν
σου καὶ διηγοῦ, ὅσα ἐποί-
ησέ σοι ὁ Θεός.

Καὶ ἀπῆλθε, καθ' ὅλην
τὴν Πόλιν κηρύσσων,
ὅσα ἐποίησεν αὐτῷ ὁ Ἰη-
σοῦς.

Matth. VIII, 28. ἐλθόντι αὐτῷ u. ὑπήντησαν αὐτῷ wie Vs 23. Wahrſch. nur um die Rede fließsender zu machen, laſen manche, wie in BC 1. 13. 33. 59. 118.* 124. u. a. ἐλθόντος αὐτοῦ. Über den Namen der χώρα *Gegend* giebt es dreyerley Leſearten. Origenes Opp. T. IV. 140. indem er ausdrücklich von der Nothwendigkeit, in Namen genau zu ſeyn, ſpricht, führt als Beyſpiel an: es ſtehe hier in den Evangelien (εν τοις ευαγγελιοις im Plural): die Vertreibung dieſer Dämonen ſey geſchehen εν τη χωρα τῶν Γερασηνῶν; allein *Geraſa* ſey eine Stadt in Arabien ουτε θαλασσαν ουτε λιμνην εχουσα πλησιον. Eine ſolche ſey im Texte unmöglich anzunehmen; und doch ſeyen die Evangeliſten in der Gegend allzu bekannt geweſen,

um einen solchen Fehlgriff machen zu können. Nun finde Er zwar εν ολιγοις (die Leseart γεϱασηνων war folgl. in den *meisten* MSSen, welche Origenes kannte!) εἰς τὴν χώϱαν τῶν Γαδαϱηνῶν. *Gadara* sey zwar eine Stadt im jüdischen Lande (Palästina) πεϱι ἡν τα διαβοητα θεϱμα (*warme Bäder*), nur aber ein See mit steilen Abhängen liege nicht dabey. Hing. sey (so fährt Er nun, wie er meynt, genöthigt zum Muthmassen, fort) Γεϱγεσα, αφ ἡς οἱ Γεϱγεσηνοι, eine *alte* Stadt an dem *jetzt* so genannten See von Tiberias. Bey derselben sey auch ein κϱημνος *Abhang*, αφ οὑ δεικνυται, τους χοιϱους υπο των δαιμονων καταβεβλησθαι. Da sich Orig. bey Γαδηϱηνων auf *wenige* Codd. so beruft, dass man rückwärts schliessen muss, die *gewöhnliche* Leseart seiner Zeit sey Γεϱασηνων gewesen; so erhellt daraus, dass er sich bey dem Verweisen auf Γεϱγεσηνων — der Leseart, welche er als die ächte empfehlen wollte — *gar nicht* auf Codd. sondern blos auf die Sage der Zeigenden (der Pilgrimmsführer) beruft, soviel, dass ihm handschriftliche Zeugen für των Γεϱγεσηνων nicht bekannt gewesen sind. Findet sich also gleich α. die Leseart des jetzt gew. Texts, των Γεϱγεσηνων, *bey Matth.* in C. am Rande näml. in der Randangabe des Anfangs von diesem kirchl. Vorlesungsstück (in L. und den meisten Codd. der späteren Recensionen, auch in Copt. Aeth. Arm. Syr. p. in m. Goth. Slav. und mehreren KVV. die sich auf Orig. und. (nun freylich auch) auf Hschrr. berufen; ferner *bey Lukas* 8, 26. in L. 1. 33. 118. 131. 157 Mt x. Copt. Aeth. Arm. Syr. hieros. Arr. Epiph. endlich *bey Markus* in L 1. 10. 28. 33. 131. 209. and. 10. Mt f. x. 12. Arr. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. in m. Orig. in scholiis Cdd. Theophyl. Auct. synops. Hesych. und haben β. gleich auch weiter unten bey *Luk.* 8, 37. statt Γαδαϱηνων die Codd. CLP 1. 13. 33. 69. 118. 131. 157. Mt x. nebst Copt. Aeth. Arm. Arr. und einig. alten Scholien, das origenianische Γεϱγεσηνῶν; so ist doch *a.* der Mangel an handschr. Zeu-

gen zu Orig. Zeit, *b.* die grofse Wahrfcheinlichkeit, dafs Orig. *blos* durch Muthmafsung und Sage (einer Sage, welche ihn, wie wir bald ausführen wollen, auf allzukühne Schlüffe geführt haben mag) auf γεργεσ. geleitet worden fey und *c.* die (bey Cd. C. noch ganz offenbare) Spur, dafs diefe Lefeart durch die kirchl. Vorlefungsftücke und Auslegungen, auf welche des Orig. Anfehen fo vielen Einflufs hatte, fich verbreitet habe, *wider* diefe Lefeart des gew. Textes entfcheidend. — Die alsdann übrig bleibende Verfchiedenheit zwifchen Γεϱασηνῶν und Γαδαϱηνῶν ift fchwerer zu entfcheiden, weil die Abfchreiber der älteften Hfchrr. hier nicht als Zeugen deffen, was fie vorfanden, fondern als Ausleger und Verbefferer des Textes fich benommen haben, und in allen 4 Verfen (den fpätern, Luk. 8, 37. dazu gerechnet) Harmonie erzwingen wollten. Jedoch; *a.* war Γεϱασηνῶν, wie man aus Orig. angeführter St. fieht, zu feiner Zeit das gewöhnliche; *b.* ift es die fcheinbar fchwürigere Lefeart; — aber auch nur *fcheinbar*, näml. nach der Anficht diefes Auslegers, welche wegfällt, fo bald man (f. unten) nur nicht mit ihm vorausfetzt, dafs der Ort der Gefchichte ganz nahe bey der genannten Stadt, dafs er vielmehr in ihrer χωϱα zu fuchen ift. Wegen diefer unaufgelösten Schwürigkeit, da der Ort Gerafa nach Orig. ganz unpaffend fchien, wurde er von den meiften Abfchreibern aufgegeben. Doch ftund Γεϱασηνῶν wahrfch. im griech. Texte des Cod. D. (deffen Blatt nun fehlt) fo wie der latein. Text deffelben und auch fonft Vulg. It. nebft Sahid. Syr. p. in m. Sax. Nyff. Juv. Prudent. diefe Lefeart haben, zu welchen bey Luk. und Mark. noch Cd. B. hinzukommt. Nach Orig. felbft aber war diefes Γεϱασηνῶν zu feiner Zeit nicht blos bey Matth. fondern εν τοις ευαγγελιοις, fo wie auch jetzt B. in zwey, D. Vulg. It. in den drey Parallelftellen fie erhalten wiffen wollen. Läfst fich alfo der Kritiker *a.* durch das ältefte hiftor. Datum: Codd. *plures* ap. Orig.

b. durch die Difficultät der Leſeart und *c.* durch die occident. Recenſion, welche ſo oft das alte ſchwürige erhielt, leiten, ſo ſcheint er in den 3 parallelen Stellen der Evangg. Γεϱασηνῶν auf gleiche Art vorziehen zu müſſen. — — Woher aber alsdann Γαδαϱηνων? Ich vermuthe: *aus Luk.* 8. 37. Zwar haben die alten Quellen der Leſeart Γεϱασηνων, auch dort eben dieſes Wort; ſo wie diejenige ſchon angeführte, welche Γεϱγεσηνων gewählt haben, dieſes letztere ebenfalls über-ll durchſetzen wollen. Dieſe Harmonie aber ſcheint mir eine ohne Noth erzwungene. J. war an einem Ort, welcher *zum Gebiet der Geraſener* gehörte, gelandet und hatte den Dämonizierenden dort angetroffen. Dennoch war *die Stadt Gadara* näher dabey, als der weiter ins Land hinein gelegene Ort Geraſa ſelbſt. Da alſo am Ende die Frage davon wird, ob man den für die Schweinheerde ſchädlich gewordenen Menſchenretter in der Nähe zu haben wünſchen könne, ſo ſind es Luk. 8, 37. natürlich die *Gadarener*, welche in Menge (το πληϑος της πεϱίχωϱου των Γαδαϱηνων) ſich auf dem benachbarten, doch zu einem andern, dem *Geraſeniſchen* Stadtgebiet gehörigen, Weydeplatz laut dagegen erklären. Da, dieſe Unterſcheidung angenommen, das Übertragen der Γαδαϱηνων, aus Luk. 8, 37. in den Vs 26. und den parallelen Markus, 5, 1. ſehr begreiflich wird, ſo ſcheint, was Orig. in den meiſten Hſchrr. der Evangelien (im Plural) auf gleiche Art antraf, auch in allen dreyen gleichlautend bleiben zu müſſen, daſs nämlich die Geſchichte ſich in dem *Gebiet der Geraſener* zugetragen habe. Die iſoliert ſtehende Stelle Luk. 8, 37. aber ſcheint ſo, wie ſie zuerſt das Zurücktragen der Γαδαϱηνων in Matth. 8, 28. Mark. 5, 1. und Luk. 8, 26. veranlaſste, wieder aus dieſen Parallelen bald das Γεϱασηνων, bald das Γεϱγεσηνων herüber bekommen zu haben, ohne daſs man hierdurch Grund erhält, ihr eigenthümliches Γαδαϱηνων, deſſen ſchon Vororigenianiſche Entſtehung in der

ganzen Geſchichterzählung ſonſt gar nicht wohl erklärbar wäre, verdrängt werden zu laſſen. —

Epiphan. haer. 66. behauptet: *αντιγραφα τινα* haben *γεργεσαιων*. Dieſes *γεργεσαίων* wäre die *wahre* Übertragung von הַגִּרְגָּשִׁי ſ. Archaeol. I, 6. 2. Devt. 7, 1. in der Alex. Vgl. Joſ. 24, 11. Geneſ. 10, 16. Devt. 20, 17. Wahrſch. veränderte jemand das minder richtig gebildete origenianiſche *γεργεσηνοι* in *γεργεσαιοι*. Jener Name eines kleinen vormoſaiſchen Volks in Paläſtina nämlich kann eigentlich nicht durch *γεργεσηνος* ausgedrückt werden, ſondern iſt (wie *χετταιος*, *χαναναιος* etc.) = *γεργεσαιος*. Auch dieſe Bemerkung iſt dann ſehr *gegen* die von Origenes vorgeſchlagene Emendation.

Selbſt die gew. Vorausſetzung, daſs *Orig.* auf deſſen nächſte Bekanntſchaft mit Paläſt. man in dergl. Fällen baut, noch ſelbſt eine *damalige* Stadt Gergeſa *gekannt habe*, liegt in ſeinen Worten: *Αλλὰ Γεργεσα (αφ ἧς οἱ Γεργεσηνοι) πολις ἀρχαία περι την νῦν καλουμενην Τιβεριαδος λιμνην, περι ἣν [πολιν αρχαιαν?] κρημνος παρακειμενος τη λιμνη, αφ οὗ δεικνυται τους χοιρους ὑπο των δαιμονων καταβεβλησθαι* — eigentlich nicht. Vielmehr ſcheint die Gedankenreihe bey ſeiner Emendation dieſe geweſen zu ſeyn: daſs man ihm fürs erſte einen *Abhang*, von welchem die Heerde in den See gerannt ſey [und dieſen vielleicht ganz richtig] gezeigt hatte, daſs ihm dann dieſer Abhang weder bey Gadara noch bey Geraſa nahe genug zu liegen ſchien, daſs er nun auf einen ähnlichklingenden Namen umherſann, an den alten Volksnamen *Girgaſchi* dachte, von dieſem aber, auf ſeine eigene Gefahr, vorausſetzte, er ſtamme von einer *Stadt* und zwar von einer *alten* (d. i. ehmaligen, *αρχαια*) Gergeſa, von welcher, *wenn* ſie exiſtiert hätte, *γεργεσηνὸς* (wie *Ναζαρηνος* von *Ναζαρα*) abzuleiten ſeyn würde. In der That aber kommt eine ſolche *Stadt* nirgends vor, weder als alt

noch als neuer; selbst nicht in Josephus, welcher doch von diesen Gegenden einigemale umständlich spricht. Wahrsch. conjecturierte also Orig. auch insofern unrichtig, als er einen Stadtnamen, γεργεσηνος, nicht einen Volksnamen, γεργεσαιος, annähm u. einer sonst unbekannten alten Stadt Existenz postulierte, da doch jene 7 Volksnamen Devt. 7, 1. überh. nicht von Städten abstammten. Ist dies, so wird γεργεσηνος selbst ein Wort ohne Ableitungsgrund, eine blosse Fiktion des ingeniösen Origenes. Denn dass, nach dem Stillschweigen aller älteren Schriftsteller, endlich Eusebius im Onomast. locor. sacror. Γεργεσα . . . και νυν δεικνυται επι του ορους κωμη etc. setzt, scheint eher selbst aus Origenes entstanden, als ein unabhängiges Zeugniss zu seyn. Bey Orig. ist es ein κρημνος, den man *zeigte*, ohne dass er behauptet: es sey dabey eine Stadt zu *seiner* Zeit zu zeigen gewesen. Euseb. hat das origenianische δεικνυται, denkt aber nun die κωμη hinzu.

Gadara lag am Hieramax (Jaboc) Plin. V, 16. vom See Genezareth ostwärts, 60 Stadien von Tiberias (Josephi vita p. 1025.) hatte als μητροπολις von Peräa viele reiche Leute v. Jüd. Kr. IV, 8. 3. V, 3. Das Gebiet von Gadara, ἡ Γαδαρὶς, gränzte östlich mit Galiläa. Jüd. Kr. 3, 2. Wo Josephus die Ermordung der Juden *in den sehr mit Heyden vermischten Städten* Jüd. Kr. II, 20. p. 815. erzählt, werden Gadarener, Γαδαρεῖς, und Hippener zusammengesetzt. Bald darauf nennt er auch Γερασηνους. Gerasa, eine der 14 Städte (τεσσαρεσκαιδεκάπολις nach Stephan. εθνικ.) lag etwas mehr gegen Norden, nahe bey Philadelphia, so dass zwischen diesen beyden Städten der Jaboc floss; in dem Theil von Arabien, quae — nach Hieron. ad Obad. 1. — prius vocabatur Galaad, et *nunc Gerasa* nuncupatur. Ihr Gebiet, bis an den See ausgedehnt, gränzte also zunächst an das Gadarenische, wenn gleich Gadara dem

See

See selbst näher war als Gerasa. Ptolemäus setzt Gadara unter 68° der Br. und Gerasa unter 68¼.

. ὑπαντᾶν *begegnen.* δύο *zwey.* s. die Inhaltsanzeige. δαιμονιζόμενος *dämonischkrank.* s. bey Matth. 4, 24. Luk. 4, 33. μνημεῖον *Gruft, Grabhöhle.* ἐξέρχεσθαι *herauskommen.* Die Menschenscheu und Melancholie solcher Kranken trieb sie um so mehr zu Grabhöhlen, weil (s. Wetst.) der Glaube, daſs *böse abgeschiedene Seelen* in den Gräbern verweilen, eben sowohl bey den Rabbinen als — s. Plato's Phädon — unter den Griechen und Römern war. Volitant animae circum sua busta. Tibull. I, 6. 15. Von der Maga Thessala, Erisichtho, dichtet daher Lucan. VI, 510. desertaque busta incolit et tumulos expulsis occupat umbris, und Synesius nennt solche umbras τυμβονομοὺς δαιμονας. Berachot f. 18. 2. pernoctavit inter sepulcreta et audivit colloquentes duos spiritus — foemineos! Chagiga fol. 17. qui pernoctat in monumento (videat) ne descendat super eum spiritus immundus. Vgl. Ps. 68. 7. die Alex. Jes. 65, 4. Matth. 12, 43. Apok. 18, 2. und Lightf. zu Joh. 11, 39. Als Arzt hingegen giebt Aetius, de Melancholia III, 8. 9. unter den Symptomen dieses Übels an: γιγνονται οι πολλοι των μελαγχολικων δειλοι . . . τινες και δαίμονας απο γοητειων των εχθρων επηχθαι αυτοις υπολαμβανουσιν . . οἱ πλειοὺς εν σκοτεινοις τοποις χαιρουσι διατριβειν καὶ ἐν μνήμασι και εν ερημοις. χαλεπὸς *hart; schwürig; schädlich; gefährlich.* ἰσχύειν *vermögen.* μὴ Negatio relativa, *nicht wohl, nicht leicht.* παρέρχεσθαι *vorbeygehen.* διὰ τῆς ὁδοῦ *auf jenem Weg.* Es scheint eine *gewöhnliche Straſse* dort vorbeygeführt zu haben.

Vs 29. κράζειν *schreyen.* τί ἡμῖν καί σοι sc. εστι *was haben wir und du zusammen zu thun?* wie Luk. 4, 34. 2 Sam. 16, 10. 2 Chron. 35, 21. Joel 3, 4. Gew. T. Ἰησοῦ nach σοι, welches BCL 1. 11. 33. Ev. 36. and. 12.

Mt H. and. 4. Copt. Codd. it. Orig. Cypr. Chryſoſt. Victorin. nicht haben. Es iſt aus den Parallelſtellen und würde, wenn es urſprünglich da geweſen wäre, nicht leicht weggelaſſen worden ſeyn. ὑιὸς τοῦ Θεοῦ mit Emphaſe = *der Gottesſohn, Meſſias.* ὧδε *hieher.* πρὸ καιροῦ *vor der Zeit.* 2 Petr. 2, 4. Judae Vs 6. βασανίζειν *quälen* = h. in den Ort der Quaal, die Hölle, verbannen. Luk. 8, 31. ἡμᾶς *wir*, die Dämonen. So ſprechen dergl. Kranke, nach jener pſychologiſchmedizìniſchen Beobachtung von Paulus Aegineta III, 14. de Melancholia et Inſania: *putant aliqui, ſe animalia bruta eſſe et illorum voces imitantur;* aliqui vero vaſa teſtacea ſe putant eſſe et ne frangantur timent; quidam ex ipſis cupiunt mortem, quidam rurſus timent, ne moriantur.

Vs 30. μακρὰν = κατὰ μακρὰν ὁδὸν *eine Strecke weit.* Exod. 33, 7. Joſ. 3, 4. Vulg. und It. überſetzen *non longe*, um der Harmonie willen mit M. und Luk. ἀγέλη *Heerde.* χοῖροι *Schweine.* In allen Städten dieſer Gegend wohnten viele Heyden. Arch. 17, 13. Jüd. Kr. II, 18. 20. p. 815. Ob die Schweine etwa Juden gehörten, die damit, wie mit andern nicht eſsbaren Thieren, Handel treiben *konnten*, wie auch aus den Stellen bey Lightf. ungeachtet dieſer es läugnet, erhellt; ob ſie dann von Juden geweidet wurden? u. dgl. iſt ſehr unbedeutend. Vgl. übrigens Bochart Hierozoic. B. II. K. 57. βοσκεσθαι *weyden*, intranſ.

Vs 31. οἱ δαίμονες *die Dämonen*, die inwohnenden Urſacher des Übels. So dachte, ſo ſprach man. Und niemand kann zeigen, daſs der Vf. der Urerzählung, welche Matth. aufnahm, und daſs Matth. ſelbſt nicht eben ſo, wie damals die meiſten, von dieſen Erſcheinungen *geurtheilt* haben. Niemand aber vermag auch, zu zeigen, daſs die Lehrer des Urchriſtenthums über Krankheitsurſachen ein *phyſikaliſch* richtiges Urtheil ge-

habt haben müssen. Wenn gleich der Satan und seine Engel, als Verführer zum Bösen, unter die theoretischen Probleme des Religionslehrers gehören, so sind sie doch nicht auch in jeder anderen Rücksicht, wo vom Geistigen, von Moralität und Religiosität ganz und gar nicht, sondern vom Körper und dessen Leiden die Rede ist, unter den Gegenständen der Theologie und Religionstheorie. Nicht das übersinnliche überhaupt, sondern das, was aus dem Übersinnlichen auf recht- und unrecht-, göttlich- oder ungöttlich-Handeln in Beziehung steht, gehört in den Kreis des theologischen Wissens. Das *Faktum* war und bleibt dies: es wurde so gesprochen, wie wenn die Dämonen Ursächer dieses Sprechens gewesen wären. Ob sie aber dies würklich waren, oder ob jenes Phänomen, so wie es da war, anders zu erklären sey, dies ist und bleibt *Urtheil;* und zwar — weil die ächten Begriffe über Rechthandeln und Gottverehren überall nicht von der Erkenntniss, *wer* spreche, vielmehr von der Prüfung dessen, *was* gesprochen wird, folglich auch nicht von der Erkenntniss abhängen: ob Dämonen aus Menschenkörpern heraus sprechen können oder nicht? — bleibt es *Urtheil* des *Physikers* und *Metaphysikers*, *keineswegs des Religionsphilosophen oder Theologen*, als solchen. παρακαλεῖν *zureden* bittend. ἐκβάλλειν *hinaustreiben.* εἰς *in* und zwar *hinein*, nicht blos *unter*, *dazwischen.* Luk. 8, 30. Gew. T. ἐπίτρεψον ἡμᾶς ἀπελθεῖν, dafür ist die Übereinstimmung bey weitem der meisten und besten Hschrr. und Verss. Dagegen erhält ἀπόστειλον ἡμᾶς, die Leseart von B. 1. 33. Colb. und 118. (welcher ἡμᾶς weglässt) unterstutzt durch Copt. Sahid. Aeth. Syr. p. ms. in m. Syr. hieros. Arr. Sax. Vulg. It. (ausser cd. brix. und clar.) Cyrill. — einen grossen Schein der Ächtheit, weil man *a.* die Dämonen gewiss recht unterwürfig sprechen, auf J. aber den würklichen Absendungsbefehl, um Schaden zu thun, nicht kommen lassen wollte. Man kann also mit Griesbach vermuthen, dass aus diesen Gründen ἐπίτρεψον

ἡμῖν ἀπελθεῖν dem: ἵνα ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς . . εἰςελθεῖν des Lukas nachgebildet und ſtatt des härter klingenden ἀπόστειλον ἡμᾶς eingeſchoben worden ſey. Doch aber iſt *a.* zwiſchen Matth. und Luk. in beyden Stellen mehr Verſchiedenheit, als ſonſt bey den Textänderungen aus Parallelſtellen zu ſeyn pflegt, *b.* ſind die Zeugen für ἀποστ. da auch Cod. B. in den Evang. oft — ſ. Griesbach Commentar. criticus. Partic. I. p. 88. 91. — die ſpäteren Leſearten hat, immer ſchon aus der Klaſſe der gemiſchten und minder bedeutenden unter den noch guten Codd. ſ. Griesb. Prolegom. p. LXXVI. *c.* könnte ἀπόστειλον ἡμᾶς wohl eher eine dem πέμψον ἡμᾶς des Markus nachgebildete Gloſſe ſeyn, da überdies bey Mark. Vs 10. ſelbſt der Ausdruck ἀποστείλῃ gebraucht iſt. *d.* ſich die oben muthmaſslich angegebenen Urſachen, wegen welcher ἐπιτρ. ἡμ. ἀπελθ. in ἀπόστ. ἡμ. verändert worden ſeyn *möchte*, hätten alle auch bey dem πέμψον ἡμ. des Mark. würken können, und doch trifft man dort keine Änderungsverſuche in den crit. Zeugen an.

Vs 32. ὑπάγειν *hingehen.* Gew. T. εἰς τὴν ἀγέλην τῶν χοίρων. Dieſe Leſeart *kann* aus dem 31. Vs herabgekommen ſeyn. Dafür haben BC* 1. 33. and. 4. Syr. Arr. Perſſ. Copt. Sahid. Aeth. Slav. 2. 3. Vulg. Sax. It. (exc. clar. brix.) und Cyrill. εἰς τοὺς χοίρους. Gegen dieſe Leſeart aber, wenn ſie dem Texte vorgezogen wird, ſcheint eingewendet werden zu müſſen, daſs ſie *a.* aus Luk. und Mark. herübergenommen ſeyn möchte, beſ. in den Verſionen, um *b.* den Übellaut, welcher aus der Wiederholung des εις τ. αγ. τ. χοιρ. in 2 Verſen hintereinander entſtünde, zu vermeiden; daſs aber *c.* gerade ſolche Rauhheiten in Matth. nicht ſelten ſeyen. Für welche Leſeart Cod. D. deſſen griech. Text hier mangelt, ſtimme, iſt, weil die It. ſelbſt in den Mſſen variiert, nicht zu entſcheiden. ὁρμᾶν *ſich ſtürzen*, wie *ruere* intranſ. Nach ἀγέλη das τῶν χοίρων des gew.

T. ausgelassen nach BC* (wahrsch. auch D. dessen griech. Text hier mangelt, der lat. aber mitstimmt) M. 1. 13. 33. 91. 124. 157. and. 3. Syr. utraque. Arm. Aeth. Goth. Slav. 3 et ed. Vulg. Sax. It. Euthym. κατὰ mit Genit. *von . . herab.* κρημνὸς *Abhang.* ἀποθνήσκειν *sterben, umkommen.* ἀπέθανον sc. οἱ ἀποθανόντες *viele.* Daher auch der Unterschied des Numerus zwischen ὥρμησεν *die Heerde stürzte sich* und ἀπέθανον *viele kamen um.* ὕδατα Pl. *Gewässer.*

Mitten in der Raserey hat auf den dämonizierenden Juden sein angewohnter Hafs gegen die Schweine sichtbaren Einflufs. In jener innern, häufig alternierenden *) Verwechslung seines Selbst und der besitzenden Dämonenschaar ist es ihm beym Anblick der Schweine, wie wenn nun gerade nichts besser zusammengehörte, als Schweine und Kakodämonen. Daher kommt es ihm leicht so vor, wie wenn diese aus ihm die Bitte, um Quartier in den Schweinen, hervordrängten; und ebendaher entsteht dann auch sein wildes, unvermuthetes Losrennen auf jene Heerde, der Ausbruch seines Hasses, welchem von den Umstehenden niemand Einhalt that, weil der Mensch schon lange für unbezwinglich gehalten worden war. Luk. 8, 27. 29. Mark. 8, 4. 5.

Auch mufs hier für Matth. und die Parallelstellen an die oft anzuwendende Bemerkung erinnert werden: *a.* dafs das Hinabstürzen der Schweine etc. das *Faktum*, hingegen die Behauptung: „die Dämonien giengen hier heraus und dort hinein" das *Urtheil* ist, worüber man *selbst zu urtheilen* nach Myriaden von Jahren eben so sehr berechtigt ist als im ersten Moment! *b.* dafs hier, wie

*) Auch die Rabbinen unterschieden dies. tr. Trumoth. „est *aliquando* שוטה (*irre gehend, irre redend*) *aliquando* sanus est." Lightf. ad h. l.

nur allzu häufig, das *Urtheil*, vom Erzähler für *Faktum* gehalten, ganz in der Form der Geſchichterzählung ausgedrückt und ſogar *vor* dem eigentlichen Faktum angegeben wird. Dem Menſchen iſt das, was er bey einem Phänomen denkt (die innere Empirie), lebendiger gegenwärtig als das äuſserlich erfahrene.

Vs 33. *βόσκων Hirte* bey der Weyde. *ἡ πόλις die nächſte Stadt*, nach Luk. 8, 37. *Gadara.* Geraſa wäre zu entfernt. *ἀπαγγέλλειν bekannt machen. καὶ auch beſonders. τὰ τῶν . . das betreffende die . . .*

Vs 34. *συνάντησις das Begegnen. μεταβαίνειν wegreiſen. ὅριον Gränze, confinia*, wo das Gadareniſche und Geraſeniſche zuſammenſtieſs.

Luk. VIII, 26. καταπλεύειν abwärts ſchiffen, entw. *unter das Land hin, um anzulanden*, weil die See höher ſcheint als der Landungsplatz (alsdann iſt der Gegenſatz *ἀναπλέειν*, oder *ἀνάγειν vom Land ins Meer abſtoſsen*) oder *an einen Ort, der tiefer lag, ſchiffen.* So hier. Der Sturm hatte die Schiffe gehindert, gerade überzufahren; die Gegend, wo J. nun landete, lag abwärts (*κατα*) nach dem Lauf des Jordans gerechnet, ſüdlicher, als der Ort, wo er abfuhr. *Γαδηρην.* und *Γερασην.* ſ. Matth. 8, 28. *ἀντιπερα*, Foem. von *ἀντίπερος gegenüberliegend*, nach der Orthographie in ADGHK 1. 69. 124. 131. 157. 235. and. 24. Mt a. l. 10. Heſych. Theophyl. gegen das gewöhnlichere *ἀντιπέραν* des gew. T. Philo Vit. Cont. p. 485. *ἄχρι τῆς ἀντιπέρας ἠπείρου.* Arch. II, 16, 3. *ἔφθασαν ἐπὶ τὴν ἀντιπέραν γῆν.*

Vs 27. *ἐξελθὼν herausgehend* aus dem Schiff. *ἐπὶ auf das . . ἐκ τῆς πόλεως aus der nächſten Stadt*, unbeſtimmt, aus welcher, *gebürtig.* Vgl. Vs 39. Eine

andere Erklärung f. bey Mark. 5, 20. ἔχειν δαιμόνιον *einen bösen Geist haben*, nämlich in sich, als Peiniger. ἐκ χρόνων ἱκανῶν *lange genug*. Gew. T. εἶχε δαιμόνια ἐκ χρόνων ἱκανῶν καὶ ἱμάτιον οὐκ ἐνεδιδύσκετο. BL 1. 33. 131. 157. Mt B. a. haben eine andere Zusammenstellung: εἶχε δαιμ. καὶ χρόνῳ ἱκανῷ ἱμ. οὐκ ἐνεδ. die aber einer absichtlichen Emendation ähnelt. ἐνδιδύσκεσθαι *sich ankleiden lassen*. μένειν *bleiben*. μνῆμα 1. *etwas dem Andenken gewidmetes*, *Denkzeichen*; 2. *Denkstein* für die Todten; 3. auch *Grabhöhle*, *Gruft* (was eigentlich μνημεῖον *Ort*, *wo die* μνηματα *Denkmale sind*, heissen sollte.) Lucian Philopsevd. 32. vom Demokrit καθειρξας ἑαυτον εις μνῆμα εξω πυλων, ενταυθα διετελει γράφων και συνταττων και νυκτωρ και ἡμεραν. .

Vs 29. πολλοῖς χρόνοις *zu verschiedenen Zeiten*, nach andern besseren Zwischenzeiten. συναρπάζειν *mit sich fortreissen* hinaus in einsame, gefährliche Gegenden. δεσμεῖν *fesseln*. ἅλυσις *Kette*. πέδη *Fusskette*. *In manicis et compedibus* saevo te sub *custode* tenebo. Hor. Epist. I. 16. 76. φυλάσσειν *hüten*, *bewachen*. καὶ ἐδεσμ. . . καὶ διαῤῥ. ἠλαυν. *denn wenn gleich* . . *so* wurde er *doch* . . διαῤῥήσσω *ich reisse durch*, *zerreisse*. δεσμὸν *Band*. ἐλαύνειν *treiben*. αἵ ἔρημοι sc. χῶραι *öde Gegenden*.

Vs 28. 29. καὶ vor ανακρ. haben *nicht* BL 33. 61. 157. Mt B. a. (Vgl. bey Vs 27.) ἀνακράζειν *aufschreyen*. προσπίπτειν τινι *bey*, *vor einem hinfallen*. φωνῇ μεγάλῃ *laut*. ὁ ὕψιστος *der Höchste*. Genes. 14, 18. δέομαί σου *ich flehe dich* (wörtlich: *ich befinde mich deiner bedürftig*.) μὴ *dass nicht*. — παραγγέλλειν *ankünden* = *befehlen*. πν. ἀκαθ. 4, 33. ἐξελθεῖν ἀπὸ . . *heraus und weggehen von* . .

Vs 30. ἐπερωτᾷν *weiter fragen*. Jesu Frage gieng *nicht* an den Dämon, sondern an den Kranken, um

durch eine Unterredung diesen zu beruhigen und allmählich seine Denkart kennen zu lernen. Der Kranke nur nimmt es als Frage an sein Dämonenheer. *τί ὄνομα welcher Name? εἶναί τινι einem angehören, eigen seyn. λεγεὼν Legion.* Zu Romulus Zeit 3000 zu Fuſs und 300 zu Pferd. Diese Zahl aber stieg allmählich Liv. 6, 38. 7, 31. Varro de Lingua lat. L. 4. Legio continebat 10 cohortes, coh. 50 manipulos, manip. 25 milites. Also die Legio 12,000. Vegetius de re mil. 2, 2 Romani habuere Legiones, in quibus sena millia, interdum amplius militare consueverunt. Zu Vegetius Zeit 6000 zu Fuſs und 732 zu Pferd. Rosin. Antiq. Rom. L. X. c. 4. p. 1557. — Plaut. Captiv. III, 4. 15. 28. *rabiosus est . . suum ipse interdum ignorat nomen* neque scit, qui siet. Da er nicht: *uns*, sondern: *μοι*, sagt, so sieht man, daſs er nach der Vorstellung sprach, wie wenn in ihm, statt Aller, der *Legionarius*, *der Anführer der Vielen*, das Wort führte. Auch bey den Rabb. ist לִגְיוֹן חַד *legionarius unus.* Schoettg. b. Mark. 5, 9. *ὅτι δαιμ. . . εἰς αὐτον. Erklärung*, entw. des Urerzählers, oder des Luk.

Vs 31. Gew. T. *παρεκάλει* wie Vs 32. — *παρεκάλουν* CDFLS and. 14 Mt a. d. l. x. Ed. Syr. Perss. Arm. Slav. Vulg. It. — *παρεκάλει* ist Verbesserung nach dem vorhergeh. *ὁ δὲ εἶπε* und *εἰςῆλθεν*. *Παρεκάλουν* sc. *δαιμόνια* ist, wie *εἰςῆλθον* Vs 33. grammaticalisch fehlerhaft, da das Neutr. Plur. nach der Grammatik mit dem Verbum Singulare zu construieren wäre, desw. aber bey einem Neutestamentlichen Schriftsteller nicht unerwartet. Um so eher entstund eine Correktur. Vgl. Mark. *ἵνα μὴ daſs doch nicht. ἐπιτάσσειν auferlegen. ἡ ἄβυσσος* sc. *χώρα der Abgrund*, nicht des Meeres, sondern *der Hölle.* Röm. 10, 6. 7. Apok. 20, 3. 2 Petr. 2, 4. *τόπος τῆς βασάνου* Luk. 16, 28. Vgl. Br. Judae Vs 6.

Vs 32. *ἱκανοὶ ziemlich viele. ἐν τῷ ὄρει am Berge*

hin. ἵνα *dafs doch.* ἐπιτρέπειν *zugeben.* εἰς . . εἰσελθεῖν nicht *unter* fie, fondern *in . . hineinkommen.*

Vs 33. εἰςῆλθον grammaticalifch fehlerhaft, aber in den beften Hfchrr. ACEGHKLP and. 32. Mt HV. and. 10. ftatt des im gew. T. angenommenen εἰςῆλθεν. Vgl. παρεκαλουν Vs 31. λίμνη *See.* ἀποπνίγεσθαι *erfiickt werden.*

Vs 34. τὸ γεγονὸς — wie Vs 35. — ift die Lefeart vieler und der beften Codd. ftatt des gew. τὸ γεγενημένον. — Das ἀπελθόντες des gew. T. vor απηγγ. ift in den meiften und beften Hfchrr. *nicht.* οἱ ἀγροὶ *Ländereyen.* ἡ πόλις *die Stadt* h. die nächfte, nach Vs 37. *Gadara.*

Vs 35. ἐξῆλθον fc. *manche.* εὑρίσκειν *unerwartet antreffen.* καθήμενος *fitzend.* ἐξεληλύθει Plusquamperf. ἱματίζειν *ankleiden.* σωφρονεῖν *befonnen feyn. fanae mentis.* von σόος und φρονεῖν 2 Kor. 5, 13. φοβεῖσθαι *in Furcht, Ehrfurcht gefetzt feyn.*

Vs 36. ἀπήγγειλαν manche aus den Begleitern Jefu. καὶ *auch* fetzt der gew. T. hinzu vor οἱ ἰδόντες in Rückficht auf Vs 34. οἱ βοσκοντες απηγγ. Die bedeutendften cr. Zeugen BCDLP 33. 69. 124. and. 2. Syr. Perf. p. Copt. Arm. Slav. (ausgenom. Cd. Viln.) It. haben die überflüffige Nachbefferung *nicht.* σώζεσθαι *falvum fieri, körperlich gerettet werden.*

Vs 37. καὶ *und doch.* ἐρωτᾶν *bitten.* πλῆθος *Menge.* ἡ περίχωρος fc. γῆ *umliegende Gegend.* Γαδαρηνοὶ f. bey Matth. 8, 28. φόβῳ συνέχεσθαι *metu contineri, von Furcht ergriffen feyn.*

Vs 38. ὑποστρέφειν *umkehren.* δέομαι *ich flehe.* Vs 28. εἶναι σὺν . . *mit, bey . . feyn.* ἀπολύειν

weggehen heiſsen, Abſchied nehmend. Nach αὐτὸν gew. T. ὁ Ἰησοῦς, welches nach BDL 1. 131. 157. Copt. Sah. Aeth. Arm. Codd. It. Cyr. auszulaſſen iſt, als bloſser Verdeutlichungszuſatz.

Vs 39. ὑπόστρεφε *kehre um.* οἶκος *Haus.* Der Mann war angeſeſſen. διηγεῖσθαι *hererzählen.* ὅσον *wie viel.* καθ' ὅλην τὴν πόλιν gew. *in ſeiner ganzen Vaterſtadt.* Vs 27. Die richtigere Erklärung ſ. bey Mark. 5, 20. κηρύσσειν *kundmachen.*

Mark. V, 1—20. ſchöpft h. unmittelbar aus Lukas. Matth. iſt viel kürzer, ſpricht von *zwey* Dämonizierenden, hat die furchtbare Beſchreibung des Übels und das Ende der Geſchichte nicht. Luk. und Mark. haben einerley Gedankenfolge. Mark. aber zeigt ſich wieder als den ſpäteren; *a.* Er ordnet in der Beſchreibung des Übels Vs 4. 5. zuſammen, was Luk. Vs 27. und 29. weniger ſchicklich noch trennte. *b.* Er hat Zuſätze Vs 13. ως δισχιλιοι, Vs 11. προς τῳ ορει, Beſtimmungen, wie Vs 20. εν τη Δεκαπολει.

Vs 1. Gew. T. ἦλθον. Dies bleibt, wenn gleich die Alex. Recenſion in CEL 13. 28. 69. 124. and. 11. Mt e. x. z. 12. Syr. utr. Arr. Copt. Arm. ἦλθεν *er kam*, hat. Vom allgemeineren: *ſie kamen*, geht M. zum ſpeziellen ἐξελθόντι *da er herauskam*, über. Γερασηνῶν. ſ. bey Matth.

Vs 2. ἀπαντᾶν *begegnen*, *vor einen* (αντι) *kommen.* ἐν πν. ſc. ὢν *mit einem laſterhaften Dämon.*

Vs 3. κατοίκησις *Wohnung.* Gew. T. ἐν τοῖς μνημείοις wie Matth. Die meiſten und beſten Codd. ἐν τ. μνήμασι Vgl. Vs 5. und Luk. καὶ οὔτε *und nicht einmal.*

ἠδύνατο οὐδεὶς *keiner konnte*, näml. mit Effekt. Statt ἠδύνατο ſchreiben ACDEL u. a. ἐδύνατο. δέειν *binden*. Celſ. III, 18. von der *Phrenitis*: eos, qui violentius ſe gerunt, *vincire* convenit, ne vel ſibi vel alteri noceant.

Vs 4. πολλάκις *vielmals*. δεδέσθαι Perfekt. *gebunden worden ſeyn*. διασπᾶν *auseinander zerren*. συντρίβειν *zerreiben*. ἰσχύειν δαμάζειν *vermögen zu bändigen*.

Vs 5. διαπαντὸς ſc. χρονου *immer*. νυκτὸς *des Nachts*. Gew. T. ἐν τοῖς ὄρεσι καὶ ἐν τοῖς μνήμασιν. ABCLM and. 27. Mt e. mit and. 6. und den Verſſ. ἐν τ. μνήμασι κ. ε. τ. ὄρεσι. κράζειν *ſchreyen*. κατακόπτειν ἑαυτὸν *zerſchlagen ſich ſelbſt*.

Vs 6. ἀπὸ μακρόθεν *von der Ferne*. ἀπὸ haben *nicht* AKLM 106. 229. and. 17. Mt e. and. 5. weil es überflüſſig und allzu ungriechiſch *ſchien*. δρέμειν = τρεχειν *laufen*. προσκυνεῖν *zur Erde niederfallen*.

Vs 7. Gew. Text εἶπε wie Luk. Dagegen viele der beſten Codd. λέγει, das unerwartetere. ὁρκίζειν הִשְׁבִּיעַ *mit Betheurung auffodern, adjurare*. 1 B. Kön. 2, 42. 22, 16. Hohesl. 2, 7. 5, 9. 1 Theſſ. 5, 27. (Apg. 19, 13.) τὸν θεὸν = κατὰ τ. θεον *bey Gott*. „Per omnes te Deos oro." Horat.

Vs 8. ἔλεγε nach dem Sinn h. ein Plusquamperf. *hatte geſagt*, ſc. Jeſus. τὸ πν. und ἐκ τοῦ ανθρ. der beſtimmende Artikel. *tu ipſe; ex hoc ipſo* . .

Vs 9. Gew. T. ἀπεκρίθη λέγων. Ein Beyſpiel abſichtloſer Verwechslung der Synonymen. Dag. λέγει αὐτῷ ABCK**LM. 1. 13. 28. 69. 131. 229. and. 16. Mt c. zweym. e. f. Syr. utr. Perſs. Copt. Arm. Goth. Vulg. Damasc. Statt λεγεὼν haben BCDL 69. Syr. Copt.

λεγιων nach der lat. und rabbin. Ausſprache *legio* לגיון. Ein auch Juden gewöhnlicher Ausdruck. Bereſch. R. 20. „eine Legion Olivenbäume." Lightf. Man kann alſo nicht aus dieſem Wort ſchlieſsen, der Redende ſey ein *Heyde.*

Vs 10. πολλα = κατα πολλα *vielfach, ſehr.* ἀποστέλλειν *weggehen heiſsen.* ἔξω *auſserhalb.* ἡ χώρα *jene Gegend.* In einer *heydniſchen* Gegend, ſchien es anfangs dem Dämonizierenden, müſsten ſeine Dämonen, gl. als in einer ihnen mehr befreundeten, gerne bleiben wollen und alſo, wenn ſie je ausfahren müſsten, alsdann *leichter und mit wenigeren Schmerzen* ihn frey laſſen, wenn ſie wüſsten, daſs ſie dieſe Gegend nicht verlaſſen ſollten. So hielten manche Chriſten, und *daher* auch Dämoniſchkranke unter dieſen Chriſten, die Schauſpielplätze für Lieblingsörter der Dämonien. Tertull. Exemplum accidit mulieris, quae theatrum adiit et inde *cum daemonio* [εν δαιμ.] rediit. Itaque in exorciſmo, cum oneraretur ſpiritus immundus, quod auſus eſſet, fidelem aggredi, conſtanter: et juſtiſſime quidem, inquit, feci. *In meo* enim inveni.

Vs 11. προς τα ὄρη des gew. Texts (nach Erasmus) wird durch bey weitem die meiſten und beſten Codd. einſtimmig verworfen und προς τῷ ὄρει *an dem Berge* dafür geſetzt. *Fehler vom Hörer des Dictierten!*

Vs 12. παρεκάλεσαν *ſie baten.* Conſtructio ad ſenſum. der gew. T. ſuppliert πάντες οἱ δαιμονες. die alex. und occident. Recenſion hat πάντες *nicht.* Aber auch οἱ δαίμονες iſt eine (nach dem Sinn richtige) Gloſſe aus Matth., welche ſpäter noch durch παντες exaggeriert wurde. *a.* Schon die Unbeſtändigkeit des Ausdrucks, da D. τα δαιμόνια ſetzt, verräth die Gloſſe. *b.* BCL 1. 13. 102. 118. 131. Mt x. Copt. haben ſie gar *nicht.* πέμπειν *ſchicken.* ἱνα . . εισελθ. Markus will recht

deutlich machen, daſs man bey *εἰς* nicht blos *unter* denken ſolle. Auch hier zeigt ſich zugleich — ſ. 4, 39. — wieder ſeine Manier, Worte in den Mund zu legen, die man nicht geſagt hat. Der Dämonizierende ſprach gewiſs nicht in ſo redſeligen, gegen Jeſus unnöthigen Paraphraſen.

Vs 13. *εὐθέως* haben *nicht* BCL 1. 28. 63. 102. 108. 118. 131. Mt c. 10. Syr. Perſ. p. Copt. Aeth. Arm. veron. Nach *εὐθέως* gew. T. *ὁ Ιησους*, welches BCEL and. 5. Syr. Copt. Aeth. Arm. cd. veron. it. *nicht* haben. D. cdd. it. haben *κύριος Ἰησοῦς*; eine das Gloſſenartige verrathende Variation. — Gew. T. *ἦσαν δε ὡς δισχιλιοι*. Das überflüſſige, blos zu Vermeidung einer Härte eingeſchobene *ἦσαν δε* haben *nicht* DL 1. Barberin. 1. Syr. Perſs. Copt. Vulg. Codd. it. Gewiſſermaſsen iſt es auch in B. *nicht*, da B. und Syr. mſ. *ησαν* bis *δισχιλ.* *nicht* haben. Aeth. läſst gar *ησαν* bis *θαλασσῃ* aus. *ἐπνίγοντο* ſc. *πνιγομενοι*, unbeſtimmt, wie viele?

Vs 14. Gew. Text *οἱ δὲ βοσκ.* Dag. *καὶ οἱ β.* in ABCLM and. 14. Mt c. zweym. e. f. Syr. utr. Copt. Goth. verc. Hebraizierender! — Gew. T. *βοσκ. τοὺς χοίρους*; wofür BCDL 13. 69. 124. Syr. Copt. Vulg. It. *αὐτοὺς*. Man glaubte dieſes durch *τ. χοιρους* beſtimmter ſagen zu müſſen. — Gew. T. *ἀνήγγειλαν*. Dag. ABCDKLM 1. 11. 106. 131. and. 17. Mt c. mit and. 4. *ἀπήγγειλαν*. Man könnte einwenden, daſs dies die Leſeart der Parallelſtellen, und *ανηγγ.* unerwartet iſt. Allein man ſieht nicht, warum Mark. ein anderes, ſo wenig differierendes Wort gewählt haben ſollte und ſo wird, bey der groſsen Übereinſtimmung der beſten Hſchrr. *ανηγγ.* für einen zufälligen Schreibfehler zu halten ſeyn. *ἀπαγγέλλειν* *hinbringen eine Nachricht.* Vs 19. — Gew. T. *ἐξῆλθον ιδειν*, wie Luk. Dafür *ἦλθον ιδειν* ABKLM 11. 33. 106. and. 15. Mt c. zweym.

mit and. 4. Syr. p. Copt. Goth. — τὸ γεγονὸς *das Geſchehene.*

Vs 15. Θεωρεῖν *betrachten.* ἐσχηκὼς *der gehabt hatte.* Von σχέω. τὸν εσχ τ. λεγ. Verdeutlichungsbeſtreben des M. ἱματισμένος *angekleidet;* eine ſeltene Form. Wetſt.

Vs 17. ἤρξαντο παρακ. *aggreſſi ſunt etc.*

Vs 18. Gew. T. ἐμβάντος. Dagegen ἐμβαίνοντος ABDKLM and. 16. Mt c. e. f. 10. Vulg. It. Das εμβας des Luk. wollte M. verdeutlichen, weil man ſagen konnte: wie alsdann erſt wenn J. ſchon eingeſtiegen *war*, der Dämoniz. bitten konnte. Nachhülfen ſind dem M. eigen. Vs 15.

Vs 19. Gew. T. ὁ δὲ Ἰησοῦς ουκ αφ. Gloſſier. Verdeutlichung. ABKLM 1. 11. 33. 102. 106. 131. 229. and. 16. Mt c. e. f. 10. Syr. utr. Perſs. Copt. Goth. Vulg. brix. Mm. haben blos καὶ. ἀφιέναι *weglaſſen* von dem Ort, wo er war. ὑπάγειν *weggehen.* οἱ σοὶ *die Deinige.* πρὸς τοὺς σοὺς Erläuterung des unbeſtimmteren εις τον οικον σου bey Luk. ἀναγγέλλειν *hinterbringen.* πεποίηκε *gethan hat*, ſtatt des gew. T. ἐποίησε, welches aus Luk. iſt und durch die meiſten und beſten Hſchrr. hier verworfen wird. ἐλεεῖν *wohlthätig behandeln.* J. will hier, wie *im allgemeinen* immer, durch die Wunder bekannter werden. Wo er ſeine Wunder bekannter zu machen verbietet, iſt immer eine *ſpecielle* Abſicht vorauszuſetzen. Z. B. Matth. 8, 4. ſollte der Hautkranke nicht ausſchwatzen, daſs er von ihm herkomme. Der Prieſter hätte viell. aus Haſs gegen Jeſus dem nicht unheilbar Kranken viele Schwürigkeiten gemacht.

Vs 20. Δεκάπολις. ſ. bey Matth. 4, 25. Markus will hierdurch das: καθ᾽ ὅλην τὴν Πόλιν des Luk. er-

klären. Man nannte alſo wahrſch. im gemeinen Leben die ganze *Gegend* „der 10 oder 14 Städte“ auch kurzweg: ἡ Πόλις. Desw. iſt im Text Πόλις hier und Vs 27. als Nomen proprium abgedruckt. Viell. iſt auch Luk. 8, 27. ἐκ τῆς πόλεως eben ſo zu erklären: Er war ein *Dekapolitaner*.

Von einem Exorciſten, etwa wie *Simon Magus* ſeyn mochte, ſpricht *Lucian* Philopſevd. 16. παντες ισασι τον Σύρον τον εκ της Παλαιστινης, τον επι τουτων σοφιστην (der überdies als Weisheitslehrer, = Gnoſtiker auftrat) ὁσους παραλαβων καταπιπτοντας προς την σεληνην και τω οφθαλμω διαστρεφοντας και αφρου πιμπλαμενους το στομα ὁμως ανιστησι και αποπεμπει αρτιους, επι μισθω μεγαλω (geldgierig war Simon nach der Apg.) απαλλαξας των δεινων. Επειδαν γαρ επιστη κειμενοις και ερηται· ὁθεν εισεληλυθασιν εις το σωμα, ὁ μεν νοσῶν αυτος σιωπα, ὁ δαιμων δε αποκρινεται, ἑλληνιζων ἡ βαρβαριζων, ὁθεν αν αυτος ᾖ, ὅπως τε και ὁθεν επηλθεν εις τον ανθρωπον. Ὁ δε ὁρκους επαγων, ει δε μη πεισθειη, και απειλων, εξελαυνει τον δαιμονα. Εγω γουν (ſetzt der Spötter hinzu) και ειδον εξιοντα μελανα και καπνωδη την χροιαν. Ebenderſ. in Tragopodagra 171. αλλος επαοιδαις επιθετων εμπαιζεται. Ιουδαιος ἑτερον μωρον εξαδει λαβων („der Jude incantiert einem andern Narren, wenn er einen bekommt, ſeine Narrheit weg.“)

XXVIII. Abschnitt.

Matth. 9, 1. Mark. 5, 21. Luk. 8, 40.

Rückkehr nach Kapernaum, früher als J. im Sinn gehabt hatte. Daher hat sich das auf ihn begierige Volk Luk, 4, 42. 5, 4. noch nicht verlaufen. Vgl. S. 457. nr. 10.

Matth. IX, 1.	Mark. V, 21.	Luk. VIII, 40.
Καὶ ἐμβὰς εἰς [τὸ] πλοῖον διεπέρασε...	Καὶ διαπεράσαντος τοῦ Ἰησοῦ ἐν τῷ πλοίῳ πάλιν εἰς τὸ πέραν, συνήχθη ὄχλος πολὺς ἐπ' αὐτόν. Καὶ ἦν παρὰ τὴν θάλασσαν.	Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ὑποστρέψαι τὸν Ἰησοῦν, ἀπεδέξατο αὐτὸν ὁ ὄχλος· ἦσαν γὰρ παντες προσδοκῶντες αὐτόν.

Matth. IX, 1. ἐμβὰς *eingestiegen*. Gew. T. εἰς τὸ πλ. Das *ungewöhnlichere* εἰς πλοῖον *in ein Schiff* haben BL 1. 13. 33. 124. 235. and. 8. Mt α. 8. β. die Evangelistaria. Orig. (Bey manchen andern ist verm. diese Sylbe in der Collation nicht geachtet worden.) διαπερᾶν *überschiffen*.

Luk. VIII, 40. Statt ἐγένετο δὲ ἐν τῷ haben BL 1. 118. 131. Syr. Ar. Pers. p. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Marcion. Epiphan. blos ἐν δὲ τῷ . . Doch nur um den Hebraism. εγενετο . . απεδεξατο etc. zu vermeiden! wie 9, 57. ὑποστρέφειν *umkehren*. αποδέχεσθαι *aufnehmen*

gerne. Apg. 15, 4. 18, 27. *προςδοκῶντες noch wartend.* J. kam früher zurück, als er im Sinn gehabt hatte.

Mark. V, 21. συνήχθη verſammelte ſich. ἐπὶ bey, neben. καὶ ἦν ſc. ὄχλος *denn es waren noch manche,* die zuvor J. nicht hatten wollen weggehen laſſen und durch welche jetzt ſeine Rückkunft ſchnell bekannt wurde. — Die Schluſsworte Και ην παρα τ. θαλασσαν gehen nicht auf das Nachfolgende, wie wenn die Geſchichte mit Jair *nun am Strande* angefangen hätte, welche nach Matth. 9, 18. in der Stadt, nach dem Eſſen bey Matth. ſelbſt, begann. Vielmehr ſchlieſst ſich bey Markus durch 5, 21. und bey Lukas durch 8, 20. die Erzählung von der Fahrt nach dem Geraſeniſchen Uferland. Die in beyden folgende Erzählung ſteht, ohne Zuſammenkettung, für ſich. Denn και und και ιδου *kann* eine ganz neue Reihe anfangen, wenn das vorhergehende keine nähere Verknüpfung indiciert.

XXIX. Abſchnitt.

Matth. 9, 1—8. Mark. 2, 1—12. Luk. 5, 17—26.

Kaum war Jeſus (nach einigen Tagen, Mark. 2, 1.) wieder in die Stadt Kapernaum zurück gekehrt, als ſogar Gelehrte, Luk. 5, 21. Phariſäer und Geſetzlehrer Vs 17. aus allerley Galiläiſchen und Judäiſchen *Dörfern*, ſogar von Jeruſalem her, bey ihm zuſammen kamen. Man ſieht, das Aufſehen, welches er machte, war neu. Meiſt aus kleinen Orten, doch auch aus Jeruſalem — denn dort und auf dem *Lande* in Judäa hatte er

schon ein Halbjahr zugebracht s. die oben dargestellte Zeitordnung dieser Abschnitte, Nr. 2. — kommen einige, um sein Thun und Lehren prüfend mit anzusehen und zu hören. Noch leuchtet kein vorgefasster Widerwille hervor. Selbst bey denen hier blos für sich von Jerus. kommenden ist er nicht vorauszusetzen. Vgl. Joh. 12, 42. Sie beobachten nur.

Doch, da man mit vieler Mühe einen Nervenkranken oben vom flachen Dache herab vor J. bringt und dieser dem Unglücklichen, welcher durch das ohne Zweifel von ihm selbst veranlasste Zudrängen so viel Zutrauen zeigt, fürs erste die gewöhnliche Furcht: dass seine Krankheit als Strafe gewisser Vergehungen fortdauern müsse, zu benehmen sucht, fällt dies Männern von so eingeschränkten Einsichten, die sich jetzt mit der Kenners- und Richtersmiene hingesetzt hatten, als sehr bedenklich auf. Eingenommen aber sind sie, wie man sieht, noch nicht gegen Jesus. Einer stösst erst den andern an: ob dieses nicht eine Anmasslichkeit sey, wodurch J. in die Rechte der Gottheit eingreife? Und sogleich sucht sich ihnen J. auf die natürlichste Weise deutlich zu machen. Er setzt an die Stelle der anstössig-scheinenden Versicherung: dass der Zustand dieses Kranken nicht etwa als besondere Sündenstrafe unheilbar sey, *ganz als synonym* die unumwundene Versicherung: er sey heilbar! mit der Aufforderung: et solle nur muthig seine Kräfte versuchen. Dies geschieht zu allgemeinem Erstaunen und die dadurch erweckte Ehrfurcht (φοβος Luk. V. 29.) erstickt jetzt noch, da die Erbitterung gegen J. unter den Pharisäern bey weitem nicht so sehr, wie im zweyten Jahre, verbreitet war, alle Einwendungen.

Ist J. selbst der beste Erklärer seiner Worte, so muss „das Sündenvergeben" wie es hier von ihm gemeynt war, und „das Wiederherstellen der Gesundheit jenes Menschen" in dem Verhältniss wie Vorbereitung und Ausführung stehen. Nicht einmal zur Hoffnung der Wiederherstellung, also auch nicht zur Würksamkeit der dazu nöthigen Kräfte konnte es bey dem kommen, welcher nach der damaligen Denkart seine Krankheit für ein strafendes Verhängniss von Gott hielt. (s. die bey Mark. 1,

31. angeführte rabb. Stelle: vinctus non permittitur exire ex carcere sua sponte.) Nun hätte J. freylich im Allgemeinen darüber sprechen können, dass und warum man kein bestimmtes Übel in der Natur als specielle Veranstaltung wegen gewisser einzelner Thaten eines Individuums anzusehen habe und dass diese anthropomorphistische Erklärung einzelner Unglücksfälle als einzelner Strafverhängnisse nichts als Vorurtheil sey. Allein *a.* ist es ganz nicht die Methode der praktischen Weisen des Alterthums, über Fälle, welche bestimmt ihnen vor Augen liegen, zu Räsonnements ins Allgemeine aufzusteigen. Das Allgemeine, wie sie es einsahen oder ahneten, wird von ihnen vorausgesetzt und unmittelbar für den vorliegenden Fall „in rem praesentem" gesprochen und gehandelt. Auch *b.* wäre es am allerwenigsten in Gegenwart eines Nervenkranken zweckmäsig gewesen, in allgemeine Discussionen: ob das, was ihn an seiner Wiederherstellung zweifelhaft mache, überhaupthin ein Vorurtheil sey oder nicht, auszuschweifen. Hätte sich J. darüber noch so gründlich erklärt, so würde der Vortrag alsdann doch von den gegenwärtigen jüd. Gelehrten noch auf mancherley Art bezweifelt und kritisiert worden seyn. Der Kranke wäre also, wenn jene angesehenen Männer nicht entschieden eingestimmt hätten, selbst in seiner Bangigkeit und folglich ungeheilt geblieben. Weit besser wendet es J. um. Er macht ihm durch ein kategorisches Wort *Hoffnung auf Genesung* möglich. Denn von *dieser* πιστις ist die Rede. Ob der Kranke den „seeligmachenden Glauben" (die Überzeugungstreue für Besserung und Rechtschaffenheit) habe oder nicht, dies konnte J. an seinem Zudrängen nicht sehen. Davon also kann Luk. V. 20. nicht; vielmehr muss von dem Glauben und Zutrauen auf die Möglichkeit, durch Jesus gesund zu werden, gesprochen seyn. Dawider nun würkte, wie Jesus wohl wusste, in den Gemüthern die Niedergeschlagenheit gar viel, welche aus dem sehr ausgebreiteten Vorurtheil: dass jedes bestimmte Naturübel eine besonders verhängte Strafe für ein bestimmtes Böse sey. Um dieses Hinderniss der individuellen Genesung individuell, wie es da war, zu heben, sagt er dem Kranken: *Du*, wie du hier vor mir bist, hast Dir deine Sünden nicht mehr als unerlassene Schulden zu denken! Sie sind

Dir erlassen! Auf Jesus fällt es nicht, daſs auch spätere Christen in seine Worte den Sinn hineinlegten, wie wenn Er jetzt eben diesem Kranken allein und aus besonderer Gnade die Sünden überhaupthin erlieſse. J. hob hier *speziell* jenes Vorurtheil von besondern Sünden, als Ursachen zu einer göttlichen Verhängniſs besonderer Krankheiten, durch Wort und That, ohne sich in ein der nächsten Würkung schädliches Disputieren einzulassen, deswegen ganz unbedenklich, weil er *überhaupt* jenes Vorurtheil als verwerflich ansah; wie er dies bey spätern Veranlassungen allgemeinhin, doch auch ohne Entwicklung der Gründe, laut erklärte. Das besondere Unglück des Einstürzens von jenem Thurm zu Siloa zeigt nicht, sagt Er Luk. 13, 4. daſs die 18 Erschlagenen besondere *Sündenschulden* auf sich hatten, ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ . . d. h. denket dabey nicht, wie gewöhnlich, daſs extraordinäre Unglücksfälle wegen extraordinärer Verschuldungen von Gott verfügt werden! — Und noch deutlicher Joh. 9, 2. 3. Da die Jünger nicht wuſsten, wie jene Meynung: besondere Übel für besondere Sünden! auf einen als blind *gebohrnen* anzuwenden sey und daher fragten: ob etwa hier das besondere Übel der Blindheit für besondere Sünden nicht des Kindes, aber der Eltern verhängt seyn möchte? antwortet Jesus kurz und stark: keines von beyden! und verwarf also eben dadurch das ganze Vorurtheil. So ist denn auch klar, daſs J. durch die Heilung selbst nicht etwa eine *besondere* Vollmacht, diese, oder alle, Sünden für erlassene Schulden zu erklären, erst *wunderthätig erweisen wollte.* Die Heilung selbst zeigte, ohne alle Umwege, blos dies, und sollte blos dies zeigen, daſs er dem Kranken zu Beförderung seiner Genesung nicht etwa zu viel, oder gar etwas falsches gesagt habe, indem er ihn bey seinem jetzigen Bemühen nach körperlicher Besserung (während auf beyden Seiten nur von dieser, nicht von der geistigen Besserung, die Rede war) ermunternd versichert hatte: seine Sünden (die ihm *als Kranken* bange machten) seyen wie erlassene Schulden zu betrachten. Ich bin, sagt er in eben diesem Sinn den Pharisäern, befugt, diese ermunternde Versicherung zu geben; ich *darf* gar wohl als Mensch, hier unter Menschen dies erklären; (eine solche Versicherung zu geben ist nicht etwa ein Re-

ſervat der Gottheit oder himmliſcher Geiſter, als verklärter Boten Gottes; im Gegenſatz gegen επι της γης!) denn ſehet! es iſt ja in der That ſo. Seine Kräfte ſind ihm nicht etwa zur beſondern Strafe entzogen. Die Sünden, wegen welcher er das Gegentheil bis jetzt beſorgt hat, *waren ihm nachgelaſſen* d. i. *waren* ihm nicht von Gott ſo aufgerechnet, daſs dafür dieſe Krankheit entſtehen muſste. J. ſagt nicht einmal: deine Sünden — *werden* dir (jetzt! durch mich!) nachgelaſſen, ſondern (αφεωνται) — *ſind* dir nachgelaſſen *worden*, ſind dir nicht ſo, wie du meynteſt, aufgerechnet geweſen; remiſſa ſunt, nicht erſt remittuntur.

Weil der Kranke auf das Wort des Meſſias hin ſich nicht mehr für einen hielt, den „*Gott* ſchlage und martere," ſo verläſst ihn jetzt jene melancholiſche Verzweiflung an ſeinen Kräften. Er hat ſie; denn nun gebraucht er ſie ja. Und daſs er ſie hat, gerade dieſes zeigte, daſs ſie ihm nicht von Gott wegen beſonderer Verſchuldungen entzogen waren, daſs alſo allerdings J. befugt, nämlich durch die Natur der Sache ſelbſt bevollmächtigt war, zu ſagen, daſs er doch ja ſeine Sündenſchulden ſich ganz als etwas längſt erlaſſenes denken ſolle! So hängt die ganze Geſchichte nicht durch eine Argumentation aus der *Wunderbarkeit* des Erfolgs, ſondern durch einen Schluſs aus dem Erfolg als *Thatſache* bündig zuſammen. Jeſus iſt um der Geneſung willen Zutrauensvoll aufgeſucht. Dieſe Geneſung wird, wie er einſieht, durch ein Vorurtheil gehemmt. Er zerſtört daher *jetzt* dieſes Vorurtheil, nicht als Vorurtheil überhaupt; es iſt ihm *jetzt* nicht Gegenſtand ſeines Lehrergeſchäfts, er hebt es als etwas der Geneſung eines vorhandenen Einzelnen hinderliches. Sieht man ihn auf dieſem einzig in dieſer Geſchichte ſelbſt gegebenen Standpunkt, ſo kann man auch nicht fragen: warum er nicht wenigſtens nach Entfernung des *Geneſenden* ſich über das Vorurtheil von ausdrücklich verhängten Strafen einzelner Sünden in der Natur, überhaupthin ausgebreitet habe. Er, als populärer Lehrer, überläſst, ohne daſs er dem ſpeziellen jetzt nach Art theoretiſcher Gelehrten ſogleich das univerſelle anzuhängen eilt, den concreten Fall dem weitern

Fruchtbringen in den Zuhörern, wie er den meisten Theil seiner Sittenregeln, seine Parabeln u. dgl. als concrete oder concret eingekleidete Fälle dem weiter drängenden Nachdenken hinzugeben pflegte. Der *gelehrte* Leser der Geschichte Jesu ist leicht in der Stimmung, überall nur ein *Lehren* von Jesu zu erwarten. Jesus dagegen war der Lehrer, welcher nicht die Gedanken so wie baare Münze hinzählte, weil er nicht Nachsprecher leicht wiederhohlter aber selten selbstdurchdachter, allgemeiner Aussprüche bilden wollte! Es war ja fürs erste viel gewonnen, wenn nur zunächst unter die Kranken durch den Genesenden der Trost sich verbreitete: die Sünden, von denen sie ihr Übel als bestimmte Strafen ableiteten, könnten und dürften für erlassene Schulden angesehen werden. Ob immer? oder nur in Fällen, welche der Messias anzeige? selbst dies war dadurch nicht gesagt. Und vielleicht war es Jesu gute Absicht, den lang gewohnten Glauben der Furcht nicht mit einemmal für nichtig zu erklären. Das Überspringen zum Leichtsinn wird durch diese Methode gehemmt. Statt des Vorurtheils von speciellen Strafverhängnissen sollte ohnehin das höher begründete Urtheil: dafs das Übel überhaupt wegen des Bösen in der Natur gegründet sey! Satz des Urchristenthums bleiben.

Mt. IX, 1.*) Καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν.

*) f. den 28. Abschn.

Mark. II, 1. Καὶ εἰσῆλθε πάλιν εἰς
Καπερναοὺμ, δι'
ἡμερῶν· καὶ ἠ-
κούσθη, ὅτι εἰς
2 οἶκόν ἐστι. Καὶ
[εὐθέως] συνή-
χθησαν πολλοὶ,
ὥστε μηκέτι χω-
ρεῖν μηδὲ τὰ
πρὸς τὴν θύραν·
καὶ ἐλάλει αὐ-

Luk. V, 17. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἦν διδάσκων· (καὶ ἦσαν καθήμενοι Φαρισαῖοι καὶ νομοδιδάσκαλοι, οἳ ἦσαν ἐληλυθότες ἐκ πάσης κώμης

Mt.	Mk.	Lk.
	τοῖς τὸν λόγον.	τῆς Γαλιλαίας καὶ Ἰουδαίας καὶ Ἱερουσαλήμ.) Καὶ δύναμις κυρίου ἦν εἰς τὸ ἰᾶσθαι
2 Καὶ ἰδοὺ προσέφερον αὐτῷ παραλυτικὸν ἐπὶ κλίνης βεβλημένον.	3 Καὶ ἔρχονται πρὸς αὐτὸν φέροντες παραλυτικὸν, α ρόμενον ὑπὸ τεσσάρων.	18 αὐτούς. Καὶ ἰδοὺ, ἄνδρες φέροντες ἐπὶ κλίνης ἄνθρωπον, ὃς ἦν παραλελυμένος· καὶ ἐζήτουν αὐτὸν εἰσενεγκεῖν καὶ θεῖναι ἐνώπιον
	4 Καὶ μὴ δυνάμενοι προσεγγίσαι αὐτῷ διὰ τὸν ὄχλον, ἀπεστέγασαν τὴν στέγην, ὅπου ἦν· καὶ ἐξορύξαντες χαλῶσι τὸν κράβαττον, ὅπου ὁ παραλυτικὸς	19 αὐτοῦ. Καὶ μὴ εὑρόντες, ποίας εἰσενέγκωσιν αὐτὸν, διὰ τὸν ὄχλον, ἀναβάντες ἐπὶ τὸ δῶμα, διὰ τῶν κεράμων καθῆκαν αὐτὸν σὺν τῷ κλινιδίῳ εἰς τὸ μέσον ἔμπροσθεν τοῦ Ἰησοῦ.
Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς τὴν πίστιν αὐτῶν, εἶπε τῷ παραλυτικῷ· θάρσει τέκνον· ἀφέων-	5 κατέκειτο. Ἰδὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς τὴν πίστιν αὐτῶν, λέγει τῷ παραλυτικῷ· τέκνον, ἀφέων-	20 Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς τὴν πίστιν αὐτῶν, εἶπεν† ἄνθρωπε! ἀφέων-

ταί σοι αἱ ἁμαρ-
τίαι σου.
3 Καὶ ἰδού τινες
τῶν γραμματέων
εἶπον ἐν ἑαυτοῖς·
οὗτος βλασφη-
μεῖ.
4 Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰη-
σοῦς τὰς ἐνθυ-
μήσεις αὐτῶν,
εἶπεν·
ἱνατί ὑμεῖς ἐν-
θυμεῖσθε πονη-
ρὰ ἐν ταῖς καρ-
5 δίαις ὑμῶν; Τί
γάρ ἐστιν εὐκο-
πώτερον, εἰ-
πεῖν· ἀφέωνταί
σου αἱ ἁμαρτίαι!
ἢ εἰπεῖν· ἔγει-
ραι καὶ περιπά-
τει;

ταί σοι αἱ ἁμαρ-
τίαι σου.
6 Ἦσαν δέ τινες
τῶν γραμματέ-
ων ἐκεῖ καθήμε-
νοι καὶ διαλογι-
ζόμενοι ἐν ταῖς
καρδίαις αὐτῶν·
7 Τί οὗτος οὕτω
λαλεῖ βλασφη-
μίας; τίς δύναται
ἀφιέναι ἁμαρ-
τίας, εἰ μὴ εἷς,
8 ὁ θεός; Καὶ
εὐθέως ἐπιγνοὺς
ὁ Ἰησοῦς τῷ
πνεύματι αὐτοῦ,
ὅτι οὕτως αὐτοὶ
διαλογίζονται ἐν
ἑαυτοῖς, εἶπεν
αὐτοῖς· τί ταῦ-
τα διαλογίζεσθε
ἐν ταῖς καρδίαις
9 ὑμῶν; Τί ἐστιν
εὐκοπώτερον, εἰ-
πεῖν τῷ παρα-
λυτικῷ· ἀφέων-
ταί σου αἱ ἁμαρ-
τίαι! ἢ εἰπεῖν·
ἔγειρε, καὶ ἆρόν
σου τὸ κράβατ-
τον, καὶ περι-

ταί σοι αἱ ἁμαρ-
τίαι σου.
21 Καὶ ἤρξαντο δια-
λογίζεσθαι οἱ
γραμματεῖς καὶ
οἱ Φαρισαῖοι,
λέγοντες· τίς
ἐστιν οὗτος, ὃς
λαλεῖ βλασφη-
μίας; τίς δύνα-
ται ἀφιέναι ἁ-
μαρτίας, εἰ μὴ
μόνος ὁ θεός;
22 Ἐπιγνοὺς δὲ ὁ
Ἰησοῦς τοὺς δια-
λογισμοὺς αὐ-
τῶν, ἀποκριθεὶς
εἶπε πρὸς αὐ-
τούς· τί διαλο-
γίζεσθε ἐν ταῖς
καρδίαις ὑμῶν;
23 Τί ἐστιν εὐκο-
πώτερον, εἰπεῖν·
ἀφέωνταί σοι αἱ
ἁμαρτίαι σου! ἢ
εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ
περιπάτει;

6 Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας . . . (τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ·) ἐγερθεὶς ἆρόν σου τὴν κλίνην καὶ ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν σου!	10 πάτει; Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ἀφιέναι ἐπὶ τῆς γῆς ἁμαρτίας, — (λέγει τῷ παραλυτι- 11 κῷ·) — σοὶ λέγω· ἔγειρε, καὶ ἆρον τὸν κράβαττόν σου, καὶ ὕπαγε εἰς τὸν	24 Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας—(εἶπε τῷ παραλυτικῷ) — σοὶ λέγω· ἔγειρε, καὶ ἄρας τὸ κλινίδιόν σου, πορεύου εἰς τὸν οἶκόν σου.
7 Καὶ ἐγερθεὶς ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ,	12 οἶκόν σου. Καὶ ἠγέρθη εὐθέως, καὶ ἄρας τὸν κράβαττον ἐξῆλθεν ἐναντίον πάντων·	25 Καὶ παραχρῆμα ἀναστὰς ἐνώπιον αὐτῶν, ἄρας ἐφ' ὃ κατέκειτο, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ, δοξάζων
8 Ἰδόντες δὲ οἱ ὄχλοι ἐφοβήθησαν καὶ ἐδόξασαν τὸν θεὸν, τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις.	ὥστε ἐξίστασθαι πάντας καὶ δοξάζειν τὸν θεὸν, λέγοντας· ὅτι οὐδέποτε οὕτως εἴδομεν.	26 τὸν θεόν. Καὶ ἔκστασις ἔλαβεν ἅπαντας· καὶ ἐδόξαζον τὸν θεόν, καὶ ἐπλήσθησαν φόβου, λέγοντες· ὅτι εἴδομεν παράδοξα σήμερον.

Matth. IX, 2. Καὶ ἰδοὺ (auch Vs 3.) *und siehe.* An sich blos eine hebraizierende Anfangsformel einer Erzäh-

lung, für welche man Aufmerkſamkeit wünſcht. Ein ganz für ſich beſtehender Auſſatz kann mit וְהִנֵּה καὶ ἰδοὺ beginnen. Hängt aber eine durch καὶ ἰδοὺ anfangende Erzählung, nach dem ſonſtigen Gang eines gewiſſen Ganzen, an etwas vorhergehendem, ſo kann natürlich das, was durch das „Und ſiehe!“ eingeleitet wird, nicht etwa *vor* dem nächſtvorhererzählten, es muſs aber auch nicht *ſogleich* darauf geſchehen ſeyn. „Und ſiehe“ verbindet, wenn es als verbindend gebraucht iſt, das frühere und ſpätere nach einer gewiſſen Weite. προσέφερον ſc. οἱ προσφέροντες *man brachte herbey.* παραλυτικὸς *ein Kranker von aufgelösten, geſchwächten Kräften.* Nichts iſt willkührlicher, als wenn hier Wedel in Exercitatt. Medicophilologg. I. 8. 3. eine *paralyſin univerſalem* hinein erklärt, als „impotentiam movendi membra *plenariam*, ſine dolore omni, cum reſolutione et flacciditate tendinum ac muſculorum citra τασιν ſeu tenſionem et ſtricturam ullam.“ Nach medicíniſch - ſyſtematiſcher Strenge ſind Krankheitsnamen in Schriftſtellern nach der Volksſprache nie auszulegen. Tertull. adv. Marcion. IV, 10. appliciert aus Jeſ. 35, 2. convaleſcite *manus dimiſſae et genua diſſoluta*, mit dem Zuſatz: *hoc erat paralyſis.* Mehr bey Matth. 4, 24. (*Bartholini, Paralytici N. T.* medico et philol. Comm. illuſtrati. Ed. III. Lipſ. 1685. 8. ſind voll von Auswüchſen und leer für die Hauptfragen.) ἐπὶ κλίνης βεβλημένος *auf irgend eine Lagerſtätte in Eile hingelegt.* ἰδὼν. Woraus? würden wir ohne Luk. und Mark. abermals nicht wiſſen. πιστις αὐτῶν *Zutrauen, Zuverſicht derſelben*, des Gebrachten und der Bringenden. θαρσεῖν *Muth haben.* Dies alſo iſt der *Zweck der folgenden Verſicherung!!* Plato führt als Ausſpruch des Xamolxis an: ωσπερ οφθαλμους ανευ κεφαλης ου δει επιχειρειν ιασθαι, ουδε κεφαλην ανευ σωματος, οὕτως οὐδὲ σῶμα ἄνευ ψυχῆς. Er war muthlos, niedergeſchlagen, ohne Zutrauen zu ſeinen Kräften, *weil* er ſeine Sünden in beſonderer Beziehung auf ſeine Krankheit zu denken pflegte. Nedarim fol 41.

1. dixit R. Chija . . *nullus aegrotus a morbo ſuo ſanatur, donec ipſi omnia peccata remiſſa ſint.* Jacob. 5, 15. 16. Sirac. 38, 9. Die Meynung, daſs beſondere Krankheiten als beſondere Sündenſtrafen entſtünden, muſste nach Stellen wie Levit. 26, 6. Devt. 28, 21. 22. 2 Sam. 24, 13. 2 B. Kön. 5, 27. 2 Chron. 21, 18. 19. Pſ. 103, 3. (Joh. 9, 2. Jakob. 5, 14. 15.) bey den Juden ſehr eingewurzelt ſeyn. Selbſt Heſs, in ſr. Lebensgeſch. Jeſu II. B. 3. K. S. 204. da er Jeſu die Worte in den Mund legt: ihr ſehet den Zuſtand dieſes Menſchen für eine Strafe ſeiner Sünden an, ſetzt hinzu: „und ſie mochten wohl *in dieſem Fall* recht haben;“ — wie wenn J. dieſem *judaizierenden* Vorurtheil je recht gegeben hätte. (Joh. 5, 14. 1 Kor. 11, 30. iſt von Krankheit und Tod als *natürlichen Folgen* gewiſſer die Geſundheit ſtörender Vergehungen die Rede.) ἀφίημι *ich laſſe weg;* daher: *ich erlaſſe*, gl. *ich laſſe hingehen*, *eine Schuld*. ἀφέωνται *praet.* paſſ. indic. nach doriſcher und attiſcher Dehnung. Gew. ἀφεῖμαι, ioniſch ἀφέημαι, doriſch ἀφέωμαι. Denn ἵημι, ἕεω, ἑόω ſind Formen des nämlichen Grundworts. Den Nachdruck dieſes Praeteritum ſ. in der Inhaltsanz. angedeutet. τέκνον *Kind*, *Sohn*. Freundliche Anrede. αἱ ἁμαρτίαι σου *deine Sünden*, oder: *jene deine Sünden*, an welche du beſtimmt denkſt. *Sündenſtrafe* oder *Sündenfolge* bedeutet ἁμαρτια, wie einige hier annehmen, nie. Gew. Text, *wie Luk.* 5, 20. 23. σοι αἱ αμ. σου. Dag. haben hier BC 1. 33. and. 12. Mt H. Orig. an 1. Stelle Opp. T. II. in ſelect. in Exod. p. 126. [In der andern Stelle T. IV. p. 451. homil. in Acta ap. hat er αφιενται σοι αἱ αμαρτιαι. Weil aber nach ἁμαρτιαι eben ſo, wie in der 1. Stelle, nicht σου folgt, ſo wird es wahrſch. daſs σοι blos ein Fehler der Ausgaben iſt und Orig. auch hier σου geſchrieben hatte!] auch Chryſoſt. blos σου αἱ ἁμαρτιαι. Dieſe Leſeart aber ſcheint aus Vs 5. wo ſie von weit mehreren guten Zeugen entſcheidend gegen den gew. Text behauptet wird, hiehergekommen zu ſeyn. Auch bey

Markus ist sie nicht Vs 5. sondern nur Vs 9. nach den besten Zeugen aufzunehmen. Bey diesem nämlich ist sie Vs 9. von weit mehreren (BEFGL and. 69. Mt BHV and. 19. veron.) bestätigt, als vorher Vs 5. wo nur BDgrGL 1. 33. 69. 131. and. 3. Mt x. Pers. p. dafür sind. Man sieht, wie bey Mark.*) und Matth. die Änderung im 5. Vs erst *durch das Bestreben, wörtliche Harmonie zu bewürken*, aus dem 9. Vs heraufkam. In Lukas ist beydemal kein Versuch von Änderung.

Vs 3. ἐν ἑαυτοῖς 21, 38. *unter sich*, im Stillen. βλασφημεῖν 26, 65. Joh. 10, 36. *etwas sagen, das zur Verachtung* eines andern, h. *Gottes, gereicht*, gl. *seiner* φημη *Abbruch thut*. 1. Timoth. 1, 13. גִּדֵּף 2 B. Kön. 19, 6. 22. (βλασὸς *atterendo nocens*, von βλαω Lennep. p. 193. daher βλασὰ φημεῖν. Gegensatz εὐφημεῖν.)

Vs 4. ἰδὼν weil sie untereinander winkten und murmelten, und er zuvor wusste, dass man glaube: *nur*

*) Wer sich fürs erste über die *Abhängigkeit des Mark. von Matth. und Lukas* überzeugt hat, wird auch für die Kritik eine Folgerung daher ziehen können. *Wenn nämlich Markus zunächst dem Lukas im Ganzen eines Abschnitts, in einer einzelnen Stelle desselben aber mit einer probablen Variante in Matth. gegen den Text des Lukas übereinstimmt, und sich keine Wahrscheinlichkeit zeigt, dass der Text des Markus zu einer Interpolation des Matth. Anlass gegeben habe, oder* (wie hier oben der Fall ist) *in beyden aus einerley Ursache die nämliche Änderung entstanden seyn kann; so war jene Variante, da Markus sein Ev. aus beyden schöpfte, schon im Texte des Matth. Denn woher würde sonst Markus diese Abweichung von seinem nächsten Gewährsmann geschöpft haben, als aus dem andern, den er immer auch nachzulesen pflegte? — Eben dies gilt natürlich, wenn Matth. in einem Abschnitt der nächste Gewährsmann des Markus ist, für den Text des Lukas.*

Gott (2 Sam. 12, 13.) könne Sünden vergeben. Dag. ist das εἰδὼς *wissend* im BM 1. 157. 235. and. 29. Mt d. p. q. and. 6. Syr. utr. Arr. Perf. p. Arm. Sahid. Goth. Slav. 3. Chrysost. Scholia ap. Mt. eine Glosse, um die gemuthmasste Einwendung: wie J. ἐνθυμήσεις *Gedanken* habe *sehen* können? abzuschneiden. ἐνθυμ. *Gedanke*, auch wenn er zur Sprache kommt. ἱνατί *wozu?* auch: *warum?* Sinn: Warum denket Ihr so leicht eine Auslegung meiner Worte, welche *böses* voraussetzt; warum sinnet Ihr nicht erst auf eine solche, nach welcher sie aus *guten* Absichten und Gründen geflossen seyn können?" καρδία *Gemüth*.

Vs 5. τί γὰρ *was nämlich?* εὔκοπος *leicht*. „Wozu bedürfte ich *weniger Mühe?*" Sinn: „zu sagen „du kannst und sollst gesund werden!" dies hätte an sich mir eben so wenig Mühe gemacht, als die hier dem Zweck nach eben so viel bedeutenden Worte „deine Sünden sind erlassen!" Ich hätte also jenes sogl. zuerst sagen und mir die Mühe, doppelt zu reden, ersparen können, wenn nicht Erweckung der Zuversicht durch zugesichertes Freyseyn von Sünden als Ursachen dieses Übels zuvor nöthig gewesen wäre." Meist eben so J. D. Michaelis in d. Anm. Nach ἀφ. wird σου, statt σοι, von BCDFGKL and. 65. Mt V. and. 16. Goth. Constitut. Chrysost. also von den meisten und besten Hschrr. verlangt. Vgl. Vs 2. εἰπεῖν nicht blos: *sagen*, sondern *gesagt zu haben*. Aorist. 2. ἔγειραι aor. 1. imperativi med. *raffe dich auf*. Das gleichbedeutende ἔγειρε wird hier von guten Hschrr. (CDGKS 1. 33. 124. And. 23. Mt BHV And. 4.) doch in den Parallelstellen bey Luk. und Mark. noch von mehreren und entscheidender gefodert, ist also b. wahrsch. nur diesen beyden Evangg. eigen und von ihnen in die krit. Zeugen bey Matth. herübergekommen. ἔγ. κ. περιπάτει Sinn: „*Zu gehen* hast du Kräfte, wenn du willst!"

Vs 6. ἵνα εἰδῆτε *damit ihr* durch Erfahrung *wisset*.

Jeſus will *nicht aus dem Wunderbaren* des Erfolgs etwas erweiſen; er beweist *blos durch den Erfolg*, gl. ipſo facto. ἐξουσία *Vollmacht*, *Befugniſs.* Sinn: der Effekt, ein ſchneller Anfang und die weitere Möglichkeit der Geneſung, ſoll euch die Einſicht geben, daſs mein ἀφιεναι ἁμαρ. das wahre Heilmittel für dieſen Fall war. Nun aber iſt *der Menſch* durch Gott und die Vernunft jederzeit bevollmächtigt, zum Wohl Anderer durch alle Mittel zu würken, welche an ſich wahr und gut und für die Umſtände die angemeſſenſten ſind, auch wenn ſie von andern aus Vorurtheil als nicht zugelaſſen oder von einer beſondern Bevollmächtigung abhängig angeſehen werden. Die wahre ἐξουσία ἣν ἔχει ὁ υι. τ. ανθρ. iſt jene *innere*, auf Begriffen, die für jedes Nachdenken zu allen Zeiten gelten, beruhende, eben desw. *an ſich* und *ewig gültige Bevollmächtigung.* ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *dieſer*, auf ſich deutend = *ich*, aber ohne Emphaſe. Nach der ſogl. folg. authentiſchen Erklärung iſt auch h. ὁ υιος ανθρ. = ἄνθρωποι *ich und jeder andere Menſch.* ſ. Vs 8. τ. ανθρωποις Plur. — ἐπὶ τῆς γῆς *auf dieſer Erde*, *hienieden.* 18, 18. ohne erſt Gott *im Himmel* beſonders darum fragen oder hören zu können. Röm. 10, 6. ἀφιέναι *a. erlaſſen* Vs 2. *b. als erlaſſen zeigen.* ἐγερθεὶς *ſich aufraffend.* αἶρειν *wegtragen.* Dazu, ſah J., hatte er wohl Kräfte. Aber Gewiſſensangſt und Niedergeſchlagenheit hatten ihm allen Muth (θαρσει) ſeine Kräfte zu gebrauchen, genommen. Nun erſt, da er ſich wieder etwas zutraute, konnte in der Folgezeit die Geneſung ſelbſt weiter gehen. κλίνη Vs 2. Unbeſtimmt, ob *Flechte*, *Tragbahre*, oder blos *Polſterlager.* κράβαττος in den Parallelſt. wird von Maximus in Orat. de Adv. Chr. durch *crates lignea*, *Tragflechte*, umſchrieben. Die Araber nennen einen سطيح wenn er *proſtratus* in dorſum decumbit *ob nervorum reſolutionem* من الزمانة. Ein ſolcher pflegt denn getragen zu werden „*craticula e palmarum ramis confecta*“ oder „*ſuper aſſerculo*“ علي وضم

f. Reiske Misc. med. ex Arab. monum. p. 12. (Halae 1776. 8.) Bey Cic. L. II. de Divin. wird gefragt, ob man denn denke: Deos circum cursare non modo lectos (der Reichen) sed etiam *grabatos* (der Armen). Vgl. Martial. L. VI. Ep. 39. Attisch hiess es σκιμπους, σκιμποδιον. Gell. N. A. L. 19. Galen. de Method. Med. 1. 10. spricht von Hecktischen, welche επι του σκιμποδος ins Bad getragen werden. Abbildungen giebt Bosii Roma subterran. p. 101. 159. 233. — Celsus L. II. c. 15. nunquam gestari corpus dolens debere, nisi „in solis nervis dolentibus. Hier war aber das Tragen blos Mittel, den Schwachen zum Retter Jesus zu bringen, und das κραβαττον war verm. als das nächste beste, was man zum Fortschaffen des Kranken erhalten konnte, gebraucht. Es folgt daraus weder seine Armuth noch sein Reichthum. — Wer *hinzudenkt*, dass der Kranke nun zur Genesung *weiter gar nichts bedurft* habe, kann wenigstens nicht behaupten, dass dieser wundersame Zusatz Geschichte sey. Es war zum Erstaunen der Umstehenden genug, plötzlich so viel Kraft in dem Kranken aufgeregt zu sehen.

Vs 7. Die Erzählung bey *Liv. II*, 36. hat, insofern die dort beschriebene *Paralysis a. als Strafe des Jupiters angesehen* wurde und *b.* so bald verschwand, als der Kranke den Göttern genug gethan zu haben *glaubte*, in doppelter Beziehung etwas paralleles. „Ludis mane *servum* quidam paterfam. nondum commisso spectaculo, sub furca caesum medio egerat circo. coepti inde ludi, velut ea res nihil ad religionem pertinuisset. Haud ita multo post Tib. Antinio, *de plebe* homini, somnium fuit. Visus Jupiter dicere: sibi ludis praesultatorem displicuisse. Nisi magnifice instaurarentur hi ludi, periculum Urbi fore. iret; ea consulibus nunciaret. Quamquam haud sane liber erat *religione* animus, verecundia tamen majestatis magistratuum *timorem* vicit . . Magno illi ea cunctatio stetit. filium namque

intra paucos dies amifit . . . aegro animi eadem illa (Jovis) in fomnis obfervata fpecies . . : fatin' magnam fpreti numinis haberet mercedem? majorem inftare, ni eat propere et nunciet confulibus . . , Cunctantem tn . . ingens vis morbi adorta eft, *debilitate fubita.* Tum enimvero *Deorum ira* admonuit . . . in forum *lectica defertur*. inde in curiam juffu confulum delatus, eadem illa cum Patribus *ingenti omnium admiratione* enarraffet, ecce aliud miraculum: *qui captus omnibus membris delatus* effet in curiam, eum, functum officio, *pedibus fuis in domum rediiffe*. . Schade, dafs wir von dem Nervenkranken im Evang. nicht eben fo viele Umftände wiffen. Bey Antinius fcheint eine durch den Tod feines Kindes fehr aufgereizte Angft und Deifidämonie Haupturfache feiner eigenen Krankheit und folg. auch, *fobald er die Urfache der Angft weggefchafft zu haben glaubte*, das θαρσεῖν der Grund zur Wiedergenefung gewefen zu feyn. Oder follte alles Betrug von Antinius gewefen feyn, um, da einmal fein Sohn geftorben war, diefem Erfolg und fich felbft eine befondere Wichtigkeit zu geben? — Lucian. Philopfeud. II. Μιδας, αυτος αραμενος τον σκιμποδα, εφ ού εκεκομιστο, ὠχετο εις τον αγρον απιων.

Vs 8. οἱ ὄχλοι *Volksmenge.* Gew. T. ἐθαύμασαν *fie wunderten fich*; wahrfch. unrichtig für ἐφοβήθησαν gefetzt, weil man eine Urfache zur *Furcht* nicht fo leicht entdeckte. εφοβ. haben zwar nur BD 1. 33. 59. 118. Syr. Ar. Perff. Copt. Sahid. Aeth. Vulg. Ital. Patr. lat. und *nebft* εθαυμ. Goth. brix. Aber die *innere* Wahrfcheinlichkeit diefer Lefeart ift überwiegend; warum für εθαυμ. hier je εφοβ. hätte gefetzt werden können, wäre unerklärbar. φοβεῖσθαι *in Ehrfurcht gefetzt werden*, fo dafs fie nichts böfes gegen J. zu denken wagten. Apg. 2, 43. δοξάζειν *preifen.* Sie freuten fich um anderer Kranken willen, dafs alfo *Menfchen* (im Plural) nicht blos Jefus als Meffias, *aus Gründen* der

Sache,

Sache, näml. aus besserer Einsicht von Gott, *befugt* seyen, Kranken, welche durch *Sündenangst* körperlich zerrüttet wären, eine so fröhliche, heilsame Versicherung zu geben. Aus dem *Allgemeinen* τοις ανθρωποις erhellt, dass der Evangelist selbst, nebst Vielen, damals wohl einsah: im vorigen sey nicht von einer Praerogative *Jesu*, deren Besitz er durch ein Wunder habe erweisen wollen, die Rede, sondern von etwas, das *die Menschen* fassen und zum körperlichen Wohl anderer, nach Gottes Willen, der endlich *sie zu dieser Einsicht zu kommen veranlasste*, [denn nur so ist Gott *den Menschen überh. solche Vollmacht gebend*, δοὺς ἐξουσίαν τοιαύτην] anwenden sollten. — An die Apostel etc. als Sündenvergeber konnte *das Volk* durch sein τοῖς ανθρώποις noch nicht denken!

Luk. V, 17 — 26. erzählt diese Geschichte frühe, bald nach dem grossen Fischzug, von welchem oben der XXIII. Abschnitt. Nur die Begebenheit bey den Gerasenern hat er dazwischen ausgelassen und weit später gesetzt.

Vs 17. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν *eines Tages.* Rabb. חַד יוֹמָא Hatte L. die Zeit nicht näher erfahren? Oder ist der Sinn: einst *am ersten Tage nach einem Sabbath, wie* 20, 1. καθήμενος *sitzend*, um ihn ruhig anzuhören. *Es scheint ausdrücklich* (*fast wie bey Paulus* zu Rom Apg. 28, 23.) *verabredet gewesen zu seyn, dass viele auf dem Lande* (πασα κωμη) in Galiläa und selbst in Judäa (wo J. schon ein Halbjahr zugebracht hatte, Joh. 3, 22. 4, 1.) *zerstreuten Volksrabbinen, welche auf die Menge den nächsten Einfluss hatten*, auf einen gewissen Tag zu J. kommen sollten, um ihnen *von seinen messian. Absichten und Grundgedanken hinreichende Kenntniss zu geben. Selbst aus Jerus.* wo Jesus Aufsehen gemacht hatte,

Joh. 4, 45. waren einige hiezu eingetroffen. Diese Gegenwart, nicht von schon erklärten Gegnern, doch von Männern, welche, um über ihn zu urtheilen, herbeygekommen waren, gehört allerdings unter die Beweise der *Offenheit in Jesu Absichten* und der *faktischen* Richtigkeit der folg. Wundergeschichte. Nur — wie viel *als Faktum* in dieser liege, muss genau von manchen Exaggerationen der *Erklärer* gesondert werden. φαρισαῖοι *Volksrabbinen von der pharisäischen (für die traditionellen Schriftauslegungen eingenommenen) Parthie.* Auch als Pharis. waren diese Leute weder überhaupthin schlimm, noch jetzt schon Feinde Jesu. νομοδιδάσκαλοι *Gesetzgelehrte*, welche das Volk *überall* bedurfte, um sich nach seinen bürgerl. und priesterl. Gesetzen mit Einsicht zu richten und durch sie gl. als durch rechtliche Beyständе, Notarien, Gerichtsschreiber etc. wo es nöthig war (bey Heurathen, Contrakten u. dgl.) die gesetzlichen Formen beobachten zu lassen. ἐληλυθὼς *ein gekommener.* κώμη *Dorf*, *auch Landstädtchen.* καὶ (ἐξ) 'Ιερους. *und sogar von J.* δύναμις Κυρίου *Würksamkeit Gottes.* ἦν *war da.* Als die *letzte* Ursache von allen heilsamen Würkungen eines Manns, wie Jesus war, sah man die Gottheit an, insofern „nur um seiner θεοσεβεια willen ihm alles so erwünscht gehen könne." Joh. 9, 31. 32. αὐτοὺς *dieselben.* Construct. ad sens. Nicht die nächstzuvor genannten Pharisäer, sondern irgend welche der Heilung bedürftige.

Vs 18. παραλελυμένος *aufgelöst*, bey Celsus 3, 27. *resolutus* sc. viribus. εἰςενεγκεῖν *hineintragen*, ins Haus, unten durch die Thüre und den Vorhof.

Vs 19. εὑρὼν *gefunden habend.* ποίας = διὰ ποίας ὁδοῦ *durch welchen Weg*, *auf welche Art.* Gew. T. διὰ ποίας. Sehr viele und die besten Hschrr. blos ποίας. Jenes ist Erklärung. ἀναβὰς *hinaufsteigend.* τὸ δῶμα *das Dach.* Auf die flachen Dächer der Morgenländer

kann man, auch ohne die Treppe oder Leiter im Hause selbst, kommen, (Wetst. I. p. 298.) entw. wenn unmittelbar, wie es oft der Fall ist, von aussen eine Treppe bis auf das Dach hinauf geht, oder weil man oft von eines Nachbars Dach auf das andre steigen, auf das benachbarte Dach aber durch die Treppe im Nachbarshause kommen kann. Nicol. von Lyra beschreibt dies in seiner Postilla zu Marc. 2, 4. schon sehr gut. Domus in terra illa habent plana tecta, et ibi ascendunt homines recreationis causa ad habendum aërem et confabulandum invicem, quia de tecto unius domus potest facile transiri ad tectum alterius . . Et in quolibet tecto est una clausura, quae aperitur, quando homines de domo ascendunt super tectum, et clauditur, quando descendunt etc. So war es nach Plutarch (Cap. Rom. p. 5. p. 264. D.) Sitte, solche, die für gestorben in der Ferne ausgegeben worden waren, und wieder kamen, nicht δεχεσθαι κατα θυραν· αλλα τῷ κεράμῳ προσβαίνοντες ἔσω καθιάσιν ἀυτοὺς. Cic. Philipp. II, 18. custodes posuit, ne limen intrares, cum tu nocte socia, cogente mercede, *per tegulas demitterere.* Rabbin. Stellen vom דֶּרֶךְ גַּגִּין *via per tecta* s. Ligthf. bey Mark. 2. Baba Mezia fol. 117. 1. num in domum intrat per portam an *per tectum.* Erubin f. 84. 2. *tectum* vicinum viae publicae debet habere *scalam fixam.* — Einige, wie Faber in sr Archaeologie 1. Th. — denken sich J. im *innern Hofe* des Hauses, da die morgenländ. Häuser, häufig ins Viereck gebaut, in der Mitte einen Hof haben, welcher kühl und für einen Zulauf vom Volk geräumig ist. Um dahin den Kranken hinabzulassen, hätten die Träger auf dem Dache ein Stück aus der Brustwehre, die aus Ziegeln gebaut seyn konnte, ausbrechen können. Jedes Dach musste eine solche haben. Deut. 22, 8. 2. Bk. 1, 2. Mit Lukas's Ausdruck διὰ τῶν κεράμων möchte dies wohl zu vereinigen seyn. Allein nach Markus deutlicherer Beschreibung muss J. in dem *Saal nächst unter dem Da-*

che, *im* ὑπερῷον, עֲלִיָּה, *coenaculum*, einem geräumigen Platz, wo man mit vielen zusammen seyn konnte Apg. 20, 7. (Lightf. bey Mark. 2. führt mehrere Beyspiele auch von Rabbinischen consessibus בַּעֲלִיַּת an) gewesen seyn. Der obere Boden zwischen diesem *Saal*, *coenaculum*, und dem *offenen Dache* oder *Söller*, ἡλιαστηριον, selbst bestund aus blos getrockneten Ziegeln oder aus einem Estrich, mit einer Unterlage von Brettern. Mariti Reise durch Cypern, Syrien etc. S. 246. f. bey Akre, Plin. H. N. B. 36. K. 62. (Jahns bibl. Archaeol. 1. Th. §. 43. S. 200. ff.) In wohlverwahrten Häusern wurden die Tegulae, *Dachplatten*, theils *flache*, theils *hohle* (Hohlziegel) in einen wasserhaltigen Kitt gesetzt, so dass der Regen von den flachen durch *Reihen von hohlen*, in das *impluvium*, den *innern Hof* abfliessen konnte. Vgl. Rode beym Vitruv III, 3. und mehrere Stellen im Miles glorios. des Plautus. Durch eine solche dünne Zwischenlage konnte leicht, wenn man die Kosten erstatten wollte, von 4 Menschen ein Loch gebrochen und die Füllung so, dass das losgemachte niemand unten auf den Kopf fiel, ausgehoben werden, um den Kranken gerade dort, wo man J. sprechen hörte, auf seiner Tragbahre an 4 Seilen herabzulassen. Die Geschichte bringt von selbst mit sich, dass auch die Treppe vom Dach in den Söller herab (von welcher Liv. 39, 14. „*coenaculum* super aedes datum est, scalis, ferentibus in publicum, obseratis, aditu in aedes verso“) durch das Gedräng unzugänglich gewesen sey. κέραμοι *Ziegel*, auch *Estrich*, aus kleinen Steinen, Kalk etc. *καθίημι ich lasse herab. τὸ μέσον Zwischenraum. κλινίδιον kleines Tragebett.* Luk. deutet selbst durch sein *Diminutiv* auf die Möglichkeit, dass der Neugestärkte nachher es wegtrug. Vs 24.

Vs 20. Nach ἰδὼν haben CDS 13. 69. 124. Syr. Pers. p. cant. corb. ὁ Ἰησοῦς. Weil dies h. nicht etwa

wegen des Anfangs einer Kirchenlection als Zusatz erscheint, vielm. dies Wort leicht wegen des nächstvorhergegang. του Ιησου als überflüssig weggelassen worden seyn möchte, so scheint es diesmal ächt. Gew. T. εἶπεν αὐτῷ. Dies *verdeutlichende*, *überflüssige* αυτω haben *nicht* BL 33. 130. Pers. w. Vulg. corb. CD u. and. supplieren τῷ παραλυτικῷ, noch andere τῷ ἀνθρώπῳ. ἄνθρωπος *Mensch*, hat als Anrede nichts hartes.

Vs 21. ἄρχεσθαι διαλογίζεσθαι *anfangen zu überdenken*, erst für sich und alsdann leise unter einander. οἱ γρ. Vs 17. sc. νομικοί. τίς *wer? von welcher Art?* ein *guter* oder *böser* Lehrer. οὗτος *dieser*. βλασφημίαι generischer Plural, *praejudicierliche Dinge*. δύναται *kann* = *darf*. ἀφιέν. ἁμ. Matth. 9, 2. εἰ μὴ *wo nicht*, *ausser*. — Sie reden nach der Einsicht, welche sie nicht besser hatten. *Ihr Dogma* muss nicht auch das Unsrige seyn!!

Vs 22. 23. ἐπιγνοὺς *bey sich wohl bemerkend*. διαλογισμὸς *Überlegung*. ἀποκριθεὶς *beantwortend*, ohne Anfrage. ἔγειρε *auf! age!* wird bey Luk. von vielen und den besten Hschrr. gefordert, statt ἔγειραι, welches Matth. hat.

Vs 24. Gew. T. παραλελυμένῳ, wie Vs 18. Da man diesen Ursprung sieht und CDFL 33. 69. 91. 124. 157. and. 8. Mt B. d. g. Cyr. Theophyl. παραλυτικῷ setzen, wie der h. nach Lukas erzählende Markus, so ist das letztere vorzuziehen. ἔγειρε wie Vs 23.

Vs 25. παραχρῆμα *ohne weiteres*, *absque negotio*. Gew. T. ἐφ' ᾧ *id*, *in quo*. Das unerwartetere ἐφ' ὃ *id*, [quidquid erat] *in quod* decubuerat, haben ACELS 124. 235. Ev. 3. and. 27. Mt HV. and. 5. für sich. D. Syr. Pers. p. sind für keines von beyden, weil sie statt ἐφ' ὃ oder ᾧ κατέκειτο setzen τὴν κλίνην. δοξάζων *lobpreisend*.

Vs 26. ἔκστασις *Aufserſichſeyn, Erſtaunen.* λαμβάνειν *ergreifen*, innerlich. πλήθειν *füllen.* παράδοξος *was von der gewöhnlichen Meynung abgeht. Admirabile* [παράδοξον] vocant, quod eſt *praeter opinionem* hominum conſtitutum. Quinctilian. 4. 1. 40. Luk. ſcheint durch dieſes Wort die Verwunderung der Zuſchauer nicht ſowohl auf das Wunderbare des Faktums zu beziehen, als auf den παρα την δοξαν των οχλων faktiſch eingeführten Gedanken: Menſchen dürfen bey Kranken Sünden für erlaſſen erklären.

Mark. II, 1 — 12. folgt zunächſt dem Lukas, den er Vs 4. verdeutlicht. Vs 5. wählt er τεκνον richtiger aus Matth.

Vs 1. Gew. T. πάλιν εἰσῆλθεν. Viele und die beſten Hſchrr. εἰσῆλθε πάλιν — δι' ἡμερῶν *nach einigen Tagen.* Apg. 24, 17. unbeſtimmt wie Luk. διὰ *durch* = *während, innerhalb.* Matth. 26, 61. *Morgens frühe* war J. aus Kapern. an den Strand gegangen 1, 35. hatte dort *am Vormittag* vom Schiffe aus gelehrt Luk. 5, 3. *gegen Mittag* Vs 4. den groſsen Fiſchzug, alsdann die Überfahrt *gegen Abend* Mark. 4, 35. veranlaſst, während welcher Vs 37. es ſtürmte. *Am andern Tage* geſchah die Heilung des Geraſen. Dämoniſchen (27. Abſchn.) und auch die Rückfahrt nach dem Drängen der Gadarener Luk. 8, 37. ſo daſs (ſ. 28. Abſchn.) noch von denen auf Jeſus begierigen Leuten manche ſo *lange* am Strande geblieben waren. Luk. 8, 40. δι' ἡμερῶν *kann* demnach als *Dualis* erklärt werden בְּיוֹמַיִם *nach 2 Tagen.* ἠκούσθη *man hörte.* εἰς οἶκον *ins Haus hinein.*

Vs 2. εὐθέως haben *nicht* BL 33. 102. Barberin. 1. Syr. Perſs. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Cdd. It. Aug. Beda. συνήχθησαν *waren verſammelt.* μηκέτι *nicht mehr.* χω-

ϱεῖν *Raum haben.* μηδὲ τὰ πϱὸς τὴν ϑύϱαν *nicht einmal der Platz an der Thüre = der vordere Hof, atrium des Hauſes.* Vitruv. Graece πϱόϑυϱα dicuntur, quae ſunt [von innen] *ante januam veſtibula.* λαλεῖν τὸν λόγον *das, wovon er gewöhnlich zu ſprechen pflegte, vortragen.* 8, 32. 16, 20.

Vs 3. Statt παϱαλ. φεϱ. haben CDGL 1. 69. Vulg. φεϱ. παϱαλ. welches zur Conſtruction beſſer paſst. αἴϱεσϑαι *getragen werden.* Daraus, daſs der Kranke nur 4, nicht wie ein *reicher Römer* 6 — 8 *Träger*, lecticarios hatte, darthun, daſs er arm geweſen ſey, iſt leere Mühe. Er war ja nicht Römer, und lieſs ſich nicht zum Prunk, ſondern in der Schnelle aus Noth tragen.

Vs 4. πϱοσεγγίζειν *nahe herzukommen.* ἀποστεγάζειν *das Dach*, d. h. στέγη *den Dachboden* die flache höchſte Decke des Hauſes (ſ. bey Luk.) *abtragen.* Da einſt eine Jupiterſtatue zu hoch war, um aufrecht zu ſtehen, ſo entſchloſs man ſich αποστεγασειν τον νεων Strabo VIII. 542. C. ὅπου *wo* nächſt unter dem Dachboden Jeſus war, im ὑπεϱωον, coenaculum, καὶ ἐξοϱύξαντες *und nachdem ſie herausgegraben hatten*, was den Dachboden ausmachte, Eſtrich, Bretter etc. χαλῶσι *laſſen ſie* nun würklich *herab.* von χαλᾶν. Apg. 9, 25. Verſio Goth. „funibus ligabant lectum et demittebant.“ Als Paraphraſe richtig. κϱάββατον *Tragebett.* Matth 9, 6. Ein zu Barut, alſo in ſyriſchen Gegenden, bekannt geweſener Biſchof ſetzt dafür das attiſche σκίμπους (S. 527. 28.) wird aber von einem abgeſchmackten Wortverfechter darüber getadelt. Sozomen. Hiſt. eccl. B. XI. Nach Martial. XII, 32. hatte ein gewöhnlicher grabatus *vier* Füſse. Er beſchreibt nämlich einen Gepfändeten ſo, daſs ſein grabatus nur noch mit 3 Füſsen weggekommen ſey. Irus tuorum temporum ſequebaris . . Ibat *tripes grabatus* et bipes (das triclinium war eigentlich dreybeinig) menſa . . et matella curto rupta latere mejebat. Übrigens

ſchreiben (ſ. Wetſt.) ACDEFL 1. 65. 72. 73. hier und Vs 9. 11. 12. κράβαττον wie es nach dem latein. grăbătus, grăbattus ſeyn muſs. „Membra vili demiſſa grăbăto" u. dgl. Die Scholiaſten haben κραββατος und erklären dies für *barbariſch.* Wetſt. (Viell. iſt es von קָרֵב *nähern?*) Gew. Text ἐφ' ῳ, oder ἐφ' ὅ. Dag. BDL Codd. It. ὅπου. Dies ſcheint das urſpr. und dafür, zur Vermeidung des Übelklangs, weil kaum ὅπου ἦν vorausgieng, ἐφ ῳ geſetzt zu ſeyn. Wäre ἐφ ῳ das urſprüngliche, ſo würde, wenn gleich ὅπου vorhergieng, dieſes minder paſſende Wort nicht in mehreren genauen Abſchrr. für das angemeſſenere ἐφ ῳ geſetzt worden ſeyn.

Vs 5. Über die Leſeart ἀφέωνταί σου ἁμαρτίαι hier und Vs 9. ſ. b. Matth. 9, 2. Τέκνον nimmt Mark. h. aus Matth. Die freundlichere Anrede war ihm wahrſcheinlicher, als das trocknere: ἄνθρωπε, bey Luk.

Vs 6. Vgl. Luk. 5, 17.

Vs 7. εἰ μὴ εἷς *auſser einem*, ὁ Θεὸς *nämlich Gott.* Dieſer Satz iſt von dem moraliſchen (nicht, wie hier, von dem mediciniſchen) Sündenvergeben zu verſtehen und alsdann wahr. ſ. auch Hiob 14, 4. nebſt dem Targum zu dieſ. St. Exod. 34. 7. Jeſ. 43, 25. Moraliſch werden Sünden nur vergeben durch ächte Reue und Beſſerung. Ob dieſe Bedingungen voll und feſt eintreten, kann kein endlicher Geiſt wiſſen.

Vs 8. τῷ πνεύματι αὐτοῦ *nach ſeinem Geiſt* = Scharfſinn, Menſchenkenntniſs. Joh. 2, 25. Hier wird alſo nicht an ein Attribut der Gottheit gedacht, wie 1 Sam. 16, 7. 1 Chron. 28, 9. 2 Chron. 6, 30. Jerem. 17, 10. Pſ. 7, 10. Nach οὕτως fügen αὐτοὶ dem gew T. bey ACEFHKS mit den meiſten übrigen Hſchrr. auch Syr. utr. und Slav. Theophyl.

Vs 9. Wegen σου αἱ ἁμ. ſ. b. Matth. 9, 2. ἔγειρε nach ACDEFS Mt HV. und vielen and. Vgl. Luk. BKL 28. 33. haben ἐγείρου. καὶ vor ἆρον laſſen hier und Vs 11. zwar weg ACDgr.L. 1. 33. 131. and. 5. Syr. Copt. Arm. Slav. 4. Vulg. brix. Es ſcheint aber dies doch nur wegen des folg. καὶ περιπ. und weil es überflüſſig ſchien, geſchehen zu ſeyn. ἐπὶ τῆς γῆς αφ. in dieſ. Ordnung haben zwar CDGL Ev. 5. 18. and. 20. Mt BH. and. 12. Syr. Arm. Slav. Goth. Vulg. Da aber die Wortſtellung im gew. T. αφ. ε. τ. γ. von den Parallelſtellen abgeht, ſo ſcheinen dieſe Zeugen ſich blos nach dieſen gerichtet zu haben.

Vs 11. σοι λέγω *ſo — ſage ich zu Dir.* Apodoſis. Das Tragen des κράβαττον muſs für Einen Mann nicht allzuviel geweſen ſeyn. ſ. bey Luk. das Diminutiv κλινίδιον. Selbſt ſo lange der Kranke noch darauf lag und ſogar durch das Gedräng gebracht werden muſste, trugen es Vs 3. *vier* Männer. — Übrigens will J. daſs er das κραβ. wegbringe, um wieder mehr Platz zu haben und weiter reden zu können, nicht um gleichſ. ein *Kunſtſtück* zu machen.

Vs 12. ἐξῆλθεν *gieng weg*, aus dem Söller ins Haus hinab. ἐξίσταμαι *ich bin auſser mich verſetzt*, οὐδέποτε *niemals*. Markus drückt das Erſtaunen *ohne alle Übertreibung* aus: „Nie haben wir ſo etwas geſehen." In der Phraſis: „Wir haben *nie ſo* geſehen" fehlt „etwas". Iſt τι nach ουδεποτε ausgefallen? oder iſt οὐδέν ποτε zu leſen? „Wir haben *nichts je ſo* geſehen." οὕτως Matth. 9, 33.

Die Acta Eruditorum Lipſ. 1695. erzählen p. 81. aus „Relation veritable de la Gueriſon miraculeuſe de Marie Maillard (Amſterd. 1694. 12. 3 Bog.) nach be-

ſchwornen Zeugen, daſs dieſe 1680 gebohrne Tochter eines reformierten Waffenſchmidts, in ihrem erſten Jahre zu hinken angefangen, wobey ſich an ihrer linken Hüfte dort, wo ſich das os femoris in die Coxa einſchiebt, eine Vertiefung gezeigt habe. Später entſtund eine Geſchwulſt über der cavitas iſchii. Der Schenkel wurde um 4 Zoll kürzer, das Knie ſchwoll, der Fuſs bog ſich am Knöchel ſehr aus. Chirurgen erklärten das Übel für unheilbar und es vermehrte ſich, während ihre Eltern als Refugiés, über Lauſanne, nach Teutſchland und dann nach England kamen. 1691 erklärte auch Chirurgus, Debat, den Schaden für unverbeſſerlich und verordnete das Einreiben einiger *Öle*, blos zu Linderung der Schmerzen. So war's bis d. 26. Nov. 1693. An dieſem Tage hinkte das 13 jährige Mädchen in die franzöſiſche Kirche und wurde beym Zurückgehen darüber von Straſsenjungen ſehr grob geneckt. Am nämlichen Abend um 7 Uhr ergriff ſie das N. Teſt. las die Geſchichte Mark. II. wunderte ſich über der Juden Unglauben und ſagte zu ihrer Frau: „Wenn ſo was [wie bey dem Paralytiſchen] heut zu Tage geſchähe, ſo wollte *ich* wohl glauben und hineilen." Kaum hatte ſie dies geſagt, ſo fühlte ſie ſehr heftige Schmerzen, und war gezwungen, ihren Schenkel zu ſtrecken. Die Frau nennt dies unanſtändig. Das Mädchen will ihren Fuſs zurückziehen, hört das Bein knacken, kann den Schenkel von ſelbſt ausſtrecken, Fuſs und Knie gerade ſtellen und hört zugleich eine Stimme: du biſt geheilt! Sie konnte jetzt ſogleich, obſchon mit einiger Schwäche (aliqua adhuc cum debilitate) gehen. So weit das Faktum. D. *Wetwood* giebt in der oben genannten kl. Schrift ſeine Gründe, die plötzliche Geneſung für etwas „unmittelbar durch göttliche Kraft geſchehenes" zu erklären. Warum alsdann wohl Gott nicht für gut fand, den Reſt von Schwäche auch vollends unmittelbar zu heben? — Bartholinus de Paralyticis p. 70. führt an:

Longa, Paralytica, uxor Longi conſiliarii regii Neapolitani, 1508. in templo b. Virginis *Lauretano* illico ſanata .. quum ſacerdos ad hunc evangelii locum: „Tibi dico, ſurge!" veniſſet. ſec. Turſellinum L. II. hiſt. Lauret. c. 10. — J. A. Bengel in ſeinem Gnomon ad Marc. XVI, 17. macht auf eine actenmäſsig belegte Überlieferung dieſer Art von 1644 aus der *lutheriſchen* Kirche zu Leonberg im Würtembergiſchen aufmerkſam. „Leonbergae, oppido Würtembergico, patrum memoria, mulier ita membris capta, ut fulcris vix ſpithamaeis reperet, dum Decanus pro ſuggeſtu miraculoſam vim nominis Jeſu tractaret, repente erecta eſt." Mehreres in der Erklär. Umſchreibung der von dem ſeel. Bengel überſetzten 4 Evangeliſten etc. von M. Ernſt Bengel (Tübingen 1786.) 1. Th. bey Mark. XVI. Eine archival. Abſchrift der Acten beſitze ich ſelbſt. Die Begebenheit würde, wenn ſie in einem alten Claſſiker ſtünde, ohne Zweifel zur Parallele angeführt werden. Warum ſollte ſie nicht, da ſie vollſtändiger, als wir es in den Alten erwarten können, nach gleichzeitigen Acten bekannt iſt, unter die *Beyträge zur Thaumatologie* gehören, *welche zeigen*, „*daſs unerwartet ſchnelle* „*Erregungen lange gehemmter körperlicher Kräfte in allen* „*Jahrhunderten, unter jedem Himmelsſtrich und bey allen* „*Glaubenspartheien nichts unerhörtes ſind — ?*"

XXX. Abſchnitt.

Matth. 9, 9—17. Mark. 2, 13—22. Luk. 5, 27—39.

Nach einem Gang auſser Kapernaum (Luk.) da J. am Meere eine Menge Volks belehrt hatte (Mark.) wahrſcheinlich alſo nicht

am nämlichen Tage, da der *Conseſſus von Landrabbinen* Luk. 5, 17. bey ihm war, ſondern etwa am folgenden Vormittag, fordert er im Vorbeygehen und unerwartet — Einen oder Zwey? — Zolleinnehmer auf, mit ihm in ihre Wohnung zu gehen. Denn in dem Ausdruck: folge mir! liegt mehr nicht, als: gehe mit, begleite mich. Wohin? Wozu? dies beſtimmt erſt der Zuſammenhang. An eine ſo ſchnelle Vocation zum Apoſtel oder, wie manche von Levi vermuthen, zu Einem der 70 Jünger (welche J. ohnehin erſt im dritten Jahre auswählte) iſt nicht zu denken. — Ohne Zweifel iſt hier, wie wir dies bey Matth. 4, 18—22. durch Joh. ausdrücklich wiſſen, ebenfalls vorauszuſetzen, daſs J. den oder die, bey welchen er ſich hier ſelbſt ſo, wie ſpäterhin bey Zacchäus, zum Eſſen einlud, vorher kannte und jetzt, vielleicht weil ſein vorhergegangener Lehrvortrag auf etwas dieſer Art Bezug gehabt hatte, mit mehreren von ihren Bekannten in Bekanntſchaft kommen ſollte. Levi nimmt ſogleich von den vielen anweſenden Anhängern Jeſu (Mark.) mehrere mit zur Mahlzeit und bittet auch mehrere von ſeinen Geſchäftsverwandten dazu.

Nach dieſer, (verm. alſo Nachmittags) da J. wieder aus des Zolleinnehmers Hauſe mit den Seinigen *herauskam* (denn *dahinein* giengen wohl die Phariſäer und Johannisjünger ſelbſt nicht) machen erſtlich einige Phariſäer — etwa noch von den Landrabbinen, welche kurz zuvor bey ihm geweſen und ihn noch weiter beobachteten? — ſeinen Jüngern über Jeſu Umgang mit Leuten aus einer ſo übelberüchtigten Menſchenclaſſe Einwendungen; immer aber noch fragend, prüfend, und nicht, wie nach dem zweiten Paſcha, gegen ihn entſchieden und erbittert. „Mit einem Mann, der ſich mit dieſer Menſchenclaſſe abzugeben die Unbehutſamkeit hat, können — dies ſcheint ihr Sinn zu ſeyn — honette Männer, wie wir, ſich nicht mehr gut einlaſſen.“ J. antwortet nach der Natur der Sache. „Je kränker jene ſind, deſto mehr bedürfen ſie des Arztes.“ Beſorgt für körperliche Geſundheit hatten die Landrabbinen ihn den Tag vorher geſehen, bey dem Paralytiſchen. Nun erregt er bey andern auch ſchlummernde Kräfte des geiſtigen Lebens.

Nach einiger Zwifchenzeit haben einige (nicht Pharifäer, fondern nur) Johannisjünger, deren es in Paläftina nach Matth. 3, 5. nicht wenige geben mufste und von denen vermuthlich manche den Petrus, Jacobus, Andreas, Johannes, als vormalige Johannisjünger kannten, auch ein „Dubium" wegen des *Faftens*, ob Jefus nicht wenigftens in diefem Punkte allzunachgiebig, die für eine eigene Schule nöthige Auszeichnung durch ftrengere Lebensart vernachläffige? — Auch hier ift in den Einwendungen nicht Bitterkeit *), fondern Bedenklichkeit. Jefus antwortet, ohne auf eine böfe Abficht der Fragenden zu deuten, ganz ruhig und nach mehreren Gefichtspunkten: *a. Alles hat feine Zeit*, die gewöhnliche Lebensheiterkeit fowohl, als das aus traurigen Erfolgen von felbft entftehende traurende Betragen. Erkünftelt nichts! Luk. 5, 34. 35. *b. Nichts dahin, wo es nicht pafst.* Mögen Andere — auch Johannes felbft — nach alten herkommlichen Gewohnheiten (wie das feftgefetzte Faften deren eine war) leben und leben laffen, und darinn nichts neues annehmen. Der neue Lappen, eine freyere Lebensweife, würde auch zu ihrer übrigen uralten Weife nicht gut paffen, vielmehr fie gleichfam zerreifsen d. i. ftören und mit fich felbft in Widerfpruch fetzen. Alter Wein und alte Schläuche (Gefäfse aus Fellen) taugen zufammen. Ich habe für neuen Wein — unferm Zeitalter und den Umftänden meiner anders erwachfenen Anhänger mehr angemeffene eigene Lebensregeln — geforgt; dafür find die Meinigen aber auch, gleich neuen Gefäfsen, von mir nach meiner Weife, nicht in Rabbinenfchulen, wo eine andere Diät nöthig ift, fondern mitten im Leben und Handeln, gebildet; fie follen ferner, ohne fich zu fondern, mit und unter den Menfchen für alles Gute würken. Luk. 5, 36—38. Übrigens, fetzte J., nach einem Nachtrag bey Lukas, *c.* fehr fchonend hinzu: Euch, ihr an euren alten Wein gewohnte!

*) Homiletifche Exegeten haben fich befonders zu hüten, dafs fie nicht, nach polemifcher Unfitte der Vorzeit, alles, was irgend gegen Jefus Bedenklichkeiten äufsert, gleich den verftockteften Böfewichtern abkanzeln!

nehme ich gar nicht übel, wenn ihr nicht so geschwind den neuen — eine den alten, austeren Prophetenschulen und Rabbinen nicht angewohnte Lebensweise — gut findet, wenn ihr sogar das Eurige, als alten Wein (als besser) vorziehet. *Nichts von solchen relativ zu beurtheilenden Dingen* (Von nothwendigen Lebensverbesserungen oder praktischen Lehren ist hier nicht die Rede!) — *soll euch aufgenöthigt werden.* — — Ächte Toleranz über alle an sich gleichgültige Anordnungen, deren Nutzbarkeit nur nach Umständen, ascetisch, diätetisch, psychologisch, nach einem sinnbildlichen Zweck und dergl. beurtheilt werden muss!!

Die Hypothese, dass die zwey originellen Evangelisten, Matth. und Lukas, meist aus schriftlich vorhandenen Urerzählungen geschöpft, selbst aber einer des andern Schrift nicht, während er die Seinige verfasste, vor sich gehabt habe, bestätigt sich besonders bey diesem Abschnitt. Man muss natürlich erwarten, dass Matthäus, was mit und bey ihm selbst geschehen war, nicht aus einer anderswoher kommenden Aufzeichnung (Apomnemoneuma) genommen haben werde. Und so ist es auch. Matth. 9, 9—17. zeigt sich *a.* als eine unabhängige Erzählung, nicht aus demselben Auffatz, welchen Lukas gebrauchte, geflossen. Zwar ist bey beyden ein gleicher Zusammenhang der Erfolge. Dieser aber ist nicht im Borgen des Einen von dem andern, sondern in der historischen Folge der Begebenheiten gegründet. In den Worten hingegen sind in diesem Auffatz beyde einander nur dann gleich, wenn nicht leicht anders übersetzt werden konnte; wie Matth. 9, 12. das Sprüchwort. Im übrigen ist fast in jeder Zeile einiger Unterschied, s. bes. Vs 34. 36. 39. *b.* giebt es hier Differenzen, in denen Lukas seine Quelle da, wo Matth. Augenzeuge und Hauptperson war, gewiss nach Matth. Ev. berichtigt haben würde, wenn er dieses vor sich gehabt hätte. Vs 38. erzählt Luk. durch sein *οἱ δὲ* so, wie wenn die vorher fragenden *Pharisäer* auch das folgende gefragt hätten. Nach Matth. waren es *Johannisjünger*, welche nach

ihres Lehrers Beyspiel Matth. 3, 7. wohl wenig mit den Pharisäern zusammen hielten.

Markus, welcher Luk. und Matth. gebrauchte, hält sich über das, was im Hause des Matth. und den übrigen Nachmittag geschah, durchaus *mehr* an Matth. als er sonst in Abschnitten, welche er zunächst aus Lukas nahm, (wie dies Mark. 1, 40. bis 3, 6. der Fall ist) zu thun pflegt. Er sah sehr natürlich ein, dass er *hier* dem Matth. als Augenzeugen folgen müsse. Vgl. Mark. 2, 18. mit Matth. 9, 14. und so durch das Ganze. Man wendet vielleicht ein, warum denn Mark. nicht statt des von Luk. aufbewahrten Namens Levi den gebrauche, mit welchem Matth. selbst sich nannte? oder, warum er nicht diese Disharmonie erkläre? Wahrscheinlich weil sie für ihn noch keine war. Zu seiner Zeit wusste man ohnehin, dass der, welcher unter Jesu Anhängern gew. Matthäus hiess, eigentlich Levi geheissen habe. Mark. setzt: Sohn des Alphäus, hinzu, um diese damals bekannte Identität noch mehr zu bestimmen.

	Mark. II, 13. Καὶ ἐξῆλθε πάλιν παρὰ τὴν θάλασσαν· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἤρχετο πρὸς αὐτὸν, καὶ ἐδίδασκεν αὐτούς.	Luk. V, 27. Καὶ μετὰ ταῦτα ἐξῆλθε.
Matth. IX, 9. Καὶ παράγων ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖθεν, εἶδεν ἄνθρωπον καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον, Ματθαῖον λεγό-	14 Καὶ παράγων εἶδε Λευῒν τὸν τοῦ Ἀλφαίου, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ λέγει αὐτῷ·	Καὶ ἐθεάσατο τελώνην, ὀνόματι Λευῒν, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ εἶπεν αὐτῷ·

μενον. Καὶ λέ-
γει αὐτῷ· ἀκο-
λούθει μοι! καὶ
ἀναστὰς ἠκολού-
θησεν αὐτῷ.
10 Καὶ ἐγένετο αὐ-
τοῦ ἀνακειμένου
ἐν τῇ οἰκίᾳ, καὶ
ἰδοὺ πολλοὶ τε-
λῶναι καὶ ἁμαρ-
τωλοὶ ἐλθόντες
συνανέκειντο τῷ
Ἰησοῦ καὶ τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ.
11 Καὶ ἰδόντες οἱ
Φαρισαῖοι, εἶ-
πον τοῖς μαθη-
ταῖς αὐτοῦ· δια-
τί μετὰ τῶν τε-
λωνῶν ἐσθίει ὁ
διδάσκαλος ὑ-
μῶν;

ἀκολούθει μοι!
καὶ ἀναστὰς ἠκο-
λούθησεν αὐτῷ.
15 Καὶ ἐγένετο ἐν
τῷ κατακεῖσθαι
αὐτὸν ἐν τῇ οἰ-
κίᾳ αὐτοῦ, καὶ
πολλοὶ τελῶναι
καὶ ἁμαρτωλοὶ
συνανέκειντο τῷ
Ἰησοῦ καὶ τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· ἦσαν γὰρ
πολλοὶ, καὶ ἠ-
κολούθησαν αὐ-
16 τῷ. Καὶ οἱ
γραμματεῖς καὶ
οἱ Φαρισαῖοι
ἰδόντες αὐτὸν ἐ-
σθίοντα μετὰ
τῶν τελωνῶν
καὶ ἁμαρτωλῶν,
ἔλεγον τοῖς μα-
θηταῖς αὐτοῦ·
τί, ὅτι μετὰ
τῶν τελωνῶν
καὶ ἁμαρτωλῶν
ἐσθίει καὶ πίνει;

ἀκολούθει μοι!
28 Καὶ καταλι-
πὼν ἅπαντα ἀ-
ναστὰς ἠκολού-
θησεν αὐτῷ.
29 Καὶ ἐποίησε δο-
χὴν μεγάλην
† Λευῒς αὐτῷ ἐν
τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ·
καὶ ἦν ὄχλος
τελωνῶν πολὺς
καὶ ἄλλων, οἳ
ἦσαν μετ᾽ αὐ-
τῶν, * κατακεί-
μενοι.
30 Καὶ ἐγόγγυζον
οἱ γραμματεῖς
αὐτῶν καὶ οἱ
Φαρισαῖοι πρὸς
τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ, λέγον-
τες· διατί μετὰ
τῶν τελωνῶν καὶ
ἁμαρτωλῶν ἐ-
σθίετε καὶ πίνε-
τε;

12 Ὁ δὲ [Ἰησοῦς ἀκούσας, εἶπεν †. οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ἰσχύοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες. 13 Πορευθέντες δὲ μάθετε, τί ἐστιν· „ἔλεον θέλω καὶ „οὐ θυσίαν.“ Οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλούς †.	17 Καὶ ἀκούσας ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς· οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ἰσχύοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες· οὐκ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλὰ ἁμαρτωλούς †.	31 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς αὐτούς· οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ὑγιαίνοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες. 32 Οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλοὺς — εἰς μετάνοιαν.

14 Τότε προσέρχονται αὐτῷ οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου, λέγοντες· διατί ἡμεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι νηστεύομεν πολλά, οἱ δὲ μαθηταί σου οὐ νηστεύουσι;	18 Καὶ ἦσαν οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου καὶ οἱ Φαρισαῖοι νηστεύοντες· καὶ ἔρχονται καὶ λέγουσιν αὐτῷ· διατί οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου καὶ οἱ τῶν Φαρισαίων νηστεύουσιν, οἱ δὲ σοὶ μαθηταὶ οὐ νηστεύουσι;	33 Οἱ δὲ εἶπον πρὸς αὐτόν· διατί οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου νηστεύουσι πυκνά, καὶ δεήσεις ποιοῦνται; ὁμοίως καὶ οἱ τῶν Φαρισαίων; οἱ δὲ σοὶ ἐσθίουσι καὶ πίνουσιν;
15 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶ-	19 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶ-	34 Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτούς· μὴ δύνασθε τοὺς υἱοὺς τοῦ νυμφῶνος,

νος πενθεῖν, ἐφ' ὅσον μετ' αὐτῶν ἐστιν ὁ νυμφίος;	νος, ἐν ᾧ ὁ νυμφίος μετ' αὐτῶν ἐστι, νηστεύειν; ὅσον χρόνον μεθ' ἑαυτῶν ἔχουσι τὸν νυμφίον, οὐ δύνανται νηστεύειν.	ἐν ᾧ ὁ νυμφίος μετ' αὐτῶν ἐστι, ποιῆσαι νηστεύειν;
ἐλεύσονται δὲ ἡμέραι, ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος· καὶ τότε νηστεύσουσιν.	20 Ἐλεύσονται δὲ ἡμέραι, ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος· καὶ τότε νηστεύσουσιν ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ.	35 Ἐλεύσονται δὲ ἡμέραι καὶ, ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος, τότε νηστεύσουσιν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέ- 36 ραις. Ἔλεγε δὲ καὶ παραβολὴν πρὸς αὐτούς· ὅτι οὐδεὶς
16 Οὐδεὶς δὲ ἐπιβάλλει ἐπίβλημα ῥάκους ἀγνάφου ἐπὶ ἱματίῳ παλαιῷ· αἴρει γὰρ τὸ πλήρωμα αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ἱματίου, καὶ χεῖρον σχίσμα γίνεται.	21 †Οὐδεὶς ἐπίβλημα ῥάκους ἀγνάφου ἐπιῤῥάπτει ἐπὶ ἱματίῳ παλαιῷ· εἰ δὲ μὴ, αἴρει τὸ πλήρωμα αὐτοῦ τὸ καινὸν τοῦ παλαιοῦ, καὶ χεῖρον σχίσμα γίνεται.	ἐπίβλημα ἱματίου καινοῦ σχίσας ἐπιβάλλει ἐπὶ ἱμάτιον παλαιόν· εἰ δὲ μήγε, καὶ τὸ καινὸν σχίζει, καὶ τῷ παλαιῷ οὐ συμφωνήσει ἐπίβλημα τὸ ἀπὸ τοῦ και-
17 Οὐδὲ βάλλουσιν οἶνον νέον εἰς ἀσκούς· εἰ δὲ μήγε, ῥήγνυνται οἱ ἀσκοί.	22 Καὶ οὐδεὶς βάλλει οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μὴ, ῥήσσει ὁ οἶνος	37 νοῦ. Καὶ οὐδεὶς βάλλει οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μήγε, ῥήξει

Καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται. ἀλλὰ βάλλουσιν οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινούς, καὶ ἀμφότεροι συντηροῦνται.

† τοὺς ἀσκούς. Καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται. Ἀλλὰ οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινοὺς βλητέον.

ὁ οἶνος ὁ νέος τοὺς
ἀσκοὺς, καὶ αὐ-
τὸς ἐκχυθήσε-
ται, καὶ οἱ ἀ-
σκοὶ ἀπολοῦν-
38 ται. Ἀλλὰ οἶ-
νον νέον εἰς ἀ-
σκοὺς καινοὺς
βλητέον. [καὶ
ἀμφότεροι συν-
39 τηροῦνται.] Καὶ
οὐδεὶς πιὼν παλαιὸν, εὐθέως θέλει νέον·
λέγει γάρ· ὁ παλαιὸς χρηστότερός ἐστιν.

Matth. IX, 9. παράγειν sc. ἑαυτὸν *vorübergehen* Mark. 1, 16. ἐκεῖθεν (nicht *dort*, sc.) *von dorther*, aus Kapernaum herkommend. 9, 1. Mark. 2, 1. εἶδεν nicht aber wie von ungefähr. καθήμενος *sitzend.* ἐπὶ τὸ τελώνιον *bey der Zollstätte*, *vectigalarium* בֵּית מֶכֶס ohne Zweifel an der Strasse zwischen dem See und Kapernaum angelegt, um wegen der hin und her zu fahrenden Waaren, Getraide etc. das *vectigal* einzuziehen. (Die *Zolleinnehmer* „mancipes" gaben schon damals dafür *Zollzeichen*, mit ein paar Buchstaben bezeichnete Papierstückchen. Lightf. aus einer Talmud. Glosse). λεγόμενος *zugenannt.* Folgl. war Matthäus, מַתָּאִי (Sanhedrin fol. 43, 1.) wie Kephas, Petrus etc. nicht der eigentliche Name des Mannes, wohl aber der im Umgang mit Jesu gebräuchlich gewordene *Beyname.* *Daher* wird es wahrscheinlich, dass Λευὶ das nomen *propr.* war, wie bey Luk. und Mark. In der Folge nennen diese ihn auch immer Matthäus, gleichsam nach seinem Chri-

ſtennamen *). (Matth. kann von ſich in der *dritten* Perſon, wie Johannes, wie Jul. Cäſar etc. ſchreiben. Aus dieſem Umſtand iſt *nicht* auf einen *andern* Vf. des Evang. κατα Ματϑ. zu ſchlieſsen.) ἀκολουϑεῖν *mitgehen*. ἀναστὰς *aufſtehend*.

Vs 10. ἀνάκεισϑαι *accumbere*, *ſich niedergelegt haben* zur Mahlzeit. (Wer genauer griechiſch wuſste, gebrauchte ἀνάκεισϑαι von niedergeſetzten Statuen etc. von Menſchen aber, die ſich zur Mahlzeit auf die Polſter legten, immer κατακεισϑαι. Wetſt.) ἐν τῇ οἰκίᾳ *in dem beſtimmten Hauſe* ſc. des τελώνης des (vgl. bey Luk. 3, 12.) *Zolleinnehmers*, bey welchem ſich Jeſus ſelbſt zu Gaſte gebeten hatte. Luk. 19, 5. καὶ ἁμαρτωλοὶ *und dergleichen ſchlechte Leute.* חַטָּאִים 1 Sam. 15, 18. *abirrende*. So nannte der Jude ſolche, welche *ſchon nach ihrer Lebensart* ihm unrein und ſündhaft ſchienen. Ein Volksvorurtheil, das ſich mit den ehemaligen Volksbegriffen von Scharfrichtern, Abdeckern u. dgl. vergleichen läſst. *Homines cum levis notae macula.* Nach

*) Unläugbar iſt, was bereits Grotius anmerkte, daſs ſchon der Gnoſtiker *Herakleon*, ein Zeitgenoſſe des Valentinus, den *Matth.* und *Levis* unterſchied (Heracleonis Comm. in Luc. excerpiert in Clem. Alex. Strom. L. IV. §. 9. p. 567. ed. Würzb. ου παντες οἱ σωζομενοι ὡμολογησαν τ. δια της φωνης ὁμολογιαν και εξηλϑον· εξ ὡν Ματϑαιος, Φιλιππος, Θωμας, Λευἲς, και αλλοι πολλοι. Grabe Spicileg. T. II. p. 84.) Clemens Alex. welcher dieſe Stelle citiert, erklärt ſich zwar nicht über dieſen nebenher angeführten Λευις. Wenigſtens zugebend ſpricht aber auch Orig. contr. Cels. ſo, daſs er Matth. u. Levis unterſcheidet. εστω δε και Λεβις τελωνης ακολουϑησας τῳ Ιησου, αλλ ουτε γε του αριϑμου των αποστολων αυτος ην, ει μη κατα τινα των αντιγραφων του κατα Μαρκον ευαγγελιου. Allein gar zu oft geben die Alten das, was ſie aus einer Schriftſtelle nehmen zu müſſen glaubten, in der Form hiſtoriſcher, auch anderwärtsher bekannter, Wahrheit.

Sanhedrin fol. 25, 2. nannte man ἁμαρτωλοὺς die aleatores, foeneratores, praedones, publicanos, pastores pecorum minutiorum, vendentes fructum anni septimi, pugnis avium lucrum facientes etc. Lightf. συνανάκεισθαι *zugleich Mahlzeit halten.* μαθηταὶ *Lehranhänger*, nicht blos Apostel. Mark. 2, 15.

Vs 11. ἰδὼν *gesehen habend.* Plusquamperf. Die Einrede geschah von den „heiligen" Pharisäern natürlich erst, nachdem J. aus dem Hause der „Sünder" herauskam. διατί *warum?* μετὰ τῶν = τουτων *mit diesen und dergleichen.* Berachot f. 43. 2. discipulus sapientis — non accumbat cum societate *populorum terrae* (*gemeine Leute*). So weit dachte sich der Rabbi über die „*Layen*"! διδάσκαλος h. *Stifter einer Schule.*

Vs 12. Ἰησοῦς haben *nicht* BD Mt r. Sahid. Aeth. cant. ἀκούσας *gehört habend.* Nach ειπεν gew. Text αὐτοῖς. Diese überflüssige Verdeutlichung haben BC*D Aeth. Vulg. Codd. it. Hieron. *nicht.* — χρείαν ἔχειν *Noth haben*, *bedürfen.* ἰσχύων *gesund*, *qui valent.* ἰατρὸς *Arzt.* κακῶς ἔσχειν *sich übel befinden.* (Ein überall leicht entstehendes Sprüchwort. Ovid. de Ponto III, 4, 7. Firma valent per se nullumque Machaona quaerunt; ad medicam dubius confugit aeger opem. Plato de republ. I. μη καμνουσι γε μην ιατρος αχρηστος.) Zur Rechtfertigung Jesu in der Sache selbst, kann man mit Seneca ep. 47. sagen: quidam *coenent tecum*, quia digni sunt, *quidam*, *ut sint.* Nach Plutarch in tr. philosophum esse cum principibus p. 776. warfen Sophisten dem Weisen auch το πασι διαλεγεσθαι τοις βουλομενοις vor; dieser antwortete: ωφελον και τα θηρια λογων συνιεναι κινητικων προς αρετην.

Vs 13. Vgl. 12, 7. πορευθέντες μαθέτε Volksausdruck: *geht einmal und lernt* = *lernet erst.* צא וּלְמַד öfters bey Rabbinen. Wetst. πορεύεσθαι ist *gehen* überh.

nicht blos *reiſen.* *μανθάνειν lernen.* Da wo J. dieſe Prophetenſtelle abermals anführt, 12, 7. geſchieht es auch mit einem *nachdrücklichen:* ει δε εγνωκειτε, τι εστιν . . (Vgl. 23, 23. Mark. 12. 33. 34.) Man ſieht, wie dieſe Stelle *eine von jenen prophetiſchen Hauptſtellen war, an denen J. ſeinen Geiſt genährt und die er ſich gleichſ. zu Mittelpunkten ſeiner Lehre gemacht hatte,* da ſie frühe wie Lichtſtrahlen in ſeine Seele gefallen waren. Eben ſo iſt bey Paulus das desw. auch mehrmals wiederholt: ὁ δε δικαιος εκ πιστεως ζησεται Rom. 1, 17. Gal. 3. 11. Hebr. 10, 38. *τι εστιν* ſc. *ἐκεινο was jenes* Hoſ. 6, 6, *ſagen will!* Der Prophet führt die Gottheit redend ein: „Was ſoll ich euch thun, Ehpraimiten und Judäer! dafür, daſs eure Menſchenliebe (Wohlthätigkeit gegen andere חַסְדְּכֶם) dahin iſt, gleich einer Morgenwolke oder dem Thau in der Frühe? Ich habe deswegen losgehauen auf die Propheten und ſie niedergemacht mit meinen Ausſprüchen, damit was vor mir recht iſt, wie das Licht hervortrete.“ (Statt מִשְׁפָּטֶיךָ אוֹר יֵצֵא iſt anders abzutheilen und auszuſprechen מִשְׁפָּטִי כָּאוֹר יֵצֵא). Denn חֶסֶד חָפַצְתִּי וְלֹא זָבַח וְדַעַת אֱלֹהִים מֵעֹלוֹת *Menſchenliebe will ich, wenn ich auch dagegen keine Opfer bekäme und Gotteskenntniſs lieber als Brandopfer* ἔλεος חֶסֶד *Wohlthätigkeit* überh. nebſt ihrem Grund dem *Wohlwollen.* Sirac. 44, 27. heiſst Joſeph *ανηρ ἐλέους.* 1 Makk. 2, 56. und *Δαβιδ εν τω ελεει αυτου (durch ſeine* gegen Sauls Grauſamkeit contraſtierende *Menſchlichkeit) εκληρονομησε θρονον βασιλειας.* Gew. Text ἔλεον wie in der Alex. des Hoſea. Dag. ἔλεος BC*D 1. 33. Clem, al. Man ſagte nach Euſtath. ad Iliad. γ p. 328. und dem Etymologicum M. beydes τὸ und ὁ ἔλεος; das letztere war das ungewöhnlichere. Wetſt. *καὶ οὐ relative* Negation. Der *Jüdiſche* Prophet konnte *nie* ſagen, daſs Jehovah *durchaus keine* Opfer wolle, ſo lange Moſe's Nationalverfaſſung noch galt. Selbſt Jeſus, ſo lange er bey der Nation dadurch, daſs er Moſe zu vervollſtän-

digen und zu verbeſſern unternahm, ſeine Hauptſache zu erreichen hoffte, war *nicht* gegen das *Opfern überhaupt.* Matth. 5, 24. vgl. 17. Auch die parallele Comparation in מעולות *mehr als* . . zeigt daſs לא *comparativ* gemeynt ſey. Vgl. 12, 7. Mark. 14, 33. Die Sache dachte nach Succa f. 49, 2. auch R. Elieſer: longe major eſt, qui eleemoſynam erogat, quam ſi offerat omnes oblationes; wie der γραμματευς Mark. 12, 33. Eben dahin gehen ſchon Pſ. 50, 13 — 15. 51, 18. 19. Jeſ. 1, 13 — 18. Ezech. 33, 13 — 16. Mich. 6, 7. 8. *Carl Ge. Schuſter* in ſeinen trefflichen Erläuterungen des N. T. in Eichhorns Biblioth. d. bibl. Literatur IX. Bd. S. 1007. macht die Bemerkung: „dies iſt einer der erhabenſten Denkſprüche des Lebens J.; *der Urquell ſeiner ganzen Religionstheorie*, über ſeinem Kreuze (an welches Prieſtercultus und hierarch. Eigennützigkeit ihn gebracht haben) das würdigſte Motto: Ελεος, ου θυσια! Nach ſolchen unzweydeutigen Hauptſprüchen richtet ſich doch wohl die Auslegung undeutlicher Stellen? Wie kann man denn noch Jeſu ſelbſt in dieſer Opferlehre eine „Akkommodation nach jüdiſchen Vorſtellungsarten“ zuſchreiben, da er ſie geradezu in moraliſcher Hinſicht zernichtet?“ (Wie lange wird denn aber das Chriſtenthum noch *wider* einen der Hauptſätze Jeſu eine *Opfertheorie* bleiben müſſen?) θέλω *ich habe, nehme gerne.* Οὐ wieder *nicht ſo wohl* . . . ἀλλὰ *ſondern vielmehr.* ἦλθον *ich bin aufgetreten.* Mark. 1, 38. καλεῖν *herzurufen* zum Gottesreich. δίκαιος *rechtſchaffen* im wahren Verſtand. ἁμαρτωλὸς Vs 11. Gew. T. *nach Luk.* εἰς μετάνοιαν, welches BD 1.* 22. 33** 72. 118* and. 8. Mt V* 10. Syr. utr. (p. hat es erſt am Rande) Perſs. Aeth. Arm. Goth. Vulg. Codd. it. Clem. rom. Orig. T. IV. p. 143. (in einer *freyeren* Citation IV. p. 395. hat er es einmal) Baſil. Hieron. Aug. Ambroſ. Vet. lat. Interpres epae Barnabae §. 5. *nicht haben*.. Doch haben es Copt. Sahid. Syr. p. am Rde. Arr. Slav. Barnabae epa gr. [!] Orig. einm. Euſeb. Chryſ. Cyr. Hilar. Victor. tur.

Vs 14. *τότε zur nämlichen Zeit*, nicht aber eben Schlag auf Schlag. *προσέρχεσθαι hinzukommen. οἱ μαθ.* Der Artikel ist demonstrativ, *die und die, gerade gegenwärtige*, Ἰωάννου des nun zu Machaerus gefangenen Täufers. *διατί warum? ἡμεῖς wir*, nach unsers Johannes Anweisung, welcher als ein zweyter Elias die alte äussere Sitte liebte. *νηστεύειν fasten, Fasttage halten. πολλὰ = κατὰ πολλὰ oft.* Nach Luk. 18, 12. hatten die Pharisäer wöchentlich *zwey gewöhnliche* Fasttage. Man vermuthet, der Tag dieser Geschichte sey einer derselben gewesen und daher gerade die Frage entstanden. *οὐ νηστεύουσι gar nicht?* oder etwa: *sie pflegen nicht* (Marc. 14, 12. 15, 6.) *zu fasten?*

Vs 15. *μὴ δύνανται es können nicht wohl. Es passt sich nicht, dass . . νυμφὼν* חֻפָּה *Brautgemach. υἱὸς* überh. *ein irgendwovon abhängiger, dazu gehöriger.* 2 B. Kön. 12, 6. Joh. 17, 12. Hos. בְּנֵי יָמִים 1 Makk. 4, 2. υἱοι της Ἄκρας. (Iliad. Φ. 151. *δυστηνων δε τε παιδες* [*Unglückskinder* sind] *ἐμῳ μενει αντιοωσι.*) Daher בְּנֵי חֻפָּה *Söhne des Brautgemachs* = diej. Hochzeitgäste, welche als nähere Freunde und Freundinnen מֵרֵעִים, שׁוֹשְׁבִנִין (Joh. 3, 29). *παρανυμφιοι* Braut und Bräutigam überall und bis in die Hochzeitkammer begleiten. Jüdische Hochzeiten dauerten gew. 7 Tage (vgl. B. Richt. 14, 11.) und selbst die Rabbinen dispensierten für diese frohe Zeit von manchen lästigen Ceremonien. Sogar wenn der grosse Busstag darein fiel, durfte Braut und Bräutigam die Trauer nicht mitmachen. Lightf. — Jesu Heiterkeit machte die Tage seiner Gegenwart zu frohen Tagen (Aristophan. in Av. 161. *ζῆτε νυμφίων βίον!*) für seine Vertraute. Die Antw. war um so passender, da auch der Täufer ihn mit dem Bräutigam, der die Braut habe, verglich. Joh. 3, 29. Vgl. Apok. 21, 2. Sinn: „hat mich doch euer Johannes selbst den *Bräutigam* genannt; so lange ich da bin, sind es also *Hochzeittage* für die Meinigen.“

Vgl. Hof. 2, 16. *πενθεῖν trauren.* Dahin gehörte auch das Faften. Pf. 42, 4. 1 Sam. 1, 7. 2 Sam. 12, 16—22. ἐφ' ὅσον fc. *χρονον auf fo lange, als . . μετὰ mit, bey.* — *ἐλεύσονται es werden wohl* nach dem Lauf der Dinge *kommen. ὅταν* = *ὅτ' ἂν wenn etwa.* Nicht beftimmt. *ἀπαίρεσθαι weggenommen, entzogen werden. καὶ τότε und alsdann. νηστεύουσιν mögen fie* neben andern Zeichen der Trauer etwa *auch faften.* Nicht ein Befehl hiezu, fondern Muthmafsung des wahrfch. Erfolgs.

Vs 16. *οὐδεὶς niemand leicht, nemo fane . .* In populärer Rede fpricht man oft allgemeinhin, wo, ftrenge genommen, nur ein *meiftens* oder gewöhnlich ftatt fände. *ἐπιβάλλειν darauf ftückeln*, zum Anflicken. *ἐπίβλημα was darauf geftückelt werden kann. ῥάκος ein Stück Zeug, Lappen.* (*ῥακω, ῥασσω ich reifse.*) *ἄγναφος ungewalkt, neu;* wie Luk. und Mark. *το καινον.* Ungewalkte oder ungekrempte Tücher ziehen fich, wenn fie nafs werden, zufammen und fo würde alfo ein folcher ungewäfferter, neuer Lappen, dem alten Kleid eingepafst, wenn er fich erft zu ziehen anfängt, die alten Nähte durchreifsen. *ἱμάτιον παλαιὸν alte Kleidung. αἴρειν wegnehmen. αἴρει* fc. *τι es nimmt was . .* Die Worte *αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ἱματίου* gehören zufammen: *von dem* alten *Kleide felbft. τὸ* = *τουτο το. πλήρωμα quo quid completur, ein folches* neues *Ergänzungsftück.* Sinn: das neue zerreibt und zerreifst das alte, abgetragene. Bringt man erft unter antike Gebräuche etwas heterogenes modernes, fo reibt leicht das neuere, aus andern Grundfätzen fliefsende, jenes alte auf. *χεῖρον σχίσμα fchlimmerer Rifs.* Alsdann ift weder das antike noch das neue ganz da. (So geht es noch mit hundert modernen Einftücklungen in alte, auch chriftliche, Kirchengebräuche! Man fieht nur um fo mehr, wie eines nicht zum andern pafst, *χειρον σχισμα γινεται!*) Philo bey dem Gefetz, dafs man nicht folle *εριακ. λινα συνυφαινεσθαι*, fagt

ebenso: κ. γαρ επι τουτων ου μονον ἡ διαφορoτης ακοινωνητον, αλλα κ. ἡ επικρατεια θατερου, ῥῆξιν ἀπεργασαμένου μᾶλλον ἢ ἕνωσιν, ὅταν δέῃ χρῆσθαι.

Vs 17. οὐδὲ *auch-nicht-leicht* . . βάλλουσιν *wirft, bringt man* . . οἶνος νέος *neuer Wein.* ἀσκὸς *Schlauch*, nicht etwa wie bey uns, blos um den Wein bis in den Keller hinab *durchlaufen* zu lassen, sondern *ein umgewandtes und ausgepichtes Thierfell, in welchem*, statt der Fässer, *der Wein aufbewahrt zu werden pflegt.* Eine Sitte aus der Zeit, in welcher Thierfelle zunächst zur Hand waren, aus der Nomadenwelt; welche aber blieb, weil der Morgenländer, der nicht leicht Wagen zum Waarentransport gebraucht, so das Getränk leichter transportieren kann. Herodot. II, 69. III. 9. Curt. IV, 7. 13. aquam *utribus cameli* vexerant. Jos. 9, 4. 1 Sam. 10, 3. 16, 20. Job. 13, 28. 32, 19. Jerem. 13, 12. εἰ δὲ μήγε *wenn aber doch nicht, so* . . ῥήγνυμι *ich reisse.* ἐκχεῖσθαι med. *sich ausgiessen, auslaufen.* ἀπολοῦνται (von ἀπολέω) *werden verdorben* = bersten durch das Gähren des Weins. ἀμφότεροι *beyde*, statt des gew. ἀμφότερα, nach BCDEFGKL und vielen anderen. Erst Erasmus hat den *Latinismus* ἀμφότερα in den Text gebracht! Wetst. συντηρεῖν *zugleich gut erhalten.*

Mark. II, 13. ἐξῆλθε *er gieng aus* der Stadt Kapern. πάλιν *wieder einmal.* παρὰ τ. θάλασσαν *neben dem Landsee hin;* in eine Gegend, wo viele Passage, und daher auch das τελωνιον, war, wo er also leicht irgend einige (wie Sokrates auf den öffentl. Plätzen Athens) zum Unterreden an sich ziehen konnte. πᾶς ὁ ὄχλος *alles Volk, was* näml. *gerade da war.* Vgl. bey Matth. 9, 14. ἤρχετο πρὸς . . *kam* von seinen sonstigen Geschäften *herbey*, um eine Weile dem gepriesenen Volksrabbinen zuzuhören. διδάσκειν *lehren*, dies und jenes

Gute, zum göttlichen Reich führende, nach Anlaſs der Umſtände.

Vs 14. Λευῒς verm. nomen *propr.* des Matth. ſ. bey Matth. 9, 9. Daſs Mark. in dieſem Abſchn. dem Matth. folgt, iſt klar, ſ. die Inhaltsanz. und ſelbſt alle Worte dieſes Vs, auſser Λευϊ ὁ τοῦ Ἀλφαίου. Würde Er nun gerade da, wo er den Matth. von ſich ſelbſt erzählend fand, einen andern Namen geſetzt haben, wenn nicht, nach ſeiner Kenntniſs der Geſchichte, dieſer mit der Benennung, welche Matth. ſelbſt durch ſein λεγομενος als *Beynamen* charakteriſiert, zuſammentreffend, eben dieſelbe Perſon bezeichnet hätte? ὁ τοῦ Ἀλφαίου entw. ὑιος, oder αδελφος? War dieſer Alphäus (חַלְפַּי oder אַלְפַּי?) der nämliche, welcher bey Mark. 3, 18. Luk. 6, 15. Apg. 1, 13. Matth. 10, 3. vorkommt oder ein anderer? Das letztere ſchlieſst man, aber nicht ſtringent, daraus, weil Matth. ſonſt nicht mit Ιακωβος ὁ μικρος Mark. 15, 40. zuſammen genannt wird. Wäre das erſtere, ſo war auch *Matth. Jeſu Verwandter.*

Vs 15. ἐν τῷ κατάκεισθαι *während Er*, J. ſchon zum Eſſen *ſich niedergelegt hatte.* ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ *in deſſelben* (Levi = Matth.) *Haus.* So ergänzt es Mark. aus Luk. (Daſs Levi der *Oberzöllner*, Matth. ein Zollbedienter unter demſelben geweſen ſey, ſind Fiktionen für eine, ſchon leichter bewürkte, Conciliation der Evangelien. Ohnehin müſste der zu Tiſch bittende nicht gerade auch der vornehmere und reichere geweſen ſeyn.) — ἦσαν ſc. οἱ μαθηται? oder οἱ τελῶναι? Wahrſch. das letztere. ἠκολούθησαν *waren ihm* (Jeſu? oder Levi?) jetzt zur Mahlzeit *nachgekommen.*

Vs 16. 17. οἱ γρ. *gewiſſe* . . τί ſc. εστιν, ὅτι. Nach ἁμαρτωλους hat der gew. Text εἰς μετάνοιαν wie Luk. welches aber hier noch mehrere Zeugen, als bey Matth., weglaſſen. Bey Luk. ſteht es in eben dieſen

Hſchrr. allen. Aus einem in dem Sinn liegenden Grunde iſt es alſo bey Matth. und Mark. von den Alten nicht weggelaſſen worden; folgl. hier die *kürzere* Leſeart um ſo ſicherer die richtige.

Vs 18. *καὶ οἱ Φαρισαῖοι* haben ABCDKM 13. 69. 106. 157. 229.* 235. and. 6. Mt c. zweym. e. 10. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. Codd. It. wie Matth. Gew. T. *οἱ τῶν Φαρισαίων* welches aus dem nachfolg. heraufkam. — Mark. ſagt mit Recht nicht, wie Luk. daſs *auch die Phariſäer* das folgende gefragt haben; er ſtellt nur beyder Sitte in Vergleichung, wie Matth. ἔρχονται ſc. τινες, und zwar Johannisjünger. ſ. die Inhaltsanz. *σὸς der Deinige.*

Vs 19. *ἐν ᾧ* ſc. *χρόνῳ während.* *ὅσον . . νηστεύειν* (welchen Satz D. 1. 33. 118. 209. 225. 235. Mt r. Cdd. It. *nicht* haben, weil ſie ſeinen Zweck überſahen und ihn desw. für überflüſſige Wiederholung hielten) ſetzt Markus hinzu, um auf das *ὅσον χρ.* den Accent zu legen. Er ſcheint ſehr verhüten zu wollen, daſs das Faſten als Kirchengebrauch *ſeiner ſpäteren Zeit* (!) ja nicht vernachläſſigt würde. „So lange ich da bin" hat J. geſagt, können ſie ſchicklicher Weiſe nicht faſten — folglich, ſchlieſst M. können oder gar ſollen ſie es wohl, ſeit Er nicht mehr da iſt. Sehr charakteriſtiſch für den *ſpäteſten* unter den 3 Evangeliſten! Der judaizierende Gebrauch des Faſtens, welchen man, wohl auch um die Neubekehrten durch Aſkeſe von dem Laſter der Unmäſsigkeit, das in den apoſtol. Briefen ſo oft genannt wird, abzugewöhnen, nach Jeſu Tod ſtrenger eingeführt hatte, ſcheint, als Mark. ſeine Vereinigung des Matth. und Luk. (des Paläſtinenſ. und des von einem Pauliner geſammelten) Evangeliums bearbeitete, ſchon einem Widerſpruch ausgeſetzt geweſen zu ſeyn.

Vs 20. *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ* dem Mark. eigen und

durch ABCDL und and. 20. Mt c. zweym. e. Syr. utr. Aeth. Arm. Goth. Codd. It. überliefert. Der gew. Text: ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις ist aus Luk. Mark. scheint J. so zu verstehen und darauf zu deuten, dass besonders *am Todestag* Jesu gefastet werden solle. Der Plural bey Luk. kann eine blosse Unbestimmtheit seyn; oder sollte er schon darauf sich beziehen, dass man in der ersten Kirche würklich für die Zeit, welche J. im Grabe war, ungef. 40 *Stunden lang* völlig zu fasten pflegte, wofür späterhin 40 Tage, aber nur zur Enthaltung von Fleisch etc. eingeführt wurden? — — War etwa in der Gemeinde, für welche Markus zunächst schrieb, nur das Fasten am Todestage Jesu vorzüglich streng?

Vs 21. Gew. T. καὶ οὐδεὶς, nach dem folg. Vs. ABCDGKLMS und viele and. ohne καὶ. ἐπιῤῥάπτειν *aufnähen*. Durch Misverständniss hielt Mark. bey Matth. das αυτου für verbunden mit πληρωμα, und dachte sich το πληρ. αὐτοῦ *das Ergänzungsstück desselben* sc. του επιῤῥαπτοντος. Die Codd. variieren über dieses αὐτοῦ sehr, weil man es sich nicht zu erklären wusste. — τοῦ παλαιοῦ sc. τι *etwas von dem veralteten*. It. „Nemo *assumentum* panni *rudis* assuit vestimento veteri."

Vs 22. Gew. T. ὁ οἶνος ὁ νέος. Dies blos verdeutlichende ὁ νέος haben *nicht* BDL 13. 69. Mt 17. Syr. Pers. w. Copt. Arm. Vulg. It. exc. brix. gat. ὁ οἶνος *jener Wein*, ist zugleich lectio intellectu difficilior. Ἀλλὰ, sc. φασι, *pflegt man im Sprüchwort zu sagen*. βλητέον sc. ειναι *es sey zu bringen*.

Luk. V, 27. 28. μετὰ ταῦτα *nach diesem*. Nicht eben *sogleich nachher*; wahrsch. an einem der nächsten Tage. θεᾶσθαι *genau sehen*. Λευῒς s. bey Matth. καταλιπὼν *verlassend*, um schnell zu gehen. ἅπαντα *alles*,

was im τελωνιον war, und auch dieſes nicht gerade auf immer. So von andern Vertrauten J. Luk. 5, 12. ungeachtet ſie bey Gelegenheit wohl wieder zum Fiſchen giengen. Joh. 21. Matth. hatte wahrſch. auch Gehülfen. μετοχους τελωνιου.

Vs 29. ποιεῖν *veranſtalten.* δοχὴ, für מִשְׁתֶּה in der Alex. *hoſpitale Aufnahme, Mahlzeit.* Geneſ. 21, 8. μέγας *groſs*, wo nicht *koſtbar*, doch für viele. Gew. T. ὁ Λευὶς. Den Artikel haben die beſten Codd. nicht, wie er vor einem nom. propr. auch nicht ſtehen ſoll. Dachten ſich manche ὁ Λευὶς = *der Levite?* Eine andere Orthographie in ACL giebt Λευεὶς. ὄχλος *Menge.* ἄλλοι *andere Leute.* οἳ ἦσαν μετ' αὐτῶν *welche zu ſeyn pflegten mit ihnen* ſc. den τελωναις als Gehülfen etc. ἦν ὄχλος . . κατακείμενοι iſt zu verbinden; ὄχλ. mit dem Plural conſtruiert als Collectivum.

Vs 30. γογγύζειν *Einreden unter ſich murmeln.* „Dies geht nun doch zu weit" u. dgl. οἱ γρ. αὐτῶν *ihre* (aus den nämlichen Orten, wie die τελῶναι, gebürtigen jüd.) *Gelehrten.* μετὰ τῶν τελωνῶν *mit dieſen* . . Das verächtliche τῶν ſetzen hinzu ABDL and. Mt BH and. 12.

Vs 31. 32. ὑγιαίνειν *geſund ſeyn.* ἐλήλυθα Mark. 1, 38. εἰς μετάνοιαν *zur Sinnesänderung.* Erklärung des Luk. wie 8, 30. 9, 62.

Vs 33. οἱ δὲ. Wie wenn die nämlichen auch dies gefragt hätten. ſ. vielmehr Matth. πυκνὰ = κατὰ πυκνὰ *öfters.* Iliad. σ. 318. (πυκνὸς eigentlich: dicht verwickelt. Theophr. ſagt de fol. abiet. πυκνον οὕτως, ὥστε μηδ' ὑετον διϊέναι.) δέησις *Gebet.* ποιεῖσθαι med. *thun.* ὁμοίως *gleichfalls.* οἱ ſc. μαθηται, των . . . ἐσθίουσι καὶ πίνουσι ſc. jeden Tag, ohne Ausnahme von Faſttagen.

Vs 34. μὴ δύνασθε *können* = *dürfet*, *Ihr* nach euren eigenen Satzungen, welche hier vielmehr dispensieren, (s. bey Matth.) ποιῆσαι *machen*, befehlend. Sinn: Erkennet ihr selbst Ausnahmen an, warum sollte es deren nicht mehrere geben können?

Vs 35. s. bey Mark. — Vs 36. καὶ *auch*. παραβολὴ מָשָׁל *bildliche Rede*. πρὸς *in Beziehung auf* . . Nach καινοῦ setzen BDL 1. 33. 131. 157. Mt x. Copt. cant. hinzu σχίσας. Dies unerwartete und nur, wenn man tiefer in den Sinn eingeht, passende Wort konnte leicht als unschicklich ausgelassen, schwerlich aber je aus Muthmafsung oder Versehen zugesetzt werden. Lukas verstund seinen Gewährsmann so, wie wenn J. gesagt hätte: *Niemand wird wohl* ἐπίβλημα ἱματίου καινοῦ *einen Ergänzungslappen (von) einem neuen Stück Kleidungszeug abreifsen und ihn auf ein altes Kleid setzen. Wo nicht; so zerreifst er* erstlich *das neue* (wofür es Schade ist) *und der Lappen pafst* zweytens *doch nicht*. Gew. T. συμφωνεῖ. ABCDL 33. 36. 40. 91. 157. And. 5. Mt a. g. cant *Marcion*. συμφωνήσει. Bey einer an sich so gleichgültigen Variante scheinen die alten Hauptcodd. den Text bestimmen zu müssen, bes. da der alte Marcion ebenso las. συμφωνεῖ mag nach dem vorhergeh. σχίζει geformt worden seyn. τὸ ἀπὸ τοῦ καινοῦ sc. ἱματιου σχιζομενον. Das zweyte επιβλημα haben *nicht* AEFKMS 28. 130. gr. et lat. 229.* 235. Ev. 34. and. 56. Mt V. and. 15. Goth. Slav. Theophyl. Die Menge dieser crit. Zeugen *aus späteren Recensionen* entscheidet aber doch nicht gegen die Hschrr. vom älteren Text und die übrigen Verss. Man dachte wohl: wenn επιβλ. stehen sollte, so müfste der Artikel τὸ *voran* stehen. Daher setzt auch D. cant. επιβλ. erst nach καινου. Man mufs aber übersetzen: und mit dem alten wird doch nicht übereinstimmen *als* Ergänzungsstück, das vom neuen Kleid genommene.

Vs 37. Gew. ὁ νέος οἶνος. BDLM 106. 124. 131. Ev. 18. 19. 34. 36. u. a. Mt c. f. g. 17. and. 3. ὁ οἶνος ὁ νέος. Man ſieht aus dieſer Wortſtellung zugleich, wie das bey Mark. unächte ὁ νέος aus Luk. hinüber gekommen iſt. αὐτὸς *er ſelbſt* ſc. ὁ οἶνος.

Vs 38. ἀλλὰ ſc. φασι. Das folg. καὶ ἀμφ. συντηροῦνται wird ſehr zweifelhaft, nicht blos *a.* weil BL 1. 33. 131. 157. Copt. dieſe im Matth. in allen crit. Zeugen ſtehenden Worte, hier nicht haben und doch keine zufällige Veranlaſſung der Auslaſſung erſichtlich iſt, ſondern auch *b.* weil Markus ſie nicht hat, der, wenn ſeine beyden Quellen hier übereingeſtimmt hätten, ſie wohl auch aufgenommen hätte, und *c.* weil ſonſt in *dieſem* Abſchnitt Luk. und Matth. in ſehr zufälligen Sätzen nicht harmonieren, wovon in der Inhaltsanzeige der Grund angedeutet iſt.

Vs 39. πιὼν *getrunken habend.* Plusquamperf. εὐθέως *bald darauf.* θέλειν *verlangen, gerne nehmen.* λέγει *er pflegt zu ſagen* — wie Ihr von euren Sitten! χρηστότερός ἐστιν *iſt doch mehr tauglich und angenehm* = „magis *juvat.*" Faſt wie R. Joſ. in Aboth. IV, 20. Qui diſcit a junioribus, cuinam ſimilis eſt? comedenti uvas acerbas et *bibenti vinum e torculari.* Qui autem a ſenioribus . .? comedenti uvas maturas et *bibenti vinum vetus.* Doch ſagte ein anderer R. Weiſer dagegen: Ne inſpicias cantharum, ſed potius quod in eo eſt. Aliquando novus canth. plenus eſt vino veteri etc Vgl. Sirac. IX, 13. *Für Jeſu Neuerungen* könnte man im Gegenſatz gegen das, was den Johannesjüngern alter Wein zu ſeyn ſchien, mit Pindar. Olymp. IX, 73. ſagen: αἴνει παλαιον μεν οινον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων. Denn es iſt von Lehrſätzen wenigſtens eben ſo zweifelhaft, als von Gedichten „ſi meliora dies, ut vina, poëmata reddat?" Horat. Epiſt. II, 1. 34. d. h. ob ſie erſt alt ſeyn müſſen, um gut und wahr zu ſeyn. —

Andere

Andere verstehen unter dem *alten* Wein Jesu Wiederherstellung der uralten Sitten und Grundsätze, unter den *neuen* den stürmischen, gährenden Pharisäismus, wie ihn Judas Galiläus wider die Römer und andere Despoten des Volks zu bilden angefangen hatte. — Allein das Fasten, wovon der Zusammenhang spricht, war unstreitig die *uralte* Sitte.

XXXI. Abschnitt.

Matth. 9, 18—26. Mark. 5, 22—43. Luk. 8, 41—56.

Über die unmittelbare Zeitfolge der hier erzählten Begebenheiten s. Nr. 13. oben in der Allgem. Anm. über die Zeitordnung der Abschnitte.

Der *Inhalt* ist gedoppelt. Während sich J. nach dem Essen bey Matth. *a.* über seinen Umgang mit Leuten, welche von Andern vermieden wurden, gegen Pharisäer, und *b.* über die Unterlassung der herkömmlichen Fasttage unter seiner Schule, gegen Johannisjünger rechtfertigt, unterbricht ihn (Matth.) da er noch von vielen Anhängern — manche hatten ihn Matth. 9, 10. Mark. 2, 15. zu der Mahlzeit begleitet — umgeben war, nach Matth. 9, 19. *Jair*, ein Synagogen - Vorsteher zu Kapernaum (Mark.) und fleht um Hülfe für seine einzige zwölfjährige (Luk.) Tochter, welche jetzt eben *gestorben* sey. Der Vater spricht nämlich, wie er und alle in seinem Hause dachten. Wir lesen nicht, durch welche Krankheit, müssen aber nach dem natürlichsten Gang der Dinge voraussetzen, dass diese Hauptsache sogleich vom beängstigten Vater miterzählt, oder von Jesus genau erfragt worden war! J. welcher des Zöllners Haus wahrscheinlich schon vorher wieder verlassen hatte (s. den Anfang der In-

haltsanz. des 30. Abschnitts) und viell. jetzt in seiner eignen Wohnung bey Petrus war, macht sich sogleich auf, mit ihm zu gehn.

Im Hingehen drängt sich unter dem Zulauf der Leute, welche gehört hatten, dass man den grossen Menschenretter jetzt eben zu Jairs Tochter geholt habe, vertrauensvoll eine Frau zu ihm, die schon seit 12 Jahren an allzuheftiger Menstruation gelitten und von vielen sogenannten Ärzten — denn die Morgenländischen verdienten und verdienen noch jetzt diesen Namen fast gar nicht — umsonst mit allerley Mitteln geplagt worden war (πολλα παϑουσα). Ihr Übel zu erzählen hätte sie sich geschämt; auch wusste sie als Jüdin, dass, wer sie berühre, levitisch unrein wäre, wagte also um so weniger, hülfreiche Behandlung sich vom dem heiligen Manne auszubitten. Aber schon war von Jesu Heilungskräften eine so grosse Meynung verbreitet, dass sie, nach *ihrem* Glauben, sogar durch ein unbemerktes Anrühren seiner Kleider gesund zu werden hoffte. (Noch weiter, bis zum *Schatten* des Petrus, stieg, bald nach Jesu Tod, das Zutrauen auch gegen die Apostel Apg. 5, 15. ohne dass sie dies veranlassten oder billigten, und — es half!) Die schüchterne, aber in sich selbst ihre Hoffnung desto fester zusammendrängende Kranke schmiegt sich, durch das Gedräng, herzu, fasst von Jesus des Kleides Saum und plötzlich durchschaudert ihren Körper eine Veränderung (ein Zusammenziehen der Gefässe?) so dass sie sogleich ihre Herstellung von dem allzugrossen Blutverlust als gewiss *schliesst*. (Schliesst? Denn zu einer bestimmten Erfahrung war die Zeit zu kurz und der Raum gar nicht da.) Sie will nun, verschämt, sich zurück schleichen; aber J. erkundigt sich plötzlich: wer ihn am Kleide angefasst habe?

— Man *schloss*, J. sey auf diese Frage gekommen, weil „er eine heilende Kraft aus sich ausgehend gefühlt habe" (Mark.). Aber zuverlässig war dies blos *Urtheil* der Umstehenden. Wer könnte jetzt noch die Heilkräfte in Jesu sich *so körperlich angehäuft* vorstellen, dass sie, *sogar aus seiner Kleidung — ohne sein*

Wissen, wohin — blos wenn ein Kranker ihn berührte, in diesen hinüber *ausgeströmt* seyen, und dass er alsdann, etwa wie der Magnetiseur, *einigen Abgang an Kräften gefühlt* habe? So unwissend und zugleich unwürdig — denn was wäre ein Mann mit einer Kleidung, welche *unwillkührlich* Gesundheitskräfte ausströmte, anders, als gleichsam ein wandelnder Canal für gewisse unbekannte, heilbringende effluvia? — konnten wohl manche Zeitgenossen Jesu, welchen überall auf das Wunderliche zu denken, das nächste war, sein plötzliches Nachfragen erklärbar zu finden meynen. Einer von ihnen, durch welchen diese Geschichte auf Lukas kam, hielt dies so entschieden für die einzig richtige Erklärung der Frage Jesu, dass er — wie so oft *Urtheil* und *Faktum* in einander gemischt werden! — diese vermeyntliche Erklärung in bester Meynung sogar Jesu in den Mund legte. *Nach ihm* ist nun Luk. 8, 46. allerdings *erzählt*, J. selbst habe gesagt: mich hat jemand berührt; „denn ich habe eine Kraft von mir ausgehend gefühlt." Aber es sey erlaubt, als pragmatischer Geschichtforscher zu erinnern: dass *nicht alles, was, auch noch so redlich, erzählt wird*, — *Faktum* sey. Auch daraus, dass Lukas — bey dessen Geschichtbuch J. D. Michaelis so oft an den Mangel der Infallibilität erinnert hat — jene Erzählung aufnahm, folgt mehr nicht, als dass selbst dieser Evangelist eine solche Rede Jesu, *weil* man sie ihm als würklich versicherte, für möglich hielt. Dadurch aber wird für niemand das eigene Urtheil abgeschnitten: Ob man Jesu eine solche Beschaffenheit seiner Heilkräfte zuschreiben dürfe, nach welcher er bis auf die Kleider mit Ausflüssen derselben gleichsam angefüllt gewesen wäre, die, nicht einmal von seinem Wissen und Wollen abhängig, in den Bedürftigen durch blosses Berühren so überzugehen vermochten, dass ihm selbst das Geschehene erst durch das *Bemerken* einer weggegangenen Kraft bekannt geworden wäre. Dieses Urtheil kann um so ruhiger überlegt werden, weil auf alle Fälle eine solche Meynung von einem mit Heilungskräften angeschwängerten Leib und Kleid nicht zu den Religionsbegriffen, sondern unter die Einsichten über Ursachen und Würkungen überh. gehören würde. Die Sache aber auch nur von dieser höchst partheylosen Seite betrachtet, erkennt der Geschichtfor-

ſcher gewiſs und gerne, daſs man nach dem übrigen Charakter Jeſu keinen Grund finde, Ihm, beträfe es gleich blos phyſikaliſche und ganz auſser ſeiner Beſtimmung zum Meſſias als Religionsverbeſſerer liegende Dinge, ſolche Anſichten zuzuſchreiben, welche, nicht weil ſie wunderſam, ſondern weil ſie unwürdig und abentheuerlich wären, für unrichtig gehalten werden müſsten. —

Genug; Jeſus, ungeachtet ſeine Freunde ihn ganz zutraulich und ſogar vorausſetzend, daſs Er ſich wohl irren könnte, an das Volksgedräng erinnern, behauptete beſtimmter: „Mich hat jemand angefaſst. Ich habe es gefühlt!" *) (Wer, während er vorwärts geht, zutrauensvoll angefaſst wird, muſs es ja wohl fühlen, daſs er feſtgehalten worden ſey.) Die Geheilte kam jetzt hervor, verſchämt, weil ſie nun von ihrem weiblichen Übel öffentlich reden muſste. — Jeſus ſchreibt ihr jetziges Geſundheitsgefühl ſeiner wahren Urſache zu: Dein *Zutrauen* hat dir geholfen! und entläſst ſie mit dieſen, ihr Zutrauen beſtärkenden, folglich auch verlängernden und ſeine gute Würkung ſichernden Worten.

Während dieſer kleinen Verweilung kommen Boten aus Jairs Hauſe, welche (Luk. Mark.) den Tod der Tochter mit dem Zuſatz: daſs er den „Lehrer" nicht weiter bemühen ſollte, an-

*) Es finden ſich nicht wenige Beyſpiele von *Zuſätzen* entw. der urſprünglichen Erzähler oder der evangeliſchen Geſchichtſammler, in denen ſie die Beziehung gewiſſer Worte oder Thaten Jeſu ſogleich ſupplieren zu müſſen dachten. So waren Luk. 8, 46. Jeſu Worte wahrſcheinlich blos dieſe: *ἥψατό μου τις· ἐγὼ γὰρ ἔγνων.* Man fragte ſich: „*was* kann er denn bemerkt haben? Doch wohl die in das kranke Weib übergegangene Heilungskraft?" und hielt dieſen vermeyntlichen Aufſchluſs für ſo gewiſs, daſs man ſupplierte: *ἐγὼ γὰρ ἔγνων — δύναμιν ἐξελθοῦσαν ἀπ' ἐμοῦ.* wie Luk. 5, 32. *εις μετανοιαν*, Matth. 26, 28. *εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιων* auslegende Ergänzungen dieſer Art ſind. Vgl. die Anm. zu Mark. 5, 41.

kündigen. Der Vater selbst hatte sie schon todt gesagt. Nach jüdischer Sitte hängt dies dadurch zusammen, dass, wenn der Vater sogleich nach dem, was er für das Verscheiden der Tochter hielt, zu J. geeilt war, alsdann, wie bey jedem jüdischen Todten, mit dem Mädchen einige Proben, ob sie würklich todt sey, angestellt wurden. Vor diesen hatte man noch Hoffnung; nach ihnen ruft man jetzt den Vater ab, um den gehofften Retter nicht mehr zu bemühen, weil nach dem Glauben der Juden an ihre (ungewissen) Todesproben nichts mehr zu hoffen war. J. hört sogleich die für den Vater niederschlagende Botschaft, ermuntert sein Zutrauen, um sich den Zutritt zur Rettung offen zu erhalten, eilt mit wenigen Begleitern aus dem Gedränge voraus, und ist, ungeachtet im Hause schon Anstalten zu dem gew. innerhalb 4 *) Stunden erfolgenden Begräbniss gemacht werden, gewiss, dass das Mädchen — „*nicht* gestorben sey." —

*) J. D. Michaelis in der N. Orient. Biblioth. VI. Th. S. 54. macht darauf aufmerksam, wie spät auch unter dem jüdischen Volk in frühern Zeiten die Bestattung erfolgt sey. Genes. 23, 1 — 3. 25, 9. 35, 29. 1. Sam. 25, 1. 1. B. Kön. 14, 13. 18. Dies änderte sich; wann und warum? ist unbekannt. „Zu Jesu Zeit finden wir schon völlig das frühe „Beerdigen der Todten, würklich noch viel schlimmer, als „jetzt bey den Juden. Jair verläſst seine Tochter etc. *Hier* „*weckt J. nicht eine Todte auf, sondern eine in Ohnmacht* „*gesunkene für todt gehaltene. Und vielleicht war eben dies* „*der Fall beym Jüngling zu Nain.* Der plötzlich todt nie„dergefallene Ananias wird sogleich begraben, noch ge„schwinder als jetzt bey den Juden; in 3 Stunden sind die „Begräber schon wieder da, finden seine Frau todt und be„graben auch diese noch denselben Tag. Apg. 5. Selbstmör„der wurden zu Josephus Zeit bis an den Abend hingewor„fen, alsdann aber noch vor Sonnenuntergang begraben. „v. Jüd. Kr. III, 8. 5 Herodes der Gr. wird zwar nicht so „geschwind begraben, weil die Pracht Zeit erforderte; aber „die siebentägige Trauer, die ehedem vor dem Begraben

Bey Jesu, — aber auch nur bey ihm, der überall eine gleiche Reinheit des Charakters zeigt, und nur für die, welche, statt anderer Materien des Staunens, dieses Bewundernswürdige seines Charakters kennen, — scheint es fast überflüssig, auf die gerade Offenheit dieser Erklärung aufmerksam zu machen. Der glücklichste Erfolg sollte nicht mehr gelten, als er war, ungeachtet Er allein über das, was diesen Ausgang der Trauer möglich und weniger wundersam machte, Licht hatte. Er läſst sich lieber von den Umstehenden belachen, als bestimmen, seiner Würksamkeit eine Wichtigkeit zu geben, die sie nach seiner Einsicht hier nicht haben konnte. — —

Auf sein Wort müssen sich die Lärmenden entfernen; mit den Eltern und 3 Begleitern geht er in die Todtenkammer, faſst das Mädchen bey der Hand und . . . bald kann er ihr zurufen: Stehe auf! bald den staunenden Eltern sie zurückgeben und mit einiger, ohne Zweifel den Umständen angemessener, Nahrung stärken lassen. *Der letzte Umstand zeigt, wie sehr sich die Würksamkeit Jesu an die Mittel der Natur anschloſs.* Wer nur ultraphysikalische Wunderwürkungen hochschätzt, müſste wohl wünschen, Jesu Wiederbelebung sollte das Mädchen zugleich so gestärkt haben, daſs sie seiner Verordnung, eine natürliche Stärkung zu nehmen, nicht mehr bedurft hätte. Nicht so Jesus!

— Was übrigens bey diesem Erfolg im Zusammenhang zwischen Caussalität und Effekt von dem Erzähler nicht erklärt ist, dies sollte nach Jesu Absicht *damals* nicht historisch erklärt werden. Er befahl, daſs das geschehene, d. h. unstreitig, der detaillirte Hergang der Sache (denn die Wiederherstellung selbst

„vorhergegangen war, folgte nun nach jüdischer Sitte auf „dasselbe. J. Archaeol. 17, 8.“ — So Michaelis. Die Rabbinen glauben, die Seele komme, ehe der Körper begraben sey, nicht zu ihrer weiteren Bestimmung, da sie ohnehin noch 30 Tage nach der Bestattung beym Körper bleiben müsse. Eisenmenger entd. Judent. 1. Th.

konnte ja unmöglich verschwiegen werden!) von den wenigen Augenzeugen niemanden bekannt gemacht werden sollte. Bey den 3 Vertrauten J. galt sein Wort gewiss. Auch die Eltern des Mädchens aber müssen wie der Effekt zeigt, theils dankbar, theils selbst erstaunt genug gewesen seyn, um nichts von den Umständlichkeiten zu verbreiten. Die Ursachen des Verbots J. lagen ohne Zweifel in seinen Rücksichten auf die nächste Zeitgenossenschaft. Der spätere Forscher möchte sich allerdings, nach andern Zwecken, das Detail zu kennen *wünschen*. Für den *blos historischen* Zweck bleibt dieser Wunsch unwiderstehlich; es giebt keine im vollen Sinn pragmatische Geschichte, ohne die volle umständlichste Kenntniss vom Hergang der Begebenheiten. Eben so nothwendig bleibt derselbe Wunsch, wenn der Zweck seyn soll, zu *erweisen*, dass der Hergang sich aus Kräften der Natur und zusammentreffenden Umständen nicht erklären lasse und folglich die Ursache *ausser der Natur* zu suchen sey. Nur wenn die Ursache *gewiss* weder *in einem* noch *in allen* zusammengekommenen Umständen liegt (welche also zuförderst alle bekannt seyn müssen!) nur alsdann ist die Frage: ob sie *ausser* dem Krais des Erkennbaren liege? nicht allzuoffenbare Übereilung. — Geht aber der Zweck des späteren Forschers auf die Hauptsache, *die Prüfung der Religion Jesu*, so ist für ihn das grosse Ganze des Urchristenthums, sein Werden überhaupt, sein Geist, seine Folgenreihe etc. in einer Zeitentwicklung von 18 Jahrhunderten anschaulich. Für die Hauptsache *kann* er die Kenntniss der Umständlichkeiten von so manchen einzelnen Begebenheiten, welche einst zur Entstehung des Urchristenthums nach Ort und Zeit zusammen würken mussten, entbehren. Und, genauer genommen, *müssen* wir ja wohl diese Kenntniss entbehren können. Wir *dürfen* nicht einmal mit unsrer Überzeugung von dem wahrhaft seligmachenden Geist des Urchristenthums und von der Gottestreue seiner Stifter auf das Detail der Begebenheiten verwiesen werden. Denn, wäre es uns nöthig, aus dem Unerklärbaren der Würkungen unsere Überzeugung zu schöpfen, so hätten unläugbar Jesus mit den Seinigen und die Vorsehung durch sie für die Gelegenheit vollständiger historischer Überlieferung ganz vornehmlich sorgen müssen, damit wir jenes

Detail so genau, als der strengste Forscher zur bündigsten Überzeugung es mit Grund und Gewissenhaftigkeit fordern muss, wissen und prüfen könnten.

Matth. IX	Mark. V	Luk. VIII
18. Ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος αὐτοῖς, ἰδοὺ ἄρχων εἷς ἐλθὼν προσεκύνει αὐτῷ, λέγων·	22. Καὶ † ἔρχεται εἷς τῶν ἀρχισυναγώγων, ὀνόματι Ἰάειρος· καὶ ἰδὼν αὐτὸν, πίπτει πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ.	41. Καὶ ἰδοὺ ἦλθεν ἀνὴρ, ᾧ ὄνομα Ἰάειρος, καὶ αὐτὸς ἄρχων τῆς συναγωγῆς ὑπῆρχε, καὶ πεσὼν παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ
	23 Καὶ παρεκάλει αὐτὸν πολλὰ, λέγων· ὅτι „τὸ	παρεκάλει αὐτὸν εἰσελθεῖν εἰς τὸν οἶκον αὐ-
ὅτι „ἡ θυγάτηρ μου ἄρτι ἐτελεύτησεν. Ἀλλὰ ἐλθὼν ἐπίθες τὴν χεῖρά σου ἐπ' αὐτὴν· καὶ	θυγάτριόν μου ἐσχάτως ἔχει. Ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς αὐτῇ τὰς χεῖρας, ἵνα σωθῇ! Καὶ ζήσε-	42 τοῦ, ὅτι θυγάτηρ μονογενὴς ἦν αὐτῷ ὡς ἐτῶν δώδεκα, καὶ αὐτὴ ἀπέθνησκεν.
19 ζήσεται.“ Καὶ ἐγερθεὶς ὁ Ἰησοῦς ἠκολούθησεν αὐτῷ, καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ.	24 ται.“ Καὶ ἀπῆλθε μετ' αὐτοῦ· καὶ ἠκολούθει αὐτῷ ὄχλος πολὺς, καὶ συνέθλιβον αὐτόν.	Ἐν δὲ τῷ ὑπάγειν αὐτὸν, οἱ ὄχλοι συνέπνιγον αὐτόν.
20 Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ αἱμοῤῥοοῦσα δώδεκα ἔτη,	25 Καὶ γυνή [τις] οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος ἔτη δώ-	43 Καὶ γυνὴ οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος ἀπὸ ἐτῶν δώ-

προσελθοῦσα ὄ-
πισθεν, ἥψατο
τοῦ κρασπέδου
τοῦ ἱματίου αὐ-
21 τοῦ. Ἔλεγε γὰρ
ἐν ἑαυτῇ· ἐὰν
μόνον ἅψωμαι
τοῦ ἱματίου αὐ-
τοῦ, σωθήσομαι!

26 δεκα. Καὶ πολ-
λὰ παθοῦσα ὑπὸ
πολλῶν ἰατρῶν,
καὶ δαπανήσασα
τὰ παρ' αὐτῆς
πάντα, καὶ μη-
δὲν ὠφεληθεῖ-
σα, ἀλλὰ μᾶλ-
λον εἰς τὸ χεῖ-
27 ρον ἐλθοῦσα. ἀ-
κούσασα περὶ
τοῦ Ἰησοῦ, ἐλ-
θοῦσα ἐν τῷ
ὄχλῳ ὄπισθεν,
ἥψατο τοῦ ἱμα-
τίου αὐτοῦ.
28 Ἔλεγε γάρ· ὅτι
„κἂν τῶν ἱμα-
τίων αὐτοῦ ἅ-
ψωμαι, σωθή-
29 σομαι.“ Καὶ
εὐθέως ἐξηράν-
θη ἡ πηγὴ τοῦ
αἵματος αὐτῆς·
καὶ ἔγνω τῷ σώ-
ματι, ὅτι ἴαται
ἀπὸ τῆς μά-
30 στιγος. Καὶ εὐθέως ὁ Ἰη-
σοῦς ἐπιγνοὺς ἐν ἑαυτῷ
— τὴν ἐξ αὐτοῦ δύναμιν
ἐξελθοῦσαν — ἐπιστρα-
φεὶς ἐν τῷ ὄχλῳ, ἔλεγε·

δεκα, ἥτις ἰατροῖς
προσαναλώσασα
ὅλον τὸν βίον
οὐκ ἴσχυσεν ὑπ'
οὐδενὸς θερα-
πευθῆναι,
44 προσελθοῦσα ὄ-
πισθεν, ἥψατο
τοῦ κρασπέδου
τοῦ ἱματίου αὐ-
τοῦ, καὶ παρα-
χρῆμα ἔστη ἡ
ῥύσις τοῦ αἵ-
ματος αὐτῆς.
45 Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· τίς
ὁ ἁψάμενός μου; ἀρνου-
μένων δὲ πάντων, εἶπεν
ὁ Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ·
ἐπιστάτα, οἱ ὄχλοι συνέ-

τίς μου ἥψατο τῶν ἱμα-
31 τίων; Καὶ ἔλεγον αὐτῷ
οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· βλέ-
πεις τὸν ὄχλον συνθλί-
βοντά σε, καὶ λέγεις·
32 τίς μου ἥψατο; Καὶ πε-
ριεβλέπετο ἰδεῖν — τὴν
τοῦτο ποιήσασαν.
33 Ἡ δὲ γυνὴ, φοβηθεῖσα
καὶ τρέμουσα, εἰδυῖα, ὃ
γέγονεν ἐπ' αὐτῇ, ἦλθε
καὶ προσέπεσεν αὐτῷ, καὶ
εἶπεν αὐτῷ πᾶσαν τὴν
ἀλήθειαν.

χουσί σε καὶ ἀποθλίβου-
σι, καὶ λέγεις· τίς ὁ ἁ-
46 ψάμενός μου; Ὁ δὲ εἶ-
πεν· ἥψατό μου τις·
ἐγὼ γὰρ ἔγνων — δύνα-
μιν ἐξελθοῦσαν ἀπ' ἐμοῦ.
47 Ἰδοῦσα δὲ ἡ γυνὴ, ὅτι
οὐκ ἔλαθε, τρέμουσα ἦλ-
θε, καὶ προσπεσοῦσα αὐ-
τῷ, δι' ἣν αἰτίαν ἥψατο
αὐτοῦ, ἀπήγγειλεν † ἐνώ-
πιον παντὸς τοῦ λαοῦ,
καὶ ὡς ἰάθη παραχρῆμα.

22 Ὁ δὲ Ἰησοῦς
ἐπιστραφεὶς καὶ
ἰδὼν αὐτὴν, εἶ-
πε· θάρσει θύ-
γατερ· ἡ πίστις
σου σέσωκέ σε.
Καὶ ἐσώθη ἡ γυ-
νὴ ἀπὸ τῆς ὥρας
ἐκείνης.

34 Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τῇ· θύγατερ, ἡ
πίστις σου σέσω-
κέ σε· ὕπαγε εἰς
εἰρήνην! καὶ ἴσ-
θι ὑγιὴς ἀπὸ τῆς
μάστιγός σου!

48 Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τῇ· θάρσει θύ-
γατερ, ἡ πί-
στις σου σέσωκέ
σε· πορεύου εἰς
εἰρήνην.

35 Ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος,
ἔρχονται ἀπὸ τοῦ ἀρχι-
συναγώγου, λέγοντες· ὅτι
ἡ θυγάτηρ σου ἀπέθανε·
τί ἔτι σκύλλεις τὸν διδά-
36 σκαλον; Ὁ δὲ Ἰησοῦς
[εὐθέως] ἀκούσας τὸν λό-
γον λαλούμενον, λέγει

49 Ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος,
ἔρχεταί τις παρὰ τοῦ ἀρ-
χισυναγώγου, λέγων αὐ-
τῷ· ὅτι τέθνηκεν ἡ θυ-
γάτηρ σου· μὴ σκύλλε
50 τὸν διδάσκαλον. Ὁ
δὲ Ἰησοῦς ἀκούσας
ἀπεκρίθη αὐτῷ, λέγων·

Mt.	Mrk.	Lk.
	τῷ ἀρχισυναγώγῳ· μὴ φοβοῦ, μόνον πίστευε!	μὴ φοβοῦ, μόνον πίστευε! Καί· σωθήσεται.
	37 Καὶ οὐκ ἀφῆκεν οὐδένα αὐτῷ συνακολουθῆσαι, εἰ μὴ Πέτρον καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην, τὸν ἀδελφὸν Ἰακώβου.	51 Ἐλθὼν δὲ εἰς τὴν οἰκίαν, οὐκ ἀφῆκεν εἰσελθεῖν οὐδένα, εἰ μὴ Πέτρον καὶ Ἰωάννην καὶ Ἰάκωβον, καὶ τὸν πατέρα τῆς παιδὸς καὶ τὴν μητέρα.
23 Καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ ἄρχοντος, καὶ ἰδὼν τοὺς αὐλητὰς, καὶ τὸν ὄχλον θορυβούμενον, λέγει αὐτοῖς· 24 Ἀναχωρεῖτε· οὐ γὰρ ἀπέθανε τὸ κοράσιον, ἀλλὰ καθεύδει.	38 Καὶ ἔρχονται εἰς τὸν οἶκον τοῦ ἀρχισυναγώγου· καὶ θεωρεῖ θόρυβον καὶ κλαίοντας καὶ ἀλαλάζοντας πολλά. 39 Καὶ εἰσελθὼν λέγει αὐτοῖς· τί θορυβεῖσθε καὶ κλαίετε; τὸ παιδίον οὐκ ἀπέθανεν, ἀλλὰ καθεύδει.	52 Ἔκλαιον δὲ πάντες καὶ ἐκόπτοντο, αὐτήν. ὁ δὲ εἶπε· μὴ κλαίετε· οὐκ ἀπέθανεν, ἀλλὰ καθεύδει.
καὶ κατεγέλων αὐτοῦ.	40 Καὶ κατεγέλων αὐτοῦ.	53 Καὶ κατεγέλων αὐτοῦ, εἰδότες? ὅτι ἀπέθανεν.
25 Ὅτε δὲ ἐξεβλήθη ὁ ὄχλος, εἰσελθὼν ἐκράτησε τῆς χειρὸς αὐτῆς,	Αὐτὸς δὲ ἐκβαλὼν πάντας, παραλαμβάνει τὸν πατέρα τοῦ παιδίου καὶ τὴν μητέρα καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ, καὶ εἰσπορεύεται, ὅπου ἦν τὸ παιδίον †	54 Αὐτὸς δὲ ἐκβαλὼν ἔξω πάντας,

	41 Καὶ κρατήσας τῆς χειρὸς τοῦ παιδίου, λέγει αὐτῇ·	καὶ κρατήσας τῆς χειρὸς αὐτῆς, ἐφώνησε, λέγων·
	ταλιθὰ, κοῦμι! ὅ ἐστι μεθερμηνευόμενον· τὸ κοράσιον — σοὶ λέγω — ἔγειρε!	ἡ παῖς, ἐγείρου!
καὶ ἠγέρθη τὸ κοράσιον.	42 Καὶ εὐθέως ἀνέστη τὸ κοράσιον, καὶ περιεπάτει· ἦν γὰρ ἐτῶν δώδεκα. καὶ ἐξέστησαν ἐκστάσει 43 μεγάλῃ. Καὶ διεστείλατο αὐτοῖς πολλὰ, ἵνα μηδεὶς γνῷ τοῦτο. Καὶ εἶπε δοθῆναι αὐτῇ φαγεῖν.	55 Καὶ ἐπέστρεψε τὸ πνεῦμα αὐτῆς. Καὶ ἀνέστη παραχρῆμα καὶ διέταξεν αὐτῇ δοθῆναι φαγεῖν. 56 Καὶ ἐξέστησαν οἱ γονεῖς αὐτῆς. ὁ δὲ παρήγγειλεν αὐτοῖς, μηδενὶ εἰπεῖν τὸ γεγονός.
26 Καὶ ἐξῆλθεν ἡ φήμη αὕτη εἰς ὅλην τὴν γῆν ἐκείνην.		

Matth. IX, 18. Ταῦτα von 9, 14—17. ἄρχων nach Luk. *της συναγωγης*, *ein Synagogen-Vorſteher*. Eigentlich ראש הַכְּנֶסֶת. Ein ſolcher iſt, nach einer thalmud. Gloſſe b. Lightf. ille, cuius juſſu decernuntur res ſynagogae, nempe quis legat Prophetam, quis recitet phylacteria, quis tranſeat coram arca etc. Apg. 13, 15. finden ſich *αρχισυναγωγοι* im Plural, welche Erlaubniſs geben, in der Synagoge zu reden. Es ſcheint alſo: daſs auch die übrigen Vorſteher der Synagoge, nämlich der ſogenannte *ιερευς* und die 7

פַּרְנָסִין, diese aus den ehrsamen Bürgern gewählten πρεσβυτεροι, den Ehrennamen αρχοντες συναγ. oder αρχισυναγωγοι mit dem eigentlichen „Rosch haccenefeth" getheilt haben. Gew. T. ἄρχων ἐλθών. Dagegen ist ἄρχων εἷς, ἐλθὼν zu lesen, weil *a.* die Leseart ἐλθὼν nur die unwichtigeren Codd. später Recensionen für sich hat, *b.* weil ΕΙΣΕΛΘΩΝ die Leseart von CDEK 1. 11. 124. and. 15 Mt a. and. 3. Bas. Chrys. ist, welches zwar, da man die Worte erst später abzutheilen pflegte, ebensowohl εἰςελθὼν als εἷς ἐλθὼν gelesen werden konnte, in der That aber *c.* von den Versionen, (Syr. utr. Ar. rom. Erp. Pers. Aeth. Arm. Goth. Slav. Vulg. It.) schon als εἷς ἐλθὼν abgetheilt worden ist, so dass *e.* die Codd. BFGL 13. and. 8. nebst den Evangelistarien ihr εἷς oder τις προςελθων, nur, um ein Misverständniss abzuschneiden, für das unabgetheilte ΕΙΣΕΛΘΩΝ gesetzt zu haben scheinen. Endlich würde *f.* in ιδου αρχων ελθων jeder das τις vermissen, für welches Matth. nach dem aramäischen חד öfters εἷς setzt 8, 19. 16, 14. 18, 28. 19, 16. und welches *g.* um so weniger überflüssig ist, weil in einer Synagoge *mehrere* αρχισυναγωγοι genannt werden konnten Apg. 13, 15. wesw. auch Mark. erklärend εἷς τ. αρχισυναγωγων setzt. — Die übrigens nicht sehr bedeutenden Codd S. 33. 131. and. 25. Mt V. and. 5. cant. Chrys. ms., welche εἷς ἐλθὼν abtheilen, haben also hier nicht sowohl die richtigere Leseart, als vielmehr nur die richtige Abtheilung des alten ΕΙΣΕΛΘΩΝ. προςκυνεῖν *eine tiefe Ehrenbezeugung machen* = Luk. πιπτειν παρα τους ποδας . . ἡ θυγάτηρ *die Tochter.* ἄρτι *jetzt eben.* Hesych. αρτι· πρὸ μικροῦ, ἢ· τότε, ἢ· εὐθὺς, ἢ· νῦν. Mehreres Wetst. τελευτᾶν sc. βιον *das Leben endigen.* Matth. erzählt dies: *sie ist jetzt eben gestorben*, als Aussage des Vaters, und so war es zu erzählen; denn der Vater hatte es so gesagt und gedacht. Bey Lukas — man muss wegen wichtigerer Stellen auf dergleichen kleine und in der Auslegung

doch einflussreiche Änderungen aufmerksam machen! — *ist die Wendung* geändert und erzählend gesagt: και αὑτη απεϑνησκεν. Dadurch aber kommt Luk. unvermerkt in eine Enantiophanie mit Jesus, welcher das Mädchen für „nicht gestorben" erklärt. An sich hatte er nichts anders sagen wollen, als dass *der Vater* erzählt habe: απεϑνησκεν. Man sieht, wie nöthig es ist, wo möglich, auf den ersten Gang einer Erzählung zurückzugehen, weil sie natürlich nicht mit Gültigkeit mehr aussagen und überliefern kann, als die erste Quelle (hier des Vaters Nachricht) enthielt, und doch oft blos eine veränderte Wortfügung einen andern Sinn möglich macht. — ἀλλὰ *aber doch.* ἐπίϑες τ. χεῖϱά σου ἐπ' αὐτὴν *lege deine Hand*, untersuchend? seegnend? Heilmittel anwendend? *an sie*, die jetzt eben verschiedene. ἐπιτιϑ. χεῖϱα auch in einem allgemeinern Sinn: *behandlen.* ζάομαι *ich lebe*, entw. *bleibe lebend*, wie Alex. Num. 4, 19. τουτο ποιησατε αυτοις καὶ ζήσονται και ου μη αποϑανωσι, oder *ich genese, lebe wieder auf*, Joh. 4, 50. 51. Gen. 12, 13. 19, 20.

Vs 19. ἐγεϱϑεὶς *sich aufmachend.* ἀκολουϑεῖν *mitgehen.* οἱ μαϑ. die gerade gegenwärtigen seiner Anhänger.

Vs 20. γυνὴ *Frau* überh. αἱμοϱϱοεῖν *am Blutfluss leiden.* זָבָה. Levit. 15, 19. Rich Mead in Medica Sacra c. XI. „cum dicitur γυνη αἱμοϱϱοοῦσα *sanguinis fluxum ex partibus naturalibus* fuisse opinor, quem ῥοον αἱματώδη appellat Hippocrates de Morb. L. 1. Sect. 3. et longum necessario esse observat. Unde duodecim jam annos misella haec eo laborans nulla arte sanabilis jure censeri poterat." Mead setzt nicht blos einen *langen unordentlichen*, sondern zugleich einen *heftig anhaltenden* Blutverlust, den schlimmsten Grad des Übels, voraus. Warum? Der Text bestimmt nichts. Selbst al-

ſo einen Mead konnte die faſt allgemeine Gewohnheit, ins Wunderbare zu malen, beſchleichen. Th. Bartholin. de Morb. biblicis ar. XVII. „Non ex uteri venis, ſed iis, quae in collo uteri et cervicis aperiuntur, quas haemorrhoides vocant, ſicut illas in ano, profluxit (ſanguis). Hac quippe via naturalis menſium fluxus procedit . . . Cauſam habet vel *ſanguinis ſeorſi tenuitatem* vel *viarum laxitatem*, cuius prognoſticon eſt, vel nullam curationem vel difficilem admittere." Doch führt er aus Mercurialis L. IV. de morb. muliebr. die Bemerkung an: mirari neceſſe eſt, quod tot. annorum inducias mulieri ad vitam conceſſerit pertinax et periculoſus fluxus. Gerade hieraus folgt unſtreitig, daſs ungeachtet der *langen* Zeit doch das Übel nicht ununterbrochen, oder wenigſtens nicht gleich heftig gedauert hatte; denn ſonſt „ubi fluxus *immodici* diutius durant, timendum, ne fiat hydropica, cachectica etc. und ſo weit war es mit der Frau noch nicht. Dennoch war ihr entkräftender Zuſtand für die Geſundheit gefährlich, und, wenn ſie verheurathet war, doppelt läſtig. *δώδεκα ἔτη zwölf Jahre lang. προςέρχεσθαι herzukommen. ὄπισθεν vom Rücken her. ἅπτεσθαι anfaſſen. κράσπεδον Saum, Beſetzung.* Alex. Num. 15, 38. Deut. 22, 12. Heſych. *κρασπεδα· τα εν τῳ ακρῳ του ἱματιου κεκλωσμενα ῥαμματα, και· το ακρον αυτων. ἱμάτιον Kleidung*, beſ. Oberkleid.

Vs 21. *λέγειν ἐν ἑαυτῇ in ſich ſagen*, wie man oft für ſich ſelbſt ſeine Gedanken in Worte faſst, auch ohne ſie auszuſprechen. *μόνον blos. ἅψωμαι ich könnte anfaſſen.* aor. 1. med. Vgl. 14, 36. Mark. 6, 56. *σώζεσθαι geſund, σόον, werden.* „. . ſo wäre mir geholfen." Heimlich an J. ſich zu drängen, war, *wenn* ſie Jüdin war, nicht blos Folge der Schamhaftigkeit. Nach levitiſchen Sitten war ſie unrein, und jeder muſste ihre Berührung ſcheuen. Das Jeſus begleitende Volk würde alſo dieſe Kranke nicht unter ſich geduldet haben.

Vs. 22. ἐπιστραφεὶς *ſich umwendend.* θαρσεῖν *wohlgemuth ſeyn.* θύγατερ freundlich: *Tochter.* ἡ πίστις σου σέσωκέ σε *dein Vertrauen hat dich gerettet.* Die gewöhnliche und *phyſiologiſch gewiſſe* Erklärung Jeſu. Von dieſer ὥρα *Zeit* an datierte ſich ihre *fortſchreitende* Geneſung.

Euſebius in ſeiner Kirchlichen Geſch. B. 8. K. 18. ſchreibt: „Da ich der Stadt Paneas *oder* Caeſarea Philippi, erwähne, halte ich nicht für gut, eine Erzählung (διηγησιν) zu übergehen, welche auch unſern Nachkommen ins Gedächtniſs gebracht zu werden verdient. Sie ſagen nämlich: die Blutflüſſige, welche nach den h. Evangelien bey unſerm Heiland Abänderung ihres Leidens fand (του παθους εὑρεσθαι απαλλαγην) ſey von dort hergekommen; ihr Haus werde noch in der Stadt *gezeigt* und es dauren von der Wohlthätigkeit des Heilands gegen ſie noch bewundernswürdige Denkzeichen fort. Denn es ſtehe auf einem hohen Stein bey dem Thor dieſes Hauſes eine metallene Statue einer Frau, die auf ein Knie niedergebeugt, einer flehenden gleich, die Hände vorwärts ſtrecke. Gegenüber ſtehe, von eben derſelben Maſſe, aufrecht die Bildſäule eines Mannes, welcher, mit einem Doppelmantel (διπλοϊς) anſtändig bekleidet, gegen die Frau ſeine Hand ausſtrecke. Bey ſeinen Füſsen auf dem nämlichen Säulengeſtell ſey *) eine fremdartige Pflanze hervor-

*) d. h.: *ſey — als hervorgeſproſst abgebildet.* Man ſollte nicht denken, daſs dies erinnert werden müſste. Aber ſelbſt Stroth überſetzt ſo, wie wenn von dieſem Kraut erzählt worden wäre, daſs es *immer noch* dort aufwachſe. „Zu deſſen Füſsen, ſetzt Stroth, ſoll auf dem Piedeſtal ſelbſt eine fremde Art von Kraut *wachſen*, welches bis an den Saum des matallenen Kleides herauf *geht*, und ein Gegenmittel gegen allerley Krankheiten *ſeyn ſoll.*" Durch dergl. Überſetzungen entſtehen „miracula philo-

hervorgeſproſst, welche bis an den Saum des metallenen Doppelmantels reiche und das Heilungsmittel von allerley Krankheiten ſey. Dieſe Mannsgeſtalt nun, ſagt man, ſey das Bild Jeſu. Es war auch bis auf unſere Zeit übrig und wir ſelbſt haben es auf unſerer Reiſe in dieſer Stadt geſehen. Es iſt auch nicht zu wundern, daſs vormalige Heyden, wenn ſie von unſerm Heiland (προς του σωτηρος ἡμων) Wohlthaten erhielten, dergleichen etwas machen lieſsen; ſo wie wir erzählt haben, daſs von ſeinen Apoſteln, Petrus und Paulus und von Chriſtus ſelbſt Farben-Gemälde ſich erhalten haben, da die Alten ohne Anſtand, wie leicht zu erachten, nach heydniſcher Sitte, ſie als Retter (οἷα σωτῆρας) auf ſolche Art zu ehren pflegten.“ Vgl. Sozomen. H. E. L. V. 21. Nach des Philoſtorgius zum Theil noch umſtändlicheren Beſchreibung H. E. L. VII. dauerte dieſes Monument bis auf K. Julians Zeit, in welcher es die heydn. Einwohner zerſtörten. Man fand nach ihm noch eine Inſchrift daran. Nur die Pflanze, ſagt er, zeigte ſich weder dort noch irgend ſonſt. Auch Philoſt. hatte alſo den Euſeb. dahin gedeutet,

philologica“ und bey Nichtaberglaubigen, wenn ſie den Grundtext nicht prüfen, der ſchnelle Schluſs, daſs die ganze Erzählung unwahr ſey. Das *Kraut* war natürlich auch im Metall vorgeſtellt und gab der Zuſammenſtellung beyder Perſonen ihren Sinn: „ein ſolches Kraut ſey der Flehenden von dem, welcher ihr die Hand bietet, angezeigt worden, um ihre ſchnelle Geneſung zu ſtärken und dauerhaft zu erhalten, welche ſie dem momentanen Eindruck verdankte, der ſie, während ſie Jeſu Saum zutrauensvoll berührte, mächtig durchdrungen hatte. Die Worte ſind: ανδρος ορθιον σχημα διπλοϊδα κοσμιως περιβεβλημενον και την χειρα τῃ γυναικι προτεινον (deutend!) οὑ παρα τοις ποσιν επι της στηλης αυτης ξενον τι βοτανης ειδος φυεῖν, ὁ μεχρι του κρασπεδου της του χαλκου διπλοϊδος ανιον αλεξιφαρμακον τι παντοιων νοσηματων τυγχανει,

daſs eine würkliche Pflanze auf dem Säulengeſtell gewachſen ſey. Dies bleibt aber bloſses Misverſtändniſs. Was alles übrige von dieſem Monument betrifft, ſo wüſste ich nicht, warum man gegen ſolche Augenzeugen ſein Daſeyn oder wenigſtens ſeine Deutung auf Jeſus gegen die Tradition (mit Witby u. a. Vgl. Beauſobre's Abh. darüber in der Bibliotheque Germanique T. XIII.) läugnen könnte oder ſollte. — Eine Heydinn *konnte* ja die Geheilte wohl geweſen ſeyn. Auch eine Heydinn aus der Nachbarſchaft des Galiläiſchen Meers *konnte* ja zu den Heilungskräften eines jüdiſchen Volksrabbinen Zutrauen haben. Euſeb. ſetzt mit Recht nicht einmal voraus, daſs ſie eine Heydinn zu ſeyn aufgehört habe. Vielleicht wollte um ſo mehr die Fremde ſich Jeſu blos heimlich nähern! — In die *Gegend von Caeſarea Philippi* kam J. ſpäterhin ſelbſt. Matth. 16, 13.

Vs 23. αὐλητὴς *Pfeiffer*, welche ſchon die *Todtenmuſik* machten. Griech. τυμβαυλοι. πλειστοις μισθουσθαι τους αὐλητὰς, οἱ θρήνων εξηρχον αυτοις. v. jüd. Kr. III, 9, 5. Bey Auguſts Tode τῳ αυλητῃ ουκ εχρησαντο Tiberius und Druſus Dio Caſſ. LVI. p. 590. Gellius N. A. 20, 2. de *ſiticinis* „qui apud *ſitos* canere ſoliti eſſent, hoc eſt, vita functos et ſepultos, eosque habuiſſe proprium genus tubae, qua canerent, a ceterorum tubicinum differens." ὄχλος *Leute.* θορυβεῖσθαι *in Unruhe ſeyn*, hin und her laufen zu Beſtellungen, Beyleidsbezeugungen etc.

Vs 24. ἀναχωρεῖν *wieder Platz machen, weggehen.* ἀπέθανε *iſt geſtorben.* κοράσιον *Mädchen* = κορη, κοριον. Weiſt. καθεύδειν *im Schlummer liegen.* Ohnmächtigwerden und Erſtarren iſt 1 Sam. 25, 37. ſogar mit dem Ausdruck beſchrieben: Sein Herz *ſtarb* in ihm und er wurde zu Stein. Dennoch ſtarb Nabal erſt nach 10 Tagen würklich. ebend. Vs 38. „Schon Clericus

hat in ſeinen Annotationen zu dieſ. St. mit vieler Behutſamkeit, auch Woolſton on miracles Diſc. V. p. 26. ff. *h. nur eine ſtarke Ohnmacht* vermuthet. Eben dies verſucht *Martin Pilger,* Diſſ. de miraculo Chriſti in filia Jairi patrato. Lemgo. 1734. und ein Ung. in den Hannöveriſchen Beyträgen. Dieſer „ſeicht und abſprechend." *J. C. Fr. Schulz* Anm. zu Michaelis Anm. S. 164. καταγελᾶν αὐτοῦ *ihn verlachen* = γελᾶν κατ' αυτου.

Vs 25. ἐκβάλλειν *hinaustreiben.* εἰςελθὼν *hineingehend* ins Todtenzimmer. κρατεῖν *feſtfaſſen.* ἐγείρεσθαι *aufgerichtet werden,* auch vom *vermutheten* Tode *wieder aufleben.* Apollodor. Bibl. III, 10. von Chiron, dem Arzt: ου μονον εκωλυε τινας αποθνησκειν ἀλλ ανηγειρε και τους αποθανοντας. Hygin. Poët. Aſtron. 14. Aeſculapius cum eſſet inter homines, et tantum medicina ceteris praeſtaret, ut non ſatis ei videretur hominum dolores levare, niſi etiam *mortuos revocaret ad vitam,* noviſſime fertur Hippolytum, qui iniquitate novercae et inſcientia patris erat interfectus, *ſanaſſe,* ita ut Eratoſthenes dicit. nonnulli Glaucum Minois filium ejus opera *revixiſſe* putant. — Wetſt. ſetzt hinzu: Theſeum, Aceſtin, Timonem Lydum et Timoſthenem Athenienſem in vitam revocavit Hercules. Semelen matrem et Ariadnen uxorem Bacchus. Hippolytum et Caſtorem aliosque multos Aeſculapius, Euridicen Orpheus, Glaucum Minois filium Polyidus vates. Vgl. K. Aug. Boettiger's *Alceſte,* mehr Wahrheit als Fabel. im N. t. Merkur 1792. 2 St. S. 113—130. Auch: Zwey theolog. Gutachten über das Wiedererwachen der Scheintodten in der Braunſchweig. Monatsſchr. 1792. 2 St. — Chſt. Wilh. Hufeland über die Ungewiſsheit des Todes und das einzige untrügliche Mittel ſich von ſeiner Würklichkeit zu überzeugen und das Lebendigbegrabenwerden unmöglich zu machen. Weimar. 1791. D. Leonh. Carl. Juſti Plan zur Verbeſſ. der Bürgerſchule

zu Marburg nebst Vorschlag, das Lebendigbegrabenwerden zu verhüten. (N. th. Journal 1797. St. 5. S. 497. ff.) Kritische Untersuchung einiger Geschichten des A. und N. Test. von der Erweckung einiger Verstorbenen zum Leben 1793. (Allg. Litt. Zeitung 1. Jun. 1793.) und vor allen diesen Thiery's Schrift: la vie de l' homme respectée et defendue dans les derniers momens, ou Instructions sur les soins qu'on doit aux morts et à ceux, qui paroissent l' être, sur les funerailles et sepultures. Paris. 1787.

Vs 26. ἐξέρχεσθαι *ausgehen, sich verbreiten.* φήμη *Sage, Kunde.* ἡ γῆ ἐκείνη *jene Gegend.*

Luk. VIII, 41. Ἰάειρος *Jair.* יָאִיר Deut. 3, 14. Num. 32, 41. Seltener Fall, dass ein Name in den Heilungs-Geschichten der Evangelien angegeben ist! Luk. erzählt h. durchgängig vollständiger. Nahm er des verm. schreibekundigen Jairs eigenes ἀπομνημόνευμα, oder dessen mündliche Erzählung selbst auf? Die Erzählung scheint zum Theil (Vs 47.) stilisierter, als da, wo Luk. schriftliche Quellen gehabt haben mag. ἡ συναγωγὴ *der Versammlungsort zu . .* Kapern. ὑπάρχειν *seyn.* πεσὼν *niedergefallen.* παρὰ *bey.* παρακαλεῖν *bittend zureden.* εἰσελθεῖν *eintreten.*

Vs 42. ὅτι *weil.* μονογενὴς *einzig* = μόνη γενομένη. εἶναι τινι *einem eigen seyn.* ὡς ἐτῶν δώδεκα *ungefähr von zwölf Jahren*, die weibliche Entwicklungsperiode, bes. im orient. Klima. ἀπέθνησκεν *gestorben sey.* s. b. Matth. Dag. ἀποθνήσκουσα D. Syr. Sahid. Syr. hieros.** cant. eine Nothhülfe zur Conciliation mit Vs 52. מֵת *qui in eo est, ut moriatur* Gen. 48, 21. *moriturus* Jerem. 18, 16. *qui mori debet* Gen. 20., 3. Devt. 17, 6. Storr

Obff. ad Syntax. p. 135. §. 31. Nr. III. *ὑπάγειν weggehen.* *οἱ ὄχλοι Leute in Menge.* *συμπνίγειν von allen Seiten drängen.*

Vs 43. *εἶναι ἐν τινι πράγματι etwas haben, worinn verwickelt feyn.* Cic. Tufc. III, 4. qui *in* morbo *funt* .. und: infipientium animi *in* morbo *funt.* Galen. de praenot. fagt: *ῥῷ γυναικείῳ περιπεσουσα.* *ῥύσις αἵματος der weibliche,* fonft monatliche, *Blutabgang.* Gew. T. *εἰς ἰατροὺς auf Ärzte.* Nach den beften und meiften Codd. *ἰατροῖς.* *προσαναλοῦν* = *προσαναλίσκειν aufwenden.* *βιος Leben, Lebensunterhalt.* Sie fcheint als vermöglich zu ausländ. und einheimifchen Ärzten Reifen gemacht zu haben, wie jetzt zu Jefus. *ἰσχύειν vermögen.* *θεραπεύειν heilen.*

Vs 44. *παραχρῆμα ohne weiteres.* *ἔστη ftund, ftockte,* von *ἵστασθαι fich ftellen.*

Vs 45. *ἅπτεσθαι anfaffen.* *ἀρνεῖσθαι läugnen.* Gew. T. *και οἱ μετ' αυτου* wie Mark. I, 36. Dag. die wichtigften Hfchrr. der beyden älteften Recenff ACD*LP 1. 33. 69 106. 124. 157. and. 4. Mt c. and. 3. *καὶ οἱ σὺν αὐτῷ* wie Luk. 5, 9. *ἐπιστάτης Herr, Lehrer.* 5, 5. *συνέχειν zufammenhalten, drängen.* *ἀποθλίβειν fortdrücken.* *καὶ λέγεις τίς ὁ ἁψάμενός μου und doch kannft du fagen: wer war's, der mich anfafste?* haben L. 131. 157. Copt. Arm. und, wie es fcheint, die Sahid. *nicht* ohne Zweifel, weil diefe Anreden allzuvertraulich fchienen. Gewifs zeigen fie, dafs Petrus etc. damals glaubten: J. *könne* fich in folchen Dingen, unbefchadet feiner Meffiasfchaft, irren! —

Vs 46. Nach *ὁ δε* gew. T. *'Ιησοῦς.* Fehlt in DL 1. Ev. 20. Syr. Perf. p. Sax. cant. verc. Für das Auslaffen diefes fo oft eingefchalteten Worts entfcheiden, wo es um einiger Undeutlichkeit willen eingerückt feyn

kann, auch wenige Zeugen. γινώσκειν *bemerken.* δύναμιν. . . εμου f. die Inhaltsanzeige. ἐξελθὼν *herausgegangen.*

Vs 47. λήθειν = λανθάνειν *verborgen ſeyn.* τρέμειν *zittern.* προςπεσὼν *bey einem niederfallend.* διὰ *wegen.* δι' ἣν αἰτίαν = τὴν αἰτίαν δι' ἣν . . αἰτία *Urſache.* ἀπαγγέλλειν *Nachricht geben.* Nach απηγγ. gew. T. αὐτῷ, welches aber fehlt in ABC*DL 1. 42. 63. 69. 72. 131. 157. Mt 10. Syr. Copt. Arm. Es könnte abſichtlich ausgelaſſen ſcheinen, weil man etwa nicht andeuten laſſen wollte, daſs Jeſu etwas geſagt werden dürfte. Aber *a.* ein ſolcher Gedanke würde auf ſo viele alte Zeugen der 2 beſten Recenſſ. nicht zugleich eigewürkt haben; da αυτω bey Mark. ungeſtört ſteht. *b.* wird die Auslaſſung auch dadurch beſtärkt, daſs and. Zeugen im Supplieren variieren. *ad pedes ejus* Ar. p. Perſ. w. Vulg. It. *ad*, *ante eum* cant. brix. ἐνώπιον *vor.* λαὸς *Volk*, h. nicht *Nation.* ἰᾶσθαι *geheilt werden.* παραχρῆμα = παρὰ χρῆμα, *ohne weiteres.* So παρὰ 1 Kor. 3, 11.

Vs 48. πορεύεσθαι *gehen.* εἰς εἰρήνην *zum Wohlbefinden*, ita, ut bene valeas. 7, 50.

Vs 49. ἔτι *noch.* παρὰ *von . . her.* ἀρχισυνάγωγος *Vorſteher der Synagoge.* θναω = θνήσκω. σκύλλειν *bemühen.*

Vs 50. ἀκούσας *gehört habend.* ἀποκρίνεσθαι *in Beziehung auf . . ſagen.* μὴ φοβοῦ *fürchte nicht.* πιστεύειν *Zutrauen haben.* Sinn: μόνον *blos* Zutrauen, nicht Furcht laſſe in deiner Seele aufkommen. Καὶ ſc. λεγων. σώζεσθαι *gerettet werden.*

Vs 51. ἐλθὼν *gekommen.* So die meiſten und beſten Codd. ſtatt εισελθων. Lukas unterſcheidet, wie

J. ins Haus kam und nur 5 Perſonen von den Begleitenden mit hereinkommen lieſs (αφηκεν εισελθειν) hierauf erſt die Lärmenden wegſchaffte und dann (nach Matth. 9, 25.) εισελθων' *in die Todtenkammer tretend* (ὅπου ην το παιδιον Mark.) ſie den Eltern wieder herſtellte. ἀφιέναι *zulaſſen.* εἰσελθεῖν *hineingehen.* εἰ μὴ *wenn nicht*, *auſser.* Ιωανν. κ. Ιακωβον. Dieſe Ordnung, ſtatt der umgekehrten, haben die meiſten und beſten Hſchrr. ἡ παῖς *das Mädchen.*

Vs 52. κλαίειν *weinen.* κόπτεσθαι *ſich ſelbſt ſchlagen.* Jammernde Gebährde. αὐτὴν ſc. ἔκλαιον. Oft wird in der hebraiz. Conſtruction das Nomen durch das Eine Verbum regiert, während das andere Verbum, wie hier εκοπτοντο, nur als adverbiale zu betrachten iſt: *deflebant ipſam, idque plangendo.* οὐκ. απεθ. BCDL 1. 13. 69. 124. 131. 157. and. 10. Mt f. x. 11. Syr. Syr. p. c. aſt. Copt. Sahid. Goth. Slav. Codd. it. Cyr. haben οὐ γὰρ απεθ. wie Matth. Es wäre abgeglätteter, als das bloſse ουκ, eben deswegen aber weniger wahrſcheinlicher.

Vs 53. εἰδὼς *wiſſend*, wie ſie meynten, nach ihren gewöhnl. Todtenproben, von welchen ſ. Herz über die frühe Beerdigung der Juden. Berlin 1788. Marx über die Beerdigung der Todten. Hannover 1788. Der erſtere führt ſelbſt aus dem Talmud ein Beyſpiel von einem Wiedererwachten an. — So klar es iſt, daſs Jeſu Urtheil dieſer Meynung der Umſtehenden entgegen war, ſo gaben ſich doch manche Erklärer Mühe und andere, wie J. D. Michaelis Anmerk. zu Mark. 5. ein Beyſpiel anführt, gebrauchten Amtsgewalt, um hier die Meynung der Juden gegen Jeſus geltend zu machen und das Mädchen für völlig todt anzugeben. Selbſt Jeſu Urtheil, wenn es dem Wunderbaren entgegen iſt, ſoll zurücktreten! — Man wollte hieher anwenden, daſs nach einem gewiſſen Euphemismus geſagt werde: *er*

schläft דָּמֵךְ anstatt: *er ist todt.* Von Jesus aber wird als *Gegensatz* angegeben: *nicht todt seyn* — sondern: *schlafen.*

Vs 54. 55. ἐκβαλὼν ἔξω *hinausweisend ausser* das Zimmer, wo die Todtscheinende lag = *Nicht zulassend.* Weil man an diese Bedeutung nicht dachte, lassen BDL 1. 118. 131. 209. Vulg. It. (ausg. brix. emmeran.) Ambr. Beda dies εκβαλ. bis και weg. φωνεῖν *rufen.* ἡ παῖς Vocativ, *du Mädchen hier!* ἐγείρου *erhebe dich.*

ἐπιστρέφειν *zurückkehren*, hier zur Thätigkeit für den Körper. Ausmahlung des Faktum nach den voraus angenommenen Begriffen. πνεῦμα. Allgemeine Benennung für die Grundkraft *des Athmens und Lebens*, wie für *die des Denkens und Wollens. Der Geist kehrt zurück* = seine Funktionen zur Belebung der Maschine, von welcher er wie getrennt und zurückgezogen war, fangen wieder an. ἀνίστασθαι *aufgerichtet werden, aufstehen.* διατάττειν *anordnen.* διδόναι φαγεῖν *zu essen geben.*

Vs 56. ἐξίστασθαι *ausser sich versetzt seyn.* γονεῖς *Eltern* von γονεὺς. παραγγέλλειν *andeuten.* τὸ γεγονὸς *das geschehene, der Hergang der Sache.* εἰπεῖν Aor. 2. *sagen.*

Mark. V, 22 — 43. Meist nach Lukas. Doch — vgl. Vs 28. mit Matth. Vs 21. — nicht ohne Matth. im Auge zu haben.

Vs 22. Gew. T. καὶ ἰδοὺ. Allein *a.* haben καὶ allein BDL 102. Syr. Arr. Perss. Aeth. Vulg. Codd. It. ιδου kann *b.* aus Luk. hinzugekommen seyn und ist *c.* um so gewisser unächt, weil die nun folgende Begebenheit von dem

καὶ ἦν παρὰ τὴν θάλασσαν, was Mark. nächstzuvor Vs 21. setzt, durch Zwischengeschichten getrennt ist und weil *d.* die Phrasis καὶ ἰδοὺ bey Mark. gar nicht vorkommt, so häufig sie bey Matth. und Luk. ist. Bey Lukas ist das καὶ ἰδοὺ, weil das im Vs 40. bey ihm vorangehende nicht so bestimmt ist, sehr gut passend. καὶ *und* in der Folge. οἱ ἀρχισυναγωγοι im Plural. s. b. Matth.

Vs 23. Statt παρεκάλει haben ACL 71. Mt c. d. παρακαλεῖ u. D. nebst Cdd. It. παρακαλῶν. Die Abschreiber setzten unachtsam die vorhergeh. Praesentia fort. — πολλὰ = κατὰ πολλὰ *sehr*, *multis verbis.* θυγάτριον *Töchtergen.* ἐσχάτως ἔχειν *sich in letzten Zügen befinden*, *extremum agere.* Mark. sucht auf diese Weise die Erzählung des Vaters und das Urtheil Jesu einander näher zu bringen. Indess entscheidet er, da es Luk. und Matth. anders erzählen, nichts. Eine andere Ansicht s. bey Matth. Ἵνα *dass doch*, bittend. Statt des zweiten ἵνα gew. T. ὅπως *damit.* ACDL 13. 28. 69. erhalten ἵνα, wofür ὅπως zu Vermeidung der Kakophonie eingeschoben wurde. σώζεσθαι *gerettet werden.* καὶ ζήσεται *und dann wird sie leben*, hebraizierend! nicht ζήσῃ, wenn gleich BCDL 13. 69. 124. Vulg. It. diese *Correktur*, welche ἵνα σωθῇ und ζήσεται verknüpfen wollte, haben.

Vs 24. 25. ἀπέρχεσθαι *weggehen.* τις *eine gewisse*, fehlt in ABCL 1. 33. 102. and. 5. Vulg. Codd. it. Blos zufällig? —

Vs 26. πολλὰ πάσχειν *vielerley leiden.* ἰατροὶ *Ärzte*, wie die Morgenländischen gew. sind, gebrauchen oft heftige, abentheuerliche Mittel. δαπανᾶν *aufwenden.* 2 Makk. 2, 10. τὰ παρ᾽ αὐτῆς *das Ihrige.* αὐτῆς viell. αὑτῆς *ipsius*, nach vielen und guten Codd. statt ἑαυτῆς. ὠφελεῖν *nützen*, *juvare.* μᾶλλον *mehr.* τὸ χεῖρον *das schlimmere.* Plin H. N. 29, 5. hinc illa in-

felicis monumenti inſcriptio: *turba ſe medicorum periiſſe*, nach dem Menandriſchen: πολλων ιατρον εισοδος μ' απωλεσε.

Vs 27. 28. 29. ἀκούσασα *gehört habend*, ſcheint auf einige Entfernung zu deuten. ἔλεγε γὰρ. Eine richtige Gloſſe ſetzt hinzu: ἐν ἑαυτῇ. κἂν = καὶ ἐὰν *wenn auch nur*. ξηραίνεσθαι *trocken werden*. ἡ πηγὴ τοῦ αἵμ. αὐτ. *ihre Blut-Quelle*. Offenbar nicht eine medicinifche, ſondern ſehr populäre Beſchreibung! τῷ σώματι *am Leib*. ἴασθαι *geheilt ſeyn*. μάστιξ *Plage*, נֶגַע.

Vs 30. 31. 32. ἐπιγινώσκειν *wohl merken*. ἐν ἑαυτῷ *an ſich*. τὴν . . ἐξελθοῦσαν Erklärungsſatz der Erzähler nach ihrer Vermuthung. ſ. Inhaltsanz. ἐπιστραφεὶς *umgewandt*. ἐν *unter*. — συνθλίβειν *zuſammendrücken*. περιβλέπεσθαι med. *ſich umſehen*. ἰδεῖν . . . ποιησας Schluſs des Erzählers.

Vs 33. φοβηθεὶς *in Furcht geſetzt*. εἰδὼς *wiſſend*. γέγονε *es iſt geſchehen*. ἐπ' αὐτῇ *an ihr*. Ganz paſſend und haben gleich BCDL 3. 9. 102. Syr. Copt. vercell. blos αὐτῇ, F. ἐν αὐτῇ, ſo mag doch die Auslaſſung des ἐπ' ſowohl als die VL. εν durch die Endſylbe des vorhergeh. γεγονεν entſtanden ſeyn. πᾶσα ἡ ἀλήθεια *die ganze Wahrheit; alles, wie es war*.

Vs 34. ἴσθι 1 Timoth. 4, 15. *gehe*, und daher: *ſey*. von εἶμι *ich gehe*. ὑγιὴς *geſund*. ἀπὸ *von*. μάστιξ Vs 29.

Vs 36. εὐθέως haben *nicht* BDL 1. 28. 40. 225. Syr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. verc. Darauf haben BL. παρακούσας *überhörend*, *nicht achtend*, ſtatt ἀκούσας. ὁ λόγος λαλούμενος *die ausgeſprochene Rede*.

Vs 37. συνακολουθεῖν *mitfolgen*, ins Zimmer der Todtſcheinenden. Luk.

Vs 38. Gew. T. ἔρχεται. Dag. ABCDF and. 3. Mt e. Syr. Perſ. p. Copt. Vulg. Codd. It. ἔρχονται. Stund ἔρχεται urſprünglich, ſo konnte das Nennen mehrerer im Vs 37. den Plural ἔρχονται veranlaſſen. Eben ſo konnte das folg. θεωρεῖ das correſpondierende ἔρχεται veranlaſſen, wenn ἔρχονται lectio originaria war. Da alſo der Charakter der Urſprünglichkeit hier nicht aufzufinden iſt, ſo ſehe ich das Übereinſtimmen der Hauptzeugen aus den 2 älteſten Receníſ. für ἔρχονται als überwiegend an.

Vs 38. θόρυβος *Getümmel.* Nach θορ. ſetzen καὶ *nämlich* hinzu ABCLM 1. 12. 28. 69. 106. 124. 129. and. 12. Mt d. f. and. 4. Syr. utr. Perſſ. Arm. Goth. Slav. 5. Vulg. Wer den Hebraismus nicht beobachtete, hielt es für überflüſſig. ἀλαλάζειν ילל Jerem. 4, 8. 25, 34. 47, 2. *Klaggeſchrey machen.* Nach Cetuboth 4, 6. ſollte der Ärmſte bey der Leiche ſeiner Frau wenigſtens 2 Pfeiffer und 1 *lamentatrix, Klagefrau*, halten. πολλὰ = κατὰ πολλὰ ein Lieblingswort des Mark. 1, 1, 45. 3, 12. 4, 2. 5, 10. 23. 43. 6, 34. etc.

Vs 39. θορυβεῖσθαι *in Unruhe ſeyn.* τὸ παιδίον *das (gute) Kind.* καταγελᾶν *verlachen.*

Vs 40. Gew. T. ὁ δὲ. Dag. haben αὐτὸς δὲ BCDL 33. Mt c. *ipſe vero* Vulg. It. ὁ δὲ Ἰησοῦς M. 118. 124. Mt e. Man kann αὐτὸς δὲ für eine VL. aus der Parallelſt. bey Luk. halten. Da es aber doch von ſo bedeutenden Codd. und Verſſ. beſtätigt iſt, ſo ſcheint ὁ für αὐτὸς eine Correktur zu ſeyn, die man zu Vermeidung der Kakophonie wegen des vorhergeh. αυτῳ annahm. πάντας ſt. ἅπαντας haben ACKL und die meiſten Minuskelcodd. παραλαμβάνειν *mitnehmen.* εἰςπο-

ϱεύεσϑαι *hineingehen.* Nach το παιδιον ſetzt der gew. T. ανακειμενον. Andere variieren mit κειμενον, κατακειμενον, κατακεκλιμενον; Anzeige genug, da BDL 102. Copt. Ar. p. Codd. it. gar nichts zuſetzen, daſs urſpr. nichts von all dieſem im Text war. Hätte der Text ein beſtimmtes Wort urſprünglich gehabt, woher kämen, da hier nichts anſtöſsiges als Grund zur Änderung denkbar iſt, die Variationen ſo vieler bloſser Synonymen.

Vs 41. ταλιϑὰ טַלְיתָא wie Targ. Hieroſ. Deut. 22, 21. *Mädchen.* κοῦμι קוּמִי *richte dich auf.* Imperativ. foemin. μεϑεϱμηνεύειν *überſetzen*, *dollmetſchen.* τὸ κοϱάσιον Vocativ. σοι λέγω *Dir ſage ich.* Nicht Dollmetſchung, ſondern *Deutungszuſatz* von Markus, um anzuzeigen: ἔγειϱε ſey *befehlsweiſe* zu verſtehen geweſen. — Folgl. geben die Evangg. auch bey ſo beſtimmten Reden *nicht gerade ipſiſſima verba*, *ohne Zuſätze*, in denen ſie ihren Sinn ausdrücken! Gew. T. ἔγειϱαι. Dag. ἔγειϱε nach BDGHKLS and. Vgl. 2, 11.

Vs 44. 45. πεϱιπατεῖν *umhergehen* im Zimmer. ἔκστασις *Erſtaunen.* ἐξέστησαν die ins Zimmer eingelaſſenen. διαστέλλεσϑαι *aufgeben.* πολλὰ ſc. ϱήματα. γνόω *ich erfahre.*

XXXII. Abſchnitt.

Matth. 9, 27 — 34.

Matthäus, allein, hat hier Nachricht 1. von Heilung zweyer Blinden und 2. eines, der als Dämonizierender ſprachlos war

aufbewahrt. Auch bey den ungenannten Blinden fordert J. vor der Heilung Zutrauen. Da sie dies zu haben versichern, berührt er ihre Augen und erklärt, dass die Würkung *ihrem Zutrauen gleich seyn werde.* Das *Berühren* muss, so gewiss als J. nichts ohne Grund that, Einfluss auf die Heilung gehabt haben! Welchen? kann man, weil die Ursache und die Art des Berührens historisch nicht bekannt ist, nicht ausmachen. J. wollte nicht, dass die Geschichte bekannt würde. Dass sie als Blinde sehend geworden waren, konnten die Geheilten auf keinen Fall verbergen. Auch hier scheint also J. *umständliche* Erzählung zu untersagen, wie b. Luk. 8, 56. Immer suchte J. Gegenstände der Neugierde, als Veranlassungen zur Zerstreuung, welche von seinem Hauptzweck die Aufmerksamkeit abziehen konnten, zu entfernen!

Das Gerücht von jenen zwey Genesenen gab dennoch — wahrscheinlich erst später — Anlass, dass man einen Menschen zu ihm führte, welcher sich von einem Dämon, der nicht wolle, dass er spräche, besessen glaubte. Des Messias Gegenwart und Wort hebt die Meynung des Besessenen. Er wagt es nun wieder, seine Sprachwerkzeuge zu gebrauchen. — Das Volk hielt dergl. Heilungen, als Siege über Kakodämonen, immer für die wundersamsten. Die Pharisäer, in ihrer Dämonologie zwar mit dem Volk übereinstimmend, finden dennoch einen Ausweg. Dies, sagen sie, ist gerade des Satans List, dass er einige mindere Vortheile aufopfert und dadurch einen Mann, der sich fälschlich für den Messias ausgiebt, euch, den Erstaunten, empfehlen will. (Nie giebt es ein Wunder, gegen dessen Überzeugungskraft der an der Wahrheit und Güte der zugleich mitgetheilten Lehre zweifelnde Theil der Zuhörer nicht eben diese Einwendung machen könnte u. sogar müsste!) Übrigens scheint diese Deutung und Wendung der Pharisäer erst, da J. *beym zweyten Pascha* zu Jerusalem sie aufs neue gegen sich aufmerksam gemacht hatte, aus der Residenz ausgegangen zu seyn. Die Genesungsgeschichte Vs 32 — 34. möchte daher bald nach J. Zurückkunft aus Jerusalem erfolgt und etwa hier, weil jene 2 Blinde zur Herbeybringung gerade dieses Dämonizierenden Anlass

gegeben hatten, anticipiert seyn. Bey der Heilung der Blinden war J. absichtlich erst nach Hause gegangen; hier sind Leute in Menge (Vs 33.) dabey, welche ihn bewundern. — Offenbar waren also beyde Handlungen nach Ort und Zeit verschieden. — Eine sehr ähnliche Geschichte s. Matth. 12, 22. Luk. 11, 14. Sie macht dort den Übergang zur vollen Behandlung des Vorwurfs, dass J. durch einen Oberdämon würke.

Matth. IX, 27. Καὶ παράγοντι ἐκεῖθεν τῷ Ἰησοῦ ἠκο-
λούθησαν [αὐτῷ] δύο τυφλοὶ κράζοντες, καὶ λέ-
28 γοντες· ἐλέησον ἡμᾶς, υἱὲ Δαυΐδ! Ἐλθόντι δὲ εἰς
τὴν οἰκίαν, προσῆλθον αὐτῷ οἱ τυφλοί. Καὶ
λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· πιστεύετε, ὅτι δύναμαι
29 τοῦτο ποιῆσαι; Λέγουσιν αὐτῷ· ναὶ, κύριε! Τότε
ἥψατο τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν, λέγων· κατὰ τὴν
30 πίστιν ὑμῶν γενηθήτω ὑμῖν. Καὶ ἀνεῴχθησαν
αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοί. Καὶ ἐνεβριμήσατο αὐτοῖς ὁ
31 Ἰησοῦς, λέγων· ὁρᾶτε, μηδεὶς γινωσκέτω! Οἱ
δὲ ἐξελθόντες διεφήμισαν αὐτὸν ἐν ὅλῃ τῇ γῇ
ἐκείνῃ.
32 Αὐτῶν δὲ ἐξερχομένων, ἰδοὺ, προσήνεγκαν αὐτῷ
33 ἄνθρωπον κωφὸν δαιμονιζόμενον. Καὶ ἐκβληθέν-
τος τοῦ δαιμονίου, ἐλάλησεν ὁ κωφός. Καὶ
ἐθαύμασαν οἱ ὄχλοι, λέγοντες· † οὐδέποτε ἐφάνη
34 οὕτως ἐν τῷ Ἰσραήλ. Οἱ δὲ Φαρισαῖοι ἔλεγον·
ἐν τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων ἐκβάλλει τὰ δαι-
μόνια.

Matth. IX, 27. — παράγειν *vorbeygehen.* ἐκεῖθεν *von da her*, auf einem Gang ausser Kapernaum. 9, 1. ἠκολούθησαν *giengen nach*, geführt? oder als nicht stockblind? Das überflüssig scheinende αὐτῷ haben *nicht* BD Ev. 36.* Chrys. in Mt 4. cdd. Eher möchte *urspr.*

τῷ Ἰησοῦ gefehlt haben. τυφλὸς *blind.* κράζειν *rufen.* ἐλεεῖν (κατα) τινα *Erbarmen beweiſen einem.* υἱὸς Δαυΐδ *Davidsſohn*, hier = *Meſſias*, 12, 23. *Davidiſcher Nachkomme* und *Thronſolger.* Gew. T. υἱέ. Blos B. 131. and. 47. Mt a. and. 11. die *ungewöhnlichere* Form ὁ υἱὸς oder υἱὸς. Beydes kommt bey Matth. vor. Vgl. 20, 30. 31. mit 8, 29. 15, 22. bey Mark. 10, 48. υἱὲ Δαυΐδ ἐλέησον με.

Vs 28. J. hält ſich unterwegs nicht mit ihnen auf. *Erſt zu Hauſe* findet er Ruhe genug, ihnen zu nützen. ἡ οἰκία *das Wohnhaus* Jeſu. προσέρχεσθαι αὐτῷ *ihm nahe kommen*, ſo daſs er helfen konnte. πιστεύετε *habt ihr Zutrauen?* δύνασθαι *vermögen.* τοῦτο Conſtr. ad ſenſum = *dies, was ihr bittet.* ποιεῖν *ausführen.* ναὶ *ja.*

Vs 29. ἅπτεσθαι *berühren, anfaſſen;* blos um anzudeuten, daſs ſeine Worte gerade ihre Augen angiengen? oder vielm. um den Schaden zu unterſuchen und ein Hinderniſs des Sehens wegzurücken? κατὰ *nach, im Verhältniſs mit* . . κατὰ τ. πίστιν ὑμῶν *je nachdem ihr* zu meiner Hülfe *Zutrauen habt.* So bedingt und ſich nicht compromittierend ſpricht J. gewiſs nicht ohne Grund. 9, 2. γενηθήτω *es ſoll geſchehen.* Imperativ von γενεῖν = γείνειν *würken.*

Vs 30. ἀνοίγειν *öffnen.* Ob hierdurch die *Art*, wie dieſe beyden wieder ſehend wurden, wörtlich angedeutet werde, d. h. ob ihre Augen vorher durch irgend etwas gl. verſchloſſen und bedeckt geweſen, läſst ſich nicht ausmachen. פָּתִיחַ gl. *ein geöffneter* iſt auch überhaupt eine hebr. Benennung eines *Sehenden.* Vajikr. R. 25. duo viri aſcendebant Tiberiadem, unus coecus, alter *apertus* פָּתִיחַ . . deridebat apertus coecum. Apertus excoecatus eſt, coecus vero apertus. Wetſt. Vgl. Pſ. 20, 33. 146, 7. 8. Luk. 1, 64. Mark. 7, 34. Joh. 9.

Jes. 35, 5. Wetst. führt aus der Anthologie I, 4. 7. einige Strophen εις τυφλον αναβαντα εις το εν Ελευσινι ἱερον an: οἶδα δ' ἐκείνῃ Νυκτὶ καὶ ὀφθαλμῶν νύκτα καθηράμενος Ἀσκίπων εἰς ἄστυ κατέστιχον, ὄργια Δηοῦς Κυρησσων γλωσσης ομματι τρανοτέρῳ. C. Fr. Hundertmark de incrementis artis medicae per expositionem aegrotorum ap. Vett. in vias publ. et templa (ed. II. Lipſ. 1749. 4.) macht aufmerkſam auf eine „Tabula marmorea, quae in templo Aeſculapii Tiberino inventa dicitur et quam adhuc ſuo tempore apud Maffejos Romae conſervatam confirmat Hieron. Mercurialis (Arte gymnaſt. I, 1.) Quatuor continet inſcriptiones . . antiquam illam prae ſe ferentes ſcribendi ſimplicitatem. Hinc illas genuinas eſſe" etc. Dieſe in Jan. Gruteri Syntagma Inſcriptionum ed. J. G. Graev. gegebene Inſchriften enthalten 2 Data von Blinden. (I.) Αυταις ταις ἡμεραις Γαϊῳ τινι τυφλῳ εχρηματισεν (wer?) ελθειν επι το ἱερον βημα και προσκυνησαι, ειτα απο του δεξιου ελθειν επι το αριστερον και θειναι τους πεντε δακτυλους επανω του βηματος και αραι την χειρα και επιθειναι επι τους ιδιους οφθαλμους. και ὀρθὸν ἀνέβλεψε, τοῦ δήμου παρεστῶτος καὶ συγχαιρομένου, ὅτι ζῶσαι ἀρεταὶ (vivaces virtutes = δυναμεις ενεργεις?) εγενοντο επι Σεβαστου Αντωνεινου. (IV.) Ουαλεριῳ Απρῳ στρατιωτη τυφλῳ εχρηματισεν ὁ Θεος (Aeſculapius?) ελθειν και λαβειν αἱμα εξ αλεκτρυονος λευκου μετα μελιτος, και κολλυριου συντριψαι, και επι τρεις ἡμερας επιχρίσαι τους οφθαλμους. Και ανεβλεψεν και εληλυθεν και ηυχαριστησεν δημοσια τῳ Θεῳ. Bey einer ähnlichen Erzählung ruft Caſaubon. aus: Agnoſcis, pie lector, falſam imitationem miraculorum Chriſti. *Sic ſolitus imponere hominibus* ὁ δαιμων. ad Sueton. L. VIII. c. 7. ἐμβριμᾶσθαι *ſtreng zureden.* Suid. μετ αυστηροτητος επετιμησεν. גָּעַר Symmach. Jeſ. 17, 13. ὁρᾶν *zuſehen, ſich in Acht nehmen.* γινωσκέτω *ſoll erfahren.* Was? — fehlt!

Vs 31. ἐξελθὼν *hinausgehend*, wahrſch. aus der Stadt, ihrer Heimath zu. Denn auf der Stelle Jeſu Verbot entgegen zu handeln, hätten ſie wohl nicht gewagt. διαφημίζειν *Sage verbreiten.* γῇ *Gegend.* 9, 26.

Vs 32. προςφέρειν *herbringen*, mit Gewalt. κωφὸς *ſtumm*, in ſo fern er war δαιμονιζομενος *von einem böſen Geiſt beſeſſen* = *dämoniſchſtumm*, nicht durch einen organiſchen Fehler. Daher auch h. *kein* ἅπτεσθαι etc.

Vs 33. ἐκβληθεὶς *herausgetrieben.* δαιμόνιον ſc. πνεῦμα *Unglücksgeiſt.* λαλεῖν *ſprechen.* θαυμάζειν *als wunderbar anſehen.* Nach λεγοντες ſetzt der gew. T. ὅτι gegen die meiſten und beſten Hſchrr. οὐδέποτε ἐφάνη *niemals iſt es geſehen worden.* οὕτως *auf dieſe Weiſe.* ἐν *unter.* ὁ Ἰσραὴλ *das iſraelitiſche Volk.*

Vs 34. ἐν wie בְּ *in Verbindung mit . .* ἄρχων *Gebieter.* Mehr hievon bey 12, 24.

XXXIII. Abſchnitt.

Matth. 9, 35—38. Mark. 6, 6.

Nach dem in den letzten Abſchnitten bezeichneten Aufenthalte zu Kapernaum, vollführt Jeſus den früher (Abſchn. 22.) erklärten, aber durch die Seitenreiſe ins Geraſeniſche und deren nächſte Folgen indeſs unterbrochenen Vorſatz, in Galiläa aufs Land zu gehen. Daſs er nun an vielen Orten gelehrt und wohlthätig geheilt habe, iſt hier nur allzukurz angedeutet. Die Proben, *wie* er dies zu thun pflegte, ſind ſchon da. Aber das Reſultat von dieſer, wahrſch. nicht allzu kurzen, Reiſe und Beobachtung

des Volks war die Überzeugung, daſs Einer nicht hinreiche, ſondern *viele* Mitarbeiter nöthig wären, um die Menge, unter welcher ſich eine „groſse Erndte" hoffen lieſs (ſo wenig eingenommen war *damals noch* Galiläa gegen Jeſus!) gl. in die Scheune, in das Gottesreich, zu ſammlen. Daher der ſogleich folgende Entſchluſs, den Anfang zu machen, um einige Vertraute, für jeden Volksſtamm Iſraels wenigſtens Einen, ſich zu jenem *beſondern* Zweck nachzubilden.

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις πάσας καὶ τὰς κώμας, διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας, καὶ θεραπεύων πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν. †

Mark. VI, 6. Καὶ περιῆγε τὰς κώμας κύκλῳ, διδάσκων . . .

36 Ἰδὼν δὲ τοὺς ὄχλους, ἐσπλαγχνίσθη περὶ αὐτῶν,
ὅτι ἦσαν ἐσκυλμένοι καὶ ἐῤῥιμμένοι, ὡσεὶ πρόβατα
37 μὴ ἔχοντα ποιμένα. Τότε λέγει τοῖς μαθηταῖς
αὐτοῦ· ὁ μὲν θερισμὸς πολὺς, οἱ δὲ ἐργάται ὀλί-
38 γοι. Δεήθητε οὖν τοῦ κυρίου τοῦ θερισμοῦ,
ὅπως ἐκβάλῃ ἐργάτας εἰς τὸν θερισμὸν αὐτοῦ.

Matth. IX, 35. περιάγειν (ſc. ἑαυτον κατὰ) τὰς πόλεις *umher ziehen in die Städte.* πᾶσαι *viele*, und *ohne Auswahl.* κώμη *Dorf.* συναγωγὴ *Verſammlungsort.* κηρύσσειν τὸ εὐαγγ. *verkündigen die frohe Nachricht.* τῆς = περὶ τῆς. Sinn: wie die Nation wieder βασιλεία, ein *Staat* des unſichtbaren Königs werden könne und ſolle durch innere Beſſerung und darauf allein ſich gründendes äuſseres Wohl. θεραπεύειν *heilen.* νόσος

Krankheit. μαλακία *Kränklichkeit.* Eben diese Beschreibung s. schon 4, 23. anticipiert. Nach μαλακιαν ist im gew. T. ἐν τῷ λαῷ, wie 4, 23. aber um so mehr hier nach BC*DL 1.* 33. 157. and. 27. Mt B. a. e. 10. 17. Syr. utr. Ar. p. et rom. Perss. Copt. Aeth. Goth. Sax. Vulg. Codd. It. Chrys. Theophyl. unächt.

Vs 36. ἰδὼν δὲ τοὺς ὄχλους *wenn er so* bald da bald dort *die Leute überschaute.* σπλαγχνίζεσθαι περὶ *im innersten gerührt werden wegen . .* σκύλλειν *bemühen, placken.* Mark. 5, 35. ἐσκυλμένοι fordern die besten und meisten Hschrr. und Verss. statt ἐκλελυμένοι (*schwache, gl. aufgelöste*) welches als das bekanntere Synonym in den gew. Text aufgenommen war. σκυλμὸς ist sehr significant. Cic. ad Att. 4, 13. ego abfuisse me in altercationibus . . in senatu . . fero non moleste. Sed velim . . quo animo consules ferant hunc σκυλμον (Plackerey, Neckerey) rescribas. Vulg. übersetzt gut: *vexati*, wie Curt. 9, 10. ut *vexatos* milites quiete firmaret. 3 Makkab. 4, 6. ἐσπαραγμέναι σκυλμοῖς ἀλλοεθνέσι. ῥίπτειν *hin und her zerren*, wie jetzt eben εσπαραγμ. ὡσεὶ *wie.* Num. 27, 17. Jerem. 23, 1—4. 50, 6. 1 B. Kön. 22, 17. πρόβατον *Schaaf.* ποιμὴν *Hirte, wohlbesorgter Volksregent.* Ein Bild, welches nicht blos auf den *Lehrer*, sondern hier vielmehr auf *bürgerliche Leitung und Regierung* sich bezieht. Für *Römer* und *jüdische* geistliche und weltliche *Magnaten*, Priester, Rabbinersekten und Herodianer war die Nation das pecus, quod non tonderetur sed degluberetur.

Vs 37. τότε *nach solchen Veranlassungen.* μαθηταὶ *Anhänger* überhaupt. λέγει *pflegte er zu sagen*, hier und mehrmals, wie Joh. 4, 35. und mit den nämlichen Worten Luk. 10, 2. vor Aussonderung einer noch grössern Anzahl näherer Mitarbeiter. Ein Aufruf, um *alle* seine Lehranhänger auf die Auswahl aufmerksam zu machen! ὁ μὲν θερισμὸς *die Erndte zwar* wäre πολὺς

vielfach. ἐργάτης *Arbeiter.* Der Ackerbau wurde vornehmlich *opus*, ἐργον genannt. ὀλίγοι *allzuwenige* unter J. Anhängern hatten schon daran gedacht, dass auch sie sich als διδακτους *lehrfähig* zeigen sollten.

Vs 38. δέομαι *ich flehe*, eigentlich *ich zeige mich bedürftig des . .* ὁ κύριος τοῦ θερισμοῦ *der Herr*, *herus*, *der Erndte* = Gott. ὅπως *damit doch.* ἐκβάλλειν *auszugehen antreiben.* Cic. ad Fam. 14, 16. si non est profectus, quam primum fac *extrudas.* θερ. αὐτοῦ *die ihm zugehört.* „Dei res agitur." Man bemerke hier Jesu religiöse Gemüthsstimmung. *Von der Gottheit* läßst Er, auch wo Er selbst da ist, allen Trieb zum Guten erwarten. Je wichtiger durch diese Hinweisung auf den Unsichtbaren die Sache den Schülern J. werden musste, desto tiefer suchte wohl jeder Fähige, ob nicht in ihm sich ein Trieb für die gute Sache rege. Und gerade so erfolgte die Begeisterung.

XXXIV. Abschnitt.

Matth. 10, 2—4. Luk. 6, 12—16. Mark. 3, 13—19.

Matthäus spricht nur einmal von der Auswahl der Apostel (Lehrgesandten, Missionäre Jesu, und nimmt, was ihre Instruktion und Aussendung betrifft, X. 1.—42. in Eines zusammen. Mit überwiegender innerer Wahrscheinlichkeit aber unterscheiden Lukas und Markus die Auswahl von der Aussendung. Jene läßst sich, nach der Natur der Sache, als bald geschehen erwarten, so wie sie auch Lukas 6, 12. ff. als eine nächst vor der Rede auf dem Berge vorgenommene wichtige Ereigniss erzählt. Die Aussendung hingegen setzt Lukas 9, 1—6. mit einer kurzen

Instruktion, später herab, und dies Datum muſs nach innerer Wahrscheinlichkeit das historisch genauere seyn. Andere Punkte einer Instruktion führt Luk. erst bey der Wahl und Aussendung der 70 Jünger an; abermals, nach innerer Wahrscheinlichkeit zu urtheilen, richtiger. Bis dahin mochte noch diese und jene anfangs nicht erwähnte Erinnerung sich als nöthig gezeigt haben.

Matth. übergeht sogar die Wahl und Sendung der 70 ganz und trägt auch das, was nach Lukas zunächst ihnen gesagt war, in die Instruktion der Zwölfe ein. Man sieht also auch hier die Weise dieses Evangelisten, manches, was der Zeit nach auseinander lag, *classenweise* zusammen zu stellen. Da nun die das frühere und spätere zusammenfassende Erzählung des Matth. (11, 1—42.) offenbar mit Luk. 9, 1. Mark. 6, 7. parallel ist, so zeigt uns zwar Matth., in welche *Zeit* der *Anfang* dessen zu setzen sey, was J. wegen seiner Apostel that, als *Ganzes* aber rückt sich die Erzählung, mit jenen ihr parallelen Abschnitten, in die Zeit der förmlichen Aussendung der Apostel, in das zweyte Lehrjahr Jesu hinab.

Der von Matthäus angegebene Zusammenhang ist unstreitig ganz der Sache gemäſs. J. hatte beym Umherreisen in Galiläa das Bedürfniſs mehrerer Mitarbeiter sehr gefühlt. (Matth. 9, 35—38. XXXIII. Abschn.) Darauf aber muſs jetzt eben so natürlich erst die *Wahl näherer Vertrauten* folgen, *zur näheren Vorbereitung*, *vor* den würklichen Aussendungen. Diese Auswahl ist Luk. 6, 12—16. Mark. 3, 13—19. so erzählt, wie man sie nach den Umständen erwarten kann. Wir haben also in dem jetzt folgenden Abschnitt die Stellen anzureihen, welche die erste Auswahl der Apostel betreffen, weil *a.* sie nach dem Inhalt nicht spät gesetzt werden können; *b.* Lukas die Wahl der Zwölfe ausdrücklich *vor* die Bergrede setzt und auf eben dem Berge geschehen läſst, an dessen Abhang J. alsdann zum Volk sprach.

Werden gleich *vor* Luk. 6, 12. und Mark. 3, 13. Streitig-

keiten mit Pharisäern erzählt, welche wahrsch. erst ins zweyte Jahr nach dem zweyten Pascha gefallen sind, so wird diese Anordnung doch nicht gehindert. Man darf nie vergessen, dass die Evangg. des Matth. und Luk. öfters Erzählungsstücke, welche als einzelne Ganze früher im Umlauf waren, aufgenommen haben. In irgend einem von diesen, da sie ursprüngl. einzeln existierten, konnten denn wohl Umstände vorkommen, welche nach der Zeitordnung zum Theil später waren, als ein anderes vom nämlichen Evangelisten anderswoher aufgenommenes Erzählungsstück. Mit Luk. 6, 12. beginnt ein neues Απομνημονευμα oder Urerzählungsstück, dessen Anfang: εγενετο εν ταις ἡμεραις ταυταις nicht auf den Zusammenhang, in welchen Lukas es eingeflochten hat, sich bezieht, sondern in einem zuerst für sich bestehenden Απομνημονευμα nichts anders sagte als: es geschah *einst in diesen von uns erlebten Tagen Jesu* etc. vgl. bey Matth. 3, 1. Markus zwar hat es mit der Erzählung von der verdorreten Hand näher zu verbinden gesucht, und 3, 7—12. das αναχωρησαι, wozu sich Jesus *nach* dieser Heilung wegen der Pharisäer entschloss, mit dem Volkszulauf, wie ihn Lukas 6, 17—19. zunächst vor der Bergrede beschrieb, amalgamiert, wie man daraus sieht, dass er diese Verse des Lukas 17—19. vor denen, zu welchen er zunächst hätte kommen sollen 6, 12—17. anticipiert. (Die Griesbachische Synopsis sect. XXX—XXXII. in der zweyten Ausg. macht dies durch den Anblick sehr deutlich. Noch genauer aber ist die Amalgamation in der Commentatio, qua Marci Evang. totum e Matth. et Lucae Commentariis decerptum esse monstratur, Note X. entwirrt). Eine solche Mischung der Erzählungen mag nach dem Zwecke des Markus unschädlich gewesen seyn; und wir, da seine Quelle, Lukas, vor uns ist, haben ungestört bey dieser zu bleiben, folgl. nach Luk. 6, 11. das Ende, mit 6, 12. aber den Anfang einer vom vorhergehenden und nachfolgenden chronologisch unabhängigen Urerzählung anzunehmen. Was Luk. 6, 1—5. und 6—11. vorkommt, hat nur wegen Verwandtschaft des Inhalts, nicht nach der Zeitordnung, diese Stelle erhalten, weil K. 5. vom Einreden der Pharisäer die Rede gewesen war, bey denen Lukas zweyen parallelen Erzählungen ihren Platz geben zu können bemerkte.

Markus ist, insofern er zwey sehr verschiedene Geschichten in einander verflicht, (das Entweichen Jesu vor den Pharisäern, nebst dem Nachfolgen solcher, denen er verbieten musste, ihn „nicht bekannt zu machen" Matth. 12, 15. 16. Mark. 3, 7. 12. und 3, 7—11. und — das Nachfolgen derer, welche gerade vor der Bergrede Luk. 6, 17. 18. bey J. waren und zu denen er öffentlich ohne Besorgniss reden konnte) nicht Zeuge die Chronologie betreffend und kann die chronologische Anordnung eben so wenig hemmen, als in einem ähnlichen schon in der allgem. Anm. über die Zeitordnung der Abschnitte bis zum 2. Pascha Nr. 5. bemerkten Fall. Man sieht vielmehr beyläufig, wie *ohne genaue Unterscheidung des nach seinem Zweck excerpierenden Markus von seinen Quellen, Matthäus und Lukas, durch die Vermischungen, vermittelst welcher, um Chronologie ganz unbekümmert, er seine Excerpte so gut als möglich verband, eine chronologische und synchronistische Betrachtung der Lebensgeschichte Jesu durchaus unmöglich gemacht würde.*

Ausserhalb Kapernaum nach einer im Gebet durchwachten Nacht, folglich nach andächtiger Überlegung, wählt J. aus den ihn begleitenden Anhängern Zwölfe aus, denen er die Bestimmung, als Mitarbeiter unter das Volk sie auszusenden, vorhersagt und welche also von da an hierzu besonders sich vorzubereiten und seine nähere Vorbereitung zu benutzen, aufgefordert waren. Die persönlichen Umstände der Meisten sind, bis auf die Namen, unbekannt, weil das, was in jenen ersten Zeiten durch Erzählung unter den Christen bekannter seyn mochte, um so weniger des Aufzeichnens zu bedürfen schien.

Mark. III, 13. Καὶ ἀναβαίνει εἰς τὸ ὄρος,

Luk. VI, 12. Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐξελθεῖν αὐτὸν εἰς τὸ ὄρος προσεύξασθαι· καὶ ἦν διανυκτερεύων ἐν τῇ προσευ-

καὶ προσκαλεῖται, οὓς ἤ-
θελεν αὐτός· καὶ ἀπῆλ-
14 θον πρὸς αὐτόν. Καὶ
ἐποίησε, δώδεκα ἵνα ὦσι
μετ' αὐτοῦ, καὶ ἵνα ἀπο-
στέλλῃ αὐτοὺς κηρύσ-
15 σειν. Καὶ ἔχειν ἐξουσίαν
θεραπεύειν τὰς νόσους
καὶ ἐκβάλλειν τὰ δαιμό-
νια.

13 χῇ τοῦ θεοῦ. Καὶ, ὅτε
ἐγένετο ἡμέρα, προσεφώ-
νησε τοὺς μαθητὰς αὐ-
τοῦ, καὶ ἐκλεξάμενος
ἀπ' αὐτῶν δώδεκα, οὓς
καὶ Ἀποστόλους ὠνό-
μασε·

Matth. X, 2. Τῶν
δὲ δώδεκα Ἀπο-
στόλων τὰ ὀνό-
ματά ἐστι ταῦτα·
πρῶτος Σίμων,
ὁ λεγόμενος Πέ-
τρος, καὶ Ἀνδρέ-
ας ὁ ἀδελφὸς αὐ-
τοῦ· Ἰάκωβος,
ὁ τοῦ Ζεβεδαίου,
καὶ Ἰωάννης ὁ
ἀδελφὸς αὐτοῦ·
3 Φίλιππος καὶ
Βαρθολομαῖος·
Θωμᾶς καὶ Ματ-
θαῖος, ὁ τελώ-
νης· Ἰάκωβος ὁ
τοῦ Ἀλφαίου,

Mark. III, 16.
Πρῶτον Σίμωνα·
(καὶ ἐπέθηκε τῷ
Σίμωνι ὄνομα
17 Πέτρον·) καὶ
Ἰάκωβον τὸν
τοῦ Ζεβεδαίου,
καὶ Ἰωάννην τὸν
ἀδελφὸν τοῦ Ἰα-
κώβου· (καὶ ἐπέ-
θηκεν αὐτοῖς ὀ-
νόματα Βοανερ-
γὲς, ὅ ἐστιν, υἱοὶ
18 βροντῆς·) καὶ
Ἀνδρέαν, καὶ Φί-
λιππον, καὶ
Βαρθολομαῖον,
καὶ Ματθαῖον,
καὶ Θωμᾶν καὶ
Ἰάκωβον τὸν

14 Σίμωνα, ὃν καὶ
ὠνόμασε Πέτρον,
καὶ Ἀνδρέαν τὸν
ἀδελφὸν αὐτοῦ·
καὶ Ἰάκωβον καὶ
Ἰωάννην·
καὶ Φίλιππον καὶ
Βαρθολομαῖον·
15 καὶ Ματθαῖον καὶ
Θωμᾶν· καὶ Ἰάκω-
βον τὸν τοῦ Ἀλ-
φαίου, καὶ Σί-

καὶ Λεββαῖος, ὁ ἐπικληθεὶς 4 Θαδδαῖος· Σίμων ὁ Κανανίτης, καὶ Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης, ὁ καὶ παραδοὺς αὐτόν.	τοῦ Ἀλφαίου, καὶ Θαδδαῖον, καὶ Σίμωνα τὸν 19 Κανανίτην, καὶ Ἰούδαν Ἰσκαριώτην, ὃς καὶ παρέδωκεν αὐτόν.	μωνα, τὸν καλούμενον ζηλω-16 την· καὶ Ἰούδαν Ἰακώβου, καὶ Ἰούδαν Ἰσκαριώτην, ὃς καὶ ἐγένετο προδότης.

Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον.

Luk. VI, 12—16. Vgl. Apg. 1, 13.

Vs 12. ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις *in diesen Tagen*, Lebenstagen Jesu. s. die Inhaltsanz. ἐγένετο . . . ἐξῆλθεν (*er gieng hinaus*, aus einer der Städte, wo er jetzt gerade war, während seines Lehrens im Lande umher s. XXXIII. Abschnitt.) klingt so hebraizierend, dass jenes εγενετο . . ἐξελθεῖν αὐτὸν, welches ABDL and. 3. Perss. p. cant. haben, anfangs blos, um das Hebraizierende zu vermeiden, angenommen scheint und man nicht sieht, wie aus ἐξελθεῖν αὐτὸν, wenn es das ursprüngliche gewesen wäre, ἐξῆλθεν hätte entstehen können. Allein *a.* sind die Auctoritäten für ἐξελθεῖν αὐτὸν bedeutend, *b.* würde εγεν . . . εξηλθεν nicht in dem hebraiz. Matth. doch aber in dem graecissierenden Luk. unerwartet seyn, *c.* kann ἐξῆλθεν wohl aus εξελθειν αυτον entstanden seyn, weil mit diesem Wort eine *Kirchenlection* anfieng. s. Griesb. grössere Ausg. εἰς τὸ ὄρος *auf den Berg*, welchen nämlich der Vf. der Urerzählung wusste. διανυκτερεύειν *über Nacht bleiben.* προσευχὴ τοῦ θεοῦ = προς τον θεον, *ein Zugeloben*, d. h. *Vorsätze fassen vor Gott.*

Vs 13. προςφωνεῖν *herbey rufen.* οἱ μαθηταὶ allgemein *Schüler*, *Lehranhänger*, aus denen nun erst ein ἐκλέγεσθαι *auslesen*, *auswählen*, geschah. ἀπὸ מִן *von* . . *weg*, *aus.* καὶ *auch.* Ἀπόστολος *Abgesandter* — *in einige Entfernung geschickter* — 1. überh. *in Geschäften*, *Geschäftsträger*, entw. שָׁלִיחַ oder מַלְאָךְ s. αποστολοι (von) εκκλησιων 2 Kor. 8, 23. υμων αποστολον *den von Euch abgesandten*, Phil. 2, 25. So bey den Alex. 1 B. Kön. 14, 6. für שָׁלוּחַ, bey Aq. Jes. 18, 2. für צִיר. Das Correlatum ist πεμψας Joh. 13, 16. So nannten die Juden gewisse *Synagogendiener apostolos.* Lex 6. Justinianea de Judaeis et Caelicolis. „quos ipsi *apostolos* vocant, qui ad exigend. aurum atque argentum a Patriarcha certo tempore diriguntur, a singulis synagogis exactam summam“ etc. 2. *in einer Sache Gottes.* προφητας και αποστολους Luc. 11, 49. Schon die alttestamentl. späteren Propheten nannten sie aus Bescheidenheit *Bothen Gottes.* Malach. 2, 7. 3, 1. Hagg. 1, 13. מַלְאַךְ יְהוָה בְּמַלְאֲכוּת יְיָ. Und wahrsch. nannte J. seine begeisterten oder prophetischen Geschäftsträger zunächst in dieser Analogie mit den alten Propheten Αποστολους. Der Messias selbst ist αποστολος . . της ομολογιας ημων *der* (göttlich) *Gesandte für das, was wir als wahr bekennen.* עֵדוּת 3. *in der Sache Gottes*, *im Namen des Messias.* αποστολοι χριστου 2 Kor. 11, 13. 1 Thess. 2, 7. ὑπερ χριστοῦ πρεσβευοντες 2 Kor. 5, 20. αποστολοι του κυριου ημων Jud. 17. *a. von Jesu in Palästina ernannte und so benannte.* δωδεκα, ους και ἀποστόλους ὠνόμασε Luc. 6, 13. Vgl. Matth. 10, 1—4. Marc. 3, 13—19. Diese *gl. permanenten Missionäre* werden von einem Palästinensisch gesinnten *ausschliessend* als *Grundleger* des Christenthums genannt Apok. 13, 14. so gewiss der Unpartheyische bey dieser Stelle auch nach *Paulus*, dem thätigsten aller *Begründer* des Christenthums fragen müsste. Jene hielten sich selbst für ein bestehendes Collegium. Apg. 1, 21. 26. 15, 23. (die

70 Luc. 10, 1. 17. waren *nur einmal* ausgesandt.) Innerhalb Palästina gieng man nicht über jene Zwölfezahl, die Zahl der 12 Volksstämme Israels. — Ihr Geschäft bey der Muttergemeinde zu Jerusalem war Direktion der Gebetsversammlungen und Belehrung Apg. 6, 4. vorher als Nebensache die Sammlung und Anwendung der Gemeindecasse. 4, 35. 6, 2. Nachher machten sie, doch nur *mit* den Gemeindevorstehern und der Gemeinde, Beschlüsse über Vereinigungspunkte der dortigen Judenchristen zum Umgang mit den Heydenchristen. *κεκριμενα υπο των Αποστ.* 16, 4. Vgl. 15, 6. 22. Auch verbreiteten sie ihren Blick auf die anderwärts gestifteten Gemeinden, als Visitatoren 8, 14. und prüfende Rathgeber anderer Lehrer. Gal. 2, 9. (*τοις αγιοις* ist Eph. 3, 5. von *αποστολοις* durch ein Comma zu trennen, *den Gottgeweyhten*, näml. *den Aposteln* und etc. wie Apok. 18, 20. *και οι αγιοι καὶ οἱ* (s. Griesbachs N. T.) *αποστολοι και προφηται*.) — *b. nach Jesu Tode aus religiösem Geistestrieb auftretende und ausgewählte Missionäre*, gl. *Herolde.* *κηρυξ κ. αποστ.* 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. Gemeinden wählten sie wie Apg. 13, 2. 14, 4. Paulus und Barnabas, welche vor der *Mission* schon *προφηται και διδασκαλοι*, *begeistert redende und sonst lehrende*, waren und dies blieben. Auch bey diesen war die Benennung *αποστολος* charakteristisch. 1 Kor. 15, 9. Solche machten den *Anfang* zu Gemeinden, *πρῶτον αποστολους* 1 Kor. 12, 28. und waren die *Grundleger*, *επι τω Θεμελιω των αποστολων*. Ephes. 2, 20. jeder für seinen Würkungskrais; *ει αλλοις ουκ ειμι αποστολος, αλλα γε ὑμῖν ειμι für euch bewies* (*signalisierte* — durch *σημεια του αποστολου* 2 Kor. 12, 12.) *ich mich als christlichen Missionär.* 1 Kor. 9, 2. Sie, diese thätigeren, blieben in ausgezeichneter Achtung. 1 Kor. 12, 29. Eph. 4, 11. Paulus besonders würkte als *εθνων αποστολος* *Abgesandter* (des Messias) *an die* (nichtjüdischen) *Nationen*, Röm. 11, 13. und zwar nicht nach Aufträgen anderer, sondern vermöge eines geradezu von Gott und Jesus

(Apg. 9, 5. 15.) abgeleiteten Aufrufs. Gal. 1, 1. — Doch beweist das Beyſpiel des Barnabas, daſs man auch aus dem Charakter *Apoſtel* Apgſch. 14, 4. 14. in der alten Kirche nicht auf Untrüglichkeit der Lehr- und Sittenausſprüche ſchloſs. Sogar *c. judaizierende, bösartige aus Paläſtina ausgegangene Miſſionäre* gaben ſich dieſe Benennung 2 Kor. 11, 13. μετασχηματιζομενοι εις αποστολους χριστου; daher von Paulus ψευδαποστολοι genannt, wenn ſie gleich *ganz auſserordentliche* ſeyn wollten: οι ὑπερλιαν αποστολοι 2 Kor. 11, 5. 12, 11. φασκοντες ειναι αποστολους oder richtiger: λεγοντες ἑαυτους αποστολους Apok. 2, 2. — — *Andere Lehrer* können nach dem Begriff des Worts *nicht Apoſtel* genannt ſeyn, und επισημοι ἐν τοις αποστολοις Röm. 16, 7. ſind Männer, die *unter oder bey den Apoſteln vortheilhaft bekannt waren.* ὀνομάζειν *den Beynamen geben.*

Vs 14. Vor Σίμωνα ſetzt D. cant. πρῶτον ſ. bey Mark. Σίμων, Ἀνδρέας, Ἰάκωβος, Ἰωάννης XIX. Abſchn. und Joh. 1, 35. ff. καὶ *auch.* ὠνόμαζε *zu nennen pflegte*, d. h. den vorher ſchon dem Simon von andern gegebenen Beynamen machte ſich auch J. zur Gewohnheit und nahm ihn gl. als ominös. Matth. 16, 18. Joh. 1, 43. „du ſollſt — auch in meiner Geſellſchaft, wie ſonſt, Κηφᾶς = Πετρος *Felſenmann* heiſsen." Beyſpiele, daſs Rabbinen gerne ihren Schülern *Beynamen* gaben, eine Sitte, die ſich pſychologiſch von ſelbſt erweist ſ. b. Wetſt. Mark. 3, 16. Jochanan Saccaiſohn nannte ſeinen Tarphon (= Trypho) *Steinhaufen* etc. Φίλιππος Joh. 1, 45. Ein Galiläer, Philippus, kommt vor v. jüd. Kr. 3, 7. 21. Bereſch. R. 1. 71, 12, ein Rabbi פִּילִיפִּי ἀπὸ Βηθσαϊδα της πολεως Ανδρεου κ. Πετρου. Ἀνδρέας אַנְדְּרִיָּה viell. von נְדַר *vovit*, Aphel: *vovere fecit.* Die Cdd. BDL und and. haben die καὶ, welche wir hier in den Text einrückten. Luk. ſcheint nach ihnen die App. *nicht paarweiſe* anführen zu wollen. Die Auslaſſung der vielen καὶ, beſ. da man ſich die 12

gerne als Paare ordnete, ist leichter erklärbar, als das Hinzusetzen wäre. Ἰάκωβος enthauptet Apg. 12, 2. Ιωαννης wird in den Parallelst. durch seinen Bruder Ιακωβος bezeichnet, als αδελφ. του Ιακ. war also ohne Zweifel *der jüngere* Bruder. Βαρθολομαῖος בַּר תַּלְמַי wie Θολμὶ Alex. 2 Sam. 13, 37. bey Jos. Archaeol. 20, 1. Θολομαῖος. Auf alle Fälle ist *Tolmai'ssohn* nur Beyname. Daher vermuthen manche, nach der Reihe, in welcher die ersten Bekannten Jesu zu ihm kamen, nach Joh. 1, 46. dass *Nathanaël* der eigentliche Name des Bartholmai gewesen sey. Nathanaël war nach Joh. 21, 2. aus Kana in Galiläa.

Vs 15. Ματθαῖος Matth. 9, 9. Θωμᾶς תְּאֹם *Zwilling*; daher den Heydenchristen unter dem Namen Δίδυμος Joh. 11, 16. 20, 24. 21, 2. bekannt. Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου sc. υιος wie bey Ιακ. ὁ του Ζεβεδαιου. Σίμων . . Ζηλωτὴς auch Apg. 1, 13. *Eiferer, Zelote*. Eben dieser Beyname ist in den beyden Parallelst. Καναvίτης = קַנָּאנִי von קַנָּא, קַנָּאן *Eiferer*; daher קַנָּאנִי *ein zu der Eifererclasse* (oder Parthie?) *gehöriger*. Viell. war er aus Kana, und hätte daher ὁ κανίτης heissen können. Weil aber die Juden gerne mit Namen spielen und etwas ominöses hineinlegen, so bezeichnete man seinen *eifrigen* Charakter durch die paranomastische Abänderung des Κανιτης in Καναvιτης, wie man bey Ἰούδας Ἰσκαριώτης den Umstand, dass er aus *Kerioth* (einer Stadt im Stamm *Juda*, Jos. 15, 25.) gebürtig war und also אִישׁ קְרִיּוֹת *ein Mann von Kerioth* [Syr. p. am Rande Joh. 6, 71. τὸν ἀπὸ Καριώτου, auch Cd. 69. 124. απο Καριωτου.] genannt werden konnte, gerne zu einer Zweydeutigkeit heraushob, um durch eine zusammenfliessende Pronunciation אִישְׁקְרִיּוֹת = אִישׁשְׁקְרִיּוֹת *den Mann der Lügenhaftigkeit* (שְׁקְרִיּוּת von שֶׁקֶר) *den Verräther* zu bezeichnen. (Einen sonst ganz unbekannten Ort *Skariot*, welcher im Griechischen wegen der leichtern Aussprache Iskariot geschrieben worden wäre,

mit J. D. Michaelis anzunehmen, ſehe ich keinen Grund.) — — Von den ſpäteren ausgearteten *Zeloten* ſ. v. jüd. Kr. 4, 3. 9. Früher und allgemeiner hieſs dem Juden derjenige ein *Zelote*, welcher über eine offenbare Verletzung der moſaiſchen Geſetze, ſo wie Pinechas, auf der Stelle Rache nahm, oder wenigſtens mit Heftigkeit ſie hemmte. Vgl. Joh. 2, 17.

Vs 16. Ἰούδας Ἰακώβου ob υἱὸς? wie Vs 15. oder ἀδελφὸς? bleibt ungewiſs. Entſcheiden läſst ſich dieſe Ungewiſsheit auch nicht aus den Überſchriften des Briefs Jakobus und Judas, weil, ehe von dieſen eine Anwendung zur Entſcheidung anderer Fragen gemacht werden kann, erſt manche eigene Fragen (ob die beyden Vff. die ſich δουλος Ιησ. nicht αποστολος nennen, unter den Apoſteln geweſen? und dgl.) ausgemacht ſeyn müſsten. Ἰσκαριώτης, ſchon bey Vs 15. erläutert. BL 33. Marcion.Epiphan. haben h. rauher blos Ιουδαν Ἰσκαριώθ.

Vergleicht man die beyden Parallelſtellen, ſo wird ganz wahrſch. daſs Ιουδας Ιακωβου eben die Perſon ſey, welche Matth. 10, 4. Λεββαιος ὁ επικληθεις Θαδδαιος und Mark. 3, 18. Θαδδαιος nennt. Durch Vergleichung einiger anderer Stellen hat man noch einige Combinationen zu machen geſucht und in Jakobus, Alphäusſohn, Judas Jakobus's - Bruder (?) und Simon Zelotes nahe Verwandte, Mutterſchweſterſöhne, von Jeſus gefunden. Er. Schmid in ſeinem Opus poſtumum etc. p. 174. giebt davon folgende Verwandtſchaftstafel:

N. N.
Aus der Familie Aarons

Jacob | *Eli oder Joachim — Anna* | *Eliſabeth — Zacharias*

Zebedäus — *Salome* | *Joſeph* — *Maria* | *Maria*, Schweſter der Mutter Jeſu, verheurathet an *Alphäus* | *Kleophas* Joſephs Bruder | *Johannes* d. Täufer.

Johannes der Evangeliſt. | *Jacobus* major. | Joſeph Jeſu Pflegevater. | *Jeſus* | *Jacobus* Alphaei od. minor. | *Joſes* | *Simon* Zelotes. | *Judas*. Lebbaeus od. *Thaddäus*.

Dafs 1. *Jakobus*, Simon, Judas und *Joses* ἀδελφοι Jesu gewesen seyen, ist aus Matth. 13, 55. und Mark. 6, 3. zu nehmen. Matthäus: „οἱ αδελφοι αυτου (Jesu) Ιακωβος και Ιωσης και Σιμων και Ιουδας" Markus: ουχ οὑτος εστιν ο τεκτων, ὁ ὑιος Μαριας, αδελφος δε Ιακωβου και Ιωση και Ιουδα και Σιμωνος. Damit wird 2. in Verbindung gesetzt, dafs ein *Jakob* und *Joses* eine *Maria* zur Mutter hatten, Matth. 28, 56. Mark. 15, 40. Μαρια ἡ τού Ιακωβου του μικρου και Ιωση μητηρ vgl. Mark. 15, 47. 16, 1. Luk. 24, 10. und 3. diese Maria nach Joh. 19, 25. ἡ αδελφη της μητρος αυτου Jesu, Μαρια ἡ του Κλωπᾶ ist. So weit die Data. Weil Jesu Verwandtschaft unter den Aposteln und sonst zu wissen, schon an sich nicht unbedeutend wäre und weil auch diese Untersuchung auf alle Fälle bey den Briefen Jakobus und Judas angestellt werden müfste, so bemerken wir hier sogleich die mancherley Lücken und Übersprünge, welche theils auszufüllen, theils zu rechtfertigen erst möglich seyn müfste, wenn die Identität von den Aposteln Jakobus, Simon und Judas, mit den Matth. 13, 55. angezeigten αδελφοις Jesu: Jakob, Simon, Judas und Joses, und dann ferner mit dem *Jakob dem Kleinen* und *Joses*, den Söhnen der Maria des Klopas so weit dargethan seyn sollte, als nothwendig ist, um irgend etwas anderes darauf zu bauen.

1. Selbst dafs die bey Matth. 13, 55. Mark. 6, 3. von den Nazarethanern als αδελφοι Jesu nebst Simon und Judas genannten Ιακωβος και Ιωσης *gerade die Söhne der Maria* seyen, welche Mark. 15, 40. als Mutter του Ιακωβου του μικρου και Ιωση und Joh. 19, 25. als ἡ του Κλωπα und als αδελφη der Mutter Jesu bezeichnet wird, ist, genau betrachtet, eine precäre Prämisse. Denn was ist entgegen, dafs nicht *aufser diesen 2 Geschwisterkindern Jesu*, *dem kleinen Jakob und Joses*, noch 2 andere gleiches Namens Jesu noch näher verwandt ge-

wesen seyn können, um also Josephs Söhne seine älteren αδελφοι zu heissen. — Diese Unterscheidung wird sogar wahrscheinlich aus mehreren Betrachtungen. *a.* würde Maria des Klopa *mehrmals nur* als Mutter des *kl. Jakob* und *Jose* charakterisiert seyn, wenn auch *Simon* und *Judas* (damals schon erwachsene) Söhne von ihr gewesen waren? *b.* würde wohl Johannes 7, 5. nicht, anstatt οὐδὲ γαρ οἱ αδελφοι αυτου επιστευον εις αυτον geschrieben haben οὐκέτι γαρ etc. wenn zwar damals *noch nicht*, wohl aber späterhin die dort gemeinten αδελφοι αυτου an Jesus geglaubt hätten, wie die Tradition, s. unten, dieses von den Söhnen der Maria des Klopa sehr glaublich behauptet? *c.* jener Beyname: der *kleine* Jakob, setzt einen andern Jakob in der Familie voraus.

2. Alle übrigen Combinationen und Folgerungen, *durch welche oft* 3 *von den genannten* αδελφοις Ιησου *zu Aposteln gemacht werden*, ruhen auf eben so precären Prämissen. *a.* Nur zwey, Jakob der kleine und Jose, sind Mark. 15, 40. als Söhne der Maria Klopae genannt, unter denen der eine (Jose) *nicht* Apostel wäre. Mit welcher Wahrscheinlichkeit kann man ihr dann noch zwey Apostel zu Söhnen geben, die doch in jener Stelle nicht zugleich genannt wären? Würde nicht Markus, wenn er die Mutter durch die Söhne bezeichnen wollte, sie als Mutter dreyer Apostel bezeichnet und eher den Nichtapostel Joses weggelassen haben? Sie wird aber vielmehr Mark. 15, 47. noch einmal blos Μαρια Ιωση und 16, 1. Luk. 24, 10. Μαρια Ιακωβου genannt*). — *b.*

*) Man antwortet: Judas ist als *Bruder* von Jakobus, Alphäussohn aus Luk. 6, 26. bekannt, Markus konnte also dieses übergehen und die Leser wussten doch, wem die Ehre, des Apostel Judas Mutter zu seyn, zukomme. Alsdann aber wäre wenigstens der Apostel Simon wie auf die Seite gerückt; und, was noch mehr ist, schrieben denn die Evangelisten so, dass sie

Leser,

b. Folgt denn daraus, dafs Matth. 13, 55. *vier* als αδελφοι Ιησου genannt find, die — gewöhnlich angenommene — Prämiffe, dafs diefe Vier Einer Mutter Söhne waren? Selbft *c.* dafs Ιουδας Ιακώβου Luk. 6, 16. durch diefen Beyfatz als des *nächftvorhergenannten* Jakobus *Bruder* angezeigt fey, ift precär angenommen. Bey ὁ τοῦ Ζεβεδαιου, ὁ του Αλφαίου ift ὑιος zu fupplieren. Warum nicht eben fo bey diefem Ἰαβώβου? Ift αδελφος zu denken, fo fetzen es die Evangeliften hinzu, wie Mark. 3, 17. Ιωαννην τον αδελφον του Ιακωβου. Die Brüderfchaft von Judas Jakobi und Jakob Alphäusfohn unter den Apofteln ift folglich auch ganz unerweislich. Und wenn fie auch dies nicht wäre, fo würde *d.* doch niemand hiftorifch darthun können, dafs Μαρια ἡ τοῦ Κλωπᾶ Mutter von Jakobus ὁ του Αλφαιου fey. Ift denn zu ἡ τοῦ Κλωπᾶ gewifs γυνη? nicht etwa θυγατηρ? nicht etwa αδελφὴ zu fupplieren? und wenn γυνη zu fupplieren wäre, fo ift alsdann Ἀλφαῖος und Κλωπᾶς noch bey weitem nicht Eine Perfon. Noch weniger ift zu zeigen, dafs beyde, Klopas und Alphäus, Ehemänner der Μαρια ἡ του Κλωπα gewefen. Auch Mark. 2, 14. finden wir einen Zöllner Λευϊν τον του Αλφαίου. Und fo kann es leicht mehrere Alphäus und Klopas gegeben haben, dafs man weder diefen Λευι mit Λεββαιος zu identificieren, noch einen Jakob του Ἀλφαίου (ὑιος) zum Sohn von Μαρια ἡ τοῦ Κλωπᾶ zu erklären befugt ift. חַלְפַי und אַלְפַי kann wohl einerley Name feyn, weil der Galiläer ח und א nicht genau unterfchied. Aber חַלְפַי ift alsdann nicht = Κλωπᾶς. Auf alle Fälle hatte man alfo auch keinen haltbaren Grund, den Apoftel Ιακωβος του Αλφαιου *Jacobus*

Lefer, welche, wie der Gelehrte am Schreibepult, die einzelnen Data erft überallher zufammenfuchen, erft alle Evangelien zum bequemen Nachfchlagen und Vergleichen immer vor fich haben würden?

minor zu nennen, weil ſeine Identität mit Ιακωβος ὁ μικρὸς Mark. 15, 40. nur auf precären Combinationen beruht. Ebendadurch verſchwindet der Beyname *major* oder der *ältere*, für Jakob, Zebedäusſohn. Beyde Beynamen ſind Conjekturen einer kirchlich-exegetiſchen Tradition, welche ſo gerne, was ſie blos conjekturierte, als Hiſtorie wiedergab.

Das Reſultat iſt, daſs man über die Verwandtſchaft zwiſchen Jeſu und den Apoſteln *nichts* — daſs man alſo *auch hier wieder weniger wiſſe, als man gewöhnlich zu wiſſen vorgiebt und ſich ſelbſt überredet.* — Um ſich dieſe angenehme Überredung zu verſchaffen, giebt man leicht zwey, dreymal eine Combination, die *möglich, aber unwahrſcheinlich* oder wenigſtens *nichts als möglich* iſt, als wahrſcheinlich zu, und alsdann werden, ehe man es ſich verſieht, aus zwey, drey ſolchen precären Wahrſcheinlichkeiten durch ein geſchicktes Hin- und Wiederrücken, genealogiſche Tabellen, Deduktionen und was nicht alles!! Auch die Anzeige einer *bloſsen Möglichkeit* kann zwar oft dankswerth ſeyn. Nur darf auf ein *blos* mögliches (d. h. nicht undenkbares) Datum, auf ein ſolches, für welches weitere pſychologiſche oder hiſtoriſche Gründe nicht angeführt werden können, auch nicht das mindeſte gebaut werden. Sein Effekt iſt ein *Non Liquet.* — — Könnte man *wiſſen:* ob die Matth. 12, 46. zu J. als einem Ekſtatiſchen kommenden *οἱ αδελφοι Ιησου* die nämlichen *vier* waren, welche 13, 55. und Mark. 6, 3. *genannt* werden, ſo wäre ſogar *entſchieden*, daſs zwiſchen den Apoſteln gleiches Namens und ihnen keine Identität ſtatt finde. Denn die damals ſchon lange zu *Apoſteln* gewählten, Jakob und Judas Lebbäus (oder Thaddäus) konnten ſich über J. nicht mehr leicht bereden laſſen: *οτι εξεστη*, auch konnten ſie nicht *kommen*, um ſich ſeiner zu bemächtigen (*κρατησαι αυτον εξηλθον*) Sie waren damals gerade auf Miſſion abweſend. ſ. II. Th. in der erſten chronolog. Überſicht Nr. 6. und 12. 14.

Gehen wir auf Traditionen zurück, so sagt die Überlieferung des alten (επι της πρωτης των αποστολων διαδοχης γενομενου. Euseb. KG. II, 23.) Hegesippus: dass *Klopas* der Gatte der zweyten Maria, ein *Bruder Josephs*, des Pflegevaters Jesu gewesen sey — dass diese Μαρια ἡ του Κλωπᾶ sc. γυνη, also als *Schwägerin*, ἀδελφὴ Μαριας της μητρος Ιησου, heisse — dass der bey Matth. 13, 55. als αδελφος Ιησου, und bey Mark. 15, 40. mit dem Beynamen ὁ μικρος als Sohn der Maria (Klopae) genannte Jakobus *nicht* Apostel, wohl aber der von den Aposteln gewählte *erste Episkop der Muttergemeinde zu Jerusalem* gewesen sey; und dieses alles hat wenigstens keine Unwahrscheinlichkeiten gegen sich, vielmehr lassen sich mehrere Bestätigungsgründe angeben. 1. Eine Tradition aus dem I. Jahrhundert, welche, nicht aus dem N. T. zusammengesetzt, sogar im N. T. nach dem ersten Schein einiges gegen sich hat, gehört wenigstens nicht unter die auf dem gewöhnlichen Wege entstandenen. Der obigen Tradition nun ist scheinbar entgegen, *a.* dass Paulus Gal. 1, 19. sagt: er habe zu Jerusalem den Petrus gesprochen, ἑτερον δε των αποστολων ουκ ειδον εἰ μὴ Ιακωβον. Man konnte aus diesem ει μη schliessen und man hat späterhin daraus geschlossen, dass Ιακωβος *hier einer der Apostel* sey. Desw. hat man den nach Apg. 12, 17. 15, 13. 21, 18. vgl. Gal. 2, 9. 12. an der Gemeinde zu Jerusalem thätigen und immer ausgezeichneten Jakobus, *gegen die alte Tradition*, gew. für den Apostel, Jakobus Alphaeisohn, genommen. Eine frühe Tradition also, welche diesen Schluss noch nicht vorgefunden oder angenommen hat und ει μη in seiner ganz exclusiven (Luk. 4, 26. 27. 8, 51. Gal. 2, 16. Matth. 5, 13. 12, 4. Apg. 9, 4. 21, 27.) Bedeutung = „*sondern nur* den Jakobus" nahm, muss wohl einen älteren Wink zum (richtigeren) Führer gehabt haben. *b.* würde eine auf dem gewöhnlichen Wege des Conjekturierens entstandene Tradition eher, dem Worte nach, die Maria Klopae, da sie αδελφη

der Mutter Jesu im N. T. genannt wird, zur leiblichen oder Halb*schwester* derselben erklärt haben. Bey αδελφη an „Schwägerin" zu denken, war wieder ohne historischen Anlass nicht leicht zu erwarten. — — 2. Nach jenes Episkops, Jakobus „des Gerechten" Ermordung wurde alsdann *Simon* (nicht nothwendig der bey Matth. 13, 55. so genannte αδελφος Ιησου) zum Episkop der nach Pella flüchtig werdenden Christen von Jerusalem gewählt. (Euseb. H. E. III, 11. Συμεων του Κλωπα . . ανεψιον ως γε φασι γεγονοτα του Σωτηρος. τον γαρ ουν Κλωπᾶν αδελφον του Ιωσηφ υπαρχειν Ἡγεσιππος ἱστορει. Vgl. Euseb. L. II, 1.) — Auch dieser weitere Schritt in der angefangenen Weise, für Jerusalem einen solchen αδελφον Jesu zum Episkop zu wählen, giebt der traditionellen Erzählung, dass Jakobus der Gerechte, der erste Episkop jener Gemeinde, nicht Apostel gewesen sey, Wahrscheinlichkeit. Überdies hätte 3. die Gemeinde zu Jerusalem gewiss, wenn sie zuerst einen Apostel zum Episkop gehabt hätte, das Andenken dieser Ehre sich nicht leicht mindern lassen. 4. ἀδελφοὶ Jesu waren nach seinem Tode unter den palästin. Christen und angesehen 1 Kor. 9, 5. Nur dass die nämlichen, welche im zweyten Lehrjahr J. noch kein Vertrauen zu ihm als Messias hatten Joh. 7, 2—10. und als Verwandte (οἱ παρ αυτου) ihn sogar wie einen Ekstatischen in Verwahrung bringen wollten Mark. 3, 21. sich nachher eines bessern überzeugt haben, folgt hieraus nicht, und ist, weil Joh. am angef. Ort davon keinen Wink giebt (nicht Vs 5. ουκετι statt ουδε sagt) nicht wahrscheinlich. *Ältere* Brüder glauben ohnehin nicht leicht an den *jüngeren*.

Nach all diesem wird überwiegend wahrscheinlich, 1. dass der αδελφος Ιησου Jakobus nicht unter den Aposteln, dass also 2. auch der Apostel Ιουδας Ιακωβου (auf alle Fälle, ob er nun Ιακωβου υιος, πατηρ oder αδελφος seyn möchte) nicht einer der 4 zusammen ge-

nannten αδελφων Ιησου war. Alles bisherige kann zugleich als *Vorbereitung* angesehen werden, um beym Brief Jakobi und Judä zu beurtheilen, ob nicht der Vf. des letztern Ιουδας Ιησου χρ. δουλος αδελφος δε Ιακωβου wahrscheinlich Bruder des Ιακωβου του δικαιου, jenes ersten Episkops von Jerusalem, welcher unter Christen und Juden nach Clemens Alex., Hegesippus und selbst Josephus so sehr im Ansehen stund, gewesen sey und ob daher nicht die Briefe des Jakobus und Judas wahrsch. als „Briefe zweyer Verwandten Jesu in unserm Kanon" anzusehen seyen? *) Die Verfasser würden zwar alsdann

*) Aus den möglichen Combinationen aller Spuren ist folgende keiner mir bekannten, bedeutenden Einwendung ausgesetzt und vereinigt jedes uns übrig gebliebene Datum über die αδελφους Ιησου. Es gab zweyerley αδελφους Ιησου. Die *erste* Klasse besteht aus denen Vieren, Jacob, Joses, Simon und Judas, die in den Evangelien als solche genannt sind, welche von Jesus wie die Nazarethaner dachten Mark. 6, 3. und so gesinnt blieben. Diese waren *ältere leibliche Brüder Jesu, von Joseph und einer früheren Frau*. Sie erscheinen (nach Josephs Tode) in der nächsten Verbindung mit Maria, der Mutter Jesu, sind allein mit ihr zu Kana auf der Hochzeit, und wollen mit ihr Jesus als ekstatisch wegführen. Man findet sie in diesen Stellen so handelnd, wie man es von Erben Josephs, die sein Handwerk fortsetzten, und seine Wittwe, Maria, bey sich hatten, aber auch als ältere Brüder über den Sohn der zweyten Frau eine gewisse Familiengewalt zu haben glaubten, erwarten kann. Mark. 3, 21. 31. *Dergl. Brüder Jesu* hat auch die Tradition längst angenommen. Protev. Jacobi §. 17. sagt Joseph vor Jesu Geburt: απογραψομαι τους υιους μου. Unter diesen werden Joseph (verm. nach Mark. 6, 3. Joses) und Simon genannt. s. Voss. de Genealogia Christi, Tillemont Memoir. im Leben Josephs u. Jacobus des kl. auch Fabric. Cod. Apocr. N. T. beym Evang. de nativ. Mariae c. 8. und Cotelier ad Constitut. apost 3, 6. Da J. stirbt, will er seine Mutter nicht länger diesen ihm nicht geneigten Stiefbrüdern überlassen, sondern empfiehlt sie seinem vertrauten Johan-

nicht als Josephs und der Mutter Jesu, Maria, Söhne (nach Herder) wohl aber als Söhne einer an den Bruder

nes, um als ein besserer Sohn gegen sie zu handeln. Wäre ein Sohn von ihr unter seinen Aposteln selbst gewesen, so würde er sie unstreitig diesem anvertraut haben. Die Tradition giebt uns die *zweyte* Klasse von ἀδελφοις Ιησου, den kleinen Jakob und Simon, die nachmaligen Episkopen zu Jerusalem, nebst Joses und Judas, Jakobus's Bruder, Vf. des Briefs Judae. Diese waren *Vatersbruderssöhne* oder *Geschwisterkinder* zu ihm. *Jakob*, in Vergleichung mit Jakob, dem Stiefbruder Jesu, *der Kleinere* genannt, muss schon frühe an Jesus als Messias geglaubt haben, da er *bald* als erster Vorsteher der Gemeine zu Jerusalem in der Apostelgesch. und der Tradition erscheint. Er kann also keiner von denen αδελφοις Ιησου gewesen seyn, welchen der sterbende J. seine Mutter, die bis dahin bey ihnen gewesen war, nicht länger lassen wollte. Nach der Zeit seines Todes zu schätzen, möchte er mit Jesus ungef. von gleichem Alter gewesen seyn. Sein Bruder *Joses*, nach welchem die Mutter, Maria des Klopas, auch schon in den Evangg. genannt ist, wurde unter den Christen weiter nicht bekannt. Die zwey andern werden in den Evangg. bey dem Namen ihrer Mutter verm. deswegen noch nicht genannt, weil sie noch nicht erwachsen waren. Da Simon des Jakobus Nachfolger zu Jerus. wurde, muss er wohl jünger gewesen seyn als Jakobus. Auch dass Judas in seinem Briefe sich des Jakobus Bruder nennt, passt als Bezeichnung des unbekannteren durch den bekannteren, den angesehenen Lehrer der Muttergemeinde. Wäre dieser Judas im eigentlichen Sinn Bruder (Stiefbruder) Jesu gewesen, so hätte er sich ohne Zweifel auch in jener Überschrift so genannt. Die Scheu vor Jesus, sich nicht einmal als seinen Bruder anzugeben, wenn man es war, wäre blos nach späteren Begriffen von Jesus denkbar. Bey Paulus 1. Kor. 9, 5. sind diese 4 unter den αδελφοις Ιησου zu verstehen, weil die Christen von den Stiefbrüdern Jesu, welche nicht Christen wurden, ganz absahen und gerne die *bessern Geschwisterkinder* Jesu als die Ihrigen mit dem empfehlenden Namen nannten. — — Gegen

Josephs, den Klopas (eine wahrsch. von dem Κλεοπᾶς = Κλεοπατρος Luk. 24, 18. verschiedene Person) verheuratheten Maria anzuerkennen seyn. Des Judas Nachkommen (οἱ απο γενους του κυριου υἱωνοι Ιουδα, του κατα σαρκα λεγομενου αυτου αδελφου nach Hegesipp (s. Euseb. H. E. III. 20.) existierten noch bis auf Domitian herab. — —

καὶ auch. προδότης Verräther.

Matth. X, 2. πρῶτος *der erste*, der vom auswählenden J. damals zuerst genannte. Simon Petrus zeigt sich überall, vermöge seines raschen muthigen, aber auch heftigen Charakters, vornen an, und der Fehler ungeachtet, welche aus dieser Raschheit entstehen konnten Matth. 26, 51. 74. rechnete J. doch auf denselben Luk. 22, 32. auch für die Andern. ὁ λεγόμενος *den Beynamen habend.* 9, 9. ὁ αδελφ. α. zweymal, wie 4, 18. 21.

Vs 3. Man bemerkt, dass Matth. die Apostel *paarweise* aufzählt. Wahrsch. weil sie δυο, δυο, nachher ausgeschickt wurden. Mark. 6, 7. Markus bindet sich daran nicht. Er nennt *Andreas* erst in der vierten Stelle und setzt vor *jeden* Namen sein και. Luk. 6, 15. und

diese Combination aller Umstände kann eingewendet werden, ob denn wohl Joseph und sein Bruder Klopas ihren Söhnen ganz einerley Namen beygelegt haben? Allerdings ist dies nicht das gewöhnliche. Doch sind z. B. mir selbst Dörfer bekannt, wo die Obrigkeit, um Verwirrungen zu vermeiden, mehrere Verschiedenheit der Vornamen befehlen musste, weil die nächsten Verwandten allzuhäufig ganz die nämlichen Namen für ihre Söhne wählten. Vgl. Luk. 1, 61.

Mark. 3, 18. ſetzen den Matthäus *vor* Thomas. Matth. ſelbſt nennt ſich in dem Paar, welches er mit ausmacht, beſcheiden als den zweyten. Ματϑαῖος ὁ τελώνης *M. d. Zolleinnehmer* v. jüd. Kr. II, 14. iſt ὁ τελωνης Ιωαννης (auch ein Jude) mit bey den δυνατοις τ. Ιουδαιων, um Florus zu überreden. Λεββαῖος. Lightf. führt an, daſs *Lebba* nach Plin. H. N. 5, 19. ein Galiläiſches Städtchen Weſtlich am Meer war. — — promontorium Carmelum, et in monte oppidum, eodem nomine, quondam Ecbatana [eine von Griechen eingeführte Benennung von ἐκβαινειν] dictum. Juxta Getta [f. Geba?] *Lebbe* [and. Jebba] rivus Pagida [?] ſive Belus, vitri fertiles arenas parvo litori miſcens; ipſe e palude Cendevia e radicibus Carmeli profluit. Nicht nur aber die Leſeart, ſondern auch die Conſtruktion iſt hier zweifelhaft. Verm. iſt לִבָּאִי von לֵב *Herz* wie Θαδδαῖος תַּדָּאִי von תַּד *Bruſt* einerley Beyname. Taddai war ein nicht ungew. Name. Lightf. ἐπικληϑεὶς *beygenannt*, *den Beynamen habend.* — Matth. nennt den *Lebbäus* oder *Thaddäus* (bloſse Beynamen, wie Petrus) ſo, daſs man aus Luk. 6, 16. ſieht, ſein eigentlicher Name ſey Ιουδας (wie bey Petrus, Simon) geweſen.

Vs 4. Gew. T. ὁ Κανανίτης wovon bey Lukas. Dag. BCL 1. 33. and. 2. Copt. It. Vulg. κανανaῖος, D. χαναναιος; auch in Mark. haben BDL 33. Copt. Slav. 1. Vulg. It. καναναιος. Etwa *gebürtig von Kana?* καὶ *auch*, ſo wie es der Beyname אִישׁ קְרִיּוֹת andeutet; ſ. b. Luk. παραδιδόναι *übergeben.*

Mark. III, 13. προςκαλεῖσϑαι Med. *zu ſich näher herrufen.*

Vs 14. ποιεῖν *machen*, *anordnen.* εἶναι μετὰ . .

mit ihm, *gew. in ſeinem Umgang ſeyn.* Hier alſo fieng erſt *das beſtändige Begleiten* an. ἀποστέλλειν *ausſenden.* κηρύσσειν *Verkündiger ſeyn.* Daher ἀπόστολος = κήρυξ ἀπεσταλμένος. Procop. ad Eſai. 18, 2. μεχρι του νυν ἀποστόλους καλουμεν τους εν κυκλῳ παρα των αρχοντων περιφεροντας γραμματα. ſ. dies oft im Cd. Theodoſ.

Vs 15. ἐξουσία *Vorzug*, *extantius quid*; *Vermögen.* Im nähern Umgang mit Jeſus gieng dieſes ſtufenweiſe Matth. 17, 16. auf ſie über. ἐκβάλλειν *austreiben.* δαιμόνιον ſc. πν. *Unglücksgeiſt.*

Vs 16. Der Anfang des 17. Vs και Ιακωβον fordert, daſs im Vs 16. ein ſolcher Accuſativ vorhergehe; auch wäre ohne einen ſolchen der *erſte* Ausgewählte gar nicht in dieſer Beziehung genannt. Daher ſcheint, was ſehr wenige Codd. 13. 69. 124. und Editio Er. Schmidii, probante Beza, voranſetzen: Πρῶτον Σίμωνα, aufgenommen werden zu müſſen, um ſo mehr, da Matth. und Luk. Simon auf dieſe Art nennen und die Bemerkung ſeines Beynamens erſt folgen laſſen. Viell. gab bey Mark. das vorhergehende δαιμονια zu ſehr früher Auslaſſung des Σιμωνα, wegen Ähnlichkeit der meiſten Buchſtaben, Anlaſs.

Vs 17. ἐπέθηκεν *legte bey* zu anderer Zeit. Die Veranlaſſung ſ. Luk. 9, 54. ὀνόματα, hier ein Dual. *Namen für beyde.* βοανεργὲς בְּנֵי רֶגֶשׁ *Donnersſöhne.* רֶגֶשׁ رجس *tonuit* coelum. Der Beyname iſt auch desw. merkwürdig, damit man ſich den Charakter des Johannes nicht zu weich und ſanft denke. Man muſs ihm, nach Jeſus, ein verſchloſſenes Feuer zuſchreiben, welches z. B. Mark. 9, 38. Luk. 9, 54. aufloderte und daher wohl auch in eine — Apokalypſe ausbrechen konnte! Sein älterer Bruder muſs ſich auch als feurigen Lehrer

gegen die Juden ausgezeichnet haben, da ihn die Verfolgung und der Märtyrertod vor andern traf. Apg. 12. Zugl. ist Βοανεργ. ein Beyspiel *galiläischer* Aussprache. Wo der feiner sprechende Hebräer בְּנֵי *bne* sprach und schrieb, blieb dem Galiläer nicht nur das Kametz בָּנֵי sondern er sprach es auch ganz breit *oa* aus. Vgl. Montfaucon de vet. literarum et vocalium hebr. pronuntiatione. T. II. Hexaplor. — Von Hieron. wird *bnereem* citiert. Blos ein Schreibfehler für *bnerees.* Hieron. mag sich dann im Hebr. בְּנֵי רַעַשׁ *filii trepidationis* (*faciendae*) gedacht haben. Drusius erklärt *bnereem* aus בְּנֵי רַעַם. ὅ ἐστιν *dies ist.* βροντη *Donner.* „Donnersöhne" die zu donnern lieben, *Feuerköpfe* Aristophan. Acharn. 530. sagt (spottend): εντευθεν οργη Περικλέης Ολυμπιος (gl. als Zevs) ηστραπτεν, ἐβρόντα . . Si *tenui genere* (dicendi) uteretur, nunquam ab Aristophane poëta *fulgere*, *tonare* . . dictus esset.

Vs 18. Θαδδαιος = Ιουδας Ιακωβου b. Luk.

Mitten im Vs 19. fängt mit Και ἔρχονται εἰς οἶκον *Einst kamen sie nach Hause*, eine ganz andere Erzählung an. s. den LII. Abschnitt. Beyspiel, wie äusserst unrichtig unsere Versabtheilungen oft sind.

XXXV. Abschnitt.

Matthäus 4, 23 — 5, 2. Lukas 6, 17 — 20.

Matth. macht gleich Anfangs *abgerissen* einen Übergang, um baldmöglichst von *a.* der Lehrart und *b.* den Heilungen Jesu Proben folgen zu lassen. Wo er aber dieses ausser der Ordnung vorangeschickte wichtige Stück von Jesu Lehrart herausgenommen habe, sieht man noch daraus, dass 4, 23. und 9, 35. fast ganz die nämlichen Worte sind. Erst in der letztern Stelle XXXIII. Abschn. stehen sie in der chronologischen Folge. Gegen das *Ende* jenes Umherreisens nämlich, da das Pascha sich näherte und schon Festcaravanen auf dem Hinweg nach Jerus. gelegenheitlich Jesus aufsuchten und benutzten, erfolgte die Wahl der Apostel und *unmittelbar darauf*, wie Luk. zeigt, die Rede vom Berge. Die Beschreibung der zudrängenden Volkshaufen giebt Luk. *nicht abgerissen*, sondern in der ganz richtigen Zeitverbindung. Bereits war auch die Zeit, wo man glaubte: *es gehe eine Kraft von ihm aus* Luk. 6, 19. Auch dieses harmoniert mit unserm Versuch, die Geschichte der *haemorrhoidalischen* Frau im 31. Abschnitt chronologisch vorausgehen zu lassen. s. dort Luk. 8, 46.

Matth. IV, 23. Καὶ περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαίαν [Mt. IX, 35.
ὁ Ἰησοῦς· διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν Mark. VI, 6.]
καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας καὶ
θεραπεύων πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν
24 ἐν τῷ λαῷ. Καὶ ἀπῆλ-
θεν ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ εἰς ὅλην
τὴν Συρίαν. Καὶ προσή-
νεγκαν αὐτῷ πάντας τοὺς
κακῶς ἔχοντας ποικίλαις

Luk. VI, 17. Καὶ κατα-
βὰς μετ' αὐτῶν, ἔστη ἐπὶ
τόπου πεδινοῦ, καὶ ὄχ-
λος μαθητῶν αὐτοῦ καὶ
πλῆθος πολὺ τοῦ λαοῦ

νόσοις, * καὶ βασάνοις
συνεχομένους, καὶ δαι-
μονιζομένους, καὶ σελη-
νιαζομένους, καὶ παρα-
λυτικούς· καὶ ἐθεράπευ-
25 σεν αὐτούς. Καὶ ἠκο-
λούθησαν αὐτῷ ὄχλοι
πολλοὶ ἀπὸ τῆς Γαλιλαί-
ας καὶ Δεκαπόλεως καὶ
Ἱεροσολύμων καὶ Ἰουδαί-
ας καὶ Πέραν τοῦ Ἰορ-
δάνου.
Matth. V, 1. Ἰδὼν δὲ τοὺς
ὄχλους, ἀνέβη εἰς τὸ
ὄρος. Καὶ, καθίσαντος
αὐτοῦ, προσῆλθον αὐτῷ
2 οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· καὶ
ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ
ἐδίδασκεν αὐτοὺς, λε-
γων.

ἀπὸ πάσης τῆς Ἰουδαίας
καὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ τῆς
παραλίου Τύρου καὶ Σιδῶ-
νος, οἳ ἦλθον ἀκοῦσαι αὐ-
τοῦ καὶ ἰαθῆναι ἀπὸ τῶν
18 νόσων αὐτῶν. Καὶ οἱ ὀχ-
λούμενοι ἀπὸ πνευμάτων
ἀκαθάρτων † ἐθεραπεύ-
19 οντο· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος,
ἐζήτει ἅπτεσθαι αὐτοῦ,
ὅτι δύναμις παρ' αὐτοῦ ἐξ-
ήρχετο· καὶ ἰᾶτο πάντας.
20 Καὶ αὐτὸς ἐπάρας τοὺς
ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ εἰς
τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ,
ἔλεγε· . . .

Vs 23. περιαγειν Γαλιλαίαν = ἄγειν ſc. ἑαυτὸν, περὶ Γαλ. *umher reiſen in G.* διδάσκων . . καὶ θεραπεύων *theils lehrend . . theils heilend.* αὐτῶν Conſtruct. ad ſenſum. ſc. των Γαλιλαιων. εὐαγγέλιον *frohe Botſchaft*, τῆς (= περι της) βασιλείας ſc. θεου. νόσος *Krankheit.* μαλακία *Übelbefinden aus Schwäche, chroniſche Krankheit*, h. *Krankheit überh.* ἐν *unter.* πᾶς *allerley.*

Vs 24. ἀπέρχεσθαι *in die Ferne ſich verbreiten.* ἀκοὴ (ſc. περι) αὐτοῦ *Gerücht von ihm.* Συρία *Syrien* die Provinz, wovon ganz Paläſtina eine Unterabthei-

lung war. *προςφέρειν herzubringen.* *κακῶς ἔχειν ſich nicht wohl befinden.* *ποικίλος mancherley.* *βάσανος Quaal* Matth. 14, 24. *Reiſsen*, *Ziehen* in kranken Gliedern Matth. 8, 6; überh. *Schmerz.* *συνέχομαι* Apg. 28, 8. *ich werde feſtgehalten*, *teneor.* *καὶ* (*nämlich*) *βασανοις συνεχ.* bis *παραλυτ.* ſind die Species von dem vorhergeh. generiſchen *κακως εχ. ποικ. νοσοις.* Vier Gattungen von Kranken fielen den Zeitgenoſſen vornehmlich auf. *a.* jene Gliederſchmerzen, Convulſionen etc. *b.* das *δαιμονίζεσθαι* als Paſſiv. *vom Dämon angegriffen, afficiert ſeyn* (von *δαιμονίζειν* und *δαιμονίζεσθαι* als Med. *als Dämon ſich betragen*) *c.* *σεληνιάζεσθαι* 17, 15. als Paſſiv. *vom Mond afficiert ſeyn*; als Med. *dem Mond ähnlich ſeyn*, *eine nach den Mondsänderungen* oder *gleich dem Monde*, d. h. *periodiſch wechſelnde Krankheit haben.* (Plautus . . . *ſideratus* eſt, *moveri non poteſt.* ſ. Wetſt. Euſtath. in Iliad. α. 65. 48. τη δ᾽ αυτη Αρτεμιδι ταυτὸν ειπειν Ἑκατη· καὶ μαινιδα θυεσθαι φασιν, διὰ τὸ δοκεῖν μανιῶν αἰτίαν εἶναί τισιν, ὡς οἷον εἰπεῖν τοῖς σεληνιαζομένοις. Hieron. ad h. l. *non vere* lunaticos, ſed qui putabantur *lunatici ob daemonum fallaciam*, qui *obſervantes lunaria tempora* creaturam (ſc. lunam) infamare cupiebant, ut in creatorem blasphemiae redundarent. Das letztere iſt das *Faktum*, die erſtere Überſetzung miſcht ſchon das *Urtheil über die Urſache* ein. Es verſteht ſich von ſelbſt, daſs das *Urtheil*, der Mond ſey Urſache gewiſſer Krankheiten geweſen, für andere, welche ſelbſt urtheilen können, eben ſo wenig bindend iſt, als das ähnliche Urtheil, daſs Dämonen Urheber gewiſſer Krankheiten waren. Nur die Fakta bleiben, wie ſie hiſtoriſch-klar, (d. h. nach den einfach wahren Umſtänden hinreichend beſchrieben) und verificiert ſind.) *d.* *παραλυτικὸς nervenſchwacher*, in gröſserm oder minderm Grad. gl. *aufgelöst an Kräften.* Alex. Geneſ. 19. 11. Sirac. 25, 26. 1 Makk. 9, 55. Luther's *gichtbrüchig* iſt $\doteq$ *contract*, *podagriſch*, *vom Schlag gerührt* und dgl. Celſus 3, 27. *Reſolutio nervorum* frequens ubique mor-

bus etc. Aretaeus Cappad. de Morb. Chron. I, 7. ἀποπληξιη, παραπληγιη, παρεσις, παραλυσις — ἁπαντα τῳ γενει ταῦτα. ἡ γαρ κινησιος, ἡ ἁφης ἡ αμφοιν εστι εκλειψις, ποτε δε γνωμης, ποτε δε αλλης αισθησιος. Αλλ Αποπληξίη μὲν ὅλου τοῦ σκήνεος καὶ τῆς αισθησεως τε καὶ γνώμης (Bewufstſeyn) και κινησιος εστιν παραλυσις (Auflöſung). Παραπληγιη δε παρεσις μεν ἁφης και κινησιος, αλλα μερεος, ἡ χειρος ἡ σκελεος. Παραλυσις δε, ὡς επιπαν, κινησιος μονον, ενεργειης δε Παρεσις. („*Paralyſis* geht auf das Ganze des Körpers, doch nur auf Mangel der Bewegung, *Pareſis* auf Mangel der Kraftthätigkeit überhaupt.") Scribonius Largus: facit ad *tremulos* et *ſideratione tentatos* utralibet, una enim ex *contractione*, altera cum *remiſſione nervorum* conſpicitur; παραλυσιν hoc utrumque vitium vocant. (Wetſt.)

Vs 25. Die Würkung der *Heilungen* war Sammlung Vieler zum *Lehrer* Jeſus! In dieſer zweckmäſsigen Verknüpfung zeigt ſie der Text. ἀκολουθεῖν *nachziehen.* Δεκάπολις *Umkrais von* 10 *Städten*, am See Genezareth, Galiläa gegenüber. Plinius H. N, 5, 18. Jungitur ei latere *Decapolitana regio*, a numero oppidorum, in quo non omnes eadem obſervant. Plurimi tamen *Damaſcum* et Opoton riguas amne Chryſorrhoa; fertilem *Philadelphiam*; *Raphanam*; omnia in Arabiam recedentia. *Scythopolin* (antea Nyſam a Libero patre ſepulta nutrice ibi) deductis Scythis; *Gaddara*, Hieromace praefluente; et jam dictum *Hippon*, *Dion*; *Pellam* aquis divitem; *Galaſam*; *Canatham*. Intercurſant cinguntque has urbes tetrarchiae. Regionum inſtar ſingulae; et in regna contribuuntur: Trachonitis, Panias, in qua Caeſarea cum ſupra dicto fonte, Abila, Arca, Ampeloeſſa, Gabe *). Joſephus muſs Damaskus nicht unter die 10

*) Dieſe für die Topographie von Paläſtina mehrmals zu vergleichende Stelle bedarf, wie vieles allzu kurz geſagte bey Pli-

Städte gezählt haben. Er nennt Scythopolis als μεγιστη της Δεκαπολεως και γειτων της Τιβεριαδος. v. jüd. Kr. 3, 16. Michaelis Anm. In der Dekapolis wohnten *Heyden*, aber auch *viele Juden*. Aus Josephus wissen wir, daſs zu Damascus *der meisten Heyden Frauen Jüdinnen* waren. Πέραν τοῦ Ἰορδάνου nach dem geograph. Sprachgebrauch *Peräa;* der südöstliche Landstrich nächst am Jordan unter dem See Genezareth bis zum todten Meer. Nach der bloſsen Wortbedeutung wäre auch Dekapolis meist περαν του Ιορδ. gewesen.

nius, mancher Erläuterungen und Berichtigungen. „Jungitur *ei* latere Syriae." Da vorhergeht: et hactenus (bis zum Todten Meer) Judaea est; so construiert man gewöhnl. „*ei* sc. Judaeae" Plin. beschreibt aber Judäa im nächstvorhergehenden richtig genug, so daſs er die Decap. nicht als juncta Judaeae gedacht haben kann. Ich vermuthe: jungitur, *e* latere, sc. Syriae. — „Auf der Seite gränzt (an Syrien) die Gegend der zehen Städte" . . „in quo" sc. numero. „eadem" sc. oppida. Sinn: Einige rechnen diese, andere zum Theil andere Städte zur Decapolis. — „et Opoton" ist unstreitig fehlerhaft. Salmas. ad Solin. c. 35. vermuthet: Eupoton (ευποτον bene potam) alsdann wäre riguas sehr überflüssig. Vielleicht: Damascum ethnopolin, riguam etc. Damask, die Nationalstadt, gewässert durch etc. εθνοπολις = Hauptstadt des εθνους der Damascenischen Syrer, אֲרַם דַּמֶּשֶׂק. — „deductis Scythis" Viell. de deductis Scythis *wegen der bis dahin gekommenen Scythen.* Wahrscheinlich aber hat Skythopolis den Namen von סֻכּוֹת. Συκκωθ πολις wurde nur den Griechen σκυθοπολις und nachdem der Name da war, lieſs man auch die Skythen bis dahin kommen. Vgl. Bellerman's sehr brauchbares Handb. d. Geogr. II, 491. „Gaddara am Hieromax", das ist am Jabbok der Bibel, dem Jarmok der Araber. Daher „Gadarener" Matth. 8, 28. „Golasam" verm. Gerasam. Wenigstens liegt *Gerasa* in dieser Gegend. J. v. Jüd. Kr. II, 19. 20. p. 815.

Matth. V, 1. οἱ ὄχλοι *Menge Leute*, wie ſie vor und nach den hohen Feſten für den Hinweg und die Rückreiſe nach und von Jeruſ. ſich aus allen Gegenden in kleineren Karavanen (Keble's) zu ſammlen pflegten. Mit der Reiſe in die *Hauptſtadt* verband man alsdann das Beſtreben, zugleich für allerley andere Nothwendigkeiten juridiſcher, ökonom., medicin. Art (ſ. Michaelis Moſ. Recht) zu ſorgen. Immer iſt daher vor und nach ſolchen Feſtzeiten Jeſus am meiſten von Lehr- und Heilungsbedürftigen aufgeſucht und umgeben. εἰς τὸ ὄρος *auf jenen* für Matth. genug bekannten *Berg*. Luk. 6, 12. Mark. 3, 13. Die Legende hat einen „Berg der 7 Seeligkeiten" den Beſuchern der heil. Örter zu zeigen, nahe bey der Stadt *Saphet*, ſ. meine Sammlung d. merkw. Reiſen in d. Orient 1. Th. S. 144. *Korte*, nicht Legendengläubig, aber im topographiſchen genau, ſchreibt (ſ. ebend. II. Th. S. 103.) davon: „Gewiſs iſt der Berg *ſehr gut dazu gelegen*. Auf ſeiner Höhe macht er eine mäſsige Fläche und auf den Seiten iſt er allmählich abhängig, ſo daſs vieles Volk zuhören *konnte*. Er iſt zwar nicht beſonders hoch; weil er aber in einem flachen Lande [auf ihm *ſtund* alſo J. würklich *über* einem ebenen Lande εστη επι πεδινου τοπου Luk. 6, 17.] liegt, wo kein höherer Berg die Ausſicht hindert; ſo iſt dieſe hier überaus ſchön . . . *Bethulia* [dafür hält man das jetzige *Saphet*] war ich auf dieſem Berge am nächſten . . Es ſoll etwas feſt und von Juden bewohnt ſeyn etc." καϑίσας *niedergeſeſſen*. οἱ μαϑηταὶ *die Lehranhänger*, nicht die Apoſtel allein. Luk. 6, 13. 17. Daher kann auch dieſe Rede nicht füglich (nach Heſs in d. Lebensgeſch. Jeſu und im Flattiſchen Magazin V. S. 88.) als *Einweyhungsrede der Apoſtel* betrachtet werden. Jeſus ſpricht *zu ſeinen Lehranhängern überhaupt*; aber *auch für die übrige blos herbeygekommene Menge*, ungeachtet er ſich mit keinem Wort an ſie *unmittelbar* wendet. Sie mochten beyläufig (wie 15. 10. 12. 23, 1.) zuhören, wie Jeſus eigentlich ἐδίδασκεν αὐτοὺς ſc. τους μαϑητας

αυτου

αὐτου *alle die Seinigen* über ſeine meſſianiſch theokratiſche, durchaus nicht phariſäiſche, d. h. bey den damals geprieſenen und beliebten Nationallehrern gangbare, Vorſätze und Forderungen belehrte und ſie ihnen in Beyſpielen beſchrieb.

Vs 2. ἀνοίξας το στόμα *den Mund öffnend.* Nach Oriental. Weiſe maleriſch. *Er begann förmlich und abſichtlich einen belehrenden Vortrag.*

Luk. VI, 17. καταβὰς *herabſteigend*, vom höheren Theil des Bergs, wo er aus den μαθηταις die αποστολους ausgewählt hatte ſ. 34. Abſchn. μετ' αὐτῶν *mit ihnen*, ſowohl den Apoſteln als den dort zu ihm hinaufgerufenen μαθηταις überh. Vs 13. ἔστη ſc. Jeſus ſelbſt *ſtellte ſich hin* und οχλος μαθητων και πληθος πολυ etc. ἐπὶ τόπου πεδινοῦ *über einer* (nicht: *der* gl. der bekannten) *flachen Gegend* (1 Makk. 4, 21. 10, 71.) *über*, ſo daſs der Redende immer noch höher ſtund, als das flache Land umher, das Volk alſo unter ihm, am Abhang des Hügels bis zur Ebene hinab ſich zum Zuhören näher ſtellen konnte. — Die ſcheinbare Verſchiedenheit, als ob die Rede Jeſu Matth. 5. ff. auf einem Berge, die bey Luk. aber auf einer Ebene gehalten worden wäre, verſchwindet nach dieſem Sprachgebrauch des ἐπι völlig. ὄχλος μαθητῶν *eine Menge* ſchon ſonſt durch ſeine Umherreiſe etc. gewonnener *Lehranhänger*, die nicht mit ihm oben auf dem Berge geweſen war. ὁ λαὸς *die Nation* überh. welche J. erſt um ſeine Lehren kennen zu lernen und wegen der Kranken aufſuchte. ἡ παράλιος ſc. χωρα *Uferland* am Mittelmeer, das eigentliche *Phönicien*, wo aber auch viele Juden untermiſcht wohnten. ἦλθον Plusquamperf. ἰᾶσθαι *geheilt werden.*

Vs 18. Der Evangelist fährt fort den Erfolg des Gekommenseyns zu erzählen. καὶ *und würklich.* οἱ ὀχλούμενοι *was die betrifft, welche beunruhigt wurden.* καὶ ἐθεραπεύοντο *so wurden sie auch würklich geheilt.* So kann, wenn οἱ οχλ. als hebraizier. Nominativus absolutus betrachtet wird, auf welchen και die Apodosis macht, das καὶ des gew. T. vor ἐθεραπ. als ächt vertheidigt werden. Doch da *a.* ABDLQ 33. 85. Mt. ι. n. 11. Arm. Aeth. Ar. p. Vulg. It. Euthym. dies καὶ *nicht* haben und da *b.* dies καὶ in den minderbedeutenden Codd. dadurch entstanden zu seyn scheint, dass man auch das Subject καὶ οἱ οχλουμ. — ακαθαρτων noch zum vorhergeh. gezogen und mit εθεραπ. eine neue Sentenz angefangen hatte, so ist καὶ h. höchstwahrsch. unächt. — Statt οχλουμ. haben ABL 1. 157. ἐνοχλουμενοι. Als ein ungewöhnlicher und significanter Ausdruck möchte es wohl dem gew. T. vorzuziehen seyn, da Luk. in einzelnen Ausdrücken oft das Gräcissierende sucht. ὑπο νοσου ενοχλουμενος Herodian. III, 11. 1. II, 15. 6. und and. b. Wetst. ἀπὸ, statt ὑπὸ des gew. T., wird von den besten Hschrr. gefordert und ist ungriechischer. Die Dämonizierenden wurden als die vermeintlich schlimmsten oft (Mark. 1, 34.) besonder genannt und ihre Heilung bewundert. Eben so in Stellen, wo die Kirchenväter noch von Christen ihrer Zeiten die nämlichen heilsamen Würkungen, als notorisch, rühmen. Iren. II, 32. Οἱ μεν γαρ δαιμονας ελαυνουσι βεβαιως και αληθως . . αλλοι δε τους καμνοντας δια της των χειρων επιθεσεως ιωνται και αποκαθιστασιν. Origen. ctra Cels. I. p. 34. και ετι ιχνη του ἁγ. εκείνου πνευματος, οφθεντος εν ειδει περιστερας, παρα χριστιανοις σωζεται· εξεπαδουσι δαιμονας και πολλας ιασεις επιτελουσι και ὁρωσι τινα, κατα το βουλημα. Tertull. ad Scapulam c. 4. et quanti honesti viri (de vulgaribus enim non dicemus) aut *a daemoniis* aut a valetudinibus *remediati* sunt.

Vs 19. καὶ πᾶς ὁ ὄχλος *und überhaupt jedermann*

ἐζήτει *bestrebte sich* ἅπτεσθαι αὐτοῦ *ihn irgend zu berühren*, ihm näher zu kommen. ὅτι *weil*, wie sie glaubten und seit der Geschichte Luk. 8, 46. noch mehr glaubten, (s. die dort. Bemerkgg.) δύναμις *Kraft*, allerley geheime *Würksamkeit* für Gesunde und Kranke, παρ' αὐτοῦ ἐξήρχετο *von ihm ausgieng*, gl. in der Atmosphäre um ihn verbreitet war, καὶ ἰᾶτο πάντας *so daſs* jene Würksamkeit *allen Genesung*, *gröſseres Wohlbefinden gab*. πάντες *alle*, die nämlich waren, was J. ausdrücklich voraussetzte, πιστεύοντες *zutrauensvoll*. s. b. Matth. 9, 29. Dies muſste im Heilungsbedürftigen Mark. 9, 23. seyn, wie auch im Heilenden. Wo es fehlte, in diesem Matth. 17, 20. oder in jenem, da war der Mangel der Heilung zum voraus erklärt.

Vs 20. ἐπαίρειν τ. ὀφθαλμοὺς *emporblicken*. Malerisch. εἰς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ. Absichtliche Bestimmung, wen die Rede *zunächst* angehe. s. bey Vs 17. und die Inhaltsanzeige des 36. Abschn. Im Einzelnen zeigte natürlich *die Richtung der Blicke des Redenden* noch genauer, *auf wen* er zunächst ziele. Manches im Inhalt deutet ebenfalls bestimmt auf solche, durch welche andere über Jesus und seine Zwecke *belehrt* werden sollten; wie 5, 12. die Propheten *vor euch*. 5, 13 — 17. von *Aufklärung anderer* zur Besserung. Vs 9. διδαξη 7, 6. u. dgl. Nur sind solche Stellen *nicht blos* auf die *Apostel* zu beziehen, wie man oft, weil man nur infallible Lehrer für tauglich hielt, das Urchristenthum auszubreiten, voraussetzte. J. wollte vielmehr, daſs die 12 Apostel als besondere Lehrgesandte, auch andere aber, die ihn kannten, überall, wo und so gut wie sie es vermöchten, ihn und seine Hauptgedanken = „was sie gesehen und gehört hatten" Matth. 11, 4. bekannt machen sollten, wovon vieles wesentliche leicht genug zu begreifen war. Erst diese Ansicht giebt dem Ganzen der Rede Einheit, Richtung εις τους μαθητας αυτου.

wie diese *damals* waren und *nach damaligen Umständen* seyn sollten.

XXXVI. Abschnitt.

Matth. 5, 3. — K. 7.

Jesu „Rede vom Berge." Dieser *zur Probe* gegebene Lehrvortrag Jesu K. V — VII. ist zwar ohne künstliche Disposition, hängt aber (vgl. C. Gottfr. Jehnichen treffliche Abh. de consilio, quod Jesus in oratione, quae dicitur montana, secutus est. Viteb. 1788.) als eine zum Voraus überdachte und ineinander eingreifende Gedankenreihe zusammen, und ist so zweckmäfsig, vollständig und wohlgeordnet, wie eine vom Evangelisten zusammengerückte blofse Sammlung zerstreuter Aussprüche J. kaum seyn könnte. Wie ungeordnet und zufällig entstanden erscheint die Sammlung von Parabeln Matth. 13, 3. ff. Die „Rede vom Berge" hingegen *eröffnet* sich

I. durch eine *feyerliche Erweckung der Aufmerksamkeit.* Vs 1 — 10. Die wahren Lehranhänger Jesu, obgleich jetzt gedrückt Vs. 3. 4., sind dennoch die wahrhaft glücklichen, wenn sie nur die Vs 5 — 10. beschriebene Gemüthsstimmung haben.

Daher II. die nächsten Anwendungen an die jetzt (εστε Vs 11) gegenwärtigen Anhänger Jesu (οἱ μαϑηται αυτου Vs 1.) Lasset durch der Andersgesinnten Angriffe euren Muth nicht niederschlagen 5, 11. Auch der Propheten Schicksal war so 5, 12. Würdet auch Ihr todt für die gute Sache, so gäbe es nicht noch eine andere Menschenclasse, um euch wieder dafür zu beleben. Ihr vielmehr wäret nur desto unverbesserlicher verdorben 5, 13. folglich: *leuchtet Andern!* Ihr *könnet* euch ohnehin nicht verbergen, fal-

let dennoch in die Augen 5, 14. Und ihr *follet's* nicht; andern vorzuleuchten ist eure Bestimmung, 5, 15. es macht Ehre dem, welchen ihr euren göttlichen Vater nennet, (d. h. es zeigt denen, welche sich Gott als begierig nach Ceremoniendienst und Beobachtung pharisäischer Satzungen vorzustellen pflegen, dass Ihr euch vielmehr eine solche Gottheit denket, deren Vergegenwärtigung zur wahren Rechtschaffenheit aufmuntert!) 5, 16.

Nur aber *III.* fasset wohl, worinn *das neue Licht* durchaus *nicht* bestehe. Es ist *nicht* ein eilendes Zerstören der mosaischen Gesetzverfassung *dieser* Nation oder ihrer durch die Propheten fortschreitend gegebenen Auslegung und sittlichen Anwendung 5, 17. 18. 19. Jene Verfassung der Nation soll unverändert stehen und beobachtet werden, — bis *) erst alles, was Jesus unternimmt,

*) *Jesus* trat *als Messias* eines Volks auf, welches lange einen Stellvertreter seines unsichtbaren Nationalkönigs erwartete, der, als solcher, Wiederhersteller des Volksglücks werden sollte. *Zunächst* also — (denn wer immer nur über den Krais hinaus, worinn er steht, würken will, würkt eben deswegen gewöhnlich nichts! —) sollte und wollte Er *seinem Volke* so viel als möglich werden. Der ächte Begriff Messias gab ihm bey denen, welche ihn dafür anerkannten, die Vollmacht, als Gesetzgeber und Regent die Volksverfassung im Ganzen und die Anordnungen im Einzelnen zu ändern. Diese Vollmacht zum Besten der Nation brauchbar zu zeigen, war seine *nächste Pflicht, so lange es noch nicht entschieden war, dass die Nation, als solche, ihn als Messias nicht annehmen werde; und dies war bis zu seinem Tod gar nicht, und selbst nach diesem nicht sogleich entschieden.* So lange musste also, aus dem Begriff Messias heraus, immer allernächst *für Juden* nach dem *ganzen* Umfang der Nation (auch die von den Pharisäern perhorrescierten Samariter sieht Jesus, welcher überall zu den uralten unverdorbenen Ansichten aufsteigt, als Theil der ganzen Nation an!) und *für Judengenossen* gearbeitet werden. Indem nun J. auch hier diese

durchgeführt ist. — — Die *ganze mosaische Nationalverfassung nebst dem prophetischen Nachhall derselben* war nicht so verkehrt, dass nur auf ihren Trümmern etwas besseres möglich gewesen wäre. „Sie *bleibe*," sagt Jesus, „ganz, *bis* — alles geschehen kann," was nämlich Er, der die messianische Theokratie auf die Mosaische gründete, in dieser Absicht ausgeführt haben will. Die Natur der Sache bringt es mit sich, dass er diesen Wink (vgl. Joh. 16, 13. „in alle Wahrheit") über das Ziel, „*bis* etc." hier gl. nur verliert, nicht ihn heraushebt. Vielmehr würde, sagt J., jeder Voreilige, welcher *jetzt* an jenem Ganzen von Nationalvorschriften (gottesdienstliche, sitliche und bürgerliche zusammengedacht!) bald dies bald jenes rütteln und nur dahin deuten wollte, dass dieses und jenes in keinem Sinn mehr zu beobachten sey, ihm und seiner eigentlichen Regierung den schlechtesten Dienst leisten, für ihn und seine theokrat. Zwecke ελαχιστος seyn. Statt des Zernichtens will Jesus, der Weise, die Grundverfassung seiner Nation, in so fern sie vieles Gute *)

Arbeit vor Augen hat, so ist sein erster Grundgedanke: Meynet nicht, dass ich mit dem *Zernichten* des Altherkömmlichen *anfangen* müsse oder wolle. Dies, nach all seinen einzelnen Theilen, gehört indess, als ein im kleinen und grossen in sich verflochtenes Ganzes, für die Nation. *Nicht zu erst* ein Niederreissen des Vorhandenen, *ehe* das Bessere hinreichend vorbereitet ist! (Nicht der gefahrvolle Versuch, durch Umsturz und Anarchie in die — wenn der Himmel will! — vollendete Gesetzgebung überzugehen!)

*) Das beynahe modisch gewordene, harte Aburtheilen über Mose erhielt seine Veranlassung längst dadurch, dass man, gegen alle Geschichte, Mose auf den Standpunkt eines *Religionsstifters, der er nicht war*, stellte. Er war Stifter der hebräischen Nation, als ihr Retter aus dem Helotenzustand in Ägypten, als Vorbereiter der Eroberung fester Wohnplätze und als Urheber eines νομος, einer Nationalverfassung, welche aus diesen Nomadenhorden festsitzende, an Städte,

und ein groſses Anſehn für ſich hatte, im Weſentlichen erhalten, aber zugleich in jedem Verſtand der Vollkommenheit näher brin-

Landbau und ſtäten Gottesdienſt (Cultus) gewöhnte Einwohner bildete . . Ihre Religion — oder iſt Religion etwas anderes, als die Summe von Ideen über das Verhältniſs Gottes gegen die Menſchen und dieſer gegen Gott, als Gott? — war vorher; Moſe änderte darinn nichts. Denn daſs er die Regierung ſeiner Nation zu einer Theokratie erhob [wozu Parallelen anderer Nationen aufgeſucht ſind in Grevii Exercitat. ſſ. (Flensburg. 1784) De theocratia gentium; auch in Pleſſings Oſiris und Sokrates S. 480. ff.] war nicht blos nach ſpäterer philoſophiſcher, ſondern auch nach ſeiner eigenen und des Volks damaliger Anſicht, nicht Religions- ſondern Staats-Sache. In der Religion verehrte der Hebräer längſt Einen Gott über Alles (Himmel und Erde) Geneſ. 18, 25. 14, 22. Daſs aber dieſer, Nationalkönig zu werden, erbeten werden ſollte, ſtatt eines ſichtbaren Volksoberhaupts, war erſt *Wahl* des Volks, Exod. 19. nachdem Moſe es für Gottes Willen d. h. für etwas zum Glück ſeiner Nation weſentlich nützliches, angeſehen hatte, dazu ihnen den Antrag zu machen. Beyde Geſichtspunkte: Jehovah als Gott der Väter! und Jehovah als Nationalkönig! blieben auch in den prophetiſchen Schriften, Pſs. etc. weſentlich geſondert. — Den erſten Stellvertreter dieſes Nationalkönigs, Moſe, aber als das, was er ſeyn wollte, als patriotiſchen Geſetzgeber zu bewundern, hätte ſchon J. D. Michaelis moſaiſches Recht, und noch mehr der Pentateuch (d. h. das, was die Hebräer zwiſchen Davids und Joas Zeiten von ihm dachten und aufzeichneten) groſsen Stoff geben können, wenn es nicht um ſo vieles leichter wäre, über dergleichen Dinge *vel quaſi a priori* abzuſprechen, als ſie vor allen Dingen hiſtoriſch genau verſtehen zu lernen! Wie viel billiger und der Menſchenkenntniſs gemäſser urtheilte, was das Erziehen eines Volks durch viele immer nur an Eine Idee erinnernde Ceremonien betrifft, ſogar Tertullian (Apologet. c.

gen. — Das *Nichtbeobachten* lassen sich die Leute nur allzu schnell gefallen; aber wozu dies, wenn erst noch gezeigt werden soll, was dann desto mehr zu *beobachten* sey!

25.) von *Numa*: „Romanos *operosissimis* superstitionibus oneravit, ut *rupices et adhuc feros homines* multitudine tot numinum demerendorum *attonitos efficiendos ad humanitatem temperaret.*“ Nimmt man etwa noch daran Anstoss u. zu Ausfällen gegen Mose und die Propheten Anlass, weil sie doch ihre Nation durch das Vorgeben; ihre Gesetze seyen von einem Gott! „getäuscht“ haben, so hat schon Diodor. Sic. (am Ende seines 1. Buchs) richtiger unterschieden. Nachdem er angegeben hat, dass in Ägypten Μηνυης zuerst die Menge bewogen habe, nach Gesetzen, welche noch nicht einmal geschrieben waren, zu leben, weil Hermes (Taut) ihm diese Gesetze als μεγαλων αγαθων αιτιους εσομενους für sie gegeben habe; dass ebenso in Creta Minos vom Zeus, zu Sparta Lykurg vom Apollo Gesetze empfangen zu haben behauptete; dass diese Meynung auch bey vielen andern Völkern von vielem Guten Ursache für die Folgsamen gewesen sey, wie z. B. Zadraustes seine Gesetze für die Arimaspern von dem guten Genius (ὁ αγαθος δαιμων) bey den Geten Zamolxis die seinigen von der gemeinschaftlichen Vesta [ἡ κοινη Ἑστια; verm. die Sonne?] bey den Judäern aber Mose von dem Gott, welcher Jao benannt wurde, abgeleitet habe [παρα δε Ιουδαιοις Μωσην ιστορουσι προςποιησασθαι τους νομους αυτω διδοναι τον Ιαω επικαλουμενον θεον], so macht Diodor die richtige Unterscheidung, dass diese Gesetzgeber *entw.* geurtheilt haben mögen, ein für die Menge der Menschen nutzbarer Gedanke sey würklich durchaus wundersam und göttlich, *oder auch*: die Völker würden aus Rücksicht auf die Macht und Überlegenheit derer, die man als Erfinder ihrer Gesetze ihnen nannte, um so folgsamer seyn. (ειτε θαυμαστην και θείαν ὅλως εννοιαν ειναι κρινοντας την μελλουσαν ωφελησειν ανθρωπων πληθος, ειτε etc.) Die erste Ansicht war gewiss bey nicht wenigen guten Menschen jener Art

Wohl aber war *IV.* das neue Licht Jeſu 5, 20. ganz *entgegen den phariſäiſchen Zuſätzen zu Moſe und den Propheten.* Daher iſt es Hauptſtück ſeiner Rede, daſs er den unſittlichen, ſcheinheiligen, mikrologiſchen Charakter dieſer Zuſätze ſogleich *a.* durch *Beyſpiele* ſolcher irrführender Epexegeſen 5, 21—47. alsdann 6, 2—18. durch β. *Gegenſätze* gegen ihre Gewohnheiten im Almoſengeben, Beten und Faſten, auszeichnet, ſo wie er ſie in ſeinem ganzen Leben, weit mehr als alle theoretiſche Irrthümer der Saddukäer, wie ein Todfeind verfolgte. Dieſes beydes umfaſst ſeine allgemeinere Antitheſis 5, 20. „*Euer* Rechtthun, meine Schüler! muſs weit ſtrenger ſeyn, als *das, womit die Geſetzgelehrten und Phariſäer zufrieden ſind!*" Denn ſogleich darauf werden *von dergleichen das Geſetz ſelbſt eludierenden Geſetzauslegungen Beyſpiele* angegeben, wie die phariſäiſche Sekte damals ſie gangbar und in Gerichten geltend gemacht hatte; wobey J. erklärt: wie Er, als Meſſias, d. h. als Verbeſſerer der Nationalverfaſſung, den alten Moſe gar nicht durch ſolche Einſchiebſel (calumnias juris) zu relaxieren, vielmehr durch ſtrengere Anſtalten, der Zeit gemäſs, zu ſchärfen geſonnen ſey, wenn ſein Volk von ihm eine Verfaſſung anzunehmen ſich entſchlieſse.

α. *Die Beyſpiele falſcher phariſäiſcher Geſetzauslegungen verbunden mit Proben, wie Jeſus Moſis Geſetze zu vervollſtändigen und zu vervollkommnen im Sinn habe,* ſind folgende:

ächte Überzeugung, daſs das, was ihnen wahrhaft wohlthätiges für die Menſchen, ſie wuſsten oft ſelbſt nicht, wie? beygehe, von den höchſten Wohlthätern der Menſchen, den Göttern, komme. So war es ihnen, *ohne Täuſchung,* göttlich; aber eben deswegen nicht ſteif unveränderlich. Sobald etwas anderes als beſſeres Mittel zum Menſchenwohl einleuchtend wurde, konnte es, nach dieſer Anſicht, ohne Verachtung des früheren vorgezogen und als das Göttliche, was die Gottheit für jetzt den Menſchen beſtimme und entdecke, hochgeachtet werden.

1. Wenn der Pharisäer, als jüdischer Jurist, dem mosaischen Grundgesetz: *morde nicht!* den schwächenden Zusatz gebe: „denn, wer mordet, *muss vor Gericht gezogen werden;*" so müsse vielmehr in Jesu Gottesreich der Richter die Pflicht übernehmen, schon auf Groll zwischen den Mitbürgern zu achten und also den entferntesten Anlass zum Mord zu schlichten. Leichtsinniges Schimpfen solle in einem „Staate von Brüdern" wie das Gottesreich einer werden solle, schon als wichtig genug für ein höchstes Gericht angesehen werden. Ein verläumderisches Schimpfen aber verdiene die höchste Strafe im Staate Gottes. (Selbst dies, dass J. die Strafen der Gerichte und die Ausschliessung als Höllenstrafe in eine Stufenleiter stellt, zeigt, wie er seinen messianischen Staat unter den Menschen national beginnend und doch in die künftige Welt hinüber fortdauernd dachte!) Wiederherstellung der verletzten Bruderliebe, der Eintracht theokratischer Mitbürger gehe jedem Opfer vor. 5, 23. 24. Auch fordre Er, als theokratischer Volksregent, dass man zur schleunigsten Aufhebung aller Feindseligkeiten selbst gegen die Nichtchristen um so mehr bereit sey, da nichtchristliche Richter gegen den Christen die äusserste und Strenge zu beobachten geneigt seyen. 5, 25. 26.

2. Wenn Moses Nationalgrundgesetz, der Decalogus, blos *das Ehebrechen überhaupt* verbiete 5, 27., so müsse *a.* Er, als theokratischer Gesetzgeber, (nach dem Geiste des Mose und als höhere Ergänzung, πληρωμα) erinnern: dass schon *der lüsterne Blick* gegen die Frau eines Andern oder *ein unzüchtiges Betasten* von den Bürgern seines Staats als ein Vergehen geachtet werden müsse, welches sie eher durch den Verlust von Augen und Händen (wenn sie es nicht anders zu meiden im Stande wären) vermeiden als sich nachsehen sollten. 5, 28 — 30. Am allerwenigsten *b.* sollen sie sich mit den Pharisäern (Matth. 19, 7. 8.) hinter die mosaische Vergünstigung des *Scheidebriefs* stecken, um dergleichen Dinge leichtsinnig zu behandeln. Vielmehr (wie der Begriff der Sache dies mit sich bringt) veranlasse derjenige eine Verletzung der Ehe, welcher ein Mädchen, wenn er es nach der althebräischen Aufmerksamkeit auf den Hymen (Devt. 22,

13—21.) in Rücksicht auf vorher verletzte Jungfrauschaft bey der Verehlichung vorwurflos gefunden, dennoch aus irgend einer andern von den Pharisäern zu Ausfertigung des Scheidebriefs für hinreichend erklärten, leichten Ursache von sich wegschicken würde. Denn sie bleibe alsdann, nach der Rechtmässigkeit betrachtet, seine Frau und er, der leichtsinnige Ursächer des Scheidebriefs, gebe dadurch Gelegenheit, dass sie, eine Frau, welche noch immer vor dem wahren Gesetz die Frau eines andern ist, wenn sie heurathe, in diesem Sinn „eine Ehe breche," und dass jeder, welcher sie unter diesen Umständen heurathet, in die, nach dem ächten Begriff noch fortdaurende, Ehe eines andern eintrete und also Ehebrecher werde.

3. Wenn Mose *das unwahre Schwören* bey irgend einem Versprechen, Vertrag etc. verbiete, der Pharisäer aber dies so deute, wie wenn man daher gegen Gott, aber auch *nur* gegen Gott, im Beziehung auf Gelübde, Tempeldienst etc. seine feyerlichen Zusagen zu halten habe; so müsse Er *a.* für seinen Staat *) *alles* Zuschwören der Versprechungen verbieten, (μη ομοσαι όλως!) besonders aber *b.* die abgeschmackten, abermals nur von den Pharisäern (Matth. 23, 16—22.) eingeführten *Schwurformeln* 5, 34. 35. 36. Ein *Unterthan der Theokratie*, μαθητης, solle es dahin bringen, dass sein blosses Ja! gelte. Etwas unnöthiges zu sagen ist schon böse.

4. Setze Mose die genaueste *Wiedervergeltung* zum Maasstab der bürgerlichen Selbstvertheidigung; so gebe Er *a.* hiermit den Mitbürgern des Gottesreichs die Regel: gegen den Beleidiger nicht mit Gewalt sich zu vertheidigen. Unter den Umständen, in welchen sie noch für eine ziemliche Zeit seyn würden (da sie vor den Obrigkeiten als ihren Verfolgern schwerlich Recht finden könnten) sollten sie *b.* durch kaltbütige Standhaftigkeit duldend und nachgebend sich durchzuhelfen suchen 5, 39—41. auch durch andere Gefälligkeiten sich Freunde gewinnen 5, 42.

*) Für *seinen* Staat! — Ein solcher ist der jetzige Zustand der Christen nicht!!

5. Wenn Mose *das pflichtmäſsige Wohlwollen auf die durch Umgang und Geſellſchaft Verbundenen überhaupt beziehe*, und die Phariſäer daraus den Schluſs zögen, daſs man alſo das *Wohl des Feindes nicht zu wollen, vielmehr ihn zu haſſen berechtigt* ſey; ſo mache Er in ſeinem Gottesſtaat zum Grundgeſetz: daſs man als Menſch *nie* aufhören dürfe, das Beſte der Mitmenſchen, auch wenn ſie ſich jetzt eben ſehr feindlich betrügen, zu wollen und zu befördern. 5, 43. 44. Nur dadurch zeige man ſich als einen aus der Familie des Gottes, welcher das Gute in der Natur auch nicht auf ſeine Verehrer einſchränke 5, 45. Auch zeige man nur dadurch einen ſittlichen Vorzug. Denn die phariſäiſche Forderung werde ſelbſt von denen Menſchen, welche ſie für die Verworfenſten erklärten, beobachtet 5, 46. 47.

Überhaupt 6. für die angegebenen und alle andere mögliche Fälle ſollten die Seinigen, um das *ſcheinbare Rechtthun der Phariſäer* durch *ächte Rechtſchaffenheit* zu übertreffen, an *Gott als Vater*, d. h. an die Gottheit, um eine würdige, nicht ausgeartete Familie derſelben zu werden, denken und bey der Frage: ob irgend etwas ächtgut (τελειον, nicht blos phariſäiſchgut) ſey, ſich immer die Beantwortung daher nehmen: ob es jener ächtgute (τελειος) und ſeelige (ὁ ουρανιος) Geiſt — wenn er in ihrem Fall wäre — thun würde. — — In dieſem Sinn giebt 5, 48. nach dem hiſtoriſchen Zuſammenhang einen *generalen Maasſtab für chriſtliche Rechtſchaffenheit, welcher zugleich äuſserſt populär iſt!* — — Nach dieſen *Beyſpielen von Geſetzen*, welche theils der Befreyung von phariſäiſchen Verdrehungen, theils, nach der Kultur der Zeiten Jeſu, einer aus dem Geiſt und Zweck der moſaiſchen Geſetzgebung flieſsenden Verbeſſerung bedürften, folgen,

β. die *Beyſpiele von verdorbenen phariſäiſchen Sitten, mit dem entgegengeſetzten Betragen ächter Schüler des Meſſias Jeſus.* — Bey all eurem Rechthandeln — iſt *a.* Jeſu Grundregel, ſuchet euch *nicht zur Schau zu ſtellen*, ſuchet nicht in der Bewunderung euren Lohn 6, 9. Denn gerade dieſer letzte und höchſte Endzweck der Phariſäer verpeſtete ihre ganze Handlungs-

weise. In dieser Rücksicht b. zeichnet J. *ihr Almosengeben* 6, 2—4. *ihr Beten* 6, 5 — *ihr Fasten* 6, 16. als die Beweise, welche sie von ihrem Rechtthun (δικαιοσυνη 6, 1.) zu geben pflegten, mit den *verbessernden Gegensätzen* für die Seinigen. Denn auch in diesen Sitten, wie zuvor in den Gesetzen, stöfst J. nicht das Vorhandene aus, sondern knüpft das Verbesserte daran. Wie er oben 5, 24. sogar das Opfern nicht aufhebt, sondern blos darauf besteht, dafs es den wesentlichen Pflichten nachstehen solle, eben so läfst er hier das Fasten 6, 17. aber gereinigt vom pharisäischen Endzweck der Scheinheiligkeit. Beten, Fasten, Almosengeben und Rechtthun (δικαιοσυνη) waren die Hauptäufserungen jüdischer Sittlichkeit. Judith 12, 8.

So weit entwickeln sich die Bestandtheile der Rede Jesu vom Berge in einer leicht bemerkbaren Gedankenreihe auseinander, deren *Einheit* sich nicht als zufällig, sondern nur als beabsichtigt charakterisieren läfst.

V. Schliefst Jesus, nach Art der orientalischen Weisheitslehrer, mit *kürzern weisen Sprüchen*, welche sich durch ihre bildliche und änigmatische Darstellung auszeichnen, unter sich selbst aber, soviel ich sehen kann, in keiner Verbindung stehen, folglich auch in keine mühsam ersonnene Einheit zusammengedrängt werden sollen. Vgl. hieher *Pott* de natura et indole orationis montanae et de nonnullis huius orationis explicandae praeceptis. (Helmstad. 1788. 4.) p. IV. §. 5. p. XXIV. §. 23. Diese Sentenzen waren der scheinbare Anlafs, die ganze Rede vom Berge für fragmentarische Zusammensetzung zu halten. Ihrer sind *sieben*: *a.* 6, 19—21. *b.* 22—23. *c.* 24—34. *d.* 7, 1—5. *e.* Vs 6. *f.* 7 — 11. g. 12.

VI. Die Verse 7, 13.—27. machen einen absichtlich gewählten Epilog. Auch dieser *förmliche Schlufs*, *wie die feyerliche Eröffnung*, lehrt die Rede nicht als ein zufälliges Aggregat hie und da von Jesu ausgesprochener Sätze, sondern als ein *geordnetes Ganzes* ansehen.

Man könnte aber dies zugeben und doch fragen: ob denn Jesus selbst? oder ob vielleicht erst ein Sammler nach seinem Tode aus Erinnerungen dieses Ganze so geordnet habe? Was die Haupttheile der Rede betrifft, findet sich schwerlich ein hinreichender Grund, das letztere anzunehmen. So lange man sich etwa durch die gewöhnliche Benennung einer „*Bergpredigt*" *) an eine rhetorikalisch disponierte Rede erinnern liesse, würde es freylich höchst unwahrscheinlich seyn, dass Jesus seine Volksbelehrungen in dergleichen Kunstformen eingeengt habe. Allein die wesentlichen Bestandtheile der Rede vom Berge haben auch keineswegs eine solche Art von Disposition; sie sind doch durch die natürliche Ordnung der Sätze, Belege, Schlüsse etc. planmässig aneinandergereiht. Noch freyer folgen gegen das Ende die weisen Sprüche oder Sittenregeln; aber doch durch den Epilog an das Vorhergehende gebunden. So sehen wir ein Ganzes vor uns, im Gegensatz gegen die Hypothese von losen Bruchstücken, welche Jesus nie in diesem Zusammenhang gedacht oder gesagt habe; aber auch gerade ein solches Ganzes, wie man es in Jesu Lage erwarten und schicklich finden kann, im Gegensatz gegen den Begriff einer förmlichen, kunstmässigen Rede u. dergleichen.

Wie aber konnte eine ganze Rede J. so geordnet bis an den ersten Evangelisten kommen? Da Jesus mit dem Ansehen eines Volksrabbinen vor einer grossen Menge sprach und selbst Pharisäer und Gesetzgelehrte Luk. 5, 17. 30. ihn 6, 2. bald und überall beobachteten, so ist es gewiss nicht allzu modern gedacht, dass hie und

*) Der Ausdruck *predigen*, *Predigt* etc. nach dem jetzigen Sprachgebrauch verstanden, kann von Jesu nicht füglich gebraucht werden, ohne einen Misbegriff zu veranlassen. Denn dass viele an die Entstehung dieses teutschlateinischen Worts aus *praedicare*, und zugleich daran denken werden, dass *praedicare* in der Kirchensprache für *praeconari*, κηρυττειν *laut, öffentlich bekannt machen* galt, kann man nicht voraussetzen.

da unter den Zuhörern einer war, welcher aus guten oder bösen Absichten eine mitangehörte Gedankenreihe dieser Art, die besonders den Pharisäern, um ihren Gegner zu kennen, nicht unwichtig seyn konnte, bald nachher zu eigenem oder fremdem Gebrauch *aufzeichnen* konnte. Der Aufzeichner *) dessen, was Matthäus K. V—VII. uns überliefert, hatte, soviel man aus dem Inhalt urtheilen kann, den *Zusammenhang* recht gut, der Aufzeichner, aus welchem Lukas 6, 17—49. schöpfte, nicht ohne manche Lücken aufgefafst. Lukas nämlich scheint in dem angefangenen Abschnitt würklich die *nämliche* Rede (nicht blos eine ähnliche) aufgenommen zu haben, aber so, wie sie, unabhängig von Matthäus und dessen Quellen, in einer im Ganzen unvollständigeren, dennoch hie und da vermehrten, Aufzeichnung an ihn gekommen war. *a*. Aus der bey Luk. und Matth. verschieden scheinenden Stellung der Rede folgt die Nichtidentität nicht. Was Lukas von 5, 12—7, 35. angiebt, fällt wahrsch. alles *vor* die Besuchung desj. Festes zu Jerusalem, von welchem Joh. 5, 1. in die *erste Umherreise Jesu in Galiläa*. Der Unterschied zwischen Matth. und Lukas liegt dabey blos in der Anordnung. Lukas erzählt zuerst einige Wunder Jesu, dann einige Gelegenheiten zu Äusserungen der Pharisäer über ihn, endlich das nähere Anschliessen der 12 Vertrauten an ihn und — diese Rede vom Berge. Wahrsch. ist diese Zusammenstellung, nach der Zeitfolge betrachtet, die richtige. Denn eine solche Rede setzt schon Zulauf, dieser aber die Wunder voraus. Auch mufste J. erst mehrere *μαθητας* gesammelt haben, ehe er an eine Auswahl unter denselben zu denken hatte. *b*. Der Umstand, dafs Lukas die Rede halten läfst *ἐπὶ τόπου πεδινοῦ* 6, 17. ist kein wahrer Unterschied. s. die

*) *Vielleicht Matthäus selbst?* Als Zolleinnehmer konnte dieser Begleiter Jesu des Schreibens nicht unerfahren seyn. Auch ohne an eine ganze Sammlung zu denken, kann er sich hie und da wohl etwas merkwürdiges *bald* niedergeschrieben haben. Solche einzelne Aufzeichnungen mögen ihm nach Jesu Tode zum Hinzusammlen und endlich zum ganzen Evangelium Anlafs gegeben haben.

Anm. zu d. St. im 35. Abschn. *c.* Alle Unähnlichkeit im Inhalt erklärt sich, wenn man an die Verschiedenheit denkt, welche die Rückerinnerung in verschiedenen Aufzeichnern nothwendig bewürken muss. Es ist dagegen *d.* so viele Ähnlichkeit in grossen Stellen und in der ganzen Gedankenfolge, als ohne Identität der Rede im Ganzen unerklärbar seyn würde. Bey dieser Übersicht des Ganzen aber scheint noch zweyerley bemerkenswerth. Fürs erste *kann* wohl in ein solches von Jesu einst in der übriggebliebenen Ordnung und Folgenreihe vorgetragenes Ganze hie und da etwas paralleles und sinnverwandtes späterhin nachgetragen worden seyn. Doch wüsste ich hiervon in dieser „Rede vom Berge" nicht einmal ein mir ganz wahrscheinliches Beyspiel nachzuweisen. Fürs zweyte aber ist es gewiss sehr begreiflich, dass Jesus manche seiner praktischen Lehren zu verschiedenen Zeiten vor verschiedenen Zuhörern zum Theil wieder mit den nämlichen, einmal gewählten und aufgefundenen Worten, wiederholt habe. Und hieraus wird, dünkt mich, leicht erklärbar, wie z. B. Jesus hier 6, 9. ff. ein überdachtes Beyspiel eines Gebets gegeben, zu anderer Zeit aber, wenn je die von Lukas 11, 1. angezeigte Veranlassung eine andere war, *beynahe* eben dieselbe Formel als Beyspiel *einigen andern* vorgesagt haben kann. Die Evangelisten nennen zwar, wie gewöhnlich, μαθητας überhaupthin als Zuhörer. Aber die Bemerkung ist eben so leicht als fruchtbar, dass sowohl die μαθηται als die οχλοι, welche so ganz ins allgemeine hin von den Evangg. als Zuhörer des schnell berühmt gewordenen Lehrers und Wunderthäters genannt zu werden pflegen, *nach Zahl und Personen sehr abwechselnd* gewesen seyn müssen. Wie oft gewisse Aussprüche Jesu von ihm zu verschiedenen Zeiten in ähnlichen Worten gesagt worden seyen, erhellt auch daraus, dass Matth. selbst Sätze, die in der Rede vom Berge ihre Stelle haben, in einem andern Zusammenhang anderwärts wieder giebt. Vgl. 5, 26 mit 18, 8. 9. 5, 27. mit 19, 1. Ein anderes Beyspiel giebt die Vergleichung von Luk. 11, 33—36. mit 8, 16. 17. s. II Th. 54. Abschn. Inhaltsanz.

Über die *Entstehung und Erhaltung gewisser Haupttheile der auf uns gekommenen Evangelien* scheint noch folg. Bemerkung Aufschlüsse

schlüsse herbeyzuführen. *Ein wichtiger Tag* des Lebens Jesu gleichsam Schritt für Schritt geschildert, umfasste oben Jesu Kommen mit Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus nach Kapernaum, seinen Vortrag in der Synagoge, die Heilung eines Dämonizierenden, der Schwieger des Petrus und vieler am Abend, sein Entweichen mit dem Frühmorgen, sein Lehren aus dem Schiff und die Veranlassung eines grossen Fischfangs. So ist *auch von dem Tage, auf welchen die angezeichnete Rede vom Berge fällt, eine wichtige Reihe seiner Unternehmungen aufbewahrt,* nämlich das nächtliche, andächtige Überlegen seines Entschlusses über die Wahl von Aposteln Luk. 6, 12., die Auswahl von diesen 12. Vertrauten Luk. 6, 13—17. die Rede bey Matth. 5—7. bey Luk. 6, 20—49. das Reinsprechen eines Aussätzigen beym Herabsteigen vom Berge Matth. 8, 1—4 bey einer nahe gelegenen Stadt (εν μια των πολεων Luk. 5, 12) wo er von einer grossen Volkstruppe begleitet war Matth. 8, 1. das Hineingehen nach Kapernaum Luk. 7, 1. wobey ihm sogleich nach Matth. 8, 5. Veranlassung gegeben wurde, wie es Matth. unmittelbar darauf und Lukas 7, 2—10. erzählt, den eingebohrnen Sklavensohn (verna) eines Unterhauptmanns daselbst heilen zu lassen. Zwey merkwürdige Tage, herausgehoben aus so vielen, von denen nichts auf uns gekommen ist! Ist nicht auch dieses Datum, dass *nur von einzelnen Tagen so volle Überlieferungen* da sind, ein Fingerzeig, dass solche Nachrichten der Evangelisten aus *gleichzeitigen oder beynahe gleichzeitigen Aufzeichnungen von gewissen Augenzeugen* geschöpft sind. Je nachdem an einem gewissen Tage ein Augenzeuge, der schreiben konnte und wollte, Jesus beobachtet hatte, war alsdann davon eine ganze Reihe der Erfolge bekannt. An vielen andern Tagen fehlte ein Beobachter, der etwas zusammenhängendes bald genug niederschreiben konnte und wollte, und die Evangelisten hatten daher von ihnen entweder gar nichts aufzunehmen, oder blos eine, einem Einzelnen wiederfahrne Heilung, welche späterhin aus unbestimmter Rückerinnerung, ohne Ort, Zeit und Namen, aufgezeichnet worden war.

Übrigens geht J. D. Michaelis in den Anm. S. 54. und in der

Einl. S. 924. zu weit, inſofern er aus den beyden, jetzt angezeigten, merkwürdigen Tagen ein einziges ununterbrochenes Ganzes machen und die ſogenannte Bergpredigt ſelbſt *vor* Jeſu Kommen nach Kapernaum mit Petrus und den andern Mark. 1, 21. und *vor* alle ſchon genannte Folgen davon ſetzten zu müſſen glaubt, blos weil er aus Matth. 8, 14. ſchlieſst: die Heilung der Schwiegermutter des Petrus ſey *nach* der Heilung jenes Sklavenſohns des Unterhauptmanns geſchehen. Matth. erzählt klaſſenweiſe, nicht *blos* chronologiſch. Daher geht er von zwey nächſt nach der Bergrede geſchehenen Heilungen 8, 1—4. 5—13. auf die frühere, von der Schwiegermutter des Petrus zurück. Chronologiſch geordnet macht vielmehr die Rede vom Berge nebſt dem, was zunächſt vor Luk. 6, 12. — und nachher Matth. 8, 1—13. geſchah, *den Schluſs* der erſten Umherreiſe Jeſu durch Galiläa, ſo daſs er nach ihr wieder nach Kapernaum zurückkehrt und bald darauf (εν τῃ oder τῳ ἑξῆς Luk. 7, 11.) über Nain nach Jeruſalem, zu dem von Joh. 5, 1. angezeigten Feſte reiſet. Jener früher beſchriebene merkwürdige Tag zu Kapernaum hingegen gieng *zunächſt vor* der erſten Umherreiſe in Galiläa vorher. Mark. 1, 35—39 Luk. 4, 42—44. Gegen das Ende dieſer Reiſe fand J. wegen der Nachſtellungen der Phariſäer nöthig, bey Zeiten gewiſſe Vertraute ſich zunächſt nachzuerziehen und aus den übrigen im Umherreiſen geſammelten μαθηταις, welche meiſt nun nach Hauſe oder auch aufs Feſt giengen, ſie ſich zur beſtändigen Begleitung auszuwählen, dieſe jetzt gewonnenen Lehranhänger ſelbſt aber mit einer Überſicht von dem, wohin Jeſus als Meſſias die Richtung nehme, ſo wie er ſie in der Bergrede gab, für jetzt von ſich zu laſſen.

Erſte Abtheilung.

Matthäus V, 3 — 10.

3	[Luk. VI, 20.*) Μακάριοι οἱ πτωχοί! ὅτι ὑμετέρα ἐστὶν	Matth. V, 3. Μακάριοι οἱ πτωχοὶ, τῷ πνεύματι! ὅτι

*) Die *Parallelſtelle Luk.* 6, 20—49. welche auſser der Gleichheit der meiſten Sätze ſich durch die, ungeachtet der Auslaſſun-

	ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. 21.	αὐτῶν ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν
4	μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν!	οὐρανῶν. Μακάριοι οἱ πεν-
	ὅτι γελάσετε.	θοῦντες! ὅτι αὐτοὶ παρα-
[5		κληθήσονται. Μακάριοι οἱ
		πρᾳεῖς! ὅτι αὐτοὶ κληρονο-
		μήσουσι τὴν γῆν.
6	μακάριοι οἱ πεινῶντες	Μακάριοι οἱ πεινῶντες καὶ
	νῦν! ὅτι χορτασθήσε-	διψῶντες τὴν δικαιοσύνην!
	σθε.	ὅτι αὐτοὶ χορτασθήσονται.

7 [Μακάριοι οἱ ἐλεήμονες! ὅτι αὐτοὶ ἐλεηθήσονται.]
8 Μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ! ὅτι αὐτοὶ τὸν
9 θεὸν ὄψονται. Μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί! ὅτι [αὐ-
10 τοὶ] υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται. Μακάριοι οἱ δεδιωγμέ-
νοι ἕνεκεν δικαιοσύνης! ὅτι αὐτῶν ἐστιν ἡ βασιλεία τῶν
οὐρανῶν.

Matth. V, 3. Ermunternde Anreden. Die 3 *ersten Sätze* sind im Grunde *Ein Gedanke*, nur zerlegt in seine Bestandtheile. Sinn: Auch ihr *Arme* . . so oft ihr jetzt

gen, gleich bleibende Ordnung und durch Anfang und Epilog als indentisch zeigt (vgl. Pott l. c. p. XII.) in Commentar sogleich neben dem Texte des Matth. zu erklären, war nicht thunlich, wenn nicht manche Eigenthümlichkeiten, auch der Versetzungen, unsichtbar werden sollten. Diese und andere Parallelstellen aber neben dem griech. Text des Matth. meist nach Griesbach abdrucken zu lassen, hielt ich für nöthig, weil sie am besten über die Fragen Licht geben: ob Luk. 6, 20 – 49. eine andere, oder eben diese Rede nach einer unvollständigen Abkürzung geliefert habe? und ob die Rede vom Berge zum Theil aus Sätzen, die J. anderswo gesagt hatte, zusammengesetzt sey? oder J. nur manches zu verschiedenen Zeiten mit ähnlichen Worten gesagt habe?

jammern müsset in dieser drückenden Lage der Nation, *seyd beglückt*, *wenn ihr* nur nicht aufrührerisch und mit Gewaltthätigkeit verfahren, vielmehr *still*, *ruhig*, *sanft für das Gute thätig seyn wollet*. μακάριος wahrhaft *glücklich*, wie das Psalmbuch beginnt. Cic. Tusc. qu. V, 10. Nulla alia huic verbo, cum *beatum* dicimus, subjecta est notio, nisi *secretis malis omnibus cumulata bonorum possessio*. etc. *μακάριοι τῷ πνεύματι im Geiste glücklich sind οἱ πτωχοὶ die leiblich armen. Arme, gedrückte Menschen* sah. J. in Menge um sich her. 4, 23 — 25. Luk. 6, 17 — 19. Vgl. 19, 23. 1 Kor. 1, 26. Jak. 2, 5. Sehr passend empfängt er sie mit dem Paradoxon: *Wohl* ist es bey mir *selbst den Armen*, nämlich אַשְׁרֵי הָעֲנִיִּים בְּרוּחַ *wohl im Geiste*. So spricht der, welchen Gott εχρισεν ευαγγελισασθαι πτωχοῖς Luk. 4, 18 — 21. nach Jes. 61, 1. לְבַשֵּׂר עֲנָוִים und dies würklich immer that, s. Matth. 11, 5. *οἱ πτωχοι ευαγγελιζονται mit der armen bedrängten Menge spreche ich von Heil - und Rettungsmitteln.* — Im Sprechen schied Jesus wahrsch. *durch den Ton* das τω πν. von πτωχοι so, dass er auf der Stelle nicht misverstanden werden konnte. πτωχὸς *arm*, *gedrückt*. Nach der gemeinen Denkart „*res* (Vermögen) *sola potest facere et servare beatum*“ Horat. Ep. I, 6. 47. Gegen solche „qui mirantur opes, qui nulla exempla beati pauperis esse putant“ Juvenal. XIV. 120 — spricht Jes. die Denkart edlerer Menschen aus, wie Horat. Carm. IV, 9. „*non possidentem multa vocaveris recte beatum. Rectius occupat nomen beati, qui deorum muneribus sapienter uti, duramque callet pauperiem pati, pejusque letho flagitium timet.* Non ille pro caris amicis aut patria est timidus perire!“ und entscheidet die Frage: „divitiis homines an sint virtute beati?“ ib. Ep. I, 17. Auch Cic. zeigt, dass nur Rechtschaffenheit, virtus, dieses beatum gewähre. — Verbände man in Jesu Rede *οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι*, so wären עֲנִיֵּי רוּחַ *innerlich leidende*, *herzlich betrübte*. Zu wünschen, dass seine Lehranhänger dies seyn möchten,

konnte Jesu, dem heiteren Beförderer des Frohsinns, nicht einfallen. Noch weniger das, wodurch die Schrifterklärer unter den KVV. dem K. Julian. Stoff zum Spott gegeben hatten — *Geistesarme. Egestas animi* ist nichts löbliches, sondern *mit Engherzigkeit und Geistesschwäche*, angustiis pectoris et infirmitate ingenii, verbunden. Cic. in Pis. c. 11. Sollte an den Gegensatz *alti, elati mente* gedacht werden, so müsste nicht *πτωχοι* sondern *ταπεινοι τ. πν.* שִׁפְלֵי רוּחַ stehen. Vgl. Prov. 29, 23. und גְּבַהּ רוּחַ Prov. 16, 6. Der Ausdruck עֲנִיֵּי רוּחַ für *Menschen, welche geistige Bedürfnisse fühlen, gl. geistig schmachten*, findet sich nicht. Dagegen sagt auch Jes. 26, 6. עֲנִיִּים und דַּלִּים 41, 17. עֲנִיִּים und אֶבְיוֹנִים Alex. *οι πτωχοι κ. οι ενδεεις leiblicharme.* Barnabae epa §. 19. *εση απλους τη καρδια κ. πλουσιος τω πνευματι bist du nur reines Herzens, so bist du*, auch als arm, *im Geiste reich.* Dass *τω πν.* nicht zur Bestimmung des Begriffs *πτωχοι* nöthig sey, sieht man zum Theil auch aus Luk. 6, 20. wo blos *μακαριοι οι πτωχοι!* — Zu *μακάριοι* suppliere nicht *εστε ihr sollt seyn*, sondern *εισι sie sind würklich;* nach dem folg. *αυτων* etc.

— *αὐτῶν ἐστι* 19, 14. *sie können leichter besitzen* . . Sinn, wie nach Sirac. 20, 21. mancher *εστι κωλυομενος αμαρτανειν απο ενδειας.* Die damaligen Reichen besorgten dagegen in der Anhänglichkeit an einen solchen Messias, wie Jesus seyn wollte, leicht Vieles zu verlieren Mark. 10, 24. Luk. 18, 25. *ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν das dem Himmel ähnliche Reich*, Staat, Verfassung *des Himmels*, dem Himmel ähnlich *a.* durch Folgsamkeit gegen Gott 6, 10. *b.* durch die Unsichtbarkeit Luk. 17, 21. *c.* am meisten dadurch, dass in diesem Staat Himmel und Erde wieder ganz vereint werden, das sublimierte von Daniels himmlischer Alleinherrschaft, der fünften Monarchie entstehen soll, welcher alle 4 Monarchien weichen müssten. Dan. 7, 13. 8, 25. Die-

ſes Reich κληρονομειν = „*zum Seinigen machen*“ bedeutet bey J. nicht: darinn regieren, ſondern: *darinn wohnen und leben* unter des Meſſias und Gottes Regierung. Daher iſt der eigentliche Sinn der erſten Seeligpreiſung: „Wer *in dieſem unſichtbaren Staat lebt*, iſt ſchon hier und immer *geiſtig reich*, auch wenn er eben ſo ſehr, als die meiſten der früheſten Lehranhänger Jeſu, *irdiſch arm* wäre.“ — Nichts aber iſt jüdiſcher, als die Deutung, daſs der Meſſias Jeſus den Seinigen ein Reich verſprochen habe, in welchem ſie *ſie alle regieren* würden. Die Grundlage von allem war nach J. Plan *ein geiſtiger Staat.* Die Mitglieder deſſelben — von *Gott und dem Gottesſohn regierte.* Breite ſich dieſes unſichtbare Reich durch ſeinen *milden* Vs 5. Geiſt aus, ſo müſſe es, ohne Waffen Vs 9 — 10., auch *irdiſch ſichtbar werden*, Paläſtina, ja die Welt, ohne Schwerdtſtreich erobern κληρονομειν την γην Vs 5. Dieſe Majorität der Guten würde alsdann auch in äuſserer Vereinigung zuſammenleben und im Staat überwiegend ſeyn. Den Deſpotismus der Böſen werde Gott zu zerſtören wiſſen. Alsdann bedürfe es aber auch *äuſserer Regenten* darinn, wie dies Jeſus und die Apoſtel (εν τη παλιγγενεσια, unter der Vorausſetzung, daſs es zunächſt mit der jüdiſchen Nation und mit dem Menſchen überh. würklich durch ihre eigene Beſſerung ſo ſehr ein anderes wird Matth. 19, 28) und andere regierungsfähige Chriſten Apok. 2, 25 — 27. werden ſollten; welches frühe oder ſpäter der Fall ſeyn müſſe. Denn „das Gute muſs am Ende ſiegen.“ Dies war zwar immer ein Würken und Streben durch das Geiſtige auch auf das Irdiſche. Aber nicht nach *jüdiſch*meſſianiſchen Erwartungen, wo die irdiſche Erhebung der jüd. Nation über alle andere Hauptzweck war. Vgl. die Inhaltsanzeige des V. Abſchn.

Vs 4. Alte Zeugen der Alex. und occident. Recenſion ſetzen den 5. Vs des gew. T. an die Stelle des

vierten, D. 33. Cdd. It. Vulg. Hieron. Ambrof. Juv. Primas. auf diefer, Clemens Strom. IV, p. 579. Orig. in Matth. 21, 3. wo er ausdrücklich von der Ordnung der *μακαρισμων* fpricht, T. 3. p. 740. Eufeb. in Can. Nyff. auf jener Seite. So wäre das himmlifche Reich (das Übergehen in den Gehorfam gegen Gott) und die irdifche Glückfeeligkeit eben fo nahe vereinigt, wie fich J. beydes immer denkt 6, 33. — Allein *a.* wodurch follte der jetzige 4. Vs vorgerückt worden feyn, wenn der 5. urfpr. vor ihm geftanden hätte? Orig. behält an and. Stellen die Ordnung des gew. Textes. Da frühe foviel über die 7 Seeligpreifungen homiletifiert worden ift, fo *c.* fcheint fchon vor Clemens der erbauliche Witz auch auf ein unmittelbares Opponieren von *ουρανος* und *γη* verfallen zu feyn. *οἱ πενθοῦντες* *wenn gleich jetzt über Unfälle fich beklagende.* *παρακαλεῖσθαι* *aufgemuntert werden* durch Troft, Glück etc. לְנַחֵם כָּל־אֲבֵלִים Jef. 61, 12. Alex. *παρακαλέσαι παντας τους πενθουντας.*

Vs 5. *πραῢς fanft, mild.* Gegenf. *gewaltfam.* *πραΰτης* ift nach Ariftot. Eth. 4, 5. *μεσοτης περι οργας. ου τιμωρητικος ὁ πρᾳος αλλα συγγνωμικος.* Ovid. Quo quisque eft major, magis eft placabilis irae, et faciles motus mens generofa capit. Der Satz ift geborgt aus Pf. 37, 11. Lokalfinn: Die *Galiläer* waren ftreitbar v. jüd. Kr. 3, 3. 2. wollten gerne ihre damaligen Tyrannen mit Gewalt ftürzen Apg. 5, 36. unter ihnen brachte Jofephus v. jüd. Kr. 3, 20. 8. ein Volksheer von 60 taufenden zufammen; denn durch die langen Plackereyen *ὁλον το εθνος εξαγριουται* 18, 1. viele von ihnen waren *παλαι καθοσιωσαντες ἑαυτους τῳ θανατῳ* 8, 6. 7. In folchen Abfichten hätten fie J. gerne zum König und Anführer gemacht Joh. 6, 15. und er war, als Galiläer, dem Argwohn der Römer etc. mehr ausgefetzt; aber ganz gegen feinen Geift, welcher, wenn ich fo fagen darf, nur von innen nach aufsen revo-

lutionieren wollte, dabey zwar wohl vorherſah, daſs dieſe Menſchen nach ihrem Charakter viel Gewalt einmiſchen würden Matth. 10, 34. um dieſer unvermeidlichen Übel und Misbräuche willen zwar ſeinen Plan nicht aufgab, aber in dieſen ſelbſt nichts als „den milden Sieg durch Überzeugung“ aufnahm und für den unfehlbaren und ſicherſten anerkannt wiſſen wollte. κληρονομεῖν = κλῆρον νέμειν *einen Antheil, Beſitz bekommen*, wie ירש. (nicht blos: *erben.*) ἡ γῆ *das Land*, unbeſtimmt, wo? weil *überall*, wo nach Jeſu Grundſätzen gehandelt würde, auch dieſer zugeſagte Erfolg nicht fehlen könnte. Pſ. 37, 9. 11. 29. Prov. 2, 21. Sanftmuth ſiegt und gewinnt Raum auch im äuſseren. So wird ἡ βασιλεια των ουρ. auch βασιλεια εν τῃ γῃ. Zunächſt aber dachten ohne Zweifel der Lehrer und die Zuhörer an *Wiederherſtellung eines ruhigen Beſitzes in Paläſtina.*

Vs 6. πεινᾶν . . διψᾶν *hungern . . dürſten* d. h. *als unentbehrlich verlangen* (nicht Reichthum, Gewalt, eine blos herrſchende fünfte Weltmonarchie „der Heiligen“ etc. ſondern) δικαιοσύνη 3, 15. *Rechtſchaffenheit*, verſteht ſich *ächtes Rechtthun aus Abſichten*, welche *vor Gott ſelbſt* 6, 33. als *rein* = redlich, nicht ſelbſtſüchtig, Vs 8. erſcheinen. Vgl. famae *ſitis*, auri *fames.* Ariſtot. de Coelo II, 12. φιλοσοφιας διψην. χορτάζεσθαι *geſättigt werden*, auch: *ſich ſättigen.* „Sie begehren etwas, das ihnen, wenn ſie es ernſtlich wollen, nicht fehlen wird.“ χορτασθήσονται *ſie können es* (durch redliches Entſchlieſsen und Beſtreben) *in Fülle ſich ſelbſt verſchaffen.* Pſ. 17, 15. Ieſ. 65, 13. Daher das Urchriſtenthum = *Weg zur Rechtſchaffenheit* Matth. 21, 32. 2 Petr. 2, 20. 21. Br. an die Röm. durchgängig. Vgl. Dan. 9, 24. Sirac. 27, 8. Pſ. 17, 15.

Vs 7. ἐλεήμων *mildthätig.* ἐλεεῖσθαι *mildthätig be-*

handelt werden. Habet in adverſis auxilia, qui in ſecundis commodat. Proverb. ap. Publ. *Syrum.* — Dieſer Vers ſtört übrigens den Gedankengang. Er ſcheint eine alte Gloſſe zu Vs 5. οι πϱαεις . . γην geweſen zu ſeyn. Denkt man ihn weg, ſo hangen die 4 letzten μακαϱισμοι an einer fortſchreitenden Idee, und es entſtehen gerade *ſieben* Seeligpreiſungen. Ich deute dies durch [] im Texte an, wenn gleich keine krit. Zeugen dafür übrig ſind. Nur Cd 220. („Lambec. 33. ſeculi 12. ab Altero et Birchio collatus" ſ. Griesbachs Prolegg) hat dieſen Vs *nicht.*

Vs 8. καϑαϱὸς τῇ καϱδίᾳ *rein im Herzen*, in Abſichten und Gedanken, nicht blos in äuſsern bürgerlichen Handlungen, oder gar in bloſsen Ceremonien nach den Phariſäern. Pſ. 24, 4. Zur Beſchämung vieler Chriſten iſt bemerkenswerth, wie längſt auch Nichtchriſten die äuſsere und innere Reinheit der Sitten wohl unterſchieden. „Nam ſcelus intra ſe tacitum qui cogitat ullum, facti crimen habet. Juvenal. XIII, 209. Schon Thales, befragt: ει λησοι ϑεους ανϑϱωπος αδικων, antwortet: αλλ' ουδὲ διανοουμενος. Diogen. Laert. Valer. Max VII, 6. Ut jam ſervaris bene corpus, adultera mens eſt . . Nec mentem ſervare potes, licet omnia claudas; omnibus excluſis intus adulter adeſt. Ovid. Amor. III, 4. 5. ὄπτεσϑαι *ſehen*, *vor einem erſcheinen.* Sinn: der *levitiſch reine* Prieſter näherte ſich im Tempeldienſt der Gottheit als dem Nationalkönig, der *geiſtig reine* nähert ſich der Gottheit 1 Joh. 3, 2. geiſtig, gehört zur geiſtigen Prieſterſchaft 1 Petr. 2, 5 hat ächte praktiſche Gotteskenntniſs Joh. 14, 9. und kommt in die Seeligkeit Gottes Hebr. 12, 14. (Weitläufig will ſich Philo L. de praemiis aus Gelegenheit der Verſetzung des *Henoch* das „Gott ſchauen" erklärbar machen, als das höchſte des Asketen, welcher ſey ὁϱων ϑεον, ουχ οιος εστιν (τουτο γαϱ αμηχανον . .) αλλ ὁτι εστιν, ου παϱ ἑτεϱου τινος μαϑων . .

αλλα παρ αυτου (Gott) μονον καταβληθεις.. Ὁ θεος.. δι αυτου μονου θεωρειται, nicht durch Schlüſſe vom Werk zum Werkmeiſter, wie die στοχασται thun απο δυαδος μοναδος φυσιν ερευνωντες, vielmehr ſo, daſs der Gottſchauende anfange απο μοναδος· αρχη γαρ αὑτη δυαδος.) Pythagoras wollte: τους θυοντας.. μη μονον το σωμα καθαρον παρεχομενους πασης αδικου πραξεως αλλα και την ψυχην ἁγνευουσαν. Diodor. S. Excerpt. Und ſo alle Edle des Menſchengeſchlechts, welche das „θεου γενος εσμεν" Apg. 17. 28. fühlten! „Gott ſehen" ſagt dem Juden um ſo mehr, weil nach den uralten Begriffen der gew. Menſch nicht ohne Schaden Gott ſehen konnte und durfte, Exod. 33, 17—23. 19, 21. B. Richt. 6, 22. 23. 13, 22. Strac. 43, 31. Joh. 1, 18. 6, 46.

Vs 9. εἰρηνοποιὸς עֹשֶׂה שָׁלוֹם *der für Frieden und Wohlergehen arbeitet.* Pax una triumphis innumeris potior; pax cuſtodire ſalutem et cives aequare potens! Sil. XI, 595. Epheſ. 2, 14. 6, 15. — αὐτοὶ haben h. *nicht* CD 13. 124. Syr. It. (ausgen. brix. gat.) Vulg. Op. impf. Hilar. Chrom. Da vorher αὐτοὶ mehrmals vorkommt, ſo iſt h. der Zuſatz viel eher als die Auslaſſung erklärbar. υἱοὶ θεοῦ *Gottesſöhne.* Menſchen, die zur *Familie des Meſſias* gerechnet zu werden verdienen. Vs 16. Sie ſollen ſeyn *der Gottheit gleich handelnd,* die ein *Gott des Friedens* heiſst Röm. 15, 33. etc. Vgl. Joh. 8, 39. Sirac. 4, 10. Philo de ſacrific. T. 2. p. 260. ὁ νομος λεγων· ὁτι ·οἱ το αρεστον τη φυσει δρωντες και το καλον υἱοί εἰσι τοῦ θεοῦ. φησι γαρ. υἱοί ἐστε κυριῳ τῳ θεῳ ὑμων.. (Devt. 13, 18. 14, 1.) Id. de confuſ. ling. T. 1. p. 426. οἱ τη επιστημη (του ἑνος ποιητου κ. πατερος των ὁλων) κεχρημενοι, τοῦ ἑνος υἱοι θεου προσαγορευονται δεοντως. Der Sprachgebrauch des N. Ts Römer 8, 16. etc. war alſo ganz dem Zeitalter gemäſs und verſtändlich. καλεῖν nicht blos

nennen überhaupt, sondern mit einem Prädicat, das *ausdrückt*, *was er ist*.

Vs 10. *διώκειν verfolgen*, *vertreiben*. *δικαιοσύνη Rechtschaffenheit*, wie J. sie lehrte Vs 6. 20. Von *δικαιος* Vs 45. ist der Gegensatz *αδικος* und *πονηρος*, das Synonymon *αγαθος*. *αὐτῶν ἐστιν ἡ βασ. τ. ουρ.* s. Vs 3. „aus diesem (innerlich gegründeten, unsichtbaren) Staat kann keiner verjagt, verbannt werden". Der Urchrist omnia sua secum portat.

Des XXXVI. Abschnitts

Zweyte Abtheilung. Matthäus V, 11—16.

11	Luk. VI, 22. μακάριοί ἐστε ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι, καὶ ὅταν ἀφορίσωσιν ὑμᾶς, καὶ ὀνειδίσωσι καὶ ἐκβάλωσι τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρὸν, ἕνεκεν τοῦ υἱοῦ	Matth. V, 11. Μακάριοί ἐστε, ὅταν ὀνειδίσωσιν ὑμᾶς καὶ διώξωσι, καὶ εἴπωσι πᾶν πονηρὸν ῥῆμα καθ' ὑμῶν, † ἕνεκεν ἐμοῦ.
12	τοῦ ἀνθρώπου. 23. Χάρητε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ σκιρτήσατε· ἰδοὺ γὰρ ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῷ οὐρανῷ. Κατὰ ταῦτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.	Χαίρετε καὶ ἀγαλλιᾶσθε· ὅτι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Οὕτω γὰρ ἐδίωξαν τοὺς προφήτας τοὺς πρὸ ὑμῶν.

Luk.	Mark.	Matth.
13 Luk. XIV, 31. Καλὸν τὸ ἅλας· ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῇ, ἐν τίνι ἀρτυθήσεται; 34. Οὔτε εἰς γῆν, οὔτε εἰς κοπρίαν εὔθετόν ἐστιν· ἔξω βάλ- 14 λουσιν αὐτό.	Mark. IX, 50. καλὸν τὸ ἅλας. ἐὰν δὲ τὸ ἅλας ἄναλον γένηται, ἐν τίνι αὐτὸ ἀρτύσετε; ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἅλας καὶ εἰρηνεύετε ἐν ἀλλήλοις..	Ὑμεῖς ἐςε τὸ ἅλας τῆς γῆς. ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῇ, ἐν τίνι ἁλισθήσεται; εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι, εἰ μὴ βληθῆναι ἔξω καὶ καταπατεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. Ὑμεῖς

ἔστε τὸ φῶς τοῦ κόσμου. οὐ δύναται πόλις κρυβῆναι ἐπάνω

Luk.	Matth.
15 Luk. XI, 33. Οὐδεὶς δὲ λύχνον ἅψας εἰς κρυπτὴν τίθησιν, ἢ ὑπὸ τὸν μόδιον, ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν, ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι τὸ φέγγος βλέπωσι etc. ſ. bey Matth. 16 6, 22.	ὄρους κειμένη. Οὐδὲ καίουσι λύχνον καὶ τιθέασιν αὐτὸν ὑπὸ μόδιον· ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν, καὶ λάμπει πᾶσι τοῖς ἐν τῇ οἰκίᾳ. Οὕτω λαμψάτω τὸ φῶς ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώ-

πων, ὅπως ἴδωσιν ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα καὶ δοξάσωσι τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

Vs 11. ἐστε *ihr ſeyd.* Daher muſs man vorher zu μακ.. hinzu denken εἰσι, *jeder ſolcher iſt . .* Jetzt aber appliciert J. das geſagte. ὅταν *wenn auch gleich.* ὀνειδίζειν *beſchimpfen* wörtlich und thätlich. *ſie* — man; wer es ſey. διώκειν *verfolgen*, durch Druck, bürgerliche Strafen etc. πᾶν πονηρὸν ῥῆμα *alle mögliche böſe Dinge.* Pſ. 64., 5. εἰπεῖν κατὰ . . *einem nachreden.* Nach ὑμῶν gew. T. ψευδόμενοι. Sichtbar ein früher Zuſatz der gloſſatoriſchen Circumſpection, damit J. ja nicht gemisdeutet würde. (Dagegen verwahrte Er aber ſich ſelbſt ſchon durch das ἕνεκεν ἐμοῦ.) Nicht blos die occid. Recenſion in D. Codd. It. Tert. Hilar. Patrr. lat. ſondern auch Origen. T. III. p. 272. haben ψευδ. *nicht.*

In der Syr. den Codd. lat. corb. brix. for. u. bey Chromat. ſteht es *nach* ἐμοῦ. Auch die Verſchiedenheit der Stellung charakteriſiert oft die Einſchiebſel. Zum Auslaſſen gab es keine Veranlaſſung. *) ἕνεκεν ἐμοῦ *wegen meiner*, als des Meſſias = δια το ονομα μου weil ich das Prädicat Meſſias habe und darnach mich benehme. 24, 9. Mark. 14, 13. Luk. 21, 17.

Vs 12. χαίρειν *froh ſeyn.* ἀγαλλιᾶσθαι *ſich ſehr freuen.* ὁ μισθὸς *Lohn* oft, im gröbern Sinn, aber Vs 44. 6, 1. Geneſ. 15, 1. auch *Belohnung ohne Lohnſucht*, als Folge des gerechten Urtheils der Gottheit, daſs dem unſchuldig verfolgten eine beſſere Zukunft, gl. als Erſatz, zukomme. So muſs μισθος im Munde Jeſu verſtanden werden, da Er alles *Verdienen* ausdrücklich ausſchlöſs. Luk. 17, 10. Nur der Mangel eines „ſchicklichern" Worts hat das Urchriſtenthum in den Verdacht der Lohnſucht gebracht. οἱ οὐρανοὶ *Himmel.* Pluralis formiert nach שָׁמַיִם das man, nach dem Ausſterben des Hebräiſchen, für eine Plurale anſah. Anlaſs, ſogar *mehrere* Himmel über einander ſinnlich auszubilden. οὕτω *auf dieſe Weiſe.* προφήτης *begeiſterter Gotteslehrer* h. als *Sittenrichter.* „Veritas odium parit".

Vs 13. Vgl. bey Luk. 14, 31. ff. ἡ γῆ *das Land* = ὁ κόσμος Vs 14. *die Menſchen um euch her*, ohne Beſtimmung der Gränzen. ἅλας *Salz.* Die Vergleichungspunkte zwiſchen Salz und den Lehranhängern Jeſu konnten mancherley ſeyn. Salz iſt das gewöhnlichſte Gewürz, ohne welches die meiſten Speiſen geſchmacklos (*inſulſa*) ſind. Es hält die Fäulniſs ab. Vgl. Coloſſ. 4, 6. Wie Varro aus Cleanthes anführt: ... ὡς ἀνθ᾽ ἁλῶν

*) Auch *Griesbach* in der Prachtausgabe des N. T. 1803. hat dieſe Auslaſſung mit β bezeichnet.

εχειν την ψυχην, ἱνα μη σαπῃ τα κρεα, so sollte nach J. ὁ κοσμος εχειν ανϑ' ἁλων τους μαϑητας, ἱνα μη σαπη ἡ ψυχη. Irgend etwas mit einander gegessen haben, wäre es auch nur *Salz und Brod*, machte beym hebr. Nomaden, wie beym Beduinen-Araber, einen dem andern unverletzlich. Darauf sieht J. in der Parallelst. Mark. 9, 50. Vgl. 2 Chron. 13, 5. Auch zur *Düngung* wird Salz gebraucht; *Düngesalz* Luk. 14, 35. ευϑετον εις γην, *gut für den Boden*. Vgl. Paulsen vom Ackerbau d. Morgenländer. S. 37. 40. Doch kann, da dieser Gebrauch des Kochsalzes der letzte ist, etwa, wenn es nicht rein genug wäre etc. darauf der eigentliche Vergleichungspunkt schwerlich beruhen: ihr seyd das Düngesalz dieses Landes. Zum *Rauchwerk* mischte man Exod. 30, 35. Salz (ממלח salitum esto) weil sein Zerplatzen die Kohlen feurig erhält. Die Opfer wurden, weil sie Speisen für die Gottheit ursprünglich vorstellten, gesalzen. Der Zusammenhang scheint den Sinn J. so zu bestimmen: Man verfolgt euch. Ihr seyd vielen zuwider, ein lebendiger Vorwurf, wie einst jene begeisterte Censoren, die Propheten der hebr. Vorwelt. Aber seyd und bleibet dennoch ein Salz für dies Land, ein den Bösen herbes, beissendes Gewürz, der grossen, allgemeinen Fäulniss widerstehend. μωραινεσϑαι *dumm*, *fatuum*, *gewürzlos* (ἀναλον Mark.) *werden*, wie wenn die salzigten Theile durch Nässe und Hitze verfliegen. Alex. Hiob 24, 12. Jer. 23, 13. Ein Beyspiel hievon im grossen, vom Salzsee bey Aleppo s. meine Samml. merkw. Reisen in d. Orient 1 Th. S. 189. 342. Eben dies mag leicht am todten Meer, Genes. 14, 3. *Salzmeer* genannt, begegnen, woher die Palästinenser, durch blosses Abtrocknen, ein nicht sehr gereinigtes, bituminoses, Salz in Stücken, wie Steine, erhielten. Schöttgen horae hebr. ad h. l. εν ב *durch*, *vermittelst*. ἁλιζειν *salzen*. Du bist *nicht gesalzen*, sagt Ezech. 16, 4. vom jüd. Staat. Sinn: wie man für dies Gewürz, wenn es

ſelbſt ſeine Kraft verliert, kein anderes hat, um die todte Maſſe wieder kräftig zu machen, ſo gäbe es für Euch, einmal von der meſſian. Lehre durchdrungene! wenn ihr dieſe Kraft verlöret, keine noch würkſamere zum Guten erhaltende und reizende Kraft. Eben ſo Hebr. 6, 4. 5. *εἰς οὐδὲν ἰσχύειν zu nichts Kraft haben, tauglich ſeyn. εἰ μὴ ſondern blos.* Luk. 4, 27. *βάλλειν ausſchütten. ἔξω* חוּצָה *hinaus auf die Straſse. καταπατεῖν mit Füſsen treten.* Vgl. Luk. 21, 24. *οἱ ἄνθρωποι die Leute, jedermann.*

Vs 14. *φῶς Licht, Erleuchter, Aufklärer. ἐστὲ ihr ſeyd* ſc. nach eurer Beſtimmung. *τὸ φῶς τοῦ κόσμου* die Sonne. Jerem. 13, 7. 10. Joh. 11, 9. 10. Groſse Rabbinen nannte man נֵר עוֹלָם Schöttgen. So nannte ſich Jeſus auch ſelbſt Joh. 8, 12. 1, 9. wie Er und ſeine ächten Lehranhänger das Prädicat *υἱοὶ θεοῦ* Vs 9. gemeinſchaftlich haben; Prädicate alſo, die nicht auf der Individualität, ſondern auf der Sache und auf der Würkſamkeit für dieſe ruhen. *ὁ κόσμος die Menſchen*, wie ſie gewöhnlich, ohne das *πνεῦμα*, ſind. *πόλις*. Jeſus hatte viell. die Bergſtadt Bethulia, viell. eine andere vor Augen. *κρύβειν* = *κρύπτειν verbergen. ἐπάνω über. κεῖσθαι liegen.* Sinn: auch ihr könnet's, wenn ihr als meine Sbhüler handelt, nicht vermeiden, in die Augen zu fallen; eure Lebensweiſe, als *ὁδὸς δικαιοσυνης*, muſs gegen die phariſ. prieſterliche etc. abſtechen.

Vs 15. Sinn: auch iſts mein Zweck nicht, daſs ihr nicht auffallen ſolltet; ſeyd vielm. ein rügendes oder aufmunterndes Beyſpiel. — *οὐδὲ auch nicht. καίουσι man pflegt anzuzünden. λύχνος Lampe. τιθέναι ſetzen, ſtellen. τιθέασιν* hat die ioniſche Dehnung. *ὑπὸ unter. μόδιος Modius*, röm. Maas für trockene Dinge = $\frac{1}{3}$ eines Cubikfuſses (der Sechstheil eines Medimnus. Corn. Nep. Attic. 2, 6. Enthielt 8 Choenicas = 22 Sextarien.

Das ähnlichste hebr. Maas war ein *Seah*, Satum = $27\frac{1}{2}$ Sextar. Wetst.) auch: *Gefäſs* überh. λυχνια *Leuchter* . . λάμπειν *leuchten.* οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ sc. ὄντες *die im Hauſe befindlichen.*

Vs 16. οὕτω λαμψάτω *ebenſo ſoll leuchten.* Mark. 4, 21. Luk. 8, 16. Hiezu habe ich euch gl. angezündet. Vs 15. ἔμπροσθεν *vor Augen.* ὅπως *ſo nämlich, daſs.* καλὸν ἔργον *gute That.* Gegenſ. πονηρον ῥημα Vs 11. δοξάζειν *ehren, preiſen*, auch dadurch, daſs man einem und ſeinen Würkungen *Gerechtigkeit wiederfahren* läſst. Exod. 15, 2. Gegenſatz: Röm. 2, 24. Die *Gottheit* unter den Prädicaten eines *Vaters* (der iſt, *wie ein Vater ſeyn ſoll*) nicht unter andern blos furchtbaren, oder blos bürgerlichen, juridiſchen, prieſterlichen etc. Prädicaten denken zu lehren, iſt ein Hauptzweck der urchriſtl. Gotteslehre. ὁ πατὴρ ὑμῶν *euer Vater*, nach Vs 9. Auch hier theilt J. mit ſeinen ächten Schülern das gemeinſchaftliche Prädicat der Beziehung der Gottheit gegen gottgefällige Menſchen! ὁ ἐν οὐρανοῖς. Sinn: *der unſichtbare*, den ihr ſie durch eure guten Handlungen kennen lehren ſollet; *der Seelige*, über alles irrdiſche und veränderliche erhabene etc. Auch in den Targumim kommt dieſe Benennung Gottes öfters vor. Wetſt. Theodoret. haeret. fabb. V, 28. behauptet: man ſolle nur die μυσταγωγουμενους das Gebet *Unſer Vater* lehren. Denn keiner der αμυητων (der noch nicht durch die Taufe eingeweyhten) habe die *υιοθεσια*, um Gott Vater zu nennen. So *partikulariſtiſch* denkt das Urchriſtenthum nicht. Wohl aber wäre Theodorets Rath anzuwenden, damit das Vater unſer nicht *zur Unzeit* wiederholt würde.

Des

Des XXXVI. Abſchnitts

Dritte Abtheilung. Matthäus V, 17—48.

Matth. V, 17. Μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν
νόμον ἢ τοὺς προφήτας· οὐκ ἦλθον καταλῦσαι, ἀλλὰ
18 πληρῶσαι. Ἀμὴν γὰρ λέγω
[Luk. XVI, 17. εὐκοπώτε- | ὑμῖν· ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ
ρον δέ ἐστι τὸν οὐρανὸν καὶ | οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἰῶτα ἓν
τὴν γῆν παρελθεῖν, ἢ τοῦ | ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλ-
νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν.] | θῃ ἀπὸ τοῦ νόμου, ἕως ἂν
19 πάντα γένηται. Ὃς ἐὰν οὖν λύσῃ μίαν τῶν ἐντολῶν
τούτων τῶν ἐλαχίστων καὶ διδάξῃ οὕτω τοὺς ἀνθρώ-
πους, ἐλάχιστος κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρα-
νῶν· ὃς δ᾽ ἂν ποιήσῃ καὶ διδάξῃ, οὗτος μέγας κληθή-
20 σεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν. Λέγω γὰρ ὑμῖν,
ὅτι ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν πλεῖον τῶν
γραμματέων καὶ Φαρισαίων, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν
βασιλείαν τῶν οὐρανῶν.

21 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις· οὐ φονεύσεις!
22 „ὃς δ᾽ ἂν φονεύσῃ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει.“ Ἐγὼ δὲ λέ-
γω ὑμῖν, ὅτι πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ εἰκῆ,
ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει· ὃς δ᾽ ἂν εἴπῃ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ·
ῥακά! ἔνοχος ἔσται τῷ συνεδρίῳ· ὃς δ᾽ ἂν εἴπῃ· μωρέ!
23 ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός. Ἐὰν οὖν προσ-
φέρῃς τὸ δῶρόν σου ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον, κἀκεῖ μνησθῇς,
24 ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἔχοι τὶ κατὰ σοῦ· ἄφες ἐκεῖ τὸ δῶ-
ρόν σου ἔμπροσθεν τοῦ θυσιαστηρίου, καὶ ὕπαγε. Πρῶ-
τον διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου, καὶ τότε ἐλθὼν πρόσ-
25 [Luk. XII, 58. ὡς γὰρ ὑπά- | φερε τὸ δῶρόν σου. — Ἴσθι
γεις μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου | εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου τα-

ἐπ᾽ ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὸς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι ἀπ᾽ αὐτοῦ· μήποτε κατασύρῃ σε πρὸς τὸν κριτὴν, καὶ ὁ κρι- τής σε παραδῷ τῷ πράκτορι, 26 καὶ ὁ πράκτωρ σε βάλλῃ εἰς φυλακήν. 59 Λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως οὗ καὶ τὸ ἔσχατον λεπτὸν ἀ- ποδῷς.	χὺ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ᾽ αὐτοῦ· μήποτέ σε πα- ραδῷ ὁ ἀντίδικος τῷ κριτῇ, καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ τῷ ὑπηρέτῃ, καὶ εἰς φυλακὴν βληθήσῃ. Ἀμὴν λέγω σοὶ, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως ἂν ἀποδῷς τὸν ἔσχατον κο- δράντην.

27 28 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη† · οὐ μοιχεύσεις! 28. Ἐγὼ δὲ λέ-
γω ὑμῖν, ὅτι πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆ-
σαι αὐτὴν, ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ.
29 Εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκαν- [Matth. 18, 8. 9.]
δαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν, καὶ βάλε [Mark. 9, 45. etc.]
ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι, ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν με-
λῶν σου καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ εἰς γέενναν.
30 Καὶ εἰ ἡ δεξιά σου χεὶρ σκανδαλίζει σε, ἔκκοψον αὐ-
τὴν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι, ἵνα ἀπόλη-
ται ἓν τῶν μελῶν σου καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ
31 εἰς γέενναν. Ἐῤῥέθη δὲ· ὅτι „ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖ-
κα αὐτοῦ, δότω αὐτῇ ἀποστάσιον.“ Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν,

32 Luk. XVI, 18. πᾶς ὁ ἀπολύ- ων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, καὶ γαμῶν ἑτέραν, μοιχεύει· καὶ πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν, μοιχεύει. Vgl. Matth. 19, 1. ſqq. Mark. 10, 11. 12.	ὅτι ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυ- ναῖκα αὐτοῦ, παρεκτὸς λό- γου πορνείας, ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι· καὶ ὃς ἐὰν ἀπο- λελυμένην γαμήσῃ, μοιχᾶ- ται.

33 Πάλιν ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις· οὐκ ἐπι-
ορκήσεις! — „ἀποδώσεις δὲ τῷ κυρίῳ τοὺς ὅρκους σου.“
34 35 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, μὴ ὀμόσαι ὅλως! μήτε ἐν τῷ

οὐρανῷ „ὅτι θρόνος ἐστὶ τοῦ θεοῦ“· μήτε ἐν τῇ γῇ „ὅτι
ὑποπόδιόν ἐστι τῶν ποδῶν αὐτοῦ“· μήτε εἰς Ἱεροσόλυμα,
36 „ὅτι πόλις ἐστὶ τοῦ μεγάλου βασιλέως“. Μήτε ἐν τῇ κε-
φαλῇ σου ὀμόσῃς, ὅτι οὐ δύνασαι μίαν τρίχα λευκὴν ἢ
37 μέλαιναν ποιῆσαι. Ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν „ναί“, ναί!
„οὔ“ οὔ! τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τοῦ πονηροῦ ἐστιν.
38 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη· „ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ“
39 καί· „ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος“! Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, μὴ ἀντι-

	Luk. VI, 29. τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην· καὶ ἀπὸ	στῆναι τῷ πονηρῷ· ἀλλ' ὅστις σε ῥαπίσει ἐπὶ τὴν δεξιάν σου σιαγόνα, στρέψον αὐτῷ
40	τοῦ αἴροντος, σοῦ τὸ ἱμάτιον, καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς.	καὶ τὴν ἄλλην· καὶ τῷ θέλοντί σοι κριθῆναι καὶ τὸν χιτῶνά σου λαβεῖν, ἄφες αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον·
41		καὶ ὅστις σε ἀγγαρεύσει μίλιον ἕν, ὕπαγε μετ' αὐτοῦ δύο.
42	30. παντὶ δὲ τῷ αἰτοῦντί σε, δίδου· καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντος τὰ σά, μὴ ἀπαίτει. Vgl. Vs 34.	Τῷ αἰτοῦντί σε, δίδου· καὶ τὸν θέλοντα ἀπὸ σοῦ δανείσασθαι μὴ ἀποστραφῇς.

43 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου!
44 καί· „μισήσεις τὸν ἐχθρόν σου.“ Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν·

Luk. VI, 27. ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν· καλῶς ποιεῖτε τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς. 28. εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμένους ὑμᾶς, [καὶ] προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς. 35. Πλὴν ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ ἀγαθοποιεῖτε, καὶ δανείζετε	ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν, † καὶ προσεύχεσθαι ὑπὲρ † τῶν διωκόντων ὑμᾶς,

45	μηδὲν ἀπελπίζοντες. Καὶ	ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ
	ἔσται ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς,	πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς,
	καὶ ἔσεσθε υἱοὶ [τοῦ] ὑψίστου·	ὅτι τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλ-
	ὅτι αὐτὸς χρηστός ἐστιν ἐπὶ	λει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγα-
	τοὺς ἀχαρίστους καὶ πονη-	θοὺς καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους
	ρούς.	καὶ ἀδίκους. Ἐὰν γὰρ ἀγαπή-
46	32. Καὶ εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀ-	σητε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς,
	γαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν	τίνα μισθὸν ἔχετε; οὐχὶ καὶ
	χάρις ἐστί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρ-	οἱ τελῶναι τὸ αὐτὸ ποιοῦσι;
47	τωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας αὐ-	Καὶ ἐὰν ἀσπάσησθε τοὺς ἀ-
	τοὺς ἀγαπῶσι. 33. Καὶ ἐὰν	δελφοὺς ὑμῶν μόνον, τί
	ἀγαθοποιῆτε τοὺς ἀγαθο-	περισσὸν ποιεῖτε, οὐχὶ καὶ
	ποιοῦντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν	οἱ ἐθνικοὶ οὕτω ποιοῦσι;
	χάρις ἐστί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρ-	
	τωλοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσι. 34.	
	Καὶ ἐὰν δανείζητε, παρ' ὧν	
	ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν, ποία	
	ὑμῖν χάρις ἐστί; καὶ γὰρ οἱ	
	ἁμαρτωλοὶ ἁμαρτωλοῖς δα-	
	νείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσι τὰ	
	ἴσα.	
48	36. Γίνεσθε οὖν οἰκτίρμονες,	Ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι,
	καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν	ὡς ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος
	οἰκτίρμων ἐστί.	τέλειός ἐστι.

Matth. V, 17. μὴ *dass ja nicht.* νομίζειν *dafür halten.* ἦλθον *ich aufgetreten bin.* καταλύειν *auflösen, um es zu zernichten.* Joh. 10, 35. Oft von Gesetzen, die man *nicht erfüllt* und *nicht zu erfüllen veranlasst.* Wetst. Cic. Philipp. 1, 9. legum omnium *dissolutio.* Justin. 3, 3. 12. ne Spartani *solutos* se religione jurisjurandi in *dissolvendis legibus* arbitrarentur. ὁ νόμος *mosaische*

Gesetzverfassung im Ganzen, wie man sie damals aus dem Pentateuch ersah. Ihn nannte Tob. 1, 6. πρόσταγμα αἰώνιον, Baruch. 4, 1. ὁ ὑπάρχων εἰς τὸν αἰῶνα B. Weish. ἄφθαρτον νομου φῶς. οἱ προφῆται *begeisterte Volkslehrer* des hebr. Alterthums, welche gew. auf Mose zurückwiesen, Abweichungen von ihm rügten, seinen Geist, das Wesentliche, oft vom Unwesentlichen unterschieden etc. Solchen Männern schrieb man die Abfassung aller andern Bücher des A. Ts aufser dem Pentateuch zu; daher ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται = alles, was von Mose und den Propheten durch die Schriften, welche man zu J. Zeit von ihnen ableitete, als gesetzliche und als historische Urkunde der uralten hebr. Nationalverfassung bekannt war. 22, 40. Luk. 24, 44. Wird ein solches Ganzes genannt, so mufs der Zusammenhang zeigen, ob der Redende jetzt gerade an dasselbe nach allen, oder nach gewissen wichtigen Theilen gedacht habe. J. kann hier nur auf Vorschriften und praktische Forderungen der mos. und prophet. Schriften (nicht auf das historische, geographische, physikalische etc.) bey seinem οὐ καταλυσαι αλλα πληρωσαι *nicht ungültig, sondern vollgültig machen*, gedacht haben, wie dies alle folgende Proben zeigen. νομον ἡ γραφη λεγει την εγγραφον περιληψιν πασις της ιουδαϊκης λατρειας και πολιτειας. Justin. M. qu. 92. ad Orthod. πληροῦν nicht blos: *erfüllen* (welches ein zu eingeschränkter specieller Significat des Wortes ist) sondern *voll* h. *vollgültig* und *vollständig machen*. Dies geschieht durch *Vervollständigen*, *Vervollkommnen*, *Vollbringen* und *Vollbringenlehren*. Röm. 13, 8. 15, 19. Gal. 6, 2. Vgl. Iren. 4, 27. Chrysost. in Homil. νομον πληρωσαι· τῳ μηδεν παραβηναι των νομιμων, τῳ και δι ἡμων τουτο ποιησαι, τη μελλουση νομοθεσια ἡνπερ εμελλε παραδιδοναι· ου γαρ αναιρεσις των προτερων αλλα επιτασις και πληρωσις ην. Sehr richtig deutet Chr. hier darauf hin, dafs von dem Messias Ausübung der *gesetzgebenden* Macht *erwartet* wurde, und man daher man-

ches auf ihn ausgesetzt seyn liefs, Joh. 4, 25. so wie kleinere Dinge auf Entscheidung eines Propheten, wenn wieder einer käme, ausgesetzt waren. 1 Makk. 4, 46. Daher giebt J. hier specimina νομοθεσιας, wie es werden sollte, wenn er als messianischer Gesetzgeber anerkannt werden würde. — Röm. 3, 31. wird ebenso καταργεῖν *ungültig machen* und ἱστάναι *an seine wahre Stelle stellen*, *in seinen ächten Werth setzen* gegeneinander gestellt. In der syr. Version steht h. מַלָּא *vervollkommnen* und *in Erfüllung bringen;* im Rabbinischen correspondiert mit πληρουν גָּמַר welches auch *bestimmtere Erklärung, Vervollständigung und Verbesserung eines zum Grund liegenden Texts* bedeutet, wie dies das Verhältnifs der *Gemarah* gegen die Mischnah ist. J. nennt sich hier gl. den ächten „Gemaristen" so wie die Rabbinen oft die Formel gebrauchten תָּא אֲגַמְּרָךְ „komm, ich will dir eine Gemarah, *Auslegung*, geben." Schöttgen. — Auf diesen Ausspruch J. spielt der Talmud an. Schabb. f. 116. 2. „Dicit illis Philosophus: Quaesivi in fine Aven [so nennen sie das Evang.] et scribitur in eo: אֲנָא אָמֵן [so setzen sie statt εγω αμην] non veni, ut diminuerem de lege Mosis, sed ut adderem ad illam. Lightf. ad Joh. 1, 52.

Vs 18. Ἀμὴν אָמֵן = בֶּאֱמֶן *in Wahrheit, nach der Wahrheit.* Jerem. 48, 6. Alex. αληθως. So Luk. 9, 27. 11, 44. 21, 3. ἕως ἂν *bis dafs.* παρέρχεσθαι *vorübergehen* ins *Nichtmehr*seyn oder ins *Anders*seyn. „Bis Himmel und Erde (= des Juden Weltall) vergehe" ist eine Formel, die entw. als zeitbestimmend, oder als sprüchwörtlich zu deuten ist. In jenem Sinn sagt sie, so lange die messian. Theokratie noch *auf dieser Erde* und *unter diesem Himmel dauert*, soll Mose, aber vervollständigt und nach seinem Geiste verbessert, gelten. Sobald nämlich die messian. Theokratie ihren Zweck, die Verbesserlichen zu Gott zurückzuführen (1 Kor. 15,

25.) vollendet haben würde, erwartete man *einen neuen Himmel und eine neue Erde* 24, 29. Apok. wo unter lauter Gebefferten kein äufseres Gefetz länger nöthig feyn könnte.— Sprüchwörtlich genommen wäre der Sinn: *eher foll das äufserfte gefchehen, alles eher zu Grunde gehen* etc. Pf. 119. 46. Berefchit. R. 10, 1. omni rei fuus finis, coelo et terrae fuus finis, una excepta re, cui non fuus finis: haec eft lex. Ἰῶτα der kleinfte Buchftabe im Alphabet der *hebräifchen* Quadratfchrift. Auch die Rabbinen fprechen viel von Unverletzlichkeit eines „jeden Jota" im Gefetzbuch, infofern der *Sinn* (von *fcriptio* defectiva oder plenaria ift nicht die Rede) davon abhängt. Wetft. Sanhedrin fol. 20. Liber Devteronomii venit proftravitque fe coram Deo dixitque: ecce Salomo conatur a me extirpare *Jod.* c. 17, 7. jam vero teftamentum (= inftrumentum) vacillans in aliqua parte, vacillat totum. Dixit Deus: Salomo et mille ejus fimiles, *peribunt*, aft vocula de te non peribit. etc. κεραία von κερας *Ecke*, *Spitze*. Durch folche *Apices* unterfcheiden fich manche hebr. Buchftaben, wie ד und ר, ב und כ etc. Origen. in Pf. 23. χαφ . . βηθ . . κατα μηδεν διαλλαττειν αλληλων ἡ μια βραχεια κεραία μονη. Geht nämlich die Ecke zu Grund, fo ift der *Sinn* in Gefahr. Vajikra R. 19. fi quis Daleth in Devt. 6, 4. mutaret in Refch, concuteret totum mundum . . . fic fi Lev. 22, 32. תחללו Chet mutaret in He . . etc. Daher ift des Sprüchworts Sinn: *Jedes jener Gebote foll bey feinem beftimmten Sinn erhalten, nichts abgelaffen, gl. verwifcht werden.* ὁ νόμος jene *Gefetzverfaffung.* γίνεσθαι *gefchehen* kann bedeuten *befolgt werden*, 24, 6. 36. und alsdann παντα, *alles*, *was bey Mofe befohlen ift.* Wäre auf diefe Art auch diefes ἕως ἂν *nicht zeitabtheilend* zu verftehen, vgl. Jef. 54, 10. Pf. 72, 7. Jer. 18, 8. 10. 33, 29. 21. fo wäre der Sinn: *fo gar nicht* foll von jenen Foderungen, *fo lange der jetzige Zuftand von Himmel und Erde*, und die mit ihm dauernde Mifchung der Befferungsfähigen mit den Unverbefferlichen *noch dauert*, etwas abgehen, *dafs viel-*

mehr alles (entw. buchſtäblich oder dem Geiſte nach, wie J. in der Folge dies zeigt) ausgeführt werden ſoll." Gerade dieſes ſagt Vs 19. Iſt aber ἕως . . παρέλθῃ als *zeitbeſtimmend* zu verſtehen (ſ. oben) ſo hat J. ganz in der gewöhnlichen theokratiſchen Redensart einen Wink gegeben: daſs und wann erſt die moſaiſche Volksverfaſſung im Ganzen aufhören dürfe. ἕως ἂν πάντα γένηται עַד־כִּי יֵעָשֶׂה־כֹּל iſt alsdann = *bis alles geſchehen*, theokratiſch ausgeführt, *ſeyn wird*. ſ. die Inhaltsanz. Jeſu Vervollkommnen des würklich Moſaiſchen, wovon 5, 27. 31. 38. Beyſpiele ſind, hob dann inzwiſchen das Unvollkommene von ſelbſt auf, nicht durch ein Umſtürzen des Ganzen, ſondern durch Ergänzen, ſo, daſs „alles nur um ſo beſſer geſchah" d. h. Moſe's *Geiſt*, ſein Streben zum moraliſchedleren, auch da, wo ihm einſt der harte Sinn der Zeitgenoſſen oder ſeine eigene Einſicht noch Gränzen geſetzt hatte, Genugthuung erhielt. Dieſe Erklärung iſt die wahrſcheinlichere, weil die vorher angegebene: *bis alles befolgt ſeyn wird*, vorausſetzen würde, daſs zu einer gewiſſen Zeit alles, was Moſe befahl, befolgt ſeyn *könne*, da doch die moſ. Verfaſſung, an ſich betrachtet, nicht ein ſolches Befolgtſeyn, aus welchem eine Beendigung des Befolgtwerdens hätte flieſsen müſſen, erwarten lieſs. Dagegen könnte vorn. eingewendet werden, daſs der Text παντα, nicht παντα ταυτα wie 24, 30. oder τὰ πάντα (*dieſes alles* ſc. was für die Stiftung und Vollendung der meſſian. Theokratie auf Erden geſchehen ſoll) ſetze. Darf man aber, beſ. in dem aramaizierenden Matth. ſo ſehr auf Partikeln drängen? ſ. vielm. 24, 6. ἑως αν παρελθη etc. und ἑως αν παντα γενηται ſcheinen im Sinn faſt identiſche Formeln. Die meſſian. Theokratie war, nach dem N. T. nicht durchgeführt, auſser bis zum Ende der jetzigen Form von Erde und Himmel. Andere denken bey παντα γενηται blos an das, was durch Jeſus in ſ. Erdenleben geſchah. Man vergleicht τετέλεσται Joh. 19, 30. Dieſes Wort aber gieng auf die

Empfindung vom Lebensende. Noch wahrscheinlicher wäre το εργον ετελειωσα ὁ δεδωκας μοι ἱνα ποιησω Joh. 17, 4. zu vergleichen. Genauer betrachtet scheint aber doch J. dort zu sagen: ich habe die Unternehmung, die ich zu betreiben bestimmt war, *in höhere Vollkommenheit gebracht.* Nicht *geendigt*, aber *weiter gebracht* konnte J. damals seine grosse Absicht nennen. Sein Tod war allerdings αἷμα καινῆς διαθήκης. Sobald ihn die Juden mordeten, mussten seine Lehranhänger eine *neue*, von jenen Mördern und Mörderfreunden sich trennende, *Verfassung* (בְּרִית חָדָשׁ) beginnen. Denn dass jene J. nicht für den Messias anerkennen wollten, war alsdann (was es bis dahin nicht war) entschieden! Aber selbst diese „neue Verfassung" war, wie die Geschichte mehrerer Jahre unter Jesu nächsten διαδοχη zeigt, nicht darinn neu, dass die Christen den Tempel und Mose etc. verlassen hätten. Nur unternahm man eine eigene αἱρεσις, in Opposition gegen die Mörder des Gerechten, oder δια τοῦ αἱματος Ιησου. Von Jesus lässt sich ohnehin nicht zeigen, dass Er, ὁ γενομενος ὑπο νομον Gal. 4, 4. 1 Kor. 9, 20. irgend ein *würklich mosaisches* Gebot, das ihn betreffen konnte, unterlassen oder zu unterlassen gerathen hätte. s. Matth. 8, 4. 23, 3. 22. Auch was er am Sabbath würkte, geschah so, dass er zeigte, nicht Mose, sondern nur die Pharisäer erstreckten die Sabbathruhe so weit. Joh. 7, 19 — 24. Matth. 12, 4. 5. Luk. 13, 15. 16. Marcion (nach Isidor. und dem Dial. c. Marcion.) *wollte*, dass J. das Gegentheil gesagt hätte. Er legt ihm, im Widerspruch mit allem, was durch die Evangg. und die ganze Anlage des Urchristenthums von Jesu Standpunkt bekannt ist, die Worte in den Mund: τι δοκειτε, ὁτι ηλθον πληρῶσαι τον νομον ἠ τους προφητας; ουκ ηλθον πληρῶσαι, αλλα καταλῦσαι.

Vs 19. ὃς ἐὰν *wer etwa.* λύειν = καταλύειν Vs 17. Curtius X, 2. *solvendarum* legum principium. μία ἐν-

τολη *eine Vorschrift.* αὗται *diese*, von Mose und den Propheten gegebene. ἐλάχιστος *der letzte* = *unbedeutend scheinend.* 19, 30. 25, 40. 2 Makk. 8, 35. Die jüd. Gelehrten nannten manche Gebote z. B. περι της των γονεων τιμης Aristeas §. 26. εντολην μεγιστην, ein den andern in Collisionsfällen vorgehendes; andere ὡς ελαχιστα, *parva*, *levia*; doch riethen manche nach Prov. 5. 6. „viam vitae ne libres" alle zu erfüllen, weil man nicht wisse, auf welches Gott grosse oder kleine Belohnung gesetzt habe. s. Wetst. h. und bey 23, 23. οὕτω *auf diese Art.* οἱ ἄνθρωποι unbestimmt. „qui sic *in vulgus* docuerit." ἐλάχιστος *der letzte* = *unbrauchbarste.* Gracchus bey Gell. N. A. 15, 12. omnium . . *postremissimum* nequissimumque existimatote. קָטֹן ein Beyname, den oft Rabbinen als Ausdruck der Bescheidenheit annahmen, quasi inferioris subsellii discipulus. καλεῖσθαι *genannt werden*, weil man es ist. ἐν τ. βασ. τ. ουραν. *innerhalb meines geistig irdischen Gebiets*, *Staats.* διδαξη sc. ποιειν *ausüben.* Gew. T. οὗτος *hic demum.* Dag. 157. einige and. Mt x. Goth. It. (exc. corb. for.) Cypr. Patr. latt. οὕτως *also*, nach dem vorhergeh. διδαξη οὕτω. Allein *a.* wäre οὕτως hier unrichtig statt ουτω, *b.* allzu wenig bestätigt, *c.* wider den Fluss der Rede. μέγας רַב, daher רַבִּי *gross*, *würksam*; wie *ingens* Liv. 5, 17. *magister*, von *magis.*

Vs 20. λέγω γαρ . . *denn ich muss euch geradezu sagen.* δικαιοσύνη *Rechtschaffenheit*, *Rechtthun* im sittlichen, nicht blos äusserlichen und bürgerl. Sinn. Nicht blos: *Gerechtigkeit.* περισσεύειν *sehr gross*, *vollständig seyn.* Sinn: wenn ihr bey eurem Rechtthun die Gebote nur, wie die Pharisäer etc. darnach schätzet, ob durch ihre Beobachtung oder Verletzung viel oder wenig Nutzen oder Schaden geschehe, wenn ihr es nicht vielmehr auf den Geist des Gesetzes, dass die unbeschränkte Absicht seine Pflicht zu thun den Rechtschaffenen aus-

mache, gründet, ſo etc. Jak. 2, 10. (κατὰ) πλεῖον ſc. ἢ *weit mehr, beſſer als* . . γραμματέων κ. Φαρισ. ſc. δικαιοσύνη *ihre* dieſer für ſo ſtreng gehaltenen Apg. 26, 5. Geſetzgelehrten ſich ſo nennende *Rechtſchaffenheit* (= ιδια δικαιοσ. Röm. 10, 3.) welche ſogl. durch Proben ihrer *Caſuiſtik* charakteriſiert wird, in denen jedem Gebot, gl. um ja nicht zu viel zu thun, durch eine dialektiſche Wendung, Gloſſe etc. ſo viel wie möglich von ſeiner Strenge genommen wurde. Sie war bloſse *Legalität* (wie auch P. Gal. 3, 6. Röm. 7, 7. von ſich, als ehmal. Phariſäer, andeutet) und noch ſogar *blos eine ſophiſtiſierende.* Und: „Exiguum quiddam eſt *ad legem* bonum eſſe" ſagt ſchon Senec. Ep. 79. εἰσέρχεσθαι εις βασ. *der himmliſchen Verfaſſung Gebiet betreten.* Sinn: ſo ſeyd ihr meine ächten Lehranhänger (innerlich und äuſserlich) noch nicht.

Vs 21. ἀκούειν *hören*, durch Vorleſen Moſe's in den Synagogen und durch das Erklären der phariſ. Rabbis, in ihren Auslegungsſchulen מִדְרָשִׁים und vor Gericht. ἐῤῥέθη *es iſt geſagt* als Gebot, *edictum.* οἱ ἀρχαῖοι חַקַּדְמוֹנִים, הָרִאשׁוֹנִים *die Alten* = *frühere, vormalige.* Sehr relativ. Apg. 15, 7. 21. 16. Daher auch hier, wie der Context ſelbſt zeigt, *zum Theil* die Zeitgenoſſen des Moſe, vgl. Röm. 9, 12. Gal. 20, 16. *zum Theil* viel ſpätere Schüler der Phariſ. Hauptlehrer. *Jenen* hatte Moſe geſagt: ου φονευσεις! *Dieſen* gaben phariſ. Rabbinen die Gloſſe: ὃς δ' αν . . κρίσει, durch welche das Geſetz gegen den Todtſchlag der unmittelbaren Execution eines jeden, welcher des Todtſchlägers mächtig wurde (Moſe hatte jeden Todtſchläger, wenn man ihn traf, wieder zu tödten erlaubt Lev. 24, 23. Num. 35, 12. 24. und nur, damit der unvorſätzliche etwa entfliehen könnte, Freyſtätte zugegeben!) entzogen und jeder Fall erſt der *richterlichen* Cognition, wie dies civiliſierter Zeiten allerdings würdig war, unterworfen wurde. φονεύειν *tödten.* ἔνοχος *ſchuldig* gl. *tenent,*

von ἐνέχειν. Cic. ad Quint. Fratr. L. II. qui non discessissent, ea *poena*, quae est de vi, *tenerentur*. ἔνοχος τ. κρίσει *einer*, *auf welchen der Richter gl. halten wird*, ἐν ᾧ ἔχῃ τι ἡ κρίσις. ἔσται *er wird* im messian. Staate *seyn*. κρίσις nicht gerade *ein Untergericht*, weder das nach Arch. 14, 9. 3. aus sieben Männern bestehende und der Appellation an das Synedrium unterworfene, noch eines von 23, wie die Rabbinen es beschreiben, s. Selden. de Synedr. I. c. 5. 8. 10. — sondern *Gericht* überh. so daſs jedes, bey welchem Criminalsachen angebracht werden konnten, bis zum höchsten, an welches man appellieren mochte, darunter verstanden seyn kann. Sinn der Pharisäer: Ohne richterliche Entscheidung soll kein Todtschlag gerächt werden! Vs 22. hingegen bestimmt Jesus, daſs unter Christen ein bösartiges Schimpfen schon so ernsthaft beurtheilt werden solle, als sonst nur Capitalverbrechen, die man, wenigstens zuletzt ad forum Synedrii zog. — Jesus tadelt demnach nicht das, was würklich Verbesserung war, daſs nämlich nicht mehr, wie bey Mose, *unmittelbar* Blutrache geübt, sondern alle Bestrafung *richterlich* entschieden werden sollte. Aber, sagt er Vs 22. dies ist nach den Absichten *meines* Staats nicht πλῆρες, noch bey weitem nicht genug, daſs blos vom ausgeübten Mord der Richter Cognition nimmt; schon von dem, was zum Morden führen kann, schon von Äuſserungen ungegründeten Zorns sollte man richterlich Notiz nehmen und dadurch weitere Ausbrüche des Affekts hindern.

Vs 22. ἐγώ wenn *ich* als Messias für eine, meinen Grundsätzen ergebene, bürgerliche Gesellschaft mir Gesetze denke, λέγω *sage* als Probe messianischer Gesetzgebung. So Kimchi bey Jes. 2, 3. *doctor* hic est Rex Messias. Zachar. 11, 8. ὀργίζεσθαι *Zorn äuſsern*. ὁ ἀδελφὸς *Bruder*, *Mitglied einer solchen äuſserlich platzgreifenden Theokratie*. εἰκῇ חִנָּם Coloss. 2, 18. *ohne Grund*, *non merentibus*. Der zweyte von den 3 Unterschieden,

welche Ariſtot. macht, über Zürnen *a.* οἷς ου δεῖ, και *b.* εφ οἷς ου δει („*worüber* man nicht zürnen ſollte") και *c.* μαλλον ἢ δει. Die, welche dem Urchriſtenthum eine ſchwärmeriſche Moral andichteten, meynten: das *Zürnen überhaupt* müſste verboten ſeyn; gegen Epheſ. 4, 26. Mark. 3, 5. Daher fehlt εἰκῆ in B. 48. 198. Aeth. Ar. p. Sax. Vulg. for. harl. Vor Hieron. aber iſt nicht einmal ein *latein.* KV. bekannt, welcher εικη ausliefs. Denn ſelbſt von dem ſtrengen Tertullian, Apologet. c. 45. iſt es ungewiſs. Hieron. iſt es, der *ſine cauſa* mehrfältig (in h. l. Epheſ. 4, 31. ctra Pelag. II.) für „fruſtra additum in quibusd. Codd." erklärt; es ſey „in plerisque Codd. antiquis" oder „veris" non additum. Caſſian. de inſtit. coenob. 8, 20. ſpricht dem Hieron. nach: ſuperfluum eſt *ſine cauſa* etc. Auguſtin. Retractat. I, 19. meynte ſogar: Hieron. rede h. von *griech.* Hſchrr. als plerisque. Daſs des Hieron. Meynung zwar auch zu den Griechen kam, aber nicht von vielen angenommen wurde, ſieht man aus der wörtl. Beſchreibung derſelben im Schol. cd. 21. τινες δε φασιν· οτι ματην τουτο υπο τινων προςετεθη τὸ εἰκῆ, διὸ αναγκαιον εστιν μηδε ὅλως οργιζεσθαι. Soweit alſo bleibt, da auch Cd. B. in den Evangg. oft nach ſpäteren Leſearten modificiert iſt, die Auslaſſung des εικη Sache der latein. Asketik. — Von Griechen wird zuerſt Juſtin der M. angeführt. Seine Stelle: ὅς δ' αν οργισθη, ενοχος εστιν εις το πυρ II. Apol. p. 63. iſt aber offenbar nicht Citation, ſondern eigene Sentenz. Da ſie mit den asketiſchen Misbegriffen der Zeit übereinſtimmte, konnte ſie wohl beytragen, daſs auch andere das ihnen *überflüſſig ſcheinende* εικη ſich wegdachten und in freyen Citationen ausließsen, wenn ſie es gleich in ihren Codd. laſen. (In der dem Juſtin, aber nicht mit Sicherheit, beygelegten Epa ad Zenam ſteht εικη.) Auch Ptolemäus Epa ad Floram (v. Append. ad Opp. Irenaei ed. Maſſu. p. 560.) hat die Stelle nicht eigentlich citiert, ſondern ſchreibt in ſeiner eignen Weiſe: το γαρ· ου φονευσεις, ου μοιχευσεις, ουκ επιορκησεις

εν τῳ· μηδ' ὀργισθῆναι, μηδε επιθυμησεις! περιειληπται; gerade ſo wie Irenaeus L. 4. c. 13. §. 3. unbeſtimmt ſagt: „pro eo, quod eſt: non occides, *ne iraſci quidem* praecepit“ ungeachtet Irenaei interpres vet. wenigſtens das *ſine cauſa* zweymal L. 4. c. 13. §. 1. und c. 16. §. 5. ausdrückt. Bey Origenes findet ſich zwar T. I. p. 181. εγω δ. λεγ. ὑ. ὁς εαν οργισθῃ τῳ αδελφῳ αὐτου καὶ τὰ ἑξῆς. und p. 212. ὁς αν οργ. τῳ αδελφῳ, ενοχος εσται τῃ κρισει . . als Citation ohne εικη, aber nicht ſo, daſs er ſich über die Auslaſſung erklärte, welches, wenn er ſie abſichtlich gewählt hätte, höchſt wahrſch. geſchehen wäre und auf die Hſchrr. einen groſsen Einfluſs gehabt haben würde. Griesbach urtheilt in Diſſ. de Codd. Evangeliorum Origenianis p. 48. Utrum ap. Matth. 5, 22. εικη legerit Orig. an vero omiſerit, dubium fere eſt, licet Princip. L. 3. c. 1. §. 6. εικη praetermittatur; codices enim, qui a partibus Origenis ſtare ſolent, omnes vocabulum hoc habent. Was die Stelle p. 187. oder Princip. L. 4. §. 20. (ed. Würzb. p. 366.) betrifft, ſo *a.* bricht ſie gerade bey αὐτου ab und zeigt alſo, da ſie blos beyläufig ſteht, nicht an, ob εικη unter τὰ ἑξης gehöre oder nicht; *b.* aber fehlt ſie ſelbſt ganz in der alten latein. Verſion der Bücher περι τ. αρχων und könnte folgl. leicht ſpätere Interpolation ſeyn. — Die Menge der beſten Codd. und anderer Zeugen, nebſt der leichten Erklärbarkeit, warum εικη ausgelaſſen worden ſey, entſcheiden für ſeine Ächtheit! ἔνοχ. ſ. bey Vs 21. ῥακὰ רֵקָא κενὲ, *du leerer Menſch!* Nicolaus Lyran. „homo *vacuus quoad cerebrum* vel intellectum.“ Jac. 3, 20. So ſchon Hieron. Chryſoſt. Sinn: kommt es von ungegründetem Zorn zu leichten Schimpfreden, welche Verächtlichkeit gegen den andern bezeigen, ſo ſollte ſchon das höchſte Gericht davon Notiz nehmen; *teneatur Synedrio.* Viele Beyſpiele, wie Raka bey den Rabbinen als *leichte Schimpfrede* vorkomme, giebt Wetſt. Συνέδριον, woraus סַנְהֶדְרִין, iſt dem Wort nach: *Conſeſſ*, nach jüd. Sitten *Conſeſſ der höhern Richter*, entſtanden

nach Num. 11, 16. Deut. 17, 8. erneuert 2 Chron. 19, 5—11. Ezech. 8, 11. Bald kam es vollständig, oft nur im Ausschuss zusammen. μωρὲ wahrsch. auch aus der Landessprache, wie Raka. מוֹרֶה von מָרָה *abtrünnig werden* von Gott, von der Obrigkeit etc. Z. B. בֵּן סוֹרֵר וּמוֹרֶה war der Steinigung schuldig. Sanhedr. c. 8. §. 1. Surenh. T. IV. p. 246. Ein mannbarer Sohn wurde durch Saufen, Bestehlen der Eltern etc. סוֹרֵר wenn er alsdann nach wiederholter öffentlicher Correktion ebend. p. 248. סוֹרֵר blieb, war er מוֹרֶה — Sinn: wer den andern mit gehässigen, *bürgerlich strafbar* machenden und beschimpfenden Vorwürfen angreift (versteht sich εἰκῇ *ohne Grund*) der soll in Meiner Theokratie nicht als Mitbürger länger geduldet, vielmehr ausgestossen und gl. dem Satan als ein Höllenkind überlassen werden. Dieser Sinn hängt ab von der allgemeinen neutestamentl. Unterscheidung der Menschen in Angehörige des Gottesreichs und dem Reich des Satans Zugehörige. Joh. 8, 44. Verstünde man unter ἐνοχ. ἔσται εἰς τ. γέενναν τ. πυρος überh. *die Hölle* (wie dieses *an sich* nach der rabbin. Phrase Lightf. p. 286. מְחוּיְבֵי גֵּהִנָּם לְגֵהִנָּם seyn *könnte*) so wäre *a.* die Gradation vom Untergericht und Obergericht, welche höchstens mit leiblichem Tod strafen konnten, bis zur Hölle ein Überspringen über eine grosse Kluft und zwar in ein ganz anderes Gebiet. *b.* die Drohung: Ihn erwartet die Verdammniss, wäre zu viel und zu wenig. Zu wenig! Denn wer überh. sündigt, dem ungegründeten Zürnen auch ohne Schimpfreden ergeben ist, setzt sich eben so sehr der Verdammniss aus. Zu viel! Denn welche Gradation bliebe noch für den vorsätzlichen Beleidiger, oder gar für den Mörder übrig? Versteht man aber diese Drohung, wie das apostolische: „dem Satan überlassen" = aus der Christo angehörigen Gesellschaft wieder hinaus verweisen in die Gesellschaft Belials, so ist die Stufenfolge beobachtet. Sinn Jesu: wenn Christen einen theokratischen Staat bilden, so

bleibt es *a.* nicht beym mosaischen Verbot des Todtschlagens, wofür nach jener roheren Zeit jeder an dem Todtschläger Blutrache nehmen konnte, wenn er ihn traf; *b.* nicht bey der pharis. Verbesserung: daſs der Todtschläger erst vor ein Gericht gezogen werde, um, ob er Mörder oder unvorsätzlicher Todtschläger sey, zu entscheiden; sondern *c.* zum Morden soll es gar nicht kommen und im Christenstaate soll es dadurch unerhört werden, weil schon auf Erbitterungen geachtet werden, Einspruch der Unterrichter, Schlichtung, Versöhnung dazwischen treten, weil blos leichtsinniges Schimpfen schon vom Consess *) der angesehensten Obrigkeit im Staat in höchster Instanz beurtheilt werden, weil endlich ein malitiöses, in Argwohn stürzendes Schimpfen Verbannung aus dieser Theokratie mit sich bringen soll. Jesu Grund hiebey scheint dieser gewesen zu seyn: Ein solcher *vorsätzlicher Feind des christl. Mitbürgers* beweist Verläugnung der Grundsätze Jesu. Er kann in der weltbürgerlichen Gesellschaft, aber nicht mehr unter den Bürgern des Gottesreichs seinen Platz haben. Er ist nach seinen Gesinnungen ein Bürger im Reiche des Satans; dahin werde er also auch sogleich (bis zur Besserung 2 Kor. 2, 8.) hinausgewiesen und bleibt er dort, so ist er freylich in der Erwartung eines gleichen Schicksals mit dem Satan εις το πυρ αιωνιον Matth. 24, 41. Wörtlich: *ἔσται er wird seyn* nach dem messianisch-theokratischen Urtheil, *ἔνοχος einer der sich verschuldet hat*, angesehen zu werden *εἰς in Beziehung auf τ. γεενναν τ. πυρ. die brennende Hölle.* Er hat verschuldet, in einen Zustand zurück zu kommen, der in die

*) Beyläufig zu bemerken, hätte also J. für seinen theokratischen Staat der Juden, wenn sie ihn als Messias anerkannt hätten, ihrer Sitte zu lieb etwa auch ein *Sanhedrin* πρεσβυτεριον, wie Vs 24. das *Opfern*, unbedenklich beybehalten, unstreitig aber gut besetzen wollen!

die brennende Hölle führt = ενοχ. εσται εις το παραδοθηναι τω Σατανα 1 Kor. 5, 5. Die gewöhnliche Ableitung, dass γεεννα von גֵּי בֶן הִנֹּם Jos. 15, 8. Jerem. 7, 31. 32. abstamme, in welchem Thale in Molochs Armen Kinder als Opfer verbrannt worden sind 2 B.Kön. 15, 21. Hos. 13, 2. 2 Chron. 28, 33. dünkt mich unwahrscheinlich, weil das correspondierende aramäische Wort גֵּהִנָּם nicht גֵּהִנּוֹם ist. s. Buxtorf. Lex. talm. in vielen Stellen. Auch جهان Wahrsch. ist das *Wort, wie der Begriff selbst*, aus der altpersischen Lehre. جهان גֵּהאָן ist persisch = עוֹלָם *Aeon*, *Aeonenlauf*. (אִין גֵּהאָן *diese Welt* אָן גֵּהאָן *jene Welt.*) נָה ist das persische α privativum. هم bedeutet jede *Ähnlichkeit und Verbindung*. Castell. Lex. pers. p. 559. 560. Daher גֵּהאָן נָה הַם *die Epoche, der Zustand, mit welchem man nichts gemein haben will.* Diese Worte, durch schnelle Aussprache zusammengezogen, geben dann גֵּהִנָּם oder גֵּהִנָּם = γεεννα. Targ. Jes. 33, 14. גֵּהִנָּם יְקִידוּת עָלַם γεεννα πυρ αιωνιον. — — Übrigens liegt im ganzen Ideal eines solchen theokratischen Staats, dass das Untergericht nicht etwa wie eine jüd. Κρισις 49 Streiche oder das Synedrium Todesstrafen dictiere. Zweck solcher niedern und höhern messianischen *Disciplinargerichte* könnte, wenn ein solcher Staat realisiert würde, nur dieser seyn: den Fehlenden erst mit minderer, dann mit höherer Feyerlichkeit und Würde an die Grundsätze, ohne welche er *nach der Natur der Sache nicht Mitbürger der messian. Theokratie bleiben könne*, zu erinnern. Hörte er nicht, so hörte er durch die That selbst auf, ein Unterthan des sichtbar gewordenen *) Gottesreichs zu seyn. Sehr parallel ist Matth.

*) Der Begriff *Kirche* als Vereinigung zu gemeinschaftlichen religiösen Belehrungen ist mit dieser von J. gedachten βασιλεια

18, 17. Wer durch die nachdrücklichste Ermahnung der ganzen Gesellschaft nicht zu den theokratischen Grundsätzen zurückkömmt, der hat sie im Herzen nicht mehr; mit ihm stehet ihr alsdann nur in *weltbürgerlicher* (1 Kor. 5, 10.) Gesellschaft; εστω σοι ὥσπερ εθνικος ἡ τελωνης „betrachte ihn als einen, der nicht christliche Grundsätze hat" der also zu einem wahren Christenstaat nicht gehört, von dir allein nach dem *äussern* Recht behandelt werden kann u. s. w. — — Das höchstwürdige und zu Veredlung der Menschheit höchst wichtige *Ideal Jesu von einer äussern Vereinigung, welche nur Mitglieder, die zuvor nach innern praktischen Überzeugungen eines wären und blos um die Ausübung derselben gemeinschaftlich zu betreiben zusammenträten*, dieses „Christusreich" wie es immer noch sehnsuchtsvoll zu wünschen, vielen aber, leider! Chimäre ist, wird durch die folgg. Beyspiele noch klarer werden. Man hat immer allzu wenig und immer desto weniger an *dieses grösste praktische Problem* gedacht, je mehr man die theoretischen Probleme zur Hauptsache des Urchristenthums machte.

Vs 23. Sinn: „brüderliche Eintracht geht in meiner Theokratie über alles! Jehovah selbst wartet gerne auf eine Opfergabe länger, wenn Du noch vorher eine Störung dieses Brudersinns beseitigen kannst." J. setzt hier, wie Vs 29. einen *äusserſten Fall.* ἐὰν οὖν *wenn du* — der du mich als Messias anerkennst — *nun zum*

των ουρανων (εν τῃ γῃ) nicht parallel, da diese vielm. *ein nach christl. Grundsätzen regierter National-Staat* hätte werden sollen. Die *Kirche* als Disciplinaranstalt hätte das werden können, was Jesus intendierte, wenn ihre Vereinigung nicht auf äussern Lehrbekenntnissen und politischen Bedürfnissen, sondern einzig auf der Zusage und Verpflichtung zu Befolgung der praktischen Grundsätze Jesu — wie dies letztere Plan und Intention der Besseren in der Brüdergemeinde war und ist — beruhete!

Beyspiel sogar gerade προςφέρῃς *darbrächtest.* δῶρον מִנְחָה *eine Opfergabe* (h. nicht Sünd - oder Schuldopfer, wohl aber ein *Dankopfer* שְׁלָם) ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον *schon bis an den Altar*, im Tempel. μνᾶσθαι *sich erinnern.* „Wenn's dir *erst dort* am Altar beyfiele, dass" etc. so geht diese *innere* Pflicht doch sogleich allem vor. ὁ ἀδελφὸς *Mitbruder in Christus* = im Christusreich. (*Mitmensch* überh. ist ὁ πλησίον) ἔχειν τι κατὰ Apok. 2, 4. 12. 20. *etwas haben wider . , sich zu beschweren Ursache haben*, sc. ουκ εικη. Nach dem vorhergeh. versteht es sich, dass nicht einmal irgend grobe Beleidigungen hier vorausgesetzt werden, sondern Misverständnisse, wozu Anlass gegeben zu haben einem erst unvermuthet beyfallen kann. Coloss. 3, 13.

Vs 24. ἄφες *lasse.* Wie im Sprüchw. „lasse alles liegen und stehen!. ἔμπροσθεν *vor*" „auch wenn du schon so nahe bis zum Beginnen der Beendigung der Opferung gekommen bist." ὑπάγειν *hingehen*, entgegenkommend, um den Keim des Zwists zu heben. διαλλάττεσθαι überh. *sich umändern*, *anders werden mit . .* Erst der Context bestimmt dann, dass es h. so viel ist, wie *sich aussöhnen*, und zwar, in so weit als es von der Einen Person abhängt. Sinn: zeige ihm, dass du, Ursächer der Klage, dich eines bessern besonnen hast. καὶ τότε *und alsdann* ists immer noch Zeit.

Vs 25. Wie aber sollte sich ein solcher *ächter Christianer* gegen *Nichtchristen* betragen? *Hierauf* nur (denn dass Christen mit Christen αντιδικοι, *vor Gericht processierende* seyen, dies sollte, nach dem bisherigen und nach 1 Kor. 6, 6. 7. zu den unerhörten Dingen gehören!) antwortet das folgende. s. die Parallelst. Luk. 12, 58. ἴσθι *gehe*, *benehme dich.* 2, 13. Mark. 5, 34. Luk. 19, 17. 1 Timoth. 4, 15. von εἴμι = ἔημι = ἴημι *ich gehe.*

εὐνοεῖν verträglich denken. „Sey zu gütlichen Ausgleichungen bereit.“ *ὁ ἀντίδικος irgend einer, welcher δίκην eine Rechtsſache gegen dich betreibt*, mit dem du alſo blos in *weltbürgerl.* Verhältniſſen des *äuſsern Rechts* ſtehſt. *ταχὺ bald, ſo bald und willig als irgend möglich. ἕως ὅτου ſelbſt während. ἐν τ. ὁδῷ auf dem Wege* zum Gericht. Sinn: Wenn's ſchon ſo weit ſeyn ſollte, daſs . . . Damalige Römerſitte war: „Qui petebat (ſc. jus) eum, unde petebatur, conveniebat atque, *ut ſe in jus ſequeretur, admonebat.* Si ſequi noluiſſet eum *in jus educebat ſive rapiebat.* Ejus actionis vero antea aliquem teſtem faciebat, capta hominis forte intervenientis ſeu praeſentis auricula, his verbis: Licetne atteſtari (h. e. te teſtem advocare)? Si reſpondebat: Licet! tum *adverſarium* fruſtrantem aut fugientem injecta manu ad Praetorem *trahebat* atque hoc faciebat auctoritate XII tabularum.“ Roſin. Antiqq. Rom. L. IX. c. XII. p. 1449. *μετὰ mit.* — Der *Grund*, welchen J. zu dieſem Rath giebt, iſt ganz nach der *pflichtmäſsigen Klugheitslehre* aus den Zeitumſtänden genommen. *μήποτε damit nicht etwa. παραδιδόναι übergeben, auf Arreſt antragen. κριτής.* So lange phariſäiſche Juden oder die von Juden in ſolchen kleiner ſcheinenden Dingen oft eingenommenen Römer in Paläſtina die vermuthlichen *Richter* der Lehranhänger des antiphariſäiſchen Meſſias Jeſu waren, blieb für dieſe, bey Proceſſen mit andern, der beſte Rath: Nachgiebigkeit! weil vor *ſolchen* Richtern ſie höchſtwahrſch. doppelt ſtreng behandelt wurden. Vs 25. 26. enthält alſo eine Klugheitslehre für die damalige und *jede ähnliche* Lage wahrer Chriſten. Denn auch lebensklug zu ſeyn (mit Unterordnung unter alle unbedingte Pflichten!) iſt Pflicht! *ὑπηρέτης Gerichtsdiener.* = πρακτωρ Luk. 12, 58. *φυλακὴ Gefängniſs, Arreſt.* 18, 29. wozu etwa als *proviſoriſcher Sicherſtellung* zum Vortheil des Klägers der übelgeſinnte Richter (ein Felix gegen Paulus Apg. 24, 26. 27.) leicht Vorwand finden konnte.

Vs 26. Ἀμὴν λέγω σοι *ich kann Dich*, mein Lehranhänger, nach Meiner Kenntniſs der Umſtände *ganz gewiſs verſichern* . . . Die Lebhaftigkeit des Morgenländers miſcht gerne ſtarke Verſicherungen ein. Vs 33. οὐ μὴ *nicht*. ἐξέρχεσθαι (ſc. ἐκ τῆς φυλακῆς eines ſolchen Richters) *loskommen*, *losgelaſſen werden*. ἀποδιδόναι *hergeben*. ὁ ἔσχατος κοδράντης *der letzte Quadrans*. (1 Pondion war = 2 Aſſaria; 1 Aſſarion = 2 Semiſſis; 1 Semiſſis = 2 Quadrans; 2 Quadr. = 2 Prutae. פְּרוּטָה λεπτον Luk. 12, 59. Mark. 12, 42. Lightf. p. 288. Nach Maimonid. tr. Schekalim wiegt 1 Aſſar. 4 Gerſtenkörner. *Pruta* octava pars aſſarii Italici.) *Quadrans* = ¼ ſc. *Aſſis*. Wetſt. giebt mehrere ſprüchwörtl. Redensarten von Quadrans, als einer *ſehr unbeträchtlichen Ausgabe*, wie „quadrante lavari" Juvenal. VI. 447. Senec. ep. 86. Sinn: laſſet ihr es bey den jetzigen Richtern zur Klage kommen, ſo könnte leicht aus einem Übel das Schlimmere entſtehen, Arreſt und Arreſtkoſten, welche ihr dieſen euch abgeneigten gewiſs ohne den geringſten Nachlaſs, ehe ihr je wieder loskommen könntet, bezahlen müſstet. — Vorausgeſetzt iſt, daſs Jeſu damalige Lehranhänger meiſt nicht unter die Reichen gehörten.

Vs 27. ἠκουσ. ὅτι ἐῤῥ. Vs 21. Gew. T. τοῖς ἀρχαίοις nach ἐῤῥ. welches aber in BDKS 1. 22. 28. 72. 106. 131. 157. 235. 236. und and. 76. Mt V. and. 15. Syr. Ar. p. Copt. Aeth. Arm. Slav. 4. 5. cant. veron. verc. brix. Orig. in Joh. 8, 42. Cyr. Theophyl. Euthym. Hilar. ſich *nicht*, in Syr. p. mit einem Aſterisk findet. Es konnte leicht aus Vs 21. 33. hieher kommen. In die Ausgaben kam es durch Erasmus nach der Vulgata. Im Sinn macht es, ſ. Vs 43. keinen wahren Unterſchied. ἐῤῥέθη Exod. 20, 14. μοιχεύειν mit d. Accuſ. der Perſon, wie in der Alex. Lev. 20, 10. *eine verheurathete Perſon unzüchtig behandeln*, *ehebrecheriſch*

ſich betragen Apok. 2, 22. (μοιχὸς von μεμοιχα — μειχω, *mejo*, *mingo*.)

Vs 28. Jeſu Sinn im folgenden: Nicht nur ehebrecheriſcher Beyſchlaf ſelbſt, ſondern alles, was dahin führt, ſoll in der meſſian. Theokratie vermieden werden. βλέπειν *anſehen*, wie 2 Petr. 2, 14. Hiob 31, 7. γυνὴ *Frau*, h. *eine Verheurathete.* πρὸς *um.* ἐπιθυμεῖν *Begierde haben*, gew. mit d. Genitiv. Daher folgt im gew. T. αὐτῆς. Dag. viele und vorzügliche Hſchrr. (BDELMS 13. 33. 77. 89. 108. 116. 124. 127. 131. 157. 230. 235 Ev. 18. 32. 36. And. 41. u. m. auch Conſtitut. Theophil. ant. Orig. einm. Chryſ. einm.) αὐτὴν welche VL. als *ungriechiſch* vorzuziehen. ſ. Alex. Exod. 20, 17. Auszulaſſen iſt es — mit K. 236. Clem. Orig. an 3 Stellen, Chryſ. an 1. St., Euthym. Tert. an 3 St. — *nicht*, weil die Auslaſſung nur durch das folg. αυτην bewürkt wurde. καρδία nicht blos *Herz*, ſondern *Gemüth* überh. — Dieſer ſpeciellen ſittlichen Bemerkung liegt die allgemeine zum Grund: Nicht im äuſsern Act, ſondern im Entſchluſs, in der Willenshandlung beſteht das weſentliche des Sündigens. Ariſtoph. δυναται ισον τῳ δραν το νοειν. Juvenal. Nam ſcelus intra ſe tantum qui cogitat ullum, facti crimen habet.

Vs 29. Sinn: Die *Willens*handlung, wodurch der empfundene *Reiz* und das daraus folgende *Begehren* zur *innern That* wird, ſollſt Du, Lehranhänger Jeſu, mit der äuſserſten Strenge gegen Dich ſelbſt verhüten. ὁ δεξιὸς *das rechte* gl. *das beſte.* Ariſtot. de animal. inceſſu c. 4. φυσει βελτιον το δεξιον του αριστερου. 6, 3. 1 Sam. 11, 2. Zachar. 11, 17. σκανδαλίζειν *Gelegenheit geben zu fallen, oder gefangen zu werden.* σκανδαλον *das welches, berührt, einen Fall verurſacht*, wie ein Stein, Netz, Falle. Judith. 5, 1. Alex. Pſ. 69, 23. Hieron. in Matth. 15, 12. ſagt richtig: σκωλον et σκανδαλον nos *offendiculum* vel *ruinam* vel *impactionem* poſſumus di-

cerc. Quando legimus: quic. de minimis istis *scandalizaverit* quempiam, hoc intelligimus: qui dicto factoque *occasionem ruinae* (sc. πνευματικης) *dederit*. h. also: *zu sündlichen Begierden Anlass geben.* ἐξαιρεῖν *ausreissen.* Man hört die emphatische Sprache des prophet. Sittenrichters, welche, um eindrängend zu seyn, nicht mit dialektischer Bedächtlichkeit ein: „wenn nicht anders zu helfen ist!" hinzusetzt. Der Leichtsinnige und Leidenschaftliche wendet etwa vor: ich kann es nicht lassen, mein Aug auf diese, jene, mit Lüsternheit zu richten, meine Hand streckt sich gl. unwillkührlich in der Leidenschaft nach ihr aus. Ich bin meiner selbst nicht mächtig. Wohl, sagt J., so stich lieber dein Aug aus, haue lieber die Hand ab! Nun wird jener doch vorher probieren, ob er's nicht auf andere Art lassen könne und wird es möglich finden. βάλλειν ἀπὸ . . *wegwerfen.* Philo de legg. special. T. 2. p. 346. sagt bey Devt. 25, 12. . . ηκουσα θεσπεσιων ανδρων, τα πλειστα των εν νομοις ὑπολαμβανοντων ειναι συμβολα φανερα των αφανων και ῥητα των ἀῤῥητων . . . Εικοτως ουν την ἐφαψαμένην χεῖρα τῶν διδύμων ἀποκόπτειν διείρηται συμβολικῶς, οὐχ ὅπως ἀκρωτηριάζῃ τὸ σῶμα στερόμενον ἀναγκαιοτάτου μέρους ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ πάντας τῆς ψυχῆς ἀθέους ἐκτέμνειν λογισμούς. Und im Auff. deterior potiori insid. ἑλέσθαι δοκουσιν οἱ μη τελειως ἀπαίδευτοι πεπηρωσθαι μαλλον η τα μη προσηκοντα ὁραν, κεκωφωσθαι μαλλον ἢ βλαβερων ακουειν λογων και εκτετμησθαι τ. γλωτταν μαλλον ὑπερ του μηδεν των ἀῤῥητων εκλαλησαι. Nichts drängt sich mehr auf, als diese Vorschriften, welchen der Gedanke zum Grund liegt: Pflichterfüllung geht über alles! Es gilt hier, was Ovid de Remed. amor. in einem beschränktern Sinn sagt: *dura* aliquis praecepta vocet mea, dura fatemur esse, sed *ut valeas, multa dolenda feras* . . . Ut corpus redimas, ferrum patieris et ignes . . *Ut valeas animo, quidquam an tolerare negabis?* Seneca Ep. 51. Nunquam satis c. *vi-*

tiis litigavimus, quae, oro te, persequere sine modo, sine fine; nam illis quoque nec modus nec finis est. Projice quidquid cor tuum laniat. *quae si aliter extrahi nequirent, cor ipsum cum illis evellendum esset.* συμφέρειν *zuträglich seyn.* ἀπολέσθαι *verdorben werden* für den jetzigen irdischen Gebrauch. Den Einfall, wie wenn auch im andern Leben ein solches Glied mangeln werde und dieser Schaden denn doch das minus malum sey, kann man Jesu, selbst nach Zeitbegriffen nicht unterlegen. Man hoffte, dass verlorne Glieder alsdann restituiert würden 2 Makk. 7, 11. εξ ουρανου (χειρας κ. γλωσσαν) κεκτημαι κ. παρ αυτου ταυτα παλιν ελπιζω κομισασθαι. Auch Matth. 18, 8. 9. ist so zu deuten: es ist besser, dass du, dadurch dass du für dieses Leben ein Aug, eine Hand etc. aufopferst, dich von einer Sünde zurückhältst, welche dich um den Eingang in den Himmel bringen würde. ἓν μέλος *ein Glied.* καὶ μὴ *und* alsdann *nicht.* ὅλον σῶμα *ganzer Leib.* Voraussetzung der *körperlichen* Auferstehung! γέεννα Vs 22.

Vs 30. 31. ἐκκόπτειν *heraushauen, ausschneiden* gl. aus der Wurzel. — ἐρρέθη δέ. Devt. 24, 1. ff. Die Pharisäer konnten einwenden: Es ist auch von Mose gesagt: „Der Mann, welcher sich selbst scheide, soll einen Scheidebrief geben!" Dies deuteten (vgl. 19, 7. 8.) die Pharisäer so, wie wenn Mose *diese einseitige Privatscheidung* sogar *gebilligt* und *geboten* hätte, wogegen J. wahr und deutlich sagt: er hat sie euch, nur weil er unter euren rohen Voreltern nichts vollkommeneres bewürken konnte, temporär *gestattet.* Die Pharisäer selbst waren in dreyerley Auslegungen jenes Gesetzes getheilt. Nach der Ansicht der Hillelianer handelte Josephus (Vita 76.) unbedenklich. „Την γυναικα, μη αρεσκομενος αυτης, τοις ηθεσιν („wie es Sitte ist") απεπεμψαμην, τριων παιδων γενομενην μητερα" . . Die Hillelianer hielten nämlich *jede* Trennungsursache für

gültig „etiam ſi combuſſerit decoctum ejus" und R. Akiba „etiam ſi illa pulcriorem inveniat" etc. die Sameaner und Karäer vgl. Devt. 24, 1—4. mit 23, 15. nur עֶרְוַת דָּבָר *irgend etwas ſchändliches*, das alſo nicht bloſses Verſehen, Verſtandes - oder Leibes - Fehler, ſondern würklich laſterhaft iſt. Nuditas = id, cujus quem pudeat. (Auf *Unzucht allein* kann nach dem Sprachgebrauch dieſer Ausdruck nicht eingeſchränkt werden!) Alex. ὅτι εὗρεν εν αὐτῃ ασχημον πραγμα. Im *generiſchen* Sinn ſagt der Talm. נִסַּי בִּדְבַר עֶרְוָה „er hat ſie *zu irgend etwas unzüchtigem* verleiten wollen." Buxt. Lex. talm. Die Meynung dieſer beyden Partheyen dauerte neben einander (Archaeol. 17, 1. giebt ein Beyſpiel ganz willkührlicher freywilliger Trennung. Vgl. Malach. 2, 15.) bis nicht lange vor der Zerſtörung Jeruſalems das nach Jabne verſetzte Synedrium durch eine Bath Kol bewürkte, daſs die Hillelianiſche (alſo die vom Chriſtenthum am meiſten abweichende) Meynung über dieſen und andere ihrer Streitpunkte künftig allein galt; wovon genau Selden. Uxor Ebr. L. III. c. 20. Der Hillelianer überſetzte עֶרְוַת דָּבָר *qualiscunque res marito turpis viſa.* So der Chaldäer עֲבִירַת פִּתְגָם *transgreſſio cujuscunque rei.* (Hillelianismus des Targums!) Eine dritte Meynung war R. Elieſers: daſs man nur in dieſen Fällen, welche Samea zulieſs, aber alsdann „aus Pflicht" ſich zu trennen habe. Wetſt. Vgl. Sirac. 25, 26. Malach. 2, 16. *ὃς ἂν wer etwa.* ἀπολύειν *weglaſſen, wegſchicken, repudiare.* Auch αποπεμπειν, גרש, χωριζειν. 1 Kor. 7, 10. ff. ſ. mehr hievon bey Vs 32. Daſs ein hebr. Mann ſeine Frau, damals meiſt eine gekaufte, *wenn ſie ihm wegen einer* ערות דבר *nicht mehr gefiel, wegſchicke (frey von ſich entlaſſe)* gab einſt Moſe als das *mindere Übel*, und als *längſt vorhandene Sitte*, zu, damit nicht der Mann, welcher ein ihm unangenehmes Weib nähren müſste, ihrer durch die gröbſten Mishandlungen los zu werden ſuchen möchte. Wie Hieron. ſehr richtig

ſich ausdrückt: non diſcidium concedens, ſed auferens homicidium. Moſe *billigte* dadurch die Entlaſſung der Frauen nach dem Gutdünken des Mannes nicht; *nur, wenn* ſie je geſchähe, was nicht zu verbieten Er den angegebenen temporär entſcheidenden Grund hatte, ſo fügte er zu Minderung des Übels bey, daſs der Mann eine *feyerliche Erklärung* der Entlaſſenen einhändigen ſolle, damit er ſie nicht etwa, wenn ihn der Verluſt reuen möchte, wieder zurück fordern könnte. Sie ſollte vielmehr ungehindert eines andern Weib werden können; ſ. auch die Auslegung des Joſephus Arch. 4, 8. 23. und Philo de legg. ſpecialib. ad praec. 6. 7. So *a.* entlieſs der Mann wenigſtens ſeine Frau nicht ſogleich im erſten Unwillen, und *b.* konnte ſie nicht durch Hinderung einer andern Verbindung ganz um Glück und Nahrung bringen. Vgl. J. D. Michaelis Moſ. Recht §. 119. *διδόναι ἀποστάσιον geben einen Losſagungsſchein*, gew. *Scheidebrief.* Von ἀπόστασις *Abſtehen von* etwas. Jeſ. 50, 1. Jerem. 3, 1. 6. Die Formel eines ſolchen סֵפֶר כְּרִיתוּת (γραμματειον χωρισμου) als Diplom „der *Wegweiſung, Losſagung* und *Verlaſſung*“ תִּירוּכִין .. פִּיטּוּרִין .. וְשִׁבּוּקִין ſ. b. Lightf. p. 291. Vgl. Selden. Uxor Ebraea III, 18. ff.

Vs 32. ἐγὼ *ich* als theokratiſcher Geſetzgeber für jetzige weniger rohe Juden. Gew. T. ὃς ἂν ἀπολύσῃ. Dag. πᾶς ὁ ἀπολύων BKLM 1. 13. 33. 124. 157. Ev. 36. and. 29. Mt c. d. and. 4. Syr. Slav. Vulg. Codd. It. Codd. ap. Auguſtin. Dennoch überwiegen die übrigen nicht minder bedeutenden Codd. auch deswegen, weil πᾶς ὁ ἀπολ. leicht aus Luk. 16, 18. herübergekommen ſeyn kann.

Das πρωτον ψευδος exegetiſcher, juridiſcher und canoniſtiſcher Deduktionen aus dieſer und ähnlichen Stellen iſt, daſs man bey ἀπολύειν ſogleich den, da-

mals gar nicht vorhandenen Begriff *Ehescheidung* unterlegt. Die Sitten seiner Nation gaben Jesu gar keinen Anlass, an *eine Ehescheidung in unserm gerichtlichen Sinn* zu denken. Er verbietet das damals gewöhnliche, oft leichtsinnige, den Mann zum Hausdespoten, die Frau zur Sklavin entwürdigende *Entlassunggeben* des Mannes gegen die Frau = αφιεναι γυναικα 1 Kor. 7, 11. 12. 13. Daher ist aus all diesen Stellen nichts geradezu auf die Gesetze, welche ein christliches Ehescheidungsgericht anzunehmen habe, zu schliessen. Schlüsse auf *gerichtliche* Ehescheidungsgründe können aus Jesu Worten vom ἀπολύειν, wobey nur an die *Entlassung als Privathandlung*, an das viel modernere *Scheiden* aber historisch gar nicht zu denken ist, nur per analogiam oder a minori ad majus gebildet werden. παρεκτὸς *ausser.* λόγος דָּבָר h. *Klage, Beschuldigung* und zwar, wie sich versteht, ουκ εικη, sondern gegründete. = ει μη επι πορνεια s. 19, 9. πορνεία ist immer und also besonders da, wo es von dem μοιχᾶσθαι unterschieden wird, *Hurerey*, d. h. Befriedigung des Geschlechtstriebs ohne den Willen, das Geschlecht fortzupflanzen und die erzeugten Kinder in elterlicher Fürsorge zu erziehen. *Nie* (vgl. vielm. 15, 19. Gal. 5, 19. Hebr. 13, 4.) bedeutet πορνεια *Ehebruch*, d. h. Befriedigung des Geschlechtstriebs zwischen Personen, welche schon mit andern durch rechtmässige Heurath (d. h. durch eine sonstigen Pflichten nicht widersprechende wechselseitige Vereinigung für den Vorsatz, Kinder zu erzeugen und zu erziehen) verbunden sind. Sirac. 23, 22. 23. sagt: γυνη καταλιπουσα τον ανδρα κ. παριστωσα κληρονομον εξ αλλοτριου . . εν πορνεια εμοιχευθη weil der Zusammenhang voraussetzt: nur die Frau sey verheurathet, und werde nun *durch einen* πορνος (= εν πορνεια) zur Ehebrecherin. s. zuvor Vs 16. 17. Nach diesem Wortsinn ist hier weder von Schriftauslegern noch Gesetzgebern und Juristen irgend eine beabsichtigte Beziehung oder Beantwortung zu suchen auf die Frage unserer Ehegerichte: ob *würklicher*

Ehebruch, und ob denn dieser *allein* von Jesu als *Ehescheidungsgrund* angegeben werde? Jesus redet *nicht* von Ehebruch als *alleiniger* Ursache; denn er redet von Hurerey, und sagt *gar nichts* vom Ehebruch *). J. redet zu Juden, nach einer eigenen gesetzlichen Sitte, welche wir nicht mehr haben. Der jüd. Ehemann durfte das Mädchen, welches er als Nichtjungfer **) fand, gegen welches er also sogl. bey der Verheurathung (— späterhin wäre es nicht mehr eine πορνεια! —) λογον πορνειας Klage *vorheriger*, *unerlaubter* (ihm *verheimlichter*) *Befriedigung des Geschlechtstriebs mit einem andern* hatte, ohne Umstände als Privatmann *von sich entlassen*, selbst wenn sie *noch unverlobt* Exod. 22, 15. 16. Devt. 22, 28. die Jungferschaft, τα παρθενια die *Zeichen* des Hymens = בְּתוּלִים (wörtl. *Zeichen*, *dass sie sich abgesondert gehalten* Devt. 22, 1.) verloren hatte. Hatte sie *erst als Verlobte* gefehlt, so stund die Steinigung darauf, ebend. Vs 21. Vgl. Matth. 1, 18. Von diesem unter den Juden einheimischen Gesetzfall nun, bey welchem die Allgemeinheit des Hymens bey allen körperlich keuschen Mädchen ohne physiologische Bedenklichkeit vorausgesetzt war, spricht J. und erklärt, dass auch Er dem Mann *Lossagung* von einem Mädchen, das mit Einem andern sich heimlich schon durch die That selbst verbunden hatte, zugebe, aber dass er auch *nur* in die-

*) Dass dieser zu *gerichtlicher* Scheidung Grund sey, versteht sich von selbst, weil der Ehebruch die bisherige, nur wechselseitig gültige Verbindlichkeit *durch die That* aufhebt. Die auf Ehebruch gegründete formelle Ehescheidung ist daher nichts anders, als die solenne Erklärung, dass die an sich das Pactum trennende That vor Unpartheyischen erwiesen sey.

**) Dass diese Art von Klagen auch noch zu Jesu Zeit unter den Juden vorkam, s. aus Philo de legg. specialibus p. 609. am Schluss seiner Abh. über ου μοιχευσεις.

ſem Fall allein die *Losſagung*, d. h. *Privatſcheidung*, το απολυειν, zu geſtatten für gut halte. (Ohne Zweifel lag dieſer Entſcheidung Jeſu, wie all ſeinen Ausſprüchen über Trennung der Verheuratheten, die Anſicht der Sache nach ihrer Natur zum Grunde. Nicht die äuſserlichen Feyerlichkeiten, deren ohnehin die Juden wenigere hatten, ſondern der wörtlich oder faktiſch erklärte Wille machen die Ehe. Das Mädchen alſo, welches ſchon durch die That mit einem andern ſich verbunden hatte, gehörte, nach dem weſentlichen, ohne alles poſitive und künſtliche verſtändlichen Begriff von Ehe, der Geſchlechtsverbindung mit dieſem andern an. („Si quis virginem atticam vitiaſſet, ducere eam (e veteri jure Attico) cogebatur, ut Comoediae etiam nos docent.“ Grotius.) Der Mann, den ſie, wie wenn ſie eine noch nicht verbundene wäre, heurathen und alſo täuſchen wollte, hatte daher, ohne alle Umſtände, die Befugniſs, ſie als anticipierte Frau eines andern von ſich wegzuweiſen und ſich, weil er ſie anders fand, als ſie ſich von ihm hatte erwarten laſſen, von der Täuſchung loszumachen. Dadurch daſs bey Jeſu Ausſprüchen auch über dieſe Materie nichts willkührlich feſtgeſetztes, ſondern nur, was aus dem Begriff des Gegenſtandes flieſst, zum Grunde liegt, bewährt ſich auch hier die Vortreflichkeit ſeiner beabſichtigten Theonomie. J. D. Michaelis in den Anm. S. 69. „Es iſt etwas bemerkungswerthes, daſs J. nicht blos in der Richtigkeit der Urtheile, ſondern auch in der Würde des Ausdrucks (bey dieſen Gegenſtänden, welche der Orientale oft ſo undelikat behandelt) ſich ſo ſehr über ſein Volk erhebt.“ — Übrigens hatten ſelbſt die Römer hierinn weniger Rohheit und Leichtſinn als die Hebräer und Juden. Plutarch in Vita Romuli und Numae nennt den erſten, welcher 230 Jahre nach Romulus (wegen Kinderloſigkeit) ſeine Frau geradezu „*wegzuſchicken*“ [auch bey ihnen war von gerichtlicher Eheſcheidung noch nicht die Rede!] gewagt habe, Corbilius

Spurius als den Urheber eines bösen Beyspiels. L. Antonium Censores senatu moverunt, quod quam *virginem* in matrimonium duxerat, repudiasset *nullo amico in consilium adhibito.* Valer. Max. 2, 1. 4. und 9. 2.

ποιεῖν verursachen. μοιχᾶσθαι im Ehebruch leben. Vgl. 10, 9. [BD 1. 13. 33. 124. Theophil. ant. Orig. zweim. Chrys. Theodoret. Scholia ap. Mt haben *μοιχευθῆναι zur Ehebrecherin gemacht werden* ohne, oder durch eine neue Heurath. Ohne Zweifel eine *erklärende* VL.] J. zeigt, nachdem er das *leichtsinnige Wegschicken* an sich verworfen hat, auch den *Effekt* davon. Es veranlasse eine Handlung der Getrennten, wegen welcher auf den Veranlasser fortdauernd eine *Schuld* und ein *Schimpf* falle. *a.* Die *Schuld* erhellt aus den Worten: *ποιει αυτην μοιχασθαι er veranlasst sie eine* in Rücksicht auf ihn *ehebrecherische Ehe mit einem Andern einzugehen.* Dies wird durch Entwicklung des Grundgedankens deutlich: Wenn eine Heurathsverbindung nicht aus Gründen, welche nach der Natur der Sache rechtmäsig sind, getrennt ist, so dauert sie vor dem Richterstuhl des Gewissens und des Pflichtgesetzes noch fort. Wer nun, ungeachtet seine erste Verbindung der Pflicht nach noch fortdauert, in einer andern lebt, der lebt in einem Zustand, welcher eine beständige Violation jenes ersten noch pflichtmäsig bestehenden, d. h. eine *μοιχεια*, genannt werden muss. Die *Schuld* davon aber fällt natürlich in dem Fall, den der Text angiebt, weder auf die ohne ächte Trennungsursache weggeschickte Frau, noch auf ihren zweyten Mann, sondern auf den, welcher verursacht (*ποιων*), dass sie in jenen Zustand übergeht. Nicht gegen eine neue Verheurathung einer solchen pflichtwidrig behandelten Unglücklichen will also Jesus das Gewissen rege machen. Wie könnte Er (da jedem, nur nicht einem Priester, eine Entlassene zu heurathen erlaubt war Levit. 21, 7. Ezech. 44, 22.) im Sinn haben, ihr ohnehin unverschuldet

hartes Schickſal mit dem Verbot einer ferneren Verheurathung zu belaſten? Er ſpricht vielmehr an das Gewiſſen deſſen, welcher, ohne den moſaiſchgeſetzlichen Grund von der vorher verletzten Keuſchheit (μη επι πορνεια) aus andern von der phariſäiſchen Selbſtgefällig-keit geſtatteten Gründen ſich losmachen will, *um dieſen Leichtſinn zurückzuſchröcken. Ihm* ſoll *zur Abmahnung vom ἀπολύειν* vorgeſtellt werden: ſelbſt wenn deine von dir leichtſinnig entlaſſene Frau, welche du dadurch in einen hülfloſen Zuſtand gebracht haſt, wieder einen Mann findet und alſo inſofern ihr Unglück gemindert iſt, ſo hört doch (bedenke dies voraus!) deine Verſchuldung gegen ſie noch nicht auf. *Deine* Schuld iſts, daſs ſie alsdann in einer Heurath lebt, welche — in Rückſicht auf Dich — μοιχεια iſt. Für ſie iſt es freylich nicht ein Gewiſſensvorwurf, daſs ſie das Band, welches der Leichtſinnige zerriſs und deſſen Fortſetzung er ihr unmöglich machte, als null anſah. Durch ihn war es für ſie würklich annulliert. Ihm aber zeigt J. zum voraus, daſs ſeine Gewiſſensvorwürfe durch nichts gehoben werden würden, daſs er nicht einmal alsdann, wenn die Getrennte ein anderes Bündniſs ſchlieſse, ſeines Bandes los ſey, daſs er ſich vielmehr fortdaurend als den anſehen müſſe, welcher noch mit ihr verehlicht ſeyn *ſollte*, weil ihn keine pflichtmäſsige Urſache zur Trennung berechtigt hatte. Was wider das Geſetz geſchieht, iſt in Hinſicht auf den unrechtmäſsigen Thäter immer eine Unthat, welche ihn von nichts, wozu er geſetzlich verbunden war, frey macht. — Aber auch *b. der Schimpf* iſt einleuchtend. Jener Leichtſinnige ἀπολύων wird ſelbſt Urſächer, daſs ſeine Frau ihm den gröſsten Schimpf anthut; er iſt, um es in der Volksſprache auffallend zu machen, ſelbſt Urſache, daſs ihm „die Frau Hörner auffetzt" = Er ποιει αυτην μοιχασθαι. Den Begriff, welcher bey J. hier zum Grunde liegt, ſah auch Quinctilian wohl ein. Er wendet ihn auf Eine an, welche ſich ſelbſt leichtſinnig getrennt hatte, De-

clam. 847. Nupsit, alio marito [„während ein Anderer noch ihr Ehmann war"]. *Quid est hoc aliud, quam improbius adulterium. Meae igitur nuptiae manserunt, illae non fuere legitimae!* ἀπολελυμένη sc. οὕτως *eine so leichtsinnig weggeschickte, getrennte.* γαμεῖν *zur Frau nehmen, heurathen.* μοιχᾶται *lebt im Ehebruch*, aber auch hier nicht so, dass eine Schuld *auf ihn* fiele. Nicht ihm oder der ohne rechtmässigen Grund entlassenen ist ihr neues Band Bruch eines ältern. Denn für sie ist dieses nicht mehr, vorausgesetzt, dass sie an der Zerreissung unschuldig sind. Nur auf den, welchem ein Band, das er unrechtmässig zerriss, immer noch Band bleibt, fällt die *Schuld*, zur Nichtachtung des ihn noch immer bindenden Bandes sie veranlasst zu haben, und überdies auch die *Schmach*, dass er sich selbst sagen muss: ich sehe die Frau, welche eigentlich die Meinige ist, durch mich selbst in die Arme eines Andern geworfen. Wer seine Frau leichtsinnig wegschickt, setzt sich selbst in den Fall, welcher sonst, besonders dem eifersüchtigen Morgenländer, der schimpflichste scheint: dass ein Anderer ihm die, welche eigentlich immer noch seine Frau ist, wegnimmt. — So sucht der kluge Sittenverbesserer seine orientalische Zuhörer von ihrer empfindlichsten Seite zu fassen, um sie zum Nachdenken über das leichtsinnige Trennen ihrer Heurathsverbindungen zu bewegen.

Wollte man h. ἀπολελυμένη übersetzen *eine sich selbst lossagende, trennende*, so entstünde zwar ein an sich richtiger Sinn. Wer sie heurathet, ist gegen den Mann, welchen sie leichtsinnig verliess, Verletzer des von ihr nur unrechtmässig aufgelösten, eigentlich noch fortdauernden Bandes, d. h. Ehebrecher, und es wäre nöthig, die Leichtsinnige auch dadurch von der Trennung zurückzuschröcken, dass sie wüsste, keiner werde sie mit Ehren und gutem Gewissen, und keiner ohne Furcht vor den Einsprüchen und der gerechten Rache des

des leichtſinnig verlaſſenen Mannes heurathen können. Darauf geht der *Zuſatz* bey Mark. 10, 12. εαν γυνη απολυση τον ανδρα αὐτης etc. durch welchen Markus, wie er oft thut, auf ſpätere und auf ausländiſche Sitten Rückſicht nimmt, ohne darinn mit Matth. parallel zu ſeyn. Bey Matth. aber muſs, philologiſch betrachtet, απολελυμένη eine paſſive Form ſeyn, nicht eine intranſitive, da *a.* hier gerade immer das Activum απολυειν, als That des Mannes im Context ſteht, folgl. απολυεσθαι als Effekt jener That anzuſehen iſt, *b.* unter den Juden und Orientalen überhaupt nach der dortigen Lage des weiblichen Geſchlechts zwar das Weggeſchicktwerden oder Losgebundenwerden der Frau durch Willkühr des Mannes, nicht aber das Weggeſchicktwerden απολυεσθαι des Mannes durch Willkühr der Frau vorzukommen pflegt. Nur als einen unter Juden ganz ungewöhnlichen Fall (wahrſch. entſtund er aus Nachahmung deſſen, was bey den Römern erlaubt war, vgl. 1 Kor. 7, 15.) führt Arch. 15, 11. S. 532. an, daſs Salome, die Schweſter des Herodes ου τον εν γενει νομον, αλλα τον επ εξόυσια ἑλομενη („wählend, nicht was in der Nation Geſetz war, ſondern blos wozu ſie Macht hatte") ihrem Mann, Coſtobar, dem Gouverneur von Idumäa und Gaza, geſchickt habe γραμματιον, ἀπολυομένη (Medium intranſitiv.) τὸν γάμου, ου κατα τους Ιουδαιους νομους· ανδρι γαρ ἐξεστι παρ ἡμιν τουτο ποιειν, γυναικι δε ουδε (lege: οὔ· οὐδὲ) διαχωρισθειση καθ αὐτην (ſc. εξεστιν) γαμηθηναι, μη του προτερον ἀνδρος αφιεντος. Und ſelbſt dieſer Fall geſchah nur, da Coſtobar von Herodes I. als Verräther mit dem Tode bedroht war und allein auf dieſe Art ihm entrückt werden konnte. Von der Herodias, ſ. Archaeol. 18, 7. S. 626. welche aus Leichtſinn und Herrſchſucht von Philipp zu deſſen Bruder Herodes übergieng, iſt es zwar nicht eben ſo gewiſs, daſs es *förmlich* durch eine απολυσιν oder ein αποστασιον von ihr geſchehen ſey. Doch ſcheint Luk. 16, 19. in den Worten απο-

λελυμενην απο ανδρος darauf zu deuten. Auf jeden Fall aber waren diese Beyspiele Ausschweifungen der herrschenden, wollüstigen und durch fremde Sitten verschlimmerten Familie des Herodes. In der Bergrede hingegen spricht Jesus zu seinen Lehranhängern und zum Volk, denkt also nicht an solche Ausnahmen der Vornehmen. Wenigstens würde von Matth., hätte er gewusst, dass J. auf das ungewöhnliche habe deuten wollen, der Ausdruck hier und 19, 9. deutlicher gewählt seyn. — Wie J. D. Michaelis Anm. S. 71. bey den Worten *ποιει αυτην μοιχασθαι* den Sinn richtig angiebt: „die Frau selbst fündigt zwar nicht und *wird* nicht Ehebrecherin, wenn sie in diesem Fall einen andern heurathet; allein der Mann, der sie ausstösst und sie wegweist, einen jeden andern zu heurathen, wird einem Mann gleich geschätzt, welcher seiner Frau den Beyschlaf bey andern erlaubte oder geböte"; so läuft dieser Sinn fort, auch auf den folg. Satz: *και ὁς εαν απολελυμενην γαμηση, μοιχαται.* Der Mann selbst, welcher eine unschuldig Verstossene heurathet, sündigt zwar ebenfalls für sich nicht, aber in Beziehung auf den *απολυοντα*, dessen Heurath mit der Verstossenen nach der Rechtmässigkeit noch fortdauert, ist er, durch dessen eigene Schuld und Veranlassung, ein Verletzer von desselben Heurath. Dieser macht sich selbst zu einem, der seiner Ehefrau einen andern zuführte.

Vs 33. *πάλιν wieder*, in Beziehung auf einen neuen Gegenstand. *οὐκ ἐπιορκήσεις* sind Worte, welche Mose's Sinn Levit. 19, 12. וְלֹא תִשָּׁבְעוּ בִשְׁמִי בַּשָּׁקֶר ausdrücken. Alex. *ουκ ομεισθε επ αδικω.* Die Pharisäische Satzung aber fuhr dann weiter fort, aus Stellen, wie Exod. 20, 7. Levit. 19, 12. Num. 30, 3. Devt. 23. 22. welche Gelübde gegen Jehovah genau zu erfüllen befahlen, als *einschränkende* Erklärung hinzuzusetzen: *ἀποδώσεις δὲ τῷ Κυρίῳ τοὺς ὅρκους σου* gleich-

ſam als ob Moſe zwar meineydige Verſprechungen verbiete, dieſes Verbot aber doch *nur* auf Zuſagen gegen Gott (und die Opferprieſter, welchen das Gelübd entrichtet ward) zu beziehen, folglich jede *Zuſage gegen andere* nicht eben ſo ſtreng zu erfüllen ſey. In Hinſicht auf dieſe phariſ. Verdrehung moſaiſcher Worte [acceptiert Jeſus nicht nur Moſe's Verbot gegen das *Falſchſchwören*, ſondern πληροι = dehnt es, gemäſs der höheren Vervollkommnung, ſogar aus: daſs man nämlich im theokratiſchen Reich nicht nur *nicht falſch* ſchwören, ſondern überhaupt *nirgends Betheurungen und Schwüre hinzuſetzen* ſolle! Um ſo mehr aber, fügt Er alsdann bey, ſoll jedem Lehranhänger von mir ſein einfaches Ja! oder Nein! heilig ſeyn. Mehr zu ſagen oder ſagen zu müſſen, ſey ſchon etwas Böſes, d. h. ſich in die Lage ſetzen, daſs man ohne Betheuren und Beſchwören nicht Glauben und Credit hat, ſey ſchon ein ſchlimmes Zeichen, komme aus τὸ πονηρὸν *dem Satansgebiet*, *der Satansähnlichkeit*. — ἐπιορκεῖν bedeutet unſtreitig nicht blos: *Zuſchwören*, *Betheurungen*, *Schwüre der einfachen Verſicherung zuſetzen*, ſondern *meineydig ſeyn*, *nicht halten*, *was man eydlich verſprach*, es ſey nun dies ein Verſprechen, Wahrheit zu ſagen, oder, etwas zu leiſten. (Es verſteht ſich, daſs das Verſprechen ein freywilliges oder mit Recht gefordertes ſeyn und nichts an ſich pflicht- und rechtwidriges enthalten müſſe.) Xenoph. Exped. Cyri L. II. p. 228. Κλεαρχος ει παρὰ τοὺς ὅρκους (non obſtantibus ſacramentis) ἔλυε τὰς σπονδὰς· την δικην εχει. Δικαιον γαρ απολλυσθαι τους ἐπιορκοῦντας und vorher: επει ἐπιορκῶν εφανη και τὰς σπονδὰς, λύων. Noch deutlicher L. VII. Ομνυω ὑμιν θεους ἁπαντας . . . παρεστι δε αυτος και συνοιδε ακουων, ει ἐπιορκῶ. Auch de Ageſil. p. 516. Τισσαφερνην, ἐπιορκον, ἄπιστον πασιν εποιησεν. und Apol. Socr. p. 557. μαρτυρας επιορκουντας καταψευδομαρτυρειν αυτου. [Hiemit ſtimmt auch die Etymologie überein. Wenn für *adjurare* ein

aus ἐπι *über* und ὀρκεῖν zusammengesetztes Wort gesetzt werden sollte, so müsste es ἐφορκειν seyn. ἐπιορκειν aber wurde angesehen als zusammengesetzt aus ἔπει *nur im Wort* und ὀρκειν *schwören*, wie man auch aus dem schon bey Grotius de Jure B. et P. L. II. c. 13. §. 13. aus Stobaei Sermon. 28. angeführten Streit der Stoiker Kleanthes und Chrysippus sieht. Wenn jener behauptete: ἐπιορκων sey jeder, welcher nur *in Worten*, nicht im Gemüth geschworen habe (προθεσιν εχων μη επιτελειν, επιορκει, wie jenes „juravi lingua, mentem injuratam gero" bey Euripid.) und dieser nur denjenigen, welcher zwar in vollem Sinn „ex animi sententia" geschworen, alsdann aber, wenn die Zeit der Leistung da sey, doch nichts gehalten habe, mit dem Namen ἐπιορκων belegte; so sieht man wohl, dass Kleanthes streng bey dem Etymon ἔπει ὀρκειν bleiben wollte, Chrysipp aber darauf sah, dass es bey dem, welcher seine beschworne Zusage nicht erfüllt, gerade so ist, wie wenn auch er als der schwörende blos ἔπει geschworen hätte, so dass sein Schwören *leeres* ἔπος war. Übrigens zeigen obige Stellen, dass Chrysipp's scholastische Einschränkung des Worts ἐπιορκειν auf Nichtleistung beschworner *Zusagen*, wodurch er ψευδορκειν zum generischen Wort erheben und ἐπιορκειν auf das speciellere beziehen wollte, nicht allgemeiner Sprachgebrauch war; eben so wenig als des Kleanthes willkührliche Unterscheidung zwischen ἐπιορκειν und ψευδορκειν.] Gegensatz: εὐορκειν. Isocr. Paraenes. ad Demonic. ἑνεκα χρηματων μηδενα θεων ομοσῃς, μηδ' ἂν εὐορκεῖν μελλῃς. δοξεις γαρ τοις μεν ἐπιορκεῖν τοις δε φιλοχρηματως εχειν. Vorher aber: ὀρκον ἐπακτὸν (abgefordert) προσδεχου δια δυο προφασεις· η σεαυτον αισχρας αιτιας απολυων η φιλους εκ κινδυνων διασωζων. Raphel. Annot. philol. ex Xenoph. p. 18. sqq. ἀποδιδόναι *abgeben*, *leisten*. ὁ ὅρκος h. *das ihm zu geben beschworne*, *gelobte*.

Vs 34. Beyſpiele jüdiſcher Schwüre ſ. Matth. 26, 63. Vgl. Selden. de Synedriis L. II, c. 11. in einer ausführlichen Abh. über Schwüre der Juden und anderer Orientalen. λέγω . . μὴ ὀμόσαι *ich gebiete . . nicht zu ſchwören. etc.* So erinnert Maimonid. ad tr. Schebuoth, daſs zwar dergl. Schwüre bey der Erde, dem Himmel, der Sonne etc. nicht binden, die Rabbinen aber doch davon abmahnen, weil das Volk ſie ſich zur Gewiſſensſache machen könne und doch im Leichtſinn ſie oft übertrete. Sirac 23, 9—17. ὅλως כלל *durchaus*, in jedem Verſtand und ohne Ausnahme. Denn Jeſu Ziel iſt: ſeine ächte Chriſten ſollen es dahin bringen, daſs ihr Ja! und Nein! (wie z. B. die Brüdergemeinde nach dieſem Credit ſtrebt) überall für ebenſoviel, als die höchſten Betheurungen anderer, geachtet werden können. Auch der Gegenſatz verdeutlicht J. Sinn: Moſe ſagt: ſchwöre nicht *falſch;* der Phariſäer: ſchwöre *wenigſtens nur in Gelübden nicht falſch;* J. mehr als beyde: halte darauf, *gar nicht* zu ſchwören, aber *ohne Schwur die reinſte Wahrheit zu ſprechen.* Übrigens ſpricht J. wie in der ganzen Bergrede, ſo auch hier von dem Ideal eines Staats, wie Er ihn zu errichten wünſcht, nicht von dem, was man der Unvollkommenheit der Staaten als minus malum, wie Moſe, nachzugeben Grund haben könne. Auf obrigkeitlich geforderte *förmliche* Eydſchwüre nimmt J. nicht Rückſicht, wenn ſie gleich unter ſeiner Nation längſt (doch *nicht* von Moſe her, wenn gleich J. D. Michaelis Moſ. Recht Th. V. S. 256. alles dieſes darauf einſchränken zu müſſen glaubte) eingeführt waren. Was ſich von Eydſchwüren bey Juden *förmliches* findet (Selden. p. 861.) iſt aus ſpäterer Zeit. Früher aber gab es doch *Adjurationen*, Aufforderungen im Namen Gottes die Wahrheit zu ſagen, wie Matth. 26, 63. Num. 5, 19. ff. und gerichtliche feyerliche Betheurungen bey Gott. So ſetzt ſchon die Alex. Exod. 22, 8. für

נִקְרַב אֶל הָאֱלֹהִים προσελευσεται ενωπιον του θεου καὶ ὀμεῖται. Vgl. Vs 10. שבעת יהוה תהיה בין שניהם. J. ſelbſt verweigert nicht, auf eine ſolche Adjuration (εξορκιζειν) gerichtlich zu antworten. Matth. 26, 64. Und gerade dieſes war die ältere Art gerichtlicher Eyde, daſs der Befragte auf eine feyerliche Adjuration antwortete, nicht aber ſelbſt eine Formel ſprach. Michaelis Moſ. Recht §. 302. Th. V. Ob J. andere gerichtl. Eyde misbilligen würde, muſs alſo aus dem Grund, den ſeine Misbilligung alles Schwörens hatte, beurtheilt werden. Er misbilligt dieſes nicht wegen des Inhalts oder wegen des Ausdrucks, entw. wie wenn es *unerlaubt* wäre, durch das feyerliche einer Verſicherung dem andern zu zeigen, daſs man jetzt gerade im ernſten Andenken an die Pflicht der Wahrhaftigkeit zu ihm ſpreche Gal. 1, 20. Röm. 1, 9. 2 Kor. 11, 30. oder wie wenn man den Namen Gottes als allzu heilig, und auch andere für bindend geachtete Verſicherungsformeln gar nicht ausſprechen oder dieſes Ausſprechen derſelben um eines ernſten Zwecks willen fodern dürfte, ſ. vielmehr Deut. 6, 15. Geneſ. 24, 3. Joſ. 9, 15. 18. Hebr. 6, 16. Jerem. 4, 2. J. misbilligte *alles* Schwören, *weil* die ächte Rechtſchaffenheit fodert, daſs ſchon die kleinſte Sylbe mit ſtrenger Wahrhaftigkeit ausgeſprochen werde. Wenn alſo das Schwören daher kommt oder dahin führt, daſs unbeſchworne Verſicherungen für unverbindlich und Null gehalten werden, ſo iſt das Schwören überhaupt, es ſey gerichtlich und auſsergerichtlich, unter dem Misbilligungsgrunde Jeſu begriffen. Hätte J. ſchon auf gerichtliche Eyde (über welche, als über Mittel zu dem Zweck, der Wahrhaftigkeit ſich zu verſichern, die pflichtmäſsige Klugheitslehre nach mehreren andern Gründen zu urtheilen hat!) Rückſicht zu nehmen Veranlaſſung gehabt, ſo würde er ohne Zweifel das Unterſcheidende deutlich gemacht haben. Seine Beyſpiele ſelbſt aber zeigen, daſs ſeine Gedanken ſich zunächſt auf die dama-

lige Unſitte, jeder Behauptung, ſie mochte nun eine Zuſage oder Erzählung oder ſonſt dergleichen etwas betreffen, Schwüre beyzufügen, alle Verbindlichkeit aber zur Wahrhaftigkeit ohne Schwüre zu verkennen, bezogen und daſs er alſo hier eben ſo beſtimmt *ſeiner Zeit gemäſs* ſich blos über das, was damals Sitte war, erklärte, wie Vs 32. bey ἀπολύειν γυναικα. Auch Martial. II, 95. ſpottet über der Juden Leichtſinn im Schwören, beſ. wenn nicht ausdrücklich der Name Gottes mit im Schwur war: Ecce negas jurasque mihi „per templa tonantis.“ Non credo. Jura, verpe, per Anchialum“ d. h. durch eine für höher gehaltene, Gott ſelbſt nennende Formel, nämlich חַי אֱלָהּ *). Auch jetzt noch ſetzt nach ſeiner Heftigkeit und Lebhaftigkeit der Orientale überall Betheurungen hinzu. Will der Araber auf eine Bitte antworten: von Herzen gerne; ſo ſagt er in der Volksſprache عز الله عند اما *per Deum potentem, cum lubitu.* Statt *laſst uns gehen* ſagt er يالله نسترو *o Gott, wir wollen gehen.* Oriental Collections by W. Ouſely. 1797. no. I. p. 84. 85. Und die Juden ſelbſt haben deswegen bey ihren ſpäter eingeführten gerichtlichen Eydſchwüren die ſchauerlichſten Ceremonien angenommen. Selden. de Synedr. p. 861. 873. — Wer aber unter Juden oder andern Nationen auf ſeine Würde hielt, vermied längſt das Schwören, um die Wahrhaftigkeit ſeines bloſsen Worts geltend zu machen. Philo de Decal. ἁρμόττον λογικῇ φύσει τὸ ἀνώμοτον, οὕτως αληθευειν εφ ἑκαστῳ δεδιδαγμένῃ ὡς τους λογους ὁρκους νομιζεσθαι ειναι. Δευτερος δε, φασι, πλοῦς το ευορκειν. ηδη γαρ ὁγε ομνυς εις απιστιαν υπονοειται . . (Jeſu: εκ του πονηρου εστιν!) Epictet. 44. ὁρκους παραιτησαι, ει μεν οἱοντ᾽ εἰς ἅπαν, ει δε μη,

*) Man bemerke beyläufig in dieſem „*Anchialum*“ die *Gutturalausſprache* des *Chet.*

εκ των ενοντων „so weit es nach Umständen möglich ist." Diogen. L. VIII. 22. von Pythagoras: μηδε ομνυναι θεους, ασκειν γαρ αὑτον δειν αξιοπιστον ειναι. Quinctilian. IX, 2. In totum [= Jesu ὅλως] *jurare*, nisi ubi necesse est, gravi viro parum convenit. Vgl. Valer. Max. II, 10. IX, 13. Sirac. 23, 9. Besonders aber ist hier der *Essenischen* Grundsätze zu erwähnen; nach Josephus jüd. Kr. 2, 7. παν μεν το ῥηθεν ὑπ αυτων ισχυροτερον ορκου. το δε ομνυειν αυτοις περιισταται (wird von ihnen verweigert) χειρον τι της επιορκιας ὑπολαμβανοντες· ηδη γαρ καταγνωσθαι φασι τον απιστουμενον διχα θεου. Auch führt Philo diese Materie aus in περι των εν ειδει νομων. p. 593. ὁ του σπουδαιου λογος (des pünktlichen Mannes Wort) ορκος εστω βεβαιος, ακλινης, αψευδεστατος.. Doch schwuren auch die Essener (nach Josephus selbst) ορκους φρικωδεις bey ihrer Einweyhung, über το μεν πρωτον ευσεβησειν το θειον, επειτα τα προς ανθρωπους δικαια φυλαξειν u. s. w.

Vs 35. **Beyspiele hiezu giebt Philo am angef. Ort** p. 593. ει ομνυναι μεντοι βιαζοιντο αἱ χρειαι πατρος η μητρος, ζωντων μεν, ὑγιειαν κ. ευγηριαν, τετελευτηκοτων δε την μνημην ορκον ποιητεον. Oder, meynt er, solle man blos sagen: νὴ τὸν, μὰ τὸν (ita me adjuvet) damit man nicht gerade το ανωτατον κ. πρεσβυτατον αιτιον, sondern etwa ἡλιον, αστερας, ουρανον, γην etc. hinzu denken könne. So waren J. Abmahnungen durch die Casuistik jener Zeit motiviert. Genes. 42, 14. 2 Sam. 11, 11. ἐν ב *bey*, *per*. ὅτι *weil* d. h. indem du das Schwören beym Himmel dadurch rechtfertigen und in diese Formel dadurch einen Sinn hineinbringen willst, dass ja der Himmel Gottes Wohnort sey. So sind auch die 2 folgg. ὅτι Angaben der Pharis. warum man mit Sinn so schwören könne. Philo de praecept. spec. ad praec. 3. 4. erzählt diese Sitte seiner Zeit: ειωθασι, αναφθεγξαμενοι τοσουτον

νὴ ἢ μὰ, μηδεν προςλαμβανοντες, προφασει της αποκοπης τρανουν ὁρκον ου γενομενον . . αλλα και προςλαβετω τις, ει βουλοιτο, μη μεν τον ανωτατον και πρεσβυτατον ευθυς αιτιον αλλα γῆν, ἥλιον, ἀστέρας, οὐρανὸν, τὸν σύμπαντα κόσμον. αξιολογητα γαρ ταυτα κ. πρεσβυτερα της ημετερας γενεσεως. „Bey Gott“ zu ſchwören, erklärt er dag. für frech. θρόνος *ein hoher Sitz*, *eine* καθεδρα, *wozu eine Fuſsbank gehörte* (zum Unterſchied von κλισμος Sitz zum Niederlegen, recubitorium) *Thron*, *höchſter Wohnſitz* 23, 22. Jeſ. 66, 1. ὁ θεὸς *der wahre Gott.* γῆ *Erde*, *Tellus.* ὑποπόδιον שבכ 2 Cron. 9, 18. *Fuſsgeſtell*, überh. *worauf man tritt*, auch *Fuſsboden* u. dgl. — 2 Chron. 9, 18. Thren. 2, 1. Orpheus bey Clem. alex. αυτος γαρ χαλκειον ες ουρανον εστηρικται χρυσεω είνι θρονω· γάιη δ' ὑπο ποσσι βεβηκε — Heydn. und jüdiſche Schwüre bey Himmel, Erde etc. ſ. bey Wetſt. εἰς ל *in Beziehung auf* . . Ἱεροσόλυμα *Jeruſalem.* πόλις h. *Hauptſtadt.* ὁ μέγας βασιλεὺς *der groſse König*, König der Königc, Gott. Pſ. 47, 3. 48, 2. 3. 95, 3. Tob. 13, 9. Sirac. 36, 13. Malach. 1, 14. Dan. 2, 45. Eine Benennung, welche unter den Juden verm. als Antitheſe noch gangbarer wurde, da man ihnen den Monarchen der Chaldäer Jeſ. 36, 4. der Perſer etc. gew. den *groſsen König* nannte.

Vs 36. μήτε *auch nicht.* κεφαλὴ *Haupt.* Berachot. 1, 1. per vitam tuam et per vitam capitis tui. 2 Sam. 11, 11. ὅτι . . der Grund Jeſu, warum nicht. θρὶξ, τριχὸς, *Haar.* λευκὸς *weiſs.* μέλας *ſchwarz.* ποιεῖν h. *wachſen machen*, wie ποιειν καρπους.

Vs 37. ἔστω Imperat, *es ſoll ſeyn.* ὁ λόγος ὑμῶν „ναὶ“ *euer Ja-Wort.* ναὶ *ja!* das einemal Subjekt, das andremal Prädicat. = ὁ λογ. ὑμ. „ναι“ εστω ναι, ὁ λογ. ὑμ. „ου“ εστω ου. 2 Kor. 1, 26. 2 B. Kön. 10, 5.

Jak. 5, 12. Auch eine arab. Sentenz ſagt: eſto ſermo tuus Etiam! aut: Non! ut ſis verax apud omnes. Centur. 2. Provv. nro 38. 40. And. verbinden *ναι ναι, ου ου*, blos als Reduplication, welche anzeige, daſs einem das Wörtgen nicht blos entfallen ſey. So Maimonid. More Nevoch. I. c. 61. Wer ſagt: nein, nein, zweymal, oder: ja, ja, הן הן hat ſo gut als geſchworen. *περισσὸς überflüſſig, ohne Zweckmäſsigkeit noch hinzu gethan.* Setzt man zur Bejahung oder Verneinung noch irgend ein Wort, eine Betheurung, *unnöthig* hinzu etc. Eben dadurch ſind alſo *nichtüberflüſſige* Betheurungen etc. Hebr. 6, 16. Pſ. 15, 4. Devt. 6, 13. *nicht* unterſagt. *ἐκ τοῦ πονηροῦ* = זאת מהרע *hoc aliquid ex malo eſt, ſo kommt dies ſchon vom Böſen her.* Sinn: ſo kommt dieſes daher, daſs ihr ſelbſt, die ihr ſo redet, euch noch nicht genug gereinigt habt von Falſchheit und Heucheley und bey andern noch nicht für gereinigt geltet. Durch eine ähnliche Erklärung rechtfertigte es Pabſt Paſchalis II. daſs er vom Erzbiſchoff von Palermo den (erſten) Biſchoffseyd foderte. „Ajunt, omne jusjurandum in Evangelio eſſe prohibitum . . . Quid eſt ergo, quod Dnus (J. C.) ſubſequenter (*nach* jenem Verbot) ait:“ „quod *amplius*, eſt *a malo?*“ Hoc enim „*amplius*“ ut exigamus, „*malum*“ *nos compellit*, illo (Jeſu) permittente. Nonne „malum“ eſt, ab eccleſiae unitate reſilire . . .? Hoc nimirum *malo* ac neceſſitate compellimur, juramentum pro fide, pro obedientia, pro unitate requirere etc.

Vs 38. *ἐῤῥέθη* Exod. 21, 24. Levit. 22, 20. 24, 19. Devt. 19, 20. Die leichteſte Regel für das kunſtloſe obrigkeitliche Richteramt in der alten Welt war *exakte Wiedervergeltung.* Eben ſo in den XII Tafeln der Römer: ſi membrum rupit, *talio* eſto. ὀφθαλμὸς *Aug.* *ὀδοὺς Zahn.* Da hier von einer *Rechts*vorſchrift die Rede iſt, ſo iſt auch im folgenden um ſo mehr an *gerichtliche* Verhältniſſe zu denken.

Vs 39. Sinn, wie Vs 25. 26. lokal und den Zeitumſtänden abzumeſſen. Ob von Chriſten gegen Chriſten im theokrat. Reich ein Wiedervergeltungsrecht geltend gemacht werden dürfe, konnte, nach J. Sinn, gar nicht gefragt werden. Wer vorſätzliche Beleidigungen begieng, war ihm nicht Chriſt; noch viel weniger der, welcher den andern als Rebellen Vs 22. verläumdete. Ein ſolcher konnte und ſollte, ſo lang er ſo zu handeln fähig war, nicht als Mitglied der ächten Geſellſchaft Jeſu angeſehen werden. Auch Vs 39—42. betreffen alſo das *Verhalten gegen Nichtchriſten, als Beleidiger.* Die Wiedervergeltungsklage gegen ſolche hätte vor heydniſche oder jüdiſche Richter gebracht werden müſſen. Dort konnte der Lehranhänger J. nur Widerwillen und gew. Unrecht erwarten. Beſſer war ihm alſo *damals* gerathen, wenn er Beleidigungen zu dulden, Neckereyen durch den Schein von Unempfindlichkeit von ſich abzuhalten, überh. aber durch alles, was ihm zu Gebot ſtund, ſich Freunde zu erwerben ſuchte. ἀνϑιστασϑαι *ſich entgegen ſtellen* hier *vor Gericht* . . . הֵקִים עַל = ἵστασϑαι ἐναντιον ſc. του πονηρου. (And. *ſich entgegenſetzen mit Gewalt*, gegen den vorſätzlichen Beleidiger. *Selbſtrache auf der Stelle ſuchen.* Daſs J. dieſe an ſich und wegen der ſchlimmern Folgen vor den damaligen Gerichten misbilligen muſste, verſteht ſich im allgemeinen. Röm. 12, 17. 19. 1 Theſſ. 5, 15. 1 Petr. 1, 3. 9. Nur ob hier davon gehandelt ſey, bleibt zweifelhaft.) ὁ πονηρὸς *ein böſartiger*, von dem alſo Chikanen zum voraus zu erwarten ſind. רָשָׁע Exod. 2, 13. *der Unrecht hat.* ὁ *der oder jener.* ῥαπίζειν *auf den Backen ſchlagen.* Nach den Scholiaſten = dem athenienſiſchen Ausdruck: επι κοῤῥης παταξαι d. h. την γναϑον πλατειᾳ πληξαι χειρι. Wetſt. 2 Kor. 11, 20. ῥαπὶς ein *Stab*, wie z. B. die Gerichtsdiener ῥαβδουχοι Apg. 16, 35. hatten. Plutarch. Themiſtocl. τους εν τοις αγωσι προεξανισταμενους ῥαπιζουσι. und bald

darauf: επαραμενου την βακτηρίαν ὡς παταξαντος — Heſych. ῥαπισαι· ῥαβδῳ πληξαι. Mercurius χρυσορραπις. ἡ δεξιὰ wie Vs 29. σιαγὼν *Wange*. στρέφειν *wenden* = *zuwenden*. καὶ ἡ ἄλλη *auch die andere*. „Zeige, daſs du feſt entſchloſſen ſeyeſt, um Beleidigungen ſolcher Leute unter ſolchen Umſtänden *dich nichts zu gekümmern*. Erreichen ſie ihren Zweck nicht, dich aufzubringen, ſo werden ſie an deiner Unempfindlichkeit ermüden." v. jüd. Kr. 2, 16. ουδεν ουτω τας πληγας, ὡς το φερειν, αναστελλει και το των αδικουμενων ἡσυχιον τοις αδικουσι γινεται διατροπη. Senec. de Ira II, 34. cum pare contendere anceps eſt, cum ſuperiore furioſum. Percuſſit Te? recede. Referiendo enim occaſionem ſaepius feriendi dabis. Thren. 3, 26—30. giebt, unter gleich zerrütteter Juſtizpflege, den gleichen Rath etc. יִתֵּן לְמַכֵּהוּ לֶחִי — Prov. 20, 22. 24, 29. Jeſ. 50, 6. Tacit. Hiſt. 3, 31. victores . . ingerebant probra, *intentabant ictus*, mox ut *praeberi ora contumeliis* et poſita omni ferocia victi *cuncta patiebantur* etc. — Aus *Klugheitsregeln für eigene Zeitumſtände* darf übrigens nicht gefolgert werden, daſs der Chriſt die Rechte und Vortheile der bürgerl. Geſellſchaft, da wo er Recht erhalten kann, nicht gebrauchen ſolle. Joh. 18, 23.

Vs 40. σοὶ לְךָ *gegen Dich*. κρίνεσθαι *ſich richten laſſen*, klagend *vor dem Richter ein Urtheil ſich geben laſſen*. Job. 9, 3. 13, 19. Anthol. II, 30. δυσκωφῳ δυσκωφος εκρινετο και ὁ κριτης πολυ μαλλον ην των δυο κωφοτερος. καὶ *und zwar*. λαμβάνειν h. durch Proceſſieren *abſtreiten*; wobey vorausgeſetzt wird, daſs er irgend einen Grund angebe, nicht aber gerade einen wahren. χιτὼν *das Unterkleid*. Luk. 3, 12. Man trug oft zwey. Mark. 6, 9. Das äuſsere, טַלִּית war lang und frey = רְדִיד, es gieng über die kleinern Unterkleider herab. Das innerſte, *interula*, χιτωνισκος, was alsdann linnen. Liban. Or. 28. p. 621. γυμνουσθω της

χλαμυδος (= ἱματιου) . . και του πρώτου χιτῶνος . . και τοῦ τρίτου λίνου. Mich. 2, 8. ἀφίημι *ich laſſe weg.* καὶ *auch.* τὸ ἱμάτιον חֲלוּק *Oberkleid.* Mehreres Wetſt. Kleider, die man am Leibe trug, hatten nach Moſe Exod. 22, 25. 26. ſelbſt bey wahren und gerechten Klagen ein privilegium aequitatis. Kleider wählt alſo J. und ſogar bey ungerechten Klagen zum Beyſpiel, um deſto ſtärker zu ſagen: Laſst euch mit bösartigen Übermächtigen in keinen Proceſs ein! Conveniet . . multa multis de jure ſuo cedentem, *a litibus vero, quantum liceat et neſcio an paulo etiam plus quam liceat, abhorrentem.* Eſt enim non modo liberale, *paullum nonnunquam decedere de jure ſuo,* ſed *interdum etiam fructuoſum.* Cic. Offic. 2, 18. 64. — Ulpian. Non improbat Praetor factum ejus, qui tanti habuit re carere, ne propter eam ſaepius litigaret. Auguſtin. perde aliquid, ut Deo vaces, non litibus. 1 Kor. 6, 6. 7.

Vs 41. ἀγγαρεύειν *einen nöthigen, daſs er Nachrichten, Effekte etc. der Obrigkeiten weiter bringe.* Unterlegte Poſten, an denen ein Mann und ein Pferd beſtändig zum Fortſchaffen königl. Befehle, Nachrichten etc. bereit ſeyn muſste, hatten zuerſt *die Perſer,* und ſie nannten dieſe Anſtalt ἀγγαρηΐον Herodot. 8, 98. Dieſer und Xenoph. Cyrop. 8. beſchreiben ſie. Bey den Perſern war es alſo Ordnung, nicht plötzliche, oft willkührliche *Requiſition* eines jeden, der in den Weg kam. [Vom Urwort ſ. die Spur in Caſtell. Lex. Perſ. p. 53. أُنْجِيرَه אַנְגִּירָה *apparatus et inſtrumenta itineris,* alſo das, was zu einem ſogleich ſich fertighaltenden reitenden Poſtillion gehörte. Man begreift leicht, warum das nämliche Wort ebendaſelbſt auch *verberatus* bedeutet. Vom näml. Urſprung ſcheinen die Hebr. angenommen zu haben אִגֶּרֶת *Brief, Diplom, Ordre; was der* ἄγγαρος *brachte.* Relands Ableitung in Diſſ. Miſc. VIII.

p. 125. ist weit entfernter. Nach Etymolog. M. hiessen die αγγαροι auch (persisch?) ασтανδαι, und αγγαρευειν ist το· εργατας (verm. αγγαρους) εγειρειν.] Unter den Römern war dieses *angariare*, *in Requisition setzen*, ausgedehnter und willkührlicher. Digest. L. 49. tit. 18. de Veteranis: *naves angariari* etc LL. 41, 8. quaedam . . possessionibus seu patrimoniis indicuntur, ut agminales equi (Cantonpferde) vel mulae, et *angariae* et veredi, wo nach dem Context von *Requisitionen* die Rede ist, die nicht einmal für den Staat, sondern nur durch Misbrauch der obrigkeitl. Gewalt zum Privatnutzen oder eigenwillig verfügt wurden; wie Matth. 27, 32. Mark. 15, 21. Daher erklärt man das rabb. אַנְגַּרְיָא durch עבודה באנוס *gezwungene Dienstbarkeit* und עֲבוֹדַת הַמֶּלֶךְ *Dienstbarkeit für den König*; nach unsern Sitten *Frohne*, *Herrendienst*. Archaeol. 13, 2. 3. κελευω μη ἀγγαρεύεσθαι τα Ιουδαιων ὑποζυγια. Aeschyl. in Agamemn. nennt πυρ αγγαρον *das Signalfeuer*, *das in gewissen Distanzen aufgestellt war*. φρυκτος φρυκτον δευρ' απ ἀγγάρου πυρὸς επεμπε. Aufgestellte Holzstösse vertreten gl. die Stelle der sonst aufgestellten reitenden Postillionen. *μίλιον Meile*, *milliare roman.* 8 Stadien, 1000 geometr. Schritte.

Vs 42. *αἰτεῖν bitten*, um eine Gabe, Gefälligkeit etc. *διδόναι geben*, *gewähren;* hier nicht gerade aus Mildthätigkeit, sondern aus Klugheit, um sich Freunde zu erwerben. *(κατὰ) τ. θελ. in Beziehung auf den, welcher will. δανείζεσθαι borgen*, mit und ohne Zinsen. Luk. 6, 34. 45. *ἀποστρέφεσθαι* Med. *sich weg wenden*, als verweigernd. Es versteht sich, dass die Möglichkeit zu geben, zu borgen etc. vorausgedacht wird. Sinn wie Luk. 16, 8. 9. „Schränket eure Gaben, Gefälligkeiten, Geldanleihen nicht blos auf Mitchristen ein, unterstützet dadurch auch solche, die zur Gegenparthey gehören (versteht sich, wenn die andern

Umſtände gleich ſind) und gewinnet euch, als kluge Menſchen, dadurch ihre Verbindlichkeit." — — Bey all dieſen temporären Vorſchriften iſt überdies in Betrachtung zu ziehen, daſs die Urchriſten die Zeit ihrer Rettung, das „Maran Atha", nicht ferne dachten.

Vs 43. ἐῤῥέϑη Levit. 19, 17. 18. ſagte: Haſſe nicht deinen *Bruder* in deinem Herzen, warne ernſtlich *den mit dir Verbundenen* (עֲמִיתְ nach عمت glomeravit, traxit poſt ſe) und bringe ihn nicht in Sünden. Sey nicht rachſüchtig und laurend gegen deinen *Landsmann* und וְאָהַבְתָּ אֶת רֵעֲךָ כָּמוֹךָ *liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt.* Indem die Phariſäer dies als Moſe's Wort annahmen, folgerten *ſie:* wer alſo nicht Verbundener, Volksgenoſſe, Nachbar etc. iſt, wer vielmehr dein Feind iſt, den überläſst dir Moſe ſelbſt zu haſſen. *Phariſ.* Regel war daher das folg. μισησεις etc. Lex. Aruch in v. בֶן בְּרִית filii foederis, hi Iſrael, et cum dicit ſcriptura: ſi cornu ferierit bos cujusq. bovem *proximi*, excludit omnes ethnicos, eo quod dicit: *proximi*, Maimonid. in רוֹצֵחַ c. 2. Iſraelita, qui occiderit גֵּר תּוֹשָׁב advenam inquilinum, morte non mulctabitur, quod dicitur: quic. inſurrexerit *in proximum* ad occidend. eum, Exod. 21, 14. Et ſuperfluum eſſet, dicere: non morte mulctabitur pro occiſo ethnico. ἀγαπᾶν *lieben, thätig wohlwollen.* ὁ, τὸ, πλησίον *der, das nahe.* (= πελησιον. πελησιος von πελησις *Näherung*, πελαω *nähern*, πελας *nahe.*) רֵעַ = רֵעֶה paſſive Form von רָעָה welches wie رعى urſprünglich bedeutet *auf einen ſehen* 2. *für einen ſorgen* 3. *weiden* etc. Daher רֵעַ im allgemeinſten: *der, auf welchen man hinſieht, den man vor ſich hat*, jeder andere, mit welchem man im guten oder böſen umgeht. Exod. 18, 16. Deut. 22, 26. 2 Sam. 2, 16. אִישׁ אֶל רֵעֵהוּ *alter, ad alterum*, ſogar: res ad rem. καὶ ſc. ἐῤῥέϑη nämlich von den Phariſäern.

ἐχθρὸς *Feind, Gegner.* Wie die meisten Nichtjuden gegen den Juden, und dann die meisten Nichtchristen gegen den Christen.

Nach τ. εχθρους ὑμων hat der gew. T. ευλογειτε τους καταρωμενους ὑμας και καλως ποιειτε τους μισουντας [nach DEKLMS 13. 33. 77. 124. 131. 157. 235. 236 And. 93. Mt BHV. and. 18. Chrys. And. PP. τοῖς μισοῦσιν] ὑμας und alsdann nach προσευχ. ὑπερ τῶν setzt er επηρεαζοντων ὑμας και . . Wären diese Sätze je ächt, so müſste für τους μισουντας nach den meisten Hschrr. stehen τοις μισουσιν. Allein überhaupt hat die Sätze: ευλογειτε bis μισουσιν ὑμας Orig. *an 7 Stellen* nicht. Mit ihm sind einstimmig B. 1. 11. 22. Copt. Arm. *Vulg. Codd. It. Theoph. antioch. Euseb.* Dial. c. Marc. *Iren. Tert. Cypr.* PP. latt., d. h. sehr alte Zeugen aus den beyden ältesten Recensionen. Da nun eben diese Sätze bey Luk. 6, 27. ungestört stehen, so sieht man, daſs von den Alten kein innerer Grund als Ursache des Weglassens gedacht wurde. Auch steht sogleich im folg. Satz das gleichfalls bey Luk. stehende επηρεαζοντων ὑμας in den nämlichen älteren Zeugen der alex. und occid. Recension *nicht.* Was sie nicht haben, scheint daher aus Lukas als Erklärung erst an den Rand und alsdann, wie es mit solchen Randbemerkungen oft gieng, in umgekehrter, verbesserter Ordnung, nach der Gradation von benedicere . . zu benefacere und endlich zu beneprecari (d. h. so ernstlich wohlwollen, daſs man Gott und die ganze Natur einem solchen Mitmenschen zum Besten auffordert und gl. in Bewegung setzt) — in den Text berübergekommen zu seyn. Und so ist es bey Matth. wegzulassen. Als veranlaſst durch ein Homoeoteleuton kann die Abwesenheit des ευδοκ. bis μισουσ. ὑμας nicht wohl erklärt werden, da sie *a.* in so vielen der frühesten Zeugen, wie Theophil. v. Antiochien, Iren. Orig. Tertull. Cypr. sind, und zugleich in mehreren Versionen, sich findet,

da

da *b.* zwischen εχϑρους ὑμῶν und μισ. ὑμᾶς nicht einmal ein eigentliches Homoeoteleuton sich zeigt, da *c.* ein dadurch verursachtes Versehen nicht so constant die Auslassung von ευλογ. bis μισ. ὑμας, sondern eher bald eine kürzere bis καταρωμ. ὑμας, bald eine längere bis διωκοντων ὑμας bewürkt haben würde, da endlich *d.* die Abwesenheit der Worte ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς καὶ sich nicht ebendadurch begreiflich machen würde, man vielmehr besonders durch diese auf die Einsicht geleitet wird, dass Matth. h. wie öfters, kürzer als Luk. gewesen sey. — προσεύχεσϑαι ὑπερ . . *beten, Gelübde thun für* . . διώκειν *verfolgen* als Christianer. So beteten nicht nur Christen für ihre heydn. Obrigkeiten 1 Timoth. 2, 2. sondern auch Juden für Nebucadnezar und Baltasar als dessen Sohn. Baruch 1, 12.

Ganz andere Grundsätze gegen Menschen, die nicht vom Volke Gottes waren, sind an vielen Stellen des A. Ts. Das Signal zur Härte gegen Nichtjuden gaben die Gesetze gegen die 7 Cananäischen Völker Deut. 7, 2. und über die Vertilgung der Amalekiter Deut. 25, 19. worauf 1 Sam. 14, 3. auch Samuel halten will. In so vielen Stellen erscheinen alsdann die Verehrer des Jehovahs als Hasser aller seiner Nichtanbeter B. Richt. 5, 31. 2 Chron. 19, 2. Ps. 25, 5. 100, 4. 118, 12. 138, 20. 21. Sirac. 25, 3. Stellen, wie Prov. 24, 17. wenn dein Feind fällt, so frohlocke nicht, erklärten daher die Rabbinen Megill. Esth. fol. 16. 1. etc. von *Feinden aus der Nation.* Gegen *Fremde* gelte Deut. 33, 29. Wetst. Daher wussten die Juden auch gar wohl, dass sie als Feinde aller andern Völker bekannt seyen. J. Arch. 11, 6. 5. legt dem Haman in den Mund: εϑνος ειναι τι πονηρον — αμικτον, ασυμφυλον . . εχϑρον και τοις εϑεσι και τοις επιτηδευμασι (σου), τῷ σῷ λαῷ καὶ πᾶσιν ἀνϑρώποις. Vgl. Esth. 3, 8. 1 Thess. 2, 15. Nur Juden und Judengenossen waren *ihnen οἱ πλησιον.* Luk. 10, 29. 36. Die Rabbin. Stellen, wel-

che diese Anklage verdienten, sind höchstauffallend. Medrasch Tehill. fol. 26 R. Isaac: noli gentilibus benevolentiam aut misericordiam exhibere. Pesachim fol. 113. R. Nachman: praecipi Prov. 8, 13. ut odio habeamus malum etc. Maimonid. in Rozeach c. 4. *gentilibus, quibuscum nobis non est bellum*, itemque pastoribus pecorum minutiorum etc. non mortem quidem ita machinantur, at *prohibitum tn est eos a morte liberare, si periclitantur.* Videt Judaeus eorum quempiam lapsum in mare, nullo modo eum inde tollat etc. Solche uralte und fortgesetzte Grundsätze wurden auswärts gar wohl bekannt. Juvenal. 14, 103. non monstrare vias eadem nisi sacra colenti, quaesitum ad fontem solos deducere verpos (= Judaeos). Tacit. H. 5, 4. 5. Moses, quo sibi in posterum (potestatem) firmaret, novos ritus contrariosque ceteris mortalibus indidit. *Apud ipsos* fides obstinata, misericordia in promtu, *sed adversus omnes alios homines odium* . . . Transgressi in morem eorum (Proselyten, mit denen man auch die Heydenchristen oft verwechselte) idem usurpant, nec quicquam prius imbuuntur, quam contemnere Deos, exuere patriam, parentes, liberos, fratres vilia habere. — Ungeachtet man die Pflichtenlehre Jesu mit einer Ungerechtiggeit gegen die Begriffe vieler gutgesinnten erhob, so oft man behaupten wollte, *Feindesliebe* oder richtiger: *Wohlwollen auch gegen den Feind als Mitmenschen*, sey, ohne sie, von niemand gefordert worden, so fällt dagegen ein wahres Licht auf sie, wenn man bedenkt, dass J. unter solchen jüdischen Misbegriffen und Abscheulickkeiten gebohren und aufgewachsen war. Dadurch lernt man seine Sittenerhabenheit über Mose und alle Sprecher Gottes im A. T. schätzen! — Übrigens, was die Sacherklärung betrifft, ist es gewiss nicht Laster, den Feind, insofern er vorsätzlich als Feind handelt, so weit Schaden fühlen lassen, als es nöthig ist, um ihm dadurch die Kraft zu schaden zu nehmen und ihn zur Unschädlichkeit zu nöthigen; dies ist viel-

mehr Gerechtigkeit und Selbſtpflicht. Ein Gefühl dieſer nöthigen Unterſcheidung liegt in manchen Stellen der Griecben und Römer, welche gegen Feinde feindlich zu ſeyn auffordern; und ohne dieſe Diſtinktion wäre Feindesliebe eine ſchwärmeriſche Übertreibung der Pflicht und alſo in Wahrheit pflichtwidrig. Aber auch den Feind immer, ſo oft es nicht geradezu ſeine Feindlichkeit und ſchädliche Abſicht gegen mich befördert, als Mitmenſchen wohlwollend zu behandeln, bleibt Pflicht; und dies war von Nichtjuden oft und lebhaft anerkannt. Cic. Offic. 1, 25. eos non eſſe audiendos, qui graviter (f. gnaviter) iraſcendum inimicis putent. Seneca de clementia II. zeigt: ſapientem nihil condonare. Sed illud quod ex venia conſequi vis, honeſtiore tibi via tribuit. *Parcit enim, conſulit, corrigit. Idem facit, quod, ſi ignoſceret* . . . (Vergeben, wie wenn man es nicht mehr wüſste = ignoſcere, iſt erſtlich an ſich unmöglich und wäre, wenn man ja würklich vergeſſen könnte, was man doch unwillkührlich im Andenken haben muſs, unrecht gegen ſich ſelbſt! da man doch den Feind immer als einen ſolchen kennen ſoll, wie er ſich gezeigt hat, als fähig, vorſätzlich zu beleidigen etc.) Nur im oben erklärten Sinn der Gerechtigkeit ſagt (de repbl. I. p. 411.) Plato: der Feind ſolle vom Feinde erhalten, was ihm zukomme, Unglück; wie dies treffend gezeigt iſt in der Abh. Quid de officiis et amore erga inimicos Graecis et Romanis placuerit, expoſ. Jo. Car. Chr. *Fiſcher.* Halae Sax. 1789. 8. Vgl. vorn. Plutarchs Abh. *πως αν τις ὑπ εχθρων ωφελοιτο*, wo er endlich ſogar verlangt *παισιν εχθρου και οικειοις, πραγμασι εν χρειᾳ γενομενοις, σπουδην τινα και προθυμιαν ενδειξαμενον ὁστις ουκ αγαπα δια της ευμενειας ουδε επαινει την χρηστοτητα „κεινος εξ αδαμαντος η σιδαρου κεχαλκευεται μελαιναν καρδιαν.“* Quinctil. Declam. 9. at inimicus eſt meus? Nam quis nos tantopere laudaret, ſi hoc amico praeſtaremus? *Haec eſt celebranda virtus,* vincere

iram, et *inter ſimultates quoque meminiſſe hominis!* Prov. 25, 21. 22. B. Weish. 12, 2. 8. 19. 22. Sirac. 18, 12. — 14. Vgl. auch Lykurgs Handlung gegen den Jüngling, Alexander, der ihm im Aufruhr ein Aug ausgeſchlagen hatte.

Vs 45. υἱοὶ τοῦ πατρὸς ὑμῶν wie Vs 9. *eine gleichartige, gutartige Familie Gottes.* ὁ ἐν οὐρανοῖς *der himmliſche*, über allen aus Feindesliebe zu hoffenden Vortheil *weit erhabene* und doch ſo *menſchenfreundliche.* Tit. 3, 4. ἥλιος *Sonne.* ἀνατέλλειν Activ. *wieder herauffühtren, aufgehen machen.* (τεω, τελω, τελλω, τελεω *dehnen, ſtrecken zum Ziel, Ende etc.*) πονηροὶ *bösgeſinnte* = εχθροι θεου. ἀγαθὸς *rechtſchaffen, gutgeſinnt.* βρέχει ſc. θεος *Regen giebt Gott.* Luk. 17, 29. Wie bey Joſephus oft „ὕοντος τοῦ θεοῦ." *) δίκαιος *rechthandlend.* ἄδικος *unrechthandlend*, wie vorſätzliche Beleidiger. Senec. de Benefic. 4, 26. Si Deos imitaris, da et ingratis beneficia. Nam *et ſceleratis ſol oritur* et piratis patent maria. 7, 31. Non eſt mihi relata gratia! Quid faciam? — *quod Dii*, omnium rerum optimi auctores, qui beneficia ignorantibus dare incipiunt, ingratis perſeverant nihilominus. *More optimorum parentum*, qui male dictis ſuorum infantium arrident, non ceſſant Dii beneficia congerere de beneficiorum auctore dubitantibus . . . unam potentiam ſortiti: prodeſſe! Imitemur illos. Vgl. Antonin. ad ſeipſ. 7, 70. 8, 43. nebſt Gatackers Parallelen in den Noten p. 267. 317.

Vs 46. ἐὰν ἀγαπήσητε *wenn ihr würdet geliebt,*

*) Auch bey Erfolgen, deren Mittelurſachen man wohl kannte, die man aber einſt, in der Unkenntniſs der Mittelurſachen, geradezu Gott zugeſchrieben hatte, blieb dieſe Weiſe: auf die letzte Urſache oft *wie* unmittelbar zurückzugehen.

wohlwollend behandelt haben. Luk. 7, 5. (ἀγάπη von ἀγάπω = ἄγαν ἅπτω *ich füge beſſer zuſammen.* ἅπτω bey Lennep etymologic. p. 153. Von αγατη ſtammt alsdann ἀγαπάω. Uneingeſchränkter als φιλεῖν = *als Freund lieben.* μισθὸς *Belohnung*, hier eine innere; denn von einer künftigen müſste geſagt ſeyn ἕξετε. καὶ ὁ τελώνης *auch der Zolleinnehmer.* Beyſpiel, ſtatt *Menſchen, deren Geſinnung ihr verachtet.* 18, 17. Sanhedrin fol. 29. hi ſunt illegitimi et profani . . paſtores ovium, *publicani* etc. Baba Kama X, 1. non permutant pecunias ex arca *publicanorum* neque eleemoſynas accipiunt. Nach Nedarim III, 4. ſagte Hillels Schule ſi quis voverit homicidis, paſtoribus, *publicanis*, etiam cum juramento, non tenetur. Vgl. bey Vs 33. — Juſtin. 38. 7. odium Romanorum incuſſit rapacitas proconſulum, *ſectio* (Beutelſchneiderey) *publicanorum*, calumniae litium. Vgl. Cic. III. in Verrem, von publicanis decumanis und ihren Gewaltthaten. ὁ ἀυτὸς *eben derſelbe.*

Vs 47. ἀσπάζεσθαι *grüſſen* (kommend oder gehend Apg. 21, 6.) mit dem Morgenländ. *Glück zu!* „Schalom lecha.“ Daher ἀσπάζ. *Glück wünſchen* = χαίρειν λέγειν 2 Joh. 10. Oft geſchah es mit einem Kuſs. Röm. 16, 16. Matth. 26, 49. Händedruck, Umarmung. Odyſſ. γ. 35. Iliad. κ. 542. ὁ ἀδελφὸς *ein Mitbruder, durch Vaterland oder Religionsart verbundener.* Gegenſatz: οἱ ἐθνικοὶ. Codd. und Verſſ. der ſpäteren Recenſion EKL (?) MS 33. 131. 157. 235. Ev. 18. 31. and. 110. Mt BH. and. 18. Arm. Syr. p. Slav. Goth. brix. clar. Baſil. Theophyl. Lucif. haben φίλους. Dag. bleibt αδελφους nach BD 1. 13. 124. 125. Mt. V. and. Syr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Vulg. It. Verm. kam τ. φιλους aus 3 Joh. 15. ασπαζου τους φιλους κατ ονομα, hieher. μόνον *allein.* περισσὸν יִתְרוֹן *etwas auſsergewöhnliches.* Gew. T. οἱ τελῶναι. οἱ ἐθνικοὶ hat für ſich Zeugen der occid. und conſtantinop Recenſion. BD 1. 28. 33. 131. and. 5.

Mt x. z. am Rande. Copt. Aeth. Syr. p. im Text. (am Rande ſteht die lectio recepta) Syr. hieroſ. Ar. p. et r. Perſ. w. Slav. It. (ausgen. clar.) Sax. Vulg. Conſtitut. VII, 2. Chryſoſt. wie es ſcheint. Baſ. Reg. brev. 124, Cypr. Lucif. and. Dieſe Auctoritäten werden überwiegend, weil εϑνικοι durch einen nicht ſogleich ſichtbaren Sinn „nicht durch Volk und Religion verbundene" beſſer als τελωναι in den Text paſst und weil τελ. ſo leicht aus dem vorherg. Vs herüberkommen konnte. *οὕτω ſo.* DM 1. 13. 28. 33. 124. 209. and. 16. Mt c. 17. Syr. Copt. Aeth. Arm. Goth. It. (exc. clar.) Vulg. PP. haben τὸ αὐτὸ das Synonymum, welches die Abſchreiber, weil ſie es kaum Vs 47. geſchrieben hatten, ſo leicht noch einmal ſetzen konnten.

Vs 48. *ἔσεσϑε οὖν Ihr nun werdet ſeyn* . . d. h. *wenn* ihr nach den bisher gegebenen Beyſpielen und nach den allgemeineren Pflichtvorſchriften, welche ihnen zum Grunde liegen, handeln wollet, werdet ihr . . τελειοι. תְּמִימִים. τέλειος iſt überh. *vollendet;* der erwachſene im beſten Alter bis ungef. zu 50 Jahren heiſst gegen das Kind τελειος, Cyrop. I. p. 3. *παιδες — εφηβοι — τελειοι ανδρες — οἱ ὑπερ τα στρατευσιμα ετη γεγονοτες* — Eph. 4, 13. hier: *im geiſtigen vollkommen, ächtgut.* Jak. 1, 4. εν μηδενι λειπομενος. Gen. 6, 9. צַדִּיק תָּמִים *ganz - rechtſchaffen, integer.* Devt. 18, 5. 1 Kor. 14. 20. Jac 1, 4. 3. 2. Gegenſatz: phariſäiſch legal, nur dem Buchſtaben anhängig, um ja nicht, dem Geiſte nach, zuviel von ſich zu fordern. — Auch wo τελειος in den griech. Überſetzungen für שָׁלֵם ſteht, bedeutet es nicht *mild, friedlich.* τελειος iſt alſo auch h. nicht blos *wohlwollend* (vollkommen in der Liebe, 1 Joh. 4. 18. J. D. Michaelis) vielm. giebt Vs 48., nach vielem ſpeciellern, jetzt den Generalſatz: *das göttlichgute überall zur Richtſchnur zu nehmen.* Philo de Sacrif. Cain. p. 175. *του μονου σοφου γεγονοτες μαϑηται.*

πρωτη δε των εις αγομενον (eingeweyhten) αρετη το διδασκαλον τέλειον, ὡς ενεστι, τελειον ατελεις μιμεισθαι γλιχεσθαι. p. 176. μιμουμενοι την του πατρος φυσιν υπηκοοι παιδες . . Arch. Prooem. ὁ ἡμετερος νομοθετης (Mose) ἀκραιφνῆ τὴν ἀρετὴν ἔχοντα τον θεὸν ἀποφήνας ὠήθη δεῖν τοὺς ἀνθρώπους ἐκείνης πειρᾶσθαι μεταλαμβάνειν. Bammidbar R. sect. 12. fol. 215. postq. Israel legem recepit, facti sunt ipsi (Deo) אוּמָּה שְׁלֵימָה *populus perfectus* sec. Exod. 24, 3. „quodc. dicit Dnus, faciemus et obedientes erimus.“ — Sohar Levit. fol. 2. cod. 5. Quando Isr. perfecti sunt in actionibus ipsius (Deo acceptis) אִשְׁתְּלִימוּ בְּעוֹבָדַיְיהוּ etiam nomen Dei sanctum perfectius est. So מְהֵימְנוּתָא שְׁלֵימְתָא *fides perfecta* etc. Schoettg. ὡς *wie*, vorzuziehen als offenbar sehr alte Leseart nach L. 13. 33. 124. 225. *Clem.* viermal, *Orig.* dreym. Chrysost. statt des ὥσπερ *wie etwa* des gew. T. welches hier verkleinernd klingt. ὁ πατὴρ Vs 45. Debarim Rabba sect. 7. fol. 259. ad Prov. 2, 1. si adsumes verba mea etc. Dixit. R. Jehuda fil. Sallum: Deus dixit ad Isr. Quando *vos vocamini filii mei?* Quando assumitis verba mea! . . . Si vos notabiles fieri vultis, quod *filii mei* sitis, legi et bonis operibus operam date, tunc omnes videbunt, qd filii mei estis.— Gew. T. ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Nach bedeutenden Auctoritäten BD**EL 1. 13. 33. 235. and. 9. Mt d. i. n. z. Arr. Aeth. Arm. Syr. p. ms. Vulg. Cdd. It. Justin. Orig. Chrys. Cypr. and. und weil ο εν τ. ουρ. kaum vorher da war, ist ὁ οὐράνιος *der himmlische* vorgezogen.

Des XXXVI. Abſchnitts

Vierte Abtheilung. Matthäus 6, 1—18. Lukas 11, 1—4.

Vgl. die allgemeine Inhaltsanz. des 36. Abſchnitts.

Bey jeder Ausübung des *ächtguten* τελειου = τελειως αγαθου, (Vs 48.) überhaupt, oder der eigentlichen *Rechtſchaffenheit* δικαιοσυνη 6, 1. wie 5, 20. ſollen J. Lehrjünger vornehmlich das Beyſpiel der *Ehrſucht*, welche die Phariſäer ſelbſt ihren guten Handlungen beymiſchten, nicht nachahmen: nicht *a.* beym Almoſengeben Vs 2—4. *b.* beym Beten Vs 5. 6. *c.* beym Faſten.

Beym zweyten Punkt wird *gelegenheitlich* noch etwas, das Jeſu Lehrjünger vermeiden ſollen, angezeigt, das *Vorzählen der Bedürfniſſe.* Nur Göttern, ſaht J., welche nicht wiſſen, was der Betende bedarf oder zu bedürfen glaubt, mögen die Götzendiener hererzählen, was ſie wünſchen. Hier folgt zugleich *das muſtermäſsige Beyſpiel eines theokratiſch religiöſen Gebets.* Vs 9—13. Lukas hat daſſelbe kürzer und an einer andern Stelle. 11, 1—4. Die Kürze entſteht daraus, weil bey Lukas zwey *Auslegungen*, wie γενηθ. το θελημα σου—γης und αλλα ῥυσαι .. πονηρου nicht eingerückt, wahrſcheinlich alſo Jeſu *urſprüngliche* Ausdrücke *allein* gegeben ſind. *) Das Einrücken an einer andern Stelle zeigt nach meiner Einſicht nicht eine *ſpätere* Entſtehung dieſes Gebets, Luk. liefert 11, 1—13. mehreres zugleich, was das Gebet betrifft, ohne dieſes zuſammengehörige mit dem vorhergeh. oder nachfolg. chronologiſch zu verknüpfen. Er nimmt alſo dort ein Apomnemoneuma auf, in welchem, ohne

*) Aus gleichem Grunde differiert ſogar der *Decalogus*, im Exod. 20, 2—17. u. Deut. 5, 6—21. ſ. Fulda im N. Repertorium 3. Th. S. 205 ff.

chronologische Rückſicht, ſich jemand mehreres von J. über das Beten zuſammen aufgezeichnet hatte. J. hatte gebetet; daher bittet ihn ſeiner Lehrjünger einer um eine Gebetsformel, wie andere Rabbinen und der Täufer dergl. Lieblingsformeln hätten. J. erfüllt die Bitte. Selbſt dieſe Erzählung der Veranlaſſung Luk. 11, 1. ſetzt das Mittheilen der Gebetsformel in kein anderes Zeitverhältniſs als Matthäus. *Vor* der Bergrede hatte J. eine Nacht betend vor der Auswahl der zwölf Vertrauten durchgewacht. Luk. 6, 12. Gerade hier alſo konnte wohl am Morgen ein Lehrjünger ein Beyſpiel zum Beten zu hören wünſchen. J. gab es, nur nicht ſogleich vor der Wahl der Zwölfe, aber bald darauf, da er in der Bergrede auf das Beten wegen einer Antipharisäiſchen Vorſchrift geleitet wird, bringt er, was durch dieſe Gedankenreihe nicht veranlaſst war, was alſo wohl eine andere Veranlaſſung haben muſste, bey, — ein dem *wortreichen* Herzählen der menſchlichen Wünſche ganz entgegengeſetztes Gebetsbeyſpiel. Hatte wohl der vorher darum bittende Lehrjünger auf eine recht lange Formel gewartet, weil J. die ganze Nacht „betend" zugebracht hatte, und er dies nicht von andächtigen Überlegungen und Beſchlüſſen über eigene, des Nachdenkens würdige Unternehmungen, ſondern von ausdrücklichen Gebetsreden an Gott verſtehen zu müſſen wähnte? Das nämliche von Lukas aufbewahrte Apomnemoneuma oder „Blatt, das Beten betreffend" enthält noch eine der Bergrede angehörige Stelle Luk. 11, 9—13. = Matth. 7, 7—11. Nichts iſt begreiflicher, als daſs ſich Lehranhänger Jeſu manchmal *nach Materien* zuſammen notiert hatten, was ſie ſich aus verſchiedenen Zeiten erinnerten.

Von *Matth.* 6, 12—15. wo manchen der Context durch etwas ganz heterogenes in Vs 13. zerriſſen ſcheint, iſt der Zuſammenhang fortlaufend dieſer: So gewiſs der Chriſt wünſcht und hofft, daſs *ſein* Betragen, inſofern er *der Gottheit* nicht ſoviel leiſte, als er ſollte, ihn nicht vom Wohlwollen Gottes ausſchlieſsen möchte, eben ſo gewiſs ſolle er *andern*, wenn ſie *gegen ihn* nicht all ihre Pflichten erfüllen und gl. manches ſchuldig bleiben, ſein pflichtmäſsiges Wohlwollen nicht entziehen. Jenes durch ſeine Mängel nicht aufgehobenen Wohlwollens Gottes

aber ſich zu verſichern ſey dem Chriſten wichtig, um die Zuverſicht zu haben, daſs ihn Gott nicht im Unwillen über ſeine nichterfüllte Pflichtſchuldigkeit in Unglücksproben Vs 13. hineinführe, daſs er vielmehr das Wohlwollen der Gottheit, ob er gleich immer ſich als Schuldner derſelben erkennen müſſe, durch Erleichterung ſeiner Rettung aus allem Übel (Unglück) zu erfahren habe. Und wer, — ſagt nun Vs 14. 15. — kann denn an ein ſolches nicht abverdientes Wohlwollen Gottes mit innerer Zuverſicht glauben, der nicht ſelbſt in ſeinem Gemüth gegen die Vergehungen anderer, (gegen das, wodurch ihm Mitmenſchen an ihren Pflichten gegen ihn etwas ſchuldig bleiben,) diejenige Stimmung bewürkt, welche er in der Gottheit zuverſichtlich denken zu können wünſcht? — —

Matth. VI, 1. Προσέχετε [δὲ], τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ
ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων πρὸς τὸ θεαθῆναι
αὐτοῖς! εἰ δὲ μήγε, μισθὸν οὐκ ἔχετε παρὰ τῷ
πατρὶ ὑμῶν τῷ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.
2 Ὅταν οὖν ποιῇς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσῃς ἔμ-
προσθέν σου, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν * ἐν
ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς ῥύμαις, ὅπως δοξα-
3 σθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν·
ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν. Σοῦ δὲ ποιοῦντος
ἐλεημοσύνην, μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου, τί ποιεῖ
ἡ δεξιά σου· ὅπως ᾖ σου ἡ ἐλεημοσύνη ἐν τῷ
4 κρυπτῷ. Καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων ἐν τῷ
κρυπτῷ, αὐτὸς ἀποδώσει σοι ἐν τῷ φανερῷ.
5 Καὶ ὅταν προσεύχεσθε, οὐκ ἔσεσθε ὥσπερ οἱ ὑποκριταί. *
Ὅτι φιλοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς γω-
νίαις τῶν πλατειῶν ἑστῶτες προσεύχεσθαι, ὅπως
ἂν φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι
6 ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν. Σὺ δὲ ὅταν προσ-
εύχῃ, εἴσελθε εἰς τὸ ταμιεῖόν σου καὶ κλείσας τὴν

θύραν σου πρόσευξαι τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυ-
πτῷ· καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ,
7 ἀποδώσει σοι ἐν τῷ φανερῷ. Προσευχόμενοι δὲ
μὴ βαττολογήσητε, ὥσπερ οἱ ἐθνικοί. δοκοῦσι γάρ,
8 ὅτι ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται. Μὴ
οὖν ὁμοιωθῆτε αὐτοῖς· οἶδε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν,
ὧν χρείαν ἔχετε, πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι αὐτόν.

9 Οὕτως οὖν προσεύχεσθε
ὑμεῖς·

πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐ-
ρανοῖς! ἁγιασθήτω τὸ
10 ὄνομά σου· Ἐλθέτω ἡ
βασιλεία σου· γενηθήτω
τὸ θέλημά σου, ὡς ἐν
οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς.
11 Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπι-
ούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον.
12 Καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφει-
λήματα ἡμῶν, ὡς καὶ
ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφει-
13 λέταις ἡμῶν· καὶ μὴ
εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πει-
ρασμόν, ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς
14 ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. † Ἐὰν

Luk. XI, 1. Καὶ ἐγένετο,
ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τό-
πῳ τινὶ προσευχόμενον,
ὡς ἐπαύσατο, εἶπέ τις
τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς
αὐτόν· κύριε, δίδαξον
ἡμᾶς προσεύχεσθαι, κα-
θὼς καὶ Ἰωάννης ἐδίδαξε
2 τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ. Εἶ-
πε δὲ αὐτοῖς· ὅταν προσ-
εύχησθε, λέγετε· πά-
τερ! † ἁγιασθήτω τὸ
ὄνομά σου· ἐλθέτω σου
ἡ βασιλεία. †

3 Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπι-
ούσιον δίδου ἡμῖν τὸ καθ'
4 ἡμέραν· Καὶ ἄφες ἡμῖν
τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν· καὶ
γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν παντὶ
ὀφείλοντι ἡμῖν· καὶ μὴ
εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πει-
ρασμόν. †

γὰρ ἀφῆτε τοῖς ἀνθρώποις τὰ παραπτώματα αὐτῶν,
15 ἀφήσει καὶ ὑμῖν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος. Ἐὰν δὲ Mark.
μὴ ἀφῆτε τοῖς ἀνθρώποις τὰ παραπτώματα αὐτῶν, 11, 26.
οὐδὲ ὁ πατὴρ ὑμῶν ἀφήσει τὰ παραπτώματα ὑμῶν.
16 Ὅταν δὲ νηστεύητε, μὴ γίνεσθε, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ,
σκυθρωποί· ἀφανίζουσι γὰρ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, ὅπως
φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις νηστεύοντες. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
17 ὅτι ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν. Σὺ δὲ, νηστεύων
ἄλειψαί σου τὴν κεφαλὴν, καὶ τὸ πρόσωπόν σου νίψαι·
18 Ὅπως μὴ φανῇς τοῖς ἀνθρώποις νηστεύων, ἀλλὰ τῷ πα-
τρί σου τῷ ἐν τῷ κρυφαίῳ· καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων
ἐν τῷ κρυφαίῳ, ἀποδώσει σοι. †

Matth. VI, 1. προσέχειν fc. νουν Alex. Job. 7, 17. *advertere animum*, *wohl auf . . achten.* δὲ hat nach προσέχετε L. 1. 33. And. 7. Mt q. Syr. utr. Perf. p. Copt. Aeth. germ. 1. Da ohne dieses δὲ der Fluſs der Rede, der Gegenſatz gegen des vorberg. fehlt, das kleine Wörtchen aber theils wegen der Endſylbe des προσεχετε, theils weil h. eine Evangelienlection beginnt, leicht wegfallen konnte, ſo ſcheint es ächt. δικαιοσύνη überhaupt *Rechthandeln*, *dem Rechtwollen gemäſs.* So δικαιοσ. ποιεῖν Joh. 3, 7. 8. Geneſ. 18, 19. την δικαιοσ. ὑμων *die euch* nun ſeit 5, 20. durch Beyſpiele *beſchriebene Art des Rechthandelns.* ὑμων *die euch*, im Gegenſ. gegen die Phariſ. *geziemende.* (Man ſieht hieraus, warum J. das ὑμων premiert und nicht, — wie Wetſt. auf den Fall, daſs vom Rechthandeln die Rede ſey, für nöthig hält, — blos δικαιοσυνην ποιειν ſetzt.) Gew. Text: τὴν ἐλεημοσύνην. Weil δικαιοσυνη oft für das *Rechthandeln gegen Hülfsbedürftige* = ελεημοσ. gebraucht wird. Dan. 4, 24. Prov. 10, 2. Pſ. 111, 9. Vgl. Sirac. 40, 17. 2 Kor. 9, 9. 10. und Vs 2. ſogleich ελεημοσ. ſteht, ſo glaubte man ſehr frühe (denn die meiſten und

ſchon ſehr frühe Zeugen ſind dafür), auch hier ſey δικ. und ελεημ. ſynonym (wie auch Hieron. ſetzt: juſtitiam, hoc eſt, eleemoſynam veſtram. ctra Pelag. II.) und verwechſelte das weniger deutliche mit dem verſtändlicher ſcheinenden um ſo mehr, als dieſes Vs 2. ſogleich reaſſumiert ſchien. Der Sinn aber fordert hier zuerſt δικαιοσυνην in der *generiſchen* Bedeutung, weil J. unter das μη ποιειν εμπροσϑ. τ. ανϑρ. auch das προσευχ. Vs 5. und νηστευειν Vs 16. unterordnet. Der Sinn giebt alſo hier einer Leſeart das Übergewicht, die ſich nur in wenigen Zeugen faſt blos der occid. Familie, nämlich in BD 1. 209. (= Veneti 10. von Birch verglichen) ferner in „αλλα αντιγραφα" nach Schol. cd. 41. Mt p. Syr. hier. Vulg. It. (den Brixianiſchen Cd. ausgenommen „qui non raro a graecolatinis et vetuſtioribus latinis omnibus ſolus diſcedit et in graecorum partes — ad graecos juniores Cdd. refictus — tranſit" Griesbach. Prolegg. ad N. T. p. LXXV.) Iſid. pel. einmal. Hieron. PP. latt. deutlich erhalten hat, deren Entſtehen aber überdies, wenn ελεημοσ. das urſprüngliche geweſen wäre, ſich nicht leicht erklären lieſse. Einigermaſsen ſcheint ſich auch die Anzahl der Zeugen für δικαιοσ. noch vermehren zu laſſen. Ob Iſidor nur der *einzige* Zeuge aus der Alexandrin. Familie dafür ſey, wird zweifelhaft, da auch bey Orig. wenigſtens der latein. Überſetzer in Exod. H. 2. in Pſ. 36. H. 1. und in Rom. 3, 21. *juſtitiam* hat und in der einzig übrigen griech. Citation T. III. p. 501. *εαν ποιουμεν ελεημοσυνην εμπρ. τ. ανϑρωπων . . σκοπουντες το ϑεαϑηναι τ. ανϑρωποις φιλανϑρωποι* offenbar mehr erklärungsweiſe als genau citierend geſprochen iſt. Der Syr. und die Perſs. können ohnehin für keinen Theil allegiert werden, da ſie ihr זדקתא ſetzen konnten, ob in ihrem Text δικαιοσ. oder ελεημοσ. ſtund, *οἱ ἄνϑρωποι die Leute.* *πρὸς um.* Nicht das Rechthandeln vor andern 5, 14. ſondern das Rechth. vor andern, *um nur gewiſs geprieſen zu werden*, wird getadelt. *ϑεᾶσϑαι geſehen werden.* Ähnlich iſt, was Euphrates

ſagt bey Arrian. in Epict. IV, 8. επειρωμην λανθανειν φιλοσοφων και ἠν μοι τουτο ωφελιμον. πρωτον μεν γαρ ηδειν, ὅσα καλῶς ἐποίουν ὁτι ου δια τους θεατὰς εποιουν αλλα δι εμαυτον . . . Und ſo entwickelt ſich bey den Klaſſikern eine Reihe ſchöner Grundſätze aus jenem Grundſatz bey Aeſchyl. Sept. c. Theb. v. 544. οὐ δοκεῖν ἄριστος ἀλλὰ εἶναι θέλει. Socrates expedita et compendiaria via eos ad gloriam venire dicebat, qui id agerent, ut *quales videri velint*, *tales etiam eſſent.* Valer. Max. 6, 2. und Vellej. de Catone: Homo virtuti ſimillimus per omnia, ingenio Diis quam hominibus propior, qui *nunquam recte fecit*, *ut facere id videretur*, *ſed quia aliter facere non poterat.* αὐτοῖς Dativ. wie *videri cui.* μήγε *nicht ſo* ſc. προσεχετε. μισθὸς *Lohn.* 5, 46. 25, 40. Geneſ. 15. 1. שָׂכָר شكر umfaſst alles, was einem für ſeine Handlung werden kann, den bedungenen, abverdienten Lohn, wie die verdiente, von der gerechten Schätzung des andern abhängige, aber nicht beabſichtigte Belohnung, die in der freyen Anerkennung, dem Dank (Luk. 6, 32. χαρις wo Matth. 5, 46. μισθος) der achtenden Liebe gegen den, welcher ihrer durch Rechtſchaffenheit würdig iſt etc. beſtehen kann. Das Wort klingt, wie öfters in den Sprachen ſehr ſinnlicher Völker, roher als der Begriff iſt. Vom fruchtbaren Baum ſagt der Araber شَكِرَ ſacara *er iſt dankbar*, oder شُكِرَ *ihm wird gedankt*, *er hat Dank verdient.* Ebenſo أَشْكَرَ von der Regen bringenden Wolke: *ſie macht uns danken*, verbindlich zum Dank. Vgl. אֶתְנָה *was man giebt.*

Vs 2. Sirac. 3, 33. 34. — ἐλεημοσύνην ποιεῖν *Erbarmen ausüben* Geneſ. 47, 29. Pſ. 102, = *Almoſen geben.* Tob. 12, 9. 10. Sirac. 7, 11. 35, 2. Apg. 9, 36. 10, 2. 24, 17. σαλπίζειν *ins Horn*, *in die Trompete etc.*

blaſen (gl. *auspoſaunen.*) Lieſs man etwa ſolche Zeichen *würklich* geben, um Arme zu Austheilungen zuſammen zu rufen? Archaeologen geben hiervon keinen Beweis, es iſt aber doch wegen des folg. *ποιουσιν εν συναγωγ. κ. ρυμαις*, das wahrſcheinlichſte. *Figürlich* könnte man *μη σαλπισης* nur alsdann erklären, wenn man *εν τ. συναγ. κ. ρυμαις* davon getrennt, zum folg. *ὁπως δοξασθωσιν* zöge. — Sollte die Stelle darauf zielen, daſs die in der Stadt bey den Juden täglich herumgehenden Almoſenſammler מכריזין *κηρυσσοντες* (Lightf.) ein Zeichen gaben, um Almoſen zu verlangen, ſo müſste man eher *σαλπίση* ſc. *τις* collector, als *σαλπισης* erwarten. Auch iſt nicht einmal geſagt, daſs dieſe eleemoſynarii gerade *εν σάλπιγγι* das Zeichen gegeben haben, ſondern Gemara hieroſ. ad cd. Demai fol. 23. 2. גבאי צדקה ביום טוב (Feſt) לא יהוו מכריזין כדרך שמכריזין בחול׃ Der *Geber* hätte ohnehin dagegen nichts gekonnt, wenn der *Empfänger* in ſein Horn zu ſtoſsen die Gewohnheit gehabt hätte. Daſs aber *μὴ σαλπίσης* ſoviel ſey als *ne ſinas buccinari*, iſt grammaticaliſche Künſteley. Die letztern Bemerkungen gelten auch gegen die *Anwendung* der Reiſebeobachtung, daſs Bettler in Jemen ſingen und dazu Trommel ſchlagen (Niebuhr Reiſeb. 1. Th. S. 181.) oder daſs, nach Chardin, perſiſche Derwiſche oft, wenn ſie Almoſen erhalten, auf Gemſenhörnern blaſen. Dies geſchieht ohne Zweifel, wie bey uns, um durch etwas angenehmes ſein Almoſen gleichſam zu verdienen. (Die Mündungen der Kiſten für die freywilligen und ſchuldigen Beyträge zum Tempel hieſsen שופרות *σαλπιγγες* Schöttg. wahrſcheinlich von ihrer Geſtalt. Aber darauf kann hier das *σαλπισης* noch weniger ſich beziehen.) Das *κηρυσσειν εμπροσθ. τινος* ſ. in der Würklichkeit Geneſ. 41, 43. Eſth. 6, 9. und ſprüchwörtlich ſagt Achill. Tat. T. III. p. 507. *μοιχευεται τις . . κλεπτει το εργον και παντας αποκρυπτεται . . αὑτη δε οὐχ ὑπὸ σάλπιγγι μόνον ἀλλὰ καὶ κήρυκι*

μοιχεύεται. ὑποκριτὴς *ein Verstellungssüchtiger, Heuchler.* Eigentlich der Schauspieler, σκηνικος, welcher in seine fremde Maske (*πρόσωπον persona*) eingehüllt gl. *darunter* hervorsieht ὑπο *unter* κριτὴς = κρίνειν εἰωθὼς *cernere assolens.* Denn κρινειν ist urspr. = *cernere.* Lennep. Daher ὑποκριτὴς ὀνείρων *der gl. verstohlen in die Träume blickt, Traumdeuter.* Im Passiv: ὑποκρίνεσθαι Νεστορα = κρινεσθαι ὑπο N. *sich sehen lassen unter der Maske des Nestors,* als Schauspieler, *den Nestor machen.* ποιοῦσιν *sie thun,* nicht: *sie lassen thun.* ἐν ταῖς συναγ. *in den Synagogen,* wo Almosen, Stiftungen etc. ausgetheilt worden seyn mögen. ῥύμη *Strasse,* bes. *lange.* (*Strecke, tractus,* von ῥυω *traho*) Luk. 14, 21. auch bes. nach dem Makedonischen (s. Phrynich. und Pollux. b. Wetst. und folgl. im N. T.) *angiportus.* δοξάζειν *preisen.* Ἀμὴν *nach der Wahrheit.* ἀπέχειν *weghaben, sich selbst genommen haben,* sc. von den Leuten. „Sie haben schon ihren Theil." Diese Bemerkung musste um so mehr *treffen,* wenn das zu Matth. 3, 7. angemerkte richtig ist, dass man den Pharisäern vorzuwerfen pflegte, sie dienten Gott לְקַבֵּל פְּרָס *um ihren Theil zu bekommen.*

Vs 3. γνώω *ich weiss.* ἡ ἀριστερὰ *die linke Hand.* Sinn: z. B. suche nicht etwa dadurch, dass du die linke Hand mit Mühe herzubringst (die שִׂמְלָה der *Obermantel* deckt in der alten Kleidung die Linke) mit beyden Händen den Beutel aufknüpfst, wohl gar die Gabe erst von der rechten auf die linke Hand legst, andern *zu zeigen, wie viel* du gebest. Auch dies gehört zur Verdeutlichung dieses Sprüchworts, dass der Morgenländer mit der Linken die Rechte Hand abzuwaschen pflegt, daher nur die *Rechte,* als *rein,* in die Schüssel greift, mit der *Linken* aber, als *unrein,* keine Speise etc. berührt wird. Sonnini Reise nach Ägypten 2. Th. 42. Kap. S. 214. ὅπως *so dass vielmehr.* ἐν τῷ κρυπτῷ *des verborgenen*

genen etwas = κρυπτῇ *verborgen.* Wie בְּרַע הוּא Exod. 32, 22. *er ist im bösen* = *böse.*

Vs 4. καὶ *und alsdann.* ἐν τῷ κρυπτῷ *auf die verborgen gehaltene Gabe.* ἀποδιδόναι *weggeben, hingeben.* ſuppliere τὸ ἴσον, τὸ ἀγαθὸν *das dir zukommende Gute.* Nicht: *vergelten!* ἐν τῷ φανερῷ = φανερῶς *luculenter, unverkennbar*, und inſofern an die Seeligkeit gedacht wird, *durch öffentlichen Urtheilsſpruch.* 25, 40.

Vs 5. Vgl. Sirac. 35, 20. 21. Gew. T. προσεύχῃ, οὐκ ἔσῃ. Da die Formel: *Du* . . h. das gewöhnliche iſt, Vs 2. 6. ſo war dies Grund des Umtauſchens für das in dieſem Context ungewöhnlichere προσεύχεσθε, οὐκ ἔσεσθε welches noch in B. 1. 118. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Syr. p. am Rande, Vulg. It. (ausgen. cant. deſſen griech. Text hier auch die zweyte Perſon hat) Orig. T. I. p. 127. Chryſ. erhalten iſt. Vgl. Vs 16. ἔσομαι *ich werde, ſoll ſeyn.* φιλεῖν *amare, gerne* etwas *thun.* γωνία *Ecke.* ἡ πλατεῖα *die breite* ſc. *Straſse,* auch *offener Platz*, שׁוּק. ἑστῶς *ſtehen bleibend.* Man betete ſtehend. Selbſt der bloſse Ausdruck: *ſtehen* Geneſ. 19, 27. wird daher vom Beten erklärt. Eine andere Art von affektiertem Stehen der Betenden macht Martial. XII, 77. lächerlich. Multis dum precibus Jovem ſalutat *ſtans* ſummos reſupinus usque in ungues. Vgl. Horat. Epiſt. I, 16. ὅπως ἂν *um irgend.* φαίνεσθαι *in die Augen fallen, auffallend werden.* ἀπέχειν τ. μισθὸν. Vs 2. Schemot. Rabb. ſect. 51. R. Simeon b. Jochai: *merces legis* nulla eſt praeterquam mundus futurus. Sohar. Geneſ. fol. 60. Qui corpore frui vult in hoc mundo neque legi et bonis operibus operam dedit, huic *dantur* divitiae in hoc mundo *ad latus ſiniſtrum; per illas malum agit et aſſequitur Gehennam.* Mehreres Schöttg.

Vs 6. *εἰςέρχεσθαι hineingehen.* τὸ ταμιεῖον *irgend ein inneres Zimmer.* Luk. 12, 3. (ταμεῖον DEL Orig. And.) *κλείειν θύραν.* Arrian. in Epict. I, 14. *ὅταν κλείσητε τ. θύρας και σκοτος ενδόν ποιησητε, μεμνησθε, μηδεποτε λεγειν· οτι μονοι εστε. αλλ' ὁ θεος ενδον εστι και ὁ ὑμετερος δαιμων ενδον εστι.* Liv. 3, 57. colebantur religiones pie magis quam magnifice. — Gew. T. *τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ.* Überflüſſig iſt dies erſte *τῷ* allerdings, da ſogleich *ὁ βλεπων εν τῳ κρυπτῳ* folgt, auch ſteht es in D. 1. 13. 124. 232. Arm. Arr. Slav. 3. *nicht.* Vulg. It. hat *in abſconſo.* Ward es *weggelaſſen*, weil es wegen *ο βλεπων ε. τ. κρ.* überflüſſig? oder *zugeſetzt*, weil es nach *κλεισαι θυραν* Abſchreibern nöthig ſchien? *ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ* ſc. *ὢν der doch auch am verborgenſten Orte gegenwärtig iſt.* Nach *ἀποδώσει σοι* hat der gew. Text Vs 4. 6. und 18. den Zuſatz *ἐν τῷ φανερῷ.* Vs 18. wird derſelbe von den beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. weggelaſſen und iſt unſtreitig unächt. Vs 4. haben ihn BD 1. 22. and. 3. Mt i. n. Cdd. graeci bey Auguſtin. Copt. Vulg. cant. corb. for. Clement. homil. Euthym. Cypr. PP. Lat. *nicht.* Ob es Orig. in dieſem oder im 6. Vs weglaſſe, iſt zweifelhaft. Vs 6. fehlt er in BD 24.* 118.* Copt. Sahid. Syr. hieroſ.* Sax. Vulg. Codd. It. Hilar. PP. lat. Wenigſtens an Einer von dieſen beyden Stellen muſs *εν τ. φαν.* urſprünglich geſtanden haben; denn woher ſonſt wäre es in den Vs 18. gekommen? Bey beyden aber ſind die Auctoritäten für die Auslaſſung, wie für die Beybehaltung faſt ganz gleich. Die für die Auslaſſung, da ſie gewiſs nicht in beyden Stellen zugegeben werden kann, zerſtören ſich alſo ſelbſt und das Wahrſcheinlichere iſt, daſs der Beyſatz an *beyden* Stellen urſprünglich war und an beyden aus gleichen *inneren* Vermuthungsgründen der Unſchicklichkeit weggelaſſen wurde, etwa weil man meynte, daſs die Zuſage eines *öffentlichen* Gebens und Gewährens allzu beſtimmt oder ruhmſüchtig ſey. — Die Rabb. machen dieſen Gegenſatz öfters.

Schoettg. Mechilta fol. 12. Deus poenas, quas parcius immittere solet, pro rebus *in occulto* factis *publice* (מפרסמו εκ παρασημου) ostendit, quanto magis remunerationes.

Vs 7. βαττολογεῖν (BD** βατταλογεῖν) *stammlen*, daher: *die nämlichen Sylben oft wiederholen* und so überh. *das nämliche mit vielen Worten sagen.* Sogl. steht πολυλογια als synonym. Scholiasten wollen es von irgend einem *Battos* ableiten, der bald Grieche, bald Libyer, bald Fürst, bald Hirte gewesen seyn soll etc. Wetst. Offenbar aber ists, vgl. Herodot. IV, 155. umgekehrt so, daſs erst der Name Battos, *Stammler, Pappler,* solchen Personen als *onomatopoetisch* beygelegt wurde, deren stammelndes „Ba, ba, ba, bat" etc. auffiel. Auch בַּטָּא gehört nicht zur Vergleichung. Dies Wort bedeutet ein Geschwätz, das man *lahm, träg,* αργον nennt, s. بطؤ, nicht ein stotterndes. Tropisch wurde auch ein *tautologisierender* Odendichter Battos benannt. Etymolog. M. — *οἱ ἐθνικοὶ.* Selbst in den Orphischen, Homeridischen etc. Hymnen ist durch eine Menge von Prädikaten etc. Polylogie genug. Man wollte die Götter gl. überreden, übertäuben 1 B. Kön. 18, 27. „Deos fatigare" Tacit. Hist. 1, 29. und nun, wie der Gegensatz Vs 8. zeigt, auch durch Vorerzählung der Umstände bewegen. Schwachheiten, die sich nicht nur in die Gebetsformeln der Heyden 1 B. Kön. 18, 26. Apg. 19, 34. der Rabbinen, Selden. de Synedr. III, 12. der Mohammedaner, Hottinger in praef. ad T. 8. Hist. eccl. sondern, leider, auch der Christen von allen Parthien nur allzu sehr eingeschlichen haben. Ob nach Trebell. Poll. im Claudius „Auguste Claudi, dii te servent!" dictum erat *sexagies*, oder ob in und ausser unsern Kirchen so viele Vorerzählungen unserer Wünsche liturgisch geworden sind; offenbar ist von all diesem Eines wie das andere gegen Jesu einfach edles:

„Gott weiſs, was ihr nöthig habt, ehe ihr bittet." Sirac. 7, 15. μη δευτερωσῃς (ne iteres) λογον εν τῃ προσευχῃ σου. Terent. Heavtont. V, 1. Ohe, jam deſine *deos, uxor*, gratulando (danken) *obtundere . . . Illos tuo ex ingenio judicas ut nihil credas intelligere, niſi idem dictum eſt centies.* Juvenal. X, 7. Si conſilium vis *Permittes ipſis expendere numinibus quid conveniat nobis rebusque ſit utile noſtris. Nam pro jucundis aptiſſima quaeque dabunt Di. Carior eſt illis homo, quam ſibi; nos animorum Impulſu et coeca magnaque cupidine ducti . . petimus . . orandum eſt, ut ſit mens ſana in corpore ſano!* εἰσακούειν *erhören, mit Gewährnng hören.*

Vs 8. ὁμοιοῦσθαι *ſich ähnlich machen.* ὁ πατὴρ *der väterlich geſinnte*, welcher, was euch gut iſt, gewiſs will. χρείαν ἔχειν *Bedürfniſs haben.* πρὸ *vor, eher.* Viel näher der Vorſchrift Jeſu, als ſo manche Chriſtengebete, iſt jene Übereinſtimmung des Sokrates bey Xenoph. Memorab. I. mit dem Gebet eines Dichters: Ζευ βασιλευ, τα μεν ἐσθλα και ευχομένοις και ανευκτοις Αμμι διδου, τα δε δεινα και ευχομενοις απαλεξειν. Vgl. Sophocl. Electr. v. 855. ſq. Kohelet 5, 1. Sirac. 7, 5.

Vs 9. οὕτως *ſo = nach folgendem Beyſpiel.* Nicht aber gerade immer in folgenden Worten. Das *Beten nach gewiſſen Muſterformeln* rechnen ſelbſt die Rabbinen zu den Unvollkommenheiten. R. Bechai: a temporibus Moſe usque ad Viros Synagogae magnae *nulla certa forma precandi fuit*, ſed כָּל־אֶחָד וְאֶחָד עָשָׂה מְלִיצָה וּמִתְפַּלֵּל לְעַצְמוֹ כְּפִי וְדִיעָתוֹ וְחָכְמָתוֹ וּצְחוּת לְשׁוֹנוֹ׃ unusquisque ſibi faciebat precationem pro ſua ſcientia, ſapientia et eloquentia. Anhänglichkeit an gewiſſe Männer und Schulen erzeugte das Formulariſche. ſ. Luk. 11, 1. πάτερ . . . οὐρανοῖς *Du, o Vater von uns! Du in der Himmelshöhe!* Sinn: Wer ſeine Gelübde, Vorſätze

und Wünſche aus innerm Gefühl in Worten ausdrücken, d. h. *beten* will, vergegenwärtige ſich fürs erſte, daſs es ein *väterlichgeſinnter* d. h. *Ernſt und Liebe vereinigender* und ein *himmliſcher*, d. h. *über alles irdiſche erhabener Geiſt* iſt, zu welchem ſich das religiöſe Gemüth derer, die ſeines *Reiches Glieder* ſeyn wollen, bey allem, was nicht oder nicht ganz von der treuen Anwendung unſrer Thätigkeit abhängt, andächtig, d. h. mit gefühlvoller Beſonnenheit, erhebt. — Die Rabbinen verlangten in jedem Gebet *Erwähnung des Namens und des Reichs Gottes.* Wetſt. Auch andern der aufgeklärteren Juden um Jeſu Zeit war der Name *Vater* von *Gott* nicht fremde, aber ſie dachten dabey doch zuviel an *Gebieten*, *Königſeyn.* Philo de Providentia. *ου τυραννος ὁ Θεος — αλλα βασιλεὺς . . μετα δικαιοσυνης τον συμπαντα κοσμόν βραβευει* (? *βασιλευει*) Βασιλει δε ουκ εστι προσρησις οικοιοτερα πατρὸς. ὁ γαρ βασιλευς προς πολιν ὃ και εν ταις συγγενειαις προς τεκνα γονεις. Τουτο προς τον κοσμον Θέος. Hier iſt der Begriff König doch der dominierende. Ebenſo bey Joſeph. Arch. im Eingang: *παντων πατηρ τε κ. δεσπότης ο Θεος ων . . τοις μεν ἑπομενοις ευδαιμονα διδωσι βιον . .* Jeſus hing. läſst ihn zwar, aber als untergeordnet, als erklärt durch den Vaterbegriff. Jeſu Reich Gottes will ſeyn eine Erziehungsanſtalt zur willigen Folgſamkeit gegen einen Geiſt, der gegen ſie denkt, wie ein Vater denken ſoll, der nicht Gehorſam durch Gebote, Belohnen und Strafen abnöthigen, ſondern zur willigen, des Menſchen würdigen Folgſamkeit durch kluge Behandlung bewegen und gewöhnen will. *ἁγιάζειν für heilig, an ſich gut anerkennen*, und: *als einer, der dieſes anerkennt, handeln.* 23, 17. 19. Joſ. 10, 36. 17, 19. 1 Petr. 3, 15. *ἁγιασθήτω* ſc. durch und unter den Menſchen! Denn jenes die Trägheit befördernde: „*durch dich ſelbſt* mögeſt du als heilig gezeigt werden" war gewiſs Jeſu Gedanke nicht. Nicht auf die Gottheit ſollen die Menſchen gl. hinwälzen, was ſie ſelbſt zu bewürken haben.

Wenn man das Vater Unſer als Gebet betrachtet, ſo muſs man nicht vergeſſen, daſs Gebete *nicht blos Bitten* enthalten, daſs man vielm. beſſer *mit den gefaſsten guten Vorſätzen* beginne, und ſie feyerlich als *Gelübde* gegen die Gottheit ausſpreche. Dieſen Ton der Gelübde hat der Anfang des V. U. αγιασθητω . . . ελθετω . . Alsdann folgen Bitten: δος, αφες etc. ὄνομα *Name, Benennung, Prädikat, Beſchreibung der Eigenſchaften.* Dem Morgenländer ſind ſelbſt die meiſten nomina propria bedeutſam. ὄνομα aber iſt überall nicht blos nomen propr. ſondern *Prädikat überh.* und alle Benennungen Gottes, ſelbſt *Jehovah* = ὁ ὢν και ὁ ἦν και ὁ ἐρχόμενος (*der ſich immer gleichbleibende*) ſo, wie die andern ὁ ὕψιστος, ὁ παντοκρατωρ etc. ſind ohnehin adjektive Benennungen, welche Eigenſchaften beſchreiben; wie daher längſt die erſten Apologeten des Chriſtenthums von Gott ſagten: daſs er *keinen Namen*, d. h. kein nomen *propr.* habe! Iſt folgl. *Name* h. Bezeichnung aller Eigenſchaften, und *für heilig halten* = etwas als vollkommen gut anerkennen, ſo iſt die eigentliche Umſchreibung jenes religiöſen Vorſatzes und Wunſches: *Wer Gott mit irgend einem Namen oder Prädikate denkt und nennt, der denke oder nenne ihn nur mit Benennungen oder Prädikaten, welche der Heiligkeit gemäſs ſind!* — Auſser der Heiligkeit iſt das glänzendſte, was du, Menſch, der Gottheit zuſchreibſt, nur ſcheinbar groſs, wenn es nicht gedacht wird als vereint mit dem heiligen Wollen und allein in Heiligkeit würkſam! Mit dem *Namen* eines Zürnenden, Rächenden, Willkührlichgebietenden u. dgl. haben ſo manche religiöſe Menſchen die Gottheit *genannt*, und eben dadurch „*den Namen Gottes nicht geheiligt*". Sie hielten dieſe Eigenſchaften für *Vollkommenheiten*, ſetzten voraus, daſs *alle* Vollkommenheiten der Gottheit zuzuſchreiben ſeyen, und hatten nicht eingeſehen, daſs man alle Eigenſchaften der Gröſse und Macht nur alsdann als göttlich denken könne, wenn ſie der Heiligkeit gemäſs ſind. Ein Allmächtiger, Allgütiger, Allwiſſender etc.

schien so vielen vielerley thun zu müssen, was man nicht mehr erwartet, wenn man „den Namen Gottes für heilig hält“ d. h. die Heiligkeit für das Prädikat anerkennt, unter welchem alle andere Benennungen der Gottheit stehen, und durch welches allein das Lallen der Menschen von dem Unendlichen wenigstens von den gröbsten Unrichtigkeiten gereinigt wird. Nicht aber um subtiler Spekulationen willen lehrt hier Jesus „alles, was der Mensch auf Gott überträgt, von der Seite der Heiligkeit oder des heiligen Wollens betrachten.“ Als feyerlicher Ausdruck des guten Vorsatzes, als Gelübd vor Gott — hat ἁγιασθήτω eine doppelte Beziehung. Es drückt zuerst den *Vorsatz des Betenden* aus: So oft ich Dich denke oder nenne, soll *mir* dein Name geheiligt seyn = soll und will ich Dich mit keinem Attribut denken, das nicht mit der Heiligkeit übereinstimmte, auch folgl. nichts, als was deine Heiligkeit erwarten läßt, von Dir für oder gegen mich erwarten u. s. f. Angewendet auf damalige jüdische Lokalität heißt dies: ich will mir nicht einbilden Gottesverehrung durch Ceremoniendienst mache dich, Heiliger! nachsichtig gegen mein Sündigen, will nicht, andern zu schaden, Rachegebete beten u. dgl. Zugleich bezieht sich die Empfindung des Betenden auch auf Andere. „Aller Menschen Gedanken von Dir, o Gottheit! erleuchte, berichtige, ergänze der höchste Gedanke an deine wesentliche Heiligkeit“! — Über den Ausdruck: *heiligen*, *Heiligkeit* (welcher, je nachdem die Menschen ihre Begriffe perficieren, für sie lange perfektibel ist und durch viele Zeitalter herab würklich perficiert würde) vgl. Exod. 29, 43. Deut. 32, 51. Jes. 8, 13. 29, 23. 5, 16. 6, 3. Ezech. 28, 23. Sirac. 36, 4. Ein sehr altes, chaldäisches Synagogengebet, *Kaddisch* genannt, war: Magnificetur et sanctificetur nomen ejus magnum in mundo et regnare faciat regnum suum. Efflorescat redemtio ejus et praesto adsit Messias et populum liberet. Basnage Hist. des Juifs III. p. 747. Buxtorf de Synag. vet. Sehr

häufig ist der rabbin. Sprachgebrauch: N. N. *sanctificavit nomen Dei* (Wetst.) und der Sinn davon: er hat so gehandelt, dass man sieht, er betrachte Gott und was von Gott gesagt werden mag, im Licht der Heiligkeit, glaubt heilig seyn zu müssen, weil er Gott für heilig hält. Kurz: *den Namen Gottes heiligen*, heisst *Gott als heilig denken und diesem Gedanken gemäss sich betragen*, δοξαζειν τον θεον εν ονοματι ἁγιου = ἁγιαζειν το ονομα του θεου.

Vs 10. In ähnlichem Sinn lässt der Rabbine *vor* andern Gebeten Devt. 6, 4. und 11, 13. lesen. ἐλθέτω *möchte kommen*, überallhin auf der Erde. ἡ βασιλεία θεοῦ überh. *ein Zustand, in welchem man sagen kann: die Gottheit regiert*, d. h. *eine solche Ordnung der Dinge, in welcher die Menschen durch die höchste Folgsamkeit gegen den Heiligwollenden die möglichste Glückseeligkeit erreichen.* Denn nichts ist mehr Hauptsatz des Christenthums Jesu als „solus bonus beatus"! —

Dieses dem Juden gew. Bild einer Gottesregierung (Theokratie) wird sogl. *allgemein verständlich umschrieben:* γενηθητω . . . γης. γενηθήτω *dass doch geschähe* . . θέλημα *Wille*, h. der Heiligkeit, nicht der Willkühr. Dass hier *nicht* (wie viell. 26, 42.) vom *Willen Gottes über die Natur* und der Menschen Schicksale die Rede sey, zeigt der Zusatz: wie im Himmel so etc. welcher auf ein Wollen deutet, das auf Erden gew. nicht so, wie im Himmel geschehe. ὡς *wie* sc. γινεται. ἐν οὐρανῷ *im Himmel*, von allen, die, als rechtschaffen gesinnt, seelig sind. Ps. 103, 21. Andere: *wie am Himmel*, im Naturlauf der Gestirne etc. welcher vgl. Ps. 119, 89 — 91. Prov. 8, 22 — 36. von den Alten häufig als Beweis der göttlichen Regierung angeführt wird, Cic Nat. Deor. II, 2. 5. wenn sie dag. die Unsittlichkeit etc. auf Erden als Zweifelsgrund angeben. Allein sie vereinigen alsdann den Naturlauf am Himmel und

auf Erden, und ſetzen *nur* das Unſittliche und das Glück der Unſittlichen auf Erden entgegen. Wie Claudian. in Rufin. 1. . . cum diſpoſiti quaeſiſſem foedera mundi Praeſcriptosque maris fines annique meatus Et lucis noctisque vices, tunc omnia rebar Conſilio firmata Dei, qui lege moveri Sidera, qui fruges diverſo tempore naſci . . juſſerit . . . Sed cum res hominum tanta caligine volvi Adſpicerem laetosque diu florere nocentes vexarique pios, rurſus labefacta cadebat Religio . . .

Vs 11. Erſte *Bitte.* Sinn: der Glaube an deine himmliſche Theokratie auf Erden ſchütze uns auch gegen Ängſtlichkeit über unſern Lebensunterhalt. ἄρτος לֶחֶם *Brod*, *Nahrung* überh. Tob. 1, 11. 2 Sam. 3, 29. Prov. 12, 9. ἐπιούσιος — ein Wort, das durch den Sprachgebrauch nicht erläutert werden kann. Origen. de Orat. 16. ιστεον, ὁτι ἡ λεξις ἡ· επιουσιον, παρ ουδενι των ἑλληνων ουτε των σοφων ωνομασται ουτε εν τῃ των ιδιωτων συνηθειᾳ τετριπται, αλλ εοικε πεπλασθαι ὑπο των ευαγγελιστων. Von εἰμὶ oder ουσια, auch von ἐφίημι, kann es nicht formiert worden ſeyn, weil von jenen Worten nur ἐπούσιος, von dieſem ἐφιούσιος herkommen würde. (επιορκος iſt = epihorkos. Das Digamma erlaubt, daſs keine Zuſammenziehung geſchehe. Eben dies ſcheint bey επιεικης von επι und εἴκω *venio* der Fall zu ſeyn. Sollte zwiſchen ἐπὶ und ἰὼν das Digamma eintreten, ſo würde nicht επιουσιος ſondern επιιουσιος entſtehen. Auch περιουσιος kommt nicht von περι und ἵημι ſondern von περι und ουσια. Das ι in περι wird nie apokopiert.) Dag. iſt ἐπιὼν, ἐπιοῦσα etc. (von ἴημι = εἶμι *ich gehe*, *komme*) gewöhnlich; daher τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ *am kommenden*, gl. dazu kommenden, *Tag*, worunter bald *der nächſtkommende* (Archaeol. 6, 1. p. 150.) bald *einer der kommenden*, εχο-

μενη, bald ſogar *der ſchon angebrochene*, *) verſtanden wird. Fiſcher Proluſ. de Vitiis Lexicor. N. Ti p. 588. Vgl. Alex. Prov. 17, 1. Von dieſem ἐπιοῦσα ohne philolog. Schwürigkeit abgeleitet, bedeutet dann ἐπιούσιος *was für die nächſtkommende Zeit gehört*, nicht blos *ad craſtinum*, ſondern weiter *ad poſterum diem*, *ad inſtans tempus, pertinens*. Pollux. 1, 65. ἡ επιουσα ἡμερα καλειται αυριον, και υστεραια, και προσιουσα. Man ſagt auch: αἱ ἐπιοῦσαι ἡμεραι. ſ. dieſe Ableitung ſchon bey Scaliger, Epae p. 810. Selbſt Hieron. Com. in Ezech. 18. hat richtig: *ſuperventurus* von ἐπιέναι. ἡ ἐπιοῦσα iſt im Hebr. nicht wohl beſſer auszudrücken, als durch מִמָּחֳרָת (*vom morgenden Tag an.*) Und ſo ſtund im Evang. der Hebräer, wie Hieron. nach eigener Anſicht verſichert, würklich מָחָר und J. hatte alſo wahrſch. יַת לַחְמָן דִּי לְמָחָר oder מִמָּחָר geſagt. Der Evangeliſt aber, um der Kürze willen, fand für nöthig, dafür ein ganz eigenes Wort zu ſuchen. Hieron. Comm. in Matth. 6, 11. verfällt gegen die beſſere Leitung der Etymologie ins homiletiſche: nos *ſuperſubſtantialem* [gleichſam von επι und ουσια, welches er geheimniſsvoll vom panis vivus, qui de coelo deſcendit Joh. 6, 51. auslegen will] expreſſimus" . . . Beſſer iſt, was er beyfügt: *In Evangelio, quod appellatur ſecundum Hebraeos* [welches, wie Er adv. Pelag. 3, 1. ſchreibt: *chaldaico quidem ſyroque ſermone* ſcriptum eſt, ſed *literis hebraicis*, quo utuntur usque hodie Nazareni — und auch Ebionitae, wie Er Comm. in Matth. 12, 13. angiebt] pro *ſuperſtantiali* pane *reperi: mahar*, quod dici-

*) *inſtans*. In Plato's Crito c. 2. wechſeln miteinander die Sätze: ου μεντοι οιμαι ἡξειν αυτο (το πλοιον) τήμερον und ου τοινυν της ἐπιούσης ἡμερας οιμαι αυτο ἡξειν, wie *Kaulſuſs* in ſm Judic. crit. über d. Commentar p. 31. richtig angemerkt hat. Vgl. מחר Exod. 13, 14. Alex. μετα ταυτα. Exod. 19, 10. Joſ. 4, 6. Prov. 27, 1.

tur *craſtinum*, ut ſit ſenſus: panem noſtrum *craſtinum* id eſt futurum da nobis hodie. Dag. verſchwindet die Einwendung, daſs J. Vs 34. μη μεριμνησητε περι του αυριον ſage vgl. 1 Timoth. 6, 8. Denn dahin leitet gerade das zuverſichtliche Andenken an das Allgenugſame der in der Gottheit gegründeten Natur, daſs man „*nicht mit Sorgen und Kümmerniſs*“ an die für nächſtfolgende Zeiten nöthige Nahrung denke. Gar nicht daran zu denken, liegt nicht im Gebot: μη μεριμνησητε! und wäre Schwärmermoral. Vielmehr um alle μεριμνα abzuſchneiden, betet der Gottglaubige: füge es, o Vater! ſo, daſs ich (während ich das Meinige thue) immer ſchon in etwas zum voraus ſehen kann: meine Zukunft werde nicht nahrungslos ſeyn. So wünſcht Prov. 30, 8. הַטְרִיפֵנִי לֶחֶם חֻקִּי was man ſonſt τα επιτηδεια, δεοντα, nannte. ſ. Fiſcher ibid. p. 308. ff. Schol. codicis Coislin. 20. et in Alberti Gloſſar. N. T. p. 202. τον επιουσιον· τουτ᾽ εστι τον μελλοντα, τον ἐπιόντα, τον προσδοκωμενον etc. Der Sinn coincidiert mit Jakob. 2, 15. ἐφήμερος τροφη, und mit der alten lat. Überſetzung panem noſtrum *quotidianum* . . hodie, oder mit Luthers aus der latein. Liturgie genommenem: unſer *täglich* Brod . . *heute*. Das *heute* giebt von ſelbſt dem *quotidianus* den Sinn des *kommenden*, *künftigen* und ſchneidet auch jede allegor. Deutung auf ein Eſſen im Reiche Gottes (nach Luk. 14, 15. Matth. 8, 12. etc.) ab. Jeſu βασιλεια τ. ουρανων iſt auf Erden, ſogleich für jeden Gottergebenen, da, wie im Himmel. δὸς (Aoriſt. 2.) *gieb*, daſs es uns zu erwerben möglich ſey. σήμερον *heute*, um Ängſtlichkeit abzuwehren. (Von dem aus dieſem Wort, leider! gefolgerten Täglichbeten, ja Täglich - dreymal - beten des Vater Unſer ſ. Wetſt.)

Vs 12. Zweyte *Bitte*: ἄφες *laſſe hingehen*, *erlaſſe*. ἀφίημι wörtlich: *ich ſchicke weg*. Sanhedrin 6. 2. quisquis (reus ad ſupplicium ductus) confitetur ſc. delicta

(כָּל הַפִּתוּרָה) est ei pars in seculo futuro. sec. Joh. 7, 19. 20. Hierof. Taanit. fol. 64, 1. Si resipuerit Israel vel uno die, illico adveniet redemtor. ὀφείλημα חוֹבָא *Schuld, was man hätte leisten sollen und nicht leistete*, gl. das *Rückständige von Beobachtung gebietender oder verbietender Pflichten.* ὡς καὶ *so wie auch.* Dass dieses als Bedingung „*insofern, als*" zu verstehen sey, macht Vs 14. 15. deutlich. Gew. T. ἀφίεμεν. Dafür haben ἀφήκαμεν B. 1. 124. am Rd. Syr. for. harl.* Pseudoath. und vornehml. die zwey Ausleger des V. U. Origen. und Nyss. Letzterer mehrmals. Die Leseart ist sehr significant: „Ehe du von Gott Vergebung erwartest, sollst du andern vergeben *haben*;" auch Jesu Sinn Matth. 5, 23. gemäss. Sie ist aber doch nur *Erklärung* des minder deutlichen ἀφίεμεν, welches als Imperfectum (*wie wir vergaben, erliessen*) gerade eben diesen Sinn giebt. ὡς = καθως *je nachdem.* ὀφειλέτης Röm. 1, 14. *Pflichtschuldiger* h. der noch etwas schuldig blieb. מְחַיְּבָא.

Vs 13. Dritte *Bitte* εἰσενέγκειν *hineinführen.* Wie in Jalkut Rubeni f. 139. f. Schöttg. הָעֵת לַהֲבִיאוֹ בִּידֵי נִסָּיוֹן *Zeit, ihn zu bringen in die Hände der Versuchung.* ὁ πειρασμος personificiert. (J. D. Michaelis denkt an die Metapher: den Fuss *in eine Schlinge bringen*, πειρασμος aber ist nicht σκανδαλον oder παγις. — Auch der sog. sensus Hiphelicus: εἰςφερειν *hineinbringen* = ἐᾶν εἰςελθεῖν (durch sich selbst) *hineinkommen lassen* wäre in einer populären kurzen Formel wider den Zweck dunkel; wenn gleich schon Cyprian umschrieb: ne *patiaris* nos induci . . de Orat. dom. p. 106.) πειρασμὸς 1. *Versuch*; Gal. 4, 14. τον πειρασμον μου τον εν τη σαρκι μου ουκ εξουθενησατε *meinen persönlichen Versuch an euch* — ob ihr zu Christen zu machen seyd — *habt ihr nicht zernichtet.* 2. bes. *Probe*, wodurch man erfahren will, wie einer an Kraft oder Gesinnung be-

ſchaffen, wozu er fähig, wie ſtark, wie feſt etc. er iſt. Auch 3. der *Zuſtand, in welchem man während einer ſolchen Probe iſt.* Dieſes Probieren und dieſer Probezuſtand iſt alsdann verſchieden *a.* in Rückſicht auf den Probierenden; ob Gott, ob der Teufel, Luk. 4. 13., ob ein Menſch den andern, ob das Unglück als perſonificiert, den Menſchen etc. probiere. *b.* in Rückſicht des Gegenſtands; wesw. man probiert und probiert wird; *α.* der Menſch wird probiert im *Unglück*, um Kraft und Tugend zu zeigen, oder er probiert im Unglück Gott, ob dieſer ihn rette Hebr. 3, 8. מַסָּה Exod. 17, 7. Devt. 6, 16. 9, 22. Pſ. 94, 9. *β.* der Menſch wird probiert, ob er zum *Böſen* veranlaſst werden könne. So weit die Verſchiedenheit der Wortbedeutungen. Welche iſt nun zu wählen? Nach der Natur der Sache und nach Jakob. 1, 13. kann der Chriſt nie denken: was irgend ihm zum Böſen Anlaſs giebt, ſey, *inſofern* es ihn *zum Böſen* veranlaſst, von der Gottheit beabſichtigt oder „von Gott." Die Bitte an Gott μὴ εἰσενέγκῃς bringt alſo ſogl. mit ſich, daſs durch πειρασμος nicht das zu verſtehen ſey, wohin Gott den Menſchen ohnehin nicht bringen oder leiten wollen kann, nicht *Verſuchung zum Böſen.* Ohnehin iſt im N. T. πειρασμὸς faſt immer entw. ein einzelner Fall Matth. 26, 44. ἱνα μη εισελθητε εις πειρασμον oder wie Luk. 8, 13. *der Zuſtand, in welchem durch Unglück oder Schwürigkeiten probiert wird, was der Menſch fähig und wozu er entſchloſſen ſey*, Luk. 22, 28. οἱ διαμεμενηκοτες μετ εμου εν τοις πειρασμοις μου. Überhaupthin nun konnte J. nicht die Bitte lehren wollen, daſs die Gottheit den Chriſten nie in ein Unglück kommen laſſe, welches ſeine Kraft und Geſinnung erprobe. Es war vielmehr im Urchriſtenthum vorausgeſetzt, daſs Gott in dieſer Abſicht wohl Unglück über die beſten Menſchen kommen laſſe. 1 Kor. 10, 13. ποιησει συν τῳ πειρασμῳ και την εκβασιν. Apoc. 3, 10. 7, 14. Die Bitte muſs alſo bedingt ſeyn, und wo, als im

Zuſammenhang mit dem vorhergehenden kann die Bedingung liegen. „. . . Und nicht desw., weil wir gegen dich gl. mit mancher Schuld im Rückſtand ſind Vs 12. veranlaſſe Du Proben des Unglücks gegen uns.“ D. h. der betende Chriſt beſtärkt ſich in der Zuverſicht, daſs Unglücksproben für ihn nicht ſeyen aus Unwillen herbeygeführte Verhängniſſe ſeines göttl. Vaters. Er hat vielm. das Vertrauen zu demſelben, daſs er, wenn der Menſch dies gleich um die Gottheit nicht durch Erfüllung all ſeiner Schuldigkeit verdient, den gnädigen Willen, ihn vom Böſen und vom Unglück wahrhaft zu retten, immer behalte. Wahre Rettung nämlich iſt nach dem ganzen Geiſt des Urchriſtenthums — herzliche Beſſerung, zu welcher Gott den Menſchen durch die ganze Natur und Erfahrung immer zu veranlaſſen fortfährt. ἀλλὰ *vielmehr.* ῥύεσθαι Med. *ſchnell herausheben* = *ruere*, *eruere*, = ἐρύειν, ἀπὸ *von . . weg.* τὸ πονηρὸν הָרָע hier *das Böſe und das Übel* zugleich; wie *malum.* „Wo kein Böſes mehr iſt, da wird kein Übel mehr ſeyn.“

Vs 14. Über dieſes „Retten von allem Böſen und Übel“ als Beweiſe des göttlichen Wohlwollens bey allen Mängeln der Menſchen ſ. den ſchon in der Inhaltsanzeige angedeuteten Zuſammenhang. Wer ſelbſt gegen andere, auch wenn ſie ihre Schuldigkeiten noch nicht erfüllen, dieſes Wohlwollen behält, um ihr wahres Wohl und wahre Beſſerung ohne Eigenſucht zu befördern, und des Übels wie des Böſen für ſie weniger zu machen, nur dieſer kann von der Gottheit dieſe hohe Geſinnung zuverſichtlich glauben. Der Geiſt traut dem Geiſte nichts zu, als das, wonach er ſelbſt anſtrebt. *) Daher verknüpft der Herzenskenner J. bey-

*) Nur das tiefe Bewuſstſeyn der eigenen Unverſöhnlichkeit macht es den Menſchen ſo ſchwer, der Gottheit herzlich zuzu-

des ſo innig: „Wollt ihr mit Zuverſicht von Gott alles gute hoffen und bitten Vs 13. wollt ihr die lähmende Furcht von Gottes Unwillen gegen *den Sünder* (nur der Unwille gegen *die Sünde* iſt Heiligkeit!) völlig aus eurem Gemüth verbannen und gl. wegbeten, ſo müſſet ihr ſelbſt den Unwillen gegen andere, welche ſich an euch verſündigen, aus eurem Herzen tilgen.“ So die Seelenkunde, und eben ſo die hiſtoriſche Gedankenverbindung des Urchriſtenthums! ἀφ' ἔω = ἀφέω *ich ſchicke weg*, *laſſe weg - vorbeygehen*, *übergehe.* οἱ ἄνθρωποι *andere Menſchen.* παράπτωμα *das Fallen gegen etwas*, *Anſtoſsen*, *Beleidigung.* ἀφήσει *alsdann kann hingehen laſſen.* „Alsdann könnet ihr ſelbſt mit Zuverſicht denken, daſs eure Fehler von Gott euch nicht gl. nachgetragen werden.“ Auch dies gründet ſich auf die Seelenkunde Jeſu. Das gewiſſeſte von der Gottheit, wenn es ſich der Menſch nicht mit vollem Herzen in ihr denken kann, iſt für *dieſen* Menſchen noch nicht in *ſeiner* Gottheit. Und hier, weil von Etwas die Rede iſt, das man nicht vorzeigen kann und das doch nicht blos als denkbar gedacht, ſondern als würklich und thätig, als das würklichſte unter allem würklichen, zu denken iſt, genügen den meiſten blos theoretiſche Schlüſſe (aus der Idee Gottes) nicht. Nur der Geiſt, welcher nicht

trauen, was von ihr das Urchriſtenthum lehrt: daſs ſie nämlich der Menſchen Beſtes, auch während dieſe in Sünden fort leben, immer wolle und um durch Bewürkung ihrer Beſſerung daſſelbe zu bewürken nichts (Röm. 5, 8.) zu theuer achte. Statt daſs das Urchriſtenthum immer auf die zuvorkommende Güte hindeutet, mit welcher Gott, während die Menſchen noch ihn haſſen und ſein Seyn wegwünſchen, alles aufbiete, um ſie durch Sinnesänderung in ſeine Freunde umzuwandeln (2 Kor. 5, 18.) vermag das unverſöhnliche Menſchenherz kaum etwas anders zu denken, als daſs Gott erſt durch blutige Verſöhnungen zum Freund der Menſchheit umgeändert werden müſste.

blos weiſs, wie er als Geiſt ſeyn ſoll, ſondern dieſes Wiſſen ſelbſt durch das Wollen zur Thatſache (zu etwas praktiſchem = in der Thatkraft würklichem) in ſich macht, nur dieſer „glaubt“, daſs, wie er ſelbſt ſeyn *ſolle*, wohl auch ein Geiſt *würklich ſey*.

Vs 15. Sirac. 28. 1 — 6. — τα παραπτωματα αυτων wird von Zeugen der occid. Recenſion weggelaſſen. In einer mehr gefeilten Schrift würde der Grund, daſs es überflüſſige Wiederholung iſt, gegen dieſe Worte entſcheiden. οὐδὲ *auch nicht*.

Um nicht die Gedankenreihe zu unterbrechen, mag nun erſt die *Weglaſſung der Doxologie Vs* 13. beurtheilt werden. Die Frage iſt natürlich nicht: ob die Worte: ὅτι σοῦ ἐστιν ἡ βασιλεία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας dem Sinn nach wahr ſeyen und jeder mit ἀμὴν darauf antworten könne; auch nicht: ob dieſe unter den Chriſten liturgiſch gewordene Formel dieſen Gebrauch verdiene; ſondern: ob ſie uns von Matthäus als Worte Jeſu hier aufbewahrt worden ſeyen. Dagegen iſt vornehmlich die Gewiſsheit, daſs die griech. KVV. welche ausdrücklich das Vater Unſer auslegten, Origen. περι ευχης, welcher die Diskrepanzien zwiſchen Matth. und Lukas zugleich aufzählt, Cyrill. hieroſ. in Catecheſ. — Maxim. und Nyſs. von einer ſolchen auszulegenden Schluſsformel Jeſu nichts wiſſen; daſs alle latein. KVV. auch die älteſten, welche das Vater Unſer auslegten, Tertull. und Cyprian, ſie *nicht* haben, womit noch die Codd. dieſer Recenſion BD 1. 17. 118. 130. 109. ein Cd. reſcriptus Collegii Trinit. Dublinenſis, Einige nach Scholien, Ev. 2. welcher am Rande nicht blos dies Gebet griechiſch, ſondern ſelbſt neugriechiſch ohne Doxologie beygeſchrieben hat, die Ed. complut. ferner Copt. Ar. p. r. und ms. Perſ. w. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix et germ. 1. bey Sabatier) übereinſtimmen; daſs, da frühe ſchon das αλλα ρυ-

σαι . .

σαι . . πονηρου aus Matth. in den Lukas hinübergetragen worden ist, damals nicht auch eine Doxologie übergetragen wurde, gewiss also weder diese noch ein αμην bey Matth. stund, welches beydes auch Hieron. in dem Ev. Nazaren. nicht angetroffen zu haben scheint; dass andere, wie Caesarius, Euthymius, German. constantinop. das Opus imperf. Pseudoambros. andere Formeln, als kirchlich, beyfügen und die Constitutiones apost. L. VII, 24. einmal gl. die Grundlage der L. III, 18. weiter ausgebildeten jetzigen Formel haben: ὅτι σου εστιν ἡ βασιλεια εις αιωνας. αμην.; dass endlich die Hinzufügung dieser Schlussformel, gleichs. als einer Recapitulation des vorhergehenden Gebets — Vs 9. 10. βασιλεια, Vs 11. δυναμις, Vs 12. 13. δοξα — aus dem liturgischen Gebrauch so leicht erklärbar ist. Sie steht in Syr. utr. und hieros. Erp. Pers. p. und ms. Aeth. Arm. Goth. Slav. einigen Mss. der Copt. am Rande, einigen lat. Hschrr., dem Isid. Pelus., b. Chrysost. einigemal, Theophyl. etc. Ob sie in Cd A. und C. stand oder nicht stand, bleibt, weil diese hier Lücken haben, unentschieden. „Circa medium tamen *quartum* seculum doxologia (haec) jam extitit in graecis codicibus saltim nonnullis, unde et Chrysostomo et Gothico interpreti innotuit. *Byzantini climatis progeniem* eam esse, et e constantinop. regionibus in alias demum provincias pervenisse scite jam observavit Bengelius!“ Griesbach. Commentar. crit. p. 71. ἀμὴν *wahrhaftig!* war auf alle Fälle die *Antiphone*, welche nicht der öffentliche Beter, sondern die in das vorgesprochene einstimmende Gemeinde oder der Chor aussprach. Dixit R. Juda b. Sima: vox Amen habet tres notiones, *jurisjurandi* Num. 4, 19. *acceptationis* Devt. 27, 15. *fiduciae* 1 Reg. 1, 36. Wetst.

Luk. XI, 1. f. II. Th. 87. Abfchnitt. — ἐν τόπῳ τινὶ *irgendwo.* Genauer wufste es der erfte Aufzeichner nicht! προσεύχεσθαι *beten*, richtiger: *feine Andacht haben.* παύεσθαι med. *aufhören.* μαθηταὶ *Lehranhänger* überh. κύριος *Herr, Rabbi.* διδάσκειν *lehren*, durch Regeln und Beyfpiel. καθὼς καὶ *wie auch* Ἰωάννης *der Täufer.*

Vs 2. εἶπε *er fagte* wahrfch. nicht fogleich, fondern bey nächfter Gelegenheit. f. Inhaltsanz. αὐτοῖς *ihnen* feinen anwefenden Lehranhängern. Matth. 5, 1. 2. λέγετε *fo fprechet* fc. hunc *fere* in modum. Bey Lukas, welcher *hier* durchaus das kürzere hat, ift ἡμων und ὁ ἐν τοις ουρανοις Zufatz aus Matth. ungeachtet nicht viele Zeugen den Text von diefen und andern folgg. Zufätzen rein erhalten haben. ἡμῶν fällt weg nach B. 1. 57. 130 gr. und lat. Cd. Colb. Perf. w. Vulg. for. tol. harl.** Orig. Marcion bey Tertull. ctra Marc. IV, 26. Zu diefen kommt gegen ὁ . . ουρ. noch L. Arm. Cdd. It. Mm. gat. Scholien des Cd. 36. 38. und Mt a. d. g. hinzu. Statt ἁγιασθητω το ὄνομα σου las Marcion, foviel man aus Tertull. l. c. merken kann, ἁγιασθήτω τὸ πνεῦμα σου, wie wenn J. von Gott den *h. Geift* zu verlangen gelehrt hätte. So behaupten auch Maxim. confeffor u. Nyfs bey Lukas ftehe: ελθετω το ἁγιον πνευμα σου, εφ ἡμας. Die Bitte ελθετω η βασ. σου hatte Marcion noch aufserdem doch. — Gew. T. ἡ βασιλ. σου. Das ungewöhnlichere σου η βασ. haben D. 57. γενηθ. bis γης ift bey Lukas auszulaffen nach BL 1. 130 gr. und lat. Colb. Arm. Vulg. corb. for. Mm. gat. Orig. ausdrücklich, Marcion l. c. bey Tertull. Hieron. Aug. ausdr. Beda. Es ift Paraphrafe des hebraizierenden ελθ. ὑ βασ. σου.

Vs 3. δίδου *gieb.* (εἰς) τὸ καθ' ἡμέραν *täglich.* Adverb. της καθ ἡμέραν αναγκαιης τροφης Thucyd. I, 2.

Vs 4. ἁμαρτίαι *Vergehungen*, *Abirrungen* = ὀφειλημ. oder παραπτωματα. καὶ γὰρ αυτοὶ *denn auch* wir *selbst.* Gew. T. ἀφίεμεν. Dag. das ungewöhnlichere ἀφίομεν ABDEK 1. and. 7. Mt x. Ed. wie bey Matth. DEL and. ἀφίω = ἀφ' ἴω = ἀφ' ἕω. ὀφείλων *der schuldig*, *im Rückstand ist.* αλλα ῥυσαι . . . πονηρου, diese weitere Erklärung des μη εισενεγκ. ἡ. ε. πειρασμ. haben *nicht* BL 1. 57. 130. gr. und lat. 131. 226.* Colb. Mt d. l. Arm. Copt. nach Mill und Bengel. Vulg. for. peruf. Mm. gat. tol. harl. Origen. ausdr. Wahrsch. auch Marcion bey Tertull. ctr. Marc. IV, 26. Hier. Aug. ausdr. Scholion in cd. 36. und Mt a. d. g. 10.

Die oft erwähnte Übereinstimmung des Vater Unser mit rabbin. und kabbalistischen Formeln ist, die Sache genauer betrachtet, *nicht* groſs, wie jeder aus Wetst. Lightf. Schöttgen sehen kann. Beyspiele aus den jüd. Ritualien wie Vitringa de Synag. Vet. L. 3. p. 292. f. sie giebt, scheinen eher *Nachahmungen des christl. Gebets* zu seyn, und gehen nur auf den ersten Theil desselben, nicht auf das eigenthümlichere Matth. 6, 11. 12. 13. — Den Ausdruck: Vater Unser, kann man ohne Bedenken beybehalten. *Unser* ist nach Luthers Sinn der Genitiv. „Pater noſtrûm."

Matth. VI, 16. νηστεύειν *fasten.* Almosen geben, Beten und Fasten verbindet der fromme Jude. Tob. 12, 8. Das Fasten verwirft J. wenn es als *nothwendig aufgedrungen* würde, nicht aber wenn man es unter gewissen Umständen für passend und *zeitgemäſs* hält. 9, 14—17. σκυθρωπὸς von ὤψ, ὠπὸς *das Gesicht*, *os;* und σκυθρὸς *aufgetrieben*, *aufgeblasen.* Daher σκυθρωπάζειν im Zorn, Schmerz etc. das Gesicht zusammenziehen, *corrugare.* Aristoph. Lysistr. 7. μη σκυθρω-

παζ᾽ ὦ τεκνον, ου γαρ πρεπει σοι τοξοποιειν τας οσφρῦς (die Augbraunen zuſammenziehen, daſs die Haare wie Pfeile hinausſtarren). Id. in Plut. 756. οφρυς συνηγον, εσκυθρώπαζον θ᾽ ἁμα. Theophr. Charact. 14. σκυθρωπασας κ. δακρυσας. Luk. 24, 27. ἀφανίζειν *unſcheinbar*, *ungeſtalt*, αφανη *machen*; ungewaſchen, ungekemmt etc. ſ. den Gegenſatz Vs 18. auch wohl durch Aſche 1 B. Kön. 20, 38. *entſtellt*. πρόσωπον *Geſicht* und *ganze Perſon*. φανῆναι *ſichtbar*, *auffallend werden* Aor. 2. αφανιζουσι . . όπως φανωσι, Paradoxon. νηστεύοντες = ὡς νηστ. *als faſtende*. Zur Sache vgl. Jeſ. 58, 5.

Vs 17. σὺ *du*, o Mein Lehranhänger! ἀλείφειν *beſtreichen*, *betröpfeln* mit wohlriechenden Ölen und Waſſern. Orientaliſche Zeichen des Wohlbehagens. Kohel. 9, 8. Horat. Carm. II. 7. 7. nitentes maolbathro *Syrio* capillos. Martial. VIII. 77. 3. Si ſapis, *aſſyrio* ſemper tibi crinis amomo ſplendeat. Ovid. Heroid. XV, 75. non *Arabum* noſter rore capillus olet. νίφεσθαι Med. *ſich waſchen*. Mehrere Rabbinen verbieten, andere verlangen, was Jeſus hier verlangt. Wetſt. „Salbe, waſche dich" ſind Forderungen *nicht des ungewöhnlichen*, ſondern ſagen nur: thue, was man ſonſt auch im Orient thut, wenn man vor andern erſcheint. Luk. 7, 46. Ruth 3, 2. Judith 10, 3. 16, 9. Clementis Alex. Paedagogus 2, 18.

Vs 18. ἀποδώσει 1 Tim. 4, 8. Statt des im Vs 4. 6. mehrmals wiederholten τω κρυπτω haben BD.* 1. und ein Colb. das ungewöhnliche κρυφαίῳ zweymal. Woher dies ungew. wenn es nicht urſprünglich war? Vgl. Griesb. Comm. crit. Cd. D von der erſten Hand hatte εν κρυφίᾳ, von κρυφιος. Eph. 5, 12. iſt κρυφῆ und Pſ. 18, 13. Alex. εκ. τ. κρυφίων μου. κρυφαῖον *das verborgen gehaltene*. Richt. 4, 21. בלאט εν κρυφῃ βλέπων ἐν . . *ſehend auf das, was du verborgen hältſt*

Nach ἀποδώσει σοι fällt hier das ἐν τῷ φανερῷ des gew. Textes nach den besten und meisten Hschrr. weg.

Des XXXVI. Abschnitts

Fünfte Abtheilung. Matth. 6, 18 — K. 7, 12.

Sieben unter sich nicht zusammenhängende מְשָׁלִים παραβολαι *bildlich ausgedrückte Sentenzen* Mark. 3, 23. oder *Gnomen*, ausgestreut nach der Orientalischen Weisen Art, gl. um jedem wenigstens etwas auf den Weg mitzugeben.

Erster Maschâl.

Matth. VI, 19. Μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ
τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει καὶ ὅπου
20 κλέπται διορύσσουσι καὶ κλέπτουσι. Θησαυρίζετε
δὲ ἡμῖν θησαυροὺς ἐν οὐρανῷ, ὅπου οὔτε σὴς οὔτε
βρῶσις ἀφανίζει καὶ ὅπου κλέπται οὐ διορύσσουσιν
21 οὐδὲ κλέπτουσιν. Ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυρὸς
ὑμῶν, ἐκεῖ ἔσται καὶ ἡ καρδία ὑμῶν!

Vs 19. μὴ. Comparative Negation. „Nicht irdische Schätze blos um des irdischen willen." Solche Verneinungen s. Hos. 6, 6. Mark. 6, 4. Genes. 45, 8. Prov. 8, 10. θησαυρίζειν *Vorrath sammlen.* θησαυρὸς *Vorrath*, an Geld, Kleidern, Früchten etc. Odyss. β. 337. Job. 27, 16. Nehem. 7, 70. Amos 8, 5. ἐπὶ τῆς γῆς *im irdischen*, *in his terrenis.* ὅπου *wo*, nach

der Natur irdischer Vergänglichkeit. σης κ. βρωσις sprüchwörtlich = *jede Kleinigkeit.* σης *Kleiderwurm, Motte.* Etymol. M. σης· ὁ σκωληξ. Theophr. H. Pl. I, 16. τουτο προς τους σητας εν τοις ἱματιοις αγαθον. Stragula *vestis* Blattarum et tinearum epulae. Horat. Serm. II, 3. 119. βρωσις *das Fressen, Zerfressen* der Insekten, z. B. des *Kornwurms* אוֹכֵל Malach. 3, 11. Alex. βρωσις und Jes. 50, 9. עָשׁ, aber auch des *Holzwurms*, des *Rosts* etc. tempus *edax* rerum. σητοβρωτα Jak. 5, 2. ἀφανίζειν *unscheinbar* Vs 16. ja *ganz verschwinden machen.* Luk. 12, 33. κλέπτης *Dieb.* διορύσσειν 24, 43. *durchgraben* die leimernen Wände der morgenl. Häuser, *einbrechen.* διορύσσουσι sc. öfters.

Vs 20. θησαυρίζειν . . . ἐν οὐρανῷ *Vorrath sich schaffen, der dort im Himmel gl. niedergelegt ist und gilt.* Dieser Vorrath ist hier nicht blos das gl. für den Himmel angelegte Kapital der Mildthätigkeit Luk. 19, 21. sondern überhaupt *das Arbeiten für den Himmel, die rechtschaffene Handlungsweise* 1 Tim. 6, 17. 18. welche gl. im Himmel aufgezeichnet Apok. 20, 12. im guten Gedächtniss ist Apg. 10, 4. dahin begleitet Apok. 14, 13. 22, 12.

Vs 21. ἐστιν *ist*, gl. fondiert. ἡ καρδία *Herz und Sinn.* „Wo man sein kostbarstes hat, dahin denkt man sich gerne"; wer einzig für den Himmel, für das Ewiggute lebt, zeigt, dass er sich dahin denkt und wünscht. — Nach θησαυρος und καρδια steht ὑμῶν, wahrsch. aus Luk. 12, 34. B. (D. hiat) 1. Copt. Sahid. Aeth. Syr. p. ms. am Rd. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix.) Macar. Basil. Ephr. Tert. Cypr. haben σου wie Vs 22. Die Sentenz bliebe, *ohne diese beyden Zusätze,* freyer; ein allgemeines, vom gewöhnlichen auf das geistige hin gewandtes Sprüchwort, welches alsdann als Grund (γαρ) des vorhergeh. da steht. ἔσται *es kann nicht anders . . muss gewiss seyn.* Eines *zeigt* das an-

dere. Plaut. Ciſtellar. ubi ſum, ibi non ſum; ubi non ſum, *ibi eſt animus.*

Zweyter Maſchâl.

Matth. VI, 22. Ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός. ἐὰν οὖν ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ᾖ, ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινὸν ἔσται· 23 ἐὰν δὲ ὁ ὀφθαλμός σου πονηρὸς ᾖ, ὅλον τὸ σῶμά σου σκοτεινὸν ἔσται. Εἰ οὖν τὸ φῶς, τὸ ἐν σοὶ, σκότος ἐστὶ, τὸ σκότος πόσον;	[Luk. XI, 34. ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός σου. ὅταν οὖν ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ᾖ, καὶ ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινόν ἐστιν· ἐπὰν δὲ πονηρὸς ᾖ, καὶ τὸ σῶμά σου σκοτεινόν. 35. σκόπει οὖν, μὴ τὸ φῶς, τὸ ἐν σοὶ, σκότος ἐστίν; 36. εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινὸν, μὴ ἔχον τὶ μέρος σκοτεινὸν, ἔσται φωτεινὸν ὅλον, ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀστραπῇ φωτίζῃ σε.]

Matth. VI, 22. Vgl. II. Th. 54. Abſchn. ὁ λύχνος *Leuchte*, *das Lichtgebende.* נֵר 2 Sam. 22, 29. τοῦ σώματος *für den Körper.* ὁ ὀφθαλμὸς *das natürliche Aug.* Vgl. Prov. 22, 9. 23, 6. ἐὰν οὖν *wenn nun.* ἁπλοῦς *einfach*, *rein*, *ungetrübt*, *nicht mit etwas fremdem untermiſcht.* תָּם. non ſuffuſus oculus. φωτεινὸς *erleuchtet*, *Licht habend*, gl. das Licht durch das Aug in ſich nehmend.

Vs 23. πονηρὸς *böſe* d. i. *krank.* רַע *male ſe habens.* σκοτεινὸς *verdunkelt*, *des Lichts beraubt.* τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ ſc. ὂν *das innere Licht*, *Einſicht.* = φως το εν νοϊ, πνευματι Philo de Condit. mundi T. I. p. 12.

ὅπερ νους εν ψυχῃ, τουτο οφθαλμος εν σωματι. Ariſtot. Topic. 1, 14. ὡς οψις εν οφθαλμῳ, νους εν ψυχῃ. Epheſ. 1, 18. (Sonſt iſt oculus malus oft, auch bey den Rabb. *die Scheelſucht, der neidiſche Blick,* welcher gl. das angeblickte beſchädigt und verpeſtet.) σκότος *Finſterniſs.* Abſtr. pro Concr. *finſter, nicht einſichtsvoll.* πόσος *wie groſs.* „Dein ganzes Inneres, dein Ich, iſt alsdann dunkel!

Dritter Maſchâl.

Matth. VI, 24. Οὐδεὶς δύ-
ναται δυσὶ κυρίοις δουλεύ-
ειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισή-
σει, καὶ τὸν ἕτερον ἀγα-
πήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται.
καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρο-
νήσει. Οὐ δύνασθε Θεῷ
δουλεύειν καὶ Μαμωνᾷ.

25 Διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν·
μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ
ὑμῶν, τί φάγητε καὶ τί
πίητε· μηδὲ τῷ σώματι
ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε· οὐ-
χὶ ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐστι
τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶ-
26 μα τοῦ ἐνδύματος; Ἐμ-
βλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ
τοῦ οὐρανοῦ, ὅτι οὐ
σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζου-
σιν, οὐδὲ συνάγουσιν εἰς

[Luk. XVI, 13. οὐδεὶς οἰκέ-]
της δύναται δυσὶ κυρίοις
δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα
μισήσει, καὶ τὸν ἕτερον
ἀγαπήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξε-
ται, καὶ τοῦ ἑτέρου κα-
ταφρονήσει. Οὐ δύνα-
σθε Θεῷ δουλεύειν καὶ
Μαμωνᾷ.

Luk. XII, 22. Μὴ μεριμ-
νᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί
φάγητε· μηδὲ τῷ σώμα-
23 τι, τί ἐνδύσησθε. Ἡ
ψυχὴ πλεῖόν ἐστι τῆς
τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ
ἐνδύματος.
24 Κατανοήσατε τοὺς κόρα-
κας, ὅτι οὐ σπείρουσιν
οὐδὲ θερίζουσιν· οἷς οὐκ
ἔστι ταμεῖον, οὐδὲ ἀποθή-
κη, καὶ ὁ θεὸς τρέφει αὐ-

ἀποθήκας· καὶ ὁ πατὴρ
ὑμῶν ὁ οὐράνιος τρέφει
αὐτά. Οὐχ' ὑμεῖς μᾶλ-
λον διαφέρετε αὐτῶν;
27 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν
δύναται προσθεῖναι ἐπὶ
τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν
ἕνα;
28 Καὶ περὶ ἐνδύματος τί
μεριμνᾶτε; Καταμάθετε
τὰ κρίνα τοῦ ἀγροῦ. Πῶς
αὐξάνει! οὐ κοπιᾷ, οὐδὲ
29 νήθει. Λέγω δὲ ὑμῖν,
ὅτι οὐδὲ Σολομὼν ἐν πά-
σῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιε-
βάλετο ὡς ἓν τούτων.
30 Εἰ δὲ τὸν χόρτον τοῦ
ἀγροῦ, σήμερον ὄντα καὶ
αὔριον εἰς κλίβανον βαλ-
λόμενον, ὁ θεὸς οὕτως
ἀμφιέννυσιν· οὐ πολλῷ
μᾶλλον ὑμᾶς, ὀλιγόπι-
31 στοι; Μὴ οὖν μεριμνή-
σητε, λέγοντες· τί
φάγωμεν; ἢ τί πίω-
μεν; ἢ τί περιβαλώμε-
32 θα; (Πάντα γὰρ ταῦτα
τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ.) οἶδε
γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ
οὐράνιος ὅ, τι χρῄζετε
33 τούτων ἁπάντων. Ζη-

τούς. πόσῳ μᾶλλον ὑμεῖς
διαφέρετε τῶν πετεινῶν;
25 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν
δύναται προσθεῖναι ἐπὶ
τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν
26 ἕνα; Εἰ οὖν οὔτε ἐλάχι-
στον δύνασθε, τί περὶ τῶν
27 λοιπῶν μεριμνᾶτε; Κα-
τανοήσατε τὰ κρίνα. Πῶς
αὐξάνει! οὐ κοπιᾷ, οὐδὲ
νήθει· λέγω δὲ ὑμῖν, οὐ-
δὲ Σολομὼν ἐν πάσῃ τῇ
δόξῃ αὐτοῦ περιεβάλετο
ὡς ἓν τούτων.
28 Εἰ δὲ τὸν χόρτον * ἐν τῷ
ἀγρῷ σήμερον ὄντα καὶ
αὔριον εἰς κλίβανον βαλ-
λόμενον, ὁ θεὸς οὕτως
ἀμφιέννυσι, πόσῳ μᾶλλον
29 ὑμᾶς, ὀλιγόπιστοι!? Καὶ
ὑμεῖς μὴ ζητεῖτε, τί φά-
γητε, ἢ τί πίητε, καὶ μὴ
μετεωρίζεσθε.
30 Ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη
τοῦ κόσμου ἐπιζητεῖ· ὑμῶν
δὲ ὁ πατὴρ οἶδεν ὅ, τι χρῄ-
31 ζετε τούτων. Πλὴν ζη-
τεῖτε τὴν βασιλείαν αὐτοῦ

τεῖτε δὲ πρῶτον τὴν βασιλείαν τοῦ ϑεοῦ καὶ τὴν δικαιοσύνην αὐτοῦ· καὶ ταῦτα πάντα προςτεϑήσεται ὑμῖν!
34 Μὴ οὖν μεριμνήσητε εἰς τὴν αὔριον· ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς. ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς.

καὶ ταῦτα [πάντα] προςτεϑήσεται ὑμῖν!

32 Μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον, ὅτι εὐδόκησεν ὁ πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν.

Matth. VI, 24. οὐδεὶς δύναται *niemand kann* näml. *gut*, *paſſend* δύο die nicht blos der Zahl, ſondern den Grundſätzen nach *zwey* ſind. κύριος *Herr*, *herus.* δουλεύειν *Diener ſeyn.* Perſius V. 154. en quid agis? duplici in diverſum ſcinderis hamo. Hunccine an hunc ſequeris? ſubeas alternus, oportet, ancipiti imperio dominos; alternus oberres (= ſi oportet, ut ſubeas etc. muſst du jetzt zweyen ungleich gebietenden folgen, ſo wirſt du bald gar keinen Herrn haben, herrenlos umherlaufen.) ὁ εἷς *dieſer Eine.* μισεῖν *ihm zuwider geſinnt ſeyn.* Geneſ. 29, 30. ὁ ἕτερος *dieſer Andere.* ἀγαπᾶν *willig für einen ſeyn.* ἢ *oder umgekehrt.* ἀντέχομαι *ich halte mich* gl. bereit *für* (αντι) *ihn*, *ihm gegenüber, praeſto ſum* = ἔχεσϑαι Med. *ſich halten wozu.* Daher: αντεχεσϑαι πραγματων *ſich der Sachen annehmen.* Joſeph. Vit. 61. καταφρονεῖν = φρ. κατα τινος *entgegen geſinnt ſeyn;* daher *verachten*, *vernachläſſigen.* ϑεῷ δουλεύειν *Gott dienen* = *ſo handeln*, *daſs man den göttlichen Willen vor allem befolgt.* Gew. T. Μαμμωνᾷ. BGKLS Mt BHV. Syr. utr. Clem. Orig. And. und die

meiſten Cdd. geben Μαμωνᾶ. Μαμωνᾶ = מָאמוֹנָא = מָמוֹנָא, מָמוֹן מָאמוֹן in der chald. Schreibart, mit dem chald. א demonſtrativ. *das worauf man ſich verlaſſen kann*, daher: *der Reichthum*. So im Talm. דִינֵי מָמוֹנוֹת *Proceſſe über Mein und Dein*. hier: *der Reichthum perſonificiert* als Idol, wie der *Plutus*. Auguſtin. de Serm. in monte: congruit et *punicum* nomen; nam *lucrum* punice *mammon* dicitur. Alex. überſetzt אֱמוּנָה (*das worauf man ſich verläſst*) Jeſ. 33, 6. θησαυρους, Pſ. 37, 3. πλουτον. Dem Plutus dienen = *poſſideri a divitiis*, *ſich den Eigennutz zum höchſten Grundſatz machen*. Imperat aut ſervit collecta pecunia . . Hor. Epiſt. I. 10. 47. Plato Repbl. VIII. πλουτον τιμαν και ἁμα σωφροσυνην ἱκανως κτασθαι, εν τοις πολιταις αδυνατον.

Vs 25. διὰ τοῦτο. Eine ſchickliche Verbindung deſſen, was bey Luk. 16, 13. und 12, 22. ſehr getrennt iſt. Sinn: Damit ihr deſto weniger in Verſuchung ſeyd, das Ewiggute dem Eigennützigen (jenen Herrn dieſem!) nachzuſetzen, *deswegen* rathe ich euch, daſs ihr euch alles ängſtliche, übertriebene in der Fürſorge für eure Bedürfniſſe durch allerley Überlegungen abgewöhnet. μεριμνᾶν *mit Bekümmerniſs ſorgen*, von μερίειν = μερίζειν, μεριόμενος, μεριομένη, μερίμνη, μέριμνα *die ſich ſelbſt theilende*, Med. *lacerans ſe*, wie animum dividere, Aen. V, 720. in curas animus diducitur. VIII, 19. magno curarum fluctuat aeſtu. Atque animum nunc huc celerem nunc dividit illuc in partesque rapit varias . . . ψυχῄ *Seele*, *Lebenskraft*, gl. *das Animaliſche Princip*. 2, 20, Job. 2, 4. 6. Dativ = לְ *für*, *zum beſten*. ἐνδύεσθαι Med. *ſich anziehen etwas*. πλεῖον *mehr*, יָתִיר. Sinn: iſt das wichtigere, das Leben, noch in eurem Beſitz; ſollte dann Gott (und ſeine Natur) für das geringere zu arm, oder zu karg ſeyn? Über Leben und Geſundheit iſt der Menſch gew.

minder ſorglich, mehr guter Hoffnungen voll, als über den Unterhalt etc. τροφὴ *Nahrung.*

Vs 26. Ein neuer Grund. Für das Gevögel, gl. das vorübergehendſte, flüchtigſte, iſt Gottes Natur reich genug, wenn ſie gleich keine Fürſorge für ſich tragen können; und ſie ſollte es nicht für Menſchen ſeyn, welche ihren Verſtand zum Auſſammeln für Bedürfniſſe etc. anwenden können und ſollen? — ἐμβλέπειν *darauf hinſehen.* ἐις τὰ πετεινὰ *auf dieſe Vögel.* Jeſus ſpricht gerade im Anblick der freyen Natur עוֹף הַשָּׁמַיִם Pſ. 104, 12. etc. wo dann ὁ οὐρανὸς *die Höhe, ſuperiora über der Erde*, welche beym Hebräer vom *inferius* den Namen hat. σπείρειν *ſäen.* θερίζειν *erndten.* συνάγειν *zuſammen bringen* ſc. τι *irgend etwas* von Früchten. ἀποθήκη *Niederlage*, *Speicher*, *Scheune.* καὶ *und doch.* ὁ πατὴρ ὑμ. ὁ οὐρ. = der gegen euch, Menſchen, väterlich geſinnte Begründer der ganzen Natur. τρέφειν *nähren.* ὀυχὶ *nonne?* μᾶλλον *um vieles.* Marc. 7, 36. 2 Kor. 7, 13. διαφέρειν 1. *verſchieden* 2. h. *vorzüglich ſeyn*, näml. durch den Werth, daſs ihr Menſchen ſeyd und dann durch den Vorzug, daſs ihr eine der Rechtſchaffenheit untergeordnete Fürſorge für euch anwenden könnet.

Vs 27. Dritter Grund. Das ängſtliche Sorgen iſt (wie alles laſterhafte) geradezu zweckwidrig; es mindert das Leben, wofür man ſich plagt. *wenn er* μεριμνῶν *noch ſo ängſtlich ſorgend* iſt . . Vs 25. δύνασθαι *vermögen*, προστιθέναι *hinzulegen*, *hinzuthun.* ἐπὶ *über* . . das, was er hat. ἡ ἡλικία *Lebenslänge*, von ὑλίκον ſc. ἐτῶν *ſo und ſo viel Jahre.* Vgl. Aſſemani Biblioth. Or. T. I. p. 275. Ephraem Syr. T. II. p. 338. 341 und 342. νεος μεν την ὑλικιαν, πρεσβυτερος την φρονησιν Dionyſ. Hal. Vol. II, 70. 20. Auch die *Lebenslänge* vergleicht der Hebr. mit einem meſsbaren Quantum Pſ. 89. 6. mit einer Laufbahn Job. 9, 25. 2 Timoth. 4, 7.

auf welcher ein Schritt, 1. πηχυς, wenig iſt. Mimnerm. ap. Stobaeum: πηχυΐον επι χρονον ανθεσιν ἡβης τερπομεθα *nur eine Spanne Zeit dauert das Blüthenalter.* Sinn wie bey Senec. Oedip. 981. *non ſolicitae poſſunt curae mutare rati ſtamina fuſi.* And. *Statur.* Da von Sorgen für Nahrung, Kleidung etc. die Rede iſt, ſo führt dieſe Gedankenreihe gar nicht auf die körperliche Gröſse, ungeachtet ἡλικία Luk. 19, 3. auch *Statur* bedeutet. Verlängerung der Statur mit einer πηχυς wäre nicht ein „wenigſtens" ſondern ein maximum. πῆχυς *Elle, cubitus*, von der Spitze des Mittelfingers bis an das Gelenk des Ellbogens, nach Pollux 2, 3. oder 1½ röm. Fuſs = 24 Zoll. τετραπηχεις ſind auch den Alten groſse Menſchen. Ariſtoph. Veſp. 552. Stobaeus: καν μυριων πηχων κυριος υπαρχης, θανων γενηση τριων ἡ τεσσαρων.

Vs 28. περὶ *was betrifft.* ἔνδυμα *Kleidung.* καταμανθάνειν *einem etwas ablernen.* = μανθ. κατα τὰ κρίνα *die Lilien.* Verm. ſah J. auf ſolche Lilienfelder hin. ſ. die Erklärer von שׁוֹשַׁן bey Hohesl. 2, 1. 5, 13. Plin. H. N. 21, 5. eſt et *rubens* lilium, quod graeci κρινον vocant, alii florem ejus Crinorhodon (Lilienroſe.) Laudatiſſimum eſt in Antiochia et Laodicea Syriae. Von weiſsen Lilien ſammelt hier vieles Wetſt. Dioſcor. III, c. 116. Κρινον βασιλικον. τουτου το ανθος φανώματικον εστιν, καλουμενον ὑπ ενιων λειριον, αφ οὗ και το χρισμα κατασκευαζεται, ὁ τινες λειριον οἱ δε Σουσινον (שׁוּשַׁן!) καλουσι. Die ſchönſten Lilien ſind *Lilium Perſicum*, al. Corona Imperialis. Athenaeus XII, p. 513. κληθηναι τα Σουσα (die Hauptſtadt) φησιν Αριστοβουλος και χαρης δια τ. ὡραιοτητα του τοπου. Σοῦσον γαρ ειναι τῃ ἑλληνων (f. εκεινων?) φωνῃ το κρινον. ὁ ἀγρὸς *das Feld.* πῶς *wie ſehr.* αὐξάνειν *wachſen, ſich vervielfältigen.* κοπιᾷν *ſich mühen* ackerbauend, webend. νήθειν *ſpinnen.* Sinn: „Sie können nichts für ſich

thun und die Natur ist reich genug sogar für ihren Schmuck. Ihr vermöget manches für euch zu arbeiten, und wollet doch ängstlich seyn?" *So gar nicht auszuschliessen* ist das Arbeiten!)

Vs 29. λέγω *ich sage, mache euch darauf aufmerksam.* οὐδὲ *auch nicht, nicht einmal.* Σολομὼν der prachtliebende und reiche. 2 Chron. 9, 7. ἐν . . δόξῃ sc. ὢν *in seine höchste Pracht* (Galla) *gekleidet.* Sirac. 50, 8. 1 B. Kön. 10, 25. Claudian. de raptu Proserp. omnis in herbas turget humus . . Sanguineo splendore rosas, vaccinia nigro Induit et dulci violas ferrugine pingit. Parthica quae tantis variantur cingula gemmis Regales junctura sinus? — περιβαλλεσθαι Med. *sich* Kleider *umgeworfen, angezogen haben.* ἐν sc. κρινον.

Vs 30. ὁ χόρτος עֵשֶׂב *Gras, Grasblumen.* Dahin gehören die Lilien. τοῦ ἀγροῦ *des Feldes.* = wildwachsend. σήμερον *heute.* εἶναι *da seyn.* αὔριον *morgen.* „breve lilium" Hor. Carm. I, 36. Ps. 90, 5. 6. εἰς *an, in.* κλίβανος *Kochofen* die Hitze zum Backen oder Kochen umschliessend. Hieron. in Thren. V, 10. *Clibanus* est coquendis panibus aenei vasculi diducta rotunditas, quae suburentibus flammis ardet intrinsecus. Eine solche Art kuchenförmige Brode in κλιβάνοις, cuiviers von Erde, zu backen traf in Carachara und beschreibt Peter Belon. s. meine Samml. der merkw. Reisen in den Orient IV. Th. S. 41. Ein grosser irdener Topf mit Öffnungen in seinem Boden wird an ein Erdenloch mit Feuer gelegt. Sobald das Feuer durch die Öffnungen ihn durchwärmt, nimmt der Bäcker seinen Brodteig in dünnen Kuchen und bringt ihn innen an den Rand des heissen Topfs. Der Kuchen bleibt hangen und bäckt sich sehr bald aus. βάλλειν *werfen.* Aus Mangel an Holz benutzt der Morgenländer dürre Grasstengel etc. zur Feurung. Ulpian. L. XXXIII. 5. D. In Aegypto arundine pro ligno utun-

tur, et arundines et papyrum comburitur et *herbulae* quaedam vel ſpinae, *ligni* appellatione continentur. οὕτως *ſo*, *ſo ſchön.* ἀμφιέννυμι *ich umgebe*, *bekleide.* (= αμφι - εν - νύω. νύω *moveo*) πολλῷ μᾶλλον *vielmehr.* ὑμᾶς wenn *ihr* thätig ſeyd, um den Vorrath, den die Natur enthält, euch zur Kleidung zu erwerben. ὀλιγόπιστος *wenig vertrauend* der Natur und den eigenen Erwerbkräften. מִקְטַנֵּי אֱמוּנָה Schöttg.

Vs 32. παντα . . επιζη . ει iſt bey Matth. eine Rechtfertigung der vorher gemachten Aufzählung. „Ich ſage: ſorget nicht für dies und das; denn ſo muſs ich ſagen, weil die meiſten Menſchen für *alles dies* viel und ängſtlich ſich bemühen. Das zweyte γαρ geht erſt auf den Hauptſatz, *warum* man nicht ebenſo ſorgen ſollte. ἔθνη *Heydenvölker*, Vs 7. = von Gott und der Vorſehung übel unterrichtete Röm. 3, 12. beten um all dies vielfache umſtändlich βαττολογουντες. Vs 7. ἐπιζητεῖν 1. *weiter* (επι) auſserdem, was ſchon geſchehen iſt, oder gew. geſchieht, *ſuchen* Apg. 19, 39. „Wenn ihr noch etwas *weiter* (vor Gericht) *ſuchet*, andere Dinge betr." 12, 19. 2. *ſehr ſuchen* Phil. 4, 17. Apg. 13, 7. 3. gl. *drüber hinausſuchen*, über das, *was* oder *wie* man ſoll, darf, folglich ſuchen das Unrechte Matth. 12, 39. γενεα πονηρα . . σημειον επι ητει oder auf die unrechte Art, Röm. 11, 7. ὁ Ισρ. ἐπιζητεῖ, τουτο ουκ επετυχεν. οἶδα *ich weiſs.* Anthol. I, 89. 2. ει . . . δυναται τι μεριμνα· και μελετω σοι! Ει δε μελει περι σου δαιμονι, σοι τι μελει; — χρῄζειν = χρεΐζειν *bedürfen* von χρεος, Luk. 11, 8. auch *benutzen können.* Röm. 16, 2. ὅ, τι . . τούτων ἁπάντων *das, was von all dieſem* — aber nicht gerade Alles! ὅ, τι *das, was.* Joh. 2, 5. Luk. 10, 35. Matth. 18, 28. von ὅστις.

Vs 33. ζητεῖν *aufſuchen*, *einzutreten ſich bemühen.* (ὡς) πρῶτον *als das erſte*, *hauptſächlichſte;* oder Adv. *zuerſt.* 5, 7. ἡ βασ. τ. θεου 5, 10. δικαιοσ. *Recht-*

ſchaffenheit. αὐτοῦ *ihm ähnlich*, *ihm gefällig.* 5, 20. 1 Makk. 2, 29. καὶ *und alsdann.* προστιθέναι *hinzulegen*, *als Zugabe geben.* προστεθῇς. יוֹסָף ſenſu Med. *es wird ſich euch auch geben*, aber nicht als Hauptſache, ſondern *als acceſſoriſch.* 1 B. Kön. 3, 11. Sinn: der wahren Rechtſchaffenheit *folgt* auch zuverläſſig alles andere wünſchenswerthe mehr und mehr, als προσγενησομενον. ταῦτα πάντα = ὅ, τι τούτων ἁπάντων χρῄζετε Vs 32.

Vs 34. Sinn: anticipieret nicht das Kümmernde. Kommt's; ſo iſt's Plage genug, wenn es da iſt. Hor. Carm. III, 29. Prudens futuri temporis exitum caliginoſa nocte premit Deus . . *quod adeſt*, *memento componere aequus* Ille ſui potens laetusque degit Cui licet in diem dixiſſe: Vixi! Cras vel atra nube polum, Pater, occupato vel ſole puro. I, 9. *Quid ſit futurum cras*, *fuge quaerere.* Quem Fors dierum cunque dabit, *lucro adpone* (προστεθήσεται). — μὴ etc. Vs 31. εἰς ל *in Beziehung auf.* ἡ αὔριον ſc. ἡμέρα *der morgende*, überh. zukünftige, *Tag.* „Der kommende Tag mag ſich kümmern um das, was an ihm kommt." τὰ ἑαυτῆς ſc. οντα *was an ihm geſchieht.* Aus Misverſtändniſs, weil man glaubte, J. wolle: jeder Tag mag für ſich, für ſeine Bedürfniſſe (περὶ ἑαυτῆς ſetzt Chryſoſt.) ſorgen! lieſsen BGLS 124. and. 11. Mt V. o. 17. Theophyl. das τὰ weg. Aber J. ſpricht hier nicht von Fürſorge für Nothwendigkeiten (dieſe ſoll ſeyn 6, 11.) ſondern vom *Kummer über künftig mögliche Zufälle.* „Laſs es nur erſt kommen, ſagt J., kommt Zeit, kommt Rath." Senec. Ep. 24. Quid enim neceſſe eſt, *mala accerſere* et ſatis cito patienda, cum venerint, praeſumere ac praeſens tempus metu futuri perdere. ἀρκετὸς *groſs genug* — ohne daſs du das künftig mögliche zum heut vorhandenen Übel durch anticipierende Sorglichkeit hinzufügſt. ἀρκετὸν ſc. τι Schemoth. R. und דַיָּהּ לְרָעָה בְּשַׁעְתָּהּ *Das Übel iſt genug*, *wenn es da iſt.*

τῇ

τῇ ſc. ταύτῃ τῇ, *dem jedesmaligen Tag.* ἡ κακία Alex. Amos. 3, 7. *Ubel* = κακότης. wie man ſagt: ein *bö-ſer* Tag, רַע, רָעוֹת.

Vierter Maſchâl.

Matth. VII, 1. Μὴ κρίνε-
2 τε, ἵνα μὴ κριθῆτε. Ἐν
ᾧ γὰρ κρίματι κρίνετε,
κριθήσεσθε·
καὶ ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε,
3 μετρηθήσεται ὑμῖν. Τί
δὲ βλέπεις τὸ κάρφος τὸ
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀ-
δελφοῦ σου, τὴν δὲ ἐν
τῷ σῷ ὀφθαλμῷ δοκὸν
4 οὐ κατανοεῖς; Ἢ πῶς ἐ-
ρεῖς τῷ ἀδελφῷ σου·
ἄφες, ἐκβάλω τὸ κάρφος
ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου!
καὶ ἰδοὺ, ἡ δοκὸς ἐν τῷ
5 ὀφθαλμῷ σου; Ὑποκρι-
τά! ἔκβαλε πρῶτον τὴν
δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ
σου, καὶ τότε διαβλέψεις

Luk. VI, 37. Μὴ κρίνετε,
καὶ οὐ μὴ κριθῆτε· μὴ
καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ
καταδικασθῆτε· ἀπολύε-
τε, καὶ ἀπολυθήσεσθε.
38 Δίδοτε, καὶ δοθήσεται
ὑμῖν· μέτρον καλὸν, πε-
πιεσμένον καὶ σεσαλευμέ-
νον καὶ ὑπερεκχυνόμε-
νον δώσουσιν εἰς τὸν κόλ-
πον ὑμῶν· τῷ γὰρ αὐτῷ
μέτρῳ, ᾧ μετρεῖτε, ἀν-
τιμετρηθήσεται ὑμῖν.
41 Τί δὲ βλέπεις τὸ κάρφος
τὸ ἐν τῷ ἀφθαλμῷ τοῦ
ἀδελφοῦ σου· τὴν δὲ δο-
κὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ ὀ-
φθαλμῷ οὐ κατανο-
42 εῖς; Ἢ πῶς δύνασαι
λέγειν τῷ ἀδελφῷ σου·
ἀδελφὲ, ἄφες ἐκβάλω
τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀ-
φθαλμῷ σοῦ! αὐτὸς τὴν
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου δο-
κὸν οὐ βλέπων; Ὑποκρι-
τὰς, ἔκβαλε πρῶτον τὴν

ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ τοῦ ἀδελφοῦ σου.	δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ἀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου.

Matth. VII, 1. μὴ negatio relativa, *nicht* ſo, wie es gewöhnlich im Leichtſinn und ohne Pflichtgefühl geſchieht. κρίνειν *ſein Urtheil über den andern* auſsergerichtlich *erklären*, ohne Obliegenheit, welche entw. aus Pflicht gegen uns ſelbſt, um nach unſrer Anſicht vom Charakter anderer uns gegen ſie zu nehmen oder gegen den Staat oder aus einer pflichtmäſsig übernommenen Aufſicht entſteht. Kurz: μὴ κρίνετε *macht euch nicht zu Jedermanns Richter*. Erſter Grund: „Schon die Klugheit fordert dies." κρίνεσθαι *gerichtet*, gl. *vor das Tribunal* — jedes müſſigen etc. — *gezogen werden*. Jak. 5, 12. 2, 13.

Vs 2. Sinn: Denn das *gewöhnlichſte* iſt: wie man andere behandelt, wird man wieder behandelt! Auch im Talm. iſt gew. בְּמִדָּה שֶׁאָדָם מוֹדֵד מוֹדְדִין לוֹ *nach der Art, wie und wodurch man ſündigt, wird man wieder* (von Gott und Menſchen) *geſtraft*. Sota c. 1, 7. Surenh. p. 197. In einem andern Sinn erſcheinen die nämlichen Worte Mark. 4, 24. ἐν ב *durch*. κρίμα *Erklärung des Privaturtheils*. καὶ *und überhaupt*. μέτρον μετρεῖν *Maaſs zumeſſen, zutheilen* andern = ihnen *begegnen*. Pauſan. Corinth. 18. μετρῆσαι τὴν ἴσην *par pari referre*. Gew. T. nach Luk. 6, 38. ἀντιμετρηθήσεται, wie auch Orig. *erklärungsweiſe* einigemal hat. Das einfachere μετρηθήσεται aber haben BGKLMS 1. 33. 131. Ev. 36. and. 79. Mt BV. and. 11. Arm. Aeth. Cdd. It. Clem. Orig. einm. PP. — Cic. in Verr. 3, 1. Qui ſibi hoc ſumſit, ut corrigat mores aliorum ac peccata reprehendat, huic quis ignoſcat, ſi qua in re ipſe a religione officii aber-

raverit? . . Non modo accusator non, sed *ne objurgator quidem ferendus est is, qui quod in altero vitium reprehendit, in eo ipse deprehenditur.*

Vs 3. Zweyter Grund: Du übersiehst, wenn du dich unnöthig mit dem *Kritisieren* Anderer beschäftigst, leicht deine eigene, wohl gar grössere, Fehler, Vorurtheile etc. und wirst, selbsttäuschend, zum scheinlustigen Heuchler. *τί δὲ warum im Gegentheil.* τὸ κάρφος *etwas abgeschlitztes* von Federn, Holz, wie z. B. die Vögel in ihre Nester tragen, *eine Flocke.* ἀδελφὸς *Mitmensch, Mitchrist.* σὸς *dein.* δοκὸς *Pflock, Stange.* Eine rhetorische Exaggeration, um den Eindruck zu verstärken. Tzetzes in Lycophr. 659. ὁ Οδυσσευς ἐν δοκῷ πεπυρωμένῃ (τον Κυκλωπα) τυφλοῖ. κατανοεῖν = νοεῖν κατά τι *über etwas nachdenken*, h. um zu helfen. Phaedr. Fabb. IV, 9. non videmus, manticae quod in tergo est. Persius IV, 18. Ut nemo in sese tentat descendere, nemo! In praecedenti spectatur mantica tergo. Hor. Sat. I, 3. 2. Cum tua pervideas oculis male, lippus, inunctis Cur in amicorum vitiis tam cernis acutum . . . Te ipsum excute, num qua tibi vitiorum inseverit olim Natura aut etiam consuetudo mala . . Die Rabb. haben den nämlichen Gegensatz von קִיסָם *festuca* und קוֹרָה *trabs* als Prov. oft. Lightf.

Vs 4. πῶς gl. *qua fronte?* ἐρεῖς *pflegst du wohl zu sagen?* ἄφες *lass weg* sc. σεαυτον, *mische dich nicht dazwischen = halte still.* ἐκβάλλειν *geschwind herausbringen.* (ἵνα) ἐκβ. Der Ausdruck ist hier ganz der Manier eines Charlatans von Augenarzt nachgebildet. τὸ κάρφος. Vs 3. Sinnbild des kleinern Hindernisses am Richtigsehen. ἡ δοκὸς sc. ἐστιν *dieses* recht sichtbare Hinderniss des Sehens, = *Urtheilsfehler, steckt . . .*

Vs 5. ὑποκριτὴς 6, 2. πρῶτον *vor allem andern.* τότε διαβλέψεις *alsdann etwa magst du dich umsehen, um . . .*

Fünfter Maschâl.

Matth. VII, 6. Μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσί· μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν χοίρων· μήποτε καταπατήσωσιν αὐτοὺς ἐν τοῖς ποσὶν αὐτῶν καὶ στραφέντες ῥήξωσιν ὑμᾶς.

Matth. VII, 6. μὴ δῶτε *dass ihr ja nicht hingebet.* τὸ ἅγιον *das Heilige, die Rechtschaffenheit.* κυσὶ *hundischen Menschen, schamlosen Sklaven des Lasters.* Philipp. 3, 2. Apok. 22, 15. Unreines, zu essen verbotenes, Fleisch gab der Jude den Hunden Exod. 12, 31. nicht aber etwa ἱερόθυτον = ἅγιον *Opferfleisch.* — *Ohrenringe* nennt der Hebräer nicht, wie Michaelis und Bolte angiebt, קֹדֶשׁ. Dies Wort bedeutet generisch *etwas geweyhtes*, daher auch wohl ein *Amulet.* Dies konnte nun freylich ein Ohrenring auch seyn, nur aber zufälliger Weise. Allein, weder Ohrenringe, noch Amulete sind etwas, welches den Hunden βάλλεται. „Wie man den Hunden nicht etwa geweyhtes (Opfer-) Fleisch, sondern irgend ein den Juden nicht essbares, levitisch verbotenes Stück Fleisch . . und wie man den Schweinen Eicheln und dgl. (im Volumen wohl der Perle ähnliche) Früchte, nicht aber Perlen zum Fressen hinwirft, so werfet euer geweyhtestes (Pflichtgesinnung) und euer kostbarstes (Pflichterfüllung 6, 20.) nicht etwa den unreinen Verfolgern hin. Es rettet euch diese Verläugnung doch nicht.“ βάλλειν *hinwerfen.* ὁ μαργαρίτης 13, 45. *die Perle*, damals noch vorzügl. hochgeschätzt. Sonst auch: *wichtige Einsichten.* Berachot. fol. 17, 1. *Margarita erat in ore Rabbi* etc. i. e. sententia pretiosissima. χοῖρος *Schwein.* Sinnb. der *unreinsten.* Hor. Ep. I, 2. 25. *canis immundus* vel amica luto *sus.* 2 Petr. 2, 21. καταπατεῖν *niedertreten.* Plaut. Trucul. I, 2. 13. te, *quasi*

ſus catulos, proterам. στραφεὶς *umgewandt.* verres *obliquum* meditans *ictum.* Horat. Carm. III, 22. ῥήσσειν *zerreiſsen, verwunden.* Sinn: durch das hingeworfene will man ſich retten, die Thiere von ſich abhalten; ſie aber wenden ſich dannoch, zum Schaden des Hingebenden, gegen ihn. Hier alſo kann das Hingeworfene nicht, wie τὸ ἅγιον, oder μαργαρῖται ſonſt wohl, die *gute Lehre* ſeyn, welche an Unverſchämte nicht zu verſchwenden iſt; (etwa wie Diogen. erzählt: ερωτηθεις Bias ὑπο ασεβους· τι ποτε εστιν ευσεβεια; εσιγα . . . σιωπω, εφη, ὁτι περι των ουδεν σοι προσηκοντων πυνθανῃ). Vielm. iſt h. „das Heilige" die Rechtſchaffenheit. „Denket nicht euch bey den Sklaven des Laſters dadurch zu retten, daſs ihr etwa von eurer Rechtſchaffenheit manches aufgebet. Sie treten *dieſes* in den Koth (beharren in ihrer Verachtung dagegen) und verfolgen *euch* dennoch. Grotius erklärt die Stelle als parallel mit 10, 14. ſuchet erſt wurdige aus für eure Belehrung. Allein die chriſtl. *Belehrung* ſollte *jedem*, reinen und unreinen, gegeben werden; nicht eſoteriſch ſeyn. Daher kann το ἁγιον h. *nicht* Bild der *Lehre* ſeyn. 10, 14. ſagt: ſuchet wurdige Leute, um bey ihnen, ſo lange ihr in der Stadt ſeyd, zu *wohnen.*

Sechster Maſchâl.

Matth.	Luk.
Matth. VII, 7. Αἰτεῖτε· καὶ δοθήσεται ὑμῖν! ζητεῖτε· καὶ εὑρήσετε! κρούετε· καὶ ἀνοιγήσεται	Luk. XI, 9. Αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν· ζητεῖτε, καὶ εὑρήσετε· κρούετε, καὶ ἀνοιγήσεται ὑμῖν.
8 ὑμῖν! Πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει, καὶ ὁ ζητῶν εὑρίσκει, καὶ τῷ κρούοντι	10 Πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει· καὶ ὁ ζητῶν εὑρίσκει· καὶ τῷ κρούοντι ἀ-
9 ἀνοιγήσεται. Ἢ τις † ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος! Ὃν ἐὰν	11 νοιγήσεται. Τίνα δὲ ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει

αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον· μὴ λίθον ἐπιδώσει 10 αὐτῷ; Καὶ ἐὰν ἰχθὺν αἰτήσῃ, μὴ ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ;	ὁ υἱὸς ἄρτον; μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; ἢ καὶ ἰχθὺν; μὴ ἀντὶ ἰχθύος 12 ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ; Ἢ καὶ ἐὰν αἰτήσῃ ᾠὸν, μὴ ἐπιδώσει αὐτῷ σκορπίον;
11 Εἰ οὖν ὑμεῖς, πονηροὶ ὄντες, οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδόναι τοῖς τέκνοις ὑμῶν, πόσῳ μᾶλλον ὁ πατὴρ ὑμῶν, ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, δώσει ἀγαθὰ τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν;	13 Εἰ οὖν ὑμεῖς, πονηροὶ ὑπάρχοντες, οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδόναι τοῖς τέκνοις ὑμῶν, πόσῳ μᾶλλον ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ, δώσει πνεῦμα ἅγιον τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν.

Matth. VII, 7. αἰτεῖν *bitten* h. die Gottheit *um* ... καὶ δοθήσεται ὑμῖν *und alsdann wird euch gegeben.* Nach 6, 8. unmöglich ſo: daſs *alles*, was man bitte, gegeben werde, ſondern: „*ohne Bitten* könnet ihr *nicht* auf Geben hoffen!“ Jene *gottergebene Gemüthsſtimmung des Betenden* iſt die Bedingung alles wahren Wohls. „Ohne ζητεῖν Suchen giebt es kein εὑρίσκειν Finden, ohne Streben kein Erreichen!“ κρούειν ſc. τὴν θύραν *anpochen.* „Man öffnet (gew.) niemanden, der nicht anklopft.“ — Dies *Anpochen* und *Öffnen* entſtund erſt aus dem unter andern Umſtänden bey Luk. 11, 6. ff. entſtandenen Geſpräch. Man ſieht hieraus, daſs Matth. was er J. hier in den Mund legt, aus dem ſpätern entw. ganz genommen, oder wenigſtens vervollſtändigt hat.

Vs 8. πᾶς ὁ αἰτῶν nicht: *jeder bittende*, ſondern: *jeder*, *nur wenn er bittet.* λαμβάνειν *hinnehmen* etwas gegebenes. Dieſer und die folgg. Sätze ſind Sprüchwörter, hergenommen von dem, was *gew.* geſchieht und *Sitte* iſt.

Vs 9. Neuer Gedanke. Nicht blos nach Vs 7. 8. kann ohne die Gottergebenheit der Betenden niemand nichts als Gottes Gabe hinnehmen, sondern noch mehr! „*Mit dieser Gottergebenheit seyd ihr gewiss, dass euch nur werde, was euch wahrhaft gut ist*“ ἐστιν fällt weg nach B*L and. 13. Mt a. m. q. and. 7. Syr. utr. Arm. Cdd. It. Es schien nöthig, sobald man ἢ *oder* übersetzte. Ich denke: ἢ *Sit*, *es sey* von εἰμὶ = *wir wollen setzen*. τίς ἐξ ὑμῶν ἄνθρ. *irgend einen Menschen*, *wie ihr selbst seyd*. Nicht fragweise. So nur findet das folg. μὴ *an* statt. „Oder“ kann nicht vor dieser Sentenz stehen, weil im folg. nicht bestätigt wird das vorhergesagte, sondern eine neue Wahrheit. ὃν ἐὰν *quem si* = si illum. Latinism. λίθος *Stein* = was ihm nun nichts nützen kann. ἐπιδιδόναι *hingeben*.

Vs 10. ἢ καὶ setzen für καὶ BCS 1. 13. 33. 131. and. 11, Copt. Ar. wahrsch. nach Luk. ἰχθὺς *Fisch*. Ein gewöhnl. *Opsonium* in Palästina. μὴ *an?* fragweise. ὄφις *Schlange*, *Natter*, wegen der Ähnlichkeit mit Fischen in die Parallele gestellt. Viell. h. *Wasserschlange*; Auf alle Fälle *etwas offenbar schädliches*.

Vs 11. πονηρὸς *bösartig* h. ὑμεῖς πον. ὄντες *die ihr doch unwillig seyn*, üble Laune gegen die Kinder haben *könnet*. οἴδατε *verstehet euch darauf*. δόμα ἀγαθὸν *gute*, *nützliche Gabe*. τέκνον Kind = einem, dem ihr wohlwollet. πόσῳ μᾶλλον *um wie vielmehr?* πατὴρ = der wohlwollendste. Tit. 3, 4. δώσει nicht gerade, was ihnen einfällt, sondern das wahrhaft nützliche. s. oben zu 6, 8. — Eben so setzt Antonin. πρ. ἑαυτ. VII, 10. gegeneinander: *οἱ θεοι αθανατοι ου δυσχεραινουσιν*, *ὁτι . . δεησει . . τοσουτων φαυλων ανεχεσθαι . .* Συ δε απαυδας, καὶ ταῦτα εἷς τῶν φαύλων ὤν.

Siebender Maschâl.

Matth. VII, 12.	Luk. VI, 31.
Πάντα οὖν, ὅσα ἂν θέλητε, ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, οὕτω καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς! Οὗτος γάρ ἐστιν ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται.	Καὶ καθὼς θέλετε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως.

Matth. VII, 12. Wie nach mehreren *speciellen* Vorschriften 5, 48. einen allgemeinen Maasstab der *Rechtschaffenheit* durch ein solches οὖν angiebt, so ist hier nach vielem *speciellen* eine durch das οὖν 7, 12. aus dem vorhergeh. Beyspiel, wie Gott gebe, gefolgerte *allgemeine* Richtschnur für das *Wohlwollen* der Menschen gegen Menschen. „Wenn du nun sogleich wissen willst, was du, Gott nachahmend, andern zu geben = als Wohl der Andern zu wollen habest, so ist *das beste Entdeckungsmittel* dieses: sieh' *in jedem Andern Dich selbst und frage, was für ein Betragen Du, wärest Du in seiner und er in Deiner Lage, von ihm wünschen dürftest!* Diesen allgemeinen Probierstein anzugeben, war J. wohl durch das vorhergehende πονηροι οντες, οιδατε αγαθα διδοναι τοις τεκνοις erinnert. Die Rede steigt: . . Nicht nur euren Kindern, vielmehr allen Mitmenschen sollet ihr gerne das, was ihnen das beste ist, geben. Und was dieses sey, darüber wird jeder alsdann, so gut es ihm irgend möglich ist, urtheilen, wenn er gl. die Plätze wechselt etc. Übrigens ist, genau genommen, hierdurch nicht sowohl eine Formel des Sittengesetzes über Pflichtmäſsigkeit der Menschen gegeneinander (die Pflichten der strafenden Gerechtigkeit würden sich aus ihr ohnehin nie ableiten lassen!) als vielmehr *ein Charakter des*

Wohlwollens, der wahren Philanthropie, angegeben. Durch dieſes Unterſcheidungszeichen vermag jeder, ohne Selbſttäuſchung, ſich zu ſagen: ob das Betragen, welches er gegen den andern annimmt, nach ſeiner innigſten Überzeugung das für den andern möglich beſte ſey. Beyſpiele: Ariſtot. bey Diog. L. V, 21. ερωτηθεις, πως αν τοῖς φίλοις προσφεροιμεθα; εφη· ὡς αν ευξαιμεθα, αυτους ἡμιν προσφερεσθαι. Iſocr. ad Demonic. τοιουτος γινου περι τους γονεις, οἱους αν ευξαιο περι σεαυτον γενεσθαι τους σαυτου παιδας. Lyſ. Apol. δημοκαταλ. Ουδε ἁ, πασχοντες, αδικα ενομιζετε πασχειν, ὁταν ἑτεροις ποιητε, δικαια ἡγεισθε, αλλα την αυτην κατελθοντες περι αυτων γνωμην εχετε, ·ἡνπερ φευγοντες περι ἡμων αυτων ειχετε. Senec. Epa 94. Quis autem negaverit, feriri quibusdam praeceptis etiam imperitiſſimos? velut his breviſſimis . . . Nihil nimis! Avarus nullo ſatiatur lucro! *Ab altero expectes, alteri quod feceris.* Haec cum ictu quodam audimus, nec ulli licet dubitare, aut interrogare: Quare? Wie populär hier Senec. die „Allgemeingültigkeit" umſchreibt!! — Tobi. 4, 16. ὁ μισεις, μηδενι ποιησης . . Xenoph. Memorab. Socr. 2, 3. §. 11—14. — ὅσα ἂν θέλητε iſt h. wie der Sinn zeigt, nicht: *ſoviel ihr irgend* mit Recht oder Unrecht *wünſchen möchtet*, ſondern: *ſoviel ihr wünſchen dürfet.* Der Subjunctiv des Hebräers drückt auch das *Dürfen* aus. ὑμῖν Dativ commodi, *für euch.* ποιεῖν *leiſten.* οἱ ἄνθρωποι *andere.* οὗτος h. = τοῦτο. Oft wird ὅς, οὗτος etc. mit dem folgenden Subſtantiv im Genus verbunden. ἐστιν ὁ νόμος etc. *es iſt das Geſetz* d. h. *es ſagt euch* mit kurzem ebenſoviel, als ὁ νόμος *die moſaiſche Geſetzverfaſſung* und die Propheten *über dieſen Punkt* ſagen konnten. 22, 40. Rom. 12, 8. Gal. 5, 14. οἱ προφ. *die* ſpätern *Sprecher Gottes*, als *Erklärer und Feſthalter des moſaiſchen Geiſtes;* jene freywilligen *Cenſoren* der Hebräer. Talm. Maſſech. Schabbat c. 2. fol. 31. Gentilis venit ad M. Sammai (hominem praecipitem et iracundum) dicens: fac me proſelytum ea conditione,

ut me doceas legem totam, dum ſto in uno pede. S. abegit eum decempeda, quam manu tenebat. Venit ad Hillelem (manſuetudine celebrem). Is proſelytum eum fecit, inquiens: דְעָלָךְ סְנֵי לְחַבְרָךְ לָא תַעֲבִיד זוֹ הִיא כָל־הַתּוֹרָה כוּלָּה וְאִידָךְ פֵּירוּשָׁהּ הוּא׃ *quod tibi exoſum eſt, alteri ne feceris! Haec tota eſt lex! reliqua ſunt explicatio ejus.* Abi *perfectus.*

Des XXXVI. Abſchnitts

Sechste Abtheilung. Matth. 7, 13 — 27.

Die Schluſsrede. Sinn von Vs 13. = 23. Dieſen Lebensregeln, den ſpecielleren früher angegebenen und der nächſten allgemeinen, folget und dränget euch eben dadurch, wenn es gleich Mühe macht, gl. herein in die meſſianiſche Theokratie. Laſst euch davon nicht abhalten *a.* durch Rückſicht auf die Menge, welche ungehemmt auf der breiten Bahn der gewöhnlichen Sittenloſigkeit forteilt ins Verderben Vs 13. 14.; auch nicht *b.* durch das Scheinheilige phariſäiſcher Gewiſſensräthe Vs 14. Derſelben eigene Handlungen beweiſen, daſs ihre Geſinnungen nichts taugen Vs 16 — 20. Nicht einmal das (hiſtoriſche und theoretiſche) Anerkennen meiner Meſſiasſchaft iſt hinreichend, um zu meiner Theokratie zu gehören Vs 21. 22. Wer nicht dadurch mich für den Meſſias anerkennt, daſs er meine Weiſung, des Vaters Willen nachzuleben Vs 21. befolgt, bleibt ewig fern von meiner ſeeligmachenden Gemeinſchaft. Vs 23. Und nur — Vs 24 — 27. — *nur* wer in dieſem Sinn der Meinige wird, hat gründlich und bleibend für ſein ewiges Wohl geſorgt!

Matth. VII, 13. Εἰσέλθετε, διὰ τῆς στενῆς πύλης! Ὅτι πλατεῖα ἡ πύλη, καὶ εὐρύχωρος ἡ ὁδὸς, ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν· καὶ πολλοί εἰσιν οἱ εἰς-
14 ερχόμενοι δι' αὐτῆς! Τί στενὴ ἡ πύλη καὶ τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωὴν, καὶ ὀλίγοι εἰσὶν οἱ εὑρίσκοντες αὐτήν!

[Luk. XIII, 24. Ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν διὰ τῆς στενῆς θύρας· ὅτι πολλοὶ, λέγω ὑμῖν, ζητήσουσιν εἰσελθεῖν, καὶ οὐκ ἰσχύσουσιν.]

15 Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασι προβάτων, ἔσωθεν δέ εἰσι λύκοι ἅρπαγες.

16 Ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς. Μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλὴν, ἢ ἀπὸ
17 τριβόλων σῦκα; Οὕτω πᾶν δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς καλοὺς ποιεῖ· τὸ δὲ σαπρὸν δένδρον καρ-
18 ποὺς πονηροὺς ποιεῖ. Οὐ δύναται δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς πονηροὺς ποιεῖν, οὐδὲ δένδρον σαπρὸν καρ-
19 ποὺς καλοὺς ποιεῖν. Πᾶν δένδρον, μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν, ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλε-
20 ται. Ἄρα γε ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς.

[Luk. VI, 43. Vgl. Matth. 12, 33. Οὐ γάρ ἐστι δένδρον καλὸν, ποιοῦν καρπὸν σαπρόν· οὐδὲ δένδρον σαπρὸν, ποιοῦν καρ-
44 πὸν καλόν. Ἕκαστον γὰρ δένδρον ἐκ τοῦ ἰδίου καρποῦ γινώσκεται· οὐ γὰρ ἐξ ἀκανθῶν συλλέγουσι σῦκα, οὐδὲ ἐκ βάτου τρυγῶσι σταφυλήν.
45 Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ ἀγαθόν· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ πονηρόν· ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρ-

21 Οὐ πᾶς ὁ λέγων μοι·
κύριε! κύριε! εἰσελεύσε-
ται εἰς τὴν βασιλείαν
τῶν οὐρανῶν· ἀλλ' ὁ
ποιῶν τὸ θέλημα τοῦ πα-
τρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.

22 Πολλοὶ ἐροῦσί μοι ἐν ἐ-
κείνῃ τῇ ἡμέρᾳ· κύριε!
κύριε! οὐ τῷ σῷ ὀνόματι
προεφητεύσαμεν; καὶ τῷ
σῷ ὀνόματι δαιμόνια ἐξε-
βάλομεν; καὶ τῷ σῷ ὀ-
νόματι δυνάμεις πολλὰς
ἐποιήσαμεν;

23 Καὶ τότε ὁμολογήσω αὐ-
τοῖς· ὅτι οὐδέποτε ἔγνων
ὑμᾶς· ἀποχωρεῖτε ἀπ'
ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν
ἀνομίαν.

24 Πᾶς οὖν ὅστις ἀκούει μου
τοὺς λόγους τούτους καὶ
ποιεῖ αὐτοὺς, ὁμοιώσω
αὐτὸν ἀνδρὶ φρονίμῳ, ὅ-
στις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκί-
αν αὐτοῦ ἐπὶ τὴν πέτραν.

25 Καὶ κατέβη ἡ βροχὴ
καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ
καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι
καὶ προσέπεσον τῇ οἰκίᾳ

δίας λαλεῖ τὸ στόμα αὐ-
46 τοῦ. Τί δέ με καλεῖ-
τε, κύριε, κύριε· καὶ
οὐ ποιεῖτε ἃ λέγω·

Luk. XIII, 25. Ἀφ' οὗ ἂν
ἐγερθῇ ὁ οἰκοδεσπότης
καὶ ἀποκλείσῃ τὴν θύ-
ραν, καὶ ἄρξησθε ἔξω
ἑστάναι καὶ κρούειν τὴν
θύραν, λέγοντες· κύριε,
κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν· καὶ
ἀποκριθεὶς ἐρεῖ ὑμῖν, οὐκ
οἶδα πόθεν ἐστέ. 26 Τότε
ἄρξεσθε λέγειν· ἐφάγο-
μεν ἐνώπιόν σου καὶ ἐ-
πίομεν, καὶ ἐν ταῖς πλα-
τείαις ἡμῶν ἐδίδαξας. 27.
Καὶ ἐρεῖ· λέγω ὑμῖν, οὐκ
οἶδα ὑμᾶς, πόθεν ἐστέ·
ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάν-
τες οἱ ἐργάται τῆς ἀδι-
κίας.

Luk. VI, 47. Πᾶς ὁ ἐρχό-
μενος πρός με καὶ ἀκού-
ων μου τῶν λόγων καὶ
ποιῶν αὐτοὺς, ὑποδείξω
ὑμῖν, τίνι ἐστὶν ὅμοιος.
48 Ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ
οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς
ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε, καὶ
ἔθηκε θεμέλιον ἐπὶ τὴν
πέτραν· πλημμύρας δὲ

ἐκείνῃ· καὶ οὐκ ἔπεσε.
Τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ
τὴν πέτραν.
26 Καὶ πᾶς ὁ ἀκούων μου
τοὺς λόγους τούτους καὶ
μὴ ποιῶν αὐτοὺς, ὁμοιω-
θήσεται ἀνδρὶ μωρῷ, ὅ-
στις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκίαν
αὐτοῦ ἐπὶ τὴν ἄμμον.
27 Καὶ κατέβη ἡ βροχὴ
καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ
καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι
καὶ προσέκοψαν τῇ οἰκίᾳ
ἐκείνῃ· καὶ ἔπεσε. Καὶ
ἦν ἡ πτῶσις αὐτῆς με-
γάλη.

γενομένης, προσέῤῥηξεν
ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκεί-
νῃ, καὶ οὐκ ἴσχυσε σα-
λεῦσαι αὐτήν· τεθεμε-
λίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέ-
49 τραν. Ὁ δὲ ἀκούσας
καὶ μὴ ποιήσας, ὅμοιός
ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομή-
σαντι οἰκίαν ἐπὶ τὴν γῆν
χωρὶς θεμελίου· ᾗ προσ-
έῤῥηξεν ὁ ποταμός· καὶ
εὐθέως ἔπεσε, καὶ ἐγένε-
το τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας
ἐκείνης μέγα.

Matth. VII, 13. εἰςέρχεσθαι *hineingehen;* in das himmliſche Reich, gl. als in den *Pallaſt der Gottheit.* Eben dies Bild liegt 16, 19. 23, 13. 1 Timoth. 3, 15. zum Grunde. Nun haben Palläſte gew. *breite* (πλατὺς) *Pforten.* Einem ſolchen Pallaſt mit Portalen wird auch Matth. 16, 18. des *Satans Reich* verglichen. Die Eingänge zum Pallaſt der Gottheit dagegen werden (ſolche Paradoxa liebt der änigmatiſche morgenländiſche Lehrer!) als *enge und unanſehnlich* beſchrieben; man muſs auf dem ſchmalen Weg der Pflichtmäſsigkeit hinzukommen und ſich hineindrängen Luk. 16, 16. = βιαζεσθαι *gl. forcieren.* εισελθετε δια στ. π. drängt euch hinein; *obgleich* durch ein enges Thor. „*Breit und vielverſprechend* iſt freylich dort jenes andere Portal, auch *geräumig und bequem* die Straſse dahin, aber" etc. ὅτι . . καὶ *weil . . ſo . .* ἡ πύλη *jenes Thor* ſc. des Weltre-

genten, des Satans. Der Begeisterte spricht mit dem demonstrativen Artikel; er sieht gl. vor sich, was er denkt. εὐρύχωρος *geräumig*. Der Weg zum Reiche des Satans wird durch gar *vielerley* Laster betreten. Die Tugend ist *Eine!* ἡ ὁδὸς *der Weg dort* = die dort gewöhnliche Lebensweise. ἀπάγειν *abwärts führen*. ἡ ἀπώλεια alles wahre *Unglück* als Entwicklung und Folge der Lasterhaftigkeit. καὶ apodos. εἰσερχόμ. *eintretend*. δι' αὐτῆς sc. ὁδου και πυλης in des Satans Pallast und Gebiet.

Vs 14. Gew. T. ὅτι. Die meisten und besten Hschrr. geben Τί. Ὅτι konnte durch das vorhergeh. ὅτι πλατεια etc. leicht veranlaſst werden. Es findet sich auch in so wenigen bedeutenden Zeugen (B*, andere Codd. von der letzten Klasse; Arm. Gaudent.) *mit Gewiſsheit*, daſs es nichts als Schreibfehler zu seyn scheint. Bey Origenes, welcher die Stelle mehrmals ohne τι und ohne ὅτι anführt, weil er nicht förmlich citiert, ist es in der einzigen Stelle Opp. T. III. p. 527. wo er ὅτι vor στενη setzt, sehr zweifelhaft, ob es nicht *das* ὅτι *der Allegationsformeln* sey. Cd. B. hat es nur durch die zweyte Hand. Was dieser Cd. von der ersten Hand hatte, hat Birch anzumerken übersehen. Ob die Copt. Sahid. Version. ὅτι oder τί haben, ist unausgemacht und zweydeutig. Symmach. Ps. 31, 20. τί πολυ το αγαθον σου! τί στενὴ מַה־צָּרָה *Wie enge dagegen ist.* ἡ πύλη *diese Pforte hier* zum Gottesreich. τεθλιμμένος *zusammengedrückt*, *eng*. Zugl. denkt J. an die Verfolgungen, the *pressure* of the time. נְצוּרָה Niph. wie auch Ies. 1, 8. statt נְצוּרָה zu lesen ist. ἀπάγουσα *weiterhinführend*. ἡ ζωὴ *das* wahre *Leben*, d. h. ein Leben, welches Leben genennt zu werden verdient, = Leben in Gott hier und nach diesem. ὀλίγοι *wenige*. εὑρίσκειν *finden*, *nicht abirren* vom Wege und von der Pforte. Cebet. Tab. c. 12. zeichnet ebenso θυραν τινα μικραν

και ὁδον προ της θυρας, ἡτις ου πολυ οχλειται. Αλλα πανυ ολιγοι πορευονται, ὡσπερ δυσανοδου τινος και πετρωδους και τραχειας ειναι δοκουσης . . . Ἀυτη τοινυν εστιν ἡ ὁδὸς ἡ ἄγουσα πρὸς τὴν ἀληθινὴν παιδειαν.

Vs 15. προςεχειν ſc. νουν mit ἀπὸ *von etwas weg* = *ſich hüten.* ψευδοπροφήτης *blos angeblicher Prophet*; nicht aber: *ein falſcher Verkündiger der Zukunft*, ſondern *einer der ſich fälſchlich für einen Dollmetſcher des göttlichen Willens ausgiebt* und (zum Unterſchied von διδασκαλος überh.) *eine gl. begeiſterte Freymüthigkeit annimmt*; wie die Häupter der rabbiniſch-phariſäiſchen Schulen thaten Joh. 11, 51. und ſich dadurch von andern blos nachgeleiteten Rabbinen unterſchieden. Apg. 13, 6. So warnt Devt. 18, 22. vor bloſsen *Scheinpropheten*, welche nach dem Charakter jener Zeit etwa zum Götzendienſt verführen wollten und auch Philo verſteht darunter *nicht Vorherverkündiger*, ſd. *falſch begeiſterte Irrlehrer.* καν μεντοι τις ονομα κ. σχημα προφητειας ὑποδυς ενθουσιαν κ. κατεχεσθαι [divino furore captum teneri] δοκων αγη την των νενομισμενων κατα πολεις θεων θρησκειαν, ουκ αξιον προςεχειν απατωμενους ονοματι προφητου· γοης γαρ αλλ ου προφητης εστιν ὁ τοιουτος . . ψευδολογιας λογους κ. χρησμους επλασατο, καν αδελφος η ὑιος η θυγατηρ η γυνη etc. de Vict. offer. p. 662. ἀπὸ τῶν . . οἵτινες *von ſolchen, welche.* ἔρχονται πρὸς ὑμ. *ſich euch nähern, inſinuieren.* ἐν ἐνδυμ. προβάτων ſc. ὄντες *gekleidet wie Schaafe*, nicht: in Kleidern aus Schaafwolle „veſtis paſtorum" Wetſt., ſondern: *mit einer Auſsenſeite, nach welcher man ſie* (nach der Fabel vom Eſel unter der Löwenhaut) *für ſchuldlos, gutartig etc. anſehen ſollte.* Viell. affektierten auch einige zu J. Zeit die Tracht der alten Propheten Zach. 13, 4. Hebr. 11, 27. Vgl. bey Matth. 3, 4. Doch beſtund dieſe Tracht ἐν μηλωταις etc. nicht in *Schaafspelzen.* ἔσωθεν *inwendig, unter der* täuſchenden *Hülle.* Horat. Sat. II, 1. 64. Lu-

cilius (als Satyriker) auſus Detrahere et pellem, nitidus qua quisque per ora cederet, *introrſum* turpis. λύκος ἅρπαξ *räuberiſcher Wolf.* *Eigennützigkeit* der Hierarchie. 23, 14. 25. Auch das Chriſtenthum verbreiteten manche aus Gewinnſucht. 1 Tim. 6, 5. Rom. 16, 18.

Vs 16. ἀπὸ *von* etwas *her.* καρπὸς *Frucht* = etwas ſpäter reifwerdende *Handlung* h entgegengeſetzt dem erſten Schein und den ſchönen Worten. ἐπιγινώσκειν *beſſer kennen.* μή τι *ob etwa?* = μὴ κατά τι. συλλέγουσιν ſc. οἱ ἄνθρωποι *man kann ſammlen.* ἀκάνθη *Dornſtrauch.* Virg. Ecl. IV, 29. incultisne rubens pendebit *ſentibus* uva. Jak. 3, 12. τρίβολος eigentl. eine Art von *Dornen mit* 3 *Zacken.* Dioſcor. 4, 15. Theophraſt. Hiſt. Plant. 4, 11. Im Perſ. خسك, im Hindoſtan. Gokheru. σῦκον *Feige.* Trauben und Feigen nennt der Paläſtinenſer oft zugleich Num. 13, 14. 1 B. Kön. 4, 25. Luk. 13, 6. Sinn: So *gewiſs* im phyſiſchen der Schluſs von Frucht auf den Baum, ſo im ſittlichen von Handlung auf Geſinnung.

Vs 17. οὕτω *Ebenſo.* ἀγαθὸς *gut* = *nutzbar* und *geſund.* καλὸς *ſchön, trefflich in ſeiner Art.* σαπρὸς *faulend, ungeſund,* באש. *kränkelnd.* Judas V. 12. δένδρα ἀποθανόντα *abſterbende.* Lucan. IX, 434. nulla *putris* radice tenetur. Schol. ad Ariſtoph. Pac. 553. κυριως μεν σαπρον οἱ παλαιοι ελεγον το σεσηπος δια τον χρονον· χρωνται δε και αντι του αρχαιου κ. παλαιου. Arrian. ad Epict. III, 22. σαπρα δογματα. πονηρὸς *ſchlecht, unvollkommen in ſeiner Art.* Geneſ. 41, 19.

Vs 18. οὐ δύναται *es kann nicht,* nach dem Zuſammenhang von Urſach und Würkung. Ein *kränkelnder* Baum trägt *verkümmerte* Früchte! 12, 35.

Vs 19. 3, 10. Sinn: Dafür ſteht aber auch dem kränkelnden Baum das Umhauen, dieſen angeſteckten Menſchen.

Menſchen, euren rabbiniſchen und prieſterlichen Demagogen, die *Zerrüttung ihres jetzigen Zuſtandes, Untergang ihrer Pſeudohierarchie*, bevor. Dieſs muſs der nächſte Lokalſinn ſeyn, da alles ſich auf die ψευδοπροφ. der Zeitgenoſſen J. Vs 15. zunächſt bezieht. ποιεῖν καρπὸν wie עָשָׂה פְּרִי *Früchte hervorbringen.* ἐκκόπτειν *heraushauen* aus der Wurzel, dem Boden. εἰς πῦρ βάλλειν *zur Feurung gebrauchen, verbrennen.* ἐκκόπτεται ſc. gewöhnlich.

Vs 20. Ἄρα γε *folglich denn.* ſ. Vs 16. ἐπιγνώσεσθε *ihr ſollt ſie genauer beurtheilen.* 2 Timoth. 3, 9.

Vs 21. λέγων μοι· κύριε! *der mir, Herr! zuruft*, d. h. *mich als Meſſias anredet*, in Worten und blos hiſtoriſch (oder etwa auch blos theoretiſch!) anerkennt. Das auffallendſte Beyſpiel hievon war Judas Iſch. Joh. 13, 13. Auch die Phariſäer redeten J. oft: *Rabbi*, Herr! und dgl. an. οὐκ εἰσελεύσεται *wird*, wenn ich einſt urtheile, wer meiner ſeeligen Geſellſchaft würdig ſey, *nicht eintreten dürfen.* ἡ βασ. τ. οὐρανῶν *das Gottesreich* h. *in ſeiner herrſchenden Epoche.* θέλημα *Wille* der Heiligkeit.

Vs 22. πολλοὶ. Das Auftreten auf prophetiſche Weiſe in der erſten Kirche war, wie die Beyſpiele in der Apg. zeigen, unter beyden Geſchlechtern gar *nicht ſelten* Vgl. auch 1 Kor. 13. ff. Dahin muſsten auch die Begriffe Apg. 2, 16 — 18. 38. führen. Auch Einmiſchung von Betrügern, die blos, um ſich Wichtigkeit und andere Vortheile zu erſchleichen, ſich unter den Chriſten zu Wortführern zu erheben ſuchten, war daher nicht ſchwer, 2 Kor. 11, 13 — 15. Galat. folgl. auch die Anwendung jenes Urtheils von Seneca: Patet, aliquando etiam Mathematicos [Aſtrologen] vera dicere et, *tot ſagittas cum emittant, unam tangere, aberrantibus caeteris.* ἐροῦσι μοι *werden wohl gerne mir zurufen.* ἐν

ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ sc. *κρίσεως einst*, *wenn ich*, als Messias anerkannt, urtheilen werde, welche meine wahren Anhänger waren. Joh. 5, 27. 30. Matth. 13, 49. *κύριος Dominus*, damals = *König*, also auch = Messias. Auch Rabbinen nannte man *Väter*, *Lehrer*, *Herrn*. Wetst. *οὐ nonne? τῷ σῷ ὀνόματι in Beziehung auf diese deine* (Messias-) *Benennung*. 6, 9. Apg. 16, 18. Dativ = ל *in Beziehung auf* . . . *προφητεύειν als begeisterter sprechen*. Vs 15. „Wir haben unsere Foderungen, was die Menschen zu thun haben, *unter der Erklärung*, *dass du unser göttlicher* (theokratischer) *König seyst*, bekannt gemacht = deine *Person* über alles gesetzt." Wie der Lateiner sein: Bono cum Deo, so setzt der Orientale seine Vorerinnerung an Gott etc. durch ein bism - illahi etc. = *nominato ante omnia Deo* etc. Luk. 9, 49. vgl. mit Mark. 9, 38. — *δαιμόνια ἐκβάλλειν böse Geister vertreiben*. *δυνάμεις ποιεῖν Dinge thun*, *wozu ungewöhnliche Kräfte nöthig sind*. 11, 20. 21. 23. 2 Kor. 12, 12. Manchen *gelang* es besser, als denen Apg 19, 13. Schabbat col. 4. Aegrotante quodam accessit quidam atque ei immussitavit (לחש) *in nomine Jesu* Pandirae (so nennen die Rabbinen Jesus den Sohn der Maria) et sanatus est . . . R. Elieser b. Damah morsus est a serpente Accessit Jacobus Caphar - Samaeus [?] sanaturus eum *in nomine Jesu*, at non concessit R. Ismael. Lightf. bey Matth. 6, 17. — — J. sagt h. klar, wie 24, 24. (2 Thess. 2, 9. Apok. 13, 13.) dass auch der *sittlich böse Christenlehrer* jene Wunder bewürken könne, welche Er selbst that; und mit keinem Wort ist ein *Kriterium* angedeutet, um das Wunderbare in solchen Erfolgen, welche der böse Prophet mit seinen verfälschten Lehren verbindet, von dem Wunderbaren zu unterscheiden, welche mit unverfälschten Religionswahrheiten in Verbindung stehen. Vgl. bey Vs 15. Jesu Warnung ist offenbar diese: dass der gröſste Wunderthäter, selbst wenn er ihn als Messias bekenne (also von dem ächten *historischen* Grundsatz des Urchristenthums ausgehe) und nur in Jesu

Sinn zu reden behaupte, keinen Glauben finden ſolle, wenn er wider das Geſetz Vs 23. (des göttlichen Willens Vs 21.) handle. Die Seinigen auf Wunder, wenn ſie auch hiſtoriſch und metaphyſiſch entſchieden wären, als auf den höchſten Beweis der Untrüglichkeit des wunderthätigen Lehrers verweiſen, dies iſt's was demnach in der Gedankenreihe desjenigen nie gelegen haben kann, welcher uneingeſchränkt vorausſetzt, daſs durch verworfene Sünder — die, wenn ſie gleich Jeſu Meſſiasſchaft als anerkannt obenan ſtellten, gewiſs in ihren übrigen Behauptungen nicht blos unfehlbare Wahrheiten vortragen werden, — dennoch entſchiedene Wunder bewürkt werden könnten. Der einfache Sinn der Warnung iſt: einen Menſchen ohne gottgefällige Rechtſchaffenheit höret nicht als einen wahren Propheten und Sprecher Gottes an, wenn er gleich noch ſo auffallende Wunder verrichtet und auch in Sätzen, welche ſonſther gewiſs ſind, wie Jeſu Meſſiasſchaft, nicht von der Wahrheit abweicht. Auch ſein Wahrheitſagen in dem, worüber ihr gawiſs ſeyd, beweist nicht, daſs ein ſolcher Wunderthäter euch über das, worinn ihr ſonſther nicht gewiſs ſeyd, unfehlbare Auffchlüſſe gebe! Folglich iſt weder vom Wunderthun, wenn es auch inconteſtabel iſt, noch von den wahren Beſtandtheilen in dem ſonſther erweislichen Inhalt einer Lehre auf unbezweifelbare Wahrheit des übrigen eigenthümlichen Inhalts der Lehre zu ſchlieſsen. — Daſs Propheten abſichtlich mit Unwahrheit inſpiriert werden könnten, wurde 1 B. Kön. 22, 19. ff. behauptet. Auch kann nicht behauptet werden, daſs wenigſtens *für Juden* Wunder *Beweiſe der Unfehlbarkeit einer Behauptung* geweſen ſeyen. Im N. T. ſchlieſsen die Feinde Jeſu von Wundern (die ſie als Fakta nicht läugnen) nicht auf Göttlichkeit der übrigen Würkſamkeit Jeſu, ſondern auf — ſataniſchen Urſprung von beyden. Eben ſo wenig ſehen ſpätere Rabbinen Wunderzeichen als Zeichen der Infallibilität an. Maimonid. Hilc. יסודי התורה c. 8. §. 1. In Moſen, magiſtrum

noſtrum, non crediderunt Iſraelitae ob illa ſigna (מִפְּנֵי הָאוֹתוֹת) quae fecit, quoniam qui credit ob ſigna iſta, eſt in animo ipſius obiectio, poſſibile eſſe, quod quis faciat ſignum quoddam per malitiam et incantationem. שֶׁהַמַּאֲמִין עַל־פִּי הָאוֹתוֹת יֵשׁ בְּלִבּוֹ דוֹפִי שֶׁאֶפְשַׁר שֶׁיַּעֲשֶׂה הָאוֹת בְּלָט וּכִשּׁוּף׃ Noch umſtändlicher erklärt die rabb. Meynung über Wunder der Propheten R. Beer. und Moſes Kozzenſis (bey Meuſchen N. T. e. Talm. p. 391.) „Cur Exod. 19, 19. nova manifeſtatione opus fuit, cum jam antea ſcriptum ſit, quod crediderint in Deum et in Moſen, ſervum ejus? Enimvero ita (quaſi) dicebat Deus: volo, ut credant tibi Iſr. quod Propheta ſis, propter ſigna et miracula, quae feciſti (in Aeg.) Sed quantum ad Legem, nolo fidem tibi habeant propter ullum ſignum vel portentum, ſed per id, quod audiant auribus ſuis, me loqui tecum. Hoc Deus ita diſpoſuit eam ob cauſam, ut ſi Iſraelitis gentilis aut Ismaelitae ſuaſerit, deſerere Legem et Deos colere alienos, et ſi hanc perſuaſionem ſigno poſito et portento confirmaverit, reſpondere hi poſſint: Etiamſi Moſis inſtar ſigna edideris multa, non tn credemus in mutationem Legis, niſi noſtris audiverimus auribus, Deum tecum locutum. cf. Exod. 20, 19.

Vs 23. *καὶ τότε und alsdann doch.* ὁμολογεῖν *herausſagen*, gl. mit einem mal, ohne Umſchweife, ὁμοῦ. οὐδέποτε *niemals.* γινώσκειν *einen zum Bekannten haben, als Lehranhänger anerkennen.* Geneſ. 42, 7. Job. 8, 18. 21, 14. 1 Joh. 3, 1. Vgl. Jerem. 23, 21. Gal. 4, 9. ἀποχωρεῖν *ſich wegmachen.* „Auch jetzt, da die Glorie meines Gottesreichs beginnt, ſollet ihr nicht in meinem ſeeligen Kraiſe ſeyn.“ ἐργάζεσθαι *ausführen eine Handlungsweiſe.* ἀνομία *Geſetzloſigkeit*, h. Leben ohne den νομος, welcher h. = το θελημα του πατρος. Vs 21. 1 Joh. 3. 3 ἡ ἁμαρτια εστιν ἡ ανομια. Pirke Aboth. 1, 17. לֹא מִדְרָשׁ הוּא הָעִקָּר אֶלָּא הַמַּעֲשֶׂה Nicht

die Gesetzkenntniſs iſt die Hauptſache, ſondern das Thun. Pſ. 5, 6.

Vs 24. ὁμοιώσω *ich kann vergleichen.* φρόνιμος *verſtändig, nachdenklich.* Ariſtot. Ethic. VI, 7. Αναξαγοραν και Θαλην και τους τοιουτους σοφοὺς μεν, φρονίμους δ' ου φασιν ειναι, ὁταν ἴδωσιν „ἀγνοοῦντας τὰ συμφέροντα αυτοις." Vgl. ebend. I, 8. Οἰκοδομεῖν *bauen.* ἐπὶ *über . . hin*, mit Accuſ. ἡ πέτρα *ein ſolcher Fels.* J. deutete wohl auf Einen hin.

Vs 25. κατάβημι *ich ſteige herab.* ἡ βροχὴ *das Regnen.* οἱ ποταμοὶ h. *Regenflüſſe, torrentes.* πνεύειν *blaſen.* ἄνεμος *Wind.* προσέπεσον *losſtürzten auf . .* ſc. ſowohl Gieſsbäche als Sturmwinde. Eine Beſchreibung der Regenmonate, des Hyems in Paläſtina. Job. 1. 19. Pſ. 46, 4. 5. Jeſ. 32, 2. Dan. 7, 2. B. Weish. 4, 4. καὶ οὐκ *und doch nicht.* θεμελιοῦσθαι *gegründet ſeyn, Fundament haben.*

Vs 26. καὶ μὴ *und doch nicht.* ὁμοιωθήσεται *muſs ähnlich gefunden werden.* μωρὸς *unüberlegt.* ἡ ἄμμος *ſolcher Sand*, dergl. J. wohl im nahen Thale mit dem Finger zeigen konnte. προσκόπτειν *anſtoſsen.* ἡ πτῶσις *Fall, Ruin.* μέγας *wichtig.* Damnum irreparabile! Sinn: Euer Wohl oder Wehe, ihr meine Zeitgenoſſen, hängt davon ab, ob ihr auf die von mir euch angezeigte Rechtſchaffenheit die Wiederherſtellung euers Nationalglücks und euer perſönliches irdiſches und ewiges Wohl gründen wollet oder nicht. Geſchieht dies nicht, „ſi qua venit ſero, *magna ruina* venit" Propert. II, 10.— Ebenſo *bildlich* Ovid. ex Ponto 1, 9. 13. Tum domus ingenti ſubito mea lapſa ruina concidit in domini procubuitque caput.

XXXVII. Abschnitt.

Lukas 6, 20 — 49.

Eben dieselbe (s. die Inhaltsanz. des nächstvorhergehenden Abschnitts) „Rede vom Berge" nach einer, meist kürzern, Aufzeichnung, welche Lukas zur Aufnahme erhielt. Die Häkchen „" am Rande unsers Textabdrucks deuten die mit der Aufzeichnung bey Matth. parallelen Stellen an. Weil der Commentar h. bey Lukas als erklärt voraussetzt, was oben bey Matth. hinreichend erklärt wurde, so schien es nothwendig, Vers für Vers die Parallelstelle des Matth. zum Nachschlagen dem Texte des Lukas an die Seite zu setzen.

Diese Vergleichung giebt zugleich *a.* dass der Gewährsmann des Lukas, ungeachtet seiner vielen Abkürzungen *), mehrere *eigene Zwischensätze* hat, welche *theils blos variieren*, wie Vs 21. 22. oder *umschreiben* wie Vs 27. 28. 37. *theils ergänzen*, wie die Antithesen der Wehe Vs 24 — 26. die auffallende Forderung, den Gegnern zu borgen ohne Hoffnung auf gleiche Unterstützung Vs 34. 35. und sie nehmen zu lassen ohne Zurückbegehren Vs 30., der sehr schickliche Zusatz vom Lehren aus der Fülle des Herzens Vs 45., der Übergang zur Warnung, andere nicht mehr als sich selbst zu kritisieren und zu hofmeistern Vs 39. 40. *b.* Ein Beyspiel, dass der Gewährsmann des Lukas *sich wahrsch. in der Wiedererinnerung irrte*, scheint Vs 36. vgl. Matth. 59, 48. in der Unterstellung des speciellen οικτιρμονες für τελειοι vorzukommen. *c.* Bey der Verknüpfung zwischen Vs 42. und 43. sogar mit Beybehaltung des γὰρ (ου γαρ εστι δενδρον καλον) welches doch

*) Er ist eben so wenig *blosser* Epitomator, als *Markus* gegen Matth. und Luk. und dennoch ist die Abkürzung unverkennbar.

zu der Verwarnung, nicht über fremden kleineren Vorurtheilen und Sittenkrankheiten ſeine eigene gröſsere zu vergeſſen, nicht gut, wohl aber zu dem bey Matth. 7, 15. vorhergehenden und hier ganz übergangenen paſst, auch bey dem Sprung Vs 27. von Matth. 5, 12. zu 5, 44. mit Beybehaltung des Ἀλλ' ὑμῖν λέγω, da doch dieſes ἀλλὰ nur im Context des Matth. 5, 43. ſeinen paſſenden Gegenſatz hat, iſt nicht ein Mangel der Wiedererinnerung das Wahrſcheinliche. Dieſe Stellen hängen vielmehr damit zuſammen, daſs *die epitomierenden Auslaſſungen dennoch ſehr weſentliche Punkte betreffen.* Gerade *alles, was zum Hauptplan Jeſu gehörte, phariſäiſche und ächt theokratiſche* δικαιοσυνη *einander gegenüber zu ſtellen,* Matth. 5, 17 — 43. und 6, 1 — 13. fehlt. Lukas hat aus ſeiner Quelle nichts zu geben, als Troſt Vs 21 — 26. einzeln ausgeſtreute Sittenregeln Jeſu, alle zunächſt für ſeine damalige Lehranhänger, Vs 27 — 46. und Verſicherung des darauf beruhenden Wohls Vs 47 — 49. Warum wohl *alles Antiphariſäiſche,* ſelbſt 7, 17. *abſichtlich* weggelaſſen iſt? Denn daſs dieſe Punkte da waren, daſs alſo dieſer ins allgemeinere gearbeitete Auszug der Bergrede aus einem vollſtändiger niedergeſchriebenen Aufſatz genommen war, zeigen noch die ſchon erwähnten, daher herübergekommenen Übergangs-Partikeln ἀλλ' Vs 27. und γὰρ Vs 43. Ob aber erſt Lukas die Weglaſſung des Antiphariſäiſchen und die bloſse Beybehaltung der allgemeineren Sätze für gut gefunden habe, oder ob vor ihm ſchon ein anderer dieſe Redaktion unternommen und daher ihm nicht mehr, als was er aufbewahrt hat, in die Hände gekommen iſt, läſst ſich ſchwer oder gar nicht beſtimmen. Sollte je der Pauliner, Lukas, wenn Er ſelbſt dieſe Abkürzung der Bergrede gemacht hätte, das Antiphariſäiſche gerne weggelaſſen haben? Eher mochte ſich früher ein Paläſtinenſiſcher Chriſt für alle Chriſten — ohne einen Anſtoſs für die Phariſäer und Phariſäiſchgeſinnten unter ihnen Apg. 15, 5. — einen allgemein lesbaren Auszug redigiert haben! Auch Markus läſst gerne das, was auf beſondere paläſtinenſiſche Umſtände ſich bezog, weg. *d.* Noch ein weſentlicher Unterſchied iſt, daſs bey Matth. nichts vorkommt, was nicht geradezu auf *damalige Lehranhänger* Jeſu paſste, an welche die Rede unmittelbar gerichtet war. Bey Luk. aber ſind einige Stellen (Vs 40.

und 46.) so gewendet, dafs sie nur solche angehen können, welche noch nicht ächte Lehranhänger J. waren. *e.* Die *Auslaſſung der einzelnen Sittenbemerkungen* Matth. 6, 19 — 33. scheint blofs aus *Vorſatz zum Abkürzen* entſtanden zu seyn. Dieser Vorſatz allein aber erklärt die vorher angemerkte Auslaſſung des Antipharisäischen nicht, da diese von dem Zweck Jesu, was er als „Theokrator" im Gegenſatz gegen die damals geltenden Erklärer der mosaischen Theokratie fordere, so völlig abgeht. In den erſten Versen der Seeligpreisungen hingegen und an mehreren Stellen iſt das kürzere eher blos *Mangel der Wiedererinnerung. f.* Die *ganze Gedankenfolge* iſt trotz all dieser Auslaſſungen, wie bey Matth. Die einzige auffallende Abweichung iſt Vs 31. das Anticipieren der Stelle, welche Matth. 7, 12. vorkommt, zwischen 5, 42. und 46. hinein, wovon die Veranlaſſung schwer zu errathen seyn möchte. Wollte der Gewährsmann des Lukas vielleicht den Grundsatz des Wohlwollens gegen andere, welchen J. erſt am Ende der speciellen Regeln angab, lieber allen diesen Regeln — denn diese folgen nun! — voranſetzen? *g.* Andere *Verſetzungen* s. Vs 29. und *Umschreibungen* erklären sich als sehr begreifliche *Variationen der Wiedererinnerung. h.* In denen Parallelſtellen, welche so leicht ohne Verschiedenheit des Sinns verschieden ausgedrückt seyn könnten, iſt so *viele wörtliche Übereinſtimmung*, dafs man die beyden Quellen oder Urauffätze für Produkte einer nahen Wiedererinnerung halten mufs. Doch iſt sie *nicht* so grofs, dafs man dadurch *entscheiden* könnte (was an sich sehr möglich iſt): Jesus habe *hier* zu einer aus so verschiedenen Gegenden zusammengefloſſenen Menge von Feſtbesuchern eher *paläſtinenſisch-griechiſch*, als aramäisch gesprochen.

Diese Bemerkungen führen, wenn wir nicht irren, den hiſtorischen Quellenforscher darauf, dafs er 2 *Aufzeichnungen der Bergrede* vorausſetzt, von denen beyde das wesentliche, weswegen J. sprach, gleich gut enthielten, in Nebensachen aber theils mehr theils weniger hatten. Die Eine hat Matth. in ihrer Vollſtändigkeit uns erhalten. Die andere war schon abgekürzt und besonders des Antipharisäischen, so sehr es ursprünglich zu Jesu

Plan gehört hatte, beraubt in die Hände des Lukas gekommen, da er in Paläſtina die Materialien zu ſeinem πρωτος λογος aufſammelte. Dieſen Gang der Sache, dünkt uns, muſs man annehmen, wenn man alle Data zugleich betrachtend von der Beſchaffenheit deſſen, was hier auf uns gekommen, auf die Entſtehung dieſer Beſchaffenheit, vom Effekt auf die würkende Urſache zurückſchlieſsen will.

Luk. VI, 20. „Μακάριοι, οἱ πτωχοὶ! ὅτι ὑμετέ- Mth. 5, 3.
21 „ρα ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ.“ Μακάριοι οἱ o, o.
πεινῶντες νῦν· ὅτι χορτασθήσεσθε. μακάριοι
22 οἱ κλαίοντες νῦν· ὅτι γελάσετε. Μακάριοί ἐστε, o, o.
ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι, καὶ „ὅταν 5, 11.
„ἀφορίσωσιν ὑμᾶς καὶ ὀνειδίσωσι καὶ ἐκβάλωσι
„τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρὸν, ἕνεκα τοῦ υἱοῦ
23 „τοῦ ἀνθρώπου. Χάρητε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ 5, 12.
„καὶ σκιρτήσατε· ἰδοὺ γὰρ, ὁ μισθὸς ὑμ ν πο-
„λὺς ἐν τῷ οὐρανῷ· κατὰ τ' αὐτὰ γὰρ ἐποίουν
24 „τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.“ Πλὴν o, o.
οὐαὶ ὑμῖν τοῖς πλουσίοις· ὅτι ἀπέχετε τὴν πα-
25 ράκλησιν ὑμῶν. Οὐαὶ ὑμῖν, οἱ ἐμπεπλησμένοι! o, o.
ὅτι πεινάσετε. οὐαὶ [ὑμῖν], οἱ γελῶντες νῦν!
26 ὅτι πενθήσετε καὶ κλαύσετε. Οὐαὶ †, ὅταν κα- o, o.
λῶς ὑμᾶς εἴπωσι πάντες οἱ ἄνθρωποι· κατὰ
τ' αὐτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς ψευδοπροφήταις οἱ πατέ-
ρες αὐτῶν.
27 „Ἀλλ' ὑμῖν λέγω τοῖς ἀκούουσιν· ἀγαπᾶτε 5, 44.
τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν·“ καλῶς ποιεῖτε τοῖς o, o.
28 μισοῦσιν ὑμᾶς· Εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμέ-
νους ὑμᾶς· „προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόν- 5, 44.
29 „των ὑμᾶς. Τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, 5, 39.
„πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην. Καὶ ἀπὸ τοῦ αἴρον- 5, 40.

„τος σοῦ τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κω- Mth.
30 „λύσῃς. Παντὶ δὲ τῷ αἰτοῦντί σε, δίδου· καὶ 5, 42.
31 „ἀπὸ τοῦ αἴροντος τὰ σὰ, μὴ ἀπαίτει. Καὶ 7, 12.
„καθὼς θέλετε, ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι,
32 „καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως. Καὶ εἰ ἀγα- 5, 46.
„πᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις
„ἐστί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας
33 „αὐτοὺς ἀγαπῶσι.“ Καὶ ἐὰν ἀγαθοποιῆτε o, o.
τοὺς ἀγαθοποιοῦντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις
ἐστί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσι.
34 Καὶ ἐὰν δανείζητε, παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολα- o, o.
βεῖν, ποία ὑμῖν χάρις ἐστί; καὶ γὰρ ἁμαρτωλοὶ
ἁμαρτωλοῖς δανείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσι τὰ ἴσα.
35 Πλὴν ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ ἀγαθο- o, o.
ποιεῖτε· καὶ δανείζετε, μηδὲν ἀπελπίζοντες.
Καὶ ἔσται ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς, καὶ „ἔσεσθε 5, 45.
„υἱοὶ ὑψίστου· ὅτι αὐτὸς χρηστός ἐστιν ἐπὶ τοὺς
36 „ἀχαρίστους καὶ πονηρούς. Γίνεσθε [οὖν] οἰκτίρ- 5, 48?
„μονες, καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων
37 „ἐστί. Καὶ μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθῆτε·“ — μὴ 7, 1.
καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ καταδικασθῆτε· — ἀπο- o, o.
38 λύετε, καὶ ἀπολυθήσεσθε. Δίδοτε, καὶ δοθή-
σεται ὑμῖν. * Μέτρον καλὸν, * πεπιεσμένον καὶ σε- o, o.
σαλευμένον καὶ ὑπερεκχυνόμενον δώσουσιν εἰς
τὸν κόλπον ὑμῶν. „Τῷ γὰρ αὐτῷ μέτρῳ, ᾧ με-
„τρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν.“
39 Εἶπε δὲ [καὶ] παραβολὴν αὐτοῖς· μήτι δύναται o, o.

Matth. XV, 14. τυφλὸς τυφλὸν ἐὰν ὁδηγῇ, ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται.	τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται;
40 Matth. X, 24. Οὐκ ἔστι	Οὐκ ἔστι μαθητὴς o, o.

μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύριον αὐτοῦ. 25. ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ.	ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον αὐτοῦ· κατηρτισμένος δὲ πᾶς ἔσται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ.

41 „Τί δὲ βλέπεις τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ Mth. 7, 3.
„ἀδελφοῦ σου· τὴν δὲ δοκὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ
42 „ὀφθαλμῷ οὐ κατανοεῖς; Ἢ πῶς δύνασαι λέ- 7, 4.
„γειν τῷ ἀδελφῷ σου· ἀδελφὲ, ἄφες, ἐκβάλω
„τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σοῦ! αὐτὸς τὴν
„ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου δοκὸν οὐ βλέπων; ὑπο- 7, 5.
„κριτὰ, ἔκβαλε πρῶτον τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ
„ὀφθαλμοῦ σοῦ, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβα-
„λεῖν τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελ-
43 „φοῦ σου. Οὐ γάρ ἐστι δένδρον καλὸν, ποιοῦν 7, 17.
„καρπὸν σαπρόν· οὐδὲ δένδρον σαπρὸν, ποιοῦν
44 „καρπὸν καλόν." Ἕκαστον γὰρ δένδρον ἐκ τοῦ
ἰδίου καρποῦ γινώσκεται· „οὐ γὰρ ἐξ ἀκανθῶν 7, 16.
„συλλέγουσι σῦκα, οὐδὲ ἐκ βάτου τρυγῶσι στα-
„φυλήν."

45

[Matth. XII, 35. Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει τὰ ἀγαθά· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει πονηρά. 34. ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ,]	Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ ἀγαθόν· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ πονηρόν· ἐκ

o, o.
o, o.

γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας λαλεῖ τὸ

46 στόμα αὐτοῦ. „Τί δέ με καλεῖτε· κύριε! κύριε! Mth. 7,21.
47 „καὶ οὐ ποιεῖτε, ἃ λέγω; Πᾶς ὁ ἐρχόμενος 7,24.
„πρός με καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων καὶ ποιῶν
„αὐτοὺς, ὑποδείξω ὑμῖν, τίνι ἐστὶν ὅμοιος.
48 „Ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς
„ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε· καὶ ἔθηκε θεμέλιον ἐπὶ
„τὴν πέτραν· πλημμύρας δὲ γενομένης, προς- 7,25.
„έῤῥηξεν ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ οὐκ
49 „ἴσχυσε σαλεῦσαι αὐτήν. Τεθεμελίωτο γὰρ 7,26.
„ἐπὶ τὴν πέτραν. Ὁ δὲ ἀκούσας καὶ μὴ ποιή-
„σας, ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομήσαντι οἰκί-
„αν ἐπὶ τὴν γῆν χωρὶς θεμελίου. Ἧι προσέῤ- 7,27.
„ῥηξεν ὁ ποταμός· καὶ εὐθέως συνέπεσε. Καὶ
„ἐγένετο τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα."

Verſe oder einzelne Ausdrücke, bey welchen in der Folge nichts angemerkt iſt, erklären ſich aus der Parallelſtelle bey Matth. welche durch die vergleichende Columne neben dem Text ſogleich aufzufinden iſt.

Luk. VI, 20. οἱ πτωχοὶ! *Ihr Arme*, nicht zur herrſchenden Parthie im Lande gehörige! ὅτι ὑμετέρα etc. denn doch ſeyd ihr reich in Gottes Staat.

Vs 21. πεινᾶν *hungern, wenig haben.* χορτάζεσθαι *geſättigt* = *auch irdiſch glücklich werden.* κλαίειν *weinen.* γελᾶν *lachen, froh werden.* Bey Luk. werden dieſe Tröſtungen zunächſt auf glückliche *Veränderung des irdiſchen damaligen Zuſtandes* bezogen, *als auf eine Folge der geiſtigen Umänderung der meſſian. Anhänger.*

Vs 22. μισεῖν *haſſen.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute, die übrigen* nicht zu uns gehörigen. ἀφορίζειν *abſondern,*

im Umgang *entfernt halten*, aus den Synagogen *ausschliesſen* etc. Joh. 9, 22. ὀνειδίζειν *beſchimpfen.* ἐκβάλλειν ſc. εκ του στοματος *ausſtoſsen*, *mit Unwillen ausſprechen.* Num. 22, 19. Devt. 22, 19. Nehem. 6, 13. Judith. 8, 8. ὄνομα *Prädikat*, nämlich μαϑηται Ἰησου χριστου. ὡς πονηρὸν *als bösartig*, *gottlos*, hier wohl *ketzeriſch.* ὁ υἱὸς τ. ἀνϑρ. *dieſer Menſch* (indem er auf ſich ſelbſt deutet) = *Ich.*

Vs 23. χάρητε Aor. 2. des Imperativs. Nach den meiſten und beſten Hſchrr. ſtatt des aus Matth. 5, 12. herüber gekommenen gew. Textes χαίρετε aufgenommen. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ *alsdann jedesmal*, wenn ihr dergl. etwas leidet. σκιρτᾶν *hüpfen.* Statt des gew. T. κατὰ ταῦτα haben BDQ und Marcion bey Epiphan. das ungewöhnlichere κατὰ τάυτὰ vgl. Vs 26. 17, 10. 1 Theſſ. 2, 14. und τὸ αὐτὸ Vs 33. 38. κατὰ τάυτὰ (= τὰ αὐτὰ) *nach eben denſelben Thaten* = *ebenſo.*

Vs 24. πλὴν *noch mehr! übrigens!* = χωρὶς ſc. τούτων των ῥημάτων. οὐαὶ *Wehe!* nicht wunſchweiſe, ſondern: *Unglücklich ſeyd ihr! . .* οὐαὶ ſc. ἔσται ὑμιν . . πλούσιοι *reiche*, h. die *herrſchende* Parthie der *habſüchtigen* Prieſter, Phariſäer, Sadduk äer etc. Matth. 23, 14. Luk. 11, 39. Gegenſ. Vs 20. ἀπέχειν 16, 25. *ſchon für ſich weghaben.* παράκλησις *alles*, *wodurch man aufmuntert.*

Vs 25. ἐμπλήϑειν *voll füllen.* Vgl. Vs 21. νῦν *jetzt.* πενϑεῖν *trauern.* Sinn: die jetzt herrſchende Parthie geht unter. ὑμῖν vor οἱ γελωντες haben *nicht* BKL 1. 13. 69. 157. And. 2. Leicht aus dem vorhergeh. entſtanden.

Vs 26. Nach οὐαὶ gew. T. ὑμῖν welches aber nach den meiſten und beſten Hſchrr. weggelaſſen iſt. καλῶς εἰπεῖν *ſchön reden*, *loben.* ὑμᾶς = καϑ᾽ ὑμας *euch be*

treffend. πάντες wird ausgelassen in DFLS 28. 91. 157. 235. Ev. 2. and. 53. Mt V. and. 10. Syr. Arr. p. Perss. Aeth. Vulg. ed. cant. Tertull. PP. Die Auslassung schien nothwendig, sobald man dachte, „*alle*" *diese Menschen* müsste gesagt seyn im Gegensatz gegen *einzelne*, so, dass alsdann Jesu der Sinn zugeschrieben wäre, dass wohl von einzelnen derselben ein Lob den Seinigen angenehm seyn könne. Der Sinn aber ist, nach dem hebräischen כל *omnitudo*, „*Wehe euch*, *wenn diese Menschenklasse euch je lobte.*" Daher bleibt παντες als das minder leicht verständliche nach den bedeutenden Hschrr. welche es haben, und nach Ar. r. erp. Arm. Goth. Slav. Vulg. ms. *It.* Chrysost. Tit. bostr. Iren. interpr. lat. III, 15. p. 202. PP. all. — Senec. Epa 29. similem te illis facias oportet. Non probabunt, donec *agnoverint.* Conciliari nisi turpi ratione amor turpium non potest .. Mich. 2, 11. κατα ταυτα nach BDK and. 4. Mt c. f. 10. Vgl. Vs 23. ψευδοπροφήτης *Scheinprophet*, der als begeisterter die Sittenlosigkeit befördert. 2 B. Kön. 22, 23. Jerem. oft. οἱ πατέρες αὐτῶν *ihre ächte* diesen Nachkommen nur allzu ähnliche *Vorältern.*

Vs 27. ἀλλὰ *vielmehr.* Unpassend auf das vorhergehende. Vgl. die Inhaltsanz. nr. *c.* ἀκούοντες *Zuhörer.* καλῶς ποιεῖν *gut handeln* gegen .. τοῖς ל Dativ. Commodi. εὐλογεῖν *gut reden.* τοὺς = κατα τους .. καταρᾶσθαι *verwünschen*, *als fluchwürdig beschreiben*, *mit dem Synagogenfluch belegen.* Vs 22. Statt des gew. T. ὑμῖν geben ADKMP 1. 13. 33. 69. 124. 131. 157. and, 23. Mt c. and. 9. Euseb. Theophyl. ὑμᾶς. Andere haben ὑμῖν dafür gesetzt, um der Deutlichkeit willen. [So hat es auch *Origenes!*] damit man nicht etwa καταρωμενους und ὑμᾶς für einerley Person nähme. Der Sprachgebrauch erlaubt den Dativ wie den Accusativ. Wetst. b. Matth. 5, 44. ἐπηρεάζειν *scheinbar verachten*, *heidisch hindern.* Aristot. Rhet. II, 2. ὁ επηρεαζων φαίνεται καταφρονεῖν, εστιν ἐπηρεασμὸς ἐμποδισμὸς ταις

βουλήσεσιν ουχ᾽ ἱνα τι ἀυτῳ, (dem hindernden) αλλ ἱνα μη εκεινῳ (dem unternehmenden es gelinge). Philemon. 44. το πλουτειν δυσφορας πολλας εχει φθονον τ᾽ ἐπήρειάν τε και μισος πολυ. Demosth. Mid. ουχ οὑτω τουτῳ χαριζεσθαι βουλομενοι, ὡς ἐπηρεάζειν ἐμοὶ etc. Wetst. (Es scheint von αρω, αραω, αρεω *ich zerschneide, zerreiſse*, abzuſtammen.) Gew. T. καὶ vor προσευχ. gegen ABDEMPS und viele And.

Vs 29. τύπτειν *ſchlagen.* παρέχειν *hinhalten.* κωλύειν ἀπὸ *zurückbehalten von einem*, daſs er es nicht nehme. Sinn: da ihr in eurer jetzigen Lage der Gewalt nicht durch die Gerechtigkeit der Richter widerſtehen könnet, ſo gebt lieber bis aufs äuſserſte nach. μὴ κωλύσῃς *ſuche es nicht* mit Gewalt *zurückzuhalten.* Viell. läſst er es dir eher, wenn du zeigſt, daſs dir nichts daran liege. Wo nicht, ſo geht es euch jetzt doch nicht anders. αἴρειν *wegnehmen* mit Gewalt, über welche man, unter andern Umſtänden, wohl gerichtlich klagen könnte und würde. ἀπαιτεῖν *von* einem *begehren mit Recht.* 12, 20. Archaeol. XII, 4. 5. τους φορους απαιτων. μὴ ἀπαίτει *begehre es nicht zurück.* Es wird *jetzt euch* doch nichts fruchten.

Vs 30. S. Inhaltsanz. nr. *f.* ὁμοίως *in ähnlichen Fällen.*

Vs 32. 33. ποῖος *von welcher Art.* χάρις *Dank* wörtlicher und thätiger, und Matth. 7, 12. „Wer wird es euch verdanken, ihr thut nur das gewöhnlichſte?" οἱ ἁμαρτωλοὶ *andere* anerkannte *Sünder.* ἀγαθοποιεῖν *gutes thun, Nutzen befördern.* τὸ ἀυτὸ *ebendaſſelbe.*

Vs 34. δανείζειν *borgen.* Die bedeutenden Codd. ABDEFHP and. Mt BH. and. 6. geben δανείζετε. Ein ſolcher Conſtruktionsfehler (ἐὰν fordert ſ. Vs 33. den Subjunk-

tiv!) konnte aber doch leicht blos durch das folg. ελπιζετε veranlaſst werden. παρ' ὧν = ἐκείνοις, παρ' ὧν . . ἐλπίζειν *hoffen.* ἀπολαμβάνειν *von* etwas *empfangen* näml. einen Vortheil. καὶ γὰρ *denn auch.* τὰ ἴσα *das gleiche*, *entſprechende*, ähnliche Unterſtützung durch Leihen. Nicht davon aber iſt die Rede, daſs man leihen ſolle, ohne der *Wiedererſtattung* oder der *Vergütung durch Zinſe* ſich zu verſichern, ſondern davon, daſs man auch ſolchen leihe, die als Feinde *ein gleiches* gegen uns nicht gethan haben oder jetzt thun würden. J. D. Michaelis Anm.

Vs 35. πλὴν *noch mehr! auſserdem.* Vs 24. ἀγαπᾶν *eines Wohl wollen.* ἐχθρὸς *Feind*, *Verfolger.* ἀγαθοπ. mit Accuſativ Vs 33. ἀπελπίζειν In der Bedeutung *von dorther hoffen*, welche die Vulg. „nihil inde ſperantes" in Umlauf ſetzte, wäre dieſes Wort dieſer Stelle eigen und ſelbſt Krebs in Obſſ. Flav. p. 117. ungeachtet er eine Eleganz darin finden will, giebt kein Beyſpiel davon. Da es nun immer: *Hoffnung aufgeben* bedeutet (Wetſt.) ſo iſt der ſichere Sinn: „*Borget und ſeyd nicht hoffnungslos*," Itala: *nil deſperantes*, d. h. auch wenn ihr trotz der nöthigen Fürſorge nichts wieder bekommen ſolltet (Vs 24.) ſo laſst euch dies nicht kümmern. Syr. Ar. p. Perſ. p. überſetzen: *niemand's Hoffnung abſchneidend.* μισθὸς *Belohnung.* καὶ *denn.* Gew. T. υἱοὶ τοῦ ὑψίστου. Nach ABDLMPS and. Mt BHV. and. 17. Theophyl. bleibt του weg. χρηστὸς *gerne nützlich*, *wohlthuend.* ἐπὶ *über . . herab.* mit Accuſ. ἀχάριστος *undankbar*, *unerkenntlich.* χρηστὸς . . ἀχαρίστους ein nur im Griech. mögliches Wortſpiel. Viell. aber zufällig. πονηρὸς *bösartig*, nicht gerne gebend. Matth. 7, 15.

Vs 36. οὖν haben *nicht* BDL 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Goth. Cdd. It. PP. lat. οἰκτίρμων *barmherzig.* Berachot 5. filii Iſr. quemadm. pater noſter *miſericors* in coelis,

coelis, ſic eritis miſericordes in terra. καθὼς καὶ *wie, inſofern, auch.*

Vs 37. μὴ καταδικάζ . . . ἀπολυθ. iſt bloſse erklärende Umſchreibung des von J. allein geſagten. μὴ κρίνετε. καταδικάζειν *gerichtlichen Streit, Proceſſe führen gegen . .* ἀπολύειν *freylaſſen*, Menſchen, Schulden, Vergehungen. ἀπολύεσθαι *freygelaſſen, nicht gerichtlich belangt werden* in gleichen Beziehungen.

Vs 38. διδόναι *mittheilen.* δοθήσεται *man* (nicht von Gott, ſd Mitmenſchen) *wird* . . μέτρον καλὸν *hübſches*, reichliches, *Maaſs.* πεπιεσμένος *eingedrückt voll* von πιέζειν. σαλεύειν *ſchütteln*, damit viel hineingehe. ὑπερεκχύνειν *drüber hinausſchütten; ſuperfluens.* κόλπος *Buſen* des zuſammengenommenen Oberkleides. Pſ. 79, 12. wo man vieles konnte „ferre ſinu laxo" Horat. Sat. II, 3. 271. Liv. 21, 18. *ſinu ex toga facto.* Man kann μέτρον καλὸν auf δίδοτε beziehen, und alsdann πεπιεσμ. etc. zu δώσουσιν. Das letztere ſcheint wieder eine erklärende, ſteigernde Umſchreibung des vorhergeh. ἀντιμετρεῖν *dagegen, vergeltend, meſſen.*

Vs 39. καὶ haben vor παραβ. BCDFL 13. 33. 69. 124. 127. Mt g. q. Vulg. It. Theophyl. παραβολὴ *bildliche Rede.* μήτι *ob etwa?* δύναται *er kann* näml. *gut.* τυφλὸς *blind.* ὁδηγεῖν *den Weg hinleiten.* ἀμφότεροι *beyde.* βόθυνος *Grube.* πέσεσθαι Med. *ſich zu Fall bringen.*

Vs 40. S. die Inhaltsanzeige, Nr. *d.* Vielleicht iſt der Sinn: der Blinde kann den Blinden nicht ſicher leiten. Am allerwenigſten alſo ihr Layen, Schüler ſo blinder Lehrer, wie ſie jetzt die Nation hat, euch unter einander. Denn wenn ihr auch wäret, wie dieſe ſelbſt, ſo würdet ihr zwar für ausgelernt von ihnen erklärt, wäret aber alsdann doch erſt ſo blind wie ſie,

könntet euch nicht über ſie erheben, um euch ſelber zu helfen. οὐκ gewöhnlich *nicht.* μαθητὴς *Lehrſchüler.* ὑπὲρ *über*, *mehr als* . . διδάσκαλος *Lehrer.* καταρτίζειν *fertig*, *tüchtig machen.* κατηρτισμένος πᾶς *jeder ausgelernte* Rabbinenſchüler. ἔσται *mag* aufs höchſte *ſeyn.* ὡς *wie*, ſo gut unterrichtet, als . .

Vs 41. Sinn: ſeyd ihr, die Meiſter! nun nicht beſſer, ſo ſind eure Augen voll Balken, wenn die Augen der Meinigen noch etwa Splitter haben. δοκὸς wie man ſagt: vitia *trabalia.* ἴδιος *eigen.*

Vs 43. οὐ γὰρ ſ. Inhaltsanzeige Nr. *c.*

Vs 44. ἕκαστος *jeder.* γινώσκεται ἐκ . . *man kennt ihn an* . . h. nicht ſeine Art, ſondern *ſeine geſunde Beſchaffenheit.* βάτος *Dorngeſträuch.* τρυγᾶν *herbſten.* Plutarch. Sympoſ. VI, 7. τρυγαν λεγομεν τους δρεπομενους τ. αμπελινην χωραν. σταφυλὴ *Weintraube.*

Vs 45. ἀγαθὸς *gutgeſinnt*, *gutartig.* θησαυρὸς *Vorrath*, *Aufbewahrtes* (gl. θεω *ich lege* ἐς αὔρον *auf morgen.* Vgl. αὖ, *wieder.*) καρδία *Gemüth.* προφέρειν *hervorbringen*, *herausſagen.* πονηρὸς *bösartig.* περίσσευμα *das*, *wovon man genug und zuviel hat.* στόμα αὐτοῦ ſc. τοῦ πονηροῦ. αὐτοῦ wird von einigen Zeugen weggelaſſen, wahrſch. weil man gew. dieſe Sentenz auf den αγαθος ſowohl als den πονηρος bezog. und alsdann dachte, daſs entweder αυτων ſtehen ſollte oder beſſer gar nichts da ſtünde. Die Sentenz geht aber *blos* auf ὁ πονηρος; nur dieſer hat περίσσευμα, *mehr als er haben ſollte.*

Vs 46. καλεῖν· κύριε! *einem*, *Herr! zurufen*, *ihn Herrn*, Lehrer, Meſſias, *nennen.* καὶ οὐ *wenn ihr doch* mich nicht als Lehrer behandelt.

Vs 47. ἔρχεσθαι πρὸς . . *ſich nähern, an einen anſchlieſsen.* ὑποδεικνύναι *unter* etwas, h. einem Bilde *zeigen, ſubindicare.* ὅμοιος *vergleichbar.*

Vs 48. σκάπτειν *ausgraben.* βαθύνειν *tief machen.* τιθέναι θεμέλιον *legen den Grundbau,* der in den Boden hineingearbeitet wird. (θέω *ich lege.* θέμα *was gelegt wird.* Daher Adj ὁ θεμέλιος ſc. οἶκος *ein wohlgegründeter Bau.* 2 Tim. 2, 19. Alex. ſetzen für אַרְמוֹן Jerem. 6, 5. Jeſ. 25, 2. Hoſ. 8, 14. Amos 1, 4. 7. 10. 12, 14. ὁ θεμέλιος) πλημμύρα *Waſſerguſs, Fluth,* von πλέω, πλῆμα; πέπλημμαι, πλῆμμα, und μύω, μύρω *ich flieſse.* προσρηγνῦναι *dagegen hinreiſsen.* ποταμὸς *Regenbach.* ἰσχύειν *vermögen.* σαλεύειν *bewegen, erſchüttern.*

Vs 49. ἐπὶ τὴν γῆν blos *obenhin auf den Boden.* χωρὶς *ohne.* εὐθέως *bald darauf.* ſ. bey Matth. 8, 3. Gew. T. ἔπεσε. Dafür erhielt ſich das nachdrücklichere: συνέπεσε (*concidit*) DL 1. 13. 33. 69. 124. 131. 157. and. 5. Mt. f. Cdd. It. in Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen. Man lieſs das σὺν wahrſch. desw. weg, weil es dem folg. ῥῆγμα μέγα *groſser Riſs* entgegen zu ſeyn und mehr zu ſagen ſchien. Beydes aber harmoniert gut. *Das Zuſammenſtürzen,* ſagt der Context, geſchah *mit groſser Gewalt.*

XXXVIII. Abſchnitt.

Matthäus 7, 28. 29. Lukas 7, 1.

Übergang, durch welchen Matth. einige nächſte Erfolge anknüpft, Lukas ſogleich zur Rückkunft nach Kapernaum forteilt. Vgl. XXXX. Abſchnitt. Die Bemerkung des Matth. ἐξεπλήσσοντο . . γραμματεῖς hat Markus ſchon 1, 22. anticipiert. Auch durch ſolche *wörtliche Aushebungen aus Stellen, welche er übrigens wegläſst*, charakteriſiert ſich ſeine Anhänglichkeit an den Text des Matth. und Luk. Vgl. bey Mark. 1, 1.

Matth. VII, 28. Καὶ ἐγένετο, ὅτε συνετέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, ἐξεπλήσσοντο οἱ ὄχλοι ἐπὶ τῇ δι-
29 δαχῇ αὐτοῦ. Ἦν γὰρ διδάσκων αὐτοὺς ὡς ἐξουσίαν ἔχων, καὶ οὐχ' ὡς οἱ γραμματεῖς.

[Mark. I, 22. ἐξεπλήσσοντο οἱ γραμματεῖς.]

Luk. VII, 1. Ἐπεὶ δὲ ἐπλήρωσε πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς τοῦ λαοῦ

Matth. VII, 28. συντελεῖν *vollenden, mehreres zugleich.* λόγοι *Ausſprüche.* ἐκπλήσσεσθαι *auſser ſich verſetzt ſeyn*, gl. *excuti e ſe ipſo.* ὄχλοι *Volkshauſen*, h. *Feſtkaravanen.* 6, 17. ἡ διδαχὴ *dieſe Lehre.* So ganz praktiſch, auf das Herz dringend und allgemein faſslich war ſein *Belehren:* wie ein ächter meſſian. Unterthan ſich betragen müſſe!

Vs 29. διδάσκειν *belehren.* ὡς ἐξουσίαν ἔχων *als ein* (23, 14.) *Machtvollkommenheit* als Meſſias *habender.* Joh.

17, 2. Apok. 12, 10. Jamblich. V. Pythag. εξουσιαστικως επεχειρει λεγων. Matth. 21, 23. Joh. 7, 40. 46. Luk. 4, 15. Zugleich: mit überzeugender Klarheit. — Der Talmud ſagt oft צוּרְבָא מֵרַבְּרְבָן wörtlich: eine *Macht der Lehrer*, für: *einen der vornehmſten Lehrer.* Schöttg. — Nedarim fol. 62. שְׁרֵי לֵיהּ לְצוּרְבָא מֵרַבְּרְבָן לְמֵימַר צוּרְבָא מֵרַבְּרְבָן אֲנָא׃ licet *doctori ſublimi* dicere: *doctor ſublimis* (δοξα των διδασκαλων) ego ſum.' Bey dieſen doctoribus ſublimibus aber war die *Macht der Tradition* das höchſte. Hillel, ſagt das Hieroſ. Peſachin fol. 33. ſprach über eine Sache einen ganzen Tag וְלָא קִבְּלוּ אוֹתוֹ man lieſs ihn aber nicht gelten, bis er ſagte: So habe ich es von Schemaja und Abtalion gehört. Lightf. J. ſpricht ſein εγω λεγω ὑμιν ohne ſich auf andere zu berufen; ſelbſt nicht einmal wie die Propheten ihr דְּבַר יְיָ ſondern geradezu als *Stellvertreter Gottes oder Meſſias.* καὶ οὐχ *und nicht* nach dem Schulgezänk der Rabbinen, von denen dieſer ſo, jener anders entſchied, ſo daſs erſt der Laye wählen ſollte, welchem er folgen wolle. γραμματεῖς ſc. του νομου.

Luk. VII, 1. πληροῦν *zu Ende bringen.* πάντα τὰ ῥήματα *all dieſe Ausſprüche,* εἰς ἀκοὰς *ins Gehör.* Sehr hebraizierend! ὁ λαὸς *dieſes Volk* = *Volkstruppe.*

XXXIX. Abſchnitt.

Matth. 8, 1—4. Mark. 1, 40—45. Luk. 5, 12—16.

Über *Inhalt* und *Zeitordnung* ſ. die allgem. Anm. über die Zeitfolge dieſer Abſchnitte, Nr. 20.

Auch die *Policeyaufſicht über anſteckende Krankheiten* war von Moſe Levit. XIII. XIV. Prieſtern anvertraut, welche ſich wahrſcheinlich dieſem Geſchäft beſonders widmen und manches von Diagnoſe, viell. auch von Heilung dieſer Übel wiſſen muſsten, was nach der Klugheit nicht in den Notizen des Pentateuchs, weil dieſe allgemein bekannt werden ſollten, verzeichnet werden durfte. Da mehrere Hautkrankheiten, vornämlich der Ausſatz, im orientaliſchen Klima ſchröckliche Folgen haben, die medicin. Erkennung der Krankheiten aber noch ſehr unvollkommen war, ſo wurden zur Fürſorge *alle* auffallende Hautkrankheiten unter dem Namen Ausſatz *) des Prieſters Beurtheilung unterworfen, welcher dann, was er nicht für anſteckend hielt, für *rein* — d. h. *nicht von der Geſellſchaft ausſchlieſsend!* *erklärte.* An Jeſus wenden ſich bisweilen dergl. Kranke, welche ſich etwa noch nicht entſchloſſen hatten, zu der furchtbaren Entſcheidung des Prieſters bis nach Jeruſalem oder Garizim zu reiſen, auch mit der Hoffnung, daſs er, als Meſſias, ſie

*) Was Moſe Levit. 13, 2. נֶגַע צָרַעַת nennt, wörtlich *eine Verletzung, bey welcher ſich die Haut ſpaltet,* wird überhaupt durch *Ausſatz, lepra* überſetzt. נֶגַע iſt ein *Stoſs, Schlag* und dergl. der durch einen Fleck ſichtbar bleibt צָרַע صرع iſt *in zwey Theile trennen* bifidum fecit e. g. januam, daher *ſo ſchlagen, daſs die Haut ſich ſpaltet,* διχοτομειν Matth. 24, 51. und weiterhin *überhaupt hart ſchlagen bis zum Niederfallen,* daher *epileptiſch werden* etc.

reinmachen und, ohne den Umweg durch die Priesterärzte, *reinsprechen*, wenigstens ihnen über die Entscheidung, die sie vom Priester zu erwarten hätten, zum voraus eine tröstliche Zusicherung geben könne. Er that dies mehreremal, je nachdem er die Umstände fand. Die *Reinerklärung* des Priesters besiehlt er aber doch noch nachzuholen, weil sie zur Gesetzverfassung gehörte und dem Staat an dieser Gesundheitsaufsicht (Quarantaine) vieles liegen muſste. Gerade hier, wo Matthäus eine Rede von Beybehaltung und Erhöhung des Nützlichen in der Gesetzverfassung aufbewahrt hatte, ist das Beyspiel von einem solchen unschädlich befundenen, aber doch noch zum Priester gewiesenen sogenannten Aussätzigen sehr *an seiner Stelle*.

Zum Nachforschen über den in der Bibel oft erwähnten Aussatz und seine Klassen sind dem Schrifterklärer ausser den alten Ärzten, Paulus Aegineta, Aretaeus Cappadox etc. brauchbar: Ephemerides naturae curiosorum de a. 1683. Der Aufsatz eines französ. Arztes in the medical Observations by a Society of Physicians at Londen T. I. p. 204. ff. *Peyssonel* in Philosophical Transactions. T. L. P. I. Nr. 7. *Cleyer* Beschr. des Aussatzes in Java. *Villars* *Will. Hyllary's* Obss. on the Manges of the air and the concomitant epidemical deseases in the Island of Barbadoes. London 1759. *J. D. Michaelis* Fragen an den arab. Reisegesellsch. 1762. Fr. XI. XII. XXVIII. und XXXVI, nebst dem, was zu ihrer Beantwortung dient, aus *Niebuhrs* Beschreib. von Arabien. 1772. S. 130. ff. vgl. mit J. D. Michaelis Orient. Bibliothek. IV. Th. S. 106. ff. woraus hieher besonders folgende Bemerkungen:

„Die Mohammedaner, welche gegen die Pest, in ihrem festen Glauben an das unbedingte Schicksal so sorglos sind, halten doch den *Aussatz für ansteckend* und suchen die Infection zu vermeiden, verm. weil sie schon von undenklichen Zeiten her bekannt war. [Noch immer eine wohlthätige Folge von Mose's Gesetzverfassung!] Man hält deswegen noch jetzt *eigene Häuser für Aussätzige* und führt die inficierten auch wider Willen dahin.

[Damasci, ut a viatoribus accepi, duo sunt nosocomia leprosis sanandis destinata. Edessa *fontem* habet, in quo lavantur quotidie, ut antiquitus in more fuit, magno numero hac cutis foeditate affecti. Rich. Mead Medica S. p. 13.] Der *Aussatz ist von verschiedener Art.* Die arab. Namen dieser Arten werden bey Nieb. genannt. Eine unter ihnen. *Bohak* بهق ist ziemlich unschuldig und *gar nicht ansteckend*, wie auch Forskål bezeugt S. 135 — 38. Diese ists also, welche Levit. 13, 39 unter dem nämlichen Namen für rein erklären läfst Die Beschreibung giebt Nieb. Noch ein *nicht ansteckend* oder bösartig seyn sollender *Indianischer Aussatz* kommt S. 138. vor, der vom Genuss verdorbener Fische entstehe. — Ein sonderbares Heilmittel merkte Forskål an. Ein Indianer reiset nach Mecca und läfst sich vom Scherif [dem Oberhaupt von Mecca aus Mohammeds Nachkommenschaft] ins Gesicht und auf die Brust speyen. Die weissen Flecken des Aussatzes hatte er nun zwar behalten. Allein er bildete sich ein [und galt bey andern dafür] rein zu seyn." So sonderbar das letzte Beyspiel ist, so auffallend beweist es, was Morgenländer einem „heiligen Manne" zutrauen und was sein Ausspruch, selbst gegen den Augenschein, gelten kann.

Vgl. ferner *C. G. Schilling de lepra* commentationes. Leyden 1778. nebst *J. D. Michaelis* Recension in or. Bibl. Th. XVII. auch desselben Mosaisch Recht §. 208 — 212. und Anmerkungen zu 2 B. Mos. IV, 6. 3 B. Mos. XIII. XIV. 4 B. Mos. XII, 12. 5 B. Mos. XXVIII, 35. 2 B. Kön. V. und Hiob II, 7. — Disp. de Lepra Judaeorum in *Eschenbach.* Scriptis Medicobiblicis. Rostock 1779. 8. *Phil Gabr. Hensler*, Denisch. Archiater und Prof. zu Kiel, *vom Abendländ. Aussatze im Mittelalter*, nebst e. Beytrag z. Kenntn. und Gesch. d. Aussatzes. Hamburg. 1790.

Vornehmlich wäre noch zu gebrauchen *Hillary's* Beschr. der *Yaws* oder des sehr gewöhnlichen und heilbaren Aussatzes, welchen er selbst für den *Aussatz der Juden* hält, Mich. Or. Fragen S. 70. 71. (Dieser, scheint es, wenn er schlecht behandelt wird, kann in die schlimmern Arten übergehen. Mead l. c. p. 14.) J. D. Michaelis selbst vermisste noch 1781. den Gebrauch dieses,

hieher wohl am meiſten merkwürdigen, Buchs. Or. Bibl. XVII. S. 35.

Hippokrates Prorhetic. L. II. ſub fin. unterſcheidet als Ausſatzarten: Λευκὴ, eine φοινικίη νοῦσος, die nicht leicht einen verlaſſe, von dem verwandten Übel Ἄλφος „ubi color albus eſt, fere ſubaſper, et non continuus, ut quaedam quaſi guttae diſperſae videantur; interdum etiam latius et cum quibusd. intermiſſionibus ſerpit . . oritur *et definit*" ſ. Mead p. 14. Die in der Or. Bibl. XVII. S. 15. nach Schilling bemerkten „albae maculae ad colorem flavum, lividum aut rubrum tendentes" ſind wohl dieſer Ἄλφος? Die weiſseſte Art von Ausſatz aber, welches dann die Λευκὴ wäre, wird nach S. 16. ſelten geſehen.

Die *Menge* dieſer Hautkrankheiten hängt von der *ärmlichen Nahrung und Lebensart* ab. Proſper Alpinus de medicina Aegyptiorum L. I. p. 56. „Lepra atque Graecorum elephantiaſis *in multis pauperibus* ſemper cernitur (Cairi). Inopia aquam coenoſam ſemiputridamque epotant, pro victu carnem bubulam camelorumque et piſces ſalitos ſemiputres . . caſeumque quendam immodice ſalitum et ſemiputrem, omnium ciborum pauperibus familiariſſimum . . *Gibnehalon* appellant. Ex quo victu corpora multum ſanguinis faeculenti peruſtaeque flavae bilis et pituitae craſſae, viſcidae, ſalſuginoſae generare ac coacervare neceſſarium eſt. A quibus humoribus ad cutim protenſis eos excitari morbos, cuilibet noſtrum manifeſtum eſt. — — Der entſetzliche Druck, unter welchem zu J. Zeit das Volk durch Römer und Hierarchen lebte, muſste damals eine Menge ſolcher und anderer verzweiflungsvoller Körperübel zur Folge haben. Wer von allem Übel retten ſollte, der Meſſias, war es, an den man ſich auch deswegen wendete. και τας νοσους εβαστασε. 8, 17.

Übrigens *ſteckt der Ausſatz* nicht ſchnell an, ſondern *erſt durch häufige Berührungen*. Or Bibl. XVII. S. 33. und auch dann nur *durch den Eiter*, der ſich ſelbſt ins weiſse Zeug ſehr tief ſetzt (ebend. S. 37.) und, wie es nach Moſe ſcheint, ſogar an den Wänden kleben bleiben und ſich gewiſſermaſsen einfreſſen konnte. Mead p. 16. 18. — Michaelis macht hier S. 36.

und in den Orient. Fragen XI. S. 23. nr. 8. aus Levit. 13, 12. 13. auf den Fall, *wenn der Ausſatz über den ganzen Leib oder alle kranke Flecke ſo ausſchlägt, daſs alles weiſs ausſieht*, als auf die *Reinigungscriſis* aufmerkſam. In dieſer ſtund alſo der jetzt vorkommende ἀνὴρ πλήρης λέπρας Luk. und dieſe Beſchreibung, ſo fürchterlich ſie klingt, iſt gerade das Symptom der Heilbarkeit, welches J. gekannt haben muſs.

Matth. VIII, 1. Κα-
ταβάντι δὲ αὐ-
τῷ ἀπὸ τοῦ ὄ-
ρους, ἠκολού-
θησαν αὐτῷ ὄ-
χλοι πολλοί.
2 Καὶ ἰδοὺ· λε-
πρὸς ἐλθὼν
προσεκύνει αὐ-
τῷ, λέγων· κύ-
ριε, ἐὰν θέλῃς,
δύνασαί με κα-
θαρίσαι.
3 Καὶ ἐκτείνας τὴν
χεῖρα ἥψατο
αὐτοῦ, λέγων·
„θέλω“.. „Κα-
θαρίσθητι!
„Καὶ εὐθέως ἐ-
καθαρίσθη αὐ-
τοῦ ἡ λέπρα.

Mark. I, 40. Καὶ
ἔρχεται πρὸς
αὐτὸν λεπρὸς,
παρακαλῶν αὐ-
τὸν, καὶ γονυ-
πετῶν αὐτὸν,
καὶ λέγων αὐτῷ·
ὅτι „ἐὰν θελῃς,
δύνασαί με κα-
41 θαρίσαι.“ Ὁ δὲ
Ἰησοῦς σπλαγ-
χνισθεὶς, ἐκτεί-
νας τὴν χεῖρα,
ἥψατο αὐτοῦ,
καὶ λέγει αὐτῷ·
„θέλω“ . . .
„Καθαρίσθη-
42 τι!“ Καὶ [εἰπόν-
τος αὐτοῦ] εὐ-

Luk. V, 12. Καὶ
ἐγένετο ἐν τῷ εἶ-
ναι αὐτὸν ἐν μιᾷ
τῶν πόλεων, καὶ
ἰδοὺ ἀνὴρ πλή-
ρης λέπρας· καὶ
ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν,
πεσὼν ἐπὶ πρός-
ωπον, ἐδεήθη
αὐτοῦ, λέγων·
κύριε, ἐὰν θέ-
λῃς, δύνασαί με
13 καθαρίσαι. Καὶ
ἐκτείνας τὴν
χεῖρα ἥψατο
αὐτοῦ, εἰπών·
„θέλω“... „Κα-
θαρίσθητι!“ Καὶ
εὐθέως ἡ λέπρα
ἀπῆλθεν ἀπ' αὐ-
τοῦ.

	θέως ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ ἡ λέπρα, καὶ ἐκαθα- 43 ρίσθη. Καὶ ἐμβριμησάμενος αὐτῷ, εὐθέως ἐξέβαλεν αὐτόν.	
4 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅρα, μηδενὶ εἴπῃς· ἀλλὰ ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε τὸ δῶρον, ὃ προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.	44 Καὶ λέγει αὐτῷ· ὅρα, μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς· ἀλλ' ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.	14 Καὶ αὐτὸς παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν· „ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, καθὼς προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς."
	45 Ὁ δὲ ἐξελθὼν ἤρξατο κηρύσσειν πολλὰ καὶ διαφημίζειν τὸν λόγον, ὥστε μηκέτι αὐτὸν δύνασθαι φανερῶς εἰς πόλιν εἰσελθεῖν. Ἀλλ' ἔξω ἐν ἐρήμοις τόποις ἦν· καὶ ἤρχοντο πρὸς αὐτὸν πάντοθεν.	15 Διήρχετο δὲ μᾶλλον ὁ λόγος περὶ αὐτοῦ· καὶ συνήρχοντο ὄχλοι πολλοὶ, ἀκούειν καὶ θεραπεύεσθαι † ἀπὸ τῶν ἀσθενειῶν αὐτῶν. 16 Αὐτὸς δὲ ἦν ὑποχωρῶν ἐν ταῖς ἐρήμοις καὶ προσευχόμενος.

Matth. VIII, 1. καταβὰς *herabkommend.* ὄρος *Berg.* ἀκολουθεῖν begleitend *nachfolgen.* ὄχλοι *Volkstruppen.*

Vs 2. λεπρὸς *leprosus*, *schäbigt*, *aussätzig.* „λέπος, unde vox oritur, *squamam* denotat. Verbum λέπειν significat *squamam detrahere* (q. decorticare). A λεπρὸς *scaber* est λέπρα, quam foedam esse *scabiei speciem cum cutis asperitate et squamis* docet Foësius in Oeconom. p. 321." Lennep Etymolog. linguae gr. p. 493. Gerade so versteht Rich. Mead in Medica S. p. 11. 12. die Stelle Levit. 13, 12. 13. wovon folgendes die richtige Übersetzung scheint: „Wenn aber das Schälen auf der Haut wird wie Blüthe [wie Blüthenblätter sich die Haut stückweise losschält und hebt] und dieses Schälen [oder: Abblättern] die ganze Haut jedes kranken Flecks, vom Kopf bis zu den Füssen, soweit der Priester sehen kann, bedeckt [d. h. wenn auf jeder kranken Stelle nicht etwa nur ein wenig das Abblättern sich zeigt, sondern wenn sich überall die Haut auf den kranken Stellen getrocknet loshebt] und der Priester dieses Abschälen am ganzen Körper [wo näml. irgend kranke Flecken waren] sieht, so kann er die ganze Verletzung [die einem Naega od. Schlagflecken ähnl. Krankheit] für rein, nicht ansteckend erklären, wenn sie sich ganz ins weisse verwandelt. Ein solcher ist rein." — Mead urtheilt hierüber: una species erat, in qua cutis erosa exulcerabatur, ita ut caro viva subtus appareret, *altera, quae in summa cute tantum efflorescebat*, *quae* (cutis) *et ipsa quasi squamis quibusdam exasperabatur.* Ab isto igitur discrimine evenit, ut ille morbus contagiosus esset, hic non item [dass folglich, wer mit dem letztern behaftet war, *zwar nicht gesund*, aber *bürgerlich - rein*, d. h. nicht wegen Ansteckung vom Umgang auszuschliessen war.] Sqamae enim furfuris instar, aridae et leves in cutem (alterius) non penetrant, uti materia purulenta, ex ulceribus effluens, corpus summum cor-

rumpit. Was Michaelis s. die Inhaltsanzeige, *die Reinigungscrise* nennt, war auf alle Fälle der bessere Zustand. In diesem Zustand aber konnte man nach Mose in zweyerley Perioden der Krankheit stehen. Die erste war nach Levit. 13, 11. 12. *ein früherer Grad von Schäbigkeit.* So lang dieser dauerte, blieb der Kranke *umgangsfähig.* Sobald aber ebend. Vs 14. sich *rohes Fleisch* zeigte d. h. die Haut sich, wenn sie sich *spaltete* (צרעת), nicht mehr ersetzte, sondern offen blieb, eiterte etc. so wurde er für unrein = ansteckend, erklärt. Kam es aber (und diese zweyte Periode nur wäre eigentlich Reinigungscrise zu nennen!) Vs 15. *wieder* so, dass das rohe Fleisch heilte, die Haut abblätterte und nun der Flecken (nicht mehr in rohes Fleisch sondern) ins weisse übergieng, so erklärte der Priester den Kranken (zwar nicht für gesund, aber) wieder für umgangsfähig. Denn nur auf diesen Punkt, den Zweck der gesellschaftlichen Sicherheit, gehen Levit. XIII. XIV. Ein Beyspiel dieses Unterschieds: Gehasi servus Elisäi *sempiternae* leprae est adjudicatus et tamen *mundatus* versatur cum Rege, 2 Reg. 8, 5, *mundatus, non sanatus!*" Lightf. ad h. l. ἐλθὼν *herbeykommend.* BE 1. 131. 157. and. 14. Mt H. and. 5. Syr. p. Chrysost. PP. grr. haben προςελθὼν, wahrsch. weil Abschreiber das προς vom folg. προςεκυνει zu frühe geschrieben hatten und die Litur vermeiden wollten. — *Nähern* durfte sich der Aussätzige ohne Bedenken, denn auf alle Fälle konnte nur *Berührung* ansteckend werden, vermittelst der Eiterung. Der gegenwärtige konnte auch Vs 3. *befühlt werden;* denn man sah, dass er die *eigentliche Lepra*, die sich ganz abschälende Schäbigkeit, hatte. Durch das *Befühlen* Vs 3. untersuchte J. wahrscheinlich, ob die schäbigten Flecke im Fleisch *fühllos* seyen. Fühllosigkeit der innern Theile näml. ist das charakteristische des schwereren Übels (Michaelis Orient. Bibl. XVII. S. 18. nach Shilling). „Haec ipsa tamen insensibilitas tum demum plena est, cum latior aut profundior plaga [נֶגַע]

leproſa exiſtit. Namque, in principio morbi, lepra in exteriore corporis parte ſe non manifeſtat niſi exiguis maculis, quae aſſis magnitudinem aliquando non ſuperant.“ Schilling. Die Natur muſs alsdann arbeiten, um das fühllos abgeſtandene Fleiſch durch Eiterung wegzuſchaffen und wo möglich die Reinigungscriſe des Ausheilens und Abblätterns der Haut Levit. 13, 16 zu erzeugen. ἐὰν ϑέλῃς *wenn du gerne wollteſt.* So ſagte man zu Ärzten, ohne eben *Wunder* von ihnen zu erwarten. Arrian. Epictet 3, 10. *τι ουν κολακευεις τον ιατρον; τι λεγεις· ἐὰν ϑέλῃς, κύριε, καλῶς ἕξω!* *δύνασαι Du kannſt* als Meſſias das, was gew. der Prieſter entſcheidet, in höchſter Inſtanz ſogleich entſcheiden, mir alle Umwege erſparen. *καϑαρίζειν reinmachen* theils *durch Heilung* theils *durch Erklärung* über die Art meiner Krankheit als nichtanſteckend. Aus Levit. XIII. XIV. konnte auch der Laye wohl ſchlieſsen, ob ſein Übel von der ſchlimmſten Art ſey oder nicht. Nur entſcheiden konnte er nicht, weil dies, der allgemeinen Sicherheit wegen, einem unpartheyiſchen und darinn geübten policeylich von Moſe anbefohlen war. — Die Hipheliſchen Verba wie *καϑαρίζειν*, *δικαιουν*, הרשיע u. dgl. haben immer die doppelte Bedeutung des *Machens*, theils *a.* als *Bewürkens*, daſs etwas ſo ſey, theils *b.* als *Beurtheilens*, *Erklärens* etc. daſs es ſo und ſo anzuſehen ſey, entw. *α.* ſo, wie man es würklich findet, oder *β.* ſo, wie man es angeſehen wiſſen will.

Vs 3. *ἐκτείνειν χεῖρα Hand ausſtrecken.* J. vermeidet doch die Berührung, ſoviel möglich. *ἅπτεσϑαι berühren.* Warum? ſ. bey Vs 2. Selbſt Wetſt. meynt: „*potuiſſet* ſanare *ſine tactu.*“ Gewinnt denn die Sache dadurch, wenn man, um nur das Wundern zu mehren, annimmt: J. habe etwas *überflüſſiges* gethan? *λέγων ſagend.* während des Befühlens der kranken Stellen: *ϑέλω ich will.* „Gerne gewähre ich dir die zutrauensvolle Bitte, über die Art deines Übels zu urthei-

len." Nach einer *Pause* der Unterſuchung (denn man hat ſich wohl zu hüten, ſich nicht alles auf einander in einer ſolchen haſtigen Eile zu denken, wie dies, blos wegen der Neigung der Erzählenden zu Abkürzungen, ſcheinen und allerley wunderſame Folgerungen veranlaſſen kann!) — erklärt ſich J. alsdann würklich: καθαρίσθητι *du ſollſt rein*, *und* (folglich auch) *für rein erklärt werden!* — — Hier ſind nun die meiſten Erklärer dafür, daſs dieſes Wort: καθαρίσθητι geweſen ſey *bewürkend* die Reinheit, die Nichtanſteckung und Heilung. Dieſes müſsten ſie, weil es das „ganz auſserordentliche" wäre, nicht als eine blos mögliche ſondern als die einzig mögliche Erklärung von dem Sinn, nicht blos des Erzählers ſondern Jeſu ſelbſt, erweiſen können. Das gewöhnliche iſt überall vorauszuſetzen; *das ungewöhnliche hingegen muſs ausdrücklich angegeben ſeyn!* Bis ein ſolcher Erweis geführt wird, iſt der behutſame Erklärer nicht befugt, vom „ordentlichen" abzugehen und bleibt zunächſt bey der *verſichernden* Bedeutung von καθαρίσθητι ſtehen. Auch das folgende führt, wenn man nicht der Angewohnheit für das wunderbare ſchon nachgiebt, nicht weiter. Die Erzähler ſagen: „Was J. verſichert hatte, das geſchah auch, wie ers geſagt hatte, von nun an. Der Ausſatz ward, fürs erſte, unanſteckend befunden (Matth. Mark.) und, fürs zweyte, verlor er ſich (Luk.) *ſchnell und leicht.*" εὐθέως *in gutem Fortgang*, *ſchnell und leicht.* Dies war, nach der Natur der Krankheit, anmerkenswerth. Das bloſse Abblättern der Haut an den kranken Stellen war nämlich noch nicht für völlige Wiederherſtellung entſcheidend. Wenn die Stellen doch noch Fühlloſigkeit hatten, ſo konnten und muſsten ſie immer wieder aufbrechen, um ſich, wo möglich, ganz auszureinigen. Der gegenwärtige Kranke aber war, wie Jeſus durch das Befühlen gefunden haben muſs, nicht mehr ſolchen Recidiven ausgeſetzt. Dieſes von dem Meſſias ſicher zu erfahren muſste ihm viel werth ſeyn;

und die Übereinstimmung des ununterbrochenen Erfolgs mit J. Versicherung bemerkten die Erzähler mit gutem Grund. — Die *etymologische* Bedeutung von εὐθέως ist *nicht: sogleich, im Moment.* εὐθης stammt von εὐ θέειν, wie εὐθὺς von εὐ θεύειν *gut gehen;* daher εὐθὺς *gerade,* weil es auf dem *geraden* Wege *gut, schnell und leicht geht.* Dieser etymolog. und folglich ursprüngliche Significat des „Gutgehens" wird nun jedesmal erst durch den Context bestimmt: ob der Sinn sey „im nächsten Augenblick" oder „von nun an bis später hinaus"? Und auch mit diesem etymologischen Significat stimmt der Sprachgebrauch des N. Ts so überein, dass *umschreibungsweise* und κατα διανοιαν wohl εὐθέως nicht selten durch: *sogleich* oder gar: *augenblicklich* gegeben werden *kann,* dass aber diejenigen Stellen, in welchen dieser Significat ganz unpassend wäre, *philologisch* beweisen, welcher Unterschied auch hier zwischen dem sensus und significatus vocis (Vgl. die so oft der Vergleichung werthe Abh. von Morus: de discrimine sensus et significatus) festzuhalten sey und das *augenblicklich-schnelle* nicht im Worte selbst, sondern nur bisw. im Contexte liege. Was nach Matth. 13, 5. Mark. 4, 5. vom Saamenkorn auf Felsengrund fiel, εὐθέως ἐξανέτειλε, weil es nicht tiefe Erde hatte. Jeder wird hier *nicht ein plötzliches Aufschiessen im nächsten Augenblick* denken, sondern ein *vergleichungsweise schnelleres, leichtes,* doch von mehreren Wochen. Mark. 4, 29. „Wenn die Frucht sich giebt, so schickt der Hausherr *bald* (nicht: *sogleich im Augenblick*) die Sichel" etc. Ebenso wäre 15, 1. εὐθέως wenn es *sogleich, auf der Stelle* bedeuten müsste, sehr unpassend. s. auch Luk. 6, 49. εὐθέως τὸ πρωΐ ist *bald*möglichst *am nächsten Morgen,* Luk. 21, 9. οὐκ εὐθέως τὸ τέλος *nicht so bald das Ende.* Jakob. 1, 24. „der Unachtsame sieht in den Spiegel, geht weg und εὐθέως ἐπελάθετο hat *bald* und *leicht* (aber doch nicht: *augenblicklich*) vergessen seine Gestalt." 3 Joh. 14. ἐλπίζω εὐθέως ἰδεῖν σε. Nicht: *sogleich* (denn wozu

hätte

hätte er alsdann erst geschrieben?) sondern *bald und leicht* hofft h. Johannes seinen l. Cajus zu sehen. — Wem der Schluss genügt: weil εὐθέως in andern Stellen nicht selten durch *plötzlich*, *sogleich* nach der Natur der Umstände „umschrieben" werden *könne*, so *kann und muss* diese Umschreibung auch bey Stellen angenommen werden, wo das Ausserordentliche gerade dadurch entsteht oder sich auflöst. . . . Wem dieser Schluss Überzeugung giebt, von der „Nothwendigkeit" gerade dieses Ausserordentliche deswegen in den Text „hineinzudenken", der wird wenigstens einem andern, welcher sich auf diese Art von exegetischer Nothwendigkeit nicht überzeugt, zugeben müssen, dass derselbe, indem er nichts dergl. „hineindenkt", wenigstens nichts, was im Text gesagt ist, „wegerkläre." ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα *sein Aussatz reinigte sich.* Ganz der Natur gemäss ausgedrückt. Der äussere Ausschlag und die Häutungen sind die Reinigungen für das innere Übel verdorbener, stockender Säfte.

Vs 4. ὅρα *siehe zu*, *sey behutsam.* μηδενὶ = ἵνα μὴ δ' ἑνὶ *dass du es nicht irgend jemand* . . εἰπεῖν *sagen, erzählen.* J. hatte vom Priesterhass alles zu besorgen; auch dies, dass, wenn erst zuvor bekannt würde, er habe einen Aussätzigen für umgangsfähig und heilbar erklärt, nun gerade der entscheidende Priester das Gegentheil vorgeben möchte. ἀλλὰ *vielmehr.* ὑπάγειν *weggehen.* σεαυτὸν *dich selbst.* δεικνύναι *zeigen.* ὁ ἱερεὺς *der* hiezu bestimmten *Priester einer.* „Dieser wird alsdann, wenn er noch unpartheyisch ist, dir das nämliche sagen, was denn doch den Meisten nur aus seinem Munde gültig ist." Dies musste geschehen, nicht um das Volk (wenn je diese That nicht in einem Hause geschehen wäre, wie es doch ist, s. Mark. Vs 41.) zu überzeugen, dass J. recht hatte; denn zurückkommen konnte der Aussätzige von Jerus. nicht, ehe das jetzt gegenw. Volk wieder längst sich verlaufen hatte. Es

mufste gefchehen, damit die Nichtanfteckung *policeymäfsig* entfchieden wäre. προςφέρειν δῶρον *darbringen die Opfergabe.* προςτάττειν *hierbey verordnen.* Levit. 14. 4—7. erft ein paar Tauben und dann Vs 10. zwey oder Vs 21. ein Lamm und ein paar Tauben, nebft Mehl und Öl. εἰς μαρτύριον fc. δεῖξον εἰς τὸ γενέσθαι μαρτύρ. τοῦ ἱερέως *damit es vom Priefter erklärt und gleichfam atteftiert werde.* 10, 18. 24, 14. αὐτοῖς fc. τοῖς ἀνθρώποις *für die Leute,* damit es überall gelte.

Mark. I, 40. 41. παρακαλεῖν *zureden.* γονυπετῶν 10, 17. Matth. 17, 14. *knieend.* (γόνυ *Knie*, πετεῖν *ftrecken, beugen.*) αὐτὸν = κατ᾽ αὐτὸν, oder viell. αὐτὸν *fich felbft niederbeugen* κατὰ τὸ γόνυ. σπλαγχνίζεσθαι *gerührt feyn von Mitleiden.*

Vs 42. Die Worte des gew. T. εἰπόντος αὐτοῦ haben *nicht* BDL 69. 102. Syr. Ar. p. Perf. p. Copt. Cdd. It. prob. Millio Prolegg. 401. Weder eine abfichtliche noch eine zufällige Veranlaffung der Auslaffung läfst fich abfehen. εἰπ. α. fcheint alfo würklich *Gloffe* zu feyn. Hält man es für ächt, fo ift es zu überfetzen: *fo, wie es J. gefagt hatte.* ἀπέρχεσθαι ἀπὸ *weggehen von . .* durch die in der Inhaltsanz. befchriebene Schälung. ἐκαθαρίσθη *wurde umgangsfähig, und auch dafür erklärt,* vom Priefter. — Man überfehe nicht, wie Markus in diefem Vs aus Matth. und Luk. das feinige zufammenfetzt.

Vs 43. Καὶ *denn.* Nur nach dem priefterl. καθαρίζεσθαι foll es erzählt werden. ἐμβριμᾶσθαι *ftreng zureden.* Matth. 9, 30. εὐθέως *bald.* Damit man den Kranken nicht erft bey ihm fähe. ἐκβάλλειν *hinaus* und *wegfchicken.* Die Sache gefchah alfo *innerhalb eines Haufes*, nicht (wie J. D. Michaelis in d. Anm. annimmt

und darauf vieles baut) vor dem nach der Bergrede noch verſammelten Volk. Wie hätte auch, was vor Tauſenden geſchehen war, verſchwiegen bleiben können? wenigſtens hätte J. das ὅρα, μηδενὶ εἴπῃς an das Volk richten müſſen.

Vs 44. περὶ *wegen, betreffend.* καθαρισμὸς *Reinerklärung*, die der Prieſter verrichten ſollte.

Vs 45. Ὁ δὲ . . Was folgt, iſt nicht als Ungehorſam erzählt, ſondern als *ſpäterhin* (nach der prieſterl. Reinſprechung?) bewieſene, aber läſtige, Erkenntlichkeit. ἐξελθὼν *darauf ausgehend*, J. andern bekannt zu machen, nachdem die Sache glücklich vollendet war. Denn daſs der Menſch im Augenblick darauf unfolgſam geweſen wäre, iſt unglaublich. ἤρξατο κηρύσσειν *er machte ſich ein Geſchäfte daraus, zu verkünden*, πολλὰ = κατὰ πολλὰ *umſtändlich.* διαφημίζειν *überall erzählen.* ὁ λόγος *die Sache*, ſeine Begebenheit. μηκέτι *nicht einmal mehr.* αὐτὸν Jeſus. φανερῶς *öffentlich, in Geſellſchaft.* Joh. 7, 10. εἰς πόλιν εἰσέρχεσθαι *in irgend eine Stadt hineingehen.* Dies geſchah, wie das folg. zeigt, wenigſtens nicht jetzt ſogleich, ſondern ſpäter, da der Ausſätziggeweſene die Verſicherung J. ganz erfüllt geſehen und die prieſterliche Reinſprechung erhalten hatte. *Vor* dieſer ſchwieg er gewiſs. Vgl. aber bey Luk. Vs 15. Ἀλλὰ *vielmehr.* ἔξω ſc. των πόλεων *auſserhalb der Städte.* ἔρημοι τόποι *unbewohnte Gegenden.* καὶ *und doch.* ἤρχοντο *man kam.*

Luk. V, 12. ἐν μιᾷ τῶν πόλεων *irgend in einer Stadt.* Unbeſtimmtheit in der Quelle des Lukas! πλήρης λέπρας *voll von Ausſatz.* Vgl. die Inhaltsanzeige und Schol. bey Matth. 8, 2. πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον *hinfallend bis aufs Geſicht.* Knieen und ſich vorwärts beu-

gen, bis man mit der Stirne den Boden berührt, ist die *tiesste Ehrenbezeugung* des Morgenländers. = προσκυνειν. δέεσθαι *flehen als seiner bedürftig.*

Vs 13. 14. εἰπὼν *indem er (J.) sagte* theils θελω, theils nachher καθαρισθητι. Übrigens haben BCDL 13. 33. 69. 124. Mt n. Cyr. λέγων. — παραγγέλλειν *ankünden*, wahrsch. zugleich mit dem Warum.

Vs 15. διέρχεσθαι *hin und her gehen, durchdringen*, Luk. schreibt dies nicht einmal gerade dem Reingesprochenen zu. Hat es etwa Markus blos nach Vermuthung auf diesen, als den Ursächer, übergetragen? ὁ λόγος *Nachricht, Kunde.* συνέρχεσθαι *zusammenkommen.* ἀκούειν *um zu hören.* θεραπεύειν *heilen.* Gew. T. ὑπ αὐτοῦ nach θεραπ. Da aber diese an sich überflüssigen Worte in BDL 1. 69. 131. and. 5. Copt. Arm. Aeth. Pers. w. Vulg. It. *nicht* stehen, von andern nach ακουειν, oder nach ακ. und θεραπ. zugleich gesetzt werden, bey andern aber ἀπ αυτου steht, so scheinen sie blos ein Ergänzungsversuch. ἀσθένεια *Kraftlosigkeit, Kränklichkeit.*

Vs 16. ὑποχωρεῖν *auf die Seite gehen, ausweichen.* αἱ ἔρημοι sc. χωραι. Der Gedanke dringt sich hier auf: Wer mit einem blossen Wort zu heilen vermöchte und also bey tausend Heilungen fast gar keinen Zeitverlust für seinen Hauptzweck, das andächtige Nachdenken und Lehren, zu fürchten hätte, — wäre dessen Entweichen mit der Humanität zu vereinigen, welche doch so ganz Jesu Charakter ist?

XL. Abschnitt.

Matthäus 8, 5—13. Lukas 7, 1—10.

Über die Zeitordnung dieses Abschnitts s. Nr. 3. c. und Nr. 21. der allgem. Anm.

Folge eines Bestrebens nach Kürze in Nebenumständen scheint es, dass bey Matth. alles dem Centurio selbst in den Mund gelegt wird, was doch nicht Er — welcher vielmehr *gar nicht selbst* zu Jesus kam, Luk. Vs 7. — sondern zweyerley von ihm abgeschickte Freunde gesagt haben; was also Er Jesu blos „sagen liess." Mag man sich hier immer auf das: quod quis per alium facit etc. berufen. Vgl. B. Richt. 11, 15. 19. 2 Sam. 10, 5. Num. 22, 5. 16. Matth. 14, 3. Joh. 18, 1. Dadurch hebt sich etwa wohl die Enantiophanie zwischen Matth. und Lukas. Aber dem Geschicht*forscher* ist es nicht gleichgültig, zu wissen, dass er hier *Erzähler* vor sich habe, *welche bisweilen einer Person als selbstgethan zuschreiben, was sie nicht selbst gethan, sondern völlig durch andere geschehen liess.* Vgl. das ähnliche Mark. 10, 35. mit Matth. 20, 20. Abermals also — vgl. S. 402. die Inhaltsanzeige zu Matth. 4, 18. — ein merkw. Beyspiel, wie unläugbar manches, was zur genauen Umständlichkeit gehörte und in dieser wesentlich ist, bey den Evangelisten ausgelassen und (wäre es auch nur um der Kürze willen) ganz anders, als das volle Faktum war, gewendet seyn kann; wie es also ebendeswegen unmöglich ist, in Fällen, wo die genaueste Kenntniss aller Umstände erforderlich wäre und daran doch so manches abgeht, das Ganze der Erfolge blos aus dem aufgezeichneten Überrest zu erklären. Zum eigentlichen Zweck der Evangelien war allerdings die Vermeidung solcher das Faktum ändernden Abkürzungen nicht nothwendig. Sie wollen Jesus im Grossen schildern. Aber sobald man nun eben diese Evangelien mit Hinsicht auf Untersuchungen und Folgerungen gebrauchen *will*, welche von Ge-

nauigkeit in einzelnen kleineren Umständen gar sehr abhangen; so müssen Bemerkungen dieser Art den wahren Forscher behutsam machen, ob aus solchen zu einem verschiedenen Zweck auf eine sehr verschiedene Weise gesammelten Erzählungen nun doch das, was *Er* zu *seinen* Zwecken faktisch wissen müsste, gleich gut geschöpft werden könne. Hätten wir blos den Matth., so würde jedermann annehmen: der Centurio sey selbst bey J. gewesen, und folglich die Ansicht des Faktums in den Nebenumständen eine andere Richtung erhalten.

Zugleich ist in dieser Geschichte das erstemal ein Beyspiel, dass J. zu Heilungen *Andere*, ohne Zweifel von den zuvor ausgewählten Zwölfen, abschickte. Wie anders könnte auf die Bitte: „sag es nur mit einem Wort, so wird mein Knecht geheilt werden"! der nachfolgende Grund passen: dass der Bittende als Centurio wohl wisse, was es heisse, unter Befehlen zu stehen und dass er selbst deswegen bald von seinen Soldaten bald von seiner Hausdienerschaft jemand abschicke"? Der bescheidene Heyde will nicht, dass der grosse Lehrer sich selbst zu ihm bemühe. Ich, läfst er ihm sagen, kenne was Unterordnung heisst (ανθρωπος ειμι υπο εξουσιαν τασσομενος) und schicke oft andere, als folgsame Diener; thue gegen mich, du grosser Mann! das nämliche. εἰπὲ λόγῳ *sprich ein Wort*, *gieb einen Befehl* an einen *deiner* Untergebenen (wie ich oft an die *Meinigen*), sage ihm nur, was er zu thun habe; so wird mir, ohne Bemühung von dir selbst (μη σκυλλου) für meinen Sklavensohn geholfen. — — Gewöhnlich versteht man das: Sprich mit einem Wort, so etc. wie wenn der Centurio von J. blos ein Wort, einen Befehl gegen die Krankheit verlangt hätte. Er wolle sagen: Wenn du auch von der Ferne her ein Wort wider die Krankheit gleichsam abschickst, so wird sie gewiss so sehr gehorchen, als ich, ein Unterhauptmann, der höhern Ordre, oder als einer Meiner Soldaten und Diener der Meinigen. Man muss aber gestehen, dass der gute Mann, wenn er die Krankheit so personificiert und ihr eine Folgsamkeit, gleich der Folgsamkeit seiner eigenen Untergebenen zugeschrieben hätte, unter Umständen, in denen man keine Rhetorikationen erwartet, gar sehr „im Orien-

talischen Styl" gesprochen haben müsste. Über allen orientalischen Wortprunk hinaus aber gienge die Sonderbarkeit, dass er ein Krankheits*übel*, welches *als Übel weichen* soll, mit sich selbst und mit seinen folgsamen Untergebenen verglichen haben sollte, welche giengen und *kämen* und *verrichteten*, was er befehle. Das καὶ ἄλλῳ ἔρχου bis καὶ ποιεῖ wäre nicht blos überflüssig, sondern völlig der Vergleichung mit dem Krankheitsübel, welches nur *abgehen soll*, zuwider. Das Unschickliche der Personification abgerechnet, würde er, der Vergleichung gemäss, gesagt haben: „Wenn ich einem meiner Krieger sage: gehe, so geht er. Sage ich ihm: fliehe, so flieht er; und rufe ich einem meiner Sklaven zu: Entweiche, so eilt er, mir aus dem Gesicht zu kommen." — — Nach andern soll der Centurio die zu befehligenden Engel oder gar Dämonien im Sinn gehabt haben. Wollte er sagen: Befiehl du irgend einem von denen, welche dir gehorchen, wie ich denen mir Untergebenen! so blieb alles in eodem genere und der Zusammenhang war an sich klar. Hätte er aber andeuten wollen: wie ich Menschen, so befiehl du den guten oder bösen Geistern! so müsste doch dieser „saltus" der Vergleichung bis ins Übersinnliche hinüber mit einem Wort angedeutet seyn. — Wer das unpassende der gewöhnlichen Erklärung fühlt und wahrscheinlich vor mir fühlte, der prüfe, ob nicht die obige Ansicht den Zusammenhang so herstelle, wie man ihn erwarten muss. Dass *Aussendungen* auch zu Krankenheilungen mit in der Absicht bey Auswahl der Zwölfe lagen, sagt Markus schon 3, 13. s. S. 599. Vgl. Matth. 19, 1. 5. Luk. 9, 1. 2.

Matth. VIII, 5. Εἰςελθόντι δὲ αὐτῷ εἰς Καπερναοὺμ, προςῆλθεν αὐτῷ ἑκατόνταρχος, παρακαλῶν αὐτὸν καὶ λέγων·

Luk. VII, 1. *)
εἰςῆλθεν εἰς Καπερναούμ.
2 Ἑκατοντάρχου δέ τινος
δοῦλος, κακῶς ἔχων, ἤμελλε τελευτᾷν, ὃς ἦν

*) Den Anfang dieses Verses s. im 38. Abschnitt.

6 κύριε, ὁ παῖς μου βέ-
βληται ἐν τῇ οἰκίᾳ παρα-
λυτικὸς, δεινῶς βασανι-
ζόμενος.

7 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰη-
σοῦς· ἐγὼ ἐλθὼν θερα-
πεύσω αὐτόν.

8 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἑκατόν-
ταρχος ἔφη· κύριε, οὐκ
εἰμὶ ἱκανὸς, ἵνα μου ὑπὸ
τὴν στέγην εἰσέλθῃς· ἀλ-
λὰ μόνον εἰπὲ λόγῳ, καὶ
ἰαθήσεται ὁ παῖς μου.

9 Καὶ γὰρ ἐγὼ ἄνθρωπός
εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν, ἔχων
ὑπ᾽ ἐμαυτὸν στρατιώτας·
καὶ λέγω τούτῳ· πορεύ-
θητι! καὶ πορεύεται·

3 αὐτῷ ἔντιμος. Ἀκούσας
δὲ περὶ Ἰησοῦ, ἀπέστει-
λε πρὸς αὐτὸν πρεσβυ-
τέρους τῶν Ἰουδαίων,
ἐρωτῶν αὐτὸν, ὅπως ἐλ-
θὼν διασώσῃ τὸν δοῦλον
4 αὐτοῦ. Οἱ δὲ παραγε-
νόμενοι πρὸς τὸν Ἰησοῦν,
παρεκάλουν αὐτὸν σπου-
δαίως, λέγοντες, ὅτι ἄξιός
ἐστιν, ᾧ παρέξει τοῦτο.
5 „Ἀγαπᾷ γὰρ τὸ ἔθνος
ἡμῶν, καὶ τὴν συναγω-
γὴν αὐτὸς ᾠκοδόμησεν
6 ἡμῖν.“ Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐ-
πορεύετο σὺν αὐτοῖς. Ἤ-
δη δὲ αὐτοῦ οὐ μακρὰν
ἀπέχοντος ἀπὸ τῆς οἰκί-
ας, ἔπεμψε πρὸς αὐτὸν
ὁ ἑκατόνταρχος φίλους,
λέγων αὐτῷ· κύριε, μὴ
σκύλλου· οὐ γάρ εἰμι
ἱκανὸς, ἵνα ὑπὸ τὴν στέ-
7 γην μου εἰσέλθῃς. Διὸ
οὐδὲ ἐμαυτὸν ἠξίωσα πρός
σε ἐλθεῖν· ἀλλὰ εἰπὲ λό-
γῳ, καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς
8 μου. Καὶ γὰρ ἐγὼ ἄν-
θρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσί-
αν τασσόμενος, ἔχων ὑπ᾽
ἐμαυτὸν στρατιώτας· καὶ
λέγω τούτῳ· πορεύθητι!

καὶ ἄλλῳ· ἔρχου! καὶ
ἔρχεται· καὶ τῷ δούλῳ
μου· ποίησον τοῦτο! καὶ
ποιεῖ.

καὶ πορεύεται· καὶ ἄλ-
λῳ· ἔρχου! καὶ ἔρχε-
ται· καὶ τῷ δούλῳ μου·
ποίησον τοῦτο! καὶ ποιεῖ.

10 Ἀκούσας δὲ ὁ Ἰησοῦς
ἐθαύμασε, καὶ εἶπε τοῖς
ἀκολουθοῦσιν· ἀμὴν λέ-
γω ὑμῖν, οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσ-
ραὴλ τοσαύτην πίστιν εὗ-
11 ρον. Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι
πολλοὶ ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν ἥξουσι, καὶ
ἀνακλιθήσονται μετὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ
12 Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν. Οἱ δὲ υἱοὶ
τῆς βασιλείας ἐκβληθήσονται εἰς τὸ σκότος τὸ
ἐξώτερον· ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς
τῶν ὀδόντων.

9 Ἀκούσας δὲ ταῦτα ὁ Ἰη-
σοῦς, ἐθαύμασεν αὐτὸν, καὶ
στραφεὶς, τῷ ἀκολουθοῦν-
τι αὐτῷ ὄχλῳ εἶπε· λέγω
ὑμῖν, οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ
τοσαύτην πίστιν εὗρον.

13 Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ ἑκατοντάρχῃ· ὕπαγε!
καὶ· ὡς ἐπίστευσας, γε-
νηθήτω σοι. Καὶ ἰάθη
ὁ παῖς αὐτοῦ ἐν τῇ ὥρᾳ
ἐκείνῃ.

10 Καὶ ὑποστρέψαντες οἱ
πεμφθέντες εἰς τὸν οἶκον,
εὗρον τὸν ἀσθενοῦντα
δοῦλον ὑγιαίνοντα.

Matth. VIII, 5. εἰςελθὼν *hineingekommen.* αὐτῷ nach den meiſten und beſten Hſchrr. gew. T. τῷ Ἰησοῦ, blos weil hier ein Vorleſungsſtück anfängt. εἰς Καπερν. wahrſch. um hier in Petrus Hauſe auszuruhen. προςέρχεσθαι *herzukommen.* Luk. Vs 7. ſagt ausdrücklich, daſs er blos *durch andere* kam. ἑκατόνταρχος *Befehlshaber über Hundert*, *Centurio.* Er war Nichtjude Vs 10. wahrſch. aber auch *nicht Römer*, weil damals Galiläa noch der Herodian. Familie überlaſſen war; nicht ein-

mal Proſelyte, denn einem ſolchen würden es die Synagogen-Vorſteher nicht ſo hoch (ſ. Luk.) anrechnen, daſs er ihren Synagogenbau unterſtützt habe; folglich ein Heyde in Herodes Sold, Mark. 6. 21. der „Herodianer" einer. In Galiläa ſelbſt wohnten Heyden (Syrer, *Griechen*, Araber) in Menge. Die Familie der Herodes hatte häufig Fremde aus dem obern Vorderaſien im Solde. ſ. Joſephus In J. D. Michaelis Anm. iſt alſo der Zuſatz: ein Heyde „der aber die jüdiſche Religion anerkannte und den wahren Gott verehrte" ohne Grund. Auf Fürſprache der Juden ſelbſt, einem ſeine Bitte gewähren, konnte nicht anſtöſsig ſeyn, auch wenn derſelbe völlig ein Heyde war. Daſs Heyden an Jeſu Krankenheilungen glaubten, hat wenigſtens das Alterthum nicht unwahrſch. gefunden. ſ. bey Matth. 9, 22. Und gegen einen Herodianiſchen Officier war man ohne Zweifel nachgiebiger, wenn gleich nach Apg. 10, 28. immer eine Entfremdung blieb. παρακαλεῖν *einen anſprechen um* . . ὁ παῖς, unbeſtimmt ob *Sohn*, oder *Knecht?* Durch Lukas beſtimmt es ſich = δοῦλος. Die Anhänglichkeit des Herrn an ihn und der häufige Gebrauch des traulicheren ὁ παῖς giebt leicht die Vermuthung: dieſer Sklave möchte ein im Hauſe gebohrner, eines andern Sklaven Sohn (*verna*) geweſen ſeyn. Auf יְלִידֵי־הַבַּיִת Geneſ. 14. 14. vertraute man mehr. βάλλεσθαι *niedergeworfen ſeyn* durch Krankheit. ἐν τῇ οἰκίᾳ *zu Hauſe.* παραλυτικὸς *nervenkrank.* 4, 24. J. D. Michaelis Anm. ſagt ſehr richtig: dies Wort wird bey den Alten in einer viel weitläuftigern Bedeutung genommen, als bey unſern neuern Ärzten und in den jetzigen Sprachen. Aber, daſs nun M. daraus den *Tetanus* machen will, wobey zwar ſchröckliche Zuckungen, aber wie er ſelbſt ſagt, keine Schmerzen ſind, zeugt blos von der Gewohnheit, für J. Heilungen immer irgend ein recht furchtbares Übel „*herbeyzudenken.*" δεινῶς *ſtark, drängend* (δεῖ). βασανίζεσθαι *Schmerzen haben.* Arthritiſches Symptom.

Vs 7. *ἐλθὼν selbst kommend.* *θεραπεύειν heilen* = *Medicinam agere*, mit Bemühung, wie der Gegensatz zeigt.

Vs 8. *ἀποκριθεὶς erwiedernd.* *ἱκανὸς* 3, 11. *hinreichend*, *genug*. Das übrige muſs der Context geben. h. „ich bin nicht *vornehm genug*" = *ειμι ὑπο εξουσιαν* Vs 9. habe mich zu beſcheiden gelernt. *στέγη Dach.* *εἰςέρχεσθαι eintreten.* Cic. pr. Q. Roſc. 16. Non fuit cauſa, cur tantum laborem caperes et ad me venires. per nuncium hoc . . tranſigere potuiſti. Wetſt. *μόνον nur.* *εἰπὲ* Aor. 2. *ſprich.* Gew. T. *λόγον*. Dagegen *λόγῳ* die meiſten und beſten Hſchrr. nebſt Syr. utr. Copt. Arm. Goth. Slav. 2. 3. Vulg. Cdd It. Orig. PP. gr. et lat. Wäre nicht dieſe groſse Übereinſtimmung der Zeugen, ſo würde *λόγῳ*, aus der Parallſt. bey Luk. ableitbar, den Vorzug nicht verdienen. *λόγῳ mit einem Wort*, *mit Worten*, im Gegenſatz gegen perſönl. Bemühung. Vs 16. B. Weish. 16, 12. Pſ. 107, 20. Wetſt. denkt: dies Wort habe die „inconſpicuos angelos Dei ut ſatellites adſtantes" angehen ſollen. So ſehr ſollte dieſer Heyde nach der jüdiſchen Angelotheologie gedacht haben? Andere denken an Dämonen, die durch ein Wort J. von dem Kranken wegzutreiben ſeyen. Wie man doch oft an alles eher als an das nächſte und natürlichſte denken kann! *καὶ ſo*, als *αποδοτικον*. *ἰᾶσθαι geheilt werden.*

Vs 9. Vgl. die Inhaltsanzeige. *) *καὶ γὰρ ἐγὼ auch ich ſelbſt nämlich . .* *ἄνθρωπος ὑπὸ ἐξουσίαν ein Unter-*

*) In eines gelehrten Ungenannten „Kritik des Commentars etc." (Jena 1804.) — welche ich erſt von dieſer Stelle an vergleichen kann — wird den Worten des Centurio folg. Sinn beygelegt: in Perſon für die Anwendung der Heilmittel zu ſorgen, dieſe Bemühung habe Jeſus nicht nöthig. *Er ſolle nur mit kur-*

geordneter. Man könnte auch die Worte ὑπὸ ἐξουσίαν ἔχων ὑπ' ἐμ. bey Matth. miteinander verbinden, wenn gleich Luk. τασσομενος dazwiſchen ſetzt und alſo die gew. Interpunktion ſich dachte. ἐξουσία *Obergewalt.* ἔχων ὑπ' ἐμ. *habend* wieder *unter* = ἐμὲ αὐτὸν *mir ſelbſt.* στρατιώτης *Soldat.* καὶ ſc. ἐαν λέγω . . πορεύεσθαι *einen Weg machen, hin oder her.* ἔρχου Imperativ. *komm.* δοῦλος *Knecht, Sklave.* ποιεῖν *verrichten.*

Vs 10. ἀκολουθεῖν *begleiten.* ἀμὴν λέγω *ich muſs es aufrichtig ſagen.* οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ *nicht einmal unter dem iſraelit. Volk.* τοσοῦτος *ſo groſs.* πίστις 15, 28. *Zutrauen* auf Hülfe, auch wenn ich nicht perſönlich dabey wäre. εὑρίσκειν *antreffen.*

Vs 11. λέγω *ich verſichere:* dieſes Zutrauen wird ſich immer mehr ausbreiten. πολλοὶ *viele* aus andern Völkern übertretende. ἀνατολαὶ *öſtliche* δυσμοὶ *weſtliche Länder.* Wörtlich: *Aufgänge . . Untergänge.* ἥκειν *kommen.* So als ein *Hinzukommen* beſchreibt auch Apok. 21, 24. 26. das Verhältniſs anderer Nationen zum neuen Jeruſalem. ἀνακλίνεσθαι *ſich niederlegen dürfen, accumbere juberi.* μετὰ *mit (an der Tafel.)* So 26, 29. Mark. 14, 25. Luk. 22, 18. Denn ein glückſeeliges Leben

zen *Worten die Vorſchrift ſagen.* Der Cent. habe dann ſeine eigene, bereitwillige, Leute" etc. Allein welch eine Weitläufigkeit läge dann in der Rede Vs 9. Daſs ein Cent. Soldaten zum Gebrauch habe, verſtund ſich ja von ſelbſt! und wozu wäre der Eingang: „*Auch ich* bin ein Mann, der unter einer Obergewalt ſteht"? Er hätte ſagen müſſen: *zwar* bin ich unter . . *aber dennoch* habe ich Soldaten und Diener zur Beſorgung der Heilmittel, wenn nur du ſie vorſchreibſt. Nach Luk. 7, 6. (απο τ. οικιας) war auch der Cent. nicht etwa blos in einiger Entfernung von J. als „profanus" ſtehen geblieben. Anm. d. 2. Ausg.

der Wiederauferstandenen auf dem erneuerten und von allem Übel wie von der Sünde gereinigten Erdboden ist im N. T. als eigentliche Wiedervergeltung für die ehedem auf der Erde nicht genug beglückten Gottesverehrer durchaus angenommen. Αβϱ. Ισαακ, Ιακ. *die Stammväter der Nation.* Luk. 13, 28. 29. εν βασιλ. τ. ουϱ. *im* einst herrschenden *himmlischen Staat*, der aber auch die Erde einnehmen soll.

Vs 12. *οἱ υἱοὶ τ. βασ. die eigentlich für diese Theokratie gebohrnen*, die durch ihre Geburt in eine nähere Vorbereitung auf sie gesetzt waren. Apg. 3, 25. Röm. 9, 4. Baruch. 5, 10. *οἱ δὲ manche von . .* ἐκβάλλειν *hinaustreiben* gl. aus dem schön beleuchteten Saal der Mahlzeit. σκότος h. *finstere Gegend.* Mit dem Gedanken an eine angestellte Gastmahlzeit denkt sich der Morgenländer nach seinen Sitten sogleich hinzu, dass sie *Nachts* gegeben werde. *Coena* ist die Hauptmahlzeit. ἐξώτερος *was ausserhalb ist.* gl. im atrium servorum oder gar „carceris in tenebras" Sil. II. 334. Vgl. 22. 13. 25, 30. Sinnbild des Höllenkerkers 2 Petr. 2, 4. ἐκεῖ *ἔσται dort mag und wird dann seyn.* κλαυθμὸς *Weinen.* *βρυγμὸς ὀδόντων Zähnknirschen* für Ärger. Ps. 112, 10. Juvenal. V, 157. per lacrymas effundere bilem cogaris pressoque diu stridere molari.

Vs 13. ἑκατοντάρχης = ἑκατονταρχος Vs 1. ἑκατοντάρχῃ haben hier die meisten und besten Hschrr. statt ἑκατοντάρχῳ. *πιστεύειν zutrauensvoll etwas wünschen, bitten, für möglich halten*, dass ohne mein Beyseyn dein Sklavensohn geheilt werde. *γενηθήτω es soll geschehen* = ich sende deswegen jemand. *σοὶ dir zu lieb.* *ἰάθη wurde geheilt.* *ὥϱα Stunde.* Sonst απο τ. ωϱας εκεινης *von dieser Stunde an.* 9, 22. 15, 28. 17, 18. J. schickte sogleich einen der Seinigen zur Heilung ab und schon würkte (s. Luk.) die Gegenwart dieser Hülfe so, dass der Kranke sich besser befand und bald völlig besser

wurde. — Nicht wenige Zeugen: CEM and. 36. Mt B. and. 3. Aeth. Syr. hierof. Syr. p. Slav. 3. germ. 1. Juvenc. fetzen hinzu: καὶ ὑποστρέψας ὁ ἑκατόνταρχος (ἑκατονταρχης) εις τον οικον αυτου (einige: ἐν αὐτῇ τῇ ὥρα) εὗρε τὸν παῖδα (oder τὸν ἀσθενοῦντα δοῦλον oder αὐτὸν) ὑγιαίνοντα. Da durch ἰαθη . . εκεινη die Erzählung bey Matth. fchon ihren Schlufs hat, fo ift diefe Ergänzung nur *Zufatz nach Lukas*, wie auch die fehr gleichen Ausdrücke zeigen. Cd. 124. hat völlig die Worte des Lukas: και ὑποστρεψαντες οἱ πεμφθεντες etc. Diefe mufsten denn aber doch mit Matth. welcher keine πεμφθεντες hat, übereinftimmender gemacht werden. Daher entdeckt fich die ganze Genealogie der Ergänzung.

Luk. VII, 1. 2. δοῦλος *Knecht*, *Sklave*. κακῶς ἔχων *fich übel befindend.* μέλλειν *zukünftig feyn.* τελευτᾶν fc. βιον *fterben.* ἔντιμος *werth*, *theuer.*

Vs 3. περὶ δε, *von.* ἀποστέλλειν *abfchicken* = h. *zum Hingehen erbitten.* πρεσβύτεροι זְקֵנִים *Vorfteher.* τῶν Ιουδαίων *aus der jüdifchen Nation*, gebohrne Juden im Gegenfatz gegen ihn, den Heyden. ἐρωτᾶν *bitten.* ἐλθὼν διασώσῃ *perfönlich kommend rette.* Dafs fie *das perfönliche Kommen* erbaten, daran thaten fie nach Vs 6. mehr, als der Centurio felbft gewollt hatte. διασώζειν *durchhelfen.*

Vs 4. παραγίνεσθαι *hergekommen feyn.* σπουδαίως *angelegentlich.* ἄξιος *würdig.* παρέχειν *gewähren*, *adhibere.* ABDL and. 10. Mt c. o. haben παρεξῃ, das regelmäfsigere und minder hebraizierende, folglich unwahrfcheinlichere.

Vs 5. ἀγαπᾶν *lieben thätig.* τὸ ἔθνος *die Nation.*

συναγωγὴ *Verſammlungsort.* οἰκοδομεῖν *bauen* neu oder zur Wiederherſtellung. αὐτὸς ὠκοδόμησε *er ſelbſt hat bauen laſſen*, auf ſeine Koſten? nach ſeinem Plan? ἡμῖν zu Kapern.

Vs 6. πορεύεσθαι *einen Weg zu machen*, auch von einem Hauſe zum andern. Würde J. ſich zu dieſem Hingehen entſchloſſen haben, wenn er jetzt ſchon gewuſst hätte, daſs des Kranken Geneſung *bald ohnehin* gewiſs ſeyn werde? ἤδη *ſchon.* μακρὰν = κατὰ μακρὰν ſc. ὁδὸν *ferne.* ἀπέχειν ſc. ἑαυτον *ſich halten, befinden.* σκύλλεσθαι Med. *ſich Mühe, Plage machen.* σκυλλου Imperat. CDL 1. 69. 124. 131. and. 5. Mt B. and. 15. Chryſoſt. Theophyl. ſetzen μου υπο την στεγην nach der Parallelſt.

Vs 7. διὸ οὐδὲ ἐμαυτὸν *deswegen nicht einmal mich ſelbſt.* ἀξιοῦν *würdig machen* h. *ſich dafür haltend, würdig achten.* Mancher zur Religioſität geneigte Heyde ſah in dem Cultus und dem ganzen Gang des Schickſals der jüd. Nation ein gewiſſes ihm Ehrfurcht gebietendes θειον. Vs 8. ſ. Matth.

Vs 9. θαυμάζειν τινα *einen bewundern.* στραφεὶς *ſich umwendend.* Für οὐδὲ ſetzen EGHS and. 42. Mt HV. and. 8. — οὔτε. Wären nicht blos Cdd. der ſpätern Familien dafür, ſo würde es, weil es von der Parallelſt. abweicht, vorzuziehen ſeyn.

Vs 10. ὑποστρέφειν *ſich umwenden, zurückgehen.* Die ὑποστρέψαντες ſcheinen bey J. Reden noch etwas verweilt zu haben, indeſs das von Jeſus zur Hülfe geſchickte Apoſtelpaar ſchon zum Kranken gieng. πεμφθεὶς *abgeſchickt.* Vs 6. οἱ φίλοι, nicht die Synagogenvorſteher. εὗρον *trafen an.* ὁ ἀσθενῶν *der Kranke.* ὑγιαίνων *beſſer werdend, reconvaleſcierend.* Daſs die Abſendung der Mittelsperſonen nicht ausdrücklich ange-

merkt iſt, bleibt eine Abkürzung, dergl. noch ſtärkere ſchon in der Inhaltsanz. bemerkbar gemacht ſind. Es verſtund ſich aus der Bitte Vs 8. ſogleich von ſelbſt. Vgl. bey Matth. 8, 13.

XLI. Abſchnitt.

Lukas 7, 11 — 17.

Luk. ſagt beſtimmt, an dem nach der Heilung des Sklavenſohns „folgenden Tag“ (ἐν τῇ ἑξῆς ſc. ἡμέρᾳ vgl. 9, 37.) oder wenigſtens (wenn je die VL. ἐν τῷ ἑξῆς vorzuziehen wäre) „nach“ jener Heilung habe ſich J. auf die Reiſe aufgemacht, nach *Nain* Dies ſetzt die Zeitfolge dieſer Begebenheit feſt. Vgl. die allgem. chronolog. Anm. Nr. 24. Nur ob der folgende 42. Abſchn. vielleicht ſchon früher zu ſetzen? ob der Anfang jener Inſtruktion etwa in der Nacht *vor* der Abreiſe gegeben worden ſeyn möge? dies iſt hier als zweifelhaft anzudeuten.

Über die Begebenheit ſelbſt ſchreibt *J. D. Michaelis* in ſeinen Anm. S. 405. „Ob dieſer Jüngling würklich todt geweſen, oder nur in einer tiefen Ohnmacht für todt gehalten worden, kann ich nicht entſcheiden. Von Jairus Tochter läugnete ich in der Anm. zu Matth. 9, 24.“ [ſ. oben S. 565. die Note] „ſchlechterdings, daſs ſie würklich todt geweſen ſey; allein die dort angeführten Umſtände treten hier nicht ein. Jeſus widerſprach dort dem Tode des Mädchens; hier haben wir keinen ſolchen Ausſpruch von ihm“ [die Anrede abgerechnet: Jüngling! *ich ſage dir* . . welche nicht an einen, den man völlig für todt hält, gerichtet werden konnte]. „Vielmehr ſagt Vs 22. J. ſelbſt, wie es ſcheint, mit Beziehung auf ihn: „Todte“ ſtehen auf! Allein völlig entſcheidend iſt doch auch dies nicht. Denn wenn wir

auf

auf unſern eigenen Sprachgebrauch achtgeben, ſo möchten wohl auch wir von einem für todt gehaltenen, den man eben begraben will, ſo reden können. Wunder, übernatürliches Zeichen der göttlichen Sendung J. bleibt es immer, wenn auch der Jüngling nur in einer dem Tode ähnlichen Ohnmacht gelegen hätte, denn wie konnte ohne Gottes Eingebung *) der zur Stadt hereinkommende Fremde dieſes wiſſen? — wie hätte er durch ſeinen Befehl und Berührung der Bahre [ſo ſicher, daſs er es zum voraus wuſste] machen können, daſs er ſogleich von ſeinem ſcheinbaren Tode erwachte, ſich aufrichtete und zu reden anfieng? Ich denke, das beſte iſt: wir laſſen hier etwas unentſchieden. Und zugleich hoffe ich dabey, mit der Frage verſchont zu bleiben: *wo unterdeſs die Seele des Abgeſchiedenen geblieben ſey?*" So J. D. Michaelis. „Ohne Vorurtheil über die Sache nachgedacht — ſetzt Thieſs hinzu, in den Anm. zu ſeiner Überſ. des Lukas (Gera 1795.) S. 410 — was wäre ein *Wunder* der Wiedererweckung vom würklichen Tode, gegen die *Wohlthat*, einen Jüngling, den einzigen Sohn einer Wittwe, vom nahen ſchröcklichſten Tode zu retten, ihn der unvermeidlichen Gefahr, bald lebendig begraben zu ſeyn, zu entreiſsen? Gewiſs, *dieſe* leuchtet jedem ein, von jenem haben wir keinen Begriff; und nach unſern Wünſchen von dem Leben nach dem Tode zu urtheilen, wäre ein ſolches Wunder ſogar für eine Art grauſamer Wohlthat für den einmal geſtorbenen anzuſehen. Iſt mein Geiſt von ſeinem Kerker befreyt, habe ich den letzten Kampf überwunden . . thäte mir dann die Allmacht wohl, wenn ſie mich noch einmal zurückführte, den befreyten Geiſt wieder einengte, den Täuſchungen der Welt ihn aufs neue ausſetzte? Laſ-

*) Schade, freylich, daſs wir die vorhergegangenen Umſtände beſ. die Art der Krankheit, die Bekanntſchaft oder Nichtbekanntſchaft der Leute zu Nain mit Jeſus und den Seinigen etc. nicht wiſſen und folgl. auch nicht behaupten können, daſs in dieſem Zuſammenhang der Folge mit dem Vorhergehenden nichts zur nähern Erklärbarkeit des Erfolgs gelegen habe, da gerade das Auſserordentliche nie zu „präſumieren" iſt.

sen wir jedoch diese Fragen unentschieden, die uns nicht, wenigstens nicht durch diese Geschichte aufgegeben sind; oder es müsste denn vernünftig seyn, eines der unbegreiflichsten Wunder da zu glauben, wo alles sich gar wohl ohne dieses erklären lässt."

Da die Darstellung dieses Faktum nach der Hypothese der Unbegreiflichkeit schon oft genug gegeben worden ist, so wird ein Versuch, sie innerhalb des Reichs der begreiflichen Dinge darzustellen, wenigstens einiger Zeilen werth seyn. J. eilt von Kapernaum weg. Nain liegt auf seinem Wege nach Jerusalem, doch so, dass er erst weiterhin zwischen den beyden Strassen entw. über Sichem (Neapolis) durch Samarien, oder über den Jordan durch Peräa und Jericho, zu wählen hatte. Das Hinzukommen der Johannesschüler scheint zu zeigen, dass er eher die Gegend zu bereisen im Sinn hatte, wo Joh. gefangen sass, als Samarien. Vgl. auch Matth. 10, 5. 6. Er kommt in Begleitung dieser Jünger (denn Vs 22. beruft er sich darauf, dass sie ihn auch Todte erweckend gesehen haben!) der Seinigen und anderer Festbesuchenden an das Thor von Nain; welches wenn er den Weg von Kapern. in einem Tage gemacht hatte (εν τῃ εξης) — gegen Abend seyn mochte. Vor dem Stadtthor muss er mit seiner grossen Begleitung Halt machen, weil gerade ein Leichenzug den Eingang füllt. Dieser Anblick rührt ihn. Auf der andern Seite musste das Herzukommen seiner vielen Begleiter auffallen. Man erzählt — ihm selbst, oder neben ihm — dass hier ein einziger Sohn, der Sohn einer Wittwe, der letzte Trost ihres Alters, auf der Bahre liege. Dieser besondern Umstände wegen nähert er sich der leidenden Mutter und spricht ihr zu: „nicht so sehr zu weinen." Eine Zusage besonderer Hülfe konnte in diesem Zureden: Weine nicht! nur erst *nach* dem weitern Erfolg gesucht werden. Indess hatten, wegen der Menge, welche mit J. ankam, die Träger, welche sonst bey den Juden mit ihren Todten so sehr als möglich davon zu eilen pflegen, still halten müssen. Jesus wendet sich von der Mutter zu der Todtenbahre. Es ist die natürlichste Würkung der Theilnahme, den auch noch sehen zu wollen, über welchen er jetzt eben der Mutter Kummer gehört

und zu lindern gesucht hatte. Er fasst, um ruhiger hineinsehen zu können, die offene Todtenbahre, so dass die Träger, gl. ungeduldig, in ihrer gewohnten Eile unterbrochen zu seyn, halten müssen. Wie erstaunt mussten sie gar seyn, als sie von Jesus die Worte aussprechen hören: Jüngling, ich sage Dir, richte Dich auf! *Warum* er so sprechen konnte, was er beym Hineinblicken auf den Todten gesehen hatte, das wissen *sie* nicht. Nur seine Machtworte hören sie. Da sie noch nicht wussten, wer er war, so hatten sie ihn, unbekümmert um eine mögliche Absicht oder Folge, hineinsehen lassen, so wie sie eben da „stunden;" selbst ohne die Todtenbahre auf die Erde herabzulassen. Daraus aber, dass J. den Jüngling würklich mit einem „ich sage Dir" d. h. als einen, welcher verstehen und befolgen könne —, anredete, zu *schliessen*, dass er ihn in einem Zustand erblickt haben müsse, in welchem man Einen denkbarer Weise und mit der Erwartung, gehört und befolgt zu werden, laut anreden kann; dies fiel den Trägern, fiel den Umstehenden nicht bey. (Es wird ja noch vielen, welche dieses ruhig lesen können, so ungewohnt seyn, dass sie auch jetzt nicht so schliessen werden!) J. niemals gewohnt, sich bey den Begebenheiten, welche zunächst die Neugierde in Bewegung setzten, zu verweilen, spricht über die Ursache nicht ein Wort. Sein Gedanke war wohl, (nur mit dem Unterschied, dass das wunderbare hier ohne sein Bitten und Erwarten geschehen war), ungefähr der nämliche, wie Joh 11, 42. (Vgl. 13, 32. 9, 33.) bey Lazarus Grabe „auch dies sogar thut der Vater, um mich der Nation als seinen Liebling zu zeigen, als den, welchem er Segen, Glück und Heil zum Gefolge gebe, wenn sie ihm nur folgen wollte. Auch sogar Todte lässt der Vater, meiner Theilnahme zuvorkommend, lebendig werden!" Indem er ähnliche Überlegungen den Umstehenden nicht unterschieben, sondern sie selbst auf das, wohin ihre Fassungskraft reiche, auf eigene Überzeugung im strengsten Sinn, kommen lassen will, spricht er sich von dem Erfolg weder etwas ab, noch zu, und fährt blos fort, nach dem, was da war, zu handeln. Der Todte hatte sich auf sein Zurufen aufrecht gesetzt. Er fieng an, zu reden (zu fragen vermuthlich, wie er hieher komme?) Jesus, in stiller Rührung, führt ihn in die Arme

der Mutter. Alle sehen mit ehrfurchtsvollem Schaudern auf Jesus. „So etwas ist nur durch die vorzüglichsten Propheten geschehen — durch Elias 1 B. Kön. 17, 19. 24. durch Berührung der Gebeine des Elisa 2 B. Kön. 13, 21. — „Der vorzüglichsten Propheten einen, riefen manche, müssen wir an diesem Manne gewiss haben!" Andere blieben im allgemeineren: „Unser Gott, sagen sie, wirst wieder einen Blick auf seine Nation"! ohne noch persönlich auf J. ihre Folgerung auszudehnen. Die Nachricht verbreitet sich nach Judäa — wohin jetzt viele der Begleiter Jesu, wegen des Festbesuchens, zunächst kamen — und in dem ganzen Umkrais von Nain, natürlich durch die Einwohner dieses Städtchens selbst. Der Erfolg also ist Erweckung der Aufmerksamkeit auf J. Da diese Aufmerksamkeit, bey so vielen, frühe oder spät, so vieles Gute bewürkte, so ist es dem Nachdenkenden gewiss, dass die Erfolge, durch welche diese Aufmerksamkeit geweckt ward, insofern sie Anlass zu jenem Guten wurden, die Absicht und den Zweck der Gottheit erfüllen halfen. Wer mehr daraus folgert, der sehe zu, dass er „aus *erwiesenen* Voraussetzungen *richtig* folgere!" Ob die Anrede Jesu „Jüngling: *ich sage dir*" in der Kette von Ursachen und Würkungen auf die Voraussetzung führe, J. habe, da er in die Bahre blickte, den Jüngling so, dass man eine Anrede, einen Zuruf, an ihn richten *konnte*, gesehen; ob er ihn also gerade in einiger Bewegung, vielleicht mit aufgeschlagenen, staunenden Augen, kurz so, wie bey den scheinbar Todten das erste Zurückkommen zu sinnlichen Äusserungen sich zu zeigen pflegt, gesehen haben müsse, dies kann ein jeder nur nach seinem Maasstab von Wahrscheinlichkeiten ermessen. Dass der Erfolg für Jesus selbst unerwartet, dass er also auf keine Weise vorbereitet war, liegt in der einfachen Erzählung gewiss. Etwas vorbereitetes würde mit ganz anderm Geräusch und Pomp geltend gemacht worden seyn. Jesu eigenes so ganz stilles Auffassen des Faktum zeigt, wie neu und unerwartet es ihm selbst war. An Scheintod entstund ohnehin, wie ihre damalige Begräbnissitten zeigen, bey Juden kein Gedanke. Vgl. über diesen (ausser den bey Matth. 9, 25. angezeigten Schriften) die erste, welche in Teutschland darauf mit beglücktem Erfolg aufmerksam machte: *Mark. Herz*

über die frühe Beerdigung bey den Juden; auch *Köppen* über das Lebendigbegrabenwerden oder „Achtung den Scheintodten!“ Halle 1799.

Luk. VII, 11. Καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ἑξῆς, ἐπορεύετο εἰς
πόλιν καλουμένην Ναΐν· καὶ συνεπορεύοντο αὐτῷ οἱ
12 μαθηταὶ αὐτοῦ ἱκανοὶ καὶ ὄχλος πολύς. Ὡς δὲ
ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ ἰδοὺ ἐξεκομίζετο
τεθνηκὼς, υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρὶ αὐτοῦ· καὶ αὕ-
τη χήρα. Καὶ ὄχλος τῆς πόλεως ἱκανὸς σὺν αὐτῇ.
13 Καὶ ἰδὼν αὐτὴν ὁ κύριος ἐσπλαγχνίσθη ἐπ᾽ αὐτῇ.
14 Καὶ εἶπεν αὐτῇ· μὴ κλαῖε. Καὶ προσελθὼν ἥψατο
τῆς σοροῦ· οἱ δὲ βαστάζοντες ἔστησαν.... Καὶ εἶπε·
15 νεανίσκε, σοὶ λέγω, ἐγέρθητι! καὶ ἀνεκάθισεν ὁ νε-
κρὸς, καὶ ἤρξατο λαλεῖν. Καὶ ἔδωκεν αὐτὸν τῇ μη-
16 τρὶ αὐτοῦ. Ἔλαβε δὲ φόβος πάντας. Καὶ ἐδόξαζον
τὸν θεὸν, λέγοντες· ὅτι προφήτης μέγας ἐγήγερται
ἐν ἡμῖν, καὶ· ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐ-
17 τοῦ. Καὶ ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ
περὶ αὐτοῦ καὶ ἐν πάσῃ τῇ περιχώρῳ.

Luk. VII, 11. Gew. T. ἐν τῇ ἑξῆς fc. ἡμέρᾳ wie 9, 37. Es kommt auch fonft nur bey Lukas vor, = Apg. 21, 1. 25, 17. 27, 18. ἐν τῷ ἑξῆς (fc. χρόνῳ) haben AEGHL 1. 33. 69. 131. 157. 235. and. 37. Mt V. and. 8. Perf. w. Vulg. (*deinceps*) Cdd. It. Theophyl. Wahrfch. zogen manche *nach ihrem chronolog. Syftem* diefes unbeftimmtere τῷ vor, nachdem es viell. durch zufällige Verwechslung von η und ω entftanden war. πορεύεσθαι *fich auf den Weg machen.* πόλις h. *Landftädtchen.* Ναΐν. Nach Eufeb. „Naim, vicus, etiam nunc eft verfus auftrum in duodecimo lapide a Thabor, prope Endor (Αηνδωρ).“ *Endor* aber fetzt er „circa

Scythopolin." — Hieron. „Naim . . usque hodie in secundo milliario Thabor montis ostenditur contra meridiem, juxta Endor." Origen. ad Ps. 88. Ἑρμονείμ ἐστι το ορος, εφ οὑ κειται ἡ πόλις Ναΐμ, ἐν ᾗ ἤγειρε τον της χηρας ὑιον ὁ Χρ. In Verbindung mit diesen ältern ist auch Borchard zu hören: a Nazareth duabus leucis (lieves), a monte Tabor plus una leuca, contra Austrum est *mons Hermon minor*, in cuius latere aquilonari est urbs *Nain.*" Vgl. Korte in Samml. der merkw. Reisen in den Orient II. Th. S. 108. Nur müsste auf Relands Charte „Intervalla locor. Paläst." Nazareth nicht nördlich sondern westlich vom Thabor stehen. Wenn hingegen Joh. Phocas in Descr. Paläst. will: Naim esse ad *septentrionem* montis Thabor circiter 12 inde stadiis, et in *orientali* urbis (Naim?) parte esse Endor, so sind dies unvereinbare Angaben. Er setzt hinzu: inter Thabor atque Naim et Endor fluere *torrentem Kischon.* (Reland s. v. Nain) und dieses Datum scheint allein richtig. Ob Ναΐν = נָעִים (*angenehm*) sey, bleibt gleichgültig, aber ungewiss. Es konnte auch wohl von נָוֶה, נָוָה *Wohnung* benannt seyn. Ναΐν als eine mit einer Mauer befestigte κωμη s. v. jüd. Kr. 5, 7. Archaeol. 20, 5.

Kam man von Nain über Endor nach Skythopolis welches 15 röm. Meilen von Tiberias lag (Reland. Eine Distanzanzeige, welche ungefähr 11 röm. M. von Tiberias für Nain giebt) so hatte man alsdann die Strasse, welche über Naplus (= Sichem) und Bethel nach Jerus. durch Samarien führte. Man konnte aber auch von Skythop. aus über den Jordan und durch Peräa bis gegenüber von Jericho gehen. Auf diesem Wege kam man, vor dem Rückgang über den Jordan bey Jericho, nahe gegen Machärus, wo Johannes der Täufer noch gefangen sass. In diesem ganzen Strich am Jordan hin muss *Joh. der Täufer* viele Anhänger gehabt haben, weil

er an verſchiedenen Stellen des Jordans getauft hatte, zuletzt Joh. 3, 23. bey Änon nahe bey Salem. (18 röm. M. von Skythopolis in der Fläche am Jordan ſ. Reland unter Salim, Salmaida und Salumias; folgl. nach der Charte: Intervalla locorum Paläſt. ungef. in der Mitte zwiſchen dem See Genezareth und dem todten Meer.)

συμπορεύεσθαι *die Reiſe mitmachen.* ἱκανοὶ *genug* = *viele.* BDFL 130. 157. Syr. Perſs. Syr. hier. Copt. Arm. Sax. Vulg. Cdd. It. haben dieſes Wort *nicht*, verm. weil es in *dieſer* Bedeutung im Plural — den Sing. ſ. ſogleich Vs 12. — ungewohnt war. ὄχλος πολὺς *auf das Feſt gehender.* Der Zuſatz: τῆς πόλεως in CK and. 8. Mt r. 10. Copt. iſt aus Vs 12. und unpaſſend.

Vs 12. ἐγγίζειν *nahe kommen.* ἐκκομίζεσθαι *herausgetragen werden*, gew. von Leichen. Wetſt. τεθνηκὼς *ein verſtorbener* (θνάω). υἱὸς μονογενὴς *einziger Sohn.* Jer. 6, 26. Amos 8, 10. Zach. 12, 10. Prov. 4, 3. καὶ αὕτη χήρα *und dieſe war ſogar* („Nulla calamitas ſola"!) *Wittwe.* — Die Frauen giengen bey Leichenzügen voran. Wetſt. Gew. T. ſetzt ἦν nach ἱκανος. Da es viele Zeugen *nicht* haben — AEGHKM 1. 91. 131. and. 38. Mt BHV. and. 19. Syr. utr. Goth. Slav. Vulg. It. (exc. cant.) Theophyl. Ambr, — und die Ergänzung das leichtere iſt, ſo ſcheint es richtiger wegzubleiben. σὺν *mit*, als *exequiae*, zum „Ausfolgen", wie man ſagt.

Vs 13. ὁ κύριος *der Herr* = König und Lehrer. Erſt *nach* J. Tode die gew. Benennung im Erzählungsſtyl. σπλαγχνίζεσθαι *im innerſten gerührt werden.* εἰπεῖν· μὴ κλαῖε! *zureden nicht* ſo ſehr *zu weinen.* Der Hebr. verwandelt gerne eine Conſtructio implicita verbi cum infinitivo in zwey abſolutas, ohne daſs er in dieſen gerade ipſiſſima verba des Redenden anzuführen hat. Denn ſonſt „quis matrem . . in funere nati flere vetet"? Ovid.

Vs 14. προςελθὼν *hinzutretend*. ἅπτεσθαι *anfassen*. ἡ σορὸς *offener Sarg*, *Todtenbahre*, welches die Juden מִטָּה *Bett*, *Sänfte* nennen. 2 Sam. 3, 31. Syrisch עַרְסָא = עֶרֶשׂ Tacit. H. III, 67. ferebatur *lecticula* . . velut in funebrem pompam. Iliad. ψ 91. ὡς δε και οστεα νωϊν ὁμη σορὸς αμφικαλυπτοι. Sie war *offen*. Bey den Römern wurde sie mit dem Todten verbrannt. Ovid. Metamorph. XIV. 741. postquam (mater) miserarum verba parentum edidit et matrum miserarum facta peregit, funere ducebat mediam lacrymosa per urbem; luridaque *arsuro* portabant membra *feretro*. Forte viae vicina domus . . . duraeque sonus plangoris ad aures Venit Anaxaretes . . *videamus*, ait, miserabile funus et patulis iniit tectum sublime (ανωγαιον mit Jalousien vergittert) fenestris. Vixque bene, *impositum lecto prospexerat* Ibin etc. βαστάζειν *tragen*, *bajulare*. נֹשְׂאֵי מִטָּה וְחִילְּפֵיהֶם die Träger und die, welche mit ihnen wechseln. Lightf. ἔστην *ich stelle mich* (στάω). νεανίσκος *Jüngling*. Scheinbarer Tod ist beym weiblichen Geschlecht und im Jugendalter häufiger möglich. σοὶ λέγω *Dir sage Ich* = dich meyne ich, rede ich an. 5, 24, 6, 27. ἐγείρεσθαι Med *sich aufrichten*. Oft ist dazu zu denken ἐκ νεκρῶν, noch öfter irgend ein *Aufrichten* הוּקַם. Matth. 17, 7. Zur Vergleichung führt Wetst. an: Artemidor. IV, 84. Λεωνᾶς ὁ Συρος . . εδοξε τεθνᾶναι και εκφερεσθαι. Συναντησαντα δε αυτω τινα ἀλείπτην (einer, der mit medicin. *oleis* und *oleosis* handelte) χαλεπαινειν προς τους εκφεροντας, ὁτι ταχέως καὶ κενοσπουδῶς αυτον εκφεροιεν· δυνασθαι γαρ αυτον αναβιῶσαι. Επειτα ἐλαίῳ θερμῷ καὶ ἐρίοις χρισάμενον κατὰ τοῦ στήθους, ποιῆσαι αὐτὸν ἀναβιοῦν. Vgl. 1 B. Kön. 17, 19—24. 2 B. Kön. 13, 21. (Sirac. 48, 14.) Abu-Oseiba in „Vitae celebr. Medicorum" c. 14. nr. 3. „De medico, qui funeri obviam factus inclamavit, eum vivere, qui efferebatur, *reddiditque ei vitam*. Rogatus causam conjecturae, dixit, id se collegisse ex

ſitu iacentis, non enim eum habuiſſe crura in directum porrecta ſed reducta verſus femora.“ v. Reiske Miſcellanea Medica (Halae 1776. 8.) p. 63. — Celſus de re medica l. 2. c. 6. *quosdam* fama prodidit *in ipſis funeribus revixiſſe* . . . Asclepiades *funeri obvius intellexit eum vivere, qui efferebatur* . .

Vs 15. ἀνακαθίζειν ſc. ἑαυτὸν *ſich aufrecht ſetzen.* ὁ νεκρὸς *der Todte.* Dafür hielt ihn unſtreitig jedermann; wie ſo viele, welche wegen des eilenden Begrabens bey den Juden lebend in die Gruften gekommen ſeyn mögen, ehe irgend jemand unter ihnen an die Möglichkeit davon gedacht hatte. ἄρχεσθαι λαλεῖν *anfangen zu reden.*

Vs 16. λαμβάνειν *faſſen, ergreifen.* φόβος *Ehrfurcht.* 1, 65. πάντας (ſtatt des gew. T. ἅπαντας) nach DGKMS and. 52. Mt BHV. and. 13. δοξάζειν τὸν θεὸν *preiſen Gott*, als *deſſen* Würkung ſie alle den Erfolg anſahen, nur ſo, daſs einige ihn zugleich als ein *Zeichen*, einen *Wink* der Gottheit, wie ſehr J. ein Gottesmann ſey, auslegten, andere (καὶ — ſc. λεγοντες· ὅτι ἐπεσκ.) allgemeiner als Gnadenbeweis Gottes gegen die Nation anſahen. Weder über das eine, noch das andere urtheilt die Erzählung, noch weniger J. ſelbſt. προφήτης *Prophet*, begeiſterter Erklärer des heiligen Willens Gottes, welchen daher die Gottheit empfiehlt, unterſtützt etc. μέγας גָּדוֹל *ein vorzüglicher.* Exod. 4, 31. ἐγήγερται *hat ſich erhoben, hervorgethan.* ἐν *unter.* Zwiſchen καὶ ὅτι ſetzt ſchon Er. Schmid ein Abtheilungszeichen. ἐπισκέπτεσθαι פָּקַד *auf etwas Rückſicht nehmen.* 1, 68. Gegenſ. *ungnädig wegſehen.*

Vs 17. ἐξέρχεσθαι *ausgehen, ſich verbreiten.* ὁ λόγος *Geſchichterzählung.* ὅλος *ganz.* Ἰουδαίᾳ wohin man gieng. ἡ περίχωρος ſc. γη της πολεως Ναΐν *die umliegende Gegend* von Galiläa und in den Jordansflächen.

XLII. Abschnitt.

Matthäus 10. ganz, bis 11, 1.

Über die *Auswahl* der Zwölfe sind die Gründe der Zeitbestimmung in der Inhaltsanzeige des 34. Abschn. angegeben. Sie geschah *vor* der Rede vom Berge. Dass sich Jesus nun mit ihrer Vorbereitung näher beschäftigt und mit ihnen insbesondere über ihr Betragen, auf den Fall, dass er sie da oder dorthin aussenden würde, besprochen habe, so oft er einige Musse fand, liegt in der Natur der Sache. Wenigstens das *erste Aufträgegeben an die Zwölfe* muss *vor* seiner nächsten Abreise nach Jerusalem gesetzt werden, wenn auf Matth. 11, 1. wie nothwendig ist, Rücksicht genommen wird. Sobald er die grössere Reise und das Einführen der Zwölfe, als seiner Vertrauten, in die Residenz im Sinn hatte, musste ihnen wohl, ehe er Galiläa verliess, einiges über ihre Richtung und Handlungsweise gesagt werden. So spricht Matth. 10, 5. jetzt vor allem andern zunächst davon, dass sie nicht in *Heydnische* und *Samaritische* Gegenden gehen sollen. Es scheint sich am besten einzufügen, wenn man annimmt, wenigstens einiges, etwa das von Matth. 10, 1 — 7. zuerstgegebene möchte nicht lange vor dem Austreten Jesu aus der Galiläischen Gränze, ehe man s. Vs 5. an das Samaritische und andere von den Römern oder Heyden überh. mehr besetzte Gegenden kommen konnte, gesprochen worden seyn. Wäre Matth. 10, 8. mit Gewissheit νεκρους εγειρετε zu lesen (s. die Beurtheilung dieser Variante) so würde man noch bestimmter annehmen können, dass Matth. 10, 5 — 14. *nach* der Todtenerweckung zu Nazareth gesprochen sey.

Ich lasse mit einemmal, was Matth. über J. Aussendungen enthält, folgen, weil es sich nicht mehr mit Sicherheit scheiden lässt. Der Natur der Sache aber gemässer ist es, mit Lukas und Markus Stufenfolgen sich zu denken, so dass fürs erste J. nur

wenigeres geſagt, ſpäter aber bey verſchiedenen Veranlaſſungen verſchiedenes zugeſetzt habe, was *Matth. hier, nach ſeiner Weiſe in Eines zuſammengetragen*, aufbewahrt, Lukas zum Theil erſt K. 10. bey Ernennung der 70 oder ſonſt einſtreut. Da Matth. die Auswahl der Zwölfe, ihre Sendung und Anweiſungen alles mit einemmal giebt und die Auswahl der 70 gar nicht anführt, dennoch aber vieles ihnen geſagte, hier beyfügt, ſo iſt ſoviel klar, daſs man den Inhalt des 42. Abſchnitts ſich in verſchiedene Epochen zerlegen muſs, die im Folg. angedeutet werden ſollen. Ein *erſter* Verſuch von Ausſendungen aber und folglich auch Regeln dafür fallen nach Matth. 11, 1. *vor* Jeſu Reiſe auf das II. Paſcha. Am beſten geben Wir alſo auch hier den Anhang ſogleich, ungeachtet die Hauptausſendung der Zwölfe nach Mark. 6, 7—11. und Luk. 9, 1—5. erſt ſpäter erfolgt iſt.

Einiges bey Matth. iſt nach ſeinem Inhalt ſogleich als ſpäter zu erkennen. z. B. Vs 25. da J. *vor* dem zweyten Paſcha mit phariſ. Vorwürfen, daſs er in Verbindung mit dem Satan ſtehe, noch nicht angegriffen worden war. Vgl. oben bey Matth. 9, 34. die Inhaltsanz. S. 589. und 12, 24. ff. Von einigen andern Stellen giebt Lukas genau die ſonſtigen Gelegenheiten an, wo ſie geſagt wurden ſ. am Rande die dem Text deswegen beygefügten Parallelen, welche in ihrer chronolog. Ordnung erklärt werden ſollen.

Matth. IX, 35.	Mark. VI, 6. *) Καὶ περιῆγε τὰς κώμας κύκλῳ, διδάσκων . . .

Matth. X, 1. Καὶ προσκαλεσάμενος τοὺς δώδεκα	7. Καὶ προσκαλεῖται τοὺς δώδεκα· καὶ	Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα,

*) Vgl. den XXXIII. und im II. Th. den LXI. Abſchn.

Mt.	Mark.	Luk.
μαθητὰς αὐτοῦ, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν πνευμάτων ἀκαθάρτων, ὥστε ἐκβάλλειν αὐτὰ, καὶ θεραπεύειν πᾶσαν νόσον καὶ	ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν, δύο δύο. Καὶ ἐδίδου αὐτοῖς ἐξουσίαν τῶν πνευμάτων τῶν ἀκαθάρτων.	ἔδωκεν αὐτοῖς δύναμιν καὶ ἐξουσίαν ἐπὶ πάντα τὰ δαιμόνια, καὶ νόσους θεραπεύειν.

2 πᾶσαν μαλακίαν. Τῶν δὲ δώδεκα ἀποστόλων τὰ
5 ὀνόματα . . . *) Τούτους τοὺς δώδεκα ἀπέστει-
λεν ὁ Ἰησοῦς, παραγγείλας αὐτοῖς, λέγων· εἰς
ὁδὸν ἐθνῶν μὴ ἀπέλθητε, καὶ εἰς πόλιν Σαμαρει-
6 τῶν μὴ εἰσέλθητε. Πορεύεσθε δὲ μᾶλλον πρὸς
τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραήλ.

Mt.	Luk.
7 Πορευόμενοι δὲ, κηρύσσετε λέγοντες· ὅτι ἤγγικεν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν. 8 Ἀσθενοῦντας θεραπεύετε, [νεκροὺς ἐγείρετε] λεπροὺς καθαρίζετε, δαιμόνια ἐκβάλλετε. Δωρεὰν ἐλάβετε, δωρεὰν	2 Καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς κηρύσσειν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, καὶ ἰᾶσθαι τοὺς ἀσθενεῖς. (10, 9.

Mt.	Mark.	Luk.
9 δότε. Μὴ κτήσησθε χρυσὸν, μηδὲ ἄργυρον, μηδὲ χαλκὸν εἰς τὰς ζώνας 10 ὑμῶν, \| μὴ πήραν εἰς ὁδὸν, μηδὲ δύο χιτῶνας,	8 Καὶ παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν, εἰ μὴ ῥάβδον μόνον· μὴ πήραν, μὴ ἄρτον, μὴ εἰς τὴν ζώνην χαλ-	4 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν, μήτε ῥάβδον, μήτε πήραν, μήτε ἄρτον, μήτε ἀργύριον. Μήτε, ἀνὰ δύο,

*) S. den XXXIV. Abschn.

μηδὲ ὑποδήμα-
τα, μηδὲ ῥάβδους.
Ἄξιος γὰρ ὁ ἐρ-
γάτης τῆς τρο-
11 φῆς αὐτοῦ.† Εἰς
ἣν δ' ἂν πόλιν
ἢ κώμην εἰσέλ-
θητε, ἐξετάσα-
τε, τίς ἐν αὐτῇ
ἄξιός ἐστι· κἀκεῖ
μείνατε, ἕως ἂν

9 κόν. Ἀλλ' ὑπο-
δεδεμένους σαν-
δάλια! Καὶ μὴ
ἐνδύσησθε δύο χι-
10 τῶνας. Καὶ ἔ-
λεγεν αὐτοῖς·
ὅπου ἐὰν εἰσέλ-
θητε εἰς οἰκίαν,
ἐκεῖ μένετε, ἕως
ἂν ἐξέλθητε ἐ-
κεῖθεν.

χιτῶνας ἔχειν!
(10, 4. 7.)

4 Καὶ εἰς ἣν ἂν
οἰκίαν εἰσέλθη-
τε, ἐκεῖ μένετε,
καὶ ἐκεῖθεν ἐξ-
έρχεσθε. (10,
8.)

12 ἐξέλθητε. Εἰσερχόμενοι
δὲ εἰς τὴν οἰκίαν, ἀσπά-
13 σασθε αὐτήν· | καὶ ἐὰν

Luk. X, 5. Εἰς ἣν δ' ἂν
οἰκίαν εἰσέλθητε, πρῶτον
λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ
τούτῳ. 6. Καὶ ἐὰν etc.

μὲν ᾖ ἡ οἰκία ἀξία, ἐλθέτω ἡ εἰρήνη ὑμῶν ἐπ' αὐ-
τήν· ἐὰν δὲ μὴ ᾖ ἀξία, ἡ εἰρήνη ὑμῶν πρὸς ὑμᾶς ἐπι-

14 στραφήτω. Καὶ
ὃς ἐὰν μὴ δέξη-
ται ὑμᾶς, μηδὲ
ἀκούσῃ τοὺς λό-
γους ὑμῶν, ἐξ-
ερχόμενοι τῆς
οἰκίας ἢ τῆς πό-
λεως ἐκείνης, ἐκ-
τινάξατε τὸν κο-
νιορτὸν τῶν πο-
15 δῶν ὑμῶν. Ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν,
ἀνεκτότερον ἔ-
σται γῇ Σοδό-
μων καὶ Γομόῤῥας

11 Καὶ ὅσοι ἂν μὴ
δέξωνται ὑμᾶς,
μηδὲ ἀκούσωσιν
ὑμῶν, ἐκπορευό-
μενοι ἐκεῖθεν,
ἐκτινάξατε τὸν
χοῦν τὸν ὑπο-
κάτω τῶν ποδῶν
ὑμῶν, εἰς μαρ-
τύριον αὐτοῖς.

5 Καὶ ὅσοι ἂν μὴ
δέχωνται ὑμᾶς, ἐξ-
ερχόμενοι ἀπὸ
τῆς πόλεως ἐκεί-
νης καὶ τὸν κο-
νιορτὸν ἀπὸ τῶν
ποδῶν ὑμῶν ἀ-
ποτινάξατε, εἰς
μαρτύριον ἐπ'
αὐτούς. (10,
10.)

(10, 12. ff.)

ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως, ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ.

16 Ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων· γίνεσθε οὖν φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις, καὶ ἀκέραιοι ὡς αἱ περιστεραί.

[Luk. X, 3. ὑπάγετε· ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς ἄρνας ἐν μέσῳ λύκων.]

17 Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων· παραδώσουσι
γὰρ ὑμᾶς εἰς συνέδρια, καὶ ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐ-
τῶν μαστιγώσουσιν ὑμᾶς. Καὶ ἐπὶ ἡγεμόνας δὲ καὶ
βασιλεῖς ἀχθήσεσθε ἕνεκεν ἐμοῦ, εἰς μαρτύριον αὐ-
19 τοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσιν. Ὅταν δὲ παραδιδῶσιν ὑμᾶς, μὴ μεριμνήσητε, πῶς ἢ τί λαλήσητε. Δοθήσεται γὰρ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ
20 ὥρᾳ, τί λαλήσετε. Οὐ γὰρ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες· ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν, τὸ λαλοῦν ἐν ὑμῖν.

[Luk. XII, 11. ὅταν δὲ προσφέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς συναγωγὰς καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας, μὴ μεριμνᾶτε, πῶς ἢ τί ἀπολογήσησθε, ἢ τί εἴπητε. 12. τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα διδάξει ὑμᾶς ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ἃ δεῖ εἰπεῖν. (21, 12-19.)]

21 Παραδώσει δὲ ἀδελφὸς ἀδελφὸν εἰς θάνατον, καὶ
πατὴρ τέκνον· καὶ ἐπαναστή- [Luk. 21, 16. 17.]
σονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς, καὶ θανατώσουσιν αὐ-
22 τούς. Καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ
ὄνομά μου. Ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σω-
23 θήσεται. Ὅταν δὲ διώκωσιν ὑμᾶς ἐν τῇ πόλει
ταύτῃ, φεύγετε εἰς τὴν ἑτέραν· κἂν ἐκ ταύτης διώκουσιν
ὑμᾶς, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην. ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν,
οὐ μὴ τελέσητε τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραὴλ, ἕως ἂν
24 ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Οὐκ ἔστι μαθητὴς

ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύ-
25 ριον αὐτοῦ. Ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται
ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος
αὐτοῦ. εἰ τὸν οἰκοδεσπότην Βεελζεβοὺλ ἐπεκάλεσαν,
πόσῳ μᾶλλον τοὺς οἰκειακοὺς αὐτοῦ;

26 Μὴ οὖν φοβηθῆτε αὐ-
τούς· οὐδὲν γάρ ἐστι κε-
καλυμμένον, ὃ οὐκ ἀπο-
καλυφθήσεται, καὶ κρυ-
πτὸν, ὃ οὐ γνωσθήσεται.
27 Ὃ λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σκο-
τίᾳ, εἴπατε ἐν τῷ φωτί·
καὶ ὃ εἰς τὸ οὖς ἀκούετε,
κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμά-
των.
28 Καὶ μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν
ἀποκτεινόντων τὸ σῶμα,
τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυνα-
μένων ἀποκτεῖναι· φο-
βήθητε δὲ μᾶλλον τὸν
δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ
σῶμα ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ.
29 Οὐχὶ δύο στρουθία ἀσ-
σαρίου πωλεῖται; καὶ ἓν
ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται [ἐπὶ
τὴν γῆν] ἄνευ τοῦ πα-
30 τρὸς ὑμῶν. Ὑμῶν δὲ

[Luk. XII, 2. οὐδὲν δὲ συγ-]
κεκαλυμμένον ἐστὶν, ὃ
οὐκ ἀποκαλυφθήσεται·
καὶ κρυπτὸν, ὃ οὐ γνω-
σθήσεται· 3. ἀνθ' ὧν ὅσα
ἐν τῇ σκοτίᾳ εἴπατε, ἐν
τῷ φωτὶ ἀκουσθήσεται·
καὶ ὃ πρὸς τὸ οὖς ἐλαλή-
σατε ἐν τοῖς ταμείοις,
κηρυχθήσεται ἐπὶ τῶν
δωμάτων· 4. λέγω δὲ ὑ-
μῖν τοῖς φίλοις μου· μὴ
φοβηθῆτε ἀπὸ τῶν ἀπο-
κτενόντων τὸ σῶμα, καὶ
μετὰ ταῦτα μὴ ἐχόντων
περισσότερόν τι ποιῆσαι.
5. ὑποδείξω δὲ ὑμῖν, τί-
να φοβηθῆτε! φοβήθητε
τὸν, μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι,
ἐξουσίαν ἔχοντα ἐμβαλεῖν
εἰς τὴν γέενναν. ναὶ λέγω
ὑμῖν τοῦτον φοβήθητε.
6. οὐχὶ πέντε στρου-
θία πωλεῖται ἀσσαρίων
δύο; καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν
οὐκ ἔστιν ἐπιλελησμέ-
νον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.

καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφα-
λῆς πᾶσαι ἠριθμημέναι
31 εἰσί. Μὴ οὖν φοβηθῆτε·
πολλῶν στρουθίων δια-
φέρετε ὑμεῖς.
32 Πᾶς οὖν, ὅστις ὁμολογή-
σει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν
ἀνθρώπων, ὁμολογήσω
κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν
τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν
33 οὐρανοῖς. Ὅστις δ' ἂν ἀρ-
νήσηταί με ἔμπροσθεν
τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσο-
μαι αὐτὸν κἀγὼ ἔμπρο-
σθεν τοῦ πατρός μου τοῦ
ἐν οὐρανοῖς.
34 Μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον
βαλεῖν εἰρήνην ἐπὶ τὴν
γῆν· οὐκ ἦλθον βαλεῖν
εἰρήνην, ἀλλὰ μάχαι-
ραν.
35 Ἦλθον γὰρ διχάσαι ἄν-
θρωπον κατὰ τοῦ πατρὸς
αὐτοῦ καὶ θυγατέρα κα-
τὰ τῆς μητρὸς αὐτῆς καὶ
νύμφην κατὰ τῆς πενθε-
36 ρᾶς αὐτῆς. Καὶ ἐχθροὶ

7. Ἀλλὰ καὶ αἱ τρίχες
τῆς κεφαλῆς ὑμῶν πᾶ-
σαι ἠρίθμηνται. μὴ
οὖν φοβεῖσθε· πολλῶν
στρουθίων διαφέρετε.
8 Λέγω δὲ ὑμῖν· πᾶς ὃς ἂν
ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπρο-
σθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ
ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁ-
μολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμ-
προσθεν τῶν ἀγγέλων
τοῦ θεοῦ. 9. ὁ δὲ ἀρνη-
σάμενός με ἐνώπιον τῶν
ἀνθρώπων, ἀπαρνηθήσε-
ται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων
τοῦ θεοῦ.

Luk. XII, 51. δοκεῖτε, ὅτι
εἰρήνην παρεγενόμην δοῦ-
ναι ἐν τῇ γῇ; οὐχὶ, λέγω
ὑμῖν, ἀλλ' ἢ διαμερισμόν.
52. ἔσονται γὰρ ἀπὸ τοῦ
νῦν πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ δια-
μεμερισμένοι, τρεῖς ἐπὶ
δυσὶ, καὶ δύο ἐπὶ τρισί.
53. διαμερισθήσεται πα-
τὴρ ἐφ' υἱῷ, καὶ υἱὸς ἐπὶ
πατρί· μήτηρ ἐπὶ θυγα-
τρὶ, καὶ θυγάτηρ ἐπὶ μη-
τρί· πενθερὰ ἐπὶ τὴν νύμ-
φην αὐτῆς, καὶ νύμφη
ἐπὶ τὴν πενθερὰν αὐτῆς.

37 τοῦ ἀνθρώπου, οἱ οἰκιακοὶ αὐτοῦ. Ὁ φιλῶν πα-
τέρα ἢ μητέρα ὑπὲρ ἐμὲ, οὐκ ἔστι μου ἄξιος· καὶ
ὁ φιλῶν υἱὸν ἢ θυγατέρα ὑπὲρ ἐμὲ, οὐκ ἔστι μου
38 ἄξιος. Καὶ ὃς οὐ λαμβάνει τὸν σταυρὸν αὐτοῦ,
καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω μου, οὐκ ἔστι μου ἄξιος.
39 Ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, ἀπολέσει αὐτήν· καὶ
ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ [Matth. 16, 24.]
ἕνεκεν ἐμοῦ, εὑρήσει αὐτήν.
40 Ὁ δεχόμενος ὑμᾶς, ἐμὲ δέχεται· καὶ ὁ ἐμὲ
41 δεχόμενος, δέχεται τὸν ἀποστείλαντά με. Ὁ
δεχόμενος προφήτην εἰς ὄνομα προφήτου, μι-
σθὸν προφήτου λήψεται· καὶ ὁ δεχόμενος δί-
καιον εἰς ὄνομα δικαίου, μισθὸν δικαίου λήψεται.

42 Καὶ ὃς ἐὰν ποτίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων ποτήριον ψυχροῦ μόνον, εἰς ὄνομα μαθητοῦ, ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν μισθὸν αὐτοῦ.	[Mark. IX, 41. Ὃς γὰρ ἂν ποτίσῃ ὑμᾶς ποτήριον ὕδατος ἐν ὀνόματι, ὅτι χριστοῦ ἐστε, ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν μισθὸν αὐτοῦ.]

Matth. XI, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσων τοῖς δώδεκα μαθηταῖς αὐτοῦ, μετέβη ἐκεῖθεν, τοῦ διδάσκειν καὶ κηρύσσειν ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν.

Matth. X, 1. προσκαλεῖσθαι *herzurufen*, *für fich*. τοὺς *jene* nachher fo angefehen gewordene. διδόναι *übertragen*. ἐξουσία *Übermacht*, *und was*, *um diefe Übermacht zu behaupten*, *nöthig war*, feyerliche Behandlung der Dämonien, denen man fo viele Krankheiten zufchrieb, im Namen Jefu als des Meffias = des Satanbefiegers, mit zuverfichtlichem Math. 17, 14 — 21.

ἐξουσ. πνευμάτων = κατὰ πν. *wider die* . . wie auch EFL and. 29. Mt 19. and. 6. Verſs. PP. gr. würklich, als Verdeutlichung, leſen. πν. ἀκάθαρτ. ſ. Luk. 4. 33. ἐκβάλλειν *heraus und wegtreiben.* καὶ ſc. ἔδωκεν. θεραπευσει überſetzt Luk. 6, 7. die alte lat. Verſion: *medicinas agere.* ſ. Tertull. adv. Marcion. IV, 12. Auch ſagt Tertull. ebendaſ. c. 8. *et a daemoniis liberare, curatio eſt valetudinis*, und überſetzt θεραπειαι überh. durch *medicinae* „manus imponens beneficia *medicinarum* conferebat . . vera . . non imaginaria . . ipſe *remediator valetudinum.* Manchen Kranken war mehr als zur Hälfte geholfen, wenn ſie ſich nur zuerſt für *befreyt vom Krankheitsdämon* anſahen. Daher ſ. πνευμ. πονηρα und ασθενειαι verbunden Luk. 8, 2. πᾶσα νόσος *jede Krankheit.* Immer unter Vorausſetzung der πιστις von allen Seiten. μαλακία = ἀσθενεια *Kränklichkeit.*

Vs 2—4. Die Namen fügt Matthäus *hier* ein, weil er den *eigentlichen Akt der Auswählung* nicht beſchrieben hat. ſ. Inhaltsanz. des 34. Abſchnitts.

Vs 5. ἀπέστειλεν *hat abgeſchickt von ſich* mehrmals zu verſchiedenen Zeiten. παραγγέλλειν *ankündigen, aufgeben.* ὁδὸς ἐθνῶν *Straſse, die unter die Heyden führt*, ins Gebiet heydniſcher Städte. ἀπέρχεσθαι *weggehen* h. über die Gränze. εἰς πόλιν *in irgend eine Stadt.* Früher Joh. 4, 40 und ſpäter that J. dieſes ſelbſt; gerade *jetzt* aber, da er den Judäern ſeine Apoſtel *das erſtemal* zeigen will, beſiehlt er ihnen auch die kleinſte Veranlaſſung zu Vorwürfen, die aus dem Haſs der Judäer und Samariter entſtehen konnten, abzuſchneiden. εἰςέρχεσθαι *eintreten.*

Vs 6. πορεύεσθαι *einen Weg machen.* μᾶλλον *vielmehr.* πρὸς τὰ πρόβ. ἀπολ. οἰκ Ἰσρ. = προς οικον Ισραηλ (Ισραηλιτας) ὡς πρόβατα ἀπολ. ἀπολω-

λὸς אֹבֵד *verirrt und jedem Unglück ausgeſetzt.* οἶκος *Familie*, oder auch, nach dem Syr. ܒܝܬܐ *Gebiet.*

Vs 7. κηρύσσειν *bekannt machen.* ἤγγικε *es hat ſich genähert*; kann leichter realiſiert werden, als vormals. Die Apoſtel erhalten *daſſelbe Thema*, welches J. auch hatte. ſ. bey Matth. 4, 17. Mark. 1, 15. Die Bedingung μετανοια verſtund ſich dazu.

Vs 8. ἀσθενεῖν *ſchwach, krank ſeyn.* Nach θεραπεύετε ſetzt der gew. T. λεπροὺς καθαρίζετε, νεκροὺς ἐγείρετε. Nicht nur aber über die Stellung, auch ſelbſt über das Daſeyn des *letzten Satzes* ſind die Zeugen ſehr verſchieden. BCD 1. 13. 17. 33. 72. 108. 116. 127. Mt c. 18. Copt. Aeth. Arr. Slav. 1. 2. 3. Sax. (Goth. hiat.) Vulg. It. Hilar. ſetzen ihn *vor* λεπρ. καθ. Einige ſetzen ihn bald *nach* bald *vor*, wie Cyrillus. Noch andere, P. Ev. 37. Syr. p. ſetzen ihn erſt *nach* ἐκβάλλετε. Der Cd. italae for. *gar vor* ασθενουντας. Und Chryſoſt., welcher ihn zweym. *vor* λεπρ. καθ. zweymal *nach* εκβαλλ. und zweymal in der Ordnung des gew. Textes ſetzt, hat ihn da, wo man am eheſten eine genaue Citation erwarten kann, im Commentar zu d. St. *gar nicht berührt.* Eben ſo haben den ganzen Satz von dem Todtenerwecken *nicht* EKLMS 11. 40. 61. 118. 124. 131. 209. 235. 236. Ev. 3. 18. 19. 33. 36. and. 94. Mt BHV. and. 23. Syr. ms et nach der Wiener Ausg. Perſs. p. Sahid. Arm. Slav. 5. 6. Cd. italae brix. Aeth. Baſil. Euthym. Theophyl. Hieron. Ambr. Juv. Das *Wechſeln der Stelle* iſt den Kritikern ein Zeichen eines vom Rande in den Text gekommnen Zuſatzes, *wenn* man nicht abſehen kann, daſs Zufall oder Abſicht Veranlaſſung davon war. Beydes iſt hier nicht. Wäre eine Abſicht, etwa die, dem Satz eine mehr natürliche Ordnung zu geben, Urſache der Verſetzung, ſo müſste das Todtenerwecken als das der Zeit nach ſpäteſte in den meiſten nach ἐκβάλλ. oder als das auffallendſte

Ggg 2

vor *ασθεν. θεραπ.* ftehen. In den meiften und beften der Zeugen aber, die es nicht ganz weglaffen, wechfeln blos die beyden in der Mitte ftehenden Sätze. Der Zufall könnte wohl in einigen Quellen Verfetzung veranlafst haben, doch aber, da die Worte grofse Ähnlichkeit nicht haben, nicht leicht in fo vielen auf fo verfchiedene Art. Da alfo zu dem vielfachen Wechfeln noch das *Fehlen* des *νεκρους εγειρετε* in fo vielen Zeugen hinzukommt, fo ift die Auslaffung diefer Worte den kritifchen Obfervationen am meiften gemäfs. Sie würde entfchieden feyn, (fo wie Grotius, Mill, J. D. Michaelis fie als entfchieden anfehen) wenn nicht das Fehlen meift in den Hfchrr. der fpätern Familien fich zeigte. Doch ift unter diefen auch der bedeutende Cd L. mit einigen and. Zeugen feiner, d. h. der alex. Recenfion, Arm. Athan. Überdies, um jetzt auf die *innern* Gründe Rückficht zu nehmen, wird *a.* das Nennen des Todtenerweckens *an diefer Stelle* unwahrfch. weil Matth. *vorher* kein Beyfpiel davon angeführt hat. Auch ift es *b.* gewifs viel wahrfcheinlicher, dafs etwas, wodurch das Anfehen der Apoftel vermehrt werden konnte, erft in weniger genauen Citationen hinzugedacht und dann in Codd. und Verfs. hinzugefetzt werden konnte, als dafs dergl. etwas, wenn es urfprünglich da war, weggelaffen und zwar in den Zeugen der fpätern, d. h. zugleich der mehr abergläubigen, Zeiten weggelaffen worden feyn follte. *c.* Wenn fich gleich die *Verfetzung* der 2 Sätze *νεκρ. εγ.* und *λεπρ. καθαρ.* gegeneinander aus dem Verfehen der Abfchreiber erklären läfst, fo reicht doch diefe Erklärung nicht hin, um die fo häufige Auslaffung eines fo wichtigen Satzes begreiflich zu machen, während der andere *λεπρ. καθαρ.* *nur* im Ev. 43. Cd. italae tolet. und Ath. durch eine folche Nachläffigkeit fehlt. *d.* Eine Parallelftelle zwar, aus welcher das *λεπρους καθαριζετε* herübergenommen wäre, ift nicht da. Aber Matth. 10, 5. möchte wohl zu der Frage Anlafs gegeben haben: ob

denn J. ſeinen Apoſteln weniger Wundermacht ertheilt habe, als er ſelbſt gezeigt? Dieſe Frage glaubte man frühe ſchon abſchneiden zu müſſen und νεκρους εγειρετε wurde erſt homiletiſierend und in freyen Citationen (wie man noch in Chryſoſt. ſieht) alsdann auch in Codd. und Verſſ. hinzu gefügt. Dennoch iſt e. weder Mark. 16, 17. 18. noch ſonſt davon eine Anzeige, daſs *Jeſus* ſeine Apoſtel aufgemuntert habe, auch Todtenerweckungen zu *unternehmen*. Stünden der Auctorität von BCD etc. die groſsentheils ſpätern EKLMS etc. blos in Rückſicht auf die Stellung des Satzes entgegen, ſo würde jene Auctorität überwiegen; aber da die zweyerley Reihen von Zeugen über das urſprüngliche Daſeyn und Nichtdaſeyn eines Satzes im Widerſpruch ſind, ſo geben wohl die innern Gründe der letztern Reihe gegen die Urſprünglichkeit jenes Satzes ein bedeutendes Übergewicht. — Auch Grotius, Mill und Knapp ſind für die Auslaſſung von νεκροὺς ἐγείρετε. Soll es aber bleiben, ſo muſs es *vor* λεπρους καθαριζ. ſtehen.

λεπρὸς *ausſätzig*, *krätzig*, vitiliginoſus. καθαρίζειν *rein machen und erklären*. ſ. 39. Abſchn.

δωρεὰν *geſchenksweiſe*, *unentgeldlich*. 2 B. Kön. 5, 26. Mich. 3, 11. ἐλάβετε ſc. dieſe εξουσια Vs 1. der Heilungen. Daſs ſie ſich *Unterhalt* geben laſſen ſollten, war ſelbſt Jeſu Wille Vs 10. aber nur dort, *wo* und *ſo lange als* ſie thätig waren. Vgl. 1 Kor. 9, 1—15.

Vs 9. κτᾶσθαι *ſich erwerben* h. in Vorrath. Wetſt. Demoſth. Olynth. β. πολυ ῥαον, εχοντας φυλαττειν η κτησασθαι παντα πεφυκε. h. durch ihr Lehren, Heilen etc. χρυσὸς *Gold*. ἄργυρος *Silber*, *Münze*. Apg. 3, 6. 22, 33. χαλκὸς *Erz*, die damalige *Scheidemünze*. Ζώνη *Gürtel*, an welchen man entw. den *Beutel* ſteckte, oder den man ſelbſt als Beutel gebrauchte. Hor. ep. L. II. 2. qui Zonam perdidit. Gell. N. A. 15. 12.

Gürtel waren verziert und daher von Werth. Den Gürtel, welcher nicht zugleich Beutel ist, nennen die Talm. durch das perf. Wort אפורנא *Binde.* Wetst.

Vs 10. μὴ sc. κτήσησθε *lasset euch nicht als Erwerb geben*, ehe ihr ein neues Stück nöthig habt. πήρα (תַּרְמִילָא *pendula*) *Reisetasche*, die man anhängt, um irgend Vorrath mitzunehmen. Odyss. ρ 411. Judith. 10, 5. 13, 10. Die App. sollten *jetzt* nicht einmal eine Vorrathstasche mitnehmen, um selbst den Gedanken, als ob man sie ihnen jedesmal beym Weggehen wieder füllen müsste, zu vermeiden. εἰς ὁδὸν *für den Weg*, d. h. auf die weitere Reise. χιτὼν *Unterkleid.* Nicht *zwey* = Eines in Vorrath, ausser dem, welches ihr anhabt. (Reiche trugen doppelte Chitonen. 5, 40. Luk. 3, 11.) ὑποδήματα *die unten angebundene*, der gemeinschaftliche Name für *Schuhe* und *Sandalien.* Vgl. *Boettiger* über die Stelzenschuhe der alten Griechinnen. Im Journal der Moden. Weimar. 1800. Febr. Hesych. σανδαλια· ὑποδηματα γυναικεια. Die Schuhe *calceamenta*, bestehen aus einer oder mehreren dichten ledernen Sohlen oder aus einer hölzernen Sohle, und hiessen alsdann κρηπῖδαι *crepidae;* waren sie von den ἡλοκοποις *Nägeleinschlagern* mit Eisen beschlagen, so hiessen sie *fulmenta.* Ad tr. Schabbat. 6, 2. schreibt Bartenora und Maimonid. Sandalien seyen von Holz und auf die Dauer mit starken Nägeln besetzt gewesen. Sie nehmen also das Wort סנדליא für *Schuhe* überhaupt. Sie mussten mit Riemen, welche um den Fersen und durch die Zehen geschlungen wurden, an den Fuss befestigt werden; eigentlich *subligata. Sandalien* waren einfache Sohlen aus leichtem Holz oder Leder, die den Unterfuss umschliessen ohne Absätze. (Mark. dachte: gerade Sandalien habe J. befohlen. Wahrsch. das Gegentheil; denn diese sind das weichlichere. Aelian. V. H. 1, 18. mit der Note der Perizon.) ὑποδήματα steht

ſtatt des *Duals: ein paar Schuhe.* Amos. 2, 6. 8, 6. Davon aber, daſs die Ausgeſchickten nicht mit Schuhen gehen ſollten, iſt gar nicht die Rede. Man muſs (und alsdann hört alle Enantiophanie gegen Mark. 6, 8. von ſelbſt auf!) immer an das Verbum κτησεσϑε zurückdenken: *auch ſuchet euch nicht etwa zu erwerben*, ſchenken zu laſſen, *ein paar Schuhe in Vorrath* oder εις ὁδον, auſser denen, die ihr anhabt. Die beſten und meiſten Zeugen bey Matth. geben ῥαβδους *Stäbe*, näml. andere auſser dem, den jeder mitnahm. Stäbe, weil ſie auch Verzierungen und eigenen Werth hatten, gehörten bey den Alten unter die *Geſchenke* der Gaſtfreunde. Gew. T. ῥαβδον. Der Sinn wäre einerley. Mark. 6, 8. ſpricht von dem Mitnehmen beym Ausreiſen ſelbſt, Matth. vom Mitnehmen aus jeder Station als unterwegs acquiriert. Bey beyden iſt der Sinn: ihr ſollet *a.* nichts euch erwerben und für die Zukunft geben laſſen, daher auch nicht einmal eine Vorraths-Taſche haben, aber *b.* ihr ſollt ausgehen verſehen mit dem nothwendigſten, einem Stock, Schuhen, einem Unterkleid und dergl. und *c.* ihr möget überall annehmen, was dort gerade euer Bedürfniſs iſt. Vgl. 1 Tim. 5, 18. ὁ ἐργάτης *der* = *jeder*, *Arbeiter.* ſ. dieſe Sentenz Levit. 19, 13. Devt. 24, 14. „folglich auch ihr dürfet, dort, wo ihr lehrt, was gerade nöthig iſt, annehmen, ohne euch von andern in Vorrath ausſtatten zu laſſen.“ Dies galt, wo, nach Umſtänden, aller Schein von Eigennützigkeit zu vermeiden war. τροφὴ *Unterhalt.* Nach αὐτοῦ gew. T. ἐστιν. Es iſt überflüſſig und ſteht in BCL 1. 57. 118. 124. 157. clar. Theophyl. *nicht*, in D. Mt ſ. an einer andern Stelle, nach γαρ.

Vs 11. ὅς ἂν *welche irgend.* κώμη *Dorf.* ἐξετάζειν *ausforſchen*, durch Erfragen und Selbſtverſuchen. ἄξιος *würdig* eures nähern Umgangs. Als bieder bekannt, wahrſch. alſo für eure Lehre empfänglich, wenigſtens nicht übel berüchtigt, ſo daſs euer Quartier

bey ihm Euch in Miscredit bringen könnte. κἀκεῖ *und dort*, bey diesem. μένειν *bleiben, herbergen.* ἐξέλθητε sc. εκ. τ. πολεως ἢ κωμης. „Bringt nicht den Schein auf Euch, wie wenn ihr der *bequemern* Aufnahme nachzöget." Luk. 10, 7.

Vs 12. εἰςερχόμενοι *eintretend.* ἡ οἰκία sc. του ἀξιου. ἀσπάζεσθαι . . דבר לשלום עם *grüssen*, durch den Wunsch: שלום לכם *bene sit vobis.* s. Luk. 10, 5. *Als Glosse* aus Luk. ist dafür gesetzt: λέγοντες· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ in DL 1. 209. and. 36. Mt a. and. 4. Sahid. Arm. Aeth. Slav. 5. et ed. Vulg. Sax. It. Theophyl. ed. Hilar. Dem Sinn nach, richtig. Es scheint, unter den 70 Jüngern (denn nach Luk. sagte J. *diesen zunächst diese* Regel) machten sich einige den Skrupel, dass ein bedachtsamer Schüler Jesu wohl nicht zum voraus sein „Glück zu!" sagen dürfe, ohne zu wissen, ob es die Leute auch verdienten; etwa so wie sich ein Skrupuloser über unsre „Gehors. Diener" etc. ein Gewissen machen könnte, als ob man dadurch mehr zusage, als man zu halten im Sinn habe.

Vs 13. ἀξία sc. του ασπασμου της ειρηνης. ἐλθέτω *so soll kommen, eintreffen*, nicht durch besond. Veranstaltung, sondern nach der Natur der Sache. Bono bene! ἐὰν δὲ μὴ *wo nicht.* ἡ εἰρήνη ὑμ. *euer Seegenswunsch, euer „Glück zu!"* Joh. 20, 19. ff. ἐπιστραφήτω Aor. 2. Imperat. Pass. von επιστρέφεσθαι *sich umwenden. Er soll wie nicht von euch ausgesprochen seyn.* Sinn: „Denket nicht, dass euer Wunsch, etwa weil ihr als Propheten ausgehet, das Glück gl. binde, auch an die Unwürdigen und Gott seinen Seegen auch an diese gl. zu verschwenden nöthige." Durch den Wunsch des „Schalom" verstund man alles mögliche Gute. גדול שלום שכל הברכות כלולות בו Schalom ist ein wichtiges Wort; es umfasst alles vollkommne Glück." Vajikra R. Schöttg. Ps. 29, 10. Jes. 52, 7.

Vs 14. ὃς ἐὰν *wer irgend.* δέχεσθαι *aufnehmen* nicht blos gaſtfreundlich ſondern auch *folgſam.* ἀκούειν mit Willigkeit. λόγοι *Belehrungen* h. von der μετανοια und der βασ. τ. ουρ. ἐξέρχεσθαι *weggehen.* ἐκτινάσσειν *aus - abſchütteln.* Apg. 13, 51. 18, 6. „Gebet *deutliche* Zeichen, daſs ihr nichts mit dergl. Menſchen gemein haben möget, auch von ihnen nichts mitnehmet.“ Die Conſtruktion καὶ ὃς ἐὰν μὴ δέξηται . . . ἐξερχόμενοι etc. iſt unvollendet. = καὶ ει γενηται ὃς etc. וַאֲשֶׁר = וְהָיָה אֲשֶׁר. κονιορτὸς *Staub*, pulvisculum excutere, *durchaus nichts behalten wollen.*

Vs 15. Hier beginnen bey Matth. die Stücke, welche nach Luk. zu andern Zeiten, aber in ähnlicher Abſicht geſagt worden waren. ἀνεκτὸς *erträglich* von ἀνέχειν *aushalten.* „Sie werden ſich *unglücklicher* fühlen, weil ſie ſich für *unentſchuldbarer* werden anerkennen müſſen, einſt, wenn den Menſchen der Schleyer bisheriger Erdenverhältniſſe mit dieſer Sinnlichkeit von den Augen fällt und jeder nun ſich ſelbſt nach dem Grunde ſeines Herzens beurtheilt und ſo von Gott und Jeſus etc. beurtheilt denken muſs.“ γῆ Σοδόμων *die Gegend der Sodomäer*, für die Paläſtinenſer, nach ihrer alten Sagengeſchichte, gl. ein dauerndes Denkmal von dem Schickſal verkehrter Menſchen. Gew. T. Γομόῤῥων wahrſch. nach Σοδόμων formiert; daher Γομοῤῥας nach CDLMP 1. 10. 235. and. 18. Mt f. l. r. cant. clar. Chryſ. vorzuziehen. ἡμέρα κρίσεως. 11, 24. *Entſcheidungszeit*, wobey meiſt an einen gewiſſen Tag (für das beſtimmte muſs ja doch ein beſtimmtes Nun gedacht werden!) im N. T. gedacht wird. ἐκείνη *jene*, ſo beſchaffene.

Vs 16. Neue Gedankenreihe. „Auch eure Gefahren will ich euch nicht verhehlen.“ Tela praeviſa minus nocent. ἀποστέλλω *ich ſchicke ab.* ὡς πρόβατα *wie Schaafe* = als Leute, die mit Gewalt nichts durchſetzen ſollen oder können, die vielmehr Gewalt zu beſorgen

haben. *ἐν μέσῳ* (sc. *μέλλοντα εἶναι*) *zwischen* = בְּתוֹךְ, Job. 2, 1. Genes. 23, 10. 40, 20. *λύκος Wolf.* Bild der Gierigkeit und nicht durch Gründe zurückzuhaltender Gewaltthätigkeiten. *γίνεσθαι werden*, sich dazu bilden durch Verstandesgebrauch. *φρόνιμος bedachtsam*, *vorsichtig*, *umschauend*, um Gefahren möglichst zu vermeiden. *ὁ ὄφις die Schlange* überhaupt, die sich wohl umsieht, ehe sie ihre Ritze verläfst, und bey Gefahr schnell entwischt. Diese munter gewandte Thierart war längst das Sinnbild der Verschlagenheit, weil die alte Welt (Genes. 3.) — gew. geleitet vom Anblick und den ersten Eindrücken, ihr sogar naturhistorisch mehr Schlauheit als allen Thieren zutrauen zu müssen meynte. *ἀκέραιος ungemischt* mit Bösartigkeit, = *οὐ κεκραμένοι κακια* (von *κεραννυμι* nach Etymologie. M.) Dioscor. 7, 7. *πας αμιγης οινος και ακεραιος.* Andere von *κεραία apex*, *Ecke* = ohne Ecken gl. teres atque rotundus, wie Aristot. Eth. 1, 10. den braven Mann *τετραγωνος festliegend*, *wie ein Cubus nennt*; *sincerus*, *unschuldig*. Phil. 2, 15. Röm. 16, 19. Martial. X, 47. „prudens simplicitas." Cd. D. setzt *ἁπλούστατοι* wahrsch. aus einer Glosse, und als Glosse sehr richtig. *περιστερὰ Taube.* s. bey der Geschichte der Taufe J. — Schir R. II, 14. Deus dixit Israelitis: erga me sunt *integri sicut columbae* תְּמִימִים כְּיוֹנִים sed erga gentes *astuti sunt ut serpentes.* עֲרוּמִים כִּנְחָשִׁים. Lightf. bey Luk. 10, 3.

Vs 17. *προσέχειν* sc. *νοῦν ἀπὸ . . aufmerksam seyn von . . weg*, *sich hüten.* *οἱ* (sc. *ουτοι οἱ*) *ἄνθρωποι diese jetzt gewöhnliche Menschengattung.* *παραδιδόναι hingeben* als Ankläger, Zeugen. *παραδώσουσι sie werden*, wie es wohl vorauszusehen ist. *εἰς an.* *συνέδριον sitzendes Gericht.* Der Plural umfafst das volle Sanhedrin von 70 Männern, nebst seinen Unterabtheilungen, Ausschüssen etc. grofse und kleine *κριτηρια* Jakob. 2, 6. *συναγωγὴ Versammlungsort jüd. Gemeinden.* *μαστιγοῦν peitschen.*

1 Kor. 11, 24. Buxtorf Synag. Vet. c. 25. Sanhedrin 1. haluc. 2.

Vs 18. καὶ δὲ *aber auch ſogar.* ἐπὶ עַל *vor.* ἡγεμὼν *Fürſt, Oberbefehlshaber* wie Proconſul, Prätor etc. βασιλεὺς *König* wie die Herodian. Familie, die benachbarten Arab. Könige etc. Apg. 4, 26. 12, 1. 4. ἄγεσθαι *geführt werden.* εἰς (ſc. γενέσθαι) μαρτύριον. Es wird die gute Folge haben, *daſs ihnen* von euch *gegeben werden kann* μαρτύριον 24, 14. manche *freymüthige Erklärung.* Apg. 1, 8. αὐτοῖς *ihnen,* den euch vor die Gerichte ſchleppenden *Juden.* τὰ ἔθνη *die Heydenvölker.*

Vs 19. παραδιδῶσιν ſc. οἱ ἄνθρ. οὗτοι. Juden waren überall die erſten Verfolger der Chriſten, als einer von ihnen ausgegangenen „Ketzerparthie." μεριμνᾶν 6, 25. ff. *ängſtlich ſorgen.* Mark. 13, 11. προμεριμνᾶν und μελετᾶν. πῶς *wie, in welcher Form?* ἢ τί *oder was* dem Inhalt nach. Die Griechen nannten es μελετᾶν, *auf ſolche Reden meditieren.* Epheſ. 6, 20. Valer. Flacc. VII, 433. nec *quibus* incipiat demens (einer, der vor Bangigkeit den Kopf verloren hat) videt, *ordine nec quo, quove tenus* etc. „Laſſet, da ich euch jetzt auf ſolche Schickſale als wahrſch. vorbereite, nicht zum voraus in euch Kummer und Nachſinnen entſtehen, *wie* und *wodurch* ihr, zum Redenhalten für Vornehme und Gerichte nicht geübte Menſchen, alsdann euch vertheidigen wollet. Kommt ein Fall, die beſtimmten Umſtände werden euch dann ſchon die Wahl, wie und wovon zu reden ſey, erleichtern." δοθήσεται ὑμῖν *es wird euch ſich geben.* Jeſ. 50, 4. Als Urſache dieſes Gebens muſs *alles dahin würkende zuſammen* gedacht werden: Euer Vertrauen auf Gott, das Muth und Beſonnenheit in euch erhalten wird, eure Aufmerkſamkeit auf die Lage der Umſtände ſelbſt, euer volles Herz, eure Erinnerungen an den Geiſt meiner Reden etc. können es euch nicht fehlen laſſen. Und je mehr dieſe Aufmun-

terung selbst den Lehranhängern Jesu für solche Fälle zum voraus Muth machte, desto weniger konnte ihre Erfüllung ausbleiben. ἐκείνῃ ὥρα *jene Stunde, der Moment*, wo es noth ist. λαλεῖν *reden* zur Vertheidigung eurer Thaten und Überzeugungen.

Vs 20. οὐ γὰρ ὑμ. *denn nicht sowohl ihr* ἐστὲ *seyd*, habt euch zu betrachten, als οἱ λαλοῦντες *die welche zu reden haben* (es ist nicht eure persönliche Sache). ἀλλὰ τὸ πν. τοῦ πατρὸς *als vielmehr die Begeisterung, welche ihr*, als etwas gutes, *von der väterlich gesinnten Gottheit*, dem Vater alles Guten, Jakob. 1, 17. *her habt.* οὐ nur comparative Negation 9, 13. ff. Joh. 12, 44. Der Gegensatz bestimmt den Sinn: Ihr, wenn ihr den Geist nicht hättet, kämet nicht in den Fall, euch vertheidigen zu müssen. Folglich nicht ihr, nach eurer sonstigen Individualität, sondern ihr, gerade als τὸ πνεῦμα ἔχοντες . . . Lasset also nur „diese eure Begeistrung reden.“ — Jede populäre Sprache spricht von Kräften und Fertigkeiten des Menschen oft so, dass sie das Individuum selbst und diejenige Kraft, auf welche jetzt gerade gesehen wird, wie zwey abgesonderte unterscheidet. „Mein Herz sagt es mir etc. frage deinen Verstand etc. *Ich* folge hier der Stimme der Vernunft, des Gewissens und dgl. τὸ λαλοῦν ἐν ὑμῖν sc. ἔστω *soll und wird seyn das in euch redende.* pectus faciet disertos. Man bemerke zugleich *a.* den Unterschied zwischen Lehrvorträgen und — Vertheidigungen vor Gericht, wie z. B. von Paulus Apg. 25, 10. ff. 25. ff. 25, 2. ff. wo Erhöhung des Muths und Anstrengung der Lebensklugheit, nicht aber ein Entwickeln solcher Lehren nöthig war, bey denen man leicht durch einen unrichtigen Ausdruck fehlen konnte. *b.* Noch mehr ist zu unterscheiden *Begeisterung*, lebhafte Vergegenwärtigung der christl. Grundsätze und Gefühle, Erhöhung der gew. ruhigen christlichen Geistesstimmung bis zum Enthusiasmus, zur Parrhesie etc. und — *Gabe der Unfehl-*

barkeit und Untrüglichkeit. Jene, als πνευμα, wird ſo oft im N. T. als etwas, das in den Apoſteln und *allen ächten*, warmen Chriſten nach Umſtänden lebendig werde, beſchrieben; ſo z. B. wie ſie ſich am Pfingſtfeſt geäuſsert hatte. Καὶ λήψεσθε (ihr, jetzt erſt zu uns übertretende!) *τὴν δωρεὰν τοῦ ἁγ. πνεύματος* ſagt Petrus Apg. 2, 38. denen, welchen er von dieſem πν. keine andere Kenntniſs gegeben hatte als nach den Äuſserungen deſſelben am Pfingſtfeſt. Die *ganze Gemeinde* ſogar *zum freymüthigen Verbreiten der göttl. Lehre begeiſtert* ſ. Apg. 4, 31. vgl. Joh. 7, 38. 39. wo *überhaupt* von πιστευουσι die Rede iſt. 1 Joh. 2, 27.

Vs 21. *ἀδελφὸς leiblicher Bruder.* Der Eine wird Chriſt, der andere Verfolger. *θάνατος Tod, Todesſtrafe. τέκνον Kind. ἐπαναστηναι aufſtehen* als Ankläger, Zeuge etc. *ἐπὶ* עַל *gegen . . γονεῖς Eltern* als Beklagte. *θανατοῦν tödten*, auch *zum Todesurtheil befördern.* 2 Chron. 32, 11.

Vs 22. *μισεῖν haſſen. ὑπὸ πάντων von allen* andern Parthien. *διὰ wegen . . τὸ ὄνομά μου des Namens, der mir zukommt* = weil ihr mir mein Prädikat, Meſſias, beylegt. ſ. bey Vs 41. *ὑπομένειν ausharren. εἰς τέλος bis aufs äuſserſte.* 24, 6. 15. *οὗτος ein ſolcher nur. σώζεσθαι gerettet* h. *von allem Übel frey und* im meſſian. Gottesreiche *glücklich werden.*

Vs 23. „Nicht als ob ihr wegen dieſes „ὑπομενειν“ nicht den Gefahren möglichſt entgehen dürftet“ — *ὅταν wenn. διώκειν verfolgen. πόλις αὕτη dieſe Stadt. φεύγειν fliehen* ſich rettend. *ἡ ἄλλη irgend eine andere.* Der gew. T. hat blos: *εις την αλλην· αμην λεγω* etc. Dag. ſetzen 1. 13. 22. 23. 76. 118. 124. 209. auch Origenes an einer Stelle T. I. p. 380.

εις την ἑτεραν· καν εκ ταυτης διωκουσιν ὑμας φευγετε εις την αλλην

Umgewandt Cd. L. Mt q. Athanas. zweymal und Theodoret:

εις την αλλην· καν εκ ταυτης εκδιωξουσιν (Mt q. διωκωσιν) υμας, φευγετε εις την ἑτεραν,

Origenes an andern Stellen, offenbar nicht genau citierend:

εις την ἑτεραν· καν εν τῃ ἑτερᾳ διωκωσιν, παλιν φευγετε, εις την αλλην

Endlich Cd. D.

εις την αλλην· εαν δε εν τῃ αλλῃ διωκουσιν ὑμας, φευγετε εις την αλλην.

Den *Zuſatz* überhaupt (ohne daſs man αλλην und ἑτεραν unterſcheiden kann) unterſtützen die Verſionen: Arm. Sax. It. (ausgen. brix. colb. et for.) Vulg. ms. wahrſch. auch Tertull. und and. lat. PP. Auch hat dieſer Zuſatz den Charakter der Urſprünglichkeit. Ihn einzuſchieben, läſst ſich kein Anlaſs denken. Ihn auszulaſſen, war das Überſpringen von einem εἰς την . . zum andern εἰς την . . eine leichte Veranlaſſung. Für εκ ταυτης ſtimmen die meiſten, welche den Zuſatz haben, wenn gleich Orig in den freyeren Citationen ἐν τῇ ἑτέρᾳ und D. ἐν τῃ αλλῃ hat. Ob ἄλλην zuerſt und ἑτέραν am Schluſs ſtehen ſolle bleibt zweifelhafter. B. 33. und Chryſoſt. auch Orig. in 2 Stellen, in denen er den Zuſatz nicht hat III. 473. IV. 398. ſetzen, ohne den Zuſatz ſelbſt zu haben, εις την ἑτεραν. Daraus folgt aber nur, daſs dies einmal ſtehen ſolle, nicht aber, ob zuerſt oder zuletzt. (An einer Stelle III. 709. iſt Orig. impr. für den gew. T. αλλην, ms. aber für ἑτεραν.) Läſst man ἄλλην am Ende ſtehen, ſo iſt leichter erklärt, wie durch das Überſpringen vom erſten εις την zum zweyten nun der gew. T. εἰς τὴν . . ἄλλην übrig geblieben iſt. Zweymal ἑτέραν zu ſetzen, fehlt

es an hinreichenden Zeugen. ἀμὴν = בְּאָמֵן *in Wahrheit*, *gewiſs*. λέγω *ich verſichere*. οὐ μὴ *nicht*. τελεῖν *vollenden* im Durchfliehen, *durchlaufen*. πόλεις τοῦ Ισρ. *Städte von Paläſtina*. ἕως ἂν *bis dann wohl* . . ἔλθῃ *komme*, unbeſtimmt, ob: *mit der entſcheidenden Gottesmacht der letzten Paruſie*, oder: *durch perſönliche, aufmunternde Gegenwart*. Vgl. Ezech. 42, 3. ὁ ὑιος τ. α. *ich*, *der zugegenſtehende Menſch*.

Vs 24. 25. Ähnliche Sätze, aber in einem ganz andern Sinn, ſ. Luk. 6, 40. — Hier iſt der Sinn: Ihr, meine Lehranhänger, werdet von ſelbſt kein *beſſer Schickſal* erwarten, als ich erfahre. οὐκ ἔστι *nicht* leicht *iſt* . . ὑπὲρ *über*, h. in Hinſicht auf günſtige Aufnahme. μαθητὴς *Lehrling*. διδάσκ. *Lehrer*. δοῦλος *Bedienter*, Sklave oder gedungen. κύριος *herus*. ἀρκ. ſc. ἐστιν, ἵνα γένηται *es muſs* ihm *genug ſeyn*, *daſs er werde* h. eben ſo behandelt, aufgenommen, wie ὁ οἰκοδεσπότης = κυριος. J. als Meſſias vergleicht ſich dem *Hausherrn* in der *Familiengeſellſchaft* ſeiner Lehranhänger. Gew. Text ἐκαλεσαν. Dag. die beſten Hſchrr. (auſser ADL) mit vielen andern ἐπεκαλεσαν. ἐπικαλεῖν *einem von etwas her einen Beynamen geben*. Nicht ſelbſt Βεελζεβουλ ſondern einer, der durch Beelzebul würke, wurde J. von den Phariſäern genannt. Βεελζεβοὺλ בְּעַל זְבוּל *Herr der Wohnung*. So nannte man den *Oberherrn der Dämonien* 12, 24. Mark. 3, 22. Luk. 11, 15. 18. 19. gl. als paterfamilias jener ihrer unterirdiſchen זְבוּל *Wohnung* της γεεννης Man ſieht von ſelbſt die Alluſion zwiſchen οἰκοδεσπότης = paterfamilias εν τ. βασιλεια τ. ουραν. und dieſem paterf. im chriſtl. Tartarus. (Das Deuten des Worts auf בְּעַל זֶבֶל *dominus ſtercoris* oder בְּעַל זְבוּב *dominus* της μυιᾶς *Fliegengott* 2 B.Kön. 1, 2. 36. ſind jüdiſche Spielereyen, an welchen Theil zu nehmen — ſo, wie Syr. Perſ. p. et ms. Sax. Vulg. Cdd. It. Cypr. Hieron. Aug. hier Βεελζεβουβ ſogar

in den Text aufnahmen — weder philologisch, noch erbaulich, noch witzig ist!) πόσῳ μᾶλλον *um wie viel mehr?* Gew. T. οικιακους. Dagegen D. 1. and. 14. und mehrere. Chryſ. Theodoret. hier und Vs 36. οἰκειακοὺς, das ungewöhnlichere! οἰκειακὸς von οἰκεῖος *zu den Hausgenoſſen*, τὸ οἰκεῖον, *zur Familie gehörig*.

Vs 26. μὴ οὖν *daſs dann doch ja nicht* . . φοβεῖσθαι *in Furcht geſetzt ſeyn.* αὐτοὺς = κατ' αὐτοὺς *in Hinſicht auf ſie.* „Ihr habt's nicht nöthig. Denn *a.* habt ihr nichts unrechtes gethan oder geſagt Vs 26. 27. *b.* Vs 28 können ſie euch höchſtens auf dieſer Erde verfolgen und *c.* ſelbſt dies Vs 29—31. nicht einmal anders, als ſo weit es die Vorſehung für euch ſelbſt für gut anſah. οὐδὲν *nichts* ſc. von *unſern* Abſichten, Lehren, Thaten. κεκαλυμμένος *verhüllt*, *minder bekannt* von καλύπτειν. ἀποκαλυφθήσεται *enthüllt werden darf und wird.* κρυπτὸς *verborgen* = *für jetzt nur erſt unter uns bekannt.* γνωσθήσεται *bekannt werden darf und wird*, von γνόω.

Vs 27. λέγω *ich lehre.* ἐν τῇ σκοτίᾳ *im Dunkel der Nacht*, in vertraulichen Geſprächen, zu denen Jeſus, ſo oft bey Tage geſtört, die einſamern Nächte verwendete. εἴπατε Imp. Aor. 1. *ſaget*, *lehret.* ἐν τῷ φωτὶ *am hellen Tage.* εἰς τὸ οὖς *ins Ohr* geſagt. Apg. 11, 22. ἀκούειν *hören* von mir, als Wink über Gegenſtände, über welche J. nicht ſogleich laut ſich äuſsern wollte. לְחַשׁ war den Rabb. *privatim docere.* Schöttgen p. 102. κηρύσσειν *laut vortragen.* δῶμα *Dach.* Matth. 24, 27. Vom flachen Dach oder vom Söller herab konnte man ſich den Umſtehenden nur über Dinge verſtändlich machen, welche jedermann wiſſen durfte oder ſollte. Apg. 2, 14. vgl. 1, 13.

Vs 28. Gew. T. φοβηθῆτε wie Vs 26. 31. und Luk. 12, 4. Daher iſt nach den beſten und meiſten vorzuziehen φοβεῖσθε.

φοβεῖσθε. ἀπὸ von . . weg. Gew. T. ἀποκτεινόντων, *den tödtenden* (Praef.) Dag. haben ἀποκτενόντων *der zu tödten pflegenden* (Aorist. 2.) nicht nur *a.* die meisten Codd. EFGKLS and. 77. Mt V. and. 16. PP. grr. sondern *b.* sind auch CD dafür, welche αποκτεννοντων haben. *c.* machte die Bedeutung des Aor. 2. h. eine minder verständliche Leseart. σῶμα *Leib.* ἡ ψυχὴ *die eigentliche Lebenskraft*, auf deren Erhaltung die *Wiederauferstehung* sich im N. T. gründet. h. also nicht = τὸ πνεῦμα *Geist.* So öfters in Plato's Phaedo: der Tod sey της ψυχης απο του σωματος απαλλαγη. Auch das Lebensprincip der Pflanzen und Thiere nennen die Griechen ψυχή. Aristot. de Plant. φοβήθητε Imp. μᾶλλον *vielmehr.* καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα *dem durch die fortdauernde Lebenskraft* (ψυχή) *einst wiederbelebten Körper.* ἀπολέσαι *unglücklich machen* ewig. γέεννα *Hölle.* Virgil. Georg. 2. Felix, qui metus omnes et inexorabile fatum subjecit pedibus strepitumque acherontis avari.

Vs 29. Vgl. Luk. 12, 8. στρουθίον *kleiner Vogel*, wie Sperlinge, Meisen etc. Die Alex setzt es oft für צִפּוֹר überh. (von στρουθὸς) δύο στρουθίων *ein paar von den alltäglichsten Vögeln.* Galen. de facult. aliment. 3. των μικρων στρουθιων εν οἷς εισι και οἱ πυργῖται καλουμενοι. ἀσσάριον *leichtes Afs.* f. bey 5, 26 אִיסָר אִיטַלְקִי *Assar. Italicum.* Polyb. II, 15. ημιασσαριου, τουτεστιν τεταρτον μερος ὀβολοῦ. 1 οβολος wird gerechnet als = ⅙ Denar folgl. wäre 1 Ασσαρ. = $\frac{1}{12}$ Denar. Hingegen nach Plutarch. in Camill. p. 135. waren 10500 Assaria = 1500 Drachmen nach Silber. Er. Schmid zu d. St. berechnet die 10500 Assarien auf 250 Gulden; 6 Drachmen = 1 Gulden, und 1 *Afs* = 4 *leichte Pfennige*, als $\frac{1}{10}$ einer Drachme oder eines Denars. *Schwerer Asse* sollen nach Bava Mezia 24, *leichter* 32 auf 1 Denar, und zwar auf einen Silberdenar gehen, deren 25 auf einen Golddenar gegangen seyen. Wetst. Bey Afs schei-

nen die Juden an $\frac{1}{10}$ des Denars gedacht und um so eher statt *Afs* gesagt zu haben Ἀσσαρ, nach עִשָּׂר *zehn.* πωλεῖν *verkaufen.* Arme afsen solche Vögel. πεσεῖται *wird je fallen, umkommen,* 1 Kor. 10, 8. Apok. 17, 10. (Alex. auch für גָּוַע Job. 14, 10.) Gew. T. εἰς τὴν γῆν *auf die Erde.* Orig. hatte diese Bestimmung nicht; denn er supplierte bald επι την γην bald εις τ. γ. bald επι της γης bald εις την παγιδα, und hat einmal *blos* πεσεῖται. Auch Cd. L. welcher mit dem ächten Origenian. Text am meisten zu harmonieren pflegt (s. Griesbach Comm. crit. zu d. St.) Cd. Barberin. Novatian. und Op. imperf. in Matth. haben *blos* πεσειται. επι την γην scheint Glosse derer zu seyn, welche nicht bedachten, dafs πεσειται für sich schon *occidet* bedeute. Chrysost. und Juvenc. setzen εις την παγιδα, ob zur Erklärung: *in wie fern* επι τ. γην, oder weil sie auch επι τ. γ. *nicht* lasen, ist zweifelhaft. ἄνευ *ohne.* Als Glosse setzen mehrere ἄνευ τῆς βουλῆς . . *ohne den Entschlufs.* Thucyd. II, 7. Αθηναιοι τους στρατηγους επητιασαντο, ότι ἄνευ αὐτῶν (*ohne ihren Willen*) ξυνεβησαν. Odyss. ό. 530. ουτε ανευ θεου [non sine Numine] ἐπτατο δεξιος ορνις. τοῦ πατρὸς ὑμῶν *dessen, welcher gegen euch als Vater gesinnt ist.*

Vs 30. καὶ *auch sogar.* ἀριθμεῖν *zählen.* „Gezählt seyn" = *genau bekannt seyn, nicht übersehen werden.* θρὶξ τ. κεφαλης *Haupthaar,* das unbedeutendste.

Vs 31. Statt φοβηθῆτε haben BDLM 1. 13. 118. 157. Orig. Cyr. φοβεῖσθε. Ob ächt? oder aus Vs 28.? διαφέρειν *unterschieden, besser seyn.* στρουθίων = ἡ στρουθία. Genitiv der Vergleichung.

Vs 32. πᾶς, ὅστις *jeder, welcher* sc. *als ausgeschickter Lehranhänger* . . ὁμολογεῖ ἐν ἐμοὶ *freymüthig sich erklärt als zu mir gehörig,* ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρ. *vor jenen Menschen,* bey den Untersuchungsgerichten Vs 17. 18

ὁμολογήσω . . ἐν αὐτῷ *ich will zu ihm mich bekennen* als dem Meinigen, *mich für ihn erklären.*

Vs 33. ἀρνεῖσθαι *abläugnen;* daſs er mich als Meſſias anerkenne, verkündigt habe. Ein Zurücktreten, das vielen, welche von einem ſolchen belehrt worden waren, *unter jenen Zeitumſtänden* zum Rückfall Urſache werden konnte, weil die Neubekehrten damals noch nicht vom Zeugniſs Vieler über Jeſus, ſondern nur von den hiſtoriſchen Nachrichten des Chriſtusſchülers abhingen, der gerade zu ihnen kam. ἀρνήσομαι *ich werde ſagen, daſs er nicht* als einen von Meiner Meſſiasſchaft überzeugten, oder nicht als dieſer ſeiner innern Überzeugung treu ſich bewieſen habe. *negare* = *dicere, quod non . .*

Vs 34. „Übrigens nehmet keinen Anſtoſs daran, daſs ſich unſer Gutes nicht ausbreiten läſst, ohne erbitterte Gegner zu erwecken. Wenn das Gute werden ſoll, muſs ich, und alſo will ich auch ſolche machen." Dennoch lieſsen die meiſten Evangeliſtaria Vs 34 — 36. nicht mit Unrecht weg, als leicht einem Misverſtändniſs ausgeſetzt. νομίζειν *meynen.* βαλεῖν *ſchnell* gleich anfangs *verbreiten.* εἰρήνη *Frieden, Eintracht.* ἐπὶ τὴν . . *über die . .* ουκ ηλθον = ich habe, da ich als Meſſias *auftrat*, vorausſehen müſſen, daſs das Gute nicht anders ausführbar iſt. βαλεῖν . μάχαιραν *ein Schwerdt hinwerfen*, d. h. *nicht* ſelbſt Krieg wollen oder führen, ſondern eine Gelegenheit zu Krieg und Blutvergieſsen geben, *für die, welche ſie gerne ergreifen.*

Vs 35. 36. Vgl. Mich. 8, 6. ἦλθον διχάσαι *ich bin aufgetreten, um die Menſchen in 2 Partheyen zu theilen,* gl. zu entzweyen. Ich ſehe die unvermeidliche Folge, daſs der nichtchriſtliche Sohn *gegen* den Vater, wenn er Chriſt wird, die andere Parthie ergreifen wird." θυγάτηρ *Tochter.* νύμφη *Braut* und daher *Schwiegertochter.*

πενθερὰ Schwiegermutter. *ἐχθρὸς Feind.* *τοῦ ἀνθρώπου dieſes und jenes = eines manchen.* *οἰκειακὸς* ſ. Vs 25.

Vs 37. Vgl. Luk. 14, 26. *φιλεῖν lieben.* *ὑπὲρ über, mehr als . .* *ἐμὲ mich*, nicht als Individuum, ſondern als Meſſias, Repräſentant der guten Sache. *οὐκ ἔστιν μου ἄξιος iſt nicht meiner würdig* = meine ewige Geſellſchaft iſt nicht für ihn. — 2 Makk. 7, 20 — 29.

Vs 38. *λαμβάνειν nehmen* auf den Rücken. *σταυρὸς Kreuz* h. Sinnbild aller drückenden Schickſale, weil jeder zum Kreuz verdammte die Kreuzbalken ſelbſt hinausſchleppen (furcam ferre) muſste. Artemidor. II, 61. *ὁ μελλων σταυρῳ προσηλουσθαι, προτερον αυτον βασταζει.* Plutarch. de fera num. vindicta. *τῷ μεν σωματι κολαζομενων ἑκαστος κακουργων εκφερει τον αὑτου σταυρον.* *ἀκολουθεῖν nachfolgen*, d. h. ungeachtet des zu duldenden Unglücks *folgſam bleiben* dem ebenfalls mishandelten Meſſias. *ὀπίσω nach, hinterdrein.*

Vs 39. Sinn, wie bey Curt. 4, 14. effugit mortem, quisquis contemſerit; timidiſſimum quemque conſequitur. Juſtin. 20, 3. dum mori honeſte quaerunt, feliciter vicerunt; nec alia victoria cauſa fuit, quam quod deſperaverint. *εὑρίσκειν ψυχὴν ſeine Lebenskraft* (= *Leben*) gl. *gewinnen*, d. h. *unverhofft beybehalten.* 16, 35. ſteht *σώζειν* dafür. *ὁ εὑρὼν* ſc. *οὕτω* = als *ουκ ακολουθων οπισω μου.* *ἀπολύειν in Verluſt*, in ewigen Vs 22. *ſtürzen.* *ὁ ἀπολέσας verlierend.* ſc. als *ακολουθων* etc. Vgl. Alex. Jerem. 38, 2. 39, 18. *ἐμοῦ* ſ. Vs 37. *εὑρίσκειν ψυχὴν* auf eine feſtere glücklichere Art, in der Todtenauferſtehung zu ewiger Glückſeeligkeit. ſ. bey Vs 28. — Archaeol. 6, 13. 9. *ου παυεται, πολλακις ὑπ αυτου σωζομενος ουδε την ψυχην φανερως απολλυμενην λαμβανων.* Iliad. V. 763. *χερσιν ὑπ Αργειων . . ψυχην ολεσαντες.* Tertullian. Scorpiac. 11.

Praesides. dum hortantur (die Christen) negationi: *Serva animam tuam!* dicunt, et: *Noli animam tuam perdere!*

Vs 40. δέχεσθαι *aufnehmen*, als Gastfreund und als williger Zuhörer. ἐμὲ δέχεται *es ist, als ob er mich . .* d. h. als ob ich bey ihm eingekehrt wäre, oder Gott selbst; wie einst bey Abraham. Hebr. 13, 2. Tanchuma fol. 36. quicumque recipit presbyterum, idem est ac si reciperet Schechinam sec. dict. Exod. 33, 7. ubi non legitur: quic. quaerebat Mosen, sed: quic. quaer. Dominum. Sinn: ihm ist ein grosses Glück widerfahren, das er zu benutzen eilen soll. Archaeol. 1, 10. 3. επαινεσας αυτου τ. αρετην ὁ θεος· αλλ ουκ αποληεις, φησι, μισθους, οὓς αξιον εστιν σε επι ταυταις ταις ευπραγιαις κομιζεσθαι. ἀποστείλας *der gesendet, aufzutreten innerlich angetrieben hat* = εποιησεν ελθειν wie Vs 34. 45. ἦλθον.

Vs 41. προφήτης *begeisterter Lehrer (vates* = φάτης) προφήτην εἰς ὄνομα προφήτου *prophetam qua talem* = quatenus ipsi praedicatum prophetae competit. εἰς ὄνομα *nach* einem gewissen *Prädikat.* s. mehrere Beyspiele bey Schöttg. wie לְשֵׁם *die Beziehung auf eine gewisse Beschaffenheit* ausdrückt. Nach tr. Pesachim. 5, 2. p. 151. Surenh. agnum pasch. mactare debebant לִשְׁמוֹ *hoc ipso sub titulo suo.* R. Bartenora ad h. l. „Quod vetitum sit Pascha, *non in nomine suo* mactatum [= wenn es *nicht unter diesem Prädikat* geschlachtet war, sondern etwa als ein gemeines Thier oder zu einer andern Bestimmung] probatur ex Exod. 12, 27. וַאֲמַרְתֶּם זֶבַח פֶּסַח הוּא Necesse igitur est, ut sacrificium fiat *in nomine Paschatis*, quod probatur ex voce הוּא. μισθὸς *Lohn.* λήβεσθαι Med. *für sich empfangen.* Sinn: der Prophet wird ihn dadurch belohnen, dass er ihm nützt, wie ein Prophet nützen kann. δίκαιος *ein rechtschaffener Mann.* εἰς ὄνομα δικ. nicht: *im Namen, oder auf*

den Namen eines andern Rechtſchaffenen, ſondern: *in Beziehung auf das Prädikat eines Rechtſchaffenen, welches der aufzunehmende ſelbſt hat*; kürzer: *in Hinſicht auf ſeine anerkannte Rechtſchaffenheit*. μισθ. δικ. ληψ. *der wird ſich dadurch das verſchaffen, wodurch der Umgang mit einem Rechtſchaffenen belohnend wird.*

Vs 42. καὶ ſc. οὕτως *und ebenſo*. ποτίζειν *trinken laſſen*. οἱ μικροὶ *dieſe unſcheinbaren, unmächtigen*. Die von J. ausgeſchickten. Auch die Rabbinenſchüler nannten ſich קְטַנִּים Schöttg. ποτήριον μόνον *ein einzelner Becher*. ψυχρὸν ſc. ὕδωρ *kaltes, friſches Waſſer*. Sinn: auch das kleinſte Zeichen gaſtfreundlicher Aufnahme, womit (Joh. 4, 7. Geneſ. 24, 17.) der Morgenländer einen Anfang von Bekanntſchaft zu machen ſucht. εἰς ὄνομα (18, 5.) μαθητοῦ (ſc. τοῦ χριστοῦ ſ. die Parall. aus Mark.) *in der Beziehung, daſs ſich derſelbe (ὁ μικρὸς) einen Lehranhänger von mir nennt*. οὐ μὴ ἀπολέσειν *keineswegs Verluſt haben*, d. h. *vielmehr ſich ſehr belohnt finden*, wie die Umſchreibung durch eine Negation oft eine Vermehrung giebt, non contemnendus = *nichts weniger als verächtlich* etc. τὸν μισθ. αὐτοῦ *durch eine Belohnung, wie ſie Er*, der μαθητης χρ *geben kann*, d. h. indem dieſer ihm mehr nutzliches ſagen kann und wird als ein Prophet oder ein anderer Rechtſchaffener noch nicht konnte. ſ. Matth. 11, 11. αὐτοῦ iſt, wie vorher προφητου, δικαιου, hier auf μαθητου zu beziehen und alſo nicht αὑτου zu leſen, μαθητὰς nannte man die *Urchriſten* lange, Apg. 11, 26. abgekürzt, ſtatt μαθηται χριστου, wie man die Lehranhänger Johannes des Täufers noch jetzt *elliptiſch: Mendäer* nennen, vollſtändig *Mendaie Jachja*. מַנְדָעֵי יוֹחַנָא γνωστοι Ιωαννου *Kenner, Bekannte des Johannes*. מַנְדַּע iſt = מַדָּע *ſciens, peritus*. Targum. Devt. 1, 13. 15.

Matth. XI, 1. τελεῖν *beendigen.* διατάσσων *als Aufträge gebend.* μεταβαίνειν *hinüber schreiten* Luk. 10, 7. h. *wegreisen.* 12, 9. 15, 29. Apg. 18, 7. ἐκεῖθεν *von dort*, von Kapernaum? oder von Galiläa überhaupt? τοῦ = ἕνεκα τοῦ *um.* διδασκ. κ. κηρύσσειν *laut lehren.* πόλεις αὐτῶν *Städte derselben.* wie 9, 35. welches einerley Stelle ist mit 5, 23. Incompleter Sinn. Ähnliche Auslassungen s. Vs 21. 12, 9. Luk. 4, 15. 5, 17. Apg. 5, 41. sind *Galiläische?* oder *Judäische? Städte* zu verstehen; oder ist etwa der Sinn: J. gieng von dort (Galiläa) weg, so dass nun die Zwölfe in denen *ihnen angewiesenen* (galil.) Städten (seine Messiasschaft) verkündigend lehren (den ersten Lehrversuch ohne ihn machen) sollten.

XLIII. Abschnitt.

Matthäus 11, 2 — 19. Lukas 7, 18 — 35.

Auf dem Wege von Nain, am Jordan hin, nach Jerusalem durchwanderte J. Gegenden, in denen Joh. der Täufer grossen Eindruck gemacht hatte. Joh. 10, 40 – 43. Selbst die jetzt noch vorhandenen Johannesjünger oder Sabier leiten ihren Ursprung aus Galiläa ab.

Manche von des Johannes Anhängern bringen diesem, der jetzt noch zu Machärus (s. XVIII. Abschnitt) unter dem Ausfluss des Jordans ins todte Meer, gefangen sass, Nachrichten vom Betragen Jesu. Dem Mann im Gefängniss wird natürlich die Zeit viel länger, als Jesu während täglicher Thätigkeit. Jener wünscht, dass J. *eilender* darauf losgehen sollte, um für den Messias anerkannt zu werden. Auch des Täufers Befreyung hätte davon ab-

hangen können. Jetzt da J. auf dem Wege in die Hauptſtadt iſt, denkt Johannes: eine öffentlich antreibende Aufforderung könne die Entſcheidung beſchleunigen. J. ſollte erklären, daſs er der Meſſias ſey, das Volk zur Anerkennung auffordern und dann mit den Entſchiedenen raſch wider ſeine Gegner auftreten.

Daſs Joh. an ſeinem wiederholten früheren (Joh. 1, 34. 3, 27—31.) Urtheil von J. als Meſſias *irre geworden* und jetzt *zweifelnd* zu J. geſchickt habe, iſt ſchon pſychologiſch unglaublich. Wie ſtark war er überzeugt! ſ. Joh. I. III. Nichts, was eine entgegengeſetzte Meynung erregen konnte, hatte J. indeſs gethan; vielmehr alles, wodurch er als Meſſias ſich zeigen konnte! Als Zweifel ſah J. auch ſelbſt das Fragen des Joh. nicht an. Dies erhellt aus dem nachfolgenden Urtheil J. über ihn. „Keiner ſagt J. Vs 10. ff. konnte von dem meſſian. Gottesreich ein beſſerer Lehrer ſeyn, als der Täufer Vs 11. Er lehrte davon nicht aus der fernen Ferne, wie Moſe und die Propheten; ſondern als der nächſte vor mir, vor dem würklichen Anfang dieſer Theokratie. Aber freylich kann auch nun einer, der weit weniger iſt, wenn er mitten in dieſem mit meiner Lehrerſcheinung begonnenen Gottesreich ſelbſt lebt und darin mein unmittelbarer Schüler iſt (nicht als Gefangener von der Anſicht meiner Würkſamkeit zurückgehalten wird) mehr davon wiſſen und dafür würken, als dieſer an ſich ſo groſse, d. h. gut unterrichtete und kraftvolle Lehrer." J. giebt hier wohl Winke, warum der Täufer *jetzt* die *Würkſamkeit* Jeſu für Einführung des Gottesreichs *unrichtiger* beurtheile, als jeder, an ſich weit geringere, welcher in ſeinem Umgang fortleben könne. Aber dieſe Winke müſsten ganz anders geweſen ſeyn, wenn J. gedacht hätte: der Täufer *bezweifle* ſelbſt ſeine *Meſſiasſchaft.* Sie würden alsdann vor des Täufers *jetzigem* Urtheil über Jeſu Beſtimmung *gewarnt*, er würde wahrſcheinlich das frühere freyere Urtheil deſſelben dem jetzigen beſchränkteren entgegengeſetzt haben. Noch mehr! Jeſus hätte ſich unmöglich (Joh. 5, 32—36.) *gerade am nächſtfolgenden Paſcha zu Jeruſalem* auf die μαρτυρια Ιωαννου für ſeine Meſſiasſchaft, ohne alle Unterſcheidung früherer und ſpäterer Begriffe des Täufers, öffentlich berufen können, wenn ihm

und andern bekannt gewesen wäre, dass Joh. *neuerlichst* darüber Zweifel geäussert habe. Auf des Täufers Aussage von ihm als Messias beruft er sich dort nicht nur Vs 33. als auf eine längst den Judäern bekannte Sache, sondern Vs 32. als auf etwas noch fortdaurendes. „Ich weiss, dass *noch ist* (εστιν) wahr die Erklärung, die er über mich *giebt* (nicht blos *gab*). μαρτυρει, nicht εμαρτυρησε. So sprach J. während Joh. noch als Gefangener lebte. — Würde endlich der Evangelist Joh. selbst sich so gerne auf seines ersten Lehrers, des Täufers, μαρτυριας von Jesus (1, 6. 15. u. s. w.) berufen haben, wenn er gewusst hätte, dass man ihm leicht entgegenhalten könnte: „aber am Ende hielt der Täufer selbst Jesus nicht mehr für so hoch!"

Nicht darüber kann demnach der Täufer gezweifelt haben: ob J. der Messias sey? Darüber nur: ob J. *zu lange* auf sich *warten* lasse, waren Joh. und Jesus jetzt verschiedener Meynung. Johannes lässt ihm *so, wie man einem, welchen man antreiben will, sich als den, der er ist, zu zeigen*, durch seine Boten sagen: Est ist ja beynahe, wie wenn du der nicht wärest, der du bist und seyn willst; du lässest uns harren, wie wenn erst ein anderer als Messias zu erwarten wäre. (Lightf.) Jesu Ansicht liegt klar in seiner Antwort: Ich thue, wie ihr selbst sehen und von meinen Begleitern erfragen könnet, alles, um das Volk aufmerksam zu machen und zum Urtheilen über meine Messiasschaft zu veranlassen." Aber — ist der Gegensatz — ich will der Nation nicht blos „vorurtheilen!" Ihre Überzeugung soll ihr nicht blos *vorgesagt* seyn, sondern in den Aufmerksamen selbst lebendig entstehen aus dem Aublick meiner ganzen Thätigkeit. Auf eine solche *wahrhaft eigene* und daher feste Überzeugung sollte dann das übrige, die äussere Würksamkeit des Gottesreichs, folgen. Diese aber wünschte Joh. *beschleunigt*. „Beträgst du dich nicht, wie wenn du noch nicht der würkliche Messias wärest? Es thut Noth, dass ich fragen lasse: ob wir denn auf einen andern erst *harren* sollen." Der Täufer dachte, nach all diesem, gerade wie die meisten Gutmeynenden. Man will *nur schnell dem Guten Anhänger machen*, um „die gute Sache" *durchzusetzen*. Daraus entsteht aber, was die Geschichte

der besten Menschen nur allzu oft zeigt, dass die eilends geworbenen und gewonnenen Anhänger selbst in das wahre Gute nicht eingeweyht und nur gleichsam oberflächlich davon gerührt sind. Entweder fallen sie also, wenn Noth entsteht, eben so schnell ab; oder wenn sie die Oberhand würklich erhalten, so hat durch sie nicht eigentlich das Gute gesiegt, das sie selbst nicht genug kennen. Eine gewisse Tinktur des Guten mischt sich dann bald mit allerley persönlichen Nebenabsichten, die gute Sache wird der Vorwand und mit veränderten Namen kommen die alten Übel im Kraislaufe der Dinge (Koheleth 1.) zurück. Dennoch übereilen die Meisten Gutdenkenden auf diese Weise das Gute, weil die bessere Methode, während des Harrens, so viele Selbstverläugnung erfordert, worauf Jesu: μακαριος etc. Vs 5. deutet.

Diese bewundernswürdige Reinheit aber nicht nur in den Absichten, sondern auch in der Ausführung zeigte Jesus. Seine öffentliche Laufbahn beweist vom Anfang bis zum Ende, dass er mit unveränderlicher Festigkeit den Vorsatz befolgte: nichts seinen Zeitgenossen blos einzureden und abzugewinnen, nicht einmal ihre Aufwallungen für ihn (Joh. 6, 15.) zu Erhaltung einer gewissen Gewalt, wenn diese gleich für die gute Sache hätte günstig scheinen können, zu benutzen. Vielmehr zeigt er sich nur immer, wie er ist. Er fordert, dass man seine *ganze* Handlungsweise beobachte und daraus schliesse, was seine Gesinnungen und Bestimmungen seyn müssen (Joh. 5, 36.) er verweist die Schnellglaubigen auf bessere Beweise (Joh. 1, 51.) er sieht es lieber, dass ihn die nur oberflächlich für ihn eingenommenen verlassen Joh. 6, 64. 66. 8, 30, 31. Seine Grösse ist, dass er das Partheymachen, das *Beeilen* des *äussern* Effekts gar, wenn ich so sagen darf, nicht versteht, weil er es nicht verstehen will, dass er nur die fest und gründlich Überzeugten als die Seinigen ansieht und jedem, welcher dies nicht wäre, freystellt, sich von ihm loszusagen Joh. 6, 67. Ebendeswegen aber war „Harren" Matth. 10, 22. unvermeidlich. Wahre Überzeugung erwartet er, über seine Person, nur nachdem er sich hinreichend zu beobachten gegeben hatte; über die Sache, nur von denen, welche sich entschliessen können, neugebohrne, geistig umgeschaffene

zu werden. Joh. 3, 3. 5. 6, 37. 65. Es ist unläugbar: Nur, wenn ein großer Theil der Nation *auf diesem Wege das Reich Gottes innerlich* angefangen hätte, würde alsdann ihre Erklärung darüber, der Einfluss dieser ihrer Gesinnungen in ihre bürgerliche und politische Existenz, auch wahrhaft gute *äussere* Folgen gehabt haben.

J. findet späterhin wohl, dass die eigennützigen Feinde einer solchen, einzig reellen Verbesserung — die geistliche und weltliche Macht seiner Zeit, insofern sie von der Volkstäuschung lebte — der langsamen Ausführung dieses Plans für die Sache durch Gewalt gegen seine Person zuvoreilen wollen. Er hätte bey der Einholung nach Jerusalem die Menge besonders der fremden Festbesucher für sich gewinnen, bewaffnen, gegen das Sanhedrin Gewalt versuchen können. Er hätte sich scheinbar dadurch rechtfertigen können, dass er nur Gewalt gegen Gewalt setze, dass, wenn er, der Bessere, sich des Volks bemächtige, gerade für das Gute von ihm um so mehr gewürkt werden könne. Aber diesen Selbsttäuschungen unterliegt sein einfachedler, reiner Sinn nicht. Der ohne festgefasste Überzeugung blos „gewonnene" Theil des Volks wäre doch alsdann nicht ein Staat der Wahrheit d. h. der Überzeugung, gewesen; denn nicht durch die Stimme des Mächtigen, blos durch die Gründe der Sache kann diese im Innern gewürkt werden. J. lässt es deswegen darauf ankommen, wie weit sie schon unter der Nation vorhanden sey; gewiss, dass, wenn sie da sey, sie sich im Moment der Verfolgung zeige. Auf den Fall aber, dass sie noch nicht da sey, verwechselt er — und dies ist die Feuerprobe des wahrhaft guten! — nicht *seine Person* mit der *Sache*. Mochte seine Person (so sehr er auch einen andern Ausgang für sich gewünscht hätte Matth. 26, 38—45. Joh. 12, 27.) unterliegen. Um diese zu retten, ändert er für sich selbst eben so wenig, als etwa für des Täufers Befreyung, an dem *Fundament* seines theokrat. Plans: dass die gute Sache oder das ächte Gottesreich nicht früher und nicht ausgebreiteter da seyn könne, als sobald und so weit innige Überzeugung, dem heiligen Willen des Vaters im Himmel gemäss zu leben, in den Gemüthern hervorgebracht sey. Joh. 7, 17.

5, 40. Aber um dieses Plans willen ist es auch von ihm gewiss: „es giebt keine andere Rettungsart und kein Heil für die Menschen! Entweder aus wahrer Rechtschaffenheit oder nirgends her erwächst irdisches und ewiges Wohl! Apg. 4, 12.

Dieser Plan Jesu nun war auch für den Täufer damals *allzu zögernd.* J. *entschuldigt* ihn darüber. Der redliche Mann habe ihm gleichsam nur bis an den Eingang des zur Würklichkeit kommenden Gottesstaats nachblicken können und entbehre seitdem den Vortheil, ihn näher zu beobachten. Und — eben dieses Festhalten an dem Vorsatz: den ächten Weg zur Besserung Aller wie des Einzelnen nicht durch irgend noch so scheinbare Nebenwege umgehen zu wollen! eben diese wundervolle Treue Jesu gegen das einzig ächte Gute, dieser Preis seines Charakters — — von wie vielen ist er gar nicht gesehen worden, wenn man das achtungswürdige an ihm überall, nur nicht in dem, was J. durch seinen Willen und seine Gesinnung war, aufsuchte? Manchen Weltklugen, die ihn ahneten, ist er zur Spötterey geworden als Schwärmergeist. Manche, die ihn einseitig ansahen, haben ihn sogar als heuchlerische Hülle irdischer, mislungener Herrschersbegierden misverstanden. Andere, nicht weniger einseitig, haben ihn nicht anders zu retten gewusst, als dadurch, dass sie seinen Plan einzig auf das Innere beschränkten und ihm den Blick auf die unausbleiblichen Folgen der innern Besserung für die äussere, den Blick auf ein *Reich* der Guten durch das Gute absprachen. Ein besserer Commentar über die beyden Hauptpunkte dieses Plans Jesu findet sich schwerlich als — wo man ihn nicht leicht suchen wird — im achten der Wielandischen Göttergespräche. „Wer zum Besten der Menschen nicht mehr thun mag, als er thun kann, ohne aus seiner Ruhe heraus zu treten, wird freylich nicht viel heilbringendes thun. Ich gesteh es, dass es mir saurer geworden." „Ich denke weder zu gut noch zu schlecht von den Menschen. Ihr Elend jammert mich. Ich sehe, dass ihnen zu helfen ist und — es soll ihnen geholfen werden." „Eben darum müssen neue Menschen aus ihnen werden!" „Was sind tausend Jahre gegen den Zeitraum, den die Vollendung des Werks erfordert, aus dem ganzen Men-

schengeschlecht *eine einzige Familie guter und glücklicher Geschöpfe zu machen?*" "*Mein Plan so gross er ist, ist im Grunde der einfachste von der Welt. Der Weg, auf welchem ich die allgemeine Glückseeligkeit zu bewürken gewiss bin, ist eben derselbe, worauf ich jeden einzelnen zur Glückseeligkeit führe. Und was für seine Sicherheit bürgt, ist — dass es keinen* *) *andern giebt* etc." Dies sind Fragmente aus dem Munde jenes göttlichen Unbekannten, die man in ihrem Zusammenhang nicht ohne Andacht und Begeisterung lesen und wiederlesen wird. Dass Wielands psychologisch-historischer Sinn dieses Wesentliche im Plan und Charakter Jesu so fein und sicher entdeckte, mag zugleich diejenigen zu neuen historischen Forschungen darüber veranlassen, denen alles dieses — im Munde eines Theologen leicht allzu "theologisch" klingen oder etwa als vermeintlich moralische Auslegung zu "unhistorisch" scheinen möchte. Weil Wieland über Jesus und seine Charakteristik nicht anders geforscht hat, als über alles andere historisch entdeckbare, gerade deswegen ist ihm auch dieses erhabene Musterbild der Menschheit so rein und wahr erschienen, wie es, leider! zu allen Zeiten von den Meisten nicht erblickt wurde. W. hat hier mit dem nämlichen ächthistorischen Geist geforscht, mit welchem er sich den Kindheitszustand, die Zeitumstände und die frühsten Ausartungen des Urchristenthums vergegenwärtigt haben muss, ehe er sie in Peregrinus Proteus, wahrer als die meisten Kirchenhistoriker von Profession, enthüllte.

J. D. Michaelis löst sich das Räthselhafte der Frage des Täufers durch die Vermuthung: er habe J. zur öffentlichen Erklärung seiner Messiasschaft nöthigen wollen, weil J. immer *vermieden* habe, sich den Messias zu nennen. In der Hauptsache coincidiert dies mit dem obigen. Nur bildet man sich oft allerley künstliche Rücksichten ein, wegen welcher J. sich nicht Messias habe nennen wollen. In Wahrheit aber vermeidet J. es nicht so sehr, sich selbst so zu nennen. Am leichtesten würde er es

*) = Apg. 4, 12.

ſonſt in dem Samaritan. Städtchen, Sichem, haben vermeiden können. Joh. 4, 26. 42. Im übrigen vermeidet er es nur inſofern, als er nicht auf ſein Wort und durch ſein Vorſagen, ſondern aus Gründen, die aus Beobachtung ſeiner Lehre und Denkart flieſsen ſollten, für den Meſſias anerkannt ſeyn wollte. Joh. 10, 24. 25. 9, 37. Ich ſage: aus Gründen. Ebendeswegen wollte er auch nicht durch Dämoniſchraſende dafür erklärt ſeyn. Luk. 4, 41. Worte der Raſenden ſind nicht Gründe. — — Michaelis vermuthet in den Anm. S. 136. daſs Joh. als Prophet ſogar auf göttlichen Antrieb ſeine fragende Jünger geſchickt habe. Sonderbar! Joh. ſoll göttlichen Antrieb gehabt haben, J. zu dem, was er doch wohl auch nicht ohne Gott zu unterlaſſen für gut hielt, gl. zu nöthigen. Aber zu ſolchen Sonderbarkeiten führen die unrichtigen Vorausſetzungen von der Art des Göttlichen in den Propheten! — Viel richtiger iſt die Bemerkung, daſs, wenn Joh. jetzt Jeſus nicht mehr für den Meſſias gehalten hätte, er am allerwenigſten ihn ſelbſt hätte fragen laſſen können. Sein Zweiflen wäre ja alsdann darauf gegangen, ob nicht J. welcher ſich gegen ihn als Meſſias benommen hatte, ein Betrüger oder ein Selbſtgetäuſchter ſey.

Matth. XI, 2. Ὁ δὲ Ἰω-
άννης ἀκούσας ἐν τῷ δεσ-
μωτηρίῳ τὰ ἔργα τοῦ
χριστοῦ, πέμψας † τῶν
3 μαθητῶν αὐτοῦ, εἶπεν αὐ-
τῷ· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος,
ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν;

Luk. VII, 18. Καὶ ἀπήγ-
γειλαν Ἰωάννῃ οἱ μαθη-
ταὶ αὐτοῦ περὶ πάντων
19 τούτων. Καὶ προσκαλε-
σάμενος δύο τινὰς τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ, ὁ Ἰωάν-
νης ἔπεμψε πρὸς τὸν
Ἰησοῦν λέγων· σὺ εἶ ὁ
ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσ-
20 δοκῶμεν; Παραγενόμενοι δὲ πρὸς αὐτὸν οἱ ἄνδρες,
εἶπον· Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς ἀπέσταλκεν ἡμᾶς πρός
σε, λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσ-
21 δοκῶμεν; Ἐν αὐτῇ δὲ τῇ ὥρᾳ ἐθεράπευσε πολ-

λοὺς ἀπὸ νόσων καὶ μαστίγων καὶ πνευμάτων πο-
νηρῶν· καὶ τυφλοῖς πολλοῖς ἐχαρίσατο † βλέ-

4 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέν-
τες ἀπαγγείλατε Ἰωάννῃ,
ἃ ἀκούετε καὶ βλέπετε.
5 „Τυφλοὶ ἀναβλέπουσι
καὶ χωλοὶ περιπατοῦσι·
λεπροὶ καθαρίζονται, καὶ
κωφοὶ ἀκούουσι· νεκροὶ
ἐγείρονται, καὶ πτωχοὶ
6 εὐαγγελίζονται.“ Καὶ
μακάριός ἐστιν, ὃς ἐὰν μὴ
σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί!
7 Τούτων δὲ πορευομένων,
ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς λέγειν
τοῖς ὄχλοις περὶ Ἰωάν-
νου· τί ἐξήλθετε εἰς τὴν
ἔρημον; θεάσασθαι κά-
λαμον ὑπὸ ἀνέμου σα-
8 λευόμενον; . . . Ἀλλὰ
τί ἐξήλθετε; ἰδεῖν ἄν-
θρωπον ἐν μαλακοῖς ἱμα-
τίοις ἠμφιεσμένον; ἰδού,
οἱ τὰ μαλακὰ φοροῦντες
ἐν τοῖς οἴκοις τῶν βασιλέ-
9 ων εἰσίν. . . Ἀλλὰ τί ἐξήλ-
θετε; ἰδεῖν προφήτην; . . .
Ναὶ; Λέγω ὑμῖν καὶ πε-
ρισσότερον προφήτου!
10 Οὗτος γάρ ἐστι, περὶ οὗ
γέγραπται· ἰδού, ἀπο-

22 πειν· Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς·
πορευθέντες, ἀπαγγεί-
λατε Ἰωάννῃ, ἃ εἴδετε καὶ
ἠκούσατε· ὅτι τυφλοὶ ἀ-
ναβλέπουσι, χωλοὶ πε-
ριπατοῦσι, λεπροὶ καθα-
ρίζονται, κωφοὶ ἀκούου-
σι, νεκροὶ ἐγείρονται,
πτωχοὶ εὐαγγελίζονται.
23 Καὶ μακάριός ἐστιν, ὃς
ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν
24 ἐμοί! Ἀπελθόντων δὲ
τῶν ἀγγέλων Ἰωάννου,
ἤρξατο λέγειν πρὸς τοὺς
ὄχλους περὶ Ἰωάννου· τί
ἐξήλθατε εἰς τὴν ἔρημον;
θεάσασθαι κάλαμον ὑπὸ
ἀνέμου σαλευόμενον; . . .
25 Ἀλλὰ τί ἐξήλθατε; ἰδεῖν
ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱ-
ματίοις ἠμφιεσμένον; ἰ-
δού, οἱ ἐν ἱματισμῷ ἐν-
δόξῳ καὶ τρυφῇ ὑπάρ-
χοντες ἐν τοῖς βασιλείοις
26 εἰσίν. Ἀλλὰ τί ἐξήλθατε;
ἰδεῖν προφήτην; . . . Ναὶ;
Λέγω ὑμῖν καὶ περισσό-
27 τερον προφήτου! Οὗτός
ἐστι, περὶ οὗ γέγραπται·

στέλλω τὸν ἄγγελόν μου
πρὸ προσώπου σου, ὃς κα-
τασκευάσει τὴν ὁδόν σου
11 ἔμπροσθέν σου. Ἀμὴν
λέγω ὑμῖν· οὐκ ἐγήγερ-
ται ἐν γεννητοῖς γυναικῶν
μείζων Ἰωάννου τοῦ βα-
πτιστοῦ. ὁ δὲ μικρότερος,
ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρα-
νῶν, μείζων αὐτοῦ ἐστιν.
12 Ἀπὸ δὲ τῶν ἡμερῶν Ἰω-
άννου τοῦ βαπτιστοῦ ἕως
ἄρτι ἡ βασιλεία τῶν οὐ-
ρανῶν βιάζεται, καὶ βια-
σταὶ ἁρπάζουσιν αὐτήν.
13 Πάντες γὰρ, οἱ προφῆ-
ται καὶ ὁ νόμος, ἕως Ἰω-
άννου, προεφήτευσαν·
14 καὶ, εἰ θέλετε δέξασθαι,
αὐτός ἐστιν Ἠλίας ὁ μέλ-
15 λων ἔρχεσθαι. Ὁ ἔχων
ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω.

ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν
ἄγγελόν μου πρὸ προσώ-
που σου, ὃς κατασκευά-
σει τὴν ὁδόν σου ἔμπρο-
28 σθέν σου. Λέγω γὰρ ὑ-
μῖν· μείζων ἐν γεννητοῖς
γυναικῶν προφήτης Ἰω-
άννου τοῦ βαπτιστοῦ οὐ-
δείς ἐστιν· ὁ δὲ μικρότερος,
ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ,
μείζων αὐτοῦ ἐστι.

29 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἀκούσας
καὶ οἱ τελῶναι ἐδικαίω-
σαν τὸν θεὸν βαπτισθέντες τὸ βάπτισμα Ἰωάν-
30 νου. Οἱ δὲ Φαρισαῖοι καὶ οἱ νομικοὶ τὴν βουλὴν
τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτοὺς, μὴ βαπτισθέντες

16 Τίνι δὲ ὁμοιώσω τὴν γε-
νεὰν ταύτην; ὁμοία ἐστὶ
παιδίοις καθημένοις ἐν ἀγοραῖς
καὶ προσφωνοῦσι τοῖς
17 ἑτέροις καὶ λέγουσιν· ηὐ-
λήσαμεν ὑμῖν, καὶ οὐκ

31 ὑπ' αὐτοῦ. † Τίνι οὖν ὁ-
μοιώσω τοὺς ἀνθρώπους
τῆς γενεᾶς ταύτης; καὶ
32 τίνι εἰσὶν ὅμοιοι; Ὅμοιοί
εἰσι παιδίοις τοῖς ἐν ἀγο-
ρᾷ καθημένοις καὶ προσ-

ὠρχή-

ὠρχήσασθε! ἐθρηνήσα-
μεν ὑμῖν, καὶ οὐκ ἐκό-
18 ψασθε! Ἦλθε γὰρ Ἰω-
άννης μήτε ἐσθίων μήτε
πίνων, καὶ λέγουσι· δαι-
19 μόνιον ἔχει· Ἦλθεν ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐσθί-
ων καὶ πίνων, καὶ λέγου-
σιν· ἰδοὺ, ἄνθρωπος φά-
γος καὶ οἰνοπότης, τελω-
νῶν φίλος καὶ ἁμαρτω-
λῶν! Καὶ „ἐδικαιώθη ἡ
σοφία ἀπὸ τῶν τέκνων
αὐτῆς.“

φωνοῦσιν ἀλλήλοις καὶ
λέγουσιν· ηὐλήσαμεν ὑ-
μῖν, καὶ οὐκ ὠρχήσασθε·
ἐθρηνήσαμεν ὑμῖν, καὶ
33 οὐκ ἐκλαύσατε. Ἐλή-
λυθε γὰρ Ἰωάννης ὁ βα-
πτιστὴς, μήτε ἄρτον ἐσθί-
ων, μήτε οἶνον πίνων,
καὶ λέγετε· δαιμόνιον ἔ-
34 χει! Ἐλήλυθεν ὁ υἱὸς
τοῦ ἀνθρώπου ἐσθίων καὶ
πίνων, καὶ λέγετε· ἰδοὺ,
ἄνθρωπος φάγος καὶ οἰ-
νοπότης, φίλος τελωνῶν καὶ
35 ἁμαρτωλῶν! Καὶ ἐδι-
καιώθη ἡ σοφία ἀπὸ τῶν
τέκνων αὐτῆς πάντων.

Matth. XI, 2. Ἰωάννης der Täufer: δεσμωτήριον *Ort der Gefangenschaft*. sc. εν τη Μαχαιροῦντι vgl. Plin. H. N. 5, 16. ἔργα *Thaten*, *ganze Handlungsart* (Joh. 8, 39. 7, 7.) τοῦ χριστοῦ *wodurch sich J. als Messias zeigte.* 2 Timoth. 4, 5. Diese war ihm nicht drängend, nicht durchgreifend genug. Es war ihm dabey zuviel προσδοκαν nöthig. πέμπειν *schicken*. Gew. T. δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ wie Luk. Dag. haben BCDP 33. 124. Syr. utr. (doch steht am Rande in der p. δυο) Arm. Goth. Cd. italae cant. διὰ των μαθ. ά. Manche Codd. It. Pers. p. Dial. c. Marc. Hilar. Juv. geben keines von beyden sondern πεμψας τους μαθητας. Diesen dreyen Abweichungen liegt als Urtext schwerlich etwas anderes zum Grunde, als: πέμψας τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, *sen-*

dend von ſeinen Jüngern ſc. τινας *). Dieſe ungewöhnlichere und abgekürzte Phraſis ergänzten nun Verſchiedene auf verſchiedene Weiſe; die meiſten aus Lukas. Andere bildeten eine auch nicht ganz gew. Formel πεμψ. διὰ τ. μ. ἀ. Noch andere vertauſchten den diſtributiven Genitiv mit dem planen Accuſativ. Das letztere würde, wenn entweder δύο oder διὰ urſprünglich wäre, nicht geſchehen ſeyn; eben ſo wenig würde διὰ geſetzt worden ſeyn, wenn δυο hier das originäre wäre.

Vs 3. εἶπεν *er ſagte* = *ließs ſagen.* σὺ εἶ *biſt du?* ὁ ἐρχόμενος הַבָּא *der gewiſs kommende.* Vgl. Pſ. 118, 26. Dieſe hoffnungsvolle Umſchreibung des groſsen Nationalretters, des Meſſias, hatte der Täufer, welcher überh. eigenthümliche Redensarten liebte (φωνη βοωντος, αμνος του θεου etc.) ſich und den Seinigen ganz angewöhnt Apg. 19, 4. Joh. 1, 15. Matth. 3, 11. Vgl. Joh. 6, 14. Hebr. 10, 37. ἕτερος *ein verſchiedener.* προσδοκᾶν *erharren.* Dieſe *impatientia morae* iſt Antrieb der Frage!

Vs 4. ἀποκριθεὶς *antwortend*, nicht ſogleich, ſondern wie die Sache ſelbſt zeigt, nachdem er erſt die Johannesjünger einige Zeit bey ſich gehabt und ihn zu beobachten aufgefordert hatte. πορευθεὶς *hinreiſend.* ἀπαγγέλλειν *Nachricht hinbringen.* ἀκούειν. Sie *hörten* theils das ευαγγελιζεσθαι, theils was ihnen andere Begleiter Jeſu von ſeinem früheren Betragen erzählen konnten. βλέπειν während ſie da waren, als Augenzeugen.

Vs 5. Die Ausdrücke ſind zum Theil aus Jeſ. 35, 5. 6. daher auch in poëtiſchen Zeilen (στιχοις trimenbribus). Doch ſind ſie, ohne Citation, *nur geborgt.* Denn der Zuſammenhang malt dort *Freude über Unglück* der

*) So Evang. Infantiae §. 3. και πετασθεντων των στρουθιων [ſc. τινα] εξηλθον κραζοντα. Fabricii Cod. Apocr. N. T. p. 161.

Idumäer etc. durch Hüpfen der Lahmen und dgl. τυφλὸς *Blinder.* ἀναβλέπειν *aufblicken, wieder sehen.* χωλὸς *Lahmer,* wie die Paralytischen u. a. Phavorin. χωλος· λεγεται ὁ βεβλαμμενος τον ποδα ἡ μελος τι. χωλευσειεν· αναπηρον (Luk. 14. 13.) κατα τι των αρθρων ποιησειεν. περιπατεῖν *wandeln.* λεπρὸς *Hautkranker.* καθαρίζειν *rein machen und dafür erklären.* κωφὸς *Tauber.* ἀκούειν *das Gehör wieder brauchen können.* νεκρὸς *Todter,* wie jetzt der Jüngling zu Nain. ἐγείρεσθαι *aufgerichtet, so dass man aufstehen kann,* = *hergestellt, wieder belebt werden.* οἱ πτωχοὶ *das arme, gedrückte Volk,* Luk. 4. 18. wie die alte teutsche Kanzleysprache das gemeine Volk „die armen Leute“ zu nennen pflegt. εὐαγγελίζεσθαι Pass. *durch Nachrichten,* wie man das göttliche Reich hervorbringen könne und solle, *erfreuet werden* Aristoph. Equites 640. λογους αγαθους φερων εὐαγγελίσθαι πρωτον ὑμῖν βουλομαι. Mit dem Accusativ Apg. 13, 32. Vgl. Hebr. 4, 2. 6. K. Julian, gereizt durch die Theologen seiner Zeit, welche die Wunderthaten Jesu als den Hauptbeweis seiner Grösse und Erhabenheit anzupreisen pflegten, spottet über diese Stellen in seinem „vornehmen Ton:“ Ὁ δε Ιησους, αναπεισας το χειριστον των παρ ὑμιν .. εργασαμενος ουδεν αξιον ακοης, ει μη τις οιεται; τους κυλλους και τυφλους ιασασθαι και δαιμονιουντας εφορκιζειν, εν Βηθσαιδα και Βηθανια ταις κωμαις, των μεγιστων εργων ειναι. J. aber verweist hier auf seine wohlthätige Würkungen und selbst auf das wunderbare in manchen dieser Thaten als auf Beweise *seiner grossen und zweckmässigen Thätigkeit,* um das Volk zur Hauptsache, zum ευαγγελιζεσθαι zu sammeln und darauf aufmerksam zu machen, *nicht als auf Beweise seiner Messiasschaft.* Nicht diese, sondern jene nur bezweifelte der „nicht warten wollende“ (Vs 3.) Joh. Καὶ *und folglich,* da ich alles mögliche thue, um nicht zu lange auf die Vollendung warten zu lassen. Auch andere, welche als Messiase auftraten, thaten nicht gerade zum

voraus und gl. zur Legitimation Wunder, sondern liessen nur erwarten, dass Jehovah ihre Würksamkeit auch wohl durch wunderbare Erfolge hie und da unterstützen werde. s. von Theudos Archaeol. 20, 2. von einem andern jüd. Kr. 2, 12. vgl. Apg. 21, 38. von Moses Cretensis Socrat. H. E. 7, 38. In diesem Sinn sagt Sohar Exodi fol. 3. eo tempore, quo excitabitur rex Messias, multa prodigia et alia id genus *signa* erunt in mundo. Ebenso erwartet Abarbanel zu Jes. 11, 10. unter den charakteristischen Datis der messian. Zeit Wunder, ohne dadurch dem Maimonid. zu widersprechen, welcher de fundam. leg. c. 8. 1. erklärt, Wunder seyen dem Messias (zu seiner Legitimation) nicht nothwendig. *μακάριος glücklich.* *σκανδαλίζεσθαι εν . . sich anstossen an . . h. sich selbst schaden* durch ungeduldiges Urtheilen über mich. Vgl. Jes. 8, 14. Sinn: Wohl dem, welcher sich keinen andern Gang des wahren göttlichen Reichs denkt, als den durch das Innerliche ins Äusserliche, und daher auch mein blos nach diesem Plan geordnetes Würken nicht miskennt!

Vs 7. J. sieht, dass auf das Volk um ihn her die Ungeduld des Joh. einen mehr *für diesen* als für ihn *nachtheiligen Eindruck* machte. Diesen zu tilgen spricht er von Joh. nach Verdienst rühmlich. Die Rede selbst zeigt, dass er für sich von der Sendung und Frage der Johannisjünger nichts zu besorgen hatte. *πορεύεσθαι* Vs 4. *ἄρχεσθαι λέγειν zu reden beginnen.* Eine Phrase, die im N. T. immer ein gewisses Streben, Bemühen, einschliesst. *οἱ ὄχλοι Volkshaufen* der ihn begleitenden Festbesucher. *περὶ de, über. τί* = *διατί warum? ἐξέρχεσθαι hinausziehen.* Auch Joh. hatte haufenweise, gerade von solchen Fremden, Zulauf gehabt. *ἡ ἔρημος* sc. *γῆ die unbebauten Gegenden* an den Ufern des Jordans hin. *θεάσασθαι* fragweise: *etwa blos um zu sehen? κάλαμος* collectiv. *das* dortige *Rohrgebüsch, die Sumpfstauden,* die am Jordan, weil er

oft austritt, oft wieder in enge Ufer ſich zurückzieht, häufig ſind. ſ. Maundrel in mr. Samml. der merkw. Reiſen in d. Orient. I. Th. S. 102—104. ἄνεμος *Wind.* σαλεύειν *hin und her ſchütteln.* Vgl. fab. Aeſop. 143. Sinn: Ihr ſeyd doch einſt nicht blos zum Zeitvertreib und um das, was am Jordan ganz gewöhnlich iſt, das ſchwankende Rohrgebüſch zu ſehen ſchaarenweiſe hinausgezogen?? Nach σαλευομ. muſs man nun eine ſtumme Antwort, ein Kopfſchütteln denken. Darauf fährt J. fort:

Vs 8. ἀλλὰ τί *warum denn aber doch?* Beyſpiele von dieſem Gebrauch des ἀλλὰ h. bey Wetſt. Xenoph. Memor. III. εἰπέ μοι, ἔφη, ἐστί σοι ἀγρός; οὐκ ἔμοιγε! ἔφη. ἀλλ' αρα οικια προσοδους εχουσα; ουδε οικια! ἔφη. ἀλλὰ μὴ χειροτεχναι τινες; ἰδεῖν *etwa um zu ſehen, zu beſuchen* einen Hofmann. ἐν *mit, durch.* μαλακὸς *weich, üppig.* Iliad. β. 42. μαλακὸν δ' ἔνδυνε χιτῶνα. Schol. ἁπαλον, τρυφερον. Plaut. Bacch. I, 1. 31. eme, mi vir, *lanam,* unde tibi *pallium malacum* conficiatur et calidum. ἱμάτια h. *Kleider* überh. ἀμφιέω *ich umgebe, bekleide.* τὰ μαλακὰ ſc. ἱματια. φορεῖν *tragen.* οἶκος *Haus, Palaſt.* βασιλείων, welches die Hſchrr. der ſpätern Klaſſe EFGS and. 55. Mt BHV. and. 12. Chryſoſt. — für βασιλεων h. ſetzen, iſt aus Lukas. — Menander in ſ. Διφιλος: Αυλας θεραπευειν εστιν, ως εμοι δοκει, ἢ φυγαδος ἢ πεινωντος η μαστιγιου „*Aulas colere* [hofieren] eſt, uti equidem cenſeo, aut exulis aut famelici aut verberonis. Lucan. l. 8. Exeat aula, qui volet eſſe pius — —

Vs 9. προφήτης *begeiſterter Lehrer und Vorherverkündiger* ſc. des göttl. Reichs, der *als Sittenrichter vorausſagt,* bey welcher Handlungsart Glück oder Unglück im Staat und im Einzelnen bevorſtehe; wie dies der Hauptinhalt aller prophet. Schriften des A. Ts iſt. Ναὶ; frageweiſe. *Nicht wahr, ja? = dies war eure Meynung?*

Gew. T. λέγω ὑμῖν· καὶ περισσότερον προφήτου. Dazu müſste man ſupplieren: εξηλθετε ιδειν, und dann wäre des λεγω υμιν überflüſſig. Vielm. iſt λεγω υμιν και π. προφ. in eines zu verbinden: „*Ich nenne* (ihn) *euch ſogar einen, der mehr iſt als ein Prophet.* Sinn des Ganzen von Vs 7. an: „*Ihr ſelbſt* habt euch doch ehemals zu jenem immer ſteigenden Zulauf zu Joh. nicht bewegen laſſen durch Langeweile, oder durch die Erwartung einen galanten Hofmann kennen zu lernen, ſondern durch die Erwartung eines Propheten. *Ich aber etc.* περισσότερος . . יָתִיר מִן *vorzüglicher, würkſamer.* προφήτου = ἤ τῶν προφητῶν τις *als irgend einer, der nur v o r a u s, nur a u s d e r F e r n e von dem, was erfolgen müſſe, redete.*

Vs. 10. Vgl. bey 3, 3. γὰρ *nämlich vielmehr.* ἐστι ſc. τοιοῦτος *ein ſolcher.* περὶ οὗ γέγραπται *über welchen* generiſch *in der Schrift ſteht.* Sinn: Jene Prädikate, unter welchen Malach. 3, 1. Männer beſchreibt, welche dem Meſſias weit näher als die Propheten ſeyn würden, *beſchreiben* ihn, den Joh. — Nicht daſs Malachias an das *Individuum* des Täufers gedacht habe, iſt Jeſu Behauptung, ſondern daſs Malach. von *nahen* Vorbereitern auf den Meſſias rede, *dergleichen* Joh. in der That war. (*Die Vorherbeſchreibungen des A. Ts ſind immer Schilderungen der Prädikate, der Beſchaffenheiten, welche der Meſſias und alles meſſianiſche haben werde und müſſe, nicht Gemälde der Individuen und ihrer perſönlichen Eigenheiten!*) ἀποστέλλειν *abſchicken.* ὁ ἄγγελος collectiv: *dieſer, jener als* ἀγγ. *Bote.* Luk. 7, 24. πρὸ *vor* nach Zeit und Ort. πρὸ προσώπου לִפְנֵי wie ἔμπροσθεν *voraus.* κατασκευάζειν *zubereiten*, h. durch Ermahnen zur Vorbereitung. = *aditum parare, expeditum facere.*

Vs 11. ἐγείρεσθαι *ſich erheben, auftreten.* ἐν *unter.* γεννητοὶ γυναικῶν *von Weibern gebohrne* = Menſchen

überh. יְלוּדֵי אִשָּׁה Job. 14, 1. 15, 14. 25, 4. ohne Emphase „*Unter den Menschen ist keiner aufgetreten*" etc. μείζων *grösser*, nicht nach innern Qualitäten, wie der Gegensatz zeigt, ὁ μικροτ. μείζων etc. sondern als Lehrer nach der Lage der Umstände und der Zeitnähe *an Einsichten in die Theokratie reicher*. *Grofs*, *Klein* waren gew. Prädikate der Rabbinen. Luk. 24, 19. Sirac. 49. 22. δὲ *und doch*. Hierdurch löst J. das Räthsel der ungeduldigen Anfrage des Joh. ohne Verlust für dessen Credit. ὁ μικρότερος *irgend einer der* nach Talenten und persönlichen Eigenschaften *bey weitem nicht so viel ist*, als Er. 13, 32. 18, 1. Luk. 9, 46. 22, 24. 1 Kor. 13, 13. ἐν . . sc. ὢν *der aber innerhalb* des himml. Reichs *jetzt lebt*. ἡ βασ. τ. οὐρανῶν wird als ein auf einmal vorhandener geistiger und unsichtbarer Zustand der Menschheit bald im weiteren, bald im engeren Sinn genommen. Insofern jeder geistig gebesserte in jenen Zustand übergeht und zur unsichtbaren Gemeinschaft der Gleichgesinnten aus allen Zeitaltern gehört. war das göttl. Reich immer bey allen und durch alle, welche göttlich rechtschaffen seyn wollten. Insofern aber mit dem Würken des Messias unter den Menschen eine grosse Vermehrung solcher geistigen Gottesverehrer zu hoffen war, wird *das Beginnen dieser neuen Epoche* hier der Zeitpunkt genannt, seit welchem man gl. *mitten im Gottesreich* unter dem sichtbargewordenen Stellvertreter der Gottheit leben könne. μεῖζον *ein grösserer*, *einsichtsvollerer* Lehrer. αὐτοῦ = ἢ αὐτὸς *als er selbst*. J. liebt dergl. paradoxe, die Aufmerksamkeit reizende Antithesen.

Vs 12. Sinn: „Es drängt aber auch, seit Joh. aufgetreten ist, das göttl. Reich mächtig vor", daher ist jetzt mancher leicht weiter als Er. ἀπὸ *von . . her*, *seit*. αἱ ἡμέραι Ἰωάννου *die Zeit*, *da Johannes die Hauptperson war*. aetas, qua *floruit*. Gegens. ὁ νῦν ἠλαττωμένος Joh. 3, 30. ἕως ἄρτι *bis jetzt*. βιάζεσθαι Med.

ſich herzudrängen. Appian. Parthic. p. 218. εβιασαντο εις την αρχην. de Bell. civ. p. 695. βιασαμενος εις την αρχην ριψοκινδυνως. καὶ *und umgekehrt, et viciſſim.* βιαστὴς *einer, welcher Gewalt anwendet;* h. *wer mit Macht auf das himml. Reich losdrängt,* um es gl. für ſich zu erobern. Xenoph. Cyrop. III. ſub. fin. δεισας, μη βιασαιντο εἰσω Cyr. exped. VII. βιασάμενοι συνεξέρχεσθαι *die mit Gewalt,* ohne ſich zurückhalten zu laſſen, *auch mitauszogen.* Was auf dieſe Art geſchieht, heiſst βια τινος *mit Gewalt gegen . . = trotz einem . .* geſchehen. Xenoph. p. 332. ap. Raphel. εξερχεται . . βια της μητρος . . *invita matre.* Demoſth. ibid. βια των πολλων *trotz der Menge.* So handeln h. dieſe βιασται *trotz* den Phariſäern etc. welche das Himmelreich ihnen ſchlieſsen wollten Matth. 23, 13. Luk. 11, 52. Joh. 9, 22. und *trotz* allen andern innern und äuſsern Schwürigkeiten. Statt βιαστης ſetzt der Doriſche Dialekt βιατας und ſo ſchreibt Pindar Olymp. Ode IX. dem Patroklus im beſten Sinn βιατὰν νοῦν zu, *ſtrenuam mentem et* ανδρειοτητα. ſ. Raphel ex Xenoph. ἁρπάζειν τι *ſich einer Sache ſchnell (= raptim) bemächtigen.* Joh. 6, 15. Phil. 2, 6. Vgl. 3. 8. Sinn: Indem ſich das himml. Reich trotz allen Hinderniſſen verbreitet, drängen die, welche ſich auch über alle Hinderniſſe, Furcht vor Verluſt, Verfolgung etc. wegſetzen, in daſſelbe ein und machen es ſich eilend zu eigen.

Vs 13. πάντες *alle jene* ſc. frühere. οἱ προφῆται *die Propheten* des A. Ts ὁ νόμος *das Moſaiſche Geſetzbuch.* προφητεύειν *aus der Ferne,* von der meſſian. Theokratie *begeiſtert ſprechen,* was ſie ahneten; hofften, einſahen, daſs es werden ſolle. Der Gegenſatz beruht hier auf dem „aus der Ferne" und „der Nähe" des Joh. „nächſt vor" dem Meſſias ſelbſt. ἕως Ἰωάννου *bis auf d. Joh. hin,* als den gl. auf der Gränze zwiſchen Zukunft und Gegenwart aufgetretenen. Zwiſchen jenen Propheten und ihm war ein groſser Zeitraum ohne Prophe-

ten Dan. 9, 24. 1 Makkab. 4, 46. Mit ihm fieng dann eine neue Klaſſe an. Er ſelbſt war nicht mehr *Verkünder aus der Vorzeit*, ſondern μαρτυρησας *Verkünder deſſen, was er ſelbſt erlebte.* Augenzeuge. Ähnliche Gegenſätze 1 Petr. 1, 10. 2, 12. 2 Petr. 1, 19—21.

Vs 14. *καὶ und nun.* *εἰ θέλ. δεξ. wenn ihr es,* meinen Sinn gerade unter dieſem Ausdruck *gerne annehmet.* αὐτὸς Joh. Ἠλίας *Eliah* der Prophet. ſc. πνευματι και δυναμει Luk. 1, 17. ὁ μέλλων ἔρχεσθαι *der, welcher* nach Malach. 3, 13. *kommen ſoll.* 17, 10—13. 27, 46. 47. Mark. 9, 11—13. Luk. 1, 16. 17. 76. 77. Vgl. Joh. 1, 21. μέλλων = μελλησας. Malachiah drückt die Hoffnung aus: *Männer*, ſo ernſt und unerſchrocken *wie* einſt der Thisbite, *Elia*, werden vor dem Meſſias noch auftreten müſſen. Manche Juden verſtunden dies wörtlich, der *ehemalige* Elia ſelbſt werde aufs neue erſcheinen. Sirac. 48, 10. ὁ αναληφθεις εν λαιλαπι πυρος, εν αρματι ιππων πυρινων. ο καταγραφεις εν ελεγμοις εις καιρους (Er, von welchem geſchrieben ſteht, daſs er rügen werde jene künftige Zeiten ſc. vor dem Meſſias) κοπασαι οργην κρισεως κυριου πρὸ θυμοῦ (ſ. προθύμου ſc. κρισεως) κ. επιστρεψαι καρδιαν πατρος προς ὑιον και καταστησαι τας φυλας Ιακωβ. Μακαριοι οἱ ιδοντες σε! και οἱ εν αγαπησει κεκοιμημενοι! και γαρ ἡμεῖς ζωῃ ζησομεθα. Die Alex. Malach. 3, 13. ſetzt nach ιδου εγω αποστελλω Ηλιαν hinzu τὸν Θισβίτην. Deutet etwa ſchon das ὁ καταγραφεις („der, von dem geſchrieben ſteht") des Sirac. auf dieſen Zuſatz? Eben ſo dachten viele Rabb. ſ. Wetſt. *So aber nicht J.* welcher eben desw. weil er es metaphoriſch von „einem und dem andern Eliasartigen", verſtund, vorausſchickt: „wenn ihr es auf dieſe Weiſe lieber annehmet." Ein Beyſpiel, wie J. zwar nach Lehrersklugheit *zu herkömmlichen Ausdrücken condeſcendiert*, aber *nicht ſich accommodiert*, um das, was er daran als Irrthum einſah, gelten zu laſſen, ſondern um das rich-

tige dadurch einzuführen. — Metaphorisch haben es übrigens auch einige Rabb. verstanden. Targ. Jonath. Exod. 6, 18. *Pinehas ipse est Elias;* sacerdos magnus, qui mittendus est ad captivos Isr. in fine dierum. Hier also „ein Mann *wie* Pinehas, *wie* Elias" etc. And. glaubten sogar: der Thisbite werde den Messias dem Synedrium zur Anerkennung vorstellen. Erubin fol. 43. Wetst. Vgl. Justin. Dial. c. Tryph. p. 268. wo Trypho sagt: *παντες ἡμεις* (Juden) *τον χριστον ανθρωπον προσδοκωμεν γενεσθαι και τον Ἡλιαν χρισαι αυτον ελθοντα.* Und p. 226. *χριστος ει και γεγεννηται και εστι που, αγνωστος εστι, και ουδε αυτος πω ἑαυτον επισταται, ουδε εχει δυναμιν τινα, μεχρι ανελθων Ἡλιας χριση αυτον κ. φανερον πασιν ποιηση.*

Vs 15. Sinn: Denket doch ja hiebey auf den ächten Sinn des Propheten, der auch der meinige ist. *ἔχων ὦτα Ohren, Gehör habend. ἀκουέτω der höre doch!* fasse auf zum Nachdenken.

Vs 16. Den *Übergang* zu diesem Vs *) hat Luk. aufbewahrt. 7, 29. 30. *ὁμοιοῦν ähnlich nennen, vergleichen. γενεὰ* דור *Zeitalter, die Zeitgenossen* Jesu unter seiner Nation. Luk. 1, 48. *ὅμοιος ähnlich* im Betragen. Gew. T. *παιδαριοις.* die besten Cdd. alle *παιδιοις, Knaben.* Hierauf folgt im gew. T. *εν αγοραις καθημενοις και προσφωνουσι τοις ἑταιροις αυτων και λεγουσιν.* In dieser Stelle ist *καθημενοις* zu setzen *vor εν αγορ.* nach BCDL and. 7. Mt c. and. 3. Vulg. It. Chrysost. Theophyl. Statt *εν αγοραις* haben zwar CD and. 47. Mt a. and. 10. Perss. Goth. Slav. 2. 3.

*) Der Sinn ist sehr parallel mit Joh. 5, 35. „Ihr möchtet nur euer Spiel, eure Unterhaltung, an uns finden; aber wir stimmen nicht in eure Melodie — in die Weise, wie ihr uns gerne haben möchtet — ein."

Vulg. It. Euthym. Theophyl. εν αγορᾷ. Allein *a.* diese Zeugen sind zum Theil aus der späteren Klasse, *b.* εν αγορᾳ ist die Leseart des Luk. *c.* der Plural ist die schwerere Leseart. Man dachte nachbessern zu müssen, weil die spielenden Kinder doch nicht auf mehreren *Märkten* sitzen könnten. — καὶ προςφωνοῦσι ist der Dativ, mit καθημενοις zu construieren. Zur Verdeutlichung wurde dieses καὶ προςφωνοῦσι καὶ λέγουσι von BCD 1. 13. 124. and. 4. Mt f. Copt. Syr. p. (am Rande) Vulg. Cdd It. umgeändert in ἁ προςφωνουντα λέγουσιν (in B. fehlt dies ἁ blos wegen des vorherg. h. αγορα durch einen Schreibfehler) Gerade das verdeutlichende in dieser Umänderung aber ist wider ihre Ächtheit. Hing. ist statt ἑταίροις αυτων zu lesen ἑτεροις nach BCDEFKL 1. 13. 33. 124. 235. and. 31. Mt f. and. 6. Schol. des Cd. 41. und Mt a. d. e. Copt. Goth. — cant. *aliis*, and. Cdd. It. *ad invicem* oder *ad alterutrum*. Vulg. corb. *coaequalibus*. καθῆσθαι *sitzen*. ἀγοραὶ *irgend offene Plätze* in der Stadt. *Bazars*, *fora et plateae*, שׁוּקִין προςφωνεῖν *zurufen*. τὰ ἕτερα sc. παιδία *eine andere Parthie von Kindern*.

Vs 17. καὶ λέγουσιν· *und die* nach dem fruchtlosen Zurufen *sagen*. αὐλεῖν τινι *einem* eine Melodie *vorpfeifen*. ὀρχεῖσθαι *Reigen tanzen*. θρηνεῖν τινι *einem einen Klagegesang vorsingen*, wie Klageweiber Jerem. 9, 17. oder Sänger bey Leichen ihn anstimmten. Iliad. ω. 720. κόπτεσθαι *sich selbst mit den Händen schlagen*. Gesticulation der Lamentierenden. Kohel. 3, 4. 1. Makk. 9, 39. 41. θρῆνος 2 Sam. 1, 17. *naenia*. Ovid. Heroid. 12, 139. *tibia*que effundit *socialia carmina* vobis, at mihi *funera flebiliora tuba*. Die Pfeifen waren bey Hochzeiten. Phaedr. V, 7. 13. lepidum genus (eine lustige Weise) desiderari coepit, cuius *flatibus* solebat *excitari saltantis vigor*. Sinn: Man mag euch, meine Zeitgenossen, auf eine heitere und frohe, oder auf eine äusserst strenge Weise zur Nachahmung bewegen

wollen; ihr ſeyd Kindern gleich, welche, nach kindiſcher Laune, nie das wollen, was die Kameraden vorſchlagen. Fab. Aeſop. 130. ω κακιστα ζωα, ὀτε ηυλουν, ουκ ωρχεισθε, ὀτε δε πεπαυμαι τουτο ποιειτε.

Ἠυλήσαμεν ὑμῖν καὶ οὐκ ὠρχήσασθε
Ἐθρηνήσαμεν ὑμῖν καὶ οὐκ ἐκόψασθε

iſt Nachahmung einer Reimerey, wie Kinder ſie machen.

Vs 18. ἦλθε *iſt hervorgetreten.* μήτε. Comparative Negation *nicht, wie gewöhnlich*, ſondern *ſtrengere Einſiedlersſpeiſen* etc. ἐσθίειν *eſſen*, πίνειν *trinken.* λέγουσι ſc. ἡ γενεα. δαιμόνιον ἔχει *er hat einen Dämon!* ſtatt: *ein Dämon* verfolgt ihn und *macht* als רוּחַ רָעָה *ihn melancholiſch.* 1 Sam. 16, 23. Joh. 8, 48.

Vs 19. ὁ υιος τ. ανθρ. *dieſer* vor euch ſtehende *Menſch.* ἐσθίων καὶ πίνων *eſſend und trinkend, wie gewöhnlich.* Er überh. σχήματι εὑρηθεὶς ὡς ἄνθρωπος Phil. 2, 7. *der im Betragen nichts ungewöhnliches angenommen hat.* λεγουσι *man ſagt.* φάγος καὶ οἰνοπότης *Freſſer und Säufer. Einer, der ſichs gerne wohl ſeyn läſst.* φίλος *Freund, der gerne den Umgang hat mit* . . τελώνης *Zolleinnehmer.* ἁμαρτωλοὶ *andere berüchtigte Leute.* homines cum levis notae macula. καὶ *und doch wohl.* δικαιοῦσθαι = Hophal הָצְדַּק *ein ſolcher, der recht hat* in der Beziehung, wovon die Rede iſt, *werden, oder auch als ein ſolcher anerkannt werden* = δικαιον γενεσθαι. Luk. 7, 29. wie הִצְדִּיק = *dicere vel verbis vel factis: hic juſtus eſt,* Matth. 12, 37. Protev. Jacobi §. 20. εξηλθεν ἡ μαια δεδικαιωμενη *die Wehmutter gieng weg, indem gezeigt war, daſs ſie recht hatte.* Fabric. p. 113. ἀπὸ מִן remotiv, *von . . weg* Joh. 12, 36 h. = *ohne.* Andere comparativ: *mehr als* etc. Sollte der Sinn ſeyn: *durch, nach dem Urtheil der* . . ſo müſste

nach dem Paſſivum ὑπὸ ſtehen. (Die Stellen Apg. 2, 22. Apok. 12, 6. beweiſen *nicht*, daſs απο auch mit dem Paſſivum conſtruiert werde. In der letzten St. hängt απο θεου ab von εχει, in der erſtern muſs nach ανδρα απο του θεου ein Komma gedacht werden.) *ἡ σοφία die Weisheit.* Wahrſch. war „εδικαιωθη η σοφια απο των τεκνων αὐτης" ein bekanntes Sprüchwort, andeutend: Die Weisheit hat längſt recht gehabt, ehe die, welche erſt ihre Kinder und Schüler werden ſollen, es einſehen. Dies wendet J. auf Joh. und ſich an. „Wenn euch gleich keiner von uns beyden (Repraeſentanten der Weisheit) recht iſt, ſo hat doch auch diesmal die Weisheit (in und durch uns) längſt recht gehabt, ehe es euch, ihr vermeintlichen Wunderkinder der Weisheit! einleuchten will. τὰ τέκνα ſc. σοφιας, wie Luk. hinzuſetzt πάντα *alle*, *welche erſt Zöglinge der Weisheit werden können ſollen.* Die Juden dachten ſich vornehmlich *tq. natos et factos omnis ſapientiae haeredes.*

Luk. VII, 18 — 35. Die Übereinſtimmung des Matth. und Luk. iſt in dieſem Abſchn. auffallend groſs und wörtlich. Nur Vs 20. 21. hat Luk. aus ſeinem Απομνημονευμα eine überflüſſige Vollſtändigkeit beybehalten. Dagegen lieſs er aus, was Matth. Vs 12 — 15. beybehielt, vermuthlich weil es ſo gar ſehr die jüdiſchen Anſichten vorausſetzte. Dagegen ſetzt er, wie es ſcheint, in ſeinen eigenen Worten, Vs 29 30. den Grund, in wie fern J. ſeine Zeitgenoſſen über Kälte gegen Joh. tadle, wahrſch. um einen ſcheinbaren Widerſpruch abzuſchneiden, da er oben 3, 10 — 12. *blos den* Beyfall des Volks gegen Joh. angegeben hatte.

Vs 18. 19. ἀπαγγέλλειν *Nachricht hinterbringen.* πάντα ταῦτα *alles dies.* Zunächſt geht bey Luk. voraus die Heilung des Sklavenſohns und die Wiederbele-

bung zu Nain. προςκαλεῖσθαι *zu ſich rufen.* δύο τινες *ein gewiſſes Paar.* τις h. = *NN.*

Vs 21. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρα *gerade um dieſe Zeit,* mit einiger Ausdehnung. νόσοι *Krankheiten.* μάστιξ *Schmerz,* gl. *Peitſchenhieb* נֶגַע. μαστιγες = מַכְאֹבִים Alex. Pſ. 32, 10. πνεύματα πονηρὰ *böſe, ſchädliche Geiſter. Dämonen.* χαρίζεσθαι *wohlthätig ſeyn, als Wohlthat geben.* Gew. T. τὸ βλέπειν *das Sehen.* τὸ bleibt weg nach ABEGHKS 69. 91. 106. and. 22. Mt V. and. 6. Dies εχαρισ. βλεπειν ſcheint für Cd. D. cant. colb. zu rhetorikaliſch geweſen zu ſeyn. Sie ſetzen: και τυφλους εποιει βλεπειν.

Vs 24. ἀπελθόντων. Plusquamperf. *da weggegangen waren.* Gew. T. εξεληλυθατε. Dagegen ἐξήλθατε ABDL. Viele gute Codd. der ſpätern Klaſſe aber ἐξήλθετε. Auch Vs 25. 26. Jenes ſeltnere gab wohl zu εξεληλυθατε Anlaſs. Vgl. Mark. 1, 38.

Vs 25. ἱματισμὸς *Kleidung.* ἔνδοξος *glanzreich, prächtig.* = *Galatracht.* τρυφὴ *Luxus, Uppigkeit* ὑπάρχειν ἐν πραγμ. τινι *in etwas ſeyn, darinn leben* = eſſe in aliqua re totum. βασίλειοι ſc. οἶκοι *Königspalläſte.*

Vs 28. ἐν γεννητοῖς γυναικῶν *unter Menſchen* ſc. aufgetreten. προφήτης haben nicht BL 1. 33. 131. 157. and. 12. Mt i. n. o. 10. Ar. p. erp. Copt. Aeth. Syr. p.* hieros. Cdd. It. Orig. dreymal. Euthym. Theophyl. Dieſe Weglaſſung ſcheint aber blos eine vermeintliche Verbeſſerung zu ſeyn, weil man nach Matth. Vs 13. für unpaſſend hielt, daſs Joh. *Prophet* genannt würde. So ſubtil aber nahm es Lukas wohl nicht, τοῦ βαπτιστοῦ ſchien faſt den nämlichen Zeugen BL 1. 131. 157. and. 3. Copt. Arm. Syr. hieros. Orig. einmal. überflüſſig. — μειζων bis ουδ. εστιν iſt in D. ausgelaſſen

und schon Vs 26. nach προφητου gesetzt. Versuch, die abgekürzte Stelle verständlicher zu ordnen.

Vs 29. Gehört zu Vs 31. als Eingang. Καὶ *Und zwar.* ὁ λαὸς *das gemeine Volk.* οἱ τελῶναι *jene* verachtete *Zöllner.* δικαιοῦν aus Vs 35. anticipiert. ἐδικαίωσαν *sie haben als den anerkannt, welcher recht habe* d. h. sie haben dadurch, dass sie dem Täufer häufig folgten (wie Luk. 3, 10—21. mit Lob erzählte) bezeugt, dass sie glaubten, Gott leite sie durch denselben richtig. Respekt gegen den Gesandten ist Respekt gegen den Sendenden selbst! Joh. 3, 33. Gegens. αθετειν την βουλην του θεου εις αυτους Vs 30. 'βαπτιζεσθαι *sich taufen lassen*, τὸ (= κατὰ τὸ) βάπτισμα *Art zu taufen.*

Vs 30. οἱ δὲ *hingegen.* Diese also, sagt Lukas, sind es, die Jesus im folgenden tadelt. φαρισαῖοι *pharisäische Rabbinen und ihre Parthie im Volk.* ὁ νομικὸς sc. γραμματεὺς *ein Gesetzgelehrter.* ἀθετεῖν *ungültig machen.* ἡ βουλὴ *der Entschluss*, sie zum Guten leiten zu lassen durch Joh. εἰς ἑαυτοὺς *in Beziehung auf sich.*

Vs 31. Gew. T. setzt voran: εἶπε δὲ ὁ κύριος gegen die besten und meisten Codd. und and. Zeugen. Eine Evangelistarien - Leseart; doch übergegangen in Perf. w. Vulg. ed. brix. germ. 1. οἱ ἄνθρωποι *diese* pharis. gesinnte *Menschen.* ὅμοιος *ähnlich.*

Vs 32. 33. ἀλλήλοις *gegen die gegenüber stehende* Parthie. καὶ λέγουσι *und die alsdann sagen.* ἄρτος *Brod, gew. Speise.* οἶνος *Wein.* Er hielt sich wie ein Nasir. Gew. T. τελωνων φιλος wie Matth. Die umgekehrte Ordnung ist in den besten Codd. und vielen and.

Vs 35. καὶ *und doch.* Man kann das teutsche Sprüchw. vergleichen: Das Ey will umsonst klüger seyn

als die Henne. gl. „Die Henne ist lange etwas gewesen ohne all ihre Eyer und Küchlein.“ „Die Weisheit muſs Weisheit gewesen seyn *vor* allen ihren (möglichen wahren und falschen) Schülern.“ ἀπὸ *von . . weg*, d. i. *ohne sie*, *wenn sie es noch nicht sind.* *Kindern* hatte Jesus ohnehin jetzt eben Vs 31. den stolzesten Theil seiner jüdischen Zeitgenossen, die Pharisäischgesinnten, verglichen; diese vermeintliche Alleinwisser alles dessen, was die Weisheit fordere. πάντων ist *nicht* in DFL 1. 13. 28. 131. Ev. 36. and. 13. Mt a. Arm. Slav. 4. 7. cant. Iren. Ambr. einm. — doch wohl blos nach Matthäus. Auch die Abtheiler der Vorlesungsstücke hatten es nicht. Sie schlossen die Lektion mit αὐτης. Einige setzen es vor των τεκνων. Die jetzige Stellung ist ungewöhnlicher und emphatischer, gleich dem hebr. כֻּלָּם.

XLIV. Abschnitt.

Lukas 7, 36 — 50.

Ein Pharisäer, Simon, welchen J. von einer leichteren, doch auch einer besondern Versündigung Vs 41. 46 zugeschriebenen Krankheit geheilt hatte, bittet ihn zu Tische; aber ganz wie der vornehme Mann den weit geringeren, dem das bloſse Geladenseyn schon groſse Ehre seyn soll, und den man zugleich durch allerley andere Vernachläſsigungen Vs 44. seinen Abstand fühlen zu lassen keinen Anstand nimmt. Zu gleicher Zeit war — einheimisch oder fremd? — in der Stadt eine als ausschweifend sonst bekannte Frau, welche J. vordem von einer schweren, vermuthlich aus jenen Ausschweifungen entstandenen Krankheit gesund gemacht hatte. Sie hat erfahren, daſs J. in der Stadt ist;

ist; sie eilt dahin, wo sie ihn zunächst finden kann. Mit wohlriechenden Salben und mit den heftigsten Gebärden voll Anhänglichkeit und Vertrauen bezeigt sie ihre Freude, ihn wieder zu sehen.

Selbst die Heftigkeit in ihrem ganzen Betragen ist so, wie sie bey Nervenkranken auch nach Hebung der Krankheit noch lange seyn kann. Und wahrscheinlich bewies Jesu gerade dieses Symptom, dass die Krankgewesene noch sehr geschont und den beissenden Bemerkungen des vornehm insolenten Pharisäers nicht ausgesetzt werden müsse. Der Pharisäer, welcher bereits wusste oder bald sich erkundigt hatte, wer die Frau sey? lacht hier, ungeachtet J. auch ihn selbst geheilt hatte, insgeheim über seinen Wohlthäter: „Diesmal hat der Galiläische Rabbi eine würdige Verehrerin“ dachte er. Er weiss wohl nicht, wer sie ist, die Zudrängliche. Der liebe Gott, wenn er so sehr dessen Liebling wäre, könnte ihn doch wohl ein bischen ahnen lassen, was für eine * * sich mit ihm zu thun macht.“ u. dgl. — Nach pharis. Denkart verunreinigte schon die Berührung einer solchen Person, und einen heiligen Mann, hofften diese Wundersüchtigen, müsste wohl Gott vor solchen Herabwürdigungen durch irgend eine warnende Ahnung schützen. — J. kannte die Unglückliche weit besser. Er hatte sie von einem schweren Übel geheilt. Vor ihrer Heilung hatte, wenn sie den dazu nöthigen Muth fassen sollte, bey ihr (wie bey Simon selbst und wie sehr oft, vgl. die Inhaltsanzeige des 29. Abschnitts) Beruhigung durch Entfernung jener Furcht, als ob ihre Krankheit ein ausdrückliches Verhängniss Gottes wäre, vorausgehen müssen. J. hatte also ihr, wie oben im angef. Abschn., ohne sich in theoretische Erörterungen einzulassen, aber ganz der Natur der Sache gemäss, damals schon gesagt: dass sie ohne Ängstlichkeit seyn und glauben dürfe, Gott habe ihr jene ihre Sünden hingehen lassen, d. h. die Gottheit habe nicht diese Krankheit als ein gerade für jene Verschuldungen bestimmtes Strafübel über sie verhängt etc. Bey der Anspannung und Heftigkeit, die sie immer noch zeigt, findet er nöthig, sie wiederholt zu beruhigen. Dies aber thut Er mit männlicher Freymüthigkeit nun so, dass er zugl. den vornehmen Undankba

ren ohne Rückhalt beschämt, die Frau, welche jener mit bitterm Lächeln verachtet hatte, von einer besseren Seite zeigt, als jener selbst gegen J. jetzt eben bewies, und endlich das Ganze zum Trost für die noch schwache Wiedergenesene, folglich zu Bestärkung ihrer Genesung, wendet.

Im Zusammenhang des Lebens Jesu hatte vermuthlich diese Begebenheit irgend einen bedeutenden Einfluss, den wir nicht wissen. Würde sie sonst wohl allein aus dem Aufenthalt Jesu auf dem *zweyten* Pascha zu Jerusalem herausgehoben und aufbewahrt worden seyn? Wir finden J. sogleich nach diesem Pascha überall von Pharisäern aufgesucht, belauert, verläumdet. Hat vielleicht dieser *beleidigte* Pharisäer auf dieses so auffallende Nachstellen der Pharis. gegen J. eine nähere Einwürkung gehabt?

Später, 6 Tage vor dem *dritten* Pascha, ist von einem Simon, dem Aussätzigen, die Rede, Matth. 26, 6. Mark. 14, 3. vgl. Joh. 12, 1. ff. Dessen Haus — er selbst scheint schon gestorben zu seyn — ist zu Bethanien. Der Pharisäer, Simon, hingegen ist Vs 37. ἐν τῇ πολει. Diese beyde also *nicht* einerley Person.

Die kranke Frau war *vielleicht* Maria die Magdalenerin. Lukas läst nämlich *sogleich* 8, 2. namentlich von dieser die Nachricht folgen, dass J. sieben Dämonien aus ihr vertrieben, d. h. sie von einer Gemüthskrankheit, in welcher sie sich von mehreren Dämonien besessen glaubte, geheilt habe. Krankheiten dieser Art konnten gar wohl aus vorhergehenden Ausschweifungen entstehen. Ist die Stadt, wo sie jetzt J. in Simons Hause antrifft, Jerusalem selbst, so scheint es: sie habe das Fest besucht, bey dieser Gelegenheit sich wieder Jesu genähert und sey von da an unter den Frauen geblieben, welche ihn 8, 1—3. zu begleiten und für die häusl. Bedürfnisse Jesu und seiner gew. Begleiter zu sorgen pflegten. So entschieden, wie J. D. Michaelis u. a. thun, läst es sich nicht läugnen, dass ἡ ἁμαρτωλος die Magdalenerin gewesen sey. Aber eben so wenig läst es sich beweisen. Daraus, dass sie mit andern Frauen J. vom Feste weg begleitete,

folgt nichts gewiſſes weder dafür noch dawider. J. der ſich nicht ſcheute, mit „Zöllnern und Sündern" umzugehen, hätte ſich gewiſs auch durch phariſäiſche Läſterungen nicht hindern laſſen, eine Frau, von deren Beſſerung er überzeugt war und für deren Wohl er dieſe Annäherung für gut hielt, auf dieſer Feſtreiſe und ſonſt in ſeiner öffentlichen Geſellſchaft mitgehen zu laſſen. Man hat überhaupt von dieſen Begleitungen oft zu ſehr nach unſerm Decorum geurtheilt. — Im Predigen nach vorgeſchriebenen Texten hat man, nach all dieſem, keinen Grund, bey dieſer, auf den „Maria-Magdalena-Tag" verordneten Perikope die ungenannte Sünderin gerade Maria zu nennen, aber auch keinen, dagegen ausdrücklich zu proteſtieren.

Luk. VII, 36. Ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρισαίων,
ἵνα φάγῃ μετ᾽ αὐτοῦ· καὶ εἰσελθὼν εἰς τὴν οἰκίαν
37 τοῦ Φαρισαίου, ἀνεκλίθη. Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ ἐν
38 τῇ πόλει, ἥτις ἦν ἁμαρτωλός. Καὶ ἐπιγνοῦσα,
ὅτι ἀνάκειται ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ Φαρισαίου, κομί-
σασα ἀλάβαστρον μύρου, καὶ στᾶσα ὀπίσω, παρὰ
τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαίουσα ἤρξατο βρέχειν τοὺς πό-
δας αὐτοῦ τοῖς δάκρυσι, καὶ ταῖς θριξὶ τῆς κε-
φαλῆς αὐτῆς ἐξέμασσε· καὶ κατεφίλει τοὺς πό-
39 δας αὐτοῦ, καὶ ἤλειφε τῷ μύρῳ. Ἰδὼν δὲ ὁ
Φαρισαῖος, ὁ καλέσας αὐτὸν, εἶπεν ἐν ἑαυτῷ,
λέγων· οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν,
τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ, ἥτις ἅπτεται αὐτοῦ!
40 ὅτι ἁμαρτωλός ἐστι! Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς
εἶπε πρὸς αὐτόν· Σίμων, ἔχω σοι τὶ εἰπεῖν!
41 Ὁ δέ φησι· Διδάσκαλε! * Εἶπε· Δύο
χρεωφειλέται ἦσαν δανειστῇ τινι· ὁ εἷς ὤφειλε
δηνάρια πεντακόσια, ὁ δὲ ἕτερος πεντήκοντα.
42 Μὴ † ἐχόντων αὐτῶν ἀποδοῦναι, ἀμφοτέροις
ἐχαρίσατο. τίς οὖν αὐτῶν, εἰπὲ, πλεῖον αὐτὸν

43 ἀγαπήσει; Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Σίμων εἶπεν· ὑπο-
λαμβάνω, ὅτι ᾧ τὸ πλεῖον ἐχαρίσατο. ὁ δὲ εἶ-
44 πεν αὐτῷ· ὀρθῶς ἔκρινας! καὶ στραφεὶς πρὸς
τὴν γυναῖκα, τῷ Σίμωνι ἔφη· βλέπεις ταύτην
τὴν γυναῖκα! Εἰςῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν.
ὕδωρ ἐπὶ τοὺς πόδας μου οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ
τοῖς δάκρυσιν ἔβρεξέ μου τοὺς πόδας καὶ ταῖς
45 θριξὶ † αὐτῆς ἐξέμαξε. Φίλημά μοι οὐκ ἔδω-
κας· αὕτη δὲ, ἀφ' ἧς εἰςῆλθον, οὐ διέλιπε
46 καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας. Ἐλαίῳ τὴν κε-
φαλήν μου οὐκ ἤλειψας· αὕτη δὲ μύρῳ ἤλειψε
47 [τοὺς πόδας μου]. Οὗ χάριν λέγω σοι· ἀφέωνται
αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαὶ, ὅτι ἠγάπησε πολύ.
48 Ὧι δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ. Εἶπε δὲ
49 αὐτῇ· ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι! Καὶ ἤρξαντο
οἱ συνανακείμενοι λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· τίς οὗτός
50 ἐστιν, ὃς καὶ ἁμαρτίας ἀφίησιν; Εἶπε δὲ πρὸς
τὴν γυναῖκα· ἡ πίστις σου σέσωκέ σε· πορεύου
εἰς εἰρήνην.

Luk. VII, 36. ἐρωτᾶν *besprechen*, *bitten*. οἱ Φαρισαῖοι h. *Rabbinen von der pharis. Parthie*. φαγεῖν *essen*, wahrsch. *Abends*, weil immer die *coena* die Hauptmahlzeit war. μετὰ *mit*, *bey*. εἰςελθὼν בָּא *eingetreten*. ἀνακλίνεσθαι Paſſ. *zum Niederlegen*, *ad discumbendum*, *veranlaſst werden*, ohne alle andere gaſtfreundliche Vorbereitungen. Vs 44—46.

Vs 37. γυνὴ *Weib*, verheurathet, ledig oder Wittwe? ἡ πόλις *die Stadt*, kann wenigſtens nicht das *Dorf* Bethanien ſeyn, wahrſch. hier *die Reſidenz* = Jerusalem. ἐν τῇ πόλει ſc. ἦν *gerade war*; ob als einheimiſch oder gerade anweſend als Feſtbeſucherin, iſt nicht

bestimmt. *ἁμαρτωλὸς Sünderin*, wird vornehml. von *Geschlechtsausschweifungen* gesagt. Mark. 8. 38. Job. 8, 8. 2 Petr. 2, 15. Tibull. 1, 4. 1. rumor ait, crebro nostram *peccare puellam*. Ovid. Heroid. 17, 41. at *peccant aliae*, matronaque rara pudica est. ἥτις ἦν *welche gewesen war*.

Vs 38. Vor ἐπιγνοῦσα setzen καὶ ABMPS 13. 69. 106. 124. and. 29. Mt V. and. 8. Antioch. Bedeutende Auctoritäten für ein Wörtchen, das sehr überflüssig scheinen muſste, sobald man nicht vor ihm ein Punkt dachte. — Nach Vs 44. (ἀφ' οὗ εἰσῆλθον) muſs sie schon gewartet haben. Man muſs daher h. Plusquamperfecta denken: *Und weil sie erfahren hatte, so hatte sie hergebracht . . . und stellte sich nun . . .* ἀνάκεισθαι *sich auf die Polster zur Mahlzeit niedergelegt haben.* ἀλάβαστρον s. Wetst. bey Matth. 26, 7. *ein alabasternes Gefäſs für wohlriechende Parfüme.* Suid. ἀλαβαστρον· λιθινος μυροθηκη. Auch *Gefäſse für Parfüme, wenn sie nicht gerade aus Alab. Stein waren*, hieſsen αλαβαστρα. Theocrit. 15, 114. Συριω δε μυρω χρυσει' αλαβαστρα. Capitolin. in Vero. Data et vasa *aurea* cum unguentis *ad speciem alabastrorum*. Lucian. Dial. meretric. XIV. αλαβαστρον μυρου εκ φοινικης. Man sagte αλαβαστρος und αλαβαστρον. Jenes scheint *zunächst* den *Alab. Stein*, dieses *ein Gefäſs aus Alab.* zu bedeuten. Doch wurde leicht beydes verwechselt. Martial. 2, 9. quod Cosmi redolent alabastra. Cic. Acad. II. ap. Nonn. alabaster plenus unguenti. Theophr. de odor. τους αλαβαστρους ζητουσι· τοιουτου λιθου ψυχρον γαρ κ. πυκνον (Festigkeit) . , και αριστος τοις μυροις . . μητε διιεντες εξω τ. οσμην μηθ' ὁλως επιδεχομενοι μηδεν. Plin. H. N. 36, 12. nennt den *alabastrites* auch *onychites*, quem cavant ad *vasa unguentaria*, quoniam optime servare incorrupta dicitur. In der Form waren sie nach ihm 9, 56. fastigiata longitudine . . in pleniorem orbem desinentes. μύρον *wohlriechende Salbe* überh. Pol-

lnx VI. περι μυρων. Κομίζειν *herbringen.* στὰς *sich stellend.* Gew. T. παρὰ τ. ποδ. αυτ. οπισω. Die umgekehrte Wortstellung ist gewählt nach BDL 1. 131. 157. and. ὀπίσω *hinten.* παρὰ *bey.* Der auf dem Polster = *Sopha*, *torus*, bey der Mahlzeit liegende stützt sich auf die Linke, hat die Rechte zum Essen frey und reckt die Füsse gebogen rückwärts hinaus, um dem Nachbar näher an sich Raum zu geben, welcher alsdann mit dem Kopf gegen den Schoos des über ihm sitzenden her reicht und wenn er die Linke beugt, an dessen Brust reichen kann. — Schuhe oder Sandalien legtè man ante accumbendum ab. Wetst. p. 702. b. Oft „servus coenanti *ad pedes* stabat." Senec. de Benef. 3. 27. κλαίειν *weinen.* ἤρξατο βρέχειν *fieng an zu benetzen.* Sie kommt, ihrem Wohlthäter eine Ehre zu beweisen; aber da sie ihm nahe kommt, bricht ihr der Gedanke: von welchem Verfall der Gesundheit und der Sitten er sie befreyt habe, das Herz. Sie kann noch nicht thun, was sie wollte. Sie weint gl. unwillkührlich und muss alsdann erst wieder die benetzten Füsse abtrocknen, Darauf hatte sie sich nicht vorgesehen. Sie trocknet sie also mit den Hauptkaaren. Joh. 12, 3. δάκρυ *Thräne.* θρὶξ *Haar.* Lange Weiberhaare, Apok. 9, 8. ἐκμάσσειν *abreiben.* Petron. 27. digitos paululum asperſos (aqua) in capite pueri *tersit.* 57. contubernalem meam redemi, ne quis *in capillis ejus manus tergeret.* καταφιλεῖν *küssen*, *deosculari.* Beyspiele solcher Ehrenbezeugungen gegen den *Rabbi* Akiba u. a. s. bey Wetst. — Dionys. Hal. 8, 54. ταυτ' ειπουσα ερριψεν ἑαυτην χαμαι και περιπλεξασα ταις χερσιν αμφοτεραις τους ποδας κατεφιλησε του Μαρκιου. Xenoph. Cyrop. VII. επειτα δε Κυρου κατεφιλουν και χειρας και ποδας πολλα δακρυοντες ἁμα χαρᾳ και ευφραινομενοι. ἀλείφειν *salben.* Matth. 6, 17.

Vs 39. ἰδὼν *sehend* sc. dieses alles. ὁ Φαρισ. gerade als ein solcher, als ceremoniöser, äusserlich heili-

ger Sektenanhänger beträgt er ſich jetzt. καλεῖν ſc. εις δειπνον *einladen.* εἶπεν ἐν ἑαυτῷ *dachte bey ſich.* λέγων alsdann auch zu den nächſten *ſagend.* εἰ οὗτος *wenn dieſer* dort ἦν *wäre* ein προφήτης *begeiſterter Lehrer* und folgl. Liebling Gottes. γινώσκειν durch irgend einen Wink Gottes, der ihm eine ſolche Proſtitution erſparen würde. And. *merken als Menſchenkenner.* ἐγίνωσκεν ἂν *wüſste, merkte doch wohl.* ποταπὸς *von welcher Art.* ἅπτεσθαι *berühren* gl. verunreinigend. Aus dem demüthigen Betragen der Frau ſelbſt konnte man nach den jüdiſchen Sitten blos ſchlieſsen, daſs ſie J. für einen groſsen Rabbinen halte; unanſtändig war es in einem ſolchen Fall nicht. Talm. hier. Peah I. *mater* R. Ismaelis querebatur de filio ſuo, quod *ipſam non honoraret.* Quaeſiverunt ſapientes, qua in re? Reſpondit: quando redit e Beth Medraſch, *non vult pati, ut lavem pedes ejus.* Dicebant: *quoniam ipſa ita vult, ſeque putat hoc modo honore affici, patiatur ab illa lavari.* Fremde Sitten können über dergleichen Dinge nicht entſcheiden, wie Euſtath. ad Iliad. γ. wo ἡ καλη Ηολυκατη, Νεστορος ὁπλοτατη θυγατηρ den Telemach ελουσεν (die Füſse abwuſch) και εχρισεν λιπ' ελαιῳ, ſo wie in der Ilias ἡ Ἡβη λουει τινα. — wohl bemerkt: οτι ην εργον γυναικων τοιουτον ανεπιφθονως τοτε γενομενον. Ὁμηρος γαρ ἔθη καταλέγει ου μονον ὁσα πολιτειας εστιν καὶ αστειας . . αλλα και ὅσα ἐπεχωριαζε τοῖς τότε. Vgl. 1 Timoth. 5, 10. 1 Sam. 25, 41. ὅτι etc. *weil ſie denn doch eine bekannte * * iſt.* ἁμαρτ. Vs 37.

Vs 40. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf* das, was er aus einiger Entfernung bemerkte, *ſagend.* Σίμων. So hieſs der Phariſ. Vs 44. ἔχω σοί τι εἰπεῖν *ich habe dir etwas zu erzählen.* Joh. 16, 12. *Habeo dicere* iſt ſowohl Graecismus als Latinismus. εἰπεῖν war noch ein allgemeiner Ausdruck, eben ſo unverdächtig, als bey Nathans Fabel an David. φημὶ *ich ſage.* ὁ δὲ *jener nun.* διδάσκαλος *Rabbi.* Der Phariſ. nennt J. ſo, wie faſt jeder-

mann Joh. 3, 2. Der *Ton*, mit welchem er es ſprach, war dann aber wohl der Phariſäiſche, da er in ſeinem übrigen Betragen Jeſus mit ſo vieler Vernachläſſigung behandelte, daſs er durch dieſe Art von Einladung eher andern Phariſ. gefallen als misfallen muſste. Jeſu Antwort macht jenen Ton für uns hörbar. εἰπὲ Imp. *ſage es doch.* D. und Verſ. Syr. p. am Rd haben εἰπὸν· ὁ δὲ εἶπε. Eine ſehr wahrſch. Leſeart. Aus ihr wäre die Auslaſſung und das Entſtehen des jetzigen εἰπὲ (aus εἶπε) begreiflich, da das Übergehen zur Erzählung ſelbſt ohne ein ſolches: *Er aber ſagte* — im N. T. ſehr ungewöhnlich iſt. Zugleich iſt εἰπὸν nicht ganz das gewöhnliche. Doch ſcheint durch die im Textabdruck angenommene Abtheilung alles berichtigt. Die Antwort des Phariſ. iſt elliptiſch fragend; blos: *Rabbi!* ſc. *ich höre.* Alsdann iſt blos die Accentuation in ειπε zu ändern.

Vs 41. χρεωφειλέτης *Schuldner.* Alex. ſetzt es umſchreibungsweiſe für רָשׁ *arm.* Prov. 29. 13. und zugl. δανειστὴς *Anleiher* für אִישׁ תְּכָכִים *Zinnsnehmer*, von δανείζεσθαι *auf Zinſe leihen.* δηνάριον *Denar*, *zehn As.* ungef. = 36 bis 40 leichte Pfennige, wenn das As zwiſchen 3 und 4 leichten Pfennigen werth war, ſ. bey Matth. 10. 29 πεντακόσια *fünfhundert.* ungef. = 52 Thl. ὁ ἕτερος *der andere*, πεντήκοντα *funfzig.* ungef. 5 *Thl.* 9 gr.

Vs 42. Nach εχοντων gew. T. δὲ. Da dies Wörtchen in BDLP and. 4, Mt 10 Vulg. Cdd. It. Orig. *nicht* ſteht, und, weil es die Rede flieſsender machen würde, nicht leicht, wenn es urſprünglich da geweſen wäre, weggelaſſen worden ſeyn würde, ſo erſcheint es als unächt. ἀποδοῦναι *abgeben* h. *bezahlend.* ἀμφότεροι *beyde.* χαρίζεσθαι *aus Güte geben*, *ſchenken.* τίς αὐτῶν *welcher von ihnen?* εἰπὲ *ſage, urtheile du ſelbſt.* BDL 1. 131. and. 2. Syr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Vulg. It.

PP. latt. laſſen dies Wort weg; wohl aber nur, weil es eine Unterbrechung macht. πλεῖον *mehr.* ἀγαπᾶν *lieben, ihm dankbar wohlwollen,* auch ſo, daſs man es durch *Zeichen der Liebe* darthut. Mark. 10, 21. Vgl. חָבַב

Vs 43. ὑπολαμβάνω *ich vermuthe,* gl. *ſubſumiere.* ὅτι ſc. πλειον αυτον αγαπησει εκεινος . . χαριζ. Vs 42. ὀρθῶς *richtig.* κρίνειν *ſehen, urtheilen.*

Vs 44. στραφεὶς *gewandt,* ſo daſs er ſie und von ihr wieder auf Simon ſehen konnte. βλέπεις ſc. ἂν *du ſiehſt ja wohl . .* εἰςερχ. Vs 36. ὕδωρ *Waſſer,* zum Abwaſchen. Joh. 13, 4. ff. Plaut. in Perſ. Locus hic tuus eſt. Accumbe. *Ferte aquam pedibus!* ἅυτη etc. Vs 38. Nach θριξι ſetzt gew. T. aus Vs 38. της κεφαλης, welches aber die meiſten der beſten Hſchrr. u. a. nicht haben.

Vs 45. φίλημα *Kuſs,* zur freundſchaftl. Bewillkommung. ἀφ ἧς ſc. ὥρας, εἰςῆλθον *ſeit ich hereingekommen bin.* Die Frau ſcheint alſo ſchon auf J. gewartet und ſein Dahinkommen, ehe er kam, erfahren zu haben. Weil man an dieſe mögliche Vorausſetzung nicht dachte und daher εισηλθον nicht ganz paſſend fand, leſen L* und and. εισηλθεν *ſie iſt hereingekommen.* οὐ διαλείπειν *nicht unterlaſſen, non reſtitit, quin . .* And. *nicht aufhören.*

Vs 46. ἐλαίῳ *nicht einmal mit Öl.* Dies war das Geringere. Ariſtoph. Acharn. 1127. καταχει συ τοὔλαιον εν τω χαλκιω. Martial. 3, 12. 4. Qui non *coenat et ungitur . .* hic vere mihi mortuus videtur. μύρῳ Vs 38. Gew. T. μου τοὺς πόδας, die jetzt aufgenommene Stellung haben ABEFGHLP u. a. Doch, da Cd. L. dieſe Worte *vor* ἤλειψε ſetzt; D. 49. 63. Arm. Cdd. It. Amphiloch. cd. Aug. Vict. tur ſie *gar nicht* haben,

so scheinen sie wohl gar nur ein ergänzender Zusatz. Ohne sie *schien* der Sinn zweydeutig. J. aber hatte, da wo alles gesehen worden war, nicht nöthig, so umständlich zu seyn. — — Übrigens waren die angeführten Gebräuche freundlicher Aufnahme nicht in gleichem Grade gewöhnlich. *Wasser zum Fusswaschen* war das unentbehrlichste. Der Vornehme aber verlangte dann doch wohl, dass der Geringere aus Respekt schon die Fusswaschung vorher verrichtet haben solle. *Kuss* war mehr Zeichen der Freundschaft und Gleichheit. *Wohlriechende Salben* gab der Freygebige. Simon, scheint es, gehörte unter die φιλαργυρους der Pharis. Luk. 16, 14. J. konnte von ihm, nicht zwar als Gast, aber als Wohlthäter das beste erwarten.

Vs. 47. οὗ χάριν λέγω σοι *deswegen sage ich dir.* d. h. *wegen dieses*, ihres für dich so befremdenden *Betragens muss ich nun dir den Aufschluss geben.* Nicht: *aus diesem Grunde*, sage ich dir, sind ihr die vielen Versündigungen vergeben. Denn die Vergebung war für J. ein Praeteritum Vs 48. und nicht auf das jetzige Betragen der Frau gegründet. αἱ πολλαὶ *jene viele*, auf welche deine Winke, Simon, so lieblos deuten. ἀφέωνται *erlassen sind und bleiben.* Matth. 9, 2. 5. Sinn: was ich einst schon ihr selbst bey der Heilung gesagt habe, das wiederhole und dehne ich jetzt aus; ihre vorigen vielen Ausschweifungen, wegen welcher auch du sie verächtlich ansiehst, trägt ihr die Gottheit gewiss nicht nach; und zwar in keinem Sinn, weder im physiologischen als Krankheitsursache, noch im moralischen als Hinderniss des Wohlwollens Gottes überhaupt gegen sie; denn dass sie nun auch der letztern Versicherung würdig ist, sehe ich aus ihrer fortdauernden Dankbarkeit. ὅτι *weil.* J. will hierdurch nicht erklären, warum sie ihn so dankbar behandle, sondern, warum er sie jetzt allgemeiner Sündenvergebung versichern könne. (Dass ὅτι *deswegen*, *folglich* bedeute,

ist unerweislich!) Mit einem Tone, der einem Achselzucken gleich kommen mochte, macht J. gegen den Pharis. den Gegensatz: *ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ wem hingegen*, wie nach deiner Meynung dir, *nur ein bischen etwas* von Sünden *erlassen wird, der freylich beweist dann auch seine Liebe und Dankbarkeit*, wie du, *wenig oder so gut als gar nicht.* Sinn: *Von einem, der* nach seiner Meynung *nur weniger Sünden Erlassung empfangen hatte, wie du*, der du als Pharisäer, gegen sie, ein Heiliger zu seyn wähnst, deine vormalige Krankheit nur von weit geringeren Sünden als Strafverhängniss Gottes ableitetest, folgl. auch bey der Heilung meine Versicherung von „physiologischer Sündenerlassung" (d. h. von der Gewissheit, dass die Krankheit nicht Verhängniss Gottes wegen *bestimmter* Sünden sey) ohnehin nur auf weit wenigere und geringere Sünden bezogst — *von einem solchen kann ich denn freylich leicht begreifen, dass er*, wie du gegen mich, *sein dankbares Wohlwollen nur ganz sparsam zu zeigen sich schuldig erachtet.* J. spricht h. das ὀλιγον αφιεται nach dem Sinn des Pharis. wie Matth. 9, 12. *die Gesunden*, wofür Ihr euch haltet, *bedürfen des Arztes nicht* . . . ὀλίγον ἀγαπᾷ mit Ironie = „Der macht es nun freylich so, wie Du, unfreundlicher Gastbitter." — — Von *moralischer* Sündenvergebung konnte bey Simon nicht die Rede seyn. Er zeigt weder den reumüthigen, noch den Lehranhänger Jesu. Folgl. muss ολιγον αφιεται auf eine ihm versicherte Sündenerlassung *in physiolog. Sinn* gehen. J. heilte viele, die weder seine Lehranhänger waren noch blieben.

Vs 48. Um den Muth der gerade bey ihrer Gutmüthigkeit für J. gekränkten Frau zu stärken, wiederholt J. ihr die Versicherung: dass sie wegen ihrer begangenen Sünden auf keine Weise sich einen Mangel von Wohlwollen der Gottheit gegen sie denken solle. Bey ihr umschliesst das αφεωντ. σου αἱ ἁμαρτ. *Versicherung gött-*

licher Sündenerlassung in jedem (dem moral. *) wie dem physiologischen) *Sinn*.

*) Von der *Sündenerlassung im moral. Sinn* hat das N. T. (wenn es sich gleich oft „schematisch" ausdrückt, wie wenn Gott sie erst *in der Zeit* ertheilte; welcher Schematismus daher entstehen muss, weil der Mensch erst in der Zeit zur Überzeugung davon kommen kann) dennoch die völlig richtigen Grundideen, *a.* dass sie von Seiten der Gottheit nicht erst zu irgend einer Zeit förmlich geschehe oder geschehen müsse, da vielmehr Gott ohnehin das Beste aller Menschen, auch während sie noch als Gottesfeinde vorsätzlich fortsündigen, auf alle thunliche Weise wolle Röm. 5, 6. 8. und die Mittel dazu, wie z. B. das Christenthum, oft ohne der Menschen Wissen und Wollen herbeyführe Röm. 8, 9. *b.* dass es also nicht nöthig sey, Gott zuerst von Seiten der Menschen durch Versöhnungen und Büssungen zu gewinnen, sondern dass vielmehr Gott zuvorkommend alles thue, um sich selbst ihnen als den ewig unveränderlichen Freund ihres Wohls zu zeigen, und, nicht sich mit den Menschen, sondern „die Menschen mit sich auszusöhnen" 2 Kor. 5, 18 — 21. Joh. 4, 10. so dass aus diesem Wohlwollen der Gottheit Joh. 3, 16. selbst Jesu Erscheinen auf Erden, nicht aber erst aus diesem in umgekehrter Ordnung irgend eine Umänderung auf der Seite Gottes vom Zürnen zum Wohlwollen abzuleiten sey. Tit. 3, 4. Der Moment, in welchem dann der Mensch dieses nicht nur im allgemeinen als gegründet in der Idee des Ewigheiligen, (folgl. des unveränderlich richtigen Beurtheilers jedes Menschen, wie derselbe im Ganzen und Einzelnen ist) einsieht, sondern es auch, als reumüthig und zur göttl. Rechtschaffenheit festentschlossen (μετανοησας και δικαιος εκ πιστεως) auf sich mit Freuden anwenden kann, ist dann *für ihn* der Moment der Sündenvergebung. *Erst* in dieser Gemüthsstimmung nämlich kann er *sich selbst* lebendig zueignen, was *an sich* von der Gottheit *immer* gilt; und so ist es für ihn (schematisch!), *wie wenn* Gott *jetzt erst ihm* vergebe. So lange der Mensch gegen den Willen der Gottheit, d. h. als ihr Feind, (als ein solcher, welcher lieber in keinem

ἀφέωνται *erlassen sind.* Jesus drückt sich im *Praeteritum* aus. Er spricht nicht aus dem schematischen oder anthropomorphischen Zeitbegriff heraus: *jetzt in diesem Augenblick erst* vergebe Gott. αἱ ἁμαρτίαι *die Sünden überh.*

Vs 49. Nun hatten die Pharis. Mitgäste gegen J. etwas gefunden. ἤρξαντο . . λέγειν *sie fiengen an, zu*

Sinn eine Gottheit denken und glauben möchte) zu handeln Lust und Vorsatz hat, eben so lange kann er sich auch die Gottheit nicht anders in Rücksicht auf seine Person denken, als dass sie ihm entgegen sey, ungeachtet, nach der reinen Idee, ihre Heiligkeit nur seinen sündigen Gesinnungen und Absichten entgegen ist und seyn muss, sein Wohl aber und vorzügl. seine Besserung immer, nachher wie zuvor, in allem Glück und Unglück zum Zweck hat. — — Soviel hieher aus dem historisch entdeckbaren *Geist* des N. Ts. Wenn daher, wie hier, J. von Sündenvergebung auch im moral. Sinn spricht, so liegt in ihm die Überzeugung: „Du, reumüthige, bist jetzt in der Gemüthsstimmung, „in welcher du dir die Gewissheit zueignen kannst und sollst: „dass Gott trotz all deinen Vergehungen dein Wohl unveränder„lich wolle." Hierdurch ist *für die Person, welche es bedurfte,* die Hauptsache gesagt: wie *sie jetzt* ihr Verhältniss zu Gott zu denken habe! Die andere Seite der Frage: wie man sich dieses Verhältniss des Menschen am richtigsten mit der Grundidee von Gottes Heiligkeit zusammen denke, dies ist das theoretische für jeden im Nachdenken geübteren Christen und bes. für den Religionslehrer, welcher es richtig gefasst haben muss, damit er auch im Popularisieren nie so darüber spreche, dass dadurch der Gottheit unwürdige Begriffe genährt oder geweckt werden können. Dass er übrigens das, was ohne Übung im *Nachdenken* nicht gedacht werden kann, niemanden blos *zum Nachsprechen vorsagen* oder gar darüber in unzeitigen, für die Meisten unverständlichen Antithesen polemisieren solle, versteht sich doch wohl von selbst?

ſagen. ἤρξ. malt das Herumlaufen des Gemurmels an der Mahlzeit. *ἐν ἑαυτοῖς bey ſich und unter einander. τίς οὗτός ἐστιν wer iſt dieſer? wofür will dieſer gelten? ὃς καὶ der ſo gar ...* Sie gehen *nicht vom ſchematiſchen* oder *anthropomorphiſchen* (d. h. dem das Überſinnliche durch ſchickliche Verähnlichung darſtellenden) ſondern vom *anthropopathiſchen* (die Gottheit zu Menſchenſchwächen herabwürdigenden) Begriff des Sündenvergebens aus. Der *Schematismus* nämlich und beſonders der Anthropomorphismus (welcher ſelbſt von jenem: „Gott iſt ein Geiſt" nicht ganz entfernt werden kann) iſt unvermeidlich. Er hebt aber die reine Idee nicht auf, ſondern ſagt nur: es iſt *im Effekt für dich*, o Menſch! wie wenn Gott jetzt eben ſich trotz all deiner Sünden gegen dich entſchlöſſe, daſs das Geſchehene ſein Wohlwollen gegen dich keineswegs hindern ſolle. (Vom „*Schema*" iſt der Sinn immer dieſer: die Sache hat die und die „*Geſtalt*"! nicht aber: dies und dies liegt ihr *weſentlich* zum Grunde.) Anthropopathiſch hingegen denkt man von Gott, wenn man ein ſolches für den Menſchen vorhandenes Reſultat aus einem ſolchen Handeln Gottes ableitet und erklärt, welches, genauer betrachtet, nur ein Handeln *der Menſchen, wie ſie ſind*, *nicht* ein Handeln derſelben, *wie ſie ſeyn ſollen*, iſt. So ſchreiben h. die Phariſ. Jeſu den Sinn zu: er ſelbſt maſse ſich an, *nach Belieben* Sünden hingehen zu laſſen oder zu vergeben, weil ſie Gott ſelbſt ein ſolches Sündenvergeben *nach Belieben* zutrauten. Ein ſolches „nach Belieben" überh. aber iſt etwas, dem Menſchen nur *in ſeiner Schwachheit*, nur inſofern er *nicht* iſt, wie er ſeyn ſoll, eigenthümliches. Der Menſch, *wenn er ſich denkt als den, der er in ſeinem Handeln ſeyn ſoll*, billigt an ſich ſelbſt dieſes „nach Belieben" (= nach Laune und Eigenwillen Joh. 6, 38.) nicht. Er fodert an ſich ſelbſt, daſs er *nach ſeiner Einſicht von der Natur der Sache* handle, urtheile etc. Trägt er dies letztere auch auf Gott über, ſo ſchreibt er dadurch

der Gottheit wenigſtens nichts zu, was *blos dem Menſchen, wenn er iſt, wie er nicht ſeyn ſoll, eigen iſt,* d. h. *nichts anthropopathiſches.* Sagt er daher: Gott beurtheilt den Menſchen, wie derſelbe würklich iſt, richtet nach der Natur der Sache etc. ſo ſpricht er immer noch κατὰ σχῆμα, *bildlich* genug, d. h. er beſchreibt das *Wie* dieſes Verhältniſſes in Gott *nicht eigentlich* (ſenſu proprio); aber das *Was, den Effekt, das Reſultat* für den Menſchen, beſchreibt er doch nicht unrichtig und unwahr. Zugleich hütet er ſich auch vor unrichtiger Theorie über das *Wie* oder den Modus, welcher in Gott zu denken ſey, dadurch, daſs er nur ſchematiſch reden zu können ſich bewuſst iſt und nicht ſagt: Gott denkt würklich *ſo und ſo,* ſondern es iſt *für unſere Anſicht,* wie wenn Gott ſo und ſo dächte, z. B. es iſt, wie wenn Gott über die Sünde *zürnte;* das heiſst: der *Effekt für uns* iſt, wie wenn die *Urſache* in Gott wäre jenes gerechte allem Sündigen entgegengeſetzte Wollen, das *von Menſchen* genannt wird: Zorn, Unwille gegen die Sünde, und im Menſchen, *wie er ſeyn ſoll,* ſtatt findet, aus dieſer Rückſicht alſo auch von Gott zwar nicht *adaequat, aber doch* ohne Herabwürdigung analogiſch geſagt werden darf.

Vs 50. J. ſo oft er die Zuhörer nicht zum *Nachdenken* geſtimmt findet, ſucht entw. durch Fragen, Paradoxen, Gnomen, Parabeln und dgl. erſt ihr Nachdenken aufzuregen oder er bleibt, ohne alle Erörterung der Einwürfe aus tieferen Anſichten der Sache, blos bey dem praktiſchnöthigen. So hier. Mit Vorbeygehung der Unempfänglichen, zum voraus eingenommenen, Phariſ. Mitgäſte ſorgt er nur dafür, daſs ihr Gerede der gutmeynenden, noch leidenden Frau nicht ſchädlich werden kann. ἡ πίστις σου *dein Vertrauen* zu mir. σώζειν *retten.* Sinn: halte du dich daran, was du erfahren haſt. Du biſt, indem du mir die Ver-

ſicherung der Sündenvergebung einſt in Rückſicht auf deine Krankheit glaubteſt, wieder geneſen. Laſs dich nun dieſes Gemurmel Vs 49. nicht irre machen. *πορεύεσθαι weggehen.* *εἰς εἰρήνην* בשלום *um* ungeſtört *dich wohlzubefinden* leiblich und geiſtig. Mark. 5, 34.

XLV. Abſchnitt.

Lukas 8, 1 — 3.

Anfang der Rückreiſe J. von Jeruſ. nach dem *zweyten* Paſcha. Wo er durchkommt, benutzt er die Gelegenheit, das göttliche Reich bekannter zu machen. Vs 1. In ſeiner Reiſegeſellſchaft waren auch mehrere durch ihn wiedergeneſene Frauen, von denen er ökonomiſche Unterſtützungen durch Beſorgung ſeiner Bedürfniſſe erhielt. Manche Erklärer glaubten darauf beſtehen zu müſſen, daſs dieſe Begleitung blos zufällig geweſen ſey. Frauen in der Geſellſchaft ſo junger Männer, wie J. und zum Theil die Apoſtel waren, ſchienen ihnen ein unvermeidlicher Anſtoſs. Daſs die genannten Frauen nicht blos zu der Feſtkaravane gehörten, unter welcher J., ohne von ihren Mitgliedern ſpecielle Notiz zu nehmen, reiſen konnte, ſieht man aus der Verbindung: „die zwölfe *mit ihm und* einige Frauen" etc. Der mögliche Anſtoſs aber muſs *a.* nach jenen Sitten beurtheilt werden. Selbſt das Herumreiſen J. mit 12 und oft viel mehreren Begleitern würde nach unſern Sitten und Policeyanſichten nicht wenig anſtöſsig ſeyn. Im Orient und zumal in jenem Zeitalter nicht. Von Rabbinen glaubte man ohnehin, daſs ſie als heilige Männer über manches, was man andern zum Vorwurf machte, erhaben ſeyen. (Daſs mehrere von den Apoſteln verheurathet waren, iſt bekannt, 1 Kor. 9, 5.) Wer denn aber Jeſus nicht als Rabbinen oder gar als Meſſias verehrte, verſtund dann wohl *b.* auch

dieſes

dieſes Mitreiſen einiger Frauen zugleich unter dem Vorwurf: τελωνων καὶ ἁμαρτωλῶν Φίλος. (Denn daſs unter dieſen ἁμαρτ. blos Heyden verſtanden worden ſeyen, iſt unglaublich, da J ſelbſt den Umgang mit Heyden ſo ſehr vermied ſ. Matth. 15, 22. 10, 5.) Für J. aber war ein ſolches blos „genommenes" Skandal der Übelwollenden nicht hinreichende Urſache, dieſe Frauen, deren gute Abſichten er kannte, von ſeiner Reiſegeſellſchaft zu entfernen; eben ſo wenig als er deswegen die Zöllner mied.

Luk. VIII, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ καθεξῆς καὶ αὐτὸς διώδευε, κατὰ πόλιν καὶ κώμην, κηρύσσων καὶ
2 εὐαγγελιζόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Καὶ οἱ δώδεκα σὺν αὐτῷ, καὶ γυναῖκές τινες, αἳ ἦσαν τεθεραπευμέναι ἀπὸ πνευμάτων πονηρῶν καὶ ἀσθε-
3 νειῶν· Μαρία, ἡ καλουμένη Μαγδαληνὴ, ἀφ' ἧς δαιμόνια ἑπτὰ ἐξεληλύθει, καὶ Ἰωάννα, γυνὴ Χουζᾶ ἐπιτρόπου Ἡρώδου, καὶ Σουσάννα καὶ ἕτεραι πολλαὶ, αἵτινες διηκόνουν αὐτῷ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς.

Luk. VIII, 1. ἐν τῷ καθεξῆς ſc. χρονῳ *in der Folgezeit* und zwar in der nächſten, weil das folg. auf die Zeit einer *Durchreiſe* geſetzt wird. διοδεύειν *eine Durchreiſe* (h. durch Judäa, Peräa bis Galiläa) *machen*, auf dem Rückweg vom *zweyten* Paſcha. κατὰ „Ort für Ort, wie ſie kamen" 13, 22. πόλις *gröſsere und kleinere Stadt.* κώμη *gröſseres und kleineres Dorf.* κηρυσσ. καὶ εὐαγγελιζόμενος *laut bekannt machend die frohe Kunde von . .*

Vs 2. οἱ δώδεκα ſc. αποστολοι. σὺν αὐτῷ ſc. ἦσαν *waren ſeine gewöhnliche Begleitung.* γυναῖκες *Frauen.* Verheurathet, Wittwen oder unverheurathet? iſt nicht beſtimmt. ἦσαν τεθεραπευμέναι *ſie waren geſund ge-*

macht worden, ἀπὸ etc. durch Versicherungen über die Entfernung der Dämonien, von den ἀσθεν. Krankheiten. Ehemalige Dämonizierende hielten sich alsdann natürlich in der Nähe von Jesus am meisten für sicher vor neuen dämonischen Anfällen. Luk. 8, 38.

Vs 3. καλούμενος *mit einem Beynamen benannt.* Μαγδαληνὸς wahrsch. *von Magdala, die Magdalenerinn.* Einige Stellen im Talmud, s. Lightf. hier und bey Matth. 27, 56. sprechen von einer מרים מגדלא שער נשיא *Maria, der Flechterinn (exaltatrix) der Weiberhaare,* [die Jüdinnen tragen nämlich Haarflechten, die auf dem Wirbel conisch übereinander gethürmt werden!] und zwar *als Frau eines Papus Judassohn*, welchem sie, da er sie zu strenge gehalten, ungetreu geworden sey. Das griech. μαγδαληνη aber ist auf keinen Fall mit diesem מגדלא einerley. Wenn je an der talmud. Sage etwas wahres seyn sollte, so müsste man annehmen: die Juden hätten sich dies Μαγδαληνη der Evangelisten (die ihnen nicht unbekannt blieben) nicht verstanden und jene Etymologie dazu nach talmudischer, d. h. philologisch unwissender Art, ersonnen. Als Ortsname muss der Name *Magdala*, weil er soviel ist als *Migdol (Thurm)*, nicht selten vorkommen. Lightf. bey Joh. 12, 3. deutet auf ein מגדל צבעיא (*Migdol der Sabier?*) der nach den Rabb. nahe bey Jerus. und dahin zinsbar gewesen und מפני הזנות *wegen Hurerey* (d. h. verm. *wegen Ketzerey?*) zerstört worden sey. Vgl. Relands Palästina unter Magdalsenna und *Migdal Tzabaja.* War Maria aus *diesem* (τῃ πολει Luk. 7, 37. = Jerusalem nahen) Magdala, so war sie viell. selbst eine *Sabierin*, d. h. eine von Johannes dem Täufer getaufte, war aber nachher in eine Raserey verfallen, welche man früheren ἁμαρτιαις πολλαις zuschrieb. J. als Messias hatte sie von diesem Zustand befreyt und da er jetzt abermals in die Gegend kommt, wird er von der

Geneſenden wieder aufgeſucht und nachher gewöhnlich begleitet. Matth. 27, 61. 28, 1. Luk. 33, 49. Joh. 19, 25. *Sabier* d. h. Lehranhänger des *Täufers*, nahe bey Jeruſalem und Bethanien zu finden iſt nach Joh. 1, 19—28. ganz wahrſcheinlich. And. rathen auf Migdol = Megiddo, Μαγδωλος b. Herodot. And. beſſer auf τὰ ὅρια Μάγδαλα, welche nach Matth. 15, 29. am Tiberiad. See lagen. Dieſes *Magdala* lag (ſ. Lightf. Chorographia Matthaeo praemiſſa c. 76.) einen Sabbathweg von den warmen Bädern bey dem berühmten Rabbinenſitz, Tiberias. Mehrere Rabbinen haben daher den Beynamen מַגְדְּלָיָא = Μαγδαληνος. Joſeph. de vita ſua ſpricht wahrſch. davon unter dem Namen Μαγδαλα το Φρουριον. Nach Lightf. hieſs es zum Unterſchied מִגְדַּל גֶּדֶר. Mit ihm aber es daher *Gadareniſch* zu nennen und jenſeits des Jordans zu ſetzen, wäre eine unerweisliche und, weil es ſo nahe bey Chammoth Tiberias lag, ganz unwahrſch. Behauptung. Die Nähe dieſes Μαγδαλα bey den Gegenden, wo J. ſich in Galiläa am meiſten verweilte, muſste übrigens mehrere für dieſe Ableitung von ἡ Μαγδαληνὴ geneigt machen. δαιμόνια ἑπτὰ *ſieben Dämonien.* Ihre Raſerey (vgl. Joh. 10, 20, δαιμονιον εχει καὶ (*denn* oder *und daher*) μαινεται.) war ſo ſtark geweſen, daſs man ſie nur aus dem Daſeyn mehrerer Dämonien erklären zu können glaubte. Vgl. Jeſus von einem Recidiv in eine ſolche dämon. Raſerey Matth. 12, 45. Ein anderer hielt ſich ja gar für *beſeſſen von einer Legion.* Plaut. Amphitr. II, 2. 44. Quaeſo quin tu iſtam jubes *pro cerrita* circumferri. Am. Edepol quin facto eſt opus; Nam haec quidem edepol *larvarum plena* eſt. ἐξέρχεσθαι *herausgehen.* Ἰωάννα *Johanna.* γυνὴ *Gattin.* χουζᾶ כּוּזָא. ἐπίτροπος Matth. 10, 8. *Güterverwalter*, *Hausverwalter*, *Ökonom.* Archaeol. 18, 8. S. 633. Ἡρώδου eines der Herodianiſchen Tetrarchen dieſes Namens. Verm. des Antipas? da es ohne Zuſatz h. ſteht. Σούσαννα ſonſt unbekannt.

ἕτερος *ein anderer.* διακονεῖν *einem Dienſte leiſten* durch Kochen, Aufwarten Matth. 8, 15. h. *durch Reichung des Unterhalts* oder *Geldunterſtützung,* wie 2 Kor. 8, 19. 9, 1. αὐτῷ *ihm.* Bey Rabbinen fand man dies gar nicht unanſtändig, daſs ſie, um das irdiſche unbekümmert, andere dafür ſorgen lieſsen. J. will nicht, daſs die Apoſtel ihre Heilungen als *Gewerb* gebrauchen ſollten Matth. 10, 9. wohl aber ſollten ſie *überall annehmen, was ſie gerade bedürften.* ebend. Vs 10. Statt αυτω will die Occident. und Byzantin. Recenſion αὐτοῖς *ihnen* (= τοις δωδεκα) nach DEFGHKS 28. 91. 124. 157. 229. 235. and. 42. Mt V. and. 12. Syr. p. am Rd. Perſ. w. Goth, Sax. Vulg. ms. Cdd. It. Theophyl. Scholia ap. Mt. Vermuthlich nach Luk. 4, 39. Mark. 1, 31. Man konnte unſchicklich finden: daſs *Jeſus,* den die alte Wunderſucht lieber gar nichts bedürfen lieſs, von dem Vermögen dieſer Frauen eine Hülfsleiſtung angenommen habe. Dieſer leicht mögliche Urſprung der Variante, als dogmat. Correctur, und das völlige Abweichen der Alex. Recenſion macht αὐτῷ wahrſcheinlicher. — Hierauf gew. T. ἀπὸ. Dagegen ἐκ nach ABDKL 1. 69. 124. 131. 157. and. 7. Mt 10. Orig. das heiſst, nach den bedeutendſten Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen. τὰ ὑπάρχοντα αὐταῖς *was ihnen war, was ſie,* dieſe Frauen, *beſaſsen.*

Chronologiſcher Rückblick.

Vgl. die Allg. Anmerkung über die Zeitordnung der Abſchnitte bis zum zweyten Paſcha.

Und ſo ſtünden wir nun in den 3 ſynoptiſch behandelten Evangeliſten der bey Johannes 5, 1. angegebenen Zeit parallel. Von allem, was zwiſchen Jeſu *zweytem* Eintreten in Galiläa Joh. 4, 54. von der würklichen Niederlaſſung zu Kapernaum an (XIX. Abſchnitt) bis zur Reiſe auf das *zweyte* Paſcha vorgieng, hat Johannes *nichts* ausgehoben. Wahrſcheinlich aus zwey Gründen. Einmal, weil ihm das Evangelium [des Lukas] worauf er Rückſicht nahm, das Nöthige davon zu enthalten ſchien. Vornehmlich aber, weil er aus dieſem Zeitraum für ſeinen Zweck — „zu erweiſen, daſs Jeſus der heilbringende Meſſias ſey“ Joh. 20, 31. — nichts auszuzeichnen fand, was nicht aus ſpäteren Begebenheiten und Reden noch beſſer erhellte, weil aus dem Jahre, in welchem J. theils in Judäa auf dem Lande, theils in Galiläa, meiſt noch von den Vornehmen minder geachtet aber auch minder verfolgt, würkte, natürlich wenigere Erklärungen und Zeichen (Data) für ſeine Meſſiasſchaft und wider alle damals mögliche Einwendungen gegen dieſelbe veranlaſst worden waren. Das erſte Jahr zwiſchen dem erſten und zweyten Paſcha war für Jeſus das glücklichſte *) geweſen, weil er in der

*) Wie nicht leicht eine Behauptung völlig neu iſt, ſo finde ich dieſe Bemerkung von dem günſtigen Fortgang der Unternehmung

erften Hälfte deffelben dem Neid der Pharifäer noch durch Entfernung aus Judäa entgehen konnte Joh. 4, 1. 2. in der letzten Hälfte diefes Zeitraums aber in dem fimpleren, aber auch weniger verdorbenen Galiläa noch eine zutrauensvolle Aufnahme und wenig Anftofs antraf.

Ift aber nun der Schlufs diefes Zeitraums würklich ein Pafcha? Joh. 5, 1. fagt unbeftimmter: *μετα ταυτα ην* [ἡ *)] *ἑορτὴ των Ιουδαιων και ανεβη Ιησους εις Ιεροσολυμα* „nachher als — *das* oder *ein?* — Feft der Juden war, gieng Jefus nach Jerufalem hinauf."

Jefu zwifchen dem erften und zweyten Pafcha nach der Taufe auch fchon von Epiphanius gemacht, welcher ebenfalls nur 3 Pafchafefte zwifchen J. Taufe und Tod annimmt. Panar. L. I. haer. 20. οκτω κ. δεκατῳ ετει Ἡρωδου του επικληθεντος Αγριππου, τοτε ηρξατο ὁ Ιησους του κηρυγματος κ. το βαπτισμα απο Ιωαννου τοτε λαμβανει κ. κηρυσσει ενιαυτον δεκτον [Luk. 4, 19.] ὑπ' οὐδενὸς ἀντιλεγόμενος οὔτε ὑπὸ Ἰουδαίων οὔτε ὑπὸ Ἑλλήνων οὔτε ὑπὸ Σαμαρειτῶν οὔτε ὑπό τινος ἑτέρου. Επειτα ἀντιλεγόμενος εκηρυξεν ενιαυτον δευτερον και γεγονεν εννεακαιδεκα ετη τῳ αυτῳ Ηρωδῃ, τῳ δε Σωτηρι τριακοστον δευτερον. Εν δε εικοστῳ ετει του Ηρωδου του Τετραρχου καλουμενου γινεται το σωτηριον Πασχα. Die Bemerkung des Epiph. erfcheint um fo richtiger, da nach andern Gründen f. XVII. Abfchn. S. 379. fogar die Wuth der Nazarethaner gegen J. Luk. 4, 30. nicht *in*, fondern *vor* das Jahr zwifchen dem 1. und 2. Pafcha Jefu, des Lehrers, zu fetzen ift. Anm. d. 2ten Ausg.

*) *CEL* 1. 36. 40. 42. 63. 64. 72. 113. 115. 117. 118. and. 9. Mt a. und and. 12. *Fragm. Aldin.* Copt. Cyr. Theophyl. haben diefes ἡ, welches nach ἦν leicht weggefallen feyn könnte. Orig. im Commentar. in Joh. fchreibt am Ende des 18. Τομος· εν δε τῳ ἑξῆς διαληψομεθα περι των εν τῇ ἑορτῇ τῶν Ἰουδαίων εν Ιεροσ. πεπραγμενων αυτῳ κ. ειρημενων.

Sollte diese ἑορτὴ nicht etwa *das nächste Pfingstfest nach dem* Joh. 2, 23. 4, 45. bezeichneten *ersten Pascha* des Lehrers Jesu gewesen seyn? — So verstand J. A. Bengel diese Stelle in seinem Ordo tempp. (Stuttgard. 1741. 8.) p. 241. 252. 53. Man prüfe hier seine Gründe neben den Gegengründen.

1. „Pfingsten wird κατ ἐξοχὴν ἑορτὴ genannt.“ Dies ist unerwiesen. Archaeol. 3, 10. nennt zwar Pfingsten ασαρθα (= עצרתא) in Beziehung auf das Pascha. Dies ist aber nicht = ἑορτη, *Fest.* Wie sollte auch das aus 1 Tage bestehende Pfingstfest gegen die andern 7tägigen vorzugsweise *das Fest* genannt worden seyn? עֲצָרֶת ist überh. nach Levit. 23, 36. Deut. 16, 8. 2 B.Kön. 10, 20. insofern *ein schliessender Tag* (*dies claudens*) als er *ohne alle Arbeit* gefeyert werden sollte = dies nefastus. Gerade in den angeführten mosaischen Stellen steht עצרת nicht von Pfingsten, sondern von dem *siebenten* Tage des Pascha, und dem *achten* des Laubhüttenfestes. Die Skenopegie allein war das Fest, welches (als das eigentliche Volksfest) im Talmud oft blos חג heisst, und ἑορτων μεγιστη von Philo etc. genannt wird. Reland Antiqq. P. IV. c. V. §. I. II. p. 275. 2. „Die Praedicatio Petri versteht unter ἑορτη das *Pfingstfest.*“ Antw. Keineswegs. Die Stelle: εαν μη σεληνη φανῇ σαββατον ουκ αγουσι το λεγομενον πρωτον, ουδε νεομηνιαν αγουσιν ουτε αζυμα οὐτε ἑορτην, ουτε μεγαλην ἡμεραν hat den Sinn: dass Sabbath und *jedes Fest überhaupt* bey den Juden nach der Erscheinung des Mondes angesetzt werde. 3. „Joh. 6, 3. wird bey Speisung einer Menge Volks die Zeit bemerkt: ην δε ἐγγὺς τὸ πάσχα ἡ ἑορτη των Ιουδαιων. Zwischen K. 2, 23. und 6, 3. kann doch Joh. nicht die Zeit von *zwey* Jahren oder 3 Paschafeste eingeschlossen haben.“ — Ich antworte: *a.* würde dies an sich eben nicht unmöglich seyn, da Joh. nur, was für seinen erklärten Zweck gerade noth-

wendig war, aushob. Vergleicht man aber *b.* jene Speisung als identisch mit Matth. 14, 13. ff. Mark. 6, 32. Luk. 9, 11. wie sie dieses würklich ist, so würde es allerdings unwahrscheinlich seyn, wenn man behaupten wollte, dass z. B. Matthäus aus der ganzen Zeit von einem (dem zweyten) Pascha zum folgenden mehr nicht als was wir bey ihm von K. 12. an finden, aufbewahrt habe. Allein *c.* man frage nur genauer: *warum* erinnert denn Joh. 6, 3. an „Nähe des judäischen Paschafestes?" Nicht etwa, um auf eine *nahe Reise Jesu dahin* zu deuten, vielmehr, um zu erklären, warum jetzt gerade so viele Menschen auf beyden Seiten des Sees Genezareth Jesus, wenn er gleich sich gerne zurückziehen wollte, aufsuchten. Diese Ursache war nach ihm *die Nähe des Festes*, auf welches so viele Juden aus ganz Palästina *hin*- und folglich, *woher* sie auch wieder haufenweise *zurückzogen.* Solche (*Festkaravanen συνοδιαι* Luk. 2, 44.) suchten nun, da sie ohnehin wegen des Festes die Reise machten, auch zugleich, wie es so zu geben pflegt, bey dieser guten Gelegenheit den berühmten, wohlthätigen Volksrabbinen kennen zu lernen. Natürlich aber that man dies nicht blos, wenn man nach Jerus. hingieng, sondern auch — und wohl alsdann, weil man nicht wegzueilen hatte, noch mehr — *bald nach dem grossen Fest.* Nichts aber (wenn gleich Joh. 2, 13. u. 11, 55. εγγυς ην το πασχα heisst: das P. stund *nahe bevor.* Ebenso 7, 2. ην δε εγγυς ἡ ἑορτη.) hindert uns, die nämliche Phrasis auch einmal „von der *Nähe* des *schon vergangenen* Paschafestes" zu verstehen, auf welchem Jesus nach Joh. 5, 1. gewesen war, nach welchem aber, weil des Täufers Ermordung ihm bekannt wurde, er bald, während manche andere Festkaravanen erst nach Galiläa und Peräa zurückkehrten, auf dem See da und dorthin fuhr, um der ersten Aufmerksamkeit der Verfolger sich etwa eine Zeitlang zu entziehen. Der allgemeine Sprachgebrauch erlaubt unstreitig, jetzt das kurz vergangene und ein andermal

das bevorſtehende *nahe* zu nennen. 4. „Jeſus hätte ſonſt kein Pfingſtfeſt zu Jeruſ. zugebracht.“ Antw. Dieſes war allerdings Jeſu, wie jedes Juden, Obliegenheit, Devt. 16, 16. allein es folgt auch daraus, daſs die Evangg. keiner *Reiſe* Jeſu auf ein *Pfingſtfeſt* gedenken, nicht, daſs er nicht in dieſer Zeit ein - oder mehrmals das Pfingſtfeſt zu Jeruſ. gefeyert habe. Es bedurfte nur dazu nicht immer einer eigenen Reiſe. Für das Feſt, welches 7 Wochen nach dem Paſcha fiel, konnte J. welchen keine häusliche Verrichtungen abriefen, wohl auch zu Jeruſalem *bleiben*. Und ſo hat er wahrſch. nach dem erſten Paſcha, Joh. 2, 23. ehe er hinaus auf das Land gieng, auch das nächſte Pfingſtfeſt zu Jeruſ. zugebracht, da er gerade bey dieſem erſten Paſcha, das er als Lehrer bezog, ſich viele gewann, noch mehrere prüfte 2, 23 — 25. und bleibenden Eindruck machte 4, 45. welches alles blos in den 7 Tagen des Paſcha in einer groſsen Stadt und unter einem ſo zahlreichen Zuſtrömen des Volks ſchwerlich hätte geſchehen können. Die Entfernteren nahmen ohnehin Paſcha und Pfingſten gerne zuſammen und gerade an die nicht in Jeruſ. anſäſſigen und an das Prieſterjoch minder gewohnten Entfernteren muſste ſich J. vorzüglich wenden und ward auch von ihnen geſucht 12, 12. Eine beſondere Reiſe aber blos auf das Pfingſtfeſt wäre für den Lehrer kaum der Mühe werth geweſen, weil dies Feſt nur Einen Tag, Levit. 23, 21. dauerte. (Vielleicht wurde es von Joſephus (oben S. 903.) deswegen beſonders Ασαρϑα genannt, weil es eigentlich nur die mit dem Paſcha angefangene Feſtzeit (als עֲצַרְתָּא vgl. Reland Antiqq. SS. P. IV. c. 4. §. 2.) zu *ſchlieſsen* ſchien.)

Über dies alles verwickelt ſich 5. wenigſtens die Bengeliſche Zeitrechnung hier mit den „4 Monaten bis zur Erndte“ 4, 35. in eine unauflösliche Schwürigkeit, wenn das Paſcha, wovon die Rede iſt, nach ihm p. 241. in jenem Jahre (aetatis J. 30—31. = aer. Dionyſ. 27—28.)

auf den 15. Niſan = 30. März gefallen iſt. *Triticum* demetitur *menſe Majo* in Galilaea, teſte Haſſelquiſt (Reiſe S. 84.) — *hordeum* ſaepe per menſem *Majum* adhuc demetitur . . . id *menſe Aprili* plerumque demeti teſtantur Egmont et Korte" (Reiſe p. 187.) So ſchreibt Buhle im Calendarium Palaeſtinae p. 23. 29. und in der damit zu vergleichenden Preisſchrift von eben dieſem Titel, ſagt Ge. Fr. Walch p. 25. *meſſis, jam menſe Aprili inchoata per hunc menſem* continuatur et *plurimis in agris finitur* und belegt dieſe Theſis mit entſcheidenden Zeugniſſen. Wäre alſo Jeſus vom 30. März bis 6. April auf dem Paſchafeſt geweſen, wie hätte er (zumal nach einem würkſamen Aufenthalt in Judäa auf dem Lande) bey der Durchreiſe durch Samarien (wie B. annimmt, noch *vor* dem 15. April) ſagen können: ουχ ὑμεις λεγετε, οτι ἔτι τετράμηνός ἐστι καὶ θερισμὸς ἔρχεται. 4, 35. Das Pfingſtfeſt war alsdann noch 6 Wochen entfernt, und an dieſem muſste ſchon *von neuem Mehl* Brod (wahrſch. Gerſtenbrod?) geopfert werden können Levit. 23, 15. Gerade in einem Jahr, wie B. eines vorausſetzt, in einem Jahr, in welchem den 30. März Paſcha ſeyn, folglich den 20. May das Pfingſtopfer von Brod aus neuem Mehl gebracht werden konnte, kann am 15. April nicht von 4 Monaten bis zur Erndte weder der Sommer- noch der Winterfrüchte, von welchen den 20. May wenigſtens ſchon einiges reif ſeyn muſste, die Rede ſeyn. Gegen dieſe gerade für das von B. angenommene Jahr geltende Rechnung kann nicht eingewendet werden *a.* daſs in Galiläa die Erndte ſpäter, und daher Jerobeams Laubhüttenfeſt erſt im 8. nicht im 7. Monat gehalten worden war 1 B.Kön. 12, 32. Denn giebt man auch zu, Jerobeam habe um dieſer klimatiſchen Urſache willen das Succotfeſt um einen Monat ſpäter geſetzt, als zu Jeruſ. ſo gieng dieſes Feſt doch nicht blos auf Erndte, ſondern auf Beendigung des Einſammlens aller Feldfrüchte. *b.* ſagt zwar Walch in Calend. Palaeſt. p. 5. „quamquam frumentorum meſſem in

Palaestina Aprili, Majo, Junioque inchoante fieri, omnes fere itinerariorum auctores testentur, *occurrunt tamen nonnulla testimonia de messe Julio, Augusto, Septembri facta* . . Allein dies bleibt das ungewöhnliche aus Jahren, in welchen man, auf den Saatregen hoffend, sehr spät an das Aussäen gekommen war. Und nur von einer solchen ungewöhnlichen Witterung für Saat und Erndtezeit ist auch in der Stelle des Hieronymus im Commentar über Amos 4, 7. „ego quoque prohibui a vobis imbrem, quum adhuc tres menses superessent ad messem, d. i. „Ich liess euch den (sogenannten) Spatregen (— welcher deutlicher der *Frühlingsregen*, imber vernus, heissen könnte —) nicht eintreffen, selbst da es (höchste Zeit) 3 Monate vor der Erndte war — die Rede, wo dieser Kenner des Landes schreibt: dieser Regen appellatur *pluvia serotina* et agris Palaestina arvisque sitientibus vel maxime necessaria est, ut ne, quando herba turgeret in messem et triticum parturiret, nimia siccitate aresceret. Significat autem (propheta) *vernum tempus extremi mensis Aprilis, a quo usque ad messem frumenti tres menses supersunt, Majus, Junius, Julius.* In einem solchen ungewöhnlich spät producierenden Jahre musste alsdann Ostern und Pfingsten (Reland Antiqq. ff.) später angesetzt werden, damit man dennoch neues Getraidemehl um Pfingsten haben konnte; wie z. B. im J. 1722. als Shaw in Paläst. war, der Veadar-Monat eingeschoben werden musste, weil die Früchte viel später als gewöhnlich reiften, und daher die Erstlinge nicht dargebracht hätten werden können Shaw's Reisen p. 290. c. Andere Beobachtungen der Reisenden gehen blos darauf, dass die Erndte im nördlichen Palästina natürlich später ist, als im südlichen. Aber auch dadurch wird die Bengelische Erklärung nicht unterstützt, da Jesus α. mitten im Lande, *bey Sychem in Samarien*, von den „4 Monaten bis zur Erndte" gesprochen hat. β. Rechnet B. im Gnomon sein angenommenes τετρα-μηνον selbst auf folg. Art „Ende Nisans, Ijar, Sivan,

und dann Anfang des Tammuz; ſagt aber, der Anfang des Tammuz ſey in jenem Jahre geweſen d. 13. Jun. Wie könnte nun J. *wenn* er nach B. *nach dem 6. und vor dem* 15. Apr. in Samaria war, noch von einem *τετραμηνον* bis auf den 13. *oder* 23. *Jun.* geſprochen haben. Selbſt wenn man die Bruchſtücke von Monaten für ganze Monden zählte, wäre nur ein *τριμηνον* zu nennen geweſen.

Durch dieſes alles wäre, wie mich dünkt, bewieſen, daſs J. A. Bengel ſeine Deutung von ἑορτὴ Ἰουδ. Joh. 5, 1. auf ein Pfingſtfeſt und die darauf gegründete Eintheilung der Geſchichte Jeſu nicht bewieſen habe.

Warum iſt denn aber vielmehr das Paſcha darunter zu verſtehen? 1. der Beweis der *Möglichkeit* fürs erſte — liegt nahe. Kurz vorher 4, 45. iſt das *erſte* Paſcha blos unter dieſer Benennung „εν τη ἑορτη" vgl. 2, 23. Ohne eine Dunkelheit zu beſorgen konnte alſo Joh. das *zweyte* Paſcha bald darauf ebenſo andeuten. 2. iſt, ſo oft ſonſt in den Evangg. ἑορτη *ohne Zuſatz* ſteht, das Paſchafeſt gemeynt. Matth. 26, 5. 27, 15. Mark. 15, 6. Luk. 2, 42. 23, 17. beſ. bey Joh. 4, 45. 9, 56. 55. 12, 12. (Joh. 7, 8. 10. 11. 14. wo die Skenopegie verſtanden wird, iſt dieſe nicht nur Vs 2. ausdrücklich genannt, ſondern es ſteht auch noch ταυτην bey ἑορτην.) Was aber 3. noch mehr als die philologiſche Möglichkeit beweiſt, iſt — die *Unmöglichkeit, daſs, was Joh. zwiſchen* 2, 23. *und* 5, 1. *andeutet, zwiſchen dem Paſcha und dem nächſten Pfingſtfeſt geſchehen ſeyn könnte.* Soll denn *a.* das πολλοι επιστευσαν . . θεωρουντες τα σημεια ἁ εποιει 2, 23. το αυτον γινωσκειν παντας *Vs* 24. ſoll das Gehen Jeſu aus der Hauptſtadt aufs Land in Judäa, wohin er doch wohl erſt gieng, da in dem, von Feſtbeſuchern wieder leergewordenen, prieſterglaubigen Jeruſalem nicht mehr viel für ihn zu würken war 3, 22.

soll das *Verweilen*, διατριβειν, auf dem Lande, das Taufenlassen, das Jüngersammlen *mehr* als Johannes 4, 1. 2. soll alsdann die Reise durch Samarien 4, 4. 43. bis wieder nach Kana 4, 46. nebst einer wenigstens 3tägigen Rückreise nach Jerusalem — soll dies alles sich in 45—50 Tage zusammenpressen lassen? Denn der Pfingsttag wäre schon der funfzigste nach dem ersten Festtag der Paschawoche. — Bengel sagt zwar in Beziehung auf das διετριβε Joh. 3, 22. „post *paucos* commorationis dies in Judäa" p. 251. l. c. Aber könnte denn selbst das einzige: οὑτος βαπτιζει και πάντες ερχονται προς αυτον 3, 26. und πλείονας μαθητας ποιει και βαπτιζει ἡ Ιωαννης 4, 1. in eine *paucitas von 30—40 Tagen* sich einschliessen lassen?

4. Entscheidend für alle diese Wahrscheinlichkeiten, welche unter ἡ ἑορτη Joh. 5, 1. das Pascha zu verstehen veranlassen, wäre aus Matth. 12, 1—8. der Umstand mit den „reifen Ähren" die nur zwischen dem Pascha und dem Pfingstfest sich finden lassen, *wenn nur* von jenem Abschnitt des Matth. entschieden zu bestimmen wäre, dass er gerade in diese Zeit fallen *müsse*. D. Storr (über den Zweck der Evang. Gesch. Joh. S. 314.) erklärt Joh. 5, 1. ebenfalls vom *Pascha* (und diese Übereinstimmung ist dem Vf. des Comm. immer sehr schätzbar!) Insofern aber dieser Forscher dabey auf die reifen Ähren Matth. 12, 1—8. und das σαββατον δευτεροπρωτον Luk. 6, 1. verweist, so müssen wir unpartheyisch bemerken, dass zwar allerdings diese Stellen zu dieser Zeitbestimmung *sich fügen*, aber sie zu erweisen nichts beytragen, weil von dem Abschnitt selbst, aus welchem sie genommen sind, nicht ausgemacht werden kann, ob er in den Evangelien in der Ordnung stehe, welche er nach der Chronologie einnehmen sollte.

Insofern also die bisher entwickelten Gründe auf der einen Seite entscheiden, dass bey jener ἡ ἑορτη

Joh. 5, 1. *nicht an das Pfingſtfeſt* zu denken ſey, auf der andern aber *für das Paſcha zwar viele Wahrſcheinlichkeit, doch nichts entſchiedenes darbieten*, ſo bliebe noch eine *dritte* Hypotheſe übrig, *ob nämlich Joh. 5, 1. das dritte der jüdiſchen Feſte, das 7tägige auch ſehr beſuchte Feſt der Laubhütten im Sept.* (15 Tiſri, Lev. 23, 24.) *nach dem erſten Paſcha des Lehrers, Jeſu, zu verſtehen ſey?* Daſs J. auch Laubhüttenfeſte beſuchte, iſt nicht zu bezweifeln. Ein anderes Laubhüttenfeſt, das J. beſuchte, giebt Johannes 7, 2. 8. 10. ausdrücklich an. Der Cd. 131. (nur aber dieſer allein) ſetzt, ohne Zweifel nach dieſer vermeintlichen Parallelſtelle, auch 5, 1. ην ἑορτη των Ιουδαιων, ἡ σκηνοπηγία. Allein gerade jene Genauigkeit, mit welcher der Evangeliſt 7, 2. ἡ σκηνοπηγια hinzufügt, zeigt uns, daſs wenn er von einem Feſte auſser dem Paſcha reden wollte, er dieſes namentlich beſtimmen zu müſſen ſich wohl erinnerte. Und eine ſolche ausdrückliche Beſtimmung wäre 5, 1. vornehmlich nöthig geweſen, weil er kurz vorher 4, 45. das Paſcha ohne Zuſatz ἡ ἑορτη genannt hatte. Man fragt, ob denn das fünfte Kap. des Joh. wohl einen ganzen Jahrgang des Lebens Jeſu umfaſſe. Allein dies iſt doch, wenn Joh. 5, 1. vom Paſcha verſtanden wird, bey weitem nicht der Fall. Das erſte Paſcha Jeſu iſt Joh. 2, 13. ſchon angegeben. An dieſem geſchah, was Joh. 2, 13—21. erzählt iſt. Alsdann aber weilte J. auf dem Lande in Judäa 2, 22. und zwar eine beträchtlich lange Zeit, da ſeine Würkungen 4, 1. ausgedehnter waren, als ſelbſt die des Täufers. Auf dieſen Judäiſchen Aufenthalt die Monate vom May bis Dec. zu rechnen, iſt nicht zu viel, da J. wahrſch. in eben dieſer Zwiſchenzeit auch an Pfingſten und am Laubhüttenfeſt vom Lande auf einige Zeit in die Hauptſtadt gegangen iſt. In die übrige Zeit vom Dec. bis zum April (Niſan) fällt denn, was Johannes 4, 5—54. und was irgend die andern Evangeliſten vom erſten Jahre Jeſu nach dem Paſcha erzählen, und was

bey allen, weil dieses Jahr das ruhigere war, bey weitem das wenigere ist. Was Joh. 4, 45. erzählt, ist die Rückerinnerung der Galiläer an das, was sie vor ungefähr 7 Monaten zu Jerus. am Pascha von Jesu gesehen und als Urtheil vieler Festbesucher gehört hätten.

Übrigens kann auf keinen Fall Joh. 5, 1. *in einer Stelle, vor welcher die Saatzeit* 4, 35. *schon vorbey war*, erst die Skenopegie jenes Jahrs, dasj. Fest, durch welches das Ende des ganzen jährlichen קָצִיר (Erndte und Weinlese) im Oct. gefeyert wurde, gemeynt seyn. Joh. 4, 35. setzt näml. die Saatzeit als damals gegenwärtig, indem J. vom Aussäen und lange entfernten Erndten ein ohne eine äusserliche Veranlassung nicht genug motiviertes Gleichniss hernimmt. *Wir stehen also nach allem diesem, da η ἑορτη Joh.* 5, 1. *weder das Pfingstfest, noch das Laubhüttenfest seyn kann, jetzt, im synoptischen Commentar, mit dieser Zeitangabe des Johannes zusammentreffend, ohne Zweifel bey dem zweyten Pascha Jesus, des Lehrers.* Und diese Zeitbestimmung hat auch unter den Alten nicht nur die oben in der Note beygefügte Ansicht des *Epiphanius*, sondern schon früher folgende Stelle des *Irenäus* für sich: „Est autem valde admirari, quonam modo „profunda Dei" adinvenisse se dicentes [die Valentinianischen Gnostiker, welche ενιαυτω ἑνι βουλονται Ιησουν μετα το βαπτισμα αυτου κεκηρυχεναι L. I, 1. II, 38. 39.] non scrutati sint in Evangeliis, quoties secundum tempus Paschae Dnus post baptismum ascenderit in Hierusalem . . Et *primum* quidem, ut vinum fecit ex aqua in Cana Gal., ascendit in diem Paschae, quando et scriptum est: quia multi crediderunt in eum videntes signa, quae faciebat, sicut Johannes, Dni discipulus, meminit. Et posthaec *iterum* ascendit secunda vice *in diem festum Paschae* in Hierusalem, quando Paralyticum, qui juxta natatoriam jacebat . . curavit. *Deinde* cum Lazarum suscitasset ex mortuis . . inde ad sex dies Paschae veniens in Bethaniam scribitur . . Quod autem

tria haec Paschae tempora non sunt unus annus, omnis quilibet confitebitur."

Wahrscheinlich hatte Jesus, welcher sich in Judäa zum Theil auf dem Lande 3, 22 — 4, 2. beschäftigt hatte, noch ehe er flüchtend über Samarien nach Galiläa abzog, das Laubhüttenfest seines ersten Lehrerjahrs, als ein Fest, das, so viel möglich, jährlich von jedem Juden besucht werden sollte, selbst besucht. Wenigstens fiel es in den September und *konnte* also, da J. ungef. 4 Monate *vor* der Erndte, d. h. im Dec. oder Januar, durch Samarien zog, auch dieser jüdischen δικαιοσυνη (Matth. 3, 15.) von ihm vorher wohl Genüge geleistet worden seyn. Sogar das Enkänienfest, welches er im zweyten Jahre gewiss gefeyert hat, Joh. 10, 22. *kann* J. noch vor seiner Rückreise noch Galiläa besucht haben. Es fiel auf d. 25. Caslev, oder in den December. Dass er zwischen dem I. und II. Pascha seiner *Lehrersepoche* wenigstens Pfingsten und die Skenopegie, wo möglich, zu Jerusalem gefeyert habe, ist man nach Devt. 16, 16. Exod. 23, 17. Luk. 2, 41. von einem so religiösen Verehrer der Nationaleinrichtungen und von einem Mann, welcher an Festen am meisten auf das Volk würken konnte, zu erwarten fast genöthigt. Die Evangelisten zwar erzählen hievon nichts. Allein sie erzählen auch von der Zeit vor dem I. Pascha fast nichts. Aus der Zwischenzeit des I. und II. Pascha geben sie zwar vergleichungsweise weit mehr, doch werden sie erst in dem uns nun bevorstehenden Zeitraum vom II. zum III. Pascha, in dem Verhältniss, wie die Opposition gegen Jesus stieg, vollständiger.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Commentar über das Neue Testament
in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten,
Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und
ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums
Bd.: Erster Theil

Lübeck 1804

Exeg. 835 l-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10481377-2